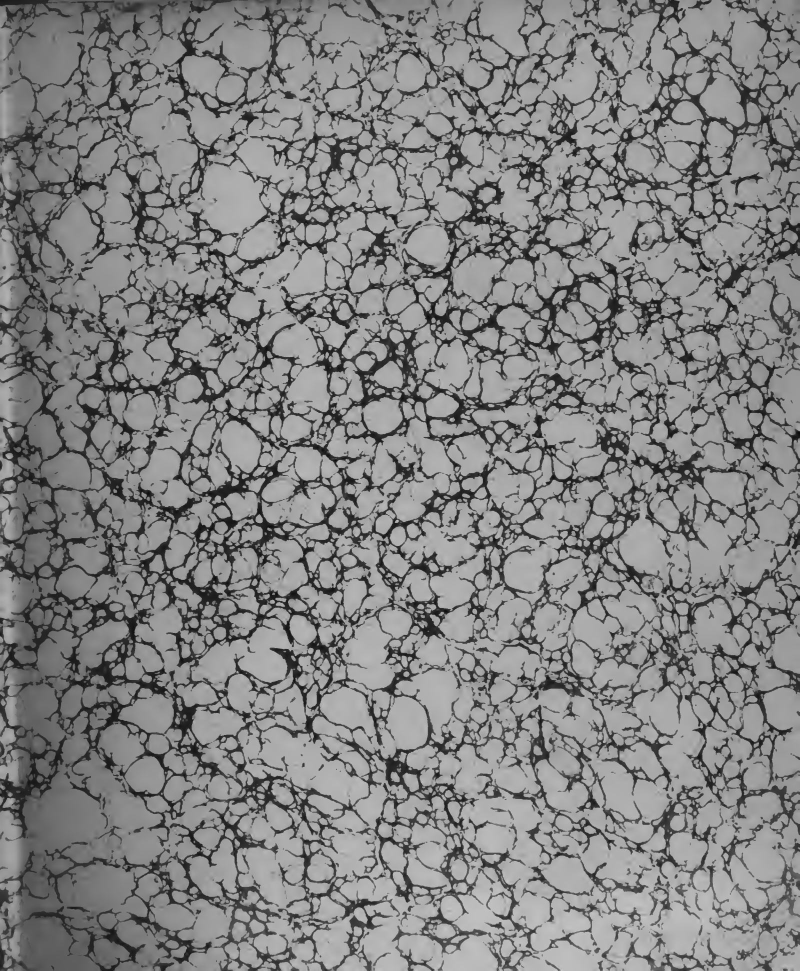
URKUNDENBUCH ZUR GESCHICHTE DER HERZÖGE VON BRAUNSCHWEIG UND LÜNEBURG...







URKUNDENBUCH

ZUR

GESCHICHTE

DER

HERZÖGE VON BRAUNSCHWEIG UND LÜNEBURG

UND IHRER LANDE,

GESAMMELT UND HERAUSGEGEBEN

VON

H. SUDENDORF,

DR. PHIL., ARCHIVRATH UND STAATSARCHIVAR ZU HANNOVER.

ACHTER THEIL.

VOM JAHRE 1395 BIS ZUM 31. MÄRZ 1399.

HANNOVER.

CARL RÜMPLER.

1876.



Hofbuchdruckerei der Gebr. Jänecke in Hannover.

Vorrede.

Die in der Vorrede vor dem ersten Theile dieses Urkundenwerkes ausgesprochene Vermuthung, dass dasselbe nur sieben Bände füllen werde, hat sich nicht als richtig erwiesen. Wahrscheinlich werden, um bis zum Schlusse des Jahres 1407 zu gelangen, ausser dem vorliegenden noch zwei, also im Ganzen drei Bände Urkunden erscheinen müssen. Hohes Landesdirectorium hat nicht nur die für diese Fortsetzung des Werkes erbetene Unterstützung, wozu diesmal auch ein Honorar zu rechnen ist, mit Genehmigung des ständischen Verwaltungsausschusses zugesagt, sondern auch bei der Landschaft des Fürstenthums Lüneburg eine Beihülfe dazu ausgewirkt und ausserdem gestattet, dass die geschichtliche Einleitung vor jedem der noch übrigen Bände wegfalle, dagegen die mir etwa erforderlich scheinende geschichtliche Uebersicht oder Bearbeitung, soweit solche noch geboten sei, in einem das Werk schliessenden Bande gegeben werde. Dieses ist mir, abgesehen von meiner nie verhehlten Abneigung gegen die Bearbeitung der Einleitung, ganz besonders deshalb lieb, weil ich hoffe, dass, wenn ich durch eine solche Bearbeitung nicht aufgehalten werde, es mir möglich wird, die Herausgabe der drei Bände Urkunden, wozu mir bis zu Anfange des Jahres 1880 Zeit gelassen ist, noch selbst zu besorgen.

Die Bedeutung, die diesem Urkundenwerke nicht abgesprochen werden kann, rechtfertigt es, wie ich glaube, die Geschichte seiner Entstehung und der wegen seiner Herausgabe bestandenen Gefahren und Kämpfe nicht mit Stillschweigen zu übergehen. Einiges davon ist schon in der Vorrede zum ersten Theile erwähnt worden, anderes will ich in diesem achten Theile nachholen. Es bildet einen kleinen Beitrag zur Schilderung früherer hiesiger Verhältnisse. Möge es zum Nutzen und Frommen meiner jüngeren Collegen, ihnen zur Warnung erzählt sein, damit sie sich hüten, eine grössere Privat-Urkundensammlung aus Archiven zur Veröffentlichung anzulegen, wenn sie gegen Widerwärtigkeiten, wie ich sie erlebte und die mich zur Verzweifelung brachten, nicht durch die Verhältnisse des betreffenden Archivwesens und durch zu Gebote stehende Fonds gesichert sind oder nicht vorher sich gehörig sichern. In dem, was ich zu erzählen habe, sind, wie ich wohl nicht besonders zu bemerken brauche, unter Regierung, Ministern, Räthen und Archivaren die früheren hiesigen königlich hannoverschen zu verstehen.

Gleiche Studien veranlassten schon vor 35 Jahren, dass ich mit dem späteren Vorstande des Ministerii des Innern, Landrath und Bürgermeister Stüve zu Osnabrück, bekannt wurde. Durch seine Vermittelung ist sowohl für den ersten Theil meines Registrum's als auch für meinen Berengarius Turonensis ein Verleger gefunden worden. Von jedem Theile meines Urkundenbuches zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande verehrte ich gleich nach dem Erscheinen desselben ein Exemplar meinem berühmten Landsmanne, und er hatte die Güte, in seinem Antwortschreiben, den Inhalt des übersandten Theils einer kurzen Erörterung zu unterziehen, indem er durch Beurtheilung desselben, wie eine richtige Kritik es immer soll, das Buch ergänzte. Ich halte seine Briefe von so grosser Wichtigkeit, dass ich sie, jedoch nur diejenigen, die sich auf das Urkundenbuch beziehen, weiter unten mittheile; und ich glaube, dass niemand, der sie gelesen hat, mir einen Vorwurf deshalb machen wird. Es spricht

sich in ihnen über die Gestalt, welche durch die im Urkundenwerke enthaltenen Nachrichten die Geschichte der hiesigen Lande gewinnt, derjenige aus, der für diese Lande gekämpft und gelitten hat und, stets die Lehren der Geschichte zu Rathe ziehend, ihr unvergesslicher Wohlthäter geworden ist. Was er von seinen eigenen Studien schreibt, ist so interessant, dass ich es nicht habe weglassen mögen. Selbst einige bitteren Bemerkungen, die er wohl gereizt durch schmerzliche Besorgniss vor dem Verlust berechtigter Eigenthümlichkeiten und vor dem Untergange der meistens von ihm geschaffenen seegensreichen Verwaltungseinrichtungen fallen lässt, konnte ich mich nicht entschliessen zu unterdrücken, obgleich ich weit enfernt bin, in sie einzustimmen. Wolle man sie dem sonst hochverdienten Manne nachsehen! Er war ja nicht für die neue Zeit geschaffen und konnte sich nicht mit ihr aussöhnen.

Als Nachtrag zur Vorrede im ersten Theile pag. VI möge hier nach bemerkt werden, dass der Buchstabe **N** den historischen Verein für Niedersachsen bedeutet.

Hannover, den 16. October 1875.

H. F. G. J. Sudendorf.

Verzeichniss

der

Copiare, Register und Manuscripte, die zu dem vorliegenden achten Theile benutzt sind.

Ausser einigen in den vorigen Theilen verzeichneten Copiaren, Registern und Manuscripten gehören folgende im königlichen Archive zu Hannover befindlichen hierher.

XXVIII. Ein Codex in Folio, auf dem Titelblatte von Pergament „Tomvs primvs actorvm inter principes et civitatem Lvnebvrgeñ exordiens ab anno M CCC XCVI" genannt. Auf das Titelblatt folgen 38 nicht paginirte Blätter von Papier und ein leer gelassenes Pergament-Blatt, darauf 224 paginirte Blätter, von denen die 211 ersten von Pergament, die übrigen 13 von Papier sind. Die meisten jener 38 Blätter sind leer, jedoch einige von ihnen beschrieben. Man findet nämlich auf ihnen einen „Extract vthe hern Cord langen bok welk in hern Jheronimi witzendorpp ſchappe" vom Jahre 1498, den Anfang eines „Register der vornemeſten punct diſes Bokes" und zwei Schreiben des Herzogs Wilhelm des älteren von Braunschweig und Lüneburg an den König Christian von Dänemark vom 6. und 5. Februar 1461, betreffend die damaligen Streitigkeiten wegen der Saline in Lüneburg. Der ganze Codex ist zu Anfange des 16. Jahrhunderts und zwar, wie man aus dem Inhalte schliessen darf, auf Anordnung des Rathes der Stadt Lüneburg geschrieben. Von pagina 1 bis pagina 278 hat der Schreiber die Handschrift des 15. Jahrhunderts nachgeahmt, auch viele Buchstaben roth oder blau gemalt und rothe Ueberschriften gemacht. Von pag. 281 an wird seine Schrift der gewöhnlichen des 16. Jahrhunderts immer ähnlicher, bis sie sich von dieser gar nicht mehr unterscheidet. Nach pagina 449 folgen 29 nicht paginirte Blätter mit einem „Register der vornemeſten punct diſes bokes, dar mit defuluen in yle, an einer iederen ſidt desto beth to vinden, na ordenung des Alphabeth per Nicolaum Stoteex indignum conſulem 1552". Hinter dem Register sind noch einige Schriften angebunden. Dieser Codex ist der erste Band von mehren folgenden Bänden eines Werkes, welches die Verhandlungen zwischen den Herzögen und der Stadt Lüneburg wegen ihrer Streitigkeiten bis zum Jahre 1614 enthält und „Eilf Tomi Actorum inter Principes et Civitatem Luneburg ab Anno 1396 usque ad Annum 1614" betitelt ist. Er umfasst von pagina 1 bis 57 diese Verhandlungen aus den Jahren 1396 und 1397, von pagina 63 bis 201 diejenigen aus der Zeit vom Jahre 1402 bis zum Jahre 1407 mit folgender Ueberschrift: „Hijre beghinnet itlike handele, degedinge vnnd geſcheffte dede gan vnnd geholden ſyn. twiſſchen denne Irluchtiden hernn vnd furſten Hern Bernde vnnd hinricke to Brunſzwick vnnd Luneborg hertogen Eynſz vnnd denne Erſamen Redern der Stede Luneborg Hononere vnnd Vlleſſen ſampt vnnd beſundern anderſz deils." Auf pagina 203 beginnen mit der Ueberschrift „Acta inter Principem Henricum, Ottonis filium, et Senatum Luneburgeñ" die Verhandlungen vom Jahre 1484 bis 1517; sie erstrecken sich bis pagina 447. Bald nachdem ich im königlichen Archive zu Hannover angestellt worden war, fiel mir in einem seiner Acten-Säle ein sehr grosser unförmlicher Codex auf, der, weil er wegen seines Umfanges in keins der Repositorien gelegt oder gestellt werden konnte, auf einem Tische lag. Ihn mir zum Lesen zurechtzuschieben, wurde mir auch nicht leicht, und vor ihm stehend hatte ich Mühe, die oberen Zeilen der Seiten zu lesen, weil das Papier des Codex von ganz ausserordentlicher Höhe war. Das Diplomatar des hildesheimschen Domcapitels (cfr. Theil I, pag. VIII, Nr. XII), welches in der Breite so viel, wie ein halber Bogen, also einen Fuss, und in der Höhe fast

$^3/_4$ Fuss misst (cfr. Theil VII, pag. LIV), steht in Beziehung auf Höhe, Breite und Dicke um ein ganz Bedeutendes diesem Codex nach. Ein in ihn hineingeworfener Blick belehrte mich, dass der Inhalt Verhandlungen in den Streitigkeiten zwischen den Herzögen und der Stadt Lüneburg betraf, dass die Handschrift aus dem Ende des 14. und aus dem 15. Jahrhunderte herrührte und dass verhältnissmässig ein nur sehr kleiner Theil der vielen Blätter beschrieben war. Weil ich erst am Schlusse meines Sammelns die Copiare und Register aus dem Ende des 14. Jahrhunderts berücksichtigen wollte, beachtete ich diesen Codex vorerst nicht weiter. Im Jahre 1852 beklagte sich der Canzlist des Archives, der die Leute überwachen musste, welche jährlich zn gewisser Zeit die Acten des Archives abstäubten und die Säle reinigten, über die Unförmlichkeit dieses Codex, da derselbe fast den Tisch erdrücke, auf dem er liege, und ihm und den Leuten beim Reinigen im Wege liege. Es sei an dem Codex nichts gelegen, denn von demselben sei, wie er sich überzeugt habe, das dabei stehende Copiar auf Pergament (Nr. XXVIII) eine genaue Abschrift. Er fragte, ob ich nicht auch der Meinung sei, dass dieser Codex aus der Welt geschafft werden müsse. Ich verhehlte ihm mein Erstannen und meinen Unwillen über diese Frage nicht. Er aber meinte, er werde es schon fertig bringen, wogegen ich ihm erklärte, dass ich hoffte auch noch gefragt zu werden, ehe ein Beschluss, den Codex zu cassiren, gefasst würde, und dass ich gegen einen solchen Beschlnss auf das Nachdrücklichste protestiren würde. Ein Jahr später, im Frühlinge oder zu Anfange des Sommers 1853, zu einer Zeit, als ausser dem Archivare oder Vorstande des Archives, dem Canzlisten und mir kein anderer Beamte im Archive angestellt war, vermisste ich den oben beschriebenen unförmlichen Codex. Als alle mein Suchen zu nichts führte, fragte ich den Canzlisten. Er gab mir keine Ausknnft und bemerkte nur, der Verlust sei von keiner Bedeutung und für die Archiv-Beamten deshalb ohne Gefahr, weil der vermisste Codex nicht in die Verzeichnisse des Archives eingetragen sei. Obgleich ich mich überzeugte, dass die Eintragung einst versäumt und nie nachgeholet sei, machte ich von dem Verschwinden des Codex Anzeige beim Archivar und trug darauf an, bei den Leuten, die einige Zeit vorher im Archive rein gemacht hatten, eine Untersuchung anstellen zu lassen. Von der überbrachten Nachricht war, wie es schien, der Archivar nicht überrascht. Er fragte nur, ob der Codex eingetragen sei, und erklärte, als ich dies verneinte, eine Untersuchung würde schon deshalb nichts nützen, weil das Archiv, wenn der Codex auch gefunden würde, sein Eigenthumsrecht an demselben wegen fehlender Eintragung nicht beweisen könne. Die Untersuchung unterblieb. Nicht wissenschaftliches Interesse, nur der zu erwartende Erlös aus der sehr grossen Menge schönen Papiers kann dazu gereizt haben, diesen Codex auf die Seite zu schaffen. Sein Verlust ist sehr zu beklagen. Es wird derselbe Codex sein, der nach einem im Registrum Principum (Copiar XIV) enthaltenen „Notandum" über Verhandlungen vom 9. Februar 1406 „Registrum placitorum" hiess.

XXIX. Ein im Jahre 1397 angelegtes, von verschiedenen mit den eingetragenen Urkunden stets gleichzeitigen Händen bis zum Jahre 1485 fortgeführtes Registrum des Bremer Domcapitels in Klein-Folio auf Papier; nur einige Pergamentblätter kommen darin vor. Der Codex beginnt mit 17 Blättern, von denen 15 beschrieben sind. Hiernach folgt das Registrum mit 467 erst in neuester Zeit nummerirten Seiten. Es enthält Abschriften von ungefähr 530 Urkunden aus der Zeit von 1397 bis zum Jahre 1485, die grösstentheils von dem Domcapitel zu Bremen oder von dem dortigen Erzbischofe oder von beiden gemeinsam ausgestellt und ziemlich genau den Jahren nach geordnet sind. Unter ihnen befinden sich jedoch auch einige Urkunden aus früheren Jahren.

Entstehungsgeschichte

des

Urkundenbuches zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande.

Die Entstehungsgeschichte meines Urkundenbuches hängt mit der Geschichte des Ganges, den meine ganze wissenschaftliche Bildung genommen hat, so eng zusammen, dass sie eigentlich mit dieser hier beginnen müsste. Wenigstens will ich die in früher Jugend empfangenen Eindrücke bezeichnen, welche in späteren Jahren einen so merkwürdigen Einfluss auf mich ausübten, dass sie mich auf der von mir betretenen Laufbahn umkehren liessen und mich auf eine andere führten, die ich gleich anfangs hätte wählen sollen. Den ersten Unterricht ertheilte mir meine Mutter; es war der Geschichtsunterricht. Er bestand darin, dass sie mir, ihrem erstgeborenem Kinde, aus grauer Vorzeit die schrecklichen Ereignisse ihrer Vorfahren, der von Dincklage und von Stockhausen, gern und oft erzählte. Die Geschichte der Belagerung und Eroberung der Burg Dincklage in der Grafschaft Vechte 1372, der Bramburg im Reinhardswalde 1458 und die Erzählung, wie die von Gahlen zur Zeit und mit Hülfe des Bischofs Bernhard von Gahlen zu Münster die Burg und Herrlichkeit Dincklage gewaltsam in Besitz genommen und sich angeeignet haben, wurde von mir mit eben derselben Andacht, wie von anderen Kindern die schönsten Mährchen angehört und mit wahrer Unersättlichkeit immer von neuem gefordert. Mein Vater, an Jahren und an Lebensansichten sehr verschieden von meiner Mutter, machte bisweilen den unfreiwilligen Zuhörer und suchte alsdann durch Schilderung der alten eigenthümlichen Einrichtungen der Landgemeinden im Fürstenthume Osnabrück, der dortigen bäuerlichen Verhältnisse, der Schönheiten und Vorrechte des seit undenklichen Zeiten adelig frei gewesenen Bauernhofes, den er einst sein eigen genannt und von seiner Mutter ererbt hatte, sowie der Vorzüge des bürgerlichen Standes und der städtischen Verhältnisse im Knaben der Einseitigkeit und Parteilichkeit vorzubeugen. So weckte die Mutter, ohne es zu wollen, in mir den Sinn für vaterländische Geschichte des Mittelalters, der Vater Verständniss für die darin sich abspiegelden Ständeverhältnisse.*) Im Alter von 25 Jahren kehrte ich, ermuntert durch mehre wichtige Funde

*) Von dem schönen Bauernhofe Sudendorf mitten im Dorfe Alfhausen, mit welchem Bischof Franz Wilhelm von Osnabrück am 22. Mai 1620 den Lambert Sudendorf in Dienstmannsstatt, wie dessen Vater Conrad denselben zu Lehen empfangen und getragen hatte, belehnte, und welchen, wie Urkunden aus den Jahren 1451, 1460 und 1471 im Archive der Comthurei Lage ausweisen, schon in diesen Jahren eine dem freien Stande angehörende Familie Sudendorf besass, wird wahrscheinlich die Familie Sudendorf in Quakenbrück abstammen, die daselbst erst kurze Zeit vor der Mitte des 16. Jahrhunderts vorkommt. Johann Heinrich Sudendorf war Bürger und Kaufmann in der Stadt Quakenbrück und verehelichte sich 1744 mit Catharina Maria Burding, einer Tochter von dem bei Quakenbrück gelegenen Hofe Burding zu Wasserhausen im Kirchspiel Menslage. Er legte, als ihr Bruder starb und sie von demselben diesen grossen freien Hof erbte, sein Geschäft in der Stadt nieder und zog auf das ererbte Gut seiner Frau. Sein einziger Sohn Friedrich Ludwig Christian Sudendorf, am 26. September 1756 in Quakenbrück getauft, wurde am 10. December 1786 zweiter Pfarrer augustanae confessionis zu Badbergen und starb daselbst als Pastor primarius und Kirchenrath am 4. August 1837. Das war mein Vater. Meine Mutter Judith Sophie Justine Johanne Elisabeth von Dincklage war die Tochter des am 2. August 1730 geborenen Georg August von Dincklage aus dem Hause Schulenburg bei Badbergen, welcher 1787 als General-Major zu Hannover starb, und der Caroline Friederike Wilhelmine von Stockhausen aus dem Hause Wülmersen und Abgust bei Trendelburg, geboren 1760, gestorben zu Hannover im November 1791. Meine Mutter hat zu Carlshafen am 2. Januar 1778 zuerst das Licht der Welt erblickt, verehelichte sich mit meinem Vater am 7. März 1811 und starb zu Malgarten am 23. Februar 1844.

urkundlicher Nachrichten, dahin zurück, wo ich in dem mir ertheilten ersten Geschichtsunterrichte stehen geblieben war. Ich sammelte mit dem älteren meiner beiden Brüder Beiträge zur Geschichte des Landes Osnabrück *) und Material zu einer Geschichte der Herren van Dincklage. **) Da ich aller Lehrbücher, die mir eine Anleitung zum Lesen der Original-Urkunden hätten geben können, auf dem Lande entbehrte und in dem neuen Fache mein eigener Lehrer war, wie ich es auch geblieben bin, konnte ich anfangs arge Fehler beim Lesen der Urkunden nicht vermeiden. Dieses macht sich namentlich in den eben genannten Beiträgen oft bemerklich, hört aber mit den ersten meiner darauf folgenden Publicationen auf, die im vaterländischen Archive des historischen Vereins für Niedersachsen, in der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, herausgegeben von dem Vereine für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens, und in den Mittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück erschienen sind. Sie alle beschäftigen sich mit der Geschichte der Gegend, in der ich geboren und aufgewachsen bin, des Fürstenthums Osnabrück und eines daran grenzenden Theils des Grossherzogthums Oldenburg. Ein solch enger Kreis genügte aber meiner erst durch jugendliche Erinnerungen wieder geweckten und dann durch herrliche Urkundenfunde genährten Forschbegierde bald nicht mehr. Ein gütiges Geschick verschaffte mir eine Anstellung im königlichen Archive zu Hannover und auf der königlichen öffentlichen Bibliothek daselbst, wodurch meiner Forschung ein weites Feld geöffnet wurde.

Zu Ende des Jahres 1844, im zweiten Jahre nach meiner Anstellung im königlichen Archive, trat ich mit der Erklärung auf, ein Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg liefern zu wollen, und legte die ersten dazu von mir gemachten Urkunden-Abschriften vor, um die Erlaubniss zu ihrer Veröffentlichung und eine Unterstützung für das Unternehmen zu erhalten. Der Archivar oder Vorstand des Archives, der zugleich geheimer Cabinetsrath war, verlangte den Plan des von mir beabsichtigten Werkes, um im königlichen Cabinet Vortrag darüber zu halten. Als er ihn kennen gelernt hatte, fragte er mich mitleidig und nicht ohne einen Anflug von Hohn, ob ich denn wirklich glaubte, ein solches Werk zu Stande bringen zu können, und woher ich, falls mir dies dennoch gelingen sollte, das Geld für die Druckkosten nehmen wollte. Oeffentliche Mittel dazu seien nicht vorhanden. Er wolle mich deshalb warnen. Ich konnte ihm nichts anders darauf erwiedern, als dass, wer von solchen Bedenken sich leiten liesse, selten etwas Grosses ausführen würde und dass ich vieles der Zukunft überlassen müsste, in der sich manches ändern könne. Leider aber hätte der alte Herr, wie sich später zeigte, fast Recht bekommen. Einstweilen konnte ich zufrieden sein, denn im Mai 1845 wurde mir die vorgelegten Urkundenabschriften zu veröffentlichen erlaubt und mir eine einmalige Beihülfe bewilligt. Nur das Eine war mir sehr unlieb, dass nämlich das königliche Cabinet zugleich bestimmte, ich sollte mein Urkundenwerk nicht bis zur Landesvereinigung vom Jahre 1415, womit ich dasselbe schliessen wollte, fortführen, sondern einen Abschnitt in der Arbeit vor dem genannten Zeitraume machen. In jedem der auf 1845 folgenden drei Jahren legte ich neue Urkundenabschriften, nie unter 300, vor und erhielt nach jeder neuen Vorlage wieder, wie das erste Mal, eine Beihülfe von 150 Thalern zu meinem Unternehmen, dem ich nun jedoch in dem Schlusse des Jahres 1407 ein Ziel gesetzt hatte. Die Erlaubniss der Veröffentlichung zu erlangen wurde mir freilich nicht leicht gemacht. Ich musste zugleich mit den Urkundenabschriften von dem Inhalte derselben ein so ausführliches Verzeichniss vorlegen, dass es eher den Namen einer Uebersetzung der (oft sehr langen) Urkunden, als den eines Verzeichnisses derselben verdiente. Der althergebrachten Vorsicht, nichts Gefahr bringendes aus dem Archive entweichen zu lassen, und der Neigung, in allem, was dem Archive gehört, ein ängstlich zu bewahrendes Geheimniss zu erblicken ***), die denn auch bisher das Archiv jedem wissenschaftlichen

---

*) H. Sudendorf, Cand. theol. Beiträge zur Geschichte des Landes Osnabrück bis zum Jahre 1400 mit Urkunden, herausgegeben von J. Sudendorf, Cand. juris. Osnabrück 1840. 8⁰.

**) H. Sudendorf, Geschichte der Herren von Dincklage, ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte, herausgegeben von J. Sudendorf. Heft 1, Osnabrück 1842. Heft 2, Hannover 1844. 8⁰. Der Anhang im ersten Hefte pag. 69—76 ist von dem Herausgeber, meinem Bruder J. (oder vielmehr G. D. J.) Sudendorf (jetzt Ober-Amtsrichter in Neuenhaus) verfasst und dem Hefte beigegeben.

***) Vor ungefähr hundert Jahren liess die herzoglich mecklenburgische Regierung zu Schwerin das dortige Staatsarchiv neu einrichten und ordnen. Sie sandte den von ihr hiermit beauftragten, später durch sein pragmatisches Handbuch der herzoglich mecklenburgischen Geschichte und durch seinen Codex diplomaticus historiae Megapolitanae medii aevi bekannt gewordenen jungen

Forscher fast hermetisch verschlossen hatte, erschien die Vorlegung eines so ausführlichen Verzeichnisses ohne Zweifel sehr zweckmässig. Für mich aber war die Anfertigung desselben sehr Zeit raubend und lästig; allein mit ihr war der Betrag der Beihülfe schon verdient. Erfreulich war es mir allerdings zu hören, dass König Ernst August sich aus dem Verzeichnisse vorlesen lasse und grossen Gefallen daran finde. Mir als ihrem jüngsten Collegen gönnten die übrigen Beamten des königlichen Archives meine Urkundensammlung und beneideten mich nicht um sie. Sie hatten überhaupt wenig Interesse für Urkundenwerke und wer von ihnen hierin eine Ausnahme machte, der hatte dabei doch eher die Absicht, durch andere mehr in das Leben eingreifenden und in Achtung stehenden Arbeiten, als durch bloss wissenschaftliche historische Untersuchungen oder durch Urkundensammlungen sich der Welt nützlich zu machen. Im Ganzen konnte ich für meine Urkundensammlung nur wünschen, dass die Umstände so blieben, wie sie waren. Sie blieben aber nicht so. Harte Kämpfe standen mir wegen meiner Sammlung bevor.

Zunächst wurden zwei für das königliche Archiv erlassene Verordnungen auf mein Unternehmen so angewandt, dass daraus grosser Nachtheil und Gefahr demselben erwuchs. Am 5. November 1849 gab das Ministerium des königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten neue Vorschriften über den Geschäftsbetrieb des königlichen Archives. Darin ist über die Benutzung des Archives durch Dritte bestimmt, dass ein vom Archivar damit beauftragter Archivbeamte (also möglicher Weise ich selbst) die von Dritten begehrten Urkunden perlustriren und dieselben, falls sie aus der Zeit vor dem 16. Jahrhunderte herrühren und der Beamte kein Bedenken in ihnen finde, sie jenen dritten Personen mittheilen solle. Von irgend einer Restriction oder Bedingung für jene Dritten, unter anderen dass die von ihnen angefertigten Abschriften ihnen nur geliehen, nicht ihr Eigenthum seien, dass sie diese Abschriften nur in einem bestimmten namhaft gemachten Werke veröffentlichen dürften oder dass sie zur Veröffentlichung derselben verpflichtet seien, wissen diese Vorschriften nichts. Die Absicht dessen, der so freisinnige Vorschriften gab, war gewiss nicht, Restrictionen oder Bedingungen dieser Art dem Archivbeamten selbst bei der wissenschaftlichen Benutzung des Archives aufzulegen. Dennoch geschah dies mir, wie sich später zeigen wird. Von diesen Vorschriften hatte ich nur den Vortheil, dass man mir ein Inhaltsverzeichniss über die Abschriften, die ich vorlegte, nicht mehr abforderte. Im Jahre 1850 wurde im königlichen Archive auf Befehl des Ministerii der auswärtigen Angelegenheiten ein Archiv-Urkundenbuch angelegt, welches das Urkundenmaterial zur Geschichte aller Lande des damaligen Königreichs Hannover und des Herzogthums Braunschweig, aller ihrer früheren Herrscher — seien es Herzöge, Grafen, sonstige Dynasten oder Erzbischöfe und Bischöfe — aller Städte, Flecken, Dörfer, Klöster und Corporationen beider Länder von Anfange an, jedoch nur bis zum Jahre 1301, also einen Zeitraum von mehr als 400 Jahren, umfassen soll.*) Dies Archiv-Urkundenbuch konnte meine Urkundensammlung ebensowenig, wie diese

Gelehrten Friedrich August Rudloff, mit ihren Empfehlungsschreiben versehen, an verschiedene Regierungen in Deutschland, deren Staatsarchive er besichtigen sollte, damit er die darin gemachten Erfahrungen benutze. So kam er auch nach Hannover, um die Einrichtung und Anordnung im königlichen und churfürstlichen Archive kennen zu lernen. Nachdem er sein Empfehlungsschreiben an die churfürstliche Regierung abgegeben hatte, wandte er sich vor lauter Respect nicht an seinen in hohen Ehren stehenden Verwandten, den Hofrath Archivar und geheimen Secretarius Dr. Wilhelm August Rudloff, sondern an den Archiv-Secretarius Land- und Lehns-Fiscal Johann Christian Kestner und trug diesem die Bitte vor, sein Anliegen bei jenem besonders zu empfehlen. Als der Hofrath Archivar und geheime Secretarius den mündlichen Vortrag Kestner's darüber aufmerksam angehört hatte, gab er nach ernstem Nachdenken folgenden Bescheid: Führen Sie den Petenten um das Archiv-Gebäude herum und erklären Sie ihm von aussen die innere Einrichtung eines jeden Zimmers und die darin getroffene Ordnung, an welchem Sie aussen vorbeigehen. Und so geschah es. Diese Geschichte hat mir vor mehren Jahren der inzwischen verstorbene Archivrath Georg Heinrich Friedrich Wilhelm Kestner, Sohn des genannten, als Hofrath und Vice-Archivar verstorbenen Johann Christian Kestner, erzählt.

*) Mit dem Sammeln und Abschreiben der Urkunden für dieses Archiv-Urkundenbuch bin ich allein die ersten fünf Jahre beauftragt gewesen, konnte aber schon seit acht Jahren nicht mehr daran arbeiten. Ausser mir haben drei andere Archiv-Beamte Abschriften zu dieser Sammlung geliefert. Sie enthält jetzt 3300 Abschriften, worunter 2045 von meiner Hand sich befinden. Letztere sind aus den hiesigen altherzoglichen Archiven, aus dem Archive des Domcapitels zu Hildesheim und der hildesheimschen Klöster, aus den Archiven der beiden Domcapitel zu Bremen und Verden, soviel davon schon früher hier vorhanden war, aus einer im hiesigen königlichen Archive befindlichen Sammlung ältester Urkunden und aus den Archiven der Klöster St. Michaelis in Lüneburg und St. Bonifacii in Hameln entnommen. Alle diese Archive dürfen als durch sie für das Urkundenbuch erledigt betrachtet werden. Nur aus dem Copiar XII sind noch nicht alle in das Urkundenbuch aufzunehmenden Urkunden abgeschrieben. Die übrigen

jenes, überflüssig machen. Beide Sammlungen schliessen gegenseitig sich fast aus, denn die wenigen in die Zeit vor dem Jahre 1301 fallenden Urkunden, mit denen mein Urkundenbuch beginnt und die es mit dem Archiv-Urkundenbuche gemein hat, zu deren Veröffentlichung aber — wohl bemerkt — lange bevor an ein Archiv-Urkundenbuch auch nur gedacht wurde, die Erlaubniss mir ertheilt worden ist, sind im Verhältnisse zu dem grossen Schatze eines jeden der beiden Urkundenbücher so gering an Zahl, dass sie kaum in Betracht kommen, weshalb sie meinem Urkundenbuche zu lassen und ebenfalls dem des Archives einzuverleiben kein Bedenken zu erregen brauchte. Das der Urkundensammlung des Archives angewiesene, oben bezeichnete Feld ist so umfangreich, die Archive, die für dasselbe besucht und durchgearbeitet werden müssen, sind so zahlreich und das mit der Sammlung verbundene Regestenbuch, welches vollständige Inhaltsangaben aller die genannten Länder betreffenden Urkunden des Zeitraumes, auch der schon anderwärts veröffentlichten bringen soll, erfordert so viel Arbeit und Zeit, dass sich noch jetzt nicht bestimmen lässt, wann das Unternehmen, woran doch immer nur, wenn andere Geschäfte des Dienstes nicht drängen, gearbeitet werden kann, beendet sein wird. Während die Vollendung und Veröffentlichung des Werkes noch in sehr weiter Ferne lag, befand sich mein Unternehmen seinem Schlusse nahe. Die Veröffentlichung der den beiden Urkundenbüchern gemeinsamen Urkunden in dem meinigen verdiente daher weit eher begünstiget, als verhindert zu werden. Der Vorstand des Ministerii des Innern, von dem die Anregung, ein Archiv-Urkundenbuch anzulegen, ausgegangen und der Plan dazu entworfen war, hat später sich ganz bestimmt darüber geäussert, dass es ihm nicht in den Sinn gekommen sei, mein Urkundenbuch durch das des Archives zu beeinträchtigen, er auch sich nicht die Möglichkeit gedacht habe, dass dies geschehen könne. Dennoch sollte auch dies nicht ausbleiben, wenigstens versucht werden.

Im Jahre 1851 wurde die im Archive erledigte Stelle seines Vorstandes oder des Archivars besetzt. Von ihm erhoffte ich Fürsprache für mein Urkundenbuch und legte deshalb im folgenden Jahre wieder 300 Urkundenabschriften vor. Die Erlaubniss, sie zu veröffentlichen, erhielt ich zwar, aber wegen Mangels an disponiblen Fonds die erbetene Beihülfe nicht. Von dem Präsidenten des Gesammt-Ministerii selbst, Minister des königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, erfuhr ich, dass die im Archive angelegte Urkundensammlung der Erfüllung meines Gesuches sehr im Wege stehe. Der Archivar verlange, dass eine Collision zwischen jener und meinem Urkundenbuche vermieden werde und dass ich deshalb aus diesem die Urkunden vor dem Jahre 1301 weglasse. Freilich räume derselbe ein, dass durch die Vorschriften vom 5. November 1849 die Veröffentlichung der vor dem 16. Jahrhunderte ausgestellten Urkunden überhaupt frei gegeben sei, dass auch die mir schon ertheilte Erlaubniss zur Veröffentlichung mehrer Urkunden aus der Zeit vor 1301 nicht ohne Weiteres zurückgenommen werden könne; jedoch an die Gewährung einer Unterstützung lasse sich die Bedingung knüpfen, dass ich freiwillig mein Urkundenbuch auf die Zeit von 1301 bis 1407 beschränke. Der Archivar habe, so sehr wünschenswerth er auch die thunlichste Unterstützung meines Unternehmens finde, angerathen, sie von der Erfüllung dieser Bedingung abhängig zu machen. So schmerzlich mir es nun auch war, der Beihülfe zu entbehren, so musste ich doch dem Minister dankbar dafür sein, dass er die meinem Urkundenbuche zugedachte Beschränkung nicht hatte verfügen wollen. Er rieth mir, ein Gesuch um Beihülfe an höchster Stelle einzureichen, darin meine Gründe gegen solche Beschränkung, von der ich

---

1245 von mir nicht angefertigten Abschriften der Sammlung wurden aus klösterlichen Archiven und aus dem früher in Stade aufbewahrten, seit einigen Jahren hier befindlichen Archive des bremer Domcapitels oder des erzbischöflich bremischen Archives entnommen. Es müssen jedoch noch die meisten Urkunden dieses bremischen Archives abgeschrieben werden. Obige 3300 Abschriften sind auf folgende sehr zweckmässige Weise vermehrt worden. In einigen Exemplaren mehrer während der letzten 30 Jahre erschienenen, die hiesigen Lande betreffenden Urkundenbücher ist das Papier nur auf einer Seite zum Drucke benutzt worden. Aus solchen Exemplaren sind alle in die Zeit vor dem Jahre 1300 fallenden Urkunden einzeln herausgeschnitten, nach ihren Originalen corrigirt und jede in das Archiv-Urkundenbuch an gehöriger Stelle eingereihet. Eine andere Statt gehabte Vermehrung muss als weniger zweckmässig bezeichnet werden, weil sie, wenn dereinst mit der Veröffentlichung des Archiv-Urkundenbuches begonnen werden soll, nachträglich das Abschreiben noch sehr vieler Urkunden erfordert, die jetzt schon gewissermassen der Sammlung angehören. Statt Abschriften anderer auch schon veröffentlichten Urkunden sind nämlich sehr oft nur Verzeichnisse der im Drucke der letzteren durch Vergleichung mit den Originalen aufgefundenen Fehler und deren Berichtigungen in das Archiv-Urkundenbuch eingelegt worden. Schliesslich muss noch bemerkt werden, dass eine Inhaltsangabe oder Regeste von jeder in die Sammlung aufgenommenen Urkunde schon ausgearbeitet worden ist.

vermuthen müsste, dass sie beabsichtigt werde, vorzutragen, zugleich aber zu erklären, dass ich mich ihr fügen wolle, wenn von ihr das Schicksal meines Unternehmens abhinge. Ich gab diese Bittschrift ein, bekam aber keine Antwort.

Um diese Zeit ungefähr erhielt, der Archivar, der zugleich die Stelle eines Bibliothekars und Historiographen des königlichen Hauses bekleidete, bei Hofe in grossem Ansehen stand und viel an demselben verkehrte, von dort, wie er einstmals gesprächsweise erwähnte, den Auftrag, eine classische Geschichte des hochfürstlichen Hauses der Welfen zu schreiben. Ich aber sammelte ferner eifrig für mein Urkundenbuch. Meine Lage war dabei eine höchst missliche. Meine geringe Besoldung reichte nicht hin, meine Familie sorgenfrei zu ernähren, meine Pflicht gegen sie verbot mir daher, meine Mussestunden wissenschaftlichen Sammlungen und Forschungen ohne pecuniären Entgelt zu widmen, sie forderte vielmehr von mir dringend, durch andere einträgliche Nebenarbeiten die Zeit, welche der Dienst mir übrig liess, zu verwehrten. Aber die Liebe zu dem mit so vielen Opfern, selbst mit ernstlicher Gefahr für meine Gesundheit fortgeführten Werke, ausserdem der gleich anfangs gefasste Vorsatz, das von allen früheren hiesigen Archivbeamten Versäumte nachzuholen, und die Gewissheit, dass ein Schicksal, wie ich es später in der Vorrede zum ersten Theile bezeichnet habe, meinem Urkundenbuche bevorstehe, wenn es unvollendet bliebe, liess mich über alle Bedenken hinwegsehen und machte mich taub gegen die Vorwürfe der Meinigen. Lieber wollte ich, wie schon seit längerer Zeit, so auch ferner darben, alle Entbehrungen tragen und auf jede Erholung verzichten, als das zwar ohne höheren Auftrag unternommene, nicht mehr der geringsten Aufmunterung sich erfreuende, aber dennoch höchst gemeinnützige Unternehmen aufgeben. Um keine neuen ihm lästigen Bestimmungen hervorzurufen, suchte ich es dadurch in Vergessenheit zu bringen, dass ich nur heimlich daran fortarbeitete. Meine Absicht gelang mir; auch bin ich fest überzeugt, man hielt es für immer begraben. Da, nach Verlauf der nächsten vier Jahre, als ich im Ganzen länger als zwölf Jahre mit einer Zähigkeit und Ausdauer, die mir jetzt selbst unerklärlich ist, an meiner Sammlung gearbeitet hatte und sie zu einer gewissen Vollständigkeit gebracht war, trat ich wieder mit einem Theile derselben hervor. Im Juli des Jahres 1856 reichte ich nämlich wieder 300 Urkundenabschriften mit dem Gesuche um Erlaubniss zu ihrer Veröffentlichung ein. Ungewiss, welche Aufnahme sie finden würden, wagte ich noch nicht, die übrigen neuen Abschriften vorzulegen noch sie zu erwähnen. Diesmal machte der Archivar mich darauf aufmerksam, dass, da alle meine Bemühungen, eine Beihülfe zu erhalten, vergeblich geblieben seien, ich mir auch auf die Bewilligung der Druckkosten oder eines grösseren Theils derselben keine Hoffnung machen dürfe. Ohne eine solche Bewilligung aber sei die Herausgabe des Werkes unmöglich. Es frage sich, was aus der Sammlung werden solle, wenn sie nicht veröffentlicht werden könne. Ein Recht, über sie anderweitig zu verfügen, würde ich doch aus der Gewährung meiner Gesuche nicht ableiten wollen. Ich hielt es aus Vorsicht für rathsam, auf diese Bemerkung nicht einzugehen. Das vorige Mal, im Jahre 1852, fand er an der Art und Weise, wie ich bisher gesammelt hatte und um die jedesmalige Erlaubniss eingekommen war, nichts auszusetzen. Jetzt aber erklärte er mir, dass es gegen die Vorschriften vom 5. November 1849 verstosse, wenn ich, wie bisher, die Urkunden erst abschriebe und nachgehends um die Erlaubniss zur Veröffentlichung derselben nachsuchte. Bevor ich abschriebe, müsste ich die betreffende Original-Urkunde ihm vorlegen und dürfte sie nicht eher abschreiben, als bis ich die Erlaubniss dazu erhalten hätte. Richtig! so bestimmte gleich darnach, am 25. August 1856, auf den Bericht des Archivars der zeitige Minister des königlichen Hauses, der Finanzen und des Handels, indem er die 300 Abschriften zurückschickte und ihre Veröffentlichung erlaubte. Hätte ich dieser Bestimmung bei den etwa 900 Urkunden, die ausserdem in den letzten vier Jahren von mir abgeschrieben waren, Folge leisten müssen, so würde durch jede zufällige Behinderung des Archivars, die betreffende Original-Urkunde zu lesen, oder wenn er es wohl gar für nöthig gefunden hätte, an das Ministerium, sei es über jede einzelne Urkunde oder über mehre zusammen, erst zu berichten, oft lange das Abschreiben und Sammeln haben aufgehalten werden können. Ich freuete mich deshalb sehr, weil dieser Fall nicht mehr möglich war. Jetzt aber konnte ich nicht weiter ausweichen; ich erklärte also dem Archivar, dass ich dem Verlangen nicht nachkommen könne und zwar aus dem einfachen Grunde nicht, weil ich alle übrigen Abschriften, die ich noch hätte nehmen wollen, etwa 900 an der Zahl, schon gemacht hätte. Es blieb ihm nun nichts anders übrig, als ihre ungesäumte Vorlegung zu verlangen, um Bericht darüber zu erstatten. Ausserdem aber hielt er es auch für nöthig, mich

ernstlich zu fragen, was ich mit allen gesammelten Abschriften beabsichtigte, wenn ich, was doch so gut, wie gewiss sei, wegen Mangels an Unterstützung sie nicht veröffentlichen könnte. Ich müsste wissen, dass ich, indem ich die Erlaubniss zur Veröffentlichung bekam, eben dadurch auch die Verpflichtung dazu übernommen hätte. Ohne meine entgegengesetzte Ansicht laut werden zu lassen, erwiederte ich, dass ich die Urkunden ja nur gar zu gern veröffentlichen möchte und dass, wenn ich auch die Mittel zur Herausgabe der ganzen Sammlung nicht aufbringen könne, sie doch ein grosser Schatz sei, aus dem ich in kleineren, von mir herauszugebenden selbstständigen Werken oder in historischen Zeitschriften vieles veröffentlichen könne und gern wolle. Dagegen behauptete er, dass ich dazu gar nicht befugt sei, weil die mir ertheilte Erlaubniss der Veröffentlichung nur auf das fragliche herauszugebende Urkundenbuch und auf keine andere Publication, sie möge Namen haben, wie sie wolle, sich beziehe. Dem widersprach ich ganz entschieden, mich auf den Wortlaut aller Schreiben berufend, in denen mir die Erlaubniss zur Veröffentlichung ertheilt worden ist, und erklärte nun, dass ich mir eine Beschränkung meines Eigenthumsrechtes nicht gefallen lassen würde. So, sagte er. Sie wollen also wohl Ihre Sammlung verkaufen. Die Tausende der besten Urkunden, die Sie unserm Archive entführten — (es sollte wohl heissen: die Abschriften, die Sie den besten Urkunden des Archives entnahmen) —, würden Sie wohl einer anderen Regierung verkaufen, wohl gar an Preussen verhandeln wollen? Ich verschweige hier lieber, welche Gefühle diese Frage, diese ganz unbegründete Vermuthung in mir hervorrief. Ich entgegnete, zwar sei ich durch meine Lage leider oft gezwungen worden, Beihülfe für mein Unternehmen zu erbitten; aber daraus folge noch nicht, dass ich es, um Geld daraus zu lösen, angefangen und fortgeführt hätte. Obgleich ich in dem Verkaufe meiner Sammlung keinen Nachtheil für das Archiv und keine Gefahr für den Staat oder das königliche Haus erblicken könne, so wolle ich ihm doch die feste Versicherung geben, dass ich die Sammlung nie verschachern würde. Wenn der Undank gegen mich so weit gehen sollte, dass nicht einmal die Mittel zur Herausgabe des Werkes aufgebracht würden, so hoffte ich doch, dass nach meinem Tode eine Sinnesänderung eintreten und die Regierung meinen Erben die Sammlung abkaufen werde.

Wie seltsam! Nach dem Willen des Archivars sollten, wenn ich Abschriften aus Urkunden des Archives nehmen wollte, die auf Dritte sich beziehenden Vorschriften vom 5. November 1849 zu meinem Nachtheile auch für mich gültig sein und ich sie befolgen. Sie sollten mir aber nicht, wie jenen Dritten, zu gute kommen, wenn ich die mir ausgehändigten Abschriften nun gebrauchen wollte, sondern für mich durch Restrictionen fast in ihr Gegentheil umgewandelt werden. Nach jenen Vorschriften konnte es sich treffen, dass verschiedene Gelehrte, der eine diesen, der andere jenen und noch andere wiederum andere Theile meiner Sammlung aus den Original-Urkunden des Archives sich abschrieben und ich selbst berufen sei, die Abschriften ihnen ohne jegliche Restriction oder Bedingung hinzugeben, denn Bedenkliches kommt in diesen Urkunden, wie die von Seiten des königlichen Archives angestellten genauen Untersuchungen ergeben haben, nicht vor. Der Archivar aber wollte meine dienstliche Stellung dazu benutzt wissen, mir hinsichtlich der Urkunden, welche Anderen ohne alle Bedingung in Abschrift gegeben werden mussten, mir Restrictionen aufzuerlegen, bei mir eine Ausnahme zu machen und mit mir zu verfahren, wie jene Vorschriften es doch nicht an die Hand geben. Durch die Erlaubniss zur Veröffentlichung einer Urkunde hört ihr Inhalt auf, ein Geheimniss des Archives zu sein und giebt das Archiv das ausschliessliche Eigenthum dieses Inhaltes auf. Anders liegt der Fall nicht bei denjenigen Abschriften, die mir zur Veröffentlichung wieder ausgehändigt worden sind. Da ferner mein Unternehmen eine von meiner dienstlichen Thätigkeit durchaus getrennte und nur in den Mussestunden, welche andere Beamten zum Vergnügen oder zum Privatverdienste benutzen, geförderte Arbeit ist, musste es in rechtlicher Beziehung den im königlichen Archive unternommenen wissenschaftlichen Forschungen und Arbeiten jedes Andern gleich gestellt werden. Aber man wollte meine dienstliche Stellung zum Mittel gebrauchen, um diese Gleichheit des Rechtes aufzuheben. Es schien die Absicht zu sein, nun nachdem ich länger als zwölf Jahre in gutem Glauben und auf Hoffnung gearbeitet und die Arbeit fast vollendet hatte, mir nachträglich Verpflichtungen und Bedingungen aufzuerlegen, welche während dieses Zeitraumes also selbst in den ersten fünf Jahren, als gegen die Benutzung des königlichen Archives die alten, also noch weit grössere Bedenken gehegt wurden, nicht ausgesprochen worden sind und die, je fleissiger und ausdauernder ich gearbeitet hatte, mich um desto mehr drücken mussten. Sie hätten, wenn man sie für nöthig hielt, zu Anfange des Unternehmens ausgesprochen werden sollen, wie denn auch wirklich gleich zu Anfange, im

Jahre 1845 eine andere für das ganze Unternehmen gültige den Schluss desselben betreffende Restriction gemacht worden ist.

Nach der letzten Unterredung mit dem Archivar musste ich von dem zu haltenden Vortrage desselben eine für mich ungünstige Entscheidung des Ministers des königlichen Hauses, der Finanzen und des Handels befürchten. Um zu retten, was noch zu retten war, eilte ich zum Minister selbst, von dem ich wusste, dass er ein sehr wohlwollender Herr und mir nicht abgeneigt war. Er liess mich aber diesmal kaum zu Worte kommen und gleich das erste, was er mir sagte, zeigte, dass jener Vortrag schon gehalten, in der Sache schon entschieden und ich zu spät gekommen sei. Der Archivar, sagte er, hat ganz Recht; auch ich betrachte die Urkundenabschriften als Ihnen nur geliehen; wenn Sie sie nicht veröffentlichen, werden sie Ihnen genommen werden können. Da ich sah, dass mir hier Gegenvorstellungen nicht mehr nützen würden, bat ich ihn um Zuschuss zu den Kosten des Druckes aus öffentlichen Mitteln, damit ein Verleger für das Werk gefunden und dadurch die Veröffentlichung ermöglicht werde. Darauf erwiederte er mir: Sie haben Jahre lang einem Phantome nachgejagt, was ich sehr bedauere, und nun verlangen Sie von mir, dass ich es Ihnen erhaschen helfe. Ueber die öffentlichen Mittel zur Unterstützung von Vereinen für Wissenschaft und Kunst, woraus Ihrem Unternehmen geholfen werden könnte, ist schon längst anderweitig verfügt. Endlich gab er meiner Bitte nach und zeigte sich nicht abgeneigt, als Finanzminister einen Zuschuss zu den Druckkosten bei der allgemeinen Ständeversammlung zu beantragen. Er erwarte aber von mir eine klare Darlegung, dass und warum meine Sammlung die verlangte Unterstützung verdiene; denn es sei immer unangenehm für eine Regierung, wenn sie mit ihren Anträgen bei den Ständen nicht durchkomme. Ein Paar Tage darauf erschien alsdann auch die schriftliche Entscheidung des Ministers, die am 10. October 1856, schon vor meinem Besuche bei ihm, ausgefertigt worden war. Der Minister bewilligt darin die Veröffentlichung der zuletzt vorgelegten Abschriften von Urkunden des Archives für ein herauszugebendes Urkundenbuch der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, beschränkt aber auch diesmal, wie früher bereits zu erkennen gegeben ist (?), die gewährte Erlaubniss ganz ausdrücklich auf solchen Zweck, indem er für den Fall, dass eine anderweitige Veröffentlichung der Urkundenabschriften beabsichtigt werden sollte, sich fernere Verfügung vorbehält. Er weiset in Berücksichtigung des Umstandes, dass bereits seit einer Reihe von Jahren die Veröffentlichung des Urkundenbuches vergeblich erwartet wird, auf diese mit der jetzt ertheilten Erlaubniss verbundene Restriction ausdrücklich hin.

Jetzt war die Gefahr für mich aufs Höchste gestiegen. Wie sollte es werden, wenn die Ständeversammlung den erforderlichen Zuschuss nicht bewilligte, wie, wenn der Archivar Bedingungen stellte, die ich zu erfüllen verweigern müsste, und wenn er wegen dieser Weigerung sich bei dem Minister wider den in der Ständeversammlung zu stellenden Antrag mit Erfolg erklärte? Ich durfte mir nicht verhehlen, dass alsdann meine Sammlung nicht zum Drucke gelangen werde, dass ich ferner alsdann ohne besondere Erlaubniss, die zu erhalten mir sehr schwer gemacht werden könne, keinen Theil der Sammlung zu irgend einer andern Publication benutzen solle, ja dass sogar die gewaltsame Wegnahme der Sammlung mir bevorstehe. Und das Alles zum Danke für meinen unverdrossenen Fleiss, für die dem Unternehmen an Zeit, Erwerb und Gesundheit gebrachten Opfer! Ich sah ein, dass es eine sehr missliche Sache sein würde, wider meine Vorgesetzten mein Eigenthumsrecht an der Sammlung erstreiten zu wollen. Da fasste ich aus Verzweifelung den Entschluss, die Sammlung zu verbrennen, wenn nicht die erforderlichen Zuschüsse zu den Druckkosten bewilligt würden. Zu meiner grossen Verwunderung erklärte mir um diese Zeit der Archivar, als er meine trübe Stimmung bemerkte, er wolle, wenn ich mich entschlösse meine Sammlung dem königlichen Archive zu überlassen, sich ernstlich darum bemühen, dass mir ein anständiger Kaufpreis dafür ausbezahlt werde. Indem ich ihm meinen Dank aussprach für das grosse Interesse, welches er hiedurch für meine Sammlung an den Tag lege, bedauerte ich von seinem Anerbieten keinen Gebrauch machen zu können.

In den vier Wochen nach meiner Unterredung mit dem Minister hatte ich die Verlagsbedingungen mit dem Verleger verabredet und ging darauf wieder zu ersterem, um ihn davon zu benachrichtigen. Ich erhielt nun die Erlaubniss, eine Bittschrift an das Ministerium des königlichen Hauses und der Finanzen einzureichen. Dabei bemerkte mir der Minister, dass dasselbe ihm durch die Hände des Archivars zugehen müsse, und hob ausdrücklich hervor, dass ich in dieser Sache, wenn sie mir gelingen solle, mit dem Archivar einig sein müsse; es scheine ihm eine

Uneinigkeit in manchen Punkten zwischen demselben und mir obzuwalten. Am 27. November 1856 überreichte ich dem Archivar die Bittschrift, worin ich unter anderen die Umstände bezeichnete, die es bisher unmöglich gemacht hatten, die Sammlung oder auch nur den ersten Theil derselben herauszugeben. In einem beigefügten Promemoria legte ich die Gründe dar, warum meine Sammlung eine Unterstützung verdiene, setzte diejenigen Rücksichten auseinander, welche die Ständeversammlung zur Bewilligung einer Subvention bewegen konnten, und erörterte manches andere, wovon vieles später in der Vorrede des ersten Theiles wiederholet worden ist. Der Archivar fand an der Bittschrift und dem Promemoria nichts auszusetzen, nur verlangte er, dass ich in letzterem an der Stelle, wo ich mich bereit erkläre, zum Zwecke der Verminderung der Druckkosten dem Werke durch früheren Schluss einen geringeren Umfang zu geben, hinzufügte, dass ich zu diesem Zwecke unter anderen auch den Theil meiner Sammlung, welcher die Zeit von 1252 bis 1300 umfasst, vom Drucke ausschliessen könnte, wodurch nicht allein eine Ersparniss der Kosten erzielt, sondern auch erreicht würde, dass meine Sammlung dem auf Anordnung des königlichen Ministerii im Archive angelegten Urkundenbuche nicht vorgriffe. Eingedenk meiner letzten Unterredung mit dem Minister, sträubte ich mich nicht, diesen Zusatz in das Promemoria aufzunehmen, so höchst ungern ich es auch that.

Der Archivar behauptete, es sei meinem Werke keine Unterstützung in der Absicht zu gewähren, dass das Archiv-Urkundenbuch ihretwegen für einen grösseren Zeitraum schon veröffentlichte Urkunden in sich aufnehme, und hielt es für nöthig, jedes mit dem Archiv-Urkundenbuche concurrirende Unternehmen zurückzuhalten. Er bedachte dabei wohl nicht, dass das Archiv-Urkundenbuch, je länger es in dem Stadium der Vorbereitung verbleibe, desto häufiger einer solchen Concurrenz ausgesetzt sein werde, der es sich nicht entziehen könne. Diese Concurrenz bereiteten ihm nämlich die vom ganzen Lande mit ungetheiltem Beifalle aufgenommenen und genau befolgten Vorschriften vom 5. November 1849 über die Benutzung des königlichen Archives durch Dritte. In der That! auf Grund dieser Vorschriften haben Dritte, selten aus den Original-Urkunden, meistens aus dem Archiv-Urkundenbuche selbst, welches der Archivar ihnen gern zugänglich machte, für sich weit mehr Abschriften entnommen, als dasselbe mit meiner Sammlung gemein hat. Mein Urkundenbuch sollte gerade diejenigen Urkunden einbüssen, die zum Verständniss des ganzen übrigen Theils meiner Sammlung durchaus erforderlich sind, und der Geschichtsforscher sollte, wenn er von der Vergünstigung, die ihm jene Vorschriften gewähren, Gebrauch zu machen verhindert wurde, warten, bis nach einer noch ganz ungewissen Reihe von Jahren die ungern vermissten Urkunden im Archiv-Urkundenbuche veröffentlicht sein würden. Es sollte mein Urkundenbuch seinen natürlichen und nothwendigen Anfang einbüssen und verstümmelt werden. Der Ausführung dieses Vorhabens sollte ich ruhig zusehen. Meine einzige Hoffnung beruhete noch auf der Ständeversammlung. Es war nicht anzunehmen, dass, wenn sie eine Bewilligung für mein Werk aussprach, nicht auch von ihr dafür gesorgt würde, dass dasselbe in seiner Art vollständig bleibe und seines nothwendigen Anfanges nicht entbehre. Wenigstens erwartete ich, dass sie dem Verleger, der lieber, als das Werk verstümmeln zu lassen, die streitigen Urkunden allein auf seine Kosten drucken lassen wollte, dazu die Freiheit auswirken werde.

Inzwischen erstattete der Archivar am 16. December 1856 dem Minister des königlichen Hauses Bericht und nannte darin eine Reihe mir aufzulegender Bedingungen, von denen die Bewilligung eines Zuschusses zu den Druckkosten überhaupt abhängig gemacht werden solle. Wie ich bald nachher erfuhr, gehörten zu ihnen namentlich die, dass ich mein Urkundenbuch erst mit dem Jahre 1300 beginnen solle, und andere, durch welche mir vorgeschrieben wird, Einleitungen, Stammtafeln und Register u. s. w. dem Werke beizugeben. Schon früher hatte ich, nicht wissend, wie ich das Geld für die Druckkosten aufbringen sollte, einen meiner Gönner veranlasst, dass er unter der Hand und ohne dazu eines Auftrages von mir zu erwähnen, in einer Ausschusssitzung des historischen Vereins für Niedersachsen, welcher über Mittel zur Veröffentlichung von Urkundenbüchern verfügt, gelegentlich anfragte, ob der Verein geneigt sei, die Veröffentlichung meiner ganzen Sammlung oder eines Theiles derselben in seinen Urkundenbüchern zu gestatten; sei dies der Fall, so mache er den Vorschlag zur Veröffentlichung auf Vereinskosten. Der Einzige, der dagegen und zwar sehr entschieden auftrat, war ein Freund des Archivars, eins der hervorragendsten Mitglieder des Vereins. Er erklärte, es sei überflüssig, mein Urkundenbuch drucken zu lassen, denn in Leibnitz Scriptores rerum Brunsvicensium illustrationi inservientes seien genug Nachrichten für die Landesgeschichte und für die Geschichte

der Herzöge in dem betreffenden Zeitabschnitte vorhanden. Man liess, wie mir mein Gönner weiter mittheilte, auf diese Versicherung die Sache gleich fallen und ich war wieder so rathlos wie zuvor. Der Archivar mochte nun auch ungeachtet seines Berichtes vom 16. December 1856 hinsichtlich der über die streitigen Urkunden zu erwartenden Entscheidung nicht weniger als ich in Ungewissheit schweben. Ich hörte ihn zu seinem oben genannten Freunde, der drei Jahre vorher zwischen ihm und mir ins Archiv eingeschoben und Archivbeamte geworden war, sagen, dass das Archiv-Urkundenbuch ihm viele schlaflose Nächte bereite. Dachte er, von dessen Handschrift man auch nur eine Spur im Archiv-Urkundenbuche vergeblich suchen würde, denn gar nicht an den grossen Kummer und die vielen Sorgen, die mir um meiner mit unsäglicher Mühe gesammelten Urkunden willen bereitet wurden?

Es währte nun lange Zeit, ehe ich von dem Stande meiner Angelegenheit wieder etwas erfuhr. Folgendes kam erst anderthalb Jahr später zu meiner Kunde. Der Bericht des Archivars veranlasste das Ministerium des königlichen Hauses am 8. Januar 1857, mit dem Finanzministerium wegen der Angelegenheit in Communication zu treten, und dieses regte am 26. Februar 1857 bei dem Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten die Frage an, wie die zur Herausgabe meines, den Zeitraum von 1301 bis 1408 umfassenden Urkundenbuches erforderlichen Gelder herbeizuschaffen seien. Das zuletzt genannte Ministerium erachtete eine Subvention von 3100 Thalern für die Herausgabe des Werkes oder von 445 Thalern für jeden der sieben Bände desselben für erforderlich und machte, weil aus den Mitteln zur Unterstützung von Vereinen für Wissenschaft und Kunst während der nächsten beiden Jahre für mein Unternehmen überhaupt nichts entnommen werden konnte, sondern erst mit dem Juli $18^{59}/_{60}$ jährlich 230 Thaler daraus disponibel wurden, am 16. Mai 1857 den Versuch, von der lüneburgschen Landschaft einen Zuschuss von 500 Thalern zur Förderung meines Unternehmens zu erlangen. Das landschaftliche Collegium des Fürstenthums Lüneburg versprach alsdann auch am 25. Mai 1857 den im folgenden Herbste sich versammelnden Ständen des Fürstenthums den Vorschlag zur Bewilligung dieses Zuschusses zu machen. Das Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, ausgehend von der Annahme, dass in jedem der folgenden sieben Jahre auch einer der sieben Bände des Werkes erscheinen werde, berechnete, dass, wenn aus der Budgetsposition für wissenschaftliche Vereine ad 1500 Thaler in der Zeit von $18^{59}/_{60}$ bis $18^{65}/_{66}$ jedes Jahr 230, also zusammen 1610 Thaler, entnommen würden, ferner der Zuschuss der Landschaft Lüneburg von 500 Thalern erfolge, 2110 Thaler zur Verfügung ständen, dass demnach an der erforderlichen Subvention noch ungefähr 1000 Thaler fehlen würden, und ersuchte deshalb in seinem Antwortschreiben vom 22. Juni 1857 das Finanz-Ministerium, sich damit einverstanden zu erklären, dass die Budgetsposition zur Unterstützung von Vereinen für Wissenschaft und Kunst mit Rücksicht auf mein Unternehmen für die Budgetsperiode $18^{58}/_{60}$ von 1500 Thalern um 500 Thaler, mithin auf 2000 Thaler erhöhet und dass deshalb eine Vorlage in der nächsten ordentlichen Diät der allgemeinen Stände-Versammlung gemacht werde. Die Entscheidung des Landtags des Fürstenthums Lüneburg erlitt eine Verzögerung, weil er erst am 19. Januar 1858 Statt fand. Am 20. Februar dieses Jahres setzte das landschaftliche Collegium das Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten von dem Beschlusse der Stände des Fürstenthums in Kenntniss, aus den zu ihrer Disposition stehenden Zinsen des daselbst verbleibenden Brand-Cassen-Fonds die feste Summe von 500 Thalern zur Unterstützung meines Urkundenwerkes zu verwenden und zwar mittelst Subscription auf eine entsprechende Anzahl von Exemplaren unter denselben Bedingungen, wie solche von königlicher Regierung erfolge. Weiter heisst es in dem Schreiben des landschaftlichen Collegii: „Zugleich haben wir Namens der Stände dem hohen königlichen Ministerio den angelegentlichen Wunsch auszusprechen, dass die hier fragliche Urkundensammlung schon mit dem Jahre 1252 beginnen möge, da mit diesem Jahre die Origines Guelficae schliessen und dem Vernehmen nach die Sammlungen des Dr. Sudendorf auch die Zeit von 1252 bis zum Jahre 1300 inclusive befassen. Freilich wird, wie in dem Schreiben des königlichen Ministerii vom 16. Mai vorigen Jahres erwähnt, bereits seit längerer Zeit von dem königlichen Archive an einer Urkundensammlung gearbeitet, welche den hier fraglichen Zeitraum begreifen soll; allein dem Vernehmen nach ist keine Hoffnung vorhanden, dass diese Sammlung, zumal solche auf alle Theile des Königreichs sich erstrecken wird, so bald zu vollenden sein werde."

Um diese Zeit trat auch die allgemeine Ständeversammlung des Königreiches zusammen. An sie gelangte folgendes Schreiben des königlichen Gesammt-Ministerii vom 23. März 1858, Förderung der von dem Archivsecretair

Dr. Sudendorf vorbereiteten Herausgabe eines Urkundenbuches betreffend: „Die in Unserm das Budget der königlichen Generalcasse für die Finanz-Periode der beiden Jahre $18^{58}/_{59}$ und $18^{59}/_{60}$ betreffenden Schreiben vom 10. dieses Monats vorbehaltene Mittheilung wegen der Erhöhung der Position VI. 2. des Ausgabe-Budgets behuf Unterstützung an Vereine für Wissenschaft und Kunst lassen wir der allgemeinen Ständeversammlung im Nachstehenden zugehen. — Von dem Archivsecretair Dr. Sudendorf hieselbst ist die Herausgabe eines Urkundenbuchs zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg und ihrer Lande vorbereitet. Dieses Urkundenbuch bezieht sich auf den Zeitraum von 1301 bis 1408. Abschriften von circa 3000 grösstentheils ungedruckten Urkunden sind durch jahrelangen Fleiss aus dem königlichen Archive und den Archiven der Städte Hannover und Lüneburg zusammengebracht. Nach dem vom Sammler angegebenen Inhalte und nach dem Urtheile der zu Rathe gezogenen Sachkundigen verspricht dieses wissenschaftliche Unternehmen in sehr wesentlichen Puncten eine reiche Fundgrube für eine genauere historische Kenntniss der Verhältnisse in einer bedeutsamen Periode der vaterländischen Geschichte zu werden und eine bisher empfundene Lücke in den urkundlichen Publicationen über die Braunschweig-Lüneburg'sche Geschichte auszufüllen. Bis zum Jahre 1301 enthalten die Origines Guelficae und das von dem königlichen Archive bis dahin vorbereitete Urkundenbuch eine vollständige Sammlung des vorhandenen urkundlichen Materials. — Das Sudendorf'sche Urkundenbuch enthält vielfach Aufklärungen über die häuslichen Verhältnisse des herzoglichen Hauses, die Vormundschaften und Erbverhältnisse im Fürstenhause, die innere Landes-Verwaltung und Verfassung, die Lehnsverhältnisse, das Justiz- und Kriegswesen, die Beziehungen des Landes zu Kaiser und Reich, sowie diejenigen zu anderen Fürsten und Landen. Ueber die Landestheilungen, die wieder eingetretene Vereinigung von Gebietstheilen, über Grenzirrungen, über Erbverträge und Erbverbrüderungen, Verpfändung von Landestheilen, Aemtern und Vogteien, über Erbauung, Befestigung und Schleifung von Burgen und Schlössern, über die zum Schutze von Handel und Gewerbe getroffenen Massregeln, über die ertheilten Privilegien und Berechtigungen gewähren diese Urkunden Auskunft. Aus denselben ist namentlich auch ersichtlich, welche Berechtigung die drei Stände, Prälaten, Ritterschaft und Städte, durch herzogliche Verleihung erlangten. Neben der ganzen Lehnsmannschaft, in welcher die Mehrzahl der nachmals einflussreichen Familien des Landes bereits hervortritt, nehmen die Städte eine hervorragende Stellung ein. Vielfache Nachrichten über Rechtspflege, Gewohnheitsrechte, Gesetze und Gerichtsordnungen sind in diesen Urkunden enthalten. Besonders vollständig sind die Verhandlungen in Bezug auf den lüneburger Erbfolgekrieg und die in der Geschichte der ständischen Entwickelungen so bedeutenden Satestreitigkeiten. — Diese Inhaltsangabe wird bereits zeigen, dass die Periode, zu deren Aufklärung diese Publicationen dienen würden, eine der interessantesten und bedeutsamsten der vaterländischen Geschichte ist. — Während die Geschichte der benachbarten Landschaften, wie die der Grafschaften Hoya und Diepholz, des Fürstenthums Calenberg, sowie die der Herzogthümer Bremen und Verden durch die reichhaltigen Veröffentlichungen des Landschafts-Directors von Hodenberg eine sehr wesentliche Bereicherung gefunden hat, entbehren andere Landestheile und namentlich das Fürstenthum Lüneburg einer solchen Aufhellung seiner Geschichte in dem hier in Frage stehenden Jahrhundert. — Verlagsbuchhandlungen lassen sich erfahrungsmässig auf den Druck so umfassender Urkundenwerke nur dann ein, wenn der Absatz einer grösseren Anzahl von Exemplaren zugesichert wird. Ein solches Verlangen ist auch von der Verlagsbuchhandlung gestellt, mit welcher in Bezug auf das Sudendorf'sche Urkundenbuch Unterhandlungen angeknüpft sind. Daneben ist es auch zur Verbreitung des Werkes und zur Belebung der Theilnahme für vaterländische Geschichte erwünscht, dass in ähnlicher Weise, wie dies bei mehreren der von dem Landschafts-Director von Hodenberg herausgegebenen Urkundenbüchern geschehen ist, eine bedeutendere Anzahl von Exemplaren den verschiedenen Corporationen, Behörden, Archiven, Bibliotheken, sowie einzelnen namhaften Geschichtsforschern zugestellt werde. Zu diesem Zwecke ist eine Anzahl von circa 130 Exemplaren erforderlich, deren Preis sich auf etwa 3000 Thaler belaufen wird. Eine Subscription zum Belaufe von 500 Thalern ist von der lüneburg'schen Provinziallandschaft zur Förderung der Sache beschlossen, und der Betrag von etwa 1500 Thalern wird aus der zeitherigen Summe der oben bezeichneten Position im Budget der königlichen Generalcasse während des auf mehrere Jahre sich vertheilenden Druckes gewährt werden können. Zur Herbeischaffung des noch Fehlenden wünschen Wir fernere 1000 Thaler aus der königlichen Generalcasse zu

verwenden, und haben dazu die Zustimmung der allgemeinen Ständeversammlung durch Erhöhung der gedachten Position um 500 Thaler für jedes der beiden nächsten Rechnungsjahre beantragen wollen."

Darauf nahm die Ständeversammlung folgenden Antrag ihres Finanz-Ausschusses vom 1. Juni 1858 behuf Unterstützungen an Vereine für Wissenschaft und Kunst einstimmig an: „Stände erklären sich damit einverstanden, dass behuf Förderung der von dem Archivsecretair Dr. Sudendorf vorbereiteten Herausgabe eines Urkundenbuchs zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg und ihrer Lande diese Position für jedes der beiden nächsten Rechnungsjahre um 500 Thaler erhöht und diesem gemäss statt der bisherigen 1500 Thaler die Summe von jährlich 2000 Thalern ins Budget pro $18^{58}/_{60}$ aufgenommen werde. Da jedoch Stände aus dem ihnen zugegangenen besonderen Schreiben des königlichen Gesammt-Ministerii vom 23. März dieses Jahres ersehen, dass das herauszugebende Urkundenbuch des Archivsecretairs Dr. Sudendorf sich nicht unmittelbar an die bis zum Jahre 1252 sich erstreckenden Origines Guelficae anschliesst, sondern vielmehr aus Rücksicht auf ein, in der Vorbereitung begriffenes Urkundenbuch des königlichen Archives erst mit dem Jahre 1301 beginnen soll, mithin bis zum Erscheinen des letzteren Werks eine Lücke von 48 Jahren sich ergeben würde, so erlauben Stände sich im Interesse für die vaterländische Geschichte und im Hinblick auf den Umstand, dass nach den ihrem Finanz-Ausschusse zugekommenen Nachrichten die Sammlungen des Archivsecretairs Dr. Sudendorf vom Jahre 1252 wirklich beginnen und die Mitherausgabe der jene 48 Jahre befassenden Urkunden mit der beantragten Summe beschafft werden kann, den angelegentlichsten Wunsch auszusprechen, königliche Regierung wolle sich damit einverstanden bezeigen, dass die bevorstehende Publication nicht von dem Jahre 1301, sondern von dem Jahre 1252 an ihren Anfang nehme und sich unmittelbar an die Origines Guelficae anschliesse."

Zu dem Finanz-Ausschusse gehörte auch der Minister des königlichen Hauses, der Finanzen und des Handels. Da ich nun die sichere Nachricht besitze, dass im Finanz-Ausschusse obigem Antrage von keiner Seite widersprochen ist, wird auch der Minister ihm wenigstens durch Stillschweigen beigestimmt haben. Weil nun endlich ein Entschluss gefasst werden musste, sprach gleichfalls das Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten in einem Schreiben vom 13. August 1858 an den Minister des königlichen Hauses sich für die Aufnahme jener Periode von 48 Jahren in mein Urkundenbuch aus, erklärte sich auch bereit, die Angelegenheit meines Urkundenbuches ferner zu behandeln und die Herausgabe des Werkes an die sonstigen, im Berichte des Archivars vom 16. December 1856 angeführten Bedingungen zu knüpfen. Hierauf forderte der Minister des königlichen Hauses ein Gutachten vom Achivar über die Frage, mit welchem Jahre mein Urkundenbuch zu beginnen habe. Der Archivar legte, wobei ich zufälliger Weise gegenwärtig war, neben das Packet der Abschriften des Archiv-Urkundenbuches das Packet, worin die streitigen Urkunden-Abschriften sich befanden, und mass die Höhe beider Packete gegen einander mit den Augen ab. Alsdann schrieb er das Gutachten und räumte darin ein, dass erhebliche sachliche Gründe der Aufnahme jener Periode in mein Urkundenbuch nicht entgegenständen. Deshalb erwiederte der Minister des königlichen Hauses in seinem Schreiben vom 4. October 1858 dem Ministerio der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, er trage kein Bedenken, dass meine Urkundenabschriften in ihrem vollen Umfange, also vom Jahre 1252 an, publicirt würden, und erklärte sich gern damit einverstanden, dass das genannte Ministerium die ganze Angelegenheit ferner behandle. Dadurch war zu meiner grossen Freude meine Sache dem Archive aus der Hand genommen und demjenigen Regierungsrathe im Ministerio der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten übertragen, der die zur Beförderung von Wissenschaft und Kunst bewilligten Geldmittel verwaltete und verwendete. Ich hatte ihn gerade zu der Zeit kennen gelernt, als ich zu dem verzweifelten Entschlusse, meine Sammlung zu vernichten, gedrängt wurde. Seine Theilnahme und sein festes Versprechen, mir helfen zu wollen, hatten mich damals wieder aufgerichtet und meine Hoffnung von neuem belebt. Er hat treulich seine Zusage gehalten und mein Unternehmen in jeder Hinsicht befördert. Noch manche andere Gönner oder Freunde hatte ich in und ausserhalb der Ständeversammlung und Landschaft gefunden, die durch ihre Fürsprache meiner Sache weiter geholfen haben. Und der Archivar? Als er nach Abfassung des erwähnten Gutachtens die Feder hinlegte, sagte er mir: „Soviel kann ich Ihnen versichern, nach diesem Streite um die wenigen Urkunden werden Sie bei Ihren höchsten Vorgesetzten in keiner Ihrer Angelegen-

heiten mehr Gehör finden.“ Das wollte ich doch gleich näher untersuchen und wo möglich dieses Unheil von mir abwenden. Ich ging zum Minister des königlichen Hauses, wiederholte ihm die Worte des Archivars und erklärte, lieber auf die Erlaubniss zur Veröffentlichung der fraglichen Urkunden noch verzichten, als solcher Ungunst mich aussetzen zu wollen. Der Minister sah mich gross an, als ob er etwas neues, ihm ganz fremdes hörte. Dann sagte er nach einer Weile: „Sie dürfen sich gar nicht wundern, wenn er nun die Nase rümpft.“ Bald darauf traf ich den Lagationsrath, der im Ministerio des königlichen Hauses die Archiv-Angelegenheiten behandelte und bei dem ich es nie hatte erlangen können, dass er in der Angelegenheit meines Urkundenbuches auch auf meine inständigen Bitten ein wenig Rücksicht nehme. Als er mich sah, rief er mir mit lachendem Munde zu: „Sie haben durch den einstimmigen Beschluss und Wunsch beider Kammern der Ständeversammlung eine glänzende Satisfaction erhalten.“ Noch eins muss ich erwähnen. So dringend nothwendig es dem Archivar früher erschien, mich dazu anzuhalten, dass ich vor dem Abschreiben von Urkunden die darauf bezüglichen Vorschriften vom 5. November 1849 genau beobachtete, so gleichgültig zeigte er sich jetzt dagegen. Ich fand doch noch manche Urkunden, die ich in mein Urkundenbuch aufnehmen musste. Wollte ich ihm das Original vorlegen, so lehnte er es ab und fragte nur nach dem Inhalte. Noch später hielt er es auch nicht mehr für nöthig, den Inhalt zu erfahren, da alle Urkunden, die ich würde abschreiben wollen, aus der Zeit vor dem 16. Jahrhunderte herrührten. Er fragte deshalb nur noch nach dem Jahrhunderte der begehrten Urkunden. Diese Aenderung seiner Ansicht musste mir sehr auffallen.

Am 18. October 1858 machte mir das Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten die auf die Herausgabe meines Urkundenwerkes erforderlichen Eröffnungen. Darnach wurde unter anderen der Gesammtbetrag der aus öffentlichen Mitteln zu gewährenden Subvention auf 3000 Thaler festgesetzt. Von dem herauszugebenden Werke, welches sieben Bände, jeden Band von ungefähr 50 Bogen, füllen würde, sollten 150 Exemplare der königlichen Regierung zur Verfügung gestellt und für jedes vollständige Exemplar die Summe von 20 Thalern von ihr vergütet werden, so dass im Ganzen 20×150 Thaler $=$ 3000 Thaler von ihr zu den Kosten des Druckes beizutragen seien. Nach Vollendung des Druckes der einzelnen Bände sollten auf meinen Antrag der Verlags-Buchhandlung Abschlagszahlungen von der königlichen Regierung geleistet werden (also für jeden Band in 150 Exemplaren $428\frac{4}{7}$ Thaler). Am 3. November 1858 schloss ich diesen Bestimmungen gemäss mit der Verlags-Buchhandlung meinen Vertrag ab, legte ihn am 18. desselben Monates dem Ministerio der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten vor und erhielt acht Tage später die Nachricht, dass dasselbe gegen den Inhalt des Vertrages nichts zu erinnern finde. Unterdessen hatte der Druck meines Urkundenbuches schon begonnen, denn drei Wochen vorher war das Manuscript seines ersten Theils, damit dieser so bald wie möglich erscheine, in die Druckerei gewandert.

Zum Schlusse will ich hier noch nach einem mir vorliegenden Verzeichnisse aus dem Jahre 1859 angeben, in welcher Weise die oben erwähnten 150 Exemplare, einige von ihnen ausgenommen, zur Vertheilung gekommen sind. Es haben davon erhalten das landschaftliche Collegium des Fürstenthums Lüneburg in Celle 25, das königliche Consistorium in Hannover für seine Bibliothek, für die beiden Generalsuperintendenturen in Celle und Hannover, für die Stadtsuperintendentur in Lüneburg und für die 21 Inspectionen im Fürstenthum Lüneburg Celle'schen, Harburg- und Dannenberg'schen Theils 25, die königliche Landdrostei in Lüneburg für ihre Bibliothek, für die Stadtbibliothek in Lüneburg, für die Aemter und für die Magistrate der selbstständigen Städte im Bezirke der Landdrostei 33, das Oberschul-Collegium in Hannover für seine Bibliothek und für die Bibliotheken der Gymnasien 12 Exemplare, ferner jedes der sieben königlichen Ministerien, das königliche Oberappellationsgericht in Celle, die königliche Landdrostei in Hannover, die königliche Klosterkammer, das königliche Klosteramt in Lüneburg, die königliche Landdrostei in Stade, das königliche Consistorium daselbst, jedes der drei königlichen Obergerichte in Celle, Lüneburg und Hannover, die königliche Structur in Verden, das königliche Archiv in Hannover, das herzoglich braunschweig-lüneburgische Haupt-Archiv, die herzogliche Bibliothek in Wolfenbüttel, das grossherzogliche Staats-Archiv in Oldenburg, das grossherzogliche Staats-Archiv in Schwerin, jedes der beiden Staats-Archive in Hamburg und Bremen, die Universitäts-Bibliothek in Kiel, der historische Verein für Niedersachsen, jeder der beiden historischen Vereine zu Osnabrück und Stade,

der Alterthums-Verein zu Lüneburg, der Professor Havemann in Göttingen, das Generalsecretariat der allgemeinen Ständeversammlung jeder je 1 Exemplar und ich 7 Exemplare. Ausserdem sind meines Wissens 5 Exemplare im Jahre 1860 an Gelehrte vertheilt worden. Ferner hat der Magistrat der königlichen Residenzstadt Hannover im Jahre 1864 ein Exemplar und jedes der beiden kaiserlichen Archive zu Strassburg und Colmar im Jahre 1871 auch ein Exemplar erhalten. Von den 9 noch übrigen Exemplaren sind, wie ich mir habe sagen lassen, einige schon früher an fremde Regierungen und wissenschaftliche Institute im Auslande verschenkt worden.

Hans Friedrich Georg Julius Sudendorf.

C

Briefe von C. B. Stüve

über

das Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande

Hochgeschätzter Herr Doctor!

Mit grosser Freude und herzlichem Danke habe ich gestern aus Ihrer freundlichen Zuschrift ersehen, dass Sie meiner noch immer freundlich gedenken, obgleich ich nun schon seit mehrern Jahren nicht mehr im Stande bin, Ihren Studien anders als durch lebhaftes Interesse zu folgen. Theils meine Entfernnng von Hannover theils eine fortwährend anwachsende Masse von Schwierigkeiten und Geschäften in meinem Amte lässt mich zu geschichtlichen Arbeiten nicht weiter kommen, als es theils die Lectüre, die mir zum unentbehrlichen Bedürfniss geworden ist, theils die Erforschung der mir zunächst liegenden Zustände von Osnabrück mit sich bringt. Ihr Urkundenbuch, dessen Bedeutung augenblicklich noch gar nicht völlig zu schätzen ist, war mir nun vor einigen Wochen zn Händen gekommen nnd da habe ich doch wenigstens Ihre historische Einleitung mit Bedacht gelesen und ich gestehe gern, dass ich denen dankbar gewesen bin, die Sie zu dieser Arbeit veranlasst haben. Gerade diese Einleitung lässt den Reichthnm des Bnches erst in vollem Masse erkennen. Man übersieht hier mit einem Blicke den Reichthum neuen Stoffes und es erleichtert wesentlich das Verständniss, dass die synchronistische Ordnung der Urkunden hier in anderer Weise verarbeitet erscheint. Die allmälige Entwickelung und Ansrnndung des Welfischen Gebietes dem Sächsischen Herzogthnm, den Markgrafen nnd der Kirche gegenüber stellt sich hier erst recht dar. Es gehörte nach der Herzogsurkunde von 1235 wahrlich noch recht viel dazu, um dem Titel einen festen Gehalt zu geben, nnd es ist nicht zu übersehen, dass dieses so weit gelang, als den Herzögen die grossen Städte eine feste Stütze gaben, während ich mich wenigstens des Gedankens nicht erwehren kann, dass die Sächsischen Herzöge eben daran zn Grunde gegangen sind, dass sie in dem weiten Kreise ihrer Lehnherrlichkeit es doch nicht verstanden, auch nur eine einzige Stadt von Bedeutnng zn schaffen oder für sich zn gewinnen. Ihr zweiter Theil wird uns nnn wohl an den Kampf mit den Städten heranführen, an dem im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts und später das Welfenhaus so schwer litt, sowie an die Politik Karl's IV., der seine Wittenberger Sachsen hier wie in der Mark wohl brauchen wollte, um die Hausmacht zu gründen, die nnter seinen Söhnen schmählich wieder zu Grunde ging. Es thnt mir sehr leid zu vernehmen, dass Ihre Gesnndheit gelitten hat. Die archivalischen Arbeiten znmal im Winter sind allerdings nicht der gedeihlichsten Art; und so wünsche ich von Herzen, dass Sie sich schonen, um in dem neuen Jahre, zu dem ich Ihnen von Herzen das Beste wünsche, mit frischer Kraft Ihr Werk fortzuführen.

Hochachtungsvoll

gehorsamst

Osnabrück, den 31. December 1859. C. B. Stüve.

Wohlgeborener Herr!

Hochgeschätzter Herr Archivrath!

Ihre freundliche Sendung vom 19. vorigen Monates*) hat mich mit einem Erschrecken über meine unverzeihliche Nachlässigkeit daran erinnert, dass ich mich doppelt in Ihrer Schuld befinde, die ich nicht abzutragen weiss. Als ich unter dem 1. März 1861 den zweiten Band Ihres Werkes erhielt, wollte ich doch erst den Inhalt kennen, ehe ich antwortete; darüber verging einige Zeit und dann kam ich mit meinen Geschäften so ins Gedränge durch die Kränklichkeit meines besten Collegen, dass an Briefschreiben wenig zu denken war. In diesem Sommer bin ich weniger belästigt gewesen und habe mich nun rasch an den dritten Band machen können, dessen reicher Inhalt mich im höchsten Grade in Anspruch genommen hat. Wir dürfen nun hoffen, für das bisher so dunkle 14. Jahrhundert in seiner ersten Hälfte so ziemlich zusammen zu haben, was die Archive bieten, und wir finden hier in der That für die Aufhellung des Besitzes ungemein reiche Ausbeute, wenn auch die eigentlichen Motive mancher Thatsachen uns minder klar werden. Der jetzt erschienene dritte Band aber nimmt bereits einen ungleich reicheren Character an. Die Persönlichkeit des Herzogs Wilhelm tritt hier in ganz anderer Weise hervor, als derselbe bisher bekannt war, die Umtriebe Karl's IV., die Processe, mit denen er ihn zur Begünstigung seiner eigensüchtigen Pläne verfolgte, erhalten Zusammenhang; das interessanteste Licht aber wird über die thörichte Misshandlung Lüneburg's durch Herzog Magnus verbreitet, indem dessen Verbindung mit Waldemar ans Licht tritt. Mir war diese schon früher durch Ihre freundlichen Mittheilungen bekannt geworden und Rudloff thut ihrer in seiner Mecklenburgischen Geschichte ja auch Erwähnung; allein ein ganz neues Licht erhält dies doch wieder durch die Mittheilungen über das Verhältniss Wilhelms zu der Stadt. Hier möchte ich nun freilich den Ausdruck des Chronisten, der Herzog sei der Stadt allzu günstig gewesen, nicht so auffassen, als ob darin ein Anerkenntniss übertriebener Begünstigung läge. Denn das „all to" jener Zeit und Gegend bedeutet, wie die Chronik selbst an mehrern Stellen beweiset, nur eine besondere Verstärkung des Ausdrucks. Der Chronist erkennt nur an, dass eine sehr weit gehende Begünstigung vorhanden gewesen sey. Allein eben darin und in dem unverständigen Wechsel der Politik — davon man leider in unserer Geschichte mehr als ein Beispiel aufweisen kann — liegt das Bedeutende. Sehr gespannt bin ich nun auf Ihren vierten Band. Hoffentlich werden dort die Ereignisse noch weiter ans Licht treten. Die blossen Vertragsurkunden sind doch nur eine sehr mangelhafte Geschichtsquelle, wenn nicht Chroniken oder Correspondenzen oder Acten weiteres Licht geben, und hoffentlich werden wir nun auch Documente der letzteren Art erhalten. Dürfte ich aber einen Wunsch äussern, so wäre es der, dass Sie in Ihren belehrenden Zusammenstellungen die gedruckten aber im Urkundenbuche nicht befindlichen Urkunden in möglichster Kürze näher nachweisen möchten. Das Studium würde dadurch gewinnen.

Ich kann es nicht lassen, an den Verhältnissen meiner Vaterstadt noch ferner zu klauben, und da eben jetzt der Abdruck eines Aufsatzes über die Gewerksverhältnisse vollendet ist, so erlaube ich mir, ein Exemplar der Aushängebogen hier anzuschliessen. Leider habe ich einen Theil meiner Urkunden nur aus den schlechtesten Abschriften entnehmen können, da die Originale verlohren sind. Das aber erinnert uns um so mehr daran, wie nöthig es in unserer Zeit ist, die Originale zu veröffentlichen, so lange sie noch existiren.

Mit grösster Hochschätzung

Ew. Wohlgebohren

gehorsamster

C. B. Stüve.

Osnabrück, den 7. April 1865.

Kaum mag ich es noch wagen, hochgeschätzter Herr Archivrath, Ihr Schreiben vom 20. Januar vorigen Jahres zu beantworten, nachdem ich dasselbe länger als ein Jahr habe ruhen lassen; allein es wäre doch eine zu grosse Undankbarkeit, wenn ich die anfangs erzwungene Vernachlässigung jetzt fortsetzen wollte. Es ist immer meine Regel gewesen, Ihre werthvollen Zusendungen erst nach gründlicher Durchsicht zu erwiedern. Das wollte ich dieses-

*) 19. September 1862.

mal auch thun; allein meine damalige Geschäftsüberhäufung machte mir unmöglich, die angefangene Lectüre zu vollenden. Ich habe erst gestern zum Schlusse derselben kommen können, da auch nach meinem Austritt aus dem Magistrat eine Menge alter und neuer Dinge ins Reine zu bringen gewesen sind.

Der neue Band Ihres Urkundenbuches gewährt nun eine so erhebliche Bereicherung des prägnantesten Momentes der Geschichte des Welfenhauses in der zweiten Hälfte des Mittelalters, dass man einzelnes gar nicht hervorheben kann. Freilich der romantische Schimmer, den die Chroniken darauf werfen, verschwindet. Die hinterlistige Politik Karl's IV. stellt sich in einem kaum hinlänglich zu bezeichnenden Lichte der Erbärmlichkeit dar, die Stadt Lüneburg ist durch anfängliche Schwäche und dann folgende Leidenschaft auch in einen Zustand versetzt, der sich auch nur bedauern lässt, während Braunschweig glücklich auf die Noth der Herzöge speculirt und Hannover vorsichtig durchlavirt. Von Herzog Magnus ist kaum zu reden. Bald roh zufahrend, dann wieder hinterlistig und immer ohne Festigkeit und Consequenz, leichtgläubig und gedankenlos hat er sich und sein Haus in eine Lage gebracht, aus der die Rettung nur durch eine ganz ausgezeichnete Gunst des Schicksals möglich gewesen ist. Es zeigt sich dabei aber auch — was auch sonst hervortritt — wie das Lehnsverhältniss gegen die geistlichen Fürsten von den Herren des dritten Heerschildes benutzt wurde, um sich vom Kaiser unabhängig zu machen. Es mag eins der spätesten Beispiele dieser Art seyn, erklärt es aber auch vortrefflich, wie das neuere Herzogthum von Sachsen seit Lothar's Zeit zusammengebracht war, und wie es Heinrich dem Löwen und seinen nächsten Nachfolgern, namentlich Otto dem Kinde, gelang einen so erheblichen Theil des alten Besitzes wieder zusammen zu bringen.

Das Ganze ist ein rechtes Bild der wüsten Wirthschaft des 14. Jahrhunderts. Mir ist dabei wieder recht entgegengetreten, wie doch die Stellung des welfischen Hauses allmälig heruntergekommen ist. Otto das Kind stand auch in seiner gefährlichsten Zeit noch in grossen Verbindungen. Auch sein Sohn Albrecht weiss sich noch geltend zu machen. Nachher verschwindet alles. Man scheint sich ganz in derselben Weise wie ein geringer Junker lediglich um seine engsten Verhältnisse bekümmert zu haben. Nur in dem Grubenhagenschen Zweige ist ein abentheuerndes — nicht ein fürstliches — Treiben, was ihm keinen Segen bringt. Magnus lässt sich freilich mit Waldemar ein, aber auf die verkehrteste Weise. Die Beziehungen zum Kaiserhofe, die ihm so nahe gelegen hatten, sind vergessen. Selbst in der nahen Verwandtschaft mit dem bairischen Hause hat man dazu keinen Anlass gefunden. Eben so wenig weiss man von dauernden Verbindungen mit anderen grossen Fürstenhäusern, da Otto's des Quaden Verhältniss zu Hessen auch so unglücklich abgerissen wird. Es kommt mir vor, als ob die Erinnerung der alten Grösse sie zu einem fruchtlosen Schmollen mit dem Schicksal verleitet und dadurch die Thatkraft gelähmt hätte. Besonders merkwürdig ist mir dabei gewesen, dass sich vor dem Anfang des 14. Jahrhunderts keine Reichsbelehnung vorfindet. Erst Magnus Söhne, namentlich Heinrich, scheinen im spätern Leben die Nothwendigkeit der Theilnahme am Reiche erkannt zu haben, und von da an beginnt denn auch eine reichere Geschichte.

Sollte sich in dieser Beziehung mit Urkunden oder Correspondenzen irgend etwas von Erheblichkeit finden, so wäre es ein grosses Verdienst das hervorzuheben. Diese Nullität eines der grössten Häuser des Reichs ist doch zu wunderbar.

Die Bemerkung Ihres Schreibens über die von mir angezogene Rudloff'sche Geschichte von Mecklenburg muss ich bei genauerer Nachsicht des Buches anerkennen. Meine Auffassung beruhete zum grössten Theile auf Theil 2 Abtheilung 3 des Pragmatischen Handbuchs der Mecklenburgischen Geschichte pag. 478 und 479. Die Verbindung, in die Rudloff die Fehde mit der von Waldemar angeregten Brandenburgschen Fehde bringt, hatte mich darauf geführt, dass dort noch etwas vorhanden sey. Von Ihrem allzufreundlichen Erbieten, mir die Nachweisung der von Ihnen bei der Bearbeitung der Geschichte gebrauchten Urkunden zu geben, wage ich nicht Gebrauch zu machen, da ich in der That nicht weiss, wie ich nach den vielen Freundlichkeiten, die ich Ihrer Güte verdanke, dieses neue Opfer vergelten könnte. Sollte es aber nicht zweckmässig seyn, einem der folgenden Bände, die wir ja doch gewiss zu erwarten haben, ein solches Verzeichniss anzuhängen? Der Dienst, den Sie dem Studium der Geschichte dadurch erweisen würden, wäre ein sehr grosser und nach meiner Auffassung ein weit grösserer, als derjenige, den das neueste Handbuch leistet, das zwar einzelne schätzenswerthe Einzelnheiten zumal aus neuerer Zeit enthält, das aber

weder in Bezug auf seinen Plan noch auf seine Ausführung geeignet ist, den Widerwillen der Jugend gegen diesen Gegenstand der Maturitätsprüfungen zu überwinden.

Mit bekannter Hochschätzuug
Ihr
gehorsamster
C. B. Stüve.

Hochgeschätzter Herr Archivrath!

Schon seit fünf Monaten bin ich Ihnen den herzlichsten Dank schuldig geblieben für die Uebersendnng des fünften Theils Ihres Urkundenbuchs, nnd meine Entschuldigung ist auch jetzt wieder dieselbe, dass ich nämlich erst in diesen Tagen dazu habe kommen können, die Durchsicht der ganzen Sammlung zu vollenden. Es klingt lächerlich, wenn ein unbeschäftigter Mensch wie ich dergleichen Entschuldigungen vorbringt; aber es ist die Wahrheit, dass mir die Zeit gefehlt hat. Ich habe angefangen, mein eigenes historisches Material, das für das Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts ziemlich reich aber freilich in sehr verwirrtem Zustande ist, zu ordnen. Dann bin ich auf die Domcapitels-Protocolle von 1525 bis 1540 und 1573 bis 1649, die man mir aus der Registratur des Finanzministeriums frenndlichst hat zukommen lassen, gerathen und habe jene Arbeit nnterhrochen, um mir aus diesen einen vollständigen Auszug zu machen, womit ich erst nnmittelbar vor dem Feste unter Aufwendung aller Zeit fertig geworden bin. Die Reichhaltigkeit dieser Quelle — leider fehlen mir die Jahrgänge von 1540 bis 1573 völlig — hat es mir nahe gelegt, meiner Geschichte des Hochstiftes bis 1508 noch einen zweiten Band folgen zu lassen, wenn es mir nur möglich ist, die Lücke von 1540 bis 1573, oder genau genommen von 1553 bis 1573, hinreichend zu füllen. Dazu wird viel Archivarbeit gehören und da mir doch meine fast 68 Jahre im Sinne liegen, so treibt mich das, alle meine Zeit an diese Arbeit zu setzen, und dabei gerathe ich dann in einen derartigen Eifer, dass alles übrige znrückgestellt wird mehr als das geschehen sollte.

Durch Ihren fünften Band hat nun die Braunschweig-Lünebnrgsche Geschichte wieder eine ungemeine Bereicherung erfahren. Freilich erscheint auch jetzt noch das Handeln der verschiedenen Persönlichkeiten in hohem Grade planlos. Selbst Kaiser Karl IV. mit seiner Willkürlichkeit und seiner Annexionspolitik, die wohl in dem Märkischen Boden steckt, ist viel weniger planvoll, als man glauben möchte. Herzog Otto von Göttingen erscheint in etwas besserem Lichte und es ist von nicht geringem Interesse, wie die Meissner anch hier sich als die glücklicheren Nebenbuhler zeigen. Wenn aber anch das Verhältniss zum Landgrafen von Hessen sich minder schlimm zeigt, als die Chroniken es machen, so muss man es doch als einen argen und sehr schädlichen Ausfluss der Streitsncht des Welfenhauses erkennen, dass Otto sich in die Braunschweiger Händel steckt, dort aus rein persönlichen Gründen seine Kraft schwächt und nun gleich dem Hunde, der zwei Hasen jagt, nichts bekommt.

Die Verwirrung in der Lüneburg-Sächsischen Sache ist nicht minder belehrend. Gegen die jungen Herzöge scheint sich fast alles ungünstig zu gestalten. Allein die eigene Schwäche der Sächsischen Herrschaft (bei der die Lauenburger mit ihrem widersprechenden Erbvertrage sich auch in ein keinesweges günstiges Licht stellen) verdirbt auch diese. Ihre ganze Kraft beruht im Grunde auf der Stadt Lüneburg. Diese hat offenbar mehr auf sich genommen, als sie tragen konnte, wie das anch in Braunschweig der Fall ist. Hier führt diese Ueberhebung zu Frevelthaten. Dort werden die Salinberechtigten herangezogen, aber zur Ordnung kommt es anch nicht und Zerrüttnng des Landes, Uebermuth der Pfandjunker, Schwäche des fürstlichen Hanses zu allgemeinem Schaden ist die Folge. Ich hin höchst gespannt auf die weitere Entwickelung, namentlich die Zeit der Sate. Es liegt auf dem Welfenhanse ein wunderbarer Unstern, ein beständiges Schwanken der persönlichen Fähigkeiten und Richtungen. Wenn irgend einmal richtiger Verstand die Sachen in bessere Lage gebracht hat, so tritt wieder die ὕβρις ein und wirft alles in Schwäche zurück. Grosse Gedanken sind dabei sehr selten und das beste eine gewisse nüchterne Verständigkeit, die dann mit unverständigem Uebermnth und Leichtfertigkeit wechselt.

Es ist wirklich sehr nöthig, dass die Geschichte etwas bekannter werde. Wie es heut zu Tage geht bei der Unmasse des historischen Stoffes, dass gewisse Sammelwerke fast unbedingte Antorität erhalten, so leidet namentlich

die Welfische Geschichte unter dem Mangel eines solchen. Es ist da jetzt wirklich ein beinahe spasshafter Unsinn im Gange. Wahrscheinlich kennen Sie Nyhofi Geldersches Urkundenbuch. Dem passirt es in seiner historischen Zusammenstellung, dass er für den Herzog Friedrich, welcher von den Gelderschen Ständen nach dem Tode Adolfs zum Bischofe des Landes angenommen wurde, den guten alten Fridericus pius von Lüneburg ansieht statt des tollen Friedrich von Calenberg. Das giebt nun natürlich allerlei Unsinn. Sein Anfall von Manie wird zur Altersschwäche und die Heirathspläne scheinen närrisch genug dazwischen. Nichtsdestoweniger ist dieser Unsinn erst in einem langen Aufsatze über die Niederrheinische Geschichte in einem früheren Jahrgange der westphälischen Zeitschrift wieder nachgebetet, sondern Lacomblet tischt ihn nun in seinem rheinischen Archive auch auf. Es kann einen nicht wundern, wenn er da am Ende Bürgerrecht erhält bei der gewöhnlichen Unwissenheit der Particularhistoriker in Bezug auf alles, was über ihre Grenzen hinausgeht.

Aehnlich ist in dem neulich erschienenen Aufsatze von Weiland über das Sächsische Herzogthum Heinrichs des Löwen das Herzogthum von Westphalen pure den Lauenburgern ab und Cöln zugesprochen, ohne sich daran zu stören, dass die Lauenburger so ansehnliche Herzogsrechte zu üben hatten. Es wäre ein wahres Verdienst, das Sächsische Herzogthum der Askanier etwas zu erläutern. Unsere alten Osnabrückschen Kaiserurkunden werden jetzt auch unbarmherzig ohne Ausnahme falsificirt, weil der gründliche Erhard das in seinen Westphälischen Regesten so angenommen hat. Er war auch schon ganz sicher, dass das städtische Privilegium de non evocando von 1170 falsch sey, bis ich ihm das Original vorlegte, das er dann zu seinem grossen Aerger anerkennen musste.

Von unsern Mittheilungen wird jetzt der achte Band gedruckt mit einer Verfassungsgeschichte der Stadt von mir, die mir viel Vergnügen gemacht hat und, wie ich glaube, einiges Licht auf unsere eigenthümlichen Verhältnisse und das westphälische Stadtwesen zumal das Verhältniss von Dortmund und Soest wirft, wie ich hoffe. Ich werde mir erlauben, Ihnen ein Exemplar zu übersenden, sobald der Abdruck vollendet ist.

Lassen Sie mich mit dem Wunsche schliessen, dass in dem Jahre, welches wir heute angetreten haben, es Ihnen möglich seyn möge, in Gesundheit und Kraft Ihr grosses Urkundenwerk zu fördern, damit doch wenigstens die Historiker von Profession in die Lage kommen, diesen Theil der deutschen Geschichte zu erkennen.

Mit bekannter Hochschätzung
Ihr
ergebenster
C. B. Stüve.

Osnabrück, den 1. Januar 1866.

Hochgeschätzter Herr Archivrath!

Was werden Sie von mir gedacht haben, dass ich auf Ihre gütige Sendung vom 19. December vorigen Jahres jetzt erst nach Jahresfrist antworte. Es ist aber weder Vergessenheit noch Achtlosigkeit daran Schuld, sondern lediglich der Umstand, dass ich, so wunderlich das auch für einen Pensionär klingen mag, die Zeit nicht habe finden können, den Codex so gründlich zu studiren, wie er es verdient und ich es wünsche. Der Grund liegt darin, dass ich seit 1866 mich daran gemacht habe, unsere Landesgeschichte weiter zu führen. Als Herr Minister von Hammerstein als Landdrost hierher kam, öffnete er mir das Landdrostei-Archiv. Da fand ich denn genügendes Material für die Geschichte von 1508 bis 1573, was mir bis dahin ganz fehlte. Ich habe diese Periode ziemlich ausgearbeitet. Für die Folgezeit hatte ich theils aus den Domcapitular-Protocollen theils aus den 1829 gekauften dann halb verlohrenen nun aber doch wiedergefundenen und 1865 und 1866 geordneten circa 300 Pfund Kanzleiacten und anderweit ein sehr werthvolles Material, dessen Nutzbarmachung aber doch recht viel Zeit gekostet hat. Nun entschloss ich mich, die Geschichte bis zu Ende Franz Wilhelm's fortzuführen, und die Sache hat mich so gefesselt, dass ich alles glaubte zurücksetzen zu müssen. Denn wenn ich diese Arbeit nicht vollende, so wird sich nicht so leicht wieder jemand finden, der Lust und Zeit hat und auch hinlänglich in den Zuständen des alten Reiches einheimisch ist, um die Hand daran zu legen. Da ist denn alles andere liegen geblieben, um nur erst das Material im ersten Wurfe aufzuarbeiten. Damit ists freilich nicht genug. Ich muss jetzt, da ich die Uebersicht gewonnen habe, das Ganze noch einmal völlig neu arbeiten und dann bin ich noch nicht fertig, denn was jetzt geschrieben ist und etwa

50 bis 60 Druckbogen füllen könnte, geht nur bis 1623, und fehlt also noch der ganze Krieg und der Rest der Regierung Franz Wilhelms, dafür das Archiv ungeheuere Massen enthält. Ich entschloss mich daher, hier erst einen Abschnitt und etwas fertig zu machen, denn da ich 70 Jahre überschritten habe, so ist die grosse Frage, ob meine Lebenszeit für alles ausreicht. Da meine ich, es ist besser etwas fertig zu machen, als einen Haufen Vorarbeiten, den man am Ende doch nur selbst recht zu gebrauchen im Stande ist. Wie würdig aber diese Zeit ist gründlich gekannt zu werden und wie unwissend wir in der Regel darüber sind, das lehrt mich fast jedes Actenblatt, das ich umwende. Aber eben unsere rohe Unwissenheit hält uns davon zurück und darüber verstehen wir denn auch die frühere Zeit lange nicht so wie es der Fall wäre, wenn die Entwickelungsfäden nicht abgerissen wären. Ist die Sache einmal angebrochen, so findet sich auch leicht jemand, der weiter arbeitet.

Da haben Sie nun den Grund, weshalb ich nicht zum Studium Ihres Codex kommen konnte. Ihre Einleitung habe ich gelesen und bin dadurch nur um mehr gereizt die ganze Arbeit kennen zu lernen. Der Band liegt auch fortwährend auf meinem Tische, um mich immer an meine Schuld zu erinnern, aber zu jenem Studium ists nicht gekommen.

Soviel ist freilich wieder klar, dass die Geschichte Niedersachsens eine ganz andere wird, als sie bisher nach den Chroniken zusammen gearbeitet war. Diese Göttinger Händel gewinnen eine völlig neue Gestalt. Nicht minder bedeutend ist aber die Erläuterung der gemeinschaftlichen Regierung der Sachsen und Welfen, und das buchstäblich überreiche Material, das die Rechnungen für die Verwaltung und das ganze Leben des 14. Jahrhunderts bieten, wird noch sehr lange Zeit bedürfen, ehe es völlig ausgenutzt seyn wird. Aber muss man fragen, wird das nun noch geschehen, nachdem die Fäden, die das Alles mit unserer Gegenwart verknüpften, mit so rohen plumpen Händen abgerissen sind und immer heilloser zerrissen und verwirrt werden? Man wird manchmal irre an den historischen Studien, wenn man erwägt, wie die Zeit, in der das alles in ungestörter Entwickelung fortbestand, sich darum fast gar nicht kümmerte; und viel muss man denn doch bekennen, dass die volle Wahrheit nach so langer Entstellung und Verwirrung eine ernstliche Gefahr bringen würde, wenn nicht in der Zwischenzeit Schritte gemacht wären, die Alt und Neues nun völlig von einander sondern. Das ist wenigstens meine tägliche Betrachtung bei meinen Studien im 16. und 17. Jahrhundert. Hätte ich diese Studien früher machen können, so würde auch in meinem Aufsatz über die Stadtverfassung nicht weniges noch eine andere Gestalt erhalten haben, von bäuerlichen und Marksachen nicht zu reden. Am meisten freilich wird die Idealisirung der Reformationsgeschichte verlohren gehen. Die Zustände des 16. Jahrhunderts waren zu erbärmlich und ich bin zu der Ansicht gekommen, dass die Bluttaufe des dreissigjährigen Krieges unentbehrlich war, um den widrigen Mischmasch von Reformationsideen im Volke und nach beiden Seiten unwahre Pfafferei in der Geistlichkeit wegzuschaffen und die Partheien rein aus einander zu setzen.

Ihre Aufopferung in der Bearbeitung der Rechnungen schätze ich um so höher, als ich selbst eine ähnliche freilich weit beschränktere Arbeit gemacht habe, um die Finanzgeschichte von Osnabrück aufzuklären. Ich habe die Arbeit nicht vollendet, theils weil mein Material nicht bis zur neuen Zeit ausreichte, theils weil mir doch das Detail zu viel wurde, besonders aber weil jene grössere Arbeit dazwischen trat. Es ist da ein mächtiger Unterschied zwischen uns und Niedersachsen. Hier entwickelt sich alles aus den engsten Verhältnissen, obwohl in grosser Freiheit klein und sparsam und die öffentlichen Mittel schwinden seit dem Anfange des 15. Jahrhunderts durch die Aenderung des Münzwerthes ungemein zusammen. Nichts desto weniger ist viel geleistet. Dort hat man die Steuern von Anfang an viel schärfer herangezogen und dadurch ganz andere Zustände geschaffen.

Wird denn aber Ihr Werk fortgesetzt werden können? oder wird derselbe Geist, der die Herausgabe des Leibnitz hemmt, auch Ihnen in den Weg treten? Mir macht der Gedanke Sorge. Sie haben mit so unendlichem Fleisse an dieser Sammlung gearbeitet, haben der Geschichte so viel Licht zugeführt, dass es eine wahre Brutalität wäre, hier noch die Mittel zu versagen. Es würde mir sehr lieb seyn hierüber Gewissheit zu erlangen*).

*) Hierauf antwortete ich am 8. September 1869: „Ich möchte, dass mir für alle anderen Ausgaben, die ich nicht vermeiden kann, das nöthige Geld so sicher in Aussicht stände, als für die Kosten, welche durch den Druck des Urkundenbuchs, und möchte noch eine ganze Reihe Bände folgen, entstehen. Die Regierung giebt zwar nicht das Geld dazu her, aber das Directorium der Staatsarchive ist für mein Urkundenbuch und hat mich allein deshalb nicht versetzt. Es waren hier Leute, die mich gern so weit,

Im Winter war Wilmans von Münster hier, um das Archiv kennen zu lernen und zu begutachten. Man hatte wohl Neigung, es nach Münster zu schleppen; allein er war vernünftig und versprach uns wenigstens für einige Jahre einen jüngeren Archivbeamten zu gründlicher Bearbeitung, daran noch manches fehlt, hierher zu senden. Es sind da noch Schätze begraben. Wir hätten dann noch Hoffnung, Codex und Regesten für Osnabrück zur Bearbeitung zu bringen, wozu wir vom Verein einige Mittel gesammelt haben. Seine Anträge scheinen ja nun bei der Regierung approbirt zu seyn. Es ist dies zugleich für uns ein Mittel unsere Selbstständigkeit wenigstens einigermassen in diesem büreaukratischen Wuste zu erhalten, in dem das Preuss'sche gepriesene Wesen mehr und mehr auf oder zu Grunde geht.

Noch habe ich Ihnen recht angelegentlichen Dank zu sagen für eine Menge Extracte aus Diepholzer Grenzacten, welche Sie vor Jahren die Güte hatten für mich zu machen. Ich schrieb für unsere Blätter einen kleinen Aufsatz über die Gogerichte, theils um die mir sehr irrig scheinende heut zu Tage aber manchmal angepriesene Ansicht Weilands über das Westphälische Herzogthum Heinrich's des Löwen und der Lauenburger zu berichtigen Da haben mir diese Auszüge treffliche Dienste geleistet in Bezug auf die eigenthümlichen Verhältnisse des Gogerichtes und Freigerichtes Stemwede. Recht sehr aber habe ich bei der Gelegenheit die Art der Bearbeitung des Hodenbergschen Urkundenbuchs von Diepholz bedauert. Man begreift kaum, was er eigentlich damit bezweckt hat. 1537 oder 1538 nahm übrigens Tecklenburg dieses Gogericht ebenfalls in Anspruch. Vielleicht dass sich dort noch etwas darüber findet. Sobald ich den Aufsatz zum Drucke bringen kann, erlaube ich mir Ihnen denselben zuzusenden.

Mit dem herzlichsten Danke für Ihre grosse Güte und grösster Hochschätzung

Ihr

ergebenster

Osnabrück, 29. November 1868. C. B. Stüve.

Endlich, verehrter Herr Archivrath, kann ich Ihnen doch einmal eine freilich wenig bedeutende Gegengabe gegen die vielen Gaben, die ich Ihrer Güte verdanke, darbieten. Die Anlage *) enthält einen Versuch, einen dunkeln Hauptpunct in unserer Geschichte aufzuhellen, führt dann aber freilich zu einigen historischen Ketzereien, von denen ich wünschen möchte, dass sie einmal von gründlicher Forschung aufgenommen und rein bearbeitet werden möchten. Der Stoff wird in Amtsregistraturen u. s. w. stecken. Es werden aber wohl nicht viele Leute geneigt seyn, so gründlich wie Herr von Hammerstein in seinem Bardengau dieses Material durchzuarbeiten. Leider kam mir dieses Buch erst zu, als ich meine Arbeit vollendet und nicht den Muth hatte dieselbe ganz neu zu bearbeiten, was wohl das Richtige gewesen wäre. Ich hatte damals noch die Osnabrücksche Geschichte von 1508 bis 1628 in ihrer ganzen Masse vor mir und meine Gesundheit hatte gelitten; ich wollte nun diese Arbeit doch nicht unvollendet lassen und so blieben die Gogerichte liegen. Jetzt wo ich jenem Ziele nahe stehe, sind sie gedruckt und ich muss also die Sache ihrem Schicksale überlassen.

Dass Ihr Urkundenbuch mir wesentliche Hülfe geleistet hat und dass ich ohne dasselbe nie so weit gekommen wäre, muss ich vor allem dankbar erkennen. Das Verhältniss des Askanischen und des Welfischen Herzogthums gegen einander zu vergleichen und aufzuklären ist in der That eine Sache von grösster Consequenz. Mir ist die Arbeit noch bei weitem nicht zum Abschluss gekommen. Das Gericht auf der Lauenburger Brücke, an das man sich auch von Lüneburg wandte, sowie die Urtheilsfrage von Goslar an den Herzog von Obersachsen sind Dinge von der grössten Wichtigkeit, nicht minder aber auch dies Verhältniss des Welfischen Herzogthums zu den Grafschaften zwischen Weser und Leine u. s. w. In dieser Beziehung erlaube ich mir die Frage, ob die in der Vorrede **)

wie möglich, am liebsten wohl in das Archiv nach Posen gebracht hätten". Und jetzt kann ich hinzufügen, dass hohe königliche Regierung es nicht nur sich sehr angelegen sein liess, für mein Unternehmen das Landesdirectorium zu gewinnen, sondern mir auch durch Vermittelung dieses fast 600 Thaler, die von der für das Werk bis zum 1. Januar 1868 angesammelten Subvention noch vorhanden waren, als Geschenk ausgeantwortet hat.

*) C. Stüve's Untersuchungen über die Gogerichte in Westfalen und Niedersachsen. Jena 1870. 8°.

**) Vorwort zu Stüve's Untersuchungen über die Gogerichte in Westfalen und Niedersachsen.

pag. VIII erwähnten Acten von 1444 über die Seelzer Gohe sich im Archive vorfinden. Wahrscheinlich aber werden Sie dort noch manches andere Material besitzen, was geeignet ist, die Sache weiter zu führen, wenn auch das meiste und belehrendste in den Amtsacten stecken möchte.

So möchte sich auch über die Entwickelung des Forstwesens noch vieles aufklären lassen. Mir ist durch die Grenzstreitigkeiten von Osnabrück und Tecklenburg klar geworden, dass schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts die Grafen das ganze Verwaltungs- und Strafwesen an sich gerissen hatten, während Osnabrück seine Stärke darin fand, dass es die alten Formen aufrecht erhielt. Auf diesem Wege kam dort das Forstwesen in ähnlichen Formen zur Geltung, wie dies in den hannoverschen Territorien, z. B. am Deister der Fall war, wobei freilich nicht zu verkennen ist, dass in gewissen Beziehungen auch andere Grundformen gegolten haben. Es ist aber dann auch wieder nicht zu verkennen, dass unter den Osnabrücker Marken selbst wieder ein grosser Unterschied ist, je nachdem Mark und Bauerschaft sich decken oder die Mark auf gewissen Gemeindegrundstücken besteht, auf denen verschiedene Ansiedlungen ihre Rechte haben. Jenes System herrscht in der Nähe von Osnabrück, das letztere im Norden z. B. im Kirchspiel Ankum vor, und man hat sich im 18. Jahrhundert unverkennbar die Sachen dadurch erschwert, dass man alles auf das erstere zu reduciren versuchte. Meine Acten des 16. und 17. Jahrhunderts lassen ganz andere Dinge erkennen, als z. B. Lodtmann's Jus holzgraviale, ein Ausdruck, der um so unglücklicher gewählt ist, je grösser die Zahl der Marken ist, die gar keinen Holzgrafen haben, solchen wählen oder denselben auch erst in späterer Zeit sich selbst aufgeladen haben. Man sollte vielleicht die Geschichte, wie Hippel seine Lebensläufe, in aufsteigender Linie bearbeiten; aber unsere Juristen haben den gegebenen Zustand nur zu oft als den ursprünglichen angesehen und so bis anno 1 hinauf datirt und wir Historiker arbeiten so viel an den alten Dingen, dass zwischen diesen und der Gegenwart immer eine breite Lücke bleibt, die nur mit ungelesenen Acten ausgefüllt ist, wenn nicht diese bei neuester Aufräumung der Registraturen verdammt sind, in die Papiermühle zu marschiren, so wie die, deren Rettung ich meine gegenwärtigen Studien verdanke.

Aber werden Sie uns noch mit einem weitern Bande Ihres Urkundenbuches erfreuen, oder wird es damit gehen, wie mit der Herausgabe von Leibnitz politischen Schriften? Sie würden mich sehr erfreuen, wenn Sie mir in dieser Beziehung bessere Aussicht gewähren könnten.

Mit bekannter Hochschätzung
ganz gehorsamst
C. B. Stüve.

Osnabrück, 16. October 1870.

Hochgeschätzter Herr Archivrath!

Es ist in der That für mich ein wahrer Schrecken, dass ich Ihre freundliche Mittheilung vom 20. October erst nach Ablauf von drei Monaten erwiedere. Die Schuld liegt daran, dass ich gern die mir gütigst übersandten Bogen Ihrer Urkundensammlung*) durchsehen wollte und theils durch meine Arbeit an der Osnabrückschen Geschichte theils durch allerlei andere Störungen gehindert wurde. Jene Arbeit ist endlich zum Schlusse gekommen, obgleich die Revision mich noch beschäftigt. Sie ist mehr als einmal ganz umgearbeitet und füllt gegenwärtig nach meinem Ueberschlage etwa 70 Druckbogen, was für den Zeitraum von 1508 bis 1623 wohl zu viel ist. Aber ich könnte das Ganze doch viel leichter noch weitläuftiger machen als abkürzen zumal gegenüber der nicht unbedenklichen Darstellung der Reformation, die doch Beweise fordert. Mit dem Drucke eile ich nicht. Ich bin in dieser Beziehung um so weniger ungeduldig, je mehr Mühe mir die Arbeit gemacht hat und um je mehr ich also die Mängel kenne.

Nun habe ich Ihre Urkunden auch durchgesehen und mich sehr darüber gefreuet, dass die Geschichte der Fredesate doch endlich an Verständlichkeit gewinnt. Den Schlüssel finde ich in der Lüneburger Liquidation Nr. 235. Ich stelle mir den Zusammenhang so vor. Die Herzöge waren lediglich durch die Bewilligung von 50000 Mark

*) Am 20. October 1870 habe ich den siebten Theil des Urkundenbuches ohne die Einleitung, weil ich diese noch nicht zu Papier gebracht hatte, überschickt. Die Einleitung konnte ich erst am 12. Februar 1872 nachsenden. Sie wird drei Tage vor dem Tode des Empfängers in Osnabrück angekommen sein.

dazu gebracht den Vertrag einzugehen, der ihrem fürstlichen Gefühle nothwendig widersprach; und in ihrer Nähe fehlte es sicher nicht an Hetzern; dahin rechne ich etwa die Pfandjunker als die Veltheim zu Bodenteich u. s. w. Ich gestehe aber, dass das noch weitere Prüfung verlangt. Nun hatte man mit oder ohne Absicht eine Liquidation der Stadt-Lüneburger Forderungen nicht vorgenommen. Die Herzöge hatten sehr gemeint baar Geld zu bekommen. Darin irrten sie aber sehr und man muss gestehen, dass die Lüneburger Liquidation mit ihren ungeheuern Zinsposten (weit ultra alterum tantum) sehr geeignet war die Erbitterung zu schärfen. Dazu kommt nun die Verbindung mit den Märkern und dem verlogenen Jobst von Mähren, ferner die Bestätigung König Wenzels, die den Mangel der Belehnung auch empfindlich genug anregt, die Verbindung mit Schaumburg, die Häkeleien wegen der Tagsatzungen (wie viel auch noch heut zu Tage solche Häkeleien bedeuten, davon haben wir ja Beispiele genug erlebt und erleben sie noch täglich). So meine ich denn, das in der Politik so bedeutende: „Iliacos extra peccatur muros et intra" auch hier klar genug vor Augen zu haben. Dass die Sache späterhin nur ärger werden konnte, ist dann freilich nothwendig. Ich möchte nur wünschen, dass erst der ganze Zusammenhang bis 1396, wo der Herzog Heinrich den Dietrich von Mandelsloh erstach, und bis zur Vergewaltigung von Uelzen vorläge. Unläugbar hat jener Welfische furor auch damals viel Uebles verursacht; aber die Stände, namentlich die Stadt Lüneburg hat auch ihren Theil*).

Die Mittheilungen über die Gogerichte und die Sächsischen Lehen in denselben haben mich sehr gefreut. Ich finde überhaupt manche Spuren, die mich in meiner Ansicht bestärken, und namentlich ist mir auch die Fortdauer der Burgerichte bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts weit klarer geworden. Diese sind durch die Osnabrücker Verordnung über die Schulden der Bauern de 1583 wesentlich beengt und eben dadurch der Zustand der Eigenbehörigen verschlimmert. Auch die Markenverfassung hat im 16. Jahrhundert eine wesentlich andere Gestalt angenommen. Bis dahin bezogen sich die holzgräflichen Rechte nur auf das Holz drei Fuss über der Erde. Grund und Boden, Plaggen, Weide, Zaunrichtungen u. s. w. scheinen wie im Sachsenspiegel III, 86 unter der Jurisdiction des Burrichters gestanden zu haben. Ich habe das in der Osnabrückschen Geschichte weiter ausgeführt. In dieser Beziehung scheinen die Niedersächsischen Verhältnisse ebenfalls dem Ursprünglichen näher zu stehen, wie denn das Dorfleben dort auch mehr Zusammenhang gewinnen konnte. In diesen Dingen haben wir aber meist nur die Möglichkeit von Rückschlüssen aus der Zeit der Actenfabrication und nur selten Lichtpuncte in den alten Urkunden. Meine Bemerkung über das Archivwesen bezog sich denn auch weniger auf die Staatsarchive, als auf die Gerichts-

*) Eine Uebervortheilung hat nicht Statt gefunden. Die im Theile VII Nr. 235 verzeichneten zwölf Verschreibungen betrugen mit den aufgelaufenen Zinsen und Auslagen 62830 Mark, also mehr als 60000 Mark (cfr. Theil VIII Nr. 141). Sie wurden den Herzögen nur zu 50000 Mark angerechnet, man schenkte diesen also 12830 Mark. Dass die Zinsen sich hoch aufgesummt hatten, war nicht Schuld der Stadt Lüneburg, sondern erst recht die Schuld der Herzöge, von denen nichts zu bekommen war, die vielmehr es vorzogen, ihre Schulden wie im Theile VI Nr. 208 zu tilgen. Der berechnete Zinsfuss ist auch nicht zu hoch; in vier Fällen beträgt er 10 Procent, in einem Falle $10^1/_5$, in einem andern $11^1/_2$ und in einem dritten, wie es scheint aber keineswegs feststeht, $13^2/_{21}$ Procent. In allen übrigen Fällen sind keine Zinsen berechnet. Uebrigens erhielten die Herzöge nicht 50000 sondern 90165 Mark (cfr. Theil V Nr. 162) oder gar 97470 Mark (cfr. Theil VI Nr. 153). Wie es scheint, waren hierin jene 50000 Mark (cfr. Theil VIII Nr. 141) nicht berechnet, sondern sind besonders bezahlt. Zu allen anderen Steinen des Anstosses und Aergernisses für die Herzöge musste nun noch ein Bündniss der Sate mit dem Herzoge Otto von Göttingen hinzukommen. Ganz wüthend aber machte es die Herzöge, dass die Sate die Frechheit hatte, von Artikel 36 in Urkunde Nr. 100 (Theil VII) Gebrauch zu machen, dass sie nämlich zum durchaus nothwendigen Schutze der Satemitglieder (nicht selten gegen die Fürsten selbst) Steuern und Rüstung ausschrieb, auch in Sateangelegenheiten sich nicht von den Herzögen Tagefahrten ansetzen lassen wollte, sondern sie ihnen ansetzte. Endlich beruhigten sich die Herzöge, wenn sie einen Theil der Satesteuer haben sollten, gingen dann aber mit der ganzen Steuer davon. Ich stehe gar nicht an, die grösste Schuld den Herzögen, namentlich dem Herzoge Heinrich, beizumessen, obgleich er, wie es scheint, den geistlichen Stand erwählt und die untern Weihen erhalten hatte, denn er wird nicht, wie sein älterer Bruder Bernhard Junker sondern Herr genannt. Gegen Charactere, wie den seinen, muss verfahren werden, wie Lüneburg es that. Hätte die Stadt ihm nicht die Zähne gezeigt, so würde es ihr noch viel übler ergangen sein. Im Stock und Block beim edlem Herrn von der Lippe fand er später Musse, über sein tolles Treiben nachzudenken und den Unterschied zwischen Hammer und Amboss an sich selbst kennen zu lernen. Mancher Fürst des Mittelalters erinnert zu sehr an die Herrscher im Orient. Das Wohl der Unterthanen war, so oft er es auch im Munde führte, das Letzte, woran er dachte oder wovon er sich leiten liess. Wäre das Volk nicht so zähe wie Queken gewesen, es hätte schier verderben müssen.

registraturen. Diese sind es, in denen man die meisten Nachrichten über solche Verhältnisse finden dürfte. Was der confuse Oppermann in Reyschers Zeitschrift zur Rechtsgeschichte aus den Hoyaer Protocollen mittheilt, ist so bedeutend, dass es sehr der Mühe lohnt, einmal gründlichere Forschungen anzustellen. Aber in unserm Richter- und Advocatenpersonal scheint aller historischer Sinn erstorben zu seyn. Sie sind so angefüllt von selbstgemachten Theorien und Buchstabenklaubereien aus den weisen Gesetzen der Gegenwart, dass alles Uebrige ohne Wirkung an ihnen vorüber zu gehen scheint.

Meinen besten Dank aber sage ich Ihnen für die gründliche Nachweisung über die Quelle der Grupen-Hugoschen Allegate über die Streitigkeiten mit den Grafen von Wunstorf*). Es ist doch auch betrübt, dass diese Grupenschen Papiere beim Ober-Appellations-Gerichte so ungenutzt liegen. Sollte ich einmal auf diese Gogerichtssachen zurückkommen, so werde ich jedenfalls suchen, von diesen Celleschen Schätzen Kenntniss zu erlangen. Ich erinnere mich, früher von dem seligen Landsyndicus Vogell gehört zu haben, dass die Handschrift Grupens völlig unlesbar sey. Das ist aber nicht selten eine willkommene Decke für die Trägheit. Hiess es nicht von Leibnitz Nachlasse ebenso? Und doch hat sich daraus so vieles entnehmen lassen, dass die weisen Herrn in Berlin rathsam gefunden haben, die Benutzung durch den sonst freilich vielfach tadelhaften Klopp zu sistiren.**)

Was Sie über die Stadt-Hannoverschen Rechnungen schreiben, hat mich ungemein interessirt. Leider sind unsere Nachrichten in dieser Beziehung ziemlich dürftig. Es mag davon auch manches 1613 vernichtet seyn, wie denn auch nur sehr geringe Reste der Rathsprotocolle übrig geblieben sind. Ich habe vor einigen Jahren einmal die Finanzgeschichte der Stadt bearbeitet, nachher aber den Aufsatz liegen lassen, weil er mir selbst nicht gefallen wollte, und zur Umarbeitung hat mich dann die Landesgeschichte nicht kommen lassen. Es ist auch dazu allerlei zusammengetragen, eben so wie zur Landesgeschichte; und ich begreife vollkommen Ihre Sehnsucht nach mehr Zeit und Ihre Klage über Störungen. Geht es mir doch auch so! Wie vieles liegt unbenutzt in den Archiven! Aber im 73. Jahre habe ich nicht mehr den Muth, mich daran zu wagen. Die Münchner Commission giebt jetzt

*) Cfr. C. Stüve's Untersuchungen über die Gogerichte in Westfalen und Niedersachsen. Jena 1870. 8°. Vorwort pag. VIII.

**) Ein sehr grosser Theil der Leibnitzschen Manuscripte und zwar der wichtigsten besteht aus solchen, die in den Jahren 1840 und 1842 aus dem hiesigen königlichen Archive auf die hiesige königliche Bibliothek, wo die übrigen schon waren, gebracht worden sind. Weil nämlich der damalige Bibliotheksecretair bei dem Ordnen und Untersuchen derjenigen Leibnitzschen Manuscripte, die im königlichen Archive vorgefunden waren, zu Hülfe genommen und ihm die Anordnung derselben anvertrauet wurde, brachte man sie zur Erleichterung des Geschäftes einstweilen in das letzte Zimmer der königlichen Bibliothek, wo sie unter besonderer Aufsicht gehalten und niemandem, wer es auch sei, ohne höhere Erlaubniss vorgezeigt werden sollten. Vorerst noch mit dem Ordnen derjenigen Leibnitzschen Manuscripte beschäftigt, die schon früher auf der Bibliothek befindlich waren, kam er, weil er bald darauf starb, nicht dazu, das ihm anvertrauete Geschäft zu beginnen. Später sind die Leibnitzschen Manuscripte der Bibliothek und des Archives nicht streng aus einander gehalten und es möchte nicht leicht fallen, sie nun noch genau zu sondern. Aus dem eben Mitgetheilten erhellet, dass eine sehr grosse Menge der wichtigsten Leibnitzschen Papiere ein integrirender Theil des hiesigen königlichen Staatsarchives ist. Deshalb kann ihre Benutzung nur nach den allgemeinen hierüber den Staatsarchiven gegebenen Vorschriften gestattet werden, zumal da sie an Wichtigkeit gewöhnliche Archivalien weit übertreffen. Auch der hohe Werth und die Wichtigkeit der übrigen Leibnitzschen Manuscripte erfordert dieselbe Vorsicht in Gestattung ihrer Benutzung. Nun ist es aber Grundsatz und eine den Staatsarchiven gemachte Vorschrift, dass nur den vorgesetzten Behörden derselben, den königlichen Ministerien, deren Abtheilungen und den Gerichten Archivalien zeitweilig ausgehändigt werden dürfen, dass jede anderweitige Benutzung von Archivalien dagegen nur im Archivlocale selbst zuzulassen ist und dass unter keinem Vorwande Archivalien Privatpersonen in das Haus verabfolgt werden sollen. Der Herausgeber der Leibnitzschen Manuscripte verlangte jedoch, dass ihm diese zugesandt würden. Hätte er, wie alle übrigen Privatpersonen, welche Archivalien der Staatsarchive zu benutzen wünschen, darum gebeten, dass sie ihm im Locale, wo sie aufbewahrt werden, zur Benutzung vorgelegt oder dass ihm Abschriften derselben auf seine Kosten angefertigt würden, und wäre ihm diese Bitte abgeschlagen worden, dann könnte man allenfalls sagen, es sei ihm die Herausgabe der Manuscripte sistirt worden. Da er aber eine Forderung stellte, die als ungehörig verweigert werden musste, bei ihr beharrte und ihre Erfüllung endlich als sein persönliches Recht verlangte, kann man nur sagen, dass er die Herausgabe selbst sistirt hat, um so mehr, als er, wie in der von ihm selbst am 1. October 1868 publicirten Darlegung des Grundes der Sistirung derselben zugestanden wird, noch im Besitze so vieler Abschriften Leibnitzscher Papiere war, dass er die Herausgabe einstweilen fortsetzen konnte. Soviel wenigstens ist wohl zweifellos, dass die im obigen Briefe ausgesprochene Behauptung, der Inhalt der herausgegebenen Manuscripte habe die Sistirung der Herausgabe veranlasst, nur in Unkenntniss des Thathestandes und der Verhältnisse Entschuldigung finden kann.

die baierschen Acten zum dreissigjährigen Kriege heraus. Ausser Zweifel enthält unser Archiv in der Unmasse von Correspondenzen Franz Wilhelm's bedeutende Materialien namentlich zu der Geschichte des norddeutschen Theils der Liga, an dessen Spitze Cöln stand und den er als Cölnischer Minister wohl grossentheils dirigirte. Gott sey Dank, meine Gesundheit und meine Augen sind noch gut genug; aber ich scheue doch Arbeiten dieser Art anzugreifen, und freue mich sehr, dass Sie noch vollen Muth dazu haben. Möge nur Ihre Gesundheit noch lange dazu ausreichen!

Mit bestem Danke für Ihre gütigen Mittheilungen und unveränderter Hochschätzung

Ihr

ergebenster

Osnabrück, den 22. Januar 1871. C. B. Stüve.

Berichtigungen.

Theil II. Seite 122 Zeile 33. Ein anderes Copiar liest *Seltzjngen* statt *Seflingen*.
Theil II. Seite 189 Zeile 41 lese man *fortalitiorum* statt *fortalitorum*.
Theil II. Seite 189 Zeile 42 lese man *Terrarum Prediorum Pheudorum*.
Theil II. Seite 189 Zeile 42 lese man *Juridicionum* statt *Jurifdictionum*.
Theil II. Seite 190 Zeile 3 lese man *Juridicionum* statt *Jurifdictionum*.
Theil II. Seite 190 Zeile 4 lese man *et eius* statt *et et eius*.
Theil II. Seite 190 Zeile 5 lese man *in* statt *infra*.
Theil II. Seite 190 Zeile 16 lese man *decanatus* statt *decanatus et*.
Theil II. Seite 190 Zeile 33 lese man *cuiuflibet* statt *quemlibet*.
Theil II. Seite 190 Zeile 38 lese man *vnde* statt *vnnde*.
Theil II. Seite 191 Zeile 8 lese man *quicquid* statt *quicquam*.
Theil II. Seite 191 Zeile 11 lese man *cathedralis* statt *chatedralis*.
Theil II. Seite 191 Zeile 24 lese man *Godefridum* statt *Gotfridum*.
Theil V. Seite LXI Zeile 2. Es muss *16. vnd* wegfallen.
Theil VII. Seite XXIV Zeile 16 lese man $11\frac{1}{6}$ statt $11\frac{9}{14}$.
Theil VII. Seite XXXII Zeile 8 lese man *Januar* statt *Februar*.
Theil VII. Seite XXXII Zeile 9 lese man $2\frac{1}{4}$ statt $2\frac{7}{24}$.
Theil VII. Seite XXXVI Zeile 42 lese man *4* statt 7.
Theil VII. Seite XXXVI Zeile 44 lese man *8* statt *14*.
Theil VII. Seite LV Zeile 19 lese man *16. Januar* statt *16. Februar*.
Theil VII. Seite LXVI Zeile 7 lese man *1388* statt *1399*.
Theil VII. Seite LXXI Zeile 41 lese man *1441 im Winter* statt *1441*.
Theil VII. Seite LXXVII Zeile 34 lese man *17* statt *16*.
Theil VII. Seite LXXVIII Zeile 19 lese man *6 Pfennige* statt *6 Schillinge*.
Theil VII. Seite LXXX Zeile 29 lese man *6 Pfennige* statt *6 Schillinge*.
Theil VII. Seite CI Zeile 16 lese man *Herzoge Heinrich* statt *Herzoge*.
Theil VII. Seite CI Zeile 17 lese man *dem Herzoge Wilhelm* statt *ihm*.
Theil VII. Seite CXXIV Zeile 13 lese man *5. December* statt *3. December*.
Theil VIII. Seite 41 Zeile 25 lese man *Oserskampe* statt *Osterskampe*.
Theil VIII. Seite 41 Zeile 30 lese man *Oferfkampe* statt *Ofterfkampe*.
Theil VIII. Seite 46 Zeile 15 lese man *be fayit* statt *be fayt*.
Theil VIII. Seite 48 Zeile 14 lese man *holdende* statt *holdene*.
Theil VIII. Seite 227 Zeile 29 lese man *grauenmolen* statt *gruuenmolen*.

1. Hans Meise wiederholt sein Versprechen, auf die Güter, welche er mit Conrad Romold zu einem Gesammtlehen besitzt, nämlich auf den Zehnten zu Klein-Lewe, 5 Höfe daselbst und einen Sattelhof zu Gross-Lewe und auf 3 Hufen Landes, 10 Höfe zu „Langesse" und die Holzmark zu „Simershusen" von welchen erstere der Bischof von Hildesheim, letztere der Herzog Otto von Braunschweig verlehnet, Verzicht zu leisten, sobald Conrad Romold es verlangt. Auch gelobt er, ihm, bis dies geschieht, das Lehen zu gute zu halten. — 1395. **K. O.**

Ek hans meyſe Bekenne indeſſem openen breue vor alle den de ôn ſeen eder horen leſen vmme den tegheden to lutteken leuede vnde vif hôue dar ſulues vnde eynen zedelhof to groten leuede dat van mynem heren van hildeñ to lene gheyt vnde dren hôuen landes vnde theyn hôuen to langeſſe vnde de holtmarke to Symerſhuſen. dat van mynem Juncheren hertoghen otten van Brunſwik gheyt dat ek to lene hebbe mit Corde Romolde. des ek my vorplichtet hebbe ineynem anderen breue dat vp tolatende vnde vp toſendende wanne Cord Romolt. lucke ſin echte huſurowe eder ore kindere dat eſſchen dat wille ek alſo gherne holden Auer de wile dat ſe dat nicht en eſſchet vnde mit on indeme lene ſitte So wille ek on doch dat to ghude holden alſo. were dat ſe dat ſulue gud welden vorkopen. vorſetten laten. eder wat ſe dar mede don welden dat is. vnde ſchal myn gude wille weſen vnde enwille ſe noch nemende dem ſe dat vorkoften vorſetten. eder leten in welker wiſe on dat bequeme were nichtes an hinderen nenerleygewis vnde wille on dar vorderlik to weſen inwelker wiſe ſe dat van my eſſehen. Vñ deſſe bref enſchal neynen ſchaden don den anderen breuen de ek ok rede hir vp gegheuen vnde bezegelt hebbe. ſunder de alle ſchullet bliuen in orer vullen macht Dit alſe vorſcreuen is loue ek hans meyſe vorbeñ vor my vñ myne eruen Corde Romolde. lucken ſiner echten huſurowen vñ oren kinderen vnde deme eder den de deſſen bref heft eder hebben ane ore wederſprake vnde des to bekantniſſe ſo hebbe ek myn Ingezegel gehenget an deſſen bref na Goddes bord dritteynhundert Jar indeme viue vñ negentigeſten Jare.

2. Ritter Heinrich von Veltheim meldet den Satesleuten der Herrschaft Lüneburg zu Lüneburg und Uelzen, dass er ihr Schreiben, die zu leistende Hülfe betreffend, erst am 31. December erhalten und ihrer Aufforderung gemäss seine Gesellen nach Harburg gesandt hat. Er erinnert die Satesleute daran, dass er auf dem Tage zu Bienenbüttel von ihnen Hülfe gefordert hat, deren er in seiner Vogtei bedarf. Sie haben sie ihm damals zugesagt. Er hat sich darauf verlassen, auf die Hülfe gewartet, sie aber nicht gefunden. Unterdessen hat man ihm zu Ellenberg in seiner Vogtei 20 Mann auf einem Fleck aufgehoben und aus seiner Vogtei weggeschleppt. Es dünkt ihn unbillig, dass die Satesleute von ihm verlangen, Hülfe an eine andere Stelle zu senden, bevor sie ihm die versprochene Hülfe geleistet haben. — (1395, den 1. Januar.) **L. O.**

Den erbarn wyſen zateſluden to Lüneborg kome deſſe Breff.*)

Minen denſt touorn gy erbarn wyſen zateſlude der herſchop Luneborg. Alſe gy myk ſcreuen hebben vmme hulpe. des wetet dat myk iuwe bodeſchop nicht eer to weten ward ere in nyeniares auende. des hebbe ik myne gheſellen to horborch geſand alſe gy my ſcreuen hebben. Ok is jw wol witlik dat ik hulpe to jw eſſchede vp dem daghe to Bynenbutel des myk wol not is in myner voghedye vnde gy ſeden

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

myk gy wolden myk hulpe dūn vnde hebbe myk dar to uorlaten vnde ſoder der tyd dar vppe wardet vnde ik en hebbe des ſo nicht be vūnden. Binnen der tijd hebben ſe myk aff grepen to ellenberge in myner voghedie twyntich men ouer enem hope vnde hebben de en wech geſlepet. Dar vmme dūncket id myk nicht gelik wezen dat gy hulpe van myk eſſchen enen anderen wech vnde hebbet er myk nicht ge dan alſe gy myk ſuluen ſecht hebben. Screuen vnder mynem Inghel̄.

Hinr̄ van Velthem Rydder.

L. O.

Den erbarn wiſen zateſluden to Vltzen kome duſſe Breff *)

Minen denſt touorn gi Erbaren wiſen Sateſlude de herſcap Luneborg weted alſo gi mik ge ſcreuen hebben von der zate wegen alſe vmme hulpe. des weted dat mik iuwe bodeſchap nicht er to weten ward er in nyeniares auende Des hebbe ik myne ge ſzellen ſand to horborch alſo gi mi ge ſcreuen hebben. Ok is iu wol witlik dat ik hulpe to iu eſſchede vppe dem dage to bynenbuttel des mik wol not is vnde gi ſeden mik gi wolden mik hulpe dōn vnde hebbe mik ſudder der tiid dar to vorlaten vnde hebbe dar vppe wardet vnde des hebbe ik alſo nicht be vunden Binnen der tiid hebben ſe mik aff ge grepen twintich men ouer enem hope to ellenberge vnde hebben de en wech ge ſlepet vte myner vogedye dar vmme dunket id mek nicht lik weſen dat gi hulpe von my eſſchen enen anderen wech vnd hebbet er mik nicht dan alſo gi my ſuluen ſecht hebben Screuen vnder mynem Ingeſegele

Hinr̄ von Veltim Ridder format.

3. **Albrecht von Wustrow antwortet den Satesleuten zu Lüneburg in Bezug auf die Hülfe, welche Ritter Heinrich von Veltheim von den Satesleuten zu Bienenbüttel verlangt haben will, dass er selbst zugegen gewesen ist, als derselbe sie gefordert, jedoch keine Zeit dabei genannt hat. Die Satesleute haben damals im Allgemeinen darauf erwiedert, dass sie dabei gern thun wollten, was ihnen gebühre, sobald Ritter Heinrich von Veltheim es ihnen entböte. Dass derselbe von ihnen seitdem etwas verlangt habe, ist ihm nicht bekannt. Er meldet, dass Herzog Heinrich vier Tage zu Lüchow gewesen ist und seine Mannschaft zu sich beschieden hat, vermuthlich des von der Sate ausgeschriebenen Schosses und Beede wegen, um wo möglich darüber einig zu werden. Wahrscheinlich werden die Leute auch unwillig über den Schoss sein. Die Satesleute mögen hieraus ersehen, was zu ihrem Besten gereicht.** **L. O.**

Den erlyken ſateſluden to Lūneborch den ſchal deſſe breff *)

Myne vruntlyken denſt touorn. gy erlyken ſates lude wetet alſo gy my to ſcreuen hebben vmme de hulpe de her hinr̄ van veltem van der ſate eſchede tŏ Bynenbuttele wetet leuen vrunde dat her hinr̄ hulpe dar eſchede vnde ſedde dar nene tyt ane dar ik ouer was vnde de ſates lude de ſedden her̄ hinr̄ menlyken wes en dar to bōrde tŏ donde dat wolden ſe gerne don welke tyt dat en her hinr̄ dar to en bōde heft he Jw ſedder wūr to eſchet dat is my vnwitlyk Ok ſo wetet leuen vrunde dat myn here hertoghe hinr̄ to Luchow vere daghe weſen heft vnde heft ſyne manſchap vor ſik vor bodet vnde late my des wol dunken vmme dat ſchŏt vn̄ vmme de bede van der ſate weghene dat me dar gerne in werde wes me mochte vnde late my des wol dunken dat de lude vnwillich dar to ſyn hir vmme ſo prouet Juwe beſte dar vt, vn̄ bedet ouer my to allen tyden

Albr̄ van wuſtrow̄

4. **Friedrich von Wustrow schreibt den Satesleuten zu Lüneburg und dankt ihnen, da Herzog Heinrich ihm gesagt hat, dass er ihm sein Gut lassen will, für ihren guten Willen. Bedürfte er ihrer, so würde er es ihnen schreiben und, was sie ihm angeboten haben, gern annehmen. Bedürfen sie seiner, so steht er ihnen mit Leib und Gut zu Diensten.** **L. O.**

---

*) **Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.**

Minen liuen vrūnden den Sateſluden to luneborg kome deſſe Breff.*)

Minen dinſt touorn ik daneke jū liuen vrundes vrūntliken jūwes gūden willen vnd myn here hertoghe hinr̄ my ſecht hefft myn gūd to latende vnd weret dat des my Behūff were So wolde ik jū dat to Scriuen vnd wolde dat gerne van jū nemen alz gi my hebben Sereuen vnd weret dat gi myner wūr to Behūūeden alz verne alz myn liff vnd myn gud keret dar ſchole gi oūer Beden Screuen vnder minem Ing̃ in die trium regum

ffredric van Wūſtrouwe.

5. Die Rathsherren zu Lüchow antworten den Satesleuten des Landes Lüneburg auf deren Schreiben über den Schoss und die der Sate zu leistende Hülfe. Sie haben mit dem herzoglichen Vogte und mit ihren Mitbürgern gesprochen und erklären nun, dass sie, was die Herzöge ihnen heissen und was Land und Leute allgemein thun, nicht unterlassen, sondern gleichfalls nach ihrem Vermögen gern thun wollen. L. O.

Den erebaren vnde vorſichtigen mannen Sateſluden des landes luneborg *)

Vſen denſt myt allem vlyte. Erebarn heren vnde leuen vrūndes alſe gi vs hebben ſcreuen vmme ſchot vnde hūlpe to der Sate. hebbe we ſproken myt vſer heren vogede vnde myt vſen medeborgeren. vnde menen wes vs vſe heren heten to donde. vnde wes land vnde lude meynliken don. dar wille we nicht inholden we willen des gelike gerne mede don na vſer moghelicheyd Screuen vnder vſem Secrete.

Radmanne to Lūchow.

6. Werner von Boldensen antwortet den Satesleuten zu Lüneburg. Gegen die von Blanke bei den Herzögen eingereichte Klage sich der Ehre gemäss zu verantworten, ist er vor den Herzögen an dem von denselben beiden Theilen angesetzten Tage erschienen; Blanke aber ist ausgeblieben. Nochmals erbietet sich Werner von Boldensen, seinem Gegner vor den Herzögen zu erzeigen, wozu er gegen denselben der Ehre wegen verpflichtet ist. L. O.

An den ſateſluden to Luneborgh kome deſſe bref.*)

Minen vruntliken grut to voren Wettet iu ſates heren Alſe iu my ſcriuen vmme blanken dat ik was vor vſen heren vn̄ wol dar hebben blanken antwert wes ik em van ere weghene plichtech hedde weſt alſo mik vſe heren ſeden, alſe he mik uor ium verklaghet hedde vppe de tit dar ſe vs hadden beſchedet dar en kuam he nicht vn̄ bin des noch ouerbodech vor vſen heren blanken to dūnde wes ik em van eren weghene plichtech bin.

Werner van boldenſen literam format.

7. Albrecht von Wustrow klagt bei den Satesleuten des Landes Lüneburg, dass ihm ohne sein Verschulden 22 Stück Vieh Ochsen und Kühe zu Prezier (bei Predöhl) auf dem Lenegau, 8 Pferde zu „Karbenbin“ und Lenzen, $3^1/_2$ Schock Schafe und $1^1/_2$ Schock Schweine zu Clenze, 19 Stück Vieh Ochsen und Kühe und 6 Pferde zu „Levetzen“ und Tüschau von Hans von dem Knesebeck mit Unrecht genommen worden sind. — 1395, den 12. Januar. XVII.

Querela Alberti de Wuſtrow.

Gy Erbarn vromen Sateſlude des landes Luneborg leuen ſunderken vrunde.. Ik Albert van Wuſtrow do witlik vnd claghe gik in deſſem breue ouer hanſe van deme kneſebeke dat he my ane myne ſchulde vnd mit vnrechte genomen heft to pretzer vp dem Lenegow XXII houede ves oſſen vnd koye, vnd achte perde to karbenbyn vnd lentze, vnd to Clentze IIII ſchok ſchap vnd II ſchok ſwyn, vnd XIX houede ves oſſen vnd koy, vnd .VI. perde to leuetzen vnd to Tuſkow.. Bidde ik leuen vrunde vnd eſche van gik dat gi hanſe vorbenomet berichten vnd my behulpen zin, dat he my vmme de vorſcreuenen ſtucke do zo vele alze he my na lude der Satebreue plichtich is.. Screuen Na godes bort XIII^C iar In deme XCV Jare, des negheſten dingeſdages na Twelften vnder mynem Ing̃ neddene ghedrucket vnder deſſe ſerift.

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

8. Albrecht von Wustrow ersucht den Bürgermeister Johann Lange zu Lüneburg, dem, was er ihm durch seinen Geistlichen Werner sagen lässt, völligen Glauben zu schenken und ihm in seiner Angelegenheit zu helfen. L. O.

Mynen wylghen vruntlyken denſt touorn vnde wat Ik vormach Her Johan de Langhe leue vrunt Ik byddė Jw denſtlyken vnde vruntlyken. wes Her Werner myn Pape tō Jw̄ weruet dat ghy eme des ghentzlyken louen alſe Ik ſuluen by Jw̄ were vnde helpet my truwelken to ſynem werue vmme myns denſtes willen vnde latet my dat vordenen myt lyue vnde myt ghude vnde bedet an my to allen tyden

Albrecht van Wuſtrow̄ iūwe dener format.

9. Herzog Wilhelm von Berg errichtet mit den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg folgenden Vertrag. Sein Sohn Adolf soll Katharina, des genannten Herzogs Heinrich Tochter, sobald sie 14 Jahr alt wird, zur Ehe nehmen. Die Herzöge Bernhard und Heinrich sollen ihr als Brautschatz und Ehegeld 12000 rheinische Gulden geben und dieses Geld im ersten Jahre der Ehe seinem Sohne ausbezahlen. Herzog Wilhelm soll ihr das Schloss Sparenberg und die Stadt Bielefeld mit 3000 Gulden jährlicher Hebung zum Leibgeding anweisen. Nach seinem Tode soll diese Summe auf 5000 Gulden von seinem Sohne erhöhet werden. — 1395, den 21. Januar. K. O.

We Wilhelm van godes gnaden Hertoge van dem Berge vnd greue to Rauenſberge Bekennen openbare in deſſeme breue dat we vns mit den hochgebornen furſten hertogen Bernde vnd hertogen hinrike hertogen to Brunſwich vnd to Luneborch vnſen leuen omen vordregen vorenet vnd belouet hebben dat Alf vnſe Elyke ſone Katherinen des vorbenompden hertogen hinrikes Elyke dochter to eyneme eliken wyue nemen wil vnd wanne de vorbenompde Katherine veyrteyn iar olt werd ſo ſchal Alf vnſe ſone by ore ſlapen vnd de vorſcreuenen hertoge Bernd vnd hertoge hinrik ſchullet vnd willet der vorſcreuenen Katherinen to Brutſchatte vnd to Egelde geuen twolfduſent guldene guder wlwichtigen rineſcher guldene de ſe Alue vnſeme ſone vorſcreuen to willen betalen ſchullen bynnen iare vnd dage na der tyd wan he by der vorbenompden Katherinen geſlapen heft. Vnd wy vorſcreuene hertoge Wilhelm ſchullet der vorſcreuenen Katherinen maken to lifgedinge Sparenberge dat ſlot vnd biluelde de ſtad mit dren duſent guldenen geldes de wyle wy vorſcreuene hertoge wilhelm leued wes an der tobehoringe en breke de to den vorſcreuenen ſlote vnd ſtad hored an den dren duſent guldenen geldes alzo vele ſchulle we ore in vnſeme lande van dem berge darto maken vnd wyſen alzo dat ſe de dre duſent guldene geldes wllenkomen vnd vnbeworen hedde Wanne auer we vorſcreuene hertoge Wilhelm van dodes wegene af gingen des god lange nicht en wille ſo ſcholde Alf vnſe ſone der vorſcreuenen Katherinen de vorſcreuenen lifgedinge beteren mit twen duſent guldene geldes alzo dat ſe to den vorſcreuenen ſlote ſparenberge vnd der ſtad biluelde vifduſent guldene geldes wllenkomen vnd vnbeworen hedde Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke loue we hertoge wilhelm vor vns vnd vnſen ſone Alue vorbenompt den vorſcreuenen hertogen Bernde vnd hertogen hinrike in guden truwen ſtede vaſt vnd vnuorbroken to holdende ane alle liſt vnd hebbet des to orkunde vnſe Ingezegel gehenget heten an deſſen breff de geuen is na godes bord drutteynhundert Jar dar na in dem vif vnd negentigeſten Jare In ſunte agneten dage der hilgen Iuncvrowen.

10. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpflichtet sich in einem Vertrage mit dem Rathe der Stadt Goslar, bis zum 3. April 1401 sie, die Bürger der Stadt und ihr Gut zu vertheidigen und sie bei Recht zu erhalten. — 1395, den 25. Januar. V.

Van godes gnaden we frederr̃ etc bekennen etc dat we vns fruntliken vorgan hebben mit dem Rade vn̄ der ſtat to goſler vnſen leuen beſunderen In deſſer wiſe dat we ſe ore borger vn̄ ore gut ſchullen vn̄ willen truweliken vordegedingen vn̄ vorantwerden vn̄ ſe bi rechte beholden vn̄ ore beſte doen tigen allermalken wur one des nod is van nu an wente to paſchen vort ouer ſees iar na vtgift deſſes breues deſſer dingk to orkunde dat we dat ſtede vn̄ gantz holden willen hebbe we vnſe Ing̃ witliken laten hengen an

deſſen breff de ghenen is na g(odes) bort duſent iar dre hundert iar darna an dem vyue vñ negentigeſten (iare) in ſunte pauwels dage als he kart wart.

11. Die Satesleute zu Lüneburg und in der Umgegend schreiben an die Mitglieder der Sate Folgendes. Sie haben erfahren, dass dieselben wegen der um des gemeinen Besten willen und in guter Absicht zur Erhaltung der Sate und zur Deckung der bisherigen und noch entstehenden Kosten der Sate ausgeschriebenen Hülfe oder Steuer unwillig sind und die darüber ergangenen Ausschreiben, mit denen doch keine unbescheidene Forderung beabsichtigt wurde, zu drückend finden. Sie bevollmächtigen deshalb den Abt Ulrich zu St. Michaelis in Lüneburg und den Probst Wasmod zu Ebstorf, mit den Mitgliedern der Sate darüber zu sprechen und die Satesteuer in anderer Weise anzusetzen, Zeit und Tag dafür zu bestimmen und die Zahlungsfrist zu verlängern. Sie geben mit Vorbehalt der ihnen durch den Satebrief verliehenen Macht ihre Zustimmung zu dem, worüber Abt und Probst mit den Mitgliedern der Sate sich hierin einigen werden; denn ihre Absicht ist nur, die Sate mit Hülfe und Rath aller Mitglieder derselben beständig zu erhalten. Sie haben die Prälaten, Mannschaft und Städte nördlich von der Heide auf den 31. Januar entboten, um mit ihnen über diese Angelegenheit in obiger Weise Beschluss zu fassen. — 1395, den 29. Januar. XVII.

Vnſen vrundliken denſt to uoren. Beſundern vrunde, de in der zate zind we dôt gik witlik dat vns to wetende worden is, wo gi to vnwillen nomen hebben, vmme hulpe de we to der Sate beſtendniſſe vnd koſte, de dar oner gheleden zind, vnd der me noch wol bedorſte, gezate hebbet vppe alle de in der zate zind, des we vorramet hadden vmme des beſten willen, vnd in guder meninge, vnd nũ we eruaret, dat gik de breue, de we dar ouer geſand hebbet to ſwar duncket, des we doch nicht vnbeſchedeliken ghemenet hebben, nũ mechtige we de erzamen heren hern Olrike Abbete to ſunte Michele to luneborg vnd hern Waſmode Proueſte to Ebbekeſtorpe, mit gik dar vmme to ſprekende vnd to ramende vmme hulpe to der zate in ener anderen wiſe, vnd tyde vnd daghe dar vmme to nomende, vnd de tyd de nũ vmme de hulpe to gheuende gheboden was to vorlengende in redeliker wize. vnd wes ze dar ane mit gik vordraghet, dat is vnze wille mit beholtniſſe vnſer macht van der zatebreue wegene, wente vnſe meninge anders nicht en is, men dat we de zate beſtendich beholden mit iuwer aller hulpe vnd Rade. Ok hadde we vppe deſſen Sondach, de Prelaten, Manſchop, vnd Stede af deſſe ſyd der heyde vorbodet mit en to ſprekende vnd to ramende vmme de ſuluen ſtucke in vorſcreuener wiſe. Screuen na godes bort XIII^c iar. darna in dem XCV Jare In ſunte Aldegunden Auende vnder der Sate Ingẽ nedden ghedrucket vnder deſſe ſcriſt.

Sateſlude to luneborg
vnd in den Jeghenen.

12. Abt Ulrich zu St. Michaelis in Lüneburg und Probst Wasmod zu Ebstorf erklären, dass sie, von den Satesleuten zu Lüneburg und in der Umgegend bevollmächtigt und zu der gemeinen Mannschaft geschickt, sich des ihnen gewordenen Auftrages unterzogen und um der Eintracht willen dazu Vollmacht ertheilt haben, dass man die Uneinigkeit zwischen den Satesleuten, den Prälaten und der gemeinen Mannschaft, wie auch das Ausschreiben und die Forderung der Schatzung, jedem Theile seines Rechtes unbeschadet, ohne Gefährde in Freundschaft und in Güte bis zum nächsten 24. Juni gänzlich auf sich beruhen lasse. Unterdessen wollen die Prälaten, die gemeine Mannschaft und die Städte von der nördlichen Ecke Landes am 25. April Abgesandte nach Soltau schicken, welche über alle Zwietracht sprechen und verhandeln sollen, um zum Besten für Land und Leute darüber einig zu werden, was mit Gott, Ehre und Recht geschehen könne. Dahin sollen zu derselben Zeit die Satesleute oder die Mehrheit von ihnen, mit Vollmacht versehen, auch kommen. — 1395, den 31. Januar. XVII.

We her Olric Abbet to ſunte Michaele to Luneborg.. vnd her Waſmod Proueſt to Ebbekeſtorpe Bekennet openbare in deſſem breue, Alz vns de Sateſlude to Luneborg vnd in der Jeghene ghemechtiget hebbet in erem breue, vnd to der menen Manſchop gheſand. des hebbe we to vns ghenomen vnd ghemechtighet

des vmme endracht willen, dat de twedracht twiſſchen den Sateſluden. Prelaten, vnd der menen manſchop, vnd dat bôt vnd de eſſchinge der ſchattinge vrundliken vnd in gude beſtan ſchal wente to deſſem negheſten Sunte Johannes dage middenſomere, vnſchedeliken enem yewelken ſynes rechtes, alz dat dit wente vppe de tyd ghenſliken vnde tomale ane vare beſtan ſchal, bynnen deſſer tyd willet de Prelaten vnd de mene Manſchop vnd Stede van iuwer egge landes de dar to ſchicken vnd ſenden des anderen ſondages na Paſchen to Soltow de vorramen vnd ſpreken ſchullen vmme alle twedracht, wat mit gode vnd mit eren vnd mit lyke weſen moghe dat ſe des en werden alz id vor land vnd lude ſy dar ſchullet de Sateſlude, edder de meſten del van en mit vullermacht vppe de ſuluen tyd denne ok komen vnd weſen. des to merer bewiſinge hebbe we vnſe Ingheſ witliken gedrucket laten an deſſen breff. De gheuen is to Berghen Na godes bort XIII^c iar In dem XCV Jare, des negheſten Sondages vor Lichtmiſſen.

13. Bischof Otto von Minden errichtet ein Bündniss mit den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, seinen Gesellen. Er gelobt, ihr Feind nicht zu werden, so lange er Bischof von Minden sein wird, vielmehr ihnen gegen jedermann zu helfen, falls er ihrer zum Rechte mächtig ist, auch mit ganzer Macht ihnen Hülfe zu bringen, um Belagerung und feindlichen Heereszug von ihren Landen abzuwehren, und den Mannen, Städten, Schlössern, Landen, Leuten, Dienern und Unterthanen der Herzöge kein Unrecht noch Schaden zuzufügen. Streitigkeiten zwischen ihm und den Herzögen oder zwischen den Seinigen und den Ihrigen soll ein Schiedsgericht zu Wunstorf und, wenn dieses es nicht vermag, Ritter Brand von dem Hus als Obmann entscheiden. Der Bischof verpflichtet sich, der Herzöge Land und Leute gleich den seinigen zu vertheidigen und zu beschützen, auch ihre Feinde ihnen zum Schaden nicht zu behausen, nicht zu hegen, noch zu begünstigen. Hiervon nimmt er seine beiden Brüder, den Bischof von Hildesheim und den Domprobst zu Minden, die Grafen Otto und Erich von Hoya und den Grafen von Schauenburg aus. — 1395, den 3. Februar. K. O.

Wij Otto van godes gnaden vnde des ſtoles to Rome Biſchop to Minden Bekennen openbar in diſſem breue vor al den de one zeen edder horen leſen dat wij vns mit den hoghebornen vorſten. hertoghen Bernde vnde hertoghen hinrike hertoghen to Brunſwich vnde to Lunenborch vnſen leuen heren vnde gheſellen vruntliken vorenet vnde vorbunden hebbet. alzo dat wij ore vighent nicht werden en ſchullet noch en willet de wile wij en Biſcop to Minden ſynt. Vnde wij ſcholen vnde willen ôn truweliken helpen vp alder malke wor wij orer to rechte mechtich ſynd. Wolde ſe ok iemant beſtallen vorbûwen edder ouerteyn myt hertoghe dat ſchulle wij vnde willen ôn truweliken vorweren helpen myt gantzer macht. Ok en ſchulle wij noch en willen ôn ore manne ore ſtede ore Slote. land. edder. lûde denre. edder vnderſaten nerghen mede vorvnrechten beſchedighen edder beſchedighen laten. Wer ok dat hir na Jenigherleyghe ſchelinghe edder twidracht vp ſtûnde edder worde twiſchen vns vnde ôn. den vnſen vnde den oren vnder anderen. Dar to hebbe wij koren Hern frederike Dûmen. hern Diderke van Monichuſen Rittere to vnſen Schedeſluden. Vnde wan vns de vorghenanten heren hertoghe Bernd. vnde hertoghe hinrik dar vmme anclagheden edder maneden So ſcholde wij edder wolden. on enen dach enbeden. vnde holden laten to Wûnſtorpe bynnen den eerſten veer wekenen dar na alze vns dat vorkundighet worde. vnde vorghenanten vnſe Schedeſlûde dar ieghen de ore Senden de ſcholden dat Scheden in vrunſchope edder in rechte En kûnden ze des rechten nicht en werden. So ſcholden ſe dat an beyden Syden beſcreuen bringhen an den ouerman. Alze in hern Brande van dem hûes. den wij vnde de vorghenanten heren beyder ſijd endreſtliken to enem ouermanne dar to. ghekoren hebbet. de ſcholde dat bynnen den neghiſten veer wekenen dar na alze dat an one ghebracht were vorſcheden myt rechte. Vnde myt weme de myt deme rechten to velle. dar bij ſcholde dat bliûen. vnde dat ſcholde malk deme anderen doen vnde nemen. vnde ſijk dar an ghenoghen laten. Were ok dat diſſer vorghenanten Schedeſlûde Jenich van dôdes weghene afghinghe edder van echter noed nicht by komen en kûnde So mochte wij enen anderen In des Stede ſetten. Were ok dat her Brand van dem hûes den wij an beyden Syden to enem ouermanne hir to ghekoren hebbet. van dodes weghene afghinghe.

edder bûten landos were So ſcholden vnſe vorghonanten Schedeflude beyder ſijd endrefliken enon anderen ouerman dar to keſen eer Se van. Wûnſtorpe reden. De dat in aller wiſe Schedede alze de vorghenante her Brand van dem hûes ſcholdo ghedaen hebben. Ok ſchulle wij vnde willen der vorghenanten heren van Brûnſwich. vnde Lûnenborch. land vnde lûde vnde do ore truweliken vordeghedinghen. beſchûren. vnde beſchermen ghelijk vnſen eghenen lande vnde lûden. wor wij kunnen vndo môghen. vnde ore vighende ôn to Schaden witliken nicht hûſen noch heghen edder nono vorderniſſe doen edder doen laten. Hir vt Spreke wij vnſen heren vnde bôlen den Biſchôp van hildenſûm vnſen bôlen den Domproueſt to Minden. Greuen Otten vnde Greuen Erike van der hoye. vnde den Greuen von Schomborch myt den wij in vrunſchop vnde leue Sittet. Alle articule duſſes breues vnde enen Jeweliken beſunder hebbe wij vorghenante Biſchop Otto. den vorghenanten. hertoghen Bernde vnde hertoghen. hinrike ân trûwen gheloûet Stêde vâſt vndo vnvôrbrôken to holdende ano alle lijſt vndo hebbet des to orkunde vnſe Ingheſeghel witliken ghehanghen laten an duſſen Breeff. De ghegheuen ijs na gôdes bort duſent Jar drehûndert Jar in deme vijf vnde neghentighiſten Jare an Sunte Blaſiûs daghe des hilghen Biſcopes vnde Mertolers.

14. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg und Bischof Gerhard von Hildesheim *) errichten neben ihrem noch zwei Jahre dauernden Bündnisse vom 17. Januar 1391 folgenden Vertrag auf Lebenszeit.

---

*) Zwei den Bischof und das Stift betreffende Urkunden, die zu Nr. 701 im Theile I. und zu Nr. 176 im Theile VI. gehören, dort aber aus Versehen nicht mitgetheilt worden sind, werden hier nachgeliefert:

1. Die Gebrüder Hermann, Siegfried und Albrecht von der Gowisch verkaufen mit Bewilligung ihrer Mutter dem Bischofe Heinrich von Hildesheim, seinem Domcapitel und dem Stifte für 1800 Mark löthigen Silbers ihr Haus oder Schloss Wiedelah mit 28 vor demselben liegenden Hufen, mit Mühlen, Teichen, Holzungen und Grase, 3 Mark jährlicher Hebung zu Süderode und die Beede daselbst, „Detlingerode“ mit allem, was sie dort haben, einige Leute zu Lengede, den halben Zehnten zu „Mattenrode“, eine halbe Hufe zu Göddekenrode. Ihre Brüder Hermann und Otto sollen, wenn sie mündig werden, diesen Verkauf bestätigen. — 1341, den 3. Juni. K. O.

We Herman .Syuerd. vñ Albrecht, Brodere ghe heten van der Gowiſch be kennen vnde don witlik, alle den de deſſen bref ſen oder horen. Dat we redeliken hebben verkoft. mit wlbort vnſer Moder. vñ mit alle der wlbort. der os dar nod to was. vſe hus to dem widenla, Deme Erbaren vôrſten. Biſchope henrike van hildenſem. Sinem Capitele. vnde dem Stichte to Hildenſem. vor achteyn hundert mark lodeghes ſulneres dar os vmme wl ghe dan is. mid achte vnd twintich honen. de vor dem hus ligget. mid molen. mid diken. mid holte mid graze. dre mark gheldes to Suderode. vñ de hede dar ſulues. vnde wat we dar hadden Detlingerode. mid alle dem dat we dar hadden. To lengede. Conrede vñ Boſſen onerbeke. Twene hrodere de hetet wondeſes. Den haluen tegheden to mattenrode. Eyne halue hone to goddekenrode. dar to mid allerleye nvd de vnſe vader vñ we dar to hadden ſe weren wor an ſe weren. Vnde hebbet ver teghen vñ ver tygen in deſſem iegenwordigen hrene alle des rechtes dat we oder vnſe Nakomelinge dar an hebbet. noch hebben mochten. vnde hebbet dat ghe laten dem vore benomden ſtichte to hildenſem. vñ willen des rechte weren weſen. des vorebenomden Stichtes. Des Biſcopes vñ des Capiteles. wôr vñ wanne is en nod is. Vnde willet dat be waren. dat noch we noch nement van vnſer weghene nvmmer anſprake don ne willen. noch ne ſcholen an dat vore be nomde ſlot to dem widenla. noch an alle dat dat we dar to ghe laten hebbet. Ok ſcâlle we vn willet ver moghen. mid Hermene vñ mid Otten vſen hroderen de noch binnen iaren ſint. Dat ſe diſſen vore benomden kop. den we ghe dan hebbet vñ wlbordet van vnſer weghene vñ van orer weghene. ok wlborden ſcullen. mid breuen vñ mid louede wanne ſe to eren iaren komen alſe we ghedan hebbet. Dat lone we entruwen mid alle den ſtucken de hir vore ghe ſerenen ſtat. vnſem vore benomden heren hiſchope Henrike van Hildenſem vñ dem Capitele to Hildenſem. ſtede vn ganz to holdende in diſſem breue. De to eynem orkunde des be ſeghelet is mid vnſen Ingeſeghelen Na goddes bort duſent dre hundert iar. In dem en vn verteghesten lare. des ſondages ne Pinkeſten.

2. Knappe Heinrich von Langle verbürgt sich dafür, dass Ritter Hans von Schwicheldt, Siegfried und Diedrich von Rössing, Lippold von Salder und Aschwin von Linde alles halten sollen, was sie dem Bischofe Gerhard von Hildesheim und seinem Domcapitel hinsichtlich des Schlosses Wiedelah gelobt haben *). — 1387. K. O.

Ek hinrik von langle knape bekenne openbare in diſſem brene dat Ek hebbe gelouet vnde loue in truwen ſulf ſeſte der vnſer iowelk lonet in ſime ſunderliken brene vor hern hanſe von Swichelte Sinerde vnde dideř von Rottinge lippolde von Saldere Aſſchwine von linde vnde vor ore Eruen dem Erwerdigen vadere in Gode mime heren Biſſcop Gherde von hildeñ ſinen Nakomelingen. vnde

---

*) Auch die gleichlautende Original-Urkunde des *Ernſt von dotzem knape* ist vorhanden.

Jeder von ihnen soll mit seinen Mannen, Städten, Schlössern, Landen und Leuten die Geistlichen, Ritter, Knappen, Städte, Schlösser, Lande und Leute des andern bei Rechte lassen und sie vertheidigen und beschützen helfen. Die Amtleute und Vögte auf den Schlössern des einen sollen in folgendem Falle als Diener des andern handeln und ihm und den Seinen getreulich helfen. Wenn nämlich der eine der beiden Verbündeten und die Seinen in seinem Lande und auf seinen Strassen nicht in offenbarer Fehde dem genannten Bündnisse zuwider mit Raub, Wegnahme und Brand überfallen werden, so dürfen seine Vögte, Mannen und Leute den Missethäter in des andern Städte, Schlösser, Dörfer und Land, wo derselbe keine Begünstigung finden soll, nach frischer That und nach dem Gerüchte unangefochten verfolgen und die Amtleute, Vögte, Mannen, Bürger, Bauern und Leute des andern sollen bei dieser Verfolgung getreulich helfen. Entkommt der Missethäter, so soll er in beider Herren Ländern verfestet sein und beide wollen sich einander gegen ihn beistehen. — 1395, den 11. Februar. K. O.

Van godes gnaden wy Frederik, Hertoghe to Brunſw̃ vnde Lüneborg Bekennet openbare vor vns vnde de vnſe dat wy eyn ge worden ſint vnde vns vordraghen hebben myd dem eerwerdighen vader in gode vñ heren Hern gheerde Biſſcope to Hilden̄ vnde ſynem Stichte vnde lande bouen de vorbünd vnde enynghe de wy eer ghe daen hebbet to ſes Jaren de noch ſteyt to twen Jaren de wy vndir anderen truweliken holden ſchullen vñ willen dat wy eme ſyne papheyt Riddere vnde knechte ſtede ſlote land vnde lüde gheyſtlik vnde werltlik by Rechte laten vñ truweliken ſchullen vnde willen helpen vor deghedinghen ſchutten vnde be ſchermen wor wy künnen vnde moghen myd vnſin mannen Steden ſloten land vñ luden des ge liik ſchal he vnde de ſyne vns vnde den vnſin weddir doyn vnde vnſe amptlude vnde voghede de wy Rede ge ſad hebben vnde noch ſetteden vp vnſin Sloten de ſchullet ſyne denere werden to duſſin ſtücken alſe indüſſim breue be grepen is vnde ome vnde den ſynen dar to truweliken be hulpen weſen geliik vns vnde den vnſin vnde des geliik ſchullet de ſyne vns vnde den vnſin weddir doyn vnde we one vnde de ſine be ſche-digede myd Roue myd name vnde myd Brande in ſynem lande vnde vp ſiner ſtrate wedder de articule vnſes vorbündes vorbenompt dar vns neyn openbar veyde witlik en were dem vnde den mochten ſine voghede Man vnd ſyne lude velich volghen na der hanthaftighen daet vnde Rüchte in vnſe Stede Slote dorp vnde land vnde dar en ſcholden de miſdedere nene be helpinghe hebben Sunder vnſe amptlude voghede man Borghere bür vnde lude ſcholden dar truweliken to behulpen weſen alſo eft id dat vns ſuluen ſchüde wor on dat witlik worde Were ok dat de Miſdedere dar van entqwemen deme eder den ſcholdeme denne volghen myd vor veſtynghe vnde dar na alſe ſiik denne dat ghe borde vnde dar ſcholden to beydent-ziden de vnſe eyn dem anderen truweliken to behulpen weſen, Vnde qweme wy edder de vnſe myd deme eder den dar vmme to vnwillen dar ſcholde vnſir eyn dem anderen ok truweliken to be hulpen weſen des geliik ſcholde de vnde de ſyne vns vñ den vnſin weddir doyn wor dat myd den vnſin velle in ſynem lande Alle duſſe vorſcreuen ſtucke vñ articule vñ erer Juwelk wille wy Hertoghe ffrederik vorbenompt vñ ſchullen deme vorgenanten Biſſcop gheerde truweliken holden ane alle arghelist de wile dat wy leuet vñ hebbet em des to orkunde deſſen breff ghe gheuen be zeghelt myd vnſim Ingezeghel Na godes bort dritteyn-hundert Jar Indem vifvndeneghentigheſten Jare des donnerdaghes na ſuncte ſcholaſtiken daghe der Hilghen Junchfrowin.

VI.

Van goddes gnaden we gherd biſchop to hildenſem bekennet openbare vor vns vñ de vnſe dat we eyn-gheworden ſint vñ vns vordraghen hebben mit dem dorchluchtighen ffurſten hern freder̃ hertoghen to brunſw̃ vñ lunebr̃ vñ ſynem lande bouen dee vorbunt vñ eyninge dee we er ghedan hebbet to ſes jaren dee noch

dem Cappittele wan nen Biſſcop en weire dat ſe on alle ſtucke holden ſcullet de ſe on vorbreuet hebbet vppe dat Slot widenla Weir auer dat on in alle den ſtucken edir orer ienigem ienich broke worde vnde ek dar vmme manet worde ſo ſcolde ek. vnde wolde binnen verteynnachten neiſt der maninge kamen in de Olden Stad. to hilden̄ vnde holden dar eyn Recht inlegher vnde ſcolde dar nicht buten benachten de broke en weire Erſt weder gedan edir ek en deide dat mit orem guden willen Geuen vndir mime Ingeſeg̃ Na godes bort dritteynhundirt Jar in dem Seuen vnde Achtentigiſten Jare.

ſteyt tho thwen jaren dee we vnder anderen truweliken holden ſchullen vñ willen dat we one ſyne papen riddere vñ knechte ſtede ſlote land vñ lude geyſtlik vñ werlik bi rechte laten vñ truweliken ſchullen vñ willen helpen vordedinghen ſchütten vñ beſchermen wor we kunnen vñ moghen mit vnſen mannen ſteden ſloten land vñ lüden des ghelik ſchal hee vñ dee ſyne vns vñ den vnſſen wedder don vñ vnſſe amtplüde wat voghede dee we rede gheſad hebben vñ noch ſetteden vp vnſen ſloten de ſchullen ſyne denere werden to duſſen ſtucken alſe in duſſem breue begrepen iis vñ ome vñ den ſinen darto truweliken behulpen weſen gelik vns vñ den vnſen vnde des ghelik ſchullet de ſyne vns vñ den vnſen wedder don, Vñ we one vñ de ſyne beſchedighede mit roue mit name vñ mit brande in ſynem lande vñ vp ſyner ſtrate wedder dee articule vnſſes vorbundes vorbenomt dar vns neyn openbar veyde wittelik eyn were dem vñ den mochten ſyne voghede man vñ ſine lüde velich volghen na der hanthaftighen dat vñ rüchte in vnſe ſtede ſlote dorp vñ land vñ dar enſchulden de miſdedere neyne behelpinge hebben ſunder vnſe amtplude voghede man borghere bur vñ lude ſcholden dar truweliken to behulpen weſen alſo iſt ed vns ſuluen ſchüde wor one dat wittelik worde were ouk dat de miſdedere dar van entqueme dem edder den ſcholdeme denne vovolghen mit vorveſtinghe vnd dar na alſe ſiik den dat geborde vñ dar ſchulden to beyden ſyden de vnſe eyn dem anderen truweliken to behulpen weſen des gheliik ſcholde hee vñ dee ſyne vns vñ den vnſen wedder don wor dat mit den vnſen velle in ſinem lande alle duſſe vorſcr̃ ſtucke vñ articule orer itliken wille we biſchop gherd vñ ſchullen deme vorgeñ hern freder̃ hertogen to brunſw̃ vñ lüneborch truweliken holden ane alle arghelist de wile dat wy leuet vñ hebbet ome des to orkunde duſſen bref ghe gheuen bezeghelet mit vnſem jnḡ datum M̊ CCĈ nonageſimo quinto quinta feria poſt diem ſcholaſtice virginis.

15. **Probst Otto, Prior Johann und der Convent des Klosters Heiligenthal zu Lüneburg klagen bei den Sateleuten des Landes Lüneburg wider Busse von Ristorp, Vogt zu Winsen, dass er mit seinen Helfern und anderen Leuten gegen sie, ihr Kloster und ihre armen Leute mit Unrecht Gewalt ausgeübt und ihnen Schaden bereitet hat. Er hat ihnen nämlich 36 Bäume fällen lassen, 283 Schafe, 29 Rinder, 7 Pferde und 13 Schweine genommen, des Hofdienstes und anderer Gerechtsamen und Leistungen, zu welchen ihre Leute ihnen verpflichtet sind, sie beraubt, ihren Leuten bei Verlust Lebens und Gutes verboten, ihnen in des Klosters Holzung Brennholz zu hauen, 90 Mark Pfennige als Schatzung von ihren Leuten mit Unrecht eingetrieben und diesen eine neue Hühner-Beede auferlegt, alles gegen den von den Herzögen ausgestellten gemeinen Satebrief und Prälatenbrief und gegen die besonderen Privilegien, welche das Kloster von den Herzögen zu Lüneburg besitzt. Ohne von ihm verklagt oder überführt zu sein noch ihm Recht geweigert zu haben, verwüstet er ihnen von Winsen aus auf diese Weise ihr Gut und ihre Zehnten. Sie fordern, dass er, oder wer der Sate wegen ihnen Schadenersatz leisten muss, dazu angehalten werde. — 1395, den 14. Februar.** **XVII.**

Querela dominorum hilgendal.

Vnſe Innege bed touorn.. Leuen vrunde Sateſlude des landes to Luneborg.. We Otto proueſt Johan Prior vnd Conuent des Cloſters hilgendal bynnen Luneborg döt gik witlik vnd claget gik in deſſem breue dat Buſſe van Ryſtorp voged to Winſen mit ſynen helperen, vnd mit anderen luden, vns, vnſe vorb̃ Cloſter vnd vnſe armen lude vorvnrechtet, vorſulſwoldighet, vnd mit vnrechte beſchedighet heft alz naſcreuen is, he heft vns auehouwen XXXVI bome, ghenomen XIIII ſtige vnd III ſchap XXIX rinde VII perde, vnd XIII ſwyn. Ok heft he vns entwoldighet houedenſtes vnd anderer rechticheit, der vnſe lude vns plichtich zind to donde vnd in vorbedende, dat vnſe lude vns nene vüringe houwen ſchullen in vnſem eghenen holte, by vorluſt liues vnd gudes vnd heft mit vnrechte vnſe lude vordinget vppe XC marc penninge vnd heft en nye honrebede vppeſet tegen vnſer heren der Eddelen vorſten to Luneborg mene zatebreue Cloſterzatebreue vnd ok tegen vnſe Priuilegia de we beſundern van den furſten to Luneborg hebben.. Dit heft he vns gedan alz we ny van eme beclaget ſynt noch mit rechte van eme vorwunnen ſynd, noch eme ny rechtes gheweyghert hebbet, dar we id van rechtes wegene don ſcholden, vnd wüſtet vns aldus

vnſe gůd vnd vnſe tegeden ute Winſen vnd dar wedder yn.. Bidde we odmodeliken vnd dorch god, vnd eſchet gik mit deſſem breue, dat gi den vorſcreuenen Buſſen van Ryſtorp voged to Winſen vor vns manen vnd zodan hebben, dat he, edder we dat van der zate weghene na erer utwiſinge van rechte dôn ſchal, vns vnd vnſem vorben̄ Cloſtere vmme deſſe mannigerleye ſulffwoldige zatebrake do, des he plichtich is to donde, vnd dat gi hir to dôn alz gi van der zate weghene plichtich zind. Screuen vnder des Proueſtes vnd des Conuentes Ing̃ van dem hilgendale. Na godes bort XIII^{c} darna in dem XCV Jare In ſunte Valen̄ dage des hilghen Mertelers.

16. Die Satesleute zu Hannover antworten den Sateslenten zu Lüneburg und in der Umgegend. Sie haben die von denselben ihnen neulich geschickte Abschrift den guten Leuten, ihren Mitsatesleuten auf ihrer Ecke Landes, gesandt, von diesen aber darauf noch keine Antwort erhalten. Sobald die Antwort anlangt, wollen sie darüber gern Nachricht geben; auch wollen sie deshalb unverzüglich zu ihren Mitsatesleuten senden. — (1395), den 27. Februar. **L. O.**

Den erzamen vromen mannen. zateſluden to Luneƀ vn̄ in den Jegenen vſen leuen ſunderken vrunden kome deſſe breff*)

Vnſen vruntliken grot touoren. leuen byſundern vrůnden, Alſe gi vs geſcreuen hebben vmme de Copien de gi vs leſt gheſand hadden. ſy iw witlik. dat we den guden luden vſen mede zateſmannen vp vſe ecge landes. de Copien ghe ſant hebbet. vn̄ van on. en is vs dar to noch nen antwerde worden.. Wan vs dat antwerde van on wert ſo wille we iw dat gerne en beden. vn̄ we willet dar vmme vnuortoget to vſen medezateſmannen ſenden. Screuen des erſten ſonnauendes in der vaſten vnder der zate Ingezegele.

Sateſlude to honouere.

17. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg nimmt die Alt-Mark mit Mannschaft und Städten auf die Dauer eines Jahres in seinen Schutz. Dafür sollen ihm hundert Mark, die Mark zu acht Kreuz-Groschen gerechnet, entrichtet werden. Kann er mit dem Markgrafen wegen desjenigen Geldes, über welches er eine Urkunde desselben besitzt, sich nicht vergleichen und wird alsdann nach dem nächsten 11. November vor Ablauf des Jahres dieser Vertrag von der einen oder der anderen Seite aufgekündigt, so soll ihm von der Summe der hundert Mark so viel als ihm nach Wochenzahl gebühret, bezahlt werden. Die Schutzbefohlenen sollen ihm, den Seinen und denjenigen, welche er vertheidigt, keinen Schaden zufügen. **VI.**

Van goddes gnaden etc we frederr̃ etc bekennet an duſſem openen breue dat we dee olden marke Manſchop vn̄ ſtede de dar jnne wonet vnde ghelegen ſin an vnſe beſcherminghe beſchůtte to vurdeghe-dinghene ghe nomet hebbet alſo dat we ſee truwelken vordedingen ſchullet vn̄ willet wor we dat mit eren don moghen vn̄ orer to rechte mechtich ſin gelik vnſen mannen vnde ſteden van nv ſunte micheelis dage vort ouer eyn jar hir vore ſchullet ſee vns gheuen C mark VIII ſol̃ krůtze kroſſen vor dee mark veſtich mark to důſſen neyſten to komende paſchen vn̄ veſtich mark to ſvnte michelis daghe dar neiſt to komende iis Were auer dat we vns mit dem markgreuen nicht vor ghan nekonden hir vnder vmme vnſe gelt des we ſine breue hebbet wanne we denne na duſſen neyſten ſunte Mertins daghe binnen duſſem jare deſſe vorgheſcr̃ deghedinge vp ſeyden eder ſe vns ſo ſcholden ſee vns gheuen na wekentale wes vns van den vorgeſcr̃ C marken boren mochte Ouk ſo ne ſchullen ſe vns vnde dee vnſe vnde de we vurdeghedingen nicht beſchedigen nocht beſchedigen laten ſee efte nemen von orer wegen des to tuge.

Gedruckt in Riedel's Codex dipl. Brand̃ II, 3, pag. 114 Nr. MCCXXIX unter dem Jahre 1392.

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

18. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verspricht, dem Herrn Albert von Isenburg, dem Gebhard von Spron, dem Hans von Schirstede und dessen Sohne Heinrich die ihnen schuldigen 120 Schock Groschen am nächsten 11. November von dem Gelde des Grafen von Mansfeld zu bezahlen. VI.

Van goddes ghnaden we freder̄ hertoge to Brunſw̄ vñ luneborch be kennen dat we ſchuldich ſin hern alberte van yſenborch gheuerde van ſpron hanſe van ſchirſtede hinrike ſinem ſone XX ſchok vñ hundert de we ome betalen vñ gheuen willen van des van manſſelt gelde vppe deſſen negheſten ſvnte martens dach na giift duſſes breues were auer dat des nicht eyn ſchude ſo wille we vñ ſchullen on vppe deſſe erbenompden tiid gvtliken vñ to dancke deſſe thwintich ſcok vñ hundert betalen na ſinem willen deſſen to tuge hebbe we vnſe jnḡ witliken vñ mit gudem willen ghe hangen heyten an deſſen bref datum etc.

19. Die Sateleute des Landes Lüneburg setzen den Abt, Prior und Convent des Klosters St. Michaelis zu Lüneburg von der schweren Anklage in Kenntniss, welche der Probst Otto zu Heiligenthal in Lüneburg, Mitglied der Sate, bei ihnen eingereicht hat, dass dieselben nämlich ihn in vielen Städten und Weichbildern*) mit Bann und Bannesbeschwerung ohne sein Verschulden und gegen seines Ordens und Klosters Privilegien und Freiheit höhnen lassen und ihn mit Unrecht und Uebermuth in grosse Kosten, Schaden und Arbeit stürzen. Er hat erklärt, dass die Sateleute seiner zum Rechte mächtig sein sollen, und hat sie auf Grund der Sate gemahnet, ihm und seinem Kloster in seinem Rechte beizustehen, ihn und dasselbe bei Privilegien, Freiheit und Recht zu erhalten. Da sie nun dies ihres Eides wegen nicht unterlassen dürfen, bitten sie, dem Probste und dem Kloster ferner kein Unrecht zu thun und durch den Richter den Prozess nebst allen Beschwerungen niederschlagen zu lassen, damit es wegen dieser Angelegenheit keiner weiteren Verhandlung bedarf. Haben der Abt, Prior und Convent sich über den Probst zu beklagen, so soll und will derselbe ihnen erzeigen, wozu er nach dem Ausspruche des Diedrich von Mandelsloh und anderer ihnen von Rechts wegen verpflichtet ist. L. C. 14.

Willet weten dat her Otte proueſt to dem hilgendale binnen Luneborch. de mid vns in der ſate is. vns ſwarliken heft ge claget, dat gy ene hȯnen laten in vele ſtėden vñ wicbelden mit banne vñ bannes beſwaringen, ane ſine ſculde, teghen ſines orden vñ cloſters priuilegie. vryheit recht vnde wonheit, vnde dringen en vp grote koſte. ſchaden. vñ arbeit. mit vnrechte vnd ouermůde, vnd heft vns alle vnd enen iewelken beſundern ghe mechteghet, ſines mechtich to weſende to rechte. vnd heft vns ghe eſchet vñ manet na vnſer ſate vtwiſinge. dat we em vnd ſinem cloſtere vorbeñ ſines rechtes to ſtan vñ ſee by eren priuilegien vryheit vñ rechte beholden. des we vmme ėde vñ vor plicht willen nicht laten moghen. Bidde we vruntliken. dat gy on vñ ſin cloſter. vorder nicht vȯr vnrechten. vñ laten den richter. de proceſſus mit al ſinen beſwaringen tegen den vorſcreuenen proueſt vñ ſin cloſter wedder rȯpen. dat we mit ju dar vorder nicht vmme ſpreken doruen. vñ latet vns alle dat vor dėnen. Scheld ju vp den proueſt wes. de ſchal vñ wel ju ſo vele dȯn. alſe dideric van Mandeſſe etc ſecgen des he ju plichtich ſy van rechte.

*) Das Wort *Wichbelede* (Weichbild), welches man unter anderen schon in einer Urkunde vom 22. Februar 1247 (cfr. Michelsen Urkundensammlung der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte. Band I, pag. 50 bis 52) findet, ist aus *Wich* und *belede* zusammengesetzt. Unter *Wich* oder *Wik*, welches als Endsilbe mancher Ortsnamen (z. B. *Brunswich*, *Bardewich*) erscheint, muss man wie unter anderen solchen Endsilben als *bulle* oder *büttel*, *dorp* oder *torp*, *heim* oder *hem*, *hof*, *husen* oder *sen*, *leuen* und *stede* eine Niederlassung, Wohnung, Hof oder Sitz verstehen. Im Mittelhochdeutschen kommen von dem Zeitworte *legen* nicht nur die Formen *legete* und *geleget* sondern auch *leite* und *geleit* oder *gelet* sehr häufig vor. Ebenso wurden im Niedersächsischen von diesem Zeitworte die Formen *lede* statt *legede* und neben *gelecht* auch *geleden* gebildet. Mit der Vorsilbe *be* (*bi*) erhält man im Mittelhochdeutschen *belet* oder *bilet* statt *gelet* und im Niedersächsischen *beleden* statt *geleden*. *Wichbelede* würde demnach ein der *Wik* oder dem Sitze beigelegter Bezirk, Weichbildsrecht aber das mit den Grundstücken eines solchen Bezirkes verbundene Recht bedeuten. Im Althochdeutschen heisst *Wich* (angelsächsisch *Vic*) soviel als *Vicus* und *Biladi* (angelsächsisch *Bilidh*, *Biledhe*) soviel als *imago*. Beide Wörter zusammengesetzt geben ebensowenig eine genügende Erklärung als das jetzige Wort Weichbild selbst. Nähme man aber statt *Biladi* etwa das Participium Praesentis von *Biladon* oder *Biladan* (*formare*, *normare*), so würde dadurch ungefähr dieselbe Bedeutung, wie oben für *Wichbelede*, gewonnen werden.

20. Bürgermeister und Rathsherren der Stadt Lüneburg verkaufen dem Bürgermeister Albert Hoyke die Vininge, einen Platz vor der Stadt Lüneburg, welchen vor Alters die Herrschaft Lüneburg besessen hat, und den dabei gelegenen, ihnen von Manegold von Estorff verkauften Acker, auf welchem früher des Herrn Eckhard's Holzung stand, für 770 Mark Pfennige, welche Albert Hoyke für die Stadt bezahlt hat. Er hat nämlich wegen der Vininge 400 Mark dem Ritter Heinrich von Veltheim bezahlt, dem sie diese Summe pfändlich schuldeten, so dass sie darum in grossen Schaden hätten gerathen können. Ferner hat er wegen des genannten Ackers denjenigen, welchen derselbe von ihnen auf Wiederkauf verkauft war, ihr Kaufgeld, nämlich dem Kloster Heiligenthal zu Lüneburg 120 Mark, den Gebrüdern Conrad und Diedrich Springintgud ebensoviel und dem Peter von dem Hope 130 Mark ausgezahlt.*) — 1395, den 5. März. XIX.

We Borgermeſtere vnd Radmanne der Stad Luneborg Bekennet etc dat we endrechtliken vnde mit willen vnd vulborde vnſer Medoborgere vnd alle der iennen de dat Jenevis anroren mochte rodeliken vorkoft vnd in gherichte vppe laten hebbet vnd we vorkopet vnd latet vp alſoſulues mit kraft deſſes breues Alberte Hoyeke Borgermeſtere vnſer vorbenomenden Stad luneborch vnde den Jennen de deſſen breff mit ſynem willen hebbende werdat dat Blek vnd Rum belegen vor der ſuluen vnſer Stad dat de vininge ghenomend is mit allen des ſuluen Blekes Rechten vnd thobehoringen vnd Egendumme luttik vnd grot, alſe vnſe herſchop to luneborg dat oldinges beſeten heft, vnd darto den Acker beleghen bi der ſuluen viningo dar hiruormales hern Eggerd hold vppe ſtan hadde mit allen ſinen Rechten nutticheit vnd Egendumme in aller wiſe alſe Olde maneghold van eſtorpe deme we den ſuluen Acker afghokoft hebben beſeten hadde vor Seuen hundert marc vnd ſeuenthic marc goder peninge alſe to luneborg ghenge vnd gheue ſint der de ſulue Albert van vnſer Stad veghene rade betalet heft alſe van der vyninge wegene ver hündert marc der vorſcreuenen peninge hern hinr̄ van veltem Rydere de we eme penliken [1]) ſchuldech veren alſo dat we des anders mochten to grotem ſcaden komen hebben vnd van des vorbenomenden ackers weghene dem proueſte priore vnd Conuente des cloſters hilgendalo in vſer Stad hundert marc vnde XX marc Corde vnde dider̄ broderen gheheten Springhintgud vnſen medeborgheren hündert marc vnde thuintech marc vnde petere van deme hope ok vnſem medeborghere hundert marc vnd drittich den allen de vorſcreuene acker alze ieuelkem ſin deel vor malkes vorbenomenden Summen van vns vorkoft was vppe wedderkop den de vorbenomende Albert hoyke na vnſem hete vnd vulbort [2]) alſe vore is gherored De ſuluen vorbenomenden bleke mit allen eren vorſcreuenen rente Rechten Nuttichegden thoberoringen vnd Egendomme mach albert hoyke vorbenomend edder do Jenne de deſſen bref mit ſinen willen hebende werdat erfliken beſitten vnd roveliken bruken edder dar mede dôn vnd laten wat ſe willen ſunder gemendes hinder biſprake eder ienich in val Vnd we vnd vnſe nakomelinge ſchullet vnde willet en vnd eren Nacomelingen der ſuluen bleke vnd Rûme mit allen oren tobehoringen vnd egendômme reghte warende veſen wûr wanne vnd wo dikke en des behuff werd teghen alles vene de vor recht comen wil vnd ſe dar roweliken bibeholden vnd beſcermen mit gancen truuen to eweghen tiden Gheuen na godes Bord dritteyne hündert Jar dar na in deme viff negenegheſten Jare des negheſten vridages vor deme ſundaghes in der vaſten alze men ſinget Reminiſſere.

21. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verschreibt dem Balduin von Lelm für die 20 Mark löthigen Silbers, welche er demselben schuldet, zwei Mark löthigen Silbers jährlicher Hebung von den fünf Pfund, welche der Rath zu Fallersleben jedes Jahr entrichten muss. — (1395), den 5. März. VI.

Van goddes gnaden etc [1]) bekennet openbare etc dat we ſchuldich ſint rechter ſchult Boldewen van lelm vn̄ dem etc [2]) ſunder ſine wedderſprake thwintich lodige mark etc dar vore hebbe we ome ghe ſat

*) Albert Hoyke verkaufte obige Stücke (nämlich die Vininge und den Acker und Raum, worauf Herrn Eggerdes Holt gestanden hatte) an das Kloster Heiligenthal für 855 Mark lüneburger Pfennige am 22. August 1398.

1) *penliken.* 2) dieser Platz ist im Registrum offengelassen.

1) Statt *etc* ist zu lesen: *we frederr̄ hertoghe to brunſw̄ vn̄ to lüneborch.* 2) statt *etc* ist zu lesen: *dee deſſen breff heft.*

vñ ſettet thwei lodige mark der ergenanten witte vñ wichte van den V punt geldes de alle jar vt gift dee rad to vallerſlē alſo dat hee dee alle jar ſchal vp nemen to ſvnte Michelis daghe alſo lange wenne we ome ſine twintich mark wedder gheuen vñ vppe welke tiid we ome dee willen gheuen edder vnſe eruen dee ſchal hee nemen vñ ſchal vns vnſe twey mark wedder antwerden ane wedderſprake datum feria ſexta poſt jnuocauit.

22. Landgraf Hermann von Hessen nimmt im Auftrage des Königs Wenzel dem Hermann Klingebil und Heinrich von Mackenrode als Rathsherren der Stadt Göttingen wegen des vom Könige den Bürgern der Stadt (am 22. Juli 1387) verliehenen Berges und halben Dorfes zu Burg-Grone den Lehenseid ab. — 1395, den 7. März. IX.

Von Godes gnaden we herman lantgraue to heſſen Bekennen opinbar jn duſſem breue vnd don kund allen luden de on ſeheen edder horen leſen Alſo alſe de allerdorchtigeſte furſte vnd here her wentzſlaw Romeſſcher koningk to allen tijden merer des Richs vnd koningk to Behemen vns geſcreuen heft von den burgern to gottingen ede vnd glouede to nemende to des Richs hand alſe vmme des berges vnd des haluen dorpes wegen borchgrone vnd ore to behoringe, dat de ergnante vnſe here de koningk von des hilgen Rykes wegen de borgere von gottingen gerede mede begnadet vnd belend heft alſe de breff vtwyſet den vnſe here de koningk dar ouer gegeuen heft, So hebbe we herman klyngebils vnd henr̃ von Magkinrode Radmanne to gottingen von des Rades vnd burgere wegen eide vnd glouede gnomen na Inneholde des ergnanten vnſes gnedigen heren des konings breue, vnd geuen on des duſſen breff vorſegelt med vnſem Ingeſ̃ datum Anno domini M̃ tricenteſimo nonageſimo quinto dominica die in quadrageſima qua Cantatur Reminiſcere.

23. Die Rathsherren zu Wittingen antworten den Satesherren zu Lüneburg auf deren Schreiben, welches sie am 21. März erhalten haben, dass es ihnen nicht möglich ist, nun in so kurzer Frist zu denselben zu kommen, dass sie aber doch thun wollen, was Land, Leute und Städte und die Herzoge thun werden. L. O.

An de zatheren tho luneborch kome deſſe bryf*)

Vnſen wylghen dynſt tho voren Weten ſchol gy leuen heren dat vns yuwe brif ys ghe komen nū en ſondaghe yn ſunte benedictus daghe vnde we en kunnen nū nycht komen tho yuw vppe deſſe korthe tyd van vnmacht weghen wente we wyllen doch dūn wat lant vñ lude vnde ſtede vñ vſe heren dūn.

Wy rat lude van Wytyng ad hec.

24. Die gemeinen Sateslente des Landes Lüneburg schreiben dem Knappen Segeband Vos, Vogt zu Harburg. Sie haben von glaubhaften Leuten erfahren und in Briefen des Ritters Ortgis Klencke gelesen, dass diesem die Hälfte des Schlosses Harburg ausgeliefert werden solle. Sie erinnern den Segeband Vos daran, dass sie mit ihm einen Vertrag über das Schloss der Sate gemäss abgeschlossen haben, wonach er niemanden in den Besitz des Schlosses gelangen lassen darf, derselbe sei denn Mitglied der Sate, beschwöre sie, falls es von ihm noch nicht geschehen sei, und stelle, wie er selbst es gethan hat, des Schlosses wegen einen solchen Revers aus, wie die Sate denselben vorschreibt. Sie fordern von ihm, da, was ihm wohl bekannt ist, Ritter Ortgis die Sate aufgesagt hat und Mitglied derselben nicht mehr ist, bei dem von ihm der Sate geschworenen Eide, weder den Ritter Ortgis noch sonst jemanden die Hälfte des Schlosses Harburg auf irgend eine Weise in Besitz nehmen zu lassen, bevor er darüber von demselben der Sate wegen einen solchen Revers, wie diese vorschreibt, gefordert und erhalten hat. Handelte er, nachdem ihm auf seine Forderung etwa eine abschlägige Antwort ertheilt sein wird, in dieser Angelegenheit anders, so würden sie ihn bei seinem der Sate geleisteten Gelöbnisse und Eide mahnen und, wie es ihnen der Sate wegen gebührt, weiter in der Sache verfahren müssen. — 1395, den 23. März. XVII.

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

Vnſen vrundliken grut touoren. Duchtighe knecht Segheband Voos voghed tho horborg, leue ſunderke vrund.. We begheret gik weten, dat we eruaren hebben van waraftighen bedderuen luden, vnd hebbet dat ok in breuen gheſen, de her Ortghys utgheſand heft dat eme ſchulle antwordet werden de helfte des Slotes horborch. wete gi wol, dat we gik breue gheuen hebben vnd gi vns wedder van des ſuluen Slotes weghene na lude der Sate, dat gi nemende to dem Slote ſtaden ſchullen, he en ſy in der Sate, vnd zwere de zate, icht he des noch nicht ghedan hedde, vnd gheue breue van des Slotes wegene na utwiſinge der zate, alz gi dan hebben, vnd nū her Ortghys de zate vppeſecht heft, vnd dar nicht ynne is, alz gik wol is witlik. Bidde we vnd eſchen van gik, by den loften vnd eden, de gi to der zate ghedan hebbet, dat gi hern Ortghiſe noch yemende to der helfte des Slotes horborg nenewys en ſtaden, gi en eſchen vnd nemen erſt breue van eme dar vp van der Sate weghene alze de ynneheft. Were dat he des nicht dōn en wolde, vnd gi dar anders by ūoren, des we vns doch an gik nicht en vorſeen zo moſte we gik by iuwen loften vnd eden de gi to der Saté ghedan hebbet manen vnd dar vortan byuaren vnd dōn alz vns van der Sate weghene to borede. God ſy mit gik. Screuen Na godes bort XIII ͨ Jar. In dem XCV Jare des negheſten dingeſdages na Letare vnder der Sate Ing̃ neddene ghedrucket vnder deſſe ſcrift.

Sateſlude gemenliken
des landes Luneborch.

25. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg belehnt nicht nur die Gebrüder Henning und Heinrich von Barum sondern auch den Sohn des letzteren und die Frau des ersteren mit dem Zehnten über $11^1/_2$ Hufen auf dem Felde zu Schöningen. — 1395, den 28. März. **V.**

(Van go)des gnaden we frederꝛ hertege to brunſ vn̄ lunebꝛ bekennen openbar (in deſſem) breue vor vns vn̄ vnſe eruen dat we hebben gelegen vn̄ ligen to cyner (recht)en liftucht henningh vn̄ hinꝛ broderen gheheiten van barum vn̄ henninghe (hinꝛ) zone vn̄ alheide henninghes eyliken huſſrowen den tegheden ouer twelfte halue hoyue vp dem velde to Scheninge wur ſe des gneten moghen dar her werner vn̄ her hinꝛ van ouſleue vn̄ greteke horneborges ore ſuſt(er) cloſterjuncvrowe vp vnſer vrowenberge hadden ore liftucht ane ghehat vn̄ we w(illen) one des lenes vn̄ liftucht ore here vn̄ rechte ware weſen wur vn̄ wanne (on des) not is vn̄ ſe dat van vns eſſchet nonageſimo quinto ipſo die Judica.

26. Graf Julius von Wunstorf*) macht mit Bewilligung seines Bruders Johann den Rathsherren und Bürgern der Stadt Wunstorf folgende Zugeständnisse. Falls er den Bischof oder das Domcapitel zu Minden aus der Stadt Wunstorf verdrängt, sollen die Ritter, Knappen, Rathsherren und Bürger zu Wunstorf der ihm geleisteten Huldigung entbunden sein. In Streitigkeiten mit ihnen erkennt er den Bischof als Schiedsrichter an.

---

*) Die im Theile VII, pag. XCIV erwähnte Urkunde des Grafen Johann von Wunstorf über Güter zu Horst und „Grevingborſtelde" vom 13. December 1332 ist folgende, der eine Urkunde seines Sohnes über denselben Gegenstand folgt.

Graf Johann von Wunstorf und Roden belehnt den Ludolf von dem Campe mit Gütern zu Horst und mit der Mühle zu „Grevingborstelde" (Liethe), und sein Sohn, Graf Johann, verspricht, nach seines Vaters Tode die Belehnung zu wiederholen. — 1332, den 13. December. **XXIII.**

Nos Johannes Dei gratia Comes in Wnnſtorpe et de Roden recognoscimus preſenti littera noſtro ſigillo munita publice proteſtando, quod Ludolpho de Campe in bonis ſitis in villa horst videlicet, in tribus caſis et tribus manſis ac molendino in grevingheborſtelde inpheodamus ac eadem ſibi iure contulimus pheodalj. Sicque faciemus aut noſtri heredes ſi a ſuis heredibus fuerimus requisitj Datum Anno Domini M̊ CCC̊ XXXII̊ In die Lucie virginis.

XXIIII.

Nos Johannes Domicellus filius Johannis Comitis jn Wunſtorpe et de Roden recognoſcimus preſenti litera noſtro ſigillo munita publice proteſtando, quod Ludolpho de Campe in bonis ſitis in villa horst, Videlicet in tribus Caſis, et tribus manſis, ac molendino in Grevingheborſtelde poſt obitum noſtri patris predilecti, quod abſit, inpheodabimus, ac eadem ſibi iure conferemus pheodalj, hoc promittimus ſervaturj preſentibus fide data, Datum anno Domini M̊. CCC̊ XXXII̊. In die Lucie virginis.

Zum Nachtheile der Kirche Minden will er über die Stadt Wunstorf nicht verfügen. Falls er mit 100 oder 60 Bewaffneten vor ihren Thoren erscheint, brauchen ihn die Bürger nicht einzulassen, bevor er ihnen Sicherheit geleistet hat, dass er ihnen, dem Bischofe und dem Domcapitel keine Gewalt anthun wird. Er giebt den Bürgern das mindener Stadtrecht und das Recht, in streitigen Fällen an die Stadt Minden zu appelliren. Er bestätigt alle von seinen Vorfahren der Stadt verliehenen Privilegien. — 1395, den 13. April. XXIII.

Ne gestarum rerum memoria proceſſu temporis evanescat et pereat. Neceſſe est eas ſcriptis et privilegiis perhennari. Hinc est quod nos Julius Dei gratia Comes in Wnſtorpe et de Roden omnibus Christi fidelibus preſentibus et futuris cupimus ſore notum Quod cum conſenſu et bona voluntate dilecti fratris nostri Johannis ac nostrorum heredum fide data promiſimus Conſulibus ac oppidanis in Wnſtorpe omnia ſubſequentia inviolabiliter obſervare. Primo ſi Dominum nostrum Episcopum Mindenſem vel ejus Capitulum a Civitate Wnſtorpenſi, quod abſit, amoveremus, milites armigeri Conſules ac oppidani dicte Civitatis abſolute [1]) ſint ipſo facto a fidelitate qua nobis tenebantur. Præterea ſi nos vel nostri ſucceſſores aliquam queſtionem movere habebimus in futuro contra aliquem militem famulum vel oppidanum Wnſtorpenſem illam coram Episcopo Mindenſi tenebimur terminare in amicitia vel in jure. Ceterum nihil de oppido Wnſtorpienſi [2]) faciemus, quod vergat in præjudicium Mindenſis Eccleſiæ et gravamen. Adjectum est inſuper quod ſi manu valida cum centum vel ſexaginta vel circa vel citra talem numerum armatorum veniremus, tunc nos intromittere non tenentur, niſi ſecuritate ipſis facta, quod Domino Episcopo Mindenſi et ejus Capitulo nec non ipſis Burgenſibus nullam violentiam ſaciamus, Adjicimus etiam quod penſata fidelitate et obſequio quod prædicti oppidani nostris anteceſſoribus ſæpius exhibuerunt accedente conſenſu et voluntate fratris nostri et omnium nostrorum heredum, quorum intereſſe poterit futuro [3]) dedimus et damus ipſis omne jus tam in Majoribus quam in minoribus quod Civitas Mindenſis et eam inhabitantes hactenus habuerunt. Confirmantes omnia privilegia que a nostris progenitoribus habere dinoscuntur. Si vero aliquam quæstionem dubitabilem inter ipſos contigerit ſuboriri, quam inter ſe discutere non poterunt, ex tunc ad Ciuitatem Mindenſem recurſum habebunt, quicquid ibi Jus dictaverit firmiter obſervabunt volentes tandem hoc ipſis firme tenere et meliorare omnia eorum jura quæ a nostris progenitoribus habuerunt ut autem omnium præmiſſorum perpetua memoria habeatur præſentem literam ſigillo nostro fecimus ſigillari. Datum Anno Domini M CCC nonageſimo quinto ſeria tertia paſchæ.

27. Die gemeinen Satesleute des Landes Lüneburg zeigen dem Knappen Segeband Vos, Vogte zu Harburg, an, dass die Vergütung für Satebruch, um welche sie und die vorigen Satesleute die Herzöge Bernhard und Heinrich angesprochen haben, von diesen nach Inhalt des Satebriefes innerhalb gesetzlicher Frist nicht geleistet worden ist. Sie fordern deshalb von ihm bei seinem der Sate geschworenen Eide und nach Ausweis des Reverses, welchen er ihnen über das Schloss Harburg ausgestellt hat, dass er so lange, bis die Herzöge dem Satebriefe gemäss völlige Vergütung für den Satebruch geleistet haben werden, weder zu denselben noch zu jemandem derentwegen mit dem Schlosse und Weichbilde Harburg sich halten, auch weder die Herzöge noch deren Amtleute oder sonst jemanden derentwegen in das Schloss und Weichbild einlasse noch gestatte, dass sie dazu gelangen. — 1395, den 14. April. XVII.

Ein Schreiben dieses Inhalts ist auch nach Moisburg und Lauenbrück gesandt.

Vnſen vrundliken grut touorn. duchtighe knecht Segheband Voos voged to horborg ſunderke vrund. We dôt gik witlik dat vnſe heren. hertoge. B. vnd hertoge H. nicht wedder ghedan hebben zatebrake tho tyden alz ſe ſcholden na inholdinge des Satebreues alz ſe van den Sateſluden de vor vns ghewefen hebben, vnd van vns der beſecht ſynd. Hirvmme eſche we van gik by den loften vnd eden de gi to der zate ghedan hebben. vnd na utwiſinge des breues den gi vns van des Slotes weghene horborg ghegheuen hebben, dat gi gik mit dem ſuluen Slote vnd wigbelde horborg an vnſe vorb̄ heren noch an yemende van

Es muss gelesen werden: [1]) *abſoluti.* [2]) *Wnſtorpenſi* [3]) *in futuro.*

erer weghene nenewys enholden, noch ſe, edder ere Ammechtlude, noch iemende anders van erer weghene in dat ſulue Slot vnd wigbelde nenewys enlaten, noch en dar to ſtaden, zo lange bet ſe de zatebrake na lude des zatebreues ghenſliken wedder dan hebben. Gheuen na godes bord XIII^{c} iar darna in dem XCV Jare, des Midwekens to Paſchen vnder der Sate Ing̃ neddene gedrucket vnder deſſe ſcriff.

Sateſlude menliken
des landes Luneborch.

Horborg, Mozedeborg, Louwenbrügge.

28. Herzog Friedrich von Braunschweig (Grubenhagen) ertheilt dem Bürger Hans Hardenberg zu Einbeck, falls derselbe an der Erhebung des ihm verpfändeten Zolles zu Strodthagen gehindert wird, die Erlaubniss, einen Zöllner in Einbeck anzustellen und hier durch denselben jenen Zoll erheben zu lassen. — 1395, den 18. April. K. O.

Wy frederik van godes gnaden hertoge to Brunſw̄ Bekennet openbare in duſſem breue vor vns vñ vor vnſe mede eruen vñ vor vnſe rechten eruen. Weret dat hanſe hardenberge vnſem borgere to Embeke eder ſinen eruen ienich hinder worde an dem tolne to dem Strothagen den wy ome ge ſat hebbet alſe de bref vt wiſet den wy on dar vp ge gheuen hebbet dat de tolner dar nicht roweliken ſitten vñ den toln van orer wegen nicht vp nemen en mochte ſo moghen ſe eynen tolner binnen Embeke ſetten de den ſuluen toln den men to dem ſtrothagen to gheuende plecht vp nemen ſchal van orer wegen liker wis eft wy den ſuluen dar geſat hedden. vñ we ſinen toln to Embeke dem vorbeñ tolner gift. de ſchal des to dem Strothagen ledich vñ los ſin ane alle geverde. vnde des vorſcreuen tolns mid alle ſiner to behoringe wille wy hanſes hardenberges vñ ſiner eruen eder holdere duſſes breues mid eren willen rechte here vñ were weſen vñ den toln vñ den tolner vordeghedingen on to nut vñ to gude war vñ wanne on des not is vñ dat van vns geeſchet werd ge liker wis efte wy den toln ſuluen in vp namender were hedden. Dit rede wy frederik hertoge to Brunſw̄ vor vns vñ vor vnſe mede eruen vñ vor vnſe rechten eruen hanſe hardenberge vorb̄ ſinen rechten eruen eder holdere duſſes breues mid orem willen gutliken ſtede vñ vaſt to holdene ane ieniger leye inval Duſſe to bekantniſſe hebbe wy vnſe ingeſegel an duſſen bref henghen laten. Datum Anno dominj Milleſimo Trecenteſimo nonageſimo quinto ipſo die dominico Quaſi modo geniti.

29. Diedrich von Mandelsloh, Otto Garlop und die Satesleute zu Hannover schreiben den Satesleuten in Lüneburg und Umgegend und dem Rathe der Stadt Lüneburg, wie es sie dünkt, möchte es nützlich sein, wenn dieselben die Schrift, worin sie gegen die Herzöge erkennen, sofort an diese abschicken, falls es noch nicht geschehen ist. Wegen anderer Stücke, worin ihnen die Herzöge entgegen sind, wollen sie in nächster Zeit einen reitenden Boten nach Lüneburg senden. L. O.

Den erzamen wiſen zateſluden to luneb̄ vnde in den Jeghenen vnde deme Rade darſulues debent *)

Vnſe vruntlike deenſt touoren. erzamen wiſenmanne leuen vrunde we be gheret iw weten dat vs nütte weſen dünket. dat gi de breue. dar gi vſe heren ynne beſeegen willet. van ſtünd an, an vnſe heren ſenden. icht dat rede nicht gheſchen en is. Vmme andere ſtucke de vs wederſtad van vſen heren. dar wille we vſen ridenden boden, kortliken vmme by iw hebben. Screuen vnder der zate jngeſ̄.

Dider̄ van mandeſlo. Otto gharlop
vñ de zateſlude to honouere.

30. Die gemeinen Satesleute des Landes Lüneburg schreiben den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg. Die vorigen Satesleute haben gegen die Herzöge in manchen Sachen wegen Satebruches auf Vergütung erkannt. Ohne dass diese geleistet sei, ist die Frist verstrichen; die Herzöge

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

haben auch dafür kein Einlager gehalten, noch das auf Satebruch stehende Geld bezahlt, also keins dieser drei Stücke gethan. Vielmehr haben dieselben und die Ihrigen darnach und ausserdem manchem Mitgliede der Sate wissentlich und offenbar Unrecht zu thun fortgefahren, welches zu Klagen bei der Sate geführt hat, und haben manches andere begangen, was Land und Leuten bekannt ist und wofür der Sate gemäss Vergütung zu leisten die Herzöge auf Veranlassung derer, welche den Schaden erlitten, von den Sateleuten aufgefordert worden sind. Aber auch hiernach ist die Frist verstrichen, ohne dass Vergütung erfolgte oder überhaupt deshalb von den Herzögen dasjenige geschah, was sie nach Ausweis des Satebriefes thun sollten. Die Sateleute senden nun den Herzögen ein Verzeichniss einiger alten und neuen Fälle, in denen dieselben die Sate gebrochen haben, erklären, dass sie wegen ihrer Ehre und ihrer Eide, durch welche sie der Sate verpflichtet sind, es keineswegs unterlassen können, im Vereine mit denen, welche zur Sate gehören, ihr Recht den über die Sate ausgestellten Urkunden gemäss zu verfolgen, versichern aber, dass sie es ungern thun würden und dessen mit Vorbehalt ihrer Eide und Ehre gern überhoben sein möchten.

Verzeichniss einiger Fälle, in denen die Herzöge und die Ihrigen die Sate gebrochen haben, erstere für den Satebruch verantwortlich sind aber keine Vergütung geleistet noch sonst dasjenige deshalb gethan haben, was sie nach Ausweis des Satebriefes hätten thun müssen. Die Herzöge haben einige ihrer Mannen, welche die Sate halten, ferner die Bürger von Lüneburg, Hannover und Uelzen, deren sie zum Rechte mächtig sind, und wer sonst die Sate hält, gegen diejenigen, welche diesen unrechtmässiger Weise Schaden bereiten oder sonstiges Unrecht thun und sie mit Raub und Brand verfolgen oder auch gefangen nehmen, nicht vertheidigt noch beschirmt. Von denen, die sich so vergehen, sind ein Theil Räthe der Herzöge, ein Theil sind Mannen, ein anderer Knechte und Gesinde derselben. Sie alle sind sicher vor den Herzögen, werden von denselben vertheidigt, beherbergt und behauset, bleiben in den herzoglichen Schlössern und Landen ungehindert und ungestraft. Dies ist Landen und Leuten kund und offenbar, namentlich der Fall mit dem Ritter Diedrich von Münchhausen und seinen Helfern und mit den von Sudersen. Die Herzöge führten die Feinde des Heinrich von Reden und diese fügten ihm Schaden zu, indem sie Dörfer und Kirchhöfe beraubten und in Asche legten, sein Getreide zertraten, seine Leute erschlugen und dies alles deshalb weil er der Stadt Hannover gegen diejenigen beistand, welche ihr die Sate gebrochen hatten. Die Herzöge aber wollten ihr auf ihr Verlangen nicht gegen die Satebrecher helfen noch ihr Schutz verleihen. Ebenso offenkundig ist solches in den die Stadt Lüneburg betreffenden Fällen namentlich mit Conrad von Marenholtz, mit Werner von Boldensen, mit Hartmann Spörken, mit Hans Luge und mit manchen anderen. Ferner liessen die Herzöge Bürger der Stadt Lüneburg nebst deren Gut um anderer Leute willen, denen dieselben nichts schuldeten, durch die herzöglichen Vögte auffangen und nach dem Schlosse Winsen in Haft bringen. Sie liessen ungeachtet des gegen sie lautenden Erkenntnisses den Bürgern der Stadt Lüneburg den Schaden, welcher denselben in Dannenberg von Heinrich von Bülow geschah, nicht ersetzen. Sie haben den Salzzoll nicht völlig eingelöset, obgleich auch hierauf erkannt worden ist. Den Bestimmungen des Satebriefes zuwider haben sie den Mitgliedern der Sate verboten, zu den Kosten und zur Beschirmung der Sate das Ihrige beizutragen, und haben sie daran gehindert. Den Bestimmungen des Satebriefes zuwider haben sie die Schlösser Rethem, Ricklingen, Rehburg, Wölpe, Bodenteich, Hitzacker und Lüdershausen aus der Sate weg und an solche Leute gebracht, welche die Sate weder beschworen haben noch beschwören wollen. Sie bereden, wen sie können, dass er aus der Sate trete. Mit Wort und That verfolgen sie und lassen verfolgen die Sateleute und alle die, welche die Sate halten wollen, obgleich sie dieselben dem Satebriefe gemäss getreu vertheidigen und beschützen sollten. Sie haben das Fährgeld zu Lüdershausen über die alte gewöhnliche Taxe erhöhet. Obwohl in den meisten dieser Fälle gegen sie auf Vergütung wegen Satebruches erkannt und sie zu dieser dem Satebriefe gemäss aufgefordert worden sind, haben sie, ohne dieselbe zu leisten, die Frist verstreichen lassen. Ausserdem hat ihr Vogt Bosse von Ristorp zu Winsen von diesem Schlosse aus auf ihren Befehl, wie er in seinem Schreiben sagt, den Meiern des Klosters Heiligenthal zu Lüneburg vorsätzlich mit Gewalt und Unrecht ihr Vieh genommen, sie

gebrandschatzet, mit sonstiger Schatzung belegt, zum herzoglichen Dienste durch Zwang verpflichtet, sich des Erbgutes des Klosters mit Gewalt für die Herzöge bemächtigt, des Klosters Sunderholz gefällt und in allen diesen Fällen dem Kloster gröblich Schaden zugefügt. Auch hierfür haben die Herzöge, obgleich von den Satesleuten dazu aufgefordert, keine Vergütung geleistet. Noch manch anderer von den Herzögen begangener Satebruch ist Land und Leuten offenkundig; einige derer, die darunter litten, wagen nur nicht, Klage darüber zu erheben. Endlich haben die Herzöge den Bürgern Hermann Bisping und Richard Grove zu Hamburg erlaubt, in den herzoglichen Schlössern, Städten, Weichbildern und Gebieten den Rath und die Bürger der Stadt Lüneburg zu verhaften und deren Güter mit Beschlag zu belegen, welches doch billiger Weise nicht sein sollte. — 1395, den 20 April. **XVII.**

Den hochgebornen furſten vnd heren. hertogen. B. vnd hertogen. H. hertogen to Brunſwic vnd to Luneborg detur.

Vnſen plichtighen denſt touorn.. Hochgebornen vorſten vnd heren. Alze iuwen gnaden wol witlik is dat de zateſlude de negheſt vor vns weren gik manniger ſtucke zate brake bezecht hebbet, de gi wedderdon ſcholden, vnd doch de tyd vôrghan is, alzo, dat gi de zatebrake nicht wedder dan hebbet, vnd ſynd ok dar vore nicht inreden, noch hebbet dat gheld utegeuen dat vppe de zatebrake ſteit, vnd hebbet der vorſcreuenen drier ſtucke nen ghedan, vnd dar na vnd dar enbouen hebbe gi vnd de Juwe mannigen de in der zate is witliken vnd openbare vorder vor vnrechtet, alz ſe dat an vns ghebracht hebbet, vnd ok andere ſtucke de landen, vnd luden witlik zind, dar we gik van der ienner wegene den dat gheſchen is in vnſen breuen ok to eſchet hebbet to weddertodonde na der zatebreue lude, vnd de tyde ok voregan zind, dat gi des nicht wedder dan hebbet, vnd ok dat dar nicht vmme ghe holden hebbet, alz gi ſcholden na der ſuluen breue ut wiſinge welker zatebrake ſtucke beyde old vnd nye we iuwen gnaden endel beſcreuen ſenden. Des enmoge we van ere vnd ede weghene by den we to der zate vor plichtet ſind nene wys des ouerweſen, we vnd de to der zate hored moten dat voruolghen na der breue lude, de, de zate anroret dat we vnd ze doch vngerne deden, mochte we des ouerweſen mit beholtniſſe vnſer ede vnd vnſer ere. Screuen vnder der zate Ing̃ Na godes bord XIII^{c} iar darna in deme XCV Jare. des dingeſdages na Quaſimodo geniti.

Sateſlude menliken
des landes Luneborch.

XVII.

Satebrake.

Hoch ghebornen furſten vnd heren, zatebrake de gi, vnd de iuwe dan hebbet dar gi vore antworden ſchullet, vnd nicht wedderdan hebbet noch id darvmme holden hebbet alz de zatebreff utwiſet vnd dar we gik in vnſem anderen breue van ſcriuet der ſteit endel hir na beſcreuen.

To dem erſten dat gi endel iuwer man de de zate holdet, vnd de van Luneborg. vnd de van Honouere, vnd van Vlleſſen der gi mechtich zind to rechte, vnd we de zate hold, nicht hebbet vordeghedinget, noch beſchermet iegen de Jenne de ſe mit vnrechte beſchedighet, vor vnrechtet, ſchinnet, rouet, vnd bernet, vnd vanget der endel, de dat dot in iuwen rade ſind endel iuwe man, endel iuwe knechte, vnd geſynde ſint, vnd dat ſe alle de dat dôt iuwer velich ſind, vnd dat gi ſe vor degedinget, houet vnd hûſet, vnd in iuwen Sloten, in iuwen lande, vnd allerweghene wur gi dat vor moghet vnghehindert vnd ane wite bliuet, vnd alz dat witlik vnd openbar is landen vnd luden, beſundern an hern dider̃ van Monnekhuſen vnd ſynen helperen, vnd den van zuderſen. vnd gi vorden hinr̃ vyende van Reden, vnd de beſchedigeden ene mit roue, vnd mit brande, dorpe vnd kerkhoue, treddinge ſynes kornes, dotſlage ziner lude vmme des willen dat he der van honouere helper was tegen ere zatebrekere, vnd dat gi den van honouere nicht helpen noch ze beſchermen wolden na erer eſchinge vppe ere zatebrekere, vnd alze dat openbar is van der van Luneborg wegene beſunderen an Curde van Marnholte vnd ſinen helperen, vnd an Wernere van Boldenſen, vnd an ſynen helperen, an Hartmanne Sporeken, vnd an hanſe lughe, vnd an mannigen anderen.

Ok lete gi der van Luneborg Borgere vnd ere gud iuwe vogede vnd Ammechtlude vangen vnd hinderen in iuwen Slote Winfen vmme anderer lude willen, den ze nichtes plichtich weren.

Ok hebbe gi den Borgeren to Luneborg den fchaden den Hinr̄ van Bulow̄ en bynnen Dannenberge dôn let, des en noch en grot del na is nicht wedderdan als gi des befecht weren.

Ok enhebbe gi den zultetolne nicht al ghelofet, alz gi des ok befecht fynd.

Ok hebbe gi vorboden vnd ghehindert, dat de in der zate fynd nene helpe dôn motet to den koften vnd befcherminge der zate wedder der zatebreue lude.

Ok hebbe gi de Slote Rethem, Rikelinge, Reborg, de Welpe, Bodendyke, Hidzacker, vnd Luderdefhufen ût der zate bracht iegen der zatebreue lude, vnd by zodane lude, de, de zate nicht fweren motet, noch enwillet, vnd gi ût der zate deghedinget wene gi konnet, vnd dat gi de Satefludе, vnde alle de, de zate holden willet voruolget vnd vorůolghen latet mit worden vnd mit dad, des we to warheit ghekomen zind de gi doch truweliken vor deghedingen, vnd vorbidden fcholden na der zatebreue lude.

Ok hebbe gi vorhoghet den verfchat to Luderdefhufen bouen den olden wontliken verfchad darfulues.

Vnd wol dat gi deffer zatebrake dat meftendel bezecht zin to wedderdônde vnd darto efchet na der zatebreue lude, doch zind gi des ouer de tyde vorzatich ghebleuen.

Dar enbouen heft Boffe van Ryftorpe iuwe voged to Winfen, van iuwem hete alfe fyne breue ynneholdet deme Clofter to dem Hilgendale to Luneborg ghenomen mit vorfate, fulffwald vnd vnrechte, des Clofters Meyeren ere quek, vnd heft fe vordinget vnd befchattet, vnd ze to iuwen denfte mit fulffwald vorplichtet, vnd fyk des Clofters eruegudes mit ghewalt to iuwer hant vnderwunden, vnd deme Clofter fin funderholt afgehouwen, vnd in den ftucken grofliken befchediget ute iuwem Slote Winfen vnd dar wedder yn, des gi ok nicht wedderdan hebbet alze we gik dar to efchet hebbet. vnd noch mannige andere zatebrake de witlik vnd openbar zind lande vnd luden, der de Jenner endel den ze fchen is nicht clagen doret.

Ok hebbi gi gheorleuet hermene Byfpinge vnd Richerde Grozen Borgheren to hamborg vnd eren vrunden, dat fe den Rad to Luneborg, vnd de borghere vnd ere gůd hinderen moghen in iuwen Sloten Steden, wigbelden vnd ghebeden wůr ze des bekomen konnen, dat de fulue Rad wol bewifen mach, des doch billichliken nicht wefen fcholde. *)

31. Die gemeinen Sateleute des Landes Lüneburg zeigen der Mannschaft, den Besitzern von Schlössern, den Rathsherren der Städte und Weichbilder und allen, die es betrifft, mit Ausnahme der Prälaten an, dass die Herzöge Bernhard und Heinrich die Vergütung, auf welche die vorigen Sateleute wegen offenkundigen Satebruches gegen sie erkannten, nicht geleistet haben, dass die dafür gesetzte Frist längst verstrichen ist, dass dieselben dafür auch kein Einlager gehalten noch das laut des Satebriefes auf Satebruch stehende Geld bezahlt haben. Die Herzöge und die Ihrigen haben vielmehr manchem Mitgliede der Sate Unrecht zu thun darnach fortgefahren und auch sonst gegen die Sate sich vergangen, wie Land und Leuten bekannt ist. Die Sateleute haben den Herzögen unter dem Siegel der Sate schriftliche Anzeige von diesem Satebruch gemacht und sie aufgefordert, innerhalb der vom Satebriefe vorgeschriebenen Frist Vergütung dafür zu leisten. Auch dies hat den beabsichtigten Erfolg nicht gehabt. Die Sateleute erkennen nun in dieser Sache einstimmig und fordern von denen, an welche ihr Schreiben gerichtet ist, bei den der Sate geschworenen Eiden, dass dieselben nebst dem Weichbilde, dem Schlosse oder der Stadt, worin sie wohnen, zur Abwehr des Unrechts und zum gegenseitigen Schutze mit allen Mitgliedern der Sate zusammenhalten und vereint bleiben, dass sie und die Ihrigen den Herzögen oder jemandem, der beim Satebruche hilft, mit Rath, That, Kosten, Heeresfolge oder sonst so lange keine Hülfe noch Beistand leisten, bis die Herzöge den Satebruch vergütet und nach Ausweis des Satebriefes es gehalten haben, ferner dass sie und die Ihrigen hiergegen keinen Satebrecher vertheidigen, beschirmen, hegen, beherbergen oder behausen, endlich

*) Dieser letzte Absatz *Ok hebbi gi gheorleuet — fcholde* ist im Manuscripte später nachgetragen.

dass sie es ohne Arglist halten, wie ihr der Sate geschworener Eid und ausgestellter Revers vorschreibt. — 1395, den 21. April. **XVII.**

Ad vaſallos, Caſtra, Ciuitates opida et quos concernit exceptis Prelatis.

Salutacione etc Leuen vrũnde.. We dôt gik witlik. dat vnſe heren, hertoge Bernd vnd hertoge Hinric nicht wedder dan hebbet witlike openbare zatebrake, der ſe de Sateſlude de vor vns weren beſecht hadden, vnd dat de tyd lange vorgan is, vnd dat ze ok dar nicht vore inreden noch dat gheld utgeuen, dat vppe de zatebrake ſteit na der zatebreue lude vnd dat ze vnd de ere dar na mannighen de in der zate is vorder vorvnrechtet hebbet, vnd ok andere ſtucke wedder de zate dan hebbet, de landen vnd luden witlik zind, vnd de we an vnſe heren gheſand hebbet beſcreuen vnder der zate Ingeſ̃. vnd hebbet ſe gheeſchet de zatebrake wedder to donde bynnen tyden na der zatebreue lude, des ſe ok bynnen der tyd nicht gedan hebbet.. Des beſegge we endrechtliken, vnd eſchet gik darto in deſſem breue by den eden de gi to der zate gedan hebbet, dat gi ſuluen, vnd mit dem wigbelde etc dar gi ynne wonet, dat vnrecht to erwerende mit alle den de in der Sate zind, des tozamende bliuen, vnd truweliken beſchermen helpen, vnd dat noch gi, noch de iuwe vnſen heren noch iemende de en to der zatebrake helpt noch mit rade, noch mit dad, noch mit koſten, noch mit volghe noch mit ieniger anderer hulpe iene wys byſtendich zin, zo lange bet dat ze de zatebrake wedderdan hebbet, vnd dat ghe holden hebben na der zatebreue udwiſinge, vnd dat gi noch de Juwe dar enyegen nenen zatebreker witliken vordeghedingen noch beſchermen, noch hegen, houen, edder huſen, vnd dat gi holden ane argeliſt, alz iuwe ſunderke*) breff utwiſet, den gi ghelouet vnd gheſworen, vnd der zate dar up gegheuen hebbet Screuen Na godes bord XIII^C iar. darna in deme XCV Jare des Midwekens na Quaſimodo geniti vnder der Sate Ing̃ neddene ghedrucket vnder deſſe Scriſſt.

Sateſlude menliken
des landes Luneborg.

32. **Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verkauft auf Wiederkauf den Bürgern Eggeling und Hilmar von Strobeke zu Braunschweig für 100 Mark löthigen Silbers den 10 Mark löthigen Silbers betragenden Zins, welchen der Rath und die Bürger zu Schöppenstedt ihm jährlich am 29. September bezahlen. — (1395), den 23. April.** **VI.**

Van der gnade goddes we frederẽ etc dat we hebben vor koft vñ in de were ghelaten vor hundert lodighe mark brunſw̃ witte vñ wichte dee vns an redem gelde al betalt ſint vnſen leuen ghe truwen borgheren Ecghelinge vñ hilmer van ſtrobeke vnd oren eruen vñ to orer truwen hant hermane van vechelde vñ hermene holtnickere ok borghere to brunſw̃ vñ oren eruen eder dem edder den [1]) bref mit duſſer vorbeñ willen hedde vnſen tyns teyn mark gheldes der vorbeñ witte vñ wichte de vns de rad vñ de borghere to ſcepenſtede alle jarlikes pleghen to gheuende vppe ſvnte michelis dach vñ we hebben duſſe vorbeñ vnſſe borghere eder dem edder den de duſſen bref mit orem willen hedde ghe wiſet vñ gheſad laten vñ we wiſen vñ ſetten mit duſſem breue an dee were dũſſes (vorbeñ) geldes vñ tinſes alſo dat dee vorſcreuen rad vñ borghere to ſchepenſtede ſchullen nv̂ vortmer on dee teyn mark gheuen gheldes [2]) alle jarlikes to ſvnte michelis daghe ane hinder vñ brock vñ worde on dar jenich brock an dar ſcholde we on vul to don vñ welde ſee ouk an deſſem vorſcreuen gelde vñ tinſe jemant hinderen edder beſchedigen dar wille we ore beſchermere vore weſen vñ ſee truweliken dar anne vordedinghen ouk ſo moghe [3]) edder vnſe eruen duſſe vorſcreuen teyn mark geldes alle jar wedder kopen to ſvnte gallen daghe vor duſſe vorſcreuen hundert mark der vorbeñ wichte vñ witte vñ were one ouk tins vor ſeten den ſcholdeme one gheuen mit den hundert marken vñ wanne on de hundert mark vñ tins al betalt were oft on des wat vor ſeten were ſo ſcholde duſſe vorſcreuen bref vñ teyn mark tinſes vnſe ledich vñ los weſen XÍ in ſvnte georgii daghe.

---

*) Zu dem Worte „ſunderke" steht am Rande die Bemerkung: „attinet Ad illos qui dederunt tales literas ſpecialiter".

[1]) Hier fehlt *de duſſen*. [2]) *gheldes gheuen* statt *gheuen gheldes*. [3]) Hier fehlt *we*.

33. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet dem Burchard von Bertensleben und dem Huner, Günther und Paridam von dem Knesebeck für 650 Mark löthigen Silbers die Schlösser Gifhorn und Fallersleben mit dem Zolle zu Gifhorn, mit den Gerichten und allem Zubehör. Er gelobt, die beiden Schlösser von ihnen am nächsten 24. Juni wieder einzulösen, die Pfandsumme ihnen zu Braunschweig auszubezahlen und dem Gelde sicheres Geleit nach einem fünf Meilen von Braunschweig entfernten Schlosse zu verleihen. Die Mannschaft und die Bürger zu Gifhorn sollen den Pfandinhabern des Geldes wegen huldigen. Wird das Schloss Gifhorn verloren, so will der Herzog, bevor er ihnen die Pfandsumme zurückbezahlt hat, mit dem Eroberer keine Sühne noch Frieden schliessen, keinen Vertrag mit ihm machen, noch Verhandlungen mit ihm halten. Er verspricht, Gifhorn und Fallersleben nebst allem Zubehör zu vertheidigen, und erlaubt den Pfandinhabern, vom Schlosse gegen Unrecht sich zu wehren, bis er ihnen zum Rechte verhilft. VI.

Van goddes gnaden we frederꝛ etc bekennet vor vns vñ vor vnſe eruen vñ nakomelinge dat we ſchuldich ſint rechter ſchult ſeuedehalf hundert lodige mark Borcherde van bertenſlē vñ ſinen eruen hůnere vñ gvntere vnde pardem van dem kneſbeke vñ oren eruen vor dit vorbeñ gelt hebbe we one gheſat vñ in dee were ghelaten vnſe ſlot to giſhorne vñ to vallerſlē mit dem tollen to giſhorn vñ mit den gherichten vñ vngherichten de dar to horn vñ mit aller ſlachten nud vñ to behoringhe wor me dee nomen edder neten kan vñ deſſe vorbenomde ſlot vñ to behoringhe ſchulle we vñ willen van on wedder loſen to duſſem ſvnte Johannes daghe negheſt to komende na vt gift duſſes breues vñ we ſchullet vñ willet on deſſe betalinge don deſſer heuedehalf hundert lodighe mark in der ſtat to Brunſw̄ vmbekumbert vñ vnghehindert gheyſtlikes edder werlikes gherichtes vñ we ſchullet on dat gelt leyden vñ velighen vp eyn ſlot vp vif mile weghes na van brunſw̄ wur dat on bequeme iis vor alle den ghenen de vm vnſes willen don vñ laten willen. Ouk ſchulle we vñ willet huldeghen vñ louen laten de manſchop vñ borghere to giſhorn to orem ghelde ouk wert dat dat ſlot to giſhorn vor loren edder vor werloſet worde dar got vor ſij ſo ne ſchulle we noch en willen vns mit den ghennen neyne wis freden noch ſonen eder neyne dedinghe mit on efte daghe holden we ne hebben borcherde ſine eruen vñ truwen to vengere ore vorſcreuen ſummen geldes betalet efte en hebben oren willen ouk ſchulle we vñ willen giſhorn vñ vallerſlē vñ al dat dar to hort vor dedinghen in aller wis alſo icht dat ledich vñ los ſy were ouk dat on jement vor vnrechtide ſo mach hee vnde ſchal ſiik ſines vnrechten ir weren van dem ſlote ſo langhe went we ome rechtes helpen kvnen Alle deſſe vorſcreuen ſtucke eyn ſament edder eyn jowelk bii ſundern loue we her frederꝛ van der ghnade goddes hertoghe to brunſw̄ vñ lůneborch loue we[1]) vns vñ vnſe eruen vñ nakomelinghe hertoghen to brunſw̄ vñ to lůneborch deſſen vorbenomeden vnſen leuen ghetruwen borcherde van bertenſlē vt ſupra vſque ibi ſvnder borcherdes anſprake van bertenſlē ſvnder jenegherleye hande archeliſt vñ hulpe rede dee vns mochte to vromen komen vñ on to jeneghen ſchaden des hebbe we vnſſe jnḡ to bekantniſſe vñ to betůghinge ghe henghet an̄ deſſen bref etc.

34. Ritter Diedrich von Hitzacker verpfändet dem Peter Klitze zu Wilkenstorf 6 Stücke Landes zu „Lowbittze". — 1395, den 25. April. K. O.

Ik her Diderik van hidzaker vñ myne Eruen bekennen vñ tughen in deſſeme openen breue vor alle de Jenne de en ſeen vñ horen leſen dat ik hebbe ſat zat peter klitze to wilkenſtorpe vñ hanſe ſynem ſone zes ſtucke landes de ligen vppe der lowbittzen veer ſtucke ligen to hope vñ de anderen twe ligen in dem holte dar ſulues vppe dem velde vor teyn mark peninghe dyt vorbenomede lant mach ik wedder loſen to allen ſunte mertes daghe vor de vorbenomeden teyn mark vñ ik edder my eruen ſcholen en des landes vnbworen waren wȯr en des be hůf is. alle deſſe vorſcreuen ſtucke loue Ik her Dyderyk van hidzaker vñ myne eruen Deſſeme vorbenomeden peter klytze vñ hanſe ſynem ſȯne ſtede vñ vaſt in ghůden truwen

[1]) Statt *loue we* muss *vor* gelesen werden.

to holdende ſunder alle arghelyſt edder hulperede To ener groteren be tuchniſſe ſo hebbe ik myn Ingheſeghel wytliken ghe henghet laten an deſſen bref de gheuen vñ ſcreuen is na ghodes bort Druttteynhundert Jar in dem viue vñ neghenteghesten Jare In ſunte marcus Daghe des hilghen Ewangeliſten.

35. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg vertheidigen sich gegen die von den Sateleuten wider sie vorgebrachten Beschuldigungen. Die erste derselben, der Sate treu gebliebene Mannen und die Städte nicht vertheidigt zu haben, lehnen sie ab. Sie haben diese vielmehr oftmals, wenn es nur anging, namentlich gegen herzogliche Mannen, denen das Ihrige mit Unrecht vorenthalten wurde, mehr als recht war, beschützt und beschirmt. Nicht zu dem Zwecke haben sie die Sate gelobt und beschworen, dass sie ihre Mannen, Diener und Gesinde, wenn dieselben sich im Rechte gegen die Sateleute befinden, mögen sie Mitglieder der Sate sein oder nicht, daran hindern und ihnen wehren, durch Einmahnen zu ihrem Rechte zu gelangen, zumal da sie derselben zum Rechte mächtig sind. Sie vertheidigen niemanden gegen die Sateleute oder gegen die Räthe der Städte, wenn diese Recht haben. Auch würden sie es ungern thun, denn sie und die Sateleute dürfen kein neues Recht schaffen, wodurch Kaiserrecht, Landrecht und Lehnrecht geschwächt wird. Was Diedrich von Münchhausen betrifft, so haben sie ihm ungern und erst dann gegen Heinrich von Reden geholfen, als dieser ihnen ihre inständige Bitte, von ersterem soviel, als derselbe ihm von Ehre und Rechts wegen zu leisten verpflichtet war, anzunehmen, abschlug. Sie hatten die Pflicht, dem Diedrich von Münchhausen, welcher in ihrem Dienste stand, zu helfen. Als sie dieses thaten, war er aber kein Mitglied der Sate. Auch ist seitdem die Sache durch eine Sühne abgethan. Um die von Sudersen haben sie, weil dieselben sich zum Rechte erboten, sich nicht weiter bekümmert und sie nicht vertheidigt. Uebrigens haben in ihrer Gegenwart die Sateleute die Sache durch eine Sühne in Güte abgemacht. Was Conrad von Marenholtz betrifft, so ist er kein Inhaber herzoglicher Schlösser, auch behauptet er, wegen Schuldforderung, welche überhaupt von der Sate ausgeschlossen ist, Feind der Stadt Lüneburg zu sein. Hätte man sie der Sate wegen darum beschuldigt, so würden sie nie Recht hierin geweigert haben. Auch Werner von Boldensen will wegen Schuldforderung Feind der Stadt sein. Sie haben um seinetwillen oft, aber ohne Erfolg, an den Rath der Stadt geschrieben und in dieser Angelegenheit, falls sie darin der Sate wegen zu etwas verpflichtet gewesen wären, nie Recht geweigert. In der Sache gegen Hartmann Spörken ist in ihrer Gegenwart auf dem gemeinen Gerichtstage zu Bienenbüttel entschieden worden. Ihnen ist es nicht bekannt, dass er dem Spruche nicht gehorcht habe; auch ist in dieser Angelegenheit seitdem nichts mehr an sie gebracht. Wozu sie darum verpflichtet sind, das thun sie gern. Weil ungeachtet ihrer freundlichen Bitten und ihrer vielen deshalb geschriebenen Briefe ihnen ihre jährliche Gülte von dem Rathe und den Bürgern zu Lüneburg eigenmächtig vorenthalten wird, belegen ihre Amtleute zu Winsen Güter aus Lüneburg so lange mit gerichtlichem Beschlag, bis die jährliche Gülte bezahlt wird. Den von Heinrich von Bülow zu Dannenberg den Bürgern zu Lüneburg bereiteten Schaden behaupten sie denselben ersetzt zu haben. Hinsichtlich des Salzzolles haben sie der von dem Rathe zu Lüneburg und von den Sateleuten besiegelten Entscheidung gemäss alles gethan, was sie von Rechts wegen mussten. Ein Verbot, zu den Kosten und zur Beschirmung der Sate beizutragen, haben sie nicht erlassen. Jedoch meinen sie, mit Ehre und Recht die Schatzung wohl haben verbieten zu dürfen, welche über ihr Land wider Recht und ohne ihren Willen von den Sateleuten freventlich ausgeschrieben worden ist. Das Recht weigern sie nicht in dieser Sache; denn sie betrifft ihr Fürstenthum und Gericht, aber die Sate nicht. Was die sieben genannten Schlösser betrifft, so dünkt es sie, dass die Sateleute ihnen eine Ungerechtigkeit und Unredlichkeit anhängen, denn denselben ist es doch wohl bekannt, dass sie in der Sate sind, diese Schlösser in ihrer Gewalt haben, wegen derselben verantwortlich sein wollen und in dieser Angelegenheit gethan haben, was ihnen von Rechts wegen gebührt. Gegen die Beschuldigung, zum Austritt aus der Sate beredet und Sateleute verfolgt zu haben, brauchen sie sich nicht zu verantworten, weil ihnen niemand namhaft gemacht ist. Das Fährgeld zu Lüdershausen haben sie nicht

erhöhet. Die Beschuldigung, innerhalb gesetzlicher Frist nach dem Erkenntnisse der Satesleute nicht Vergütung geleistet zu haben, erklären sie für ungerecht. Da die Satesleute ihre Mannen, die ihnen gehuldigt haben, und ihre Bürger sind, die ihnen, wie sie gelobt und geschworen haben, wohl zur Treue verpflichtet wären, so dünkt es sie, es sei rücksichtlos, dass dieselben ungerecht und eigenmächtig so ehrenrührig an sie schreiben. Was die Beschuldigung, dass ihr Vogt Busse von Ristorp zu Winsen den Meiern des Klosters Heiligenthal ihr Vieh genommen und des Klosters Holzung gefällt habe, betrifft, so haben sie nach Empfang des ihnen von den Satesleuten deshalb geschriebenen Briefes den Probst des Klosters und den Vogt zu sich auf den gemeinen Gerichtstag, welchen sie der Sate wegen zu Bienenbüttel halten sollten, beschieden. Der Probst aber erschien nicht, sondern sandte zwei seiner Mönche, die dort des Rechtes nicht pflegen wollten; ausserdem zog er sie, ihr Stift St. Michaelis zu Lüneburg und ihren Vogt dem vierten Artikel des Satebriefes zuwider vor auswärtige Gerichte, womit er den Satebrief und die Privilegien und Briefe der Herrschaft, welche man, wie der zweite Artikel des Satebriefes ausweiset, ja halten soll, offenbar verletzte. Bei diesem Unrechte und eigenmächtigen Handeln ist ihm der Rath der Stadt Lüneburg förderlich und behülflich. Sie sind sich nicht bewusst, manch andern Satebruch begangen zu haben, über den man Klage zu führen nicht gewagt habe. Wenn ihnen jedoch die Fälle genannt werden, wollen sie sich verantworten. Unrecht thut man ihnen mit der Beschuldigung, dem Hermann Bisping und Richard Grove Erlaubniss zur Verhaftung und Beschlagnehmung ertheilt zu haben, obgleich sie glauben, wohl befugt dazu zu sein, da sie ihrer Ansicht nach vor ihrem Gerichte jedermann zu seinem Rechte gelangen lassen müssen. Dennoch haben sie aus Freundschaft dem Rathe und den Bürgern der Stadt Lüneburg zur Stütze gegen die Mannen, Unterthanen und andere Leute gedient, welche erbliche Gülten von der Herrschaft zu Pfande besitzen und sich bei ihnen darüber beschweren, dass Rath und Bürger ihnen dieselben eigenmächtig und mit Unrecht vorenthalten. Wohl hätten sie hier der Gerechtigkeit ihren Lauf lassen sollen; aber sie haben dem Rathe und den Bürgern alles zu gute gehalten. Sie haben viel Unbill von denselben zu ertragen gehabt, aber darüber geschwiegen und es ihnen zum Besten gekehrt. Nun dankt ihnen der Rath der Stadt dafür, indem er, falls er es nur vermögte, ihnen gern nach Ehre, Land und Leuten stände. **XVII.**

Aller deſſer ſchulde eſſche we ene rechte were, vnd bliuet des by rechte na dem male dat we ſe eſſchet wer ſe vns van rechte de icht don ſchullen. na der were antworde we to eren ſchulden.

To der zateſlude ſchulde antworde we alzo ſe ſcriuet. dat wy en deel vnſer manne de de Sate holdet vnd de van Luneborg. de van Honouere. vnd de van Vlleſſen der wy mechtich ſyn to rechte nicht hebbet vordeghedinget noch beſchermet iegen de ienne de ſe mid vnrechte beſchedeghen. dar doyt ſe vs vnrecht an. we hebbet ſe vaken vnd uele bouen recht beſchuttet vnd beſchermet, wor wy konden vnd mochten, vnd by namen ieghen vnſe man, den ſe dat ere mid vnrechte vore beholdet, wen we en hebbet on nene zate dar vp ghelouet noch gheſworen, vor vnſe man denere vnd gheſynde, de ſin in der zate, eder nicht[1]) recht hebben ieghen de zateſlude, dat we on hinderen eder weren moghen recht to irmanende na dem male dat wy erer to rechte mechtich ſin, wen wur de zateſlude edder de Rade vor gheſcreuen recht hebben dar en vordeghedinge we nemende teghen. vnd wolden dat node don. wen wi vnd de zateſlude en moghen nen nye recht zetten. dar wi keyſer recht lantrecht vnd lenrecht mede krenket.

Ok alzo ſe ſcriuen vmme diderike van Monekhuſen. dat wi deme helpen vppe hinrike van reden, dat hedde wi node dan, vnd beden hinrike ho dar vmme dat he welde van eme nemen alz vele alſo he ome van eren, vnd van rechtes wegene plichtich gheweſt were des he nicht don en wolde, des was her diderik in vnſem denſte, vn weren mid eme vorplichtet dat wy eme helpen moſten, do wi dat deden do was hinrik ergeñ in der zate nicht, vnd dat is ſodder der tyd beſonet alſo wy de ſone wol bewiſen wolden wor wi van rechte ſcolden icht wi des behoueden.

---

1) Hier fehlt *de*.

Vortmer vmme de van zuderſen dar antworde wy to, de boden ſek ho to rechte doch ſo bewore wy vns nicht dar ſodder mede vnd vordeghedingen nicht teghen ſe, vnd de zateſlude hebbet dat vruntliken vor vns beſonet.

Ok alſe ſe ſcriuet vmme Corde van Marnholte de en ſyd nicht vp vſen ſloten vnd he zecht he ſy der van Luneborg vyend vmme pennyngh ſchuld. dat in de zate nicht enroret vnd hedde me vns van der ſate wegene dar vmme beſchuldeghet dar hedde wi noch en hebbet ny rechtes vmme gheweygerd.

Vmme Wernere van Boldenſen de zecht he ſik[2]) ok der van Luneborg vyend vmme pennyngh ſchult dat ok in de zate nicht en roret vnd we hebbet uele vor en gheſcreuen to deme Rade van Luneborg dat em nicht helpen konde vnd hedde wy dar vmme icht plichtich gheweſen. van der ſate weghene dar en hebbe wy ny rechtes vmme gheweygherd.

Ok ſo ſe ſcriuet vmme Hartmanne ſporeken dat ward vor vns gheſcheden to bynebuttel vppe deme ghemenen rechtedaghe heft he deme nicht alſo vtgheuolget dat is vns vnwitlik vnd en is ok ſodder der tyd ny mer vor vns ghebracht wes wi dar vmme plichtich ſyn dat do wy gherne.

Ok alſo ſe ſcriuet dat vnſe ammechtlude ſcolden ghehindert hebben vnd gheuangen borgere van Luneborg vnd ore gud bynnen Winſen. Dar antworde wy to, dat vns de Rad van Luneborch vñ de Borgere mid zulfwold entholden vnſe iarliken rechte gulde dar wy on dicke vnd uele vmme ſcreuen vnd vruntliken beden dat vns nicht en halp dar vmme behinderden vnſe ammetlude myd vnſem gherichte gud van Luneborg vppe recht alſo lange went ſe vnſe iarlike ghulde utgeuen.

Alſo ſe ok ſcriuen dat den Borgheren van Luneborg nicht wedder dan ſy er ſchade den en hinr̃ van bulowe to dannenberge dede. den ſchaden hebbe wy wedder dan. vnd willet dat wol bewiſen wor wy to rechte ſcolen.

Vortmer alſe ſe ſcriuet vmme den Sulte tollen dar hebbe wy ghedan alz wi van rechte ſcolen na der ſchedinge alſe de Rad van Luneborg vnd de ſateſlude dat beſeghelt hebbet alſe wy dat wol bewiſen willet.

Vortmer alſo ſe ſcriuen dat wi vorboden hebben de yennen de in der Sate ſynd. dat ſe to den koſten vnd beſcherminge der zate nene hulpe don moſten. des en wete wy nerghen dat wi dat ghedan hebben ſunder hedde wi de ſchattinge vorboden de ſe vreueliken ouer vnſe land boden wedder recht ane vnſen willen vñ vulbord mene wi dat we dat mid eren vnd myd rechte wol mochten vorboden hebben vnd weygherd dar rechtes vmme nicht wente id vnſe vorſtendum vnd gherichte anroret vnd de zate nicht.

Vortmer alſe ſe ſcriuen vmme de Slote. Rethem. Riklyngh. Reborg. de Welpe Bodendike hiddezacker vnd Luderdeſhuſen. dar antworde wy to, dat vns dunket dat ſe vns ene vnrechte vnrelike ſake to legget dar mede ſe wol wetet dat wy in der Sate ſynd vnd deſſer vorbeñ Slote almechtich ſynd vnd dar vor antworden willen vnd hebbet dar by dan alſe vns van rechte bored to donde.

Vortmer alſe ſe ſcriuen dat we vte der ſate deghedingen wen wi kunnen vnd wi ſcolen alle de zateſlude dede zate holden vorvolghen vñ vorvolghen laten alſe de ſulue ſchulde vorder ynne heft, dar antworde wy to, ſe en nomed vns nemende in ſchulde by erem namen des mene wy ienges antwordes dar vmme plichtich ſyn. na dem malo, dat ſe ze by erem nomeliken namen nicht en nomen.

Alſe ſe ok ſcriuen dat wi den verſchad to Luderdeſhuſen vorhoghet hebben. des en hebbe wy nicht ghe dan alſe vns de des wol entledigen ſcullen. de dat van vnſer weghene vor ward. Vnd alſe[3]) ſcriuet dat wy deſſer Satebrake den meſtendel beſecht ſin weder to donde vnd darto ghe eſchet na der Satebreue lude, dat wi des ouer de tyd vor zatich ſyn gheworden, dar doyt ſe vns vnrechte an. vñ willet dat wol bewiſen alſe wy van rechte ſcullet vnd dunket vns beſchedelik[4]) ſyn, alſe ſe vns[5]) huldegheden man vnd borgere ſyn vnd vns wol truwe plichtich weren dat ſe vns ghelouet vnd ſworen hebbet dat ſe an vſe ere myd vnrechte vnd myd zulfwold alſo vmbeſchedeliken ſcriuen.

---

[2]) Es muss *ſy* statt *ſick* gelesen werden. [3]) Hier fehlt *ſe*. [4]) *vmbeſchedelik* statt *beſchedelik*. [5]) *vnſe* statt *vns*.

Ok alſe ſe ſcriuet, dat Buſſe van Riſtorpe vnſe voget to Winſen dem Proueſte van dem Hilgendale myd vorſate zulfwoldeliken ghenomen hebbe des Cloſteres meyeren ere quek vnd ore holt vp ghe howen. dar antworde wy aldus to, do vns de zateſlude eren bref ſanden vmme de ſchicht. do beſchedede wy deme proueſte van dem hilgendale vnd buſſen riſtorpe ergeñ dar vmme vor vs vppe den menen richtedach to bynebuttel den wi dar van der Sate wegene holden ſcolden. vnd hedden eme dar gerne vulles rechtes ghehulpen des ward de proueſt vorzatich vnd quam dar nicht, vnd he ſande dar twene ſyner Moneke de ne wolden dar nenes rechten pleghen alſe wy dat wol bewiſen willen. vñ en gheret dar noch nicht men rechtes vmme. vnd he toch vns vnſe ſtichte to Luneborg to ſunte mychele vnd vnſen voghet dar bouen buten vnſem lande an ander gherichte weder den Satebref alz de verde Artikel utwiſet. vnd vorbrikt openbare darmede den Satebref vn der herſcop Luneborg priuilegia vnd breue de me io holden ſcolde alſe de andere Artikel des Satebreues utwiſet vnd de Rad van Luneborch is eme des vnrechten vnd zulfwold vorderlik behulplik vñ byſtendich alſe vns dunket dat ſe dat vnbilliken don. vnd eſſchet dat vppe recht vns van on weder to donde.

Alſe ſe ok ſcriuen vmme mannynge Satebrake andere. de wi ſcullen gedan hebben. des de yenne den de ſatebrake ſchen ſyn nicht claghen doren dat is vns vnwitlik wen ſe vs de benomen ſo wille we gerne dar to antworden.

Alſe ze ok ſcriuen, dat wy hermen biſſcopinge vnd Richerde grouen ghe orleuet hebben den Rad van Luneborg vnd ore borgere ere gud to behindernde dar dot ſe vns vnrecht an wol dat we menet dat we dat mid rechte wol don mochten alſe we menet, dat we enen iowelken vor vnſem gherichte. rechtes ſtaden moten Doch hebbe we vmme vruntſcop willen dat gheſtuttet dat vnſe man vnd vnder Saten vnd anderen luden den we vnſe erfliken gulde vorpendet hebbet dat ſe on myd zulfwol vnd myd vnrechte vore entholden dar wy grote manynge vmme lidet dar wy yennen wol rechtes vmme ſtaden mochten dat wy on alto male truwelken to gude holden hebben. vnd ſe hebbet vs vele vnghelikes ghedan, dat we on al vorſweghen hebbet vnd on to den beſten ghekard hebbet, dar danket vs de Rad van Luneborg nu mede dat ſe gerne na vnſen eren vnd na vſen landen vnd luden ſtunden wan ſe dat vortbringen kunden.

36. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg nimmt die von Oberg mit ihrem Schlosse Oebisfelde in seinen Dienst, gelobt, sie zu vertheidigen, ihnen gegen jedermann, seine Brüder die Herzöge Bernhard und Heinrich ausgenommen, zu ihrem Rechte behülflich zu sein und in den nächsten vier Jahren ihr Feind nicht zu werden noch ihnen absichtlich Schaden zufügen zu lassen. — 1395, den 30. April. V.

Van goddes gnaden we frederʼ hertoge to Brunſw̄ vñ luneborch be kennet openbare in deſſem breue dat wi to denſte hebben ghenomen vnſe leuen ge truwen gyntzel hanſe hanſe hinrike hanſe vnde Jane. alle gheheyten van Oberghe mit oreme ſlote to Oueſſelde in deſſer wiſe dat we ſe truweliken ſchullen vordedinghen vñ truweliken ſchullen be hulpen weſen to Oreme rechten Jeghen allermalkem ane tegen vnſe brodere hertogen Bernde hertogen hinrike hertogen to Brunſw̄ vñ to luneborch vñ we edder de vnſe en ſchullen ore viende nicht werden in deſſen neyſten veer Jaren na vt gift duſſes breues vñ wi noch de vnſe ſchullen ſee noch neynerley wiis mit vorſate beſchedegen laten dat wi dit ſtede vñ vaſt willen holden datum nonageſimo quinto in vigilia philippi et Jacobi.

37. Beschuldigungen, welche die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg gegen die Sateslente und gegen die Mitglieder des Bundes vorbringen. Die Sateslente haben, ohne Bewilligung der Herzöge und ohne diese genugsam davon auszunehmen, mit anderen Herren ausserhalb der Herrschaft Lüneburg, mit dem verstorbenen Herzoge Otto von Braunschweig und seinem Sohne, mit dem Grafen von Schauenburg und seinem Sohne und namentlich mit der Mark Brandenburg, dem offenbaren Feinde der Herzöge, sich verbündet und mit denselben durch Gelöbniss und Urkunden sich sicher gestellt, obwohl die Herzöge Erbherren der Sateslente, diese aber ihre Mannen und Bürger sind, mit ihnen durch den

beschworenen Freundschaftsbund der Sate vereinigt, welche, wie der 40. Artikel des Satebriefes bestimmt, dem Fürstenthum Lüneburg an aller Würde, Gerichtsbarkeit und Rechte nicht schädlich sein darf. Soll dieser Artikel unverletzt bleiben, so können die von den Sateslenten geschlossenen Bündnisse nicht bestehen, denn dieselben schaden der Würde, der Gerichtsbarkeit, dem Rechte und der Gewohnheit des Fürstenthums Lüneburg. Soll jedes Mitglied der Sate bei allen seinen Privilegien, Briefen, Gerechtsamen, Freiheiten, Gnaden und Gewohnheiten verbleiben nnd die Herzöge dasselbe dabei erhalten, wie der 2., 31. und 40. Artikel des Satebriefes verlangen, so müssen vor allen diese selbst dabei gelassen werden und jene Bündnisse müssen anfhören. Ebendasselbe gilt von dem Bündnisse, welches die Sateslente ohne Bewilligung der Herzöge, auch ohne diese genugsam davon auszunehmen, mit einander errichtet haben. Sie haben darin einige Artikel des Satebriefes geändert, dadurch die Herrlichkeit und die Gerechtsamen des Fürstenthums gekränkt und die Herzöge ihrer Herrlichkeit, ihres Gerichtes und des Rechtes der Entscheidung, welches alles, wie der 8. nnd der 40. Artikel des Satebriefes ausweisen, denselben zuvor in der Sate zugestanden ist, beranbt. Die Herzöge fordern, dass die Sateslente der Ehre, des Rechtes, der Treue und der Sate wegen diese Bündnisse, welche dieselben theils mit einander theils mit fremden Herren ohne herzogliche Bewilligung geschlossen haben, aufheben, dem Rechte gemäss ihnen Genugthnung leisten und ihnen den dnrch die Bündnisse verursachten Schaden ersetzen, zumal da anch Kaiserrecht, Landrecht und Lehnrecht answeisen, dass solche Bündnisse mit Recht und Ehre nicht bestehen können. Die Sateslente haben den Grafen von Schauenburg, seinen Sohn nnd einige seiner Mannen, obgleich der Graf kein herzoglicher Mann ist und den Herzögen ihr Schloss eigenmächtig und mit Unrecht vorenthält, in die Sate aufgenommen und ohne Erlanbniss und Bewilligung der Herzöge mit den Grafen nnd deren Mannen durch die Sate sich verbündet. Die Herzöge meinen, dass weder sie noch die Sateslente durch dies Bündniss rechtlich verpflichtet sind, denn nach Answeis des ersten nnd 11. Artikels des Satebriefes haben sie die Sate nur ihren Prälaten, Mannen, Rathsherren nnd Bürgern in der Herrschaft Lüneburg erlanbt. Sie fordern Schadenersatz. Die Sateslente im Rathe der Stadt Lüneburg und die übrigen Rathsherren der Stadt sind dem Probste zu Heiligenthal behülflich, dem herzoglichen Stifte St. Michaelis zu Lüneburg in Bezug auf dessen Schule gröblich Gewalt und Unrecht zu thun und durch Errichtung einer Schnle in seinem Kloster die von den Herzögen und deren Vorfahren dem Stifte St. Michaelis über die Schule verliehenen Privilegien und Urkunden dem 3. nnd 12. Artikel des Satebriefes zuwider vorsätzlich, eigenmächtig und mit Unrecht zu verletzen. Der Abt des Stiftes St. Michaelis und der Probst zu Heiligenthal sind beide wegen dieser Angelegenheit zn den Herzögen nach Winsen gekommen nnd versprachen, vor ihnen zu Celle an einem bestimmten Tage zn erscheinen, um von ihnen und den herzoglichen Mannen den Streit entscheiden zn lassen. Hier wurde der Probst sachfällig. Seitdem beschieden die Herzöge den Abt und den Probst in derselben Sache zu sich auf den gemeinen Gerichtstag, welchen sie am 7. März der Sate wegen in Bienenbüttel zn halten hatten. Am genannten Tage fand sich der Abt ein und der Probst wurde wieder sachfällig, wollte vor den Herzögen und deren Gerichte in dieser Sache kein Recht geben und nehmen, zog ansserdem den Abt und dessen Stift, obwohl die Herzöge beider zum Rechte mächtig waren und noch sind, dem 4. Artikel des Satebriefes zuwider vor andere Gerichte und hat durch alles dies den Herzögen und dem Stifte grossen Schaden gethan. Die Herzöge fordern Ersatz dafür. Mit Segeband Vos hatten die Herzöge über die Einlösung ihres Schlosses Harburg sich vertragen. Sie leisteten ihm für sein darauf hergeliehenes Geld durch ihren Schnldbrief und ihren Eid Sicherheit, wogegen er ihnen vor ihren Mannen nnd Bürgern daselbst das Schloss gutwillig und ohne Zwang anslieferte, und sie befahlen es auf seinen Rath, da er zu derselben Zeit als herzoglicher Rath wieder in Eid und Pflicht genommen war, dem Ritter Ortgis Klencke nnd dem Hennecke Beirhals an, wie den Burgmännern und Bürgern daselbst, die zugegen waren nnd die er ihnen zu derselben Zeit wieder hnldigen liess, wohl bekannt ist. Während sie nnn ihr Vertranen auf ihn setzten und nichts Arges von ihm vermntheten, nahm er ohne ihre Bewilligung das Schloss wieder in Besitz, schloss sie und den Ritter Ortgis, dem sie es anvertrauet

hatten, davon aus und brachte es aus ihrer Gewalt. Die Satesleute und der Rath der Stadt Lüneburg haben nun dieses Schloss von ihm und von Beirhals in Empfang genommen, dasselbe mit Proviant und Besatzung versehen, vorenthalten es den Herzögen und stehen dem Segeband Vos im Unrechte und in seiner Untreue bei. Die Herzöge fordern Harburg zurück und verlangen für Schaden und Unfug, dessen sie die Satesleute im Rathe der Stadt Lüneburg und die übrigen Rathsherren daselbst beschuldigen, von diesen Vergütung. Die Satesleute haben über Prälaten, Mannen und Bürger der Herrschaft Lüneburg ohne Bewilligung dieser und der Herzöge eine Schatzung ausgeschrieben. Berufen sie sich nun deswegen auf den 36. Artikel des Satebriefes, durch welchen sie die Befugniss erhalten haben, die Kosten der Sate und die Beschirmung der Sate festzusetzen, so haben die Herzöge ihnen dies von den zur Sate gelegten Geldern und Gülten zu thun wohl gegönnet und haben es auch so gemeint. Aber nach falscher Deutung und Anwendung des Artikels es anders zu drehen, neue Schatzung und ungewöhnliche ungerechte Pflichten den herzoglichen Prälaten, Mannen und Städten aufzulegen und zu gebieten, das haben die Herzöge den Satesleuten nicht erlaubt, noch mit dem genannten Artikel dies gemeint. Mit Gott, Ehre und Recht durften sie dies nicht erlauben und dürfen es auch jetzt nicht. Es streitet auch wider die von ihnen vor der Zeit der Sate ihren Prälaten, Mannen und Städten verliehenen Briefe und geleisteten Gelöbnisse und Eide, welche, wie der 2. Artikel des Satebriefes ausdrücklich verlangt, rechtskräftig bleiben sollen. Es streitet wider den 40. Artikel des Satebriefes, welcher bestimmt, dass diese Sate dem Fürstenthume Lüneburg an aller seiner Würde, seiner Gerichtsbarkeit und seinem Rechte unschädlich sein soll. Dürften die Satesleute den Herzögen, den Prälaten, Mannen und Städten zwangsweise gebieten und von ihnen und den Ihrigen, zu welcher Zeit, wie oft und bis zu welchem Betrage sie wollten, ungerechte Schatzung verlangen, so würde dadurch der von den Herzögen und von den Satesleuten beschworene 40. Artikel verletzt. Auch steitet es wider den 2. Artikel des Satebriefes, welcher bestimmt, dass Prälaten, Geistliche, Klöster, Kirchen und andere Gotteshäuser, die Mannschaft, Ritter und Knappen, Bürgermeister, Rathsherren und Bürger der Herrschaft Lüneburg bei ihren Privilegien, Gerechtsamen, Freiheiten, Gnaden und Gewohnheiten bleiben sollen. Es darf nicht sein, sonst würde dieser Artikel dadurch verletzt. Man soll aber, wie aus den beiden letzten Artikeln des Satebriefes erhellt, jeden Artikel desselben so halten, dass keiner der übrigen dadurch verletzt werde. — 1395, den 6. Mai. **XVII.**

Dyt ſynd de ſchulde dar we Bernd vnd Hinr̃ hertogen to Brunſw̃ vnd to Luneborg vmme toſpreken den Sateſluden vnd den yennen de to dem bunde vorplichtet ſynd.

To dem erſten dat ſe ſik hebbet vorbunden vnd mid loften. vñ breuen to ſamene gheſekert myd anderen heren buten vnſer herſcop, alze mid hertogen Otten van brunſw̃ zeligen vnd ſynem ſone myd dem Greuen van Scowenb̃ vnd ſynem ſone, vñ nomeliken myd vnſen openbaren witliken vyenden alſe myd der Marke to Brandenborg vns[1]) enhebbet vns nicht nochaftliken dar vte beſcheden alſo alſe we ere erue heren ſynd. vñ ſe vnſe hudeghe[2]) Man vnd Borgere vnd zamentliken in eyner vruntliken ſate ſitten vnd do zeten de we myd eynander ghelouet vnd gheſworen hebbet, de vtwiſet dat deſſe Sate ſcal vnſchedelik weſen vnſem vorſtendome Luneborg in aller werdicheit richte vnd rechte alſe de verteghеſte Artikel des Satebreues vtwiſet. Des meyne we ſcal de Artikel vnuorbroken blyuen alſo de ghelouet vnd ſworen is ſo en moghen de bundniſſe de ſe alſo ghedan hebbet nicht weſen wente de ſynd ſchedelik der werdicheit richte rechte vnd wonheyt vnſes vorſtendomes Luneborg. Scal ok eyn iewelk de in deſſer Sate is blyuen by alle ſynen Priuilegien. breuen rechticheyden, vryheyden gnaden, vnd wonheyden. vnd ſculle we one dar by beholden, alſe de andere. de XXXI vnd XL Artikel des Satebreues vtwiſet ſo moſte we ok io dar by bliuen vñ de bundniſſe moſten aue weſen. vnd hopet dat ſe van ere vnd van rechte vnd truwe wegene der ſe vns vorplichtet ſynd. vnd van Sate wegene alſe vorſcreuen ys[3]) aff don ſcullen vnd vs dat vppe recht wedder don ſcullen, vñ wederdon vns den ſchaden den we des hebben, na dem male dat dat ane vnſe witſcop

[1]) Es muss *vnd* statt *vns* gelesen werden. [2]) *huldeghede.* [3]) Hier fehlt *de*

vulbort vnd vnd[4]) willen gheſchen is. alſe keyſer recht lantrecht vnd lenrecht dat ok wol vtwiſet dat des myd rechte vnd myd eren nicht weſen mach.

Vortmer ſpreke we on to, in deſſer ſuluen wiſe. vmme den bund den ſe vnder anderen ghemaket hebben ane vnſe vulbort vnd willen. dar ſe vns ok nicht nochaftliken vtgheſproken hebben vñ dar ſe ichteſwelke Artikele des Satebreues vorandert hebbet dar vnſe herlicheit vnd rechticheit vſes vorſtendomes mede ghekrenket werd. vñ we mede berouet werdet, vnſer herlicheit gherichtes vñ ſchedinge de we touorn hebben ſcullen in der Sate alſe de achtede Artikel vtwyſet. vñ de XL vnd hopet dat ſe van ere vnd van rechte, vnd van truwe weghene der ſe vns vorplichtet ſynd. vnd van Sate wegene alz vorſcreuen is aff[5]) ſcullen vnd vns dat vppe recht wedder don ſcullen. vnd weder don vns den ſchaden, den we des hebben na dem male dat dat ane vnſen willen vnd vulbort gheſchen is alſe keyſer recht lantrecht vnd lenrecht dat ok wol vtwiſet dat des mid rechte vnd myd eren nicht weſen mach.

Ok hebbet ſe in de Sate ghenomen den Greuen van Scowenb̄ ſynen ſone vnd ſyner manne eyn del, alſo de ergeñ greue vnſe man nicht enſyn. vnd vns vnſe Slot mid zulfwolt vnd vnrechte vore entholden. vnd hebbet zek mid den myd der Sate vor eynet ane vnſe orleff vulbort vnd willen vñ we meynet dat beyde we vnd ze, der eyninge mid den vorſcreuenen dorch recht vnuorplichtet weſen ſcullen na dem male dat we de Sate nemende orleuet hebben wen vnſen Prelaten Mannen Radluden vnd borgeren in vnſer herſcop Luneborg alſe dat vtwiſet de erſte vñ Xl Artikele des Satebreues vñ eſchet vns dat van en wedder to donde vppe recht.

Ok ſpreke we to den Saterluden in dem Rade to Luneborg vñ dem Rade darſulues dat ſe myd Rade myd daad vnd mid vordere behelpich ſynd dem Proueſte van dem hilgendale dat he vns vns[6]) ſtichte to ſunte Michele to Luneborg groſliken vor zulfwoldeget vnd vorvnrechtichet an der Scole dar ſulues vñ vnſer voruaren vnd olderen vnd vnſe breue vnd priuilegia de dar ouer ghegheuen ſynd vorzatliken vorbrikt mid zulfwol vnd vnrechte myd der Scole de he in ſynem Cloſtere ghemaket heft dat wedder den III vnd XII artikele des Satebreues is. Des quemen de Abbet van ſunte Michele to Luneborg vnd de Proueſt van dem hilgendale vor vns to Winſen vmme der ſuluen ſake willen, vnd wilkorden dar beyderſijt eyndrechtliken enes daghes vor vns to Tzelle to komende dar we vnd vnſe man ſe dar vmme ſcheden ſcolden · des ward de ergeñ Proueſt nedderuellich ſodder der tyd beſchedede we on an beydent ſyde vor vns vmme de ſuluen zake to komende to bynenbûtle vppe den ghemeynen richte dach de vns borede van der zate wegene to holdende des anderen ſondages in der vaſten Vppe den vorſcreuenen dach quam de ergeñ Abbet van ſunte Michele. vnd de proueſt van dem hilgendale ward des auer nedderuellich vnd wolde vor vns vnd vnſem gherichte nenerleye recht vmme de vorſcreuene ſake don vnd nemen. vñ toch dar enbouen den ergeñ Abbet vnd ſyn ſtichte in ander gherichte alſo alſe we des ergeñ Abbetes vnd des ſtichtes to rechte wol mechtich weſen[7]) vñ noch ſynd dat heft he vns vnd vnſem vorbeñ ſtichte ghedan myd vnrechte vnd wedder den Satebreff alſe de IIII Artikel dat wol vtwyſet des we vñ[8]) erbeñ ſtichte groten ſchaden hebben vnd hopet dat ſe vns dat vppe recht wedder don ſcullen vnd den ſchaden den we des hebben.

Vortmer ſo hadde we myd Seghebande voſſe ghedeghedinget dat he mit vulberadenem mode myd gudem willen vnd vmbedwungen vns vnſe Slot weddergheden hadde to loze vñ we hadden ome ſyn ghelt vorwiſſenet mid vnſen breuen. loften vñ eden vñ he antworde vns dat Slot vor vnſen mannen vnd borgeren dar ſulues vnd we beuolen dat ſulue Slod horborg na ſynem Rade. alſo he anderwerue vnſen rad to der ſuluen tyd gheſworen hadde. hern ortghiſe klencke vnd henneken Beirhalſe alz dat den borchmannen vnd borgheren dar ſulues wol witlik is de dar mede ouer vnd an weren do[9]) he vns to der ſuluen tyd wedder huldeghen led. bynnen deſſeme guden ghelouen alz we vns nenes arghen to em vorſeghen nam he dat vorbeñ vnſe Slod wedder in ane vnſen willen, vnd led vns vnd hern ortghiſe dem we dat beualen hadden dar aue, vnd heft vns des entwoldeget. Dyt Slot hebbet nu de Sateſlude vnd de Rad van Lune-

[4]) Das zweite *vnd* muss ausfallen. [5]) *den aff don* statt *aff*. [6]) *vnſe* statt *vns*. [7]) *weren* statt *weſen*. [8]) Hier fehlt *vnſe*. [9]) *de* statt *do*.

borg van dem vorbeñ Seghebande voſſe vñ van heirhalſe to ſek ghenomen vnd hebbet dat gheſpiſet vnd bemannet dat wol witlik is vnd entholdet dat vns voro vnd ſynd voſſe des vnrechten vnd vntruwe byſtendich vnd we ſettet dat in dat recht wer ſe vns dat Slot horborg icht weder don ſeullen van eren van rechtes vnd van ede weghene vñ vns den ſchaden vnd vnvoge wedor don vppe recht na dem male we horborg gheledeget hadden alſe vorſcreuen is vnd ſe ſek des vnder vůnden hebbet alz ok vorſcreuen is ane vnſo vulhord vñ willen. Vnd vmme deſſen vorſcreuenen Artikel vppe horborg ſculdeghe we de zateſlude in dem Rade to Luneborg vnd den Rad dar ſulues zamentlikon, vnd orer iewelken byſunderen.

Ok hebbet ſe eyne ſchattynge ghe eſſchet in eren beydenden breuen ouer Prelaten Manne vnd borgere vnſer herſcop Luneborg ane vnſen vnd oren willen vnd vulbord. Menet ſe nu van des artikels wegene in dem Satebreue dat de XXXVI Artikel is, dar ſe vulle macht ſeullen hebben to ſatende. koſte vnd beſchermynge deſſer ſate des hebbe we on wol ghegund dat ſe dat don mochten van dem ghelde vñ gulde de to der Sate ghelecht is vnd hebbet dat ok alſo ghemenot, Wen dat ſe na vnrechter dudynge vñ vornemynge des Artikels dat anders keren welden vnd Nye ſchattinge, vñ vnwontlike vnd vnrechte plicht ſaten vnd beden ouer vnſe Prelaten Manne vnd ſtede des en hebbe we in dem Artikele alſo nicht ghement noch gheorleuet vnd en mochten des mid gode eren vnd myd rechte on nicht vulborden vnd en moghen ok des noch nicht don vnd ok van vnſer breue loſte vnd ede wegene de we vnſen Prelaten Mannen vnd ſteden vor der zate gegeuen hebben vnd in demo zatebreue nomeliken vte drucket is in dem anderen Artikole dat de priuilegia vñ breue etc by vullermacht blyuen ſeullen dar is dat woder. Ok is dat weder den XL Artikel des zatebreues de vtwiſet dat deſſe Sate ſculle vnſchedelik weſen vnſem vorſcreuenen vorſtendome Luneborg in aller werdicheit richte vnd rochte, Wanne ze nu vns vnſen Prelaten Mannen vnd ſteden by dwanghe ghebeyden mochten in eren breuen eder myd worden vnd vnrechte ſchattinge van vns vnd den vnſen eſſchen wanne vnd wo dicke vnd wo ho ſe welden dar worde de vorbeñ XL artikol mede ghebroken den we vnd ſe ghelouet vnd ſworen hebbet truweliken to holdende. Ok is id weder den anderen artikel des zatebreues de vtwiſet, dat prelaten papheyd Cloſtere kerken vnd andere godeſhus Manſcop Riddere vnd knechte, Borgermeſtere Radlude vnd Borgere vnſer herſcop Luneborg ſeullen bliuen by eron priuilegien rechticheyden vryhoyden gnaden vnd wonheiten dar vmme mach des nicht weſen wente do Artikel worde dar mede anders ghebroken vñ men ſcal io enen iewelken Artikel des zatebreues alſo holden dat der anderen neyn vorbroken werden alz in den leſten Artikelen twen des Satebreues ſe alle vnd en iowelk byſundern ghelouen vnd gheſworn ſyn.

Behoue we to deſſen vorſcreuenen ſtucken ienger Inzage mer in worden edder in ſcriften na erem antworde des beware we vns alſo we van rochte ſcullet dat we des willet vnuorſumet vnd vnuorſnellet weſen Des to orkunde hebbe hertoge Bernd erg̃ vnſe Ing̃ to rugge haluen an deſſe ſcrift ghedrucket laten des wo hertoge hinric ok erg̃ hir to mede bruken De gheuen is na godes bord XIII^C in dem XCV iare In ſunte Johannis dage ante portam latinam.

38. Ludeke Musebrike erklärt, dass er mit Bewilligung des Herzogs Otto von Braunschweig (zu Göttingen), seines Lehnsherrn, seinen Sattelhof zu Hardegsen für 14 Mark löthigen Silbers auf die Dauer der nächsten zehn Jahre verpfändet hat und dass, wenn er innerhalb dieser Zeit den Hof nicht einlöset, der Herzog ihn darum mahnen mag. — 1395, den 9. Mai. K. O.

Ich Ludeke Muſebrike Bekenne openbar induſſeme breue vor mek vnde vor myne rechtin eruon vor alle den die duſſin brieff ſehen horen eddir leſon, daz ich die gnade vnde vulbert heue mynes gnedigen Junchern Horczougen Ottin herczouge to brunſw̃ mynen ſedelhoff gelegin to Herdegeſſen vnde den ich von ome to lehen heue, hebbe vorſat vor virteyne lodige mark gottinſſcher weringe, induſſir wyes. daz ich eddir myne eruen den ergenanten ſedelhoff widder loſin ſchollin vnde willen, bynnen duſſin neſtin to komenden czehen Jaren nach gift duſſes brieues, weres auer daz die loſunge nicht geſchehe. bynnen der czied alle vorgeſchreuen ſteit, ſo mach myn gnedige Juncher herczouge Otte vorgeſchreuen mych eddir myne

eruen dor vmbe manen vnde to ſpreken, vnde wie Otte von bilſhuſen hildebrand holczhuſen. bekennen openbar in duſſem brieue daz wie hir bŷ vnde ouer ſynt geweſt vnde vns die vorgeſchreuen ſtucke witlich ſynt vnde dez czû eyme orkunde ſo hebbe ich hildebrande holczhuſen gebedin, ſyn Ingeſ̃ to hengede an duſſin brieff, dez ich to duſſir tied vor mich vnde myne eruen gebruchen, wen ich keyn eygen Ingeſ̃ hebbe, die gegebin iſt noch goddis gebort vnſes lyuen heren duſent drŷ hundert Jar indeme vyfe vnde negentigeſtigen Jare. dez Suntages vor der Cruce weken.

39. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg vergleichen sich auf Rath und Geheiss ihres Bruders, des Bischofs Otto von Verden, mit ihrem Bruder Friedrich über ihre Fürstenthümer und ihre Herrschaften Braunschweig und Lüneburg. Dieselben sollen eins sein, ihnen und ihren Erben auf beiden Seiten zu gleichem Rechte, wie der frühere Vertrag ausweiset. Es sollen jedoch die Herzöge Bernhard und Heinrich und wer von ihnen beiden den andern überlebt im Lande Lüneburg, Herzog Friedrich im Lande Braunschweig lebenslänglich herrschen, jeder im Besitze des Landes und alles Zubehörs bleiben, allen Niessbrauch davon haben, ohne von dem andern darin beengt oder behindert zu werden, auch Gewinn und Schaden darin stehen. Weil aber das ihnen dreien gehörende Fürstenthum Lüneburg an Gülten mehr einträgt, als ihr Land Braunschweig, so haben die Herzöge Bernhard und Heinrich 100 Mark löthigen Silbers jährlicher Hebung aus der Rente, welche der Rath der Stadt Lüneburg an die Herrschaft Lüneburg zu bezahlen verpflichtet ist, am 29. September jedes Jahres zu beziehen, ihrem Bruder Friedrich zu dem Lande Braunschweig zugelegt. Ferner überlassen sie ihm 100 Mark löthigen Silbers jährlicher Einkünfte im Zolle auf der Bäckerstrasse zu Lüneburg, nicht ehr als nach dem Tode der damit als Leibzucht versehenen Herzoginn Agnes, Wittwe des Herzogs Albrecht von Braunschweig (Grubenhagen), zu erheben. Diese 200 Mark löthigen Silbers, jede mit 3 Mark Pfennige zu bezahlen, soll Herzog Friedrich, so lange er lebt, jährlich zur Herrschaft Braunschweig beziehen. Nöthigen Falls darf er den Rath zu Lüneburg wegen der 100 Mark mahnen und pfänden. Die andern 100 Mark darf er nach dem Tode der Herzoginn Agnes jedes Jahr am 29. September vor allen anderen Hebungen aus dem Zolle nehmen und dazu soll ihm der Zöllner huldigen. Stösst Herzog Friedrich im Lande Braunschweig oder ausserhalb desselben auf Widerstand, so wollen ihm seine Brüder Bernhard und Heinrich mit dem Lande Lüneburg und mit aller Macht helfen und ihm Heeresfolge leisten. Dasselbe soll er ihnen thun. Leistet einer dem andern Heeresfolge, so soll dieser jenem Kost und Futter liefern und den Schaden stehen, aber auch den Gewinn erhalten. Bei gemeinsamen Unternehmungen jedoch soll nach Anzahl gewaffneter Leute getheilt werden. Es soll hiermit aller bisheriger Streit und Unwille zwischen den drei Brüdern aufhören, über später zwischen ihnen entstehende Streitigkeiten ihr Bruder Bischof Otto Schiedsrichter sein. — 1395, den 9. Mai. K. O.

Wy Bernd vnd Hinric van godes gnaden Hertoghen to Brunſwich vnd to Luneborgh bekennet in deſſem breue vor alleſweme. dat wy vns na rade vnd hete des Erwerdigen in gode vaders vn̄ heren hern Otten Biſcopes to Verden. vnſes leuen broders. vrundliken vnd endrachtliken. vorgan vordregen vnd vûreynet hebben mit dem hochgebornen fûrſten vnd heren. hern ffrederike hertoghen to Brunſwich vnd to Luneborgh vnſem leuen brodere vmme vnſen furſtendôm vnd herſcop to Brunſwich vnd to Luneborgh. alſo. dat de eyn weſen ſchullen. vns vnd vnſen eruen an beiden ſyden to likem rechte alze de breue utwiſen. de wy vnder ander dar up ge gheuen hebben. mit deſſem vnderſcheide. dat wy Bernd vnd Hinric vorbenômt. herſcopen ſchullen in dem Lande to Luneborgh vnd ſchullen dat inne hebben vnd beholden mit aller nût vnd tobehoringen alle de wile dat wy beide edder vnſer eyn leued. vnd dar enſchal vns vnſe broder hertoge ffrederic. vorſcreuen. nicht ane engen, edder hinderen. vnd ſchullen dar ſchaden vnd vromen ſtan. Des gelik ſchal vnſe broder hertoge ffrederik herſcopen in dem lande to Brunſwich. vnd ſchal dat inne hebben vnd beholden. mit aller nut vnd to behoringen alle de wile dat he leuet. vnd dar enſchulle wy en nicht ane engen edder hinderen. vnd dar ſchal he ſchaden vnd vromen ſtan. dar vmme dat vnſer drier furſtendôm vorbenômt. dat Land to Luneborg beter is van ghulde wen vnſer drier Land to Brunſwich So

hebbe wy Bernd vnd Hinric vorbenŏmt ge lecht vnd gewiſet vnſem leuen brodere hertogen ffrederike to dem Lande to Brunſwich. hundert lodige marc geldes. up to nemende to allen Sunte Micheles daghen. van der Renthe de, de Rad van Luneborg plichtich is to gheuende der herſcop van Luneborgh. Ok ſo late wy eme hundert lodige marc geldes in deme Tolne to Luneborgh uppe der Beckerſtrate. de he upnemen ſchal alle iar na der hoehgebornen ffurſtinnen dode vrowen Agnes. de ichteſwanne hertoghen Albertes huſ-vrowe van Brunſwich geweſen hadde de dar liſtucht ane heft. Deſſe twe hundert lodige marc gheldes. mach me betalen de lodige marc. vor dre marc Luneborger penninge. vnd de ſuluen twehundert lodige marc geldes ſchal vnſe leue broder vorſcreuen upboren alle jar to der herſcop Brunſwich de wile dat he leuet. Velle em da(r jenich hinder in edder brok an d)en hundert marken. de de Rad van Luneborgh utgheuen ſchal. ſo mochte he dat dem Rade aſmanen vñ panden ane vnſer beider vnwillen. vnd dar ſcholde wy em truwelken to helpen vñ de andern hundert marc ute dem Tolne uppe der beckerſtrate. de ſchal he to uorn ute dem Tolne nemen alle Jar to ſunte Micheles dage na der vrowen dode alze vorſcreuen is. vnd dar ſchal em de Tolnere to huldegen. Were ok dat vnſem brodere Hertogen ffrederike vorbenŏmt, icht wedderſtunde in dem lande to Brunſwich. edder dar enbuten. des ſcholde wy vnd wolden by em bliuen. vnd em dar truweliken to helpen vnd volgen mit dem Lande to Luneborgh vnd mit alle vnſer macht. des ſuluen gelik ſchal he vns wedder dŏn. Vnd welk vnſer de dem anderen volgede, de ſcholde em koſte vŏder vnd vor ſchaden ſtan. vnd de ſcholde denne den vromen nemen. Were auer dat wy ſamentliken wat anlegeden. dat ſcholde wy delen na antale wapender lude. Hir mede ſchal alle ſchelinge vnd vnwillen by gelecht vnd vrundliken berichtet weſen. Were auer. dat ienich vnwille upſtunde twiſchen vns vnd vnſem brodere vorbenŏmt. dar god vore ſy. des ſcholde de Erwerdige vnſe leue broder Biſcop Otte vor-ſcreuen twiſchen vns vŭl mechtich weſen to ſchedende in vrundſcop edder in rechte bynnen verwekene wenne he dar to eſchet worde. vnd wo he dat denne ſchedet. dar ſchal id by bliuen. Alle deſſe vor-ſcreuen ſtucke loue wy Bernd vnd Hinric Hertogen ffrederike vnſem leuen brodere ergenant ſtede vaſt vnd vnuorbroken to holdende ane argeliſt in guden truwen vnd in broderliker leue. vnd hebbet des to tughe vnſe Ingeſegele witliken henget laten an deſſen breff. Vnd wy Otte van godes vnd des ſtoles to Rome gnaden Biſcop to Verden. bekennet in deſſem breue, dat wy alle deſſe vorbenomden ſtucke twiſchen vnſen broderen ergenŏmt hebbet gedegedinget mit willen vnd vulbord to beidenſyden na anwiſinge eres Rades vñ hebbet des to bekantniſſe vnſe Ingeſegel mit vnſer brodere Hertogen Berndes vnd Hertogen Hinrikes Ingeſegeln witliken gehenget laten an deſſen breff. De gegheuen vñ ſchreuen is na godes bord dritteyn-hundert Jar. Dar na in dem vif vñ negentigeſten Jare des Sondages na Paſchen alze me ſinget Cantate.

40. Die Herzöge Friedrich, Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, Gebrüder, ertheilen ihrem Bruder, dem Bischofe Otto von Verden, Vollmacht, wenn Streit, Unwille oder Zwietracht zwischen ihnen entsteht, in Freundschaft oder nach dem Rechte innerhalb vier Wochen, nachdem er von ihnen oder von einem unter ihnen dazu aufgefordert sein wird, die schiedsrichterliche Entscheidung zu treffen, und geloben, seinem Ausspruche Folge zu leisten. — 1395, den 9. Mai. VI.

Van goddes gnaden wy Frederꝰ Bernd vñ hinrꝰ Brodere hertogen to Brunſw̄ vñ to lŭneborch be kennen openbare in deſſem breue dat wy eyndrechtighen mid wolbedachtem mode gekoren vñ ghemechtiget hebben keſet vñ mechtiget in deſſem breue dem erwerdigen vader in godde vñ heren hern Otten biſchop to verden vnſen leuen brodere were dat jenich ſchele vnwille edder thwidracht vpp ſtunde thwiſchen vns dare god vore ſii na gift deſſes breues vns to vorſchedende in vrunſchoppe edder in rechte binnen vere weken dar na wan hee van vns edder vnſer welk dar to ge eſchet worde vñ wo hee dat ſchedede in frunſchoppe eder in rechte des ſcholle wi vñ willen volghe weſen, vñ dar ſchal dat bii bliuen to openbarer be wiſinge hebbe wi Frederꝰ Bernd vñ hinrꝰ ſamentliken vnſe Ing̃ ge hengen heten an deſſen bref datum anno domini Mͦ CCCͦ XCVͦ dominica die poſt paſcha quando cantatur cantate.

41. Graf Otto von Schauenburg, sein Sohn Adolf, die Bürgermeister und der Rath der Stadt Lüneburg und die gemeinen Sateslente des Landes Lüneburg setzen auf das Schloss Harburg, welches sie zu ihrem und der gemeinen Sate Behuf von Voss in Besitz genommen haben, zum Amtmann ein Mitglied der Sate, den Diedrich von Mandelsloh, und mit ihm und zu seiner treuen Hand seinen Bruder Statius von Mandelsloh und den Ritter Burchard Busche. Dieselben sollen ihnen das Schloss offen halten, sie und die Ihrigen vor Schaden behüten und ihnen das Schloss treulich bewahren. Nur nach den drei nächsten Jahren ist eine Aufkündigung dieses Verhältnisses gestattet. Während der Dauer desselben sollen Diedrich von Mandelsloh und seine beiden Genossen die Kosten auf dem Schlosse von den Einkünften der Vogtei und von der Gülte, welche noch dabei bleibt, bestreiten. Reicht die Rente des Schlosses hierzu nicht aus oder erleiden sie in ihrer Amtsführung sonstigen Schaden, so soll ihnen bei ihrer Entlassung dafür Ersatz werden. — 1395, den 9. Mai. L. O.

Van godes gnaden. Wij Her Otte vnde wij Juncher Alf ſin Sone Greuen to Holſten vnde to Schowenborgh. Wij de Borgermeſter vnde Raed der Stad Lunenborgh.. Vnde wij ghemenen zateſlude des landes Lunenborgh. bekennet vnde betuget openbare vor vns, vnſe eruen vnde nakomelinghe in deſſem breue. dat Wij hebbet ghe zatet. vnde entfanghen. Dyderike van Mandeſlo de in der zate ys. vor enen vnſen Amptman. vp dat Slot horborgh. vnde to ſiner truwen hand hern Borcharde Buſchen Rittere vnde Statieſe van Mandeſlo Dyder̃ broder vorſcreuen als wij dat in ghe nomen hebbet van voſſe to vnſer vnde der ghe menen zate be hoff In duſſer wijs dat dyt Slot ſcholet zee vns open holden to al vnſen noden vnde wan wij dat eſched. vnde vns vnde de vnſe truweliken vor ſchaden be waren alze ze vorderſt kunnen vnde moghen Dyt vorbenomde Slot ſcholt zee vns truweliken be waren, vnde vorſtân van nu In gifte deſſes breues an wente vort ouer dre Jar alſo dat wij binnen duſſer tijd. zee nicht entzetten ſcholet vnde en willet noch zee vns weder vp zeghen. Wan auer de dre Jar vmme komen ſind dar na binnen den twolf dagen na winachten moghe wij on de entzettinghe efte ze vns de vp zeghinge kundegen efte kundeghen laten welkerer vnſer des luſtede Wan dat alſo ghe ſchen were to dem neyſten Paſchen na der vorkundeginghe ſcholet zee vns vnſe Slot horborgh weder antwerden ane wederſprake Ok ſcholet ze binnen deſſer tijd de koſte ſtan vp dem Slote van der voghedye vnde gulde de dar noch to bliſt, vnde vns dar truweliken an vor waren alſe zee vorderſt konnen.. Were ok dat zek de koſte. de ze binnen deſſer tyd dar vppe hebbet hogher queme den de Rente des Slotes in brochte. wat ze vns des redeliken be wiſen moghen vnde berekenen dar ſchole wij ze vnde wilt vruntliken van entheuen vnde entrichten vp de tyd alſe wij zee entzettet, Were ok dat zee witliken ſchaden nemen, den ze be wiſen mochten van vnſer wegene binnen duſſer vorſcreuen tijd.. dar ſcholde wij vnde wolden zee vruntliken van entheuen wan wij zee entzetten wolden, vnde ſcholden des vp beyde ſyd bliuen by malk enem vnſem vrunde de vns dar vmme ſchededen.. Wat de vmme den ſchaden zegheden dar ſcholde wij zee van entheuen efte oren willen vppe redelike tyd dar vmme maken Al deſſe vorſcreuen ſtucke vnde en Juwelik by ſunderen. loue wij vorbenompten in guden truwen ſtede vnde vaſt to holdende ane arghelijſt vnde hebbet des to bekanntniſſe vnſe Ingezeg̃ vor vns vnſe eruen vnde nakomelinghe witliken an deſſen breff ge henghet laten. Vnde wij Juncher Alf vorſcreuen bruket Ing̃ to deſſem breue vnſes heren vnde vaders Greuen Otten vorſcreuen wend wy vnſe nicht by vns en hadden. Geuen na godes bort Duſent Jar dre hundert Jar an dem vif vnde Neghentigeſten Jare des verden Sondages na Paſchen alſe men ſinghet Cantate.

42. Graf Otto von Schauenburg und sein Sohn Adolf übernehmen die Kosten auf dem Schlosse Harburg; sie wollen nämlich, falls Diedrich von Mandelsloh, Ritter Burchard Busche und Statius von Mandelsloh an Kosten zu Harburg mehr auslegen, als die Rente des Schlosses einbringt, ihnen dafür Ersatz leisten, obgleich die Urkunde, durch welche dieselben in Besitz von Harburg gekommen sind, dies nicht erwähnt. — 1395, den 9. Mai. L. O.

Van godes gnaden Wij Her Otte vnde Juncher Alf ſin Sone bekennet vnde betuget openbare vor vns vnde vnſe eruen in deſſem breue. dat wij hebbet to vns ghenomen de koſte vppe horborch. alſo. were dat Dyderik van Mandeſlo vnde Her Borch̄ Buſche vnde Staties van Mandeſlo vorder wes wunnen an koſten vppe horborch den de Rente des Slotes in brechte dat hebbe wij to vns ghe nomen dat wy one dar van entheuen ſcholet al len dat des de houetbreff dar zee horborch mede an named hebbet nicht vt en wiſed vnde dat en ſchal dem breue nicht ſchedelik ſin Des to tughe hebbe wij Greue Otte vnſe Ing̃ an deſſen breff ge henghet laten. des wij Alf ſin Sone vorſcreuen mede bruket Datum Anno dominj M̊ CCC̊ Nonageſimo quinto Dominica qua Cantatur Cantate.

43. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg ertheilt auf die ihm von seinen Brüdern Bernhard und Heinrich verschriebene Rente und Gülte, welche ihnen am nächsten 29. September auf dem Rathhause zu Lüneburg bezahlt werden muss, dem Hermann von Weferling eine Anweisung von 50 Mark löthigen Silbers. — 1395, den 14. Mai. V.

We fr̄ bekennet hermene van weuerlinge vn̄ ſinen eruen dat ſe ſchullen vp nemen veftich lodige mark Brunſw̄ witte vn̄ wichte vppe deſſem negheſten ſvnte michelis dach de to komende is dat vns vnſe brodere hebbet vorſeghelet hertege bernd hertege hinrik hertogen to Brunſw̄ vn̄ luneborch van der rente vn̄ gulde de en werden ſchal vppe deſſe negheſten vorſcreuen tiid van dem radhuſe to luneborch vn̄ diit vorbenomede gelt eyn wille wi nemede anders vor wiſen wen den dee. vorſcreuen ſtad datum nonageſimo quinto feria ſexta poſt diem ſceruatij.

44. Der Rath der Stadt Lüneburg legt dagegen Verwahrung ein, dass er hinsichtlich der von den Herzögen gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen, sofern diese die Sate betreffen, einen andern Richter, als den, welchen der 32. Artikel des Satebriefes dafür eingesetzt hat, anerkenne und namentlich, dass er diejenigen Sachen, in welchen die Sateleute dem 31. Artikel des Satebriefes gemäss erkannt und welche sie auf ihren Eid entschieden haben, der Entscheidung eines andern Richters überlasse, denn nach dem 14. und 32. Artikel bricht man die Sate, wenn man dem einstimmigen Erkenntnisse aller oder der meisten Sateleute keine Folge leistet. Auch begreift er nicht, was die Herzöge mit ihrer Klage beabsichtigen, denn sie rufen in derselben niemanden als Richter an, was doch geschehen müsste, falls ein richterliches Erkenntniss abgegeben werden sollte. Nach dieser Verwahrung verantwortet sich der Rath. Als die Herzöge ihn wegen der Bündnisse schon früher einmal verklagten, hat er darauf geantwortet, er habe keine anderen Bündnisse geschlossen, als solche, die mit der Ehre sich vertragen. Die richterliche Entscheidung darauf fiel so aus, dass sie die Klage zurücknahmen. Was sich mit der Ehre verträgt, ist nicht wider der Herzöge und ihres Fürstenthumes Würde. Bündnisse, die auf Ehre gegründet sind, streiten nicht wider Kaiserrecht, Landrecht und Lehnrecht. Was das Bündniss betrifft, welches die Sateleute mit einander errichtet haben, durch welches der Herzöge Herrlichkeit und Gerechtsame gekränkt sein sollen, so dürfen nach dem 11. Artikel des Satebriefes die Mitglieder der Sate sich vereinigen und über ihre Vereinigung sich Urkunden ausstellen. Die Herzöge haben keinen Grund, das Bündniss zu tadeln, noch streitet es wider ihre Herrlichkeit, denn es ist nur gegen treulose vorsätzliche Satebrecher gerichtet, welche ohne ihre Ehre zu bewahren die Sate kränken oder sonst gegen Mitglieder der Sate eigenmächtig Gewalt gebrauchen, dessen sich der Rath zu den Herzögen nicht versieht, da dieselben im 5. Artikel des Satebriefes vorsätzlichen Satebruch verschworen haben. Er und jedermann darf von Rechts wegen solcher vorsätzlichen Treulosigkeit, solcher eidbrüchigen eigenmächtigen Gewalt und Unrechtes sich gegen jedermann, selbst gegen seinen eigenen Herrn erwehren und verletzt dadurch nicht seine Treue, wie der 14. Artikel des Satebriefes zeigt. Weil der Graf von Schauenburg, wie jedermann weiss, in der Herrschaft Lüneburg beschlosst ist, durfte man ihn nach dem 18. Artikel des Satebriefes in die Sate aufnehmen. Auf die Beschuldigung, dass er den Herzögen das Schloss eigenmächtig und mit Unrecht vorenthalte, erbietet er sich der Ehre und dem Rechte

gemäss sich zu verantworten. Haben die Satesleute erkannt, dass die Aufnahme des Grafen in die Sate zur Beschirmung derselben nöthig sei, so ist sie ihnen in dem 36. Artikel des Satebriefes erlaubt worden. Daran aber, dass die Herzöge hervorheben, die Aufnahme sei ohne ihre Erlaubniss und Bewilligung geschehen, erkennt man wohl, dass sie dem 1., 2., 41. und 42. Artikel des Satebriefes zuwider nichts zur Erhaltung, Stärkung und Ausführung der Sate bewilligen oder erlauben wollen. Der Rath behauptet, dem Probste zu Heiligenthal in keiner Weise zum Unrechte förderlich gewesen zu sein noch sein zu wollen, sondern er hat sich bemühet zu erforschen, ob er des Abtes zu St. Michaelis und des Probstes von Heiligenthal zum Rechte mächtig sei. Weil er nun gefunden hat, dass er des letzteren, nicht aber des ersteren mächtig ist, hat er wegen der Sate die Pflicht, dem Probste so lange in dessem Rechte beizustehen, bis dass der Streit rechtlich entschieden ist. Der Probst behauptet, den Herzögen auf ihre Beschuldigung, dass er ausgeblieben und dadurch sachfällig geworden sei, schon früher geantwortet zu haben. Weil sie, wie er ferner behauptet, wegen des Klosters St. Michaelis feindlich rauben und plündern lassen und versichern, die Sache sei ihre eigene, was auch der Abt und die Herren zu St. Michaelis bestätigen, darf er die Herzöge in dieser ihrer eigenen Sache nicht als Richter anerkennen, zumal da sie ihn so feindlich behandeln und verfolgen. Der Vogt zu Harburg will auf die Beschuldigung, welche die Herzöge mit dem besondern über Harburg geschlossenen Vertrage begründen, sich verantworten. Den Ritter Ortgis, welcher auf die Sate verzichtet hat, wollte er wegen des 19. Artikels des Satebriefes in das Schloss Harburg ohne Eid und Revers nicht zulassen und musste wegen der von ihm der gemeinen Sate auf Befehl der Herzöge ausser dem Satebriefe beschworenen besondern Urkunde so handeln. Der Rath der Stadt Lüneburg ist durch den 11. und 13. Artikel verpflichtet, ihm und jedem andern, der die Sate treu halten will, mit Rath und That hierbei nach Kräften zu helfen und förderlich zu sein, und dies sollte wider die Herzöge, da sie dieselbe Verpflichtung haben, billig nicht sein. Hinsichtlich der von den Satesleuten zur Bestreitung der Kosten der Sate und zur Beschirmung der Sate über alle Mitglieder derselben kraft des 36. Artikels des Satebriefes ausgeschriebenen Steuer, welche nach Ansicht der Herzöge mit einigen anderen Artikeln im Widerspruche steht, und hinsichtlich der Versicherung der Herzöge, dass sie den 36. Artikel nicht so verstanden haben, wie er lautet, behaupten die Satesleute im Rathe der Stadt Lüneburg, dass die Herzöge ihn nicht anders deuten dürfen, als sie selbst ihn beschworen haben, und dass niemand der durch Eidschwur seine Zustimmung zu dem Artikel vorher gegeben hat, sich der Verbindlichkeit entziehen kann. Was offenbar im Satebriefe steht, kann niemand mit Ehren hinwegdeuten; solches Deuten ist Arglist und diese ist in der Sate verschworen. Auch bildet der Artikel eine Ausnahme von allen Privilegien und, ihn, so oft es die Noth erfordert, zu benutzen, ist den Satesleuten auf ihren Eid vertrauensvoll bewilligt. Dabei bleiben die übrigen Artikel, Briefe und Privilegien unverletzt, denn jede Ausnahme oder jede besondere Bedingung in einem Vertrage besteht für sich mit Vorbehalt aller anderen Stücke, welche der Vertrag enthält. Als der Satebrief, in welchen für den Fall des Bedürfnisses jener Artikel über Kosten und Beschirmung der Sate aufgenommen worden ist, gegeben und beschworen wurde und die dabei anwesenden Prälaten, Mannschaft und Städte ihre Zustimmung zu diesem Artikel ertheilten, war an die Gelder, welche die Herzöge vielleicht meinen, nie gedacht worden und, sollte die Sate ewig dauern, so konnte man sie vermittelst dieser Gelder zu ewigen Zeiten nicht beschirmen. Wenn die Herzöge von falscher Deutung und Verständniss des Artikels sprechen, wenn sie behaupten, solches mit dem Artikel weder gemeint zu haben noch erlauben zu dürfen, so antworten die Satesleute im Rathe der Stadt Lüneburg darauf, dass sie ihrerseits den Artikel nicht anders deuten, als er geschrieben steht, dass aber die Herzöge nun einen den Worten desselben fremden Sinn hineindeuten. Das aber ist keine richtige Deutung, die den Text zu nichte machen will. Auch soll man den Eiden hinzu thun, mit Deutung aber ihnen keinen Abbruch thun; und niemand darf mit Deutung seines Eides sich gegen denjenigen zu helfen suchen, dem er ihn geschworen hat. Was die Herzöge mit Gott, Ehre und Recht nicht erlauben zu dürfen glauben, aber doch erlaubt und beschworen haben, dass nämlich jemand zum Zwecke des Friedens und der Beschirmung Kosten tragen

dürfe, streitet weder gegen ihre Herrlichkeit noch wider irgend einen Artikel des Satebriefes oder irgend eine der von ihnen angeführten Rücksichten, denn jedermanns freier Wille bricht sein Recht. Würden auch die Herzöge im geschriebenen oder nicht geschriebenen Rechte einen Behelf oder eine Gnade ausfindig machen oder solche erwerben, wodurch sie sich der Sate oder eines Artikels entledigen könnten, so haben sie doch durch einen Eid darauf verzichtet; darum dünkt es die Sateleute, es sei unbillig, dass die Herzöge ihren beschworenen Briefen zuwider sich auf andere Rechte berufen. Wie viel Beede und Schatzung die Herzöge denjenigen ihrer Briefe zuwider, auf welche sie in ihrer Klage sich beziehen, seit der Zeit der Sate von Prälaten, Städten und Weichbildern genommen haben, das ist dem Lande Lüneburg wohl bekannt. Auf die Behauptung der Herzöge, das Ausschreiben der Steuer auf Grund jenes Artikels sei eine ungerechte Schatzung und streite wider den 40. Artikel des Satebriefes, welcher bestimmt, dass die Sate der Würde des Fürstenthums unschädlich sein soll, antworten die Sateleute Folgendes. Was jedermann mit freiem Willen geschworen hat, zum eigenen Schutze und zu seinem eigenen Besten thun zu wollen, das ist kein Unrecht. Es soll ferner die Sate, wie der 40. Artikel lehrt, dem Fürstenthume in den Stücken, welche wider die Sate nicht streiten, unschädlich sein; in allen anderen Stücken soll man sie ja halten. Das aber streitet wider die Sate, dass man den 36. Artikel, wie die Herzöge wollen, nicht hält. Deshalb muss man diesen Artikel halten, wie er geschrieben steht, wenn anders die Sate in Kraft und unverletzt bleiben soll. **XVII.**

To ſchulden de vnſe heren etc vns den Rad to Luneborg ouer ſcriuet beware we vns des wat de zate anroret in den ſchulden dat we des to nemandes anders ſchedinge ſettet men to den dar we des van der zatebreue wegene plichtich ſint alz dat de XXXII artikel in dem zatebreue vtwyſet Ok beware we vns des nemeliken wes de zateſlude vns beſeght hebbet edder wat ſe geſcheden hebbet vppe ere ede alz de XXXI Artikel in dem Satebreue vtwyſet dat we der ſtucke nen in iemandes anders ſchedinge ſettet wente we der Sateſlude endrachtige beſeggend edder des meyſten deles van en nicht volgen wolde de dede zatebrake alz do XIIII vñ de XXXII Artikel in ſinem leſten dele vtwyſet. Ok vorneme we nicht wat vnſe heren mit der anclage menet ſint ſe ſik der in erer ſcrift an nemendes ſchedinge teed dat ſik doch io geborde ſcolde me recht irkennen.

Mid bewaringe deſſer vorſcreuenen ſtucke antworde we Vmme alle bunde dar vnſe heren van ſcriuet hebbet vns vnſe heren er beclaget dar we do antwerde to geuen dat we nene bund gedan hebbet men alſo verne alſe we dat mid eren don mochten vnd worden des do irſcheden dat we der anclage vnd [1]) en do vorlaten worden. Vnd alſo ſe ſcriuet de bund ſin wedder werdicheit eres vorſtendomes hope we wat mid eren weſen mach dat dat wedder ere werdicheyt nicht enſy. Vnd alſe ſe ſcriuet dat ſy wedder keyſer recht lantrecht vñ lenrecht dar antworde we to Bund de vppe eren ſteyt, alſe alle vnſe bund dot, is wedder der recht nergen neyn.

To dem ſtucke dar ſe ſcriuet vmme enen ſunderliken bund dar mede krenket werde ere herlicheit vnd rechticheit dar antworde we to we mochten vns wol to ſamende ſetten ok mid breuen alz de XI Artikel des zatebreues al openbare vtwiſet vnd we enhopet des nicht dat den bund vnſe heren ſtraffen mogen, edder wedder ere herlicheit ſy wente de wedder neymende ſchen is men wedder vntruwe vorſatige ſatebrekere de de Sate krenken wolden myd vorſate vnd vnuorwaret erer ere edder de vntruwelken vnuoruolget na der zatebreue lude anders vorſulfwolden, edder vorvnrechten wolden iemende de in der zate is, des we vns to vnſen heren nicht vorſeed ſint ſe vorſatige ſatebrake vorſworen hebbet alz de V Artikel des Satebreues utwiſet vnd we vns ſodane vorſatige vntruwe vnd wedder ſine ede ſulfwolt vnd vnrecht dede, des moghe we vñ en iewelk man mach ſik ſodaner walt van alles rechtes wegene erweren Ok wedder ſine eghenen heren vñ endeyt dar ane nicht wedder ſine truwe alſe dat ok de XIIII Artikel des zatebreues vtwiſet.

1) Es muss von statt vnd gelesen werden.

Ok alſo ſe ſcriuet vmme den Greuen van Scowenborg dat de in de zate nemen ſy Antwerde we to, de Greue van Scowenborg is witliken beſlotet in der herſcop to Luneborg dar vmme mochte me en in de zate nemen, alſe de XVIII Artikel des Satebreues vtwyſet. vnd alz ſe ſcriuen he beholde en dat Slot mid ſulfwolt vnd vnrechte vore der anſprake but he ſik te antwerde te eren vnd to rechte Mene wo dat he vnd en iewelk man dar vul mede bede, hebbet ok de Sateſlude irkand dat to beſchermynge der Sate des net were ſe mochten ſe dat don na vtwiſinge des XXXVI Artikels, vnd dat vnſe heren ſcriuet dat ſy gheſchen ane ore orloff vnd vulbord verneme we wel dat vnſe heren nene ſtucke vulbordet, edder orlouen willet dar de Sate mede gehelden geſterket vnd vulvoret werde wedder den erſten den anderen den XLI vnd XLII Artikel des Satebreues.

Alſe ok vnſe heren ſcriuet vmme den Proueſt van dem hilgendale vmme dat Cloſtere ſunte Michaele vmme de ſcole antwerde we te dat we dem Proueſt noch Rad noch daad noch verder gedan hebbet noch don willet te ienigem vnrechte doch hobbe we dar vmme arbeydet dat we weten welden. wes we des Abbetes vnd Proueſtes to rechte mechtich weren vñ hebbet dat bevunden dat we des proueſtes mechtich ſint to rechte vnd des Abbetes vnmechtich dar vmme ſint we van der ſate wegene vorplichtet dem proueſte ſynes rechtes byſtendich to weſende ſo lange dat de ſchelinge mid rechte irſcheden werde, vnd alſe vnſe heren ſcriuet de proueſt ſy dage vor en toholdende nedderuellich geworden. ſecht de Proueſt he hebbe vnſen heren dar to geantwordet er deſſen tyden in ſinen breuen. vnd alſe vnſe heren ſcriuet de proueſt ſcolle ere ſchedingo dar ouer liden, ſecht do proueſt vnſe heren laten vyentliken ſchynnen vnd rouen vmme des Cloſters willen to ſunte Michele. vnd ſeggen de ſake ſy ere egen alſe de Abbet vnd de heren van ſunte Michele ok ſogghet dar vmme enderue he ere ſchedinge nicht lidon in eren eghenen ſaken ſint ſe ene ſe vyentliken beſchediget vnd vervolget.

Ok alſo vnſe heren vns ſchuldeget vmme horborg dat de vogct mid en ſunderghe deghedinge darvmme ghehandelt hedde te den deghedingen wel de voghet wol antwerden alſe we dat van eme verſtan hebbet, vnd dat de voghet hern ordghiſe de der Sate verteghen heft to herborg nicht ſtaden en welde ane ede vñ breue na vtwiſinge des XIX Artikels in dom ſatebreue demo meſte he alſo don van ſunderliker ſiner breue weghene de he van hete vnſer heren bouen de Satebreue der gemeynen ſate gegeuen ghelouet vnd ſweren heft vnd wes we om vnd enem iewelken de de ſate truwelken holden wel dar to vorderen vnd helpen moget mit Rado vñ mid dat des ſint we vorplichtet alſe de XI vnd XIII Artikel vtwiſet vnd dat enſcolde bildichliken wedder vnſe heren nicht wezen ſint ſe ok dar ſuluen ſint to vorplichtet.

Dar vnſe heren ok ſcriuet ieghen vns Sateſlude vmme helpe de we geſatet hebbet vmme der ſate koſte vnd beſchermynge vppe alle do ienno de in der Sato ſint alſe we van des XXXVI Artikels wegene des Satebreues mochten. Vnd dar ſe ſcriuet dat ſy wedder de Artikele dar ſe to wyſet vnd ſcriuet ok ſe enhobben den XXXVI[2] alſe nicht ghemenet alſe he ſteyt antwerde we to, dat vnſe heren den Artikel anders nicht duden mogen wen alſe ſe den geſweren hebbet, vñ dat ſik dar iemant[3] vt teen mege de den Artikel vore mid eden heft gevulbordet vnd wat openbar in deſſem Satebreue ſteit dat en kan dar nemant mid eren utduden. vñ ſedan dudent is argeliſt de in der Sate is vorſworen. Ok is de ſulue Artikel en vtnemynge vte allen priuilegien vñ dos Artikels is den zateſluden geleuet vppe ere ode wo dicke dos not is vñ dar mede ſint de anderen Artikele breue vnd priuilegia vnuorbroken wente en iewelk vtnemynge in breuen edder ſunderlik beſched beſteyt by ſik mid beholtniſſe aller anderer ſtucke de de breue jnne hebbet, vñ do de zatebreuo geuen vnd ſworen worden dar de Artikel inne is vmmo keſte vñ beſchermynge der zate wo dicke des behof is den do Prelaten Manſcop vnd ſtede de dar an vnd ouer weren vulborden de was vppe dat ghelt dat lichte vnſe heren menet ny gedacht vnd ſcolde de zate ewich wezen der en konde me van alſo danem gelde to ewigen tyden nicht beſchermen.

[2]) Hier fehlt *Artikel*. [3]) *nemant*.

Dar ok vnſe heren ſcriuet van vnrechter dudinge vnd vornemynge des ſuluen Artikels. vñ ſe hebben des Artikels alſo nicht gemenet vñ mochten des ok nicht vulborden. dar antworde we to we dudet den Artikel nicht anders wen alſe he ſteyt men vnſe heren de dudet dar nu ene andere menynge in wen de Artikel ludet vñ dat ne is nen recht dudinge de den text to nichte maken wel. vnd eden ſcal me to legghen vnd mid dudinge nicht affbreken. vnd der mach ſik nement to helpe duden ieghen den deme ze gedan ſint. Vñ dat vnſe heren alſe [4]) ſcriuet des nicht vulborden mochten mid gode mid eren vnd mid rechte dat iemand vmme vredes vñ beſchermynge willen koſten liden [5]) alſo vnſe heren dat vulbordet vnd ſworen hebbet dat en is wedder ere herlycheit nicht noch wedder ienigen Artikel des zatebreues noch wedder der ſtucke ienich de ſe ſcriuet wente iewelkes vriewilkore brikt recht Mochten ok vnſe heren ienighe helperede beſcreuens edder vnbeſcreuens rechtes edder gnade hebben edder erweruen darmede ze de zate edder ienigen Artikel aflegken mochten des hebbet ze vertichte dan by eden dar vmme dunket vns dat ze vmbillichliken vppe andere rechte thet wedder ere ſwornenen breue vnd wes vnſe heren bede vñ ſchattinge wedder ere breue dar ſe in erer anclage vp teet ſodder der zate van prelaten ſteden vnd wikbelden genomen hebbet dat is in dem lande to Luneborch wol witlik. Vnd dar ſe ok ſcriuet de ſettinge der hulpe na des ſuluen Artikels lude ſy vnrecht ſchattinge vnd ſy wedder den XL Artikel des zatebreues de jnne heft dat de zate vnſchedelik wezen ſcolde der werdicheyt Dar antwerde we to wat en iewelk mid willen geſworen heft to donde ſik ſuluen to beſchermynge vñ to gude dat en is nen vnrecht vnd de zate ſcal vnſchedelik wezen dem vorſtendome in den ſtucken de wedder de zate nicht en ſint alſe de ſulue XL Artikel utwiſet, in den anderen ſtucken ſcal men ſe io holden vnd dat is wedder de zate dat men den XXXVI Artikel nicht en holde alſe vnſe heren menet dat me nicht enſcolle dar vmme mod me den XXXVI Artikel holden alſo he ſteyt ſcal de zate mechtich vnd vnuorbroken bliuen.

Dyt antworde we mid beholtniſſe wes vns to deſſen ſtucken mer not is to ſegghende vnd to ſcriuende.

45. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg erklärt urkundlich Folgendes: Sein Vetter, der verstorbene Herzog Otto von Braunschweig (zu Göttingen), hat, aus besonderer Freundschaft und wegen Verwandtschaft ihm sein Land und seine Leute gönnend, seine Städte namentlich Northeim, Münden, Uslar und Gandersheim, damit seine Lande und Leute, falls er selbst, ohne Leibeslehnserben zu hinterlassen, stürbe, dem Herzoge Friedrich zufielen, ihm huldigen lassen. Herzog Friedrich hat nun gleichfalls aus besonderer Liebe und wegen Verwandtschaft dem Herzoge Otto, Sohne des verstorbenen, die zur Zeit des letzteren von ihm gefangenen Mannen und Diener desselben ohne Schatzung freigegeben, auch das von ihm zu jener Zeit vor Gebhardshagen gebauete neue Schloss gebrochen nnd zerstört. Dagegen hat Herzog Otto ihm seine Städte namentlich Northeim, Münden, Uslar, Gandersheim, Dransfeld, Hardegsen und Moringen von neuem huldigen lassen. Beide haben alsdann folgenden Vertrag und Bund mit einander geschlossen. Stirbt Herzog Otto ohne Leibeslehnserben zu hinterlassen, so sollen die genannten Städte und seine anderen Burgen, Lande und Leute dem Herzoge Friedrich zufallen; seine Amtleute und Landvögte sollen geloben, diesem, wenn der Fall eintritt, die in ihrem Besitze befindlichen Schlösser und Burgen auszuliefern. Herzog Friedrich soll, so lange Herzog Otto unmündig ist, Vormund desselben sein, wie es ihm von Rechts wegen und wegen Verwandtschaft zukommt. Jedoch ist es dem Herzoge Otto und seinen Amtleuten gestattet, mit Bewilligung, Rath und Stimmenmehrheit seiner Mannschaft und Städte einen Stellenwechsel auf den Schlössern und deren Verpfändung vorzunehmen. So oft dies geschieht, soll Herzog Friedrich seine Zustimmung ertheilen, dagegen die Zusicherung erhalten, dass in dem oben bezeichneten Falle ihm das Recht der Einlösung zusteht. Muss Herzog Otto aus Noth ein Schloss verkaufen und geschieht es mit Bewilligung Stimmenmehrheit und Rath seiner Mannschaft und Städte, so will Herzog Friedrich seine Zustimmung dazu ertheilen; ihm jedoch gebührt das Näherrecht beim Kaufe. Herzog Otto

---

4) Hier fehlt *ſe*. 5) *lide*.

darf mit Rath seiner Mutter, seiner Mannschaft und Städte seine Schwestern ausstatten. Hinterlässt er bei seinem Tode eine oder mehre Töchter, so sollen dieselben nach dem Rathe seiner Mannschaft und Städte vom Herzoge Friedrich ausgestattet werden. Er soll sein Schloss Gebhardshagen von den Rittern Heinrich von Bortfeld und Gottschalk von Cramm einlösen und einen seiner Mannen darauf setzen. Dieser soll geloben, dem Herzoge Friedrich, dem Lande und den Leuten desselben, namentlich dem Rathe und den Bürgern der Stadt Braunschweig innerhalb der nächsten fünf Jahre davon keinen Schaden zuzufügen. Geschieht ihm jedoch von ihnen Unrecht und kann er kein Recht erlangen, so darf er vom Schlosse sich zum Rechte verhelfen und sich wehren. Bricht aber Fehde zwischen beiden Herzögen aus, so mag Herzog Otto von seinem Schlosse Gebhardshagen Gebrauch machen, wie er will. Herzog Friedrich soll des Herzogs Otto Land, Leute und Schutzbefohlene gleich den seinigen beschützen und ihn gegen jedermann, wenn es die Ehre erlaubt, vertheidigen *). — 1395, den 19. Mai. K. C. 17.

Vann Godes gnadenn we Frederick hertoge tho Brunſchwig vnnd Luneborch etc Bekennen openbar in duſzem Breue vnnd donn witlick allen den de ohnn ſehenn oder horenn leſenn, Alſz de hochgeborn Forſt vnſe leue vedder hertoge Otte vonn Bronſchwig deme Gott gnade mit gudem willenn mitt vorbedachtem mode vnnd bi ſundem liue vmme ſunderlicker vruntſchup vnnd mageſchop willen vnſz ſeine Landt vnnd Lude hadde gegont vnnd ock vnſz ſeine Stede haddenn [1]) laten huldigenn bei nahmen Northeimb Mundenn Vſzler vnnd Ganderſheimb alſo werett dat he ohn liues leeneruenn verfallenn vnnd [2]) dodeſz wegenn afgegann were, So ſcholdenn ſine Landt vnnd Lude an vnſz gefallen ſinn, Vnnd we nu dem hochgebornenn Furſtenn vnſem leuen veddernn hertogenn Otten von Brunſz̃ ſinem Sohne vmme ſonderliker leue vnd mageſchop willenn ſine Man vnnd Denere ohme ohne ſchattinge ledig vnd loſz wedder gegebenn hebbenn de we bei vnſes veddernn tiden ſines vadern ſeligen gefangenn hadden vnd hebben ock dat nie ſchlot dat we vor denn Geberſhagenn bei vnſes veddernn tidt ſeligenn gebuwet haddenn vmb ſinen willen gebroken vnnd afgetahnn Nu hefft vns aber vnſe leue vedder hartoge Otte ſuluen dat laten vernigen vnd huldigen ſine Stede bi nahmen Northeimb Mundenn, Vſzler, Ganderſheimb, Dranſſeldt Hardegſenn vnnd Moringenn vnnd he well datt ganſz vnnd ſtede holdenn Vnnd we hebben vnſz mit vnſem velgedachtenn leuen veddernn gutlikenn verdragenn gerichtet vnnd verbundenn, Alſo weret datt he af ginge vann Dodeſz wegenn dat Gott nicht ein wille vnnd nene leneruen von ihme gebornn hinter ſich lete, So ſchollen ſine vorbenante Stete vnd andere ſine Borge, Land vnd Lude an vnſz vnnd vnſe Eruenn gefallen ſin vnnd bi vnſz bliuenn Ock ſchullen de ſine Ambtlude vnnd Landt vogde ſinn vnnd ſeine Schlote Inne hebben vnnd Borge louenn vnnd verbreuenn oder alſodane wiſſentheitt don, off he afginge, ohne leeneruen datt ſe vnſz de antwordenn ock bei vnns tho bliuen alſz vorgeſchreuenn ſteidt. Ock ſchal vnſe vedder vorb̃ neine Ambtlude oder vogde ſetten Se hebben vnſz ock alſodane wiſzenheit gedan In aller maten alſe duſſe gedan hebbenn ſunder argeliſt Ock ſchulle we vnſes veddern treue vormunder weſenn die weile he binnen Jahren iſt als vns dat vonn Rechte vnnd von mageſchop wegenn tho geborett alſo doch datt he vnnd ſeine Ambtlude ohrer Schlote mechtig weſenn ſchullen touoranderen oder thouorſetten wor ohne datt euenn vnnd bequeme duchte mit volborde vnnd Rade merer meninge ſeiner manſchop vnnd Stede, vnnd we ſchullen dat mede volbordenn vnnd breue geuen alſz dicke alſz deſz nodt iſt, vnnd ſo ſcholdenn [3]) vnſz ock wedder verbreuenn datt Schlot oder de Schlote vnſz to der loſe tho ſittende *offt he afginge van Dodes wegen vnd bi vnſz to bliuenn alſz vorg̃ iſt Were datt he edder de ſine efft ſine landt vnnd lude alſodanen ſchadenn nemen edder ander nott anliggen wurde deſz Godt nicht ein wille dat men ein Schlott edder mehr Schlote verkopen moſte, van welcker Sake datt to keme dat ſcholde vnſe gode wille vnnd volwordt weſen, alſo vorder alſz dat geſcheege mitt volwort merer meninge vnnd rade ſiner manſchop vnnd Stede Wolde we auer datt geldt beleggen [4]), dat ein ander daruor geben wolde So ſcholle we dem kope jo de

*) Cfr. die Urkunde von demselben Tage in Scheidt's Anmerkungen pag. 904. Nr. CXVII.

[1]) Es muss *hadde* gelesen werden. [2]) Hier fehlt *von*. [3]) Es muss *ſcholdemen* gelesen werden. [4]) *utleggen* statt *beleggen*.

negeſte weſen Watt he ock mitt Rade ſiner moder Manſchop vnnd Stedenn mitt ſinen Suſtern to beradende dede eder reide geſchenn were, dat ſcholde vnſe gude wille vnnd volbort weſenn vnnd willen datt gantz vnnd ſtede holdenn Ginge he ock af van dodes wegenn dar Godt vor ſei vnnd lete hinder ſich eine dochter oder mehr dochter de ſcholde we trewlich vnnd erlick beraden mit rade ſiner Manſchop vnd Stede. Ock ſchall he vnnd well ſin Schlot den Geuerdeſzhagenn wedder brengen vnnd loſenn von hern hinricke vonn Bortfelde vnd vonn hern Godtſchalcke vonn Cram vnnd ſiner manne einen dar ſetten vnnd de ſchal vnſz alſodane wiſſenheit donn mitt ſinen Breuenn dat[5]) vnſz vnſe landt vnd lude bi namen de Radt vnnd Burgere von Brunſchwig vonn dem Hagen binnen viff Jahren nicht beſchedigen ſchal It en were dan dat he van den vorb̄ verunrechtiget wurde vnnd ohme nicht Recht wederuaren konde So mochte he ſich Rechtes dar uonn behelpenn vnd ſeck vnrechtes erweren wu he muchte Queme we auer mitt vnſem veddern vorg̃ oder he mit vns to vienden[6]) dat Godt nicht ein wille So mochte he ſines Schlotes deſz Hagens gebrukenn tho allen ſinen nodenn wo ohme dat euenn vnd bequemblich duchte Ock ſchullen[7]) vnnd willen vnſes veddernn landt vnnd lude vnd de he vordediget trewlick ſchutten vnnd beſchermenn glick andern vnſen Mannen vnd vnderſatten wor we dat vermogen vnd ſchullen ohme treulick behulpen weſen tegen allermalken wor we datt mitt ehren don mogen Alle duſze vorgeſcr̄ ſtucke vnnd articull loue we dem hochgebornen Furſten vnſem leuen veddernn hertogen Otten von Brunſchwig ſtede vnd vnuerbrokene to holdenn ohne alle liſt vnnd hebben des tho Orkunde vnſe Inſigel witliken laten hengen an duſſen etc Na Gottes Bortt Drittein hundert Jahr an dem viff vnd negentigſten Jahre in dem hilligen auende deſz dages vnſes hern himmelfardt.

46. Hans von Rengelderode, Burgmann zu Rustenberg, und seine Söhne stellen einen Revers aus, dass Herzog Otto von Braunschweig (zu Göttingen) ihnen unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes sein Schloss Altenstein (bei Allendorf) mit Dörfern, Vogteien, Gerichten, allem Zubehör und Nutzen für 60 Mark löthigen Silbers verpfändet hat. Ausser manchen anderen bei Schlossverpfändungen üblichen Bedingungen, sind auch die aufgenommen, dass der Herzog, seine Amtleute oder jemand seinetwegen die Pfandinhaber am Schlosse, am Zubehör und an den Leuten desselben nicht hindern oder bedrängen, auch in ihren Schlössern oder ausserhalb derselben die Leute aus dem Gerichte Altenstein nicht verhaften oder anhalten dürfen, es sei denn den Beschuldigern in dem Gerichte ihres Wohnortes Recht verweigert worden. Es sollen ferner der Herzog oder seine Amtleute, wenn sie Krieg vom Schlosse führen, unter andern den Pfandinhabern für deren Gut beim Schlosse und für die zum Schlosse gehörenden Dörfer und Gerichte Sicherheit vermittelst anderer Dörfer und Gutes, falls man es bei den Feinden möglich machen kann, gewähren. Liefern die Pfandinhaber zur Zeit der Einlösung des Schlosses mehr Saat auf dem Felde ab, als sie empfangen haben, so sollen sie an dem, was sie mehr abliefern, Pflugesantheil behalten. — 1395, den 23. Mai. K. O.

Ich Hans von Rengelderode die Oldere Borgman to Roſteberk vnde Hans. Dydcrich vnde Brūn ge brudere, ſone des, genanten hanſes, vnde ouch geheiten von Rengelderode, Bekennen vor vns vnde vor alle vnſe eruen, vffindliken. an duſſeme breue, dat vns der hochgeborne furſte vnde Junchere Jungher Otte hertoughe to Brūnſwik, vnſe leue gnedige Jungher vnde ſyne eruen ſchuldik ſint rechtir ſchult Seſtik lodige mark gottinſſcher werūnge, die wie on. gutlichen gelegen. hebben, vnde hebben vns dar vor geſaſt vnde ſetten, or Slot Aldinſtein, mit alle ſynen to behorungen yndorppen, yn veldin, yn holten, ynwateren ynwyſſchen, ynweiden, mid vogedigen, gerichten renten. rechten, alſe dat or is, vnde alſe ſie dat her gebracht vnde gehad hebbin mit allirſlachten nūt, vorſucht vnde vnvorſucht, wie man dat genomen mag, vns des ruweliken to gebrukende to vnſeme nūtte, vnde ſie ſchollen. dat vorg̃ Slot Aldinſtein, mit allen ſynen to behorunghen, vnde vns vnde vnſe eruen, getruweliken vordegedingen, glik andirs oren Sloten, landen vnde luden, ane geuerde Ouch moghen ſie dat vorg̃ or ſlot Aldinſtein mit allen ſynen to behoringen widder

[5]) Hier fehlt *he*. [6]) *veiden* statt *vienden*. [7]) Hier fehlt *we*.

loſen wanne ſie dez geluſtet, vor die vorḡ ſummen geldes, dat ſie vns dat eyn verndeil Jars vor vorkûndigen, vnde to vtgande des verndeil Jares, vns die vorḡ ſeſtik lodige mark, gottinſſcher werûnge gudliken vnde lieſliken, widder geuen vnde betalen, dat wie des mechtik vnde wol hebbede ſin ane alle vnſen ſchaden, vortog vnde hinder vnde ane allin kummer vnde vorbydinge geiſtlik, eddir wertlik, ane geuerde, vnde wanne ſie dat gedan heddin So ſcholle vnde willen wie on or Slot Aldinſtein vorḡ mit allen ſynen to behoringen, ledig vnde loſz widder antworden, ane geuerde, Weret ouch dat wie, vnſirs geldes, benodighet wordin, vnde dat widder hebben woldin, dat ſcholdin ſie vns gutliken vnde lieſliken widder geuen vnde betalen, yn allir mate alſe vorgeſchr̃ ſteit, dat wie on dat eyn verndeil Jars, vor vorkûndigen, entheden ſie denne dez nicht, ſo mochten wie dat ſlot Aldinſtein vorḡ. mit ſynen to behoringen dar vor ſettin, eyme vnſeme gnoten, die or man eddir Borgman were, deme ſcholden ſie, vnde he on widder ſolke bewarûnge dûn, alſe ſie vns yn oreme breue, vnde wie on induſſeme breue, widder gethan hebben, ane geuerde, Ouch ſchollen wie vnde willen den vorḡ vnſeme Junghere vnde ſynen eruen, ore ſlot lande lude vnde die oren, von oreme Slote aldinſtein, vnde dar to getruweliken vorſchadin bewaren vnde ſchollen vnde willen, or vorwort, vrede, geleyde, gedinghe vnde velicheit haldin, vomme aldinſteyne vnde dar to getruweliken ane geuerde, Ouch en ſchollen ſie ore Amptlude noch nymant von orer wegin, eddir dez ſie mechtig ſyn, vns an deme huſe to deme aldinſtein, eddir ſynen to behoringen noch luden nichtis behindern noch drangen, vnde die lude vt deme gerichte, tome aldinſteyn, yn oren ſloten, noch dar enbûten nicht bekummern noch vff halden, den luden die ſie beſchuldigen, on were erſt rechtis bruch worden ynden gerichten, dar ynne ſy wonen Ouch ſchollen ſie vnſer mechtig ſyn to rechte, hedden wie ouch ſchelûnge mit ymande. dat ſcholde wie on twene mando vor vorkûndigen konden ſie vns dar bynnen reohtis gehelpen, dat ſcholde wie nemen vnde vns dar ane laten genugen, were auer dat ſ̃y vns dar bynnen, keynes rechten enhulpen, ſo mochten wie vns von deme aldinſteine, vnde dar to, ſulbes behelpen, vnde irkobern, des beſtin wie mochten, dar to ſie vns truweliken ſchollen vordegedingen, Were dat wie to deme aldinſteine eddir andirs yn vnſen guden ymand rouſliken, ane grepe eddir beſchedigede, dez mogen wie vns to ſtûnd irweren vnde endorſten on dez nicht vorkundigen, Ouch ſal dat ſlot Aldinſtein vnſirs Junghern vorḡ vnde ſynen eruen, opene ſlot ſyn to alle oren noden. Were ouch dat ſie dar von krygen wolden, ſo ſcholden ſie den krig vt bekoſtigen Portenere wechtere vnde tornlude vnde vns vnde vnſe geſynde vorſchadin vnde vor allir vngefuge bewaren, vnde wie vnſes Junghern eddir ſyner eruen Amptman dar ſyn ſcholde, eddir worde, die ſcholde vns dez gewijs werden, wanne he up dat hûs hieſſche, Ouch ſal vnſe Jungher ſyne eruen eddir Amptlude, vns kegen vnſem gude tome aldinſtein, vnde keghen den dorppen vnde gerichten, die to deme, Aldinſtein ghe hôren, anden guden, vnde dorppen veligen eſſt wie des mit den vygenden mate vinden kûnden, Were ouch, dat die aldinſtein vorloren worde, ſo ſcholde vns vnſe Junghere eddir ſyne eruen, dez aldinſteynes widder helppen, eddir vns eyn, andir ſlot in dat gerichte buwen dar vone wie vns, des vorḡ gerichtes gebruken kûnden, eddir vns dat vorḡ vnſe gelt weddir geuen, bynnen deme neſtin Jare alſe der aldinſtein vorloren were, vnde vns die betalunge thûn yn allirmate, alſe vorḡ ſteit, ane geuerde, Ouch is gered. wanne vnſe Jungher eddir ſyne eruen den aldinſtein widder loſtin, ſo ſcholden wie on alſo manigen acker beſehet widder antworten, alſe ſie vns nû geantwortet hebben, Were auer dat wie denne mere beſehet heddin, wenne vns nû iſt geantwort, dar ane ſcholden wie vnſes pluges teil behaldin, hedden wie ouch an deme aldinſteyne wat vorbuwet, mit vnſes Junghern vorḡ eddir ſyner eruen rade, dat ſcholden ſie vns keren, vnde widder geuen, mit den vorḡ. ſeſtik marken, alſe twene vnſes Junghern Manne vnde twene vnſir frûnde eintrechtlik ſpreken, dat redelik were, ane geuerde, Alle artikele duſſes breues, vnde or itlik be ſundern, hebben wie Hans von Rengelderode vorḡ, vnde hans dyderich vndo Brûn myne ſone, vor vns vnde vor alle vnſe eruen, deme vorgeſcr̃ vnſeme Junchern von Brunſwik, vnde ſynen eruen entruwen, globet vnde globen, ſtede vaſte vnde vnvorbroken, to haldende ane allirleyge argeliſt vnde ane alle geuerde, vnde ich hans, von Rengelderode die Oldere vnde hans myn ſon, hebbin dez to kuntſchap, vnſe Ingeſegel gehangen an duſſen brieff, dez diderich vnde Brûn vorḡ to duſſeme male mit vns gebruken,

an dusseme breue, vnde wie dyderich vnde Brûn Bekennen dat wie gebruken. Ingesegele vnses vadirs vnde hanses vnses bruders vorḡ. an dusseme breue, alse vorḡ steit, Gegebin noch goddes gebort vnses lyuen heren dryttenhundirt Jar dar na indeme vyfe vnde negentigestigen Jare, dez neisten suntages vor pingesten.

47. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verleihet dem Hans von Kissenbrugge, Bürger zu Goslar, auf ihrer beider Lebenszeit 30 Mark Pfennige, jährlich am 29. September zu erheben von dem zuerst einkommenden Gelde der 100 Mark löthigen Silbers, auf welche ihm seine Brüder, die Herzöge von Lüneburg, eine Anweisung bei dem Rathe der Stadt Lüneburg ertheilt haben. — 1395, den 24. Mai. V.

Van godesgnaden etc bekennen etc dat we hebben gelegen vñ lighen in dessem breue vnsem leuen getruwen hanse van kissenbrugge borger to goster drittich lubesche mark penninge de he schal vp nemen vnde hebben van dem ersten ghelde der hundert lodigen mark de de hochebornen fursten vnse leuen brodere van lunebr̄ vns hebbet bewiset bi dem Rade to lunebr̄ alle iare to sunte Michels dage de wyle we beide leuet Dit loue we ome stede etc in dem vyue vñ negentigesten iare feria secunda post ascensionem domini.

48. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verleihet den Einwohnern des Dorfes Hessen wegen ihres treuen Dienstes die Gnade und Freiheit, dass von der fahrenden Habe jedes verstorbenen Einwohners daselbst die Erben das beste Haupt, der Herzog das nächst beste erhalten sollen. VI.

We Frederˇ van goddesgnaden hertoge to Brunsw̄ vñ lûneborch bekennen openbare in dussem breue vor vns vñ vor vnse eruen dat wi dorch god vñ vmme truwen denst den vns de ghenne de to hesnem wonet ghe dan hebbet vñ noch don moghen on de gnade vñ fryheyt ghe gheuen hebbet vñ gheuet an dessem suluen breue wanne orer welk afliuich werd vñ dot iis so schullen des doden Eruen sin beste houet hebben vñ beholden to vorn van siner varner haue vñ denne dat beste houet dar neghest van der suluen haue schal an vns vallen vñ an vnse eruen des to tzuḡ.

49. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verleihet der Irmengard, Frau des Hermann von Dornten, und ihren beiden Töchtern zur Leibzucht diejenigen 18 Pfennige, welche von der Hütte zum Osterskampe bei Goslar wöchentlich entrichtet werden und womit der genannte Hermann von Dornten von ihm belehnt ist. — 1395, den 24. Mai. VI.

Van godes gnaden we Frederˇ hertoge to brunsˇ vnde luneb̄ bekennet in dessem openen breue dat we hebbet gelenet vnde lenet to orer rechten liftucht Ermgarde echten husfrowen hermens van dornten vnde eyleken vnd Ermgarde synen dochteren achteyn penninge ghinge geue gosserscher penninge de me alle weken plecht to gheuene van der hutten to dem Osterskampe bi goster als de suluen hermen van dornten de van vns to lene heft vñ we willet der vorscreuen vrowen vnde Eyliken vñ Ermgarde oren dochteren der liftucht an den vorscreuen penningen bekennich vñ des ore rechte here vñ were wesen wur one des nod is vñ dat van vns eschet wert vñ des to bekantnisse hebbe we vnse Inḡ ghehenget laten an dessen bref Na godes bort dritteynhundert iare in dem vyue vñ negentigesten iare des mandages vor pinxsten.

50. Der Fleischer Johann Lange zu Lüneburg klagt bei den Sateslenten, dass, wie er vor dem Rathe der Stadt Lüneburg eidlich ausgesagt hat und auch vor den Sateslenten beschwören will, ihm Vieh im Werthe von 7½ Mark von Heinrich Herzog zur Zeit, als derselbe Vogt war, im Dorfe Handorf genommen ist. Auf der Fürsten Schlosse zu Winsen ist das Vieh verzehrt worden. XVII.

Gy erwerdigen gestrengen Sateslude Ik Johan lange knokenhouwer to Luneborg clage iu dat hinric hertoge de wile he voghet was mik ghenomen heft in dem dorpe to handorpe quek alz gud alse VIII marc dat ik mid mynem ede vor dem Rade to Luneborg war gemaket hebbe vnd ok vor iu mid rechte war maken wille wo gi mik dat anwiset dit quek wart vorteret vp der vorsten Slote to Winsen wes me

mik na der Satebreue lude hir vmme plichtich ſi des bliue ik by iu mid rechte des to irſchedende vnd hebbe des to Orkunde myn Ingheſ ghedrucket vp deſſen bref.

51. Vogt Werner zu Friedberg (an der Usbach in der Wetterau) klagt bei den Sateslenten des Landes Lüneburg wider die von Münchhausen, dass dieselben ihm seinen Knecht abgefangen, beraubt, nach Bokeloh geführt und beschatzt haben. Schaden und Schatzung belaufen sich auf 10 Mark Pfennige. Dies ist im Lande der Herzöge von Lüneburg auf ihrer freien Strasse geschehen, wo er wegen der Sate, auch wegen des Zolles und Geleitsgeldes, welches er den Herzögen immer gern gegeben hat, billiger Weise sicher sein sollte. Er klagt ferner über den herzoglichen Vogt zu Pattensen und über den Zöllner zu Winsen an der Aller, dass sie mit grossen Wasserkannen an seine Weine gehen und über den rechtmässigen Zoll, so viel sie wollen, mit Gewalt herauszapfen oder die Fuhrleute durch vorsätzliche Hinderung zwingen, ihnen so viel Wein zu geben, wie sie wollen. Auch müssen seine Knechte von jedem Stückfasse Wein ein halbes Stübchen über das rechtmässige Fährgeld zu Lüdershausen dem Rechte und der Gewohnheit zuwider geben. Obgleich er sein Geleitsgeld, den Zoll und das Fährgeld, wenn und wo er den Herzögen dazu verpflichtet war, zur rechten Zeit gern gegeben hat, ist ihm solche Gewaltthätigkeit und solches Unrecht von den herzoglichen Vögten und Zöllnern doch oft geschehen. — 1395, den 13. Juni. XVII.

Minen wighen denſt touorn.. Erſamen wiſen manne Sateſlude des landes Luneborg leuen vrunde Ik Werner voghet van fredeberch do witlik vnd claghe gik dat de van Monnikhuſen my mynen knecht afgevangen hebbet vnd eme genomen wat he hadde vnd vorden ene to dem boklo vnd hebbet ene ſchattet den ſchaden vnd ſchattinge ik achte vp X marc penninge dyt is my geſchen in iuwer heren lande van Luneborg vnd vppe erer vryen ſtrate dar ik van der Sate wegen vnd ok van toln vnd leyde gheldes wegen dat ik iuwen heren to allen tyden gherne gheuen hebbe billiken ſcholde velich wezen Ok clage ik ouer iuwer heren voget to pattenſen vnd ouer den toller to Winſen vppe der alre dat ſe mid groten waterkannen gat to mynen wynen vnd tappet dar ut mid ghewalt wo vele ſe willet bouen den rechten tollen edder ſe dwinget de vorlude dar to mid vorſategem hindere dat ſe en des wynes gheuen moten ſo uele alze ſe des hebben willet Ok motet myne knechte geuen to Luderſhuſen van iewelkem ſtucke wynes en half ſtoueken bouen den rechten verſchat dat doch vnrecht is vnd ny wontliken gheweſen heft deſſe vngnade ſulfwold vnd vnrecht is my to velen tyden geſchen van iuwer heren vogeden vnd tolneren alz ik doch myn leyde ghelt tollen vnd veerſchat to rechten tyden gerne geuen hebbe wanne vnd wor ik des iuwen heren plichtich was Bidde ik gik leuen vrunde vnd eſche van gik dat gi dit rechtuerdigen vnd hir by don alz gi van der Sate wegen dar to vorplichtet ſin dat wil ik tegen gik alle wege gerne vorſchulden wor ik kan Screuen na Chriſti boret XIII^c dar na in dem XCV iare des ſondages na vnſes heren lichamen dage vnder mynem ſigneto des ik hir to bruke.

52. Otto, Probst des Klosters Heiligenthal zu Lüneburg, klagt bei den Sateslenten des Landes Lüneburg wider den Knappen Segeband von Heimbruch, dass derselbe, obgleich zwischen ihnen kein Streit war, ihm vor Lüneburg ein Pferd im Werthe von 16 Mark mit einem Federbusche aus dem Hause seines Vetters Ludolf von Heimbruch, Mönches zu St. Michaelis, räuberischer Weise genommen hat. — 1395, den 14. Juni. XVII.

Querela dominorum hilgendal.

Erwerdegen wiſen heren vnd leuen vrunde Sateſlude des landes luneborg Ik Otte Proueſt des Cloſters hilgendal binnen Luneborg clage iw in deſſem breue dat Segeband van dem Heymbruke knape my vor Luneborg roſliken nomen heft en perd van ſeſteyn marken myd enem puſzelen vd hern ludelues hus van dem Heymbruke ſynes vedderen Monekes to ſunte Michele. alz ik nene ſchelinge mid eme enwiſte Bidde ik odmudelken vnd eſche iw mid deſſem breue dat gi dar to don alz gi van der Satewegene plichtich ſin to donde dat wil ik gherne vordenen Screuen vnder mynem Secrete Na godes bord XIII^c dar na in dem XCV iare des mandages na des hilghen lichames daghe.

53. **Aldich von Pentze, Bürger zu Lüneburg, klagt bei den Satesleuten des Landes Lüneburg wider Rabodo Wale und dessen Helfer, dass sie ihm vor Lüdershausen aus einem Schiffe auf dem freien Wasserstrome 8 Faden (Klafter) Holzes wider Recht und mit Gewalt räuberischer Weise genommen und auf das Schloss zu Lüdershausen gebracht haben, obgleich er sich keiner Zwietracht sondern nur Freundschaft mit ihnen bewusst ist. — 1395, den 15. Juni.** **XVII.**

Minen wilghen denſt touoren Erſamen wiſen man Sateſlude des landes Luneborg leuen vrunde Ik Aldich van pentze borgher to Luneborg dô witlik vnd Clage gik ouer Raboden walen vnd ſyne medehelpere dat ſe roffliken wedder recht vnd mid ghewalt my ghenomen hebbet vte enem ſchepe VIII vatmen holtes vor Luderſhuſen vppe dem vryen waterſtrome vnd hebbet dat to Luderſhuſen vp dat Slot ghebracht alz ik neyne ſchelinge men vruntſcap mid en enwiſte Bidde ik leuen vrunde vnd eſche van gik dat gi Raboden berichten vnd vormogen dat he my myn holt wedder gheue edder ghelde vnd dot dar by alſo gi na der Satebreue lude dar plichtet to to donde ſin vnd dat he mik vorder an mynem gude nicht enhindere dat wil ik vordenen Screuen na godes bort XIIIc iar in dem XCV iare in ſunte Vites daghe vnder mynem angedruckeden Ingheſ̃.

54. **Johann Elers und Wulf Borstede, Bürger zu Lüneburg, wiederholen bei den Satesleuten des Landes Lüneburg ihre Klage gegen Heinrich Sack, Vogt zu Lüchow, und gegen seine Helfer, dass dieselben ihnen zu Brietlingen ihr Vieh im Werthe von 14 Mark mit ungerechter Gewalt und wider Recht von Lüchow aus räuberischer Weise genommen haben. Ebenso klagen sie gegen Johann Pütker und seine Helfer, dass dieselben ihnen zu Brietlingen und Rosenthal Vieh im Werthe von 23 Mark genommen haben. Beides ist zu einer Zeit geschehen, aus welcher sie keiner Zwiespalt sondern nur guten Vernehmens mit Heinrich Sack und Johann Pütker sich erinnern. — 1395, den 19. Juni.** **XVII.**

Vnſen willigen denſt touorn. Erſamen wiſen manne Sateſlude des landes Luneborg Leuen vrundes we Johan Elers vnd Wulff borſtede borgere to Luneborg clagen gik in deſſem breue ouer hinric ſacke voget to Luchow̃ vnd ouer ſine medehelpere dat ſe ute luchow̃ vnd dar wedder in rofliken mid vnrechte gewalt vnd wedder recht hebben genomen to britlinge vnſe quek alzo gud alſe XIIII mark des we vns er beclaget hebbet dar vns nen waual[1]) vmme ſchen is alſo ſulues claghe we gik ouer Johan putteker vnd ſine medehelpere dat ſe vns dar ſulues to britlinge vnd to dem Roſendale nemen an queke ſo gud alz XXIIII mark dat ſe dreuen mangher weghene dar ſe wolden alzo we neyne ſchelinge men gud mid deſſen vorbeñ ne wiſten. Bidde we leuen vrunde vnd eſchen van gik dat gi vns rechtes helpen ouer deſſe vorbeñ hinric ſacke vnd Johan putteker vnd ouer ere medehelpere dat ſe vns vnſe quek wedder gheuen edder ghelden vnd vmme vnſen ſchaden den we erer hebben ſo uele don alz ſe vns na iuwem beſegghende dar plichtich vmme ſin vnd dot dar by alz gi na der Satebreue lude dar plichtich to ſin to donde dat wille we mid vnſem denſte tegen gik gherne vorſchulden wor we konnen vnd moghen. Screuen na godes bort XIIIc dar na in dem XCV iare des naghesten ſonnauendes na ſunte Vites daghe vndor mynom Johan Elers Ingheſ̃ des we beyde hir to bruken.

55. **Die gemeinen Satesleute des Landes Lüneburg schreiben an die Mitglieder der Sate. Die von ihnen wegen der Kosten und der Beschirmung der Sate ausgeschriebene Steuer sollte am nächsten 24. Juni bezahlt werden. Aus erheblichen Gründen jedoch und zum Nutzen des ganzen Landes Lüneburg haben sie mit Vorbehalt der ihnen im Satebriefe verliehenen Macht die Frist für die Zahlung bis zum nächsten 15. August einstimmig verlängert. Bei dem der Sate geschworenen Eide soll alsdann jedermann seinen Theil der Steuer unverzüglich bezahlen. — 1395, den 21. Juni.** **XVII.**

---

[1]) Es muss *wandel* statt *waual* gelesen werden.

Salutacione etc. Erſamene here leue vrund. Alz gik wol is witlik dat gi de hulpe de we gezatet hebben to koſten vnd beſchermynge der zate nu to ſunte Johannis daghe to Middenzomere erſt anſtande ſcolden vtegeuen hebben. Des willet weten dat we endrechtliken de tyd de ſuluen hulpe vt togeuende vmme redeliker ſake vnd nutticheyt willen des gantzen landes Luneborg vorlenget hebbet bette to vnſer vrowen daghe der erſten negheſt tokomende. doch mid beholtniſſe vnſer macht van der zatebreue weghene. Des eſche we van gik by den loften vnd eden de gy to der zate gedan hebbet, dat gy gik dar to reden. dat gy denne de ſuluen hulpe ſunder lenger vortoch utgeuen alz gy der bezecht ſind. God ſy mid gik. Screuen to Luneborg na godes Bord XIII^c^ iar dar na in dem XCV Jare des negheſten Mandages vor ſunte Johannis daghe to Middenzomere vnder der Sate Inghel̃ neddene gedrucket vnder deſſe ſcrift.

Sateſlude menliken
des landes Luneborg.

56. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verleihet dem Heinrich Angerstein für eine jährliche Abgabe von 20 Mark löthigen Silbers die von demselben früher besessene Schenke zu Hessen. Beiden Theilen wird die Aufkündigung nach dem 29. September 1396 gestattet. Der Herzog will ihm, wenn es derselbe von den herzoglichen Vögten fordert, Bier von Halberstadt und Wernigerode holen lassen. Hat der Vogt keine Fuhre ledig und erlaubt er deshalb dem Heinrich Angerstein, einen Biermann anzunehmen, so sollen die dadurch veranlassten Kosten, nämlich für jede Kufe ein Loth, an jener Abgabe von 20 Mark gekürzt werden. Für Bauten, welche Angerstein am Hause und Hofe vornimmt, sollen ihm die Kosten nach Schätzung ersetzt werden. Kann ihm vom Herzoge nicht zu seinem Gelde verholfen werden, so will dieser, so lange er des Schlosses und Dorfes Hessen mächtig ist, ihm Haus und Hof, frei von aller Pflicht gegen ihn, gegen die herzoglichen Vögte und gegen die Bauern, lassen. Er erweiset ihm die Gnade, Haus und Hof an seines gleichen verkaufen zu dürfen, will den neuen Besitzer bei derselben Gnadenbezeigung erhalten und die Schenke an eine andere Stelle verlegen. Es verspricht, es nicht zu gestatten, dass in oder ausserhalb Hessen, während Heinrich Angerstein die Schenke von ihm hat, ein anderer Bier feil habe. Wenn er das Schloss und Dorf Hessen verpfändet, so will er und der Besitzer des Schlosses soll den Heinrich Angerstein oder denjenigen, welchem derselbe sein Recht abgetreten hat, bei dieser Gnadenbezeigung erhalten. — 1395, den 24. Juni. VI.

Van goddes gnaden We Frederˀ hertoghe to brunſw̄ vñ luneborch bekennen in důſſem openen breue vor vns vñ vnſe eruen dat we hebben ghe dan hinrike angerſteyne de tauerne to heſſenum alſe nv vppe ſvnte Michelis daghe negheſt to komende ouer eyn jar mit allem rechte alſe he dee heft ghe hat vor vnſer tyd alſo dat hee vns jo des jars ſchal gheuen twintich lodighe mark teyn mark vppe den paſchen vñ teyn vppe ſvnte gallen dach de wile dat hee dee van vns heft weret dat we on nicht lengher bi der tauerne beholden welden edder dat he ſee nicht lengher welde beholden na deſſer vorſcreuen tyd ſo welde we om edder hee vns dat eyn verndel jars to vorne to wettende don vñ we willet vñ ſchullet eym beyr halen laten to halberſtad vñ to werningherode wen hee dat van vnſſen vogheden eſchet weret dat dee voghet nicht ledich were dat om neyn vore worde vñ de voghet dat om erlouede dat hee eyn beyr man wunne wat des ſchude dat ſcholde me ome wedder keren van den twintich marken alze vor de kope eyn lot wat he rede vor buwet het vñ nocht[1]) vor buwet an dem huſe vñ vp dem houe binnen der tyd dat he ſe van vns heft ſo ſchulle we noch eyn willen dar nemede in ſetten om werde ſin buwe genſtliken vñ al betalet alſe twene bederue man ſpreken de we dar to ſetten vñ thwene ſiner vrunt dee he dar to bede wes de vere eyn worden alſo ſcholde me on dat gelden weret dat dee vere ſek dar ouer nicht vordraghen konden ſo ſcholde we vñ hinrˀ eynen ouerman keyſen mit weme dat de des hedde vñ ome duchte redelik weſen alſo ſcholde me ome dat ghelden weret dat we ome ſines geldes nicht konden be hulpen weſen ſo welde

[1]) Es muss gelesen werden *noch* statt *nocht*.

we vñ ſcholden om des huſes vñ des houes gunnen vñ welden om des waren weſen ane jenegherleye plicht dar van to donde vns edder vnſen vogheden edder den buren de wyle dat we des ſlotes vñ dorpes to heſſenum mechtich ſint ouck ſo hebbe wo hinr̃ do ghnade dan dat he dat hus vñ den hof mach vorkopen vñ vor gheuen oynem ſynen gheliken vñ we deſſen breft heft mit ſinem willen vñ wem hee des ghan[2]) den wil we be holden bi den ſuluon ghnaden alſe deſſe bref vt wiſet vñ dee tauerne welde we lecghen vp eyn andere bleck ouk ſo eyn wil we noch eyn ſchullet nemede ſtaden beyr veyle to hebbende buten noch binnen heſſenum dee wile dat he te tauerne van vns heft weret dat we dat ſlot vñ dorp to heſſenum vor pendeden ſo wil we vñ ſchullet hinr̃ odder we dat van ſyner weghen heft by den ſuluen ghnaden be holden vñ de jene de dat van vnſer weghen inne heft nach vtwiſinghe deſſes breues alle deſſe vorſcreuen ſtucko loue we truweliken to holdende ane jenegherleye liſt hinr̃ angerſteyne hern hermene ſinem brodere vñ lůdeken mechteſhuſen vñ deme de duſſen bref heft mit orem willen des hebbe wo to eyner bekanteniſſe vnſe jnḡ witteliken ghehenget laten an deſſen bref gheuen na ghoddes bort duſent vñ dre hundert jar in dem wiff vñ neghentigeſten jare in ſvnte Johannes daghe mitdenſomere.

57. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet an die Ritter Rudolf von Garssenbüttel, Ludolf von Honlege und Hans von Veltheim und an Siegfried, Burchard und Johann von Marenholtz unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes und anderen bei Schlossverpfändungen üblichen Bedingungen die Hälfte seines Schlosses Jerxheim mit allem Zubehör, wie Ritter Ludolf von Wenden dieselbe besessen hat, für 400 Mark löthigen Silbers. Er beauftragt sie, 50 Mark nach seinem Rathe im Schlosse zu verbauen, und verspricht, ihnen die Baukosten nach Schätzung zu ersetzen. Werden Güter im Gerichtsbezirke Jerxheim erledigt, welche zu dieser Hälfte des Schlosses gehören, so will er sie, geistliche Lehen ausgenommen, bei derselben lassen und sie nicht verlehnen noch verkaufen. **VI.**

Van goddes gnaden we freder̃ hertoghe to brunſw̃ vñ lůneborch bekennen openbare in duſſem breuo vor vns vñ vnſe eruen vor alle den[1]) ono ſen edder horen leſen dat we ſchuldich ſyn rechter ſchult hern roleuo van garſſenbutle hern ludelue van honneleghe hern hanſo van veltum Syuerde borcherdo vñ Jane ghe heyten van marnholte vñ oren eruen IIII^C lodighe mark Brunſwicher witte vñ wichte hir vore hebbe we one gheſad vñ in ore were ghelaten vñ ſettet in duſſem breue dee helfto vnſes ſlotes to Jerxem mit alle der to behoringhe dee to der helfte hort vnde mit aller ſlachten nud dat ſi an dorpe an veldo an holte an watere an wiſchen an weyde an weghen vñ an vnweghen wo me de to behoringhe benomen macht[2]) alſe her ludelef van wenden de helfte hadde inne had duſſe ſulue helfte des ſlotes to Jerxem ſchal vns vñ vnſen eruen opene weſen to all vnſen noden vñ vp aller malken wo dicke des nod iis weret dat we dar van krighen welden ſo ſcholden ſe vns ſchicken kokene kelre vñ ghemak alſo id dar were tornlude portenere vñ wechtero ſcholde vñ wolden[3]) be koſtighen de wile dat dee krich warde vredegud ſcholde wo one gheuen to oren eghen ploghen wor we dat in der vigende gude irweruen konden, den amptman den wo dar ſenden de ſcholde ſee vñ de ore vor vnvoghe vñ vor ſchaden bewaren alſe hee allerbeſt konde velle auer ſchelinge twiſchen vnſen amptmannen vñ one edder thwiſchen den vnſen vñ den oren den vnwillen vñ dee ſchelinghe ſcholde me ſetten vp twei vnſir man vñ vp twei orer frunt dee ſcholden dat ſcheyden in frunſchop edder mit rechto bi den neyſten verteynnachten alſo dat an ſe ghebracht worde weret ouk dat dat ſlot vorloren worde van vnſes krighes weghen dar got vore ſii ſo ne ſcholde we vns nicht ſonen edder freden mit den dee dat ſlot ghe wunnen hedden we en hedden ono des ſlotes orſt wedder hulpon[4]) we en deden dat mit orem guden willen vñ we ſcholden on eyn andere ſlot wedder buwen in de ſuluon jeghende dar ſe dee tobehoringhe van behorden konden weret dat ſee jemant vor vnrechtede dat ſcholden ſee vns vor kundighen hulpe we one nicht mynno edder rechtes bi den neyſten veer weken

---

[2]) Es ist zu lesen *ghedan* statt *ghan*.

[1]) Hier fehlt *de*. [2]) Es ist zu lesen *mach* statt *macht*. [3]) Hier fehlt *we*. [4]) Hier fehlt *edder*.

na der vorkvndinghe ſo moghet ſe ſiik ſuluen vnrechtes irweren van dem ſlote vñ ſyner tobehoringhe des beſten des ſee konden grepe ſee we rofliken an ſo moghet ſe ſiik irweren van ſtunt an vnvorkvndighet ane vnſe wedderſprake vnde wanne we deſſe vorbeñ helfte vnſes ſlotes to Jerxem wedder loſen welden dat ſeholde we deſſen vorbenomden vorkvndighen in der paſche weken vnde ſcholden one denne ore gelt IIII^{C} lodighe mark gheuen vñ betalen dar na to ſvnte peters daghe in der vaſten vppe dem hus to weuelinghe edder to herbeke edder to bertenſlè in welkem der ſlote eynem ſe dat leueſt hebben welden vñ wanne we one dat gelt alſus betalt hedden ſo ſcholden ſe vns dee helfte vnſes ſlotes mit der tobehoringhe ledich vnde lôs alſo we id one ghe antwordet hedden wedder antwerden alſo moghen ſee ouk ore vorbeñ ghelt eſchen to alſodan tiiden alſo vorſcreuen iis were id auer dat we denne one ore vorbenomde ghelt nicht eyn ghenen ſo moghen ſe des bekomen mit orem ghenoten ane forſten heren ſteden vñ oren amptluden vnde vnſen openbarn vyenden vnde mit weme ſe des komen[5]) dem ſchulle we vñ willen alſodane vorwaringhe doen vñ wedder van one nemen alſe we deſſen vorbeñ vnde ſee vns wedder ghe dan hebt vnſe vorwort vñ vnſe gheleyde ſchullen ſee holden we willen ſee truwelken vor dedinghen Minne vñ rechtes ſchulle we orer mechtich weſen tighen allermalken hir eyn tighen ſchulle we[6]) ouk[7]) dat ſee ſayt be ſayt hedden de ſcholde we one ghelden wes twei vnſer man vñ twei orer frund ſpreken des ſe wert were Ouk hebbe we one heyten dat ſee vppe dee helfte vnſes ſlotes ſchullen vor buwen veſtich mark mit vnſir witſchop vñ rade dat buwe ſchullen denne twei vnſer man vñ orer frund werdigen vñ wes de ſpreken dat id wert ſii dat wille we one gheuen mit der ſummen der IIII^{C} mark vppe tiid vñ in ſtede alſe vorſcreuen ſteyt were ouk dat wat loes worde in dem gherichte to Jerxem dat horde to vnſir helfte des ſlotes to Jerxem dat eyn ſcholde we nicht vor lenen edder vor kopen de wile ſee ore IIII^{C} mark dar anne hedden ſvnder dat ſcholde bliuen bi der vorbeñ helfte vñ ſyner tobehoringhe vtgheſproken vnſe geyſtliken lene datum anno dominj M CCC....

58. **Herzog Otto von Braunschweig (zu Göttingen) und der edele Herr Heinrich von Homburg geloben eidlich, Burgfrieden und Burghut auf der Burg Everstein (zwischen Bevern und Negenborn) und um dieselbe herum innerhalb bestimmter Grenzen zu halten und, so lange sie mit einander das Schloss besitzen, nach allen Kräften mit Land und Leuten sich gegenseitig bewahren zu helfen. Diejenigen, welche von ihnen das Schloss in Besitz bekommen, sollen denselben Eid ablegen. Nimmt der eine von ihnen des andern Feind, den er als solchen nicht kennt, auf das Schloss auf, so soll er, sobald man ihn davon in Kenntniss setzt, denselben entlassen. Zwei Meilen weit vom Schlosse soll der Abziehende alsdann unbelästigt bleiben, selbst aber auch keine Feindschaft auf dem Wege üben. Wird der Burgfrieden und die Burghut in der Weise verletzt, dass es an Hals und Hand geht, so soll nach Gnaden oder nach Burgfriedensrecht, geschieht es aber unvorsätzlich, so soll durch ein Schiedsgericht darüber entschieden werden. — 1395, den 25. Juni. K. O.**

Van godeſgnaden Wŷ otte hertoge to Brunſwig, Hertogen otten ſone ſeligen Vnde we henrik here to homburg Bekennen in duſſem openen breffe dat we hebben gedan vnde dot mit duſſem Jegenwardigen breffe vnſer eyn dem anderen enen guden rechten olden borchfrede vnd borchude to der Borch Euerſteynne. deſſe borchfrede vnde borchude ſcal an ſtan. vppe der Borch euerſteynne vnde wenden. wente an den Bornen by des greuen gharden to lotbeke aff vppe de ſyden. vnde alſo hen vp. ouer den bergh. vnde ouer dat offendal. vnde den hoppenberg neder wente an dat hukeſhol. dar ſcal he wenden to dem Pôyſendale aff. vnde weder den Peterſhagen upp. wente an dat luttike hus. dar de myſpelbom ſteit vnde dat horot neder wente an dat Crûce bouen de dune. vnde den wech dor. de dorch de grymme gheit vnd ſo vort vmme den knyck wente an den borne, by des greuen gharden. to lotbeke wedder Deſſe borchfrede vnde borchude, ſchal ſtan vnde waren alle de wile dat we mit en ander an dem ſlote euerſteynne ſitten

[5]) Es muss *bekomen* statt *komen* gelesen werden. [6]) Hier fehlt *ſee wedder truwelken vordedingen tighen alſweme.* [7]) Es muss *were ouk* statt *ouk* gelesen werden.

vnd vnſer eyn ſchal deme anderen duſſen vorgeſcreuen Borchfrede vnd borchude truwelken vorwaren helpen. vnde bekrechtigen na alle ſiner macht mit landen vnd mit luden ane allirleye argeliſt vnde we ok van vnſer beyder wegene dat ſlot euerſteyne Inne hefft edder Inne hedde. erer eyn, eder erer mer de ſcholden duſſen vorgeſcreuen Borchfrede vnde borchude erſt louen vñ ſweren in allirwiſe vnd macht to holdende, alſe we vorgeſcreuen heren. vnſer eyn dem anderen gedan hebbet. eir ſe to dem ſlote Euerſteynne quemen alle de wile dat we des vppe beident ſyden be drofften. eder we dat ſlot van vnſer wegen inne hedde, Were ok dat vnſer eyn des anderen vyende vnwitliken ane vorſate to euerſteyne vp neme eder in den borchfrede queme to vns. eder to de(mc de) euerſteynne van vnſer wegen inne hedde. wanne men deme dat witlik dede, ſo ſcholde men den. eder de. to ſt(und w)eder gan laten. van dem ſlote euerſteynne. vnd de ſcolde velich weſen twe myle van dem̄ ſlote, vor den. Jenen (des) vyent de were vnde de en ſcolde ok den Jennen des de vyent were, eder den ſynen neynerleye ſchaden don vppe deme weghe, were ok dat duſſe borchfrede vnd borchude Jergen anne vor broken wörde dat ſek Trede an hals eder an hant dat ſcolde men richten na gnaden, eder na borchffredes rechte, were auer dat duſſe borchffrede ane vorſate vor broken wörde So ſcolde we vorgeſcreuen heren malk twene vnſer frůnd dar by ſenden. to euerſteynne bynnen den neiſten verteynnachten darna. wanne de borchffrede vormanet wörde na borchfredes rechte, vnde de dat to beſeende vnd to ſcheidende na redelicheit vp eren eyt vnde nicht van dennen ſe en hebben dat ge ſcheiden alſe vorgeſcreuen is Ouk ſo en ſculle we, eder nement van vnſer wegen̄ nenerleye article vornemen dar duſſe borchfrede mede moge ghe krencket werden. men ſculle on richten. alſe vorgeſcreuen ſteit Alle duſſe vorgeſcreuen ſtucke article vnde puncte vnd erer. Jowelken byſunderen hebbe we otte hertoge to Brunſwig vorgeſcreuen vnde we henrik here to homborch. vor vns vñ vor vnſe rechten eruen alſe vorgeſcreuen ſteit vnſer eyn dem̄ anderen in guden truwen gelouet vnde geſworen vnd louet vnde ſweret mit liffliken vyngeren vñ mit geſtaueden eden an de hilgen ſtede vaſt vnde vnuorbroken to holdende ane. Jenigerleye argeliſt. eder gheuerde, vnde we vorgeſcreuen heren. hebben duſſes to kůntſcap vnſe Ingeſegele witliken gehenghet heten an duſſen Breff. De ge geuen is na godeſbort vnſes heren. duſent dre hundirt Jar dar na In dem viff vnde Negentigeſten Jare des neiſten friedages. na Sunte Johannis dage baptiſten to myddenſomere.

59. Ritter Hermann von Kolmatsch erklärt, dass Herzog Otto von Braunschweig (zu Göttingen) mit Bewilligung des Herzogs Friedrich von Braunschweig und Lüneburg, seines Vetters und Vormundes, ihn zum Amtmann ernannt und ihm seine Schlösser, Land und Leute überantwortet hat. Er schwört auf Befehl des Herzogs Otto, Schlösser, Land und Leute, falls Herzog Otto, ohne Lehnserben zu hinterlassen stirbt, dem Herzoge Friedrich unverzüglich auszuliefern und sich damit getreu zu ihm zu halten, überhaupt ohne Bewilligung desselben die Schlösser, Land und Leute nicht auszuliefern. Will Herzog Otto andere Amtleute einsetzen, so sollen sie dem Herzoge Friedrich zuvor dieselbe Zusicherung, wie diese, geben*). — 1395, den 26. Juni. K. O.

---

*) In ein Urkundenverzeichniss aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts sind folgende Urkunden eingetragen:

Des genanten hertogen Otten hertogen otten zeliger ſone wu he ſik mid hertogen ffreder̄ de geſlagen ward vmme orer belder lande vñ lude verdraghen vñ huldinge ſiner lande vñ ſtede om gedan hadde eff he ane eruen aff ghinge M CCC̊ XCV.

Heren Hermannes van Colmas breff Amptmannes Jenes landes hertogen ffred̄ gegeuen vp de ſulnen verdracht.

Deſſes ſulnen bertogen Otten breff gegeuen hertogen Fred̄ vpp de ſulnen materien.

Heren Boden van Adeleneſſen vñ Gbunters van Bouenten breff vñ noch eyn breff heren Boden van Adeleneſſen de ſe alſe Ampt-lude Jenes landes gegeuen hebben hertogen Fred̄ vpp de ſulnen verdracht vñ huldinge M CCC XCV.

In einem Urkundenverzeichnisse aus der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts sind folgende Urkunden registrirt:

1. Einen bref von hertogen Otten to Bruns̄ darinne he ſik heft tohope geſat mit hertogen Freder̄ to Bruns̄ vnd Luneb̄ vmme allen vnwillen twidracht vnd ſchelinge. 1395. die ſcholaſtice. (10. Februar). — 2. Einen bref van Boden van Adeleneſſen vñ Gunter van Bouenten darinnen ſe hertoge Otte van Bruns̄ heft geſat to amtluden ouer land vñ lude. 1395. die aſcenſionis Domini. (20. Mai). — 3. Boden van Adeleneſſen landvogedes bref darin he na dode ſines heren hertogen Otten ouer antworden wolde hertogen Frederiche to Bruns̄ vnd Luneb̄ de vogedie. 1397.

Ich herman von colmatz Ritter bekenne induſſeme openen breue vor allin den dye on ſeen eder horen leſen dat de hocheborne furſte myn lieue gnedighe Jungher Hertouge Otte van brunſzw̃ mek hefft ghe ſad to eyme Amptmanne vnde hefft mi ghe antwordet ſyne ſlot ſyn land vnde lude vnde hefft dat ghe dain mid vulbord vnde witſchap dez Hochchebornen furſten vnſes gnedigen heren hertoghen freder̃ to brunſzw̃ vnde luneborch ſynez vedderen vnde vormunden vnde ek hebbe ge louet vnde loue Inghudin truwen von hetendes weghen Minez vorgenanten iunghern Hertogen otten deme vorbenomeden Mime heren Hertogen freder̃. vnde ſynen eruen weret dat myn Jungher vorbenomed affghinge van dodes wegen ane lehen eruen dez god nicht en wille So ſcolde ek ome vnde wolde vnuortoghet antworden ſlot land vnde lude vnde mek truweliken dar mede an on holden alze dat myn Jungher ome hefft vorbreuet, vnde ek en ſcolde dÿe ſlot lande vnde lude nicht wedir von mi antworden ane mid vulbord vnde witſchap mynez vorbenomeden heren Hertoughen freder̃ vnde wanne myn iungher hertoughe otte wolde ſetten andire amptlude vnde [1]) de ſcolden Mime vorgenanten heren hertougen freder̃. erſt alzodanne wiſzenheid doen alze ek ome nu ghe dain hebbe alze duſſe breff utwiſet Alle duſſe vorgeſcreuen ſtucke loue ek in guden truwen ſtede vnde vaſte to holdene deme hochebornen Mime gnedigen heren Hertoghen freder̃. vnde ſynen eruen vnde hebbe dez to orkunde myn Ingeſ̃ witliken vnde mid ghudeme willen laten hengen an duſſen breff Nach godez bord dritteynhundirt iar In deme viff vnde neghentigeſten iare dez Sunnauendez nach iohannis baptiſten daghe to Middemeſomere.

60. **Albrecht von Wustrow bittet die Sateslente zu Lüneburg, dass sie die in ihrem Briefe an ihn anf den nächsten 15. August angesetzte Frist für die Zahlung der seinen Leuten aufgelegten Steuer, deren Betrag ihm in demselben Briefe angegeben worden ist, acht Tage verlängern, falls seine armen Lente und auch andere Leute diese Steuer doch bezahlen sollen, und dass er für die Zahlung nicht mit seinem Eide verantwortlich gemacht werde. Er bittet um diesen Verzug (oder Musse) von acht Tagen, da er und seine armen Leute, was ihnen gebührt und was man ihnen nicht erlassen wird, gern thun wollen. Ferner bittet er, damit er sich auch darnach richte, um genaue Nachricht darüber, wie es zwischen den Herzögen und den Sateslenten mit der Sate steht.** **L. O.**

Mynen leuen vrunden den wyſen beſcheyden erlyken ſateſluden to Luneborch ſchal deſſe breff *).

Minen vruntlyken denſt touorn, gy erlyken ſateslude to Luneborch wetet vmme den breff den gy my ſant hadden dar gy my ynne enbôden hadden dat myne lude to der ſate gheuen ſcholden vnde ſcholden dat gheuen to vſer leuen vrouwen daghe wôrtwynghe des wetet leuen vrunde eſſet dat et de lude vt gheuen ſchullen vnde ok andere lude ſo bydde ik iû vruntlyken dat gy des mynen armen luden vnde my wandel gheuen achte daghe na vſer leuen vrouwen daghe vnde dat dat vppe myne ede nicht ene ſta vnde gheuet my io de môte wente ik vnde myne armen lude gerne dôn willen wes vs borᷓt vnde wes me vs nicht vor draghen wil ok ſo bydde ik iû leuen vrunde dat gy my wolden enbeden wô der heren dônt vnde Juwe van der ſate weghene ſtôde dat gy my dat wolden enckede to ſcriuen dar mochte wy vs ok na richten wente gy ſuluen wol weten wo et vs ghe want is vnde weret dat gy myner ſunderken behoûeden ſo bedet an my vnde bydde des eyn enckede antworde.

Albrecht van wuſtrowe format hec.

61. **Werner von Alten klagt bei den Sateslenten des Fürstenthnms Lüneburg über die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, dass dieselben ihm sein Erbe nnd Gut zu Wilkenburg bebauen.** **B.**

---

[1]) Hier ist *vnde* überflüssig.

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

Werner van Alten an. 1393. clagt an. 1395 den zatesluden des furftenthumbs luneburg ouer Juncker Berndt vnd herrn heinrich forften tho luneburg dat fe ohme fin erue vnd gudt bebuwet tho welckenborch. heft fine lude gehat tho Graueftorpe, lathufen hemminge, harckenblecke Ernem Deueffe, Grothen Ricklinge, wetberg, Runnenberg etc superfuit an 1429.*)

62. Ritter Hans von Schwicheldt und seine Söhne Heinrich und Heinrich stellen einen Revers aus, dass die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg sie zu ihren Amtleuten ernannt und das neue Schloss Wilkenburg mit den an den Bischof Gerhard von Hildesheim verpfändet gewesenen aber durch Einlösung von ihm wieder erhaltenen Freien vor dem Walde und mit der Vogtei zu Hannover ihnen ausantwortet haben. Die Herzöge sollen die von Schwicheldt und die mit diesen im herzoglichen Dienste reitenden und auf dem Schlosse sich aufhaltenden Freunde und Leute derselben beköstigen und ihnen Schaden ersetzen. Getragene Kosten, erlittenen Schaden, gethane Auslagen oder zum Bau des Schlosses verwandte Gelder sollen sie, bevor sie die von Schwicheldt des Amtes entlassen und aus dem Besitze des Schlosses setzen, ihnen wieder bezahlen. Sie sollen allen Gewinn, welchen die von Schwicheldt im herzoglichen Dienste erlangen, mit Ausnahme der Beute erhalten. Die von Schwicheldt sollen ihre Gefangenen zur Auswechselung behalten. Besitzen sie keine, erleiden aber Verlust an Gefangenen oder eine Niederlage, so sollen die Herzöge keine Sühne errichten, ohne durch dieselbe die Gefangenen gänzlich zu befreien, noch Frieden schliessen, ohne für die Zeit desselben den Gefangenen die Freiheit zu verschaffen. Die Herzöge sollen die von den von Schwicheldt bedungene Brandschatzung und angelobte Sicherheit achten und halten. Sie ertheilen den von Schwichelt auf den Fall der Belagerung und des Verlustes des Schlosses übliche Zusicherungen. Sie sollen zehn mit Glefen bewaffnete Leute zu Pattensen und ebensoviel zu Münder

---

*) Obige Aufzeichnung ist aus einer im 16. Jahrhunderte geschriebenen Stammtafel der von Alten entnommen, worin unter anderen auch folgende Stelle vorkommt: *Johan uel Hans van Alten 1392 frater Werneri lib. A. cop. Zatae fol. 39 a. ubi hoftilia denunciat hanfz et Barteldt den limburgen* Diesem Liber A. cop. Zatae fol. 52 a entnimmt die Stammtafel auch eine Nachricht aus dem Jahre 1435. Ausserdem bezeichnet sie als Quelle einer Mittheilung aus dem Jahre 1430 das Copiar der luneb̃ zatefzlude lib. I fol 37 a. und einer anderen aus dem Jahre 1433 Lib. I Copiar der luneb̃ zatefzlude fol 21 b. Auch das auf der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel im Originale vorhandene Chronicon Hannoveranum consulis Bernhardi Homeister 784—1614, welches früher Eigenthum der Bibliothek der Kreuzkirche zu Hannover gewesen sein soll, nennt bei einer Nachricht aus dem Jahre 1430 das Copiarium der Luneb̃ Zatefzlude lib. 1 fol 37 a als Quelle und theilt aus dem Liber A. Cop. Zatae oder Liber A. Cop. Zatae Luneb̃ viele Auszüge mit. Homeister nennt in seinem Chronicon dieses Buch auch bisweilen Lib. A. Cop. der Zate oder Lib. Cop. der Zate A. Andere Nachrichten in seinem Chronicon verdankt er dem Liber B. Cop. Zatae, von ihm auch einmal Liber B. Cop. Zatae Luneb̃ genannt. Aus den Citaten in obiger Stammtafel, die, wie die Handschrift zeigt, auch von Homeister geschrieben ist, und aus den in dem Chronicon gemachten Citaten ergiebt sich, dass Liber A. Cop. Zatae wenigstens 74 Blätter zählte, welche bis zum Blatte 52 die von 1396 bis 1435 gepflogenen Verhandlungen und ein Paar in den Jahren 1348 und 1392 gemachte Aufzeichnungen, von Blatt 58 bis 74 die in der Zeit von 1447 bis 1471 geführten Verhandlungen enthielten, ferner dass Liber B. Cop. Zatae wenigstens 156 Blätter stark war, auf welchen von Blatt 21 an Verhandlungen zwischen den Jahren 1429 und 1433 und ausserdem eine Aufzeichnung aus dem Jahre 1440 zu finden waren, endlich dass das Copiar der luneb̃ zatefzlude Lib. I aus wenigstens 37 Blättern bestand und Aufzeichnungen aus den Jahren 1430 und 1433 enthielt. Homeister benutzt in seinem Chronicon auch das Registrum camerariorum de anno 1392 und theilt daraus drei oder vier Nachrichten mit. Die Registra oder Bücher der Kämmerer der Stadt Hannover aus anderen Jahren lässt er ganz unbenutzt. Die obigen im Chronicon erwähnten, zum Archive der Stadt Hannover gehörenden drei Bücher, welche für die Geschichte der Sate im Süden der Heide ebenso wichtig gewesen sein werden, wie es die Copiare XVII und XXVIII für die Geschichte derselben im Norden der Heide sind, und das Registrum camerariorum der Stad Hannover de 1392, welches auf die Gründung der Sate bezügliche Posten enthalten haben wird und dessen grossen Werth der Inhalt der übrigen Bücher der Kämmerer von 1386 bis 1408 ausserdem vermuthen lässt, fand schon Grupen nicht mehr vor. Bernhard Homeister, seit 1587 Bürgermeister der Stadt Hannover, starb am 13. Juli 1614 und war, wie es scheint, der letzte, der jene drei Bücher und das Registrum des Jahres 1392 benutzt hat. Seltsam müsste es erscheinen, dass letzteres allein von den übrigen Registern aus der Zeit von 1386 bis 1408 zugleich mit jenen drei Büchern verschwunden ist, wenn hierzu nicht ihre Benutzung durch Homeister die Veranlassung gegeben haben sollte. Seine im Chronicon gemachten entsetzlich dürftigen Mittheilungen aber würden mit dem Verluste dieser Manuscripte sehr theuer bezahlt sein.

auf eigene Kosten halten. Auch diese haben, was Brandschatzung und Sicherheit betrifft, dieselbe Verpflichtung, wie die Herzöge, und sollen mit den von Schwicheldt reiten, wann diese es von ihnen fordern. Die Herzöge sollen das Schloss mit allem Zubehör getreu vertheidigen. — 1395, den 15. Juli. K. O.

Ik her hans van Swichelte her hinrik vnd hinrik myne ſone Bekennet openbare in deſſem breue dat de hoeheborneu furſten Juncher bernd vnd her hinrik hertegen to Brunſwik vnd to Luneborch vnſe gnedigen heren mit vns gedegedinget hebbet dat wi ere ammechtlude weſen ſeullen vnd hebbet vns geantwordet ere nyeſlot welkenborch mit den vryen vor dem wolde mit aller nūt vnd tobehoringe alſe ſe degeledigct hebbet van vnſem heren biſſcope gherde van hildenſem vnd mit der vogedie to honouere mit aller nūt vnd tobehoringe vnd ſcullet vns vnd vnſen vrunden vnd den vnſen de mit vns van vnſerwegene in ereme denſte ridet vnd vppe dem ſlote ſint. vor ſchaden vnd vor Coſte ſtan. Were ok dat wi koſte leden eder ſchaden nemen eder en vppe koſte wnnen eder rede gelt vtgheuen to buwe deſſes vorbenompden ſlotes dat wi en redelken bewiſen mochten dat ſcolden ze vns weder gheuen eder vnſen willen dar vmme maken er ſe vns van dem ammechte vnd van dem vorbenompden ſlote mit den tobehoringen als vorſcreuen is enſetten. vnd allen vromen den wi vnd de vnſe vorweruen in ereme denſte de ſchal ere weſen ane wat ſik tobutende boret. Were ok dat wi eder de vnſe vangenen grepen de ſcolde wi beholden to Jegeneren icht wi vangenen weder vorloren. vorlore wi ok vangenen eder leghe wi ſuluen dar neder dar wi neyne Jegenere Jeghen hedden ſo en ſcolden ze noch en wolden ſik nicht ſonen de vangenen en worden los eder nicht vreden de vangenen en hebben alſo lange dach alſe de vrede waret. vnd dat ſcullet ſe vns truwelken to gude holden vnd wat wi vordinget vnd veiliget dat ſcullet ſe vnd de ere holden. Were ok dat dit vorbenompde ſlot beſtallet worde dat ſcolden ze vnd wolden redden vnd entſetten mit gantzer macht ane argeliſt alſe ſe erſten konden vnd mochten. Worde dat ok vorloren des god nicht en wille ſo ſcolden ze vnd wolden vns vnſe gelt gheuen vnd vnſen ſchaden irlegheren bynnen dem neyſten haluen Jare. Ok ſeullet ſe leggen vppe ere eghenen koſte teyne mit gleuien to pattenſen vnd teyne mit gleuien to Mūndere de ſchullet vnſer vorbenompden van ſwichelte dingetale vnd veilicheit holden vnd mit vns riden wanne wi dat eſſchet Ok ſcullet ze vnd willet dit ſlot mit allen ſinen tobehoringen truwelken vordegedingen alle dewile we vorſcreuene van ſwichelte dat jnne hebbet. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke loue wi her hans her hinrik vnd hinrik van ſwichelte den vorbenompden hertegen bernde vnd hertegen hinrike vnſen gnedigen heren eren eruen vnd nakomelingen hertegen to luneborch ſtede vaſt vnd vnnorbroken to holdende ane argeliſt vnd hebbet des tobekantniſſe vnſe Ingeſegele an deſſen breff gehenget laten. De gheuen is na godes bord dritteinhundert Jar dar na In deme viff vnd negentigeſten Jare in aller apoſtele dage.

63. Ulrich Lutzeke wiederholt bei den Satesleuten in der Umgegend von Lüneburg die von ihm bei den früheren Satesleuten vorgebrachte Klage, dass die Rathsherren zu Lüneburg gegen das ihm gegebene Versprechen anderen Leuten auf die ihm angewiesene Salinsteuer zu Lüneburg Anweisung gegeben und dass einige Bürger zu Lüneburg ihm mit Unrecht diese Steuer entzogen haben. — 1395, den 24. Juli. L. O.

An de erſamen wiſen manne zateſlude in den jeghenoden to Luneb̃.*)

Min wilge denſt to vorn erſamen wiſen manne zateſlude in dem lande Luneb̃ Ik clage vn̄ do Jv witlik dat de ratman to Luneb̃ my vor ſulffwoldiget vn̄ vor vnrechtet hebbet vorſulffwoldiget vn̄ vor vnrechtighet my daran dat ſe in de helpe der ſulten to Luneb̃ dar ſe my an ghe wiſet hebbet noch Inde eres openen beſegelden breues den ik dar vp hebbe vort an andere lūde ghe wiſet hebbet vn̄ ghe ſtadget des ſe doch vor redet ſynt in dem vorſcreuenen breue dat ſe de [1]) nicht don en ſcolden Ok claghe ik vn̄ do Jv witlik dat her Johan hoyeman vn̄ her clawes gronehagen bernt baſedowe vn̄ ludeke tobing borgere to

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

[1]) Es muss *des* statt *de* gelesen werden.

luneƀ my der vorſcreuenen helpe van der ſulten entwoldiget hebbet myt vnrechte vñ hebbet de vp ghe nomen jegen myne vorſcreuenen breue Biddek vñ eſſche van Jv dat gy my dar vmme van dem rade to Luneƀ vñ van den benomeden perſonen helpen alſe vele alſe gy van der ſate wegene plichtich ſyn na der ſatebreue lude dyt hebbek dor des beſten willen ander werue ſcreuen wu wol dat ik dat by den olden ſateſluden myt alle ervolget hadde vñ ſcreuen Datum anno domini M̃ CCC̃ XCṼ in vigilia Jacobi apoſtoli.

Olrik Lutzeke.

64. Pabst Bonifacius IX. richtet an den Herzog Heinrich von Braunschweig und Lüneburg ein Schreiben gleichen Inhalts wie an dessen Bruder, den Erzbischof Otto von Bremen. Er empfiehlt dem Herzoge nämlich für vorkommende Fälle den Bischof Diedrich von Verden als einen Anhänger des berühmten Hauses der Herzöge von Braunschweig und als einen Verehrer des Herzogs selbst, und bittet, dem Bischofe, wenn derselbe in seinen Nöthen seine Zuflucht zum Herzoge nimmt, hülfreich beizustehen, damit derselbe desto segensreicher die Regierung des Stiftes führe.*) — 1395, den 25. Juli. K. O.

Bonifatius epiſcopus ſeruus ſeruorum dei Dilecto filio Nobili uiro Henrico Duci Brunſwicenſi et Luneburgenſi Salutem et apoſtolicam benedictionem. Scribimus Venerabili fratri noſtro Ottoni Archiepiſcopo Bre-

---

*) Diedrich war im Bisthume Verden der Nachfolger Otto's, Erzbischofs von Bremen. Schon vor Otto und dessen Oheim Albrecht hatte ein Herzog aus dem Hause Braunschweig und Lüneburg als Coadjutor und Administrator das Erzbisthum Bremen verwaltet. Zwei auf diesen bezügliche Urkunden werden hier nachträglich mitgetheilt.

1. Domprobst Volquin, Domdechant Friedrich und das Domcapitel zu Bremen ernennen, weil das Stift Bremen durch die Verrücktheit des Erzbischofes Johann zu sehr leidet und vom päbstlichen Stuhle bei dessen augenblicklicher Vacanz keine Abhülfe erwarten darf, mit Rath und Zustimmung der ganzen Provinz Bremen ihren Domherrn und Domscholaster Johann, ältesten Sohn des Herzogs Otto von Lüneburg, bis dass von dem wieder besetzten päbstlichen Stuhle andere Verfügung erfolgen wird, zum Coadjutor des Erzbischofes und Administrator des Stiftes, da dieses ohne die Hülfe desselben und den mächtigen Beistand seiner Verwandten und Freunde sich gegen Angriffe nicht wehren kann, und verpflichten ihn durch einen Eid das Amt treu zu verwalten, keine Güter der Kirche unrechtmässig zu veräussern und ohne Zustimmung des Domcapitels keinen Krieg zu beginnen. — 1316, den 19. Mai. K. O.

Vniuerſis preſentes literas inſpecturis, volquinus prepoſitus, fredericus Decanus, et Capitulum Sancte Bremenſis Eccleſie ſalutem in eo qui eſt omnium vera ſalus, Dolentes referimus quod Archiepiſcopus noſter dominus Johannes Pater Reuerendus jn tantum jncidit racionis deuium ſeu demenciam, quod voluntatem ſuam, nec ſcit, nec poteſt explicare, in eligendo quid ſit vtile uel inutile, ſecundum judicium racionis, propter quod precipue noſtra Bremenſis Eccleſia Metropolis, in Spiritualibus et Temporalibus intollerabilem ſuſtinuit leſionem, Poſt tractatus igitur diligentes et varios recogneſcantes quod dicta Bremenſis Eccleſia, nullo modo poterat ſubſiſtere ſeu reformari racione predicta, niſi ſubleuaretur per remedium oportunum, Neceſſitate conpulſi, jam dicte Eccleſie, ex cauſis predictis, per deputacionem ſeu aſſumpcionem coadiutoris, ſeu amminiſtratoris, decreuimus prouidendum de tocius Bremenſis prouincie conſilio et aſſenſu Maxime cum eidem Eccleſie, per ſedem apoſtolicam, propter ipſius vacacionem ad preſens nequeat ſecundum ſui ſtatus exigenciam ſubueniri Voto jtaque unanimi et conſenſu concordauimus in Nobilem virum Dominum Johannem Concanonicum et Scolaſticum noſtrum, Incliti dominj Ottonis Ducis Luneburgenſis primogenitum filium, virum vtique prouidum et diſcretum, ſine cuius auxilio, et potentum progenitorum et amicorum ſuorum adiutorio valido, dicta Bremenſis Eccleſia, non poteſt congrue a malignorum incurſibus defenſari jpſumque aſſumpſimus in coadiutorem prefati Domini noſtri Archiepiſcopi, et amminiſtratorem Spiritualium et temporalium Bremenſis Eccleſie, ut eiuſdem Domini archiepiſcopi officium, ſecundum ſanctiones Canonicas fideliter exequatur, donec per dictam ſedem apoſtolicam, poſtquam eidem diuina fauente clemencia de Paſtore prouiſum fuerit, contingat aliter ordinari, Cum jtaque Supradictus Nobilis, ex conpaſſione Eccleſie noſtre que promptis erat expoſita periculis, et propter noſtram jugem inſtanciam onus in ſe ſuſcepiſſet huiuſmodj, Non indignum fore proſpeximus, vt et Eccleſie noſtre, et Sibi pro euitandis futuris periculis caueremus, Quam ob rem ab eodem Nobili viro juramentum ab ipſo corporaliter preſtitum recepimus, vt pretactum Officium, Sibi commiſſum exequeretur fideliter, et abſtineret a qualibet illicita alienacione rerum Eccleſie inmobilium et mobilium, nec gwerras inferret, vel bella moueret cuiquam, abſque noſtri Capituli Speciali conſilio et conſenſu, et ne jdem officium Sibi dampnoſum exiſteret, promiſimus ſibi bona fide quod aſſiſtere Sibi volumus, et indempnem eum ſeruare, in omnibus que circa explecionem et exercicium dicti officij requiruntur Rogamus igitur omnes et ſingulos, Eccleſie noſtre aſtrictos, debito fidelitatis homagij, cenſualitatis Seruiciorum et obſequiorum quorumcumque, cuiuſcumque eciam preeminencie, dignitatis condicionis

menſi germano tuo iuxta tenorem hijs inſertum. Et quia dilectus filius Theodericus Electus Verdenſis quem ob eius ingencia merita ſtricte diligimus, et qui eciam inclite domus Ducum Brunſwicenſium unde deriuaſti et ſpecialiter tuorum ſtatus et fame fidelis et feruidus ut experientia certa cognouimus zelator exiſtit, tuis ſibi ſuffragantibus ope et auxilio poterit in regimine per nos ſibi commiſſo Verdenſis eccleſie ut ſperatur uberius proficere, ac illam eiuſque Caſtra Villas terras iura iuriſdictiones et bona felicius gubernare. Quamobrem nobilitatem tuam ſtricte rogamus eam hortantes in domino quatinus eundem Electum ob noſtram et apoſtolice ſedis reuerentiam habeas in occurrentibus caſibus et neceſſitatibus ſuis in quibus ad te recurſum habuerit ſpecialiter commendatum ut proinde ſedes ipſa ad tua exaudienda uota pro tempore benignius inuitetur et eciam idem Electus continuare circa te et tuos incepta per eum obſequia merito aſtringatur Datum Rome apud Sanctumpetrum VIII kalendas Auguſti Pontificatus noſtri Anno Sexto.

R. de Wetter.

65. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg nimmt die Städte Erfurt, Mühlhausen und Nordhausen nebst den Bürgern bis zum 29. September 1398 in seinen Schutz. Wenn jemand wider Recht sie bedrängt oder ihnen Schaden zufügt und sich an Billigkeit und Recht nicht genügen lässt, so will der Herzog gegen denselben mit aller Macht ihnen zu Hülfe reiten oder die Seinen senden. Ihm und den zu Hülfe gesandten Leuten sollen die Städte Beköstigung, Futter und Hufbeschlag der Pferde geben aber keine Pfandlösung noch Schadenersatz leisten. Gewinn soll nach Anzahl gewaffneter Reiter getheilt werden, jedoch Küchenspeise, als Kühe, Schafe und Schweine, in die Küche kommen. Für diesen Schutz wollen die drei Städte dem Herzoge am 13. Juli in jedem der drei folgenden Jahre 1000 rheinische Gulden zu Erfurt bezahlen. — 1395, den 31. Juli. VI.

Van der gnade goddes we Freder̃ hertoghe to brunſw̃ vñ lüneborch bekennen vñ don kunt mit deſſem breue dat wi dee erſamen lůde dee borghere vñ ſtede Erforde Molhuſen vñ Northuſen dee ere ſamenlich vñ erer juwelken biſundern in vnſe ſchůtte vñ vordeding ghenomen hebben vñ nemen jeghenwerdich an deſſem breue van datum deſſes breues wente vppe ſvnte michelis dach negheſt to komende vñ van deme ſuluen Sinte Michelis daghe forder dree gantzen jar de denne allir negheſt nach eyn ander folghen vñ ſchullen vñ willen we ſee vñ dee ere or liiff vñ or gud de ghenanten tiid gantz vñ truweliken ſchůtten ſchůren vnde vordedinghen vñ ſee bi rechte beholden jeghen iidermanne ghelick vnſen eghen ſteden ane gheuerde vn were eeft ſee jemant be drangen edder beſchedighen wolde edder beſchedighen [1]) wedder recht der ſiik an ghelike nicht wolde ghe noghen laten So ſchulle vñ wille wy wedder den vñ ſin helpere be hulpen vñ be Ratin ſin ghetruwelich vñ mit macht eeft des nod ghe ſchee vñ dar to ſuluen riiden edder

aut ſtatus exiſtant, quatenus ſecundum exigenciam et condicionem ſtatuum ſuorum, prompte Sibi pareant et intendant, quandocumque et quociens fuerint requiſiti, In quorum omnium et ſingulorum teſtimonium, Sigillum noſtri Capituli, preſentibus eſt appenſum, Datum Breme, anno dominj. M̊. CCC̊. XVI̊. Decimo ſeptimo die Menſis Maij.

2. Herzog Johann von Braunschweig und Lüneburg, Coadjutor des Stiftes Bremen, erlaubt auf Bitten seines besonderen Freundes, Probstes Friedrich Leo zu Osterholz, mit Bewilligung des Domcapitels, dass der Convent des Klosters Osterholz eine Scheune zur Aufbewahrung des Zehntens im Dorfe Steden baue. — 1319, den 6. Januar. K. C. 16.

Johannes dei gracia dux illuſtris [1]) Bruneſwych et lunenborch. Nec non coadiutor eccleſie Bremenſis Omnibus preſens ſcriptum viſuris. Salutem in domino Ad noticiam vniuerſorum et ſingulorum preſencia intuencium ac percipientium cupimus peruenire. Nos de conſenſu ac voluntate dominorum noſtrorum Bremenſium ad peticionem dilecti ac ſpecialis amici noſtri Frederici Leonis prepoſiti in oſterholte ac tocius Conuentus eiuſdem loci licentiaſſe dicto Conuentui in oſterholte ordinis ſancti Benedicti horreum edificare in villa Steden. [2]) ipſorum decimam ſub tuicione annis ſingulis recondendam, cuiuſlibet impeticione ac contradictione pretermiſſa penitus et ſemota, Quod tenore preſencium proteſtamur ſigilli noſtri munimine communito Datum anno dominice incarnationis. M̊. CCC̊. XIX̊. In feſto Epiphanie domini iheſu Chriſti.

[1]) *beſchedighede.*

[1]) Hier fehlt *de*. [2]) Hier fehlt *ad*.

dee vnſe ſenden alſe dicke des nod gheſchee vñ wi van on des vor mant werden vñ als wi denne alſo van der benanten ſteede weghen to en eder erer ener der des nod were quemen edder de vnſe ſenden en to hulpe ſo ſcholden ſee vns vñ den vnſen dee wile dat wi edder dee vnſe by on vñ in orer hulpe weren, gheuen koſte ſoder huſſlach vñ nicht pantloſinghe don vñ ſcholden vns vñ den vnſen ouk nicht vorſchaden ſtan wor ouk fromen ghevelle dar bi we edder de vnſe weren den fromen ſcholden alle deo mede nemen nach mantale der lůde dee to perden edder to roſſin dar bi weren ghe wapent dar frome gheſelle wat auer were van kokenſpiſe an koghen ſchapen ſwinen edder an ander kokenſpiſe dat ſcholde ane gheverde in dee koken ghe vallen Deſſe obgenanten rede wille vnde reede wy truwelichen vñ ſaſtliken anegheferde to holden vñ hebben des to bekantniſſe vñ ſekircheyt vnſe Inḡ an deſſen bref wettenlich laten henghen der ghe gheuen iis na Criſti ghe bort duſent drehundert vif vndeneghentich jar an deme ſonnauende na Svnto Jacobis daghe des hoylighen apoſtels dat was dee leſte dach des mantiis Julij.

VI.

Wir die Rechten Burghere vñ ſtede Erforde Mulhuſen vñ northuſen Be kennen vñ don kunt mit deſſem breue dat dee hogheborn ſörſte herre Frederꝰ hertoghe tzo brunſw̄ vñ luneborch vnſe ghnedige here vns vñ dee vnſe ſemmplich vñ vnſer iſlichen bi ſundern in ſinen ſchütten vñ vorteding ghenomen had vñ nemed van datum deſſes breues biis vſſe ſvnte michelis dach neghеſt tokvmfftig vñ van dem ſuluen ſvnte michelis dach fordir drier gantzen jar de denne al(lir neg)heſt nach eyn ander folghen vñ ſal vñ wil her vns vñ dee vnſe vnſe (liif vñ gud) dee ghenanten tziit gantz vtz ghetruwelich ſchüttzin ſchůrin vnd vortedinghen vñ bii rechte be halden kegen ydermanne ghelich ſinen eghen ſteden anegheuerde, vñ were ab vns ymant bedrangen edder beſchedighen wolde edder beſchedighete wedder·recht der om an gliche vñ an rechte nicht wulde gnunen[1]) latzon ſo ſal vñ wel her vns wedder den vñ des helpere behulpen vñ gheraten ſin getruweliken vñ mit macht ab des nod geſchee vñ dar to ſuluen riiden edder dee ſine ſenden als dicke des nod gheſchee vñ her des van vns vormand wert vnd als her denne alſo van vns den genanten ſteden tzu vns edder to der ſtede eyner der des nod were queme edder dee ſinen ſende vns to hulfe ſo ſchulle wi edder dee ſtad der ſee alſo to hulpe quemen eme vñ den ſinen de wile dat hee edder de ſinen bii vns edder der ſtede eyner vñ in vnſer hulpe weren gheuen koſte ſoder huſſlach vñ nicht pantloſinge ton vñ ſchullen om vñ den ſinen ouk nicht forſchaden ſtan, wor ouk fromen gheuelle dar we her adir dee ſine weren. den vromen ſchullen alle dee medo nemen nach mantzal der lůde dee to perden eddor to roſſe gewapent dar bi weren dar frome ghe velle wat aber were van kokenſpiſe an koyen ſchapen ſwinen edder an ander kokenſpiſe datz ſcholde ane gheuerde in dee koken valen vñ hir vmme ſo ſchulle vnde willen we dee ghenanten dre ſtede dem genanten vnſeme ghnedighen heren hern hertoghen frederꝰ dee ergenante tziid gantz vtz drethuſend gude rinſche gulden in der ſtad Erforde gebin vñ betalen vñ ſchullen ome der duſend gebin vppo ſvnte Margareten dach doe negheſt to komende iis vñ duſent gulden dar na ouer eyn jar vppe ſvnte margreten dach vñ denne auer ouer eyn jar vppe ſvnte margareten dach duſent gulden vnd ghelobin vnde ghereden datz mid eynir geſamptir hand ſtede vñ vaſte to haldende ane gheuerde vñ dez ztu bekentniſſe hebbe wi dee ſtad erforte vnſe Inḡ an deſſen bref ghe hangin dez wir obgenante ſtede Molhuſen vnde northuſen ouk mede bruken datum nonageſimo quinto des ſonnauendes allernegheſt na ſvnte jacobus daghe dez heyligen apoſtels.

66. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg verpflichten sich gegen den Bischof Otto von Minden und gegen sein Domcapitel dazu, das von ihnen auf dem Gute des Stiftes Minden zu Wilkenburg errichtete Gebäude und alles, was ferner dort gebauet wird, abzubrechen und zu schleifen, so bald sie mit ihren Feinden und Städten wegen der Uneinigkeit, derenthalben sie mit denselben zu Fehden und Unwillen gekommen sind, sich verglichen und geeinigt haben werden. Auch versprechen sie, den

---

1) *gnugen.*

Bischof und das Domcapitel bei den früheren Gerechtsamen daselbst zu lassen oder ihnen nach Schätzung Schadenersatz dafür zu leisten. Ferner wollen sie, wenn die Stadt Münder, wie ihr rechtlich gebührt, ihnen und ihrer Herrschaft huldigt, dazu behülflich sein, dass die Stadt auch dem Bischofe und dem Domcapitel zu deren Rechte, wie es sich gebührt, Huldigung leistet. — 1395, den 14. August.

We Bernd vnde Hinrick van godes gnaden Hertogen to Brunſwyck vnde to Luneborch bekennet openbare yn duſzeme breue dat we vns vnſe Eruen vnde nakomelynge dar to vorſtricket hebbet vnde vorredet vnde vorſtricket in deſzeme breue vnſeme Heren Heren Otten Byſzcope to Minden ſynem Capittelle vnde nakomelyngen Byſzcopen to Minden alſe vmme dat buwent dat we gebuwet hebbet vppe des Stichtes to Minden ghud to Welkenborch In deſzer wijs dat we dat ſulue buw vnde wat dar vorder gebuwet wert en wech vnde aff ſlyten ſchullet vnde wyllet alſo vro alſe wy vns myt vnſen vyenden vnde Steden vorſcheden vnde vorenet hebben vmme ſchelynge dar vmme we myt on to veden vnde to vnwillen komen ſynd vnde ſchullet ſe by der rechticheyt de ſe dar vore gehad hebben laten Offte we ſchullet vnde willet deme ſuluen Byſzcuppe Otten ſynem Capittele edder ſynen nakomelyngen redelyke wederſtadynge dar vmme don alſe twen des Stichtes to Minden mannen de yn des vorbenompden byſzcopes Rade ſyn vnde twen vnſen Mannen de yn vnſeme rade ſyn de we beder ſyt dar to keſen duncket redelick weſen vnde wanne ock de van Mundere vns vnde vnſzer Herſzcopp huldiget alſe on to rechte geboret So ſchulle we vnde willet deme vorſcreuenen Byſzcuppe Otten ſynem Capittelle effte ſynen nakomelyngen behulpen weſen dat ſe on ock alſo dane Huldeginge don alſo on geboret to orem rechte wanne ſe dat van vns eſzchende ſynd Alle deſze vorſcreuenen articule vnde puncte deſzes breues vnde eyn jowelyck beſunderen loue we vorbenompden Hertoge Bernd vnde Hertoghe Hinrick dem vorbeſcreuenen vnſzeme Heren Byſzchoppe Otten ſynem Capittele vnde ſynen nakomelyngen In guden truwen ſtede vaſt vnde vnvorbroken to holdende vnde hebbet des to orkunde vnſe Ingeſegele an duſzen breff gehenget hethen de gegeuen is na godes bort drytteynhundert Jar dar na In deme vyff vnde negentigeſten Jare In vnſer vrouwen auende Aſſumptionis.*)

67. Friedrich von Wustrow ersucht den Rath der Stadt Lüneburg, der Botschaft, welche sein Geistlicher bringt, vollen Glauben zu schenken. L. O.

Minen liuen vrundes. dem Rade van Luneborg kome deſſe Briff.**)

Minen dinſt to voren. ik Bidde jŭ liuen vrŭndes. wes. deſſe. pape To jŭ weruet dat gi des ghenſliken louen. efft ik Sŭluen By jŭ were. Screuen to wŭſtrouwe vnder mineme Ingheſeghel.

ffredric van wŭſtrouwe.

68. Friedrich von Wustrow klagt bei den Satesleuten wider Paridam, Hans, Wasmod, Werner und Jansmann von dem Knesebeck, dass diese, während er mit ihnen im Frieden lebte, ihn von Knesebeck und Wittingen her haben berauben lassen, seine armen Leute gebrandschatzt, Ochsen, Kühe, Schafe und Pferde denselben genommen und ihm einen Schaden von hundert Pfund Pfennige zugefügt haben. Die Satesleute sollen seiner zur Güte und zum Rechte mächtig sein, wenn die von dem Knesebeck ihn oder seine Leute beschuldigen. XVII.

Minen denſt touorn.. Gy Sateſlude leuen vrunde. ik claghe iu ouer de van dem kneſbeke alz ouer Pardame, hanſe. Waſmŭde. vnd Wernere, vnd yanneſmanne dat ſe my hebben gheſchynt, vnd rouet laten, van dem kneſbeke, vnd vte Wytinge, vnd dar wedder in, vnd myne armen lude vordinget, vnd ere oſſen, kughe, ſchap, vnd perde ghenomen, vnd hebben my ſchaden ghedan, vppe hundert punt, alz ik

---

*) Der Abdruck obiger Urkunde ist nach einer Abschrift besorgt worden, welche der (im Jahre 1861 verstorbene) Bibliothekar Mooyer in Minden ex codice Mindensi mitgetheilt hat.

**) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

orer liues vnd gudes velich was, Wolden ſe my edder myne lude ierghen vmme ſchuldeghen gi ſcolden vſer to like vnd rechte mechtich weſen, Hir vmme bidde ik jŭ, dat gi my hir ſyn behulpen to, alz iuwen eden vôghet, vnd iu van der Sate wegene boret, vnd latet my dat alle weghe vordenen.. Screuen vnder mynem Ingheſ.

ffredric van Wuſtrouwe.

69. Werner von dem Knesebeck schreibt den Satesherren zu Lüneburg, dass Paridam und Hans sich nicht zu Knesebeck befinden. Er will mit Paridam, sobald derselbe nach Hans gekommen sein wird, was möglich ist, gern halten. Auch soll Hans benachrichtigt werden. **L. O.**

Den Sateſheren to Luneborch kome deſſe Breff.*)

Minen denſt touorn weten Schulle gi ſateſlude dat Pardem vnde hans nicht ſin to dem kneſbeke ſunder wanne Pardem to hus kompt ſo wille we gerne holden wat we moghelken holden ſchult, ok ſcal id hanſe to wedende werden Screuen vnder mynem Ing̃.

Werner van dem kneſbeke.

70. Abt Ulrich zu St. Michaelis in Lüneburg, Probst Johann zu Lüne, Ritter Brand von dem Hus, Gottschalk von Reden und Ludolf von Estorff entscheiden, nachdem sie um des gemeinen Besten willen und auf Geheiss der Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg zwischen diesen einerseits und den Sateleuten und Städten der Herrschaft Lüneburg andererseits Unterhandlungen gepflogen haben, in der Güte allen zwischen beiden Theilen bisher bestehenden Streit und Zwietracht. Es sollen den Streit zwischen den Herzögen und dem Grafen von Schauenburg mit Ausnahme dessen, was während der Fehde geschehen ist, zwei von den Herzögen und zwei von dem Grafen gewählte Schiedsrichter vor dem nächsten 29. September in Güte oder nach dem Rechte und, wenn sie nach vergeblichem Versuche der Güte über das Recht nicht einig werden können, Graf Erich von Hoya als Obmann nach dem Rechte entscheiden. Fügt der Graf von Schauenburg sich dieser Entscheidung nicht, so soll Graf Erich von Hoya darnach vor dem nächsten 11. November wegen der Ansprüche, welche die Herzöge an die Satesleute und Städte machen, nach Entgegnung dieser ein auf Recht gegründetes, dahin zielendes Erkenntniss abgeben, dass der Graf von Schauenburg nach den Bestimmungen des Satebriefes kein Mitglied der Sate sein darf und dass die Satesleute und Städte unbeschadet ihrer Privilegien und Briefe den Herzögen wegen Huldigung und wegen der Sate wider den Grafen von Schauenburg behülflich sein müssen. So lange dieses Erkenntniss noch nicht abgegeben ist, sollen die Herzöge die Satesleute und Städte mit Kosten, Heeresfolge und sonstiger Hülfsleistung gegen den Grafen von Schauenburg aus Freundschaft verschonen, die Satesleute und Städte aber dem Grafen gegen die Herzöge nicht helfen. Hinsichtlich aller der Bündnisse, wegen welcher die Herzöge die Satesleute und Städte beschuldigen, sollen beide Theile den Grafen Erich von Hoya als Schiedsrichter anerkennen und dieser soll nach dem Inhalte der Bundbriefe, wovon ihm vor dem nächsten 8. September Abschrift mitzutheilen ist, und nach Vernehmung dessen, was die Herzöge dagegen vorbringen werden, die Sache dem Rechte gemäss vor dem 29. September entscheiden. Die Bündnisse, welche er auf diese Weise für unverträglich mit der Ehre erklären wird, sollen aufgehoben sein. Vier Schiedsrichter, nämlich zwei von den Herzögen und zwei von den Satesleuten und der Stadt Lüneburg zu wählende, sollen vor dem nächsten 1. September in Freundschaft oder nach dem Rechte, wenn sie aber über das Recht nicht einig werden können, Graf Erich von Hoya als Obmann den Streit über Harburg entscheiden. Was Wilkenburg bei Hannover betrifft, sollen die Herzöge nachgeben und man soll ihnen von der gleich zu erwähnenden Steuer eine Beihülfe bewilligen, womit sie die Forderung des Ritters Hans von Schwicheldt wegen dieses Schlosses befriedigen. Zur Beschirmung und Hülfe der Sate, des Landes und derer, die dazu gehören, soll man auf alles Gut im Lande Lüneburg eine Steuer legen und hierzu sollen die Herzöge

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

ihre Bewilligung und Zustimmung geben. Bevollmächtigte der Prälaten, der Mannen und der Städte sollen diese Steuer ansetzen und jedermann soll dieselbe, wie sie sie des gemeinen Besten wegen anlegen, ohne Widerspruch entrichten. Hierzu sollen die Herzöge Hülfe leisten. Auch sollen sie wegen der Beschirmung der Sate und des Landes und zu keinem anderen Zwecke die Hälfte dieser Steuer erhalten. Mit dem ersten Gelde, welches ihnen davon entrichtet wird, sollen sie, wie schon erwähnt ist, den Ritter Hans von Schwicheldt befriedigen. Die andere Hälfte soll zum Behuf der Sate und des Landes Lüneburg angewandt werden. In obigen Angelegenheiten soll eine Tagefahrt zu Bienenbüttel am nächsten 17. August um Mittag gehalten werden. Dahin sollen kommen Prälaten, Mannschaft und die Sateleute des Landes Lüneburg, so viel ihrer sich dazu entschliessen, ausserdem Bevollmächtigte der Räthe in den Städten Lüneburg, Hannover und Uelzen, um über diese Angelegenheiten einig zu werden und sie dort zu Ende zu bringen. Dies alles soll dem Satebriefe unschädlich sein. **XVII.**

We Her Olric van godes gnaden Abbet to ſunte Michaele to Luneborg, her Johan Proueſt to Lune, her Brand van dem hûs, Godſchalk van Reden, vnd Ludolf van Eſtorpe, Bekennet dat we vmme des gemenen beſten willen, lande vnde lude, vnd deſſer naſcreuenen, de dat anroret van gehete wegene, der hochgebornen furſten vnſer leuen gnedigen heren, Juncheren Berndes vnd heren hinrikes hertogen to Brunſw̄ vnd to Luneborg gedegedinget hebben, van vnſer vorſcreuenen heren wegene aff ene ſijt, vnd van der Sateſlude vnd Stede wegene der herſcop Luneborg aff ander ſijt ene vruntlike ſchedinge vmme allerleye ſchelinge vnd twidracht, de an beyder ſijt wente an deſſe tyd, vnder en geweſt is In deſſer naſcreuenen wiſe.

Vnſe heren van Luneborg ſcholden erer ſchelinge mit deme Greuen van ſchowenborg bliuen by twen, vnd des ghelik de Greue ſiner ſchelinge mit vnſen heren ok by twen to erſchedende in vruntſchop, edder in rechte, ane wat bynnen veyde geſchen is, twiſchen nu vnd dem negheſten ſunte Michaeles dage, konde de vere ich [1]) ſe de vruntſcop nicht envûnden, des rechtes nicht een werden, ſo ſcolde Greue Erik van der hoyen des rechtes en ouerman weſen, wat de mit rechte irſchedede dar ſcolde dat by bliuen. Wolde auer de Greue van Scowenborg der ſchedinge alſo nicht volghen, alſe vore ſcreuen is ſo ſcholde Greue Erik van der hoye, dar na twiſchen hir vnd ſunte Mertens dage ſcheden mit rechte vnſe heren, vnd de Sateſlude vnd de Stede na erem antworde vmme anſprake vnſer heren de ſe to een dot in deſſer wiſe, dat de Greue van Scowenborg van der ſatebreue weghene in der Sate nicht weſen moge, vnd dat ſe vnſen heren van huldinge vnd van der Sate wegene ſcollen vppe den Greuen beholpen weſen, mit beholtniſſe erer Priuilegia vnd breue de ſe dar vp hebbet, vnd de wile dat nicht geſcheden were, ſcolden vnſe heren vmme vruntſcop willen de Sateſlude vnd de Stede hulpe mit koſten vnd volgen vordregen vppe den vorſcreuenen Greuen van ſchowenborg, vnd des ſuluen gelik ſcolden de Sateſlude vnd do Stede, deme Greuen nene hulpe don tegen vnſe heren alſo lange went dat geſcheden worde.

Vmme alle bûnd dar vnſe heren den Sateſluden vnd den Steden vmme to ſpreken der ſchedinge ſcholden vnſe heren vnd ſe bliuen by Greuen Erike van der hoyen mit rechte to erſchedende, twiſchen hir vnd ſunte Michaeles dage na lude der bundbreue, der ſe dem vorſcreuenen Greuen vtſchrifte ſenden ſcollen, twiſchen hir vnd vnſer vrowen dage der Lateren vnd vnſe heren dar to ere antwerde, bynnen der ſuluen tyd, vnd wes de Greue dar vmme mit rechte erſchedede, des mit eren nicht weſen mochte de bunde ſcholden aue weſen.

Vmme Horborch ſcholden vnſe heren bliuen by twen, vnd de Sateſlude vnd de van Luneborg by twen, dat to irſchedende in vruntſcop, edder in rechte, twiſchen nu vnd Egidius dage, Worden de vere des rechtes nicht endrechtich ſo ſcolde Greue Erik van der hoyen des rechtes en ouerman wezen wes de mit rechte irſchedede, dar ſcolde dat by bliuen.

---

[1]) Es muss *konden de vere icht* gelesen werden.

Vmme Welkenborg by Honouere ſcolden de heren by don vnd me ſcholden [2]) den heren van der naſcreuenen helpe helpen dat ſe heren hanſe van ſwichelde irlegerden van des ſuluen Slotes weghene.

To beſchermynge vnd to hulpe der Sate vñ des landes vnd der de dar to horet ſcholde me ener hulpe ramen van dem gude in dem lande Luneborg. dat ſcolde der heren wille vnd vulbort weſen, dar ſcolde me to mechtigen vte den Prelaten mannen vnd Steden Wes de vorrameden dorch des gemenen beſten willen dat ſcholde en iewelk don vnuorhindert vnd dar ſcolden vnſe heren to helpen, der hulpe ſcolden vnſe heren de helfte hebben vmme beſchermynge willen der Sate vnd des landes, vnd anders nener ſake willen, Van dem erſten gelde dat vnſen heren dar af worde ſcolden ſe hern hanſe van Swichelde irlegeren alz vorſcreuen is de andere helfte ſcolde komen to der Sate vnd des landes Luneborg behoff.

To deſſen vorſcreuenen degedingen is eyn dach genomen to bynenbuttele to holdende des negheſten dingeſdages na vnſer vrowen dage der erſten negheſt to komende to middage, dar ſchollen komen vp de vorſcreuene tyd Prelaten Manſcop vnd de Sateſlude des Landes Luneborch wat men der hebben mach. Ok ſchullen dar komen mit vuller macht vte dem Rade to Luneborg. vte dem Rade to honouere vnd vte dem Rade to vlleſſen wene ſe dar ſenden vmme deſſe vorſcreuene deghedinge eyn [3]) werden dat ſchal men dar enden vnd dat ſcal vnſchedelik weſen den Satebreuen. Deſſes to ener betughinge hebbe we vorſcreuene degedingeſlude vnſe Inghes̄ an deſſen breff gedrucket laten.

71. Die Knappen Gerhard Gudow und sein Sohn Gerhard zu Petzeke (Marienwolde) verpfänden dem Bürgermeister Johann Moller zu Möllen vier Pfund Mehl in der Mühle zu Lütau*) für 50 Mark lübeckischer Pfennige. — 1395, den 29. August. K. O.

Witlik zy alden ghennen de deſſen bref zeen edder horen lezen. Dat wy Gherd gůdowe vñ ghereke myn zone knapen wonachtich to petzeke. bekennen vñ betughen openbare. Dat wy mid vzen rechten

*) Ueber den Zins oder Pacht des Dorfes Lütau handelt folgende Urkunde:

Knappe Bertramm Zabel zu Lauenburg verkauft auf Wiederkauf dem Domprobste, Domprior und Domcapitel zu Ratzeburg 22 Mark lübeckischer Pfennige jährlicher Rente von den Pachtgeldern des Dorfes Lütau im Lande Sadelband für 322 Mark lübeckischer Pfennige, womit der verstorbene Hartwig Zabel eine Messe und Memorie und eine Vicarie im Dome zu Ratzeburg gestiftet hat. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg bestätigt diesen Verkauf und behält sich, falls ihm als Lehnsherrn das Dorf erledigt wird, das Recht des Wiederkaufes vor. — 1392, den 20. Januar. K. C. 15.

Wytlick ſy al den de deſſen yeghenwardighen breef ſeen efte horen lezen dat ick Bertram tzabel knape wonaſtich to Lonenborch wol heraden myt mynen eruen myt mynen negheſten vñ myt mynen vrunden hebbe rechte vñ redeliken vorkoſt vñ vorkope an deſſem ſuluen breue den Erwerdighen vñ gheyſtliken heren deme Proneſte deme Prior vñ deme gantzen Cappittele der kerken tho Razeborch XXII marck ewygher rente Lubeſcher pennighe alzo tho Lubeke ghenghe vñ ghene ſynt de ſe alle yar bynnen den achte daghen ſunte Michaelis ſcholen vp boren vt der wiſſeſten redeſten pacht des dorpes tho Lutowe dat belegen ys in deme lande tho zadelbende. eer ick efte myne eruen dar yicht vt vpboren ſunder yenigherleye vortoch vñ binder vor CCC vñ XXII marck Lubeſch de ick rede vppe boret hebbe van hartwich tzabel deme god gnedich ſy vñ an myne vñ an myner ernen notrůſtighe nůt keret hebbe de hartwich vorbonomet gheuen hefft an dat godeſhus tho Razeborch tho ener ewyghen myſſen vñ dechtniſſe deſſe XX. marck vorbonomet ſchal hebben her Detleff Bucwolde de eldere, dombere tho Razeborch ſyne leuedaghe na ſynem leuende ſcholen de XX. marck ligghen to ener ewyghen vicarien in der vorſcreuen kerken tho Razeborch de vicarien ſchal vorlenen we Praweſt ys tho Razeborch vñ twe marck tho ener ewyghen dechtniſſe hartwich tzabels in der ſuluen kerken Were it ock dat her Detleue Buckwolden edder deme Proueſte vnde deme Cappittele de rente bynnen den vorſcreuen achte daghen nicht worde betalet ſzo ſchal her Detleff, efte de Proueſt vñ dat Cappittel de paninghe [1]) hebben an deme dorpe tho Lutow beyde geyſtlick vñ werlick vnde voren vnde laten de pande wor ſze willen ſunder yenigherleye broke efte anſprake myner myner eruen vñ myner medelouere Vortmer nemet ſe ock yenighen ſchaden van myner efte der mynen weghen edder der paninghe [1]), den ſchal ick vñ myne eruen em genſliken vprechten vñ wedderleggen Ock ſo hefft Detleff edder de Proueſt vñ dat Cappittel de macht dat ſe deſſe XXII mark geldes moghen vor ſetten efte vorkopen gheyſtliken perſonen efte werliken wan ſe willen vñ weme ſe ſe vorkopen efte vorſetten de ſchal ſe beſitten ane myne anſprake vñ myner eruen ſo qwyt vñ vry alze ſe de heren ye hat hebben Vortmer ſo hebbe ick

[2]) *ſcholde.* [3]) Hier fehlt *to.*

[1]) *pandinge.*

eruen hebben vor zet vñ iotû zetten to rechtem weddeſchatte. deme erliken manne Johanne mollere borghermeſtere to molne vñ zynen rechten eruen. vere pund meles alle iaer vp to borende in der lutowermolen zunder hinder edder wedderſtand. vor viftich marc lubeſcher penninghe gheuer munte. de vs wol to ener nûghe betalet zint. des zûluen meles ſchole wy en waren vor al den de vor recht komen willet. Ok zo moghe wy. deſſe IIII pund meles wedder lozen wan wy dat vor moghen alle iaer twiſchen zunte mertens daghe vñ twiſchen zunte Niclawezes vor viftich mark lubeſcher penninge gheuer munte. vñ wanne wy en deſſe vorbeñ ſummen to danke betalet hebbet vppe deſſe vorbeñ tyd zo hoerd vs dit vorbeñ mêl io quyd vñ vrigh alze id vs gy vriggeſt hored heft. vñ deſſen bref ſcholet ze vs denne wedder antworden zunder wedderſprake vñ de bewarer deſſes breues de mach en houetman wezen deſſer vorbeñ dinghe lyke en. Dit loue wy. Gherd vñ ghereke knapen. vorbeñ mid vzen rechten eruen. in ghûden truwen vñ mid zamener hand. Johanne mollere vorbeñ vñ zynen rechten eruen vñ to erer truwen hand. hern heynen van hachede radmanne to lubeke vñ otten wackerbarde anders ghe heten Crûk vogede to molne vñ deme bewarere deſſes breues. ſtede vñ vaſt to holende zunder hulpe word edder argeliſt vñ to betuchniſſe zo hebbe wy vze ingezegele witliken vor deſſen bref ghe henghet laten. de ghe ſcreuen vñ gheuen is to molne. Na der boerd godes Drutteynhundert iaer In deme vyf vñ neghentigſten iare In zunte Johannes baptiſten daghe decollacionis.

---

vñ myne eruen de mach dat wy de vorbonomeden rente moghen lozen alle yar wan wy willen to ewyghen tyden Vñ wanner ick efte myne eruen deſſen wedderkop willen doen tho ſunte Michaelis daghe dat ſchal ick vñ myne eruen her Detleue efte deme Proneſte vñ deme Cappittele velebonomet tho ſunte Johannis daghe tho middenſomer dar negheſt vore tho ſeggen vñ wytlick doen vñ ſcholet em denne tho Sunte Michaelis dar negheſt den honetſtoll myt rente de ſick tho der tid boret ghenen an ener ſummen an reden pennighen vnbeworen vp ener ſekeren ſtede dar em dat ghelt vn entferet ys, Szo ſchal her Detleff efte de Proneſt vñ dat Cappitel alzo vele ewygher wiſſen renthe kopen myt deme gelde alz ſe meſt konen tho ener ewyghen myſſen vñ dechtniſſe Alle deſſe vorſereuen ſtucke loue vñ rede ick Bertram tzabel vor my vñ vor myne eruen myt mynen broder tzabel myt ſamender hant her Detleff Buckwolden deme Proneſte deme gantzen Cappittele tho Razeborch vnde deme de deſſen yegenwardighen bref heft myt erem wyllen he ſy gheyſtlick efte werlick ſtede vñ vaſt tho holende ane yenigerleye argeliſt hulperede vñ nyevunde Tho merer ſekerheit hebbe wy Bertram tzabel, vn tzabel broder vſe yngheʒeghele myt willen vñ wiſſchopp henghen laten an deſſen bref, De ghenen vñ ſchrenen ys na godeſbordt Duſent yar Drehundert an den twe vnde Neghentegeſten yare an Sunte Fabienes vnde Sebaſtienes daghe der hilgen mertelere.

K. C. 15.

An godes namen Amen Wy Erick de yungher van godes gnaden herthoghe tho Saſſen tho Engeren vñ tho Weſtfalen, Allen criſten luden de deſſen yegenwardigen breef ſeen efte horen lezen Ewygen heyl an gode De dynck de dar ſcheen an der tydt dat de nicht vorgan myt der tid, ſo ys des not dat me ſe myt openbare ſcriſt vnde tûghe veſtige vnde ware hir vmme ſo beghere wy wytlick tho wezende dat an vſer yegenwardicheit hefft ghewezen de Duchtige knape vſe leue man Bertram tzabel vñ heft bekant dat he myt gantzer volbort vñ willen alle ſyner eruen vnde negheſten heft verkoft vnde vorlaten vorlaten vnde vorkoft tho eme rechten kope. an ſynem breue den Erbaren vñ geyſtliken heren demeProueſte deme Prior vnde deme gantzen Cappittele der kerken tho Razeborch XXII marck ewygher renthe Lubeſcher pennynghe alſzo tho Lubeke ghenge vnde ghene ſynt de ſe alle yaer bynnen den achte daghen Sunte Michaelis ſcholen vpboreñ vt der redeſten wyſſeſten pacht des dorpes tho Lutowe dat belegen is an deme lande tho zadelbende eer he efte ſyne erue dar yicht vt vp boren ſe de bref vt wyſet den deſſe vorbonomede Bertram zabel deme Praueſte deme Prior vñ deme gantzen Cappittele tho Razeborch dar vp gheuen vñ beſegelt hefft deſſen kop tho veſtighende vnde tho ſtedegende ſynt wy van vſem leuen truwen manne Bertram tzabel ghebeden otmûtliken hyr vmme ſo ſynt wy gheneghet myt anwyſinghe vſer truwer ratgheuer vñ man ſyner begheringhe tho vervullende den vorſproken kop der renthe vnde den breff den deſſe vorbonomede Bertram tzabel ghenen vnde beſeghelt heft deme Proueſte deme Priore vñ deme gantzen Cappittele tho Razeborch vppe de renthe myt alle ſynen articulen ſtedeghe wy vnde veſtighen gans mechtich ewichlick tho blyuende alſzo dat de Proueſt de Prior vnde dat gantze Cappittel tho Razeborch ſcholen de renthe rouliken vnde vryliken hebben vnde beſitten ſunder yenigerleye hynder hulperede efte wedderſprake. Were ok dat Bertram tzabel vñ tzabel ſyn broder vnde ere ernen de de van rechtes weghene tho deme lene horet des dorpes tho Lutowe vorſtoruen dat god nicht en wille, ſo behole wy vs vnde vſen eruen den wedderkopp an der renthe vor de vorbonomeden ſummen geldes tho ewyghen tiden, Tho ener openbaren bewyſinge ſzo hebbe wy vſe Ingezegel myt willen vnnde wiſſchop henghet laten an deſſen bref De gheuen vnde ſcrenen is tho Louenborch na godes bort Duſent yar Drehundert yar an dem twe vnde Neghenteghesten yare an ſunte Fabianes vnde Sebaſtianes daghe der hilgen merteler Tuge deſſer yegenwardighen dinck ſynt vſe leuen Duchteghen manne her Waſmût Schacke Ridder Detlef Gronowe. Volquin Scharpenberch Gotſchalck van tzule knapen.

72. Anton von Tune klagt bei den Sateleuten des Landes Lüneburg wider Paridam von dem Knesebeck, dass derselbe ihm zu Nüdelitz 32 Stück Vieh, 6 Schock Schafe, 2 Pferde und mehre Ziegen vorsätzlich und ohne vorher bei den Herzögen und der Sate zu klagen, wider Ehre und Recht, wie kein biederer Mann, genommen und geraubt hat. — 1395, den 3. September. **XVII.**

Ik tonyes van Tūne do witlik vnd clage ju Erbaren luden iu Sateſluden des landes luneborg dat pardem van dem kneſbeke heft my rouet vnd nomen to nūtleſſe XXXII houede vees, vnd VI Schok ſcap, vnd twe perde vnd tzegen mit vorzate vnuorklaghet, vor vnſen gnedigen heren van luneborg vnd vor der zate hir vmme bidde ik iu dat gi my rechtes dar ouer helpen, alſo iu na utwiſinge der zate wol to boren mach vnd dar to vorplichtet ſind wente he heft mi dat io dan wedder ere vñ wedder recht alſe neyn bedderue man Screuen vnder mynem Ing̃ na godes bord XIII^c iar dar na in dem XCV jare des vrigdages vor vnſer vrouwen dage der lateren.

73. Domdechant Johann, Domscholaster Albert und das ganze Domcapitel zu Hildesheim treten dem Vertrage bei, welcher über eine zum Schutze der Saline zu Lüneburg, ihrer Rechte, Privilegien und Freiheiten von Prälaten, Conventen und Capiteln und von anderen Salininteressenten am 25. August 1391 errichtet worden ist. — 1395, den 3. September. **K. C. 14.**

Dei gracia Nos Johannes Decanus. Albertus Scolaſticus. Totumque capitulum eccleſie hildenſemenſis tenore preſencium recognoſcimus Quod attentis cauſis et racionibus iuſtis et racionabilibus in literis per prelatos. Conuentus. Capitula monaſteriorum et eccleſiarum tam cathedralium quam collegiatarum regularium et ſecularium vtriuſque ſexus ac alios bona ſalinaria in ſalina lūnc̄b verdenſis dyoceſis habentes ſuper defenſione Jurium priuilegiorum et libertatum eorundem bonorum ſalinarium ſub anno domini M̊ trecenteſimo XCI̊ in craſtino beati Bartholomei apoſtoli datis conceſſis et ſigillatis contentis et comprehenſis in ordinacionem conuencionem concordacionem et vnionem per ipſos prelatos capitula et conuentus et alias perſonas in eiſdem literis expreſſas factas cum dictis prelatis Capitulis conuentibus et perſonis pro defenſione dictorum bonorum ſalinarium Jurium priuilegiorum et libertatum eorundem mediante Jure et iuſticia in iudicio et extra ac in omnibus et per omnia prout in dictis literis continetur conuenimus concordauimus et vnimus ad annos reſtantes in futurum de annis in dictis literis conſtitutis Obligantes nos ad contribucionem ſingulis annis pro rata noſtrorum bonorum ſalinarium durante dicta vnione de noſtris bonis ſalinaribus facienda iuxta ordinacionem ſupradictam Promittenteſque predictas conuencionem et vnionem quo ad omnia et ſingula in premiſſis literis contenta prout et in quantum nos concernunt fideliter obſeruare Datum Hildenſem anno domini M̊ CCC̊ Nonageſimo quinto ſexta feria poſt Egidij noſtri capituli ſub ſigillo.

74. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg gelobt den Bürgern zu Northeim *), sie mit allen ihren Gütern überall und in allen Fällen, in denen er ihrer zum Rechte mächtig ist, bis zum 11. November 1396

---

*) Eine frühere herzogliche Urkunde für die Bürger der Stadt Northeim ist folgende:

Herzog Ernst von Braunschweig, Sohn des Herzogs Albrecht, verspricht, alle Bürger zu Northeim, die zu Holtensen bei Wiebrechtshausen Erbexen sind, bei ihrem Rechte über ihre Güter zu Holtensen zu lassen, erlaubt ihnen, wie früher sein Bruder Otto, die Wiesen und Anger, welche „Mande" (Gemeindegut) heissen, zu theilen und zu ihren Höfen und Aeckern zu legen, und gelobt, die Bürger wider die Ritter und Knappen, welche Brunstein innehaben, zu vertheidigen. — 1341, den 14. October. **N. O.**

Von der gnade Goddes we Ernſt hertoghe to Brunſwich itteſwanne hertogen Albrechtes ſone bekennet openberliken indiſſeme ieghenwordigen breue dat we alle vſe leuen truwen borghere to northeym de erfexen ſint to holthuſen dat twiſchen der ſuluen ſtat northeym vñ wiebernſhuſen geleghen is ſcullet vñ willet laten in allen dingen bi gnaden vnde bi vullenkomeneme rechte alſe ſe vſe leue broder hertoghe Otte ghelaten heft vnde let an alle oreme ghūde vnde erue dat ſe von vnſeme brodere vorghenomet vnde von vnſ oder von anderen oren herren dar ſulues to holthuſen hebbet. ot ligge in dorpe. in velden. in holten in wateren. in wiſchen in angeren oder in weyde Ouk do we on de ſulnen gnade de on de vorbenomede vſe broder hertoghe otte ghedan heft an den wiſchen

zu beschützen und zu vertheidigen, wofür sie ihm am nächsten 11. November 20 Mark löthigen Silbers bezahlen wollen. In einer andern Urkunde gelobt er den Bürgern zu Gandersheim denselben Schutz. Sie versprechen, ihm für denselben 10 Mark löthigen Silbers zu geben. — 1395, den 7. September. VI.

Van goddes gnaden we frederr̃ hertoge to brunſw̃ vñ luneborch be kennen openbare in deſſem breue vñ don kunt allen lüden de en ſen edder horen leſen dat wi willen vñ ſchullen beſchütten beſchermen truweliken vor dedinghen vñ vorbidden vnſe getruwen vñ leuen borghere to Northeym mit al oren guderen wor ſee dee hebben wor wy kunnen vñ moghen orer to rechte mechtich ſin Nv van ſtunt an wente vppe ſvnte martens daghe dee negheſt to komende iis ouer eyn jar nach datum deſſes breues wor vnde wanne one des nod iis vñ dat van vns eſchet vmme ſvnderliker truwe leue vñ gaue willen de ſee vns ghe dan hebben vñ noch don willen Svnderliken dat ſee dar vor vns gheuen ſchullen thwinticht lodige mark Northm̃ were vp den negeſten to komenden Svnte Martins dagh als we ouk van vormundeſchop plichtich ſyn in dem rechten ſee truweliken to vor dedingende (alſe) vor rurt iis to merer be wiſinge dat al vorſcreuen ding onſ ſtede vñ vaſt gheholden werde ane arghelist vnd ane gheuerde ſo hebbe wy vnſe Ingͤ laten ghe henghen an deſſen bref datum anno domini M̊ CCC̊ XCV̊ jn vigilia beate marie virginis.

In ſodanner ſuluen wis alſe dee bref vorſcreuen iis vñ vppe dat ſulue datum des breues alſee negheſt vorſcreuen ſteyt, heft hertoghe frederr̃ ouk ghe gheuen eynen bref den van ganderſem vñ dar gheuen ſee ome vor X mark northem̃ weringhe.

75. **Graf Otto von Schauenburg*) und sein Sohn Adolf schliessen mit dem Erzbischofe Otto von Bremen und mit seinen Brüdern, den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, einen Bund. So lange sie leben, wollen sie nicht Feinde derselben werden, ihnen vielmehr, falls sie ihrer zum Rechte**

---

vnde angeren dat manden heytet, des we ſine openen breue hebbet geſeen vnde ghehord dat ſe de moghet deylen vnde leggen to oren hoyuen vñ ackeren wo on dat beqwemeſt vñ aller nutteliкeſt is. weret ok dat de riddere oder knapen we de weren de den Brunſteyn inne hedden, diſſe vorbenomeden vſe borghere an ienighen ſtucken dringen oder vorvnrechten wolden. des ſcuiie we vñ willet ſe vordeghedingen. To eneme orkunde vnde to ener openbaren bewiſinge alle diſſer vorbeſcreuenen ding hebbe we hertoghe Ernſt hir vore benomet diſſen bref beſeghelet mit vſeme ingheſeghele. de gegheuen is na Goddes bord dritteynhundert iar in deme eyn vnde verteghesten iare in Sintte kalixtes daghe des hilligen paueſes.

*) Der Graf Otto von Schauenburg hatte 1372, wie folgende Urkunde zeigt, sich die herzoglichen Rechte in der Stadt Hameln erworben.

Graf Otto von Schauenburg bestätigt der Stadt Hameln ihre Gerechtsamen und lässt sich von den dortigen Bürgern huldigen. — 1372, den 5. April. N. O.

In nomine ſancte et indiuidue trinitatis Amen. Dei gracia Otto Holtzatzye et in Scowenborch .. Comes Vniuerſis tam poſteris quam modernis preſens ſcriptum viſuris ſalutis incrementum Cum omnia temporalia cum lapſu temporis abſque ſcripto et teſtibus a memorijs hominum cicius elabuntur Notum eſſe volumus ſingulis et vniuerſis quod nos ac noſtrj heredes omnia Jura que Ciuitas hamelenſis ſpecialiter hactenus inter ſe habuit dicte Ciuitati fauorabiliter relinquemus Hec autem ſunt Jura eiuſdem Ciuitatis que ſequntur. Burmeſter eorum auctoritate et ex parte Conſulum habebit Judicare ſuper omne precium deſeruitum quod vocatur Meynaſne vel hure et ſuper animalia pennata, et ſuper veſtes ablnendas et ſuper loca ſepium et ſuper quelibet edificia Item pro Juribus Ciuilibus et arbitriis inter ſe que habuit hactenus Ciuitas .. Conſules cum ſuo nuncio poſſunt inpignorare. Et Judicare habent pro turpibus et contumelloſis verbis et emendas et Juramenta et orueyde ſuper talia delicta poſſunt admittere et accipere ſine delicto Judicii. Item quemcumque pro debitis uel honore ſuo vel fide ſua ſeruanda iacere uel eſſe contigerit in Ciuitate hamelenſi pre omnibus ſecure iacere et manere poteſt inibi dummodo aduocato ſignificetur. Item cuicumque ex peticione .. Conſules dabunt conductum intrandi Ciuitatem ſecure intrare poteſt cum voluntate tamen Aduocati et fauore. Item omnes officiales uel operarij manuales habebunt officia ſua que vocantur ynnynghe a .. Conſulibus Item ſi aliquod infortunium acciderit ex confractione pontis uel in aqua quod dicitur gruntroringhe ſiue cum curribus uel nauibus circa longitudinem Ciuitatis Iudex illa bona non poteſt inpetere ſed homines quorum bona ſu(nt rec)olligent ea ſine delicto Judicij Item Theolonium infra Ciuitatem tenet Ciuitas a preposito et ab eccleſia hamelenſi in pheodo Item Officium Scultheti infra Ciuitatem emit Ciuitas pro denarijs ſuis et tenet illud in pheodo a .. prepoſito. Ipſum autem officium habetur ad correctionem ſuper cibaria et ſuper quaſdam alias cauſas in quo officio nullum Jus habet Judex. Item Jus eſt Ciuitatis quicumque intrat vel intrabit Ciuitatem et manſerit vel manebit in ea anno et ſex

mächtig sind und es die Ehre erlaubt, gegen jedermann behülflich sein. Auch versprechen sie, dass aus ihren Schlössern, Städten und Landen von ihnen und den Ihrigen, deren sie mächtig sind, dem Erzbischofe, den Herzögen und den Unterthanen derselben kein Schaden noch Unrecht geschehen soll, ferner dass sie sich der Lande und Leute dieser ihrer Verbündeten nicht bemächtigen, die Leute derselben nicht gegen sie vertheidigen, noch die Feinde derselben behausen und hegen wollen. Wenn zwischen den drei herzoglichen Gebrüdern und den beiden Grafen oder zwischen einem dieser beiden Theile und den Mannen und Unterthanen des andern oder zwischen den Mannen und Unterthanen beider Theile unter einander Uneinigkeit und Zwietracht entsteht, so sollen die Grafen Otto und Erich von Hoya als Schiedsrichter die Sache in Freundschaft oder nach dem Rechte entscheiden. Wenn aber die Grafen gegen Städte der Herzöge Beschuldigungen erheben oder mit ihnen in Streit gerathen, so sollen sie bei den Herzögen ihr Recht suchen, dürfen jedoch, wenn diese ihnen innerhalb vier Wochen zu einem billigen Vergleiche oder zum Rechte nicht verhelfen, so lange bis sie eins von beiden erreichen, ihr Recht durch nachdrückliches Mahnen zu erlangen suchen und daran sollen die Herzöge sie nicht hindern. Die Grafen verpflichten sich, keinen Bund zu schliessen, der wider diesen Bund oder ihm nachtheilig sei. — 1395, den 24. September. K. O.

Wy Otto van godes gnaden Greue to holſten to Stormaren vnde to Scowenbr̃ vnde wy Alf ſyn ſone bekennet openbare in deſſem breue vor alleſweme dat wy vns myd dem erſamen in gode vader vnde heren hern Otten ertzebiſſchope to bremen vnde den hochghebornen ffurſten hertogen Bernde vnde hinrike hertogen to Brunſw̃ vnd to lunenbr̃ vruntliken ghezatet vorenet vnde vorbunden hebbet in deſſer na gheſcreuenen wyze. Alſo dat wy ore vyende nicht werden en ſchullet noch en willet de wyle wy leuet. Vnde wy ſchullen vnde willen on truwelken behulpen wezen vp aller malken wan ſe dat van vns eſſchet dar wy orer to rechte mechtich ſyn vnde dar wy dat myd eren don moghet. Ok ſchulle wy de vorgheſcreuenen Ertzebiſſchope vnd hertogẽn vnde de ore vor vns vnde de vnſen der wy mechtich ſynd vnde vte vnſen ſloten Steden vnde lande vnde dar weder in truwelken vorſchaden bewaren vnde ſe vnde de ore nerghen mede vor vnrechten. noch de vnſe ſe vor vnrechten laten. Wy en ſchullet ok noch en willet ore lande vnde lude nicht in nemen noch de ore weder ſe vordeghedinghen noch ere vyende witliken huſen noch heghen vp oren ſchaden. Were ok dat jenegherleye ſchelinghe eder twedracht worde vnder den vorbeſcreuenen Ertzebiſſchope vnde hertogen vnde vns. eder vnder vns vnde oren mannen vnde vnderzaten. eder vnder den vorgheſcreuenen Ertzebiſſcope vnde hertogen vnde vnſen mannen vnde vnderzaten

ſeptimanis abſque queremonija vlterius a nullo poteſt impeti de aliquo Jure vel ſeruicio ſed pro libero habebitur. Item quicumque habet monetam non debet innouare denarios niſi cum nouus.. Prepoſitus habetur Item Milites et famuli commorantes in Ciuitate tenentur ad Jura Ciuilia infra Ciuitatem Item ſi contencio vel diſcordia ſit inter aliquos Burgenſes uel de percuſſione uel de capillacione poſt emendam Judicij. reus dabit Conſulibus vnam amam vini et leſo marcam, et ad vnum annum Ciuitatem poſtponet et deiurabit non intraturus niſi per amiciciam Conſulum et leſi. Item quicumque Judeus moratur vel morabitur in Ciuitate nobis ad nullum ſeruicium tenebitur ſed Ciuitati tenebitur ad Jura Ciuilia. Item Ciuitas hamelenſis a nobis et noſtris heredibus imperpetuum erit libera ab omni exactione et peticione. ſed per ſuum arbitrium et bonam voluntatem dabunt nobis et noſtris ſucceſſoribus quolibet anno in feſto Martini quadraginta talenta vſualis monete, Item nec nos nec noſtri ſucceſſores dictam Ciuitatem infra muros ſtructura Caſtri uel municionis moleſtabimus nec turbabimus. ſed ſemper ad profectum et honorem dicte Ciuitatis efficaciter et fideliter intendemus. Vt autem hec omnia premiſſa rata et inconuulſa maneant preſentem paginam Sigilli noſtrj munimine in teſtimonium et cautelam duximus roborandam. Datum hamelen cum Burgenſes ibidem nobis facerent fidelitatem Anno dominj Milleſimo Trecenteſimo Septuageſimo ſecundo feria ſecunda proxima poſt dominicam qua Cantatur Quaſi modo geniti. Teſtes huius rei ſunt. dominj Thidericus de Ghittelde harboldus de holte et Arnoldus de Serſne Milites. Lubbertus weſtfal Albertus van der Oldenborch henricus de helbeke henricus de Rottorpe et Johannes Buſche famulj.*)

*) Ganz dieselbe Urkunde haben Herzog Albrecht von Braunschweig am 28. October 1277, sein Enkel Herzog Ernst am 10. Mai 1335 und die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg am 27. September 1407 ausgestellt. Alle drei Urkunden sind gedruckt in de Ludewig Reliquiae manuscriptorum Tom. X pag. 22 bis 25, pag. 53 bis 56 und pag. 63 bis 66, die zweite auch in Leibnitii Scriptores Tom. II pag. 515. In de Ludewig Reliquiae Tom. X pag. 19 bis 31 und pag. 71 bis 84 sind noch mehre Urkunden über Hameln mitgetheilt.

eder vnder vnſer beyder mannen vnde vnderzaten vnderanderen. dar hebbe wy to beydentſyden to ghekoren to ſchedeſmannen de edelen hern Otten vnde hern Erike Greuen to der hoye de ſcholden dat ſcheden in vruntſchop eder in rechte bynnen den neghesten veerteyn nachten dar na wan dat an ſe ghe bracht worde. Vnde wo ſe dat ſchededen alſo ſcholde dat dar by bliuen. Were ok dat der ghekornen ſchedeſmanne jenich aff ghinghe van dodes weghene dat god langhe vryſte wo vakene dat ſchude alſo vakene ſcholde wy endrechtliken enen anderen ſchedeſman in des ſtede de alſo aff ghe gan were wederkezen de der ſchedinghe mechtich wezen ſcholde als de andere vore gheweſt hedde. Were auer dat wy jenegherleye ſchulde eder ſchelinghe hedden myd der vorghenompten hertogen Steden dat ſcholde wy vor on vorklaghen vnde on witlik don Konden ſe vns den bynnen veer wekenen dar na van on vruntſchop eder rechtes ghe helpen dat ſcholde wy nemen vnde don. enkonden ſe vns bynnen der vorſcreuenen tyd des nicht ghe helpen ſo mochte wy vnſe recht ir manen alſo langhe went vns moghelik vruntſchop eder recht wedervaren konde dat en ſcholde weder de vorgheſcreuenen hertoghen noch weder deſſen bund nicht wezen. Vnde de ſuluen hertogen noch de ere en ſcholden noch en wolden vns dar nicht anne hinderen Ok en ſchulle wy noch en willet myd nemende jenegherleye bunde don de weder deſſen bund ſyn vnde de dar to ſchaden moghet Deſſen vorſcreuenen vorbund loue wy vorbenompten Greue Otte vnde Alf ſyn ſone deſſen erghenompten hern Otten ertzebiſſchope hertogen Bernde vnde hinrike in guden truwen vnde in edes ſtad ſtede vaſt vnde vnvorbroken to holdende ſunder alle lijſt Vnde hebbet des to orkunde vnſe Inghezeghele an deſſen bref ghehenghet heten de ghe gheuen is to Nyenborgh na godes bord drutteynhundert Jar dar na in dem vyff vnde neghentigheſten Jare des vrydaghes na Sunte Matheus daghe des hilghen Apoſtels vn̄ ewangeliſten.

76. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg verleihen dem von Gerhard von Wustrow gestifteten Altare in der Kapelle beatae Mariae zu Lüchow das Eigenthum des Hofes zu Gross-Rebenstorf, welchen Johann Herwiges, Besitzer des Altars, auf Rath der von Wustrow als Lehnsherren gegen einen der vom Stifter dem Altare geschenkten und diesem von dem Herzoge Magnus*) zum Eigenthume verliehenen drei Höfen zu Woltersdorf eingetauscht hat. — 1395, den 18. October. K. O.

WE Bernd vnde Hinric brodere van. godes gnaden. Hertoghen to. Brunſwich vn̄ to. Luneborch bekennen vn̄ betughen indeſſeme openen breue dat. vſe vader. Hertoghe. Magnus ſaligher dechtniſſe in

*) Eine Urkunde des Herzogs Magnus und zwei andere ihn betreffende Aufzeichnungen werden hiedurch nachgeliefert.

1. Herzog Magnus von Braunschweig und Lüneburg belehnt die Gebrüder Otto und Johann von Wittorpe mit dem halben Zehnten im Dorfe „Berdorpe“ (Barendorf oder Bahrendorf). — 1371, den 13. Juli. N. O.

WE magnus van der gnade goddis hertoge to Brunſw̄ vnd to Luneborch Bekennen openbar in deſſem Breue vor alle den de ene ſeen eddir horen leſe, dat we vn̄ vnſe Eruen hebben gelaten vn̄ belent Otten vn̄ Johan ge brudere ghe heten van wittorpe vnd ere rechten Eruen, den haluen tegeden in dem dorpe to Ber dorpe den leue we on vn̄ oren Eruen to eynem rechten erue lene To orkünde deſſir vor ſchreuenen ſtucke hebbe we vnſe ynſegil gehenget laten an deſſen bref, de ge gheuen is na goddes bort dritteynhundert in dem eyn vndſeuentigiſten iare in ſente margareten dage der heyligen Juncvrowen.

2. Herzog Magnus von Braunschweig und Lüneburg belehnt den Hermann Ribe mit den von Heinrich Gire besessenen Gütern zu Niendorf und Neetze. — 1371, den 7. Juli.

Er verspricht, am nächsten 29. September dem Johann von Godenstede und dem Bernhard von dem Damme 33 Mark löthigen Silbers zurückzuzahlen. — 1372, den 23. April. H.

Anno dominj. M̊ CCC̊. LXXI̊ in vigiiia kilianj dominus Magnus dux in Brunſw̄ et luneburg. In feudum contuiit hermanno Ryben et ſuis legittimis heredibus duos manſus in Niendorpe. et vnam curiam in Netze. cum omnj jure et libertate. ſicuti hinr̄. Gire et ſuj heredes hucuſque. habuit et poſſedit[1] in huius teſtimonium ſigillum dominj eſt appenſum.

Dominus dux tenetur Jane de Godenſtede ſeniori et ſiiiis ſuis Borchardo et lippoldo et Bernhardo de damme et eorum heredibus XXXIII marcis puri. Brunſwicenſis ponderis quos[2] ſibi pagare debet temporis[3] ſuper feſto Michaelis proximo et ſuper hoc dedit eis ſuam iiteram ſigillatam. datum Brunſw̄ die Georgij anno LXX(II).

[1]) *habuerunt et poſſederunt.* [2]) *quas.* [3]) *tempore.*

vortiden alſo vor vns ghekomen is. vnde alſo de breue des eghendummes de vſe vader. dar vp ghe gheuen heft vtwiſen heft ghe eghenet vñ vryget. dre houe mit aller to behoringhe indem dorpe to wolterſtorpe mit anderem ghude to dem altare. vſer leuen vrowen inder Cappellen to luchow. dat Gherd van wſtrowe dem god gnade bewedemet, heft mid dem ſuluen ghude dar nu her Johan herwighes is mede belenet. des heft de ſulue. her Johan herwiges. der houe enen mit der huue indem dorpe to wolterſtorpe negheſt hinric Moychels houe to luchow wort. dar beno nilkeſt vppe wonet heft. nach rade der. van wſtrowe. lenheren des altares. dorch redeliker ſake willen vñ dorch beteringe des ſuluen altares, ghelaten Ghuntere van Plote.

Hier mögen auch zwei vom Vater dieses Herzoges ausgestellte Urkunden einen Platz finden, von denen die eine nur in lückenhafter Abschrift auf dem Umschlage des Copiars I erhalten ist.

1. Herzog Magnus von Braunschweig stellt dem Ritter Hans von Dreinleve einen Schuldbrief über zehn löthige Mark aus. — 1357. I.

Van der geade goddes we Me(gnus) hertoghe to Brunſw̃ (B)ekennet in diſſem.................hern hanſe (v)an dreynleue (v)ñ to ſiner tru(wen) hand Borch̃ va(n) der Aſſeh̃...................ſlone her(n) werners ſone (ſch)uldich ſint tey(n) lodeghe mark (brun)ſw̃ wich(te) vñ............vnde wille(n) oppe ſvnte my(c)h̃ dach de nů negheſt toknmt (in) der ſtad to Brunſw̃................teſt(i-mo)ninm ſecretum noſtrum preſentibus eſt appenſum anno domini M C(CC) LVII̊ (dominic)a qna ca(ntatnr)....

2. Herzog Magnus von Braunschweig belehnt den Rudolf Vrese mit vier Hufen zu Stiddien, welche Hans und Willekin von Boltzen von ihm zu Lehen besessen haben. — 1367, den 3. Januar. N. 0.

We van goddes gnaden Magnus hertoghe to brunſw̃ Bekennet openbare in deſſem breue det we hebbet ghe lent vnde lenet Rolene vreſen to enem manliken erf lene ver hŏne to ſtiddium dode hans vnde willekin van boltzem van vs to lene had hadden vnde ſe vs de vp gheſant hebben mid alleme rechte vnde to be horinghe. ok Scnlle we vnde willet den vorſcrenenen Roleue be lenen wan he to vs kumt vnde he dat van vs eſſchet mit hande vnde mit munde mit dem vorſcrenenen gude vnde mit aller tobehoringe vnde rechte Te ener openbarer be wiſinghe So hebbe we vſe Inghheſeghel ghe henghet laten to deſſem breue De ghe ghenen is na goddes bord drytteyn hundert Jar in deme ſenen vnde ſeſteghesten iare des ſendaghes na dem nygen iare.

Aus demselben mit dem Jahre 1344 beginnenden Registrum oder Copiar I sind noch folgende Lehnsaufzeichnungen entnommen, die man auf losen darin liegenden Blättern findet; nur die Aufzeichnung vom 31. Juli 1419 ist in das Copiar selbst eingeschrieben. Die vor den Klammern stehenden Zahlen oder sonstigen Bemerkungen geben die Jahreszahlen oder die Zeit ungefähr an, wann diese Aufzeichnungen geschrieben worden sind.

1370. { Dyt is dat gůd dat ek hebbe to lene van der herſcop to brůnſwik, den haluen tegheden to vringhe vnde twe houe vñ eynen hof to ſchoderſtede. vnde dre hone the waddexzem vnde enen hof.. vñ anderhalnen bůhof vnde eyn kŏthof. vnde twe kŏthone in deme derpe to eſbeke.

1370. { To groten ſcepenſtede ꝛ tegheden den led min here hertogen otten.
IIII punt van minem juncheren to ſchepenſtede in deme nedderen weſtendorpe.

1370. { Heyne van deme kerkhone vñ hinr̃ ſin veddere vñ henning ſalighe vñ Salighe ſin bruder den bertolen halff in der gantzen ſtad vñ XXVII ſchepel meltes inder molen achter der borch ſpecio wulueſbam.
Henning ſalighe vñ Salighe ſin bruder de voghedye oner X hnue to Txicte tu berklinge XXXII ſol̃ Item V hnne tu denem.

1390. { Van deme hertegen to brunſw̃ XXXVI lathoue the oſterachem vñ lnde de dar to horn vñ kerklen dar ſulues alſe vnſe elderen dat gekoft hebben van dem ſtichte to babenberg Item II houe to borſem vnde vogedige ouer XI houe der liggen IIII to grotem borſem V to luttekem borſem, II to oſterachem. vegedige oner IIII houe to tymmeren der vorbenomden XI hone horen to lntter dem Abbete de IIII heren vppe ſunte Cyriakes berch to hrunſw̃.

Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrhunderts. { Dyt is dat Ik hans ſak vnde hinrek myn broder to Engrip wonaſtich ſchullen hebben to leene van vnſen gnedigen heren der herſchap van Brunſwik vnde vnſe vader ſeliger het gehat eyne woſte Dorpſtede de het Smůkiſtorpe myt holte graſe vnde acker alz dar to hort vnde eyn toch dat water in der elne myt der viſcherygc. vnde hidden dat vnſe gnedigen heren dit laten ſcriuen in or leen Bock vnde ſchulwe mer ven en to leene hebben dat vnſe eldern gehat hebben dat we kunnen vt richten dat wil we en gerne be ſcrenen gouen vnde dat ſenden alz we erſte knnnen.

Do me ſcref na goddes bort verteynhundert Jar dar na In dem Negenteynden Jare des mandages na pantaleonis do ſat myn gnedige here hertoge wilhelm hern hinrikes zone hertoge to Brunſ̃ vnde luneburg eyn Manrecht vmme dat gud to walſtoůe twiſſchen

vnſem ghetruwen vor enen anderen hof indem dorpe to. Groten Reuenſtorpe. mit der huue dar nu vppe wonet henneke maleuoys. vñ Ghunter erghenant heft vns ghebeden dat we den hof to Reuenſtorpe. willen eghenen vñ vrygen to. dem. ſuluen altare. he wille den anderen to wolterſtorpe de eghenet was weder van vs entfanghen des hebbe we an gheſeen truwen. denſt. den vs ghunter ghedan heft vñ noch gherne dũn wil. vñ vrygen vñ Eghenen den hof. to groten Reuenſtorpe. mit der huue. vñ mit aller to behoringhe to dem. altare. vornomet mit aller craft. alſo we pleghen gheyſtlik ghut to vrygende. dar by to bliuende to Ewyghen tiden. To. ener grotteren bekantniſſe ſo hebbe we vnſe. Inghezeghele ghe henghet laten to deſſeme breue Na. godes bort. dritteynhundert Jar. dar na. indem. viue vñ neghenteghesten Jare. in Sunte lucas. daghe des hilghen Ewangeliſten.

77. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet den Gebrüdern Wilken, Rotger und Balduin von Gustede für 150 Mark löthigen Silbers unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes die Hälfte des ihm von der Herrschaft Lüneburg abgetretenen Schlosses Brunsrode mit Gericht und Gerechtsamen, mit allem Nutzen und Zubehör und, sobald Allemode, Wittwe des Schlengerdus, stirbt, mit dessen Burglehn, welches, als Herzog Albrecht von Sachsen und Lüneburg das Schloss den von Marenholtz verpfändete, dazu gehörte. Ausser anderen bei Schlossverpfändungen üblichen Bedingungen, wird auch bestimmt, dass wenn zur Zeit der Einlösung des Schlosses Saat auf dem Felde vorhanden ist, dieselbe vom Herzoge, falls er sie haben will, nach Schätzung übernommen werden soll; will er sie nicht haben, so dürfen die von Gustede die Früchte einernten. Wenn der Herzog vom Schlosse Krieg führt, will er ihnen für ihre eignen Pflugwerke und für die zur Hälfte des Schlosses gehörende Gülte Friedegut geben, sobald man es in der Feinde Gute bekommen kann. — 1395, den 18. October. **VI.**

Van godes gnaden we Fredeř hertoge to brunſ̃ vnde luneborch bekennen openbar in deſſem breue vor vns vnde vnſe Eruen dat we vnſen leuen getruwen wilkene Rotgher vnde boldewine broderen gheheiten van guſtede vnde oren eruen hebben geſat vnde ſettet iegenwordigen an deſſem breue de helfte vnſes ſlotes brunſrode mit gherichte mit rechte mit aller nůd vnde tobehoringhe vñ mit ſlengherduſes borchlene wanne ſiner wedewen vrowen allemode to kort worde vñ dat dar to horde alſe id de hogheborn forſte hertoghe albrecht van lůneborch vñ van ſaſſen ſaliger den van marnholte ghe ſat hadde vñ als dat an vns ghe komen iis van der herſchop van lůneborch vor anderhalf hundert lodige mark Brunſw̃ witte vñ wichte de ſee[1]) vns redeliken vñ to dancke van one bereyt ſint jn deſſer wiſe dat we dit ſulue ſlot vor dat vorbeñ gelt wedder lŏſen moghen van on to allen jaren wanne we on de loſinghe vor kvndighen edder ſe vns binnen den achtedaghen ſvnte Mertens daghe ſo ſchulle we vñ willet edder vnſe eruen one to dem

den van Bertenſlene vnde van der ſchulenburg vnde de van Bertenſlene hadden breue vnde heren des gudes myd der were vnde de heren ſtunden en des gudes to dar wart ghewraget eyn ordel wer de Jenge de de were hedde vnde heren vnde Inwiſſer[1]) des gudes nicht neger were dat gud to beholdende wen de dat Anclagede etc Dar wart Hinrik van wenden vmme vraged de vand vor recht dat de van Bertenſleue ſcholden hy der were bliuen ſo lange went de van der Schulenburg de were myd rechte breken vnde vorſpreke was her Affwyn van ſaldere etc De van der Schulenburg ſproken dat gud an vor erflike an ghe valen vnde wolden dat be holden alze ze dat dorch recht beholden ſcholden dar vant Bertolde van oberge vor recht dat ze dat ſcholden beholden ſulf ſenede to den den[2]) hilgen dat ze rechte ernen weren des gudes vnde hedden In ſammeden brukendem lene ghe ſeten myd den van walſtone vnde dat len ſcholden ſe beholden ſulf dridde erharen man deſſe ordele leten to alle de Man vnſes heren vt dem lande Brunſ̃ vnde ſeden dat vor recht vnde vorſpreken was hartwigh van Bulauwe, deſſe naſcrenenen Man mynes heren weren dar by her ludolf van warberge her Guntzel van Bertenſleue her Buſſe van der aſſeburg her Rolef van Gertzehnttel her Affwyn van ſaldere her Cord van wenerlingh her wicke bulauwe her Affwyn van ſalder de Jungere Riddere hartwigh van Bulauwe wilhelm van ſampleue Bertold van oberge hilmer Schencke Jo plote Ernſt wulbrnd van reden hinrik Siuerd van wenden B van ſaldere Anne Boldewyn van dem Campe henningh van oberſhuſen Anne van berbergh werner ſchencke alle van der ſchulenburg dre van oberge dre van guſtede ver Borghermeſtere vt der ſtad Brunſ̃ vnde vele Andere gude lude Actum In lere.

[1]) Das Wort *ſee* muss ausfallen.

[1]) *Inwiſer.* [2]) *den* statt *den den.*

negheſten paſchen na der vorkundinghe gheuen ore anderhalf hundert lodige mark de[2]) erghenanten witte vñ wichte vnghehindert vnde bekummert[3]) in der ſtad to brunſw̄ vñ wanne ſe alſus betalet ſint ſo ſchullet ſe vns edder vnſen eruen de helfte vnſes ſlotes brunſrode wedder antworden mit allem rechte als we id one nv ghe antwordet hebbet ane jenegherleye wedderſprake were ouk dat ſe dar ſayt be ſagit[4]) hedden de ſcholde we gelden eft we de behalden welden na be ſeghinge twier vnſer man vñ twier orer frunt were dat we der ſayt nicht hebben welden ſo ſcholde we one des gvnnen dat ſee dee wunnen edder winnen leten vñ ſcholden ſee dar to vorderen vñ nicht hinderen ouk ſchal de helfte deſſes vorbeñ ſlotes vns vñ vnſen eruen opene weſen to al vnſen noden vñ vp aller malkem wo dicke vns des nod were welde we dar van krighen ſo ſcholden ſee vns ſchicken ghe mak tornlude portener vñ wechter ſcholde we vñ welden be koſtighen de wile dat dee krich warde vredegut ſcholde we one gheuen to oren eghenen plochwerken vñ to der gulde dede horde to der vorbeñ helfte des ſlotes alſo vorder als men dat konde in der viende gude irweruen den amptman den we one ſentten dee ſcholde ſee vñ de ore be waren vor ſchaden vñ vor vnvoghe were auer dat ſchelinghe velle twiſchen vnſen amptmanne vñ den ſynen vñ twiſchen one vñ den oren dat ſcholdeme ſcheden in vruntſchop edder mit rechte binnen den neyſten veer weken als men dar vmme ghemant worde Minne vñ rechtes ſchulle we orer mechtich weſen vnſe vor-wort vñ gheleyde ſchullen ſe holden vñ ſchullet vns truwelken denen hir eyn teghen ſchulle we ſee wedder truwelken vor dedinghen tighen alſweme wor we ores rechten mechtich ſin wert dat ſee jemant welde vorvnrechten dat ſcholden ſe vns vor kvndigen ne hulpe we one nicht fruntſchop edder rechtes binnen ver weken na der vorkvndinghe ſo moghen ſe ſik ſulnen vnrechtes irweren van der vorbeñ helfte vñ ſiner to behoringhe des beſten des ſee konden grepe we ſee roſliken an ſo moget ſe van ſtunt an ſek weren vnvorkundiget van dem vorbeñ ſlote vñ ore beſte doen wered dat ſee vns vorkvndigeden vmme de loeſe vñ welden hebben ore gelt dee anderhalfhundert lodige mark to rechten tiiden als vorſcreuen iis gheue we one des nicht ſo moghen ſe des bekomen mit eynem orem ghenoten ane heren furſten ſteden vñ oren amptluden vñ mit weme ſe des be kemen als vorſcreuen iis dem welde we vorwaringhe doen vñ wedder van ome nemen in allerwis alſo ſe vns vnde we one nv ghedan hebbet were ouk dat dat ſlot van vnghelůcke vor loren worde wo dat to keme des got nicht eyn wille ſo ſcholde we noch ſe vns nicht zonen eder freden edder neynerleye dedinghe dedinghen myt den de dat ge wunnen hedden edder vnder-wůnden we en hedden one des ſlotes mit ſiner tobehoringhe erſt wedder hulpen edder we eyn deden dat mit orem guden willen edder we welden one eyn andere ſlot weder buwen in dat ſulue gherichte edder eyn andere ſlot antworden dar ſee de gulde van be herden konden edder welden one gheuen ore ghelt in ſtede vñ vnbekvmmert in aller wis alſe vorſcreuen iis To eyner beteren be wiſinghe alle duſſe[5]) vorſcreuen ſtucke hebbe we vnſe jnḡ wittelken vñ mit gudem willen laten henghen an deſſen breff na goddes bort dritteyn hundert jare in dem viue vñ neghentigeſten jare in ſvnte lůcas daghe des hilghen ewangeliſten.

78. Ulrich Lutzeke, Bürger zu Hannover, wiederholt bei den Satesleuten im Lande Lüneburg seine Klage vom 24. Juli 1395 über den Rath und einige Bürger der Stadt Lüneburg wegen der ihm angewiesenen Salinsteuer, weil die Verklagten sich weder in der Güte noch im Rechte mit ihm wegen dieser Sache abgefunden haben. Falls die Satesleute innerhalb gesetzlicher Zeit sich über das Erkenntniss nicht vereinigen können oder ein solches nicht abgeben, so fordert er, dass sie dem 33. Artikel des Satebriefes gemäss ein Einlager halten. — 1395, den 25. October. **XVII.**

Min willege denſt tonorn. Erzamen wiſen zateſlude in deme lande Luneborch ik hadde nilkeſt an iw gebracht myne klage iegen den Rad van Luneborg darvmme, dat ze my vorſulfwoldiget vnd vor vnrechtet hebbet vorſulfwoldiget vnd vorvnrechtet dar an, dat ze in de helpe der zulten to Luneborg dar ze mi angewyſet hebbet, nach lude ores openen beſegelden breues den ek dar vp hebbe, vortan andere

[2]) *der.* [3]) *vnbekummert.* [4]) *ge ſagit.* [5]) *duſſer.*

lude dar an gewyſet, vñ geſtadet hebbet des doch van des breues wegene nicht weſen enſcolde, vñ dat her Johan hoyeman her Clawes Gronehagen Bernd baſedow vnd ludeke Tobing borgere to Luneborg my der vorſcreuenen helpe van der ſulten entwoldiget hebbet, mit vnrechte vnd hebbet de vp genomen iegen myne vorſcreuenen breue. vnd hir vmme en is my van on noch nicht wedderuaren wer in vruntſcop edder in rechte. Bidde ek vñ eſche van iw dat gy my dar vmme van deſſen vorſcreuenen helpen alſe vele alſe gy van der zate wegene plichtich ſyn Were ok dat gy vmme dat beſecgent deſſer Satebrake bynnen der tyd alſe ſek dat geboret der beſecginge nicht entalich werden enkonden, edder der beſecginge nicht endeden ſo eſſche ek iw alle dat gy id holden vmme dat to hope inrident alſe id ſek denne gheboret na der Satebreue lude.. Screuen na godes bord XIII^{C} iar In deme XCV Jare des mandages vor der hochtid der hilgen Apoſtele Symonis et Jude vnder mynem Inghes̃.

Olrik lutzeke borger to Honouere.

79. Herzog Otto von Braunschweig (zu Göttingen) belehnt den Hans von Rengelderode, früher wohnhaft in Witzenhausen, zu rechtem Erbburglehen, wovon derselbe sein Mann geworden ist, mit drei Mark Gülte, jährlich am 29. September aus der Herbstbeede zu Obernjesa zu erheben, und befiehlt seinen dortigen Mannen, demselben diese Summe Geldes jährlich zu bezahlen. — 1395, den 7. November. K. O.

Von gotis gnaden wir otte herzcoughe zcu Brunſzwig ſone herzcoughen otten ſelighen Bekennen offentlichen Indiſſem briebe vor vns vnſe erben vnde nachkomen daz wir Hanſe uon Rengederode der Itteſwanne ghe woned hatte zcu witzenhuſen vnde ſyne rechten manliebes erben vmme ſunderlicher ghunſt vnde dinſtes willen den her vns ghetan haid vnde ouch noch wol ghetun mag be leghen haben vnde be lyggen keynwordeclich incrafft diſſes briebes Mid dren marken gheldis Jerlicher ghůlde tu eyme rechten erben borglehene dye her alleiar uff ſinthe michelis tag haben vnde uff nemen ſal vſz vnſir herwiſtbede zcu obirnieſe von vnſen Mennen dar ſelbiz dye ſye yme alle iar gheben vnde handelaghen ſollin uff dye ghenanten zcijd daz wir ſye ghe heiſzen hain Eiſchen vnde heiſzen wir ſye daz zcu thunde keynwordeclich indiſſeme briebe alze uor ghe ſcreben ſteyd, wanthe her vnſe man darume ghe wurden iſt vnde ſal vns ghetruwelichen be hulſſen ſyn wanne vns dez nod iſt vnde wir das eiſchen adir eiſchen laſzen Vnde ſollin vnde wollin yme des lehenes be kennich here vnde were weſen vnde on dez ghetruwelichen vorteighedinghen wanne yme dez nod iſt vnde her daz eiſchet adir eiſchen leſzet ane gheuerde vnde hain dez zcu orkunde vor vns vnde vnſe erben vnſe Ingheſeghel an diſſen brieb laſzen henghen der ghe gheben iſt dez Suntaghes nach allir heilighentaghe Sub anno dominj Milleſimo Trecenteſimo nonageſimo quinto.

80. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg ertheilt dem Heinrich Kerkhof, dem Hermann von Vechtilde und zu ihrer treuen Hand dem Rathe der Stadt Braunschweig für 500 Mark löthigen Silbers, welche er ihnen schuldet, eine Anweisung von 2000 Gulden auf diese laut der Verschreibung des Rathes der Stadt Erfurt vom 31. Juli 1395 bei demselben am 13. Juli 1396 und 1397 fällige Summe Geldes. Falls er stirbt, bevor sie bezahlt sind, soll der zeitige Amtmann zu Asseburg dieses Schloss ihnen und dem Rathe der Stadt Braunschweig ausliefern, damit sie es so lange behalten, bis sie ihr Geld werden bekommen haben. Dies zu thun, soll der zeitige Amtmann ihnen geloben. — 1395, den 10. November. VI.

Van goddes gnaden we freder̃ hertoghe etc bekennen openbare in duſſem breue vor vns vñ vnſe eruen dat we ſchuldich ſind rechter ſchult vnſen leuen ghe truwen hinrike kerchoue hermene van vechtilde oren eruen vñ to orer truwen hant den erbarn lůden dem rade to brunſw̃ vifhundert lodige mark Brunſwichkeſcher witte vñ wichte dar we on vore bewyſet hebben Tweyduſent ghuldene vpp to nemende van den erbarn lůden dem rade to erfforde de ſe vns gheuen ſchullen alſe duſent gulden vppe deſſen neyſten to komenden ſvnte marghreten dach vñ de anderen duſent ghulden to dem ſuluen ſante marghreten daghe vort ouer eyn jar na giifft důſſes breues alze des rades breyff vtwiſet van erfforde den ſe vns dar vp vorſegilit hebben vñ duſſe vorſcreuen hinrik kerchoff vñ hermen vechtilde ore eruen vñ ore medebenomden

ſchullen dee erghenanten twey duſent ghulden roweliken vppnemen to alſodannen tiiden alſe vorſcreuen iis ane jenegerleye vorbedent hinder edder arghelift vñ we hebben den breff den vns de rad van erfforde vppe dat ghelt vor ſeghelit hefft ghelecht bi vnſe leuen ghetruwen den rad von brunſw̄ düſſen vorghenomden to ghude vñ to wiſſenheyt vñ weret dat on jenich brok worde an der betalinghe der tweyduſent ghulden alſe vorſcreuen iis in welker wiſe dat to queme ſo ſchulle we vñ willen den vorbeñ hinrike hermene oren eruen vñ to orer truwen hant dem rad to brunſw̄ den broke genſtliken ervullen mit redem ghelde edder gholde alſe ſek dat gheborde dat loue we one in guden truwen ſtede vñ vaſt to holdende ane arghelift ok ſchulle we vñ willen dat beſtellen mit vnſem amptmanne de nv to düſſer tiid iis to der aſſeborch vñ ſo vakene des nod iis iſt we dar eynen anderen amptman ſetteden de ſcholde louen in ſynem breue hinrike hermen oren eruen vñ dem rade van brunſw̄ dat ſlot aſſeborch to antwordende ledich vñ loes mit alle ſiner tobehoringhe to brukende alſo langhe went duſſen vorbenomden ere ghelt degher vñ al betalet worde icht we affghingen van dodes weghen des god langhe nicht eyn wille duſſe vorſcreuen ſtucke vñ articule vñ eyn jowelken bi ſundern loue we ſtede vñ vaſt to holdende ane jenigerleye hulperede vñ hebbet des to bekantniſſe vnſe jng̃ witliken vñ mit wolbedachtem mode heyten ghe henghet an deſſen breff datum anno dominj' M CCC' nonageſimo quinto ante diem martini.

81. Ulrich Lutzeke, Bürger zu Hannover, wiederholt nochmals bei den Satesleuten im Lande Lüneburg seine Klage vom 24. Juli 1395 über die Rathsherren und einige Bürger der Stadt Lüneburg wegen der ihm angewiesenen Salinsteuer. — 1395, den 11. November. XVII.

Min willige denſt touorn. Erſamen wiſen manne zateſlude in deme lande Luneborg ik clage, vnd do iu witlik dat de Radmanne to Luneborg mi vorſulſwoldiget vnd vorvnrechtet hebbet, vñ vorſulſwoldiget vnd vor vnrechtet my dar an dat ze in de helpe der Sulten to Luneborg, dar ſe mi an gewiſed nach lude eres openen beſegelden breues den ik darvp hebbe vordan ander lude dar an gewiſet, vnd geſtadet hebbet, des ſe doch vorredet ſind in dem vorſcreuenen breue dat ſe des nicht don enſcolden. Ok clage ik vnd do iv witlik dat her Johan hoyeman vnd her Clawes Gronehagen borgere to Luneborg my der vorſcreuenen helpe van der ſulten entwoldeget hebbet mit vnrechte vnd hebbet de vpgenomen iegen myne vorſcreuenen breue. Bidde ik vnde eſſche van iu dat gi my dar vmme van dem Rade to Luneborg vnd van den benomeden borgeren helpen alſe vele alſe gy van der Sate wegene plichtich ſin na der Satebreue lude. Geuen na godes bord XIII^c iar in dem XCV iare to ſunte Mertens dage vnder mynem Inghes̄ gedrucket an deſſen bref.

Olrik lutzeke borger to honouere.

82. Verzeichniss der in der Vogtei Dannenberg eingekommenen Schatzung. K. O.

Item de Summe des Schattes in der vogedie to danneberge is IIII½^c mark.

Item So blift na ſtande XV mark de ſint ſo arm dat ik nicht van ene krigen kan.

Item Dar ſint endeel mede de de tollener to hitzacker vor ploge ſcreff de küme een verndel landes hebben van ener houe.

Item So ſint hir mede deſſe nageſcreuene dorppe dede berouet vñ vorbarnet ſint.

Int erſte breſzſtade, vñ breſzelentze, horen den van danneberge de ſint berouet vñ hebben nicht gegeuen.

Item Jamel vñ twe houe to mütze horen Segebande vñ achimme van deme berge ſint ok berouet dat ſee nicht konen geuen.

Item Smardouw horet to danneberge vñ is vor brant van ereme egenen vüre do de laſte gharue in qwam de konen ok nicht geuen.

Item to oldendorppe eyn man de is ok berouet dat hee nicht geuen kan.

Item to grippel Im melkede dar iz ok eyn vore brant van ſineme egenen vure dat hee ok nicht geuen kan.

Item IIII eldeſten Im melkede, vnde III eldeſten Im broke de ſint vrigh vnde hebben niwerlde geuen.
Item IIII eldeſten vppe den drauenen de ok niwerlde hebben geñen.
Item De Summe des grañen geldes is II^c vnde LXV mark.
Item De Summe des kleynen geldes is in deme ſwarten budel LXXXV mark.

83. Die Satesleute des Landes Lüneburg antworten den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg auf das Schreiben, worin ihnen dieselben anzeigen, dass sie selbst mit der Erhebung der Schatzung und Beede, über welche man mit Prälaten, Mannschaft und Städten einig geworden ist, sich befasst haben, und erinnern daran, dass nach dem Vertrage nicht die Herzöge dies thun sollen. Sie rufen dem Herzoge Bernhard ins Gedächtniss zurück, dass auf dem Rathhause zu Lüneburg nicht nur er für sich und seinen Bruder Heinrich sondern auch sie dazu besondere Leute gewählt haben, dass einige derselben dort von ihm den mündlichen Befehl, die Beede zu sammeln, erhalten und bei ihrem der Sate geschworenen Eide gelobt haben, sie dem darüber errichteten Vertrage gemäss der Sate wegen zum Behuf der Herzöge und der Satesleute getreu zu sammeln. Auch hat Herzog Bernhard damals den Satesleuten gesagt, dass er die anderen, welche die Beede erheben helfen sollten und nicht gegenwärtig waren, nach Lüneburg bescheiden wolle, damit sie alle dort darauf beeidigt würden. Dies aber ist nicht geschehen. Die Satesleute bitten nun, dass das Geld, welches nach dem erwähnten Vertrage ihnen von der Beede zum Behuf der Sate zukommt, dessen Beitreibung aber die Herzöge und deren Leute besorgt haben und noch besorgen wollen, vor dem 25. December nach Lüneburg eingesandt werde, dass die Herzöge es den alsdann daselbst anwesenden Satesleuten auszahlen und ihnen ein Verzeichniss über die gehobenen Gelder und über die Rückstände vorlegen lassen. Geschieht dies nicht, so müssen sie es den Prälaten, der Mannschaft und den Städten anzeigen, dass ohne ihre Bewilligung und Zustimmung die Herzöge die Beede erhoben haben, dass dieselben ihnen davon den Antheil, welchen sie zum Behuf der Sate bekommen sollen, vorenthalten und den mit Prälaten, Mannschaft, Städten und Satesleuten errichteten Vertrag nicht erfüllt haben. Sie bitten, dass die Herzöge dem Ueberbringer dieses Schreibens Antwort mitgeben. **XVII.**

Hochebornen furſten leuen gnedighen heren, alſe gy vns gheſcreuen hebbet dat gy gik mit der ſchattinge vnd bede, de mit iuwen prelaten Manſcop vnd ſteden ghedeghedinget is, beworen hebben ſuluen vptonemende is iuwen gnaden wol witlik dat dat alſo nicht ghedegedinget is dat gy dat don ſcolden vnd dat gy hertoghe Bernd van iuwer vnd iuwes broder weghene hertogen hinrikes vnd we dar ſunderlike lude to koren vp dem Radhus to Luneborg der gi en del darſulues dat muntliken heten dat ze dat ſcolden ſammelen, vñ willekorden dar ſulues by eren eden de ze to der Sate dan hebbet, de bede truweliken to ſammelende to iuwer vnd der Sateſlude van der Sate wegene behuf na der degedinge lude de dar vmme ghe deghedinghet weren, vnd gi ſeden vns dat gy de anderen de dar nicht enweren vnd dar to helpen ſcolden vorboden wolden to luneborg, dat ſe dar al alſo toſweren ſcolden, des nicht geſchen is. Bidde we leuen gnedighen heren dat gy dat gheld dat gy vñ de iuwe dar van vppe nomen hebbet vnd noch vpnemen willet dat vns zateſluden to der zate behuf na der vorſcreuenen deghedinge lude dar van boren mach in ſenden to luneborg vor wynachten, vnd antwerden laten dar ſulues den zateſluden de dar denne ſin, vnd de ok berichten laten van weme dat gheld al vp ghekomen ſy, vnd icht dat iement vor holden hebbe, vnd we de ſin. Were dat des nicht enſchude ſo muſte we witlik don iuwen Prelaten, Manſcop, vnd Steden wo gy de bede vppenomen hedden ane vnſen willen vnd vulbort, vnd vns vorhelden dat we to der Sate behuf dar van hebben ſcolden vnd dat gy de deghedinge nicht gheholden hedden alſo gy de mit en vnd vns ghedeghedinget hedden, der wo doch iuwen gnaden wol ghetruwet to holdende, vnd biddet des iuwe antwerde by deſſem boden.

84. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verbindet und einiget sich mit seinem Vetter, dem Herzoge Friedrich von Braunschweig (Grubenhagen). Er verspricht, ihn bei seinem väterlichen Erbe,

seien es Lehen *) oder sonstige Güter, zu lassen. Keiner von beiden soll der Schlösser, Lande und Leute des andern sich bemächtigen noch sie demselben zuwider vertheidigen. Entsteht wegen der geistlichen Lehen, welche sie verlehnen, zwischen ihnen Zwietracht, so sollen ihre Mannen, wie die alten Verträge es bestimmen, zu einander reiten, um sich darüber zu vertragen. Wer von beiden dann auf die Lehen ein Recht hat, der soll nicht daran gehindert werden. Gerathen beide Herzöge wegen weltlicher Lehen oder aus anderen Ursachen mit einander in Streit, so wollen sie dem schiedsrichterlichen Urtheile des Ritters Conrad von Weferlinge, des Clawenberg Hoye und des die Stelle eines Obmanns versehenden Rathes der Stadt Braunschweig sich unterwerfen. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg gelobt, mit seinen Schlössern, Landen und Leuten seinem Vetter, falls er desselben zum Rechte mächtig ist, getreu behülflich zu sein und aus den Schlössern, welche er selbst im Besitze hat, seinem Vetter und den Unterthanen oder Schutzbefohlenen desselben keinen Schaden zuzufügen noch von seinen Mannen, deren er mächtig ist, zufügen zu lassen. Wird aber von einem Schlosse, welches er verpfändet hat, seinem Vetter oder dessen Schutzbefohlenen wider Recht Schaden zugefügt, so will er, wozu ihm die Schlossverschreibung das Recht verleihet, die Oeffnung des Schlosses fordern, gemeinsam mit seinem Vetter dasselbe besetzen und ihm alsdann zur Abwehr von Unrecht und Unfug behülflich sein. Diese Hülfe soll ihm auch sein Vetter leisten und ihn und den Pfandinhaber des Schlosses gegen Schaden und Unfug sichern. Geschieht einem der beiden Herzöge oder seinen Leuten Unrecht, so wollen beide gemeinsam das dazu passendste ihrer Schlösser mit Mannschaft besetzen und sich gegenseitig helfen. Wenn einer der Mannen des Herzogs Friedrich von Braunschweig und Lüneburg, welcher auf einem Schlosse desselben sitzt oder dasselbe inne hat, Beschuldigungen gegen den Vetter und Verbündeten seines Herrn oder gegen dessen Schutzbefohlene erhebt und ihm innerhalb vier Wochen nicht dasjenige geschieht, was ihm von Rechts wegen zukommt, so darf er darum auf das nachdrücklichste so lange mahnen, bis ihm Recht widerfährt. Dieser Bund soll

*) Die quedlinburgischen Lehen der Herzöge von Braunschweig zu Grubenhagen sind im folgenden bald nach dem Jahre 1421 verfassten Schriftstücke verzeichnet.

K. C. 16.

Copia Extracts ausz dem Quedtlingburgischem Lehenn- oder Salbuch.*)
Bona fendalia in Brunſchwiegk.

Regiſtrum de bonis fendalibus, qne pro tempore habuerunt duces Brunſwicenſes dominj in Ejmbecke et Oſteroda jnterius conſcripta ab Eccleſia et Abbatiſsa in Quedlingburg, que alienauerunt in frandem dominæ suæ et sine conſenſu Ecclesiæ, Capitulj et Abbatiſsæ in vrbe Qnedlingburg et dederunt eis[1]) ad manus Archispiſcopj, Capitulj et Eccleſiæ Moguntinarum[2]), qni hodie occupant et detinent.

Primo habuerunt in feudum oppidum Duderstadt cnm advocatia decima et una Curia in dicto oppido et mnltis alijs bonis in dicto oppido et circumque[3]) in dicta merca[4]),**) de qnibus nnnc disponit Archiepiſcopus Moguntinus vel suus Prouiſor etc sed Eccleſia Parochialis[5]) in Duderſtadt semper excepta, ita quod Abbetiſsa[8]) pro tempore semper sibi referuaujt callationem dictæ Eccleſiæ, ita qnod Princeps[6]) nunqnam habuerunt etc.

Item fuerunt Infendatj cum infra ſcripta villa[7]) et earum omnibus pertinentijs a dicta Domina Abbetiſsa[8]) videlicet Beseckendorpe Niegendorpe, Diffedingeroda[9]), Immingerode, Etzenborne, Eddelershagen, Nettelnroda, Nackenroda[10]), Querenfelt[11]) major, Querenvelde[12]) mjnor, Niegenrode, Tasperoda[13]), Cuinendal[14]), Krueteroda[15]), Oldenbeke, Hiddekeroda, Northuſen etc.

Item prædicti Duces de Brunſvick, qni ſunt dominj in Oſteroda et in Hertesberge, tenent in fendum Castrum in Hertesberge cum omnibus pertinentiis. et appendicijs ſuis jurisdictionibus, de villis, decis[16]), syluis, venationibus, piſcationibus, thelonijs, atque utriusque ſexus hominum[17]) in districtu Jurisdictionis ſecularis dicti Castrj ac villorum[18]) ad enndem[19]) Castrum spectantia[20]) et pertinentia[21]), et Dux Fridericus***), filius Ernesti Ducis eſt vltimus, qni fnit infeudatus per predicta bona et uxor sua, que fuit de domo Anhalt nata habuit victalitium[22]) etc.

*) Diese Ueberschrift steht auf der Aussenseite des Manuscripts. **) Cfr. Erath Codex dipl. Quedliñ. p. 162 Nr. LXXI, p. 170 Nr. LXXXV, p. 173 Nr. LXXXVIII; Kettner Antiq. Qnedliñ p. 355, 272; Orig. Gnelf IV. 225 u. 70. Urkunden de 1236 und 1241. ***) Zur Seite steht von einer mit der Abschrift gleichzeitigen Hand: *Non inuenio quisnam ille fuerit.*

1) *ea.* 2) *Moguntinæ.* 3) *circumquaque.* 4) *marca.* 5) *Parochiali.* 6) *Principes.* 7) *infra ſcriptis villis.* 8) *Abbatiſsa.* 9) *Dilferdingerode.* 10) *Mackenrode.* 11) *Ouernfelt.* 12) *Ouerenvelde.* 13) *Taspenroda.* 14) *Himmeldal, Himeldal.* 15) *Krefteroda, Krefetroda.* 16) *decimis* statt *decis.* 17) *hominibus.* 18) *villarum.* 19) *idem.* 20) *spectantium.* 21) *pertinentium.* 22) *vitalitium.*

den mit anderen früher geschlossenen Bündnissen nicht nachtheilig sein. Geräth einer der beiden Herzöge in irgend einen Streit, so soll der andere, um denselben zu schlichten, dazwischen treten. — 1395, den 9. December. **VI.**

Van goddes gnaden we frederk hertoghe etc be kennen openbare in duſſem breue vor alle deen de en ſeen edder horen leſen dat wi mit wolbedachtem mode vñ mit rade vnſir frunt vñ man hebben vns fruntliken ghe zatet vñ ghe eynet mit dem hochgheborn forſten hertoghen Frederke hertoghen to brunſw̄ hertoghen ernſtes ſone ſeligher vnſem leuen vedderen in aller wiſe alſe hir na gheſcreuen ſteyt dat wi ene ſchullen laten bi ſinem vederliken erue an lenen vñ an ghude de ſin gheyſtlik edder werlik edir wů me dat nomen kůnne dar malk recht to hebbe ok eyn ſchal vnſir neyn des anderen ſlote land vñ lůde in nemen edder vor dedinghen dem anderen to weddir vñ velle vnder den gheyſtliken lenen dee wi to lenende hebben jenich twidracht des ſcholde wi vñ welden dee vnſe dar vmme to hope riiden laten vnde ſiik des vor draghen alſe de breue vt wiſet dede vnſe elderen vñ vor varen ouer langhen tiiden dar vpp ghegheuen hebbet welker vnſir dar recht anne hedde dar en ſcholde en de andere nicht anne hinderen vñ de deme dat aff gheſecht worde dee ſcholde dar vruntliken ſin vullebort to gheuen Were ok dat jenich twidrach vnder os worde an werliken lenen edder van anderem vnwillen wů ſik dee ir houe dar keze wi to hertoghe ffrederk hertoghe to brunſw̄ vñ lůneborch hern Curde van weuerlinghe vñ wi hertoghe frederik hertoghen Ernſtes ſone hern Clawenberghe hoyen dat in rechte efte in vrunſchop to ir ſchedende binnen dem erſten Mande als dat malk dem anderen vorkvndighet kunden ſee auer dat bynnen deſſir vorbenomden tiid nicht ir ſcheden ſo ſcholde de rad van brunſw̄ dar eyn ouer man to ſyn, mid weme de to velle dar ſcholde yd bi bliuen. Were auer dat duſſir vorſcreuen ſchedeſlude eyn af ghinge des ghod nicht eyn wille bynnen[1]) benomider tiid ſo wolde wy vñ ſcholden binnen dem neyſten mande na des dode eynen ſo ghuden in des ſtede ſetten vnvorbroken deſſes breues macht Vortmer ſo hebbe wi vns fruntliken gheſatet mit vnſem leuen vedderen vorbenompt dat wi eme ſchullet vñ willet truweliken be hulpen ſyn myd vnſem ſlote[2]) myd lande vñ mit luden wor wi ſin mechtich ſin to rechte alſo dat wi vñ vnſe man der wi mechtich ſin one noch dee ſyne edder dee he vordedinghet neynen ſchaden doen eyn ſchullen noch[3]) van vnſin ſloten der wi mechtich ſin to rechte hedde wi ok ſlote vte ſtande dar hee edder de he vordedinghet van beſchedighet worden weddir recht vppe dat ſlot ſcholde wi eſchen na vnſir breue vtwiſinge de wi dar vpp ghe gheuen hedden vñ ſo ſcholde vnſe veddere ſine koſte mit vns vppe dat ſlot legghen vñ vnſir eyn ſcholde dem anderen vnrechtes vñ vnvoghe helpen ir weren he ſcholde auer os vñ de dat ſlot inne hedde be waren vor ſchaden vñ vnvoghe vñ na deme alſe wi breue vppe dat ſlot ghe geuen hedden, Were ok dat os edder de vnſe edder vnſim[4]) leuen vedderen vorbenompt vñ de ſine de he vor dedinghet jemet vor vnrechtede vñ vnſſe leue veddere van vns hulpe eſchede eddir wi van ome ſo ſcholde wi mit eyn andere vnſſe koſte legghen vppe vnſſir ſlot eyn wur vns dat aff beydentſyden bequemeſt duchte vñ vnſir eyn ſcholde dem anderen truweliken be hulpen ſyn ane argeliſt were ok dat vnſir man jenich dee vppe vnſin ſloten be ſeten were edder jnne hedde jenighe ſchulde hedde to vnſem vedderen edder to den de hee vordegedingede dem ſcholde vnſe veddere eddir de ſine alſo vele doen bynnen veer weken alze ſee en in dem rechten plichtich weren dat ſcholden dee vnſe nemen eyn ſchege auer des nicht ſo mochten dee vnſſe dar vmme manen alſo langhe went en recht weddir vore vñ dar eyn ſcholde vnſe ſate vñ bunt vñ breue nicht mede vorbroken ſin were ok dat wi vns vor deſſir tiid mit jemede vor bunden hedden dat ſcholde malk holden vnde deſſe bunt eyn ſcholde dar nenen ſchaden to doen Were ok dat jenich myd vnſir welkem to ſchelinghe queme dar ſcholde de andere truweliken to komen vñ to ghude holden vñ dar to be hulpen ſin dat dat gherichtet worde alze he vorderſt konde vñ mochte Alle deſſe vorſcreuen ſtucke vñ eyn jowelk bii ſundern loue we hertoge ffrederik Hertoghe to brunſw̄ vñ to lůneborch vnſem leuen vedderen hertoghen ffrederke hertogen to brunſw̄ hertogen Ernſtes

---

1) Hier fehlt *der*. 2) *vnſen ſloten*. 3) Hier fehlt *eyn willen*. 4) *vnſen*.

ſone zeliger in guden truwen ſtede vaſt vñ vnvorbroken to holdende ane argeliſt vñ ge verde vñ hebbet des to eyner openbaren be tuchniſſe vnſſe jnḡ witliken ghe henget heyten an deſſen breyff de ghe gheuen vñ gheſcreuen iis na der bort Criſti vnſes heren dritteynhundert jar dar na in dem viff vñ neghentigeſten jare des donredages na vnſir leuen frowen daghe alze eyntfanghen wart.

85. Henning Ringerschlag schwört vor Gericht den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, ihren Landen, Leuten, Unterthanen und Schutzbefohlenen eine Urfehde. Er verspricht, ihr Feind niemals zu werden noch ihnen Schaden zuzufügen. Geschieht ihm von herzoglichen Mannen Unrecht, so will er es den Herzögen, anderen Herren und seinen Freunden klagen. Wenn er dann nicht innerhalb der nächsten drei Monate zu seinem Rechte gelangt, so darf er Feind derjenigen, welche ihm Unrecht thaten, werden und so lange bleiben, bis ihm Recht widerfährt. — 1395, den 12. December. K. O.

Ik hennyngh Ringerſlage bekenne vnd betuge openbare in deſſeme breue vor Alſweme. dat ik ge weſen hebbe vor eynem hegeden richte. vnd hebbe dar vore gedan eyne rechte Orveyde. den houchgeboren furſten heren bernde vnd heren hinrike hertogen to Brunſwich vnd to luneborch oren landen vnd luden vnd vnderzaten. vnd alle den Jennen de ſe mit rechte vordegedingen mogen In deſſer wyſe. dat ik ore viend nicht werden ſchal. noch en wille eder neymand van myner wegene alle de wyle ik leue vnd ze neynewys beſchedegen eder beſchedegen laten. were auer. dat de ore my vor vnrechteden. dat ſcholde ik vnd wolde den vorſcreuen heren van luneborch witlich don vnd vor elagen vnd anderen heren. vnd mynen frunden de vmmelangh my bezeten weren to dren Manten. konde my denne bynnen der tyd van den de my vor vnrechtet hedden recht weder varen dat ſcholde ik vnd welde nemen vnd don. ſchude des auer nicht zo mochte ik der Jenner viend werden de my vor vnrechtet hedden ſo lange wente my recht weder varen konde vnd dat ſchal ik nemen vnd don. alze vorſcreuen is vnd dat en ſchal weder deſſe orveyde nicht weſen. Alle deſſe vorſcreuen ſtucke vnd eyn Jowelk biſunderen loue ik hennyngh vorbenompt. den ergenanten heren oren eruen vnd nakomelingen hertogen to luneborch In guden truwen vnd on dat zo ſulues vor dem gehegeden richte In den hilgen geſworen hebbe mit vpperichteden vingeren ſtauedes edes ſtede vaſt vnd vnvorbroken to holdende ane argeliſt. vnd hebbe des to tuge myn Ingezegel an deſſen breff gehenget de geuen is na godeſbord. drutteynhundert Jar dar na In deme viff vnd negentigeſten Jare des ſondages vor ſunte lucien dage der hilgen Juncvrowen.

86. Ritter Hans von Schwicheldt und sein Sohn, Ritter Heinrich, schwören dem Herzoge Friedrich von Braunschweig und Lüneburg eine Urfehde. Sie versprechen, seine, seiner Erben, seiner Unterthanen, seiner Lande und Leute Feinde nie zu werden noch ihnen Schaden zuzufügen, niemanden, der solches thut, dazu zu behausen oder zu hegen und wegen der Niederlage, welche sie vom Herzoge erlitten haben, keine gerichtliche Hülfe in Anspruch zu nehmen. Thut dies aber jemand ihnen zuwider, so dürfen sie sich von aller Mitschuld durch einen Eid reinigen. Schlösser, Städte und Land, welche der Herzog noch erwirbt, sollen in dieser Urfehde mit begriffen sein. Was der Herzog ihnen ausserdem noch befehlen mag, das soll zu seinen Gnaden stehen und gegen diese Urfehde nicht sein, Stadt und Bürger zu Braunschweig hiervon ausgenommen. Brechen die von Schwichelt ihr Versprechen, so wollen sie ein Einlager zu Braunschweig halten und sich nicht von dort entfernen, bevor sie mit Ausnahme von Hals und Hand Genugthuung gemäss der Entscheidung des Rathes dieser Stadt geleistet haben. — 1395, den 13. December. K. O.

We Her Hans vñ Her Hinrik ſin ſone Riddere ghe heyten van ſwichelde be kennen openbare in duſſem breue vor alſweme dat we eyne Orueyde ghedan hebben dem Erluchtighen[1]) hochgheborn forſten vnſem

Von obiger Urkunde ist das Concept vorhanden, welches ausser Abweichungen in dem Dialecte und der Orthographie noch folgende Verschiedenheiten zeigt:

1) Es fehlt *Erluchtighen*.

leuen ghnedighen heren [2]) hern frederke hertoghen to brunſwich vñ luneborch vñ ſynen eruen [3]) in deſſir wiſe dat we. ſin. ſyner Eruen ſiner vnderſaten. ſiner lant vñ lůde vient nicht werden edder beſchedighen ſchullen noch eyn willen dee wile we leuen. edder mit vorſate dar nemende to huſen noch heghen de dat deden. Oek eyn ſchulle we edder nement van vnſir weghene vmme der nederlaghe willen de dee Irlůchtighe [4]) hochgheborne forſte vñ de ſine an vns ghedan hebben one. ſine Eruen. ſine vnderſaten edder de Jene dee mit em to der tiid vpp dem velde weren. an dedinghen edder beſchedighen neynerleyes gherichtes hemeliken edder openbare. were ed auer dat vns dat we to wedder dede vñ vns dee frome nicht eyn ghulde vñ we des rades vñ dades vnſchuldich weren des moghe we vns mit vnſem rechte entledighen Jeghen den Irluchtighen [5]) hochgheborn forſten Ergenant edder ſinen eruen. Were oek dat vnſe here vorbenomt na duſſem daghe ſlote ſtede edder lant to kreghe de ſin weren dee ſchullen an deſſer vorſcreuenen orueyde ok ſyn Wes vns vnſe ghnedighe here Ergenant hir eyn bouen heyte dat ſchal to ſynen ghnaden ſtan vñ wedder duſſe vorbenomden orueyde nicht ſyn vt gheſproken dee ſtad vñ borghere to brunſwich [6]) were ed auer dat duſſer vorſcreuenen ſtucke Jenich an vns brok worde vñ we dar vmme ghemanet worden ſo ſcholde we vñ welden binnen den negheſten verteynnachten na der maninghe [7]) in riiden to brunſwich vñ dar eyn recht in legher holden vñ nicht dar vt to benachtende we eyn hebben dat wedder dan in vrunſchop edder in rechte ane hals vñ hant [8]). vñ wes dee rad van brunſwich dar vmme ſeght dat ſchulle we doen dar na binnen den erſten veer weken vñ dar ſchal ed bi bliuen [9]) alle deſſe vorſcreuenen ſtucke hebbe we ghe louet vñ gheſworen mit vppgherichteden vingheren vñ mit ſtaueden eyden vñ louet vñ ſweret an duſſem breue to holdene ane argheliſt dat vns ghod alſo helpe vñ dehilghen vñ we her hans vñ her hinrik Ergenant hebbet des to tůghe vnſe Inghezeghele witliken vñ mit beradem mode ghe hanghen heyten an duſſen breyff ghe gheuen na der bort Criſti vnſes heren Dritteynhundert Jar dar na in dem viff vñ neghentigheſten Jare in dem hilghen daghe der hilghen Junchfrowen ſvnte luciien [10]).

87. Bischof Diedrich von Verden erlaubt der Herzoginn Sophie von Braunschweig und Lüneburg, dass sie an passenden und schicklichen Orten innerhalb seiner Diöcese, so oft die Zeit oder ihr Gewissen es fordert, sich und ihrer Dienerschaft von ihrem oder einem andern tauglichen Priester vor einem tragbaren Altare oder sonst Messe halten lasse. — 1395, den 16. December. K. O.

Theodericus dei et apoſtolice ſedis gracia Electus Verdenſis, Dilecte nobis in Chriſto nobili mulieri domine Sophye Duxiſſe Brunſwicenſi et Luneburgenſi Salutem et ſinceram in domino caritatem, Conuenit ut veſtre deuocionis affectum, preſertim quem ex feruore caritatis prodire conſpicimus fauore beniuolo pro-

---

[2]) *vnſem — heren* fehlt. [3]) *vñ ſynen eruen* fehlt. [4]) *vorſcreuene* im Concepte statt *Irlůchtighe.* [5]) *Irluchtighen* fehlt. [6]) Statt der Stelle *Were oek dat — to brunſwich* ist im Concepte von einer anderen Hand folgender Zusatz nachträglich gemacht: „were ok dat we (*we* ist darauf durchstrichen und statt dessen gesetzt: *de houchgeborne furſte hertoge fr̄ vurben̄*) na deſſem land vñ Slote eder Stede kregen wo dat to queme. de vns tho vur dogheding hende borden de ſcolden an deſſer vorgeſcreuenen oruede ſin alze vurḡ is, ok ſchullen ſe duſſe vurḡ Stede vnde ſlote. de we an vnſe beſcherminge genomen hebben vñ vur degedingen vor on vñ vor den Oren ok velich ſin were auer dat duſſer vurḡ Stede. eder ſlote. on ofte de ſine an grepen. iegen de moſte he eder de ſine ſich wol ir weren. vnde dat land to Luneborg ſchal gelik ſinen landen ſtān.“ [7]) Es steht *van ſtunt an* im Concepte statt *binnen — maninghe.* [8]) Es hat statt: *to brunſwich vñ dar — hant* im Concepte anfangs gestanden: „to wulferbuttel vñ dar dem vorſcrenenen hochgeborn vorſten edder ſynen eruen eyne rechte vengniſſe holden vñ nicht van dare we en deden dat mit orem guden willen.“ [9]) Es fehlt *vñ wes dee rad — bliuen* im Concepte. Dasselbe enthält statt dessen folgenden Zusatz von anderer Hand: *vnde wan we dat wedder dan hedden eder deden dat ſcholde me van vns nemen.* [10]) Es fehlt *vñ we her hans — luciien* im Concepte. Dasselbe schliesst dagegen mit folgenden Sätzen: „were ed auer dat de hochgeborn forſte vorgenant edder ſyne eruen vs an deſſir orueyde wes entſachtigheden vñ vorleyten vnde vns duſſen breyff mit willen vñ mit beradem mode wedder antworde dat eyn ſcholde wedder dee eyde vñ loſte de we myt deſſem breue dān hebben nicht ſyn. vñ enſcholde vns neyn ſchade dar to ſyn, vñ al de wile dat hee edder ſine eruen vns duſſen breiff nicht eyn dede als vorſcreuen is ne ſcholde we der orueyde nicht loes ſin deſſer dingh to openbarer bewiſinghe hebbe we vnſe Inḡ witliken vñ mit beradem mode an deſſen breiff ghehenghet laten gheuen na goddesbort etc.“ Von *were ed auer* bis *neyn ſchade dar to ſyn* ist Alles wieder durchstrichen.

ſequamur, veſtris igitur in hac parte ſupplicacionibus inclinati, ut infra noſtram dioceſim Verdenſem in locis ad hoc congruis et honeſtis in Altari portatili ſeu alias miſſam coram vobis et familiaribus veſtris domeſticis per proprium veſtrum uel alium ydoneum preſbyterum quociens tempus neceſſitatis ingruerit, aut vobis id veſtra conſciencia dictauerit celebrari facere libere ac licite valeatis deuocioni veſtre preſentibus indulgemus. Datum Verde Anno domini Milleſimo Trecenteſimo Nonageſimo quinto die Sextadecima Menſis Decembris. Pontificatus noſtri Anno Primo.

Johannes.

88. Ulrich Lutzeke, Bürger zu Hannover, wiederholt, wie am 11. November 1395, bei den Sateslenten im Lande Lüneburg seine Klage vom 24. Juli 1395 über die Rathsherren und einige Bürger der Stadt Lüneburg wegen der ihm angewiesenen Salinsteuer. — 1395, den 22. December. L. O.

Min wilge denſt touoren Erſamen wiſen Sateſlude in dem lande Luneborg. Ik hadde nilkeſt an iū gebracht myne klage vmme ſulfwold vnde vnrecht. dat my ge dan hebbet vñ dut de Raad to Luneborg. dar an dat ſe in de helpe der ſulten to Luneborg. dar ſe my an gewyſed hebbet nach lude eres openen bezegelden breues den ik dar vp hebbe. vort an andere lude dar an gewyſed vñ ge ſtadet hebbet des ſe doch vorredet ſint in deme vorgerorden breue dat ſe des nicht don en ſcholden. vnde dat her Johan hoyeman vnde her Clawes gronehagen borgere to Luneborg my der vorſcreuenen helpe van der ſulten entwoldeget hebbet mid vnrechte vñ hebbet de vp genomen iegen myne vorſcreuene breue vnde hirvmme en is my. van deme Rade noch van den Borgeren vorbeñ nicht weddervaren wer in vruntſchup eder in rechte. Bidde ik vnde eſſche van iū. dat gi my dar vmme van en helpen alze vele alze gi van der zate wegene plichtich ſyn na der zatebreue lude. Geuen na godes bord XIII^c In dem vyff vnd Negentigeſten iare. des negeſten dages na ſunte thomas dage des hilgen Apoſtels vnder mynem Ingeſ̃ gedruckt an deſſen breff.

Olric Lûtzeke borger to honouere.

89. Der Prior Christof zu Chartreuse und das General-Capitel daselbst machen wegen der Gunst, welche die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg und deren Gemahlinnen Sophie und Margaretha dem Carthäuser-Orden, namentlich dem Marien-Kloster bei Hildesheim erwiesen haben, sie aller guten Werke des Ordens theilhaftig und versprechen, nach dem Tode dieser Herzöge und Herzoginnen Fürbitten für sie im ganzen Orden halten zu lassen. — 1396. K. O.

Illuſtribus principibus et nobis in Criſto dilectis. dominis. Henrico et Bernhardo ducibus in Luneborch et in Brunſwich, necnon Sophye et Margarete conthoralibus ipſorum legitimis, frater Criſtoforus humilis prior Carthuſie Ceterique diffinitores Capituli noſtri generalis Salutem in domino et oracionum ſuffragium ſalutare. Meretur veſtre deuocionis affectus ac pie intencionis feruor quem ad ordinem noſtrum et ſpecialiter ad domum Clauſtri marie prope Hildenſ̃ concepiſtis magis ac magis apud deum continuis iuuarj et attolli ſuffragijs, ut quo largius et copioſius ſuper vos diuina gracia choruſcarit eo amplius bonitas veſtra proficiat apud deum. Et ut huiuſmodi deuocionis obſequia auctore domino vobis ſint fructuoſa, vos, omnium miſſarum, oracionum, vigiliarum horarum, pſalmorum, ieiuniorum, abſtinenciarum elemoſinarum, diſciplinarum, ceterorumque ſpiritualium exerciciorum, que deo auctore in ordine noſtro fiunt et fient in poſterum, participes facimus et conſortes in vita pariter et in morte. Addentes de gracia ſpeciali, quod cum obitus cuiuſlibet veſtrum quem deus felicem faciat noſtro fuerit generali Capitulo nunciatus pro animarum veſtrarum remedio iniungemus oraciones per totum ordinem celebrari. que pro huiuſmodi noſtris participibus fieri conſueuerunt. Datum cum appoſicione Sigilli domus Carthuſie in teſtimonium premiſſorum. Anno domini. M̃. CCC̃. XCVĨ. Sedente noſtro Capitulo generali.

90. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg ernennt den Ritter Conrad von Weferlinge zum Amtmann über alle seine Lande und Leute, namentlich über Wolfenbüttel, Schöningen und Hessen. Die herzog-

lichen Vögte daselbst sollen mit den Schlössern und Gerichten und mit allem, was sich auf den Schlössern befindet, diesem Amtmanne unterthänig und gehorsam sein, widrigen Falls sie entsetzt und andere nach seinem und des herzoglichen Rathes Vorschlag und Rathe an deren Stelle ernannt werden sollen. Ritter Conrad von Werferlinge soll, wenn seine Auslagen für den Herzog auf 200 oder 300 Mark angewachsen sind, sich mit ihm berechnen und von ihm die Auslagen erstattet oder dafür das Schloss Schöningen mit der Stadt ausgeliefert erhalten. Alsdann soll er, was Ritter Ditmar von Lutter, Ritter Ludwig von Zampleben und Wilhelm von Ampleben an Schöningen zu fordern haben, ihnen bezahlen und sowohl für den Betrag desselben als auch für seine Auslagen, so lange bis er völlig bezahlt sein wird, ein Pfandrecht an Schloss und Stadt besitzen. Auf diese Bedingungen hat der Herzog ihn in den Besitz von Schöningen gesetzt und verspricht, ihm und allen, welche er in herzoglichen Dienst nimmt, Schaden zu ersetzen. Gelder, welche Ritter Conrad von Weferlinge von Gefangenen oder von der Brandschatzung erhebt, soll er behalten, bis er sich mit dem Herzoge berechnet. — 1396, den 13. Januar. VI.

Van goddes gnaden we her frederik hertoge to brunſwich vñ lûneborch bekennen in diſſem openen breue vor alle den de on ſeen horen edder leſen dat we hebben ghe ſat vñ ſettet hern Corde van weuerlinghe vnſen ge truwen to eynem ammechmanne ouer alle vnſe land vñ lûde vñ benemeliken to wulferbutle ſcheninghe vñ to heſnem in diſſer wiſe alſo dat vnſe voghede de we dar hebben vñ noch ſetten eme ſchullen vnderdenich vñ be horſam ſin mit den ſloten vñ ghe richten vñ myt alle dem dat vppe den ſloten iis et ſy wer dat an ſij vñ weret dat vnſer voghede jenich eme wedderſtendich worde de dat al ſûs nicht holden welde alſe vorſcreuen iis ſo ſcholde we na ſinem rade vñ na vnſes rades rade dar eynen anderen ſetten de dat helde alſe vorſcreuen iis, Vortmer ſo ſcholde de ſulue her Cort van weuerlinge vns winnen vppe twei hundert idder vppe drehundert mark vñ wenne he dat ghe dan hedde vñ vns de redeliken berekende ſo ſcholde we vñ welden eme dat wedder gheuen offte eme dar vore antwerden vnſe ſlot ſcheninghe vñ de ſtad mit alle dem dat dar to hort wo me dat be nomen kan vñ ſo ſcholde he denne auelеggen vñ be talen hern detmere van luttere hern ledewighe van tzamplene vñ wilhelm van ampleue wat ſe nv to duſſer tiid dar anne hedden. Vñ wanne he dat ghe dan hedde ſo ſcholde he dat dar an hebben myt der vorbenempten ſvmmen gheldes alſe lange went we eme ſine vorſcreuen drehundert mark vñ wes he diſſen vorbenempten van vnſer weghene entrichtede genſtliken vñ all wedder gheuen vñ dat alſe be talen dat hee des mechtich ſij to vorende vñ to bringhende wer eme dat be queme ſij, Were ok dat we diſſer vorbenempten jenighem ſin ghelt gheue [1]) dat he an ſcheninge heft eer her Cord vns rekende des en dochte her Cord den nicht anderwerue gheuen Dar vpp hebbe we eme ſcheninghe in ſine were ge antwerdet, ok ſchulle we hern Corde vñ wene he te vnſem denſte vorbodet vor ſchaden ſtan were ouk dat he jenighen fromen neme an vanghene [2]) offte an dingniſſe des ſchelde he mechtich ſin to be heldende alſo langhe went hee vns be rekent hedde vñ wat he vns denne redeliken be rekende dat ſcholde he to voren aff nemen van dem vromen icht des ſo vele were, were ok des vromen mer wenne dat he vns be rekent hedde dee oueringhe ſcholde vnſſe ſin, were ok dat dar wes eyn breke dat ſcholde he hebben an ſcheninghe alſo vorſcreuen iis dat we her frederik hertoge te brunſw̄ vñ lûneborch vñ vnſſe eruen alle deſſe vorſcrenen ſtucke vñ articule de duſſe breiff inne helt vñ vt wiſet ſtede vaſt vñ vnvorbreken holden ſchullen vñ willen dat loue we duſſen vorbenompten hern Corde vñ olrike van weuerlinghe vñ frederke van weuerlinghe orem vedderen vñ oren eruen vñ to truwer hant hern ghvntere van bertenſleue hern godeſchalke van Cramme vñ Johanne van beruelde eyn truwen an jenigher leye lyſt hulperede idder inval de diſſen vorbenempten hern Corde vñ olrike vñ frederke van weuerlinghe vñ oren eruen to jenighen ſchaden komen mochte vñ hebben des te bekantniſſe vnſe jnḡ witliken vñ mit ghudem willen ghe henget laten an diſſen breiff dede ghenen vñ ge ſcreuen iis na goddes bort dritteynhundert jar dar na in dem ſes vñ neghentigeſten jare des achteden daghes na twelften.

[1]) *gheuen.* [2]) *vanghenen.*

91. Der Rath und die Geschworenen der Stadt Hannover beschliessen, an der Sate fest zu halten und dem Grafen von Schauenburg zu erweisen, wozu sie ihm der Sate wegen verpflichtet sind, da die Ehre es wohl erlaubt, dass er Mitglied derselben ist. — 1396, den 25. Januar.

In dem(e ſ)es vnde neghentigheſten Jare des hilghen daghes ſunte paulus des (h)olden (heren) woch de rat vnde de ſuoren vor dat beſte dat dat ſe de ſate heylden. Vort mer woghen ſe wo de greue van ſchomborch mit eren in der ſate w(eſ)en moghe. wes ſe om den plichtich ſin van ſate weghen to holdende dat wolden ſe don.*)

92. Der Rath der Stadt Hildesheim) bezeugt, dass die Gebrüder Ludeke und Hermann Eileke gelobt haben, wegen alles dessen, was sich mit ihrem nachher gestorbenen Vater zugetragen hat, keine Klage mehr**

---

*) Obige Aufzeichnung steht auf der ersten Seite des im Archive der Stadt Hannover befindlichen Catalogus der Rathsglieder dieser Stadt vom Jahre 1390 bis zum Jahre 1533.

**) Den Rath der Stadt Hildesheim betreffen auch die meisten der folgenden Urkunden. Darunter sind zwei vom Jahre 1393, aus welchen erhellet, dass von Gerichten des Bischofes von Hildesheim die höchste Gerichtsbarkeit ausgeübt wurde. Aber, wie zwei andere, hier deshalb mit aufgenommene Urkunden, die eine aus der Zeit zwischen den Jahren 1320 und 1330, die andere vom Jahre 1344, zeigen, nahm der Herzog von Sachsen-Lauenburg im Bisthume Hildesheim, also auch in Ostfalen, wie in Sachsen, Engern und Westfalen, die Rechte eines Oberrichters in Anspruch (cfr. Theil VII. Einleitung pag. LXXXVIII und LXXXIX).

1. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg ersucht, weil der Rath der Stadt Hildesheim ein Todesurtheil widerrechtlich ausgesprochen und die Hinrichtung hat vollziehen lassen, den Domprobst, den Domdechant und das Domcapitel zu Hildesheim, mit Untersuchung der Sache zwei Domherren zu beauftragen und ihm Bericht zu erstatten. — (1320 — 1330.) N. O.

Ericus dei gracia ſaxonie angarie et weſtfalie dux honorabilibus dominis prepoſito decano totique Cappitulo hildenſemenſis Eccleſie, paratam in omnibus voluntatem. ad amicitie veſtre preſenciam preſencium exhibitorem duximus tranſmittendum, Supplicantes quatenus duas perſonas ydoneas de veſtro Capitulo ad ſua placita dirigatis noſtri cauſa, nam Conſules Hildenſemenſes ſuum patrem ſine ſuis demeritis adiudicauerunt ſuſpendio eſſe reum et ſimiliter irrationaliter commiſerunt ſuſpendendum. qualiter enim ſes res habeat audiatis, et nobis totum proceſſum ſub veſtro ſigillo per noſtrum nuntium de uerbo ad verbum conſcribi faciatis et ipſam literam eidem noſtro nuncio committatis quod ſi feceritis veſtre Eccleſie ſi contingerit ſeruire volumus in ſimili caſu vel maiori et ſemper nos ad omnia inuenietis beniuolos et paratos.

2. Der Rath der Stadt Hildesheim ersucht den Ritter Johann von Oberg den älteren, dass er die Beilegung der Streitigkeit, wegen welcher Burchard von Steinberg der Stadt Fehde angekündigt hat, vermittele. — (1330 — 1340.) N. O.

Deme vromen acbaren riddere, Hern Jane van Oberghe deme elderen, De . . rad van Hildenſem, mit gantzer vruntſcap ere willegha deneſt, Wa dot witlik iuwer erbarieheyt, dat borchard van deme Stenberghe os, ene veyde ghekundeghet Heft, alſe we nene Schulde mit eme en Hebbet, noch enwetet, He Schuldeghet auer vſer borghere enne, dene we eme vele Hebbet to rechte boden vor vſeme Heren van hildenſem vñ vor ſinen mannen, des He nû van os nemen enwolde, We Hebbet oc dat gheboden ſinen deghedinges Luden van ſiner weghene, welde He dat vermoghen, dat vſe Here van Luneborch mit ſinen mannen to daghen keme, wa welden mit vſeme Heren van Hildenſem vermoghen, dat He vñ ſine man dar tyghen kemen, wat de vorſten twene, vñ erer beyder man Spreken, dat recht were, na borchardes Schulden vñ na vſeme antworde, dat ſek malk dar an ghenoghen lete, es en kan os auer nicht gheſcen, Des bidde we vlitliken Juwe eraftigheyt, dat gi os dat Jnmber verdenen laten, vñ bidden vñ berichten borcharde dat He recht van os vñ van vſeme borghere neme went we van deghedinge weghene vruntliken mit eme dar an ſittet, vppe dat des nen not en ſi dat we vorſten Heren ridderen knechten ſteden vñ manigheme guden manne nicht kundeghen doruen, mit welker vruntſcap dat ſek borchard mit os ghekumpennyget Heft, vñ os dar enbouen veydet weder recht, antwordes bidde we Juweme breue.

3. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg verkündiget, da der Pabst dem Bischofe Erich, Sohne des Grafen Adolf von Schauenburg, das Stift und Bisthum Hildesheim gegeben und, wie die vorigen Päbste, dem Gegenbischofe, Herzoge Heinrich von Braunschweig, der mit Gewalt und Unrecht zum Stifte gekommen ist, die bischöfliche Ehre und Würde, Huldigung, Mannschaft und alle bischöflichen Rechte genommen hat, allen Prälaten, Stiften, Capiteln, Conventen, Pröbsten und aller Geistlichkeit, den Mannen des Stiftes, Rittern und Knappen, Bürgern und Bauern, besonders dem Rathe und der Gemeinde der Stadt Hildesheim seinen Rechtsspruch, dass sie dem Herzoge Heinrich und den Seinen keine Gemeinschaft noch Bündniss, noch geleistete Huldigung und Mannschaft von Rechts wegen halten brauchen, aber wohl mit Gott, Recht und Ehre sich zu Bischof Erich halten und denselben als ihren Herrn und Bischof aufnehmen, auch nicht deshalb verklagt noch verurtheilt werden dürfen (cfr. Theil I. Einleitung pag. XLI.) — 1344, den 10. Februar. N. O.

gegen den Rath, die Bürger und Einwohner der Stadt Hannover anzustellen, weil sie sich mit denselben versöhnt haben. — 1396, den 28. Januar. XXII.

We de Rad to Hildenſem Bekennet vnde betughet openbare dat vor vns quamen Ludeke vnde Hermen Eyleken brodere vnde bekanden vmme ſchicht de an orem vadere geſchen ſij dem god gnedich ſij efft ſe eder ok jemend van orer wegen darvmme de wiſen man den Rad de borgere vnde de wonhafftich ſin to Honouere ichtes to ſchuldegende eder in jeniger wite dar vmme hedden eder dat ſe on dar van ichtes

---

We. Erik, van der gnade goddes. Hertoghe to Saſſen. bekennet vñ dôt witlik alle den. deſſen bref Hôren eder Sen, Na dem male. dat vnſe Hilghe gheyſtlike vader de Paues. vnſeme ome. biſcop Erike van Hildeñ, greuen Adolues ſône van Scôwenborch. dat Stichte vñ dat biſſcopdôm to Hildeñ. ouer langh ghegheuen hadde. (mid) gheyſtliker vñ mid werliker wold. dat ôme. Hertoghe Henrik van brunſwich. de mid wold vñ mid vnrechte. an dat Stichte quam. lange vôre entholden Heuet. weder recht vñ mid ſulfwolde, vñ went de Selue Hertôghe Henrik van vnſen Hilghen vederen den Pôueſen. de Sint dere begauinge des biſcopdômes ghewesen Hebben. ganz berôuet is. biſcopliker ere vñ werdicheyt. vñ Huldeghinge vñ manſcop. vñ aller plicht de eyneme biſcope to Hebbende bôret. dar ban vñ ordele. des paueſes vñ dere richtere. oner gan vñ verkundeghet Sin. alſe we des. openbare bewiſinge wol gheſen vñ ghehôrd Hebben. des do we witlik in deſſeme breue. allen prelaten, ſtichten, Capitelen. Conuenten. prôuoſten. vñ aller papheyt gheyſtlik vñ werlik des ſtichtes mannen R(idde)ren. knechten bôrgheren. bûren. vñ alle den de to dem Stichte to Hildeñ Hôret (vñ) to vôren deme Rade vñ der Menheyt. vñ der menen Stad to Hildeñ. Wat Se menſchap Hebben. mid Hertôghen Henrike vñ mid den Sinen. eder in welkem bunde ſe mid eme Sin vñ Sitten. mid lôuede mid eden mid Huldeghinge mit manſcop. mid breuen mid wôrden. eder wûdane wis de bûnde ſcapen Sin. mid eme eder mid iemende to Siner Hant. do one van des Stichtes weghene to Hildeñ. an biſcopliker ere vñ werdicheyt an rôren môghen. dat Se dere van rechtes weghene nicht holden endôrnen vñ is. dat de.. Rad vñ de menheyt vñ de Stad to Hildenſ. eder iement de to deme Stichte to Hildeñ Hôrd. ſek dôt. to vnſeme ome biſcop Erike vñ ene entfanget. vñ eme biſcoplike ere. vñ werdicheyt bedet. vñ vor eren rechten Heren vñ biſcop. to ſek nemet. dat môghen ſe vñ aller malk. de to deme Stichte Hôrd. wol don. mid godde mid rechte. vñ mid eren. vñ dar en mach ſe de Selue Hertôghe Henrik. noch nement, vmme bedeghedingen. dat ſe dat weder ere eder weder recht, don eder dan hebben. ſe endoruen dar ok nemendes claghe noch ſcedinge. noch beſecghinge. de vor deſſer tit gheſcen Sin. vñ Hir na ſcen môghen. vmme liden, went Se on van rechte noch van ere weghene, to arghe. to laſte noch to ſcaden, mi(d rechte) ſcolen en môghen. Deſſe vorbenomden Stûcke, Spreke we vor recht. vñ willen ſe vor recht bewiſen. we ſo ſtraſen wel. vñ willet deme Rade vñ der Stad to Hildeñ vñ we deſſes vorbenomden rechtes bruken wel, des bekant weſen. wannes nôt is. To eyner openbaren bewiſinge deſſer vorbenomden dingh. Hebbe we deſſen bref. beſeghelet Heten. mid vnſeme grôten ingheſeghele. Na goddes bord Duſent vñ drehundert Jar. In deme ver vñ verteghesten Jare. In Sente Scolaſtiken daghe. der Jûngvrûwen.

4. Rudolf Vrese gelobt, an dem Rathe und den Bürgern zu Hildesheim für dasjenige, was er im Gefängnisse erlitten hat, sich nicht zu rächen. — 1345, den 2. Februar. N. 0.

Ek Rolef vreſe. be kenne in deſſeme breue. de beſeghelet is mid mineme ingheſeghele. vmme alle ſcicht de mek gheſcen is an liue an gude. an vengniſſe vñ an ſcattinge, vnde wûdane wis mek dat gheſcen is. van den van hildenſem binnen miner vengniſſe. dat ek des ene rechte vorticht ghedan hebbe. vnde do in deſſeme breue. alſo dat ek. eder nemend van miner weghene. noch van miner anwiſinghe des neue naclaghe noch wrake noch na vorderinge. don en ſcal. vppe den.. Rad noch vppe de borghere van hildenſem. noch vppe iemende de on boret to verdeghedingende. dat hebbe ek deme.. Rade antruwen ghelouet. vnde vppen hilghen gheſworen. ſtede vaſt vñ vnbrokeliken to holdende. vnde is gheſcen Na goddes bord. Duſent vñ drehundert Jar In deme viue vnde verteghesten Jare. In deme hilghen daghe to lechtmiſſen.

5. Knappe Johann von Westfeld gelobt dem Rathe der Stadt Hildesheim, sich auf dem Rathhause zur Gefangenschaft wieder einzufinden, falls er zur bestimmten Zeit keine Sicherheit für das bedungene Lösegeld zu stellen vermag. — 1346, den 20. April. N. 0.

Ek Johan van weſtfelde knape bekenne in deſſeme breue de beſeghelet is mit mineme ingheſeghele Dat ek van miner vengniſſe weghene. dar mek de.. Rad van Hildeñ inne Heſt. ghedinghet Hebbe vor Senen lodeghe mark Hildeñ witte vñ wichte dat gheld ſcal ek deme.. Rade van Hildeñ, eder weme ſe willet, erwiſſenen, dat ôn ghenoghe wente van deme neyſten ſondaghe vort ouer verteyn nacht, alſek vordeſt kan vñ mach ſunder ienigherleyge liſt, Weret auer, dat ek nicht enuermochte on dat gheld to erwiſſende, ſo ſcoldek in deme ſeluen daghe, van dem neyſten ſondaghe vort ouer verteynacht, weder deme.. rade van Hildeñ in kômen in ene rechte vengniſſe, vppe dat radhus to Hildeñ, vñ ſcolde mek on, dar beden, vñ nicht van on kômen, ek en were witliken, van erer weghene behechtet, eder beſmedet, eder ek en queme van on, mit ôreme gûden willen, Weret ok dat mek de.. Rad van Hildeñ lengheren dach vñ wande gheuen, des ſe mek bekant weren, wanne de vmme queme, ſo ſcoldek on auer in kômen, in eyne rechte vengniſſe, vñ mek on beden, alſe Hir vor beſcreuen is. Alle deſſe vorbenomden dingh, Hebbe ek deme rade van

plichtes [1]) weren dat ſe des woll vruntliken berichtet ſin alſo dat ſe eder ok nemend mer van orer wegen de vorſcreuen den Rad to Honouere de borgere vnde alle de dar wonhafftich ſin vmme nenerlege ſchicht van ores vader wegen nicht mer andeghedingen beſchuldigen noch beclagen enſchullet in gheiſtliker noch

Hildeñ antruwen ghelônet vñ vppen Hilghen gheſworen, ſtede vñ vaſt to Heldende, ane ienegherhande inual. Vnde is gheſcen Na goddes bord. dritteynhundert Jar. In deme ſeſſe vñ verteghеſten Jare. Des dônredaghes vor ſente Jûriens daghe des Merteleres.

6. Ritter Eilard von Dotessem und sein Sohn, Knappe Eilard, geloben, innerhalb der nächsten vier Jahre aus Hildesheim niemandem Schaden zuzufügen und von der Forderung eines Ersatzes für Schaden, der von ihnen oder ihrem Gesinde innerhalb der genannten Zeit etwa geschieht, den Rath, die Stadt und die Bürger zu befreien. — 1346, den 31. October. N. O.

We Eylard riddere vñ eylard Sin ſone knecht gheheton van Dôteſſem bekennet in deſſeme breue de beſeghelet is mid vnſen ingheſeghelen. dat. we binnen den neyſten ver iaren. de nu anſtande Sin. to Hildenſem vt noch in. nemende nenne ſcaden don enſcullen. noch nement van vnſer weghene. mid vôreſate. vñ weret dat we, eder vnſe gheſinde. eder iemend van vnſer weghene. ſcaden deden. binnen den verbenomden ver Jaren. dar de. Rad vñ de Stad vñ de borghere van Hildenſem vmme bedeghedinget wôrden weder to donde van ere eder van rechtes weghene. des ſcaden ſcôlde we den Rad vñ de Stad te Hildenſem ledighen vñ ſcadeles afnemen wanne ſe dat eſſcedon eder eſſcen leten van os. alſe. dat ſe dar nene nod noch ſcaden vmme enleden. dat loue we. deme rade vñ der Stad to Hildenſem. an deſſem breue antruwen. De is ghegheuen. Na goddes bord, duſent vñ drehundert Jar In deme ſeſſe vñ vertegheſten Jare. In alle goddes Hilghen auende.

7. Rudolf Vrese und seine Söhne geloben, den Rath der Stadt Hildesheim wegen der von demselben für das nachgelassene Gut ihres Vetters dem Rathe der Stadt Lübeck geleisteten Bürgschaft schadlos zu halten. — 1351, den 3. April. N. O.

We Rolef vreſe. Ludolf. vñ Thilo vreſe. des ſeluen Roleues ſône. bekennet in deſſeme breue de beſeghelet is mid vſen jngheſeghelen. Na deme mal dat de Rad van Hildenſem wiſſende dan hebben in oreme breue deme Rade van Lubeke. vor dat gud dat beſtarf bi Thilcken vreſen ludelnes ſone vſeme veddereu. Hir vmme verplichte we os deme Rade van Hildenſem. weret dat ſe maninge vñ not leden van des breues weghene, dene Se deme rade van Lûbeke dar vp beſeghelet hebben, dat we binnen den neyſten ver woken, dar na alſe dat van os gheeſſcet worde ſcullen vñ willen, dene Rad van hildenſem dere maninge vñ dere not ledich vñ ſcadeles afnemen. Dat hebbe we deme Seluen rade van hildenſem antruwen ghelouet vñ louet in deſſeme breue ſtede vñ vaſt te holdende, vñ is gheſcen Na goddes bord Dritteynhundert Jar In deme en vñ veſteghеſten iare. des ſondaghes to Judica.

8. Heinrich Vrese verspricht, den Rath der Stadt Hildesheim, der auf seine Bitte sich an den Rath der Sadt Braunschweig in einer Erbschaftsangelegenheit gewandt hat, von Forderungen und Schaden in derselben zu befreien. — 1379, den 3. Juni. N. O.

Ek henrek vreſe Bekenne openbare in deſſem breue vnde betughe dat de vorſichtigen wyſen man mine louen heren de rad to hildenſem dorch miner bede wyllen. hebbet ghe Screuen anden rad van brunſw vnde ghe beden, vor boden amelinghes Sone des knokenhouwers vmme Sodan gûd alſe dem ſuluen boden in orer Stad van Siner momen weghene an gheſtoruen Sy dat Se dar to vordorlik vnde om behulpen to Sin dat om dat worde vñ dem de dar vptonemende to ghe mechtighet is weret dat de rad van hildenſem van des ſuluen gudes wegheno mit rechte ichtes anſpraket werde eder dat Se des in ſcaden quemen dar ſcullet vnde willet ek eder mine eruen ſe van der anſprake entleſten vnde ſcadelos holden des to bewiſinghe hebbe ek hinrek vorbenomd min ingheſegel an deſſen bref ghe henghet na goddes bord driteynhundert iar in deme neghene vnde ſeuentigheſten iare des vrydaghes in dem pinghſten.

9. An einem öffentlichen Gerichtstage auf dem Salzberge oberhalb Hörsum thut vor dem Bischofe Gerhard von Hildesheim, vor dem Domprobst und in Gegenwart vieler Mannen des Stiftes und anderer biederer Leute auf die Klage des Otto von dem Werder und des Brand von Ingeln, dass der Rath der Stadt Hildesheim den Hans von Ingeln, Leibeigenen des ersteren und Vater des letzteren, ungerechter Weise habe enthaupten lassen, und auf die Behauptung des Rathes, dass der von ihm vor dem bischöflichen Gerichte zu Hildesheim Angeschuldigte mit Recht, Urtheil und Fürsprecher überführt und zum Tode verurtheilt worden sei, ein aus dem Grafen Moritz von Spiegelberg, dem Drosten Siegfried Bock, dem Domkellner Lippold von Steinberg und dem Bürgermeister Hans von Kissenbruge zu Goslar bestehendes Schiedsgericht den Ausspruch, dass der Rath der Stadt Hildesheim der Verantwortung frei sei, wenn er seine Behauptung durch eine Bescheinigung des Richters und der Dingleute oder durch ihr und des Fürsprechers sonstiges Zeugniss beweiset. Darauf führt der Rath den Beweis vermittelst der Bescheinigung und die beiden Kläger erklären sich damit befriedigt. — 1393, den 19. Juni. N. O.

Aldus ſculdegede Otte vandem werdere vnde brand van Ingnum Den Rad to Hildenſem vmme hanſe van Ingnum Sinen man Brandes vader vorgenant dat ſo hanſe van Ingnum hedden to dem dode gebracht mit vnrechte vñ hedden om vt ûnem hus gehalt

[1]) *plichtich.*

in wertliker achte eder jn neynerleye wiis To bekantniſſe deſſer ſtucke hebbe wy vnſer Ing̃ an deſſen breff gehenget gheuen na godeſbort XIII ᶜ Jar Indem Seſvndenegentigeſten Jare des vridages negeſt na Sunte pauli dage ſiner bekeringe.

---

vñ hedden neyne ſcult by ome vũnden dar ſe on mochten vmme to dem dode bringen vnde hedden ome ſin hoyuet laten aff gehowen alſe ſe meynden dat ſe des mit eren vñ mit rechte nicht mochten gedan hebben vñ Otte vñ brand hanſes ſone vorgenant bleuen des by Greuen Mauricius van ſpeylberge vnde by Siuerde bocke dem droſten to vorſchedene mit rechte.

Deſſer ſculde Eſchede de Rad van hildenſem eyne rechte were Vnde antworden na der wẽre to deſſen vorgenanten ſculden De Rad hedde hanſe van Ingnum to ſculdegende vñ vorclageden on vor vnſes heren van Hildenſem heg̃heden gerichte vñ dar hedden ſe on vorwunnen mit rechte mit ordelen vñ mit vorſpreken alſo dat dar to rechte worde gevunden dat me om dat hoyvet ſcolde aff howen vñ bleuen des by hern lippolde vandem ſteynberge kelner tom dome to hildenſem vñ by hanſe von kiſſenbrugge borgermeſter to Goſler touerſchedene mit rechte wes ſe Otten vñ brande hanſes ſone van ere vñ van rechtis wegene darvmme plichtich weren.

We Greue Mauricius van Speylberge, Siuerd bok geheten de droſte Her lippolt vandem ſteynberge kelner tom dome to hildenſem vñ hans van kiſſenbrugge borgermeſter to Goſler we don witlik alle den Jenen de deſſen breff ſeen hõren eder leſen dat we vp alle deſſe vorſcrenen ſtucke ſculde vñ antworde geſcheden vnde geſproken hebben vor recht Dat Otte vandem werdere vñ brand van Ingnum Deme Rade de were don ſcullen van rechtis wegen alſe ſe de ge Eſchet hebben mit rechte vñ hebbet dar an vñ̃ ouer geweſen dat ſe de were alſo gedan hebben, Vortmer ſpreke we vor recht konde de Rad van hildenſem dat bewiſen mit deme richtere mit dingluden vñ mit dem vorſprekere dat dat geſchen were alſe vorſcreuen ſteyt Eder mit des richters vñ dinglude beſegelden breue ſo hedden ſe dat mit eren vñ mit rechte gedan vñ en weren Otten vandem werdere vñ brande van Ingnum noch Jemende van ere noch van rechtis wegen dar nichtis plichtich vmme Alſo bewiſede de Rad van hildenſem mit des richters vñ dinglude beſegelden breue dat dit vorgerichte alſo gehandelt was dar nogede Otten van dem werdere vñ brande van Ingnum wol an vñ vulborde de bewiſinge vñ ſchedinge Dit ſchach des donreſdages vor ſunte Johannes dage to mitdenſomere vp dem ſoltberge bouen hõyrſſem vor vnſem heren biſſcop Gherde van hildenſem vor dem domprouеſte van hildenſem dar vil des ſtichtis man vñ anderer bederuer lude an vñ onerweren Vñ we Mauricius van ſpeylberge Siuerd bok den me nompt de droſte vp eyn ſyd her lippolt vandem ſteynberge kelner tom dome to hildenſem vñ hans van kiſſenbrugge borgermeſter to goſler vp ander ſyd betuget dit mit vnſen Ingeſegelen degehangen ſint an deſſen breff Na goddes bord dritteyn hundert Jar in deme dre vnde neghentigeſten des donreſdages vor ſunte Johannes dage to mitdenſomere.

N. O.

We Gherd van goddes gnaden vnde des ſtoles to Rome Byſcop to hildenſem bekennen vnde don witlik alle den de deſſen bref Sen eder horen leſen dat vor vns eyn openbar dach ghe holden is vppe deme Soltberghe bouen hoygerſem. dare ſculdegheden otte van deme werdere vñ Brant van Inghelem den Rad to hildenſem vnſe leuen ghetrũwen vmme hanſe van inghelem Sinen man brandes vadere. vorbenomd dat ſe dene hedden to deme dode ghebracht mit vnrechte. vnde hedden on vte ſinem huſe halt vñ nehedden nene ſcũlt by om vũndeo dar ſe one mochten vmme to deme dode bringhen vñ hedden om ſin houet laten af hoũwen alſe ſe menden dat ſe des mit eren vñ mit rechte nicht mochten dan hebben. deſſer Scũlde eſchede de Rad to hildenſem ene rechte were. vñ de were deden on otte vnde brant vorbenomd vñ antworden na der were to deſſen vorghenanten ſchulden. de Rad hedde hanſe van Inghelem to ſculdeghende vñ ver clagheden on vor vnſeme ghe begheden richte to hildenſem. vñ dar hedden ſe one verwunnen mit rechte mit ordelen vnde mit vorſpreken alſe dat dar to rechte worde vunden dat men om Sin houet ſcolde af hoũwen vñ ſe toghen des an dat gherichte. vñ menden dat ſe otten noch brande eder ok nemede van eren oder van rechteſweghene dar nichtes vmme plichtich eweren Bouen dat der ſcolde vnde antworde bleuen otte vnde Brand vorbenomd by greuen mauriciеſe van ſpeygbelberghe vñ by Syuerde bocke ghe heten de droſte. vñ de Rad bleuen des by hern lippolde van dem ſtenberghe. kelnere to deme dõme to hildenſem vnde by hanſe van kiſſenbrũcghe borgermeſtere to goſlere. to vorſchedende mit rechte. Deſſe vorbenomden vere. ſcheideden ſe na ſculden vñ na antworde eyndrechtliken vnde ſeden on vor recht Conden de rad to hildenſem dat bewyſen mit dem richtere mit dinghluden vnde mit dem vorſpreken dat dat ghe ſchen were alſe vore ſcrenen ſteyd eder mit des richteres vñ dinghluden beſeghelden breue ſo hedden ſe dat mit eren vñ mit rechte dan vnde ne weren noch otten van deme werdere. noch brande van inghelem noch jemede van eren noch van rechtes weghene dar nichtes plichtich vmme. Alſo bewyſede de rad van hildenſem mit des richters vnde dingluden beſegheldеn breue dat dit alſus vor gherichte. ghe handelt was dar noghede otten van deme werdere. vnde Brande van Ingheiem wol an vnde vulbordeden de bewyſinghe vnde de ſchedinghe. dit is alſus ghe ſchen vor vns dar Jeghenwardich waren Juncher Johan Grene to zõlms her Eeghard domproueſt her aſchwin van Cramme domhere to hildenſem. her ludolf van tzellenſtede her Ernſt van doytzem. her hans van ſwicheite. her Syuerd van roſſinghe rittere. lodewich van dem hũs Brunigh van alten knapen vnde vele anderer bederuen lude deſſes to be wyſinghe So hebbe wy deſſen bref beſeghelt laten mit vnſeme ingheſoghele na goddes bord driteynhuodert iar in deme dre vnde neghentigheſten iare des donerſdaghes neyſt vor ſũote Johannes daghe to middenſomere.

93. Albrecht, König von Schweden und Herzog von Mecklenburg, gelobt, mit den 6000 Mark Pfennige betragenden Brautschatzgeldern, welche ihm die Herzöge Friedrich, Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg am nächsten 29. September mit ihrer Schwester Agnes zu Boitzenburg, Schwerin oder Wismar zu geben versprochen haben, die Vogtei Buckow, Stadt und Land, oder die Vogtei Ribnitz, Stadt und Land, einzulösen und dieselbe seiner Gemahlinn Agnes zur Leibzucht anzuweisen. Mit dem Könige geloben dies sein Sohn, Herzog Erich, und sein Vetter, Herzog Johann von Mecklenburg. — 1396, den 13. Februar. K. O.

Wy albercht van godes gnaden der ſweden vnd der goten kōning Hertog to mekelenborch. Greue to zwerin To ſtargard. vnde to rozſtok here, bekennen openbar in deſſem yegenwordigen breue. vor all den

---

*) An dieser Stelle sei es erlaubt, noch einige die Grafen von Schwerin und die Herzöge von Mecklenburg betreffende Urkunden mitzutheilen.

1. Graf Günzel von Schwerin befreit die in den Städten seines Herrn, des Herzogs von Sachsen, wohnenden Leute von der Entrichtung des Zolles für ihre eigenen Waaren zu Boitzenburg. Die von Lauenburg und Artlenburg sollen für das zu ihrem eigenen Gebrauche angeschaffte Getreide keinen Zoll bezahlen, aber denen von Gamme der Kauf von Getreide nur zum eigenen Gebrauche gestattet sein. Für obige Befreiung wird der Graf vom Herzoge mit 90 Mark Pfennige jährlicher Hebung in dem Zolle zu Lauenburg und Hitzacker belehnt. — 1260, den 16. Januar. K. O.

Nouerint vniuerſi tam poſteri quam preſenteſ tenorem preſencium audituri, quod noſ Gunzelinuſ Dei gracia Comeſ zuerinenſis de conſenſu et uoluntate heredum noſtrorum ſuper diſcordia ungeldi in Boyceneberch inter dominum noſtrum Illuſtrem principem, ducem Saxonie ex una parte, et noſ ex altera iam dudum uentilata compoſicionem amicabilem ordinauimuſ in hunc modum, uidelicet quod homineſ Ciuitatum ſuarum ab exactione ungeldi, in Boyceneborch liberi ſint penituſ et inmuneſ, ſub hac tamen condicione, quod ſinguli litteraſ ſue Ciuitatiſ cum ſigillo communitatiſ ſigillataſ, proteſtanteſ, quod non extraneorum merceſ ducant liberaſ, ſet tantummodo ſuaſ propriaſ, in boyceneberch repreſentent, De alijſ enim mercibuſ que hominum domini noſtri duciſ non ſunt, ungeldi exactio perſoluatur, Item ab hijſ de lonenborch et de erteneborch, de hijſ que ad ſuoſ uſuſ et expenſaſ in annona comparauerint ungeldum nullatenuſ requiretur, Set illiſ de Gamma ad expenſaſ propriaſ ſolummodo, annone empcio indulgetur, Si autem prohiberemuſ euectionem annone in terra noſtra, annona hominum ſepe dicti duciſ, empta in noſtriſ terminiſ, non educeretur ſimiliter ſicut nec noſtra, donec uellemuſ generaliter indulgere, quia licet tunc pro euectione annone a noſtriſ aliquid extorqueremuſ, nichilominuſ homineſ duciſ libere ſua ducent, Ob quam libertatem ſupra dictam, prefatuſ dominuſ noſter Dux nobis ac noſtriſ heredibus nonaginta Marcaſ denariorum iure feodali contulit annuatim, huiuſ ſumme medietatem in ungeldiſ louenborch, reliquam uero in hiddeſackere percipiendam, in feſto Johanniſ Baptiſte, recepcioniſ termino conſtituto, Huiuſ rei teſteſ ſunt Junior Burgrauiuſ de Magd̃, Comeſ Bernarduſ de Danneberge. Dominuſ Olricuſ de wittin, heinricuſ wolſgruſe, Criſtianuſ obuluſ, Johanneſ de Balge, Jerricuſ de Berſcampe Militeſ, et alij quam plureſ, Vt autem hec compoſicio rata et ſtabiliſ in perpetuum perſeueret, preſentem paginam conſcribi iuſſimuſ et ſigilli noſtri munimine roborari, Datum et Actum Raceborch Anno Incarnacioniſ Dominj. M.° CC.° LX.° XVII° kalendas februarij Amen.

2. Knappe Johan Kule verkauft das Dorf Johannsdorf beim See Dassow einigen Bürgern zu Lübeck und leistet ihnen Verzicht darauf vor seinem Herrn, dem Herzoge Albrecht von Mecklenburg. — 1336, den 18. Januar. K. O.

Vniuerſis ad quos p(reſens ſcriptum peruenerit Johannes dictus kūle ar)miger, ſalutem in domino cum noticia veritatis Ad (vniuerſorum no)ticiam cupio peruenire, proteſtans euidenter, me de con(ſenſu heredum meorum necnon o)mnium quorum intererat beneplacito et voluntate, rite et racionabiliter vendidiſſe, in perpetuum. et coram nobili domino meo, domino Alber(to domino Magnopolenſi, ſtargardenſi et Ro)ſtocenſi, legitime reſignaſſe, Diſcretis viris, Bodoni et Sifri(do) fratribus dictis de Bernowic, Johanni witten, et Thidemanno de Soz(acia Ciuibus lubicenſibus fidecomm)iſſarijs Gerlaci de Caſtorpe felicis recordacionis, Ciuis ibide(m e)mentibus et recipientibus pro ſe, et illis in quos tranſtulerint in futurum, villam (dictam Johanneſtorpe) iuxta ſtagnum Dartzowenſe ſituatam, Dyoceſis Raceburgenſis, habentem (no)uem manſos quorum Godo Johan colit duos, annuatim ſoluentes redditus ſex marcarum denariorum, et de molendino confracto, ac piſcaria, ſeu ſtagno ſue Curie adiacenti, viginti ſolidos denariorum, Hermannus iuxta valuam et Radeko ambo ſimul, colunt tres manſos, quolibet vtrorumque Colonum [1]) annuatim viginti quatuor ſolidos denariorum exſoluente, ac nichilominus domino Epiſcopo Raceburgenſi preſtante, decimam ſuam annualem, Hermannus trepetowe duos manſos colit, de quibus dabit ſex marcas denariorum, et Johannes buſe colit duos manſos, ſoluentes eciam ſex marcas denariorum annuatim, monete videlicet per omnia lubicenſis, pro precio Trecentarum et quinquaginta ſex marcarum, eorundem lubicenſium denariorum, michi in numerata pecunia integraliter ſolutarum, et in vſus meos neceſſarios conuerſarum, Qua quidem villa, dicti emptores, et hij in quos

---

1) *Colonorum.*

yenen de ene ſeen edder horen leſen. dat wy mit den ſes duſent lubeſchen marken de vns de hogebornen furſten vnde heren frederich, bernd vnde hinrik. hertogen to brunſwich vnde to luneborch, to brutſchatte mit erer ſüſter. vrouwen agneſe ghelouet hebben vnde vorbreuet to gheuende to ſunte micheles dage de nu negeſt to komende is, to boyzenborch, To zwerin. edder to der wyſmar. in der dryer ſtede en wor vns dat beqwemeſt is in guden reden pennyngen alſe to lubeke. ghenge vnde gheue ſint in ener ſummen alſe ere bref vtwyſet den ſe vns dar up beſegelt hebben. wanner vns de ſes duſent lubeſche mark betalet ſint, ſo wille wy vnde ſchölen, eder vnſe eruen mit dem ghelde in löſen. de vogedie to buk. ſtad vnde land. edder de vogedie to ribbenitze ſtad vnde land, vnde welich er van den twen vogedien wy in löſen de wille wy

---

tranſlata fuerit per eos, vti debent pacifice et libere cum omnibus ſuis attinencijs, Campis, agris cultis et incultis, pratis, paſcuis, paludibus, lignis, rubetis, virgultis, aquis, aquarumque decurſibus, ſtagnis, inſtaguacionibus, molendinis, et molendinorum inſtagnacionibus, aggeribus, vijs et inuijs, exitibus, et regreſſibus, terminis, et terminorum diſtinctionibus, prout ipſa villa nunc iacet, et cum omnibus iuribus, iudicijs, ſupremis et infimis, et iudicijs omnibus intermedijs, necnon cum omni Eccleſiaſtica libertate, et perpetua proprietate, commoditate, vtilitate. et plane cum omnibus et ſingulis condicionibus ſicut ea actenus perfruebar, ac ſpecialiter cum libertatibus per pretactum magnificum dominum meum, dominum .. magnopolenſem, ex ſui ipſius intereſſe adiectis Habebunt eciam bijdem Emptores, vel eorum heredes, aut ſequaces, plenam et liberam poteſtatem, transferendi, quacumque alienacione decreuerint predictam villam, cum omnibus pertinencijs ſuis et omnibus iuribus in Eccleſias, monaſteria, vel vicarias, in quaſcumque perſonas, ſublimes vel humiles, Eccleſiaſticas, vel ſeculares, ſecundum beneplacitum eorundem, faciendique et dimittendi cum ſepedicta villa et ſuis pertinencijs, eorum propria auctoritate, abſque meo et meorum heredum, ſeu cuiuſlibet alterius nouo conſenſu in poſterum requirendo, et in perpetuum, quicquid velint, Promittens bona fide, pro me et meis heredibus, ac ſucceſſoribus vniuerſis, dictis Emptoribus, et eorum heredibus veris, ſtipulantibus, et recipientibus, litem vel controuerſiam aliquam, eis ac eorum ſucceſſoribus, de dictis bonis ac eorum attinencijs, iuribus et libertatibus, vel aliqua eorum parte nullo tempore inferre, nec inferenti conſentire, ſed ea ipſis eorumque heredibus ac ſucceſſoribus tam in proprietate quam in poſſeſſione, cum libertatibus et condicionibus ſupra ſcriptis, ab omni perſona legitime defendere, aucto(riza)re et diſbrigare, Renuncians nichilominus excepcioni doli, mali, beneficio (re)ſtitucionis in integrum, et omni alteri iuris aut facti auxilio, quod contra premiſſa (aut) aliquod eorum, poſſet obici, vel opponi, Pro quibus omnibus et ſingul(is inuio)labiliter ſeruandis, vna mecum in ſolidum firmiter promiſerunt, honorabi(les v)iri, Hinricus de pleſſe, et Johannes de pleſſe, milites, Bertr(ammus ků)le, et hartwicus kůle armigeri, quorum ſigilla vna cum meo ſigillo (preſenti ſcripto ſ)unt appenſa, in maiorem certitudinem et cauteiam, Actum (et datum Wiſmar̄, anno domini Mi)lleſimo, Trecenteſimo, Triceſimo ſexto in die beate (Priſce virgin)is martyris.

3. Herzog Albrecht von Mecklenburg verabredet mit dem Herzoge Erich II. von Sachsen-Lauenburg die eheliche Verbindung ihrer Kinder Magnus und Jutta und verschreibt dieser seiner künftigen Schwiegertochter die Stadt und das Land Grevismühlen zum Leibgedinge. Beide Herzöge geloben, zur Vertheidigung ihrer Erbgüter und in allen Nöthen sich gegenseitig mit aller Macht beizustehen. Herzog Erich II und sein Sohn Erich verzichten auf alle Ansprüche, Rechte und Forderungen, welche sie wegen der Herrschaft Mecklenburg, wegen der Grafschaft Schwerin und wegen der dazu gehörenden Schlösser, Güter und Lehen besitzen oder erheben könnten, und verpflichten sich, dieselben dem Herzege Albrecht von Mecklenburg und dessen Söhnen vor dem Kaiser aufzulassen. Beide Theile wollen zur Schlichtung ihrer Streitigkeiten mit Anderen sich gegenseitig behülflich sein und errichten ein Schiedsgericht für künftige Irrungen unter ihnen selbst. (Cfr. Theil III. Einleitung pag. LXXIX). — 1360, den 10. August. K. O.

Wy Alberd van godes gnaden. Herthoghe tho Mekelenborch. Greue tho zwerin. tho Starḡ vnd tho Rozſtok here. bekennen vnd bethůghen. openbare in deſſem breue. dat tůſchen dem dorlůchteghen vőrſten Herthoghen Erike van Saſſen vnſem leuen ome vnd ſinen eruen. vp ene ſide vnd vns vnd vnſen eruen vp de anderen ſide ghedeghedinghet is. dat herthoghe Erik vorben̄ wil vnd ſcal. ſine dochter Jůtten gheuen herthoghen magnuſe van Mekelenborch vnſem ſone vnd deſcal vſe vorben̄ ſone nemen tho enem echten wiue vnd wan herthoghe Erik. dat van vnſeme vorben̄ ſone hebben wil. dat he ſe nemen ſcal. dat ſcal herthoghe Erik. emo tho voren veer wekene tho ſegghen. vnd wan wi herthoghe alberd dat van herthoghen Erike vorben̄ hebben wil dat he ſine dochter vnſem ſone gheuen Scal. dat ſcole wi om ok veer wekene tho voren tho Segghen. Des ſcole wi Herthoghe alberd van Mekelenborch der vorben̄ Juncvrowen Jůtten. maken tho eyneme lifghedinghe . . gneueſmølen. ſtad. land. vnd wat daer tho licht vnd daer tho hord Dit lifghedingh. ſcole wi Herthoghe alberd Juncurowen Jutten vorben̄. lenen wan de hochtit ghewesen is. vnd wan ſe hi vſem ſone herthoghen Magnuſe des erſten morghens vp ſteyt. Vnd wat an deme vorben̄ lifghedinghe vorſet is. dat ſcole wi herthoghe alberd binnen deme erſten iare daer na wan wi id er ghelenet hebben. vrien alſo. als id yy vrieſt daer tho leghen heſt. Ok ſcolen man vnd borghere der ſulnen Juncvrowen Jůtten hůldeghen tho eneme lifghedinghe binnen veertyendaghen daer na alſe ſe hi em tho hedde weſen heſt. Ok ſcal herthoghe. Erik van Saſſen vorben̄. vnd ſin ſone herthoghe Erik vnd ere eruen vns herthoghens alberte van Mekelenborch. herthoghen hinr̄. alberte vnd Magnuſe vſen ſonen vnd vſen eruen. behulpen weſen. tho

vnde ſcholen ghůnnen vnde laten vnſer leuen huſvrouwen vrouwen agneſe. erer ſůſter to erer liſtucht. mit allem rechte alſe wy ſe hebben All deſſe vorſcreuen ſtucke loue wy koning albercht vorbeñ. mit vnſem ſone hortogen Erike vnde mit vnſem veddern hertogen Johanne. hertog magnus ſõne. den hogebornen furſten vnde heren frederike. bernde. vnde hinrike hertogen to brunſwich vnde to Luneborch. vnde eren eruen in guden truwen ſtede vnde vaſt to holdende ſunder all arch. vnde to merer bewaringe hebbe wy koning albercht. hertog Erik. vnde hertog Johan vorbeñ. vnſe ingeſegel hengen laten mit vnſer witſcop. vor deſſen yegenwordigen breff. de gegeuen is to zwerin. Na godes bord drutteynhundert iar dar na in dem ſes vnde negentichſten iare des ſundages in dem vaſtelauende.

---

al vſem erue vnd tho al vſer noet trůweliken mit al erer macht alſe trůwe brodere en dem anderen. doen ſcal. vnd dat ſcolen Se vns herthogen alberte van. Mekelenborch. vnſen ſonen. herthoghen Hinr̄. alberte. vnd Magnuſe vnd vſen Eruen. doen. wan wi des begherende vnd eſchende van en ſint. ſunder vortoch vnd arghelist. vnd wi herthoghe alberd van Mekelenborch. vſe ſone herthoghen. Hinrik albert vnd. Magnuſ. vnd vſe eruen. ſcolen. Herthoghen Erike van ſaſſen. vnd ſinem ſone Herthoghen Erike vnd eren Eruen behulpen weſen. tho al ereme erue. vnd tho al erer noet truweliken. mid al vſer macht. alſe truwe brodere en dem anderen doen ſcal. vnd dat ſcole wi herthoghe alberd van Mekelenborch vſe ſone vnd vſe Eruen herthoghen erike vorbeñ. ſinem ſone vnd ſinen Eruen. doen wan. ſe des van vns begherende vnd eſchende ſint. Sunder voretoch vnd arghelist. vnd were eder. worde tůſchen vſem ome Herthoghen Rodolue van Saſſen. vp ene ſide vnd Herthoghen Erike van Saſſen vorbeñ. vp de anderen ſide yenegherleye ſchelinghe eder vpſtoet de ſcole wi Herthoghe alberd van Mekelenborch vorminnen eder mid rechte entſcheden. binnen Sos wekenen daer na dat wi van herthoghen Rotdolue eder van herthoghen erike vorbeñ. daer tho eſchet werden. oft herthoghe Rodolf vns des macht gheuen wil. vnd oft he vns des macht ghift ſo ſcolen Se binnen den ſuluen Sos wekenen. en dem anderen neuerleye ſcaden doen yenegherleye wys. behaluen. wat dat Romeſche Rike an Roret dat ſoken ſe vor dem Keyſere oft ſe willen. Were ok dat ſchelinghe worde tůſchen herthoghen alberte von Saſſen.. vnd vns herthoghen alberte van Mekelenborch.. de ſcal herthoghe erike van Saſſen. entſcheden mid minne oft he kan. kan he nicht he ſcal des rechtes mechtech weſen. Ok let Herthoghe erik van Saſſen vorbeñ. vnd ſin ſone Herthoghe Erik vorſich. vnd vor al ere Eruen. vnd vor al ere nakomelinghe van aller anſprake van aller rechtecheyt vnd van aller vorderinghe oft ſe yenegherleye ghe had hebben. eder noch hebben. oder oft en jenegherleye anſprake rechtecheyt eder vorderinghe tho boren möchte eder eren eruen. vorbeñ. vp de hereſcop tho Mekelenborch. vnd vp de greueſcop tho zwerin. eder vppe yenech ſlot goet eder leen der vorbeñ herſcop vnd greueſcop alſo dat ſe herthoghe Erik van Saſſen. Sine ſone herthoghe Erik. al ere eruen. vnd al ere nakomelinghe daer nummermer vp ſaken ſcolen. Vnd alle deſſe anſprake rechtecheyt vnd vorderinghe de hir vorſcreuen Stan. ſcal Herthoghe Erik van ſaſſen. Sin ſone herthoghe Erik vñ ere eruen. vns Herthoghen alberte van Mekelenborch. Herthoghen hinr̄ alberte vnd Magnuſe vnſen Sonen. vnd vſen Eruen wan wi vſe ſone eder vſe eruen dat van en. eſchen vnd begherende ſint vplaten. vor vſeme heren deme Keyſere vnd wor vns des noet is ſunder vortoch. vnd ſe ſcolen vns in deſſen Saken vorderen vnd vns gůnſtech. vnd behulpen weſen trůweliken. Sunder arghelist. vnd ſcolen vns de Suluen vplathinghe al vth. tho vnſem beſten keren. Vnd were eder worde tuſchen den Markgreuen van brandenborch eder den holzſten heren. eder den wendeſchen heren. vp ene ſide. vnd herthoghen Erike van Saſſen vorbeñ. vp de anderen ſide yenegherleye twedracht. eder ſchelinghe. de ſcole wi herthoghe albert. van Mekelenborch vorminnen binnen den erſten Sos wekenen. daer na. dat wi van en. eder van erer welken daer tho eſchet werden. oft wi kůnnen.. kunne wi nicht wi ſcolen des rechtes binnen den ſuluen Sos wekenen mechtech weſen. oft de vorbeñ. markgreue holzſten heren. eder wendeſchen heren daer de ſchelinghe mede is vns des horen willen. vnd ſo ſcal binnen den ſuluen Sos wekenen erer en dem anderen nenen ſcaden doen. Were ok eder worde tuſchen dem dorlůchteghen vorſten. koningh woldemer van dennemarken. vnd ſinen Eruen vp ene ſide. vnd Herthoghen. Eriken. van Saſſen eder ſinen Eruen vp de anderen ſide yenegherleye ſchelinghe eder twedracht. des god nicht wille. ſo ſcole wi Herthoghe albert. van Mekelenborch ſe vorminnen. oft wi kůnnen. kůnne wi nicht. wi Scolen des rechtes mechtich weſen. Worde ok tůſchen koningh woldemare vorbeñ. vnd ſinen eruen. vp ene Side vnd vs herthoghen alberte van Mekelenborch vnd vſen eruen vp de anderen ſide yenegherleye ſchelinghe. de ſcal herthoghe Erike van Saſſen. vorminnen oft he kan. kan he nicht he ſcal des rechtes mechtech weſen. Hir mede ſcal alle twedracht Crich vnd ſchelinghe vnd wat tuſchen dem vorbeñ. Herthoghen Erike van Saſſen vnd vns Herthoghen Alberte van Mekelenborch. vnd den vſen. van vſer weghene inbeydentſiden ghe ſchen is went in deſſen dach. doet weſen. vnd genzliken berichtet Sin. vnd vſer en ſcal den anderen daer nummermer vmb ſculdeghen. Worde ouer na deſſer tyd. dat god vorbede. tuſchen Herthoghen Erike vorbeñ. vnd vs herthoghen alberte. eder vſen eruen anbeydentſiden. yenegherleye ſchelinghe de ſculdemen entſcheden in deſſer wys alſe hir na ſcreuen ſteyt. Dat twe vth herthoghen Erikes rade van Saſſen. alſe vicke van hydzacker. vnd hartwich van Ritzerow. vnd twe vth vſeme Herthoghen albertes rade van Mekelenborch. alſe hinrik van bůlow. vnd hartwich kůle. de vere ſcolen komen tho deme Sconenberghe welke tyd. dat gheeſchet werd van vſer enem eder van vns beyden. ſo ſcolenſe binnen den erſten veerteyen daghen. daer na. komen tho dem ſconenberghe vnd ſcolen de ſchelinghe entſcheden alſo alſe ſe ere recht daer tho doen willen. dat ſe id nicht rechter vnd beter weten. Kůnden ouer de vere der ſchelinghe nicht entſcheden. ſo ſcolen ſe. de ſuluen

VI.

Wy Freder̄ Bernt vnde hinr̄ brodere van godes gnaden etc bekennen etc dat we mit vnſen eruen ſchuldich ſint dem dorluſten furſten hern albr̄ der ſweden vnde der gøten konynge hertegen to mekelenbr̄ greuen to ſwerin to ſtargarde vnde to Rozſtock heren vnde ſynen eruen ſes duſend lubeſche mark de we ome to brutſchat geuen ſchollen mit vnſer ſuſter de ſes duſent lubeſche mark wille wy vnde ſchullen eder vnſe eruen bereiden vnde betalen dem vorben̄ hocheborn furſten koninge albr̄ eder ſynen eruen to ſunte Michels dage de nu neyſt tokomende is to boyzenbr̄ to zwerin eder to der wiſmer wur id om in den

ſchelinghe don[1]) vorben̄. koningh woldemer van dennemarken beſcrenen ſenden binnen veerteyen daghen daer na. dat ſe van deme ſconenberghe ſcheden. de ſcal deſulue koningh woldemer entſcheden binnen enen maenda daer na. dat id the om kumpt mid minnen eft he kaen. kan he nicht. wat de vorben̄ koningh woldemer denne Sprekt ver en recht. daer ſcole wi vns anbeydentſiden an ghenøghen lathen.. Were ok dat van den ver entſchedes lůden welk vorſtorue eder daer nicht komen mochte. de vth vſem. herthoghen albertes rade were ſe ſcal herthoghe Erik. van Saſſen. eder ſine eruen. andere inde ſtede keſen. vth vſem herthoghen albertes rade. Were ok. dat der twyer vth herthoghen Erikes rade welk vorſtorue eder daer nicht komen mochte. ſo ſcole wi herthoghe alberd van Mekelenborch. eder vſe Eruen. andere inde ſtede keſen. vth herthoghen Erikes rade van Saſſen. Vnd dit ſcal Jewelik Here mid den ſinen ver møghen. dat ſe dat deen de daer tho koren Sint eder werden. Were ok. dat de ſulue koningh woldemer in vſen daghen af ghinghe. des god nicht en wille. ſe ſcolen Herthoghe Erik vorben̄. vnd wi Herthoghe albert. eder vſe eruen. enen anderen inde ſtede keſen. daer wi vnd vſe Eruen. an beydentſiden an vorwaret ſin. Vnd dat wi Herthoghe Alberd van Mekelenborch. vnd vſe ſone herthoghen hinr̄. albert vnd Magnus vorben̄. allent dat de veer entſchedes lůde entſcheden. de hir vorſcreuen ſtan.. eder de ouerman entſchedet de hir vor ſcreuen Steyt. vnd alle deſſe dingh de hir vorſereuen Sint in deſſem breue Stede. vaſt. ganz. vnd vnthobroken holden willen vnd ſcolen ſunder jenegherleye helperede eder argheliſt. de daer tho ſcaden møghen. dat loue wi herthoghe alberd van Mekelenborch. vnd vſe ſone herthoghe. Hinr̄. albert vnd Magnus. mid vns bi truwen vnd bi eren. vnd hebben dat herthoghen Erike van Saſſen. vnd ſinem ſone hertheghen erike ghe Sworen in den hilghen. Vnd dat vnſen[2]) vorben̄ heren herthoghe albert van Mekelenborch. vnd ſine ſone. herthoghen. Hinr̄. alberd vnd Magnus. alle deſſe vorſcreuenen ſtůcke ſtede. vaſt. ganz. vnd vnthobroken holden ſcolen. dat loue wi. Hinrik van Stralendorp. Otto van dewitze. Vicke molteken van dem ſtrituelde Johan Molteke van tøtendorpe. Kerſten hoſel. Otte van helpede. Clawes van der lẘ. Gotſcalk preen. Diderik Sukow. Droſte van ſtoue. Gotſcalk ſtorm riddere. Vicke van bulow. Reymer van pleſſe the harnekow hinr̄ van bůlow. Danoqnerd van bulow. Vicke lůtzow. Henningh knop. Tonies Sconeneit. Mathias ranen. Detlof lůtzow. Hartwich kůle hinr̄ molteke. olde hardenacke. hermen ſtorm. Gotſcalk preen van ghoreetze. Detlef neghendanke hern detlenes ſone. Egghard van bokwolde. Clawes Smeker Eggherd van dem loo. vnd Cord van der lẘ van bůſchemølen knapen. mid vſen vorben̄ heren. vnd verſe[3]). dem vorben̄ herthoghen Erike van Saſſen.. vnd ſinem ſone hertheghen Erike. vnd tho erer hand. Detlene van parkentine van belenderpe. vnd Hartwighe van Crummeſſe ridderen. Vicken van hitzacker dem olden. hartwighe tzabel. hartwighe van Ritzerow. Corde van Ritzerow. Schelen detleue van tzůle. Volrede van tzůle van weteritze Detlof grønew. Eggherd ſcacken. van ghůltzow. Hartmanne Scarpenberghe. Detleue wackerbard. Corde wackerbarde. Otten wackerbarde. Scørleken van Sedorpe. Hinr̄ van tzechere. Otten van ſtoue. Henneken van Crummeſſe. Hinr̄ van Crummeſſe. waſmode ſcacken hinr̄ Scacken. Kønen van tzůle heyneken laſbeke. ludeken laſbeken.. betemanne tzabel. Hartwighe van bůlow. Ghereken godew.. ludeken ſcørleken. henninghe meynerſtorpe. vnd Maken bernevůre knapen. bi trůwen vnd bi eren in deſſem breue. Vnd were dat vſe vorben̄ heren. herthoghe albert van Mekelenborch. vnd ſine ſone herthoghen. hinr̄. albert. vnd Magnus eder erer yenech. in deſſen ſtucken ichtes breken eder nicht enhelden. dat god verbede So ſcole wi vorben̄ borghen. de vor deſuluen hertheghen. alberte. hinr̄ alberte vnd Magnuſe ſine ſone louet hebben. inriden tho der wiſmer. binnen. dem erſten maende daer na dat wi ghemanet werden. vnd daer number vth. id en ſi ghenzliken gheholden. alſe alſe deſſe bref Sprekt. Were ok dat vnſer vorben̄ medeleuere welk binnen dem erſten maende. na des dat wi manet werden. alſe vorſcreuen js. nicht in enquemen. den Scolen vnd møghen de Jene de in deſſem breue dat lof vntfanghen hebben. vnd en eſlik. van en. vmb ſine trůwe manen. liker wys alſe oft he ene rechte venghniſſe vp deme velde ghe vanghen truweles werden Si. alſe langhe went he inkumpt vnd helt Sin lonede. alſe vorſcreuen js. Were ok dat wi herthoghe albert van Mekelenborch. vnd vſe eruen. welden ligghen lathen. vnſen Medeleueren[4]) tho der wiſmer. al likewol. ſe mochte vns herthoghe Erik van Saſſen. vnd ſin Sone. manen. bi deme ede den wi em Sworen hebben. vnd bi dem leuede dat wi em louet hebben. vnd al like wol ſcolen de vſe de hir vorſcreuen ſtaen. ere inlegher holden. alſo langhe. went wi vnd vnſe ſone genzliken holden. alſo vorſcreuen is. Vnd the merer bekantniſſe. vnd tho thůghe alle deſſer vorſcrenenen dingh. hebbe wi herthoghe alberd van Mekelenborch. vnd herthoghen hinr̄. albert vnd Magnus. vnſe ſone. vſe vnd alle vſer vorben̄. medelenere ynghefeghele henghen lathen. an deſſen bref De ſcrenen vnd gheuen is. ver deme hus tho helſinghehorch. na godes bord. Drutteyenhundert Jar in deme ſoſteghesten iare in ſunte laurencius daghe des hilghen Merteleres.

Gedruckt in Scheidt's Historischen Nachrichten von dem Adel pag. 410.

1) *dem* statt *don*. 2) *vnſe*. 3) *vor ſe*. 4) *vnſe Medelouere*.

dren ſteden eyn leghelikeſt is in reiden penigen alzo to lubeke ghenge vnde gheue ſynt in eyner ſummer ſunder allerleye lenger vortoch vnde hinder vñ wanne dit vorbeñ ghelt bereit vnde betalt is ſo ſchal de hochoborn furſte koningh albr̃ eder ſyne eruen mit dem gelde in loſen de vogedie to bůk land vnde ſtad eder de vogedie to ribbenytze land vnde ſtat vnde ſcholen dar mede beliſtuchten vnſe ſuſter de wy ome gheuen hebben alle deſſe vorſereuen ſtucke loue wy fred̃ bernd vnde hinr̃ etc mit vnſen eruen dem dorluſten furſten etc vnde ſynen eruen vnde to orer truwen hand hertegen erike ſynem ſone et hertegen Johanne hertegen magnus ſone in guden truwen ſtede vñ vaſt to holdene ſunder alle areh vnde to merer bewaringe etc drutteynhundert iare in dem ſeſſe vñ negentigeſten iare des ſondages to vaſtelauende.

94. Albrecht, König von Schweden und Herzog von Mecklenburg, errichtet mit den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, nachdem er zu ihnen auf den Rath und mit Bewilligung seiner Räthe und Mannen in ein verwandtschaftliches Verhältniss getreten und sich mit ihrer Schwester vermählt hat, zum Besten seiner und ihrer Lande und Leute ein den Frieden und die Eintracht bezweckendes Bündniss. Er und sie wollen mit Land und Leuten sich gegenseitig auf Tod und Leben zu ihrem Rechte behülflich sein. Der eine von ihnen soll des andern Land und Leute oder Städte gegen ihren Herren zu vertheidigen sich nicht anmassen. Wenn jemand mit Raub, Brand oder mit sonstiger Unthat sich an den Landen des einen von ihnen vergreift, wollen sie sich gegenseitig mit ganzer Macht dazu behülflich sein, dass Genugthuung und Schadenersatz geleistet wird. Mit dem Könige geloben dies sein Sohn, Herzog Erich, und sein Vetter, Herzog Johann von Mecklenburg. — 1396, den 13. Februar. K. O.

Wy albercht van godes gnaden der ſweden vnde der gǒten kǒning hertug to mekelenborch greue to zwerin to ſtargarde vnde to Rozſtoke here. bekennen openbare in deſſem yegenwordigen breue vor all den yenen de ene ſeen edder hǒren leſen. dat wy na rade. vnde mit vulbord vnſer truwen ratgeuen vnde bederuen mannen. hebben vns befrundet. mit den hogebornen fůrſten vñ heren. hertug. bernde. vnde hertug hinrike. hertugen to brunſwijk vnde to lůneborch. alſo dat ſe vns hebben ghe geuen ere ſuſter vnde vmme der lande vnde der lude. beſtandniſſo vnde beſte willen an boyden ſyden hebbe wy vns mit vnſen landen vnde luden, mit en, eren landen vnde luden. to frede vnde to endracht gheſatet. alſo dat vnſer en ſcal dem anderen mit landen vnde mit luden. to dyghe. vnde vorderue. in ganzen truwen behulpen weſen to ſyme rechte wor em des behoff. vnde nod is. vnde vnſer en ſcal ſich. des anderen land. lude edder ſtede nicht vnderwinden to vordegedingende yegen ſynen heren. vñ were dat yenich man ouervang dede edder ghe daen hadde. an eren landen edder an vnſen landen mit roue. mit. brando. edder mit vndaat dar vnſer en des anderen hůlpe to behǒuede. ſo ſcal vnſer. en dem anderen mit ganzer macht truweliken dar to behůlpen weſen. dat de. roſ. brand. vnde vndaat wedderlecht vnde ghebeteret werde. na der daad. alſe id. gheſchen is. All deſſe vorſcreuen ſtucke loue wy koning albereht vorbeñ. mit vnſem ſone hertug erik. vnde mit vnſem veddern hertugh. Johanne. hertugen magnus ſone. den hogebornen furſten vñ heren hertugen bernde vnde hertugen hinrike. vorbeñ. in guden truwen ſtede vnde vaſt to holdende ſunder all arch vnde

---

4. Knappe Johann von Plesse wird an des verstorbenen Knappen Anton Schoneveld Stelle Bürge des Herzogs Albrecht von Mecklenburg für den von diesem mit dem Herzoge Erich II. von Sachsen-Lauenburg am 10. August 1360 geschlossenen Vertrag. — 1361, den 12. Januar. K. O.

Ik Johan van pleſſe her Johannes ſone knape. bekenne vnd bethůghe openbare in deſſem breue vor allen luden de en ſeen vnd horen Dat vorde hochborenen vorſten Herthoghen alberte van Mekelenb̃. hinrike alberte vnd magnuſe ſine ſone vp ene ſide vor de deghedinghe de tuſchen en vnd den dorluchteghen vorſten. Herthogen Erike van Saſſen. vnd herthoghen Erike ſineme ſone bi der anderen ſide vor helſinghborch ghedeghedinghet ſint. daer mine heren. tho louet vnd ghesworen hebben. Ik vorbeñ in tonies ſconeueldes ſtede. deme god gnedich ſi. louet hebbe. vnd loue indeſme breue. Deme vorbeñ herthoghen Erike. ſineme ſone herthoghen Erike. vnd al den eren de van erer weghene dat lof entfanghen hebben. in aller wiſe alſe de anderen Medelouere miner vorbeñ heren ghelonet hebben. alſe de breue luden. de de vorbeñ mine heren. daer vp gheghenen hebben. daer ere vnd erer medelouere ingheſeghele vore hanghen. Tho thughe deſſer dingh is min ingheſeghel henghet an deſſen bref. De gheuen vnd ſcreuen is. na godes bord drutteynhundert iar. indeme en vnd ſoſteghesten iare Des dingſtedaghes na twelften.

to merer bewaringe hebbe wy koning albercht, hertug erik vnde hertug Johan vorbeñ. vnſe ingeſegele witliken hengen laten. an deſſen bref de ghe geuen is to zwerin. na godes bord. drutteyn hundert iar. dar na in dem ſes vnde vnde negentichſten iare. des ſundages to vaſtel auende.

95. Knappe Rabodo Sprengel verpfändet sein Drittel des Gutes zu Konau dem Rathsherrn Richard Hoken zu Boitzenburg und gelobt mit seinen Verwandten ein Einlager in der Stadt Boizenburg*). — 1396, den 24. Februar. K. O.

Ik Rauen ſprenghel en knape wapend wonaftych tho greſſe be kenne vnde do wytlyk vor alden de deſſen breef horen leſen vnde vor nemen: dat Ik myt mynen eruen vor zeed hebbe: myn gȫd tho konowe alſe myn drůdden deyl Eynem be Scheden Erlyken Manne Rycherd hoken Ratmanne vnde borghere tho boyceenborg vñ ſynen Eruen vor XL mark lubeſcher penghe de my de ſulue Rycherd tho danke vñ to noghe dan heeft dar hebbe yk em myn vor ſcreuen god tho konowe vor ſeth myt alder Nuth vnde myt alderleye rechticheyth alſe yd hord to deme gȫde vnde myne elderen erued hebben Id ſy an holte an velde an weyde an wyſchen an water alſe yd dar Je to weſen heeft vnde Ik Rauen vnde myne eruen wy wylt Rycherde deſſes godes waren vor alden de vor recht komen wylt vnde ſynen eruen vnde mach dyt god wedder loſen tho allen Sunte mycheles daghen wand Rycherd vñ ſyn eruen de pacht tho voren heeft Wer ok dat Rycherde vnde ſynen eruen nychte holden worde alſe hir vor ſcreuen ſteyd Edder dat he van Jummende hir ane be hinderth ofte be kummerd worde: ſo ſcole wy ver: vñ wylt ghe gheten de ſprengel tho boyceenborg in ryden alſe yk rauen vñ yk olde hinryk ſprenghel vnde Junghe hinryk ſprenghel vñ Junghe Rauen ſprenghel vnde nycht wedder vthe boyceenborg wy hebbent ghe maket dat richerde edder ſynen eruen noghe edder wedder gheuen de vor ſcreuen XL mark: Dyt loue wy erghe nomen ſteden vñ vaſt tho holende rycherd hoken vñ ſynen eruen vnde bertolt daldorpe tho rycherdes truwe hand Vnde hebbet des vnſe Ingheſeḡ henget alle ver an deſſen breef Ik Rauen ſprenghel vñ Ik olde hinryk ſprengel vñ Junghe hinryk ſprengel vñ Junghe Rauen ſprenghel. De ſcreuen js Na godes bord M CCC LXXXXVI Jare In ſunte Mathias auende.

---

*) Ueber denselben Gegenstand handelt folgende Urkunde, die durch das Gelöbniss einer Frau, zum Einlager einzureiten, merkwürdig ist.

Frau Heseke Sprengel und ihr Sohn Heinrich Sprengel verpfänden dem Richard Hoken zu Boitzenburg ihr Drittel des Gutes zu Konau. Frau Heseke gelobt, falls der Pfandnehmer an dem Gute gehindert wird, mit ihrem Sohne nach Ratzeburg zu reiten und in dieser Stadt ein Einlager zu halten. — 1385, den 27. December. K. O.

Witlich ſy al denjennen de deſſen Jeghenwardeghen bref. horen leſen edder leſen dar be kenne wy vor vñ vor allen bedderuen luden dat ik vor hezeke ſprenghel vñ myn ſone hinrik ſprenghel wonachtich ſin tho greſſe Schuldich ſyn rechter witliker ſchucht Richerd hoken eynem borgher to boyzenborg vñ ſynen rechten eruen de ſynt vnde to moghen komen XL mark luneborger goden witten penninghe de he vns to der noghe vñ wol to dachke dan hef dar ſette wy vor be nomeda yk vor hezeke vñ yk hinrik ſprenghel Rycherd hoken vñ ſynen oruen vor vnſe drutdendeyl godes dat wy hebbende ſyn tho konow Mid alme rechte myd aller nod myd allem dentſte alzo dat myn vader vor hebbende was vnde were ok dat hir Jenigherleye hinderniſſe an queme an dit vor be nomede gud zo ſchal yk vor hezeke vñ wille myt myme ſone hinrike tho boyzenborg riden an de ſtad vñ dar nicht vth to ſcheden yd ſy myd richerdes willen vñ ſyne noghe maket hebben Vnde dit god moghe wy wedder lozen tho alle ſunte mertens daghe want richerd tho voren hebbende ys ſyne pacht Dit loue wy ſtede vñ vaſt tho holende yk vor hezeke vñ yk hinrik ſprenghel ſake wolt deſſer vor ſcreuen ſtucke Mit mynen mede loneres hir na ſcrenen ſtad hinrik ſprenghel myn vedder. vnde ik volrad laſbeke vñ yk ſteſphen van blucher vnde ik heyne ſchacgke lone wy truwe ſunder falcherſlik to holende diſſe vor ſcrenen ſtuchke Richerd hoken vnde ſynen rechten eruen vnde tho ſyner truwen had bertelt daldorpes ſunder jenigherleye arghelift hulpe rede nye vunde Tho groter be kantniſſe vnde merer be waringhe hebbe yk ſake wolde hinrik ſprengel myn jngbezeghel henget laten laten vor diſſen bref mit minen mede loueres alzo yk hinrik volrat ſteſphen heyne vnſe inghezegel an truwen hengen laten vor dengen bref de ghenen vñ ſcrenen ys Na godes bord XIII hunderth iar an dem V vñ VIII ene iare des mitwekens to wynachten Item bekenne wy vor be nomeden myt vnſen mede loueren dat wy ſetten richerde vñ ſynen eruen eyne wyſch bi deme dorpe to konow legen is mit allem rechte.

96. **Erzbischof Otto von Bremen stellt einen Revers aus, dass er von den Bürgermeistern und Rathsherren der Stadt Bremen die Hälfte des Schlosses und der Herrschaft Bederkesa*) mit allem Zubehör auf die Dauer der nächsten acht Jahre erhalten hat und ihnen getreu bewahren will. Er gelobt, das Schloss dem Rathe, der Stadt und den Ihrigen zu allen Nöthen offen zu halten und von demselben niemandem Schaden zuzufügen, gegen welchen ihm der Rath zum Rechte oder billigen Vergleiche verhelfen kann. Bei Anstellung**

*) Ueber die Verhältnisse der Pfarre zu Bederkesa giebt folgende Urkunde Auskunft.

Die Ritter und Knappen auf den Schlössern Bederkesa und Elmloh erklären, weil nach der Versicherung ihres Pfarrers Friedrich zu Bederkesa einige ihrer jungen Leute von ihm als Gewohnheitsrecht fordern, was den canonischen Statuten widerstreitet, und er um Aufzeichnung der Rechte seiner Kirche gebeten hat, Folgendes. Von ihren Vorfahren ist die Kirche zu Bederkesa gegründet und beschenkt. Der Pfarrer soll nur einen Capellan halten; er ist nicht verpflichtet, für die Ritter und Knappen auf beiden Schlössern gemeinsam oder für einen von ihnen besonders Briefe selbst zu schreiben oder auf seine Kosten einen Schreiber zu halten, in ihren Geschäften auszureiten und den Tagefahrten beizuwohnen, wenn er es nicht jemandem zu Liebe thun will. Wenn sie aber vor dem Erzbischofe oder dem Domcapitel von Bremen Verhandlungen pflegen müssen, soll er denselben beiwohnen, jedoch auf ihre Kosten und unter Benutzung ihrer Pferde und Knechte. Zur Zeit des verstorbenen Pfarrers Bernhard kamen beim Beginne der Fasten einige ihrer Leute mit Frauen, Töchtern und Mägden, tanzend, was früher unerhört war, in den Pfarrhof. Sie thaten es wegen der Schönheit des vom Pfarrer neu erbaueten Pfarrhauses, in dessen weitem Raume sie sich vergnügten. Der Pfarrer empfing sie mit Anstand und hiess mit drolligen Worten seine Diener ihnen zutrinken, ein, zwei, dreimal, wie es sich ziemte. Wegen der ihnen erwiesenen Ehre kamen sie wieder und machten eine Gewohnheit daraus. Darüber betrübte sich der Pfarrer und wies zu Ostern alle Burgbewohner und Landleute, die beim Beginne der Fasten tanzend in seinen Hof gekommen waren, vom heiligen Abendmahle zurück. Bald darauf starb er und die Gewohnheit blieb. Weil sie aber unrecht und schädlich ist, insofern viele dieser Leute betrunken und voll Nichtswürdigkeit kommen, den Pfarrer und seine Hausgenossen bestehlen, ihnen Gewalt anthuen und sie sonst belästigen, erklären die Ritter und Knappen sie für ungültig und verbieten sie. Wenn sie Schweine in die Mast treiben lassen, soll der Pfarrer darunter 18, nämlich zwei von jedem der neun Ritterhöfe der beiden Schlösser haben. Diese Zahl der Schweine soll dieselbe bleiben, falls auch die neun Höfe, wie sie aus einem entstanden sind, wieder in den Besitz eines einzigen Mannes übergehen. Der Pfarrer soll das Recht haben, in den Gehölzen Desebruch, Lo-Busch, „Borchwalle“, „Hen-Vallene“, „Side-Valne“ (Fahlen-Bruch), Lintig, „Henvere“, „Snede“ Holz zu fällen. Die Gemeinde der Börde hatte in diesen Gehölzen die Nutzung. Obgleich nun die Ritter und Knappen den Bauern aus vernünftigen Gründen dies Recht genommen haben, wollen sie doch nicht, dass der Kirche zu Bederkesa dies Recht, welches ihr bei der Gründung verliehen ist, entzogen werde. Alle Landleute der Börde, welche dem Pfarrer den Zehnten entrichten müssen, sollen ihm diesen mit ihrem eigenen Fuhrwerke in seine Scheune nach Bederkesa bringen, bevor sie ihr eigenes Getreide einfahren. Die Ritter und Knappen schenken dem Pfarrer das Recht der Fischerei in allen ihren Gewässern. — 1339, den 8. September. K. O.

In nomine domini Amen. Vniuerſis preſencia viſuris ſeu audituris. Nos vniuerſi milites. et militares. caſtrorum Bedekers.a. et Elmelo. Salutem in domino Sempiternam. Noueritis quod conſtitutus in noſtra preſencia. Diſcretus vir. Fredericus Rector Eccleſie noſtre in Bederkes.a. nobis expoſuit, quod quidam de noſtris iuuenibus ex temeritate eorum ab ipſo poſtulant aliqua fieri. dicentes de conſuetudine eſſe debere. que obuiant tamen ſtatutis canonicis. cum ille conſwetudines de iure nullius debent eſſe momenti. vnde timuit eccleſiam Suam iure Suo priuari. et eccleſiaſtica libertate. Cum eciam natura humana ſit inſtabilis. et ut ſepius ſe inclinat ad deteriora, raro autem ad meliora conſiderans in hijs futurum periculum. et Salubri remedio. voluit Suis Succeſſoribus Subuenire. Quare petiuit ius eccleſie Sue conſcribi. et Sub noſtro Sigillo communi preſentibus Specificari. ne in poſterum inter noſtros heredes et Suos Succeſſores gverra poſſet quomodolibet generari. Vnde recognoſcimus per preſentes. quod ſecundum omnes articulos infra ſcriptos eccleſia noſtra in bederkes.a. a noſtris progenitoribus eſt fundata et dotata. et debent penitus obſeruari. Primo. quod rector eccleſie qui pro tempore fuerit tantum habebit vnum cappellanum. quam diu ipſe in propria perſona eccleſie preeſſe poterit. et Si redditus Sui fuerint fructuoſi. Sin autem non ſecundum arbitrium Suum faciet quod Sibi videbitur expedire. Item non tenetur aliquis rector nobis communiter. uel alicui diuiſim. litteras propria manu Scribere. uel Scriptorem Sub expenſis Suis tenere. negocia equitare. placitis intereſſe niſi facere voluerit alicuius ob amorem. Sed Si coram archyepiſcopo uel capitulo eccleſie bremenſis aliqua agere deberemus. illis placitis deberet intereſſe. niſi legitime inpeditus. noſtris tamen equis. ſeruis. et expenſis. Item. quidam de noſtris familiaribus vna cum dominabus. puellis et ancillis noſtris. temporibus domini bernardi rectoris noſtri pie memorie. jn carnispriuio intrauerunt curtem dotis corizando. quod prius fuerat inauditum. et hoc fecerunt ob pulchritudinem domus quam nouiter conſtruxerat. in cuius magnitudine delectabantur. qui quidem rector eos recepit decenter. et cum facecia Suis miniſtris[1]) ipſis

[1]) *Suos miniſtros.*

eines Amtmannes auf dem Schlosse will er verfahren, wie es auf seinen anderen Schlössern geschieht. Der zeitige Amtmann oder Vogt auf dem Schlosse soll dem Rathe von Bremen geloben und schwören, ihm und niemandem anders die Hälfte des Schlosses und der Herrschaft auszuliefern, wenn der Erzbischof vor Ablauf der acht Jahre stirbt. Diese Auslieferung will aber der Erzbischof, wenn er am Leben bleibt, nach den acht Jahren selbst vornehmen. Alles dies verspricht er und zehn Knappen geloben es eidlich. — 1396, den 5. März. **XXV.**

---

inbnit propinare. primo. ſecnndo. tercio. prout decuit. propter iſtam reuerenciam qnam eis dictus dominus bernardus exhibuit. iterato venerunt et in conſwetudinem tandem dnxerunt. Diſcretus rector prenotatus doluit de iſta conſwetudine tempore Sno Suſcitata. et omnes caſtellanos quam villanos. qui curiam Suam in carniſpriuio corizando intrauerunt. In feſto paſche a ſacra communione Suſpendit. eo poſtmodum breuiter defuncto. conſwetndo permanſit. Cum igitur iſta conſwetndo omnino ſit iniuſta et inhoneſta. quia mnlti tempore illo ibidem veniunt inebriati et nequicia repleti. qui rectori et Sne familie furtum violenciam. et alia incommoda faciunt. quare hanc conſwetndinem penitus anichilamus[2]). caſſamus et irritamus. caſſam et irritam pronunciamus et nolumus de cetero fieri. niſi fuerit. de rectoris mera volnntate. Item proteſtamur. quod quandocumque a nobis colliguntur porci. ad conſumendum fructus nemorum. inter illos rector qui pro tempore fuerit habere debet de iure decem et octo porcos. de nouem curiis militum. que ſunt in caſtris bederkes.a. de qualibet duos. et Si eciam dominium noſtrum. ad vnam perſonam redierit. prout ab vno originem duxit. predictum numerum porcorum. inter porcos illius dominj. perpetue obtinebit. Inſuper. predictus rector. et Sui Succeſſores. in Silnis Seu rubetis. decebruke. Lo. borchwalie Honvallene. ſideualne. Lyntgher.a. houvere. Snede. habebit et habebunt liberam facultatem Secandi. deportandi. ad placidum[3]) Suum nel eorum. quocienſcumque. quandocumque. et quodcumque. ligna. voluerit uel voluerint. ad quemcumque eciam. iure nemorum Spectauerint. uel hereditario iure peruenerint. illius abſque contradictione aliquali. Et hoc[4]) cum predicta rubeta Sen Silue iam predicte. Spectabant ad vtilitatem communitatis tocius deſtrictus. quod[5]) dicitur borde. ruſticos tali iure priuauimus ob racionabilem cauſam. nolentes tamen eccleſiam In bederkeſ.a. que in hiis dotata et fundata fuerat Suo iure aliqualiter priuari. Item omnes villani. qui in diſtrictu que borde noſtra dicitur. rectori tenentur decimam exſoluere illam Singulis annis Sub propria vectura antequam de proprijs bladis quidquam colligant uel colligent ad horreum Suum bederkeſ.a. preſentabunt. cuiuſcumque eciam villici fuerint. quia eodem iure a noſtris progenitoribus qui eiuſdem[6]) decimis eccleſiam dotauerunt poſſeſſe dinoſcuntur. Ceterum piſcaturam in omnibus aquis noſtris die noctuque. nobis[7]) in Simili forma. rectores eccleſie In bederkeſ.a. qui pro tempore fuerint. perpetuis temporibus poſſidebunt. quod tamen. hactenus rectores non habuerunt. Sed ob ſeruitutem et reuerenciam dominj frederici pro nunc rectoris noſtri. ipſis voluntario contulimus et benigne. Acta ſunt hec bederkeſ.a. In loco communi. quod dicitur forum. Preſentibus ſtrennuis viris et honeſtis. domino bertoldo de Ceſterſulete. domino Generhardo Scultendomino. Marquardo filio dominj Ottonis de bederkeſ.a. et domino conrado dicto Monyk militibus. Marquardo generhardi. Marquardo dicto Surynk. hinrico filio domini. hynttonis. hinrico et hermanno fratribus dictis Monyk. Ottoni[8]) dicto Stuilen. Johanni[9]) filio domini Werneri. Johanni[9]) dicto Lowen. Marquardo dicto Wlf. Růperto et Marquardo fratribus filijs domini. heynonis. et hinrico filio domini Marquardi famulis. et quam pluribus fide dignis. et in horum omnium preſencia. Sigillo noſtro communi. preſens Scriptum duximus roborandum. Datum et actum Anno Incarnacionis dominj. Milleſimo. Tricenteſimo. Triceſimo nono. In feſto natiuitatis beate marie virginis glorioſe.

Für Cultur-Geschichte nicht weniger merkwürdig sind folgende vier Urkunden aus dem Bisthume Hildesheim.

I. **Ein Gehülfe des Meisters Th. zu Hildesheim klagt seinem Herrn, dem Bischofe, dass der Meister Th., von dem er freundlich aufgenommen ist, ihn nun schimpflich wegjagt. Er will, wenn er sich gegen den Meister vergangen hat, sich bessern und alles thun, was ihm von demselben und von seinem Herrn, dem Bischofe, befohlen wird. Kann er aber von dem Meister keine Verzeihung erlangen, so bittet er, dass man ihn wenigstens zwölf Tage nach Ostern in der Schule des Meisters Th. lasse, damit er desto besser den Lohn für seine Arbeit von den Knaben erhalte und unterdessen über seine Sachen Anordnung treffe. Gern will er dem Meister Th. Genugthuung leisten, ihm in Allem gehorchen, ohne seine Einwilligung auch den kleinsten Knaben nicht schlagen, treu, ausdrucksvoll und anhaltend lesen. Kurze Zeit hat er die grössern Leseübungen ausgesetzt, weil er krank war und das Buch nicht besass, worin er zu lesen gewohnt ist, weil sein Herr es binden liess. Weil er jetzt das Buch wieder hat, fordert er die älteren Knaben zum Lesen auf. Sie aber wollen nicht lesen, denn sie sagen, sie könnten bis Ostern nicht mit dem Buche fertig werden. So klagen sie ihn der Nachlässigkeit an und verdächtigen ihn bei dem Domscholaster, indem sie hoffen, dass derselbe ihnen Glauben schenkt und ihn zu Ostern fortschickt. Dann denken sie ihm den versprochenen Lohn nicht geben zu brauchen. Er schwört bei Gott und nimmt es auf seine Seele, dass er hierin die Wahrheit sagt. — (1217.)** **XII.**

Turpius eicitur quam non admittitur hoſpes. de veſtra domine magnam confidenciam habens gracia conquerendo immo intimando vobis dico. quod magiſter. Th me turpiter eicit quem benigne recepit Si autem domine magiſtri Th. clemenciam in aliquo

[2]) *annichilamus.* [3]) *placitum.* [4]) *hoc* muss ausfallen. [5]) *que.* [6]) *eiſdem.* [7]) *nobiscum.* [8]) *Ottone.* [9]) *Johanne.*

Wy Otto van godes gnaden ertzebiſſchop der hilgen kerken to bremen bekennet vnde betughet openbare in deſſem breue dat wi in ghenomen [1]) hebbet, van den Borgermeſteren vnde radmannen der Stad to bremen de helfte des ſlotes vnde de [2]) herſſchop bederkezaa mit aller rechticheyt, vryheyt vnde tobehorynghe beyde geſtlick vnde werlich to den negeſten achte yaren na gifte deſſes breues volghende vnde ſcholet en dat truweliken bewaren vnde dat vorſcreuene ſlot bederkezaa ſchal des rades vnde der ſtad to bremen vnde der erer open ſlot wezen to alle eren nůden vnde noden Ok enſchole wy noch [3]) en willet van deme ſlote nemende beſchedygen des de Rad eres rechtes mechtich is alzo dat ze vns rechtes edder vruntſchop helpen konet van en bynnen veerweken wan wy en dat witlik deden wan vns dat ſcheen kan dat ſchole wy io nemen. Vortmer vmme amptlude dar vp to zettende dat ſchole wi vnde willet holden alzo mit vnzen anderen ſloten na lude des breues den wy dar vp bezegelt vnde ghegeuen hebbet wene wy ok vor enen Amptman ofte [4]) voghet vppe dat ſlot zetten dat [5]) ſchal deme Rade van bremen dat louen vnde ſweren yn den hilghen dat he dem rade vnde anders nemende dehelfte

---

contigit me offendiſſe. libenter me ſuper hoc exceſſus [1]) commiſſo volo emendare et veſtre Juſſioni domine et ſue volo per omnia fideliter ſtare. Sed ſi per veſtram interceſſionem magiſtri Th. domini mei graciam non poſſum recuperare peto quod ſaltem per vos domine me obtenturum ſpero videlicet ut per veſtrum interceſſum concedatur michi in ſcolis magiſtri Th duodecim diebus poſt paſcha ſtare vt ſaltem precium laboris mei a pueris. eo melius recipiam. et de meis rebus interim diſponam Si vero magiſtro Th. de mea preſumpcione placet ſatiſfactio ſibi ſatiſfacere volo ipſi per omnia obediendo eciam minimo puerorum ſine ſua voluntate verbera non inferendo fideliter et expreſſe legendo et eciam continue Quod autem per paruum tempus de maiori lectione ſuperſedi hoc de legitimo fuit impedimento. quia infirmus fui et quia librum in quo legere conſueui non habui et hoc [2]) domino meo eundem ligari faciente. ſed modo quia librum habeo maiores ad legendum incito. ſed ipſi nolunt legere. dicunt enim ſe infra paſcha non poſſe finire et ſic meam negligenciam incuſando et me aput dominum ſcolaſticum quodammodo tradendo ſperant. quod dominus ſcolaſticus debeat tradicioni eorum acquieſcere ut me in paſcha velit ammouere [3]) et ſic de precio michi repromiſſo non reſpondeant In domino Juro et teſtor et in anima mea ſumo quod vobis domine verum dico.

2. Probst Hugo, Dechant Conrad und das Capitel zum heiligen Kreuz in Hildesheim machen bekannt, dass sie, weil ihnen und ihrer Kirche von dem Spiele der Schüler am 28. December, als am Feste der unschuldigen Kinder, besonders von dem Feuer, welches dieselben anmachen, Unglück und Schaden, nämlich wegen des Holzes, welches gewaltsam weggenommen wird, Todtschlag und wegen des Feuers Einäscherung der Klosterhöfe drohet, ihren Schülern bei Strafe des Bannes verboten haben, am genannten Festtage jemals wieder ihre Zänne zu zerstören oder ihre Thüren gewaltsam wegzunehmen und ein Feuer auf den Stufen oder auf dem Kirchhofe oder wo es sonst Schaden anrichten könne, anzumachen. — (1221—1239.) K. O.

H. dei gratia prepoſitus. C. decanuſ. totumque capitulum ſancte crucis in hildenſheim. omnibus hanc cartam inſpecturis ſalutem. Quoniam in feſto innocentum de ludo ſcolarium. et maxime de igne quem preparant mala et dampna poſſunt nobis et eccleſie noſtre euenire. uidelicet homicidia propter ligna que uiolenter auferuntur. et incendia curiarum noſtrarum propter ignem. nos publice vtilitati atque honeſtati eccleſie proſpicere cupientes. contra predicta grauamina remedium competenſ ſtuduimuſ inuenire. Nouerint igitur tam preſentes quam poſteri omnium noſtrum quorum nomina infra ſcribuntur. diligentj deliberacione tractatum et vnanimj conſenſu confirmatum et ſub pena excommunicationiſ prohibitum. ut in predicto feſto unnquam deinceps ſcolareſ noſtri audeant ſepes noſtras deſtruere uel portaſ noſtraſ uiolenter auferre. uel ignem aliquem in gradu uel cimiterio uel vbi nobis uel alicui nocere poſſit preparare. Ne autem hec ordinacio noſtra in dubium ueniat. eam hoc ſcripto noſtro et appenſione ſigilli eccleſie noſtre roborari fecimuſ ad cautelam. Huic facto interfuerunt Hugo prepoſitus. Conradus decanus. Megewardus. Herranduſ. Marſilius. yſaac. Arnoldus. Heinricus. ſacerdoteſ. Adolfus. Daniel. diaconi. Wernherus. Conraduſ ſubdiaconj.

3. Lippold, Vogt des Klosters St. Mauritii zu Hildesheim, schenkt der Kirche zum heiligen Kreuze daselbst 9 Morgen Landes zu Stemmen, damit eine Vorstellung der Himmelfahrt Christi jährlich an dem Tage dieses Festes, an welchem der Bischof und die Domherren in Procession zur genannten Kirche zu kommen pflegen, gegeben und vor ihnen und dem Volke der Stadt zur Erweckung der Andacht die Bilder, die er deshalb hat schnitzen lassen, ausgestellt und allmählich mit Seilen von ihren Plätzen und Sitzen zwischen den Stufen gezogen werden. Zugleich stiftet er sein Jahresgedächtniss. Dem Obedientiar, der die Bilder ausstellen lässt, bewilligt er für dessen Mühe eine Vergütung. Auch soll derselbe denen, die bei dieser Vorstellung nöthig sind, ihren Lohn geben. — (1229), den 15. August. K. O.

Eine andere Abschrift der Urkunde in demselben Copiare zeigt ausser Abweichungen in dem Dialecte und der Orthographie folgende Verschiedenheiten: [1]) *inghenoden*. [2]) *der* statt *de*. [3]) *edir* statt *noch*. [4]) Hier ist eingeschoben: *vor enen*. [5]) *de* statt *dat*.

[1]) *exceſſu*. [2]) Die Worte *et hoc* müssen ausfallen. [3]) *amouere*.

des flotes vnde der herſſchop zunder yenigerleye vortoch wedder antworden[6]) alto hant na vnzen dode ofte wy bynnen deſſen achte yaren[7]) aflyuich worden des got doch[8]) nicht enwille wanner ok de vorſcreuenen achte yar vmme ghekomen[9]) zint, zo ſchole wi vnde willet dem rade wedder antworden[6]) de helfte des vorſcreuenen flotes vnd de[10]) herſſchop mit aller rechticheyt vnde tobehorynge[11]) vry vnde quyt alzo ze vns dat geantwordet hebbet, Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke vnde der en yewelik loue wy biſſchop Otto vorgeñ[12]) vnde wy mauricius marſchalk Johan van ſchonebeke Curd van ſchonebeke Clawes van der Cula Gherlich plate Daneel van borch des olden ywens zone hinrik van werzebe des olden Johans zone Ghizeke van werzebe, hermen van Gropelingen iohans zone, vnde[13]) godeuard van borch daneles Sone knapen louet vnde ſweret mit vprychteden vyngeren ſtauedes edes in den hilgen dem rade to bremen ſtede vaſte truweliken vnde vnvorbroken to hodende[14]) zunder argeliſt vnde hebbet des to ener betuginge[15]) alle vnze Inḡ witliken[16]) mit guden willen ghehanghen to deſſem breue de gegheuen vnde ſcreuen is na godes bort, druchteynhundert[17]) yar in dem zes vnde neghentigeſten yare des des[18]) zondages alze men zinget Oculi mei etc.

Lippoldus aduocatus ſanctj Mauricij jn Hildenſ. omnibus hanc cartulam jnſpecturis ſalutem Recognoſco quod denarijs meis comparauj nouem iugera ſita ſtemna. et ea de conſenſu heredum meorum contulj eccleſie ſancta crucis hildenſ. ad honorem dej. pro anime mee remedio ſub hac forma. vt uidelicet annuatim fiat repreſentacio aſcenſionis dominice. in die ſancto ejuſdem feſtj. quo ibidem dominus epiſcopus et canonicj maioris eccleſie uenire ſolent proceſſionaliter. et coram eis et populo ciuitatis ad excitandam deuocionem exponantur ymagines quaſ ob hanc cauſam incidj fecj. et paulatjm trahantur funibus de locis ſuis et ſedibus inter graduſ. Vole etiam ut poſt mortem meam agatur anniuerſariuſ meuſ a fratribus ipſius locj. et de bonjs iam dictjs dentur octo ſolidj illis fratribus tantum qui preſenteſ ſunt. et obedientiarius qui dictaſ ymagineſ exponj faciet. reſiduum habebit pro labore ſuo. et remunerabit eoſ qui fuerint neceſſarij ad hoc opus. Cum autem iſtud eccleſie ſancto crucis recognoſcerem in maiori eccleſia jn die aſſumptionis ſancta Marie coram epiſcopo. Preſenteſ erant. Thetmaruſ abbas ſanctj Michaelis. Magiſter gerewicuſ. Scolaſticuſ. Magiſter Hermannuſ De Goſlaria. canonicj maioris eccleſie. Item Olricus de piſcina. Conradus et theodericuſ filij ejus. et fratres de obelingeroht. conſanguinej ejuſdem. Hugo de Inſula. Lyppoldus filjus juſtacij. Lyppoldus de Eſkerte. et alij quam pluresſ tam miniſterialeſ quam burgenſeſ. Ne igitur factum meum ab aliquo reuocari in poſterum ualeat uel infringi iſtud conſcribi fecj. et firmauj ſigillj mej munimine ad cautelam.

4. Probst Volrad, Dechant Heinrich und das Capitel der Kirche St. Mauritii zu Hildesheim erklären Folgendes. Weil aus dem in den Kirchen durch lange Gewohnheit hergebrachten Spiele, dass die Knaben und Schüler, um ihren Frohsinn aufzufrischen, einen aus ihrer Mitte wählen, den sie Bischof nennen, den Gewählten und deren Eltern schwere und unnütze Kosten, den Kirchen aber Nachtheil und Auflösung (der Ordnung) erwachsen, haben sie bestimmt, dass wenn einer ihrer noch unter der Schulzucht stehenden Canonici zu einem solchen Bischofe gewählt wird, er am 13. December eine Mark zu einem am 28. December als dem Tage der unschuldigen Kinder den Schülern zu gebenden Mahle herbeischaffe und drei Mark feinen Silbers zur Vermehrung des Gottesdienstes und zur grösseren Ausschmückung der Kirche bezahle. Auch soll jeder Erwachsene, der nur die niederen Weihen erhalten und auf irgend eine canonische Weise ein Canonicat erlangt hat, dieser Anordnung unterworfen sein. — 1278, den 13. December. K. O.

Volradus dej gratia prepoſitus. Henricus decanus. totumque capitulum eccleſie ſanctj mauricii hildeñ Omnibus hoc ſcriptum inſpecturis eternam in domino ſalutem. Jam dudum in eccleſiis ex longa conſuetudine ludus inoleuit. vt pueri et ſcolares unum ex ſe ipſis eligant quem epiſcopum appellent in ſue iocunditatis inſtauracionem. unde ipſis electis et parentibus eorum graueſ expenſe et inutiles et eccleſiis incommoda et diſſoluciones oriuntur. Qve ſingula nos prouida diſpenſacione conſiderantes et in meliorem ſtatum redigere cupientes. ad inſtar digne imitande noſtre matricis eccleſie. ſtatuimus et ſtatuendo preſenti ſcripto ſigillis noſtris roborato confirmamus. ut cum noſter concanonicus ſub iugo ſcole conſtitutus in talem epiſcopum fuerit electus ipſe in die ſancte Lucie preparat unam marcam ad ſeruicium in die ſanctorum jnnocentum ſcolaribus faciendum et ad diuinj cultus augmentum et eccleſie noſtre ornatum ampliandum treſ marcas ſoluat argenti puri et examinatj. Et hec ſumma ſcolaſtico et cantorj eccleſie noſtre ad utilitatem et commodum utriuſque partis ordinandum tempore congruo preſentabitur at ſi etiam aliquiſ adultus in minoribus ordinibus conſtitutus quocumque modo canonico fuerit aſſecutus canonicatum eidem ordinacionj ſtabit et eam ad omneſ poſteros noſtros ſine interrupcione in perpetuum obſeruandam decernimus, Datum et actum Anno dominj MCCLXXVIII ydus Decembris.

---

6) *antworen.* 7) Hier ist eingeschoben *alſe vorſcreuen is.* 8) *doch* fehlt. 9) *ghekomen* fehlt. 10) *der* statt *de.* 11) *to behort* statt *tobehorynge.* 12) *vorſcreuen.* 13) *vnde* fehlt. 14) *holdene.* 15) *tuchniſſe* statt *betuginge.* 16) Hier ist *vnde* eingeschoben. 17) *drutteynhundert.* 18) Das zweite *des* fehlt.

97. Herzog Friedrich von Baunschweig und Lüneburg verschreibt nach dem Rathe seiner Mannen sein Schloss Gifhorn, Haus, Stadt und Zubehör, mit 500 Mark löthigen Silbers jährlicher Hebung daraus und aus anderen Gütern und Zöllen in seinem Lande seiner Gemahlinn Anna zur Leibzucht. Wenn nach seinem Tode die jährlichen Einkünfte davon nicht so viel betragen, so soll sie das Schloss Wolfenbüttel mit Zubehör nicht eher ausliefern, bis seine Brüder, die Herzöge von Lüneburg, oder wer das Land Braunschweig bekommt, das Fehlende ergänzt und ihr zu Gifhorn zugelegt haben. Er weiset seine Vögte zu Gifhorn und Wolfenbüttel und seine in den Gerichten wohnhaften Mannen an seine Gemahlinn, dass sie ihr huldigen und ihr das Schloss und die Stadt Gifhorn nebst dieser Leibzucht bewahren und vertheidigen helfen. Er gelobt, ohne Bewilligung seiner Gemahlinn und ihrer Brüder, der Herzöge Rudolf, Albrecht und Wenzlaus von Sachsen und Lüneburg, keins der beiden Schlösser zu versetzen oder zu verpfänden. — 1396, den 8. März. **VI.**

Van goddes gnaden we ffreder̄ hertoge to brunſwich vn̄ lůneborch bekennen in duſſem openen breue vor vns vn̄ vnſe eruen vn̄ vor alle den de one ſoen edder horen leſen dat we mit wolbedachtem mode vn̄ myt vulleborde vnſir eruen nach rade vnſir truwen man hebben beliſtůchtighet vn̄ be liſtůchten dee de hochgebornen forſtynnen vrouwen annen hertoginnen to brunſwich vnde lůneborch vnſſe eyliken huſſrouwen myt vnſem ſlote gifhorne hues vn̄ ſtad vn̄ ſchůllen vn̄ willen myt der tobehoringhe de dar to hort to leggen vn̄ maken van van anderen tollen vn̄ gůde in vnſem lande wor we dat redeſt hebben alſo vele alſe vif hundert lodighe mark gheldes Brunſwickeſcher witte vn̄ wichte de ſe ſchal to gifhorne to hebben vn̄ de alle jar rouweliken vpp nemen vn̄ ynne hebben ane vnſſe vn̄ vnſer eruen wederſprake vn̄ weret dat we aff ginghen van dodes weghen dar god langhe vore ſii vn̄ vnſer huſſrowen vrowen annen vorbenomd jenich brock worde an der ſummen gheldes vif hundert lodighe mark der ergenanten witte vn̄ wichte ſo dat ſe der nicht vullenkomeliken vn̄ all hedde to dem hues to gifhorne alſo vorſcreuen ſteyt ſo ne ſcholde ſe dat hues to wulffelbutle myt der to behoringhe geyſtlik vn̄ werlik nicht van ſek antworden vnſſe brodere van lůneborch edder we ſik to dem lande to brunſw̄ tōghe, de en hedde ore erſt dee vif hundert mark geldes vorbenomt vultellich ghemaket vn̄ to ghelecht to gifhorne alſo vorſcreuen iis, Oek ſo wiſe we vnſſe voghede to gifhorne vn̄ to wulfferbůtle vn̄ vnſe man de in den gherichten wonhaftich ſynd eynen na dem anderen wo dicke des noed iis an vrouwen annen vnſſe huſſrouwen vorben̄ ſo dat de voghede ore ſchůllen hůldighen vn̄ loeuen dat ore dare an ghenoghe vn̄ de man ſchůllen ore hůldighen alſo wonheyt iis vn̄ dat ſlot vn̄ de ſtad to gifhorne mit deſſir liſtůcht vorben̄ truweliken helpen be waren vor dedinghen vn̄ in manen oft ore des nod were vn̄ ore beſte wetten vn̄ doen oek ne ſchůlle we noch en willen deſſe ſlot mit oren to behoringhen nicht vor ſetten edder vor penden we eyn deden dat myt vrouwen annen vnſer huſſrouwen vn̄ orer brodere hertoghen Roleues hertoghen albrechtes vn̄ hertogen wentzlaus hertogen to zaſſen vn̄ lůneborch vnſir boelen guden willen vn̄ wulborde Alle deſſe vorſcreuen ſtucke wille we truweliken holden vrouwen annen vnſir eyliken huſſrouwen vorben̄ vn̄ hebben des to orkv̊nde vnſe jng̃ witliken vn̄ mit gudem willen laten hengen an deſſen breiff vn̄ we her Cord van weuerlinghe her lodewich van tzampleue herwich van vtte[1]) wilhelm van ampleue gheuert van bortuelde de rad to brunſw̄ vn̄ dee rad to helmſtede be kennen in důſſem ſvluen openen breue vn̄ iis witlik dat de hoch geborne forſte vnſſe gnedige here her ffreder̄ hertoge to brunſw̄ vn̄ lůneborch hed be liſtůctighet dee hochgebornen forſtynnen vnde vrouwen vrouwen Annen hertoginnen to brunſw̄ vnde lůneborch ſyne eliken huſſrouwen vnſſe ghnedigen frouwen in aller wis alſo hir vorſcreuen iis dat we dar mede ſyn anne vn̄ ouer ghewefen des hebbe we to bewiſinghe vnſe Ing̃ witliken vn̄ mit gudem willen laten hengen an deſſen breiff bi vnſes heren Ing̃ gheuen na goddes bord dritteynhundert jare in dem ſeſſe vn̄ negentigeſten jare des neyſten mitwekens na dem ſondaghe in der vaſten alſmen ſinget in der kerken oculi.

[1]) *vttze.*

98. **Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpflichtet sich, seinen Brüdern Bernhard und Heinrich gegen die Bürger der Stadt Lüneburg, gegen deren Helfer und gegen alle, welchen um derselben willen in die Fehde gerathen, getreue Hülfe zu leisten. Wenn seine Brüder in diesem Kriege zum Zwecke der Belagerung Festungswerke gegen die Bürger von Lüneburg aufführen, so will er ihnen auf ihr Verlangen mit 200 Glefenern Heerfolge leisten und mit denselben so lange bei ihnen bleiben, bis die Werke vollendet sind. Seine Brüder sollen ihm und den Seinen Kosten und Schaden stehen und in ihrem Lande Futter und Kost geben. Kommt es aber zu einem beabsichtigten Treffen, so sollen er und sie jeder nach Anzahl der Kriegsleute, die er im Felde hat, am Gewinne und Verluste Antheil haben. In diesem Kriege will Herzog Friedrich keine Sühne oder Frieden ohne seine Brüder schliessen, keinen Vertrag mit dem Feinde ohne ihre Einwilligung machen. Für alles dieses sollen sie ihm 2000 Mark löthiges Silbers bezahlen. Sie schulden ihm dieses Geld, sobald er seinen Fehdebrief den Bürgern zu Lüneburg und deren Helfern geschickt haben wird, welches sofort geschehen soll. Er will mit dem Feinde keine Sühne, Frieden oder Waffenstillstand machen, bevor er die genannte Summe Geldes erhalten hat. Wenn seine Brüder sich in Kriegsbereitschaft setzen und deshalb alsdann ihre Lande und Leute und seine Unterthanen von liegenden Gütern im Lande Lüneburg Abgaben entrichten, so darf dies ihm nicht nachtheilig, er dem aber auch nicht hinderlich sein. — 1396, den 10. März.** **K. O.**

Van godis gnadin wi ffrederik Hertoge to Brunſw̄ vnde to Luneborg bekennen openbare indeſſim brene vor vns vñ vnſe eruen dat wy hebbet gedegedinget myt den hochebornen furſten hertogen Bernde vnde hertogen hinrike hertogen to Brunſw̄ vñ to luneborg vnſin leuen broderen indeſſir wiis dat wi en truweliken ſchullen be hulpin ſin vppe de borgere van luneborg vnde vppe alle de de to deſſir tiid ere hulpere ſin vnde vmme eren willen inde veyde komen. Were ok dat ſe buwen ſcholdin edir woldin vppe de van luneborg in deſſim krige vnde vnſe vorſcreuen brodere dat van vns eſſcheden ſo ſcholden wi en volgin myt twen hundert gleuien vnde ſcholdin myt en dar ſo lange bliuen wente ſe to gebuwet hedden vnde ſe ſchullen vnde willen vns vñ den vnſin vor koſte vnde ſchadin ſtaen den wi en redeliken be reken kůnnen vñ wen wi quemen in ore land ſo willen ſee vns vnde den vnſin vodir vnde koſte ſchikken Were auer dat id queme to enem vorſotliken ſtride So ſchulle wi vnſe gewin vnde vor lůes ſtaen na antale houelude de wi myt on andere vppe deme velde hebbet Ok ſchulle wi hertoge ffrederik vorſcreuen wer zonen edir vredin ane vnſe brodere mit den van luneborg edir myt eren hulperen edir nenerleye degedinge, degedingen wy en doyn dat mit vnſir brodere witſcop vnde willen in deſſim krige Hir vore ſchullen ſe vns vnde vnſin eruen gheuen twey duſent lodige mark Brunſwikſcher wichte vnde witte vnde wi vorbenompte hertoge Frederik en ſchullen noch en willen nenerleye zone, frede, edir fruntlik ſtand hebben myt deſſin vorbenompten van luneborg edir oren hulperen we vñ vnſe eruen en hebben van vnſin vorſcreuen leuen broderen deſſe vorbenompten twey duſent lodighe mark degir vñ al bereed edir vnſin willen dar vmme ge maket alzo dat vns genoghe vnde wi ſchullen van ſtund an entſegghen den van luneborg vnde eren hulperen vnde wanne wi dat alſo doyt So ſchullen ſee vnde ere eruen vns vnde vnſin eruen dit vorſcreuen ghelt ſchuldich weſen vnde alle deſſe ſtucke alzo vt holden alze vorſcreuen is, vnde wanne ſe ſiik richteden, Scholde denne ore land vnde lude vnde vnſe vndirſaten wot gheuen to der richtinge van deme dat in orem lande to luneborg belegin is dat en ſcholde weddir vns nicht ſin vnde ſcholden ſe dar nicht ane hinderen Alle deſſe vorſcreuen ſtucke loue wi hertoge Frederik hertoge to Brunſw̄ vnde to luneborg eerbenomet vor vns vnde vnſe eruen den hochebornen furſten vnſin leuen broderen hertogen Bernde vnde hertogen hinrike hertogen to Brunſw̄ vnde to luneborg vnde eren eruen in truwin ſtede vaſt vnde vnvorbroken to holdende ane Jenigerleye argeliſt vnde hulperede dede en edir oren eruen mochte to ſchadin komen vnde hebbet des to orkunde vnde to ener openbaren bekantniſſe vnſe Ingezegil witliken myd gudem willen ge henget heton an deſſin breeff, Na der bort criſti vnſis heren dritteynhundert Jar dar na indem Seſſe vnde negentigeſten Jare des fridages alze me ſingkt ſac mecum domine, na oculi indor vaſten.

99. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg belehnt den Ritter Segeband von Wittorf mit den Dörfern Lüdersburg und Jürgenstorf, womit die Sprenger früher belehnt gewesen sind.*) — 1396, den 12. März. K. C. 17.

Von der gnade Godefz, Wie Erich hertoge tho Safzen bekennen, vnde betugen ihn difzem openen briefe, Dat wie herrn Segebande van Wittorffe deme Ridere, vnde finen Rechten erfen, vnde finen Dochteren hebben gelehnet, Alfodane gutt, Alfe Sprengere vndt feine brudere von vnfz vnde von vnfern Erfen, hebben tho lehene gehatt, fonderliche dat Dorp tho Luderfzborch vnde dat Dorp tho Joendeftorp, vnde allent dat fe von vnfz tho lehene hebben gehatt, dat lehene wie ihn mit alleme Rechte, Alfe Wie dat ehedefz hebben gelehenet, dat difze dingk ftetes vndt veft bleiben, fo late wie befegelen difzen brieff mit vnfeme infigele de ifz gegeuen zu Lauenburgk na Godes burt Dufent vndt drey hundert Jahr an deme Sefz vndt Neintigiftem Jare, An Sant Gregorius tage.

100. Landgraf Hermann von Hessen und Herzog Otto von Braunschweig (Göttingen) errichten und beschwören folgenden Vertrag. Der Landgraf will, wenn seine Tochter Agnes sieben Jahr alt geworden sein wird, sie dem Herzoge, sobald dieser es fordert, zur Ehe geben. Das Beilager aber soll erst, nachdem sie das vierzehnte Lebensjahr erreicht haben wird, gehalten werden. Ihr Vater verschreibt ihr eine Mitgift von 12000 guten kleinen rheinischen Gulden, innerhalb eines Jahres nach dem Beilager zu bezahlen. Er will dafür seine Stadt Allendorf an der Werra dem Herzoge sofort huldigen lassen. Nach erfolgtem Beilager steht es dem Landgrafen frei, entweder die Huldigung der Stadt Allendorf als Bürgschaft fortdauern oder seine Städte die Zahlung geloben zu lassen oder für die Mitgift eine der Städte und Schlösser Homberg, Gudensberg, Felsberg und Melsungen zum Pfande zu setzen. Stirbt er, ohne Mannslehnserben zu hinterlassen, so hat seine Tochter Agnes dasselbe Recht, wie seine anderen Töchter, an dem Lande Hessen mit Ausnahme von Echwege und Sontra, welche Schlösser und Städte er dem Markgrafen Balthasar von Meissen und dessen Sohne Friedrich verschrieben hat. Hinterlässt aber Landgraf Hermann Söhne, so sollen seine Tochter Agnes, Herzog Otto und beider Erben sich an der Mitgift genügen lassen und keine Ansprüche auf das Land Hessen machen. Herzog Otto verschreibt seiner künftigen Gemahlinn Agnes Uslar, Schloss und Stadt, und Imbsen zur Leibzucht, wie seine Grossmutter dieselbe besessen hat, und das Schloss Nienover zur Morgengabe. Uslar und Nienover will er ihr sofort huldigen lassen. — 1396, den 27. März. VIII.

Wie Herman von godes gnaden Lantgreue to Heffin vnde we Otte von den fuluen gnaden Herttoge to Brunſ̃ herttogen Otten feligen Son Bekennen offintlichen andufzme breiffe vor vns vnde vnfe eruen

---

*) Ueber diese Dörfer war ein Streit mit dem Ritter Bertramm Zabel gewesen.

Ritter Bertramm und Knappe Zabel versprechen, den Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg dafür schadlos zu halten, dass er zur Beilegung des Streites zwischen seinem Lehnsmanne, dem genannten Ritter Bertramm Zabel, und dem Ritter Segeband von Wittorf über die von Sprenger dem genannten Ritter Bertramm geschenkten Güter zu Lüdersburg und Jürgenstorf, bei den von Wittorf und Grote für 110 Mark hamburger Pfennige Bürgschaft geleistet hat. — 1328, den 1. December. K. 0.

Nos Bertrammus miles. et tzabellus famulus. Recongnofcimus per prefentes quod magnifico principi domino noftro Erico Duci Saxonie promittimus fide manuali et in folidum quod ipfum eripere volumus a promiffo quod fecit ex parte noftra et omnium heredum noftrorum. Seghebando de wittorpe militi et fuis heredibus ficut in fubfequentibus plenius continetur. Nos Ericus dei gracia dux Saxonie angarie et weftfalie. Recongnofcimus in prefentibus et teftamur quod fedauimus diffenfiones inter Bertrammum tzabel vafalium noftrum. et Seghebandum de wittorpe milites famofos tali modo quod nos fide manuali promifimus et promittimus et in hiis fcriptis prefato Seghebando. et nomine fuo Seghebando patruo fuo. wernero gheuehardo militibus. gheuehardo. ghodeuardo famulis dictis groten. cum Bertrammo prefcripto et pro eo. quod fi quifquam meliorj jure confequi poffet bona in luderefborch et jordeneftorpe. et alia bona mobilia que Sprengere dedit Bertrammo et fuis heredibus in tribus menfibus proximis fubfequentibus. fi moniti fuerimus centum marcas cum decem hamburgenfium denariorum dubio quolibet Seghebando et fuis heredibus et amicis perfoluemus procul moto. ftamus eciam pro firma warandia bonorum prefcriptorum ficuti mos eft et confuetudo proprietaria warandare terris in quibus talia bona funt fituata. teftamur eciam quod bona prefcripta coram iudicio cum jure funt refingnata per Bertrammum militem prenotatum ad vfum Seghebandj prefcripti. quod figilli noftri appenfione roboramus. Datum anno domini. M°. CCC° XXVIII°. kalendas decembris. Infuper fingula et omnia precedencia domino noftro prefato volumus inviolabiliter obferuare. In cuius rei euidenciam noftra figilla prefentibus funt appenfa. Datum vt fupra. kalendas decembris.

dat wie na Rade vnſer beider rede vnde frůnde oůerkomen gedegedinget hebbin vnde eyndrechtich wordin ſin alſo dat we herman von godes gnaden ergnant die hocheborne vnſe dochtir agneſin to rechtir E geuen ſollen vnde wollen wanne ſie Sebin Jar alt werdet, deme hochebornen ffurſtin Otten herttogen to Brůnſwich vorgeſchreuen welche tijt dat der vorgnante Herttoge Otte na den ſeůen Jaren von vns vorgnanten lantgreuen Hermanne eyſſchet vnde ſollen vnde wollen we Otte iczůnd gnant Die hocheborne Agneſin ergnant nemen vnde hebben to rechtir E vnde ſollen wie lantgreue herman deme vorgnanten herttogen Otten mit der ergnanten vnſer dochtir mede geuen Twelffduſent gůdo cleyne Rinſſcho golden to betalende bynnen eynem Jare na deme aller neiſt. als die ergnanten Otte vnde agneſe bygeſlapen hebben Des ſie doch nicht don ſůllen die vorgnante vnſere dochtir ſy danne veirtheyn jar alt vnde ſollen wie herman von Godes gnaden ergnant vnſe Stad Oldindorppe an der werra dar vor to ſtůnd laten hůldigen deme ergnanten herttogen Otten vnde wanne die vorgnanten Otte vnde agneſe by geſlapen hebben alſe vorgerurt iſt, So mogen wie herman ergnant die egnante vnſe ſtad aldendorppe ſtan laten in der huldůnge vor die twelff důſend goldon alſe vorgerůrt iſt, ader efft we dez nicht don mochten So mogen we die twelff důſend golden vorgeſchreuen deme mergnanten herttogen Otten beſtellen mit vnſin Steden to betalende bynnen eyme Jare na deme alſe ſie by geſlapen hebben alſo dat he dar anne bewarit ſy kůnden wie auer herman vorgnant dez nicht gedon So mogen we deme obgnanten herttogen Otten vor die vorgnanten Summen goldes Setten vnſer Slote eyn Homberg Gůdinſberg felſberg ader Melſſungen hus vnde Stad welcher der vier Slod her eyn wel mit ſiner togehorůnge vnde welch der vorgnanten vnſer Slod ader ſtad eync alſo ſtånde bleůe vor die vorgnanten twelff duſent golden dat mogen we herman von godes gnaden mergnant ader vnſere eruen wedder loſin vor die digkegnanten ſummen goldes von herttogen Otten egnant ader ſinen eruen alſo wanne we die loſůnge don willen dat ſollen wie on eyn halff Jar kuntlich vor laten wetin vnde on denne or gelt ane vortoch geůen vnde die loſůnge vnde dat gelt ergnant ſolen wie Otte von godes gnaden vorgnant vnde vnſe eruen ok denne von on nemen vnde on donne ok or ſlod ader Stad mit ſiner togehorůnge alſe vorgeſchreuen ſteit weddir geůen ane allin indrach vndo ane wedder rede vnde Borchmanne Bůrgermeiſtere Scheffin vndo bůrgero gemeynlichen der Slote ader ſtede alſe vorgeſchreuen ſteit, glouende Eyde vnde hůldingo dio ſie vns gedan hedden ader hebben ledich vnde loz ſegen ane geuerde Ok iſt geredt weret dat wie Herman von godes gnaden vorgnant aff gingen von dode ane manneſlehins oruen ſo ſal die vorgnante agneſe vnſere dochtir ſten to alleme ereme rechtin an deme lande to heſſin als anders vnſere dochtere vtgeſcheiden Eſſchewege vnde Sůntra mit eren togehorůngen als we dat den hochebornen ffůrſten hern Balthazar lantgreuen to dorůngen vnde marggreuen to myſin vnde frederiche ſineme ſone vorſchreuen vnde vorbreiffet hebbin, Weret auer dat wie ſone leitin na vnſeme dode So ſal der ergnante herttoge Otte Agneſe vnſere dochtir vnde ere eruen on genůgen laten mit der vorgnanten medegaue die wie on gegeuen hebben, vnde neyne forderůnge noch to ſprake me hebben an demo lande to heſzen Geſcheige auer dat we neyne ſone leitin alſe vorgerurt iſt ſo ſolde dio ergnante vnſere dochtir ſtan to ereme rechten an deme lande to heſſin alſe vorgeſchreuen ſteit, Gingen ok die ſone die we alſo leitin ane manneslehins eruen aff ſo ſolden die vorgnante herttoge Otte Agneſe vnſere dochtir vnde ere eruen to ereme rechte ſtan an deme lande to heſſin alſe vorgeſchreuen ſteit Ok ſollen vnde wollen we herttoge Otte egnant to eyner lifftůcht maken vnde geuen der ergnanten Agneſen vſſler hus vnde Stad mit eren togehorungen vnde Imſzen mit ſiner togehorůnge als dat vnſere eldermutir ſelige vor to eyner lifftůcht jnne gehad hefft vnde or dar to to eyner morgengauo maken vnde geuen vnſe Slod nygennoůer mit ſiner togehorůnge vnde ſolen dar vor to ſtůnd huldigen laten vſſler vnde nygennoůer vorgnant Ok ſolen wie herttoge Otte vorgnant vnde vnſe eruen Agneſin vorgnant die vorgnante lifftůcht antwerden ledich vnde los vnuorſad wanne des nod geſchůt Ok ſal Imſzin mit ſiner togehorůnge als vor gerurt iſt, Agneſin deynen in ere hand na deme alze we by er geſlapen hebbin vndo er gewarten die wile dat wie vnde ſie leuen ane argeliſt, vnde ſolen wie vnſir eruen noch neyment von vnſir wegen ſie dar anno hindern inkeynewys ane geuerde Alle vorgeſchreuon rede ſtůcke Půncte vnde artikele ſemptlichen vnde iclichen beſundern wy die dar vor geſchreuen

ſtan vnde mit worden begrepen ſin hebben we Lantgreue Herman vnde Herttoge Otte vorgeſchreuen vnſer iclicher deme andern lifflichen Intruwen glouet vnde to den hilgen geſworen ſtede veſte vnde vnůorbroclich to haldende ane alle argeliſt vnde anegeuerde vnde hebben we des to Orkůnde vnſir iclicher ſin Ingeſ̃ witlichen anduſſin breiff latin hengen Der gegeuen iſt vppe den neiſtin mandach na deme Palme dage Anno domini M^{mo} CCC^{mo} nonage^{mo} ſexto.

101. Ulrich Lutzeke schreibt den Sateslenten zu Lüneburg und in der Umgegend, dass an dem auf seine Klage gegen den Rath und einige Bürger zu Lüneburg wegen Satebruchs ihm von den Sateslenten angesetzten Gerichtstage, dem 3. Februar, statt seiner sein Sohn Diedrich sich gestellt hat. Es ist aber seinetwegen kein Gericht gehalten noch ein Erkenntniss abgegeben worden. Er fordert nun, dass die Satesleute vor dem 1. Mai in seiner Sache erkennen und ihm zum Rechte verhelfen. Geschieht dies nicht, so muss er deswegen Klage erheben, wo er irgend kann. — (1396), den 6. April. L. O.

Myn denſt touorn. Erbaren wiſen manne. Zateſlude to Luneb̃. vnde in den yeghenen, alſe ek olrik lůtzeke myne claghe an iw ghe bracht hebbe vmme zatebrake de de Rad vnde itlike borgere to luneb̃ my ghedan hebbet. dar gy my eynes richteſ dach vp beſcheden hadden vppe ſunte blaſius dach. des dyderik myn ſone van myner weghene ghe wardet heft. vnde deme nen ſchedinge vnde gherichte van myner weghen weder varen is. Bidde ek vnde eſſche van iw. dat gy my ſchedinge vn̄ rechtes helpen twiſſchen hir vn̄ ſunte wolberges daghe. Were dat my des nicht weder vore bynnen deſſer tyd ſo moſte ek dat claghen wor ik mochte. des ek doch leůer vordrach hedde. Screuen des donnerdaghes in der hochtyd to paſchen. vnder mynem Ingheſegele ghe drůcket an deſſen breff.

102. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verschreibt dem Balduin von Lelm 15 Mark löthigen Silbers, am nächsten 29. September von der Herbst-Beede im Gerichte Dahlum zu erheben. — 1396, den 9. April. VI.

Van Goddes Gnaden We frederk hertoge to brunſw̃ vn̄ to luneborch be kennen in deſſem openen breue vor vns vnſe eruen dat we ſchuldich ſin rechter ſchult boldewine van lelm vn̄ dem de deſſen breiff hed ſvnder ſine weddere ſprake veſteynlodighe mark Brunſw̃ witte vn̄ wichte de we ome betalen ſchůllen vn̄ willen nv to ſv̄nte Michelis daghe neyſt to komende iis nach vt gift důſſes breues vt vnſer herweſt bede vt dem richte to dalem an hinder vn̄ vortoch vn̄ hebben des to orkunde vnſe Ingezegele witliken laten hengen an deſſen breff Na goddes bort dritteynhundert Jar in dem ſes vn̄ negentigeſten Jare des erſten ſondages na paſchen dat iis vp den ſondach quaſimodo geniti.

103. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg befehlen dem Ludolf von Estorff, um ihres und des ganzen Landes Besten willen den Satesleuten die Sate aufzusagen. Sie wollen ihm darin beistehen und ihn dabei getreu vertheidigen. - 1396, den 12. April.

Wy Berend[1]) und Hinric van Godes gnaden Hertogen to Brunswich und to Lůneborch bekennen openbare in deſſem Breve, dat wy geheten hebben und Eſzchen van vnſerem[2]) leven getruwen Ludolve van Eſtorpe dat he upſeeghe den Zatesluden de Zate, umme unſe[3]) und des gantzen Landes to Lůneborch beſten Willen, des wille wy em byſtendich weſen, und dar to truwelcken vordegedingen und vorbidden Des to Orkunde hebbe wy unſe Ingeſegele gehangen heten an deſſen Breff. De gheven is na Godes Bort druttein hundert Jar dar na in dem ſees und negentigeſten Jare des wiſten[4]) Midwekens na Qvaſimodogeniti*).

---

1) *Bernd.* 2) *vnſem.* 3) *vnſes.* 4) *neiſten.*

*) Obige Urkunde ist entlehnt aus der „Abgedrungenen rechtserlaubten Vertheidigung, das ist gründliche Wiederlegung des von Seiten des hiesigen Herrn Amts-Anwaldes vor einiger Zeit in Druck gegebenen fehlsamen Berichts von den Landes-Recessen und Privilegiis hiesigen Fürstenthums Lüneburg de 1392. und 1527. wie auch des in Anno 1728. hinzu gekommenen Additamenti“ u. s. w. woselbst diese Urkunde auf pag. 28 in der Anmerkung nach dem Originale im Archive der Familie von Estorff mitgetheilt worden ist.

104. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg gelobt dem Wilhelm von Ampleben, der Frau desselben Margaretha und zu ihrer treuen Hand drei Rittern, die ihnen schuldigen 225 $^{1}/_{2}$ Mark löthigen Silbers am nächsten 29. September in Braunschweig oder Helmstedt ihnen zu bezahlen, und verpfändet ihnen dafür die Hälfte des Schlosses Asseburg, welche er vom Rathe der Stadt Braunschweig eingelöset hat, mit allem Nutzen und Zubehör, namentlich die Hälfte der Herbst-Beede und aller in diesem Gerichte am nächsten 29. September fälligen Gülten. Wird ihnen ihr Geld zur bestimmten Zeit nicht bezahlt, so dürfen sie auf das Schloss ziehen, von demselben, allem Zubehör, dem Gerichte und der Wintersaat auf den zum Schlosse gehörenden Aeckern die Hälfte zum eigenen Nutzen in Besitz nehmen, müssen jedoch bei der Einlösung ebensoviel Morgen besäet wieder abliefern, als sie erhalten haben. Wer aldann das Schloss für den Herzog innehat, soll, wie dieser es jetzt thut, ihnen Burghut geloben. Wird das Schloss verloren, so soll ihnen ihr Geld doch ausbezahlt werden. — 1396, den 29. April. **VI.**

Van goddes gnaden we her ffredeř etc bekennet vor vns vñ vnſſe eruen etc dat we ſchuldich ſint rechter ſchult wilhelm van ampleue vñ ſinen eruen vñ margreten ſiner eliken huſſrouwen vñ to truwer hant hern lodewighe van tzampleue hern Corde van weuorlinghe vñ hern Roleue van garſſenbûtle twe hundert lodighe mark vñ ſeſtehalue vñ twintich lodighe mark brunſw̃ witte vñ wichte dee we on betalen ſchullen vñ willen vppe duſſen negeſten to komenden ſv̄nte Michelis dach mit redem ghelde in der ſtad to brunſw̃ edder in der ſtad to helmeſtede vppe der blek eynem vnbekûmmert gheyſtlikes gherichtes edder werlikes gherichtes wor he idder ſine eruen idder de hir vorbenompt ſtan dat leueſt willen nemen vor diſſe vorbenomde ſummen gheldes der erſcreuen wichte vñ witte hebbe we ome ghe ſad vñ in ſine were gheantwerdet dat ſlot aſſeborch halff mit der helfte aller nut vñ to behoringhe alſe wo dat hebben ghe lôſet van dem rade to brunſw̃ vñ benemeliken de herueſt bede halff vñ all de ghulde halff de to duſſem negeſten ſv̄nte michelis daghe in dem gherichte velle vñ weret dat we ome duſſe vorbenomde ſv̄mmen gheldes geldes nicht eyn geuen vpp de tiid vñ vpp der blek eyn alſo vorſcreuen iis ſo mach hee edder ſine eruen edder de hir vorbenomt ſtan teyn vpp de helfte dûſſes vorb̃ ſlotes aſſeborch vñ bruken der helfte des ſlotes vñ aller to behoringhe vñ gherichtes halff alſe ſe beſt konden vñ dar to de helfte der winter ſat, de de vpp dem ackere ſteyt de to dem ſlote horet vñ we ſcholden des alle tiid mechtich ſin binnen dem jare dat we ome edder ſinen eruen ore vorſcreuen ſv̄mmen gheldes wedder gheuen in der blek eyn alſo vorſcreuen iis were ok dat duſſe vorbenomde wilhelm edder ſine eruen vñ de [1]) alſe vorſcreuen iis ore ghelt hebben wolden dat ſcholden ſee vns vorkundigen vpp ſv̄nte Johannes dacgh middenſomere ſo ſcholde we vñ wolden on ore geld geuen vpp den negheſten to komenden ſv̄nte michelis dach ane hinder edder vortoch vpp der blek eyn vñ in aller wis alſo vor ſcreuen iis ſo ſcholden ſe vns wedder antworden alſo manigen morgen beſeyget alſe we ome ghe antwordet hedden vort mer we dit vorb̃ ſlot inne hedde van vnſſer weghen de ſcholde on eyn rechte borch hode louen vñ de truwelken holden vñ we louen ome eyne rechte borch hode in duſſem breue were ok dat dit vorbenomde ſlot vorloren worde wo dat to queme dar god vore ſii like wol ſcholde we on edder ſinen eruen edder den vorb̃ ore gold geuen in aller wis alſo vorſcreuen iis all duſſe vorſcreuen ſtucke vñ articule de duſſe breiff inne holt vñ vt wiſet loue we her ffredeř hertoge to brunſw̃ vñ to luneborch vor vns vñ vor vnſſe eruen dûſſem vorb̃ wilhelm van ampleue vñ ſinen eruen margreten ſiner eyliken huſſrouwen vñ to truwer hant hern lodewige van tzampleue hern Corde van weuerlinghe vñ hern Roleue van garſſenbûtle ſtede vñ vaſt to holdende eyn truwen ane jenigerleye liiſt edder hulpe rede de one to ſchaden komen mochte vñ hebben des to be kantniſſe vnſe jng̃ vor vns vñ vor vnſſe eruen witliken vñ mit gudem willen ghe henget laten an deſſen breiff de geuen vñ gheſcreuen iis na goddes bort dritteyn hundert jar dar na in dem ſes vñ negentigeſten jare des ſonnauendes na ſv̄nte marcus dage des ewangeliſten etc.

---

[1]) Hier fehlt *hir vorbenomt ſtan.*

106. Die Rathsherren und Bürger der Stadt Lüneburg und die der Stadt Hannover*) schliessen zum Zwecke gegenseitiger Hülfe und Vertheidigung mit einander ein Bündniss, weil das Unrecht und die Gewalt, welche von den Herzögen Bernhard und Heinrich gegen Gelöbniss und Eid und von den Helfern derselben ihnen

---

*) Hier folgen einige aus dem ältesten Copial- und Urkundenbuche der Stadt Hannover entlehnten Urkunden, namentlich über Bündnisse der Stadt zur Zeit des Erbfolgekrieges.

1. Herzog Ludwig von Braunschweig gelobt den Rathsherrn zu Hannover, sie, die Bürger und die Stadt bei Recht und Gewohnheit zu lassen. Die Rathsherren und Bürger der Stadt und die Burgmänner zu Lauenrode huldigen ihm auf Geheiss des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg und schwören, ihn, falls Herzog Wilhelm, ohne rechte Erben zu hinterlassen, stirbt, für ihren rechten Herrn zu erkennen. Die Rathsherren wollen ihm die Stadt, die Burgmänner das Schloss Lauenrode zu gute halten. — 1355, den 22. December.

Anno domini M°CCC°LV° feria tercia ante feſtum natiuitatis chriſti Juncher Lodewich van Brunſwich louede vs Ratmannen vppe der lonen juweliкeme ſunderliken in de hant. Dat he vs vñ den meynen borghere vñ de Stad to honouere. wolde vnde ſcolde. laten bi al oreme rechte vñ wonheyt. vñ we Ratmanne loueden ome weder in deme ſuluen lofte hûlde. vñ ſworen ome de aldûs Dat we Juncheren Lodeweghe hertoghen to Brunſwich rechte hulde don mit deſſeme vnderſcede. weret dat hertoghe wilhelm van Brunſwich vñ Luneborch vſe here af ghinghe, ane rechte eruen. dat we danne Juncheren Lodowighe hertoghen van Brunſwich vor enen rechten heren hebben wolden. vñ deſſe Stad honouere ome to ghude holden wolden. ſunder ienegher leye arghelift dar vs god ſo helpe vñ ſine hilghen deſſen ed ſweren na de ghemenen borghere. vppe deme markede. dit louede vñ deſſe ede. hebbe we ghedan van hete. vſes heren hertoghen wilhelm. de dar ieghenwordich was. mid vele ſiner man. Dar weren ouer deſſe. Her Aſchwin van zaldere proueſt in der borch to Brunſwic. her Johan van zaldere van deme kalenberghe. her Bertolt van Reden. her Ludolf van honhorſt riddere. zeghebant van Reden. Kerſten van langhele Herman ſporeke. Bertolt van Iltene. ſtacius van Benelte. Cord van alten. Freder van winnighehuſen. Borch̄ van wetherghe. Syuert van alten. dydeř prome knapen. vſes heren ſcriuere. Her Bertolt van volemerſen. Her dydeř blome her Ludolf Rutze vñ andere vele ghude lude, Vortmer Her Bertolt van Reden Bertolt van Iltene Stacius van benelte. borch̄ van wetberghe. Cord van alten. vredeř van winninghehuſen. ſyuerd van alten. dyderic prome. vñ hildeb̄ holtgrene. ſworen vppe deme moſhus to Lowenrode. vñ zeghebant van reden ſtauede on den ed. Dat we Juncheren Lodewighe van Brunſw̄ rechte hulde don. mit deſſeme vnderſcede. weret dat hertoghe wilhelm van Brunſw̄ vñ Luneborch vſe here afghinghe. ane rechte eruen, dat we den iuncheren Lodewighe van Brunſw̄. vor enen rechten heren holden willet. vñ dit ſlot. Lowenrode ome to ghude holden willet ane ienegher leye arghelift.

2. Der Rath der Stadt Hannover bestimmt, dass, wer von den neuen Rathsherren dem Herzoge Ludwig von Braunschweig noch nicht gehuldigt hat, es thun soll, wie es die alten Rathsherren gethan haben. — 1362, den 7. Januar.

Anno domini M° CCC° LXII in craſtino epiphanie domini Statutum eſt quod quilibet Conſulum Nouorum qui antea non fecit iuramentum domicello, Lud̄ de Brunſw̄ de fidelitate et hulda habenda et ſeruanda eidem. Domicello. hic Conſul ſeu Conſules facere debebunt iuramentum conſimile vt eorum conſocii Conſules antiqui et iſtius rei. Conſules antiqui et noui facti ſunt vnanimes de cetero obſeruandum.

3. Herzog Magnus von Braunschweig und Sangerhausen gelobt den Rathsherren zu Hannover, sie, die Bürger und die Stadt bei allen ihren Rechten und Gewohnheiten zu lassen. Dagegen huldigen ihm die Rathsherren und Bürger und schwören, ihm nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, falls derselbe, ohne einen oder mehre Söhne zu hinterlassen, stirbt, treu und hold zu sein. — 1367, den 22. October.

Anno. incarnacionis dominice. M°. CCC°LXVII. craſtino. XI. millium virginum. Hertoghe Magnus van Brunſw̄ vñ Sangherhuſen Louede vs Radmannen vp der Cōkene Jûwelkeme ſûnderliken in de hand. dat he vs. vñ de menen hōrghere vñ de Stad to honouere. welde vñ ſchôlde laten bi al ēreme rechte. vñ wonheyt. vñ we Radman. Loueden ēme weder in demeſûluen lofte. hûlde. vñ ſwōren ēme aldûs.

Dat we Hertoghen Magnuſe van Brunſw̄. de hir ieghenwardich is. trûwe vñ hold weſen willet. alſo bōrghere ēreme Heren van rechte weſen ſchûllet. na vſes Heren Hertoghen Wilhelmes dode. icht he ſtōrue ane rechten ſone euen. eder meer dat vs God etc.

Deſſen eed ſwōren na de ghemenen bōrghere vp dem markete. preſentes Dominus Hermannus prepoſitus in wennigſen Dominus Thi alten miles wilbrandus de Reden famulus Dominus Thi. Comes in Honſteyn Dominus Eghardus de Eldinghe Cancellarius domini wilhelmi ducis et ceteri plures.

4. Der Rath der Stadt Hannover verpflichtet sich, dem Bischofe Gerhard von Hildesheim an jedem 25. December der nächsten fünf Jahre 20 Mark löthigen Silbers zu bezahlen, wofür der Bischof während dieser fünf Jahre das Beste des Raths und der Bürger zu Hannover befördern, sie, die Ihrigen und ihr Gut vertheidigen und beschirmen will, wie er in seiner Urkunde (Theil IV. Nr. 49) versprochen hat. — 1370, den 9. October.

geschieht und noch geschehen wird, ihr Leben und Gut gefährdet und sie wegen echter Noth die gegenseitige Hülfe nicht entbehren können. Rath und Bürger der einen Stadt sollen mit dieser und mit allen in ihrem Besitze befindlichen Gebieten und Gegenden dem Rathe und den Bürgern der anderen Stadt

Wo de Rad to Honouere bekennen opembare in diffem hreue, dat we deme erhaftighen vadere Hern Gherde Byfchope to Hilden̄, diffe neghesten vif Jar to Juwelken wynnachten plichtich ſin togheuende Twintich marc Lodighes ſilueres, dar vere dat he vſe vñ vſer borghere beſte wete vñ werue, vñ vs de vſen, vñ vſe gud, vorbidde vordeghedinghe vñ beſcherme alſo, alſe ſin beſeghelde bref, den he vns dar vp ghegheuen heſt openliken vtwiſet Des hebbe we ēme diſſen bref gbe gheuen bezeghelet mid vſeme kleynen Ing Datum Anno Domini M. CCC LXX die beatorum dyoniſij et ſociorum eius Martyrum.

5\. **Herzog Albrecht von Braunschweig schliesst mit dem Rathe und den gemeinen Bürgern der Stadt Hannover einen Vertrag auf die Dauer der nächsten fünf Jahre. Er will ihr Bestes befördern, ihnen hold sein, sie in ihrem Rechte vertheidigen und auf ihre Kosten ihre Tagefahrten, so oft sie es fordern, halten. Er will ferner sie, die Ihrigen und ihr Gut in seinem Lande und in seinen Schlössern sichern, geleiten und beschirmen, ihnen dort ihren Nutzen gönnen, ihre Feinde und diejenigen, die als Mordbrenner, Strassenräuber und sonst ihnen Unrecht zufügen, in seinem Lande und in seinen Schlössern nicht hausen oder hegen noch sonst denselben zum Schaden der Stadt behülflich sein. Wenn der Rath und die Bürger jemandem, der ihnen Unrecht thut, durch ihn Recht anbieten, derselbe sie aber dennoch nicht bei Rechte lässt, so will der Herzog keine Hülfe aus seinem Lande und aus seinen Schlössern einem solchen zu ihrem Schaden leisten oder gestatten. Hierfür verpflichten sich der Rath und die Bürger der Stadt, dem Herzoge an jedem 25. December der nächsten fünf Jahre 20 Mark löthigen Silbers zu bezahlen. — 1370, den 28. October.**

Van Godes gnaden, we her Albert Herteghe to Brunſ. bekennen opembare. dat we vs vorenet hebbet, mid dem Rade vñ den ghemenen borgheren der ſtad honouere to diſſen negheſten vif Jaren. aldůs alſe hir na gheſcreuen is, dat we ēre beſte weten vñ weruen vñ ōn hold weſen willen. vñ ſchüllen diſſe tyd ouer, wor vñ in welken dinghen we mōghen. vñ ſchullen ſe vorhidden vñ vordeghedinghen to ereme rechte vñ ēre daghe holden diſſe tyd ouer, wor vñ tighen wene ōn des todōnde is, wanne vñ we dicke ſe dat van vs eſchet eder eſchen latet Lede we ok. denne Coſt vppe ēren daghen, dar ſe vs to gheeſchet hedden. de Coſt ſcholden ſe ſtan. Ok wille we vñ ſchüllet. ſe, de ēre vñ ēre gud, velighen gheleyden vñ beſchermen. in vnſeme lande vñ in vſen ſloten, vñ ōn [1]) dar weder vt mid vſer vorderinghe [2]) ghūnnen vnde ſtaden. Vortmer enſchūlle we ēre viande, mortbernere ſtratenrouere, vñ we ſe ienigherleye wys vorvnrechtede, in vſeme lande vñ in vſen ſloten, nenerleye wys huſen eder heghen. noch ienigherleye wys behůlpich weſen. vp ēren ſchaden. binnen den negheſten achte daghen dar na, wanne ſe vns dat hebben gheopemharet, were ok dat ſe iemend vorvnrechtede binnen diſſer vorſcreuenen tyd, vñ deden ſe vns dat witlik, deme eder den ſcholde we ſe to rechte beden. altohand wanne ſe vns dat hedden witlik ghedan. enkōnden ſe denne, vſer nicht ghenoten dat ſe bi rechte bleuen. ſe en ſcholde we deme eder den. de ſe aldůs vorvnrechteden, nenerleye hůlpe dōn eder ſtaden. vte vſeme lande vñ vſen ſloten vp ēren ſchaden,, Vñ hir vōre ſin ſe vns plichtich togheuende tō leſmōde to iowelkeme wynnachten. diſſer vif Jar. XX. lodighe marc ſilueres Vñ to ener vaſten bewaringhe, vñ holdinghe, al diſſer vorſcreuenen ſtůcke vñ enes iewelken hi ſik hebbe wo ōn diſſen bref ghegheuen. beſeghelt mid vſeme Ingheſeghele Datum anno Domini. M CCC. LXX. ipſo die beatorum apoſtolorum Symonis et Jude.

We de Rad to Hononere bekennen opembare in duſſem hreue, dat we dem vorlůchtighen vōrſten. Hertoghen Alberte, Hertoghen to Brunſ. důſſe negheſten vif Jar to Juwelkeme wynnachten plichtich ſin togheuende Twintich marc lodighes ſůlueres. dar vere dat he vnſe vñ vnſer borghere beſte wete vñ werue, vñ vns de vnſe vñ vnſe gud. vorbidde vordeghedinghe vñ beſcherme vñ to rechte bede, alſo, alſe ſin beſeghelde bref den he vns dar vp ghegheuen heſt openliken vtwiſet Des hebbe we eme diſſen bref, ghegheuen bezeghelt mid vnſeme kleynen Ingheseghele Datum. anno Dominj M. CCC LXX, ipſo die beatorum apoſtolorum Symonis et Jude.

6\. **Der Rath der Stadt Hannover verbündet sich mit dem Rathe der Städte Goslar, Minden, Hildesheim, Hameln und Einbeck auf die Dauer der nächsten drei Jahre. Er will, wenn jemand eine der anderen Städte durch Raub, Brand, Brandschatzung, Wegnehmen, Gefängniss oder auf andere Weise Unrecht thut, für sie Recht anbieten und sich bei dem Herzoge Magnus von Braunschweig und Lüneburg verwenden, dass er für sie bitte und für sie Recht anbiete. Der Rath will, wenn ihr alsdann seine und des Herzogs Fürsprache nicht dazu verhilft, bei Rechte gelassen zu werden, oder wenn der Herzog seine Vermitteiung verweigert, denjenigen, welcher der Stadt Unrecht thut, nicht hausen oder hegen, noch ihm zu ihrem Schaden mit Speise, Futter, Folge oder sonst behülflich sein. Wird eine der verbündeten Städte mit Belagerung, Einsteigen, Beschleichen oder sonst bedrängt, so sollen die übrigen verbündeten Städte sofort auf einer Zusammenkunft das Beste dieser Stadt berathen und ihr dazu mit Rath und That behülflich sein; der Rath der ihr am nächsten gelegenen Stadt soll die Sache betreiben. Entsteht in einer der verbündeten Städte Zwietracht zwischen den Mitgliedern des Raths oder zwischen dem Rathe und der Gemeinde, so sollen die übrigen Städte auf die erste Nachricht davon eine Zusammenkunft halten und**

[1]) Hier fehlt *dar inne vñ*. [2]) Hier fehlt *eres vromen*.

gegen vorsätzlichen Satebruch nach allen Kräften behülflich sein und mit denen, gegen die sie deshalb Fehde führen, oder mit den Helfern derselben Waffenstillstand, Frieden oder Sühne ohne Wissen und Bewilligung der verbündeten Stadt nicht eher schliessen, bis dem Rathe und den Bürgern dieser in Freund-

---

die Zwietracht, so gut sie können, beilegen helfen. Streitigkeiten zwischen den verbündeten Städten soll der Rath der Stadt Minden, ist aber diese Stadt selbst die eine Partei, der Rath der Stadt Hildesheim entscheiden. Der Rath der Stadt Hannover gelobt, der übrigen verbündeten Städte Bestes zu befördern, sie, wo er es mit Ehren thun mag, vor ihrem Schaden zu warnen und ihnen das Bündniss bis zum 2. April 1374 wider jedermann mit Ausnahme des Herzogs Magnus von Braunschweig und Lüneburg zu halten.*) — 1370, den 6. December.

Wo de Rad der Stad hononere bekennet dat we vs vor onet hebbet mit deme Rade diſſer Stede. Goſlere Minden, Hildenſem hamelen vnde Embeke to diſſen negheſten dren Jaren aldus alſe hir na gheſcreuen is, were dat diſſer ſtede jeneghe iemand vorvnrechtede. an rone an brande, an dineghede, an name an vengniſſe efte in welker achte dat ſchude vnde ſe vns dat witlik deden ſo ſchǒlde we recht vor ſe beden, vnde den hochgheborncn v̌orſten hertoghen magnus hertoghen to Brunſw̃ vnde to luneb̃ vſen heren vor ſe bidden dat he vor ſe bede vnde recht vor ſe bede, enkǒnden ſe denne vſes vorben̄ heren vnde vſer nicht ghenethen dat ſe bi rechte blouen eder weygherde vſe here des, vnde welde nicht vor ſe bidden vnde recht vor ſe beden bynnen den negheſten verteyn nachten dar na wanne ſo dat van vs gheeſchet hedden, ſo enſchǒlde we vnde en welden. de, eder nenen der, de ſe aldǔs vor vnrechteden, by vſer witſchap nenerleye wys huſen eder hegen, noch behǔlpich weſen mit Spyſe, mit vodere, mit volghe eder mit Jenegherhande anderen hǔlpliken dineghen dat ǒn to ſchaden, vnde den, eder der Jenegheme, de ſe aldǔs vor vnrechteden to vromen komen mǒchte wǒrde ok jenich diſſer vorſcreuen ſtede benǒdighet mit beſtallende in toſtyghende, eder to beſlykende efte in welker achte dat ſchǔde dat ſe benodighet wǒrde, ſo ſchǒlden de anderen ſtede, de in diſſer vorenynghe begrepen ſin van ſtaden an wanne ſe dat aller erſt vreſcheden, ſunder ienegherhande ſǔmend to ſamene riden. vnde ſchǒlden der benǒdigheden Stad beſte prǒuen vnde don mit rade vnde mit hǔlpe, alſe ſe truwelikeſt vnde beſt kǒnden vnde mǒchten vnde welk diſſer Stede, der benǒdigheden Stad negheſt beleghen were, de Rad ſcholden des biſſere vnde vortdriuere weſen. dat dit io endichliken ſchǔde, weret ok dat jenich ſcheel eder vnwille vpſtǔnde in diſſer Stede ienigher an deme Rade vnder anderen, eder twiſchen deme rade vnde der Meynheyt, welk diſſer ſtede dit aller erſt verneme de ſcholde dat den anderen ſteden ſcriuen, de ſchǒlden denne vnuortoghet dar to riden. vnde ſchǒlden de ſchelineghe helpen berichten ſo ſe beſt kǒnden, were ok dat diſſer ſtede jenich mit der anderen ſchelhaftich wǒrde. de ſchǒlden ǒrer beyder ſake klaghe vnde antworde beſcreuen ſanden an den Rad van Minden de ſcholden mechtich weſen dat ſcheel vnde de ſake to ſchedende. mit vrǔntſchap eder mit rechte. de ſchedineghe ſchǒlden ſe don. bynnen den negheſten veer wekenen dar na alſe dat an ſe ghebracht were Ghineghe auer de Sake de van Minden ſǔlnen an, ſo ſchǒlde ſe ſcheden de Rad van Hildenſem, Vortmer wille we diſſer ſtede beſte weten vnde weruen vnde ſe vor ǒreme ſchaden warnen wor vns dat to wetende wert dar we dat mit eren don mǒghen, alle diſſe vorſcreuen ſtǔcke ſchole we vnde willet alle diſſen vorgenanten ſteden holden mit guden truwen van diſſer tyd an wante to paſchen neyſt vort ouer dre Jar, vtgheſproken den Hochghebornen v̌orſten Vnſen Heren Hertoghen Magnuſe Hertoghen to Brunſw̃ vnde to luneb̃ To bewyſineghe diſſer ſtǔcke hebbe we de Rad der Stad to Hononere diſſen bref to rǔgghehalf beſeghelet mit vnſem heymeliken Ing̃ Na Goddes bord Dritteynhundert Jar In deme Seuentigheſten Jare an ſǔnte Nycolaus daghe.

7. Graf Otto von Schauenburg schliesst auf Lebenszeit ein Bündniss mit dem Rathe und den gemeinen Bürgern der Stadt Hannover. Beide Theile wollen gegenseitig jeder des andern Beste befördern. Wenn einer von beiden mit dem Herzoge Magnus von Braunschweig, dessen Helfern oder Anhängern in Fehde geräth oder wenn sie ihn mit Raub und Brand oder sonst mit Unfug und Zufügung von Schaden anfallen oder angreifen wollen, soll der andere ihm getreu und unverzüglich sich dagegen wehren helfen. Wenn es auf dem Zuge nach oder von dem einen Verbündeten zum Treffen mit den Feinden kommt, soll der dabei zu erleidende Schaden zur Hälfte von diesem Verbündeten getragen werden, der zu gewinnende Vortheil aber dem, welcher ihn erkämpft, allein verbleiben. Wenn dagegen der eine Verbündete, nachdem er zum andern gekommen ist, mit den Feinden an einander geräth, soll auf Seiten beider der in diesem Treffen zu gewinnende Vortheil nach Anzahl gewaffneter Leute getheilt, der darin zu erleidende Schaden von dem, welchen er trifft, getragen werden. Der Verbündete, welcher dem andern zu Hülfe kommt, erhält von diesem nach seiner Ankunft Speise, Futter und Hufschlag. Streitigkeiten, welche zwischen dem Grafen und den Seinen auf der einen, dem Rathe und den Bürgern der Stadt Hannover und den Ihrigen auf der andern Seite entstehen, soll der Rath der Stadt Minden entscheiden. — 1371, den 20. Mai.

Van der gnade Godes wi Junkher Otte, Greue to Holtzaten vñ to ſchowenb̃. bekennen vñ betughen openbar. in diſſem openen breue. de witliken gheueſtenet is mid vſeme Ing̃. dat wi vs vrǔntliken verenet vñ vorbunden hebbet mid den beſchedenen lǔden, dem Rade vñ den ghemenen bǒrgheren der ſtad Hononere, in diſſer wiſe, dat wi ěre beſte weten vnde weruen willen. vñ ſcholen

---

*) Unter einer gleichzeitigen Abschrift der Urkunde des Rathes der Stadt Braunschweig vom 1. September 1370 (Theil IV. Nr. 43) in dem ältesten Copial-Buche der Stadt Hannover steht geschrieben: *Conſimilem habent Brunſwicenſes a nobis.*

schaft oder nach dem Rechte dasjenige widerfährt, wozu man ihnen wegen vorsätzlichen Satebruches verpflichtet ist. Der Rath und die Bürger der Stadt Lüneburg gestatten denen der Stadt Hannover, so lange der Krieg und Unwille dauert oder so oft es die Noth erfordert, nach Anzahl der Leute, welche in beiden Städten zum Kriege gehalten werden, die Mitbenutzung der herzoglichen Gülte und Rente in der Stadt Lüneburg und auf dem Kalkberge und bewilligen ihnen denselben Antheil an allen sonstigen Einnahmen, die sie um Kost, Sold, Schaden und Kriegskosten davon zu bezahlen, eintreiben. Sie erlauben ferner, dass ein Abgesandter der Stadt Hannover für dieselbe Gelder erhebe. Jede Stadt soll den Gewinn, welchen sie auf ihrer Ecke Landes von Gefangenen oder durch Brandschatzung und Plünderung bekommt, behalten. Was aber beide Städte gemeinsam im Kriege gewinnen, das wollen sie nach Anzahl der Leute, welche jede von ihnen dabei hatte, als es gewonnen wurde, unter sich theilen. — 1396, den 5. und 10. Mai. H. O.

WE Ratmanne vnde Borgere der Stad Luneborg Bekennet openbare in deſſem breue dat wy vns mid den erſamen wyzen luden Ratmannen vnde Borgeren der Stad honouere ghentzliken to ende vordreghen vnde vor enet hebben, vnde vor dreget vnde vor enet vs mid en alzo ſulues in deſſem breue vmme hulpe vnde were, der wy ane vorderff vnde vorluſt to beydent ſyden, vnſes lyues vnde vnſes gudes, nicht ouer wezen, noch van echter not wegene vordrach hebben konnet dorch vnrecht vnde gewald dat vns ſamend vnde beſundern geſcheen is, vnde ſchůd, vnde in tokomenden tyden ſchen mach van hertogen Bernde vnde hertogen hinr̃ ieghen ere breue, loſte vnde ede, vnde van eren helperen. vnde der hulpe vnde were hebbe we vns aldus to ende vordregen dat we de Rad vnde borgere mid der Stad Luneborg vnde myd

---

wer wi mǒghen, vñ were dat Hertoghe Magnus van Brunſ̃. ſine Hůlpere eder iemend van ſiner weghen. mid ǒn eder ſe mid ěme to veyde quemen. eder ſe ienigherleye wys anverdigheden. eder anverdighen welden. mid rone mid brande, eder mit ienigherhande vnueghe eder ſchaden, dat wi ǒn dat willen helpen truweliken verweren. alſe vrǒ alſe dat van vns eder van vnſen ammechtlůden eſchen latet ſunder ienigherhande vertoch. were ok dat wi eder de vſe vp dem weghe wanne wi eder ſe to ǒn eder van ǒn tǒghen mid den vianden ſtredden, wat ſchaden denne wi eder de vſe van den vianden nemen, dene ſchelden ſe half ſtan, neme wi ok denne vromen, de ſchǒlde vnſe aleyne weſen. wanne auer wi eder de vſe to ǒn ghekemen ſin vñ mid den vianden to ſtride quemen, wat vromen denne in dem ſtride irworuen wǒrde, den ſchǒlde wi delen vppe beydeſiden na antaie wapender lůde, auer neme wi eder de vſe denne ſchaden. den ſchǒlde wi ſůluen ſtan, vñ wanne wi eder de vſe vmme diſſer ſake willen to ǒn ghekemen ſin, ſe ſchǒlen ſe vns verpleghen. ſpiſe voderes vñ huſſlaghes, were nu des God nicht en ſtade, dat twiſchen vns vñ den vnſen vppe eyne halue vñ ěn vñ den ěren vp andere halue, ienigherleye vnwille eder ſchel vpſtůnde, we dat ſchůde, des ſchǒle wi vn de vſe vñ willen bliuen bi dem Rade to Minden in vruntſchep eder in rechte, Diſſe vereninghe vñ bund mid alle diſſen vorſcreuenen ſtůcken wille wi vñ ſchǒlen Dem Rade vñ den borgheren to honeuere vorbenemd truweliken helden van ſtaden an dewile wiie[1]) ienet Datum Anno Domini M̊. CCC^{mo} LXX̊ primo feria III^{a} ante feſtum Penthecoſtes proxima.

We de Rad to Hononere etc. dat wi vs vrůntliken verenet vñ verbunden hebbet mid dem edelen Hern Junkheren Otten Greuen to Heltzaten vñ te Schewenborch in diſſer wiſe, dat wi ſin heſte weten vñ weruen willen vñ ſchǒlen wer wi mǒghen. vñ were dat hertoghe Magnus van Brunſ̃. ſine hůlpere eder iemend van ſiner weghen. mid ěme. eder Junkher otte vorb̌. mid Hertoghen Magnuſe vñ den ſinen to veyde quemen. eder ſe ene ienigherleye wys anverdigheden eder anverdighen welden mid rǒue mid brande eder mid ienigherhande vnvoghe eder ſchaden. dat wi ěme dat willen helpen truweliken vorweren, alſe vrǒ alſe he eder ſine ammechtlůdę dat van vs eſchen latet ſunder ienigherhande vortoch were ok dat we eder de vſe vp dem weghe wanne wi eder ſe to eme eder van ěme tǒghen mid den vianden ſtredden. wat ſchaden denne wi eder de vſe, van den vianden nemen. dene ſchǒlde he half ſtan Neme wi ok denne vromen. de ſchǒlde vſe aleyne weſen, wanne auer wi eder de vſe to ěme eder to ſinen ammechtlůden ghekemen ſin vñ mid den vianden to ſtride quemen, wat vromen denne in dem ſtride irweruen wǒrde. dene ſchǒlde wi delen vppe beyde ſyden. na antaie wapender lůde, auer neme wi eder de vſe denne ſchaden. dene ſchǒlde wi ſůluen ſtan. Vñ wanne wi eder de vſe vmme diſſer ſake willen to eme eder to ſinen ammechtlůden ghekemen ſin. ſe ſchal he eder ſe vns verpleghen ſpiſe voderes vñ huſſlaghes, were nu, des God nicht onſtade, dat twiſchen vs vñ den vſen vp eyne halue, vñ ěme vñ den ſinen vp anderehalue ienigherleye vnwille eder ſchel, vpſtůnde, we dat ſchůde des ſchele wi vñ de vſe vñ willen. bliuen bi dem Rade to Minden, toverſchedende in vrůntſchap eder in rechte, Diſſe vereninghe vñ bund mid alle diſſen verſcreuenen ſtůcken wille wi vñ ſcholen. dem verbenomden Junkhern Otten truweliken helden van ſtaden an dewile he lenet Datum, Anne domini M̊ CCC̊ LXX̊ primo feria tercia ante feſtum Penthecoſtes proxima.

---

1) *we* statt *wile*.

vnde vt allen ghebeden vnde iegenen de we nū hebbet vnde in tokomenden tyden kryget, on ſchollet vnde willet truweliken behulpen wezen myd ghantzer macht, wanne vnde wo dicke on des behoff is vmme vorſatige ſatebrake, Wy en ſchollet noch en willet myd den dar we mede to veyde quemen vmme vorſatige zatebrake noch mid eren helperen nenerleye vruntlik beſtand vrede noch zone noch yenigerleye anderen ende deghedinghen, hebben edder annamen ane ere wetenheyt vulbort vnde willen alle de wile dat on nicht wedder varen is in vruntſchop edder in rechte, des men on vmme vorſatige ſatebrake plichtich were. Vortmer ſcholle we vnde willet alle de wile de krich vnde vnwille wared, edder wo dicke dat des not were on ghunnen vñ ſtaden mede to brukende der heren ghulde vnde Rente bynnen Luneborg vnde an deme kalkberge na antale der lude de ſe to honouere vnde we to Luneborg to deme kryghe holdet, vnde ok an ſtaden in der ſuluen wys, wad wy vorder annameden to hulpe koſte, tzolte, ſchaden, vnde to kryghe, Ok ſcholle we vnde willet deme Jennen den ſe dar to ſchicken, des ſtaden vñ ghõnnen vp tonemende alze vore ſchreuen is Neme wy vromen van vanghenen dynghtale vnde van name vppe vnſe egghe landes, de ſcholde vnſe wezen, des ghelik nemet de van honouere vromen vppe ere egghe landes de ſcholde ore wezen Neme we ok vromen ſamentliken den ſcholdeme delen na antale der lude de malk dar mede hedde alze de vrome ghe nomen worde. Alle deſſe vorſchreuenen ſtucke vnde en iewelk beſundern lone we Ratmanne vnde Borgere der ſtad Luneborg vorbenomed vor vns vñ vor vnſe Nakomelinghe den vorſchreuenen Ratmannen vnde Borgeren der ſtad honouere vñ eren nakomelinghen in ghuden truwen, ſtede, vaſt, vnde vnuorbroken to holdende. Vnde des tobekantniſſe hebbe we vnſer Stad Inghesegel witliken ghehenghet heten an deſſen breff. Gheuen to Luneborgh na godes bord dritteynhundert iar dar na in dem Ses vnde neghentigeſten Jare in ſunte Johannis auende ante portam latinam.

XX.

WE Radmanne vñ Borgere der ſtad honouere. Bekennet opembare in deſſem breue bezegelt myt vſer ſtad ingeſegel. Dat wi vns myt den erzamen wiſen mannen Radmannen vñ Borgeren der ſtad luneƀ. ghenſliken to ende vor dreghen vñ vor enet hebbet. vñ vor dreget vñ vor enet vs myt on alſo ſulues in deſſeme breue vmme hulpe vñ were. der wi ane vorderf vñ vorluſt to beydentſiden vnſes lyues vñ vnſes ghudes, nicht ouerweſen. noch van echter nod wegene, vor drach hebben [1] kunnet. dorch vnrecht vñ ghewalt. dat vns zament vñ biſunderen ghe ſchen is. vñ ſchud. vñ in tokomenden tijden ſchen mach van hertogen Bernde vñ hertogen hinrike. ieghen ore breue. loſte vñ ede. vñ van oren hulperen. vñ der hulpe vñ were, hebbe we vs [2] aldus to ende vor dreghen. dat we de Rad vnde Borgere. myt der ſtad honouere vñ myt vñ vt allen ghe beden vñ iegenen de we nū hebbet vñ intokomenden tijden krighet. on ſcholet vñ willet truweliken behulpen weſen. myt gantzer macht. wanne vñ wo dicke on des behoff is. vmme vorzatige zatebrake. Vñ wi en ſcholet noch en willet myt den dar wy mede to veyde quemen. vmme vorzatige zatebrake, noch myt oren hulperen, nenerleye vruntlik be ſtand. vrede noch zūne. noch iengerleyen anderen ende degedingen. hebben. eder annamen. ane ore wetenheyd, vulbord vñ willen alle de wile, dat on nicht wederuaren en is. in vruntſcop eder in rechte, des me on vmme vorzatige zatebrake plichtich were. Vortmer ſcholen ſe vñ willen. alle de wile de krych vñ vnwille waret. eder wo dicke dat [3] des nod were. vs ghunnen vñ ſtaden mede tobrukende, der heren ghulde vñ Renthe bynnen luneƀ. vñ an deme kalkberge na antale der lude. de we to honouere vñ ſe to luneƀ. to deme krighe holdet. vñ ſe ſcholen vs ok ſtaden in der ſuluen wiſe, wat ſe vorder annamen. to hulpe, koſten. tzolte. ſchaden vñ kryghe. Ok ſcholen ſe vs ghunnen alſe vorſcreuen is. dat antonamende deme iennen. den wy dar to ſchikket.. Neme wy vromen an vangenen. Name vñ an dyngetale vp vſe egge landes de ſcholde vſe weſen.. Des gelijk nemet de van luneƀ vromen vp ore egge landes. de ſcholde ore weſen. Neme wi ok vromen zamentliken. den ſcholdeme delen na antale der lude de malk dar mede hedde, alſe de vrome

Ausser kleinen Abweichungen in Dialect und Orthographie zeigt das Copiar XVI. folgende Verschiedenheiten:
[1]) Hier ist *en* eingeschoben. [2]) *vs* fehlt. [3]) *dat* fehlt.

genomen worde. Alle desse vorscreuenen stucke vñ ir iowelk bisunderen. loue wy Radmanne vñ Borgere der stad honouere vorbenomed vor vs vñ vor vse Nakomelinge, deme Rade vñ Borgeren to Luneborch vñ oren Nakomelingen truweliken to holdende Gegeuen na goddes bord XIII^C [4]) iar In deme Sesse vñ Negentigesten iare In deme hilgen auende vses heren goddes hymmeluard.

106. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verspricht, an Wilken, Rotger und Balduin von Gustede*) am nächsten 29. September 20 Mark löthigen Silbers aus der Herbst-Beede im Gerichte Eich zu bezahlen. — (1396), den 8. Mai. **VI.**

Van goddes gnaden we ffrederk etc be kennet in dussem openen breue vor vns, vñ vnse eruen dat we wilken rotthere vñ boldewine van gustede betalen schullen vñ willen XX lodige mark brunsw̄ wichte vñ witte vpp sv̄nte mychelis dach negest to komende na datum dusses breues vt vnser herwist bede vt dem richte tor eyk ane wedersprake datum feria secunda ante festum assumpcionis domini nostro sub sigillo.

107. Der Rath der Stadt Hannover schreibt an Heinrich von Escherte, dass er, die Bürger und die Diener der Stadt wegen mancherlei Unrechtes und Schadens, welchen ihnen die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg und deren Leute vorsätzlich gethan haben, in Krieg mit den Herzögen gerathen sind. Falls nun Heinrich von Escherte mit jemandem Gesammtgut in der Herrschaft Lüneburg besitzt oder ihm Leute oder Gut darin gehören und ihm daran Schaden von dem Rathe, den Bürgern und Dienern der Stadt und deren Helfern geschieht, so wollen sie sämmtlich ihre Ehre gegen ihn deshalb bewahrt haben und des Schadens wegen seine Feinde sein. **K. O.**

Wetet Hinrik van esscherte, dat we de rad to honouere, vnse medeborgere vñ denere sint to krighe vñ to vnwillen ghekomen, mid den hochghebornen vorsten. Junchern bernde vnde hern hinrike hertoghen to brunſ̄ vñ to luneb̄ vmme manigherleye vnrecht vnde schaden, den se vñ de ore vns ghe dan hebbet mid vorzate. sete gy mid weme in zamedem gůde in der herschap Luneb̄, edder hedde gy dar lude eder ghůd ynne, schůde iv dar schade an van vns eder den vnsen. wo de schade schapen were, des wolde we de rad to honouere vse medeborgere vñ denere vñ hulpere vnse ere an iw vorwaret hebben. vñ wolden des schaden iowe vyende wesen.

108. Die Grafen Otto und Adolf von Schauenburg erklären, dass mit ihrer Bewilligung der Rath und die Bürger zu Hannover sich neutral verhalten und ihnen keine Hülfe gegen die Herzöge von Lüneburg und deren Helfer geleistet haben, als dieselben in der Grafschaft Schauenburg Festungswerke anlegten und so lange die Fehde zwischen den Herzögen und den Grafen dauerte. Diese machen deshalb dem Rathe und den Bürgern auch keine Beschuldigungen, versprechen vielmehr, gegen sie, wenn sie ihrer zum Rechte mächtich sind, niemandem zu helfen noch förderlich zu sein. Dasselbe Versprechen geben Rath und Bürger den Grafen und leisten Verzicht auf alle Hülfe, welche sie von denselben gegen die Herzöge von Lüneburg nach dem von den Satesleuten zu Walsrode gethanen Ausspruche zu fordern berechtigt sind. — 1396, den 13. Mai. **H. O.**

Wij Otte vnde Alff sin Sone van godes gnaden Greuen to holsten Stormeren vnde to Schowenborch Bekennet in dessem breue vnde vor allesweme. dat de Rad vnde borgere to honouere myd vnsem willen vnde vulborde ghe seten hebbet also dat ze vns nene hulpe ghe dan en hebbet vppe de hertogen van Lunenborgh vnde ore hulpere. do ze in vnse herschop buweden vnde ok alle de tijd ouer de wile ze myd vns in vede weren. vnde wij en hebbet noch en weten nene schulde to on. wij en willet ok noch en scholet nenerleye hulpe noch vorderinghe dôn nemende vppe den Rad vnde borgere to honouere. wor wij ores

4) *dritteynhundert.*

*) Ueber Wilken, Rotcher und Balduin von Gustede cfr. Urkunde Nr. 77 vom 18. October 1395.

rechtes mechtich ſind noch ze vns weder Ok en ſchullet de Rad vnde borgere to honouere noch en willet van vs nyne hulpe eſchen teghen de hertogen van Lunenborch. van der bezegbinghe wegene, dede ſchude to walſrode van den ſateſluden des to tuge hebbe wij vnſe Ingezeğ witliken an deſſen breff ge henghet laten Datum Anno dominj M̊ CCC̊ XC̊ ſexto Sabbato poſt feſtum Aſcencionis dominj.

109. Der Rath und die Sülfmeister der Stadt Lüneburg erkaufen mit 1000 Mark Pfennige, welche die Sülfmeister in drei Fristen, am nächsen 29. September, 25. December und 22. April, zu bezahlen versprechen, vom Abte, Prior und Convente des Klosters St. Michaelis zu Lüneburg die Erlaubniss, die Bäume des denselben gehörenden, das Abtesholz genannten Gehölzes zu fällen, gestatten jedoch den Verkäufern, sich daraus für ihr Kloster zur Feuerung 40 Faden (Klafter) Holz zu holen. — 1396, den 17. Mai. K. O.

We Rad vnd Sůlfmeſtere der Stad Luneborg. Bekennet openbaro in deſſem breue vorallesweme. dat twyſſchen den Erwerdighen gheyſtliken heren, hern Olrike Abbete. hern Wylken priore. vnd der gantzen ſammelinge des Cloſters to ſunte Michaele in der vorbenomden Stad Luneborg, vnd vns, vmme ere holt gheheten des abbetes holt ghedeghedinget is, alzo dat ze vns dat endrechtliken gheorlouet vnd to howende vor duſent mark luneborger pennynge ghelaten hebbet. Doch moghet ze to erer, vnd eres Cloſters vůringhe dar vt howen laten vertich vatmen holtes. Vnd wanne dat holt aue is, zo ſchullet, de ſtubben, vnd de grunt myd ſynen tobehoringen ere, vnd eres Cloſters bliuen. Men ze ſchullet de ſtubben vtroden, vnd van der gründ acker maken laten, zo dat yd to nenem holte mer waſſen konne. Wes we Rad van der Stad weghene vorbenomed vnd we Sulfmeſtere to der ſulten behuff hebbet howen laten, dar ſchullet ze ſyk nicht mede beweren. Hedde auer anders we dar wes vte howen, edder enwech ghevoret, dar ſchulle we Rad truwelken to helpen, dat me en dat ghelde, edder eren willen dar vmme make. Behoueden ze vnd ere Cloſter ok Tymmerholtes dat moghet ze howen laten, vnd ghelden dat na ſynem werde, wo ere, vnd vnſe Tymmerman ſegghet dat ze lyk hebben, vnd betere mate den en ander. De vorſcreuen duſent mark ſchulle we Sůlfmeſtere en betalen to dren tyden. alſe vp ſunte Michaelis dach negheſt tokomende na gift deſſes breues verhundert mark, To wynachten dar na drehundert mark, vnd to paſchen negheſt volghende drehundert mark, konne we ze er betalen, dar ſchulle we vns truwelken ane bewyſen. Hir an, vnd oner deſſen ſtucken, dat de ghedeghedinget, vnde endet zind alze vorſcreuen is, hebbet ghewesen, de beſchedenen lude, Hinr̄ viſcule Borgermeſter, vnd Johan hoyeman Radman. ludeke Munter. Gheuert gronehagen. Arnd Cappenberch. Reyneke Amendorp. vnd Johan van Ollenſen Borghere to Luneborg.. To merer bewyſinge aller vorſcreuenen ſtucke, hebbe we Rad vorbenomed vnſer Stad Inghel̄ vor vns, vnd vor de vorſcreuenen Sulfmeſtere, vmme erer bede willen wytliken ghehenget heten an deſſen breff. Gheuen na godes bord drytteynhundert Jar, dar na in dem Seſvndneghentigheſten Jare des negheſten Midwekens vor Pinxſten.

110. Die Knappen Gerhard Schulte der ältere, Iwan von Borch der ältere, Friedrich Schulte genannt Schrammeke und Friedrich Schulte der jüngere*) erklären, mit dem Erzbischofe Otto von Bremen den von demselben

*) Einen Streit der Gebrüder Schulte mit dem Probste zu Buxtehude über Gerichtsbarkeit betrifft folgende Urkunde.

Die Gebrüder Gebhard, Friedrich und Bertold Schulte erklären, dass der Probst zu Buxtehude in dem zwischen ihm und ihnen über das Gericht des Allode „Vogelsang“ und „Schadewisch“ entstandenen Streite dem Ausspruche des Schiedsgerichts, einer ihrer Töchter eine Pfründe im Kloster Buxtehude zu verleihen, Genüge geleistet hat. — 1338, den 28. Januar. K. O.

Nos Gheuehardus Miles fredericus et Bertoldus famuli dicti Sculten Recognoſcimus per preſentes quod diſcencio fuit orta Inter nos et prepoſitum[1]) Buxtehude ſuper Judicio ſeu Juriſdictione allodij Vogelſanch et Scadwiſchen Ita quod per arbitros videlicet prepoſitum ſancti Georgij et dominum Johannem Sculten militem ex parte noſtra et prepoſitum Noui Clauſtri Bredenbeke ac dominum Johannem Cremere Rectorem Eccleſie in Snewordinghe ex parte eiuſdem prepoſiti[1]) Buxtehude Inter alia ſic placitatum fuit et ordi-

[1]) Hier fehlt *in*.

und von ihnen besiegelten Vertrag über 7000 Mark und über Bederkesa den Bürgermeistern und Rathsherren der Stadt Bremen beschworen zu haben. — 1396, den 21. Mai. K. O.

Wy Gheuerd ſchulte de eldere. ywan van Borgh de eldere. ffrederik ſchulte anders gheheten ſchrammeke. vnd Junghe ffrederik ſchulte. knapen. bekennen openbar in deſſem breue vor alleſweme. dat wi mit deme Erwerdighen in gode vadere. hern Otten Ertzebiſſchuppe der hilghen. kerken to Bremen. vnſeme gnedighen heren. hebben ghelouet vnd gheſworen mit vpp ghe richteden vingheren ſtauedes edes in den hilghen. den wiſen beſchedenen. Borghermeſteren vnd Radmannen. der Stad to Bremen alle de ſtücke vnd articule. de in den Breuen alſe vppe de Seuenduſent marck. vnd Bederikeſa beſcreuen ſtān. de wi en mit vnſeme vorſcreuenen heren. ok bezeghelt hebben. ſtede vaſt vnd vnvorbroken to holdene ane argheliſt. vnd hebbet des to tūghe vnſe Ingheſeghele. witliken vnd mit gudem willen ghehenghet laten an deſſen breff. de gheſcreuen is na godes bord. drütteynhundert Jaī in dem Sees vnd Neghentigheſten Jare. Indem hilghen daghe to pinxſten.

111. **Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg gelobt den Gebrüdern Herwig und Hans von Utze, die ihnen schuldigen 343 Mark löthigen Silbers am nächsten 25. December in Braunschweig zu bezahlen, und giebt ihnen zum Unterpfande dafür die Hälfte des Schlosses Asseburg mit der Hälfte alles Zubehörs, mit Herbst-Beede und Gülte, welches alles er vom Rathe der Stadt Braunschweig eingelöset hat, in Besitz. Bezahlt er zur genannten Zeit das Geld nicht, so will er ihnen alsdann 15 Mark löthigen Silbers entrichten, wogegen sie ihm bis zum 24. Juni 1396 Frist geben sollen. Erfolgt auch dann die Zahlung jenes Geldes nicht, so dürfen sie die Hälfte des Schlosses mit der Hälfte alles Zubehörs vollkommen in Besitz und Gebrauch nehmen und bis sie nach geschehener Aufkündigung eingelöset wird, behalten. Wer das Schloss für den Herzog innehat, soll, wie dieser es jetzt thut, ihnen Burghut geloben. Wird das Schloss durch Unglück verloren, so soll ihnen ihr Geld doch ausbezahlt werden. Sie aber sind verpflichtet, dem Herzoge zur Wiedergewinnung des Schlosses getreue Hülfe zu leisten. — 1396, den 22. Mai. VI.**

Van goddes gnaden [1]) bekennet vor vns vñ vor vnſe eruen openbare in duſſem breue vor alle den de en etc dat we ſchuldich ſint rechter ſchult herwighe vñ hanſe Bröderen van vttze hern hanſes ſōne vñ oren eruen herwighe van vttze wilhelms ſōne hern lodewighe van tzampleue hern Corde van weuerlinghe Syuerde borcherde vñ Jane van marnholte dre vñ ver tich vñ dre hundert lodeghe mark brunſw̄ wichte vñ witte de we en be talen ſchullen vñ willen nu to winnachten neyſtokomende na vt giift deſſes breues in der ſtad to brunſw̄ vnghehindert vñ vmbekummert gheiſtlikes vñ werlikes ghe richtes vor alſweme vor dyt ghelt hebbe we one to eynem vnderpande in de were ghe antwordet vñ ghe laten de helfte vnſis ſlotis aſſeborch mit der helfte aller to behoringhe vñ myt herwiſt bede vñ ghulde alſe we dat hebben in gheloſt van dem rade to brunſw̄ vñ weret dat we one des gheldes vpp de tiid nicht eyn gheuen alſo vorſcreuen ſteyt ſo ſcholde we vñ welden one gheuen vpp de ſūluen tiid vppe dee ſvmmen gheldes vefteyn lodige mark der ergenanten witte vñ wichte dare vore ſcholden ſe vns des vorbeñ geldes wachten wente to ſvnte Johannes daghe middenſomere dar aller neyſt to komende, vñ ne gheue we one denne des vorbeñ gheldes nicht vppe den ſūluen ſvnte Johannes dach ſo mogen ſe vñ ſchullen de helfte vnſes ſlotes aſſeborch mit der helfte aller to behoringhe alſo vorſcreuen ſteyt vullenkomeliken in nemen vñ der bruken wu ſe beſt kvnnen vñ we dat ſlot vorbeñ ynne heſt van vnſer weghen de ſchal one don eyn mogelike borchhode vñ ſchal one de truwelken holden vñ we don on eyne borchhode in deſſem ſūluen breue vñ wanne we denne vnſe ſlot welden wedder van one loſen dat ſcholde we on eyn halff jare to voren vorkvndigen

---

natum quod dictus prepoſitus in Buxtehude vnam de filiabus noſtris recipere deberet in ſuarum Dominarum Collegium prebendatam de qua nobis fauorabiliter extitit ſatis factum In Cuius rei Euidens teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus Duximus apponenda Datum anno Domini. M̊. CCC. XXX octauo feria quarta proxima poſt conuerſionem pauli.

[1]) Hier fehlt: *we frederk hertege.*

vñ wanne dat halue jar vmme komen were ſo ſcholde we on gheuen ore ghelt in ſtede vñ in aller wis alſo hir vorſcreuen ſteyt des ſuluen ghe liik moghen ſe oek ore ghelt eyn halff jare vore van vns eſſchen wanne ſe dat welden hebben vñ wanne we on dat ghelt hedden be talet ſo ſcholden ſe vns vnſe ſlot wedder antworden ledich alſe ſe dat ledich in ghenomen hedden were ok dat dat ſlot van vngelucke vor loren worde wo dat to queme dar ghod vore ſy ſo ſcholde we on gheuen ore ghelt allike wol vñ ſe ſcholden vns truwelken helpen vnſe ſlot wedder be krechteghen alle deſſe vorſcreuen ſtucke vñ articule de deſſe breff inne holt loue [2]) hertege freder̄ vorbeñ vor vns vñ vor vnſſe eruen den vorbeñ van vttze vñ oren medebenomeden in gvden truwen ſtede vñ vnvorbroken to holdene ane alle liſt vñ hebbet des to Orkvnde vnſe jnḡ witliken vñ mit gudem willen laten hengen datum mileſimo trecenteſimo nonageſimo ſexto ſecunda feria in feſto pentecoſtes.

112. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet auf die Dauer von wenigstens zwei Jahren an Burchard von Bertensleben, Paridam von dem Knesebeck, Huner und Günther von Bertensleben für die ihnen schuldigen 800 Mark löthigen Silbers unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes und unter anderen üblichen Bedingungen seine Schlösser Gifhorn und Fallersleben mit dem Zolle, der Mühle, hoher und niederer Gerichtsbarkeit, mit der Fischerei, mit 80 Morgen Landes Wintersaat und mit allem übrigen Zubehör und Nutzen, geistliche und weltliche Lehen ausgenommen, und verspricht, ihnen die Burgmänner und Bürger daselbst des Geldes wegen huldigen zu lassen. Im Falle er sterben sollte, bevor er ihnen ihr Geld bezahlt, setzt er ihnen für dasselbe sein Schloss Hessen in der Weise zum Unterpfande, dass der zeitige Vogt daselbst eidlich geloben soll, ihnen, sobald jener Fall eintritt, das Schloss auszuliefern. Auch gelobt der Herzog, ohne ihre Bewilligung dieses Schloss niemandem zu verpfänden, zu verleihen oder zu überlassen. Wenn sie dasselbe bekommen, sollen sie dem Bürger Spange zu Braunschweig 150 Mark löthigen Silbers, welche derselbe zu fordern hat, ausbezahlen und auch für dieses Geld das Schloss zum Pfande besitzen. VI.

Van goddes gnaden [1]) we freder̄ hertoge to brunſw̄ vñ luneborg bekennet openbare in deſſem breue vor vns vñ vor vnſſe eruen vnde nakomelinghe dat we ſchuldich ſint rechter ſchult borcherde van bertenſlē vñ ſinen rechten eruen pardem van dem kneſbeke waſmodes ſone hůnere vñ gvntere van bertenſlē achte hundert loedeghe mark brunſw̄ witte vñ wichte hir vor hebbe we on ghe antwordet vñ in ore were ghe laten vnſe ſlote gifhorne vñ vallerſlē mit aller hande nud vñ to behoringhe wo men de [2]) ghe neten mach mid dem tollen mid der molen mid ghe richte mid vngerichte mit holte mit velde wiſſchen weyde ackere vñ viſſcherie vñ mid aller ſlachten nud alſe we dat ledich vñ loes in nemen vt gheſproken vnſe gheyſtlike vñ werlike leene vñ we ſchullen vñ willen one laten huldighen to orem ghelde vnſe borchlůde vñ borghere dar ſulues doch ſchullen de ſuluen ſlote mit oren to behoringhen vns vñ vnſen eruen opene ſtan to allen vnſen noeden vppe aller malkem wo dicke vns des noed iis vnde we dat van on eſſchet weret dat we van den ſeluen ſloten wolden krigen ſo ſcholden ſe vns ſchicken kokene kellere vñ alle ghe mak vñ [3]) den amptman den we on dar ſetten [4]) de ſcholde ſe vñ de ore truweliken be waren vor ſchaden vñ vnvoghe velle auer ſchelinghe twiſſchen vns vñ den vnſen vñ twiſſchen on vñ den oren wo deme were dat ſcholde me ſetten vppe twey vnſſer man vñ vppe twey orer frunt de ſcholden dat ſcheden binnen den neyſten veer weken in vrunſchop edder mit rechte alſo dat on dar an ghe noghede [5]) tornelůde wechtere portenere vñ alle koſte ſcholde we liiden de wile de krich warde vredeghud ſcholde

[2]) Hier fehlt *we*.

Obige Urkunde steht im Copiar VI. zwischen einer Urkunde vom 28. Juli 1396 und einer anderen vom 4. September 1396. Auf dem vorhergehenden Blatte ist sie zwischen einer Urkunde vom 22. Mai 1396 und der schon erwähnten vom 28. Juli 1396 nochmals vorhanden, zeigt aber folgende Verschiedenheiten: [1]) *Van der gnade goddes.* [2]) *der* statt *de.* [3]) *vñ* fehlt. [4]) *ſentten* statt *ſetten.* [5]) *an ſe ghebracht worde* statt *on dar an ghe noghede.*

we vñ welden one gheuen to oren eghenen plôgen vnde vorwerken alſo vorder wu men dat in der vyende ghude konde ir weruen vñ worde der ſlot welk van vngelucke vorlorn van vnſem krige des god nicht eyn wille ſo ſcholde we vñ welden dar na weſen mit aller macht dat one dat wedder worde eyn ſchege des nicht ſo ſcholde we vñ wolden one ore ghelt geuen edder eyn andere ſlot van ſtunt an wedder buwen in dat ſelue gherichte dar ſe de tobehoringhe vñ ghulde van bekrechteghen [6]) konden vñ dar ſchoden [7]) ſe vns truwelcken to helpen vñ mit vns vyent werden welde ſe jemant be ſchedeghen edder vor vnrechten [8]) dat ſcholden ſe vns vorkvndighen en hulpe we on nicht ffruntſchop edder rechtes bynnen veer weken na der vor kvndinghe ſo moghen ſe ſek ſeluen helpen vñ vnrechtes ir weren van den ſloten vñ der to behoringhe des beſten des ſe kvnnen grepe we ſe rofliken an ſo moghen ſe ſek vnvorkvndighet vnrechtes weren ſo ſe vorderſt moghet were ok dat der ſlot welk vor lorn worde van ores kriges weghen des ghod nicht eyn wille ſo ſcholde we vñ wolden on truweliken mit gantzer macht helpen vppe jennen [9]) de dat ſlot ghe wunnen hedden vñ we ne ſcholden noch eyn wolden vns nicht ſônen edder freden mid den jenen we en hedden on des ſlotes erſt wedder hulpen eddir deden dat mid orem ghuden willen vñ we noch vnſſe eruen en ſchullen deſſe ſlote mid den to behoringhen nicht van one lôſen twiſſchen hir vñ ſvnte gallen daghe vort ouer twe jar vnde weret dat we de van on wolden lôſen wenne de twey jar vmme komen weren dat ſcholde we vñ welden in dem anderen jare na giſſt deſſes breues eddir wan we dat doen welden one vorkvndighen vñ witlik doen to ſvnte walburge daghe vñ dem [10]) borcherde vorbenompt vñ ſynen rechten eruen vñ ſynen vorbenomden ore achte hundert lôdighe mark gheuen vñ betalen vor der weſſlee to brunſw̃ vpp den neyſten ſvnte gallen dach na der vorkvndinghe vngehindert vñ vmbekvmmert geyſtlikes vñ werlikes ghe richtes ſo dat ſe des mechtich ſin vñ we ſchullen vñ willen one dat ſelue ghelt leyden to dem kneſbeke to weuelinghe edder to vlechtinghe in deer drier ſlot een wor ſe dat leueſt hebben willen vñ weret dat borcherd vorbenompt vñ ſyne eruen vñ ſyne medebenomden welden hebben ore ghelt na deſſer vorbenomden tiid dat ſcholden ſe vns vñ vnſen eruen ok vorkvndighen to ſvnte walburge daghe vñ we ſcholden on denne na der vor kvndinghe to dem neyſten ſvnte gallen daghe gheuen ore ghelt in ſteden vñ in aller wis alſe vorſcreuen ſteyt vñ ſo ſcholden ſe vns vnſſe ſlote mid der tobehoringhe vorbenompt ledich wedder antwerden en dede we des nicht ſo mochten ſe des bekomen mit orem [11]) ghe noten mid weme ſee welden ane heren forſten ſteden vñ oren amptluden vñ mit weme ſe des be quemen dem ſcholde we vñ wolden vorwaringhe doen vñ wedder van on [12]) nemen alſe we nv̂ vnſſer een dem anderen ghe dan hebbet frunſchopp vñ rechtes ſchulle we orer mechtich ſin tighen alſweme vnſe vor wort vñ ghe leyde ſchullen ſo holden vñ de vnſſe laten bii rechte vnde older wonheyt hir eyn tighen wille we ſee truweliken vordedinghen vnde be hulpen ſyn wur we ores rechten mechtich ſin vñ wes ſee mer winter ſât be ſayden bôuen achtentich morghen de ſe dar vunden do we on de ſlote antwerden dat ſcholde we on vñ welden gelden na be ſegginge twyer vnſſer man vñ twyer orer ſrunt weret ok dat we hertoge freder̃ afginghen van dodes wegen dar god vor ſŷ eer one dit eergheſcreuen gelt be talet were ſo ſette we vñ vnſſe eruen vñ vnſe nakomelinghe one vnſſe ſlot heſſenum to eynem vnderpande vñ to eynem pande vor dit eer benomde ghelt alſo alſe we dat nv̂ hebben mit aller tobehoringhe vñ ſe ſchullet dat hebben vor dit ergenante ghelt in aller wiſe alſe ſe giſhorne vñ vallerſlẽ hebbet vñ vnſſe voghet den we nv dar hebbet vñ hebbende werden de ſchal vñ ſchullen lôuen vñ ſweren vñ ſvnderken vor breuen dat ſe ſchullen vñ willen eft we aff ghingen van dodes weghen dar god vor ſii eer on dit vorbenomde ghelt betalet worde Borcherde van bertenſlẽ etc. vñ ſynen eruen vñ ſynen vrunden vorbenompt antwerden dat ſlot heſſenum ledich vñ loes mid aller to behoringhe alſe we dat nv hebben ok ſchal de voghet de dar nv iis in ſyne eede vñ loſte nemen dat he dat ſlod nemede antwerden wille icht we dar enen anderen voghed hebben wôlden he eyn hebbe dat borcherde van bertenſlẽ vñ ſynen vrunden vorbenompt ghe louet vñ ghe ſworen

---

6) *beherden* statt *bekrechteghen.* 7) *ſcholden.* 8) *vorvnrechtigen.* 9) *jenen.* 10) *denne* statt *dem.* 11) *eynem orem* statt *orem.* 12) *ome.*

vñ vorbreuet alſo hir vorſcreuen iis ok eyn ſchulle we vñ willen dat hus to heſſenum nemede vorpenden edder vorſetten noch vorlegen edder vorlaten vte der tobehoringhe we eyn don dat mid vulleborde diſſer vorbenompten borcherdes van bertenſlē ſiner eruen vn vorbenompden frunden vñ wan ok borcherd vorbenompt in nympt vnſſe ſlot heſſenum ſo ſchal he aff legghen ſpanghen vnſem borghere to brunſw̄ mid anderhalfhundert lōdighen marken vñ ſchal de anderhalffhundert mark denne rekenen to deſſen vorſcreuen achtehundert marken vpp vnſſe ſlot heſſenum [13]) alle deſſe vorſcreuen ſtucke vñ articule etc vt habetur in priori litera in folio precedenti [14]).

113. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg verpfänden dem Johann von Bervelde für 26 Mark und 4 Schillinge lüneburger Pfennige ihr Gut und Gülte in ihrem Hofe zu Wiedenrode, in ihrem Hofe zu Ahnsen und zu „Sierdeshausen". — 1396, den 28. Mai. K. O.

WE Bernd vnd hinrik van godes gnaden hertogen to Brunſwich vnd to luneborch Bekennen openbare in deſſeme breue vor alſweme dat we. vnſe eruen vnd nakomelinghe hertogen to luneborch ſchuldich ſin rechter ſchult. vnſeme leuen getruwen Johanne van Beruelde vnd ſinen eruen ſeſſe vnd twintich mark vnd veer ſchillinge luneborgere pennynge alſe de in deme lande to luneborch ginge vnd geue ſind de he vns in redem gelde gelenet heft vnd In vnſer herſchopp nut gekomen ſin dar wy ome vore geſad vnd In ſine were ge antwordet hebbet In deſſeme Jegenwardigen breue. vnſe gud vnd gulde de wy In vnſeme houe to wygenrode hebbet. dar vppe wonet hadde Bernd van wygenrode.. vnd In vnſeme houe to adenſen dar vppe ſeten hadde henneke kynen. vnd to ſyrdeſhuſen. dar vppe wonet hadde bokelberch In welker wyſe de benomet is In den vorſcreuenen houen mit alleme rechte. nut. vnd tobehoringen. vnd deſſet vorbenomde gud vnd gulde ſchal he vnd ſine eruen hebben vnd bruken alle de wile dat we ome edere ſinen eruen. deſſet vorbenomde geld nicht wedere geuen hebben. vnd wanne we vnſe eruen edere nakomelinge hertogen to luneborch deſſet vorſcreuene gheld wedere geuen hedden ſo ſcholde he edere ſine eruen vns. vnſen eruen edere nakomelingen hertogen to luneborch deſſet vorbenomde gud mit alleme rechte. nut vnd tobehoringen wedere antwerden alſo we ome dat geantwerdet hebben ſunder Jenge wederſprake. des to orkunde hebbe wy vnſe Ingezegele an deſſen breff gehengen heten. degeuen is na godes bord drutteynhundert Jar dar na In deme ſeſſe vnd negentigeſten Jare des ſondages na pinxſten.

114. Die Gebrüder Heineke und Statius von Mandelsloh, Gebhard Schulte der lange und Johann Curlehake Knappen schliessen mit dem Rathe und den Bürgern der Stadt Lüneburg zum Zwecke der Hülfe und Vertheidigung ein Bündniss, weil das Unrecht und die Gewalt, welche von den Herzögen Bernhard und Heinrich gegen Gelöbniss und Eid und von den Helfern derselben ihnen geschieht und noch geschehen wird, ihr Leben und Gut gefährdet und sie wegen echter Noth die gegenseitige Hülfe nicht entbehren können. Sie wollen mit den in ihrem Besitze befindlichen Schlössern, Gebieten und Gegenden dem Rathe und den Bürgern, so lange der jetzige Krieg dauert, nach allen Kräften getreu Hülfe leisten und mit denen, gegen die sie und die Stadt schon Fehde führen oder noch führen werden, und mit deren Helfern Waffenstillstand, Frieden oder Sühne ohne Wissen und Bewilligung der Stadt nicht eher schliessen, bis dem Rathe und den Bürgern derselben in Freundschaft oder nach dem Rechte dasjenige widerfährt, wozu ihnen die Herzöge von Rechts und Ehre wegen verpflichtet sind. Dazu sollen Rath und Bürger, wenn dies ihnen widerfahren kann, ihrer stets mächtig sein. Hinsichtlich dieses Bündnisses machen Heineke und Statius von Mandelsloh eine Ausnahme mit den Grafen Otto und Erich von Hoya, weil deren Feinde zu werden ihnen Gelöbniss und Ehre verbieten. — 1396, den 29. Mai. L. O.

---

13) Die Sätze: *weret ok dat we hertoge freder afginghen — vpp vnſſe ſlot heſſenum* fehlen. 14) vñ eyn jowelk biſundern de deſſe breiff vtwiſet vñ inne holt alſe vorſcreuen iis loue we hertoghe freder hertoge to brunſw̄ vñ lūneborch vor vns vñ vnſe eruen ſtede vaſt vñ vnvorbroken to holdene vñ hebben des to orkvnde vnſe jng̃ witliken vñ mit gudem willen laten henget an deſſen breiff" statt „etc vt habetur — precedenti."

We Heyneke, vnd Stacies brodere gheheten van Mandeſlo. Gheuert de Schulte langen Vrederkes ſone. vnd Johan Curlehake, knapen. Bekennet openbare in deſſem breue vor alleſweme. dat we vns, mit den Erzamen wyſen luden, deme Rade, vnd Borgheren der Stad Luneborg, ghenſliken to ende vordreghen, vnd vorenet hebbet, vnd vordreghet, vnd vorenet vns mit en alzo ſulues in deſſem breue, vmme hulpe, vnd were der we ane vorderff, vnd vorluſt, an beydentſyden vnſes liues, vnd vnſes gudes, nicht ouer wezen, noch van echternod weghene vordrach hebben konnet. dorch vnrecht, vnd ghewalt, de vns ſament, vnd beſundern gheſchen is, vnd ſchůt, vnd in tokomenden tiden ſchen mach, van hertoghen Bernde, vnd van hertoghen hinrike yeghen ere breue, loſte, vnd ede, vnd van eren helperen. Vnd der hulpe hebbe we vns aldus to ende vordraghen, dat we mit den Sloten, vnd mit, vnd vt allen ghebeden, vnd yeghenen de we nů hebbet, vnd in tokomenden tyden krighet, en ſchullet, vnd willet truweliken behulpen weſen, zo we beſt konnen, wo dycke en des behuff ys, deſſen krich al vt. Vnd we enſchullet, noch en willet, mit den dar we, vnde ze, rede mede to veyde komen zint, vnd dar we noch to veyde mede komende werdet, noch mit eren hulperen, neyerleye vruntlik beſtant, vrede, noch ſone, noch yenigerleye anderen ende deghedingen, hebben, noch annamen, ane ere wetenheit, vulbort, vnd willen, alle de wyle, dat en nicht wedder varen is, in vruntſchop, edder in rechte, des en hertoghe Bernd, vnd hertoge Hinr̃ van rechtes, vnd van ere weghene plichtich zind, vnd dar ſchullet, de ſulue Rad vnd borghero wan en dat wedder varen kan, to allen tyden vnſer mechtich to weſen. Vte deſſen vorſcreuenen ſtucken hebbe we, heyneke, vnd Stacies vorbenomed beſcheden Greuen Otten, vnd Greuen Erike van der hoyen, der vyende we van loſte, vnd ede weghene nicht werden moghen. Alle deſſe vorſcreuene ſtucke, vnd en yewelk beſundern loue we Heyneke. Stacies. Gheuert. vnd Johan vorbenomed deme vorſcreuene Rade, vnd borgheren to Luneborg vnd eren nacomelingen in guden truwen ſtede, vaſt, vnd vnuorbroken to holdende, ſunder alle liſt, vnd hulperede. Des to bekantniſſe hebbe we vnſe Inghes̃ witliken ghehenget heten an deſſen bref. Geuen na godes bort drytteynhundert Jar dar na in dem Sef vnd neghentigheſten iare, des negheſten Mandaghes na der pinxſte weken.

115. Die Sateslente des Landes Lüneburg zeigen der Mannschaft, den Besitzern von Schlössern, den Rathsherren der Städte und Weichbilder und allen, die es betrifft, mit Ausnahme der Prälaten an, dass die Herzöge Bernhard und Heinrich die Vergütung, auf welche die vorigen Sateslente wegen offenkundigen, aufgeschriebenen und zum Theile verbrieften Satebruches gegen sie erkannten, nicht geleistet haben, dass die dafür gesetzte Frist längst verstrichen ist, dass dieselben dafür auch kein Einlager gehalten noch das laut des Satebriefes auf Satebruch stehende Geld bezahlt haben. Vielmehr haben die Herzöge nebst den Ihrigen manchem Mitgliede der Sate Unrecht zu thun darnach fortgefahren. Besonders haben sie mit Vorsatz und ohne ihre Ehre zu bewahren viele biedere Leute, welche Mitglieder der Sate waren, theils mit eigenen Händen gemordet und todt geschlagen theils erschlagen lassen; sie haben Bürger der Städte Lüneburg und Hannover gefangen nehmen, brandschatzen, mit Brand heimsuchen und berauben lassen, Zufuhr und Abfuhr alles Gutes und aller Waaren nach und von den genannten Städten verboten, der Stadt Lüneburg die Wasserwege durch Einsenkungen und Pfahlwerke versperrt, Belagerungswerke vor Hannover gebauet und viele Herren, Grafen, Freie, Ritter und Knappen denselben Städten entsagen lassen; sie fügen aus ihren Schlössern diesen Städten und deren Helfern täglich Schaden zu und haben ausserdem vieles andere gegen die Sate begangen, was sie in keiner Weise ableugnen können. Deshalb erkennen die Sateslente nun einstimmig und fordern von denen, an welche ihr Schreiben gerichtet ist, bei den der Sate geschworenen Eiden, dass dieselben nebst dem Weichbilde, dem Schlosse oder der Stadt, worin sie wohnen, zur Abwehr des Unrechts und zum gegenseitigen Schutze mit den Mitgliedern der Sate zusammen halten und vereint bleiben, dass sie und die Ihrigen nach Ausweis des Satebriefes den Herzögen oder jemandem, der beim Satebruch geholfen hat und noch hilft, mit Rath, That, Kosten, Heeresfolge oder sonst keine Hülfe noch Beistand leisten, ferner dass sie und die Ihrigen hiergegen keine Satebrecher vertheidigen,

beschirmen, hegen, beherbergen oder behausen, endlich dass sie es ohne Arglist halten, wie es ihr der Sate geschworener Eid und ausgestellter Revers vorschreibt. Zwar haben sie den Sateleuten zuletzt geschrieben, sie müssten die Sate aufkündigen und kündigten sie auf. Aber sie können die Eide, welche sie laut ihres Reverses für ewig und erblich geschworen haben, mit Ehre nicht aufkündigen. Deshalb beharren die Sateleute bei ihrer Forderung. Wer ihr nicht gemäss handelt, gegen den müssen sie verfahren, wie es der Satebrief verlangt. — 1396, den 31. Mai. XVII.

Salutacione etc. Leuen Vrunde we dot gik witlik, dat hertoge Bernd, vnd hertoge hinr̄ nicht wedderdan hebbet witlike openbare beſcreuene, vñ en del vorbreuede zatebrake der ze do ſateſlude de vor vns weren beſeght hadden, vnd dat de tid lange voregan is vnd dat ſe ok dar nicht vore inreden, noch dat ghelt vtegheuen hebbet, dat vppe de zatebrake ſteyt na der Satebreue lude. vñ dat ſe vnd de ere dar na mannighen do in der zate is, vorder vorvnrechtet hebbet. Vnd beſundern hebbet ſe mit vorſate vnuorwart erer ere vele bederuer lude de in der ſate weren endel ſuluen mit eren henden mordet, vnd dot gheſlaghen, vnd ſlan laten vnd de borgere van luneborg vnd van honouere vangen, ſchattet, brant, vnd rouet latet, vnd vorboden tõuore, vnd afuore alles gudes, vnd kopenſchop to den ſuluen Steden. vnd hebbet der Stad luneborg waterwege vorſenket, vnd vorpalet vnd honouere vorbuwet. Vnd de ſuluen heren hebbet vele andere heren Greuen Vrye Riddere vnd knechte den ſuluen Steden entſecht laten, vnd ſe beſchedighet de ſuluen ſtede vnd ere helpere alle daghe vt eren Sloten vnd dar wedder in vnd ſe hebbet ok vele andere ſtucke wedder de ſate ghedan de ſe nenewis vorſaken konnet. Des beſecghe we endrechtliken vnd eſchen gik dar to in deſſem breue by den eden de gi to der Sate ghedan hebbet, dat gi ſuluen mit dem wicbelde etc dar gi ynne wonet dat vnrecht to erwerende mit den de in der Sate ſint des toſamende bliuen, vnd truwelken beſchermen helpen, vnd dat noch gi noch de iuwe de heren noch iemende de en to der ſatebrake hulpen heft, vnd noch helpt, noch mid rade, noch mit dat noch mit koſten noch mit volghe noch mit yeniger anderer hulpe yenewis byſtendich ſin na der Satebreue vtwyſinge. Vnd dat gi noch de iuwe dar en yeghen nenen Satebrekere witliken vordeghedingen noch beſchermen noch heghen houen edder huſen. vnd dat gi holden ane argheliſt, alſe iuwe ſunderke breff vtwyſet, den gi gelouet vnd gheſworen vnd der Sate dar vp ghe gheuen hebbet. Vnd wol dat gi vns toleſt ſcreuen gi moſten de Sate vpſecghen vnd ſeden de vp doch mene we de ede de gi ewighen vnd erſliken gheſworn hebbet, alſe iuwe breff vtwyſet der moghe gi mit eren nicht vpſecghen Des eſſche we gik alſe vorſcreuen is to donde lete gi dat ſo moſte we gik volghen na der Satebreue lude. Screuen na godes bord etc in dem XCVI Jare. In des hilghen lichames auende.

Sateſlude des Landes Luneborg.

116. **Die Sateleute zu Hannover und in der Umgegend ersuchen die Sateleute zu Lüneburg, mit ihnen eine Aufforderung des Inhalts, wie das von denselben ihnen neulich zugesandte Schreiben, an die Inhaber von Schlössern und Weichbildern in der Herrschaft Lüneburg ergehen zu lassen. Sie erbitten sich von den Sateleuten zu Lüneburg einen Brief hierüber unter dem Siegel der Sate und wünschen, dass dies ohne Verzug geschehe. Sollte auch zu Lüneburg keiner von den Sateleuten aus der Mannschaft zugegen sein, so glauben doch die Sateleute zu Hannover und in der Umgegend sich der Stimmenmehrheit der Sateleute versichert halten zu dürfen, wenn die Sateleute zu Lüneburg mit ihnen einig sind.** L. O.

Den erbaren mannen. den zateſluden to Luneb̄. vnſen leuen vrũnden dentur.*)

Vruntliken grot to vorn. Ghuden vrunde wo biddet vnde eſſchet van iw. dat gy myd vns beſegghen de Jenne de Slote vnde wigbelde jnne hebbet in der herſchop Lunob̄. alſe de ſcrift vt wiſet de gy vns nilkeſt ſanden. Hir vp ſendet vs iowen breff vnder der zate Ingheſegele. vñ dat dat ſche ane vortoch.

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

Were dar nemend by iw van den zatesluden vte der Manschop so hebbe wy doch den mestendel van den zatesluden, wan gy myd vns en syn. Screuen vnder der zate Inḡ.

Sateslude to honouere vn̄ in den jeghenen.

117. Heinrich von Heimbruch antwortet den Sateslenten zu Lüneburg und beschweret sich darüber, dass sie und ihre Helfer ihm und den Seinigen ohne sein Verschulden und als er keine Feindschaft von ihrer Seite besorgte, grossen unverwindlichen Schaden gethan haben. Er bittet um Vergütung desselben, damit er nicht weiter darum zu mahnen oder zu schreiben braucht und damit nicht andere Massregeln nöthig werden. Ihre in Abschrift ihm zugeschickte Schrift spricht von einer Aufkündigung der Sate. Er aber erinnert sich nicht, jemals die Sate aufgekündigt zu haben. L. O.

Den bescheidenen luden den zatesluden to Luneborch mynen guden vrunden*).

Minen denst touoren Guden frunde als gi my gescreuen hebbet hebbe ik wol vornomen des hebbe gi vnd iuwe hulpere my vnd den mynen groten vnuorwinliken schaden gedan ane myne schulde als ik des van Jw vnbesorget was. vnd bidde Jw dat gi my den schaden weder don dat ik dar nicht vorder vmme manen eder scriuen dorue vnd anders nichtes vmme nod en sy. des wille ik gerne vmme Jw vordeynen. Ok als gi scriuet in eyner vtscrifft van der zate vptosecgende des en weet ik nicht dat ik dat iergen gedan hebbe. Screuen vnder mynem Inges̃. Hinrik van dem heymbroke.

118. Die Rathsherren des Weichbildes Bleckede antworten ihren getreuen Freunden, den Rathsherren und Satesleuten zu Lüneburg, auf das Schreiben vom 31. Mai, es sei ihnen von ganzem Herzen leid, dass ihre Landesherren die Sate in vielerlei Hinsicht gebrochen haben; aber sie selbst seien arme Leute, die nichts dagegen thun können; ihre Armuth sei den Satesleuten ja bekannt; sie seien zu solchem Werke die geringsten in der Sate. Sie bitten um Gottes Willen, dass man sie armen Leute mit den im genannten Schreiben gestellten Forderungen verschone und, so viel man eben könne, ihnen erlasse, denn bei aller Armuth thun sie nach ihrem Vermögen gern, was sie der Eide und der Ehre wegen ausführen können. Von ihren Landesherren und von der Herzoginn Sophie sind sie, wie die Satesleute wohl wissen, schriftlich und mündlich an den Ritter Werner von Bodendiek gewiesen); wer aber Vogt zu Bleckede ist, der will, wie gleichfalls bekannt ist, ihr Herr sein und dem müssen sie zu Gefallen leben. Nochmals bitten sie deshalb die Satesleute, ihre lieben holden Herren, um Gottes und der Ehre Willen Einsehen zu haben, ihre Armuth zu berücksichtigen, ihnen alles zu gute zu halten, ihr Bestes zu befördern und sie ihre armen Diener verbleiben zu lassen. L. O.**

An de Erbarn wisen Radheren satesluden to Luneb̃ vnsen leuen truwen vrunden kome desse Breff*).

Vnsen wilgen denst vn̄ wes wy armen lude ghůdes vor mögen gy Erbarn Radheren vn̄ zateslude to Luneb̃ alz gy vns ghe screuen hebben vmme vnse heren des landes dat se de sate vorbroken hebben an mannighvalden stůkken dat is vns van al vnsem herten led wol dat wy armen lude dar nicht vmme don en konen wante gy vnse armod wol weten dat wy de mynsten sin in der sate to alsulken werke Ok leuen heren vn̄ besundergen vrunde bidde wy vp allen denst dat gy vns armen luden vmme allerleye alz gy vns ge screuen hebben vmme godes willen to gůde holden vn̄ keren wes gy mogen wante wy armen lude na vnser möghelicheyt gerne don wes wy van ede vn̄ van ere wegene enden konen Ok so wete gy leuen holden heren wol dat vnse heren des landes vn̄ hertoginne sofya vns hebben ge wyset myd breuen vn̄ myd munde an hern wernere bodendike vn̄ weten wol we de voged is to blekede de wil vnse heren wesen vn deme mote wy leuen wor vmme dod yd dorch god vn̄ dorch ere willen vn̄ betrachtet vnse

---

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

**) Cfr. Theil VII. Urkunde Nr. 167 und 198.

armod vñ holdet vns aldingh to ghude vñ weſet vnſe beſte vñ latet vns iuwe armen denre bliuen Valete in virginis filio et percipite nobis noſtro ſub ſecreto.

Conſules opidj Blekede.

119. **Bischof Gerhard von Hildesheim und sein Coadjutor, Bischof Johann von Paderborn, erklären, dem Ritter Brand von dem Hus und seinen Söhnen 900 Mark Silbers, dem Ritter Burchard Busche 500 Mark Silbers, den Gebrüdern Conrad, Brüning und Wilbrand von Alten 600 Mark Silbers zu schulden, für diese 2000 Mark nämlich von ihnen das Schloss Poppenburg mit allem Zubehör, allen Rechten und aller Gülte, wie Ritter Hans von Schwicheldt es auslieferte und die genannten Gläubiger es besessen haben und abtraten, angenommen zu haben. Sie geloben, das Schloss, wenn sie die schuldigen 2000 Mark nicht in der Woche vom 22. bis 29. April 1397 bezahlen, ihnen wieder zu überlassen. Geschieht dies, so sollen die Gläubiger, falls die Bischöfe mehr Morgen vor Poppenburg, als jenen von Seiten des Stiftes besäet abgeliefert wurden, haben besäen lassen, für jeden überzähligen Morgen Vergütung leisten, nämlich für jeden Morgen Weizen 5 Loth, für jeden Morgen Roggen und Gerste einen Vierding, für jeden Morgen Hafer einen halben Vierding. Um sich selbst das Eigenthumsrecht am Schlosse, den Gläubigern aber ihre Forderung daran zu sichern, überantworten die Bischöfe das Schloss dem Ritter Heinrich von Steinberg und dem Ludwig von dem Hus zur treuen Hand, bevollmächtigen sie, dasselbe in dem genannten Falle den Gläubigern auszuliefern, und verpflichten sich, nur mit Bewilligung beider einen Vogt zu Poppenburg einzusetzen, dazu aber keinen Fürsten*), Grafen oder Herren zu ernennen. Vogt, Pförtner und Thurmleute des Schlosses sollen auf diesen Vertrag beeidigt werden. Zu demselben ertheilen der Domprobst, Domdechant, Domscholaster und das Domcapitel ihre Zustimmung. — 1396, den 8. Juni. K. O.**

---

*) Wie der Bischof keinen Fürsten als Vogt auf seinen Schlössern dulden wollte, suchte die Stadt Hildesheim 1317 gerade einen Schutzherrn unter den Fürsten. Wie sie mit ihrem damaligen Bischofe stand, zeigt eine Urkunde des Jahres 1311.

1. **Bischof Heinrich von Hildesheim und sein Domcapitel verpflichten sich, gemeinsam ihre Rechte gegen den Rath und die Stadt Hildesheim zu vertheidigen und mit denselben ohne einander keinen Frieden oder Sühne zu schliessen. — 1311, den 30. Mai. K. O.**

Nos,, Dei gracia Henricus Epiſcopus Hildenſemenſis Eccleſie, Et nos, Conradus prepoſitus, Hermannus Decanus, Bernardus Scolaſticus, Bernardus Cantor, Otto Montis prepoſitus, Bernardus de Hardenberg, et Hermannus de Stenberg, prelati, et Canonici einſdem, Eccleſie, auctoritate, noſtri Capituli, ad infra ſcripta, nobis tradita, preſentibus proteſtamur, Quod in omnibus, Cauſis, nobis contra, Conſules, et Ciuitatem Hildenſemenſes conpetentibus, communiter uel diuiſim, ſimul, ſtare, et mutuis conſiliis et auxiliis, inuicem adherere, et ius noſtrum, ſeu iura noſtra, vniformiter, defendere, debebimus. quemlibet in euentum, Ita, quod Nos Epiſcopus ſupra dictus, ſine Capitulo. nullam, pacem, Sonam, uel treugas, cum. Conſulibus, et Ciuitate, predictis iuire poterimus, nec Capitulum, ſine nobis, Sed noſtra, hinc et inde, onera equanimiter, ſufferemus, Et in premiſſorum omnium, euidenciam, Nos, Henricus Epiſcopus memoratus, Et Nos, prelati, et Canonici ſupra dicti, pro nobis, et noſtro Capitulo, cuius, auctoritate, fruimur in premiſſis, ſigilla noſtra preſentibus, duximus, apponenda, Actum et Datum anno domini M°CCC° Vndecimo, Die pentecoſtes.

2. **Die Rathsherren der Stadt Hildesheim ernennen einen Ausschuss, um mit einem Fürsten zu unterhandeln, dass er die Vertheidigung der Stadt übernehme. — 1317, den 23. November. K. O.**

Her arnolt van deme Dampne. Henrich van Lubeke. albert van deme dampne. Herman vrowen Eueſcen. johan Luceke. arnolt van Minden. Sander hern reyneken. Herman ſconehals. Bertolt van Hoygerſem. Herman galle. johan Bernere. johan anecras, Herman bocſel. Herman ſconekint, Henrich bernere, albern vrowen Eueſcen. Henric van deme Honhus, Thideric vreſe. johan van deme Honhus, Sander hern reyneken de junghe. Henrich bocſel. Hildebrant van deme Dampne Bernart van deme dampne, johan ſconekint, wolter hern eſſeken. johan van Harleſſem. Ermbert de bekkere. Henrich durecop. we ratmanne vore vnde na, ſin des oner en comen. dat we inde dar to gheſat hebbet, de deghedinghen ſcolet, mit emme vorſten. de os vnde vnſe ſtat vordeghedighen ſcal. to alle vnſeme rechte. vnde to alle vnſen noden. Scudet, dat vſer genich hir vmme diſſe ſake bedeghedinghet, ichte ſculdeghet wert, dar ſcal os de rat, vnde de ganze menheyt dere ſtat van hildenſem af nemen. Dit dat hir vore beſcreuen ſteyt. dat ſenie we, vnde wiliet dat holden bi vſen eden. vnde dat des van vſer nomme nen twivel. en ſche. ſo hebbe we diſſen bref gheheuen. beſeghelet mit vnſen jngheſeghelen vnde is gheſchen na goddes bort, Duſent vnde Drehundert jar jn deme ſeuenteghedeu iare jn Sunte Clementeſes daghe.

Wy Gerd van godis gnaden Biſſcop to hildenſem vnde wy Johan van den ſoluen gnaden Biſſcop to paderborne des vorgenanten vnſes heren biſſchopes gerdes vnde ſines ſtichtes Coadiutor Bekennet openbare dat wy van vnſer vnde des ſtichtes wegen to hildenſem ſchuldich ſint rechter ſchult heren brande van dem hus warnere vnde lodewige ſinen ſonen vnde oren eruen neghenhundert mark ſuluers hildenſemeſcher wichte vnde witte. Heren borcherde Buſchen vnde ſinen eruen viſhundert mark Corde bruninghe vnde wilbrande broderen van alten vnde oren eruen ſes hundert mark duſſer vorgeſcreuenen wichte vnde witte de we on betalen ſchullen vnde willen in der paſchewekene dede nů negeſt to komende is ane Jenigerleye hinder vnde vortoch vñ ſchullet vnde willet on de betalinge don to hildenſem vnde velighen on dat gelt dar en bynnen vor beſate geiſtlik vnde wertlik vor alſweme vnde vort van hildenſem ſchulle wy vnde willet on dat gelt veligen dre milen weges wur ſe dat hebben willet vor vns vnde vor alle den de vmme vnſen willen don vnde laten willet Vor duſſe twe duſent mark hebbe wy Biſſcop gerd vnde Biſſcop Johan van duſſen vorgeſcreuenen inghenomen dat Slot poppenborch myt aller to behoringe vnde myt allen rechten vnde myt aller gulde wur de belegen is alſe dat her hans van Swichelte van ſik antwerde vnde duſſe vorgeſcreuenen inne gehad hebbet alduſdane wis were dat we on duſſe twe duſent mark in duſſer negheſten tokomenden paſcheweken vnde alſe vorgeſcreuen is nicht betaleden So ſcholde wy biſſcop gerd vnde biſſcop Johan vorbenompt eder vnſes biſſcop gerdes nakomlinge vnde wolden in der ſoluen paſchewekene Heren brande van dem hus warnere vnde lodewige ſinen ſonen oren eruen heren borcherde buſchen ſinen eruen Corde bruninghe vnde wilbrande van alten vnde oren eruen dat vorbenomde Slot poppenborch myt aller tobehoringhe vnde myt allem rechten vnde myt aller gulde alſe ſe dat van ſik ge antwerdet hebben ledich vnde los weder in ore were antwerden ane Jenigerleye wederſprake hinder vnde vortoch were ok dat we on ore vorgeſcreuene gelt vppe deſſe tid nicht betalen en konden vnde on dat Slot poppenborch myt alle ſiner to behoringe vorbenomd weder antwerden wolden dat ſcholde wy vnde wolden on vorkundigen twiſſchen Sunte Mertins dage vnde wynachten negeſt to komende So ſcholden ſe vns gelden de ſad de wy hedden geſeyt laten vor poppenborch bouen de ſad de on van des ſtichtes weghene geantwerdet ward alſe vor Jewelken morghen wetes vif lot vor Jewelken morgen rogghen vnde gerſten enen verdink vor Jewelken morgen haueren enen haluen verdink vnde wy vnde dat Capitel ſcolden vñ wolden on dat Slot poppenborch vnde de gulde de dar to hord verbreuen vnde ſe vns weder alſe des eyn wonheit is vmme des ſtichtes gulde vnde Slote. Vortmer to merer wiſſenheit vnde verwaringe vns vnde dem Capitele vnde dem Stichte to egentliker eruetal vnde duſſen vorgeſcreuenen to erem gelde So hebbe wi biſſcop gerd. vnde biſſcop Johan myt willen vnde vulborde des Capitels to hildenſem heren hinrike van dem Steynberge vnde lodewige van dem hus to truwer hand dit ergenomde ſlot poppenborch myt aller to behoringe gulde vnde rechte vorgeſcreuen geantwerdet vnde beuolen in ore were vnde ſe dar to gemechtiget were dat we duſſe vorbenomden twe duſent mark to tiden vnde in ſtede alſe vorgeſcreuen ſteyt nicht betaleden ſo ſchullen her hinrik vnde lodewich vorgenomd dat Slot poppenborch myt aller vorgeſcreuenen to behoringe gulde vnde rechte In duſſer negheſten to komenden paſcheweken duſſen ergenomden in ore were weder antwerden alſo dat ſe des werich vnde woldich ſin to erem gelde vorgeſchreuen. were ok dat duſſe vorgenanten her hinrik vnde lodewich eder orer ienich af ginghe van dodes weghen bynnen deſſer tid des god nicht en wille wu vaken dat ſchude ſo ſcholden duſſe vorgeſcreuenen enen anderen in des doden ſtede keſen des ſtichtes beſetenen man vtgeſproken vorſten Greuen vnde heren Den eder de ſcholde wy vnde wolden ſetten vnde mechtigen in des eder der ſtede in aller wiſe alſe wy deſſe ergenomden gedan hebbet vñ alſe vorgeſcreuen ſteyt Ok en ſchulle wy noch en willet nyne vorſten Greuen eder heren to poppenborch to vnſem vogede eder vogeden ſetten. wen wy ok dar to vnſem vogede ſettet wanne vnde wu vakene wy dat wandelt vnde vmme ſettet bynnen deſſer tid dat ſchulle wy vnde willet don myt willen vñ vulborde duſſer vorgeſcreuenen her hinrikes vnde lodewiges den voget den wy alſo ſettet eder ſetteden ſcal in truwen louen vnde to den hilgen ſweren den ſoluen heren hinrike vnde lodewige dat ſlot poppenborch to verwarende vns dem Capitele vñ dem Stichte

to hildenſem to egentliker eruetal vnde duſſen ergenemden to erem gelde in aller wiſe alſe deſſe bref vtwiſet duſſe ſeluen truwelouede vnde ede ſchullen portenere vnde tornlude ok don Alle dnſſe vorgeſcreuenen ſtucke vnde eyns Jewelken verplichte wy vns biſſcop gerd vnde biſſcop Johan vor vns vnde vnſes biſcopes gerdes nakomlinge den vorbenomden heren brande van dem hus lodewige vnde warnere ſinen ſonen vnde eren eruen Borcherde buſchen ſynen eruen Corde bruninge wilbrande van alten vñ oren eruen vnde to vnſer des Capitteles vnde des ſtichtes to hildenſem eghentliker eruetal vñ deſſen vorgeſcreuenen to orem gelde heren hinrike van dem Steynberge vnde lodewige van dem hus ſtede vnde vaſt to holdende ane alle liſt vñ hebbet duſſes to openbarer bewiſinge vnſe Ingeſegele witliken gehenget laten an duſſen breff. Vnde wy Eghard domproueſt. Johan deken. albert ſcholmeſter vnde dat Capitel to hildenſem bekennet openbare myt deſſem ſoluen breue dat alle duſſe vorgeſcreuenen ſtucke myt vnſem willen vñ vulborde geſchen ſint vnde hebbet des to bekantniſſe vnſes Capitels Ingeſegel gehenget laten an duſſen breff Geuen na godis bord dritteynhundert Jar In deme ſeſſevndenegentigeſten Jare des Donderdages na Bonifacij.

120. Verzeichniss der Auslagen des Reimbert von Werpe für die Herzöge von Braunschweig und Lüneburg zu Wunstorf, Ricklingen, Neustadt, Rehburg, Petershagen und Minden während des Feldzuges in die Grafschaft Schauenburg und vor die Mordmühle bei Hannover. — 1396, den 10. Juni bis 28. August. K. O.

Anno domini M̊CCC̊.L.XXXXVI̊.

Des ſunnanendes vor ſunte vitus daghe lende ik reymbert van werpe mynem heren van luneƀ XXI. guldene de worden ludeken buſſen ſcutten dar he mede koſte ſalpeter.

Item in ſunte Johannis daghe XIIIł mark byleueldeſch vor III voder haueren to wunſterpe der quam I. to rycelinghe vnde II to der nyenſtad.

Des negheſten ſondaghes dar na. do hadde ik de voderinghe to der reborch dar hadde ik III vodere haueren dat was XIIIł mark Ok ſende ik dar ſcone brot vor .I. byleueldeſche mark Ok let ik dar .I. grot molt backen dat koſtede XXVII ſol vnde ſende dar beer vor IX byleueldeſche mark.. Ok ſende ik dar IX verndel wyns De koſteden XXVIIIł ſol byleueldeſch, VII ſol to vurlone van mynden wente to der reborch.

Item IIł. pund. byleueldeſch vor. L. pund ſweuels.

Item XIł mark byleueldeſch vor .Iꝰ ſtocuyſches.

Indem hilghen daghe ſunte peters vnde pauwels.

.V. mark lubeſch vor .I. molt rogghen vnde .I. molt moltes dat quam to rycelinghe.

Des achtedendaghes VIII mark lubeſch myn IIł ß vor I tunnen betteren de quam to rielinghe.

Ludemanne buſſenſcutte .I. güldenen.

Hermenne runteſhorne IIII ß.

Item IIł ß vor III Inghezeghele to grauenne.

Den Scutten to rycelinghe XVł ß bylueldeſch.

Abeken metteganghe XX đ to haueren.

Ludemanne buſſenſcutten XX đ to II kindbudelen.

Item I flor̄ to dem petershagen.

Dit is dat ik reymbert van werpe dede dar de knapen ere pande mede lezeden do myn here toch vor de mordmolen Otten van vnlle II ß Dyderke van herdber VI ß Brande van Mandeſſe VI ß Dyderke quartere VI ß Hermen runteſhorne VI ß Hinricus lenſeken IIł ß Boydeken XX đ Wilken van dem bűye IIII ß vnd IIII đ Poſte dem olden IIł ß Dorweghe II ß raboden ſcelen XVIIł ß Quakennőuſer XX đ Ludeken van Campen VI đ Dem iunghen poſte .VI. ß myn III đe gheuerde hauerenber X đ rőbeken runteſhorne IIł ß Bernde groplinghe VIII ß myn IIII đ Jehanne van mandelſe IIII ß Plynken II ß Abeken mettengange XVI ß myn IIII đ Wythanen III ß vnde II đ

Olrike hauerenbere III ß poppen IIII ß Ludeken lepel III ß Hinr̃ van hademeſtorpe III ß Ketelhaken III ß myn IIII d Hinr̃ van werſbeke vnde hermen groplinghe . V . ß Alberte van rüſſen vnde dyderke Clencoke vnde Harberte van werpe XVII ß Dem r(e)gher II ß to teringhe dat he II to tzelle reth Hanſe dem kuſter XVIII d to teringhe do he na dem van der lippe was vnde na dem van Euerſten Dyderke albertes XVII ß vor haueren Hinr̃ van luttere VII ß Jacope IX ß Alberte van rüſſen XX d vor haueren Hanſe dem boden I ß Bernde groplinghe XX d to haueren.

Dit gaf ik reymbert van werpe vth in ſunte Jacopes daghe do ik ryden wolde Dyderke Clencoke vnde alberte van ruſſen XXX ß myn III d Abeken mettengange XVI ß Harberte van werpe XVII ß Sarenberghe VIII ß raboden ſcelen XVIII ß Hinr̃ van lutter II pund vnde XIIII d Ebbeken van dem rode XVIII d Plynken X d genteſſe van holle V. ß Den ſcutten to ryklinghe. VI. guldene des negheſten mandaghes na pantaleonis roleue koten XII ß.

Summa LX pund vnde V ß vnde XXVIII guldene.

Des vrydaghes na vſer vrouwen daghe der Erſten dede ik rembert de voderinghe to dem petershaghen . VI . mark vnde V ß vor . I . amen wyns vnde II quarten de quarte vor IX d XXXIII ß byleueldeſch vor ſcone brot XVII mark byleueldeſch vor IIII voder haueren VIII mark vnde VII ß byleueldeſch vor X tunnen bers vnde II amber bers de tunnen vor X ß vnde III d vor dat ber to to ſpundenne III ß vp to borende vnde af to ſettenne vnde by de weyſer to vörende bort wyn ber vnde haueren III ß to vurlode wente to dem peterſhaghen III d vor den wyn to amende XX d eynem boden den ik ſende to der nyenſtad bertolde van Mandeſlo VIII ß to teringhe to Mynden vnde V ß to dem peterſhaghen vor honre.

Summa XXI pund vnde XVII ß.

Item gherde van Stethem vnde floreken van vreſenhuſen II pund Alberte van ruſſele I pund

In ſunte jpolitus daghe hinr̃ van lutter II pund myn I ß.

Des ſondaghes vor Bartolomei II pund vnde VII ß.

Des ſondaghes na I pund vnde IIII d XV ß vnde II d vor haueren.

Summa ſummarum CV pund.

Van godes gnaden wy frederik vnde hinrik hertegen to Brunſw̃ vnde to luneborch bekennet openbare in deſſem breue dat wy ſculdich ſin rechter ſeuld vnſen leuen ghetruwen Remberte vnde Johanne broderen vnde hern frederke orem vedderen alle ghe heten van werpe vnde oren eruen Ander half hundert mark lubeſcher pennigge van den koſten to dem peterſhaghen vnde achtentich rynſche guldene vnde vif pund vnde hundert honouerſcher pennigge van den koſten to der nyenſtad dar [1]) ſinen vnde ſiner frunde willen vor benompt to redelken tyden vmme maken ſcullen vnde willen dar vmme ſpreken mid vnſem broder herteghen bernde dat wy ze to eyner redeliken tyd bereden Des to orekunde hebbe wy vnſe Ing̃ to Rügge an deſſen bref ghe drucked laten gheuen to der nyenſtad na godes bord drytteynhundert Jar In deme Seſſe vnde neghentegeſten Jare In ſunte Johannis auende decollacionis.

Dit zind de perde de ik mid minem heren van Brunſw̃ vnde van luneborch hebbe.

To dem Erſten vor los dyderik Clencok eyn perd in der herſchop van ſchouwenborch dat ik om ghold vor. XVII mark lubeſch.

Ok ſtarf plynken eyn perd to dem peterſhaghen dat ik om gold vor . XL. mark lubeſch.

Item wünnen de honouerſſchen Ernſte dornhope eyn perd af dat ik om gelden mot vor . XLV . güldene. Ok ſo vor deruede plinke eyn bleſſet perd dat ik om gelden mot vor XL gulden.

Ok wünnen my de honouerſſchen af mynen grawen dreuer Ok antwerde ik mynem heren eyn graũ perd to houe dat vor derft was.

Ok dede ik mynem heren herteghen hinrike mynen witten hinxſt den he hinrik hertegen gaf.

[1]) Hier fehlt wy.

Dit zind de lude de my af gheborghet ſin vte der herſchap van Schouwenborch.

Primo heft my af gheborghet ghereke ſcroder henneke ſweneken ſone to Meynhuſen vor VI guldene vnde ghereken des Rouers ſone vor IIII guldene dit is beret.

Item is my af ghe borghet henneke bredecop vor IIII guldene dedit.

Item heft my af ghe borghet heyneman pickerdes Cok Claweſe ſterte vor X guldene dedit.

Item hef my af ghe borghet Johan trepel henneken den wedenhöuer vor XI guldene dedit.

Item ſo heft my af gheborghet Erewold lemmeken van zünſt vor IIII guldene dedit.

Item ſo hebbet my af ghe borghet Ekenberch vnde de ſtarke beneken voghedes vor XXX guldene dar he meynedich vor worden is vnde de borghen nicht en holdet vnde henken van herdeſſen vor XX gulden des heft he XI gulden beret vor dat ander is he meynedich ghe worden vnde dar en holdet ok de borghen nicht vore.

Item heft my af ghe borghet albert de cok henken remenſnider vor XI mark honouerſcher penninghe dedit.

Item heft my af ghe borghet Erewold ghereken Drudekinge vor VII guldene dar ſe beyde nicht vor en holdet.

Item ſo heft my af ghe borghet Johan poſt hern Rycherdes ſone henneken Rynde vor VIII mark honouerſcher pennigge vnde henneke boleworme vor . V. guldene vnde Boſſeke wiſſelle vnde hermen dar neden to zammende vor XIIII mark honouerſcher pennigge henneken lubben vor IX guldene vnde henneken reteringe vor XII guldene hermen weykeken vor VIII guldene hermen ſlyndwater vor XVII guldene hermen fryckinge vor XXIIII guldene hermen Euerdinge vor VII guldene hermen vlaken vor XXIX guldene hermen by der linden vor VI güldene henken vore vor VII guldene henken langelbene vor X guldene lutherde menneken vor VI güldene hermen Sodevoys vor XV guldene ludemanne van dem poggenhaghen vor IX guldene henken dykmanne vnde zine ſone to zamene vor XII guldene henken bollinge vor IIII guldene den weghener vor IIII guldene den man dem dat ore af ghe hauwen wart vort IIII guldene dit gheuet ſe vth.

Item heft my af ghe borghet de kerkhere van viſſbeke Corde cappelmeyger vor VIII guldene henneken abelen vnde hermen abelen to zamede vor XII guldene lampen weghener vor IIII guldene henken dom vnde henneken weſtfal to zamede vor XII guldene. henken weſtfal vor VI güldene zemelen vnde henneken ſmede to zamede vor VII guldene dederunt.

Item ſo heft my af ghe borghet de kerchere van weybeke Bertelde van krückeberghe vor IIII guldene henneken den viſcher vor VIII guldene wulſhagen vor VI guldene henneken mynſchen vor VII gulden dederunt.

Item ſo heft my af ghe borghet de proueſt van Ouerenkerken henneken droghen vor X guldene Brune kruſen vor III guldene henken lankuote vor IX gulden hir van zind vt ghe komen VI guldene vnde X ₰ honouerſcher pennigge vor dat ander en holdet ſe to beydent ziden nicht.

Item heft my af ghe borghet hughe poſt ludeken ydelzoſel. vor . V. guldene des is III gulden beret vor dat ander en holdet ze nicht.

Item heft my af ghe borghet de Rode hermen knüppel vor VIII guldene dedit.

Item heft my af ghe borghet henke oſterhold henken kukeſhaghen vor IIII guldene dedit.

Item heft my af ghe borghet Erewolt Bernde linenweuer vor III guldene dedit.

Item hebbet my af ghe borghet Johan poſt vnde iunge Johan poſt den ſmed to aldendorpe vor XX guldene den körſſenwerchten vor VIII guldene mandaghe vor . V. gulden dederunt.

Item heft my af ghe borghet de Rode hermen den ſcroder vor VII guldene dedit.

Item heft my af ghe borghet de kerkhere van getenneborch enen knecht vor . V. guldene dedit.

Item heft my af ghe borghet her alf van Holte IIII men vor XL. guldene dederunt.

Item heft my af ghe borghet Eggelbert van lente I man vor VII pund honouerſcher pennigge dedit.

Item heft my afgheborghet her Reyner kerkhere to ryklinge I man vor VI mark dedit.
Item heft my afgheborghet hans blidingehufen eynen man vor VI mark dedit.
Item heft my afgheborghet teynpund eynen man vor .V. guldene dar ze nicht vor enholdet.
Item heft my afgheborghet lychenften eynen man de enholdet my nicht.
Item heft my afgheborghet bokenberch eynen man vor .V. gulden dedit.
Item hef my afgheborghet eyn monik van locken eynen man vor VIII mark honouerfcher pennigge dedit.
Item heft my afghededdinghet hinrik van winniggehufen IIII men mid dem landfrede.
Item hebbe ik Raboden fcelen eynen man quith ghegheuen de fin eghen horde vnde hed de rode.
Item is my eyn man Meynedich ghe worden de hed de lifteghe.
Item hebbe ik hern dumen eynen man quith ghegheuen de fin eghen horde.
Item hebbe ik boden van lerbeke eynen man quith ghegheuen de fin eghen horde.
Item vntlepen my VIII men vte dem ftocke to ryclynge.
Hinrik van Stenderum myn knecht gaf XXIIII guldene to fchattinge vnde vorterde VI pund.

121. Die Gebrüder Günther, Paridam, Hans und Heinrich von Plote und Burchard, Huner und Günther von Bertensleben stellen einen Revers aus, dass die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg ihnen für 1300 Mark Pfennige und für 140 Mark löthigen Silbers unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes das Schloss Klötze*), sowohl die herzogliche Hälfte desselben als auch die dem Stifte Magdeburg gehörende Hälfte, mit allem Rechte, Gerichte und Zubehör, ausgenommen geistliches und weltliches Lehen, auf die Dauer von wenigstens zehn Jahren verpfändet haben. Falls aber während dieser Zeit der Erzbischof oder das Domcapitel die dem Stifte gehörende Hälfte des Schlosses von den Herzögen einzulösen sich entschliessen, so sollen diese, sobald es ihnen angezeigt wird, die von Plote und von Bertensleben davon benachrichtigen, welche alsdann den Herzögen diese Hälfte des Schlosses gegen die Hälfte der Pfandsumme ausliefern, für die andere Hälfte des Geldes aber die herzogliche Hälfte des Schlosses während der übrigen Zeit behalten sollen. Ausser anderen bei Schlossverpfändungen üblichen Bedingungen werden auch folgende gemacht, dass die Pfandbesitzer das Schloss nicht an Fürsten, Herren, fürstliche Amtleute und Städte verpfänden dürfen, dass ihnen der herzogliche Amtmann in einem vom Schlosse zu führenden Kriege für ihr Bauwerk und für ihr vor dem Schlosse zu Felde gehendes Vieh Friedegut geben soll, falls man es im Gute und Lande der Feinde erlangen kann, und dass die Pfandbesitzer den Klöstern, armen Leuten, Mannen, Landen, Leuten und Unterthanen der Herzöge kein Unrecht oder Schaden zufügen, sondern dieselben vom Schlosse dagegen bewahren sollen. Sie dürfen 300 Mark Pfennige zum Baue am Schlosse verwenden; die Baukosten sollen ihnen bei der Einlösung des Schlosses nach Schätzung erstattet werden. Sie stellen fünf Bürgen, welche erforderlichen Falls ein Einlager in der Stadt Braunschweig oder Uelzen zu halten sich verpflichten. — 1396, den 15. Juni. K. O.

---

*) Hier folgt eine zwischen den Jahren 1445 und 1473 niedergeschriebene Aufzeichnung, worin eine Nachricht über Schloss Altenhausen aus der Zeit von 1382 bis 1400 und eine andere über das Schloss Klötze aus der Zeit von 1403 bis 1416 vorkommt.

Primo hertoge frederick zeliger hertogen Berndes vnd hertogen hinrickes B(roder) vorfatte Aldenhufen Biffchuppe Alberde to Magdeburg vor dufent Brandenborgefche mark dat maken twedufent Rinfche guldenne vnd gaff dat geld heren Buffen van Alnenfleue to finer fchattinge in dat Stichte to Magdeburg de breff fchall wefen to Brunfzwig in der Borch edder to Wulfelbuttell.

Item Aldenhufen vnd halremunt worden vorgeten in der delinge Alfo dobbelden hertoge frederick vnd hertoge hinrick noch beide leuendich darumme So dat hertogen fredericke vel tho Aldenhufen vnd hertogen hinricke halremunt wenne de eldeften alfe hertoge Otte zeliger vnd hertoge wilhelm en wolden des nicht don.

Item den van Aluenfleue wart affgewunnen Clottze, do wart de breff verfegelt vnd darna mofte bekoftigen hertoge hinrick de Eldere mit groter koft Clottze vnd koftede bouen veerdufent Rinfche gulden dat moften de heren van Brunfzwig vnd luneborg allene ftan vnd nicht dat Stichte to Magdeburg noch ore here Biffchupp Ghunter.

WE Gunter Pardem hans vnd hinric von plete brodere. Borchard hunre vnd gunter von bertenſleue. vnd vnſe eruen bekennet openbare in deſſem breue vor alleſweme dat de houchgebornen furſten vnd heren. Bernd vnd hinric hertogen to brunſwich vnd to luneborch vnſe leuen gnedighen heren. vns vnd vnſen eruen ſchuldich zind rechter ſchult dritteynhundert Mark pennynge alſe in dem lande to luneborch ghenge vnd geue zind. vnd hundert vnd vertich lodige mark brunſwikeſſcher wichte vnd witte. dar vor hebbet ze vns geſad vnd vorpendet ore helffte des ſlotes Clotze. vnd ok de helffte des biſſchopes vnd des Capitels von Meydeborch. des zuluen ſletes mit allerleige rechte gerichte. nůd vnd tobehoringe ane gheiſtlike vnd wertlike leen. alzo dat we dat vorhoñ ſlot myd alle zinen tobehoringen alze vorſchreuen is dar vor Inne hebben ſchullen. teyn iar na ghiffte deſſes breues. Were auer dat de vorſchreuen biſſchop edder zin Capittel to Meydeborch bynnen deſſer verſchreuen tijd ore vorſchreuen helfte von one wedder lezen wolden. vppe welke tijd ze one dat vorkundigeden. dat Se on de wedder den ſcholden. dat ſchelden ze vns ok verkundigen vnd witlik don vnd zo ſcholde we en de vorſchreuen helfte des biſſchopes vnd des Capitels wedder antwerden ſunder wedderſprake mit allen tobehoringen de dar to horet. vnd ze ſchullet vns denne dit verſchreuen vnſe gelt halff geuen vnd betalen wanne we en de helffte antworden. vnd vnſer heren helffte mit aller tobehoringe de dar to horet ſchulle we ver de anderen bliuenden helffte vnſes gheldes deſſe verſchreuen tijd ouer Inne hebben vnd beholden. vnd wanne deſſe teyn Jar vmme komen zind. wolden denne ze ore eruen effte nakomelingen hertogen to luneborg dit vorſchreuen ſlot Clotze von vns wedder hebben. edder dat we effte vnſe eruen vnſe ghelt dat we dar ane hedden von on hebben wolden. dat ſchal vnſer en dem anderen en verndel Jares vore kundighen. wanne de lozenghe alzo gekundighet is zo ſchullet ze vns vnd vnſen eruen alſodane gelt alze we denne dar an hebbet betalen to luchouwe edder to dannenberge wur we de betalinge leueſt hebben willen in der twiger ſtede en vnbehindert vnd vnbekummert vnd ſchullet vnd willet vns dat velighen ver myle weghes von dar vor alle den Jennen de vmme eren willen don vnd laten willen. vnd wanne ze vns vnſen eruen vnſe gelt alzo betalet hedden ze ſcholde we en ore ſlot Clotze mit allerleige tobehoringe vnbeworen wedder antworden ane Jenegherleige hinder edder vortoch. Were auer dat ze vns vnſe ghelt na der verkundinge nicht en gheuen alze vorſchreuen is zo moghe we vnſes geldes be komen myd dem ſlote Clotze mit bederuen luden vnſen ghenoten weme we willet ane ffurſten heren ffurſten ammechtlude vnde ſtede. vnd myd weme we vnſes gheldes denne alzo bequemen. den ſcholden vnſe heren vorwaringe don mit oren breuen in aller wizo alze ze vns gedan hebben. vnd ze vnſen heren des zuluen gelik wedder in aller wize alze we on gedan hebben. Dit verſchreuen ſlot Clotze ſchulle we on eren eruen vnde nakomelingen hertogen to luneborg opene holden to alle oren noden. wanne vnd wo dicke en des behoff vnd nod wert vnd ze dat von vns eſſchen edder eſſchen laten. Were dat ze von Clotze orleghen effte krygen wolden. welken ammechtman ze dar vp zetten de ſcholde vns borchhuldinge don alze gewontlik is vppe anderen ſloten. dat he vns vnd de vnſe vor em vnd den Jennen de mit om von orer wegen dar zind edder weren vorſchaden vnd vn veghe bewaren wolde. des zuluen gelik ſchulle we em wedder den. dat we one vnd de Jenne de myd eme von orer wegen dar zin ok vorſchaden vnd vn voge bewaren. Were des god nicht en wille. dat vns edder den vnſen von erem ammechtmanne edder von den Jennen de myd om von orer wegen dar weren Jenich ſchade edder vn vege ſchude. den ſcholde vns ore ammechtman wedder don In fruntſchop edder in rechte bynnen eynem verndel iares dar na wanne he von vns dar vmme gemanet werde. des zuluen gelik ſchulle we orem ammechtmanne wedder den. Vnd wanne or ammechtman te vns vppe dat ſlot queme ſo ſcholde we ome don koken vnd kelre vnd gemak vppe dem ſlote. vnd he ſchal dat ſlot bewaren laten vnd ſchal bekoſtighen tornlude portenere vnd wechtere. vnd de zulue or ammechtman ſchal vns ok vredegud geuen ieghen vnſe bu werk vnd veltgande vee. vor dem ſlote alze dat redelik is Icht men dat in der vigende gude vnd lande hebben kan. Were ok dat dat ſlot Cletze beſtallet edder verbuwet werde zo ſchelden ze vnd wolden dat redden vnd entſetten mit gantzer macht alze ze erſten konden ane argeliſt. Were ok dat dat ſlet Clotze von ores kryges wegen edder von vnlucke vorloren worde des god nicht en wille zo en ſcholden

ze. vnd we noch en wolden. vns nicht zonen noch vreden mit den Jennen de dat Slot ghewunnen hedden ze en hedden on vnd vns des ſlotes wedder hulpen. eder vnſer en. en dede dat mit des anderen guden willen. Were ok dat ze on vnd vns des ſlotes nicht wedder helpen konden bi eynem haluen Jare dar na alze dat ſlot vorloren were zo ſcholden ze vns eyn ander ſlot buwen in dat zulue gerichte dar we de vogedie von bekrechtigen konden. vnd dat zulue ſlot ſchulle we vor vnſe gelt Inne hebben vnd dar an ſitten. alze an dem anderen vore. Were dat we des nicht en deden. bynnen eynem Jare dar na alze dat ſlot vorloren were. zo ſcholden ze vns vnſe gelt dat we denne an dem vorbeñ ſlote hedden wedder geuen edder vnſen willen dar vmme Maken mit eynem anderen pande alze twen oren mannen vnd twen vnſen frunden duchte redelik weſen. Ok ſchullet de vorbeñ vnſe heren vns vnd vnſe eruen truweliken vordegedingen mit dem ſlote Clotzo gelik anderen oren mannen. vnd de vorſchreuen vnſe heren ſchullet vnſer vnſer eruen. vnd der vnſer mechtich weſen to allen tyden to fruntſchop eder to rechte alle de wile we Clotze Inne hebbet. Vnde wolde vns Jemend vorvnrechtigen dat ſcholde we vnſen heren witlik don. vnd vor on vorelagen. konden ze vns denne bynnen twen Maenden dar na alze we on dat witlik gedan vnd vorelaget hedden neynes rechtes eder fruntſchop behelpen zo mochte we vns von dem ſlote Clotze vnſes vnrechten wol irweren alſo lange went vns lik edder recht weder varen konde. dat ſcholde we nemen vnd don. Were ok dat vns varnloze we an grepe mit roue eder mit brande in der vogedie to Clotze Jegen den eder de mochte we vns vnſes vnrechten irweren von ſtund an von dem ſlote Clotze zo lange went vns dar lik edder recht wederuaren vmme. mochte dat ſcholde we nemen vnd don. Ok ſchulle we vnſe eruen vnd de vnſe. vnſer heren Cloſtere ore armen lude ore Man ore land vnd lude vnd vnderſaten nerghen mede vorvnrechten eder beſchedigen vnd de von dem ſlote Clotze vnd dar weder to vorſchaden vnd vnvoge bewaren. Ok ſchulle we vnſe eruen vnd de vnſe vnſer heren vorbunde. vnd vorenynge de ze mit eren heren vnd frunden don eder dan hebben vnd ere velicheit vnd gheleyde truweliken holden ane argeliſt Ok moghe we an deme vorbeñ ſlote Clotze vorbuwen dre hundert mark pennynge. wot we der dar ane vorbuweden na bezeeghinge twiger orer man vnd twiger vnſer frunde dat ſchullet ze vns ok wedder geuen mit der vorbeñ Summen wan ze dat ſlot von vns wedder lozeden. Were ok dat we zad gezeget hedden to Clotze. wanne ze denne Clotze von vns lozeden ſo ſcholden ze vns de zad gelden. alze twen oren mannen vnd twen vnſen frunden duchte redelik wezen. vnd ſcholden vns dat ok mit der vorſchreuen ſummen betalen. Were ok dat on Jenich brok worde an deſſen vorgeſchreuen ſtucken zamend eder biſunderen. vnd we dar vmme gemanet worden mit boden edder mit breuen eder de manynge in vnſe hus gekundiget worde zo ſcholde we vnd wolden bynnen den erſten verteynnachten na der manynge in ryden in de ſtad to brunſwik eder to vlleſſen wur we leueſt willen. vnd dar en recht inlegher Inne holden vnd dar nicht vt de hinder vnd brok en zy den heren ghentzliken vnd al wedder dan na gnaden eder na rechte edder we en don dat mit erem ghuden willen Alle deſſe vorſchreuen ſtucke zament vnd eyn Jowelk biſunderen louo we gunter Pardem hans vnd hinric von plote brodere Borchard hûner vnd Gunter von bertenſleue vor vns vnd vnſe Eruen. deſſen vorbeñ vnſen heren hertogen Bernde vnd hertogen Hinrike eren erven vnd Nakomelingen hertoghen to Luneborch in guden truwen ſtede vaſt vnde vnvorbroken to holdende ane Jenegherleige hulpe rede eder argeliſt Vnd ſettet on dar vort vor to borghen vnſe frund de hirna beſchreuen ſtad. were dat der Jenich von dodes weghen aff ghinghe bynnen deſſer tijd dat we Clotze Inne hebben wan vnſe heren vns eder vnſe eruen dar vmme maneden zo ſchulle we on alzo dicke alſe dat ſchege eynen anderen ſo guden borgen bynnen verteynnachten in des ſtede ſetten de vorſtoruen were. vnd mogelik to nemende were de ſcholdo alle deſſe vorſchreuen vnde naſchreuen ſtucke louen in zinem ſunderken breue vnd dar en ſcholde deſſe breff nicht mede gekrenket wezen ſunder he ſcholde bi ziner vullen macht bliuen na alze vore. Vnde we her werner von bodendike Bernd von der ſchulenborch. Pardem von dem kneſbeke Albert vnd gherd von wuſtrowe bekennen openbare in deſſem zuluen breue dat we gelouet hebben vnd louet deſſen vorbeñ vnſen heren hertogen bernde vnd hertogen hinrike eren eruen vnd nakomelingen hertoghen to Luneborch mit zameder hand in ghuden truwen ſtede

vnd vaſt to holdende. dat deſſe vorſchreuen Gunter pardem hans vnd hinric von plote. Borchard hûner vnd gunter von bertenſleue. vnde ere Eruen on alle deſſe vorſchreuen ſtucke vnd artikele zamend vnd en Jowelk biſunderen ſtede vaſt vnd vnvorbroken holden ſchullen ane hinder vnd vortoch. vnd weret dat deſſen vorſchreuen heren eren eruen vnd nakomelingen an deſſen vorſchreuen von plote vnd von bertenſleue Jenich hinder eder brok worde vnd we borgen dar vmme gemand worden zamet eder biſundern mit boden eder myd breuen eder de manynghe an vnſe hus gekundiget worde. zo ſcholde we vnd wolden bynnen den erſten verteynnachten na der Manynghe in ryden In de ſtad to brunſwich eder to vlleſſen wur we leueſt willen vnd dar cyn recht in legher Inne holden vnd dar nicht vt de hinder vnd de brok en zii den heren ghentzliken vnd al weder dan na gnaden eder na rechte eder we en don dat myd der vorſchrenen heren guden willen to Merer betughinghe hebbe we vorgeſchreuen zakewolden vnd borghen alle vnſe Inghezegle witliken vnd myd guden willen gehenget laten an deſſen breff De gheuen is to tzelle na godes bort dritteynhundert iar dar na In dem Seſſe vnd negentigeſten Jare an ſunte vitus daghe.

122. Der Rath und die Bürger der Stadt Lüneburg nehmen die Gebrüder Balduin und Ludolf von dem Knesebeck, Knappen, mit dem Schlosse Tilsen in ihren Dienst. Dieselben sollen mit ungefähr zehn Glefenern ihnen zu Lüneburg, so lange der Krieg gegen die Herzöge Bernhard und Heinrich dauert, dienen und das Schloss Tilsen der Stadt und deren Helfern offen sein. Von der für diesen Dienst bedungenen, 150 Mark Pfennige betragenden Summe Geldes haben Rath und Bürger den von dem Knesebeck schon 50 Mark ausbezahlt. In der genannten Summe Geldes ist aller Vortheil, welcher wegen jedes Gewaffneten den von dem Knesebeck zuvor bezahlt werden sollte, vertragsmässig enthalten. Die Stadt soll jedem Gewaffneten 20 rheinsche Gulden, jedem Schützen mit einem Pferde 10 rheinsche Gulden halbjährlich entrichten und ihnen im Dienste Kost, Schaden und Hufbeschlag vergüten, aber Wein und Gutbier für sie nicht bezahlen. Die von dem Knesebeck dürfen mit denen, gegen welche der Rath und die Bürger schon Fehde führen oder noch führen werden, ohne Wissen und Bewilligung dieser keinen Waffenstillstand, Frieden oder Sühne schliessen. Wenn die von dem Knesebeck Gelegenheit finden, für sich und für die Stadt Vortheile zu erlangen, und deshalb einen Streifzug vorzunehmen beabsichtigen, so soll die Stadt mit ungefähr 30 oder 40 Glefenern daran Theil nehmen. Sowohl Gewinn als auch Verlust soll dabei gemeinsam sein. Wird das Schloss Tilsen in diesem Kriege von den Herzögen oder von sonst jemandem belagert, so will die Stadt es entsetzen helfen; wird es dennoch vom Feinde erobert, so will sie den von dem Knesebeck den Verlust mit 300 Mark Pfennige vergüten. Ohne Wissen und Bewilligung der Stadt sollen die von dem Knesebeck und die Ihrigen, welche im Dienste der Stadt sind, so lange der Krieg dauert, keine Gefangenen, welche sie im Lande Lüneburg machen, sich im Schlosse Tilsen zu stellen, und niemanden, Brandschatzung dahin zu entrichten, geloben lassen. — 1396, den 16. Juni. L. O.

We Rad, vnd Borghere der Stad Luneborg. Bekennet openbare in deſſem breue vor alleſweme. dat we de vromen knechte Boldewyne vnd Ludelue brodere gheheten van dem kneſebeke, in vnſe denſt mit erem Slote Tylzen vntfangen hebbet alſo dat ze vns mit teynen mit gleuien, edder dar by deſſen krich, den we nū mit hertoghen Bernde, vnd hertoghen Hinr̄ hebben, al vt to Luneborg denen ſchullen. Vnd dat ſulue Slot Tylzen ſchal deſſen krich vt, vnſe, vnd vnſer hulpere opene Slot weſen, ſunder wedder ſprake wanne vnd wo dycke vns des behuff is. Vnd dar vore ſcholle we en gheuen anderhalf hundert mark pennynghe vnd hebbet en rede hir af veſſtich mark pennynge entrichtet. Vnd mit deſſen anderhalf hundert marken ys ynne bedeghedinget alle vordel, dat we en touorn van yewelkem wepenere gheuen ſcholden. Vnd we ſchullen, vnd willen yewelkem wepenere to dem baluen iare gheuen Twintich ryneſche ghuldene, vnd yewelkem ſchutten mit enem perde Teyn ryneſche guldene edder ſo vele pennynge alſe ſe denne ghelden moghen. Vnd we ſchullen, vnd willen en vor koſte, vnd ſchaden, vnd vor hufſlach ſtan, wor ſe in vnſem denſte zint, ane win, vnd gutber, des endorue we nicht betalen. Vnd ze enſchullen, noch enwillen mit alle den dar we rede mede to veyde komen ſint, vnd noch mede to veyde komende

werden, nenerleye vruntlik beſtant, vrede, ſone noch yenighen anderen ende deghedingen edder hebben, ane vnſe witſcop vulbort, vnd willen.. Vnd were dat en wes wedder vore, dar vnſer beyder vrome ane to prouende ſtunde, vnd dar ze ene reyſe vmme don wolden, ſo ſcholde we en volghen to der enen reyſe mit dryttich, edder mit vertich mit gleuien, edder darby vnd win, vnd vorluſt ſcholde vns, vnd en ghelyke ghelden. Were ok dat de vorbenomden heren edder anders we ere vorſcreuene Slot Tylzen in deſſem kryghe beleyden vnd dat wynnen wolden dat ſcholde we en, zo we vorderſt konden truwelken entſetten helpen. konde we auer en dat Slot nicht entſetten helpen, vnd worde en dat aff ghewûnnen ane argheliſt, alzo dat ze des ghenſliken vorluſtich worden, zo ſcholde we en to wedderſtadinge des Slotes gheuen, Drehundert mark pennynge bynnen enem verdendele iares, dar negheſt volghende. vnd darmede ſcholde denne alle toſprake van des ſuluen Slotes weghene twiſſchen vns vnd en degher, vnd all gheleghert weſen. Vnd ze, vnd de ere, de in vnſem denſte zind enſchullen, noch enwillen nenerleye vanghene de ze gripen in dem lande luneborg, noch dingtal in ere Slot Tylzen den vorſcreuenen krich vt, inlouen laten ane vnſe wytſchop vnd willen. Alle deſſe vorſcreuene ſtucke vnd en yewelk beſundern loue we Rad, vnd Borghere der Stad luneborg vorbenomed, den vorſcreuenen Boldewyne vnde Ludelue in guden truwen ſtede, vaſt vnd vnuorbroken toholdende, ſunder yenigherleye vortoch edder hinder. vnd hebbet des to bekantniſſe vnſer Stad Inghes̄ witliken ghehenget heten an deſſen breff.. Gheuen na godes bort drytteynhundert iar, dar na in dem Seſvndneghentigheſten iare, des negheſten daghes na ſunte Vites daghe.

123. Ritter Werner von Bodendike antwortet den Sateleuten des Landes Lüneburg, er könne, was sie ihm der Sate wegen geschrieben haben, nicht so bald vornehmen, wie sie es meinen, denn er ist, wie einigen von ihnen wohl bekannt sein wird, nicht Feind der Bürger von Hannover noch irgend eines Mitgliedes der Sate, sondern Feind des Rathes und der Bürger der Stadt Lüneburg wegen des Geldes, welches sie ihm laut Verschreibung schulden. Können die Sateleute es nun veranlassen, dass der Rath und die Stadt ihm das Geld geben und, was er während der Zeit, dass er Geschäfte der Sate besorgte, verzehrt hat, seinem Wirthe bezahlen, wie es mit den Zehrungskosten früherer Sateleute gehalten worden ist, so sollen die Sateleute seiner zu allem mächtig sein, wozu er alsdann seines Eides wegen der Sate verpflichtet ist. Sie schreiben, er solle keine Satebrecher beherbergen oder behausen. Obgleich es ihm nun wohl nützlich wäre, den einen und den andern, der ihm sein Geld von den Bürgern der Stadt Lüneburg einmahnen hülfe, zu beherbergen, so würde er sich doch ungern dazu entschliessen, irgend einen Satebrecher zu beherbergen oder zu behausen. Was aber die Herzöge von Lüneburg betrifft, welche, wie die Sateleute schreiben, die Sate gebrochen haben, so wissen die Sateleute selber wohl, dass er die Herzöge, wenn dieselben vor Bleckede kommen, der Ehre wegen nicht davor stehen lassen kann. — 1396, den 17. Juni. L. O.

Den Sateſluden des landes to Luneborch.*)

Minen grût touorn Gy erbaren ſateſlude des landes Luneborch Alſe gy my van der zate weghene to ſcreuen hebben des enkan ik ſo drade nicht vornemen wû gy dat menen den ik do gik witlic vñ ok inwer en dels rede wol witlic is, dat ik der van honouere vyend nicht en bin, noch nemendes de in der zate is, ane ik bin vyend des rades vñ der ſtad Luneborch vmme mynes geldes willen · dat ſe my van der ſtad weghene to luneborch ſchuldich ſint, des ik ore beſeghelden breue hebbe; Konde gy ſe nv berichten dat ſe my dat gheld gheuen vñ ok ghulden mynem werde dat ik rede van der ſate weghene vorteret hebbe alſe ſe den ienen dan hebben de vor myner tyd ſateſman weſen hebben wes ik denne van ede weghene to der zate vorplichtet bin, dar ſint gy myner wol mechtich to, Ok alſe gy my ſcriuen, dat ik nene ſatebraker herberghen houen, edder huſen ſchulle des wettet dat my des wol be hûf were dat ik herberghede beyde den enen vñ den anderen, de my hulpen bemanen dat my de borgere to Luneborch gheuen myn gheld, doch ſo welde ik dat node dûn, dat ik myt witſchap ienighen ſatebraker herberghen

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

houen edder huſen welde, den alſe gy ſcriuen dat vnſe heren van Luneborch de ſate vorbroken hebben, dat wette gy ſuluen wol wan de vor blekede komen dat ik de van ere weghene dar buten nicht laten mach, Screuen na godis bord driteynhundert Jar dar na in dem ſes vñ negentigeſten Jare des ſonauendes na ſunte vites daghe vnder mynem Ing̃ nedene gedrucket vnder deſſe ſcrift.

Her werner van Bodendyke.

124. Knappe Hoyer von Manderen stellt einen Revers aus, dass der Rath der Stadt Lüneburg ihn unter die Mannen der Stadt aufgenommen und ihn mit einem lebenslänglichen Jahrgehalte von 3 Mark löthigen Silbers oder 10 Mark Pfennige belehnt hat. Zum Behufe des Rathes und der Stadt will er, so oft es gefordert wird, zu den Rathsherren in die Stadt kommen, wofür ihm jedoch Vergeltung werden soll. Wenn die Stadt Krieg führt, will er ausserdem Feind derjenigen sogleich werden, mit denen sie in Fehde gerathen ist oder noch gerathen wird, und ohne Wissen und Bewilligung der Stadt keinen Waffenstillstand, Sühne oder Frieden mit diesen Feinden schliessen. Für seinen Kriegsdienst aber soll die Stadt ihn, wie die anderen guten Leute, die schon in den städtischen Dienst getreten sein werden, belohnen. Hinsichtlich dieses Dienstvertrages macht er eine Ausnahme mit dem Bischofe und dem Stifte Hildesheim und mit dem Herzoge Friedrich von Braunschweig, weil deren Feind zu werden die Ehre ihm verbietet. — 1396, den 23. Juni. L. O.

Ik Hoyer van Manderen knape. Bekenne openbare in deſſeme breue vor alleſweme. dat my de Erzamen wiſen lude de Rad der Stad Luneborg to erem manne entfangen hebbet, dat ik ere beſte weten, weruen, vnd dôn, vnd ere truwe man weſen ſchal, alze en man ſynem heren plichtich is, darvmme ſe my alle iar, myne leuedaghe belenet hebben mit dren lodigen marken. De dree lodighe mark, edder dar vore Teyn marc Luneborger penninge, ſchullen zee vnd willen my alle iarlikes gheuen vppe ſunte Michaelis dach wan ik ze dar vmme mane.. Vnd wan ik aũer dôt bin, zo zind ſe, vnd ere vorbenomde Stad, der vorſcreuenen drier lodighe marc betalinge, to hant leddich, qwit vnd los.. Vnd ik wil, vnd ſchal, to ereme vnd erer Stad behoũe to en komen in de ſuluen ere Stad, wan ſe dat van my eſchen, vnd dat ſchullet ze denne iegen myk vorſchulden. Hedden ſe ok krich, zo ſcholde ik des ghelik dôn wan ze my dat witlik deden, vnd ik ſcholde denne der ienner vyent van ſtund an werden, dar ze denne mede to veyde komen weren, edder mede to veyde komende werden, vnd ik enſcholde ok mit den, nenerleye vrundlik beſtant, zone, edder vrede hebben, annamen, edder deghedingen, ſunder ere witſchop, willen, vnd vulbort. vnd vmme denſt to dem krighe ſchullen ze vnd willen my denne doñ ghelik den anderen guden luden, de ſe rede dar vmme in ereme denſte hedden.. Hir ût hebbe ik beſcheden, den Byſchop vnd dat Stichte van hildenſem. vnd hertogen ffrederike van Brũnſw̃, der viend ik van ere weghene nicht werden mach.. De vorſcreuenen ſtucke loue ik deme vorbenomden Rade, vnd eren nacomelingen in guden truwen ſtede, vaſt, vnd vnuorbroken to holdende ſunder alle liſt vnd hulperede. Vnd des to bekantniſſe hebbe ik myn Ingeſeghel witliken ghehenget laten an deſſen breff.. Gheuen na godes bord dritteynhundert iar, darna in deme Seſ vnd neghentigheſten Jare In ſunte Johannis Auende to Middenſomere.

125. Die Satesleute zu Lüneburg antworten den Satesleuten zu Hannover und in der Umgegend auf das von denselben an sie wegen der Aufforderung gerichtete Schreiben. Neulich haben sie nach dem Rathe guter Freunde sich über eine den Bestimmungen des Satebriefes entsprechende Aufforderung vereinigt, wovon Diedrich Lutzeke in ihrem Namen eine Abschrift nach Hannover damals mitgetheilt hat. Sie haben diese Aufforderung an die Mannschaft und an die Städte und Weichbilder in ihren Gegenden gesandt und erwarten, dass die Satesleute zu Hannover und in der Umgegend dieselbe billigen werden; denn sie fürchteten, dass, wenn sie sich nach dem zu Walsrode gethanem Ausspruche gerichtet hätten, viel Missvergnügen darüber entstanden sein möchte und dass es auch so genau bestimmt nicht gewesen wäre.

Auf den Rath der Freunde haben sie deshalb, was jenen Ausspruch betrifft, es gut sein lassen. — (1396), den 4. Juli. **L. O.**

Den Erſamen vromen luden. Sateſmannen to Honouere, vnd in den Jeghenen. vnſen beſundern vrunden.*)

Vnſen vrundliken denſt touorn .. Erſamen leuen beſundern vrunde .. Alze gi vns geſcreuen hebben vmme de eſchinge .. Des willet weten. dat we nelkeſt endrechtliken na rade guder vrunde, ener na der zatebreue lude ên worden, der utſcrift Didẽr Lutzeke van vnſer weghene gik do ſande. vnd de hebbe we Manſchop. Steden, vnd wigbelden in vnſen Jegenen geſand. vnd vorſen vns des to gik wol, dat gi vns der biſtendich weſen willen. wente we vns vruchteden, wan we vns gherichtet hedden na der beſegginge de to Walſrode ſchude, dat dar mochte vele ingeuallen hebben. vnd dat, dat zo enket nicht ghewefen hedde. dar vmme lete we id vmme de na vrunde anwiſinge gud weſen .. God ſy mit gik. Ghebedet an vns .. Screuen des negheſten dingeſdages na Zunte Peters vnd Paulus daghe vnder der zate Ingeſ̃.

Sateſlude to Luneborg.

126. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg gelobt, alle Verträge, welche seine Brüder Bernhard und Heinrich mit den Gebrüdern Ludolf, Heinrich und Hans von Veltheim, Rittern, gemacht haben, diesen unverbrüchlich zu halten. — 1396, den 28. Juli. **VI.**

We fredẽr van goddes gnaden hertoghe to brunſw̃ vñ lûneborch bekennet in deſſem breue vor vns vñ vnſe eruen dat wi ſchullen vñ willen hern ludelue hern hinrike vñ hern hanſe brodere gheheyten van veltem vñ oren eruen alle breue de ône vnſe brodere hertoge B vñ her henrik ghegheuen hebben in nenen ſtucken vorbreken edder dar ane hinderen ſvnder we ſchûllen ſe truweliken holden vñ vorbeteren wor we kûnnen vñ neynerleye wis verergheren dit loue we den vorſcreuenen van velthem vñ oren eruen in guden truwen to holdene ſvnder jenigherleye liſt edder hulperede to orkvnde hebbe we vnſe jng̃ mid ghudem willen heyten hengen an deſſen breiff de ſereuen vñ gheuen iis na goddes bort M̃ CCĈ nonageſimo ſexto in dem daghe des hilgen heren pantaleonis.

127. Nicolaus Schomakers, Otto Garlop, Ditmar Duckel und Johann Semmelbecker, Bürger zu Lüneburg, zeigen den Sateleuten des Landes Lüneburg an, dass sie der Sate, zu deren Vorstand jeder von ihnen auf die Dauer zweier Jahre nämlich bis zum nächsten 20. September gewählt ist, nicht länger vorstehen, sondern von dem genannten Tage an dieses Amtes enthoben sein wollen. — 1396, den 4. August. **L. O.**

Vruntliken denſt to voren .. Leuen beſunderen vrunde Sateſlude des landes Luneborgh. Ik do gik witlik dat ik de zate dar ik to koren was de to vorſtande twe Jar de ſik endet in ſunte Matheus auende negeſt tokomende nicht lengh vorſtan vnde des vorſtandes denne erheuen wezen wille. Dyt ſchriue ik gik alſe ik ſchal in deſſem iegenwardigen breue, des to tughe hebbe ik myn Ingeſegel neddene gedrucket vnder deſſe ſchrift Na godes bort XIII ͨ jar dar na in dem XCVI iare des negeſten vrydages na ſunte Peters daghe ad uincula.

Nicolaus ſchomakers Borgher to Luneborgh.

L. O.

Vrundliken denſt touorn .. Leuen beſundern vrunde. Sateſlude des landes Luneborg. Ik do gik witlik. dat ik de zate dar ik to koren was de toũorſtande twe Jar de ſik endet in ſunte Matheus Auende negheſt to komende nicht leng vorſtan vnd des vorſtandes denne erheuen weſen wille. Dit ſeriue ik gik alze ik ſchal in deſſem ieghenwardigen breue. Des to tughe hebbe ik myn Ingeſ̃ neddene ghedrucket vnder deſſe ſcrift Na godes bord XIII ͨ iar dar na in dem XCVI Jare. des negheſten vridages na ſunte Peters daghe Ad Vincula.

Otto Garlop Borger to Luneborg.

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

L. O.

Vruntliken denſt touorn.. Leuen beſundern vrunde. Sateſlude des landes Luneborg.. Ik do gik witlik. dat ik de Sate dar ik to koren was, de touorſtande twe Jar, de ſik endet in ſunte Matheus Auende, negheſt tokomende, nicht leng vorſtan, vnd des vorſtandes denne erheuen weſen wille. Dyt ſcriue ik gik alze ik ſchal in deſſem ieghenwardighen breue. Des to tughe hebbe ik myn Inghe ̄ſ neddene ghedrucket, vnder deſſe ſcrift. Na godes bort XIII ͨ iar, dar na in dem XCVI Jare des negheſten vridages na ſunte Peters daghe Ad vincula. Ditmer duckel Borger to Luneborg.

L. O.

Vruntliken denſt to voren.. Leuen beſunderen vrunde Sateſlude des landes luneborg Ik do gik witlik dat ik de zate dar ik to koren was de to vorſtande twe iar de ſik endet in ſunte Matheus auende negeſt to komende. nicht lengh vorſtan, vnde des vorſtandes denne erheuen wezen wille. Dyt ſchriue ik gik alze ik ſchal in deſſem ieghenwardigen breue. Des to tughe hebbe ik myn Ingeſegel neddene gedrucket vnder deſſe ſchrift. Na godes bord XIII ͨ iar dar na in dem .XVI. iare des nageſten vrydages na ſunte Peters daghe ad uincula.

Johannes zemmelbecker Borger to Luneborg.

128. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verleihet für sich und seine Brüder, für alle ihre Helfer und Diener, für alle, die um seinetwillen thun und lassen wollen und seinethalben oder wegen seiner Brüder mit der Mannschaft und den Bürgern zu Hannover in Fehde gerathen sind, den guten Leuten und Rathsherren, welche zu der auf den nächsten 10. August angesetzten, in Lüneburg zu haltenden Tagefahrt reiten werden, und allen Mitreitenden Sicherheit auf dem Wege hin und zurück. Auch giebt er ihnen seine Mannen, den Ritter Siegfried von Rutenberg*) und den Hans von Utze zu Begleitern, damit diese von Hannover nach Lüneburg und wieder nach Haus sie sicher führen. — 1396, den 7. August. H. O.

---

*) Folgende drei die von Rutenberg betreffende Urkunden sind für die Landesgeschichte nicht unwichtig.

1. Herzog Johann, Domscholaster und Administrator des Stiftes Bremen, Sohn des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg, gelobt, dem Ritter Siegfried von Rutenberg und dessen Söhnen, den Knappen Siegfried und Hildemar, innerhalb vier Wochen nach erfolgter Mahnung 770 Mark löthigen Silbers zu entrichten und, bevor er diese Bezahlung geleistet haben wird, mit den Schlössern, die er vom Stifte Bremen hat[1]), nichts zu beginnen, auch sobald er wieder in den Besitz seines Zolles zu Gifhorn oder seines Gutes über dem Moor[2]) oder anderer Güter gelangt, dieselben dem Ritter Siegfried von Rutenberg und dessen Söhnen für eine billige Summe Geldes zu verpfänden — 1323, den 11. Februar. O.

Van goddes ghenadhen wi Johan ſone dhes edhelen vorſten herthoghen Otten van brunſwich vndhe Luneborg, Scolemeſter vndhe vormundhe dhes ſtichtes van bremen, alle dhe deſſen bref ſeyt edher horeth heyl an godde. Wi bekennet dhes an dheſſem breue dath wi ghelouet vndhe loueth in trowen Hern Syuarde van Ruthenberghe dhem Riddere, vndhe ſinen ſonen Syuarde vndhe Hildemare van Ruthenberghe dhen knapen, vndhe iren rechten eruen achtehunderth Mark lodeghes ſilueres, drittich Marke min, to beredende binnen ver weken dar na wanne wi ghemanet werdhen. Ok ne ſcole wi nene weghe ſoken mit dhen ſlothen dhe wi hebbeth van dhem ſtichte to bremen wi ne hebben en dith vorbenůmedhe ghelth gheghenen edher wi ne dhon dath mit irme willen. Wirt vns ok vnſe Tolen to Giſhorne wedher edher vnſe guth ouer můr, edher ander guth, dat ſcole wi ſetthen deſſen vorbenůmedhen hern Syuarde van Ruthenberghe vndhe ſinen ſonen edher iren rechten eruen, vor moghelike penninghe, vndhe ſcolet en dath maken alſo vaſt dath ſe dar an bewareth ſin. Deſſe vorgheſprokene dink hebbe wi ghelouet vndhe loueth ſe in trowen in dheſſem breue beſeghelet mit vnſem ingheſeghele, dath wi ſe willeth vndhe ſcoleth ſtedhe holden. Deſſe dheghedinghe ſint ghedheghedinghet to Tzelle vndhe deſſe bref gheghenen na goddes borth Duſent jar, drehunderth jar, in deme dre vndhe twintichſten jare in dhem vridaghe na alremanne vaſtelauendhe.

2. Heinrich Kegel, Sohn Otto's und Schwestersohn des Hans von Haversforde, verzichtet auf das Marschall-Amt des Stiftes Hildesheim zu Gunsten der von Rutenberg. — 1425, den 18. April. N. O.

Ek hinrik kegel otten ſone hanſes van hauerſforde ſuſterſone Bekenne oppenbar in duſſem breue dat ek hebbe vorlaten vnde vorlate in craft duſſes breues dat Marſchalk ampt des ſtichtes to hildenſem vor mek vnde vor myne eruen alle rechticheyt de ek

---

1) Cfr. Theil I. Einleitung pag. LXIII. 2) Cfr. Theil I. Nr. 305 und 395.

Van godes gnaden We freder̃ herteghe to Brunſ̃ vnde Luneborch Bekennet in deſſem openen breue Dat we velighen vnde velicheit ghegheuen hebben vor vns vnde vnſe brodere vnde vor alle vnſe hulpere vnde denere vnde ok vor alle den iennen de vmme vnſen willen willet doen vnde laten, de vmme vnſen vnde vnſer broder willen to veiden komen ſynd mit der Manſchop vnde den borgheren to honnouer, de guden lude vnde Ratmanne dede ridende werden to dem daghe to luneborch vnde alle de ienne de mit one ridet Dede weſen ſchal en Donnerſdaghe neiſtokomende Alzo Dat ſe velich weſen ſchullet vt vnde to hues ſunder ienigherleye arghelist ok gheue we one mede to ridene vnſe man hern Syuerde van Ruthenberghe vnde hanſe van vttze de ſe velich voren ſchullen van honnouer wente to luneborch vnde weder to hues vnde hebbet des to tuchniſſe vnſes broders hertegen hinrikes Inghel̃ witliken laten hengen an deſſen breff des we to deſſer tijt hir to bruken Na godes bort dritteinhundert iare in dem ſeſſe vnde Neghentigheſten iare des neiſten mandaghes vor ſunte laurencius dage.

129. Albert von Wustrow zeigt den gemeinen Satesleuten des Landes Lüneburg an, dass er der Sate, zu deren Vorstand er auf die Dauer zweier Jahre nämlich bis zum nächsten 20. September gewählt ist, nicht länger vorstehen, sondern von dem genannten Tage an dieses Amtes enthoben sein will. — 1396, den 19. August. **L. O.**

Minen wilgen denſt to uorn leuen beſunderen vrunde Sateſlude menlyken des landes to luneborch ik do gik witlyk dat ik de ſate dar ik to kōren was to vorſtande twe iar de ſik endet in ſunte matheus auende negeſt to komende nicht leng vorſtan vnde des vorſtandes denne erheuen weſen wille dyt ſcriue ik gik alſo ik ſchal in deſſem ieghenwordegen breue des tŏ tughe hebbe ik myn Inghheſeḡ to rūgge

---

vnde myne eruen dar anne hebben alſo dat ek myne eruen vnde neymant van vnſer weghen enſchal ſpreken vmme dat vorbeñ ampt ane de van rutenberghe dat vorbeñ ampt verlate ek vnde late ed vpp myd aller rechticheyt vnde to behoringe myd guden wolberaden bedachten mode mynen leuen ohmen hern Bertolde hern ſyuerde ritters hinr̃ Siuerde vnde Bertolde alle geheten van rutenberghe vnde oren eruen hir to ſo hebbe ek ŏn dat geantwordet myd hande vnde myd munde alſe vorgeſcreuen is dat ſe ſek dat moghet maken alſe ſe nūttes kunnen were ek dat duſſe vorbeñ van rutenberghe Jeniger vorder vorwaringe beheueden in duſſer ſake de wolde wij oñ doñ wan ſe dat eſcheden effte eſchen leten duet leue ek hinr̃ kegel erbeñ vor mek vnde vor myne eruen duſſen vorgeñ van rutenberghe vnde oren eruen ſtede vnde vaſt to holdende ſunder Jenghe Inſaghe duſſes to eyner bewiſinge hebbe ek witliken myn Ingeſeghel gehenget neden an duſſen breff vnde ek bertold van van eberghe Cord bokel hermen van weltorpe vnde her bertold van dudingen kerkhere to honhamlen Bekennen oppenbare in duſſem ſuluen breue dat duſſe ergeñ vorlatinge vnde duſſe vorgeſcreuenen ſtucke vnde article ſind geſchen dar wij anne vnd ouer weren ſeghen vnde horden vnde Betughet dat myd vnſen Ingeſegelen gehenget neden an duſſen breff de gegeuen is na godes Bord duſend Jar verhundert jar dar na in dem vine vnde twyntichſten Jare des mydwekens na quaſi modo geniti.

3. Aebtissinn Agnes zu Gandersheim, geborene Fürstinn von Anhalt, belehnt Herbord von Rutenberg den älteren, mit dem Gerichte zu Rautenberg über das Dorf und die Mark, mit 16 Hufen Landes, mit 5 hildesheimschen Schillingen von jeder derselben und mit dem Dienste der Leute, welche diese Hufen besitzen. Jedoch soll das der Aebtissinn und ihrem Stifte gehörende Meierding bestehen bleiben, wie es von Alters her gewesen ist. — 1489, den 4. Mai. **N. O.**

Vann godes gnaden We agnes geborn forſtynne van anhalt Ebtdiſſche des frigen wertliken Stichtes to ganderſchem Bekennen openbar in duſſem breue vor vns vñ vnſe nakomen dat wy beleghen hebben vñ Jeghenwerdighen in crafft duſſes breues beligen to eynem rechten manerne lehne Herborde van Rutenberghe den elderen to getruwer vnde Sampder hant alle der van rutenberghe myt dem gerichte to Rutenberghe ouer dat dorp vnnde marke myt Seſztheyn houelandes van io der houe vif hildenſemſche ſchillinghe vnde den denſt van den mennen de ſodan gud beſitten, beheltlich dat vnſze vñ vnſes Stiftes meygerdingk bliuen ſchal in weſende ſe dat van alder geweſt is, weret ock dat de van rutenberghe mehr gudere van vnſzem Stichte vñ vnſz to lehne hebben ſcolden de ſe efte wy In oren, efte vnſzen olden reygiſteren vñ breuen ſunden vortekent, vñ hir nicht vth gedruckt worden, dat ſchal ohn nicht ſchedelick ſyn, ſunderen wy belehnen ſe ock dar mede in craſt duſſis ſuluen breues in aller mate eſt ſe hir benomet ſtoden vnde we agnes willen ſodaner gudere denſt vñ gerichte vorbenomet den van Rutenberghe rechte bekennyge frauwe vñ were weſsen wor ohn des noth vñ behŏf iſz vñ dat van vnſz eſſchen Des te bekantniſſe hebbe we vnſer ebdie Ingeſz̃ witliken an duſſen bref heten henghen De gegeuen is nach chriſti vnſes heren gebort Im duſent verehundert negheu vñ achtigeſten Jare amme mandaghe nach Inuencionis ſancte crucis.

nedene drucket an deſſem breff de gheuen vnd ſcreuen is na ghodes bord duſent iar dre hundert iar dar na in dem ſes vnde negentigheſten iare des zonnauendes vor ſinte bartolomeus daghe des hilgen appoſtels.

130. Albert von Wustrow erneuert seine Bitte bei den gemeinen Satesleuten des Landes Lüneburg, ihm zu rathen, wen er an seine Stelle zu einem Satesmanne wählen möge, welcher der Sate dienlich sei; denn er allein vermag nicht zu beurtheilen, wer ihnen dazu nützlich ist.*) — (1396, den 19. August.) L. O.

Ok ſo bydde ik gik leuen vrunde alze ik gik er beden hebbe dat gy my Juwen rat mede delen wen ik to enen ſateſmanne keſen möge in myne ſtede de der ſate nütte ſy, wente ik by mynen ſynnen vnde by mynen witten allene des nicht beſynnen kan we gik dar nutte to is Hir vmme ſo delet my Juwen rat darmede to vnde latet my dat weder vordenen vnde wil gy icht dat ik dôn ſchal dar bedet ouer my.

131. Die Bürgermeister und Rathsherren der Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover bewilligen für sich, für die Ihrigen und für alle, die ihrethalben thun und lassen wollen und um ihretwillen in Fehde mit den Herzögen Friedrich, Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg gerathen sind, namentlich für die Gebrüder Heineke und Statius von Mandelsloh, für die Ritter Burchard Bussche und Johann Clüver, für Aschwin und Balduin von dem Knesebeck, für Werner, Brüning und Wilbrand von Alten, für die Gebrüder Johann, Richard und Engelbrecht von Mandelsloh, für Statius von Mandelsloh, für Hoyer von Manderen und für deren ganzen Anhang, den genannten drei Herzögen, den Leuten, Unterthanen und Freunden derselben, den Fürsten, Herren, Rittern und Knappen, welche, durch die Herzöge dazu bewogen, in Fehde mit den vier Städten gerathen sind, einen bis zum 10. September dauernden Frieden. Während desselben soll alle Zufuhr nach den Städten und Schlössern der Herzöge und alle Abfuhr von dort zu Wasser und zu Lande sicher sein und für jeden Friedensbruch innerhalb zweier Wochen Genugthuung in Freundschaft oder nach dem Rechte geleistet werden. — 1396, den 19. August. K. O.

WE.. Borghermeſtere, vnde Radmanne der Stede.. Lubeke. Hamborgh, Luneborg, vnde honouere. Bekennet opembare in deſſem breue vor alleſweme, Dat we den [1]) hochghebornen vorſten, Hern frederike, hern Bernde vnde hern hinrike, hertoghen to Brunſw̄ vnde to Luneborg, den eren, vnde alle eren vrunden, de vmme eren willen mid vns to veyde ghekomen ſind, ze ſin vorſten, heren, Riddere, knechte, edder wad achte ſe ſin [2]), Alze we van Lubeke, vor vns, vnde vor de vnſe, vnde vor alle de, de vmme vnſen willen dôn vnde laten willen [3]), vnde de vmme vnſen willen myd denzuluen vorſten to veyde ghekomen ſind.. Vnde we van Hamborgh, vor vns, vnde vor de vnſe, vnde vor alle de, de vmme vnſen willen dôn vnde laten willen [3]), vnde de vmme vnſen willen mid denzuluen vorſten to veyde komen ſind.. Vnde we van Luneborgh vnde van honouere vor vns, vnde vor de vnſe, vnde vor alle de, de vmme vnſen willen dôn vnde laten willen [3]), vnde de vmme vnſen willen myd denzuluen vorſten to veyde komen ſind, vnde nomeliken, vor Heyneken vnde Stacieſe [4]) broderen [5]) van Mandeſlo Hern Borcherde Büſſchen, hern Johanne dem Clûûere, Aſſchwine vnde Boldewine van deme Kneſebeke Wernere Brûninghe, vnde wilbrande van alten, Johanne Rycharde, Enghelbrechte van Mandeſlo broderen [5]), vnde Stacieſe [4]) van Mandeſlo Stacies [6]) ſone, vnde Hoyere van Manderen, vnde vor alle de, de vmme eren willen, deſſer vorſcreuenen heren vyende worden ſind, Enen vrede ghegheuen hebben vn̄ geuen in deſſeme Jeghenwardighen breue, van ſtûnd ſunder gheverde vnde allelist, antoſtande myd den Jennen de hir vppe deſſe ecghe landes ieghenwardich zind. vnde myd den anderen, alze men dat aller erſt vorboden kan ſunder allelist, vnde to warende wente nv en ſon-

*) Die Handschrift des obigen Schreibens ist gleich der Handschrift des Alberts von Wustrow vom 19. August 1396 in Nr. 129. Auch passt dieses Schreiben wegen seiner Falten genau als Einlage in jenes Schreiben vom 19. August 1396, welches letztere wohl zugefaltet aber nicht zugesiegelt gewesen ist.

Ein anderes Original auf dem Rathhause zu Lüneburg zeigt ausser Abweichungen in dem Dialecte und der Orthographie folgende Verschiedenheiten: [1]) *de.* [2]) Die Worte *den eren — achte ſe ſin* fehlen. [3]) *willet.* [4]) *Stacius.* [5]) *brodere.* [6]) *Staciuſes.*

dage negheſt tokomende vort oūer dre weken den dach al vth, vnde alle toūore vnde affūore[7]) to lande vnde to watere, to der vorſcreuenen heren Steden[8]) vnde Slote ſchal velich weſen ſunder Jemendes hinder, vnde dat wille we malk vorwaren vor zik, vnde vor de ſine, alze vorſcreuen ſteyd, de vorbenomde tyd oūer, Were dat Jemend van deſſen vorſcreuenen den vrede breke, des got nicht enwille, de ſcholde de vredebrake na vruntſchap edder na rechte weder dôn bynnen verteynachten dar na alze vns dat vorkundiget worde. En dede he des nicht, ſo ſchulle we vnde willet dar to helpen myd ghantzen trūwen, dat de vredebrake weder dan werde in vruntſchap eder in rechte. Alle vorſcreuenen ſtucke vnde en iowelk biſundern. Loue we den vorbenomden heren, vnde oren vrunden in ghuden truwen ſtede, vaſt, vnde vnvorbroken to holdende ſunder allelift, vnde[9]) des to bekantniſſe, hebbe we vnſer vorbenomden[10]) Stede Ingheſegele torūggehalue, vppe deſſen bref ghe drūket heten[11]). Gegheuen na godes bord dritteynhundert Jar, dar na,. in deme Ses vnde Neghentigheſten iare,. des negheſten Sonnauendes na vnſer vrowen dage, erer hymmelūard.

132. Die Bürgermeister und Rathsherren der Städte Lübeck und Hamburg geloben für diese und für die Städte Lüneburg und Hannover den Rittern Werner von Bodendik, Siegfried von Rutenberg, Ortgis Klenck und dem Knappen Ludolf von Estorff, dass, wenn der durch den Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg zwischen den Herzögen Friedrich, Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg und den vier Städten vermittelte Vertrag über einen dreijährigen Frieden den drei Herzögen nicht vollzogen und die darüber aufgesetzte Urkunde nicht vor dem nächsten 10. September besiegelt wird, die Städte Lübeck und Hamburg derjenigen Stadt, welche hierin wortbrüchig wird, ferner keine Hülfe leisten, gegen dieselbe vielmehr den Herzögen bis zu Ende des Krieges mit Rath und That beistehen sollen. — 1396, den 19. August. L. O.

Wy Borgermeiſtere vnd Radmanne der ſtede Lubeke vnd Hamborg Bekennen openbar vor alleſweme, dat wi van der vorbenompden vnſer ſtede, vnd der van lūneborg vnd honoūere weghen gelouet hebbet, in guden trūwen, vnd wi loūet alſo ſulues mit craft deſſes breues, den ſtrengen heren, Wernere van bodendike, hern ſyuerde van Rūtenbergen, vnd hern ortghiſe clencoke, Ritteren vnd ludelue van Eſtorpe knechte, Were dat de degedinge vppe vrede dryer Jaar, de, de Irluchtige forſte, her Erik to ſaſſen de Jūngere gedegedinget heft twiſſchen den hogebornen heren frederike, Bernde, vnd hinrike, hertogen to Brūnſwik vnd to luneborg, vnd vns vorbeñ veer ſteden, vnd vnſen vrunden, den ſuluen forſten van Brūnſwik vnd luneborg nicht vūltogen, vnd de breff dar vp beſeghelt worde, bette en ſondage negeſtokomende vort ouer dre weken, ſo ſeulle wy vorbeñ ſtede van lubeke, vnd hamborg van ſtunden an, vte der ſtat hulpe, dar des ane enbreke, weſen, vnd bliuen, vnd den heren vppe de ſuluen ſtat, mit raade vnd mit dat in gantzen truwen helpen den krich al vſ, de nū twiſſchen den heren, vnd der ſtad geheuen is, Des to bekantniſſe hebbe wi vnſer vorbeñ twyer ſtede Ingezegele witliken gehenget heten an deſſen breff Gheuen Na godes bord Drutteynhundert Jaar dar na in deme ſeſſe vnd Negentegeſten Jaare, des negeſten Sonnauendes na vnſer vrowen daghe erer hemmeluart.

133. Bürgermeister und Rathsherren der Stadt Lüneburg versprechen, den Gebrüdern Balduin und Ludolf von dem Knesebeck, Knappen, und deren Mutter Mechtild die denselben schuldigen 100 Mark Pfennige am nächsten 11. November in Salzwedel zu bezahlen. Falls der zwischen der Stadt und den Herzögen von Lüneburg geführte, nun durch einen Frieden unterbrochene Krieg wieder ausbricht, so dass die Stadt wieder in Fehde mit den Herzögen geräth, so sollen die von dem Knesebeck der Stadt ferner bis zu Ende des Krieges Hülfe leisten, die Stadt ihnen aber ihre Freundschaft erhalten, wie es der Vertrag vom 16. Juni 1396 vorschreibt. — 1396, den 23. August. · XIX.

---

7) *vnde affūore* fehlt. 8) *Stede.* 9) Die Worte: *Alle vorſcreuenen ſtucke — allelift, vnde* fehlen. 10) Hier zwischen steht *veer.* 11) *witliken gehenget heten an deſſen breff* statt *torūggehalue — heten.*

Wy Borgermeſtere vnd Radmanne etc dat wy rechter witliken ſchult ſchuldich ſind, den ſtrengen knechten Boldewyne vñ ludelue broderen gheheten van dem kneſbeke, vnd eren Eruen vnd mechtilde erer moder, hundert mark lubeſcher penninge alſe in der Stad ſoltwedele ghinge, vnd gheue ſint, de wy en in der ſuluen Stadt Soltw̃ mit reden vnbewornen penningen betalen ſchullen, vnd willen to ſunte mertens dage des hilghen biſſcopes negeſt to komende na gift deſſes breues, edder eren willen dar vmme maken dat en ghenoge, Vnd nemen ſe der betalinge deſſes vorſcreuenen gheldes ienighen ſchaden den ſe redeliken bewyſen moghen den ſcullе wy vnd willet en wedder leeghen ſunder jnual vnd wedderſprake. Were ok dat de krich twiſſchen vnſen heren hertogen to luneb̄.[1]) de nū ghevredet is wedder vpſtunde. alſo dat[2]) wedder mit en to veyde quemen, ſo ſcullet de vorbeñ van dem kneſbeke vortan den krich al vt in vnſer helpe weſen, vnd bliuen, vnd wy wedder in erer vruntſcop alſe dat twiſſchen vns in degedingen begrepen is Vnd dat ſcal malk dem anderen in allen ſtucken truwelken to gude holden ſunder alle liſt. Alle vorſcreuene ſtucke, vnd en iewelk beſundern loue wy Borgermeſtere vnd radmanne der Stad luneb̄ vorb̄ vor vns, vnd vor vnſe nacomelinge. den ergeñ van dem kneſbeke eren eruen, vnd erer moder, vnd to erer aller truwen hand Albrechte van aluenſleue. Aſſchwyne vnd hempen broderen gheheten van dem kneſbeke in guden truwen ſtede vaſt vnd vnuorbroken to holdende ſunder alleliſt, vnd hulperede. vnd des to bekantniſſe etc Geuen na godes bord XIII^C iar, darna in dem XCVI iare in ſunte Bartholomeus des hilgen apoſtels auende.

134. Die Satesleute des Landes Lüneburg schreiben den Rathsherren der Stadt Lüneburg, dass sie von dem Satebruche derselben, über welchen Ulrich Lutzeke, Bürger zu Hannover, sich in seinen Klageschriften vom 11. November und 22. December 1395 beschweret hat, den Herzögen Anzeige gemacht haben und in der Sache dem Satebriefe gemäss verfahren sind. Weil aber die Rathsherren, ungeachtet sie, wie der Satebrief es vorschreibt, dazu aufgefordert worden sind, dem Kläger für den Satebruch weder in Freundschaft noch nach dem Rechte Vergütung geleistet haben, erkennen die Satesleute für Recht, dass die Rathsherren ihm den Satebruch noch ohne Verzug vergüten, wozu dieselben der Sate wegen verpflichtet sind. Sonst müssen die Satesleute wegen ihres der Sate geschworenen Eides an alle Mitglieder der Sate ohne Verzug schreiben, dass man den Rathsherren der Stadt Lüneburg ihr Recht nirgend zugestehen soll, dass jedes Mitglied der Sate sie deshalb an Leib und Gut hinderen mag, bis vollständige Vergütung für den Satebruch geleistet ist, und dass niemand dieselben dagegen vertheidigen, beschirmen, hegen oder behausen darf. — 1396, den 28. August. L. O.

Vruntliken grot touorn. Beſchedenen lude Radmanne to Luneborgh. Alze olrik lützeke borger to honouere ſine claghe an vns ghe bracht heft vmme zulfwold vnde vnrecht dat gy ome ghe dan hebben daran. dat gy one der hulpe van der zulten to luneborgh, dar gy on an ghe wiſet hebbet na inholde ſynes openen be ſeghelden breues, den he van iw dar vp heft, vortan andere lude dar an ghewiſet vnde ghe ſtadet hebbet. des gy doch vorredet ſind in deme zuluen breue dat gy des nicht ghe dan hebben ſcholden, vnde dat gy her Johan hoyeman vnde her Clawes gronehaghe borgere to luneborgh, one der vorſcreuenen hulpe van der zulten vortan entwoldighen[1]) hebben myd vnrechte, vnde hebben de vp ghe nomen yeghen ſine vorbeñ breue vnde willen. Deſſe zatebrake hebbe we den heren vorkundighet, vnde dar by ghevaren na der zatebreue lude, vnde deme vorſcreuenen clegere en ys van iw vmme de zatebrake nicht weder varen, wer in vruntſchop eder in rechte, alze gy doch dar to ghe eſſchet worden na der zatebreue lude. Vnde we beſegget iw in deſſeme breue, dat gy ome de zatebrake noch vnvortoghet weder don, des gy van der zate wegene plichtich ſind to donde, En ſchude des nicht, ſo mote we ſunder vortoch van vnſer ede wegene, dar by we to der zate vorplichtet ſind, ſcriuen an alle de in der zate, dat ſe iw, iowes rechtes

---

1) Hier fehlt *vnd vns*. 2) Hier fehlt *wy*.

1) *entwoldighet*.

nergene to en ſtan, vnde dat gik en iowelk de in der zate is dar vmme moghe hinderen an ioweme lyue vnde an ioweme ghude, beth gy de zatebrake ghenſliken weder dan hebben, vnde dat gyk dar en yeghen nemend witliken vordeghedinge noch beſcherme, noch heghe, hoſe, eder hůſe, Screuen vnder der zate Ing̃ Anno domini Ḿ CCĆ Nonageſimo ſexto ipſo die beati hermetis martiris.

Sateſlude des landes Luneborgh.

135. Die Rathsherren und Bürger der Stadt Lüneburg erlassen ein öffentliches Schreiben an alle Fürsten, Herren, Ritter, Knappen, Räthe und Bürger der Städte und Weichbilder und an alle ihnen befreundeten biederen Leute. Sie haben von einigen Fürsten und Städten Abschrift eines Schreibens der Herzöge Bernhard und Heinrich erhalten, worin sie beschuldigt werden, die Eltern der Herzöge und diese selbst der Würde der Herrschaft Lüneburg treulos beraubt zu haben. Sie leugnen diese Schuld und wollen, wenn die Herzöge sich deutlicher darüber erklären, mit der Stiftungsurkunde des Fürstenthums und der Stadt Lüneburg und durch andere Mittel ihre Unschuld beweisen. Um das Verhältniss des Fürstenthums und der Stadt Lüneburg und die Handlungsweise der Herzöge und des Vaters derselben zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, geben sie eine geschichtliche Erörterung. Sie beginnen dieselbe mit der Errichtung des Herzogthums Lüneburg und der Belehnung des edelen Herrn Otto von Lüneburg damit im Jahre 1235. Fortfahrend tragen sie alsdann unter anderen Folgendes vor. Otto's Urenkel, Herzog Wilhelm, bat, weil er keine Söhne besass, dass seiner Tochter Sohn, Herzog Albrecht von Sachsen-Wittenberg, mit der Herrschaft Lüneburg belehnt würde. Karl IV. willfahrte ihm, belehnte aber auch damit Albrecht's Vettern, die übrigen Herzöge von Sachsen-Wittenberg. Obgleich Herzog Wilhelm in dem letzten Jahre seines Lebens, als er krank und unmündig war, wider des Kaisers Gebot den Herzog Magnus, Vater der Herzöge Bernhard und Heinrich, als Mitregenten der Herrschaft Lüneburg zu sich nahm, gelobte doch Herzog Magnus, die Unterthanen der Herrschaft von des Reiches und der Herzöge von Sachsen-Wittenberg Lehnsansprüchen zu befreien. Als die Rathsherren und Bürger ihn nach dem Tode des Herzogs Wilhelm aufforderten, sie von jenen Ansprüchen zu befreien, raubte er ihnen, ohne sie zu warnen, wider Gott und Recht und gegen sein schriftliches Versprechen Leben und Gut, nahm ihnen die Schlüssel, Thürme und Thore der Stadt, obgleich ihre Vorfahren, ihre Eltern und sie selbst die Stadt aus eigenen Mitteln gebauet haben, und erpresste von ihnen durch ungerechte Gewalt eine Schatzung von 7000 Mark löthigen Silbers, die ihnen höher als 10000 Mark löthigen Silbers kamen. Indem die Rathsherren und Bürger in ihrem Vortrage an die Zeit des Erbfolgekrieges gelangen, erzählen sie unter anderen dieses: In dem Kriege gegen den Herzog Magnus haben sie den Herzögen von Sachsen-Wittenberg mehre Schlösser erobern helfen, von welchen die Herzöge einige, weil davon vielen Leuten Gewalt und Unrecht geschehen war, niederbrechen liessen. Während eines in diesem Kriege geschlossenen Friedens wollte Herzog Magnus ihnen und den Herzögen von Sachsen-Wittenberg, als sie nichts Böses von ihm und seinen Helfern besorgen durften, die Stadt Lüneburg durch 700 Ritter und Knappen, welche seine Helfer waren und zur Nachtzeit in die Stadt Lüneburg hinein stiegen, verrätherischer Weise und mit Gewalt wegnehmen lassen; die Bürger aber schlugen sie alle mit Gottes Hülfe und fingen und behielten sie in der Stadt. Nachdem Herzog Magnus im Treffen gefallen war und die Herzöge von Sachsen-Wittenberg mit seinen Söhnen eine Sühne errichtet hatten, liessen die Rathsherren und Bürger zu Lüneburg von den beim Hineinsteigen in die Stadt gefangenen Rittern und Knappen, welche ihnen mehr als 10000 Mark löthigen Silbers zur Schatzung gegeben hatten, wegen dieser Sühne so viele los, als sie deren noch besassen. Nach dem Tode des Herzogs Albrecht setzten die Söhne des Herzogs Magnus wider den von ihnen beschworenen Sühnevertrag sich in den Besitz so vieler Schlösser der Herrschaft Lüneburg, als sie bekommen konnten, plünderten das Land und begingen Strassenraub von den Schlössern, weshalb Herzog Wenzlaus viele Tagefahrten mit ihnen hielt und viel mit ihnen verhandelte. Weil sie ihm die Sühne nicht hielten, gerieth er mit ihnen in Krieg, worin die Rathsherren und Bürger der Stadt Lüneburg die Ihrigen bei einem Treffen verloren. Nach dem Tode des Herzogs

Wenzlaus errichteten die Herzöge Bernhard und Heinrich mit Land und Leuten der Herrschaft Lüneburg eine Sühne, welche sie selbst beschworen. Die Rathsherren und Bürger zählen nun ferner auf, wie viel Unrecht und Gewalt sie kurz vor der Zeit der Sate und während derselben von den Herzögen haben erdulden müssen. Noch ausführlicher, als dies in diesem Schriftstücke aus einander gesetzt ist, wiederholen sie es in ihrer Klageschrift vom 3. October 1396. Sie schliessen mit der Bitte an diejenigen Herren und Freunde, an welche die Schrift gerichtet ist, einsehen zu wollen, welch ungerechte Gewalt die Herzöge gegen die Stadt Lüneburg mit vorsätzlicher Bosheit treulos gebrauchen, bedenken zu wollen, dass die Herzöge, welche nur durch einen Vertrag die Nutzung von der Herrschaft Lüneburg bisher gehabt haben, oftmals so übel gegen die Stadt handelten und es noch alle Tage thun. Sie haben sich bei vielen Fürsten, Herren und Städten zur Ehre und zum Rechte erboten, aber es hilft ihnen dies nichts gegen die Herzöge. Sie bitten zu beherzigen, dass diese sich mit Raub, Brand, Todtschlag und Gefängniss gegen sie gekehrt, sich von ihnen abgewandt haben und sie wie offenbare Feinde verfolgen. Sie wünschen, dass Gott hülfe und sie sich jemandes erfreuen könnten, der sein Recht an der Herrschaft Lüneburg darthäte und ihnen gegen diese ungerechte Gewalt beistände, denn sie können es in Berücksichtigung der Gesetzlichkeit der Nothwehr und ohne ihr und ihrer Stadt Lüneburg Verderben durchaus nicht länger ertragen. Sie bitten um möglichste Beförderung ihres Besten und versichern, dass alle diejenigen, an welche sie dieses Schreiben richten, ihrer zur Ehre und zum Rechte völlig mächtich sein sollen.

XXVIII.

Antworde vnde entſchuldinghe des Rades to Luneburgh uppe klaghe der herſchopp an itlike heren vnde forſten uthgegân.

Allen forſten vnde horen gheiſtlick vnde werltlick Ridderen vnde knechten Raden vnde Borgheren der Stede vñ wickbelde vnde allen bedderûen lûden de vnſe vrund ſynt, embede we Radmanne vnde Borghere der Stad Lûneborg vnſen vrûntliken denſt, Boſûnderen leûen heren vnde gûden vrûnde ſament vnde beſûnderen vorghenomet de deſſe ſchrifft leſet edder leſen hored Jûwer werdicheit vnde vruntſchop do we witlick dat vns ſynt van ichteſwelcken forſten vnde Steden vth ſchrifft Hertogen Berndes vñ Hertogen Hinrickes breûe komen Dar ſe vns inne oûer ſchriuet, we hebben ere elderen vnde ſe der Herſchop Lûneborg werdicheit dar[1]) ſe doch nicht benomed vntrûwelicken entweret, Dar antworde we to, dat we des vnſchûldich ſyn Vnde wanne ſe benomen wolden, wat ſe menden, ſo wolde wi dar redeliken to antworden vnde des vnſe vnſchult wol bewiſen mit ſodaner opembaren warheit liggender orkûnde dar dat vorſtendûm vnde de Stad Lûneborg mede bewedemet ſtichted vñ beſorget ſyn Vnde wo vns der bewiſinge anders behûff were alſo dat we de warheit vûlvoren vñ der to eren vñ to rechte vûlſtan willet war des nod is dar gij alle ſament vñ beſunderen vnſer vulmechtich to weſen ſchollet na rade doch vñ vûlbort der de dat nû mit vns anroret vñ vppe dat gick allen bedderûen lûden witlick werde des vorſtendûmes vñ der Stad Lûneborg legenheit vñ deſſer heren handelinge vñ eres vaders So bidde wi iûw to wetende Dat na Chriſti gebordt M CC Im XXXV[tea] iare alze de eddel here Otte van Luneborch ſick ſulûes ſyn eygentlick egen ſlot Luneborch myt ſynen to behoringen vnd anderen landen vnd luden In keyſer fredericks des anderen, hande welde vnd genade geſtalt vnd gegeuen hadde, do hefft de ſulfftige keyſer ſodans angenamet vnd dat alle to dem rike gelecht alzo dat de herſchopp Luneborch myt ſyner to behoringe des rikes leenn weſen vnnd dat idt to ewigenn tiden van deme Rijke to lene gan ſcholde vñ nicht allene an de ſone men ock an de dochtere to ewighen rechte erûen ſcholde Vnde er der tid was Lûneborg nen vorſtendûm noch Brunſwigk Men de ſtede twe horden in dat Hertichdûm to Saſſen Vñ deſulue keyſer ffrederick de dat vorſtendûm Lûneborg beſunderen makede belenede mit deme ſûndergen Hertichdûme den eddelen Otten ichteſwanne Hertogen wilhelmes ſone, de ſone was Hertogen Hinricks van Saſſen van Beyeren vñ weſtphalen, de Hertichdûme dre em doch keyſer ffrederick do erſte affrichtede mit rechte Vñ de ander keyſer ffrederick makede lange dar na denſuluen Otten enen Hertogen to Lûneborg, Vñ gaff eme to

[1]) *der.*

meringe des Hertiehdümes de Stad Brunſzwig der egendüm he halff kofft hadde van deme Marggreüen van Baden vnde de anderen helffte van deme Hertogen van Beyeren der huſſrowen medegifft de Stad was Vñ der Stadt eghendüm des Rikes was vnde gaff eme dar to mit vülbort der koreforſten des Rikes tegeden to Goſler alſe deſſülüen keyſer Vredericks breüe wol vthwiſet Van der vorſchreuen tid an hefft dat hertichdüm to Lüneborg en ſunderch vorſtendüm ghewefen Vnde hefft ſünderghe vorſten gehatt van ſonen to ſonen bette to Hertoghe Wilhelme dem leſten De vorſchreüen dogentſamen vorſten hebbet van tiden to tiden de Stad Lüneborg beſorghet mit mannigen Priuilegien vnde rechte der Stede nod is vmme der willen ſick mannich man vnder de bedderuen vorſten in deſülüen Stad gheſett hefft Deſulüe Hertoghe Wilhelm vorſtarff ane mannes erüen van ſynem lyüe boren Vnde na vthwiſinge keyſer Vredericks breüe vorderde Hertogen Wilhelmes dochter ſone dat Hertichdüm Lüneborg dat Hertoge Magnüs deſſes [2]) heren vader do entheldt dat doch mit ordele vñ mit rechte vtedreghen wart in des Rijkes haüe dat he mit vnrechte dat enthelt darvmme dat keyſer karll de veerde myt der Herſchop Lüneborg belened hadde Hertoghen Alberte van Saſſen des leſten Hertogen Wilhelmes dochter ſone vmme bede willen deſſulüen Hertogen Wihelmes Vnde belenede ock deſſuluen Hertogen Albertes vedderen Hertogen to Saſſen mit deme ſülüen Hertiehdüme alſe der [3]) Rijkes recht is Vnde wol dat Hertoge Wilhelm in dem leſten iare ſynes leüendes do he kranck vñ vnmündich was wedder des keyſers bod to ſick neme Hertoghen Magnum deſſes [2]) heren vader in de Herſchüpp Lüneborg doch vorbreüede deſülüe Hertoghe Magnus dat he der Herſchüp vnderſaten entleddighen ſcholde van des Rijkes vnde der Saſſeſchen heren anſprake van der beleninge wegen de hijr witlick was vmme dat Hertichdüm Lüneborg Vnde do zeligher dechtniſſe Hertoghe wilhelm dod was vnde de Saſſeſchen heren mit des Rijkes breüen vnde boden de Herſchüpp Lüneborg eſſcheden vnde vns vñ der Herſchop Lüneborg vnderſaten dar ſwarliken vmme anſpreken Vnde do we Hertogen Magnüs eſſcheden dat he vns der anſprake entleddighede alſe he vns vorbreüet hadde Do entweldeghede he vns vnghewarnedt wedder god ere vnde recht vnde wedder ſyne eghen breüe de we noch hebbet liües vñ güdes Vnde der Stad Lüneborg Slotele Torne vnde dore de Stadt doch vnſe vorüaren elderen vnde we van vnſes ſülüen güde gebüwet hebbet vnde ſchattede vns dar to doſulües aff mit der vnrechten walt Soüen düſent lodighe marck de vns boüen teyndüſent Lodighe margk qüemen alſe dat lande vnde lüden in der Herſchüp Lüneborg wol witlick is Vnde ock in anderen landen vñ Steden Darna do Hertoge Magnüs na Hertogen Wilhelms dode den Saſſeſchen heren de Herſchopp Lüneborg vor enthelt wedder des keyſers belenent bod vñ horſam Do wart he mit alle ſynen helperen vor des Rijkes gherichte mit ordele vnde mit rechte in des Rijkes achte vn oüer achte bracht dar he ynne ſtarff Vnde eme worden darſulües vordelet ere leen erüe vnde güd Vnde deſülue keyſer leit auer alle der Herſchüpp Lüneborg vnderſaten eſſchen mit ſynen boden vñ breüen by keyſerlikem banne vnde des Rijkes achte vñ anderen ſwaren penen dat ſe Hertogen Alberte Hertogen Wilhelms dochter ſone vnde ſynen [4]) vedderen to rechten natürliken erüe heren entfangen vnde en behülpen weſen ſcholden Vnde deſulüe keyſer karll richtede vnde ſchedede machtloſz alle hüldinge de wedder dat Rijke vñ ſyn belenend iemande ſcheyn were Darvmme dat de Herſchop Lüneborg witliken des Rijkes leen were Vnde van Hertogen wilhelmes dode dem Rijke vorleddiged were Vnde dat deſülüen Herſchüpp nemant laten lenen edder ſchicken mochte van rechte men dat Rijke Vnde do we oüer aldüs ſtrengliken van des Rijkes vnde der Saſſeſchen heren weghen eſſched worden Vñ Hertoge Magnüs vns der anſprake nicht entleddeghede alſe we dat aüer van em eſſcheden Do worde wy anghewiſet van wegen des Rijkes vorſten gheiſtlick vnde werltlick vñ van velen anderen heren vñ wiſen luden vñ Steden dat we des mit eren vñ mit rechte nicht ouerweſen mochten we ne moſten vmme des Rijkes leen des Rijkes bode horſam weſen, ſint dat vor deme Rijke endet were mit ordele vñ mit rechte Vnde na des rijkes breüen vñ vorſchreüener anwiſinge willen [5]) vorwarede we vns des to den eren an Hertoghen Magneſze mit vnſen enkeden boden vnde breüen toüorn icht dat wedder en were dat

[2]) *deſſer.* [3]) *des.* [4]) *ſyne.* [5]) *willen* muss wegfallen.

we den vorschreuen Hertogen Alberte Hertoghen Wilhelms dochter sone vnde syne vedderen also vele alse des in vns were to heren entfangen mosten vnde ere helpere van des Rijkes bodes wegene wesen, sint he vns der vorschreuen ansprake nicht entleddeghen konde Vnde sint he der Herschop Luneborg was vnrecht gheworden in des Rijkes houe Also quemen de Sassesehen heren van des Rijkes hete wegen mit Hertoge Magnese to rechtem krighe Vnde vele vorsten Riddere knechte vnde Stede dar we mede weren worden des krighes Hertogen Albertes vnde syner vedderen vnse helpere na vtedreghenem rechte vor dem Rijke Vnde wunnen em aff mit godes hulpe ichteswelcke Slote der vnse heren en deel nedderbreken leten vmme gewalt vnde vnuoghe de velen luden dar van ghescheen weren, Desulue krijch wart do ghevredet to ener tid Vnde dar worden der heren helpere ingetoghen to beyden syden Bynnen demesuluen vorbreueden vrede wolde Hertoge Magnus vnsen vorschreuen heren vn̄ vns de des do degher vmbesorghed weren van em vn̄ van sinen helperen vorretliken vn̄ vns weltliken affgewunnen hebben de Stad Luneborg mit Seuenhundert Ridderen vnde knechten de syne helpere weren vnde by nacht slapender tid bynnen in de Stad Luneborg steghen, de wi mit gades hulpe alle sloghen vn̄ vengen vnde bynnen der Stad behelden, Na der tid do Hertoge Magnus in deme krighe dod bleff do zoneden sick de Sassesehen heren mit Hertogh Magnus kinderen vmme der zone willen lete we leddich de vanghenen de we noch hadden van deme instigende de vns mer wen teyndusent lodighe marck to schattinge gheuen hadden Vnde dar mede wart besonet de krijch vn̄ alle schicht vn̄ vnwille twisschen den heren vn̄ alle eren helperen in beyden syden vnde de zone vorbreueden louen vn̄ sworen de heren ock to beydent syden erer eyn dem anderen Vnde alle der Herschopp Luneborg vndersaten truwelken vn̄ ewighen to holdende also de breue dat noch wol vthwiset Dar na do de vorschreuen Hertoghe Albert dod bleff do vnderwunden sick Hertogen Magnus kindere der Herschup Luneborg Slote wor se de krighen konden wedder de zone breue vnde roueden dat land vn̄ schynneden de strate van densuluen Sloten dar zeliger dechtnisse Hertoghe Wentslaw vnse here vele daghe vn̄ degedinge mit en vmme heilt Vnde do se eme de zone nicht en helden do quam he mit en dar vmme to krighe dar we in eneme stride de vnse mede vorloren Vnde do Hertog wentslaw dod was do wart desulue krijch ouer ghesonet Vnde de sone vorbreueden loueden vn̄ sworen Hertoge Bernd vn̄ Hertoge Hinrik alse de anderen zonebreue ock dat noch wol vthwiset Vmme der zone willen hulpe wi Hertogen Bernde de to der tid geuangen was dat he geloset wart myt Souen dusent Lodighen marcken dat vns to vnsem dele bouen dredusent lodighe marck kostede Dar to lete we en wedder bouen twintich dusent lodighe marck de we lecht hadden in der Herschup Luneborg Slote de we vthe vromeder lude hende loset hadden vppe dat se der Herschop vn vntfernet bleuen vnd also wart de andere zone endet Nicht lange na der anderen zone vorgheten desuluen Hertogen Bernd vn̄ Hertoge Hinrick aller vorschreuen woldat vn̄ zonebreue loffte vn̄ ede vnde kereden vns ere vngenade to ane vnse schult vn̄ arbeideden hemeliken vn̄ opembare na vnsem ewigen vorderue Vn̄ we ne konden noch godes noch rechtes noch ere noch breue noch loffte noch ede noch zone tegen se neten wol dat vele vorsten vn̄ heren de vnser to eren vn̄ to rechte mechtich weren sick dar hoghe mede beworen Tom lesten na vele degedingen begrepen der vorschreuen heren Rad vn̄ Prelaten man vn̄ Stede ene wise dar mede se vn̄ we alle hopet hadden eyner ewigen endracht vrede vn̄ gnade in der Herschup Luneborg van densuluen heren vn̄ twisschen al der Herschop vndersaten vn̄ de eyndracht to sate vredes in deme lande behaghede den heren do wol vn̄ annameden de mit langem berade vn̄ boden muntliken vn̄ in eren breuen al der Herschop vndersaten dat se de eyndracht vn̄ sate to vrede annameden vorbreueden loueden vnde sworen vn̄ ewighen vn̄ ersliken holden scholden dede heren ock suluen vorbreueden vn̄ sworen truweliken vn̄ ewighen to holdende sunder hulperede vn̄ argelist, Vnde dar vmme kereden en land vn̄ lude vn̄ we mede tohulpe vefftich dusent mark penninge vppe dat se vns alle truweliken beschermen vnde sick vorstliken holden mochten alse desser heren breue de se lande vn̄ luden dar vp ghegeuen hebbet dat wol vthwiset Desuluen breue loffte vn̄ ede desser heren sint deme gantzen lande to Luneborgh vulbordet vn̄ Confirmeret van dem hilligen Romeschen Rijke vn̄ ock ghestediged in dessuluen Romeschen Rijke gherichte mit ordele vn̄ mit rechte Alse we alle

vorſchreuen ſtucke mit deſſuluen Rijkes vñ mit anderen beſeghelden breuen der vns dar nod to is wol bewiſen moghen Auer nicht lange na der vorſchreuen eyndracht vrede vñ ſate do ſe dat gelt vñ Slote hadden wolden deſuluen heren land vñ lüde van den vorſchreuen loueden vnde ſworen breuen dringen dar vele dage vmme holden vñ wol düſent lodighe marck vmme vorkoſtet worden ſo lange dat deſuluen heren des vnrecht worden Vnde vele[6] ſtucke in ſchedinge beſecht worden de ſe binnen der vtedrückeder tid wedder don ſcholden by eren eden des ſe doch noch nicht ghedân hebbet alſe de beſeghelden ſchedinge dat wol noch vthwiſet Dar en bouen hopede we erer vmbeſchedenheit mit woldât to vorwynnende vñ leten denſuluen heren bouen de veſftich düſent marck leddich vñ löſz mer wen Seſtich düſent marck penninge de me vns rechter ſchült van der Herſchüpp Lüneborg weghen ſchüldich was Alſe de breüe de we van der Herſchopp Lüneborg dar vp hadden vnde deſſen heren gheantwordet hebben dath wol vth wiſeden ane vele[6]) anderer Summen geldes vñ vele[6]) koſte vnde arbeides in denſte vñ in volghe bouen plicht dar we ene mede hülpen vñ denet hebbet vmme hope der gnade vñ woldât willen, Do deſſe vorſchreuen heren alle vorſchreuen gelt Slote vñ breüe vppe ſchülde en wech hadden Do houen ſe auer ſwaren vnwillen tegen vns an Dar to leſten ere broder Hertoghe ffrederick vñ vthe dem Rade van Brünſwick van Hildenſem vñ van Gottinge to quemen Alſo dat de vnwille do alſo gebroken wart dat we Hertogen Vredericke vnſe gelt dar umme gheuen dat he vns vorbidden ſcholde war he vnſer mechtich were to eren vñ to rechte des we ſyne opene vorſeghelde breüe hebbet De ock bouen ſyne breüe vnſe vyend is gheworden Nicht lange dar na houen deſſe heren auer ene[7]) nygen vnwillen an mit vns vñ mit anderen der Herſchüp vnderſaten Den vnwillen vnder vengen do auer der herſchop Prelaten Manne vñ Stede Vnde vppe dat ſe der heren vnrichticheit auer ſliten mochten degedingeden ſe ene grote hülpe geldes vte dem gantzen lande der den de[8]) heren de helffte vnde to des menen landes behüff de andere helffte komen ſcholde Alſe de beſeghelden degedinge dat noch wol vthwiſet Vnde wedder deſuluen degedinge nemen de heren dat gelt to male vñ vorbreken de degedinge alſo ock dat wol witlick is land vnde lüden Hijr embouen hebbet deſſe ſuluen heren Hertoge Bernd vnde Hertoge Hinrick wedder ere eghenen dryerleye vorſchreuen ſworne breüe vnvorwart erer ere vns ſchynnen vnde rouen laten vnde Schepe Solt korn vñ andere güd roffliken nemen laten vth eren Sloten vnde dar wedder in Vñ ſe hebbet vnſe mede borghere man vñ vrowen vangen vnde dod geſlagen Vn leuendighen vñ doden knoken aff gehouwen dat nenen vromen vorſten themet Ock vorbedet ſe vñ hindert touore vnde affuore to watere vñ to lande alles ghüdes vñ wanderinge tho vnde van der Stad Lüneborg aller koplüde vñ hüſlüde man vñ wijff vñ we dar wedder deit den beſchediget ſe an lyue vñ an ghüde Vnde ſchynnet vñ vanged vnſe boden geiſtlick vnde werltlick man vñ wiff by den we ſodane walt vñ vnvoghe mit vnſen breuen gerne vorkundigen leten vñ alle vorſchreuen ſtücke dod ſe vns wedder ere breüe vñ ede alſe we dat wol bewiſen mogen Vnde ſe mit eren helperen ſtân na der Stad Lüneborg vñ na vnſem ewigen vorderue alſe ſe hogeſt konnet Vnde deſuluen heren latet ſick an eren eghenen vmbeſcheydenheiden nicht noghen ſe ne dwingen dar ock to Riddere vñ knechte vñ Borghere in den wicbelden dar de heren Slote inne hebben by vorlüſt lyues vñ ghüdes dat ſe ere ede de ſe dem gantzem lande erffliken vñ ewichliken ſworen hebbet vpſeggen vñ der vorthien moted vñ vnſe vyende worden ſin wedder ere openen beſegelden ſworne breüe de vns deſuluen Riddere vñ knechte vñ wicbelde geuen vñ to den hilligen gheſworen hebbet Bidde we leuen heren vñ fründe denſtliken vñ mit vlite dat gij deſſe vorſchreuen vnrechten ghewalt de deſſe heren mit vorſatigher boſzheit vntrüweliken an vns dot erkennen vñ des vordacht ſyn dat deſſe heren de allene van degedingen ſuſzlange in der Herſchüpp Luneborg gheſleten hebbet to mannigen tiden ſo ouele an vns gedan hebbet vnde alle dage dot Dar we vns doch vmme vorboden hebbet to eren vñ to rechte by velen vorſten heren vñ ſteden dat vns doch ieghen de heren nicht en helpet Vnde dat ſe ſick ſüs mit roue brande dotſlaghe vñ vangende iegen vns gheſett hebbet Vnde van vns ghekeret vñ vns voruolged alſe ere opembare vyende Icht vns god

6) *veler.* 7) *enen.* 8) *den.*

hûlpe dat we iemandes geneten konden de ſick to der Herſcûp Lûneborg mit rechte theen mochte Vñ de vns ieghen vorſchreûene vnrechte ghewalt hûlpe dat we des van echter nod were vnde ane vnſe vñ vnſer Stad Lûneborg vorderff nenewiſz lenck oûerweſen konnet Vnde we biddet dat gij vnſe beſte weten war gij mogen Sint gij vnſer alſe vorſchreuen is alle weghe to eren vnde tho rechte mechtich weſen ſchûllen.

136. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg, Graf Erich von Hoya *) und die Bürgermeister und Rathsherren der Städte Braunschweig und Helmstedt bewilligen für die Herzöge Friedrich, Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, für deren in den Landen Braunschweig und Lüneburg sesshafte Mannen, für alle, welche, von den Herzögen dazu bewogen, in Fehde mit den Städten Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover gerathen sind und der Herzöge halben thun und lassen wollen, seien es Fürsten, Herren, Ritter, Knappen oder Leute anderen Standes, besonders für den Bischof Otto von Minden und für den Grafen Otto von Hoya einen Frieden, der vom 8. September 1396 bis zum 8. September 1399 dauern soll, den genannten vier Städten und allen, die um derentwillen Feinde der drei Herzöge von Braunschweig und Lüneburg geworden sind, namentlich den in der Urkunde vom 19. August 1396 genannten Helfern der Städte und deren ganzem Anhange. Es bewilligen ferner die Bürgermeister und Rathsherren jener vier Städte für sich und für alle ihre in der Urkunde vom 19. August 1396 bezeichneten und genannten Helfer, ausserdem für den Ritter Gebhard von Salder und für den langen Wilbrand von Reden denselben Frieden den drei Herzögen und den in der erwähnten Urkunde bezeichneten Helfern und Freunden derselben. Während dieses Friedens soll alle Zufuhr sowohl nach den genannten vier Städten und deren Schlössern, als auch nach den Städten und Schlössern der drei Herzöge und alle Abfuhr von dort zu Wasser und zu Lande sicher sein und von keiner der beiden Parteien gehindert werden; es soll auch für jeden Friedensbruch, von welcher Seite er komme, innerhalb vier Wochen nach der Anzeige Genugthuung in Freundschaft oder nach dem Rechte geleisten werden. Geschieht dies nicht, so wollen beide Parteien demjenigen, der unter dem Friedensbruche leidet, gegen den Friedensbrecher getreu beistehen, bis Genugthuung erfolgt ist. Allen zwischen den drei Herzögen und den Ihrigen auf der einen Seite und den vier Städten und ihren Freunden besonders den von Mandelsloh und deren Freunden auf der andern Seite bisher entstandenen Streit mit Ausnahme dessen, was während der Fehde geschehen ist, sollen die von den drei Herzögen hierzu gewählten Ritter Brand von dem Hus und Ortgis Klencke oder als Stellvertreter des ersteren Ludolf von Estorff nebst zwei von den Herzögen zu bezeichnenden Rathsherren der Stadt Braunschweig und vier von der Gegenpartei zu ernennende Schiedsrichter entscheiden, deren einstimmigem Urtheile innerhalb der nächsten sechs Wochen Folge geleistet werden muss, widrigenfalls man gegen den Widerspenstigen sich einander Hülfe leisten will. Können oder wollen die acht Schiedsrichter hinsichtlich dessen, was die Stadt Hannover und deren Helfer, auch den Ritter Burchard Bussche und die von Mandelsloh nebst ihren Freunden anbetrifft, keine Entscheidung einstimmig treffen, so soll, falls sie von denselben dennoch verlangt wird, die Stimme des Grafen Erich von Hoya als Obmanns der acht Schiedsrichter den Ausschlag geben. Geräth die eine Partei während dieses Friedens mit jemandem deshalb in Streit, weil sie sich nicht genügen lässt an dem, was er ihr von Ehre und Rechts wegen schuldet und gern leisten will, so darf die andere Partei, falls sie desselben mächtig ist und die Verpflichtung hat, ihm in seinem Rechte beizustehen, diese Pflicht erfüllen und bricht dadurch den Frieden nicht. Das erwähnte Schiedsgericht soll am nächsten 6. oder 7. October in der Stadt Lüneburg zusammentreten. Zu gleicher Zeit sollen daselbst die genannten Fürsten oder ihr Rath und die Abgesandten aus dem Rathe der vier Städte nebst den Freunden derselben, wer von ihnen Klage zu führen hat, erscheinen und jeder seine Beschuldigungen vor den Schiedsrichtern mündlich oder schriftlich vorbringen. Durch diesen Friedensvertrag, dessen unverbrüchliche Haltung Herzog Erich von Sachsen-Lauen-

*) Cfr. von Hodenberg's Hoyer Urkundenbuch, Abtheilung I. pag. 202 und 203 Urkunde Nr. 329 vom 24. August 1396.

burg, Graf Erich von Hoya und die Bürgermeister und Rathsherren der Städte Braunschweig und Helmstedt den vier Städten und diese jenen geloben, soll keiner der beiden Parteien an ihren Privilegien, Briefen und Gerechtsamen schädlich sein. — 1396, den 29. August. L. O.

Van godes gnaden.. Wy Erik hertoge to Saſſen de Junghere. vnd Erik greue to der hoye.. vnd wy borgermeſtere vnd Radmanne der Stede Brunſwich vnd hemlſtede. Bekennet openbare. In deſſeme breue vor alleſweme dat wy vor de hochgebornen furſten vnd heren. Frederike Bernde vnd hinrike hertogen to Brunſwich vnd to Luneborch. vnd vor ere man de in den landen Brunſwich vnd Luneborch beſeten zind. vnd vor alle de Jenne de vmme eren willen mit den ſteden lubeke. hamborch. Luneborch. vnd honouere to veyde komen zind. Id zin furſten heren. Rittere knechte. eder wat achte ze ſyn de vmme eren willen don vnd laten willen. vnd ſunderliken vor biſſcope otten to Minden vnd vor greuen otten to der Hoyen. eynen vrede geuen hebben vnd geuen in deſſeme Jegenwardigen breue deſſen vorſchreuenen ſteden lubeke hamborch luneborch. vnd honouere vnd den eren. vnd alle den de deſſer vorſchreuen furſten vnd heren van Brunſwich vnd luneborch viende vmme eren willen worden ſind.. vnd nomeliken hern borcharde buſſchen. hern Johanne dem clûûere Heyneken vnd Staciеſe broderen. Johanne. Richarde vnd Engelbrechte ok broderen. vnd Staciеſe ſtacies zone alle geheten van Mandeſlo. Aſſchwine vnd boldewine van dem kneſbeke. wernere. brûnynge vnd wulbrande van alten vnd Hoyere van Mandere vnd alle den de vmme eren willen mit den ſuluen heren to veide komen zind Antoſtande vp vnſer vrowen dach erer bord negeſt to komende na gift deſſes breues. vnd to warende dre gantze Jar al vmme de negeſt dem ſuluen vnſer vrowen dage. ſunder myddel uolget ſunder alle liſt vnd Inval.. vnd alle to vore vnd affvore to lande vnd to watere [1]) deſſen vorſchreuenen ſteden vnd eren ſloten ſchal velich weſen. ſunder yemendes hinder van der vorſchreuenen heren. vnd der erer wegene deſſe vorſchreuenen tid ouer.. Vnd were dat deſſe vrede van den vorſchreuenen heren eder van den eren vorgherort eder van anders yemende de hir vorbenomet is. vorbroken worde des god nicht en wille. de ſcholde dat weder don in vruntſcop eder in rechte. bynnen veer weken dar na wanne vns dat vorkundeget worde.. Schege des nicht. ſo ſchulle wy vnd willet dem Jennen dem de vrede vorbroken were troweliken helpen vp den vredebreker alſo lange wente de vredebrake in vruntſcop eder in rechte weder dan worde.. Alle ſchelinge vnd twedracht de twiſſchen den vorbenomden furſten van brunſwich vnd Luneborch. vnd den eren aff ene ſijt, vnd twiſſchen den vorſchreuen ſteden lubeke hamborch. Luneborch vnd honouere vnd eren vrûnden vnd ſunderliken den van Mandeſlo vnd eren vrunden aff ander ſijt Jenegewijs vp ſtan eder geweſt is bette an deſſen dach, ſunder wat bynnen veide ſchen is. ſchullet mechtich weſen to ſchedende van der vorbenomden furſten wegene her Brand van dem hûs. her ortgis Clenekok. eder ludolff van Eſtorpe in hern brandes ſtede icht de dar nicht by komen konde eder wolde. vnd twe vte dem rade to Brunſwich. de de ſuluen heren dar to nomende werdet.. vnd van der vorſchreuen ſtede vnd erer vrunde wegene ok vere de ze dar to Schickende werdet, vnd wat deſſe achte ſchedeſlude ſchedet endrachtliken in vruntſcop eder in rechte dat ſchal malk van dem anderen nemen vnd eme don alſe ſik dat geboret ſunder wederſprake bynnen den negeſten ſes weken na der ſchedinge. We des vorzatich worde. vp den ſchulle wy vnd willet helpen alſe vorſcreuen is van dem vredebrekere.. Wat ok de achte nicht endrachtliken ſcheden konden eder wolden. dat den van honouere vnd eren vrunden vnd hern borcharde buſſchen. vnd den van mandeſlo vnd eren vrunden an ghinge dat ze wolden io vorſcheden hebben. dar ſchal Greue Erik to der hoyen eyn ouerman to weſen vnd mit welken veren van den ſuluen achten he to velle mit dem rechten alſo ſcholde me dat holden vnd dar by varen alſe vorſchreuen ſteyt.. Were ok dat de heren vorbenompt mit Jemende to vnwillen quemen binnen der vorbenomden tid. des de vorſchreuenen ſtede mechtich weren dat he den heren gerne dede wes he on van eren vnd van rechtes wegene plichtich were. wolden ze dat nicht van eme nemen. vnd weren de ſtede eder ere vorben̄ vrund. deme plichtich zines rechten to to

[1]) Hier fehlt *to*.

ſtande. vnd deden ze dat dar ſcholde deſſe vrede vnvorbroken mede weſen.. Des ghelik were dat de ſtede mit Jemende to vnwillen quemen binnen der ſulnen tid des de heren mechtich weren dat he den ſteden gerne dede. wes he on van eren vnd rechtes wegene plichtich were. vnd wolden ze dat nicht van em nemen. vnd weren de heren deme plichtich zines rechten to to ſtande. vnd deden ze eder de ere dat dar ſcholde deſſe vrede vnvorbroken mede weſen.. Vnd vp dat deſſe ſchedinge to ende kome. ſchullet de vorbeñ ſchedeſlude alle des achteden dages na ſunte Michaelis dage. negeſt to komende. eder des negeſten dages dar na komen in de ſtad to luneborch. vnd vp de ſuluen tid ſchullet dar ok Inkomen de vorſchreuen furſten eder ere rad. vnd ute den raden van den vorbenomden ſteden vnd van eren vrunden we wes to clagende heft, vnd wene malk van ziner wegene dar zenden wel. vnd laten malk zine ſchulde vor den ſchedeſluden vorluden muntliken eder in ſchriften vnd laten id dar vmme ghan. alſo vorſchreuen ſteyt. Vnd deſſe willekore vnd breff vnd alle articule dar Inne begrepen ſchullen den vorbenomden furſten. eren heren. vrunden vnd den eren. vnd den vorſchreuenen veer ſteden eren heren vrunden vnd den eren. malkem vnſchedelik weſen. in allen zinen priuilegien breuen vnd rechticheiden. Alle vorſchreuen ſtucke. vnd eyn Jowelk beſunderen.. lone wy heren.. vnd wy borgermeſtere vnd radmanne der vorſchreuen ſtede Brûnſwich vnd helmſtede alle vorbenompt. den vorſchreuen ſteden. lubeke hamborch. Luneborch vnd hononere. vnd alle eren vrunden vorbeñ in guden trowen. ſtede vaſt vnd vnvorbroken to holdende ſunder alle lyſt vnd des to bekantniſſe hebbe wy heren vorbenompt vnſe Ingezegele.. vnd wy vorbeñ borgermeſtere vnd radmanne. vnſer ſtede Ingezegele gehenget heten an deſſen breff.. Geuen na godeſbort dritteynhundert Jar dar na In dem ſes vnd negentigeſten Jare In ſunte Johannis dage baptiſten alſe em zin houet aff geſlagen ward.

K. O.

Wy Borgermeſtere vnde Ratmanne der Stede Lubeke, Hamborgh, Luneborgh, vnde Honouere Bekennet openbare in deſſem breue vor alſweme dat wy den hochgebornen furſten vnde heren Frederike Bernde vnde Hinrike hertogen to Brunſwich vnde to Luneborg vnde den eren vnde den de vmme eren willen mid vns to veyde komen ſind ze ſin furſten, heren Riddere knechte edder wat achte ſe ſin, alze wy van Lubeke vor vns vnde vor de vnſe, vnde vor alle de, de mid den vorſchreuenen heren vmme vnſen willen to veyde komen ſint, de vmme vnſen willen don vnde laten willet, vnde wy van Hamborgh des gelik, vor vns vnde vor de vnſe vnde vor alle de, de mid den vorſchreuenen heren vmme vnſen willen to veyde komen ſind, de vmme vnſen willen don vnde laten willet, vnde wy van Luneborgh vnde van Honouere vor vns vnde vor de vnſe vnde vor alle de, de mid den vorſchreuenen heren vmme vnſen willen to veyde komen ſint, de vmme vnſen willen don vnde laten willet, vnde nomelken vor hern Gheuerde van zalderen hern Borcharde buſchen, hern Johanne dem Cluuere Heyneken vnde Stacieſe brodere. Johanne Richarde. vnde Engelbrechte ok brodere vnde Staciefe ſtacius ſone alle geheten van Mandeſlo vor langhen Wilbrande van reden. vor Aſſchwine vnde Boldewine van dem kneſbeke. Wernere Brunynghe vnde Wylbrande van alten vnde hoyere van mandere, vnde vor alle de, de vmme eren willen mid den vorſchreuenen furſten to veyde komen ſind. eynen vrede gheuen hebben vnde gheuet in deſſem breue an toſtande vp vnſer vrowen dach erer bord negeſt tokomende na ghiſt deſſes breues, vnde to warende dre gantze jar all vmme, de negeſt dem ſuluen vnſer vrowen daghe ſunder middel volget ſunder allelist vnde Inual.. Vnde alle to vore vnde affvore to der vorſchreuenen heren Steden vnde Sloten ſchal velich wezen de vorſchreuenen tyd ouer ane iemandes hinder van vns edder der vnſer wegene to lande vnde to watere.. Vnde were dat deſſe vrede van vns, edder van den vnſen, edder van anders iemande vorbenomed bynnen der vorſchrenen tyd vorbroken worde, des got nicht en wille, we dat dede, de ſcholde dat wedder don in vruntſchop edder in rechte bynnen veer wekenen dar na wan vns dat vorkundeget worde, Schude des nicht ſo ſcholle we vnde willet dem jennen, deme de vrede vorbroken were truwelken helpen vppe den vredebrekere alzo langhe went de vredebrake in vruntſchop edder in rechte wedder dan worde.. Alle ſchelinghe vnde twedracht, de twiſchen den vorbenomeden furſten van Brunſw̃ vnde Luneborg vnde den

eren aff ene zid vnde twifchen vns vorfchreuenen Steden Lubeke. Hamborg, Luneborg, vnde Honouer, vnde vnfen vrunden vnde funderliken den van Mandeflo vnde eren vrunden aff andere zid yenewis vppftan, edder wezen is, bette an deffen dach funder wat bynnen voyde fcheen is, fchollet mechtich wezen to vorfchedende van der vorbenomeden furften wegene. her Brand van dom hus, vnde her Ortghis klenkok, edder Ludeleff van oftorpe in hern Brandes ftede offt de dar nicht by komen konde, edder wolde, vnde two vte deme Rade to Brunfwich de de fuluen heren dar to nomende werdet, vnde van vnfer vorfchreuenen veer Stede vnde vnfer vrunde wegene ok vere de wy dar to fchickende werdet, Vnde wat deffe achte fchedeflude endrachtliken fchedet in vruntfchop edder in rechte, dat fchal malk van dem anderen nemen vnde eme don alfe fik dat geboret ane wedderfprake bynnen den negeften Ses wekenen na der fchedinghe, we des vorfatich worde vppe den fcholle we, vnde willet helpen, alze vorfchreuen is, van dem vredebrekere Wat de achte ok nicht endrachtliken vorfcheden konden, edder wolden, dat den van honouere vnde eren vrunden, vnde hern Borcharde Buffchen vnde den van Mandeflo vnde eren vrunden anghinghe dat fe wolden io vorfcheden hebben, dar fcholde Greue Erik to der hoyen en ouerman to wezen, vnde mid welken veeren van den fuluen achten he to velle mid dem rechten, alzo fcholdeme dat holden vnde dar by varen alze vore fchreuen fteyt,. Were ok dat de heren mid iemande to vnwillen quemen bynnen der vorbenomeden tyd des we mechtich weren, dat he den heren gerne dede wes he en van ere vnde rechtes wegene plichtich were, wolden fe dat nicht van em nemen vnde were we edder vnfe vorbenomede vrund deme plichtich fines rechtes to to ftande vnde dede wy edder vnfe vorfchreuene vrund dat, dar fcholde deffe vrede vnuorbroken mede wezen, Des ghelik were dat we Stede mit iemande to vnwillen quemen bynnen der fuluen tyd des de heren mechtich weren dat he vns gerne dede, wes he vns van ere vnde rechtes wegene plichtich were vnde wolde we dat nicht van em nemen, vnde weren de heren deme plichtich fines rechtes to to ftande, vnde deden fe edder de ere dat dar fcholde deffe vrede vnuorbroken mede wezen.. Vnde vppe dat deffe fchedinghe to ende kome, fchollet de vorbenomeden fchedeflude alle des achteden dages na funte Michaelis daghe negeft tokomende, edder des negeften dages dar na komen in de Stad to Luneborg vñ vppe de fuluen tyd fchollet dar ok in komen de vorfchreuenen vorften, edder ere Rad vnde vte den Raden van den vorbenomeden Steden vnde eren vrunden, we dar wes to Clagende heft vnde wene malk van finer wegene dar fenden wel, vnde laten malk fine fchulde vor den Schedefluden vorluden Muntliken edder in fchrifften vnde laten id dar vmme ghan alze vore fchreuen fteyt.. Vnde deffe willekore vnde breff vnde alle artikele dar jnno begrepen fchollet vns vorfchreuenen veer Steden vnde den vnfen vñ vnfen heren vnde vrunden vnde des gelik den vorfchreuenen furften vnde den eren, vnde eren heren vnde vrunden malkem vnfchedelik wezen in allen finen Priuilegien breuen vnde rechticheyden.. Alle vorfchreuene ftucke vnde en iewelk befunderen loue wy den vorbenomeden heren vnde eren vrunden ftede vaft vnde vnuorbroken to holdende funder allelift vnde des to bekantniffe hebbe we vnfer vorbenomeden ftede Ingefegele gehenghet heten an deffen breff. Gheuen na godes bord, dritteynhundert iar dar na in dem Ses vnde nogentigeften jare In funte Johannis dage baptiften alze em fin houet aff geflagen ward.

137. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg ersuchen die Bürgermeister und Rathsherren zu Lüneburg, auf ihre Rechnung von den am nächsten 29. September bei denselben fälligen 218 Mark die Hälfte dem Ritter Ortgis Klencke am genannten Tage auszuzahlen. — 1396, den 11. September. **L. O.**

Dei gratia Bernardus et hinricus duces in brunfwich et luneborch.

Vnfen gunft vnd guden willen touoren. leuen getrowen befunderen vrunde borgermeftere vnd Radmanne to luneborch Vmme de twehundert vnd achteyn marc de vns nũ vp funte Michaelis dach negeft komende by Jw bedaget. Bidde wy Jw mit vlite dat gi dar van willen van vnfer wegene. geuen vnd entrichten. hern ortgife Clenckoke. eder weme he dat hebben wil. hundert marc vnd neghen marc vp

den verſchreuenen ſunte Michaelis dach. vnd Jw dar alſe an bewiſen dat em de denne ſunder toch entrichtet werden Vnd wanne gi em de denne alſo entrichtet hebben. ſo zind gi der vp de tid van vns quijt ledich vnd los. geſchreuen to tzelle Na godeſbort dritteynhundert Jar dar na In dem ſes vnd negentigeſten Jare des Mandages na vnſer vrowen dage erer bord vnder vnſen Ingeſegelen to ruggehaluen an deſſen breff gedrucket.

138. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet den Gebrüdern Herwig und Hans von Utze für die ihnen schuldigen 550 Mark löthigen Silbers unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes und unter anderen üblichen Bedingungen das Schloss Asseburg mit allem Nutzen und Zubehör, wie er es von den Bürgern der Stadt Braunschweig eingelöset hat. Unter anderen wird auch die Bedingung gemacht, dass, wenn der Herzog vom Schlosse Krieg führen will und einen Amtmann auf dasselbe schickt, dieser die Pfandbesitzer vor Schaden und Unfug bewahren soll. Der Herzog liefert ihnen das Schloss in der Weise aus, dass Ludecke von Wendessem sein und ihr Vogt daselbst bis zum nächsten 24. Juni sein soll. Wer von ihnen bis zur genannten Zeit mit dem Vogte auf dem Schlosse sich aufhalten will, dem soll der Vogt bis zu derselben Kost und Futter geben. Legt der Vogt sein Amt nieder oder stirbt er, so will der Herzog nur mit Bewilligung der von Utze einen andern daselbst einsetzen. Stirbt aber der Herzog selbst vor dem nächsten 24. Juni, so dürfen die von Utze das Schloss mit allem Nutzen und Zubehör sofort in Besitz nehmen und solange in Nutzung und Gebrauch behalten, bis ihnen ihr Geld zurückbezahlt wird. Erhalten sie am nächsten 24. Juni ihr Geld vom Herzoge nicht, so dürfen sie den Vogt des Schlosses absetzen und das Schloss mit allem Nutzen und Zubehör, namentlich alle Saat, welche der Vogt in dem zum Schlosse gehörenden Gerichtsbezirke hat säen lassen, in Besitz nehmen. Wenn später nach geschehener Aufkündigung der Herzog das Schloss von ihnen einlöset, sollen sie ebensoviele besäete Morgen Landes, als sie erhalten haben, wieder abliefern. — 1396, den 28. September. VI.

Van goddes gnaden we freder̃ etc bekennen in deſſem openen breue vor vns vñ vor vnſſe eruen vñ nakomelinghe hertoghen to brunſw̃ vñ to luneborch dat we ſchuldich ſint rechter ſchult herwighe vñ hanſe van vttze hern hanſes ſone ſeliger vnde oren eruen hern Corde van weuerlinghe hern lodewighe van tzampleue hinrike vñ herwighe knigghen Syuerde borcherde vñ Jane van marnholte ſeſtehallef hundert lodige mark brunſw̃ witte vñ wichte de vns wol vñ all be talet ſin vor diſſe vorbeñ ſummen gheldes hebbe we one ghe ſat vñ in ore were ghe antwordet dat hus to der aſſeborch mit aller nut vñ to behoringhe alſo we dat loeſeden van den borgheren to brunſw̃ nicht [1]) vt gheſproken wu men des gheneten vñ bruken mach dec [2]) ſchal dit ſelue ſlod vns vnde vnſen eruen open ſlot weſen to all vnſen noeden vpp aller malkem we dicke vns des noed iis ſchege ed dat we dar van krigen welden ſo ſcholden ſe vns ſchicken ghe mack to vnſem krige alzo ſe dat dar hebben konden ternlude portener vñ wechter ſcholde we bekoſtighen de wile vnſe krigh warde vredeghud ſcheldc we one gheuen to oren egenen plogen vñ vorwerken alzo vorder alze men dat in der vygende gude irweruen kende den [3]) amptman den we one ſenden de ſchelde ſe vnde de ore truwelken vor waren vor ſchaden vñ vor vnvoghe velle auer ſchelinghe twiſſchen den vnſen vñ den oren wo de to keme dat ſcholdem [4]) ſetten vpp twey vnſer man vñ twey orer vrunt de ſcholden dat ſcheden in vruntſchop edder mit rechte binnen den neyſten ver weken alzo dat an ſe ghebracht worde vñ we hebbet one dit vorbeñ ſlot ghe ſat vñ ghe antwordet in deſſer wiſe alzo dat ludeke van wendeſſem dar ſchal vnſſe vñ ore voghet weſen twiſſchen hir vñ ſvnte Johannes dach middenſomere neyſt te komende vnde welker dat deſſer vorbeñ van vttze mit ome dar weſen welde to der aſſeborch deme ſcholde ludeke vorbeñ twiſſchen hir vñ ſvnte Johannes dach vorbeñ koſte koſte [5]) vñ vôder gheuen were ok dat ludeke van wendeſſem vorbeñ aff welde edder aff ginge van dodes weghene dar got vor ſy ſe en ſchelde we noch eyn welden dar neynen anderen voghet ſetten dat eyn

1) *nichtes.* 2) *doch.* 3) *de.* 4) *ſcholdeme.* 5) Das zweite *koſte* muss ausfallen.

ſchege mit deſſer vorbeñ van vttze willen were ok dat we aue gingen van dodes weghene bynnen deſſer tiid dare ghod vore ſii ſo mogen ſe van ſtunt an in nemen dat hues to der aſſeborch mit aller nut vñ to behoringhe vñ des gheneten vñ ghe bruken alzo lange went one deſſe vorbeñ ſvmme gheldes ghenſtzliken vñ all be talet worde vñ wert dat we deſſen vorbeñ van vttze vñ oren medebeñ alze vorbeñ[6]) ore vorbeñ ſvmmen gheldes ſeſte halleff hundert lodighe mark der ergenanten witte vñ wichte vpp ſvnte Johannes dach to middenſomere neyſt to komende nicht eyn gheuen ſo mogen ſe den voget entſetten to der aſſeborch vñ dat hues in nemen mit aller nut vñ to behoringhe alſo vorſcreuen iis vñ be nemelken alle de ſât de de voget in dem gherichte to der aſſeborch beſeÿt hedde vñ wanne we dat hues to der aſſeborch wedder van one loeſeden ſo ſcholden ſe vns ſo mannigen be ſeyden morghen aller ſayt wedder antwerden alzo we one ghe antwerdet hedden to der tiid alzo ſe vnſe ſlot in nemen were ok dat ſe dar mer beſeyet hedden wenne we one ghe antwerdet hedden de ouer ſayt ſcholde we one ghelden alzo eynem vnſer manne vnde eynem orer vrund dat duchte redelik weſen were ok dat der ſayt myn were dat ſcholden ſe holden in dem ſuluen gheliken vñ weret dat we dit vorbeñ ſlot to der aſſeborch myt ſyner tobehoringe van one loeſen welden de loeſe ſcholde we vñ welden deſſen vorbeñ van vttze ver kvndigen vñ[7]) wetten doen to ſvnte martens daghe vnde dar na vp den neyſten to komenden pinxſten ſcholde we vñ welden one ore vorbeñ ſvmmen gheldes ſeſtehalf hundert lodige mark der ergenanten witte vñ wichte betalen mit redem ghelde in der ſtad to brunſw̃ vnghehindert als[8]) gherichtis ſo dat ſe des mechtich ſin vnde ſchullen one dat ghelt leyden vñ veligen wente to peyne edder to bardorpe in der bleik eyn wor ſe dat leueſt hebben willen vor alle den de vmme vns willet doen vñ laten ane alle liſt were ok dat ſe ore vorbeñ ghelt welden hebben vñ dat van vns eſſcheden dat ſcholden ſe vns ok vor kvndigen vpp ſvnte martens dach vñ we ſcholden denne one ore ghelt gheuen vp den neyſten pinxſten na der vor kvndinghe in ſtede vñ in aller wis alzo vorſcreuen iis vñ wanne dat ghe ſcheyn were ſo ſcholden ſe vns vnſe ſlot mit der tobehoringhe vñ deſſen breiff van ſtunt an ledich vñ loes wedder antwerden were ok dat dit vorbeñ vnſe ſlot to der aſſeborch beſtallet worde dat welde we eynt ſetten mit alle vnſer macht worde id ok vor loren ſo ſcholde we one[9]) ghelt allikewol gheuen in aller wis alzo vorſcreuen iis were ok dat deſſe vorbeñ van vttze we welde vor vnrechtighen dat ſcholden ſe vns vorkvndigen ne hulpe we on nicht vrunſchopp edder rechtes bynnen den neyſten veer weken na der vorkvndinge ſo moghen ſe ſiik ſuluen vnrechtes irweren van dem vorbeñ ſlote aſſeborch vnde ſyne[10]) tobehoringhe des beſten des ſe kvnnen grepe we ſe rofliken an ſo mogen ſe ſik van ſtunt an vnvorkvndiget vnrechtes irweren des beſten des ſe moghen were ok dat ſe mit vnſem willen van vnſes ghe heytes weghen wes vor buweden an deſſem vorbeñ ſlote dat ſcholde we on wedder gheuen myt deſſer vorbeñ ſvmmen gheldes welke tiid we vnſe ſlot van one loſeden alzo vorſcreuen iis ok en wille we deſſen vorbeñ van vttze vñ oren frunden neyne hinderniſſe doen edder doen laten an dem vorbeñ ſlote vñ an dem ghe richte vnſo vorwort vñ vnſe ghe leyde ſchûllen ſe holden mynne vñ rechtes ſchulle we orer mechtich weſen vñ ſe des truweliken vor dedinghen tigen alſweme hir eyn tigen ſchullen ſo vns truwelken deynen vñ vnſe beſte wetten vñ doen alle deſſe vorſcreuen ſtucke etc nonageſimo ſexto in vigilia mychaelis.

139. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg gelobt den Gebrüdern Herwig und Hans von Utze am nächsten 25. December 15 und am folgenden 24. Juni 8 Mark löthigen Silbers zu bezahlen. Unterbleibt es aber, so sollen sie auch für diese ihnen schuldigen 23 Mark das Schloss Asseburg als Pfand besitzen. — 1396, den 28. September. **VI.**

Van goddes gnaden[1]) etc bekennen etc dat we ſchuldich ſint etc den van vttze vñ oren medebeñ vt ſupra[2]) dre vñ twintich lodighe mark Brunſw̃ witte vñ wichte der we one veſteyn lodighe mark ſchullen

---

[6]) Die Worte *alze vorbeñ* müssen ausfallen. [7]) Hier fehlt *to.* [8]) *alles.* [9]) Hier fehlt *ore.* [10]) *ſyner.*

[1]) Hier fehlt *we freder.* [2]) Cfr. die Urkunde Nr. 138.

vn̄ willen betalen vpp winnachten neyſt to komende vn̄ achte mark vpp den neyſten ſvnte Johannes dach dar na to mitdenſomere in der ſtad to brunſw̄ ane hinder vn̄ vortoch weret dat we vpp de tiid des nicht eyn deden ſo ſcholden ſe de dre vn̄ twintich lodighe mark der ergenanten witte vn̄ wichte mede hebben an der aſſeborch vn̄ wenne we one de af löſen ſo ſchulle we vn̄ willen one dit vorbeñ ghelt gheuen vn̄ betalen in ſtede vn̄ in aller wis alzo de houet breiff vt wiſet dit loue we one ſtede etc. nonageſimo ſexto in dem auende des hilgen ertzen engels ſvnte Mychelis.

140. Die Knappen Werner Grote und Segeband von dem Berge und die Rathsherren Diedrich Bromes*), Conrad von Boltzen, Nicolaus Garlop und Ludolf Tobing zu Lüneburg, gekorene Satesleute der Sate in der Herrschaft Lüneburg, stellen darüber eine Urkunde aus, dass sie auf besonderes Geheiss der Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg es angenommen haben, der Sate zwei Jahr lang nach Ausweis des Satebriefes vorzustehen, und dass sie die im 31. Artikel des Satebriefes enthaltene Vorschrift befolgen wollen. Dies geloben und schwören sie den jetzigen und künftigen Mitgliedern der Sate. — 1396, den 29. September. L. O.

Wy.. Werner Grote. vnd Segheband van dem berghe, knapen.. Dyderic Bromes. Curd van Boltzen. Clawes Garlop vnd Ludeke Tobing Radmanne to Luneborg ghekorne Sateſlude der Sate in der herſchop Luneborg. Bekennet opembare in deſſem breue, dat wy alle vnd vnſer iewelk beſunderen van ſunderghem hete der Hocheborneu vorſten vnſer leuen gnedighen heren Hertogen Berndes vnde hertogen hinrikes Hertogen to Brunſwyc vnd to Luneborg witliken vnd mit gudem willen annamet hebbet de vorſcreuenen Sate touorſtande twe Jar van gifte deſſes breues na utwiſinge der Satebreue, de vnſe vorſcreuenen heren dar vp ghegheuen hebbet. vnd dat wy na utwiſinge derſuluen Satebreue by der Sate don vnd de vorſtan willet, vnd de, edder den, de wes in der Sate vorbreke beſeggen willet, wanne we na der Satebreue lude dar to eſchet werden truweliken na al vnſen ſynnen vnd witten dem armen alſe dem riken enem iewelken ghelike to ſynem rechte vnd dat we dar anders nicht to don edder laten willet, noch vmme ghunſt, hat, edder vrochten, noch dorch ieniger anderen ſake willen ane arghelist.. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke vnd en yewelk beſundern hebbe we vorbenomden Werner. Segheband. Dyderic. Curd. Clawes vnd Ludeke in guden truwen ghelouet vnd to den hilghen gheſworen mit upperichteden vingeren vnd mit ſtaueden eden alle den ſament vnd beſundern de in der vorſcreuenen Sate ſynd, edder dar in komet. Vnd we loued vnd ſwered en alſo ſulues in deſſeme breue, den we to bekantniſſe vnſer truwen lofte vnd ede witliken vnd mit gudem willen hebbet beſegheld heten Na Godeſbord dritteynhundert iar dar na in deme Seſvndneghentigheſten Jare In ſunte Michaelis des hilghen Ertzeenghels daghe.

---

*) Die Verdienste des Rathsherrn Bromes um die Stadt Lüneburg bezeugt folgende Urkunde:

Die Rathsherren der Stadt Lüneburg geloben, den Rathsherrn Diedrich Bromes wegen mancherlei von ihm für sie zum Zwecke der Beschirmung und Erhaltung ihrer Stadt geleisteter Versprechungen oder Bürgschaften schadlos zu halten und ihn von allen an ihn der Salinsteuer wegen zu machenden Ansprüchen zu befreien. — 1390, den 6. Juni. N. O.

WE Raadmanne der ſtad Luneborg. Bekennet openbare in deſſem breue vor alleſweme. dat dyderik Bromes vnſe leue Medekumpan mannigerleye louede vor vns vmme beſcherminge vnd beholtniſſe willen vnſer ſtad to Luneborg ghedân heſt vnd welkerleye wys he de louede ghedân heſt alſe een Sakewolde von ſikſulnen edder alſe een Medelouer ſament edder beſundern. edder in breuen, in ſunderliken artikelen de de breue ynnebebben na alle erem lude ſchulle wy vnd willen one vnd ſyne eruen ane ienigerleye hinder vnd wedderſprake benemen vnd ſchadeloos holden, vnd entleddighen van aller anſprake van der hulpe der Sulten. vnd binnen den iartalen de vns to der hulpe van der Sulten to deſſer tyd ouer ghenen is.. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke vnd een iewelk beſundern loue wy vor vns. vnd vnſe nakomelinge dyderike bromeſe vorbeñ, vnd ſynen eruen. vnd deme edder den de deſſen breef hebben ane ere wedderſprake in guden truwen ſtede vaſt vnd vnuorbroken toholdende ſunder alle liſt vnd hulperede. vnd des to bekantniſſe hebbe wy vnſer Stad Ingeſeghel witliken vnd mit willen ghehenghet heeten an deſſen Breff.. Gheuen Na godes bort drytteynhundert iar darna in dem Neghentigheſten iare. des negheſten Mandaghes na des hilghen Lichames daghe.

141. Bürgermeister und Rath der Stadt Lüneburg reichen folgende Klageschrift wider die Herzöge von Braunschweig und Lüneburg bei den acht Schiedsrichtern ein, die zur einen Hälfte von den Herzögen zur andern von den Städten Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover gewählt worden sind. Als nach dem Tode der Herzöge Albrecht und Wenzlaus von Sachsen und Lüneburg die Herzöge von Braunschweig und Lüneburg eine Sühne mit Land und Leuten errichtet hatten, half die Stadt Lüneburg den Herzog Bernhard aus der Gefangenschaft befreien, indem sie von den 7000 Mark löthigen Silbers, womit er losgekauft wurde, mehr als 3000 Mark löthigen Silbers hergab. Wegen derselben Sühne erliess sie den Herzögen Bernhard und Heinrich eine Schuld von mehr als 20000 Mark löthigen Silbers in einigen Schlössern, welche sie, damit dieselben der Herrschaft nicht verloren gingen, aus fremder Leute Händen eingelöset hatte, und leistete ihnen, wozu sie nicht verpflichtet war, manchen Dienst durch Heeresfolge, durch Beköstigung und dadurch, dass sie ihnen ihr Geschütz lieh. Trotzdem war nicht lange nachher die Stadt ohne ihr Verschulden der Ungnade der Herzöge, die auf das ewige Verderben derselben hinarbeiteten, ausgesetzt. Vergeblich beklagte sie sich darüber bei Fürsten und Herren, bis auf bekannte Weise zwischen den Herzögen und dem Lande die Sate zu Stande kam und vom Kaiser und Reichshofgerichte bestätigt wurde, von welcher man ewige Eintracht, Frieden und Gnade in der Herrschaft Lüneburg erwartete. Als die Herzöge die 50000 Mark Pfennige, welche ihnen für die Sate entrichtet wurden, nebst den Schlössern erhalten hatten, versuchten sie Land und Leute um die im Satebriefe gegebenen und beschworenen Rechte zu bringen. Viele Tagefahrten wurden deswegen gehalten, wodurch Kosten im Betrage von wohl 1000 Mark löthigen Silbers veranlasst sind. Der Versuch der Herzöge führte nur dazu, dass in vielen Fällen wider sie wegen Satebruchs auf Schadenersatz erkannt wurde, welchen sie aber noch nicht geleistet haben. In der Hoffnung, die Ungnade der Herzöge mit Wohlthat zu überwinden, erliess ihnen die Stadt Lüneburg eine andere Schuld von mehr als 60000 Mark Pfennige. Als die Herzöge die Schuldbriefe, die Schlösser und das Geld hinweg hatten, kehrten sie der Stadt wieder schweren Unwillen zu. Ihr Bruder, Herzog Friedrich, und Rathsherren der Städte Braunschweig, Hildesheim und Göttingen legten die Sache in der Weise bei, dass die Stadt Lüneburg dem Herzoge Friedrich für seinen Schutz Geld gab. Nochmals liessen die Herzöge gegen die Stadt und andere Unterthanen ihren Unwillen aus. Ins Mittel traten der Herrschaft Prälaten, Mannen und Städte und, um der Herzöge ungerechten Unwillen zu besänftigen, bewilligten sie eine grosse Steuer aus dem ganzen Lande, von welcher sie die eine Hälfte für die Herzöge, die andere zum Behuf des gemeinen Landes bestimmten. Gegen den Vertrag aber nahmen die Herzöge die Steuer ohne Ausnahme, wo im ganzen Lande sie sie bekommen konnten. Darauf besetzten sie am 19. Februar 1396 mit Gewalt die Stadt Uelzen und begannen am folgenden Tage dem beschworenen Vertrage zuwider Feindseligkeiten gegen die Stadt Lüneburg. Sie verboten Zufuhr und Abfuhr zu Wasser und zu Lande und allen Verkehr mit dieser Stadt, bestraften an Leib und Gut jedermann, der dawider handelte, fingen die Boten, welche die Stadt an Herren und Freunde, um deren Vermittelung zu erbitten, sandte, raubten den Bürgern Schiffe, Salz, Korn und anderes Gut auf der Ilmenau, sperreten durch Pfahlwerke und Einsenkungen diesen Fluss, fingen, beschatzten und erschlugen viele der Bürger, liessen andere lebendig oder todt verstümmeln, liessen der Stadt und der Bürger Landgüter plündern und abbrennen, die Meier auf denselben fangen und beschatzen und verfolgten die Bürger ohne deren Schuld so feindlich und mörderisch, als wären es Heiden und Unchristen. Hiervon machte der Rath der Stadt Lüneburg bei Herren und Freunden der Herzöge, besonders bei ihrem Bruder, dem Herzoge Friedrich, Anzeige und erbot sich bei ihnen zum Rechte. Statt einer Antwort sandte Herzog Friedrich der Stadt, die sich seinen Schutz erkauft hatte, seinen Fehdebrief, ward wider den Vertrag ihr Feind, half seinen Brüdern die Bürger verfolgen und trachtete mit seinen Brüdern die Stadt ewig zu verderben. Die Herzöge forderten Schleifung der Mauern der Stadt Lüneburg, Erbauung einer herzoglichen Feste in der Stadt, Verzicht der Stadt auf ihre Privilegien, Gerechtsamen und Freiheiten, Auslieferung der in der Stadt belegenen, vielen einheimischen und auswärtigen Stiften und Privaten gehörenden Güter. Ausserdem haben sie einige Ritter und

Knappen und in denjenigen Weichbildern, worin herzogliche Schlösser liegen, die Bürger, besonders aber, nachdem sie die Stadt Uelzen in ihre Gewalt gebracht hatten, den Rath und die Bürger daselbst, bei Verlust Leibes und Gutes dazu gedrungen, die Eide, welche dieselben der Stadt Lüneburg und dem ganzen Lande für ewige Zeiten geschworen haben, aufzukündigen und wider diese, auf Befehl und mit Bewilligung der Herzöge selbst geschworenen Eide Feinde der Stadt Lüneburg zu werden. Alle Vermittelung der Herren, Fürsten und Städte, bei denen sich die Stadt Lüneburg zum Rechte erbot, fruchtete bei den Herzögen nichts. Diese Gewaltthätigkeit und dieses Unrecht geschah von den Herzögen Bernhard und Heinrich ohne vorhergehende Ehrenverwahrung, gegen den beschworenen Vertrag und dessen kaiserliche Bestätigung. Herzog Friedrich hat wider Recht dabei geholfen, denn er war der Stadt Lüneburg zur Ehre und zum Rechte mächtig, wie ihm vor und nach der Absendung seines Fehdebriefes von dem Rathe der Stadt erkläret worden ist. Die Bürgermeister und Rathsherren zu Lüneburg verlangen nun von den acht Schiedsrichtern eine Entscheidung darüber, ob die Herzöge Bernhard und Heinrich das Geschütz der Stadt wieder ausliefern, die Vergütung, auf welche wegen ihres Satebruches erkannt ist, noch leisten, zum Behufe der Sate soviel Geld, als sie über die ihnen bewilligte Hälfte der Steuer erhoben haben, herausgeben, den durch die bisherige Vorenthaltung desselben der Stadt und der Sate zugefügten Verlust vergüten, für den durch das Verbot der Zufuhr, der Abfuhr und des Verkehrs, durch Pfahlwerke und Einsenkungen in die Ilmenau angerichteten Schaden, der sich auf mehr als 100000 Mark beläuft, Ersatz leisten, die geraubten Schiffe, Salz, Korn und Güter herausgeben oder bezahlen und für Raub, Brand, Gefangenschaft, Schatzung, Verwüstung der Landgüter, Todtschlag und Verstümmelung, welches alles die Bürger nicht um 100000 Mark gelitten haben möchten, Entschädigung geben sollen, ferner ob diejenigen, welche auf Befehl der Herzöge wider geschworene Eide die Sate aufgekündigt haben, dieselbe wieder beschwören oder ihre der Sate geleisteten Eide anerkennen sollen, ob die Herzöge denen, welche sie aus obigen Veranlassungen Gut, Freiheit, Rechte oder eine Festung genommen haben, wieder in den Besitz des Genommenen setzen, alle Sühnbriefe und alle von ihnen über die Sate ausgestellten, von ihnen beschworenen, vom römischen Reiche bestätigten und vom Reichshofgerichte bekräftigten Urkunden halten und der Stadt Lüneburg für alles, was sie ihr dawider gethan haben, Entschädigung geben sollen. — 1396, den 8. October. **XVII.**

Vor gik duchtigen vnd [1]) erliken veren [2]) van weghene der hochebornen furſten [3]) hertogen to Brunſ̄ vnd to Luneborg vnd veren [4]) van weghene der Stede Lubeke Hamb̄. luneborg vnd honouere. ghewillekoreden ſchedesluden, late wy Borgermeſtere vnd Rad der Stad Luneborg de ſchulde de wy hebbet to den vorſcreuenen furſten vnſen heren vorluden in naſcreuener wyſe.

To dem erſten Beghere wy gik weten, dat na der Irluchtigen furſten. hern Albrechtes vnd hern Wentzlawes hertogen to Saſſen vnd to Luneborg dode. do ſyk land vnd lude der herſchop Luneborg mit den vorben̄ vnſen heren van Brunſwic vnd Luneb̄. vruntliken vorgan, vnd gheſonet hadden, Hulpe wy hertoghen Bernde vmme touorſicht willen ſundergher gnade de wy vns ſunderliken [5]) to eme vorhopeden, loſen vte dem ſtocke vor ene grote ſummen gheldes de vns to vnſem dele, quam bouen dreduſent lodighe mark, vnd dar to, lete we eme, vnd hertogen hinr̄ ſynem brodere vmme der ſone willen de ſe vns do vorbreueden, loueden, vnd ſworen der wy ewichliken hadden hopet [6]) tonetende bouen Twintich duſent

Von obigen „Schulden“ giebt es zwei Concepte. Aus dem ersten Concepte ist obiger Text entnommen; der Leseart des zweiten Conceptes folgt das Copiar XXVIII. In den folgenden Noten ist die frühere Leseart des ersten Conceptes nebst den Abweichungen des zweiten Conceptes, welches im Copiar XVII daneben liegt, von obigem Texte angegeben. Der Herzöge Antwort richtet sich, wie man an der Note 41 erkennt, nach der Leseart des zweiten Conceptes.

1) Statt *vnd* hat anfangs im ersten Concepte gestanden „hern Ortghiſe Clencoke Rittere vnd Ludelue van Eſtorpe knechte vnd vor gik“. 2) Statt *veren* hat anfangs im ersten Concepte gestanden „ludeleue Ingheleuen vnd hermen van vechtelde Borgermeſtere to Brunſw̄“. 3) Im zweiten Concepte ist hier hinzugefügt „hern freder̄ hern Bernde vnd hern hinr̄“. 4) Statt *veren* hat anfangs im ersten Concepte gestanden *vor gik a. b. c. d.* 5) *ſunderliken* ist im ersten Concepte von anderer Hand hinzugefügt. 6) *gehopet* im zweiten Concepte.

mark in itliken der herſchop Sloten, de wy vte vromeder lude henden gheloſet hadden vppe dat de der herſchop vnentfernet bleuen [7]. vnd [8]) deden en hir enbouen vnd bouen plicht, mennigherleye denſt mit volghende. mit koſten. vnd mit vorlenende vnſe ratſchop des de Stad ouele enberen mochte vnd vns doch ny nicht van wedder ward.

Nicht lange hir na [9]) kerden vns de ſuluen [10]) vnſe heren [11]) ere vngnade to ane vnſe ſchult, vnd arbeydeden hemeliken vnd openbare [12]) na vnſem ewighen vorderue, dat wy do velen vorſten vnd heren de vnſer to rechte vñ to eren [13]) mechtich weren, vnd ſyk dar hoghe medebeworen. vorkundigheden, vnd beden ſe vor vns to biddende, Doch enkonde wy erer noch der vorſcreuenen ſone de vns be loftet vnd beedet is [14]) noch ere, noch rechtes dat vor vns gheboden wart, nicht gheneten, noch aller vorſcreuenen woldat wente de heren der to male vnandechtich worden [15]).

To leſten na velen deghedingen begrepen der vorſcreuenen heren rad vnd der herſchop Luneborg, Prelaten, Man, vnd ſtede ene wyſe dar mede ſe vnd we alle ghehopet hadden, ener ewighen endracht, vrede, vnd gnade in der herſchop Luneborg van den ſuluen heren, vnd twiſſchen allen der herſchop vnderſaten, vnd de endracht to Sate vredes in dem lande, behaghede den heren do wol. vnd ſe annameden de na langem berade, vnd boden muntliken, vnd in eren breuen allen der herſchop vnderſaten, dat ſe de endracht vnd Sate to vrede, annamen, vorbreuen louen. vnd ſweren, vnd ewighen vnd erfliken holden ſcholden de de heren ok ſuluen vorbreueden loueden vnd ſworen ewichliken to holdende ſunder hulperede vnd alleliſt.

Vnd dar vmme kerede en land vnd lude vnd wy mede to hulpe vyfftichduſent mark pennynge [16]) vppe dat ſe vns alle. truweliken beſchermen, vnd ſik vorſtliken holden mochten, alſe der ſuluen heren breue de ſe lande vnd luden dar vp ghegeuen hebbet dat wol vtwyſet.

De ſuluen breue loſte vnd ede der vorſcreuenen heren ſint dem gantzen Lande Luneborg vulbordet, vnd confirmeret van dem hilghen Romeſchen Rike vnd ok in des ſuluen Romeſchen Rikes gherichte [17]), mit ordele vnd mit rechte ſtedighet, vngnade, vnd ſulfwolt touorwarende to ewighen tyden alſe wy mit des ſuluen Rikes [18]) beſegelden breuen dat [19]) wol bewyſen moghet wanne des behuff werd.

Auer [20]) nicht lange na der vorſcreuenen endracht, vrede vnd Sate do de vorbeñ heren, dat ghelt. vnd Slote ynnehadden, wolden ſe Land vnd Lude van den vorſcreuenen loſten, vnd gheſworenen breuen dringen, dar vmme vele daghe gheholden, vnd wol duſent lodighe mark vorkoſtighet worden. So lange dat de ſuluen heren des vnrecht worden. vnd [21]) veler ſtucke in ſchedinge beſeght worden, de ſe bynnen. do. vtedruckeder tyd wedderdon ſcholden by eren eden [22]) alſo de beſeghelden ſchedebreue dat wol vtwyſet, des ſe doch nicht ghedan hebbet.

---

7) „nicht entfernet worden" im zweiten Concepte statt „vnentfernet bleuen". 8) Im zweiten Concepte ist hier *wy* eingeschoben. 9) Zwischen *hirna* und *kerden* hat anfangs im ersten Concepte gestanden „vorgheten de ſuluen vnſe heren aller vorſcreuenen woldat vnd Sonebreue de beloſtet vnd beedet ſynt vnd". 10) *vorſcreuenen* im zweiten Concepte statt *ſuluen*. 11) Die Worte „de ſuluen vnſe heren" sind von anderer Hand im ersten Concepte hinzugefügt. Das zweite Concept setzt zu *heren* hinzu „her Bernd vnd her hinr̄ hemelken vñ openbare". 12) Im zweiten Concepte sind hier die Worte „hemeliken vnd openbare" durchstrichen. 13) Die Worte „vñ to eren" sind im ersten Concepte von anderer Hand hinzugefügt. 14) *was* im zweiten Concepte statt *is*. 15) *weren* im zweiten Concepte statt *worden*. Statt des Satzes „Doch enkonde — worden" hat anfangs im ersten Concepte gestanden „Doch enkonde wy erer allenen dat ſo vnſer mechtich weren to eren vnd to rechte, noch der vorſcreuenen ſone noch rechtes noch ere noch loſte noch ede noch aller vorſcreuenen woldat gheneten". 16) Hier steht am Rande des ersten Concepts von anderer Hand „nominetur ſumma appoſita per luneborgenſes. 17) *hofgherichte* im zweiten Concepte. 18) Im ersten Concepte haben hier anfangs auch die Worte „vnd mit anderen" gestanden. 19) Im ersten Concepte hat statt *dat* anfangs gestanden „alle vorſcreuene ſtucke". 20) *Doch* im zweiten Concepte statt *Auer*. 21) Die Worte „So lange dat de ſuluen heren des vnrecht worden vnd" sind im zweiten Concepte durchstrichen und statt dessen ist geschrieben „vñ by dem vrenelen mode bleuen de heren ſo lange bette dat mit rechte vp enem openbaren dage vordreghen (anfangs *gheſcheden*) ward, dat ſe van ere vnd rechtes wegene dar aflaten moſten dar ſe ok". 22) Die Worte „wedderdon ſcholden by eren eden" sind im zweiten Concepte durchstrichen und durch folgende „ſcolden wedderdan hebben na der Satebreue lude" ersetzt.

Hir enbouen hopede we noch yo ere vngnade[23]) mit woldat to vorwynnende[24]), vnd leten en bouen de vyftichdufent mark leddich vnd los, mer wen Seftichdufent mark pennynghe, de me vns rechter fchult van der herfchop Luneborg weghene fchuldich was alfe de breue de we van der herfchop Luneborg dar vp hadden vnd den vorfcreuenen heren gheantwerdet hebben dat wol vtwyfeden. Vnd dar to vele andere Summen gheldes. vnd kofte, vnd denfte dar we en io mede hulpen to eren noden bouen plicht vnd hopeden yo gnade to vindende.

Do deffe vorbeñ heren alle vorfcreuene ghelt Slote vnd breue vppe fchulde enwech hadden. do houen fe auer fwaren vnwillen teghen vns an. dar to leften ere broder hertoge frederr̄ vnd Erlike lude vte den Raden to Brunfw̄ to Hildenfem vnd to Gotinge toquemen alfo dat de vnwille do alfo ghebroken wart, dat we hertogen frederike[25]) vnfe ghelt dar vmme gheuen, dat he vns vorbidden fcholde wor he vnfer mechtich were to eren vñ to rechte des wy fyne opene befeghelden breue hebbet.

Nicht[26]) lange dar na houen de vorbeñ heren auer[27]) enen nyen vnwillen an mit vns vnd mit anderen der herfchop vnderfaten. Den vnwillen vnder vengen auer[28]) der herfchop Prelaten Manne vnd Stede, vnd vppe dat fe der heren vnrichticheyt[29]) do echter flyten mochten deghedingeden fe ene grote hulpe gheldes vte dem gantzen lande der den heren de helfte vnd to des ghemenen landes behuff de andere helffte komen fcholde alfe de befegelden deghedinge dat noch wol vtwyfet.

Doch altohant wedder de fuluen befeghelden deghedinge nemen de heren dat ghelt altomale, wor fe des bekomen konden in dem gantzen lande vnd vorbreken dar mede echter de deghedinge alfe dat wol witlik is lande vnd luden.

Hir enbouen des erften Sondages in der vaften neghеft vorgangen, alfe de vorfcreuenen heren. hertoghe Bernd vnd hertoge hinr̄ des negheften Sonnauendes dar beuoren de Stad Vlleffen ghe wunnen hadden. beghunden fe erer fulfwolt ok altohant teghen vns wedder ere eghenen[30]) vorfcreuenen ghefworne breue vnd vorboden dar na altohant, openbare muntliken vnd in eren breuen touore vnd afuore, to vnd van der Stad Luneborch to lande vnd to watere, alles gudes vnd kopenfchop vnd ok wanderinge aller koplude vnd papen vnd leyen. vnd ghebűr, Man, vnd wyf vnd we dar wedder dede den befchedegheden fe an liue vnd an gude dat altomale ghefchen is teghen der fuluen heren opene befeghelde ghefworne breue.

Ok fchynneden fe[31]) vnd venghen vnfe boden wyf vnd Man gheyftlik vnd werlik by den wy vnfen heren vnd vrunden gherne bodefchop ghedan vnd ghebeden hedden vor vns recht to bedende.

Sunderliken nemen vns de fuluen heren in der vorfcreuenen tyd alfe wy des vor en to male vmbeforghet weren[32]) vnfe[33]) Schepe Solt vnd korne vnd andere ghud. vppe der Elmenow rofliken vnd leten dat nemen vt eren Sloten vnd dar wedder in, vnd paleden vnd fenckeden de Elmenow to, vnd vengen vnd fchatteden, vnd floghen dot vele vnfer borghere vnd ok endel leten fe leuendich vnd endel dot de[34]) knoken afhouwen.

Ok leten fe vnfe vnd vnfer medeborger lantgud rouen vnd bernen, vnd vnfe Meygere vangen vnd fchatten vnd vorvolgheden vns fo vyentliken vnd mortliken ane yenigerleye vnfe fchulde, der fe vulkomen moghet alfe icht we heydene efte andere vnkriftene lude weren.

Des dede wy bodefchop to velen eren heren vnd vrunden vnd funderliken to ereme brodere hertoghen frederr̄ vorbeñ, vnd beden dat me vnfer mechtich were to eren vnd to rechte, alfe vns hertoge frederr̄ na vorfcreuener wyfe funderliken vorbreuet hadde dat he don fcholde vnd alfe[35]) eme vnfe breue quemen

---

23) Im ersten Concepte hat anfangs *vmbefchedenheyt* statt *vngnade* gestanden. 24) *meteghende* im zweiten Concepte statt *vorwynnende*. 25) Das zweite Concept fügt *vorbeñ* hinzu. 26) *Auer nicht* im zweiten Concepte statt *Nicht*. 27) *auer* ist im zweiten Concepte durchstrichen. 28) *echter* im zweiten Concepte statt *auer*. 29) Statt *vnrichticheyt* ist im zweiten Concepte gesetzt „vorbeñ vndrechtliken vnwillen". 30) Hier hat im ersten Concepte anfangs auch *dryerleye* gestanden. 31) *fe* ist im zweiten Concepte durchstrichen und statt dessen *de ere* gesetzt. 32) Statt „alfe wy des — weren" hat anfangs im ersten Concepte gestanden „vnvorwaret erer ere an vns vnd funder yenigherleye vorkundinge veyde vnd ane alle vorwaringe". 33) Das zweite Concept fügt hier hinzu „vñ vnfer medeborgere". 34) Das zweite Concept verändert die Worte *dot de* in *doden*. 35) *do* im zweiten Concepte statt *alfe*.

dar ane we vns fo hoghe vorboden vnd gnade to em funnen na lude fyner breue[36]), do fande he vns fyne entfecghe breue vnd wart vnfe vyent teghen fyne breue vnd halp vns voruolghen an liue vnd an gude, vnd ftund dar na[37]) mit fynen vorfcreuenen broderen vnd fe mit em. vnd mit anderen eren hulperen na der Stad Luneborg vnd na vnfem ewyghen vorderue[38]).

Van deffer grouen[39]) fulffwolt, vnd vnuordeneder vngnade. enwolden de fuluen heren nenewis laten, alfe dat van erer wegene an vns ghebracht wart, we en leden erft der Stad Luneborg muren nedder vnd buweden en dar en Slot, vnd vorteghen vnfer priuilegien[40]) rechticheyde vnd vryheyde[41]) de vnfe olderen vnd vnfe voruarn vnd wy vor menninghen Jaren, der Stad mit vnfen pennyngen vorworuen vnd ok rowelken befeten hebben[42]), vnd leten en fodane[43]) ghud volghen alfe in der Stad beleghen is[44]). dat to velen gheyftliken vnd werltliken ftichten vnd anderen bedderuen luden bynnen vnd buten Luneborg vor menninghen Jaren rechtliken vnd redeliken gkekomen is, Der ftucke wy doch nen noch mit gode noch mit eren don mochten wente wy de tobefchermende hoghe vorplichtet find.

Hir enbouen hebbet fyk de fuluen heren nicht ghenoghet laten an erer eghenen vorfcreuenen vmbefchedenheyt, de fe fo grofliken an vns bewifet hebbet. men fe hebbet ok ydlike Rittere, vnd knechte. vnd borgere in den wicbelden, dar de heren Slote ynnehebbet vnd funderliken den Rad vnd Borgere to Vlleffen do fe de erer Stad entweldighet[45]) hadden dar to ghedrungen, by vorluft lyues vnd gudes, dat fe ere ede, de fe vns vnd dem ganczen lande erfliken vnd ewichliken ghefworen hebbet vpfecghen vnd vortygen vnd vnfe vyende werden moften wedder ere opene befeghelde fworne breue. de vns de fuluen Riddere vnd knechte. vnd wicbelde vnde de van Vlleffen mit der heren hete vnd vulbort gheuen vnd to den hilghen ghefworen hebbet.

Deffe vmbefchedeliken fulfwolt vnd vmbilde vorkundighede wy velen heren vnd vorften vnd Steden vnd beden fe, dat fe vor vns fcreuen vnd vns vorboden dat fe vnfer mechtich weren, den vorbeñ vnfen heren to donde icht wy en gichtes plichtich weren van ere edder van rechtes weghene, dat erer vele vor vns boden vnd an fe fcreuen, vnd vns doch tegen de fuluen vnfe heren nicht helpen enkonde alfe der vorften vnd Stede befcreuene antwerde dat en van den heren wart vnd fe vns vortan fanden, dat wol vt wyfet.

Alle vorfcreuene fulfwolt vnd vnrechte hebbet vns de vorbeñ heren hertoge Bernd vnd hertoge Hinr̄ ghedan ane yenigerleye vorwaringe vnd alfe wi des to male vor en vmbeforghet weren[46]) vnd wedder ere opene befegelde breue de we dar vp hebbet dat fe vns des nenewis don fcholden vnd de vns vnd der Stad Luneborg. vnd alle den de dat anroret van dem hilghen Romefchen Rike. alfe ok vor gheroret is, gheftedighet fint. dat wy wol bewifen moghet. Vnd ere broder hertoge frederic heft vns dat mede dan hulpen. alfe wy menet wedder recht. na lude fynes[47]) breues, den he vns befegelt heft, wente he vnfer mechtich was to eren vnd to rechte des wy vns hoghe noch vor eme vorboden, vore vnd na der vorwaringe de he an vns dede. alfe wy des an ene fuluen teet vnd[48]) bliuet des by rechte wes he vns dar vmme plichtich fy.

---

36) Im zweiten Concepte sind die Worte „na lude fyner breue" durchstrichen. 37) „na der tyd" im zweiten Concepte statt *dar na*. 38) Hier fügt das zweite Concept hinzu „alfe dat landen vnd luden witlik vnd openbare is". 39) Im zweiten Concepte ist *grouen* durchstrichen und statt dessen anfangs *vorderfliken* gesetzt, dieses aber auch durchstrichen und dann *vmbefchedenen* geschrieben. 40) Am Rande im ersten Concepte ist hier bemerkt „videatur fuper hoc aliqua litera regis vel alterius principis". 41) Der Satz „we en leden erft — vryheyde" ist im zweiten Concepte durchstrichen und statt dessen geschrieben „we en makeden erft de heren der Stad luneborg vnd alles gudes dar bynnen beleghen fo mechtich, vñ vns fo vnmechtich dat de Stad des ewichliken in erer vryheit priuilegien vnd breuen". 42) Hier fügt das zweite Concept hinzu „vnuorwinliken mofte entghulden hebben". 43) Im zweiten Concepte ist *fodane* durchstrichen. 44) Im zweiten Concepte sind die Worte „alfe in der Stad beleghen is" durchstrichen und statt dessen gesetzt *bynnen luneborg*. 45) Im zweiten Concepte ist *entweldighet* durchstrichen und statt dessen gesetzt *entmechtiget*. 46) Statt *vnd alfe wi — weren* hat im ersten Concepte anfangs gestanden *erer ere*. 47) Das zweite Concept schiebt hier ein *openen*. 48) Das zweite Concept schiebt hier ein *wy*.

Vnd wy Borgermeſtere vnd Radmanne der Stad Luneborg vorbenom̄ bliuet des vor vns vnd vor vnſe Medeborgere vnd vor de vnſe vnd vor de, de des mit vns hebben willet by gik duchtigen vnd Erliken achten vorbeñ[49]) ſchedesluden endrachtliken mit dem rechte tovorſchedende. wer vns de vorb̄ vnſe heren hertoge Bernd vnd hertoge Hinr̄ na der vorſcreuenen woldat vnd handelinge vnd van[50]) rechte. icht wedder antwerden ſchullen vnſer Stad ratſchop dat wy en ſo vruntliken ghelenet hebben vnd de ſtucke der ſe van der Sate weghene beſeght ſind in beſegelden breuen de en vppe ede ſtat, vnd de ſe na lude erer eghenen openen gheſwornen breue lange ſcholden wedder dan hebben noch van ſtund icht wedder don ſchullen. vnd wer ſe dat ghelt dat ſe bouen de helfte de en in vruntliken beſegelden deghedingen ouergheuen was vp gheboret hebben, vns to der Sate behuf icht wedder gheuen ſchullen vnd den ſchaden wedder don, den wy, vnd de ganczе Sate[51]) des ghenomen hebbet, dat vns dat ghelt nicht enwart alſe dat ghedeghedinget was.

Vnd wer ſe vns den ſchaden den ſe vns vnd den vnſen in vorbedende touore vnd afuore vnd wanderinge to vnd van der Stad Luneborg, vnd in vorpalende, vnd vorſenckende de Elmenow, ghedan hebbet wedder god vnd wedder recht, vnd teghen ere opene beſeghelden gheſworne breue. de bouen hundert duſent mark lop[52]) dat wi mit vnſem rechte vorſtan willet[53]) icht wedder don ſchullen van ere vnd rechtes weghene Vnd wer ſe vns[54]). vnſe vnd vnſer Medeborgere Schepe Solt, korne, vnd andere gud dat ſe vns roſliken[55]) ghenomen hebbet alſe vorſcreuen ſteyd icht wedder gheuen edder betalen ſchullen na rechte, vnd den ſchaden den ſe vns ok ghedan hebbet alſe vorſcreuen ſteyt ſunder ienigherleye vorwaringe[56]) vnd teghen ere eghene opene, beſeghelde gheſworne breue, in roue, in brande, in vanghenen in ſchattinge in vorwuſtinge vnſes lantgudes, in dotſlaghe, in knoken af to howende des wy vnd de vnſe. ok vmme hundert duſent mark nicht wolden gheleden hebben, dar wy vnſe recht to don willet. icht ſchullen ghelden vnd vorboten[57]) vnd wedder don na rechte[58]).

Ok wer de Jenne de van ereme hete teghen der heren vnd ere eghene, loſte, ede, vnd breue[59]), de Sate vp gheſeeght hebbet. de ſuluen Sate icht wedder ſweren, eder ere ede de ſe vore to der Sate ghedan hadden icht wedder willekoren ſchullen truweliken vn̄ erſliken[60]) to holdende na der Satebreue lude, vnd icht de vorbeñ heren ouer deſſen vorſcreuenen ſtucken wene entweldighet hebben ſynes gudes, ſyner vryheit ſynes rechten edder ſyner veſtinge wer ſe dat icht wedder don ſchullen vnd malken wedder ſetten in ſyne olden vryheit vnd recht vnd ſyner veſtingen na alſe vor brucken laten[61]), vnd wer ſe alle ſone breue vnd breue de de Sate anroret vnd alle andere breue, de ſe beſegelt ghelouet vnd mit wolberadenem mode vnd van ganczer wetenheyt vnd van vryem willekore mit vppe richteden vingheren to den hilghen gheſworen hebbet, vnd de dat hilghe Romeſche Rike alſe vorſcreuen is gheſtedighet heſt vnd de ok in des ſuluen hilghen Rikes hofgherichte mit ordele vnd rechte vulmechtich ghe vunden ſint. Van godes, ere, vnd rechtes weghene icht holden ſchullen na alle ereme lude, ſunder allen Inual mer na deſſem daghe vnd vns icht buten vnd beteren ſchullen wor ane ſe de bette in deſſen dach[62]) vorbroken hebbet, ſo vele alſe vns vnd de vnſe dat anroret.

Wy beholdet vns ok vullemacht deſſe vnſe vorſcreuene ſchuldeghinge[63]) to vorbeterende vttolecghende vnd to dudende vnd teghen der vorſcreuenen vnſer heren antwerde dat ſe hir vp antwerdende werdet.

---

49) Das zweite Concept liest *vorſcreuenen* statt *vorbeñ*. 50) Im zweiten Concepte ist *van* durchstrichen und statt dessen *na* gesetzt. 51) Im zweiten Concepte ſind die Worte *gancze Sate* durchstrichen und statt dessen gesetzt *mit vns dar to horet*. 52) Im zweiten Concepte *lopt*. 53) Die Worte *dat wi mit — willet* sind im ersten Concepte von anderer Hand hinzugefügt. 54) Im zweiten Concepte fehlt *vns*. 55) Im ersten Concepte ist *roſliken* nachgetragen. 56) Statt „ſunder ienigherleye vorwaringe" hat anfangs im ersten Concepte gestanden „wedder ere vnd recht". 57) Die Worte *vnd vorboten* sind im zweiten Concepte durchstrichen. 58) Das zweite Concept fügt hinzu *vnd mit bote*. 59) Hier hat im ersten Concepte *vnd ere* gestanden, ist aber durchstrichen. 60) Im ersten Concepte ist *erſliken* von anderer Hand hinzugefügt. 61) Im ersten Concepte sind die Worte *vnd ſyner veſtinge — laten* von anderer Hand hinzugefügt. 62) Im ersten Concepte sind die Worte *bette in deſſen dach* von anderer Hand hinzugefügt. 63) Das zweite Concept fügt hier hinzu „to vormerende to vornyende".

wedder to ſcriuende vnd to antwerende ſo vele alſe vns des behuf wert, vnſe ſchuldeghinge mede to ſterkende vnd to rechtferdeghende, vnd iw vorbeñ ſchedeſluden vnſe recht mede to openbarende, vnd des vnd aller anderen vorſcreuenen ſtucke vnd enes iewelken beſundern to bekantniſſe hebbe wy Borgermeſtere vnd Radmanne vorbeñ vnſe Secret neddene ghedrucket heten vnder deſſe ſcrift Na godes bord XIII° iar[64]), dar na in dem XCVI Jare[65]) des negeſten dages vor dioniſij[66]).

142. Der Rath der Stadt Lüneburg erklärt, dass die Aebte zu Dobberan, Reinfeld, Niencamp und Hiddensee und die Dechanten und Capitel der Kirchen zu Lübeck, Hamburg und Eutin nebst ihren Untergebenen, ferner der Archidiacon zu Lüneburg und die ihm untergebene Geistlichkeit in Berücksichtigung der Zeitumstände, des Vortheils, Nutzens und der Sicherheit ihres Sülzgutes in der Stadt Lüneburg und um des gemeinen Besten willen durch Vermittelung der vier dazu entsandten Bürgermeister der Städte Lübeck und Hamburg und auf deren Bitte und Anweisung allein zum Zwecke des Schutzes und des ruhigen Gebrauches ihres in Lüneburg belegenen Sülzgutes folgenden Vertrag mit ihm geschlossen haben. Alle Accise vom Salze soll aufhören. Die Sülzrentner sollen ausser der schon gewesenen eilften die noch kommende dreizehnte Fluth dieses Jahres ganz erhalten, dagegen die zwölfte Fluth und was ausser der dreizehnten in diesem Jahre noch von der Sülze einkommen kann nebst allem, was von den schon gewesenen Fluthen in diesem Jahre die Sülfmeister dem Rathe geliehen haben, ferner ein Viertel der Vorbate im nächsten Jahre und die erste Fluth in demselben als ein Darlehn so lange der Stadt Lüneburg überlassen, bis sie es bequem erstatten kann. In allen darauf folgenden Jahren sollen die Sülzrentner ihre Vorbate und Böninge nebst anderer erblichen Pfannenrente ganz erhalten. Auch sollen in den nächsten zehn Jahren, nach deren Verlauf die früheren Bestimmungen über Verwendung der Sohle wieder gültig sind, jährlich nur eilf Fluthen gegossen und den Sülzrentnern mit Ausnahme des ersten Jahres, in welchem sie nur zehn Fluthen erhalten, ganz gelassen werden. Was ausser diesen eilf Fluthen und den sülzpflichtigen Güssen, mit welchen die Zahl der zu giessenden Fluthen nie über funfzehn steigen darf, in jedem der zehn Jahre gegossen wird, soll auf die eilf Fluthen vertheilt und als überlaufende Sohle oder Uebersohle zur Tilgung der Schulden der Stadt verwandt werden. Der zeitige Soodmeister soll schwören, jene Uebersohle nur zum genannten Zwecke der Schuldentilgung giessen und den Betrag dieser Salinsteuer bei jeder Fluth den vier dazu verordneten Sülfmeistern aufzeichnen zu wollen. Diese haben die Steuer bei jeder Fluth in Empfang zu nehmen und den weiter unten genannten acht Verordneten, wenn dieselben sich versammeln, Rechenschaft darüber abzulegen. Die Bürger der Stadt Lüneburg übernehmen es, von ihrem nicht in Pfannen oder Wispeln Salzes bestehenden stadtpflichtigen Gute während der genannten zehn Jahre durch aussergewöhnlichen Schoss 20000 Mark zur Tilgung der Schulden der Stadt beizusteuern. Ein Rathsherr der Stadt Lübeck und ein Rathsherr der Stadt Hamburg, ausserdem zwei von diesen beiden und von zwei Domherren beider Städte jährlich zu wählende Rathsherren der Stadt Lüneburg, denen ein Verzeichniss der Schulden dieser Stadt zugestellt ist, sollen während der zehn Jahre die Verwaltung über die Einkünfte aus jener Salinsteuer und aus dem aussergewöhnlichen Schosse führen und in Gegenwart eines Domherrn von Lübeck, eines andern von Hamburg und zweier Prälaten des Herzogthums Lüneburg, falls dieselben dem Vertrage beitreten, jedes halbe Jahr die Gelder in Empfang nehmen und zur Schuldentilgung verwenden. Falls Rath und Bürger der Stadt Lüneburg gegen die Bestimmungen dieses Vertrages handeln, machen sie sich der für sie darin enthaltenen Vergünstigung verlustig. — 1396, den 21. October. **XIX.**

We Rad to Luneborg Bekennet openbare in deſſeme breue. dat de gheſtliken vedere vnd de Erwerdighen hern.. Ebbete to Dobberan To Reyneuelde To Nienkampen. vnd to hiddenſe. vnd de dekene. vnd

---

64) *drytteynhundert Jar* im zweiten Concepte. 65) *Seſvndneghentigheſten Jare* im zweiten Concepte. 66) „ſunte dioniſius des hilghen Mertelers daghe" im zweiten Concepte statt *dioniſij*. Im ersten Concepte sind die Worte „des negeſten dages vor dioniſij" von einer anderen Hand hinzugefügt.

Capitele der kerken to lubeke. to hamborg. vnd to Oythyn vnd Ere vnderſaten der ſe mechtich ſint vnd de archidiaken to Luneborg vnd ſyn papheyt de vnder em is vnd alle de de des bi den vorbeñ vederen vnd heren bliuen willet, hebbet angeſen den lop vnd leghenheyt ieghenwardigher tid vnd vromen nůt vnd beholtniſſe Eres gudes dat ſe bynnen der Stad Luneborg vppe der Sulten hebben vnd ok beſundern dorch hulpe. bede vnd anwiſinghe der nabenomden hern de ute den Raden to Lubeke, vnd hamborg dar to gheſand weren vnd vmme des ghemenen beſten willen van erem vryen willen mit vns vnd mit den de dat in tokomenden tyden vulborden willen to beſcherminge vnd to roweliker brůkinge eres ſultegudes binnen luneborg beleghen vnd to anders nener behuff ghanſtliken vordreghen vnd ēn gheworden ſint deſſer naſcreuenen ſtucke To dem erſten dat van deſſem daghe an alle tziſe vppe dat ſolt aue weſen ſcal vnd aue bliuen, vnd me ſcal dar nene mer vpſetten ſunder wat vor deſſem daghe ghoten is dat ſcal tziſe gheuen.. De ſulterentenere ſcullet de elften vlod de toghekomen is vnd de drutteynden vlud de in deſſem iare noch komen ſcal gantz vpboren. De twelften vlod ſcullet ſe vnd willet der Stad luneborch to borghe lenen vnd dar to wes bouen drytteyn vlode in deſſem ſuluen Jare van der ſulten komen kan vnd ok dat verdendel der vorbate allene deſſes negheſten tokomenden Jares. vnd ok dar to de erſten vlod in dem negheſten tokomenden jare. vnd wat we in deſſem jeghenwardighen iare in den vorgangenen vloden van den ſulfmeſteren gheborghet hebben, ſo langhe bet de Stad luneborg dat bequemeliken ghelden moghe. In allen anderen dar negheſt tokomenden iaren ſcullet de Sulterentenere ere vorbate vnd Boninge vnd anderer pannen eruerente ghenſliken vnd vry ſunder hinder bruken.. Ok ſcalme in den negheſten tokomenden Teyn Jaren yewelkes Jares men Eluen vlode gheten de ghans vnd vnuorhindert den Sulterenteneren volghen ſcollet, vtgheſproken dit erſte tokomende Jar dar ane den Sulterenteneren men Teyn vlode werdet vnd wes me mer binnen den Teyn Jaren gheten mach bouen Eluen vlode vnd der Sulten plichtighen ghote de in vorbreuen utedrucket ſint dat ſcal me delen in de ſuluen Eluen vlode vnd dat ouerlop ſcal me to betalinghe der Stad luneborg ſculde keren in naſcreuener Wiſe, doch en ſcal me mit der vorſcreuenen Sulten plichtighen ghote alſe de erſten breue utwiſet bouen ghiſſinge veſteyn vlode in neneme der vorſcreuenen Teyn Jaren gheten. Wan auer de Teyn Jar vmme komet So ſcal me alle der Sulten ſolen to vloden vnd to anderen plichtighen goten altomale gheten Alze de breue utwiſet de dar er ſint vp ghe gheuen.. De Sodmeſter ſcal alle jar bynnen den Teyn Jaren wan he to dem Sode koren wert ſunderliken ſweren dat he alle ſōlen de bouen Eluen vlode vnd bouen des ſodes plicht vnd bouen andere plichtighe gote na der Erſten breue lude Jewelkes jares ouerbliuen mach nerghen anders to gheten ſculle noch en wille men to der Stad luneborg ſculde vnd dat he in allen vloden ſcolle vnd wille beſcreuen gheuen den ver Sulſmeſteren de dar to ſchikket werdet wat van dem ouerlope der zolen kůmpt dat he in de vlot heft ghedelet vnd dat he dar truweliken by don wille ane argheliſt. Hir to ſcal me ſchicken ver louenwerdighe ute den Sulſmeſteren de deſſe hulpe to allen vloden vpboren vnd entſanghen vnd den naſcreuenen achten by eren Eden Eſt me dat eſche rekenſchop darvan don vppe de tyde alze de achte dar vmme to hope komen.. De Borghere to luneborg nemet vppe ſik twintichduſent marc to betalende van eren ſculden mit enem ſunderliken ſchote bouen der Stad wontlike ſchot bynnen den vorſcreuenen Teyn Jaren van erem ſtatplichtighen gude dat nene pannen noch wiſpele ſint.. Deſſe vorſcreuene hulpe van der Sulten vnd van den twintich duſent marken vnſer medeborghere ſchotes ſcollet vorſtan de ſuluen Teyn Jar ouer Eñ ute dem Rade to lubeke En ute dem Rade to hamborg vnd twe ute vnſem Rade de van den twen ute den Raden lubeke vnd hamborch vnd van twen heren ute den Capitelen darſulues hir to ghekoren werdet alle Jar.. Vnd den veren hebbe we alle der Stad luneborg ſculde beſchreuen gheuen. vnd de vere ſcullet allene vůllemacht hebben to entfanghende alle vorſcreuene hulpe vnd to ſlichtende de betalinghe aller vorſcreuenen ſculde. vnd de ſcullet dat handelen in yeghenwardicheyt naſcreuener prelaten, Enes ute deme Capitele to lubeke Enes ute deme Capitele to hamborch vnd twier prelaten hir bynnen landes icht ſe dat vulborden vnd dar by weſen willen. Vnd de achte ſcullet darvmme, vmme dat halue Jar edder wan en dat nůtte důnket to ſamende komen vppe koſte der vorſcrenenen hulpe..

Were ok dat we vnd vnſe Medeborghere to luneborg der hulpe de we vppe vns ghenomen hebbet nich endeden edder ienich vorſcreuen ſtucke vorbreken edder yemende anders ienich vordel van deſſer hulpe deden wan dar ſe to is ghetekent edder anders helden wen na beſegghende der vorſcreuenen heren de de hulpe vorſtan vnd dar by ſint Welk tyd we dat deden edder ſe der vorſcreuenen ſtucke nicht mechtich leten. zo ſcal deſſe vorſcreuene ghūnſt vnd gnade van der ſulten degér vnd al affgan vnd macht los weſen. Doch ſcullet mit deſſer gnade vnd ghūnſt alle breue vnd vryheyt de ſament vnd beſundern vppe de ſulten vppe dat ſulte gůd vnd van der ſulten weghene yenewys er deſſer tyd ghegheuen ſint. In alle eren artikelen pūncten vnd ſtucken vnuorbroken vnd degher vnuorkrenket weſen vnd in vůller macht bliuen Alle deſſer vorſcreuenen ſtucke to bekantniſſe hebbe we deſſen breff mit der Stad luneborg Ingheſeghele gheueſtent. vnd biddet gyk Erſamen heren hern hinrike weſthoūe hern Johanne Nyebure Borghermeſtere to lubeke hern kerſtene Miles vnd hern Johanne hoyers Borghermeſtere to hamborg·der ſuluen Stede to deſſen deghedinghen ſendeboden, dat gy deſſe vorſcreuene deghedinghe to tůchniſſe myt vns beſeghelen willen.. Vnd wy.. hinrik weſthoff vnd Johan Nyebur kerſten Miles vnd Johan hoyers vorbenomed. wente we deſſe vorſcreuenen ſtucke mede handelt vnd deghedinghet hebben.. zo hebbe we vmme bede willen des rades vnd Borghere tho luneborg vnſe Ingheſeghele to tuchniſſe an deſſen breff ghehenghet.. De gheuen is to luneborg Na Godes bort drytteynhundert Jar dar na In deme Seſ vndneghentigheſten Jare In der hilghen Eluen duſent Meghede daghe.

143. Der Rath der Stadt Lüneburg gelobt, einem jeden, dem an seinem Gute auf der Saline zu Lüneburg etwas mangelt oder dem daselbst Fluthen oder Renten vorenthalten werden, unverzüglich zum Rechte zu verhelfen und nicht zu gestatten, dass das Sülzrecht, die Brände aus dem Feuer zu ziehen und die Sohle im Sohlbrunnen vorzuenthalten, durch ein vor dem Rathe zu findendes Urtheil auf irgend eine Weise verzögert werde. Sondern wenn die Brände dreimal nach Sülzrecht ausgezogen sind, welches über dreimal vierzehn Tage nicht verzögert werden darf, will der Rath dem Soodmeister sofort befehlen, da, wo die Brände ausgezogen sind, die Sohle so lange vorzuenthalten, bis für das mangelnde Gut, für vorenthaltene Fluthen oder Pfannenrente Zahlung geleistet ist. Auch will der Rath den Sülfmeistern auf der Saline jedes Jahr befehlen, die Bate und Anweisung des Fluthgutes so zeitig im Anfange des Jahres anzuordnen, dass jedermann sein Wispelgut zur andern Fluth im Anfange des Jahres erheben kann. Wer dennoch in der Bezahlung säumig ist und deshalb vor dem Rathe verklagt wird, soll nach Stadtrecht mit Geldstrafe belegt werden. — 1396, den 21. October. **XIX.**

We Rad der Stad luneborch Bekennet openbare in deſſem breue dat we ſcullet vnd willet enem yewelken deme des nôd is vnůortogherdes rechtes helpen vmme ſyn breckede gud vnd vorholdene vlode edder rente vppe der ſulten to luneborch. Ok en wille we des nicht ſtaden dat me dat ſulterecht myt den brenden v̊t tothende vnd zolen to vorledende yenewis myt ordelen vor deme rade vůrtoghere men wanne de brende drye vtetoghen ſynt na ſulterechte des me bouen dre verteynacht nenewis vortogern ſcal ſo ſculle we ane vortoch den ſotmeſter heten dat he de ſolen vorbede dar de brende ſo vtetoghen ſint zo langhe bet dat brekede gud vor holdene vlode eder pannen rente betalet werden Ok ſculle we vnd willet den ſulfmeſtern vppe der ſulten alle Jar beden dat ſe de bate vnd vorwiſinghe des vlůdgudes ſo tideghen vor in dat Jar ſchychten dat en yewelik zyn wyſpel gůd to der anderen vlôd vor in dat Jar brukelken vnd vnvorhinderd vpboren moghe vnd we des vorſatich worde vnd dar vmme vor vns beclaghet worde de ſcholde dar vmme der Stad wedde lyden vnd dat we alle deſſe vorſcreuene ſtucke alzo holden wyllen dat loue we alle den de dat anroret in deſſem breue De gheuen is to luneborg na godes bort drytteynhundert Jar dar na in deme Seſvndneghentigheſten jare In der hilghen Eluenduſent Meghede daghe vnder vnſem Ingheſeghele an deſſen breff ghehanghen to tůchniſſe aller vorſcreuenen ſtucke.

144. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet den Rittern Conrad und Ulrich von Weferlinge und dem Friedrich von Weferlinge das Weichbild Schöppenstedt mit dem ganzen Gerichtsbezirke, dem Gerichte und allem Zubehör für die ihnen schuldigen 100 Mark löthigen Silbers. Falls er ihnen dieses Geld nicht am nächsten 26. Januar zurückbezahlt, dürfen sie das Pfand in Bezitz nehmen und so lange in Nutzung und Gebrauch behalten, bis er nach geschehener Aufkündigung es einlöset. — 1396, den 22. October. VI.

Van goddes gnaden we freder̃ etc bekennet openbare vor vns vñ vnſſe eruen dat we ſchuldich ſint rechter ſchult hern Corde vñ olrike van weuerlinghe vñ freder̃ van weuerlinghe vñ oren eruen hern gvntere van bertenſlẽ hern ghode ſchalke van Cramme vnde Johanne van bervelde vñ dem [1]) den de deſſen breiff hedde edder hedden ane hern Corde vñ olrike van weuerlinghe wedderſprake hundert lôdighe mark brunſw̃ witte vñ wichte de vns all vñ wol be talet ſint vor deſſe vorbeñ hundert lodighe mark hebbe we on ghe ſad vñ in ore were ghe antwerdet dat wicbelde to ſchepenſtede mit dem gantzen gherichte to ſchepenſtede mit gherichte vnde vngherichte vnde mit aller nud vñ tobehoringhe dede binnen dem gherichte belegen ſin women dat benomen kan vñ des gheneten vñ bruken mach in deſſer wiſe dar we one ore vorſcreuen hundert lodighe mark der ergenanten witte vñ wichte nicht eyn betaleden achte daghe vor vnſer leuen frouwen daghe lechtmiſſen de neyſtokomende is in der ſtad to brunſw̃ efte vpp dem hns to der wulueſborch efte to koninghes luttere vp welkere der bleik eynem ſe dat leueſt nemen willen vnbekvmmert gheiſtlikes gherichtes vñ werlikes gherichtes alzo dat ſe des mechtich ſin to bringhende wor one dat be quemeſt ſii ſo mogen ſe in nemen dat vorbeñ wicbelde vñ gherichte vñ des gheneten vñ bruken alzo ſe beſt konden dar en ſcholde we on neyne hinderniſſe an don vñ ſcholden on dat truwelken helpen vor dedinghen vñ ſchullen des vorbeñ wicbeldes vñ gherichtis neyne mach [2]) hebben to loſende binnen dem neyſten jare vñ weret dat we dat vp den anderen vnſer leuen vrouwen dach lechmiſſen loeſen welden de loſe ſcholde we one vorkvndigen vp ſvnte martens dach vñ dar na vp vnſer leuen frouwen dach lechtmiſſen ſcholde we vñ welden one ore ghelt gheuen in aller wiſe alzo vorſcreuen is ok ſchulle we des alle jar mach [2]) hebben to loeſende vp vnſſer leuen vrouwen dach lechtmiſſen alzo vorder alze we one de lôſe vorkvndighen vp tiid alſo vorſcreuen iis alle deſſe vorſcreuen etc in des fees vñ neghentigeſten jare des neyſten ſondaghes na ſvnte gallen daghe [3]).

145. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg beschuldigen in ihrer Klageschrift den Rath und die Bürger zu Lüneburg folgender Vergehen. Dieselben haben ohne ihnen von einer Fehde Anzeige zu machen, gegen herzogliche Klöster, nämlich gegen das Kloster St. Michaelis zu Lüneburg, gegen die Klöster Scharnebeck, Lüne, Medingen, Oldenstadt, Ebstorf, Walsrode, Wienhausen und Mariensee und gegen das Stift Bardowiek, auch gegen andere Prälaten, Mannen und Untersassen, zu deren Vertheidigung die Herzöge verpflichtet sind und mit denen ausserdem die Stadt durch Gelöbniss und Eid verbunden ist, sich gröblich mit Brand, Todtschlag, Gefangenschaft, Plünderung und Brandschatzung vergangen und dadurch einen Schaden von mehr als 10000 Mark löthigen Silbers angerichtet, ferner die diesen und anderen Prälaten und Klöstern gehörenden, von Rechts wegen unter dem Schutze der Herzöge stehenden Renten auf der Saline zu Lüneburg wider beschworene Verträge gewaltsam mit Beschlag belegt und genommen. Den Herzögen und den Prälaten ist hierdurch ein Schaden von mehr als 20000 Mark löthigen Silbers zugefügt worden. Der Rath und die Bürger haben die Stadt Lüneburg, deren Schlüssel ihnen bisher auf Treue und Glauben und auf Eid und Huldigung anvertrauet waren, aus der Gewalt der Herzöge gebracht, haben von dieser Stadt aus die armen Leute der Herzöge in der Vogtei Winsen, auf der „Teche“ (zu Amelinghausen), im Kirchspiel Soltau, in der Vogtei Harburg und in anderen Gegenden der

1) Hier fehlt *edder*. 2) *macht*. 3) Die Worte: „in des fees vñ neghentigeſten — daghe“ sind durchstrichen und statt dessen ist von gleichzeitiger Hand geschrieben: „datum de nouo anno domini M̊CCC̊ octuageſimo octauo dominica die reminiſcere“.

Herrschaft Lüneburg mit Sengen und Brennen, Todtschlag, Plünderung, Raub, Brandschatzung und Gefangenschaft heimgesucht, haben Kirchen und Kirchhöfe, obwohl dieselben von Pabst und Kaiser für Freistätten erklärt sind, geplündert und herzogliche Leute darauf gefangen, alles dies ohne den Herzögen vorher Fehde anzukündigen. Genauere Auskunft soll hierüber gegeben werden, wenn der Rath und die Bürger sich zur Ehre und zum Rechte darauf verantworten wollen. Die Herzöge, die mit ihren armen Leuten hierdurch einen Schaden von mehr als 20000 Mark löthigen Silbers erlitten haben, verlangen eine Entscheidung darüber, ob der Rath und die Bürger nicht vor diejenigen Gerichte, wo dieselben sich vergangen haben, kommen und sich daselbst verantworten sollen, und darüber, wie man im Falle ihrer Weigerung, dort zu erscheinen, weiter verfahren soll. Sie beschuldigen hinsichtlich des Schlosses Harburg den Rath und die Bürger zu Lüneburg des Vergehens, welches sie in der Klageschrift vom 6. Mai 1395 nicht nur ihnen sondern auch den Satesleuten zur Last gelegt haben. Dieses Schloss, welches sie von Segeband Vos einlöseten und er ihnen damals ungezwungen auslieferte, haben der Rath und die Bürger zu Lüneburg, nachdem dieselben es später ihnen zum Schaden und zum Hohne von Segeband Vos und von Hennecke Beirhals in Besitz genommen hatten, aus der Gewalt der Herzöge ohne Bewilligung derselben in die Hände des Grafen von Schauenburg und der von Mandelsloh gebracht. Hierdurch haben die Herzöge, Prälaten, Mannen und Unterthanen, weil gegen ihre Leute Raub, Brand, Brandschatzung, Gefangenschaft und Todtschlag von dem Schlosse ausgeübt wurde, einen Schaden von mehr als 20000 Mark löthigen Silbers erlitten. Wollten die Herzöge Harburg wieder erlangen, so mussten sie sich mit dem Grafen von Schauenburg vergleichen, was ihnen höher als 10000 Mark löthigen Silbers zu stehen kam. Auch haben der Rath und die Bürger der Stadt Lüneburg ohne Bewilligung der Herzöge auf herzoglichem Boden zu Harburg einen Bergfrieden bauen und mit Gräben und Planken versehen lassen. Sie haben im Bezirke eines herzoglichen Gerichtes und auf herzoglichem Boden, nämlich auf dem Berge zu Lüneburg, der zum Fürstenthume gehört, von Anbeginn der Herrschaft altväterliches Erbgut der Herzöge gewesen ist, und den als solches die Herzöge ohne Erlaubniss und Bewilligung des Reiches gar nicht veräussern können, eigenmächtiger und frevelhafter Weise wider Ehre, Recht, Eide und Huldigung einen Thurm bauen und mit Gräben und Planken versehen lassen. Die Herzöge haben davon einen Schaden von mehr als 5000 Mark löthigen Silbers und verlangen, dass der Thurm sofort abgebrochen werde. Der Rath der Stadt Lüneburg hat dabei geholfen, auf die Saline zu Lüneburg, deren rechte Herren und Beschützer die Herzöge sind, mit widerrechtlicher Gewalt einen neuen, für jede Last Salz 24 Schillinge betragenden Zoll und Accise zu legen. Dies macht jede Woche mehr als 300 Mark Pfennige aus. Er hat dies wider das heilige Reich und die Herzöge, sogar wider sein eidliches Gelöbniss, es nicht zu thun, verübt. Die Herzöge verlangen Auslieferung des bisher davon eingenommenen Geldes und unverzügliche Aufhebung des Zolles und der Accise. Sie beschuldigen den Rath und die Bürger zu Lüneburg auch eines andern Vergehens, welches sie in der Klageschrift vom 6. Mai 1395 den Satesleuten zur Last gelegt haben, dass dieselben nämlich, ohne sie, wie Gewohnheit und Recht es fordern, namentlich und genugsam davon auszunehmen, mit anderen Herren ausserhalb der Herrschaft Lüneburg sich verbündet haben, und schätzen den ihnen daraus erwachsenen Schaden auf mehr als 12000 Mark löthigen Silbers. Sie hatten mit dem Rathe der Stadt es besprochen und dieser hatte es zugesagt, ihnen wider die Mark Hülfe zu leisten, wozu die Stadt ohnehin wegen Eides und Huldigung verpflichtet war. Als sie nun mit ihren Freunden zum Zuge bereit waren, hat er sie im Stich gelassen. Deshalb wurde ihr Land von der Mark aus gröblich beschädigt, wodurch sie einen Schaden von mehr als 2000 Mark löthigen Silbers erlitten haben, und dies nur wegen Wortbrüchigkeit des Rathes. Weil Lüneburg ihre Stadt, die Einwohner ihre geborenen und beeidigten Bürger sind und ihnen gehuldigt haben, behaupten die Herzöge, dass dieselben ihnen gegen diejenigen, welche ihnen, dem Fürstenthume, dem Lande und den Leuten Unrecht thun, behülflich sein sollten. Als die Herzöge aber wegen ihres Schlosses Lauenau, welches zum Fürstenthume Lüneburg gehört, mit dem Grafen von Schauenburg, weil er es dem von ihm besiegelten Vertrage zuwider ihnen vorenthielt, zur Fehde kamen, konnten sie von der

Stadt Lüneburg, obgleich sie von ihr Hülfe forderten, keine erlangen. Als sie sich darauf mit dem Grafen gütlich einigen wollten, bereitete der Rath der Stadt einem Vergleiche mit demselben ihnen zum Nachtheile vorsätzlich Schwierigkeiten. Sie haben davon einen Schaden, den sie nicht um 5000 Mark löthigen Silbers gelitten haben möchten. Ferner haben der Rath und die Bürger die herzogliche Holzung, den Thiergarten, vorsätzlich und gewaltthätiger Weise umhauen lassen. Diesen Hohn und diesen Schaden möchten die Herzöge nicht um 2000 Mark löthigen Silbers gelitten haben. Weil der Rath der Stadt Lüneburg dem Rathe und den Bürgern zu Hamburg mit Schuld verhaftet war, ist um seinetwillen der den Herzögen gehörende Kalk in Hamburg mit Beschlag belegt worden. Der Rath der Stadt Lüneburg hat die Aufhebung des Beschlages nicht bewirkt. Seinetwegen sind die Herzöge dadurch in einen Schaden von mehr als 1000 Mark lübeckisch gerathen. Der Rath und die Bürger zu Lüneburg haben in der Stadt offenbare Feinde der Herzöge, verfestete Leute, Mordbrenner, Strassenräuber behauset, geheget und besoldet und haben, ohne den Herzögen Fehde anzukündigen, ihnen und den Ihrigen mit diesen Leuten durch Brand, Raub, Brandschatzung, Gefangenschaft und Todtschlag einen Schaden von mehr als 20000 Mark löthigen Silbers zugefügt. Sie haben vorsätzlich und eigenmächtig in der Stadt Lüneburg ein gröbliches Vergehen an der herzoglichen Vogtei und Gerichtsbarkeit verübt, und die Herzöge nicht bei den daran ererbten Rechten und Gewohnheiten gelassen, sie vorenthalten ihnen ihre Gülte daselbst und haben den herzoglichen Richter Christian Schutte eigenmächtig und mit gewaffneter Hand vom Gerichte vertrieben. Diesen Hohn und diesen Schaden möchten die Herzöge nicht um 1000 Mark löthigen Silbers gelitten haben. Der Rath und die Bürger bezahlen den Freunden der Herzöge, den Prälaten, Mannen, Knappen und Unterthanen zu deren grossem Schaden nicht, was sie ihnen laut ihrer Verschreibungen schulden, und vorenthalten ihnen ihr Geld. Die Herzöge fordern unverzügliche Zahlung und Schadenersatz für diese Gläubiger. Statius von Mandelsloh, Diener der Stadt Lüneburg, hat den herzoglichen Diener Wensin, als derselbe schon gefangen war, absichtlich erschlagen und, obgleich in frischer That betroffen, ist er sogleich in die den Herzögen gehörende Stadt Lüneburg von dem Rathe und den Bürgern absichtlich eingelassen worden. Die Herzöge aber mochten in Berücksichtigung des ihnen von der Stadt bewiesenen Widerwillens kein Gericht darum halten lassen. Der Rath der Stadt Lüneburg hat den 1000 Mark löthigen Silbers übersteigenden, in der Stadt Lüneburg befindlichen Nachlass der Jüdinn Jutta, welcher den Herzögen und ihrem Gerichte daselbst rechtlich verfallen ist, mit widerrechtlicher Gewalt eingezogen. Fast bei jeder der obigen Beschuldigungen heben die Herzöge als erschwerenden Umstand hervor, dass es ihre geborenen und beeidigten Bürger sind, welche sich so schwer gegen sie vergehen, und dass dieselben ihnen gehuldigt haben. Fast jeder Beschuldigung fügen sie die Forderung hinzu, dass der Rath und die Bürger zum Schadenersatze und zu dem, wozu dieselben wegen Eides, Huldigung, Rechtes und Verträge verpflichtet sind, verurtheilt und bestraft werden. — 1396, den 27. October. L. O.

Van godes gnaden. We Bernd vnd Hinric Hertogen to Brunſwich vnd to Lüneborch ſchuldeget den Rad to Luneborch vnd de borgere ghemenliken dar zulues. dat ze grefliken vnſe cloſtere. alſe to ſunte Michaele to luneborch. To dem ſchermbeke. to lüne. to Medinge. to der eldenſtad. to Ebkeſtorpe. to walſrode. to winhuſen, to Merienſee. vnd dat ſtichte to bardewijk. vnd andere prelaten. Manne vnd vnderzaten de we wol benomen willen de vns boren to verdegedingende. vnd dar en bouen ze nochtand mit on in loften vnd eden zeten vnd zitten. ſik vorwracht hebben. In düs daner wijs alſo hir na ſchreuen ſteit mit brande mit detſlage, mit vanghenen. mit name. vnd mit dingetale. alſe we de wol benomen willet den de ſchade ſchen is ., de ſchade bouen teyn duſent lodege marc lopt, dat we wol bewiſen moget .. Vnd hebben den ſuluen prelaten vnd cleſteren. vnd anderen prelaten vnd cleſteren de we wol benomen willet ere renthe vppe der zulten to luneborch de in vnſem vorſtendeme licht vnd vns van rechtes wegene boret to vordegedingende mit ghewalt. ghehindert vnd genomen. mit vnrechte. weder ere opene bezegelde breue. de ze gelouet vnd geſweren hebben, vnd alſe ze io hir en bouen vnſe geborene. ſworene. huldegede borgere

zind, vnd alſe ze vns ok nene veyde witlik ghe dan hebben .. De renthe. vnſe prelaten vnd andere prelaten wol benomen ſchullen. wo ho dat lopt. des hebbe we vnd ze to ſchaden bonen twintich duſent lodege mark dat we vnd ze wol bewiſen mogen. Wes ze zik an vns hir an vorboret hebben vnd wes ze vns vnd den vnſen hir vmme plichtich ſyn. van eden. van ere vnd van rechte vnd van. breue wegeno. de we vnd de vnſe. vorgenant be wiſen mogen dat eſſche we van on ge kart mit bote na rechte.

Vortmer ſchuldege we den Rad vnd de gemenen borgere vnd erer iowelken. dat ze vte vnſer ſtad Luneborch vnd dar weder In der ze vns doch entwoldeget hebben. vnd ze mechtich gheweſt zind vnd zind. vp vnd to. to ſlutende. vnd vt vnd in to latende. des vnſe vorvaren vnd we. on vp ere trowe. ede vnd huldeginge, to vor warende erlouet hebben. vnſe armen lude In vnſer herſchop Alſe in der vogedye to winſen. vppe der teche. In dem kerſpele to zoltowe. In der vogedye to horborch. vnd In anderen Jegenden vnſer herſchop. de we hir Inne nicht benomet vnd doch wol benomen willet. hebben vnſe armen lude woldichliken gheſocht vnd gheſocht laten vnd ſik vor wracht teghen vns vnd vnſe armen lude. de ze ghebrand hebben dat we wol bewiſen mogen mit bezengeden ſtaken. vnſe armen lude dot geſlagen. ze geſchindet gheronet vordinget vnd ghevangen .. vnd kerken vnd kerkhoue geſchindet. de doch van pawes vnd van keyſeren gevryet ſin. vnd de vnſe dar vppe vanghen .. de armen lude. vnd den ſchaden. we wol benomen willen. icht ze vns to eren vnd to rechte dar to antworden willen. Vnd wer ze icht komen ſchullen In de ghe richte. dar ze zik Inne vor wracht hebben alſo vorſchreuen ſteit, wo vnd wanne. vnd vorantworden ſik vor ghe richte mit rechte. deſſer vorbeñ vor werkinge. vnd icht ze des nicht en deden. wo we ze denne er volghen ſchullen mit rechte. vnd dat ze dit ghe dan hebben. des hebbe we vnd vnſe armen lude to ſchaden bouen twintich duſent lodege marc alſe we vnd vnſe armen lude dat wol bewiſen mogen .. Dit alſe vorſchreuen is. Is vns vnd den vnſen van on ghe ſcheen alſe ze vnſe borenc. ſworene. huldegede borgere ſind. alſe ze vns ok nene veyde vorkundeget hebben. Wes ze tegen vns hir an vorbroken hebben. dat alle eſſche we van on ghe kard mit bote vppe recht.

Vortmer gheue we ſchult dem rade vnd den borgeren der ſtad luneborch dat we zegebande voſſe aff gheloſet hadden vnſe ſlot horborch. vnd he hadde ſik mit wol bedachtem mode vnd vnbedwûngen zines g(el)des van vns vorſatliken wol vorwaret laten. ghewiſſent mit breuen loften vnd eden. vnd he antworde vns dat vorbenomde ſlot na der wiſſenynge de (vorſchreuen is) ok vnbedwûngen wol dat he vns dat bilken antwordede. zind dem male he wiſſenheit dar vore nomen hadde alſe vorſchreuen is, vnd antwordede vns dat vorbenomde vnſe ſlot vor vnſen mannen vnd borgeren darſulues. Vnd we beuolen dat ſulue ſlot horborch na zinem rade. alſe ho ander werñe vnſen rad to der ſuluen tid geſworen hadde .. hern ortgiſe Cleneke vnd henneken beyerhalſe. alſe dat den vorſchrenenen borchmannen vnd borgeren dar ſulues wol witlik is de dar mede an vnd ouer weren. de he vns to der ſuluen tid huldegen led .. Bynnen deſſeme guden gelouen. alſe we vns nenes arghen. to em vor zeghen, nam he dat vorbenomde vnſe ſlot weder In ane vnſen willen. vnd led vns vnd hern ortgiſe deme we dat beualen hadden dar añe, vnd entwoldegede vns des .. Dyt ſlot nemen de rad vnd de borgere van Luneborch yn. van zegebande voſſe vnd van beyrhalſe alſe we dat gheloſt hadden. vnd vns to ſchaden vnd to hone. vnd hebbet dat geſpiſet vnd bemannet alſe dat wol witlik is vnd enthelden vns dat vore. vnd weren voſſe der vntrowe. vnd des vnrechten byſtendich vnd brachten dat in des greuen van ſchowenborch vnd in der van Mandeſlo hand vte vnſer ghewalt. vnd ane vnſen willen. des. we. vnſe prelaten. Manne vnd vnderzaten to ſchaden hebben bouen twinchduſent lodege marc an roue an brande an dingetalc. an vanghenen vnd an dôtſlage de vns vnd den vnſen dar van vnd weder to ſcheen is. alſe we vnd de vnſe dat wol bewiſen moghen Vnd wolde we ok Horborch weder hebben dar vns ſo vntroweliken by varen was. moſte we vnſen vnwillen degedingen. mid dem grenen van ſchowenborch dat vns hogher wenne vp teyn duſent lodege marc to ſchaden lopt alſe we dat wol bewiſen moghen Ok hadden ze dar ſulues to horborch eynen berchvrede buwet vp dat vnſe deń ze begrauen vnd beplanket hadden weder vnſen willen. alſe ze io vnſe borene ſworene huldegede borgere zind. dit alle alſe vorſchreuen is eſſche we mit bote ghekart na rechte.

Vortmer ſchuldege wo den rad to luneborch vnd de borgere ghemenliken dar ſulues. de vnſe geborene borgere zind vnd vns gehuldeget hebben dat ze hebben ge buwet vnd buwet laten eynen torn begrauen vnd beplancket In vnſe gherichte vnd vp dat vnſe alſo vp den berch to luneborch de to vnſemo vorſtendome horet, vnd van an beghinne der herſchop vnſer eldoren vnd vorvaren vnd vnſe old vederlike erue is. des we nene wijs vor laten mochten eder mogen. ſunder vulbord vnd willen des rikes. vnd hebben dat ghedan mit ſulfwolde vnd mit vreuele. des we mer wenne vifduſent lodege marc to ſchaden hebben. des ze nicht moghen dan hebben mit eren noch mit rechte. zind dem male dat ze vnſe geborene geſworene vnd gehuldegede borgere ſind. dat ze ghedan hebben weder ere ede vnd huldeginge. vnd wer ze den torn van ſtunt an icht breken ſchullen. vnd wat ere bote dar vmme[1]) vnd vns den witliken ſchaden weder don, vnd eſſchen dat ghekart na rechte.

Vortmer gheue we dem rade to luneborch ſchult. dat ze hebben hulpen ghezad vnd zad mit vnrechter ghe walt enen nyen tollen vnd Scize vp der ſulten to luneborch der we rechte heren zind vnd vns to vordegedingende boret vnd in vnſem vorſtendome lecht. alſe vp de laſt zoltes ver vnd twintich ſchillinge. dat ſik to der weken lopt bouen drehundert marc penninge. dar ze an dan hebben weder dat hilge rike vnd vns in vnſem vorſtendome, vnd dat ze ok doch vorlouet vorſworen vnd vorbreuet hebben. nicht to donde.. Wat ze nû hir van genomen hebben. wer ze vns dat icht weder don ſchullen vnvortoget, vnd don de vorſchreuen tolen vnd ſeiſe van ſtunt aff. vnd wes ze zik hir an. an vns vorboret hebben. vnd vns van. ede. van eren vnd van rechtes wegene dar vmme plichtich ſyn dat eſſche we ghekart mit bote na rechte.

Vortmer ſchuldege wo ze dat ze zik hebbet vorbunden. vnd mit loften vnd mit breuen to zamene zekert mit anderen heren buten vnſer herſchop. alſe mit hertogen otten van brunſwich zelegen vnd zinem zone. vnd mit dem greuen van Schowenborch vnd zinem zone vnd ghemenliken mit vnſen openbaren witliken vyenden. alſo mit der Marke to brandenborch. vnd en hebben vns dar nicht nemeliken noch nochaftichtichliken dar ute beſcheden alſe wonheit vnd recht is. vnd alſe we ere erue heren zind, vnd ze vnſe geborene. geſworene huldegede manne vnd borgere zind.. Vnd dit hebbet ze all ghe dan ane vnſe witſchop. vulbord vnd willen. vnd alſe keyſer recht. lantrecht. lenrecht vnd leges. dat ok wol utwiſet dat des mit rechte noch mit eren nicht weſen mach. Wes ze zik ſuluen an zik vnd vord an vns hir an vorboret vnd vorbroken hebben. vnd wes ze vns hir vmme van eden van eren vnd van rechtes wegene plichtich ſyn to donde. vnd ok den ſchaden den we van en des hebben weder to donde. de hogher lopt wenne twelff duſent lodege marc alſe wo dat wol bewiſen moghen. deſſe vorſchreuenen ſtucke vnd eyn Jowelk beſunderen eſſche we ghekart mit bote na rechte.

Vortmer gheue we en ſchult dat we mit en ouerſproken hadden, vnd ze vns gherodet hadden. alſe ze vns doch ok van huldeginge vnd ede wegene plichtich weren. dat ze vns wolden helpen vp de Markeſſchen de vp vnrecht vnſe vyende woren.. do we mit vnſen vrunden rede dar to weren. do entfellen ze vns des. dar vmme vnſe land van den ſuluen groſliken beſchedeget is des we to ſchaden hebben bouen tweduſent lodege marc dorch der vorredinge willen. wes ze nû vns hir vmme plichtich ſin van huldeginge. van eden van eren vnd van rechtes wegene.

Vortmer gheue we en ſchult dat ze van huldeginge wegene. vnd van plicht alſe de ſtad vnſe is. vnd ze vnſe huldegede geborene ſworene borgere zind, vns ſcholden behulplik ſyn tegen de. de. vns. vnſe vorſtendom. vnſe land vnd lude. vor vnrechten.. Alſo queme we to veyden mit dem greuen van ſchowenborch vmme vnſe ſlot de lowenowe. dat to vnſem vorſtendome horet dat he vns. weder zine bezegelden breue vore enthelt. dar eſſchede we ze to hulpe to, des vns doch van en nicht weder varen konde, vnd do we vns mit dem ergenanten greuen richten wolden. do makeden ze vorſatliken vns to ſchaden ene bewerniſſe dat we vnſen vnwillen vnd ſchaden mit em degedingeden den we node vmme vif

[1]) Im Copiar XXVIII steht *ſy* zwischen *vmme* und *vnd*.

duſent lodege marc gheleden hedden. Wes ze vns hir vmme van huldeginge. van eren vnd van rechtes wegene plichtich ſyn.

Vortmer ſchuldege we den rad to luneborch vnd de borgere ghemenliken dar ſulues. vnd erer iowelken dat ze vte vnſer ſtad luneborch vnd dar weder in vnd der ze vns entwoldeget hebben vnd der ſtad mechtich zind vp vnd to to ſlutende vnd vt vnd in to latende des vnſe vor varen vnd we on vp ere trowe. ede vnd huldeginge to vorwarende erlouet hebben, hebben vorſatliken vnd mit ghewalt gehowen vnſe holt geheten de deyrgharde alſe ze vnſe geborene geſworene huldegede borgere ſynd. den hon. ſchaden vnd vnwillen we nicht wolden geleden hebben vmme twe duſent lodege marc. wes ze zik hir vmme an vns vorboret hebben. vnd vns van huldeginge van eren vnd van rechtes wegene plichtich ſyn. dat eſſche we ghekart mit bote na rechte.

Vortmer ſchuldege we den rad van luneborch dat vns van erer wegene hindert ward vns [2]) is vnſe kalk to hamborch dar vmme dat ze den van hamborch ſchuldich weren. vnd ze entleſten der hinderniſſe nicht, des we van on dar vmme to ſchaden komen ſind bouen duſent luƀ marc wes ze vns hir vmme in dem rechten plichtich ſyn.

Vortmer hebbet ze bynnen vnſer ſtad luneborch der ze mechtich ſind vp vnd to to ſlutende gehuſet vnd heget vnſe openbare vyende vor veſtede lude. mordbernere vnd vnſe ſtraten rouere de ze wol weten vnd der we on vele wol benomen willen oft des to donde is. vnd on ok dar gelt vmme geuen dat ze vns vnd de vnſe. dar vt vnd dar in bouen twintich duſent lodege marc beſchedeget hebben. an brande. an roue, an dingetale. an vanghenen. vnd an dotſlage. de lude. vnd den ſchaden. we wol to bringen vnd benomen mogen ofte des to donde is. vnd hebbet vns dit ghe dan alſe ze vnſe geborene ſworene. huldegede borgere ſind. vnd alſe ze vns nene veyde witlik ghedan hebbet. vnd eſſchet dat ghekart mit bote na rechte.

Vortmer hebbet ze vns mit vorzate. vnd mit ſulſwolde. bynnen vnſer ſtad luneborch. grofliken vor vnrechtet an vnſer vogedye vnd ghерichte. vnd vns nicht ghelaten by alſo danem rechte vnd wonheit alſe dar an vns ghe eruet is vnd hinderen vns an vnſer gulde darzulues dat we wol benomen willet. vnd hebbet vnſen richter kerſten ſchutten. mit ſulfwolt vnd mit wapender hand van vnſem gherichte dreuen.. des hones vnd ſchaden. we nicht wolden leden hebben vmme duſent lodege marc vnd eſſchen dat ghekart mit bote na rechte.

Vortmer ſpreke we on to vmme bezegelde breue vnd ſchulde. de ze vnſen vrunden, prelaten mannen knechten vnd vnderzaten nich holden vnd on dat vore entholden hebben wedder eren willen des ze groten ſchaden hebben de we wol benomen willet den ze de breue vnd ere trowe loſte nicht holden. vnd ere ſchult nicht betalen.. wer ze vnvortoget de breue vnd de ſchulde icht holden vnd betalen ſchullen. vnd weder don den ſchaden den ze des hebben dat ze on dat ere weder eren willen wente an deſſe tid vore entholden hebben.

Vortmer ſchuldege we den rad to luneborch dat ere deyner ſtacius van Mandeſlo vorzatliken dot geſlagen heft. Wenzine vnſen deyner alſe we berichtet zin dat he rede vanghen were, vnd in der hanthaſtigen daad nemen ze one van ſtunt an In vnze ſtad luneborch. vorzatliken vnd vmme den vnwillen willen [3]) den ze mit vns helden. mochte we neyn gherichte dar vmme vorderen.. vnd hebbet dyt weder vns ghedan alſe ze vnſe geborene ſworene huldegede borgere zin vnd eſſchet dit ghekart mit bote na rechte.

Vortmer ſchuldege we den rad to luneborch dat ze zik vnder wunden hebben Jutten vnſer yodeſſchen gud dat ze na led bynnen vnſer ſtad luneborch dat to rechte an vns vnd an vnſe gherichte dar ſulues vorvallen is. dat we vorſlaet alſe vns ghеſecht is. beter wenne duſent lodege marc vnd hebbet dit ghedan mit vnrechter ghewalt vnd eſſchen dat ghekart mit bote na rechte.

---

[2]) *vnd* statt *vns*. [3]) Im Copiar XXVIII fehlt *willen*.

Behouede we ok ofte de vnſe to deſſer vorſchreuenen vnſer ſchuldinge Jenneger Inzage mer In worden ofte in ſchriften na erem antworde dat ze vns hir vp antwordende werdet, vnd dar weder en tegen to ſchriuende vnd to antwordende. vnd vnſe ſchuldinge to vorbeterende vnd to ſterkende. ſo vele alſe vns des behoeff werd. des beware we vns alſe we van rechte ſchullen dat we des vnvorzůmet vnd vnvorſnellen[4]) weſen. Geuen In ſunte Symonis et Jude auende vnder vnſem hertogen Berndes ſecrete Anno dominj Milleſimo trecenteſimo XCVI^to^

146. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg vertheidigen sich gegen die Beschuldigungen in der Klageschrift des Rathes der Stadt Lüneburg vom 8. October 1396. Herzog Bernhard dankt für den von der Stadt und von Land und Leuten zu seiner Befreiung aus der Gefangenschaft gezahlten Beitrag. Für die in der Sühne bedungene Erlassung der Schuld von 20000 Mark an einigen Schlössern wurden die Angehörigen der Stadt, welche bei Winsen an der Aller waren gefangen worden und wohl das Doppelte für ihre Befreiung gegeben haben würden, in Freiheit gesetzt. Die Herzöge erinnern sich keines anderen ihnen von der Stadt geliehenen Geschützes, als einer Schnecke und einer Büchse. Ist es mehr gewesen, so mag man es nennen. Es soll dafür dasjenige geschehen, wozu sie verpflichtet sind. Unbegründet ist die Beschuldigung, dass sie auf das ewige Verderben der Stadt hingearbeitet und mit Unrecht ihre Ungnade derselben zugekehrt haben; denn obgleich sie sich gröblich gegen sie verging, hätten sie sich gern Recht und Billigkeit von ihr gefallen lassen. Dass aber der Rath der Stadt ausserdem so gröblich und ungerechter Weise sie bei ihren Eiden und bei ihrer Ehre angreift, darin besteht seine Ungebühr, und es geziemt ihm dies nicht, denn er besteht aus ihren geborenen und beeidigten Bürgern, die ihnen gehuldigt haben. Die Herzöge versichern, dass auch sie von der Sate die Befestigung ewiger Eintracht, des Friedens und der Gnade in der Herrschaft Lüneburg erwartet und deshalb die Sate in gutem Glauben und ohne allerlei Argwohn gegeben haben. Kaum hatten sie dies des Friedens wegen und aus Gnaden gethan, so benutzte der Rath der Stadt die Sate dazu, ihnen und dem Lande grossen Unfrieden und ewiges Verderben zu bereiten, indem er fremde ihnen feindliche oder abgeneigte Fürsten ins Land zog und sich mit denselben verband, als mit der Mark Brandenburg, mit dem Herzoge Otto von Braunschweig und seinem Sohne und mit dem Grafen von Schauenburg und seinem Sohne. Oft lud er die Herzöge ohne ihr Verschulden mit grossem Frevel und eigenmächtig vor die Satesleute. Mehr als 1000 Mark löthigen Silbers betragen die Kosten, welche sie davon gehabt haben. Auf diese Weise trieb er die Herzöge bald hierhin bald dorthin, so dass sie über sich selbst nicht verfügen konnten und abgemüssigt wurden, das Land zu beschirmen und Frieden darin zu erhalten. Sie haben hiervon einen Schaden von mehr als 20000 Mark löthigen Silbers gehabt. Ohne ihre Bewilligung schrieb der Rath der Stadt frevelhafter Weise eine allgemeine Schatzung aus, forderte sie von den Prälaten, Mannen, Städten und Unterthanen und wollte sich darin gar nicht zurecht weisen lassen, sondern eine Steuer so oft und in so hohem Betrage, wie es ihm beliebte, ausschreiben, was doch mit Gott, Ehre und Recht nicht bestehen kann. Als die Unterthanen dies Unrecht vernahmen, wollten sie sich dem nicht fügen. Darüber ist verderbliche Zwietracht im Lande entstanden und den Herzögen und dem Lande ist dadurch ein Schaden von mehr als 40000 Mark erwachsen. Was die Summe von 50000 Mark betrifft, welche für die Sate entrichtet sein soll, so ist sie den Herzögen im Vertrage zwar zugesagt; wie ihnen aber dies Geld bezahlt worden ist, dass wissen ihre Räthe und Mannen wohl, die dabei gegenwärtig waren. Um die Bestätigung der Sate haben die Herzöge das Reich nicht gebeten. Was in dieser Hinsicht geschehen sollte, das hätte billig und von Rechts wegen mit ihrer Bewilligung und Erlaubniss geschehen müssen. So aber ist es vor ihnen verborgen gehalten worden, heimlich verhandelt und geschehen. Sie verlangen Bestrafung dieses Unrechtes. Ungerecht ist die Beschuldigung, dass sie versucht hätten, Land und Leute um die gegebenen und beschworenen Rechte zu bringen. Auch für diese Verleumdung verlangen sie Bestrafung, denn der

4) Im Copiar XXVIII: *unvorſnellet.*

Rath der Stadt, welcher sie in solch übele Nachrede bringt, besteht aus ihren geborenen und beeidigten Bürgern, die ihnen gehuldigt haben. Ausserdem verlangen sie, dass ihnen ihr Satebruch, für den sie nicht Schadenersatz geleistet hätten, namhaft gemacht werde. Sie wissen nicht, dass ihnen die Stadt Lüneburg ausser der Schuld von 50000 Mark eine andere von mehr als 60000 Mark Pfennige erlassen habe, und fordern eine genaue Nachweisung darüber. Sie glauben wohl, dass die Stadt dem Herzoge Friedrich Geld gegeben hat, aber dadurch wurde die Sache nicht beigelegt. Was die Steuer betrifft, welche sie allein erhoben haben sollen, so ist es wahr, dass eine solche ihnen von den Prälaten, Mannen, Städten und Unterthanen bewilligt worden ist. Die Bürger zu Lüneburg, Hannover und Uelzen hätten dem Vertrage gemäss ihren Beitrag dazu liefern sollen, was sie jedoch nicht gethan haben. Das Geld, welches die Herzöge von dieser Steuer erhoben, nahmen sie von ihren Prälaten, Mannen, Unterthanen und eigenen Leuten in der Herrschaft Lüneburg und waren, wie sie dem Rathe der Stadt Lüneburg schrieben, erbötig, mit dem Gelde dem Vertrage gemäss zu verfahren. Die Stadt Lüneburg hat gegen die Herzöge und deren Herrschaft in vielen Fällen auf eine Weise gehandelt, die sich mit nichts rechtfertigen lässt, hat sich mit Fürsten, Herren, Rittern, Knappen und Städten verbunden, hat bei denselben durch diese Bündnisse und durch andere Sachen den Herzögen nach Ehre, Leben und Gut getrachtet und deren ewiges Verderben beabsichtigt, hat grosse Zwietracht im Lande zwischen ihnen und ihren Unterthanen gestiftet, hat das Schloss Harburg, obgleich die Herzöge es eingelöset hatten, ohne Bewilligung derselben von Vos und Beierhals treuloser Weise in Besitz genommen und es in die Hände offenbarer Feinde der Herzöge, nämlich in die Hände der Grafen von Schauenburg gebracht, von denen sie es mit grossem Schaden wieder erwerben mussten, hat oftmals manchen Klöstern, Gotteshäusern, Spitälern und gebrechlichen Leuten das Ihrige räuberisch und eigenmächtig wider Vertrag und Eide, gegen Gott, Ehre und Recht genommen, hat ausserdem, obgleich sämmtliche Einwohner geborene und beeidigte Bürger der Herzöge sind und ihnen gehuldigt haben, manche andere eigenmächtige Handlung wider die Herzöge und deren Unterthanen begangen, welche sich Juden, Heiden und andere Unchristen gegen ihre Herren und deren Leute nicht leicht erlauben. Als den Herzögen in allen diesen Fällen Recht und Billigkeit verweigert wurde, haben sie Zufuhr und Abfuhr zu Wasser und zu Land von Rechts wegen verhindert. Auf die Beschuldigung, dass sie Schiffe, Salz, Korn und anderes Gut den Bürgern haben nehmen lassen, und auf die folgenden Beschuldigungen können sie sich nicht ehr verantworten, als bis gesagt wird, wem, von wem, wo und wann der Schaden geschehen sei. Was Herzog Friedrich den Bürgern gethan hat, das hat er mit Ehren gethan und will es verantworten. Die Behauptung, dass die Herzöge den Besitz der Stadt und die Auslieferung des darin gelegenen Gutes gefordert hätten, ist unwahr. So haben sie das nicht bei dem Rathe der Stadt anbringen lassen. Es ziemt ihm auch nicht, so gröblich Ungnade und Willkühr ihnen nachzusagen. Aber er beschönigt sich selbst damit bei allen, die nicht wissen, wie eigenmächtig und ungebührlich er gegen die Herzöge gehandelt hat. Die Herzöge wissen nicht, dass sie irgend jemanden dazu gedrungen hätten, seinen geschworenen Eid aufzukündigen.*) Als aber die Mannen und Unterthanen vernahmen, dass die Stadt Lüneburg Eide und Gelöbnisse den Herzögen und ihnen so gänzlich zum Verderben und Argen kehrte und sich nicht darnach richtete, da wollten sie ihr in dem Unrechte und eigenmächtigen Verfahren nicht beistehen. Die Herzöge berufen sich auf ihre Herren und Freunde, dass sie sich gern an Billigkeit und Recht hätten genügen lassen, versichern, dass alles, was sie und ihr Bruder Friedrich der Stadt gethan haben, mit Ehren und Recht geschehen ist und dass sie es gröblich an ihnen verdient hat. Sie verlangen darüber eine Entscheidung, ob sie sich auf solche Beschuldigungen verantworten müssen, die schon durch eine Entscheidung erledigt sind, und ob der Rath der Stadt deshalb nicht strafbar ist, weil er wegen schon entschiedener Sachen sie bei ihrer Ehre und bei ihren Eiden angreift. Ihre Klageschrift wider den Rath der Stadt Lüneburg und ihre Vertheidigungsschrift gegen seine Klage stellen sie zur Entscheidung ihrer vier Schiedsrichter. XVII.

*) Cfr. Urkunde vom 12. April 1396 Nr. 103.

Der heren van Luneborg antwerde tegen des Rades vnd der borgere to Luneborg Anclage.

Alze de Rad van Luneborg. vns Bernde. vnd Hinr̃ hertogen to Brunſw̃ vnd to Luneborg ſchuldeghen, der ſchulde eſcke we ene were. vnd bliuet des by gik Schedeſluden to erſchedende mit rechte. na demmale we ze eſchet, wer ſe vns de van rechte icht don ſchullen vnd na der were is dit vnſe antwerde.

To dem erſten alze ze ſcriuet. dat na dode hertogen Albr̃ vnd hertogen Wentž zeliger dechtniſſe do ſik land vnd lude der herſchop Luneborg mit vns vrundliken vorghingen, vnd gezonet badden hulpen[1]) vns hertogen Bernde mit III^{M} lodigen marken ute deme ſtocke, vnd vns beyden mit XX^{M} marken in loze ichteſwelker vnſer herſchop Slote.. Dar antwerde we to. wat de van Luneborg, vnd land vnd lude vns hertogen Bernde to vnſer ſchattinge to hulpe gheuen des wete we en guden dank. Vnd vmme de XX^{M} mark dar ſe van ſcriuen, de ſe vns an ichteſwelken vnſen Sloten entrichtet hebben, wat dar an geſchen is dat wart alzo ghedegedinget in der zone. vnd dar entegen worden en los gelaten, ere vangenen, de en in dem ſtride vor Winſen aūe vangen worden, de wol XL^{M} mark mochten gheuen hebben. Vnd alzo ſe ſcriuet vmme ere Radſchop, de ſe vns ghelenet hebben, de en nicht wedder worden ſyn.. We en vordencket vns nener Radſchop, mer de ſe vns ghelenet hebben, wen eyner ſnycken, vnd eyner buſſen. Is des mer de ſe vns ghelenet hebben, de benomenen ſe vns dar do we en gerne vmme des we en plichtich ſyn.

Vortmer alze ſe ſcriuet dat we en hemeliken vnd openbare vnſe vngnade tokart hebben ſunder ere ſchulde. vnd arbeydeden na erem ewigen vorderue vnd ſe nicht gheneten konden vorſten vnd heren de erer to eren vnd to rechte mechtich weren, noch der ſone de en be loftet vnd be edet ſcholde ſyn, noch ere noch rechtes, dat vor ſe gheboden worde, noch nener vorſcreuenen woldad. Dar dôt ſe vns vnrechte ane, ſunder wanne ze groſliken wedder vns deden dar hedde we gerne lik vnd recht van en vmme nomen, vnd dat ſe dar enbouen alzo groſliken vp vnſe ede vnd ere ſcriuen mit vnrechte, dat is ere vntucht vnd voghet en nicht, alze ſe vnſe huldigede borne, ſworne borgere ſind. vnd eſchet dat van en mit bote ghekart na rechte.

Ok alze ſe ſcriuen, dat vnſe Rad, vnd vnſer herſchop Luneborg prelaten, Manne, vnd Stede ene wiſe begrepen, dar ſe alle an ghehopet hadden ener ewighen endracht, vrede, vnd gnade in vnſer herſchop Luneborg, van vns vnd twiſſchen allen vnſer herſchop vnderzaten etc Des hadde we ok alzo ghehopet, vnd deden dat in gudem gelouen, ane allerleye arch, Nicht lange darna, alze we en dat to vrede, vnd to gnaden gedan hadden. karden ſe vns, vnd vnſem lande, dat to grotem vnvrede vnd to ewigem vorderue, vnd togen andere heren in vnſe land wur ze wiſten de vnſe vyende weren, vnd dar we vnvrundliken mede ſeten, vnd vorbunden ſe ſik mede mit loften vnd mit breuen. Alze mit der Marke to Brandeborg. Mit hertogen Otten van Brunſw̃ vnd ſynem ſone, vnd mit dem Greuen van Schouwenborg vnd ſynem ſone, vnd ladeden. vns vakene vor de Sateſlude mit grotem vreuele vnd ſulffwolt ſunder vnſe ſchulde. dar we bouen duſent lodige[2]) mark ouer vortereden. vnd dreuen vns vmme van tiden to tyden, alzo, dat we vnſes ſulues nicht mechtich weſen konden, noch vnze land to beſchermende. vnd to vredende. des we bouen XX^{M} lodige mark to ſchaden hebben. Ok zetten ſe vreueliken ane vnſen willen vnd vulbord ene ſchattinge ouer vnſe prelaten, Manne, Stede, vnd vnder zaten gheſtlik vnd werlik in eren bedenden breuen vnd wolden ſik des nenewys beſeggen laten, ze enwolden dat vreueliken dôn. vnd wo dycke vnd wo ho ſe wolden, des doch mit gode mit eren, noch mit rechte nicht weſen mochte. Vnd do vnſe vorſcreuenen vnder zaten dat vnrecht vornemen, do enwolden ſe des nicht volghende weſen. vnd dar van is vorderfflik twedracht in vnſem lande worden, der we vnd vnſe land bouen LX^{M} mark lodig to ſchaden hebben dat ſe ghemaket hebbet mit groter ſulffwold, vnd we dar nene ſchulde ane hebben.

Ok alze ze ſcriuen dat land vnd lude, dar ſe mede to hulpen hebben, an vns kerden veftich duſent mark etc. Id wart alzo ghe degedinget, dat vns veftich duſent mark werden ſcholden, wo vns de botalet worden, dat weten vnſe Rad vnd Manne wol de dar ouer vnd an weren.

[1]) Hier fehlt *ze*. [2]) Statt *lodige* liest das Copiar XXVIII *lübeſche*.

Vortmer alze ſe ſcriuet, dat de ſuluen vnze breue, loſte, vnd ede dem lande Luneborg van dem hilghen Romiſchen Rike gheſtediget ſyn etc. dar enhebbe we dat Rike nicht vmme beden vnd wes dar an ſcholde ſchen, dat ſcholde billeken vnd van rechte mit vnſem willen vnd vulborde gheſchen weſen. vnd wes nů dar an ſchen is. dat is vorborchliken vor vns gheſchen vnd handelt, alze we menen dat des yo nicht weſen mochte mit rechte, vnd eſchet dat wedderdan mit bote, wente we dar wol to antwerden willen. wo, wanne, vnd wur we to rechte ſchullen.

Ok alze ze ſcriuen dat we land, vnd lude van loſten vnd ſwornen breuen dringen wolden etc dar dot ze vns vnrecht an. vnd na demmale ze vns dat mit vnrechte to legget wer ze vns dat dorch recht icht mit bote wedder don ſchullen, alze ſe vnſe huldigede borenen ſworene borgere ſind.

Vortmer alze ze ſcriuen dat we veler ſtucke in ſchedinge bezecht worden, der we nicht wedder dan hebben etc. Dar antwerde we to. wer ſe vns icht erſt benomenen ſchullen wat de brok ſy, den we nicht wedderdan hedden, er we dar to antworden.

Vortmer alze ze ſcriuet. dat ſe vns bouen de veſtich duſent marc mer wen ſeſtich duſent marc penninge los gelaten hebben etc, dat is vns vnwitlik vnd bliuet des by gik wer ze vns des dorch recht icht bewiſen ſchullen, wan, wur, vnd wur ane ſe vns de geuen vnd losgelaten hebben.

Ok alze ſe ſcriuen vmme ſwaren vnwillen, den we mit en anhoůen dar to leſten vnze broder hertoge ffredeř tokomen were, de alzo gebroken worde, dat ſe em ere geld geuen etc. dat ſe em hebben geld gegheuen, des loue we wol, ſunder dar enwart de vnwille nicht mede bylecht.

Ok alze ſe ſcriuen. vmme vnwillen den vnſer herſchop Prelaten. Manne, vnd Stede vndervengen vnd deghedingeden dar vmme ene grote hulpe geldes, de we allenen ſchullen vppe nomen hebben etc. Eyn hulpe geldes wart vns ouergheuen van vnſen Prelaten Mannen Steden vnd vnder zaten dar de van Luneborg, Honouere vnd Vlleſſen ere ghelt ſcolden hebben to gheuen, alſe de deghedinge vtwyſet, des ſe nicht endeden, wes we nů dar van hebben vpgenomen, dat hebbe we nomen van vnſen prelaten Mannen, vnder ſaten, vnd van vnſen egenen luden in vnſer herſcop Luneborg, vnd weren ouerbodich dat we by dem gelde don, vnd beuolghen wolden, alſe dat ghedeghedinget were, dat we den van Luneborg ſcreuen in vnſen breuen, des wart an on brok vnd nicht an vns.

Vortmer alſe[3]) ſcriuen dat we des erſten ſondages in der vaſten etc hebben on vorboden tovore vnd afuore, vnd allerleye wanderinge to vnd van der Stad Luneborg. vnd hebben de Elmenow vorpalet vñ vorſencket. De van Luneborg hebben alſo vnbeſchedeliken by vns vnd vnſer herſchop gedan. in manigerleie wyſe vnd ſaken alſo dat ſe mit vorbindingen, vnd anderen ſaken by vorſten, vnd heren, by Ridderen knechten, vnd Steden gheſtan hebben na vnſen eren vñ na vnſeme liue vnd gude vnd na vnſeme ewighen vorderue, alſe des endels gherort is, in vnſen ſchulden de we to en hebben.. Vnd hebbet grote twidracht in vnſem lande maket twiſſchen vns vnd vnſen vnderſaten. vnd hebben vntruweliken vnſe Slot horborg ſunder vnſer vulbort vnd willen In ghenomen van voſſe vnd van beyrhalſe alſe we doch dat ghedighet, vnd loſet hadden, vnd brachten dat in vnſer witliken vyende hande alſe an den Greuen van Schowenborg dar we dat mit vnſem groten ſchaden wedder van weruen moſten, alſo dat ok in vnſen ſchulden rord is.. Vnd hebbet mannighen Cloſteren Godeſhuſen ſpettalen vnd kracken luden to mannighen tiden rofliken vnd mit ſulfwolt vnd ok wedder ere breue loſte, vnd ede dat ere ghenomen, weder god, wedder ere, vnd recht. Vñ hebbet dar to mannigerleye andere ſulfwolt gedan vnd handelt wedder vns, vnd vnſe vnderſaten gheyſtlik vnd werltlik vnd hebbet dit ghedan alſe ſe vnſe huldeghede. borne ſworene, Borgere ſint, des Joden, heydene. vnd andere vnkriſtene lude. by eren heren vnd den eren node deden.

Vnd do vns hir vmme neyn lik edder recht wedder varen konde. dar vp hebbe we en behindert touore vnd afuore to watere vnd to lande vppe recht.

---

[3]) Hier fehlt *ſe*.

Vortmer alſe ſe ſcriuet dat we en, vnd eren Medeborgeren ſchullen hebben nemen laten ere ſchepe Solt, korne vnd andere gud etc ere borgere vangen beſchattet dotgheſlaghen etc ere lantgud gherouct vnd brant, ere Meygere vangen, vnd beſchattet etc vnd vns nicht benomen we den ſchaden dan hebben. vnd we de ſin den de ſchade ſchen is, vnd wor, vnd wanne de ſchade ſchen ſy, vnd bliuet des by iw, wer ſe vns des nicht benomen ſchullen, er we dar to antwerden.

Ok alſe ſe ſcriuet, dat vnſe broder hertoghe frederˀ ere vyend worden ſy etc wat he des ghe dan heſt, dat heſt he mit eren dan, vnd wil dar wol to antwerden.

Vortmer alſe ſe ſcriuen dat we van ſulfwolt vnd vngnaden nicht laten wolden alſe van vnſer wegene an ſe bracht ſy ſe en makeden vns erſt der Stad Luneborg vnd alles gudes dar en bynnen gheleghen alſe mechtich etc, dar dot ſe vns vnrechte an vnd en hebbet dat alſo nicht an ſe weruen laten, vnd en veghet en nicht, dat ſe vns vngnade, vnd ſulfwolt alſo grofliken ouer ſcriuen. Vñ ſe beſchonet ſik dar ſuluen mede vor den de des nicht enweten wo ſulfwoldichliken, vnd vnbeſchedeliken ſe an vns ghedan hebben, vnd don, wente wy to allen tiden gerne lik vor vnlik van on ghenomen hedden, wanne vns dat konde hebben wedder varen.

Ok alſe ſe ſcriuen, dat we itlike Riddere vnd knechte vnd Borgere in den wicbelden vnd ſunderliken de van Vlleſſen dar to ghedrūngen hebben by vorluſt liũes vnd gudes etc des enwete we nerghene dat we iemende dar to ghedrungen hebben, ſunder do vnſe Man vnd vnderſaten vornemen dat de van Luneborg ede vnd loſte vns vnd en ſe degher to verderue vnd to arghe kereden vnd nicht helden alſe ſe louet vnd ſworen hadden do wolden ſe en des vnrechten, vnd ſulfwolt nicht byſtendich weſen.

Ok alſe ſe ſcriuen dat vele heren erer tegen vns to rechte mechtich ſin gheweſt, vnd dat vor ſe ghe-boden hebben dat en nicht helpen konde etc, Konde vns lyk vnd recht van en wedder varen hebben, dat hedde we alle weghe gerne nemen, alſe we vns des then an vnſe heren vnd vrund. den dat witlik is wat ſe dar enbouen vp vns ſcriuen dar dot ſe vns vnrechte an, vnd eſſchet dat van en vns wedder to donde vppe recht.

Vortmer alſe ſe ſcriuet, dat we alle vorſcreuene ſulfwolt an on dan hebben ſunder vorwaringe vnd dat vns vnſe broder hertoge frederˀ dar to hulpen hebbe mit vnrechte.. Wat vnſe verbeñ broder hertoge frederˀ vnd we dar an dan hebbet, dat hebbe we dan mit eren vnd mit rechte. vnd ſe hebbet dat grofliken an vns vorwracht, alſe we dar tho antwerden willen, wor vnd wanne, vnd vor weme gi ſeegen dat we to rechte ſcullen.

Wes we ok deſſer vorſerenenen erer ſchuldinge eynes mit en verſcheden ſyn. dat witlik ſy wer we dorch recht dar vorder vmme antwerden doruen des bliue wy by iw, vnd wer ſe vns mit bete vppe recht. dat icht weder den ſchullen dat ſe vp vnſe ere vnd ede ſcriuen des we rede erſcheden ſin.

Behouede we ok to deſſer vorſcreuenen vnſer antwerde jenneger inſage mer in worden efte in ſcriften. efte ſe vns dar wes vp antwerdende werdet, Dar weder en teghen to ſcriuende, vnd to antwerdende, ſe vele alſe vns des behoff, vnd nod werd, des beware we vns alſe we to rechte ſchullen dat we des vnũerſumet vnd vnuorſnellet weſen.

Alle ſtucke vnd articule vnſer ſchuldinge tegen de van Luneborg, vnd vnſer antwerde tegen ere ſchuldinge de we an ſcriften an iw bracht hebben, bliue we by iw vnſen ſchedeſluden mit rechte to erſchedende.

147. Klageschrift der Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg wider den Rath und die Bürger der Stadt Hamburg*). Die Stadt hat in dem Lande, Gebiete und Gerichte der Herzöge, nämlich

---

*) Die Klageschrift der Herzöge gegen die Stadt Lübeck und die darauf erfolgte Antwort ist zu finden im Urkundenbuche der Stadt Lübeck Theil IV. pag. 744 bis 747.

auf dem Glindesmoore[**]), ein Schloss (Moorburg) mit Gewalt und wider den Willen der Herzöge in Friedenszeiten erbauen und mit Gräben und Planken befestigen lassen, obgleich das Recht verbietet, ein Schloss einem andern ohne Bewilligung der Herrschaft, welche die Gerichtsbarkeit dort besitzt, zu nahe zu bauen. Die Herzöge fordern Bestrafung dafür, Abbruch des Schlosses, Genugthuung für den Hohn und Schaden, welchen sie nicht um 10000 Mark löthigen Silbers erlitten haben möchten. Sie beschuldigen den Rath der Stadt Hamburg untreuer Ehrenverwahrung. Er hat ihnen nämlich am Abende eines Sonntages nach Sonnenuntergang ein seine Ehrenverwahrung enthaltendes Schreiben nach Neustadt zugesandt und in derselben Nacht ihr Schloss Harburg überfallen, daselbst ein steinernes Gebäude niedergebrochen und das Weichbild abgebrannt, obgleich Gewohnheit und Recht vorschreiben, dass jeder biedere Mann seine Ehre dem andern gegenüber von einer Sonne bis zur andern verwahre und ihm in der Zwischenzeit keinen Schaden zufüge. Sie fordern, dass die Stadt Hamburg den ihnen dadurch bereiteten, mehr als 10000 Mark löthigen Silbers betragenden Schaden von Ehre und Rechts wegen ersetze. Sie beschuldigen den Rath der Stadt, den Frieden, welchen er in derselben Nacht, als er Harburg zu erobern beabsichtigte, den armen im Weichbilde wohnenden Leuten verkündigte und gab, so dass dieselben ihres Lebens und Gutes sicher sein sollten, vorsätzlich gebrochen und den armen Leuten daselbst durch Raub, Brand und in anderer Weise einen Schaden von mehr als 3000 Mark löthigen Silbers bereitet zu haben. Sie beschuldigen den Rath der Stadt, Güter ihrer armen Leute, welche von diesen, bevor der Rath die Fehde ankündigte, in freie Häuser der freien Stadt Hamburg auf Treue und Glauben niedergelegt worden sind, eingezogen und weggenommen zu haben. Ein solches wider Treue und Glauben streitendes Verfahren ist ihnen bei anderen Städten noch nicht vorgekommen. Sie hoffen, dass der Rath von Ehre und Rechts wegen den armen Leuten die Güter wieder geben müsse. — 1396, den 27. October. **XVII.**

Dit ſind de ſchulde de we Bernd vnd hinr̄ van godes[1]) hertogen to Brunſ̄ vnd to luneborg gheuen dem Rade vnd den ghemenen Borgheren der Stad hamborg dat ſe hebben ghebůwet vnd buwet laten eyn ſlot. vnd gheveſtent mit grauen vnd mit plancken In vnſe land. ghebede vnd gheriehte Alſe vp den glindeſmor mit ghewalt vnd wedder vnſen willen. alſe men doch in dem rechten neyn ſlot eynem anderen alſo na bůwen ſchal. it en ſche mit willen der herſchop de dat gherichte dar ouer hebbe, vnd ſe hebben dit ghedan alſe we to der tyd vruntliken mit en dar ane ſeten, we[2]) ſe nů dar vmme an vns vorbroken hebben in dem rechten vnd wer ſe dat ſlot ich by don vnd breken ſchullen vnd wederdon vns den hon vnd ſchaden den we des hebben, den we nicht wolden leden hebben vmme Teynduſent lodighe mark ſind dem male dat ſe dat ghebůwet hebbet In vnſe land ghebede vnd riehte, vnd vppe dat vnſe wedder vnſen willen vnd vnſem ſlote negher wen ſik dat doch in dem rechten boret.

Vortmer ghe[3]) we ſchult dem Rade to hamborg dat ſe vntrůweliken ene vor waringhe an vns deden, alſo dat ſe de vorwaringe ſanden to der nyenſtad, des ſondages en auent alſe de zunne vnder ghan was vnd in der ſuluen nacht quemen ſe vp vnſe ſlot horborg dar ſe vns to der ſuluen tyd eyn ſtenwerk breken vnd branden vnd[4]) vnſe wicbelde dar ſulues, alſe doch wonheyt vnd recht is dat ſik en Jewelik bederue man an dem anderen bewaren ſchal io van ener ſunnen to der anderen, vnd nicht dar en bynnen beſcheghen dat ſe doch deſſen vorben̄ ſchaden dar en bynnen ghedan hebben vns vnd den vnſen, wer ſe vns

---

**) Mag. Adami (Bremensis) Gesta Hammenburgensis ecclesiae pontificum Lib. II. 30 (in Pertz Monumenta Germaniae, Scriptorum Tom. VII. pag. 317) nennen das Moor, in welchem ein Heerhaufen der Ascomannen (Normannen) 994 gänzlich aufgerieben wurde, Chlindesmor. G. Schütze in seiner Geschichte von Hamburg Theil II. (Hamburg 1784. 4to) pag. 93—95 hält dieses Moor für das Glindesmoor bei Harburg, A. C. Wedekind in seinen Noten zu einigen Geschichtsschreibern des deutschen Mittelalters Band I. pag. 29—31 für Glinstedt oder Glinster-Moor. Das Glindesmoor besassen 1353 die von Hitzacker (cfr. Theil II dieses Urkundenbuches Nr. 430.). In Traziger's Chronica der Stadt Hamburg, herausgegeben von Lappenberg. Hamburg 1865. 8vo pag. 93 wird gesagt, dass in dem Jahre 1371 der Morwerder mit aller seiner Zubehörung und Gerechtigkeit an die Stadt Hamburg kam.

1) Hier fehlt *gnaden*. 2) *wes* statt *we*. 3) *gheue* statt *ghe*. 4) *vns* statt *vnd*.

deſſen vorben ſchaden icht wedder don ſchullen van eren vnd van rechtes weghene, den we achtet bouen Teynduſent lodighe mark.

Vortmer ſchuldighe we ſe dat ſe in der ſuluen nacht do ſe vns wolden horborch hebben alle wunnen vnſen armen luden de dar ſulues in dem wicbelde wonhaftich weren, enen vrede kündegheden vnd gheuen alſo dat ſe eres lues vnd gudes velich weſen ſcholden, dat ſe wol bewiſen mogen den vrede hebbet ſe en vorſatliken vor broken vnd vnſe armen lude dar beſchedeghet an roue an brande vnd an anderen ſchaden bouen dreduſent lodighe mark.

Vortmer gheue we en ſchult dat vnſe armen lude de[5]) wol benomen willet hebben in ere vryen Stad hamborch vppe guden louen vnd vppe trüwe ghebracht ere gud dat ſe wol benomen ſchullen in ere vryen[6]) hus vnd hebben dat ghe dan er ſe vns endzegeden, des ſe en entweret vnd entwoldiget hebbet des we menen dat van trüwe vnd gelouen weghene bilken nicht weſen ſchulle vnd we ok des gheliken nicht er van anderen ſteden ervaren hebben. vnd we hopen dat ſe van trüwe van gelouen van ere vnd van rechtes weghene den armen luden dat ere dat ſe en alſus entweldiget hebben bilken wedder don ſchullen.

Behoue we ok efte de vnſe to deſſer vorſchreuenen vnſer ſchüdinge[7]) Jeneger Inzage mer in worden efte in ſchriften na eren antworde dat ſe vns hir vp antwerdende werdet, vnd dar wedder entighen to ſcriuende vnd to antwerdende vnd vnſe ſchuldinge to vorbeterende vnd to ſterkende ſo vele alſe vns des behof werd des beware we vns alſe we van rechte ſchullen dat we des vnvorſümet vnd vnvorſnellet weſen Gheuen in ſunte Simonis et Jude auende vnder vnſem hertogen Berndes ſecrete Anno domini MCCCXCVI°

148. Der Rath der Stadt Hamburg reicht folgende Klageschrift wider die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg bei den von diesen und den Städten Lübeck, Lüneburg und Hannover gewählten Schiedsrichtern ein. Er beschuldigt den Herzog Heinrich, dass derselbe im Herbste des Jahres 1388 auf seinem Zuge über die Elbe in das Land Stormarn und in die umliegenden Gegenden ihm, den Bürgern und sonstigen Angehörigen der Stadt durch Raub, durch Brand und durch Niederhauen ihrer Diener einen Schaden von mehr als 2110 Mark Pfennige zugefügt hat, wie der Rath alles dies in der Klageschrift, welche er damals nach langen zwischen ihm und dem Herzoge Heinrich geführten Verhandlungen dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg überreichte, einzeln angeführt hat. Ausserdem ist dem Rathe damals ein Diener erschlagen worden, dessen Verlust er um kein Geld hätte erleiden mögen. Darauf nahm Heinrich Herzog*), damals herzoglicher Vogt zu Winsen, einem Bürger der Stadt Hamburg 48 Schweine im Werthe von 42 Mark Pfennige weg, einem andern Bürger daselbst, dem Henneke Ber, 100 Wichhimten Roggen, den Wichhimten 18 Schillinge werth. Dieser Roggen wurde nach dem Schlosse Winsen gebracht. In der letzten Fastenzeit (vom 16. Februar bis zum 31. März 1396) nahmen die Herzöge und die Ihrigen in und bei dem Dorfe Laströnne den Bürgern und sonstigen Angehörigen der Stadt Hamburg 138 Wispel Weizen im Werthe von 759 Mark, ferner Salz, Honig, Oel, Flachs und anders Gut im Werthe von mehr als 157 Mark Pfennige. Dadurch dass die Herzöge alle Zufuhr und Abfuhr und allen Verkehr mit der Stadt Lüneburg verhinderten und hindern liessen, in welcher Stadt damals der Rath und die Bürger der Stadt Hamburg viele Güter liegen hatten, diese aber, weil die Ilmenau durch Pfahlwerke und Einsenkungen gesperret wurde, nicht benutzen konnten, haben der Rath, die Bürger und sonstige Angehörige der Stadt Hamburg einen Schaden von mehr als 18000 Mark Pfennige erlitten. Aller dieser Schaden ist ihnen von den Herzögen und deren Leuten zu einer Zeit geschehen, als sie solches von ihnen nicht besorgen durften, mit ihnen in Freundschaft und Sicherheit standen, auch Zoll und Geleit ihnen, wo es sich gebührte, für die genannten Kaufmannsgüter entrichtet worden war. Sie fordern, dass die Herzöge von Ehre und von Rechts wegen Schadenersatz mit Busse leisten. Der Rath der Stadt Ham-

---

5) Hier fehlt *we*. 6) *vrye*. 7) *ſchuldinge*.

*) Ueber Heinrich Herzog cfr. Theil VII. Nr. 135 die zweite Anmerkung pag. 168.

burg hatte seinen Verbündeten und Helfer, den edelen Herrn von Wenden, in den mit den Herzögen errichteten Frieden mündlich eingeschlossen. Innerhalb dieses Friedens aber haben darauf diejenigen, welche um der Herzöge willen Feinde des Rathes und des edelen Herrn geworden waren, diesem einen Schaden von mehr als 10000 Mark löthigen Silbers zugefügt. Der Rath fordert zuvor Genugthuung für diesen Friedensbruch. — 1396, den 27. October. XVII.

Wy Rad der Stad hamborch ſchuldiget de hoch gebornen furſten hern Bernde vnd hern hinrike hertogen to Brunſw̄ vnd to luneborg vor gik ſtrenghen vnd erbaren van weghene der ſuluen fürſten vnd der Stede lub̄ luneborg vnd honouer in deſſen naſcreuenen ſtücken ge willekoreden ſchedeſluden alſe hir na ſcreuen ſteyd.

To dem yrſten dat hertoge hinr̄ vorben̄ in dem dritteynhunderdeſten vnd achte vnd achtigheſten Jare na godes bord in der tyd des herweſtes alſe he mid den ſinen ouer de Elue in dat land to ſt(or)meren vnd in de Jeghene dar vmme beleghen ghereyſet was, vns vnd vnſen Medeborgheren vnd den vnſen openbaren ſchaden deden [1]) in brande in roue vnd in neddertende vnſe denre, bouen en vnd twintich hündert mark vnd Teyn marc hamborger pennynghe alſe dat in vnſen Claghebreuen dat [2]) wy dem Irluchtighen furſten hern Erike hertoghen to Saſſen dem Jungheren ouer langhen nadeghedinghen de twyſchen dem ſuluen hertoghen hinrike vnd vns begrepen weren, gheantwerdet hebbet van ſtücken to ſtücken enkede vte drücket is, vnd alſe we vnd de vnſe dat mit vnſeme rechte icht des behüf werd wol war maken willet dat de ſchade ſo hoghe vnd hogher lopt ane dotſlach de vns do an eneme vnſeme denre ſchüde des we vmme nenes gheldes willen wolden gheleden hebben etc.

Dar na nam hinr̄ hertoghe der vorſcreuenen furſten by den tyden voghet to Wynſen enem vnſem Borgere achte vnd vertych ſwin ſo güd alſe XLII marc hamborger pennynghe, vnd hennecken beren ok vnſeme medeborgere C wichempten rogghen iewelik wichempte koſte XVIII ſchillinge vnd deſſe rogghe wart ghe voret vppe dat ſlot to wynſen.

Vnd nū in nagheſten vorghanghenen vaſten in vnd by dem dorpe to laſronne nemen de ſuluen heren vnd de ere vnſen Medeborgeren vnd den vnſen C wyſpele XXXVIII wiſpele weytes de in ghelde gheward was VIII^{C} marc vnd neghen mark, In ſolte honnyghe olye vlaſſe vnd an anderem güde bouen C marc vnd LVII marc pennynghe alſe de vnſe de den ſchaden leden hebben myt ereme rechte beholden willet wo ſik dat gheboret.

Ok hebbe wy, vnſe Medeborgere vnd de vnſe des to ſchaden ghe nomen bou̅en achteynduſent marc hamborgher pennynghe dat de heren vorben̄ vorhinderden vnd vorhinderen leten alle tou̅ore vnd affüore to vnd van der Stad lüneborch dar we vnſe güd des vele was do bynnen hadden vnd des nicht brüken mochten do de Elmenow vorpalet vnd to zenket wart vnd deſſen ſchaden wylle we bewyſen wo we van rechte ſchüllen.

Alle vorſcreuene ſchade is vns vnd den vnſen gheſchen van den vorben̄ heren vnd van den eren alſe we des to male vor en vmbeſorget weren vnd alſe we mid en in vrunſchop vnd in̄ velicheyt zeten vnd alſe vor dat vorſcreuene kopmans ghüd in eren tolnen vnd leyden wor ſik dat gheborede wol gheſchen was vnd wy bliuen des by gyk vorſcreuene ſchedeſlude in rechte edder in vrunſchop endrechliken to vorſchedende wor vns de heren den vorben̄ ſchaden alle vnd enen yewelken by ſik van ere vnd van rechtes weghene icht wedderdon ſchüllen mid bote in den ſtücken dar me na rechte bote ane eſſchen mach, vnvorſümet vnſe claghe to vorberende [3]) vnd to merende vnd wedder to ſchriuende teghen der heren antwerde ich [4]) ſe vp deſſe vorſcreuene [5]) wat antwerdende werdet Ok hadde we den heren van wenden de in vnſer helpe was muntliken in vnſen vrede toghen vnd dar na bynnen dem vrede de [6]) we mid den heren to [7]) hebben, hebbet de Jenne de zine vnd vnſe vyende vmme der ſulu̅en heren willen gheworden weren deme vorben̄ heren to wenden ſchaden dan de lopt bouen Teyn duſent lodighe marc, alſe he dat

---

[1]) *dede.* [2]) *de* statt *dat.* [3]) *vorbeterende.* [4]) *icht.* [5]) Hier fehlt *claghe.* [6]) *den.* [7]) *maket* statt *to.*

na rechte wol menet to bewiſende vnd blyuen des by gyk wer me den vrede brake to voren icht wedder don ſchüllen na rechte.

Des to orkunde hebbe we vnſer Stad ſecret ghedrücket laten benedden deſſe ſcrhif Ghegeuen na godes bort XIII^{c} iar dar na in dem XCVI Jare vppe den auend der hilghen apoſtolen Symonis vnd Jude.

149. Vertheidigungsschrift des Rathes der Stadt Hamburg wider die in der Klageschrift der Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg vom 27. October 1396 enthaltenen Beschuldigungen. Was die Erbauung des Schlosses auf dem Glindesmoore betrifft, so behauptet er, seit 20 Jahren und länger, also seit so langer Zeit, als zur Ersitzung genügt, durch rechtliche Erwerbung und ohne Einspruch das Glindesmoor mit daneben liegenden Gütern und mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit besessen zu haben. Die früheren Herzöge zu Lüneburg und auch die Kläger haben dies gewusst, gelitten und vor Gericht nicht angefochten. Wegen eines Baues auf eigenem Grunde und Boden und im eigenen Lande ist der Rath den Herzögen zu nichts verpflichtet; auch hat er ihnen nur während rechter Fehde Schaden davon zugefügt. Ihnen gegenüber hat er seine Ehre wohl verwahrt und hat, wie er beweisen will, ihnen auf ihren Schlössern bei Sonnenschein die Fehde in einem offenen Absagebriefe angekündigt, obgleich sie vormals ihn und die Seinen mit Raub und Brand heimgesucht und ihm seine Diener erschlagen, dann den Bürgern Weizen, Honig, Salz und anderes Gut feindlich genommen und darauf ihm schriftlich angezeigt haben, sie würden einen jeden, der Güter nach Lüneburg brächte oder von dort holete, an Leib und Gut dafür strafen. Es dünkt ihn, dass, weil sie das viele Gut, welches er und die Seinen in der Stadt Lüneburg besassen, so feindlich behinderten, sie die Fehde gegen ihn begonnen und mit offenbarer feindlicher That hervorgeholt haben. Deshalb meint er auch, ihnen gegenüber zu einer Ehrenverwahrung, welche er jedoch nicht versäumt hat, nicht verpflichtet gewesen zu sein. Zu keiner anderen Zeit, als während dieser angekündigten Fehde hat er ihnen an Harburg oder anderswo Schaden zugefügt und er ist ihnen, da es mit Ehren geschehen ist, nichts deshalb schuldig. Den armen im Weichbilde Harburg wohnenden Leuten hat er keinen Frieden verkündigt. Aber gleich nach Mittag verhiessen die Seinen einigen Leuten aus dem Weichbilde, um mit denselben zu sprechen, sicheres Geleit zum Kommen und Weggehen. Diese Sicherheit wurde den Leuten auch gänzlich gehalten. Auf die letzte Beschuldigung antwortet er, dass er von den herzoglichen Leuten keine Güter auf Treue und Glauben in Empfang genommen hat. Auch haben weder diese Leute solche Zusage und Sicherheit von ihm gefordert, noch er sie ertheilt. Wohl aber hat er, da es offenbare Fehde war, seinen Feinden, die vorher thätliche Hülfe geleistet hatten, dass ihm und seinen Bürgern ihr Gut räuberischer Weise genommen, auch der Transport und der Gebrauch ihres andern Gutes gehindert wurde, in und ausserhalb der Stadt Hamburg, wo er nur konnte, das Ihrige genommen. Er hofft, dies mit Recht und Ehre gethan zu haben und zur Herausgabe des Genommenen nicht verpflichtet zu sein. **XVII.**

Dit zind de antwerde de wy Radmanne der Stad hamborg antwerden teghen de ſchulde de vns de hochebornen furſten her Bernd vnd her hinrik hertogen to Brunſw̄ vnd to Luneborg gheuen, Vnd int yrſte alſe ſe vns ſchuldighen vnd ſcriuen dat wy ghe buwet vnd ghe bůwet laten hebben Eyn Slot vp den Glyndeſmor etc dar antwerde wy tho vnd ſegghen dat wy van X. XI. XII. XIII. XIIII. XV. XVI. XVII. XVIII. XIX. XX. Jaren vnd bouen. vnd van alſo langer tyd vnd to ſo langhen tyden de nůchaſtich zin to redeliker vnd to rechter beſittinge hebben beſeten van rechverdigher zake ſůnder rechte wedderſprake, den Glyndeſmor mit dem gude dar to beleghen mit dem hoghiſten vnd ſideſten rechte dat de dorchluchtigen furſten hertoghen to luneborg to der tyd weſende vnd nv de dorchluchtigen furſten hertoge Bernd vnd hertoghe hinr̄ vorben̄ hebben weten leden vnd mit nenerleye rechte byſpraket, vnd hopen wes wy vp vnd an vnſe grůnd vnd land bůwet hebben dat wy dat mit rechte ghedan hebben vnd zyn den vorben̄ fůrſten dar nichtes vmme plichtich vnd wy hebben en nenen ſchaden dar af ghedan denne bynnen rechter veyde.

Vortmer alſe de vorbeñ fůrſten vns ſchult gheuen dat wy ene vntrůwelike vor waringhe an ze ghedan hebben etc dar antwerde wy tho vnd ſeeghen dat we vns teghen ze to den eren wol vorwaret hebben vnd hebben en enſeght to eren ſloten by ſchinender ſonnen in vnſen openen breuen dat wy bewiſen willet mit dem de den entſeeghebref ſcref vnd mit trůwerdighen bedderuen luden de dar an vnd ouer weren do wy den entſeeghebref vtſanden, vnd mit dem boden de den enwech brachte. Diſſe vorwaringhe hebbe wy ghedan boũen dat de vorbeñ furſten in vortyden vns vnd de vnſe vyentliken rouet, brand, vnd vnſe dener dotſlaghen hedden vnd echt dar na vnſen Borgeren vyentliken nemen eren weten, honnich, ſolt vnd andere gůd vnd vortmer vns dar na ſchreuen vnd enboden in erem breue We to Luneborg yenich ghůd to edder af vorede an des lyf vnd gůd wolden ſe zyk holden, Vnd na dem dat wy vnd de vnſe vele ghůdes bynnen luneborg hadden dat ſe vns ſo vyentliken bewerden ſo důnket vns dat ſe de veyde an vns betenghet vnd vorhald hebben mit ſchynbarner vyentliker dât dar vmme mene wy dat wy yeneghe vorder vor waringhe an ze droſten ghedan hebben de wy doch deden alſe vorſcreuen ſteyt vnd wy hebbet en an horborch eſt anders wor nenen ſchaden to toghen wen den wy en ghedan hebben in alduſdaner entſechter vnd in vor halder veyde, vnd hopen dat wy dat mit eren ghedan hebben vnd zin en dar nichtes vmme plichtich.

Vortmer alſe de vorgheñ fůrſten vns ſchuldighen dat wy in der ſuluen nacht do wy vor horborch weren ſcholden enen vrede kůndiget hebben den luden dar in deme wicbelde wonaſtich, de en vorbroken zy etc dar antwerde wy tho vnd ſeeghen dat den vorſcreuenen luden nen vrede ghekůndiget wůrde men vmme myddach vten de vnſe veleghеden to ſik vnd wedder van des vorſcreuenen wicbeldes lude vmme mit en to ſprekende vnd de velicheyt wůrde en ghenſliken ghe holden.

Vortmer alſe ſe vns ſchuldighen dat wy eren armen luden de in vnſe vryen ſtad hamborg vp guden louen vnd trůwe ere ghůd ghebracht hadden in vrye hus yr wy en entſegheden entweret vnd entweldiget hebben dar antwerde wy tho vnd ſeeghen dat wy nen ghůd vp louen van en entvanghen hebben ok hebbet ſe nenen louen noch velicheyt an vns modende weſen vnd ok hebbe wy en nicht ghelouet vnd na dem dat id openbare veyde was ſo hebbe wy vnſen vyenden de vor der tyd in hantaſtiger dat dar mede weren dat vns vnd vnſen Borgeren vnſe vorſcreuene ghůd roſliken ghenomen wart vnd ok vnſe andere ghud vorhindert wart dat wy des nicht voren vnd brůken mochten dat ere nomen bynnen vnſer Stad vnd bůten wor wy konden vnd hopen dat wy dat mit like vnd mit eren ghedan hebben vnd zin des nicht plichtich wedder to gheuende.

Vnd wy bewaren vns alſe wy van rechte ſchullen dat wy willen vnuorſumet weſen diſſer vorſcreuenen antwerde to vorbeterende vorklarende mynnerende vnd to merende etc etc.

150. Der Rath und die Bürger zu Lüneburg reichen wider die in der Klageschrift der Herzöge Bernhard und Heinrich vom 27. October 1396 enthaltenen Beschuldigungen ihre Vertheidigungsschrift bei den acht Schiedsrichtern ein. Sie stellen darin folgende Vorerinnerungen voran. Das römische Reich hat bei Errichtung des Herzogthums Lüneburg die Lehenware desselben oder das Lehen sich ewig vorbehalten. Das Fürstenthum rührt vom Reiche zu Lehen, wie die Herzöge selber in der den Thurm auf dem Berge zu Lüneburg betreffenden Beschuldigung eingestehen. Des Reiches Fürsten sollen das Fahnenlehen ihrer Fürstenthümer von dem Reiche innerhalb gewisser Zeit von Rechts wegen empfangen. Eher dürfen sie ohne Erlaubniss des Reiches in den Reichslehenfürstenthümern nicht Gericht halten noch Richter einsetzen oder belehnen. Sie sollen wegen der dem Reiche schuldigen Treue ihrem Fürstenlehen nicht zum Verderben desselben vorstehen. Jeder Herr ist seinen Mannen und Unterthanen, von denen er die Huldigung empfängt, zu gleicher Treue, wie sie ihm, von Rechts wegen verpflichtet. Durch Unrecht vergehen sich die Herren an ihren Unterthanen, die ihnen gehuldigt haben, um so mehr, als ihr Stand ehrenvoller und höher ist, zumal wenn die Herren sich durch einen Eid verpflichtet haben, Unrecht zu lassen. Die Mannen und Unterthanen dürfen sich von Rechts wegen der Gewalt und des Unrechtes selbst wider ihre Herren erwehren und verletzen dadurch ihre Treue nicht, besonders wenn die Herren ihnen, wie die Herzöge dem

Rathe und den Bürgern zu Lüneburg, es in einem Vertrage gestattet haben, sich wider sie Unrechtes zu erwehren. Die Fürsten sollen von Rechts und fürstlicher Ehre wegen ihrer Unterthanen Recht, Gut, Freiheit, Privilegien und Briefe getreu beschirmen und ihnen kein Unrecht daran thun, namentlich wenn sie, wie beide Herzöge, diese Pflicht durch Eide übernommen haben. Ehe der Rath und die Bürger zu Lüneburg den Herzögen Bernhard und Heinrich auf Grund eines Vertrages huldigten, stellten diese ihnen eine Urkunde aus und schworen, dieselbe getreu zu halten. Darin versprachen die Herzöge unter anderen, ihnen an ihrem Gute und Rechte, an ihrer Freiheit und alten Gewohnheit und an ihren Privilegien und Briefen in keinem Falle Unrecht zu thun noch es Anderen zu gestatten. Im Glauben an die Erfüllung dieses durch Urkunde und Eid bekräftigten Versprechens haben der Rath und die Bürger auf Grund eines Vertrages und nach dem Inhalte desselben die Huldigung geleistet, welche sie sonst nicht geleistet hätten noch wegen eines beschworenen Vertrages mit Ehren hätten leisten können. Nach der Zeit haben die Herzöge ihnen manche anderen Urkunden, worin sie die frühere bestätigten, freiwillig und für grosse Summen Geldes ausgestellt und beschworen. Das heilige römische Reich hat diese Urkunden bestätigt. Nach göttlichem und natürlichem Rechte soll jedermann dem andern thun, was er will, dass ihm geschehe, und unterlassen, was er nicht will, dass man ihm thue. Das ist des Gesetzes und des Evangelii Recht, das ist geistliches, Kaiserrecht und Landrecht. Christliche Treue und Gottes Gebot verlangen, dass jeder Christ den andern liebe, wie sich selbst. Gerechtigkeit verbietet, dass jemand den andern verletze oder ihm schade an Leib, Gut oder Ehre. Recht, Sitte und Redlichkeit erlauben nicht, dass sich jemand absichtlich in seiner Feinde Hände gebe; denn dies ist wider die Natur. Von Rechts wegen braucht niemand seiner Feinde daheim zu warten und jedermann darf diejenigen sogar am Leben wohl beschädigen, welche, obgleich er ihnen, was Rechtens ist, gern zukommen liesse, ihn mit widerrechtlicher Gewalt angreifen, vorausgesetzt, dass der, welcher sich wehrt, alles aufbietet, damit er keine Gewalt anzuwenden brauche. Der Rath und die Bürger zu Lüneburg sind durch die gegen sie gerichtete grobe und schwere Anklage, welche sie an ihren Eiden, ihrer Ehre und ihrem Stande angreift, der Ehre wegen gezwungen, sich rücksichtlos zu vertheidigen, und bitten deshalb, ihnen obiges, was sie zur äussersten Nothwehr haben sagen müssen und lieber verschwiegen hätten, nicht zu verargen. Sie widersprechen der von den Herzögen oft aufgestellten Behauptung, dass sie geborene Bürger derselben seien. In des Reiches Hofe und Gerichte ist dem Vater der Herzöge und seinen Erben die Herrschaft Lüneburg aberkannt worden, so dass die Herzöge Bernhard und Heinrich keine Erben zu derselben sind. Deshalb ist es offenbar, dass der Rath und die Bürger keine geborenen oder Erbbürger*) beider Herzöge

*) Wie hier den freien Sachsen die Behauptung, er sei eines Fürsten geborener Bürger oder Erbbürger, empörte, so bewachte er auch später noch eifersüchtig seine Unabhängigkeit, auf die er stolz war, und scheute sich nicht, jeden Gegner derselben herauszufordern. Sein ganzes Innere lehnte sich auf selbst gegen den Schein der Unfreiheit. Wenn er seines Fürsten Schulden bezahlen musste, wozu er nur höchst ungern sich entschloss, nahm er keinen Anstand, der Verschwendung desselben Einhalt zu gebieten und ihm seine Hofhaltung sparsam einzurichten. Von allem diesem geben folgende Auszüge aus dem Copiar XXVIII das zuverlässigste Zeugniss.

Die Herzöge Bernhard und Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg hatten die Schlösser Harburg, Bleckede und Lüdershausen am 2. April 1417 den Städten Lüneburg und Hannover verpfändet. Als nun 1484 Anna von Nassau, Wittwe des Herzogs Otto, die Absicht kund that, die Schlösser für ihren Sohn, den jungen Herzog Heinrich den mittleren, einzulösen, wünschte der Rath der Stadt Lüneburg, dass mit der Einlösung so lange gewartet werde, bis die Pest ein Ende genommen habe, die Gemahlinn des jungen Herzogs, Margaretha von Sachsen und Meissen, zu Lande gekommen und ihre Ehe mit Söhnen gesegnet worden sei. Wenn es aber nicht anders sein könne, erklärte sich der Rath bereit, die Schlösser gegen Erstattung des Pfandgeldes, des Aufschlages und der Baukosten herauszugeben, erwähnte jedoch dabei, dass die zu erstattende Summe sich weit höher belaufe, als auf 75500 Mark Pfennige, worauf sie anfangs angeschlagen worden sei, und versprach, bei nächster Gelegenheit darüber Auskunft zu geben. Als die Herzoginn diese auf der Tagefahrt zu Scharnebeck am 22. October 1484 fordern liess, hielt der Bürgermeister Nicolaus Staketo dem Kanzler und den übrigen fürstlichen Räthen den in folgender Aufzeichnung mitgetheilten Vortrag.

„Alfo hüff an Hern Clawes Staketo dar vpp to feggende mit eneme vrigen mode mit fulcken proteftacien wes he dar vpp van „des Rades wegen feggende worde dat he dat nicht dede der herfchopp effte iemende anders to vordrete, to vor achtinge to hone

sind. Diese haben nur durch Vertrag die Herrschaft bekommen. Nur auf Grund dieses und anderer Verträge haben, wie schon erwähnt ist, der Rath und die Bürger ihnen gehuldigt. Weil die Herzöge die in allen diesen Verträgen von ihnen gegebenen Versprechungen und geleisteten Eide offenkundig, widerrechtlich, eigenmächtig und oft, wie die Klageschrift des Rathes zeigt, ohne Verschulden der Stadt gebrochen haben, meinen der Rath und die Bürger, dass die Herzöge sie von Rechts wegen bei der Huldigung nicht mahnen dürfen, welche dieselben, wie in den Vorerinnerungen gezeigt ist, durch grobe, widerrechtliche Gewalt verwirkt haben. Was die Klöster, Mannen und Untersassen betrifft, denen die Stadt Schaden gethan haben soll, so sind die meisten von den Prälaten der genannten Stifte nicht mit ihr durch Gelöbniss und Eid verbunden; die meisten der erwähnten Mannen haben ihr die Eide, durch welche sie sich zur Hülfe gegen Unrecht ewig verpflichtet hatten, aufgekündigt und einige von ihnen sind um der Herzöge Willen zum Zwecke offenbaren Unrechtes Feinde der Stadt geworden, obgleich diese ihnen vorher keine Veranlassung dazu gegeben hat. Dieser Klöster und Mannen Untersassen und Bauern haben zuerst und unvermuthet die Bürger der Stadt ohne Verschulden derselben angegriffen, haben zuerst und im Vereine mit den Herzögen und deren Helfern die Bürger und deren Gut mit gewaffneter Hand, mit Raub und Brand heimgesucht, haben die Güter derselben in Beschlag genommen und haben die Boten der Stadt gefangen, verstümmelt, erschlagen. Diese Untersassen und Bauern sind im feindlichen Gefolge und Dienste gewesen, haben geholfen der Stadt das Aergste zufügen, die Ilmenau verpfählen und zudämmen, haben Zufuhr und Abfuhr gehindert und sind, die Waffen in der Hand, mit den Herzögen so feindlich gegen die Stadt verfahren, dass dieselbe aus der von solchen Frevlern ihr bereiteten äussersten Noth ohne Gottes und rechtschaffener Leute Hülfe nicht errettet sein würde. In dieser Noth musste die Stadt gegen

„effte fmaheit. effte ienighen vnwillen gram effte wedder werdicheit ieghen de herfchopp dar mede to fokende Sundern alleyne dar „vmme Inth lichte to bringende wo de vorbenomeden Slote erft von der herfchopp hy dem Rade to Lüneborg ghekomen fyn dat ock „nicht dűchte to vorfwighende wente idt mofte doch ynt latefte vor de lűde komen vnde fprack aldűs."

„Wo dat in langen vorleden tiden boűen XCIII iaren by zeligher dechtniffe Hertoghen Berndes vnde Hertoghen Hinrickes tiden „twiffchen der herfchopp vnde der Stad to Lüneborg fo grote twidracht krigh vnde orleghe were gheweft dat ein dem anderen „hadde gheftan na ewigen vorderffliken fchaden Scholde nű de herfchopp mit der Stadt wedder to gantzer eyndracht gűdem vrede „vnde to vűllenkomen loűen kommen So moften de vorbenomeden heren fodane Slote vorberoret dem Rade to Lüneborg yn don vñ „to eren henden kommen laten Vnde makeden fo dar mede twiffchen prelaten manfchopp Steden vnde wicbelden in deme lande „to Lüneborg vor fick ere erűen vñ nakomelinge enen erffliken ewigen vrede vnde eyninge dat men nomet de zathe.†) de fe ock „vor fick ere erűen vnde nakomelinge hebben liffliken to den hilllighen ghefworen vnde vorfeghelt to ewighen tiden to holdende „Welckere zathe ock ghecofft were mit ener merckliken groten fummen geldes Vnde fo dat[1]) van der herfchopp to lűneborg ghebroken vnde nicht gheholden en worde fo dat alreide vaken gefcheen were So mochte men van der herfchopp fodane fummen „wedder effchen vnde vorderen dat fo do van der herfchopp beleűet vnde vorwillekoret were fodane ghelt wedder vth togeűende

†) In der Aufzeichnung der Verhandlungen des Jahres 1514 zwischen dem Herzoge und der Stadt Lüneburg findet man unter dem 16. März 1513 die Behauptung des Rathes der Stadt Lüneburg „Hyr vppe hebben de Radtmanne vnd gemeynen Borgere In den Steden de tydt vnd bether de fate toholdende gefwaren" (nämlich seit 1392). Dagegen heisst es am 14. April 1513:

„Dar nach auer etende, hedde fyne gnade Conuerfando vnd Collatien wyfe Jegen de vpgedachten prelaten gefecht Alfze de „van Luneborg vptogen van der Sate vnd dar vor vefftich dufent marck der herfchupp fchole fyn togekert So wete men doch nicht „ifft dat gelt vthgekamen, edder ock wore hen Ock hebben de van luneborg nicht allene denne de Stende des gantzen landes „fodane gelt dar geftrecket vnd fy doch de fathe nicht geholden, effte in broke gewefen Noch by fynes heren vaders noch to anderen „tyden De van luneborg fyn ock In fyner gnaden vnmundigen yaren vormundere gewefen. vnd dar fyne gnade tor fathe vorplicht, Hedde men fyne gnade dar vpp billich vnderricht wo nicht gefchěn vnd were dar vmme vorfwegen etc De fate worde ock „buten luneborg nicht gefworen."

„Ifft fe denn by fick ethwes to ores fulueft beften fweren wolden. Dat hedde neyne grote macht etc."

„Jodoch dyt were alleyne conuerfando gefecht Wor men onerft fyne Gnade dhe begherten loffamen Copien lete volgen den „worde fyne gnade fick wyder laten. horen."

„Dat denn van den Borgermefteren an den Erfzamen Radt to luneborg to dragen vnd wyder dar vpp to rathflaghen is angenamen etc amme dage vnd jare hauen fcreuen."

[1]) Eine andere gleichzeitige Abschrift liest *de* statt *dat*.

ihre feindlichen Verfolger sich wehren und sich bei ihnen ihres Schadens erholen, was sie sonst gern vermieden hätte, denn sie hat sich bei den erwähnten Prälaten und Mannen oft, aber vergeblich zur Ehre und zum Rechte gegen die Herzöge erboten. Deshalb mussten die Bürger zu ihrer Errettung, um sich das Leben zu fristen und die Stadt noch zu halten, Lebensmittel und Futter bei ihren feindlichen Verfolgern suchen; durch diese ist veranlasst worden, was dabei mehr vorgefallen sein mag. Die feindliche Gewalt der vielen mächtigen Fürsten und Herren, Ritter und Knappen, der meisten Gemeinden einheimischer Weichbilder, die auch zum Zwecke des Unrechts Feinde der Stadt geworden waren, und des gemeinen Bauern auf dem Lande brauchten von Rechts wegen die Bürger der Stadt daheim nicht abzuwarten, sondern durften sie schwächen und ihr steuern, wo sie die Frevler ergreifen konnten, durften sich wehren und solche feindlichen Angreifer sogar erschlagen, wie schon in den Vorerinnerungen gesagt worden ist. Gegen alle dort aufgestellten Rechtsgrundsätze haben die Herzöge selbst alle widerrechtliche Gewalt, über welche sie sich beklagen, gegen die Bürger ausgeübt und durch die Ihrigen ausüben lassen. Der Rath und die Bürger haben nicht die den Prälaten, Klöstern und Rentnern gehörenden Renten auf der Saline wider beschworene Verträge gewaltsam mit Beschlag belegt noch sie genommen, sondern sie haben, um die Stadt Lüneburg und das Salingut darin zu beschirmen und das Hinderniss, welches die Herzöge dem Salze und der davon zu erlangenden Rente gewaltsamer und ungerechter Weise wider die in den Vorerinnerungen erwähnten, beschworenen und vom Reiche bestätigten Verträge bereiteten, wegzuschaffen, eine Anleihe bei ihren Mitbürgern gemacht. Mit diesem geborgten Gelde, mit ihrem und ihrer Freunde Leben und Gute und mit ihrem gegossenen Fluthgute haben sie durch Gottes und ihrer Freunde Hülfe das widerrechtliche Hinderniss abgestellt, das Salz beschirmt und in dieser Sache nichts anderes gethan, als

---

„vnde sûlcke zate allikewol bi aren vnde trûwen dar na vord an vûlftendich to heldenda So dat de breûe dar vpp ghemaked vnde „vorfegheld wol clarliken ynhilden vnde vthwifeden."

„Wer vmme wanner da herfchopp alreide fodane pandtgelt den vpflach vñ hûwgelt dar vor de vorbenomede Slothe ûthftan tor „ftede liggende hedde So dechte doch da Radt fodane Slote nicht van fick to donde Se hedden denne erft de fummen gheldes dar „de zathe mede ghecofft were fampt der Slote gelt in enema fummen wedder dat fick denne to famene wol vorlepen wolde vppe „two mael hûndert dûfent marek vnda dat dar to de herfchopp erft ghelôûed vnde ghefworen hedde De zate in allen pûncten vnde „artikelen ftede vnde vaft vnûorbroken to hoidende."

„Dar aûer de fûrftynne wolde meynen hijr mit den Stedan eren willen the fchaffende vnde de aûer[2]) to „halenda fo men haûen in dem lande wol dede dar dreffte fe nicht vp dencken, de Stede weren hijr wat „moghenafftigher wan dar[3]) Wente van godes gnaden weran bynnen Lûneberg baûon XXX namafftighe „borghere der en iawelick eynes ghraden gûd hedde dar men tor ned vele mit vthrichten konde Ock fo „bleûe hijr olne Stadt in der anderan hûlpe vnde hiftand vnde leten fick fo nicht vorwaldighen affte „vordrûcken."

„Vnde wanner de herfchopp io oûel wolde vnde vnderftûnde fe bi eren prinilegien vnde rechticheiden „nicht to latênde fe fick de Radt doch nicht vormodende were Se weren fe fo hepriûilegiret vnde bavriged „dat fe fiek denne van ftûnd an andere fromde herfchopp mochten flan vnde gheûen hûlpe vnde troft to „fekende wor fe des bekommen konden fûnder ienigherleye verwijth Vnde bad de Rede int iatefte dat „fe vnfen heren vnde vnfe furftynne mit dem beften daranne wolden berichten eren moed anders war hen „to kerenda vñ fûlcke Slota der Stad to latende Anghefehn dat de Slete io fo wol hi dem Rade waren alfe de by „iemande van der manfchopp wefen effte kommen mochten Ock konde de Radt der herfchopp fo wol vnde mehr to danfte werden „alfe iemandt vth der manfchopp Ock fo weren de Slote to allen kriges loûfften vnde anderen faken fo idt van noden worde fyn „alle tid der herfcop opene Slete."

„Dit nemen de Rede fo an mit vlite an da herfchepp to bringende."

Am 8. November 1484 stellte der Rath der Stadt den auf seine Bitten nach Lüneburg gekommenen Prälaten, welche zu den fürstlichen Räthen gehörten, und dem Kanzler unter anderen vor, dass einige gute (ritterbürtige) Mannen schon jetzt sich Eigenmächtigkeiten gegen ihn und die Bürger erlaubten, und fuhr dann in folgender Weise fort:

---

[2]) Die andere Abschrift liest *ouer* statt *aûer*. [3]) Die andere Abschrift hat hier die Bemerkung *Nota quod fequitur Durum verbum in auribus principum.*

wozu die Verträge sie verpflichten. Wie sie hoffen, werden die Prälaten und Salinrentner es zu Danke annehmen, dass auf die erwähnte Weise das Hinderniss beseitigt und die Stadt nebst dem Salingute gerettet ist. Auch hat keiner derselben bei ihnen sich darüber beklagt. Des Salingutes wegen sind der Rath und die Bürger den Herzögen, weil es denselben nicht gehört, weder zur Antwort noch zu sonst etwas anderm verpflichtet. Die Beschuldigung, die Stadt Lüneburg aus der Gewalt der Herzöge gebracht zu haben, erklären sie für ungerecht. Die Herzöge selbst sind oft und vielmals mit ihren Mannen, auch mit anderen Fürsten und Herren in die Stadt und wieder hinaus geritten und haben häufig zu Verhandlungen, auch zum Tanze und zu Lustbarkeiten, ohne dass jemand es ihnen verbot oder hinderte, darin manch lange Zeit verweilet. Während solchen Aufenthaltes waren Rath und Bürger zu ihrem Dienste und thaten ihnen zu Willen, was sie konnten, bis die Herzöge ohne vorhergehende Ehrenverwahrung und Warnung und ohne gerechte Veranlassung feindlich gegen sie auszogen und wider beschworene Verträge sie angriffen. Dadurch haben sie selbst es sich unmöglich gemacht, in die Stadt zu kommen, und haben jedes Recht, welches sie in oder zu der Stadt gehabt haben können, verwirkt. Zwar schreiben die Herzöge, Lüneburg sei ihre Stadt. Der Rath und die Bürger aber geben nicht zu, dass das Ihrige, was sie darin haben, den Herzögen gehöre, auch gestehen sie ihnen die Stadt nicht zu, dieselbe zu verderben oder zu missbrauchen, denn die Bürger und ihre Vorfahren haben mit ihrem eigenen Gelde und Gute der Stadt Thore, Thürme, Mauern und andere Gebäude, auch die Gotteshäuser in der Stadt auf Treue und Glauben früherer treuer Fürsten zu Lüneburg und im Vertrauen auf deren Schutz, welchen sie bei denselben immer fanden, gebauet und befestigt und haben diesen treuen Fürsten, ihnen zu Ehren, Nutzen und Frommen und zu allem guten Behuf die Stadt mit Gottes Hülfe getreu bewahrt, wie sie es gern allen ihren

„Vnde enſedans ſchege dem Rade entieghen de wile ſe de borghe noch ynne hedden Stånde wol to merckende wath de „manſchopp don wolde ſe ſo nene borghe hedden."

„Vůrder wart vortellet dat de Radt des Priůilegia hedden, wanner ſe der Stadt tom beſten wet bůwen wolden, dat men en denne „ſe vele bome ſcholde to hůlpe geůen dat en ock ſo nicht togeholden werde."

„Inth latcſte was des Rades bede dat ſe wolden mede betrachten wat ſwarheit vnde laſt deme ganteen lande vnde eren „Cleſteren dar vth entſten wolde Wanner de herſchopp nů ſedane Slote loſede vnde dar god ver ſy vnſe here van dodes wegen vorůelle ſe dat de anderen Brůnſzwikeſchen heren dit land mit den Sloten ſo vrig in kregen Nachdeme ſe rokeloſe vnde ſpilderen „heren weren vnde groten prael dreůen vnde ſůnder twiůel dar na ſtan werden dit lendt in grote laſt to bringende."

Der Rath der Stadt bat deshalb nochmals die fürstlichen Räthe, bei der Herrschaft es zu bewirken, dass die Einlösung der Schlösser aufgeschoben werde, bis aus der Ehe des jungen Herzogs Söhne entsprossen seien.

Derselbe Herzog Heinrich der mittlere verlangte im Jahre 1501 von der Landschaft Lüneburg Hülfe zur Tilgung seiner Schulden und gab folgende drei Wege oder Weisen an, wie diese Hülfe geleistet werden könne.

„De Erſte dat de vnderſaten der Herſcopp Lůneborg ghemênlick geiſtlick vnde wertlick de helffte orer vppkeme eynes Jares „deſſe ſchůlde afftoleggende hantrekeden vnnde gheůen."

„De andere dat de lanthſchopp to Lůneborg Sampt geiſtlick vnnde wertlick de helffte der Schůlde an ſick neme to betalende „wolden ſyne gnade de anderen helffte affrichtenn."

„De drydde wijſee dat eyn ghemeyne heůetſchatt verghůnt werde venn iſlikem mynſchen gheiſtlick vnnde wertlick vor ſyn „hoůet Eyne taxe edder Sůmme van ghelde to gheůende."

Auf dem Tage zu Uelzen am 25. Juni 1501 verwarfen die Prälaten, die Mannschaft und die Städte jede dieser drei Weisen und gaben ihre Gründe für die Ablehnung an. In folgender Aufzeichnung ist die Erklärung der Landschaft auf den Vorschlag einer Kopfsteuer, nämlich auf die dritte oder, wozu sie hier gemacht ist, auf die zweite (die andere) Weise enthalten. Sie lautet:

„De ander wijſe Iſz gheſecht vndrechlick vnnde vnghewontlick hijr to ſynde Alſe myt deme hoůetſchatte Angeſeen dat de „vnderſeten der Herſchepp te Lůneborg Syn vrye Saſſen vnnde ſolck heſwerent Idere hoůedes eyne ghe„ſtalt des eghendemes ſchynet mede to bringende."

Als der Herzog am 13. October 1501 seine Forderung erneuerte und behauptete, am nächsten 27. März 50000 rheinsche Gulden zu bedürfen, betonete der Rath der Stadt Lüneburg bei den fürstlichen Räthen besonders den freien Stand der Bürger und ihre Privilegien. Es heisst darüber in der Aufzeichnung:

„Vůrder lete ſick de Radt bedůncken ore gnedige here wol angemercket hebbe dat ſe vryge lůde ſyn mannichůoldich „vmme neyne ſchattinge te geůende begnadet priůilegiert vnnde berechtiged ock ſynen gnaden anders den Lůchoůw

treuen Fürsten fernerhin thun wollen. Will aber jemand die Stadt Lüneburg, die Hauptstadt des Fürstenthums, treuloser Weise vertilgen, verderben oder missbrauchen, worauf die Herzöge und auch deren Vater, wie dem ganzen Lande bekannt ist, es oft abgesehen haben, so sind der Rath und die Bürger der Ehre und des Rechtes wegen verpflichtet, es abzuwenden und zu verhindern, denn das gemeine Recht verbietet sogar, dass jemand übelen Gebrauch von seinem eigenen Gute mache. Kirchen und Kirchhöfe zu plündern oder dort Leute gefangen zu nehmen, haben sie nicht befohlen. Leicht kann es aber doch zu solchen Thaten gekommen sein, weil die Bauern die Freiheit der Kirchen und Kirchhöfe missbrauchten und von dort her die Leute der Stadt mit Raub, Brand, Geschoss und Waffen angriffen. Der Rath und die Bürger sind stets erbötig gewesen, vor den Prälaten, Mannen und Städten der Herrschaft, vor dem Herzoge Friedrich und vielen anderen Fürsten und Herren, auch vor vielen auswärtigen Städten, welche alle ihrer zur Ehre und zum Rechte mächtig waren, sich zu verantworten, und berufen sich auf die deshalb mit denselben gewechselten Schreiben. Auf die Beschuldigung, den Herzögen keine Fehde angekündigt zu haben, antworten sie mit der Behauptung, ohne vorhergehende Ehrenverwahrung, treuloser Weise und ungewarnt wider beschworene Verträge von den Herzögen mit Raub und Brand angegriffen worden zu sein. Gegen solche widerrechtliche, feindliche und bewaffnete Gewalt, womit man nicht einhalten noch sie verschonen wollte, durften sie ihr Leben und Gut der Ehre und des Rechtes wegen, wie schon in den Vorerinnerungen erwähnt worden ist, vertheidigen. Ausserdem haben die Herzöge in einem besiegelten und beschworenen Vertrage erlaubt, sich gegen sie zu wehren, wenn sie vorsätzlich widerrechtliche Gewalt gebrauchen, und haben zugleich erklärt, dass dadurch Ehre, Huldigung, Eide und Verträge nicht verletzt werden. Der Rath und die Bürger behaupten, nicht vor demjenigen Gerichte, wo von ihnen Schaden

---

„Edder dannemberge vorwant, Vůrder noch myt Rade noch myt dade aůer vnnde mede gheweſt do de ſware ſchůlde ghemaket „worden dar vmme recht beſůnnen dat ſe ock to den ſchůlden afftorichtende nicht ſcholen getoghen vnnde eſchket werden.“

In dem weiteren Verlauf der Verhandlungen dieses Tages erklärte der Rath:

„Dat de oerſake dar ſchůlde weynigh in oreme wege ſyn Aůer en ſy wol bewůſt dat ſe weynych edder nicht to den dingen „dar vth deſſe ſchůlde irſtanden gheraden hebben wo wol ſee ock in ores gnedigen heren Rade ſcholen weſzenn.“

„Den vpp de anderen vorſleghe ſy Eyn Raidt ghenegedt van den guderen Bůten Lůneborg ghelegben vnnde dat ſee in pende„ſchen werenn hebben ghelick anderen Inſaten des Landes Lůneborg tho donde vnſchedelick doch oren Priůilegien vnnde vrijgheyden „Dat ſe aůerſt Jennige ſwarheit vpp ere Borghere In deſſen dingen ſcholden laten komen, kennen ſee orer Borghere nicht to „mechtich ſyn Anghesſeyn dat ſe vryge lůde ſyn Alſo begnadet vnnde berechtiged dat ſe van der Harſchůpp „myt neynen ſchattingen ſcholen beſweret werdenn.“

Als am 14. Januar 1502 der Herzog sich befriedigt erklärte, wenn ihm am nächsten 27. März 40000 rheinsche Goldgulden gegeben würden, machte die Mannschaft den Vorschlag, dass die Prälaten, die Mannschaft und die Städte, jeder dieser drei Stände für sich ein Stück Geldes dem Herzoge zu Hülfe aufbringe.

„Sulkes vorſlages vnderqwemen prelaten vnde borgermeſtere gantz ſere wente ſe konden wol affnemen, dat de grotzſte laſt „vnde borden wolde vppe ſe komen vnde warth bewagen wanner ſick de manſchopp ein Iderman na ſinem vormogen all vmme „hehr vppet hogeſte ſchatteden ſo ſcholden ſe kume ſoſz duſent gulden to hope bringen dat were eine geringe hulpe to XL^{M} gulden „vnde wanner de XL^{M} gulden alrede in de ſchult gekeret worden ſo hylde de grotzſte ſumme noch dar achter wente de ſchult „warth geachtet vnde vorſlagen vppe hundert duſent vnde XXX^{M} gulden, wormede men denne de grotzſte ſummen betalen wolde „vnde ſo ſick ein Iderman ſchatten worde, de eine hoch de ander ſydt, worde alles to regiſtere gebracht dar uth men konde eigent„liken weten wat ein Iderman vormochte vnde brochten darmede ſick vnde ere kindere In eine ewige eigenſchopp „dat men ſe worde anſpreken, dyn vader hefft In deme Jare ſo vele gegeuen du ſchalt ock ſo vele geuen.“

„Alſo warth ſulk vorſlach gantz afgeſtalt vnde qwemen na velen reden eindrechtigen oůerein dat ſe by dem dubbelden plugh „ſchatte wolden blyuen vnde anders nicht van ſick ſeggen.“

Den doppelten Pflugschatz hatte nämlich die Landschaft am 15. December 1501 dem Herzoge angeboten, dieser sich aber nicht zufrieden damit erklärt, denn er behauptete genau zu wissen, dass der Pflugschatz, wenn seine und seiner Mutter Leute nicht auch dazu herangezogen würden, nur 6000 bis 7000 Gulden einbringe. Der Probst von Ebstorf wollte von kundigen Leuten gehört haben, dass der doppelte Pflugschatz ungefähr 26000 rheinsche Gulden einbringen müsse.

Es blieb am 14. Januar 1502 bei dem Beschlusse, nur den doppelten Pflugschatz zu bewilligen. Als die Prälaten und der Rath der Stadt Lüneburg diesen Entschluss der Mutter und der Gemahlinn des jungen Herzogs verkündigten, nahmen sie die Gelegenheit wahr, unter anderen auch vorzutragen, dass vor 15 Jahren die Schulden des Herzogs nur 24000 Gulden betragen haben, dass ihm

bereitet worden sei, sich verantworten zu brauchen. Denn von Rechts wegen braucht niemand vor so eigenmächtiger Richter und keine Sicherheit bietendes Gericht, in welchem die Kläger Richter sein wollen, zu kommen, zumal da die That in Abwehr widerrechtlicher, feindlicher Gewalt geschehen ist und die Herzöge schon eingewilligt haben, dass die acht Schiedsrichter die Sache entscheiden. Hätten die Herzöge dies aber auch nicht gethan, so brauchten doch der Rath und die Bürger wegen besonderer Privilegien ihnen vor keinem andern Gerichte als in der Stadt Lüneburg vor der Herrschaft gewöhnlichem Gerichte Rede zu stehen. Ob aber die Herzöge, bevor sie von dem Reiche ihr Fahnenlehen empfangen haben, was, so viel man weiss noch nicht geschehen ist, in der Herrschaft Lüneburg Gericht halten oder Richter einsetzen dürfen, darüber entscheidet, wie schon in den Vorerinnerungen erwähnt worden ist, das gemeine Lehenrecht. Was Harburg betrifft, so will Segeband Vos sich verantworten. Der Rath und die Bürger aber haben in der Angelegenheit Harburg's nichts anders gethan, als wozu sie durch eine Urkunde der Herzöge und durch eine auf Geheiss derselben von ihnen dem Vogte zu Harburg ausgestellte und beschworene Urkunde, welche zu halten er sie aufforderte, verpflichtet waren. Der Berg zu Lüneburg, auf welchem sie einen Thurm haben bauen lassen, ist ihr Eigenthum und seit langer Zeit in ihrem ruhigen Besitze. Sie dürfen vermittelst des Berges die Stadt Lüneburg befestigen und damit thun und lassen, was sie wollen und was sie nützlich oder gut dünkt. Dies können sie durch beschworene Verträge, die vom römischen Reiche bestätigt sind, beweisen. Den Thurm oder die Warte haben sie auf ihrem Eigenthume nun bauen lassen, um die Stadt zu befestigen und den Berg zu bewahren, damit sie desselben nicht verlustig werden. Sie haben weder Zoll noch Accise auf die Saline zu Lüneburg gelegt. Aber als die gesammte Kaufmannschaft vernahm, dass die Herzöge, was nie früher geschehen ist, wider den

---

seit der Zeit schon sieben Schatzungen bewilligt worden seien, die zum wenigsten 90000 Gulden einbrachten, dass der Rath der Stadt Lüneburg ihm 24000 Gulden geschenkt und der Herzog daneben alle Landes-Einkünfte bezogen habe.

„Ock wart eren gnaden geſecht dat prelaten manſchopp vnde Stede des gantzen landes to luneborch van der herſchopp to „brunſwick vnde luneborg begnadet bevriget vnde bepriuilegiret weren. ſe ſo des dre vorſegelde breue hedden dar van ein by dem „Abbete to ſunte Michele Ein by Albrechte van wuſtrow vnde de derdde by dem Rade to luneborgh yn vorwaringe weren welcke „breue clarliken mede brochten dat de herſcopp nummermer ienighe ſchattinge van en ſchulle vorderen Idt were denne dat de „herſcopp einen Jungen heren buten landes worde van ſick ſetten edder ein frouweken beraden edder dat de herſchopp eine neder„lage dede, vnde ſe ſe dar en bauen van der herſcopp angelanget worden ienigen ſchat uth togeuende, den ſchullen ſe nicht uth„geuen, de herſcopp hedde en denne erſt .XX. duſent gulden mit dem ſchatte den ſe deme olden hertogen fredericke zeliger dechte„niſſe vnſes gnedigen heren grote vadere tom Schermbeke hadden to gekeret, erſten wedder gegeuen ſe dat do breue openbare uth„wiſen, dar welden ſe ock by bliuen vnde dechten ſick vnde ere kindere nicht eigen to makende.“

Am 28. Januar 1502 auf dem Tage zu Uelzen brachte die Mutter des Herzogs, die mehre Stunden vor ihrem Sohne dort eingetroffen war, wieder in Vorschlag, dass ihrem Sohne die Hälfte der Einkünfte aller Einwohner des Herzogthums bewilligt würde. Sie erhielt von der Landschaft zur Antwort:

„Dat ſe nicht geſunnet weren de helffte erer vpkeminge ſinen gnaden to geuende vnde ſick vnde ere kindere eigen to „makende, Se hedden dat ock ſinen gnaden vppe alle gehelden dage affgeſecht Sundern wolde ſyne gnade den dubbelden „pluch ſchatt nemen weren ſe to freden wo wol en de vppe ſulke korte tijd uthtogeuende ſwar genoch wolde vallen, leten ſick ock „beduncken, de halue vpkeminge ſchelde ſo vele nicht vortbringen alſe de dubbelde plugh ſchatt.“

So musste sich denn der Herzog mit dem doppelten Pflugschatze begnügen.

„Item de plugh gefft IIII Rinſche guldenn Item I hake II rinſche guldenn Item I kothe dar wat landes to horet I rinſchen „guldenn Item I kathe dar nein landt to horet I rinſchen gulden.“

„Dith gelt ſchal hir to luneborgh In den paſchen des middewekens vppe deme Radhuſe gebracht werden.“ (Nämlich am 30. März 1502.)

Als derselbe Herzog vom Kaiser, in dessen Dienste er einige Zeit zugebracht hatte, in sein Land zurückgekehrt war, fanden in den Tagen vom 7. bis zum 11. October 1505 zu Lüneburg zwischen ihm und der Landschaft Verhandlungen statt über eine von ihr zu leistende Hülfe zur Tilgung seiner Schulden, die nach der Erklärung seines Kanzlers noch ungefähr 50000 Gulden betrugen. Er liess dazu durch den Kanzler drei Wege in Vorschlag bringen:

„Entwere dat eyn Ider he were gheiſtlick effte wertlick de helffte ſyner vppkomynghe eyn Jar uth lede vnde ſynen gnaden to „ſture geue Edder den teynden penniegk Ider van ſynem ghude togeuende Edder dat men de ſchulde delede In veerdeele des

beschworenen Vertrag die gemeine Strasse nach und von Lüneburg verboten und versperreten, die Ilmenau verpfählten und zudämmten, um den Handel mit Salz und anderen Waaren der Stadt Lüneburg zum Verderben der gesammten Kaufmannschaft durch widerrechtliche vorsätzliche Gewalt zu hindern, kamen die Kaufleute derjenigen Städte, welche dieses Hinderniss und Verderben traf, über eine von ihrem eigenen und niemandes andern Gute auf die Dauer einer nun schon verflossenen Zeit zu erhebende Steuer unter sich überein und zwar zum Zwecke der Gegenwehr gegen diese an der gesammten Kaufmannschaft der Städte, von denen einige des römischen Reiches Städte sind, ausgeübte vorsätzliche widerrechtliche Gewalt und verderbliche Behinderung, namentlich zur Errettung der Stadt Lüneburg, welche die Herzöge um des Reiches fürstliches Lehen, wozu sie gehört, zu schmälern, gern verderbt hätten, obgleich Reichsfürsten solches, wie in den Vorerinnerungen gezeigt worden ist, weder mit Recht noch mit Ehren thun können. Weil also des Reiches Städte und Lehen durch der Kaufleute eigenes Leben, Gut und Geld gegen solches Verderben beschirmt und vertheidigt worden sind, haben alle rechtschaffenen Leute, die ihr Leben und Gut daran setzten, namentlich der Rath und die Bürger zu Lüneburg, dem Reiche sicherlich einen dankenswerthen Dienst dadurch geleistet und sie brauchen wegen ihres eigenen dazu hergegebenen Gutes sich gegen niemanden zu verantworten. Der Rath und die Bürger behaupten, mit auswärtigen Herren oder sonst jemandem, nur soweit es die Ehre zulässt, sich verbündet zu haben und denselben zu nichts, was wider die Ehre streitet, verpflichtet zu sein. Wie aber die Herzöge den in den Vorerinnerungen aufgestellten Rechtsgrundsätzen zuwider mit vielen anderen Herren zum Verderben der Stadt Lüneburg sich verbündet und die Mannschaft, Städte und Weichbilder in der Herrschaft Lüneburg um die vertragsmässig gegebenen und beschworenen Rechte gebracht haben, das hat sich in kurzer Zeit klar heraus-

---

„wolden ſyne gnade dat eyne deel affleggen So dat de prelatee vnde gheiſtliken dat andere de manſchupp dat dridde vnde de Stede „dat verde deel affleden vnde entrichteden.“

Keiner dieser drei Wege fand die Billigung der Prälaten und Städte. Aus Gründen, die sie anführten, erklärten sie sich entschieden dagegen. Sie schlugen aber vor:

„Synen gnaden In XXI Jarenn Sonen ſchattinge effte landtbede auer togenende In tonorſicht Dar mede nicht alleyne de ſchulde „affgelecht denna ok eyne marklike ſumme ſcholde anerblyuen Dar men ſynen gnaden eyne Borch edder twe To vppholdinge ſyner „gnade furſtliken ſtandes mede mochte wedder Inloſzen.“

Die Mannschaft, welche obwohl nicht gern diesem Vorschlage am 8. October beitrat, zeigte sich wankelmüthig, als der Herzog am folgenden Tage durch den Kanzler seine Bedenken in Bezug auf einige Artikel des Entwurfes derjenigen Schrift vortragen liess, welche über diese Bewilligung der sieben Schatzungen aufgesetzt und ihm im Namen der Landschaft überreicht worden war. Jedoch erklärte er noch an demselben Tage seine Zustimmung zu dem Entwurfe unter der Bedingung:

„Dat men darbeneffen ſyn gnaden Jarlikes veer duſent vnde twehundort gulden hantreke to ſyner vnde ſyner gnade gemahlls „furſtliken ſtandes vnde hoffholdens behoeff vnde notrofft.“

Da die Prälaten und die Städte ihre Zustimmung hierzu verweigerten, schlug die Mannschaft vor, statt der Bewilligung der geforderten 4200 Gulden „orem gnedigen herenn wynſen to fryende to behoeff des furſtliken ſtandes vnde dat men dar to eynen vêg-„ſchatt auer gheue myt den erſten vnde Redede myt herenn Berndt moltzan dat he ſyne IX duſent gulden noch eyn Jar twe effte „dre vngefordert vpp de gewontliken tynſe ſtan lethe.“

Diesen Vorschlag nahmen die Prälaten und die Städte an. Der Herzog erklärte sich auch damit zufrieden, forderte nun aber von der Landschaft ausserdem die Befreiung der Schlösser Celle und Gifhorn. Er gab aber zuletzt diese Forderung auf, da die Landschaft sich bereit erklärte „to behoeff dechliker vnkoſt“ des Herzogs „noch ver III C gulden louen to donde doch by alſo dat „de vth den vppkomenden ſchatten mogen entrichtet werden Vnde dat dar upp de begrepen artikell mogen vulleutogen vnde ok „geholden werden vnde vmme de vppt formelikeſte to makende Itlike dar to vorordenen de ſodans vullentogen.“

„Vpp de vorordeninge der Jennen So den ſchat ſcholden ſammelen werden genomet de her Abbet tom Schermbeke de proneſt „to luna vnde der de uth kranckheit vorhindert blena de her Abbet van ſunte Micheell her Roleff van hudenberge Jurgen vnde „Clemens van bulow hinrick dageforde Johann van wittorpp Ludeleff van Eſtorpp To ſampt twen vth dem Rade to luneborgh vmme „ſchickinge des Regimentes vnde hoffholdens warth beleneth dat men dar van myt erem gnedigen herenn In der wedderreyſe van „hononer to Czelle handeln vnde ſlûte.“

„Vppe de vorordeninge der ſchatte herenn Begerde ſyne gnade den vorordenten laſt vnde beveel to geuande In der wedderreyſe „van honouer myt ſynen gnaden bynnen Czelle vpp den mandach dar na auer XXIII degen to handelende vnde to ſlutende wo vnde

gestellt. Der Rath und die Bürger leugnen, den Herzögen Heeresfolge gegen die Mark versprochen zu haben. Auch brauchen sie, wenn sie nicht wollen, ihnen gar keine Heeresfolge zu leisten, weil sie nach Ausweis ihrer Privilegien solchen Dienst mit einer jährlichen Rente lösen. Ferner leugnen sie, einem Vergleiche der Herzöge mit dem Grafen von Schauenburg Schwierigkeiten bereitet zu haben. Zu dem Grafen haben sie nur deshalb einige ihrer Rathsmitglieder gesandt, um sich auf die von ihm gegen sie vorgebrachte Anklage zum Rechte zu erbieten. Einen anderen Auftrag haben sie ihren Gesandten an den Grafen nicht gegeben und etwas anders ist von denselben bei ihm ihren eigenen Angaben nach auch nicht ausgerichtet worden. Hinsichtlich des Holzes im Thiergarten antworten sie Folgendes. Als die Herzöge die beschworenen Verträge, besonders denjenigen, worin sie versprochen haben, die Zufuhr von Holz, Kohlen oder anderer Feuerung zum Behufe der Saline oder der Stadt nicht verbieten noch hindern zu wollen, brachen, die Zufuhr verboten, alle, die das Verbot nicht achteten, an Leib und Gut beschädigten und die Bürger selbst wider Vertrag und Eid angriffen, da mussten diese sich Feuerung nehmen, wo sie sie fanden, denn sie konnten wegen der äussersten Noth, die über Recht geht, sie nicht entbehren. Auch durften sie nach Ausweis des von den Herzögen beschworenen Vertrages, da dieselben so feindlich und vorsätzlich sich gegen sie vergingen, an deren Gut, wo es auch sei, sich halten. Auf die wegen des in Hamburg mit Beschlag belegten Kalkes gegen sie erhobene Beschuldigung antworten sie, wie früher. Sie fordern nämlich, dass man ihren Schuldbrief vorzeige, welcher Anlass zum Beschlage gegeben habe. Was der besagen mag, das wollen sie entgelten. So ist die Sache früher auch schon entschieden worden. Freilich haben sie offenbare Feinde der Herzöge und verfestete Leute behauset und beherbergt. Als nämlich die Herzöge treuloser Weise und wider Verträge nnd Eide die Ritter, Knappen, Städte und Weichbilder

---

„welker gestalt to lantbede schole gesammelt werden Item van deme Regimente vnde hoffholdende myth todaeth syner gnade frawen „moder vnde gemahell vmme dat ock to fulendende."

Die oben erwähnte Schrift mit den Artikeln („de begrepen artikell") wurde am 7. October 1505 entworfen. Es heisst darüber

„Hir upp den Reden beualen Itlike artikell vnde punete to vorrameude vnde vpp schrifft to bringende dem also gescheen „vnde luden de artikel So hir na folgett."

„Int erste Bidden vnde begerenn de rede vnde gemeyne lantschupp sze by older herkumpst gewonte Rechticheyda priuilegien „guaden vryheyden to laten vnde to beholden. Ok wes se sust Jegenwardich donde worden. dat sulffte on sampt vnde eynen Iderena „besunderenn In den vorigen vorscriuingen on van orem guedigen herenn vnde syuer gnade vorsarenn gegeuen vnschedelick vnde „vnuorfeneklick to synde In allen tho komenden tijden vnde des alles notrofftige vorwaringe vnde vorwissiuge to Irlangende."

„So denne van noden Is to behoff myns herenn vor der hant vnde In kort teyn dusent gulden In affleggingе der pentlikesten „schulde vnde tynse upp to bringende des wyl synen gnaden gelenen de sulfften to bearbeydende Dar men syneu gnaden wil to „behulplick syn vnde ock so des van noden dar vore gelonen don Jodoch dath men van der gantzen lantschupp weddervmme vor „wissinge nehme Ifft de loner sodans losftes Jenigen schaden nehmen Se des mede to enthauende vnde na antale schadelosz tho „holdende ock des eyne sunderlige vor wissinge vnde vor plichtinge don Desse teyn dusent gulden mit deme geborliken tynsze schall „men uth der anderenn lantbede na der ersten wanner Er Berndt Moltzan betalt is weddervmme so hauen bestemmet soken vñ „nemen."

„Furder willen de Rede vnde lantschupp orem gnedigen heren to affleggiuge der schulde In maten wo vnden gescreuen to keren „vnde volgen laten Bynnen eyn vnde twintich Jarenn Sonen landtbeda So dat vmme dat drudde Jar Eyne lantbede effte schattinge „werde vpp gebracht der denne de Erste lantbede effte schattinge uppkamen schall vppe dyt tokomende Jar Michaelis So men „scriuende wert dusent viffhundert vnde sosse vnde so vort dar na vmme dat dridde Jar So lauga de sonen lantbede syn vpp„gekamen."

„Van der ersten lantbede So denne auer eyn Jar schal vppgebracht werden Schalmen entrichten vnde betalen herenn Berndt „Moltzan Rittere negen dusent gulden honetstols myt oren geborliken tynsen vnde wes dar denne van der lantbede auerblyfft schal „in betalinge der anderenn schulde van den Jenneu So dar to vor ordent augelecht vnde vth gegenen werdan."

„De dridde verde veffte soste vnde souende lanthede schollen dar na to orenn tyden ok uppgebracht vnde geschicket werden „alles In maten vnden gescreueu."

„Int erste de lantbede alle na tijden to entfangende upptoborende vnde In de ende dar des van noden vnde mede hesprakеn „hen to kerende Synt vor ordent vnde dar tho ghescbicket twe van deu prelateu Sosse van der manschopp vnde twe van den steden „de denne na uppboringe vnde vth gaue der lantbeda mymem herennn Syner gnade Redeu vnde gantzeu lantschupp dar van, wes se „entfangen vnde weddervmme uthgeuende werden Rekeuschupp vnde gud bescheedt don scholen Ifft ok jemans van dessen vor

in der Herrschaft Lüneburg, welche wegen besonderer Verträge und Eide der Stadt in ihrem Rechte hätten beistehen und Unrecht und Gewalt von ihr hätten abwenden helfen sollen, genöthigt und dahin gebracht hatten, von ihr abzufallen, als ein grosser Theil dieser Mannen und Städte in unredlicher Absicht und auch viele auswärtigen Herren, Ritter und Knappen Feinde der Stadt wurden und als die Herzöge wider Verträge und Eide ohne vorhergehende Warnung die Stadt und die Bürger mit widerrechtlicher Gewalt feindlich angriffen, da mussten diese in solcher Noth, um Gut und Leben zu vertheidigen, ohne Unterschied zu sich nehmen, wer ihnen dabei helfen wollte. Mit solchen Leuten rettete sich David vor dem Könige Saul und vertheidigten die Römer ihre Stadt gegen Hannibal. Bei solch gröblichem unfüglichem und ungerechtem Verhalten der Herzöge durfte die Stadt Lüneburg nach allem Rechte gegen dieses vorsätzliche feindliche Unrecht und gegen solch äusserste Noth sich wehren, und die Herzöge haben so sehr gegen ihre Treue sich vergangen, dass die Stadt zu dieser Nothwehr sich eines jeden bedienen durfte, den sie bekommen konnte. Wie in ihrer früheren Antwort leugnen der Rath und die Bürger auch jetzt jede eigenmächtige Gewalt und Unrecht, welche sie an dem Richter Christian Schutte und an dem herzoglichen Gerichte vorsätzlich verübt haben sollen. Sie haben ihn nur freundlich gebeten, die Sache zur Zeit auszusetzen und den Herzögen zur Entscheidung anheimzustellen. Wie es alsdann mit ihr von Rechts wegen sein solle, darüber würden sie keine Missgunst hegen. Was die Forderungen der Gläubiger der Stadt betrifft, so ist es unbillig von den Herzögen, dass sie die Stadt um etwas, welches sie ihnen nicht schuldet, verklagen. Sie thun dies wider ihr schriftliches besiegeltes Versprechen, den Rath und die Bürger gegen die Gläubiger der Stadt getreu zu vertheidigen, alles in Beziehung auf die Schulden der Stadt ihnen zu gute zu halten, namentlich der Forderung niemandes ihnen zur Ungunst oder zum Nachtheile sich anzu-

„uthgange der XXI Jar In god vorſtorue edder ſuſt to deſſen dingen vmbeqweme worde Afzdenne[1]) de upp bringinge der ſchatte „ſchall de geſtalt hebben Dat myns herenn geſwarenn ſcryuer de ſulfften ſchatte van tijden to tijdeu ſcholen beſcryuen In allen „ghôn vnde gerichte[2]) auer dat gantze landt vnde eyn Ider Regiſter duplicereun effte dubbelt ſcryuen vnde maken So dat dat eyne „by der Cantzellye blyue vnde dat andere deme houetmanne effte vorweſer Iders gerichtes werde vorantwordet welker houetman „effte vorweſer de ſchattinge Ider In ſynem gerichte ſchall manen vnde na Inde des auergeuen Regiſters entfangen vnde vpphorenn „vmme de vortan by orenn loſſten vnde Eeden vpp dat Radthnſz to luneborch vnde hy de vorordenten Rede to bringende dar ſulneſt „In bewyſende[3]) myns herenn ſcryuers na Inholde der Regiſtere van dem vppgeborden Redo beſcheedt vnde Rekenſcopp to donde.“

„Ifft ok de[4]) houetman Jeniges gerichtes myns herenn gnade effte Jemandes van ſyner gnado wagen tor tijdt ſchuldich were „effte noch ſchuldich worde de ſchal der ſchulde uth der ſchattinge nicht mechtich ſyn to kortende effte In to beholdende.“

„Item eyn Ider houethman deſſer gerichte dar van de ſchatte werden geborth he ſy geyſtlik effte wertlik ſchall In Jegen- „wardicheit myns gnedigen herenn Syner gnade Rede Sunderlinx der Jennen to vppboringe der ſchatte vorordent ock mede In by- „weſende gemeyner lantſchupp Itzundt hir vorgaddert by eynem hantgeloffte vnde In eeden ſtat loueu Reden vnde ſeggen, deſſe „ſchattinge truwelich nach Inholde der Regiſtere to ſammelende vnde forderende vnde anders nemande denne den Jennen ſo dar tho „geſchicket vpp dat Radthnſz to anerantwerdende.“

„Vnde jifft Jemans van der ſulfften lantbede jehtes jn ander hende brochte effte gheue de ſchall by eynem hantgeloffte plichtich „vnde ſchuldich ſyn So vele dar wedder hy tobringende Doch hy alſo dat de Inwoner deſſes landes deu myn here ſchuldich is hijr „uth vor allen dingen mede betalt mogen werden.“

„Ock is wol betrachtet dat ſodann uppbringent deſſer ſchattinge wo ock In vortijden befunden alles vmbatlick vnnutte vnde „vnſem gnedigen herenn vnde ſyner gnade lande nicht to profyte kamen vnde langen ſcholden[5]) Idt en ſy denne dat ſyn[6]) here ſick „anders In ſyner gnade Regimente In holdinge hoffgeſindes vnde weohlegginge veler ſpyldinge anders wille ſchicken vnde ſulueſt „helpen Raden.“

„Item Den ſcryuer witten ſcholen myns herenn Schryner myt den anderenn ſcryuern In dem gerichte dar de bede van beſcreuen „gelyck delen.“

„Item vth daſſer lantbede ſchall neyn vogedye effte gerichte noch Czelle wynſen luchow ghyffhorenn kampeu hytzacker etc „vthgeſundert ſyn denne alles gelijk den anderenn to deſſeu lantbedeu ſyn vorplichtet.“

---

1) Hier fehlt der Schluss des Satzes, die Bestimmung enthaltend, dass andere Verordnete an die Stelle der ausgeschiedenen treten sollen. 2) *gerichten*. 3) *bywe/ende*. 4) *dem* statt *de*. 5) *ſcholde*. 6) *myn* statt *ſyn*.

nehmen, sondern alles ihnen zum Besten zu kehren. Wie treu die Herzöge dies Versprechen halten, hört man in dieser ihrer Klage. Der Rath und die Bürger sind ihnen in Beziehung auf anderer Leute Forderungen zu nichts verpflichtet. Hätten sie mit ihrem baaren Gelde und Gute den Herzögen weniger geholfen, als sie in gutem Glauben und im Vertrauen auf die schriftlichen Versprechungen und Eide derselben gethan haben, so würden sie den grössten Theil der Stadtschuld schon abgetragen haben. Aber für die geleistete Geldhülfe danken ihnen die Herzöge so, wie sie es in vielen anderen Fällen thun. Wensin kam mit dem Herzoge Heinrich zur Nachtzeit vor die Stadt Lüneburg und war, ohne seine Ehre gegen den Rath und die Bürger verwahrt zu haben, mit dabei und leistete Hülfe, als man ihr Gut vor der Stadt des Nachts in mordbrennerischer Absicht anzündete. Des Morgens fanden die Bürger ihn bei dem Brande auf frischer That erschlagen und liessen ihn seinen Freunden zu Ehren ehrlich begraben und bestatten. Der Rath hielt kein Gericht über ihn, wie er von Rechts wegen hätte thun können). Den**

„Will dar vmme van noden ſyn dat men des van ſynen gnadon vor allen dingen vorſekert werde vnde notrofftige vorwaringe „ſo moge beſchen So dat ſyne gnado Syner gnade hoffholdent ſlete vnde vnnutte ſpyldinge vppe eyne nutte vnde drechlike wyſe „ſtelle So men ſick des myt ſynen gnaden wider wert vnderredende vnde vpp ſcrifft bringende."

„Item Schall vnde will myn gnedige her vorwaringe don In myddelen tyden deſſe ſchulde nicht mer effte groter to makende „ok Syner gnade Rede prelaten Manſchupp effto Stede furder vor ſyne gnade Borgen effte louer to werden nicht to beſokenn effte „to vorplichten ok nemando In beſunderheyt effte Itlike vor ſyne gnade ſunderlinx buten den anderenn to louende bekorenn Idt „en were denne alles In Swarenn ſaken Syne gnade vnde dat gantze landt belangende de men ſuſt notrefftich konde Irkennen Dat ſick denne ſyne gnade na Rade willen aue[6]) wyſen vnde ſegghen laten de Rede vnde landtſchupp ok wol geborlick werden holden."

„Item Schall vnde will myn gnedige here alle de ſchulde beth an deſſen Jegenwardigen dach gemaket vnder ſyner gnaden ſegell auergeuen vmme to wetende wo hoghe ſick de vorſtrecken[7])."

„Item Dat myn here ock neyne veyde anneme effte anſla Idt en ſy denne dath eth de apembare noth eſſche, vnde denne noch „nichtes dar Inne to donde Ane Radt willen vnde vulbordt Syner gnade Rede vnde lantſchupp Des ok van ſynen gnaden vor„waringe to nemende."

„Item de Cziſe wo ſynen gnaden to Idtliken Jarenn auergeuen dat deſulue na vorlope der Jar genſzlick moge affgeſtellt ſyn „vnde de Jenne den dar uth vorſcreuen edder ſuſt dar an myt nochaftiger orkunde gewiſet ſyn ſcholen vth den vppkomenden lant„beden tho ſyner tijdt affgelecht werden."

„Item wannere deſſe lantbede vppgebracht vnde de ſchulde dar van affgelecht vnde betalt ſyn wes dar denne auerblifft na „gedaner Rekenſcopp dar mede ſchalmen to behoeff ſyner gnade vnde dem furſtendomme to gude Ichteſz Inloſen dat denne alder „beqwemeſt vnde profytlikeſt ſy der herſchupp."

„Ifft myn gnedige here deſſe puncte vnde artikele van ſyner gnade Reden berametht vnde durch ſyne gnade angenamet Sampt „effte Jenige van one nicht holdende werde effte dar vor by ghinge Alſzdenne vnde In dem valle ſchall de lantſchupp prelaten „manſchupp vnde Stede to der lantbede furder uthtogenende vngeholden vnde vnuorplichtet ſyn Des ſick ſyne gnade ok ſunderlinx „ſcholen vorſeggen vnde vor wiſſinge don."

„Item Sint de Rede der gantzer vertroſtinge dat myns herenn frawe motter wo ok ermals van orenn gnaden gehort merklike „ſture vnde hulpe to affleggiuge deſſer ſchulde vnde ſwarheyt werde donde."

„Item Is men ock der touorſicht So dar noch Itlike Slote vnde huſinge alſze wynſenn gyffhoren vnde kampe nicht ſo hoch vor„pendet vnde vorſeth alſe men de wol konde uth don Syne gnade darto werde gedenckende dat dat ouerige vnde genedt dar bauen „ſynde ſynen gnaden ock moge In betalinge deſſer ſchulde vnde Jarliker tynſe to hulpe vnde tom beſten kamen."

„Item Dat men deſſe artikele vnde puncte Ilendes begrepen In deme de ſulfften beleuet vppet formelikeſte vnde ſchicklikeſte „vmme ſcryuen vnde maken ſchall."

„De ſulfften Artikell So men dem furſten vortoholdende begrepen ſynt der gemeynen lantſchupp vorhen geleſen vnde dar na „durch Itlike geſchickte an ſyne gnade gebracht vnde aldar ock geleſen."

**) Ein Beispiel, dass über einen Todten Gericht gehalten wird, giebt Cyriacus Spangenberg in der Mansfeldischen Chronica pag. 499 im Jahre 1371. Burggraf Albrecht von Kirchberg wurde nämlich zu Erfurt von einem Bürger, der ihn bei seinem Weibe gefunden hatte, erstochen und also todt vor Gericht gebracht und enthauptet im Jahre 1371. Ein anderes Beispiel liefert folgendes Schreiben aus der Zeit ums Jahr 1220.

Domprobst Hildeward, Domdechant Otto und der ganze Convent zu Verden schreiben dem Domprobste Wilbrand, Domdechanten Conrad und dem ganzen Domcapitel zu Hildesheim, dass ein Bösewicht, Namens C., mit seinen Genossen ein Mit-

---

[6]) *ane.* [7]) Zur Seite steht: *Duſſe vortekeninge is tendeſt ingebunden.* Sie findet sich zu Ende angebunden, von Johannes Reyneke, Secretarius des Herzogs aufgestellt und besiegelt 1505.

Statius von Mandelsloh und dessen Diener hat der Rath wegen der oben beschriebenen Noth in die Stadt aufgenommen. Auf die Behauptung der Herzöge, dass sie in Berücksichtigung des ihnen von der Stadt bewiesenen Widerwillens kein Gericht Wensin's wegen halten lassen mochten, entgegnen der Rath und die Bürger, dass die Herzöge ohne gerechte Veranlassung ihnen Widerwillen und Unrecht bezeigt und eigenmächtige Gewalt vorsätzlich an ihnen ausgeübt haben. Hätten dieselben in der Stadt Lüneburg Gericht halten nnd Recht thun nnd fordern wollen, so würden sie solches Unrecht wider ihre beschworenen Verträge nicht begangen haben. Da sie aber sich hierin so sehr vergassen, mussten sie ablassen von dem, womit sie sich so sehr vergingen. Was die angebliche Jüdinn Jutta betrifft, so war sie eine Christinn; sie starb als Christinn nnd wurde als solche begraben. Sie hinterliess von ihr in der Ehe geborene Kinder, die das Gnt ihrer Mutter im Gerichte zu Lüneburg mit Recht forderten und erlangten. Zu einer weiteren Antwort in dieser Angelegenheit halten der Rath und die Bürger sich nicht verpflichtet. — 1396, den 10. November. L. O.

Des Rades vnd der Borgere to Luneborg antworde to der heren claghe iegen ſe.

To der hochgebornen furſten, hertogen Berndes. vnd hertoghen hinrikes, hertoghen to Brunſwic vnd to Luneborg Anclaghe, de ſe hebbet beſcreuen gheuen iegen vns den Rad, vnd Borghere ghemenliken to Luneborg vor gik achten ghekornen Schedeſluden, van derſuluen heren, vnd vnſer weghene, dar gheue we gik Schedeſluden [1]) vnſe naſcreuene antworde to. ok beſcreuen. vnd eſchet alle der heren ſchulde ene rechte were. vnd bliuet des by rechte. na dem male dat we ze eſchet, wer ze vns van rechte de icht dôn ſchullen.

---

glied des Domcapitels zu Verden, Namens O., in nächtlicher Weile getödtet hat und behauptet, ihn bei der Frau seines Bruders, der zufällig wegen Besorgung seiner Geschäfte abwesend war, ertappt zu haben. Als der Ehemann am folgenden Tage zurückkam und die That seines Bruders erfuhr, hat er auf den Rath böswilliger Leute den Leichnam vor das weltliche Gericht gebracht, ihn nach dem dort gesprochenen Urtheile enthauptet, ihn den wilden Thieren zum Frass und den Vögeln zum Zerfleischen vorgeworfen. Nach canonischem Rechte hat kein weltlicher Richter die Befugniss über einen Geistlichen wegen irgend eines Verbrechens zu richten, bevor derselbe vor seinem Bischofe überführt und von ihm abgesetzt ist. Bessert der Geistliche sich dann nicht, so kann die Kirche es geschehen lassen, wenn der weltliche Richter an ihm die Todesstrafe vollziehen lässt. Weil aber dieses Verfahren in dem vorliegenden Falle nicht beobachtet ist, haben sie, damit der Urtheilsspruch des weltlichen Gerichtes nicht durch Unterlassung der Beerdigung Rechtskraft gewinne, auf Rath der zu Verden anwesenden Domgeistlichen aus Hildesheim dem Leichname die kirchliche Bestattung ertheilt. Sie bitten um Rath, wie sie in diesem Falle gegen die Verbrecher verfahren sollen, damit ihre Straflosigkeit nicht Andere zum Verbrechen reize. XII.

Venerabilibus dominis. W. maiori hildenſemenſi prepoſito. E[1]) decano totique Capitulo. H. dei gracia maior in verda prepoſitus O decanus totusque conuentus deuotas oraciones cum ſue poſſibilitatis obſequio. Vniuerſitati veſtre in multo cordis merore lacrimiſque profuſis ſignificamus quod quidam malicioſus. C nomine cum ſuis complicibus tempore nocturno interfecit quendam fratrem noſtrum O nomine dicens ſe eum deprehendiſſe cum ligitima fratris ſuj qui tunc caſualiter aberat pro ſuis negocijs agendis. Sequenti vero die maritus domum rediens et fratris ſui factum intelligens iniquorum vſus conſilio cadauer ad forenſe detulit iudicium et per ſentencias ſeculares decollauit et in aucmentum ſue malicie corpus exanime beſtijs deuorandum auibuſque lacerandum expoſuit Et cum Jura canonica teſtentur quod nullus Judex ſecularis habeat poteſtatem iudicandi clericum in quocumque crimine deprehenſum niſi prius coram ſuo Epiſcopo de obiecto ſcelere fuerit conuictus et ab eo ſentencialiter depoſitus Et ſi poſtea incorrigibilis extiterit et in ſua malicia perſeuerauerit eccleſia diſſimulare poterit ſi pro ſuis exceſſibus a Judice ſeculari ſentenciam capitalem excipiat. Sed cum in hoc caſu iſte proceſſus obſeruatus minime fuerit ne forenſis ſentencia exinde robur accipere videatur ſi cadauer fratris noſtri inhumatum remaneret ad conſilium veſtrorum fratrum quj nobiſcum erant corpus exanime eccleſiaſtice ſepulture commendauimus Cum igitur vnum corpus ſumus omnes in chriſto et hanc nobis debeamus exhibere viciſſitudinem ut alter alterius onera portare teneatur omnes et ſingulos vos quam intime rogamus ut nobis in hoc caſu condolere et conſulere dignemini qualiter in execucione huius negocij contra malefactores iſtos procedere debeamus. ne forte inpunitas delinquencium aliis licentiuum pariat delinquendi.

---

[1]) Statt *achten ghekornen Schedesluden* bis *Schedesluden* liest das Copiar XXVIII „veren der Stede Schedeſlûden Vnde ock vor giek veren der heren Schedeſlûdeun icht gij des in den rechten myt der Stedeſchedeſlûden endrechtich werden willen Gheſe we."

[1]) *C* statt *E*.

Vnd vppe dat gik, vnd allen vromen luden, vnſe antworde, vnd vnſe Recht deſte openbarer ſy. zo ſette we touorn itlike naſcreuene ſtucke, der vns to vnſen antworden behuff is, de ſtucke we, icht des nôd were wol bewiſen mochten mit rechte, mit openbarer witliker ſchicht[2]) vnd warheit, mit beſeghelden breuen des Rikes. vnd ichteſwanne ſaligher vorſten to Luneborch, vnd ok mit deſſer heren openen beſeghelden breuen, vnd wo vns des anders nôd were.

Dit ſint de ſtucke de we ſettet vor wiſſe warheit.

Dat dat Romiſſche Rike heft dat vorſtendûm to Luneborg beſundern to enem hertochdume maket, vnd ſik des hertochdûmes lenware, edder dat len ewighen beholden in des Rykes breuen de dat wol utwiſet.

Dat dat ſulue vorſtendûm nicht allene van der ſunderghen breue weghene, men ok dorch Recht, to lene gheit van dem Rike, des ok deſſe heren bekennet in erer verden anclaghe tegen vns beſcreuen.

Dat des Rikes vorſten, erer vorſtendum vanlen van dem Rike bynnen wiſſer tid dorch recht entfangen ſchullet, er enmoghet ſe nicht ane des Rikes orleff richten, edder Richtere ſetten, edder lenen in den lenvorſtendûmen des Rikes. Vnd de vorſten ſchullet ere vorſten len vnuorderffliken vorſtan, dorch truwe der ſe dem Rike ſint vorplichtet.

Dat enyewelk here ſynen Mannen vnd vnderzaten, dar he huldighinge van nympt mit liken truwen vorplichtet is, dorch Recht, alſe eme de huldegeden Manne vnd vnderſaten. vnd dat de heren ſik mit vnrechte an eren huldegheden vnderzaten dorch Recht alſo uele mer vorwerken moghet, alſe ere ſtaet werder is vnd hogher, vnd beſundern icht de heren vnrecht to latende vorplichtet ſint by eden.

Dat ſik de Manne vnd vnderzaten, ghewalt vnd vnrechtes, ok iegen ere heren, dorch Recht wol erweren moghet, vnd dôt dar ane nicht wedder ere truwe. vnd beſundern icht en dat de heren vorbreuet hebben. Alſe vns deſſe heren dan hebbet, dat ſe ſik iegen ſe ane wyt vnrechtes wol erweren moghen.

Dat de vorſten, dorch Recht vnd vorſtlike ere, erer vnderzaten, Recht gud, vnd vryheit, witlike priuilegia, vnd Breue truweliken ſchullet beſchermen, vnd ſe dar ane nicht vorvnrechten, vnd nameliken icht ſe dar to vorplichtet ſint by eden alze deſſe heren ſint.

Dat hertoge Bernd, vnd hertoge hinric, er we en van deghedinghe weghene huldegeden, vns ere beſundern openen beſeghelden breue gheuen vnd mit ſtaueden eden, vnd vpperichteden vingern openbare to den hilgen ſworen de truweliken to holdende, de breue vnder anderen ſtucken ynneholdet, dat ſe vns an vnſem gude, Rechte, vriheit, vnd older wonheit, vnd in vnſen Priuilegien vnd Breuen, wur, vnd van weme we de hebben in nenen ſtucken vor vnrechten willen, edder ſchullen, noch des yemende ſtaden to dônde, dar ſe dat keren konden.

Dat we vppe loûen zodaner der heren Breue, loſte, vnd ede, de ſe vns erſt vnd touorn beſegelt gheuen vnd deden, en dar na van deghedinge weghene huldegheden, vnd na lude der vorbreueden deghedinge, des we anders nicht gedan hedden noch van der deghedinge weghene, de vorbreuet, gelouet vnd ſworen weren, mit eren dôn mochten.

Dat de ſuluen heren na der tyd, vns mannigerleye andere ſunderghe breue, dar ſe ere erſten breue ynne vulbordet vnd ſtedighet hebbet, auer mit gudem willen, vnd vmme groter Summen penninge willen beſegheld gheuen vnd ſworen hebbet, witliken vnd mit wolberadenem môde.

Dat, dat hilghe Romiſche Rike vns, vnd alle den de dat anroret alle vorſcreuene breue mit wiſſer wetenheit ghevulbordet hefft, gheſtedighet vnd beſeghelt, vnd mit des Rikes penen, vnd bote beſwaret, vnd ouer[3]) alle de ghenen, de der ſtucke ienich vorbreke, de des Rikes, vnd der heren breue ynneholdet.

Van godes vud naturlikem Rechte ſchal enyewelk dem anderen dôn, des he ſik van dem anderen ſehen wil, vnd nicht dôn, des he van eme nicht enwil, dat is der, E, recht, vnd des ewangelij, gheſtlik, keyſer, vnd lantrecht.

---

[2]) Das Copiar XXVIII liest *ſchůlt* statt *ſchicht*. [3]) *vnd* muss vor *ouer* ausfallen; *ouer* fehlt im Copiar XXVIII.

Van Criſtliker truwe ſchal enyewelk criſten den anderen zo leff hebben, alſe ſik ſuluen, vnd ok na bodener. E. godes.

Van rechter rechticheit ſchal nement den anderen vorzeren, noch eme ſchaden an ſynem lyue, gude, edder Ere.

Nement endarff ſik van rechte, noch van zede, noch van redelicheit mit willen in ſyner viende hande gheuen, ſint dat is wedder de nature ok vnredelker doer, de nicht allene ſik ſuluen vor ghewalt weret, men ok ere mededere weren helpet.

Van rechtes weghene darff nemend ſyner vyende darheym beyden, vnd mot wol de en mit vnrechter ghewalt anuerdighet, deme he gherne rechtes pleghe wol krenken ok an ſynes ſulues liue ane bote, deſt de ſik weret zodanen vlyt do alze he ſchal, vnd kan, dat he des gherne vordrach hedde, icht he des ane ghewalt vmmeghang hebben konde.

Erſamen Schedeſlude, deſſe vorſcreuenen ſtucke, beholde we vns to helpe vnſes Rechtes an vnſen naſcreuenen antworden, vnd bewaret vns des touorn, ſynd de heren vns an vnſe Ede, ere vnd ſtaet in erer ſcrift zo dycke groſliken vnd uterliken anclaget, dat we des van ere weghene nicht laten moghen, we moten dat vnrecht, dat ſe vns dar ane dôt, zo uterliken vnd zo openbare vor antworden mit warheit de we alſe vorſcreuen is wol bewiſen moghet, alze vns des nôd vnd behuff is. Bidde we gik, vnd alle vrome lude de deſſe antwerde lezet, edder leſen horet, dat gi, vnd ſe vns deſſer uterliken nôdantworde nicht vorkeren noch enwiten, wente we zodane antworde leuer hedden vorſweghen, hedden vns deſſe heren mit erer groſſliken Anclaghe dar zo uterliken nicht to drûngen.

Antworde.

To dem erſten alze ſe ſcriuet in den erſten ver Anclaghen, vnd in der ſeſten, achteden, negeden Elueten vnd in der verteynden dat we ere ghebornen Borghere ſyn. des enſta we en nicht to. ſynd we wol bewiſen moghet mit des Rikes breuen, dat ereme vadere vnd ſynen Eruen de herſchop Luneborg in des Rikes hoûe, vnd gherichte afgherichtet wart mit vtganden ordelen, de ynnehebbet dat ſe to der vorſcreuenen herſchop Luneborg nene eruen enſynt, vnd ſint dat zo gherichtet wart zo is dat openbar, dat we van der herſchop weghene ere borne, edder erue borghere nicht en ſynt, Men deſſe heren ſint to der ſuluen herſchop van deghedinge weghene gekomen, alze de breue wol utwiſet de dar vp ſint. Vnd vppe de deghedinge, vnd vppe andere ere breue, alze hir vore in dem ſeueden vnd in dem achteden ſtucke ſteit, hadde we en ghehuldighet vnd anderſnicht. Vnd ſint ſe vns de lofte, ede, vnd Breue, de we in den vorbeñ twen vnd ok in dem negheden vnd teynden ſtucken roret, witliken vnd openbar mit vnrechter ſulffwold mannighe werue vorbroken hebbet, ane vnſe ſchuld, in den ſtucken de we an vnſer Anclaghe tegen ſe benomed, vnd de we wol bewiſen moghet, icht des nod werd, mene we dat de heren vns by ienigher huldighinge dorch Recht manen doruen, zint ſe de an vns mit zo groſſliker vnrechter ghewalt vorbroken vnd vor wracht hebben tegen ere truwe, der ſe vns van erer loffte, Breue, vnd ede weghene plichtich weren, alze hir vore dat verde ſtucke utwiſet.

Antworde.

Dar de heren ſcriuet van Cloſtern, de ſe benoment, vnd van eren Mannen de ſe nicht benomed, vnd van der Cloſtere vnd Manne vnderſaten der ſe ok nicht benomed, vnd van lofften vnd eden dar de prelaten, vnd Manne alze ze ſcriuet mit vns ane ſitten ſchullen, vnd van ſchaden alze ze ok ſcriuet de den geſchen ſy. Dar antworde we aldus to. Dat, dat meſtendel der Prelaten der Stichte de ze nomend, mit vns in loften, vnd in eden nicht enſittet, vnd dat meſtendel der Manne dar ſe ok van ſcriuet, ere ede de ſe vns to hulpe vnrecht to erwerende ewighen vnd erfſliken dan hadden vns vppezecht hebbet, vnd der endel vmme der heren willen vp openbar vnrecht vnſe vyende worden ſint an vnſe ſchulde vor der tyd.. Dar de heren van ſchaden ſcriued zegge wy dat der vorſcreuenen Cloſtere vnd Manne vnderzaten, vnd Bûre, to den we vns des nicht vorſeen hadden, vnd des van en vnbeſorghet weren, hebbet vns erſt angheuerdighedt vnd anegrepen ane vnze ſchult, vnd hebbet vp vns, vnd vp vnſe gud mit den heren vnd

eren helperen erſt mit wapender ghewalt vyentliken ghezocht mit Roue mit brande vnd hinderden vnſe gud, vnd Boden, mit vangende, knoken aſtohouwende, vnd mit dotſlage, vnd de ſuluen vnderzaten vnd Bůr hebbet mede weſen in vyentliker volghe, denſte, vnd helpe vnſe ergheſte alze vorſcreuen is to dônde. vnd beſundern de Elmenow to vor palende, vnd to vor dammende vp vnſen ſchaden, des alſo ny er gheſchen is, Vnd ſe hebbet mit den heren vnſe ergeſte zo hoghe vnd zo vyentliken gedan, vnd dat erſt zo vorderffliken mit wapender ghewalt to vnd vp vns ghezocht, vnd to, vnd affuore to der Stad Luneborg to vnſem vorderfflikem ſchaden, zo ghehindert, dat we des ane godes vnd vromer lude hulpe nicht konden ghenefen hebben, van zodaner uterſten freueler vyentliker nôd weghene, alze dat openbar vnd witlik is landen vnd luden. Des moſte we dor der uterſten nôd willen tegen de vorſcreuenen vnſe vyentlike voruolghere vns des erweren, vnd tegen zodane bedrůngene wapende vyentlike nôd vns erhalen, des we anders gherne hedden vordrach gehat, zind we vns vor den Prelaten, vnd Mannen vorſcreuen mannige werue vorboden, dat ſe vnſer mechtich weſen ſcholden, to eren, vnd to rechte, icht we den heren ichtes hedden plichtich gheweſen, dat vns tômale nicht helpen konde. Des moſte we vns an vnſen vorſcreuenen vientliken voruolgheren, an ſpiſe vnd vodere vmme der nod willen redden, ane de we vnſe leuend, vnd de Stad nicht lange konden holden hebben, Vnd wat dar mer yngeuallen is van anderen ſchichten, dat is tokomen van der vorſcreuenen vnſer voruolghere vnrechter vyentliker vorhalinge, vnd wapender ghewalt alze vorſcreuen is. Hope we, zind we allen vlyd ghedan hebbet, vns to rechte to bedende, den we ſcholden vnd konden, vnd vns dat nicht enhalp, vnd zind we were dan hebbet in zodaner vnrechten vyentliken gewalt, de dat recht orleůet, dat we in zodaner nôd, de vns zo vyentliken vnd vntruweliken tobracht wart, ane gherichte, vnd ane recht. vnd de we by vele heren, vorſten, vnd Steden bynnen vnd buten landes, vorkůndighet, vorclaghet, vnd dicke voruolghet hadden, alze den dat wol witlik is, vns wol redden, vnd behelpen mochten, wur we konden, vnd beſundern by den, de vns de nod vorſcreuener wis tobrachten, vnd by den eren. Vnd we hopet, dat vns godes vnd alle andere recht, vnd ghelik vnd redelicheit, des tho rechte entſchuldighe, dat we des, dat alſo vmme vorſcreuener vnd anders nener ſake willen ſchen is, ane nôd bliuen ſchullen. vnd dat we dorch recht darheym nicht beyden dorfften, zo vyentliker ghewalt, der velen woldighen vorſten vnd heren, Riddere vnd knechte, vnd dar to van bynnen landes, dat meſtendel der wigbelde menheyden, de ok vppe vnrecht vnſe vyende worden weren, vnd des ghemenen landes Bůr, we mochten zodane vyentlike ghewalt wol krenken vnd der ſtůren, wur we der vyentliken ſulffwoldere bekomen konden, vnd vnrechte ghewalt mit kraft erweren, vnd ok na rechte zodane vnrechte vientlike anuerdeghere wol ane bote ſlan mochten ok to dode, alſe vorſteit in dem veſteynden ſtucke. Vnd deſſe heren hebbet vns alle vorſcreuene vnrechte ghewalt ſuluen gedan, vnd de ere dôn heten wedder alle recht, de hir vore in dem Elfften. Twelften, dritteynden, vnd verteynden ſtucke ſtat beſcreuen.

Alze ſe ok ſcriuet. Wo we hebben den Prelaten, Cloſteren vnd Rentheneren ere zulterente ghenomen mit ghewalt, vnd vorhindert wedder vnſe alze ſe ſcriuet ede vnd Breue.. Dar antworde we to. dat ſe vns dar vnrecht ane dôt. Wente vnſe breue ynneholdet, dat we des mit freuele nicht dôn enſchullet, alze we ok des nicht ge dan hebbet, men we hebbet vnſen Medeborgheren ſunderch geld aff gheborghet, to der Stad Luneborch, vnd des zulte gudes, dat dar bynnen beleghen is beſcherminge, vnd by todonde dat hinder, dat de heren dem ſolte, vnd der zulterente de dar van komen ſcholde deden, witliken vnd openbare. mit ghewalt vnd vnrechte wedder ere openen beſeghelden ſwornen breue, dar dat ſeuede vnd dat neghede ſtucke hir vorſcreuen van roret, vnd wedder des Rikes ſtedegendebreue, dar dat teynde ſtucke hyr ok vorſcreuen van roret, vnd mit dem ghelde dat we ſo borgheden, vnd ok mit vnſem vnd vnſer vrunde eghenen lyue vnd gude, vnd mit vnſem ghotenen vlode hebbe we mit godes, vnd vnſer vrunde hulpe, dat vorſcreuene vnrechte hinder des ſoltes witliken bydan, vnd dat beſchermet, vnd hebbet dar nicht anders by dan, men alſo, alze we van vnſer breue weghene ſint vorplichtet. Ok hope we dat den Prelaten, vnd Sulterenthenern, den dat vnrecht wol witlik was, dat wol to danke ſy, vnd dar wol ane nůghe, dat we mit hulpe alze vorſcreuen is, dat vnrechte hinder bydan hebbet, vnd de Stad Luneborg vnd ere gud dar

ynne vor vorſcreuenen vorderue, weret vnd beſchermet hebbet en to witliken vromen, dar ſe vns billeken vmme dancken, vnd nicht beclaghen ſchullet alze we ok van en ſuluen, des noch ny vornomen hebbet. Des mene we ſynt dat zultegud der heren nicht en ys, dat we en dar yeniger antworde edder icht anders vmme plichtich ſyn van Rechte.

Dar ſe ok in der andern vnd in der negheden anclaghe ſcriued. we hebben ſe der Stad Luneborg entwoldighet, der ere voruaren, vnd ze, alze ſe ſcriuet, vns vppe vnſe truwe, ede, vnd huldeghinge touorwarende ghelouet hedden etc. Dar antworde we to. dat ſe vns in dem ſtucke vnrechte dôt, vnd we ſynt des vnſchuldich, wente dat wol witlik is alle deſſem lande, dat de heren ſuluen dycke vnd mannige werue mit eren Mannen, vnd ok mit anderen vorſten, vnd heren, gheſtlik vnd werlik yn de Stad vnd dar ût ghereden hebbet, vnd ok dycke mannige lange tyd to deghedingen, vnd ok to dantze, vnd to vrolicheit darynne weſen hebbet, ſunder vnſe edder yemendes vorbedent, edder hinder. vnd dat we vnde de vnſe en to den tyden, wanne ſe dar weren to denſte vnd to willen deden, vnd dôn leten, wat we vormochten, zo lange bet ze vnuorwaret an vns vnd vnghewarnet vyentliken vp vns ane vnſe ſchulde, edder yenigerleye rechte ſake ſochten, vnd ſe ſuluen vnd de ere vns, vnd de vnſe an lyue vnd an gude roffliken vnd vyentliken anuerdighen vnd angripen leten, in zodanen ſtucken, alze hir vore in vnſem anderen antworde, vnd uterliker in vnſer Claghe tegen de heren utedrucket is, vnd deden dat wedder ere opene beſeghelde, louede ſworne breue witliken vnd mit openbarem vorzate, vnd entwoldighen ſik ſuluen in de Stad tho komende alze vorſcreuen is, vnd we menet dat de heren ſik dar mede dorch Recht vorwracht hebben, icht ſe yenich recht in vnd to der Stad Luneborg ghehat hedden. Ok alze ſe ſcriuet de Stad Luneborg ſy ere. Des vnſen dat we dar ynnehebbet ſta we en nicht to. ok en ſta we en der Stad nicht to. to verderue noch to myſbrukende, zint vnſe voruaren, vnd we hebbet der Stad Luneborg Dore, Torne, Muren, vnd andere Buw, vnd ok de Godeſhus dar ynne vppe ichteſwanne der truwen vorſten to Luneborg ghelouen vnd vp ere beſcherminge, de we alleweghe an en vůnden, vnd hadden mit vnſem eghenen ghelde vnd gude ghebuwet vnd veſtend, vnd hebbet denſuluen ichteſwanne truwen vorſten de vorſcreuene Stad to erer Ere vnd werdicheit, nůt vnd vromen, vnd to al erer guden behuff, mit godes hulpe truwelken wol vorwaret, alze we allen vnſen truwen vorſten vortan gherne truwelken dôn willet, vnd we menet, we de Stad Luneborg, de des vorſtendômes to Luneborg houetſtad is, vntruweliken delgen vorderuen, edder der myſbruken wolden, alze deſſe heren, vnd ok vore ere vader, des dycke ramed hebbet, dat wol openbar vnd witlik is dem gantzen lande, dat ſynt we, vnd enyewelk den dat anrored, van ere, vnd rechtes weghene plichtich, to kerende, vnd tho werende, ſynt dat ghemene Recht vorbůd, dat nemend ok ſynes eghenen gudes oůele bruken ſchulle.

Dar ſe ok ſcriuet, dat en ſchade ute der ſuluen Stad geſchen ſy etc, Dar antworde we tho, alſe we hir vore in vnſem anderen antworde gheſcreuen hebbet, Men dar ſe ſcriuet vmme kerken, vnd kerchoůe. Is dar wes gheſchen, des we doch, noch gheheten, noch ghevulbordet hebbet, dat is lichte dar van tokomen, alze we eruaret, dat de Bure der kerken, vnd kerchoue vryheit miſbrukeden, vnd dar van, vnd dar wedder vp, vppe de vnſe, Roff vnd brant vnd ſchaden mit ſchote, wapene, vnd mit were deden. Vnd alze ſe in der ſuluen Anclage vortan ſcriuet, icht we en to eren, vnd to rechte antwerden willen etc. Dar ſegge we to. dat we vns des alle tyd vorboden hebbet vor der herſchop Prelaten, Mannen vnd Steden, vnd wur we des anders plichtich weren van der herſchop breue weghene, vnd vor erem eghenen Brodere hertoghen ffrederike, vnd vele anderer vorſten vnd heren gheſtlik vnd werlik, vnd ok by velen Steden buten der herſchop, de des vnze beſeghelden breue hebbet, de we dar vmme an ſe ſanden, vnd de dat ok vor vns, alſe ze vns wedderſcreuen dycke boden hebbet, an de we vns des theet. Vnd de ſuluen vorſten. heren, Prelaten, Manne, vnd Stede weren vnſer tegen deſſe heren vulmechtich, icht we en ichtes hedden plichtich weſen van ere edder van rechtes weghene.

Dar ſe ok ſcriuet, we en hebben en nene veyde witlik gedan, zegge we, dat ſe vns vnvorwared vyentlike dad bewiſeden mit vnrechter wapender ghewalt mit Roue, brande etc. alze we hir vore in vnſem

anderen antworde, vnd ok in vnſer anclaghe wedder de heren ſcriuet, vnd brochten vns de to, vntruwelken, vnd vnghewarned, tegen ere opene ſworene beſeghelde breue, Hope we, vnd menet, dat we vnſe liff vnd gud, vor zodaner vnrechter vyentliker, wapender ghewalt, der we van en nen vordrach, edder vnderlat hebben konden, wol erweren mochten van ere, vnd rechtes weghene, alze hirvore in dem verden vnd veſften vnd veſſteynden ſtucke ſteyt beſcreuen, vnd we hebbet des ok deſſer heren opene beſeghelde ſworene breue, dat we vns tegen ſe vnrechter vorzatiger ghewalt mit eren wol erweren moghet. vnd dat en ſchal alze de ſuluen breue ynne holdet, wedder vnſe huldighinge, ede vnd breue, icht we en de gheuen hedden, nicht weſen. vnd hopet dat we en dar nichtes vmme plichtich ſyn, van ere noch van rechte.

Dar ſe auer ſcriued, vnd vraghet, wer we icht in dat gherichte komen ſchullen, vns touorantwordende, dar de ſchade ſchen ſy alze ze ſcriuet etc. Segge we, dat van rechtes weghene, nemend in zo ſulffwoldigher richtere vnd vnuelich gherichte komen darff, vnd dar de Richtere weſen wolden de Cleghere zint vnd de ſchichte in were vnrechter vyentliker ghewalt gheſchen ſynd, alze hir vore in vnſem anderen antworde ſcreuen is, vnd ſynd we hopet, dat we den heren dar nichtes vmme plichtich ſyn, vnd ſe de ſchedinge by gik Schedeſlude ghewillekoret hebbet, mene we id ſchulle dar billeken by bliuen. Vnd hedden ſe des alzo nicht ghewillekoret, zo endorue we doch den heren van ſundergher priuilegien weghene nerghene anders to richte ſtan, men bynnen der Stad Luneborg vor der herſchop wontlikem gherichte. Vnd wer de heren, er ze entfangen ere vanlen, van dem Rike dat vns noch vnwitlik is, moghen in der herſchop Luneborg wes richten, edder Richtere zetten, des thee we vns an dat ghemene lenrecht, alze hir vore ſteit in dem dridden ſtucke.

Alze ſe ok vortan ſcriued, vmme horborg, vnd Segheband voſſes deghedinge.. Dar antworde we to. alſe we wol er ghedan hebbet. Dat Segheband vos ſik der deghedinge de ſe em ouerſcriuet, ſuluen wol vorantwordet, Vnd des ſe vns dar van toſcriued, dar enhebbe we nicht anders ane dan, men alze we van deſſer heren breue weghene vorplichtet weren, vnd by vnſen ſunderghen breuen, de we ok van deſſer heren hete deme vogede van horborg gheuen, vnd ſworen hadden, vnd dar he vns by eſchede na der heren vnd vnſer breue lude, vnd hopet dat we des dorch Recht ane nôd bliuen ſchullen.

Alze de heren ok ſcriuet, vmme den Torn, den we ghebuwet hebbet vp den Berch etc.. Dar antworde we tho. dat de Berch vnd ſyn egendôm mit der were vnſe is, vnd dat we des lange weſen hebbet, vnd noch ſint in roweliker hebbender brukinge vnd were, vnd dat we mit dem Berghe de Stad Luneborg veſtenen moghet, vnd mit dem Berghe dôn vnd laten moghet wat we willet, vnd wat vns nŭtte vnd gud duncket weſen, alze we dat wol bewiſen willen, icht des nod is mit openen beſeghelden ſwornen breuen, de vns ok gheſteedighet zind van dem Romiſſchen Ricke, alze hir vorſteit in dem Teynden ſtucke. Vnd ſint we den Torn edder de warde vppe vnſe eghene ghebuwet vnd gheueſtent hebbet, de Stad Luneborg mede to veſtende, vnd vnſen Berch mede touorwarende, dat we des nicht vorluſtich werden, dat vns nŭtte vnd gud dŭncket, vnd hebbet dat vmme anders nener ſake willen dan, dat we war maken willet mit vnſem rechte. Hope we, dat we dar vmme nichtes plichtich ſyn van Rechte.

Dar ſe ok ſcriuet, vmme enen nyen Toln etc Dar antworde we to. dat we noch Tolne, noch Tziſe ghezat hebbet, Men do de ghemene kopman zach, dat deſſe heren, wedder ere opene beſeghelden ſwornen breue vorboden hadden vnd hinderden de ghemenen ſtrate to Luneborg, to vnd aff, vnd vorpalden vnd vordykeden, de Elmenow dat ny er gheſchen was, dar mede ſe dat zolt vnd ander kopmans gud, der Stad Luneborg, deme ghemenen kopmanne to grotem vorderue, mit vnrechter vorſatigher ghewalt hinderden. Do vordroch de ghemene kopman der Stede, de dat hinder vnd vorderff anrorede, ener hulpe to ener tyd de vorghan, vnd vmmekomen is van erem eghenen gude, dat to der tyd ere eghene vnd anderſnemendes was tegen de vorſcreuenen vorſatighen vnrechten ghewalt, vnd dat vorderfflike hinder, dat deſſe heren deden dem ghemenen kopmanne der Stede, der endel des Romiſſchen Rikes is, vnd beſundern de Stad Luneborg de to des Rikes vorſtlikem lene hord, alze hir vore in dem erſten vnd dem anderen ſtucke ſteit, de, de heren to krenkende des Rikes lên gherne vorderued hedden, dat des Rikes vorſten, noch mit rechte

noch mit eren dôn moghet, alze hir vore ſteit in dem dridden ſtucke. Vnd ſynd de kopman mit ſynem eghenen lyue, gude vnd ghelde, des Rikes Stede vnd Lên beſcbermet vñ wered heft vor zodanem vorzatighem vnrechten vorderue, Hope we dat alle vrome Lude, de ere liff, vnd ghud dar byzettet hebbet, dar we bildeken mede weſen hebbet, deme Rike dankliken denſt dar ane gedan hebben, vnd dat we vmme vnſe eghene gud zoǔele alſe we des dar to gheuen hebben, nemende antwerdes, edder gichtes vorder plichtich ſyn van Rechte.

Alze ſe ok ſcriuet, vmme dat bund mit den heren etc. Dar antworde we to. we hebbet vns mit der heren nenem, de ſe in erer ſcrift benomed, edder mit yemende anders nenewys vorbǔnden, men alze weſen mach mit eren, wat des nicht weſen mach mit eren, des ſint we degher vnuorplichtet, vnd vnuorbunden.. Welker wys aǔer deſſe heren mit vele anderen heren gheſtlik vnd werldlik ſik vppe vnſe vorderff vorbunden hebbet, wedder dat verde vnd dat ſeſte ſtucke vorſcreuen. vnd welkerwys ſe Manſchop, Stede, vnd wigbelde in der herſchop Luneborg, van eden, Breuen, vnd loſten, de ſe vns gedan vnd gheuen hadden drungen hebbet wedder dat ſeſte, ſeuede, vnd dat negede ſtucke vorſcreuen, dat heft in korter tyd de warheit wol bewiſet.

Dar ſe ok ſcriuet. vmme volghe de we en ſcholden entheten hebben vppe de Markeſchen. Des enſta we en nicht to, vnd ſynd des vnſchuldich, Vnd we enſynt en ok nener volghe plichtich ane vnſen willen, wente we zodane denſt loſet mit iarliker Rente, alz vnſe priuilegia dat wol utwiſet de we dar vp hebbet.

Alze ſe ok ſcriuet van bewerniſſe in eren degbedingen mit dem Greuen van Schouwenborch etc De bewerniſſe der ſe nicht ennomed is vns vnwitlik. De Greue held vns in claghen, darvmme ſande we by ene vnſes Rades kumpane, vnd boden vns to rechte, anders enhadde we en nicht beualen to weruende by dem Greuen, vnd alz ſe vns berichtet hebbet, zo enhebbet ſe anders nicht gheworuen.

Alze ſe ok ſcriuet. vmme dat hold in dem Dergharden.. Dar antworde we to. Do de heren witliken vnd openbare vns vorbreken ere opene beſeghelde, louede ſworne breue, de we beſundern dar vp hebbet, dat ſe nenerleye touore, holtes, kole, edder anderer vuringe to der zulten, edder der Stad Luneborg behuff vor beden, edder hinderen ſchullet, vnd do ſe tegen de vorſcreuenen breue, vnd ede zodane vnd allerleye andere touore vorboden vnd beſchedigeden an lyue vnd an gude alle de dar tegen deden vnd grepen vns ſuluen an, vyendliken vnd mit vnrechter ghewalt alze dicke vorſcreuen is, an vnſem lyue vnd vnſem gude ok wedder ere breue vnd ede. Do moſte we vns van nod weghene vuringe vorkoueren wur we konden, der we van vterſter nod de bouen recht is nicht entberen konden. Ok mochte we vns wol van deſſer heren ſworene breue weghene an ere gud hôlden wur ze dat hadden do ſe ſyk zo vyentliken vnd vorzatighen alze dicke vorſcreuen is tegen ere breue vnd ede an vns vorwrachten. Vnd dar vmme hope we, dat we en dar vmme nichtes plichtich ſyn.

Dar ſe ſcriuet vmme de hinderniſſe van dem kalke to hamborg etc. Segge we. de heren hebbet vns ok dar er vmme angeſproken, do antworde we, alze we auer dôt. Heft dar we hinder an dem kalke dan van vnſer breue weghene, dē bringe me vore, der breue wille we na rechte neten vnd entghelden, alzo ſint we des ok er gheſcheden.

Alze ſe ok ſcriuet. We hebben ghebuſet vnd houed ere openbare vyende vnd vorueſtede lude etc. Dar antworde we to. Do deſſe heren de Riddere vnd knechte, Stede vnd wigbelde in der herſchop Luneborg vntruweliken, wedder der heren breue vnd ede van vns ghedrungen vnd bracht hadden, de vns van erer ſunderger breue vnd ede weghene ſcholden vnſes rechten hebben byſtan, vnd hulpen vnrecht vnd ghewalt keren vnd weren. vnd do der vorſcreuenen Manne, vnd Stede en grot del vnſe vyende vppe vnrecht worden, vnd ok vele andere heren gheſtlik vnd werldlik, Riddere, vnd knechte van butenlandes alze we er gheſcreuen hebbet, vnd do deſſe heren, alze ok dycke vorſcreuen is, wedder ere breue vnd ede vnghewarnd vyentliken mit vnrechter walt vns angrepen, do moſte we vmme zodaner nôd willen, vnſe liff, vnd vnſe gud to werende vor der vnrechten vorſatighen ghewalt to vns nemen we vns dar to helpen wolde, Alze ſik dauid tegen koning Saule mit zodanen luden reddede. vnd de Romere tegen hanybale de

Stad Rome wereden vnd behelden. Vnd we hopet dat we na zodaner groffliken vnuochliken vnd vnrechter vorhalinge, vnd na zo vorſatighem vyentliken vnrechte wedder der heren breue vnd ede vns zodaner vterliker vntruwen nod na allem rechte wol erweren mochten, vnd dat de heren ere truwe zo zere darmede an vns vorwracht hadden, dat we to vnſer nodhelpe wol bruken mochten alle der de we dar to hebben konden, vnd dat we der vorſcreuonen zake willen en dar nichtes ſynt vmme plichtich.

Dar ſe ok ſcriuet van kerſten Schutten etc. Dar hebbe we er to gheantwordet, vnd ſegget noch, dat we aller vorzate, ſulffwold, vnd vnrechtes, der vns de heren an kerſtene, vnd ereme gherichte thiot vnſchuldich ſynd, wente we kerſtene vrundliken beden, vnd anders nicht, dat he dat gherichte to der tyd vpſchote betto vor de heren, wo id den van rechte weſen ſcholde, des ghunde we wol.

Alze ſe ok ſcriuet vmme ſchuld, de we eren vrunden vnd Laten[4]) ſchuldich ſyn etc. Segge we. dat vns de heren vnbildichliken dar vmme boclaghet, des we en nicht ſchuldich ſynt, vnd dôt vns dat wedder ere openen beſeghelden breue vnd truweloffte, de ynneholdet dat ſe vns an der Stad ſchulde truweliken vordeghedingen vnd vns de to gude holden ſchullen, vnd by namen dat ſo nemendes breue edder ſchulde to ſik nemen ſchullen vns to vnwillen, edder to arghe, men ſchullet vns alle ding to dem beſten keren, wo ſe vns dat truwelofte holdet, dat hord me wol in deſſer claghe. Vnd hopet dat we en vmme anderer lude ſchulde, vnd tegen ere eghenen breue nichtes plichtich ſyn van rechte.. Hedde we ok den heren mit vnſem reden ghelde vnd gude myn ghehulpen, dat we doch deden in gudem louen vnd vppe ere breue vnd ede, we wolden der ſchulde dat meſtendel wol erlegheret hebben, men der hulpe dancket ſe vns alze in velen ſtucken vore is geſcrouen.

Dar ſe ok ſcriuet, vmme Wenſync etc. Dar antworde we to. dat deſulue Wenſyn, dar hertoge hinric mede was by nachtſlapender tyd vor de Stad Luneborg quam. vnd was dar mede in volghe vnd in helpe, doch vnuorwaret an vns ſyner Ere, dat me vnſe gud vor der Stad des nachtes mordbrande, den vûnde we des morghens by dem brande an der handafftighen dad dotgheſlaghen, den lete we ſynen vrunden to eren erliken begrauen vnd began, vnd richteden en nicht alzo we van rechte wol gemocht hedden.. Stacieſe van Mandeſlo hebbe we mit ſynon deneron in de Stad ghenomen vmme zodaner nôd willen, alzo we hir vore in der Seſteynden antworde ſcreuen hebbet. Vnd alze ze dar vortan ſcriuet, ze mochten vmme Wenſyne nen gerichte vorderen, vmme vnwillen, den we alze ſe ſcriuet mit en helden. Segge we dat de heren vns ane ienige rechte ſchuld, edder ſake, vnwillen vnd vnrecht vnd vorſatighe ſulffwold alze dicke vorſcreuen is, bewiſeden vnd deden. vnd wolden ſe to Luneborg gherichte holden vnd recht gedan vnd vorderet hebben, zo enhedden ſe zodane ſulffwold vnd vnrecht an vns nicht beghan. wedder ere opene beſeghelden ſwornen breue, Men do ſe ſik zo zere dar ane vorgheten. do moſten ſe nalaten des ſe ſik zo hogh vorwrachten, vnd hopen dat we en dar ſunderghen nichtes vmme plichtich ſyn van rechte.

To dem leſten alze ſe ſcriued. vmme Jutten Jodeſchen gut etc. Dar antworde we to. dat de ſulue Jutte de en criſten vrouwe was, vnd alſo ſtarff vnd begrauen wart, vnd let na leuendigho echte rechte van er gheboren navolgende eruen, de ere gud in dem gherichte to Luneborg mit rechte vorderden vnd vorworuen. vnd we hopet dat we dar ienigher vorderer antworde vmme plichtich ſyn van rechte.

Mit deſſen vorſcreuenen antworden wille we alles rechtes des vns dar behuff to is vorder to antwordende, edder vnſe antworde tonorbeterende, edder in welker wys vns des anders nod were vnuorſumed weſen.

Gheuen na Godeſbord XIII^{c} iar darna in dem XCVI. Jare. In ſunte Mertens des hilgen Biſcopes Anende vnder vnſer Stad Secreto.

151. Bürgermeister, Rathsherren und Bürger der Stadt Verden begeben sich in den Dienst des Erzbischofes Otto von Bremen und seiner Brüder, der Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg. Wenn sie Recht nehmen und geben wollen und die drei herzoglichen Gebrüder ihrer zum Rechte

[4]) Statt *Laten* liest das Copiar XXVIII *underſaten*; es muss *Prelaten* heissen.

mächtig sind, sollen sie von diesen gegen jedermann beschützt und vertheidigt werden; auch sollen sie ihrer Schutzherren zum Rechte mächtig und vor ihnen und deren Leuten in Sicherheit sein. Die Schutzherren sollen aus und in ihrem Lande und aus ihren Schlössern den Schutzbefohlenen, diese aus und in ihrer Stadt jenen und deren Unterthanen keinen Schaden zufügen noch zufügen lassen; vielmehr soll jeder Theil, so viel er kann, von dem andern allen Schaden abwenden. Die Schutzbefohlenen dürfen niemanden, der mit ihrem Schutzherren oder mit deren Lande in Streit lebt, bei sich behausen oder hegen. Will er um ihretwillen nicht aus der Stadt wegbleiben, so wollen sie es den Schutzherren anzeigen, worauf diese ihnen zu Hülfe kommen sollen, damit die Sache nach Recht entschieden werde. Will man auf beiden Seiten Recht nehmen und geben, so soll kein Theil gegen den andern feindlich handeln. Ueberdies darf die Stadt Verden dem Bischofe von Verden und seinem Stifte, dem Grafen Otto von Hoya und ihren anderen Bundesgenossen alles leisten, wozu Ehre und Bündniss sie verpflichten. — 1396, den 21. November. K. O.

Wy Borghermeſtere Radman vnde de Menen Borghere der Stad to Verden Dôt witlik alden ghennen de deſſen bref zeet edder horet lezen Dat wy ſynt ghe varen in der Edelen hochebornen vorſten denſt Otten Ertzebiſſchupe der hylghen kerken to Bremen Berndes vnde hinrikes hertoghen vnde heren to Brunſwik vnde to luneborch In deſſer wiſe dat ſe vns ſchûn truweliken beſchermen vnde vordeghedinghen tyeghen alles weme dar wy recht nemen vnde gheuen willet vnde ſe vnſer to rechte mechtich ſynt vnde alſo ſchole wy erer mechtich weſen to rechte Vnde wy vnde de vnſe ſchun erer vnde der erer velich weſen. vnde ſe enſchun vns nicht beſchedeghen Edder beſchedeghen laten vt vnde in erem lande vnde van eren Sloten myt erer wiſt vnde vulbord. vnde ſe ſchun vnſen ſchaden af keren So ſe truwelikes vnde beſt kunnen vnde moghen. Vnde alſo ſchûn wy eren ſchaden af keren truweliken des beſten wy kûnnen vnde moghen. Vnde wy enſchun ſe vnde de ere nicht beſchedeghen edder beſchedeghen laten vt vnde in vnſer Stad edder wor wy des macht hebben. Were ok we ſchelaftich myt en edder myt erem lande Der enſcholde wy noch huſen noch heghen wan vns dat witlik wûrde in eren breuen edder by eren wiſſen boden. Wolden de buten verden vmme vnſen willen nicht blyuen dat ſchun wy en witlik don So ſchun ſe vns to hulpe komen dat me dat richte na rechte vnde wor wy aldus in beydent zyden recht nemen vnde gheuen willet dar enſchal vnſer nen tyeghen den anderen nicht don. hir enbouen moghe wy dem Biſſchuppe vnde dem Stichte to verden Dem Edelen heren Greuen Otten van der hoye vnde wor wy anders vor bunden ſynt don des wy van Ere vnde van vorbundes weghene plichtich ſynt. Des to ener bekantniſſe aldeſſer vorſcreuenen ſtucke loue wy Radman vnde de Menen borghere to verden Den erghenanten vorſten vnde heren in guden truwen vnde vnverbroken to holdende vnde hebbet des to tughe vnſer Stad Inghezeghel ghe henghen laten an deſſen breff De ſcreuen is Na Godes bord drutteynhundert Jar in dem Seſſe vnde Neghentegheſten iare in dem hilghen auende Sunte Cecilien.

152. Der alte und der neue Rath und die Bürger der Stadt Verden erklären, auf Bitten des Erzbischofs Otto von Bremen und seiner Brüder, der Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, Fehde dem Ritter Johann Clüver angekündigt zu haben. Sie sollen, wenn der Erzbischof und seine beiden Brüder Frieden oder Sühne mit ihm schliessen, darin aufgenommen und getreu gesichert werden, dagegen aber auch ohne Bewilligung derselben keinen Frieden oder Sühne mit ihm errichten. Wenn Ritter Johann Clüver oder jemand um seinetwillen nach der Sühne Krieg oder Fehde gegen die drei herzoglichen Gebrüder beginnt oder ihnen Schaden zufügt, will die Stadt Verden ihnen, falls sie derselben zum Rechte mächtig ist, gegen ihn Hülfe leisten. — 1396, den 5. December. K. O.

We Radmanne. nyge vnd olde. vnd gemeynen borgere der Stad to verden bekennet openbare in deſſem breue. dat de Erwerdige here. her Otte Erztebiſſchop der hilgen kerken to bremen. vnd de houchgebornen ffurſten. Bernd vnd hinric hertogen to brunſwic vnd to luneborch. vns hebbet gebeden. dat we vmme eren willen hebbet entzecht hern Johanne dem Clûuere. vnd wan zyk dat alſo geveld. dat ze zyk willen vreden edder zonen. ſo ſchullet ze vns myt on nemen in den vrede vnd zône. vnd vns dar truwe-

liken an vorwaren. vnd we en fchullet vns nene wys vreden noch zonen myt dem ergenanten hern Johanne. we en don dat myt der vorfcreuenen heren willen vnd vulbort. Were ok dat her Johan edder Jement van zyner wegene. na der zone myt deffen vorbenomden heren krygen edder orlegen wolde edder ze befchedigen. dar we orer mechtich weren to rechte. fo wille we vnd fchullen on dat truweliken helpen weren vnd weder ftan. Deffes to eyner bekantniffe hebbe we vnfer ftad Ingefegel an deffen breff gehenget. De geuen is na godefbort dritteynhůndert Jar dar na in dem Seffe vnd negentigeftem an funte Nycolai auende.

153. Die Satesleute zu Lüneburg schreiben an einen der Prälaten im Lande Lüneburg, dass sie von ihren Vorgängern im Amte benachrichtigt worden sind, er habe die Sate noch nicht beschworen, welche die Herzöge den Prälaten, der Mannschaft, den Städten, Weichbildern und Unterthanen im Lande Lüneburg gegeben, selbst beschworen und allen diesen zu beschwören befohlen haben. Deshalb richten sie, wozu die Sate sie verpflichtet, an ihn die Aufforderung, dass er innerhalb der nächsten drei Tage in die Stadt Lüneburg komme, daselbst den von der Sate vorgeschriebenen Eid ablege und sich in dieser Angelegenheit so beweise, dass sie nicht nöthig haben in derselben der Sate wegen weiter zu verfahren. — 1396, den 11. December. **XVII.**

Forma des breues wan me enen efchet de Sate tho fwerende.

Salutacione etc. Alze gik wol witlik is vmme de Sate, de vnfe heren Prelaten, Manfchop, Steden Wigbelden vnd vnderzaten in [1]) lande Luneborg ghegheuen, vnd de fe fuluen ghefworen hebben, vnd de vorfcreuenen ghefworen heten na der breue lude de dar ouerghan fynd. vnd des gi, alze gi en Prelate in dem lande Luneborg fynd, noch nicht gedan hebben, alze we van vnfen vorSatefluden des vnderrichtet zind.. Des bidde we vnd efchen van gik, alze we van der zate wegene darto zind vorplichtet, dat gi twiffchen dit vnd endonrefdage erft anftande komen in de Stad Luneborg, vnd louen vnd fweren de zate na utwifinge der zatebreue. vnd dat gi gik dar alzo ane bewifen, dat vns nen behuff en fy, dar wes vorder to donde, alze vns van der zate wegene toboret. Screuen des neghesten Mandages vor funte Lucien dage vnder der zate Inḡ in deme XCVI Jare. Satefłude to Luneborg.

154. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg erlaubt um Gottes willen und zur Bequemlichkeit aller Leute dem zeitigen Geistlichen an der Capelle St. Georgii vor Gifhorn, Messe in dieser Capelle zu halten, wie es ihm am gelegensten ist. — 1396, den 15. December. **VI.**

Van goddes gnaden we frederꝰ hertoge to brunſw̄ vn̄ to luneborch bekennen openbare in deffem breue dat we vmme goddes willen vn̄ vmme aller lude beqwemicheyt willen hern hermene de nv̄ here iis der Cappellen to fvnte Jůrien vor gifhorne vn̄ fynen nakomelinghen dar mede be ghnadet hebben dat he eddir fine nakomelinghe mach miffen holden in deffer vorfcreuen Cappellen wo wo [1]) he wel eddir ome dat be qweme iis vn̄ be tůghen dat mit vnfem jnḡ dat ghe henget iis an deffen breiff na goddes bort dritteynhundert jar dar na in dem fees vn̄ neghentigeften jare des vridages neyft na fvnte lucien daghe der hilgen juncfrouwen.

155. Gumprecht von Wanzleben und die Gebrüder Conrad, Burchard und Burchard von der Asseburg stellen einen Revers aus, dass Bischof Gerhard von Hildesheim und sein Coadjutor, Bischof Johann von Paderborn, ihnen mit Bewilligung des Domcapitels zu Hildesheim unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes das Schloss Schladen mit allem Nutzen, Zubehör und Rechte, wie darüber dem Ritter Ditmar von Lutter eine Urkunde von dem Bischofe Gerhard und dem Domcapitel besiegelt war, für 800 Mark löthigen Silbers verpfändet haben. Die übrigen Bedingungen sind fast dieselben, wie am 14. November 1394 bei der Ver-

1) Hier fehlt *dem*.

1) Das zweite *wo* muss ausfallen.

pfändung der Schlösser Dassel und Hunnesrück. Zehn Freunde der Pfandbesitzer leisten Bürgschaft. — 1396, den 21. December.

Der edele Herr Walther von Dorstadt*) leistet selbzehnte dem Bischofe Gerhard von Hildesheim, dem Coadjutor desselben, Bischofe Johann von Paderborn, und dem Domcapitel zu Hildesheim für Grumprecht von Wanzleben und für die Gebrüder Conrad, Burchard und Burchard von der Asseburg Bürgschaft, dass diese jenen den Vertrag über das Schloss Schladen halten werden. — 1396, den 21. December. K. O.

Wy Gumprecht van Wantzleue Cůrd Boſſe vnde Boſſe brodere van der Aſſeborch bekennet openbare vor vns vnde vor vnſe eruen Dat de Erwerdigen vnſe here Biſſcup Gherd van Hildeſem Biſſcůp Johan van Paderborne des ſuluen vnſes heren Biſſcůp Gherdes vnde ſynes Stichtes Coadiutor mit willen vnde vůlborde des Capitels to hildeſem hebbet ghe ſad vñ vor pendet vns in orem breũe dat Slod Sladem mit aller nůt tobehoringe vñ mit allem rechten alſe dat hern dethmer van lůttere van vnſem heren Biſſcůp Gherde vñ ſynem Capitel be ſegeld was vor achte hundert lodige mark der was ſes hůndert Brunſw̃ witte vñ wichte vñ twe hundert mark was hildeñ wichte vñ Brunſw̃ witte In duſſer wiſe dat vnſe heren Biſſcup Gherd vñ Biſſcůp Johan ſyn Coadiutor vñ vnſes heren Biſſcůp Gherdes nakomlinge edir dat Capitel wan neyn Biſſcůp en were vns edir we on de lôſe duſſes vorſcreuen Slotes kůndigen moget alle Jar twiſſchen ſunte Mertins dage vñ wynachten wan dat gheſchen were ſo ſcholden ſe in der neiſten tokomenden paſcheweken vns vnſe geld vorgeſcreuen betalen de betalinge ſchullen ſe vñ willen vns dôn to hildenſem edir to Goſler ichte Brůnſwik in diſſer dryer ſtede eyner dar we dat eſſcheden vñ ſe ſchullet vñ willet vns dat geld veligen dre mile weghes van der ſtede dar vns de betalinghe ſchut vor one vñ vor alle den de vmme oren willen don vñ laten willet. Vnde wan ſe vns vnſe ghelt alſus betalet hebbet ſo ſchulle we on dat Slod Sladům van ſtunt an weder ledich vñ los mit aller tobehoringhe vñ mit allem rechten in ore were antwerden. vnde mit alſo vele ſad alſe vns dar to ghe antwordet is enbreke dar wes an ſo

*) Hier mag ein um diese Zeit oder etwas später geschriebenes Lehnsregister der edelen Herren von Dorstadt, welches jedoch, wie es scheint, bis zum Jahre 1318 zurückgeht, einen Platz finden.

IV.

Dit hebbet de heren van Dorſtad van enem hertogen otten†) van brunſwik ene molen vif pund niger penninge in der munte to brunſwik to limbeke XI houe vñ enen hof vñ enen hof to ymmendorpe dar horet to ver vñ drittich houe landes vñ de helfte in dem dorpe vñ I houe vñ enen hof to brunſwik vñ twen ſchillinge vñ ſes pund niger penninge in dem tollen to brunſ̃ vñ twe hus mit twen worden bi der lutteken molen to brunſ̃ an dem huſe to lechtenberge den lutteken torn mit enem hǒue vñ eluen houe landes to vreden vndir lechtenberge den tegheden to groten wenthuſen. Den teygheden to nederſbuttele vñ tein houe landes to aſle vñ ſes pund gheldes dar ſulues Vnde de kerken to ymmendorpe to aderſem eluen houe landes *) vñ vertein houe landes mit alleme rechte vñ dat richte dar over to pedelitze enen hof vertich houe landes de voghedie dar over vñ de voghedia over ymmendorpe ok ſint we van Dorſtad en holtgrene over den Oder vñ en holtforter to wederſleue VIII houe landes den tegheden to lere to leſſe VIII houe Dat gantze dorp empelde ane anderhalue houe**) twe houe landes to varendorpe. tho renneberghe III houe landes De kerken to botfelde mit dem dorpe vñ tůnderleghe gans an twe houe bocholt gans an twe houe to wannenhuſen ene houe to tide III morgen vñ ene word to hogeringrod vif houe landes tho ſtockem ſes houe landes***) to lokmachterſſem dre houe landes mit der kerken to hedelendorp ene houa de hort to luchte to Dorſtad veftich morgen vñ ene word to kiſſenbrůge vñ twe houe landes to quinſtede III houe landes to lobike II houe landes to oſterrode tein pund brunſ̃ penninge to hemrechingborch VII houe landes to veltberge VIII houe landes to valede IIII houe landes to henteſſem VI houe landes vñ ene halue houe to ſud aſle dre houe landes to ſtenem twe houe landes.

Dyt hebbet de heren van Dorſtad van Enem van[a]) Hertogen to brunſwik to lutteken Eghelſem XII houe landes ane vorwerk to mit[b]) Eghelſem XI houe landes to heymſtede twe houe landes to oſterlafforde VIII houe landes to weſterlafforde twe houe landes to Cochinge twe houe landes to pychelſem III houe landes to vorden twe houe to weverlinge XVIII houe landes to apelderſtede III houe to weſtenen ene houe to lindem ene houe vñ enen hof to lutteken dengte IX houe landes to nendorpe

†) Wahrscheinlich im Jahre 1318.

*) Die Worte „to aderſem eluen houe landes“ sind von derselben Hand über der Zeile hinzugefügt. **) Die Worte *Dat gantze — houe* sind durchstrichen. ***) Die Worte *tho ſtockem — landes* sind durchstrichen.

a) *van* muss ausfallen. b) *mit* muss ausfallen.

fcholde we on vor Jowelken morghen roeghen vñ gherften gheuen eynen verdingh vor Jowelken morghen wetes vif lod vor Jowelken morghen haueren eynen haluen verdink Lepe dar ok wat ouer dat wy dar mer befeyd hedden des ackers de to Sladum hort dat fcholden fe vns betalen in morghetal alfe vor ghefcreuen is.. Were ok dat vnfe here Biffcûp Gherd vñ Biffcûp Johan fyn Coadiutor edir vnfes heren Biffcûp Gherdes nakomlinghe edir dat Capitel wan neyn Biffcûp en were des Slotes Sladûm nicht enlofeden to tiden alfe vorghefcreuen is. fo mochte wy vnfes vor ghefcreuenen gheldes bekomen mit fate des Slotes Sladûm vnde mit alle deme dat dar to hort mit weme wy konden vnde mochten de des Stichtes to hildenfem man weren. ane vorften Greuen heren vnde ane Stede. Vnde mit weme wy vnfes gheldes denne alfo bequemen de fcholden fe indat Slod fetten alfo fe vns dar an ghe fad hebbet vñ fcholden on alfodanne verwaringhe don mit breuen vn fe on wedir alfe fe vns vñ wy on ghedan hebbet. Ok fcal dit vorghefcreuene Slod Sladem vnfer heren Biffcûp Gherdes vñ Biffcûp Johans fyns Coadiutors vnfes heren Biffcûp Gherdes nakomlinge vñ des Capitels wan neyn Biffcûp en were open Slod wefen to all oren noden vñ wedir aller malken. Vnde wy fchullen vñ willen vnfe heren Biffcûp Gherde vñ Biffcûp Johanne fynen Coadiutor vnfes heren Biffcûp Gherdes nakomlinghe dat Capitel de Domheren fament vñ byfunder vñ de ore vor fchaden bewaren van dem Slote Sladum vnde dar wedir to vnde der nicht vorvnrechten vñ fchullen vñ willen ore gheleide vñ velicheit orer ftraten holden vñ nicht vorbreken van deme Slote Sladum. vñ dar wedir to.. Were ok dat vnfe heren Biffcûp Gherd Biffcûp Johan fyn Coadiutor vnfes heren Biffcûp Gherdes nakomlinghe edir dat Capitel wan neyn Biffcûp en were orleghen welden van dem Slote Sladum fo fcholden ore amptlude de fe dar vp fendeden vns erft verwiffenen vor fchaden vñ vnvoghe alfe yd redelik were. vñ fcholden vns vredegûd gheuen vnfes plochwerkes vor deme Slote wûr wy dat vynden konden in der viende lande Ok fo fchullen fe bekoftighen portenere Tornlude vñ wechtere de wile fe dar van orlegheden.. Were ok dat dit vorfcreuen Slod Sladum vor loren worde des god nicht en wille fo fcholden fe vnde wolden van

---

VI houe landes to fottherem IIII houe landes to witmare twe houe to widenefbuttelo vif houe landes to weckem I houe to helunde II houe to bokbarde III voder wines to welde III houe landes.

Dit het de Edel her Cord van Dorftad ir arbeidet van den heren van brunf̃ vñ lûnenborch einen houe to vreden vndir lechtenbergo vñ enen hof to lechtenbergo mit dem lutteken torn twe houe to varendorpe vnd dat gantze dorp empeldo an II houe **) Den tegheden to groten wenthufen vñ den teyghedan lo lere vñ to pedelitze vele holtes dat dar het dat grote hold det het an fik feftich morgon vñ en hold det het de perwin Dat horet to dem dorpe fo is dar en holt blek dat het an fich IIII morghen vñ foftich Det lene we heren van Dorfted So is dar en holt dat het dat ghiflen holt dat het an fik veftich morghen fo is dar en holt det het det lerken veld dat het an fik twolf morgen fo is dar en holt dat het de Dûm dat het an fik fes morgen. fo is dar en holt det het de vrentzingdeil fo is dar en holt dat het dat Delken holt fo is dar en holt dat het fo is dar en holt dat het dat molen holt.

Dit hebbe we heren van Dorftad van den heren von brunfwik den tegheden to biwendo vñ enen hof to offendorpe vñ fenen[1] kothoue vñ ene vifcherige de geld twolf fchillinge vñ wifche vñ achte worde to wederfleue feuen houe landes[2] vñ IX houe vñ dat kerklen to ghemerflene den haluen tegheden bi alnenflene. den tegheden to[3] Ederfbutle. twe worde vñ II houe landes[4] to detmerode. Dat kerklen to fcallinge.[5] den tegheden to ierkfem[6]. vñ den haluen tegheden to otmerfleue. vñ dat dorp half ronowe. vñ fes houe landes to[7] wederfleue. vñ dat kerklen to[8] wederfleue. vñ I houe. vñ vertich houe landes to[9] brandeflene vñ enen wal twe wifche enen bomgherden vif worde eno molen vñ en witblek. to Emerfleue ene wifche vnde en witblek. Den tegheden to ghermerfleue.[10] den tegheden over verten houe landes to fcheninge. Den tegheden to retzeling.[11] enen hof to ghûnderfleue ene[12] houe vñ enen hof to vmmendorpe. her heidenrik van lerkfem III houe landes to brandeflene. Reneke van brandefleue de molen vñ enen hof to brandefleue. hillebrand van vmmendorpe ene houe to fehnfen vñ ene I houe to emeringe. Den tegheden to dem voghelfang vor varffeld den het en gehat her borchard van bertenflene.

Von derselben Hand ist Folgendes über die Zeilen geschrieben: 1) Ueber „offendorpe vñ fenen“ steht: „godeke van varffeld.“ 2) Ueber „feuen houe landes“ steht: „Erik van geterflene.“ 3) Ueber „den tegheden to“ steht: „her iorden van dem campe.“ 4) Ueber „vñ II houe landes“ steht: „herman van brunfrode.“ 5) Ueber „fcallinge“ steht: „de van brunfrode“. 6) Ueber „tegheden to ierkfem“ steht: „heneko van alnenfleno“. 7) Ueber „vñ fes houe landes to“ steht: „gheuerd van orden“. 8) Zur Seite von „det kerklen to“ steht: „hans winbacke.“ 9) Ueber „vertich houe landes to“ steht: „de fcheaken ven emmerflene.“ 10) Ueber „to ghermerflene“ steht: „her ludelef van efbeke.“ 11) Ueber „Den tegheden to retzeling“ steht: „her borchard van berwinkel.“ 12) Ueber „ghûnderfleue ene“ steht: „Cord van vmmendorpe.“

ſtund an mit vns der Jenner viend werden de dat ghewunnen hedden vñ des ichte der de ſek des vnder wûnden vnde enſcholden ſek mit den nicht ſônen noch vreden ſe en hedden vns erſt des Slotes weder ghehulpen eder vnſe vorgheſcreuen gheld weder ghegeuen to tiden vñ in ſtede alſe vorgeſcreuen is. ſe ſcholden vns ok de ghulde de to deme Slote hort bekrechtighen helpen alſo ſe vorderſt mochten went ſe vns vnſe gheld wedir ghegeuen hedden alſe vorgheſcreuen is. worde on ok dat Slod Sladum denne weder wodanne wys dat to queme dat ſcholden ſe vns wedir antwerden alſo langhe went ſe vns vnſe gheld wedir ghegeuen hedden alſe vorgheſcreuen is.. Were ok dat vns Jemant vorvnrechten wolde dat ſcholde wy on vorkûndighen en konden ſe vns den bynnen verwekenen neiſt der vorkûndinghe nenes rechten helpen ſo mochte wy vns vnrechtes irweren van deme Slote Sladum vnde dar wedir to wan ſe vns ok rechtes helpen konden dat ſcholde wy nemen.. Were ok dat vnſe Heren Biſſcup Gherd Biſſcup Johan ſyn Coadiutor edir vnſes heren Biſſcup Gherdes nakomlinge eyner meynen bede ouer eyn quemen mit deme Capitelle to der bede ſcholden de lude gheuen de in dat gherichte to Sladum horet alſe yd redelik were vñ de ſcholde wy on truwelken vtvorderen helpen To merer wyſſenheit aller vorſcreuenen ſtucke ſette wy on Teyne vnſe vrûnd to borghen der eyn Jowelk louet in ſynem ſunderken breue Were dat der Jenich aff ghinge van dodes weghen bynnen duſſer tijd wû vakene dat ſchûde ſo ſcholde wy vñ wolden bynnen verwekenen dar neyſt alſo wy dar vmme ghemant worden on eynen anderen borghen vnſer vrûnt in des ſtede ſetten de ſcholde louen in ſynem ſunderken breûe in aller wyſe alſe de vore ghedan hedde Alle duſſe vorgheſcreuenen ſtucke vñ eyn Jowelk loûe wy Gûmprecht van Wantzleue Cord Boſſe vnde Boſſe brodere van der Aſſeborch vor vns vñ vor vnſe eruen den Erghenanten vnſen heren Biſſcup Gherde vñ Biſſcûp Johanne ſynem Coadiutor vnſes heren Biſſcup Gherdes nakomlinghen vñ deme Capitelle wan neyn Biſſcûp enwere ſtede vñ vaſt to holdende ane alle liſt in guden truwen Duſſes to bekantniſſe hebbe wy vnſe Inghefeghele ghe henget laten an duſſen breff Na godis bort duſent dre hundert Jar in deme Seſſe vñ neghentigheſten Jare in Sunte Thomas dage des hilgen Apoſtels.

K. O.

Wy Walther Edelle van dorſtad bekennet [1]) openbare mit duſſem breue beſegelt mit vnſem [2]) Ing̃ dat wy hebben ghelouet vñ louet [3]) in truwen ſulf tegede borge der vnſir iowelk louet in ſinem ſunderken breue vor Gumprechte van Wantzleue Curde Buſſen vñ buſſen brodere van der Aſſeburg [4]) vñ ore [5]) eruen Den Erwerdigen vnſen [6]) heren biſſcup Gherde van hildenſem Biſſcup Johanne van paderborne ſinem Coadiutor [7]) vnſes [8]) heren biſſcup Gherdes nakomlinge [9]) vñ dem Capitele wan neyn biſſcup were, alſus dat on duſſe [10]) vorgeſcreuen van Wantzleue vñ [11]) van der Aſſeburg vñ ore eruen alle ſtucke holden ſcullet [12]) de ſe on vorbreuet vnde beſegelt hebbet vppe dat Slod Sladum, Were dat on in alleden ſtucken edir orer Jengem ſunderken ienich brake worde vñ wy [13]) dar vmme ghemant worden ſo ſcolde wy vñ wolden [14]) bynnen verteynachten neiſt der maninge komen in de Olden ſtad hildenſem [15]) vñ holden dar eyn recht inleger dar nene nacht buten to benachtende de brake were on erſt degere vñ al [16]) irvullet [17]) edir wy deden [18]) dat mit orem willen Datum Anno dominj M̊ CCĈ nonageſimo ſexto.

Nenn andere sonst in allen Stücken mit obiger gleichlautende Original-Urkunden zeigen ausser Abweichungen in dem Dialecte und der Orthographie nur folgende Verschiedenheiten:

1) „Ek Aſſchwin van dem ſtenberge Riddere bekenne“. 1. — „Ek Hinrik van dem Steynberghe Riddere bekenne“. 2. — „Ek Borchard van dem Steynberghe Riddere bekenne“. 3. — „Ek Siuerd van Rotzinge Riddere bekenne“. 4. — „Ek Hinrik van Schwichelde Riddere bekenne“. 5. — „Ek Aſſchwin van Saldere bekenne. 6. — „Ek Hilmer van Oberghe hern Hilmars ſone bekenne“. 7. — „Ek Borchard van Bortnelde Hern Ghenerdes ſone bekenne“. 8. — „Ek Alard van Borchtorpe bekenne“. 9. — 2) Die neun Urkunden lesen: *mynem* statt *vnſem*. 3) Sie lesen: „ek hebbe ghelouet vñ loue“ statt *wy — louet*. 4) Die acht letzteren Urkunden lesen: „van der Aſſeburg brodere“ statt „brodere van der Aſſeburg“. 5) Dieselben lesen: *vnde vor ore* statt *vñ ore*. 6) Die neun Urkunden lesen: *mynen* statt *vnſen*. 7) *ſinem Coadiutor* fehlt. 1. 8) Die neun Urkunden lesen: *myns* statt *vnſes*. 9) *nakomlingen*. 1. 10) Die acht letzteren Urkunden lesen *de* statt *duſſe*. 11) In ebendenselben fehlt *vñ*. 12) Die nenn Urkunden lesen: „bolden ſcullen alle ſtucke“ statt *alle — ſcullet*. 13) Dieselben lesen: *ek* statt *wy*. 14) Dieselben lesen: „worde ſo ſcolde ek vñ wolde“ statt *worden — wolden*. 15) Die acht letzteren Urkunden lesen: *to hildenſem*. 16) Dieselben lesen: *genſliken* statt *degere vñ al*. 17) Die neun Urkunden lesen: *wedirdon* statt *irvullet*. 18) Dieselben lesen: *ek dede* statt *wy deden*.

156. Die Gebrüder von Lobeke verkaufen dem Hans Hovesche zwei Höfe zu Gross-Banratz *) mit Gericht — 1397, den 20. Januar. K. O.

Wy Vicke vñ Johan brodere ghe heten de Lobeken. ſakewolden. Wipert van me Lobeke medelouere vñ vnſe eruen Bekennen an deſſem openen Breue. dat wy hebben vor Coſt. to enem rechten erue Cope. hans houeſchen vñ ſinen eruen vſe twe höue. to groten Banderatze myd allerleye rechte richte nůd vñ to behoringe. alz wy de vrygeſt be tzeten hebben bed an deſſen dach. vor eluen mark penninge de vns hans rede wol to danke be red heft vñ an vnſe nůd ge komen ſint. Vñ deſſer twier höue myd aller to behoringe wil wy vñ vnſe eruen En vñ ſinen Eruen rechte warende weſen vor alden de vor recht komen willen wanne vñ wor En des be höff js Dyd Loue wy vorbeñ. Vicke vñ Johan. ſakewolden. Wipert medelouere alle ge heten brodere van me lobeke vñ vnſe Eruen deſſem Ergeñ. hanſe houeſchen. vñ ſinen Eruen vñ vorgreten ſiner huſvrouwen vñ den Jennen de deſſen breff hebben myd ſinem willen vñ ſunder ſine wedder ſprake In gůden truwen myd ener ſamden hand ſtede vaſt to holende Ane alle Argeliſt hulperede eder Nye vunde de vns to vromen mogen komen vñ En to ſchaden To ener groteren tuchniſſe vñ to Ener Beteren be wiſinge ſo hebbe wy Ergeñ. vicke vñ Johan ſakewolden wypert medelouere vnſe rechten Ingezegele myd willen vñ myd witſcap ge henget laten An deſſen Breff De geuen vñ ſcreuen Is na godes Bord Drůtteynhundert Jar An den ſeuen vñ Negentigeſten Jare An deme hilgen dage Sunte Fabianus vñ Sebaſtianus Dage der hilgen Mertelere.

157. Burchard von der Gartow verschreibt den Gebrüdern Nicolaus und Heinrich von Hachede 30 Mark Pfennige nebst Zinsen in seinem Burglehen zu Lauenburg †). — 1397, den 2. Februar. K. O.

Ik Buſſe van der ghartow Bekenne in deſſen breue vor alſweme Dat ik mit mynen rechten eruen ſchuldich byn rechter ſchult Den beſchedenen luden Claweſe. vñ heyneken. broderen gheheten van hachede.

*) Ein dritter Hof zu Banratz gehörte auch den von Lobeke.

Johann von Lobeke verpfändet einen Hof zu Banratz dem Heine Ribe. — 1371, den 27. December. K. O.

Omnibus preſens ſcriptum cernentibus Ik Iohan van lobeke Johannes ſone vñ mine rechten eruen hebbet v(er)ſet heynen riben vñ ſinen rechten eruen einen hof to bandraſe dar h.... vppe ſit mit allerleye rechte alſo alſe min vader heft mi ghe eruet vor VII mark pennighe de ik vñ mine eruen rede vppe boret hebbet. ok ſo mach ik Johan van Lobeke vñ mine rechten eruen deſſen vor benomeden hof wedder loſen vmme deſſe vor benomeden ſouen mark dit love ik Johan van Lobeke In truwen ſake wolde mit minen vedderen gerlich van lobeke her boldewines ſone des ridderes vñ hinr̃ van lobeke her gerlich [1]) ſone des ridderes mede loueres heynen riben vñ ſinen rechten eruen In truwen vñ ik willes em warende weſen vor alden iennen de vor recht komen willen vñ den ie(nnen) de deſſen bref mit willen vñ mit wiſcop hebben to ener grotere betuginghe ſo hebbe we ghenget vnſe Ingeſ̃ vor deſſen bref Datum anno domini M CCC LXXI in die Johannis apoſtoli et ewangeliſte.

†) Frühere Urkunden über Burgmannen und Burglehen zu Lauenburg und Ratzeburg und über die Zölle zu Möllen und Lauenburg, von denen der letztere wenigstens zum Theile als Burglehen erheben wurde, sind folgende:

1. Henneke von Crumesse erklärt, von dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg 300 lübeckische Mark empfangen zu haben, um damit sein Erbe einzulösen, und vermittelst dieses ein Burglehn auf dem Schlosse Ratzeburg zu besitzen und zu bewahren. — 1355, den 15. December. K. O.

Ik henneke van Crumeſſe bekenne vnd betughe in deſſem breve dat ik vnd mine erven minem heren herteghen Erike to ſaſſen vnd ſinen erven be ſitten ſcal en borchlen vp dem hus to Razeborch. dar vmme heft mi min verbenemde here gheven drehundert lubiſche mark. dar ſcal ik min erve mede in loſen vnd ſcal dem erve dat ik mit deſſen drehundert marken in loſe. dat borchleen trwliken. alſ borchlens recht is to ewighen tiden bewaren ſunder arghelist. van deſſen vorbenomden drehundert marken lubiſch heft mi min vorbenomde here anderhalfhundert mark lubiſch rede beret vnd de andern anderhalfhundert mark lubiſch ſcal he mi bereden to winachten negheſt to komende mit reden penninghen. weret dat he des nicht en dede ſo ſcal he mi vor de ſulnen anderhalf hundert mark alle Jar to nyen Jares daghe gheven veſteyn lubiſche mark .. alſo langhe bet he mi de anderhalfhundert mark berede, vnd de ſcal ik vort in min erve keren. deſſe vorſcrevene ſtucke love ik henneke van Crvmeſſe vnd mine erven

[1]) Diese Lücke ist auch im Manuscripte gelassen.

vnde eren rechten eruen Drittich mark pennynghe De ſe vte mynem Borchlene to louenborch na iaren. vñ na tyden. mit rente de dar vore boren mach. opboren ſchullen alſe hir na ſchreuen ſteit To deme erſten alſo to pynxſten nû negheſt to kûmpt teyn mark op to borende van den erſten pennynghen mynes vorſechten borchlenes. ſunder hinder, vurder to deme anderen pynxſten dar negheſt echtes teyn mark dar vt to nemende mit twen marken De vor de ſummen denne mach boren to rente vurder to pynxſten de dar

---

minem vorbenomden heren hertoghen Erike to ſaſſen vnd ſinen erven in guden truwen ſunder arghelift ſtede vnd vaſt to holdene vnd hebbe to tughe min Ingheſeghel an deſſen bref ghe benght. ghe gheven to ſtekehorch na godes bort drutteynhundert Jar in dem vif vndveſtigeſten Jare des dinghſedaghes na ſunte lucien daghe.

2. Die Herzöge Albrecht und Erich von Sachsen-Lauenburg schenken mit Bewilligung des Bischofs Wipert von Ratzeburg 15 Mark lübeckischer Pfennige jährlicher Hebung aus dem Zolle der Stadt Möllen der Vicarie in der Kapelle des heiligen Kreuzes bei Bergedorf, zu deren Errichtung und Gründung ihr Vater, Herzog Albrecht, kurz vor seinem Tode 10 Mark lübeckischer Pfennige jährlicher Hebung aus demselben Zolle angewiesen hat, und behalten sich, ihren Erben und Nachfolgern das Patronatrecht über die Vicarie vor. — 1359, den 21. April. K. O.

In nomine domini amen Albertus et ericus fratres Eiuſdem gratia. Duces ſaxonie weſtfalie et angarie ad perpetuam rej memoriam. Cum alias felicis recordationis albertus diuina gratia quondam dux Saxonis. pater noſter, pio ductus affectu. volensque cultum ampliare diuinum, redditus. decem marcarum lubicenſium denariorum in theloneo opidi noſtri Molne raceburgenſis dyoceſis ad vnam perpetuam vicariam in capella ſancte crucis prope opidum noſtrum bergherdorpe dicte Raceburgenſis dyoceſis erigendam Seu fundandam nomine dotis applicuerit ſeu aſſignauerit, vt ex teſtimonio didicimus fidedigno. Huiuſmodique affectus interueniente morte predicti quondam patris noſtri propoſitum minime ſortitus ſit effectum. Ne tamen tam pius affectus debito fine defraudetur in detrimentum cultus diuini quem deſideramus adaugeri. Nos matura deliberatione Sanoque conſilio et vnanimi conſenſu prehabitis redditus quindecim marcarum eorundem lubicenſium denariorum de dicto theloneo in Molne in quolibet beati michaelis archangeli feſto ab illo qui pro tempore dicto theloneo prefuerit. non obſtante eiuſdem thelonei locacione vel obligatione quacunque facta vel facienda quibuſcunque vel cuicunque in toto vel in parte ſingulis annis perpetuo percipiendos expedite ad perpetuam vicariam ſecundum et ſupra affectum ſeu uoluntatem eiuſdem quondam patris noſtri ſepedicti ad honorem dei omnipotentis, eiuſque glorioſe matris virginis marie ſanctique iohannis apoſtoli et ewangeliſte. beate marie magdalene. ſanctorum trium regum ac omnium ſanctorum ob peccatorum noſtrorum remedium, anime matrisque quondam noſtre beate Saluteem ac etiam patris memorati de conſenſu et uoluntate venerabilis in Chriſto patris ac domini domini wiperti Raceburgenſis Eccleſie Epiſcopi infraſcripti decretum ſuum preſentibus interponentis applicuimus et aſſignauimus et preſentibus applicamus et aſſignamus Renunciantes nichilominus omni contradictioni et excepcioni ac beneficio reſtitutionis in integrum nobis aut alteri noſtrum in poſterum competentibus quoad irritacionem premiſſorum perpetuam ac eciam temporalem. Volentes nichilominus vt preſbiter qui pro tempore ad eandem vicariam fuerit per nos aut heredes veros et legitimos ſucceſſores noſtros apud quos iuſpatronatus eiuſdem vicarie prepetuis temporibus volumus remanere preſentatus. Et primo vir diſcretus Dominus Bernardus Yode noſter capellanus quem ob virtutes ſuas et propter deum veſtre paternitati inſtituendum in eandem, ad eandem vicariam canonice preſentibus preſentamus, officium diuinum propter quod confertur eccleſiaſticum beneficium tempore debito per ſe aut miniſtrum ydoneum legitimis inpedimentis ceſſantibus, abſque curati in bergherdorp preiudicio et ad eiuſdem curati voluntatem racionabiliter exequatur cui quidem curato nolumus aliquatenus in oblacionibus aut denarijs votiualibus preiudicium aliquot per preſentem vicarie erectionem ſeu fundationem noſtram generarj. Vt autem omnia et Singula premiſſa perpetuis temporibus inuiolabiliter perſeuerent preſentes literas conſcribi iuſſimus et Sigillorum noſtrorum appenſione communirj. Teſtes huius rei Sunt viri diſcreti et honeſti domini. ludolfus in molne et hermannus in bredenuolde Eccleſiarum rectores. necnon fideles noſtri. hartwicus et conradus fratres dicti de ritzerow famuli et alij plures teſtes fide digni. Dictionem vero videlicet preſentatus. interlineariter poſitam Supra XIIIIam lineam. inter dictiones. remanere. et Et primo approbamus non vicio ſed errore. Acta Sunt hec et data ſub anno domini. M. CCC. LIX. ipſo ſancto die paſche in opido noſtro molne ſepedicto. Et nos wipertus dei et apoſtolice ſedis gracia Epiſcopus raceburgenſis Eccleſie ſupraſcriptus. huiuſmodi fundacionem iuſtam racionabilemque comperientes, ipſam ad ordinacionem preſentem in omnibus et Singulis ſuis clauſulis modis et condicionibus ſuis ſuperius expreſſis gratam et ratam habentes. predictos. XV. marcarum redditus ut premittitur de poteſtate temporali ad libertatem et defenſionem eccleſiaſticam tranſferimus prefateque vicarie in eadem ſancte crucis capella erecte ſic ut premittitur applicamus et aſſignamus ac auctoritate ordinaria in nomine domini in hiis ſcriptis confirmamus. ac in ſignum noſtre ratihabicionis et confirmacionis omnium et Singulorum premiſſorum decretum noſtrum preſentibus interpoſuimus quas ſigillo noſtro iuſſimus ſimiliter ſigillari. anno. die quibus ſupra. Sêd in loco noſtro cathedrali raceburch hora quaſi veſpertina.

3. Bertamm Zabel gelobt, treuer Burgmann des Herzogs Erich von Sachsen-Lauenburg wegen der 25 Mark jährlicher Gülte sein zu wollen, womit derselbe ihn belehnt hat. — 1365, den 6. August. K. O.

echtes denne neghest na volghet de lesten teyn mark to nemende vte myneme velen sechten borchlene mit ener mark dar sulues vore to rente Vñ weret Dat Clawese vñ heyneken edder eren eruen an desser vorbenomden beredinghe Jenich brok wurde van krighes weghen. edder in welker mate dat schude. so schullen se. edder ere eruen Des io nenen schaden hebben. Vñ wan my denne dat erste ghelt mach vte mynem vorbenomden borchlene boren. Dat scullen se sunder twiuel vpboren. alse uele alse en noch na stande

---

Ic Betheman tzabel Bekenne vnd bethuegba openbar in dessem breue. Dat mic min here Hertogh Erik van Sassen beleuet best. mit vif vndtwyntech marc gheldes. Dar scal ic vore vnda wil. sin truwe holde Borchman wesen.. bvwen vnd besitten. dat. na borchlenes rechte. wor vnd wan he mi dat v̈t wyset.. Des is min inghesheghel hir to benght. Na godes bort. Dritteynhvndert iar In dem vif vnd sestechstem iare Des mit wekens vor sunte Laurentius daghe.

4. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg stiftet mit Zustimmung seiner Mutter Agnes eine Vicarie beatae Katharinae in der von seinem verstorbenen Vater Erich mit Bewilligung des Bischofs Heinrich von Ratzeburg bei der Domkirche daselbst erbauten Capelle und beschenkt sie mit 30 Mark lübeckischer Pfennige, jährlich aus dem Salzzolle zu Lauenburg zu entrichten, nachdem daraus zuvor 600 Mark für seine Burgmannen in jedem Jahre erhoben sein werden. Er behält sich, seinen Erben und Nachfolgern das Patronatrecht vor und das Recht, jene 30 Mark Rente mit 300 Mark lübeckischer Pfennige abzulösen. — 1380, den 17. März.

Bischof Gerhard von Ratzeburg bestätigt obige Stiftung. — 1387, den 4. Mai. K. O.

In nomine Domini amen. Ad perpetuam rei memoriam. Gherardus dei et apostolica Sedis gracia Episcopus Razeburgensis. Vniuersis Christi fidelibus ad quorum noticiam presencia peruenerint. Salutem in Domino sempiternam. Cum a uobis petitur quod iustum est et honestum. tam ordo racionis quam vigor exigit equitatis. vt id fauoribus graciosis prosequamur. Hinc est quod presentes noscere volumus et posteros non latere. quod cum dudum felicis memorie Illustris Ericus dux Saxonie. Angarie. et Westphalie. de beneplacito et consensu. eiusdem memorie nostri predecessoris. Episcopi Razeburgensis, necnon.. Prepositi et.. Prioris qui tunc fuerunt. ac Capituli ecclesie nostre Razeburgensis. quandam Capellam versus plagam australem. eidem ecclesie nostre. annectendo pro quodam beneficio ecclesiastico perpetuo. Seu vicaria perpetua instauranda. In honorem Beate katherine virginis et martiris. duxerat fabricandam. Idem tamen quondam Ericus Dux illustris. morte preuentus. huiusmodi beneficium ecclesiasticum. seu vicariam perpetuam. minime instaurauit. Propter quod Illustris princeps dominus Ericus Junior Dux Saxonie. Angarie. et westphalie. eiusdem quondam Erici Ducis filius heres et successor legitimus. cupiens sui quondam genitoris pium prepositum ut tenetur. laudabiliter adimplere. prehabita matura deliberacione suis cum fidelibus. et accedente pleno consensu. Illustris Ducisse. Domina Agnetis sue genitricis. et dicti quondam Erici Ducis conthoralis. de redditibus annuis Triginta marcarum denariorum lubicensium. huiusmodi beneficium seu vicariam dotando. in premissa capella salubriter instaurauit. prout hec in et ex literis suis auctenticis. de et super premissis omnibus conscriptis plenius dinoscuntur contineri. quarum tenor de verbo ad verbum fuit et est talis.. In nomine Sancte et indiuidue trinitatis amen. Ad perpetuam rei memoriam. Ericus dei gracia Dux Saxonie. Angarie. et westphalie. Omnibus ad quos in perpetuum presentes litere peruenerint. Salutem in domino. et presentibus fidem indubitam adhibere. Quoniam que geruntur sub tempore ne simul labantur cum tempore necesse est ea scripture testimonio perhennare. Dudum siquidem recolende memorie. Ericus Dux Saxonie pater noster felici motus affectu. quandam capellam ad australem plagam ecclesie Razeburgensis. de consensu Reuerendi in Christo patris Domini.. hinrici Episcopi Razeburgensis erexit et edificari fecit. et in eadem capella perpetuum beneficium ecclesiasticum votiue fundare instaurare et dotare disposuit. et vtique voto satisfecisset nisi insperate mortis dies. eius pium desiderium preuenisset. Nos autem qui eidem patri nostro in dignitate principatu et honore succedimus dignum arbitramur et racioni consonum, ut tam pia desideria eius. effectui debito salubriter mancipemus. Diligenti igitur cum fidelibus nostris deliberacione prehabita. ac pleno et expresso consensu genitricis nostre karissime Domine Agnetis Ducisse saxonie accedente. ad honorem omnipotentis dei eiusque intemerate genitricis semperque virginis Marie. ac Beate katherine martiris. ac diuini cultus ampliacionem vicariam vnam perpetuam et Beneficium ecclesiasticum de nouo creamus et instauramus in capella supradicta. ac ipsam vicariam cum redditibus Triginta marcarum denariorum lubicensium. dotamus Quas vicarius qui pro tempore prefuerit in quolibet anno. de salis theolonio nostro in Louenborgh. Postquam sexcente marce. ad nostrorum vsum castrensium extorte fuerint libere et integraliter subleuet atque tollet. Si autem nos aut successores nostri a solucione reddituum predictorum vellemus aliquando relenari. Nos postquam Trecentas marcas denariorum lubicensium realiter solueremus. aut successores nostri realiter soluerent nollemus extunc ad solucionem eorundem reddituum amplius obligari. et predictarum pecuniarum summa. in certos et fixos redditus per vicarium eiusdem vicarie. de consensu Episcopi Razeburgensis. qui foret. pro tempore conuerti deberet. consilio nostro aut successorum nostrorum mediante. Jus quoque presentandi ad predictam vicariam nobis et heredibus ac successoribus nostris perpetuo reseruamus. hoc saluo. quod Domina agnes mater nostra karissima singulis vacacionum temporibus quibus vixerit. ad eandem vicariam clericum ydoneum presentabit. Vicarius eciam eiusdem vicarie diuinis officijs more aliorum vicariorum in ecclesia Razeburgensi. interesse debebit. Diebus insuper vacantibus. has missas per vicarium ipsum cupimus celebrari. die dominica de Trinitate. ferijs. Secunda pro defunctis.

bleuen was Des ſe nicht vppe boret hadden an deſſer vorbenomden ſummen. vñ Rente Dat loue ik Buſſe vornomet vor mik vñ vor myne eruen Den vorbenomeden Broderen Clawеſe vñ Heyneken vñ eren rechten eruen Stede vñ vaſt in ghuden truwen to holdende To ener groteren betughinghe hebbe (ik) myn ingheſ̃ an deſſen bref ghehenghet laten De gheuen is na godes Bord (dritteyn) hundert iar In deme Seuen vñ neghentigheſten iare In vnſer leuen vrouwen daghe to lichtmiſſen.

158. Der Rath und die gemeinen Geschworenen der Stadt Uelzen stellen einen Revers aus, dass die von den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg wegen der denselben von der Mark Brandenburg und der Stadt Lüneburg drohenden grossen Gefahr in Besitz genommenen Thore der Stadt Uelzen, nämlich das Lüneburger- und das Veerszer-Thor, ihnen zum Behufe der Herzöge von diesen ausgeantwortet und anbefohlen worden sind. Sie geloben, den Herzögen die beiden Thore und die Stadt offen zu halten, ihnen in allen Nöthen behülflich zu sein und kein Bündniss noch Einigung gegen sie und deren Unterthanen mit jemandem zu schliessen. — 1397, den 27. Februar. K. O.

WE de Rad vnd de ghemeynen ſworen der ſtad to vlleſſen bekennen openbare in deſſem breue dat vns vnſe leuen gnedighen heren. hertoge Bernd vnd hertoge hinric. hertogen to Brunſwich vnd to Luneborch. hebben geantwordet. vnd beualen. to orem behoue. de doer orer ſtad vlleſſen. alze dat Luneborgher dor. vnd dat vertzingdor. de ze vmme grotes vruchten vnd warnynghe willen der Marke vnd der ſtad Luneborch Inghenomen hadden In deſſer wyze dat we on de vorbenomden dor vnd ore ſtad vlleſſen ſchullen vnd willen open holden to alle orem behoue wan ze dat von vns eſſchen edder eſſchen laten ane Jenegherleyge hinder edder vortoch. vnd we ſchullen vnd willen on truweliken behulpen wezen to alle

---

Tercia de ſancto Anſwero. Quarta de ſancta katherina. Quinta de corpore Chriſti. Sexta de ſancta Cruce. Sabbato de perpetua virgine Maria. niſi aliquo dierum predictorum legitime fuerit impeditus. Vt autem premiſſa omnia et ſingula perpetuam obtineant firmitatem. Nos Ericus et Agnes predicti preſentes literas ſigillis noſtris ex certa ſciencia iuſſimus communiri. Datum Louenborgh. Preſentibus noſtris fidelibus. Waſmodo ſcacken Milite, Bethemanno Tzabel. et Boſſone de Ghartow famulis et alijs pluribus fide dignis. Anno dominj Milleſimo CCC̊ LXXX̊ ipſo die Ghertrudis virginis perbeate. Verum quia nomine Dominj Erici Ducis, et Domine Agnetis Duciſſe. ſue genitricis predictorum. pro approbacione et confirmacione huiuſmodi Beneficij ſeu vicarie nobis extitit humiliter ſupplicatum. Noſque attendentes. ſupplicacionem ipſam. fuiſſe et eſſe iuſtam. ac conſonam racioni. diuinumque cultum noſtris temporibus adaugeri cupientes. huiuſmodi beneficium eccleſiaſticum ſeu vicariam ipſam perpetuam. quoad omnes et ſingulos articulos premiſſarum literarum. gratam et ratam habentes. ipſum ſeu ipſam. noſtra auctoritate ordinaria. approbauimus et confirmauimus. et nichilominus preſencium noſtrarum patrocinio literarum approbantes. in nomine dominj firmiter confirmamus. In cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum Actum et Datum in Capella Curie noſtre Schonenberghe. Anno dominj Milleſimo CCC̊ LXXXVII̊ ſequenti die poſt feſtum Inuencionis Sancte Crucis. Preſentibus dilectis nobis. Nicolao decano eccleſie guzſtrowenſis. Thiderico Schiltſten. Johanne hoppener. et Alberto de Reen Clericis noſtris teſtibus ad premiſſa.

5. Herzoginn Agnes von Sachsen-Lauenburg und ihr Sohn Erich weisen in einem Schreiben an den Bischof Heinrich von Ratzeburg der Vicarie des Altars beatae Katharinae in der Capelle des Domes zu Ratzeburg, welche von dem verstorbenen Herzoge Erich gegründet worden ist, 30 Mark jährlicher Einkünfte in ihrem Salzzolle an, welche, sobald die Burgmannen zu Lauenburg ihre Einkünfte daraus erhalten haben werden, entrichtet werden sollen. Die Herzoginn, der, so lange sie lebt, das Patronatrecht gebührt, präsentirt zur Vicarie ihren Capellan Hermann von Oldesloe. — 1380, den 17. März. K. O.

Venerabili in Chriſto patri ac domino. domino Hinrico razeborgenſis eccleſie Epiſcopo.. Agnes dei gracia. Duciſſa ſaxonie angarie et weſtfalie et Nos Ericus eadem gracia noſtre matris gaudens titulo. cum debita in Domino reuerencia karitatem.. Veſtre paternitati de qua plene confidimus innoteſcimus per preſentes.. Quod ob remedium animarum noſtrarum. etiam noſtrorum et progenitorum. triginta marcarum redditnum de noſtro Theolonio ſalis. poſtquam. noſtri Caſtrenſes in louenborch ſuos redditus ſuſtulerint. ad vicariam altaris beate katherine virginis in capella eccleſie razeborch. per patrem noſtrum Ericum felicis memorie fundata. libere et perpetue recipiendos annuatim voluntarie aſſignamus.. Ad quam vicariam. Nos Agnes. cui. Jus patronatus cedere debebit Suo tempore.. Diſcretum virum Hermannum de Odeſlo capellanum noſtrum. pure propter deum duximus preſentandum.. Quam intime Supplicantes.. Quatenus eundem hermannum cum inveſtitura veſtri annuli inveſtire dignemini de eadem.. facientes ſibi in premiſſis que paternitati veſtre fuerint oportuna.. In cuius rei euidens teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa.. Datum et actum Louenberch Anno domini. M̊. CCC̊. LXXX̊. ipſo die Ghertrudis virginis perbeate.

oren noden. vnd ore beſte weten vnd don. alze we on des plichtich zin. Ok en ſchulle we noch en willen. nenerleyge bunde. edder vor enynghe myd Jemende don wedder vnſe heren vnd de ore. Alle deſſe vorſchreuen ſtucke vnd en Jowelk biſundern loue we de Rad vnd de ghemeynen ſworen der ſtad to vlleſſen vor vns vnd vor alle de Jenne de na vns ge koren werdet vnſen gnedigen heren vorbeñ bi den zuluen Eden vnd loſſten de we on gedan hebben. Inguden truwen ſtede vnd vaſt to holdende ane Jenegherleyge argheliſt. vnd hebbet des to bekantniſſe. der ſtad Inghezegle witliken vnd myd gudem willen an deſſem breff ghe henget. De geuen is na godes bort drytteynhundert Jar In dem Seuen vnde negentigeſten iare. Des negeſten dinxdaghes na ſunte Mathies daghe.

159. Nicolaus Bonsak verkauft seinen Hof zu Gross-Banratz dem Hans Hovesche. — 1397, den 8. März. K. O.

Ik clawes bonſak Be kenne openbare an deſſem openen breue dat Ik myd vulbord al myner Eruen hebbe vor Coſt to enem rechten erue cope hanſe houeſchen vñ ſinen eruen vor greten ſiner echten huſvrouwen myne höue to groten Banderatze. de Ichtes wanne wyperde van me lobeke hord hadde myd aller to behoringe. alz ſe de lobeken vore vñ Ik na vryggeſt be tzeten hebbe bed an deſſen dach vor ſes mark penninge. De my hans houeſche rede wol to danke be red hefft Vñ deſſer höue myd aller to be horinge wil Ik vn myne eruen. hanſe vñ ſinen eruen en recht warent wezen vor alden de vor recht komen willen wanne vñ wor en des nöd Is vñ en ſcal vñ wil vñ myne eruen dar nynerleye rechticheyt ewichliken mer ane hebben Dyd loue Ik Ergeñ Clawes Bonſak vñ myne Eruen In güden truwen Deſſem ergeñ. Hanſe houeſchen vñ ſinen Eruen vñ vor greten ſiner echten huſvrouwen vñ den Jenen de deſſen Breff hebben myd ſinen willen vñ To ſiner truwen hand Clawes Rybeken ſtede vaſt to holende ane alle argeliſt hulperede eder vortoch Eder Nye vunde de my to hulpe mogen komen vñ En to ſcaden To ener groteren tüchniſſe vñ to ener beteren be wiſinge ſo hebbe Ik myn rechte Ingezegel ge henget laten an deſſen Breff De geuen vñ ſcreuen Is na godes Bord Drutteyn hundert Jar An deme ſeuen vñ Negentigeſten Jare Des donredages to Lüttiken vaſtelauende.

160. Die von Bertensleben zu Wolfsburg begeben sich mit ihrem Schlosse Wolfsburg in den erblichen Dienst des Herzogs Friedrich von Braunschweig und Lüneburg. Das Schloss soll ihm gegen jedermann mit Ausnahme des Erzbischofes von Magdeburg und des Markgrafen von Brandenburg offen sein. Er soll ihrer zur Freundschaft und zum Rechte mächtig sein, sie aber auch gleich seinen anderen Mannen vertheidigen. Sie wollen von ihren Schlössern und Festen ihn und seine Unterthanen vor Schaden bewahren. Er mag den Werder zu Wolfsburg und das Weichbild Vorsfelde, welche beiden Plätze sie ihm gegen jedermann, niemanden ausgenommen, offen halten wollen, nebst den übrigen Stücken, welche sie von ihm zu Lehen besitzen, so gut er kann, zu seiner Hülfe benutzen. Die ihnen von ihm zu Lehen verliehenen, in seinen Landen und Vogteien wohnenden Leute und Untersassen sollen ihre Landwehr bewahren helfen, zur Landhut kommen und dieselbe gegen jedermann gleich den herzoglichen Leuten vertheidigen helfen. Die von Bertensleben dürfen keine Befestigungsbauten, welche dem Herzoge gefährlich sein könnten, vornehmen. Sie und die Ihrigen, deren sie mächtig sind, sollen weder seine noch der Seinigen, deren er zum Rechte mächtig ist, Feinde werden, auch denselben von ihren Schlössern und Festen keinen Schaden zufügen lassen. Dafür und um ihres treuen Dienstes willen, verleihet er ihnen den Werder zu Wolfsburg, auf welchem das Weichbild Vorsfelde liegt, mit Zubehör und die Lehngüter ihres verstorbenen Vetters, des Ritters Bosse von Bertensleben. — 1397, den 18. März. K. O.

We her Ghunter. her Ghuntzel. vnde Ghuntzel. alle geheten van Bertenſleue. wonaftich tu der wulueſborch. Bekennet openbare in duſſem breue. dat we vnd vnſe Eruen ſind ge varen an vnſes lieuen gnedigen heren denſt Ern Freder hertogen tu Brunſwig. vnd tu Lunemborch. vnd ſiner Eruen. vnde nakomelinge. mit vnſem Sloete wulueſborch. vnd ſchal em. vnde ſynen Eruen. open weſen uppe aller malkem. vt genompt den Byſſchop van Meydeborch. vnde den Markgreuen van Brandenborch. Vruntſchap vnd Rechtis ſchal

vnſe. here van Brunſwig vurḡ. vnde ſyne Eruen. vnde Nakomelinge. ouer vns. vnd vnſe Eruen vnd nakomelinge mechtich weſen. Hirumme ſchal vnſe gnedige here. vnde ſyne Eruen. vnd nakomelinge. vns truweliken vor degedingen gelik anderen eren Mannen. vm ſake de vns nv anſtande weren. na der vtghifte duſſes breues. Ok ſchulle we alle van Bertenſleue vurḡ. vnde vnſe Eruen. vnde willlet vnſen vurḡ heren van Brunſwig vnde lunemborg. vnde ſyne Eruen. vnde vortmer alle de ſyne truweliken vor ſchaden bewaren. van vnſen Sloten. vnd veſten af vnde tu. Vnde wes ſyk vnſe gnedige here vurḡ behelpen kån vte dem werdere tu der wulueſborch. vnd ute dem wigbelde varſvelde. vnde van dem dat we van eme tu lêne hebben. wan em. Edder ſynen Eruen des behôf is des ſchal he. vnd ſyne Eruen mechtich weſen. vnde open weſen aller malkem nemende ut genompt. Ok ſchullet vnſe lude vnde vnderſaten. de bynnen vnſes vurḡ heren landen. vnde vogedyen wonaſtich ſin. vnd de we van em tu leene hebben. helpen bewaren ere lantwere. vnd tu der lanthôde komen. vnd de truweliken helpen weren Jegen aller malkem gelik vnſes gnedigen heren luden. Vortmer ſo ne ſchulle we. noch vnſe Eruen. nicht buwen dat wedder vnſen heren vurḡ ſy. Eder ſyne Eruen. vnde nakomelinge dar we vns mede vorbunden hebben in duſſem breue. Ok en ſchulle we. Eder vnſe Eruen noch de vnſe der we mechtich ſind. ſyn. ſyner eruen. eder der ſyner der he mechtich is tu rechte vyande nicht werden. noch beſchedigen laten van vnſen Sloten vnde veſten. aff vnde tu. Hir vore. vnde vm vnſes truwen denſtes willen. den we em gedån hebben vnd noch don willen heft vns vnſe gnedige here begnadet vnde gelegen den werder tu der wulſborch. dar dat wigbelde tu varſvelde ynne licht mit ſyner tubehoringe. vnd wes her Boſſe zeliger vnſe veddere van vnſem gnedigen heren tu leene hadde. Alle duſſe vurgeſcreuen ſtucke loue we van Bertenſleue vurḡ vnde vnſe Eruen. vnſem gnedigen Heren hern Freder̄. hertogen tu Brunſwig vnde Lunemborch vnde ſynen Eruen in truwen ſtede vaſt vnde vnuorbroken tu holdende. ane alle liſt de vnſem heren vorgeſcreuen vnde ſynen Eruen vnde landen tu ſchaden komen moge. Gheuen na Criſti gebort vnſes heren drutteynhundert Jar dar na in dem ſeuen vnde Negentigeſten Jare des Sundages als men ſinget Reminiſcere.

161. Der Rath der Stadt Hannover entscheidet in der Klagesache des Werner von Alten gegen Conrad Lindemann wegen Leibeigenschaft nach der vom Rathe der Stadt Minden ertheilten Belehrung: Kann Conrad Lindemann mit sechs unbescholtenen, biederen, im vollkommenen Besitze ihres Rechtes befindlichen Leuten beweisen, dass er, wegen Eigenthums gerichtlich nicht verklagt, 31 Jahre 6 Wochen und 3 Tage lang zu Wege und Stege öffentlich gegangen sei, auch keine Antwort darüber verweigert habe, so mag er von Rechts wegen dessen geniessen. Diesen Beweis, welchen Conrad Lindemann zu führen sich erbietet, will Werner von Alten nicht annehmen und entfernt sich.*) — 1397, den 23. März.

*) Ohige Urkunde ist entnommen aus dem im Archive der Stadt Hannover befindlichen Liber civitatis, welches auch den Namen das rothe Buch oder der Stadt geheimes Buch führt und, im Jahre 1358 angelegt, bis zum Jahre 1430 fortgeführt worden ist. Es stehen darin auch folgende Aufzeichnungen.

Vor dem Rathe der Stadt Hannover bewiesen am 21. November 1375 Diedrich Meinveld und am 5. December desselben Jahres Heinrich Knobbe vermittelst Zeugenaussagen ihren freien Stand. Im Jahre 1382 bewies die Schwester Bringmann's ihren freien Stand mit drei Eideshelfern von väterlicher und drei Eideshelfern von mütterlicher Seite.

Eodem anno[1]) et die.[2]) Do behelt Dyderik Meynveld ſyne vryheit vor deme rade, mit ſynen Tůghen alſe he to rechte ſcholde. Eodem anno In vigilia beati Nycolai. Hinrik knobbe behelt ſyne vryheyt mit ſynen tůghen, vor deme Rade alſe he to rechte ſcholde.

Eodem anno[3]) do beheld bringmans Suſter ore vrye vor vs deme Rade tho honouere tighen Corde van Alten. de hulpen or beholden dre van ores vader weghene ludeke vnde heyneke brodere gheheten witte. vnde ludeke van der wilte vnde van orer moder weghene hincze vnde hans brodere gheheten warendorp vnde hans Cordes ſone van Embere.

1) Anno domini M̊ CCC̊ LXXV.
2) feria quarta ante feſtum beate katherine.
3) Anno domini M̊ CCC̊ LXXXII̊.

Anno domini M̊ CCC^me Nonagesimo septimo feria sexta post dominicam Reminiscere. do quemen vor vs den Rad werner van althen vp ene zijd vñ Cord lyndeman vp ander zijd vñ Cord lyndeman bod syn recht to donde vñ vultobringende myt den bederuen luden de he dar iegenwardich gebracht hadde, Alse myt hanse rennemanne deme jungeren Arnde refelere deme jungeren. hilmere van der hoye. Corde vrygen pikherde vñ Johanne klockemanne, In der zake de hir na bescreuen steyd. de werner vorbeñ tegen one vor vs myt rechte to vorschedende beklaget heft. De sake ludet aldus. Werner schuldigede Corde vorbeñ he were syn eghen. Dar antwerde Cord to. he hedde iegenwardich ghe wesen to wege vñ to steghe vñ to richte bouen drittich iar, iar vñ dach vnbeklaget myt rechte van Egendomes wegene vnbeklaget vñ hopede dat he des dor recht geneten scholde, vñ dat he ome dar vmme ieniges antwerdes plichtich were, Dar sede werner entighen. he hedde one bezeten laten sunder klaghe dorch gemakes willen vñ

Ausserdem sind aus demselben Buche folgende vier Urkunden entlehnt.

1. **Der Rath der Stadt Hannover giebt den Werkmeistern des Bäckeramtes in der Stadt Hannover und allen, die in diesem Amte oder dieser Innung sind, folgende Gnade. Wenn jemand, der in dem Amte oder der Innung nicht ist, sie von ihm für eine Summe Geldes nach der Stadt Satzung und Sitte gewinnt, will der Rath zwei Drittel der Summe davon nehmen und zum allgemeinen Nutzen der Stadt verwenden. Die Werkmeister der Bäcker und die gemeinen Bäcker sollen das letzte Drittel der Summe nehmen und es zu des Bäckeramtes gemeinem Nutzen verwenden. Wenn ferner eine zu Hannover in dem Amte geborene Jungfrau ausgestattet und einem Manne, der in demselben Amte oder Innung nicht ist, gegeben wird und dieser das Amt oder die Innung für eine Summe Geldes gewinnt, will der Rath von ihm nicht mehr fordern und nehmen, als die Hälfte der Summe. Diese Hälfte soll gänzlich zu der gemeinen Stadt Nutzen kommen. Die Zahlung der andern Hälfte erlässt ihm der Rath. Ausser dem Amte der Bäcker haben auch die anderen, als das Amt der Fleischer, Schuster, Schmiede, Wollenweber, Goldschmiede, Krämer, Kürschner, Höker und Schneider eine Urkunde desselben Inhaltes bekommen. — 1375, den 22. April.**

WE De Rad to honouere bekennet opembare in disseme breue, Dat we vnsen lenen medoborgheren den werkmesteren des Becker ammechtes in vser Stad vnde eyneme jewelken do in deme sůluen ammechte eder Enyneghe is de nv sin vnde oren Nakomelineghen hebbet ghegheuen vnde gheued in dissemo breue disse gnade, wanne eyn ander de in deme vorbenomden ammechte eder Enyneghe nicht en is, dat Ammecht eder Enyneghe van vs wynned vor eyne Summen gheldes nach vser Stad Settineghe vnde plechsede, wanne vnde wo dycka dat schůd. so schole we de Twedel der Summen vpnemen vnde keren in vser Stad meyne nvth, Vnde de werkmestere der Beckere vnde de ghemeynen Beckere vorbenomd scholen den Dryddendel der sůluen Summen vpnemen vndo keren in des beckerammechtes meyne nvth. Vortmer hebbet se van vs sůnderliken disse gnade, wanne eyn Juncvrowe, de bynnen vser Stad in dat ammecht gheboren is, beraden vnde ghegheuen werd eyneme Manne de in deme sulnen ammechte eder Enyneghe nicht en is, wanne de dat Ammecht edor Enynegho van vs wynned vor eyne Summen gheldes alse vorscreuen is. so schole we vnde willet van deme nicht meer eschen eder vpnemen wen der Summen helfte, de schal ghenczliken to der meynen Stad nvth komen. vnde der anderen helfte schal he van vs degher qnyth ledich vnde los wesen To Orkůnde vnde to tůghe al disser dyngh hebbe we vser Stad Ingheseghel ghehenghed laten an dissen bref Na Goddes bord Drytteynhundert Jar In deme vyfften vnde seuentighesten Jare to Paschen.

In disser sůluen wyse, alse disse bref lůdet, is eyneme jowelken Ammechte do hir na ghescreuen stat eyn bref ghegheuen De Beckere De knokenhowere De Schowerten De Smede De wůllenwenere De Goltsmede De Cramere De Corsnewerten De hokere De Scradere.

2. **Basilius von der Nigenstadt erklärt vor den Schossherren der Stadt Hannover, dass von den sechs Jahren, während welcher er dem von ihm mit dem Rathe geschlossenen Vertrage gemäss schossfrei sein soll, fünf Jahre verflossen sind und dass seine Freiheit vom Schosse noch das nächste Jahr dauert. Er hat dafür dem Rathe 20 bremer Mark in der Stapelmühle überlassen. — 1379, den 13. December.**

Eodem anno[1]). In die beate Lucie Do bekande Basylius van der Nygenstad vor den Schotheren dat to der tyd vyff Jar vmmekomen weren van den Sees Jaren de van syner weghene mit deme Rade ghedeghedinoghet weren dat he Schotes vry wesen scholde vnde schal noch dit tokomende Jar schotes vry wesen, Hir vor hefft he deme Rade ghelaten. XX. bremer marc in der Stapelmolen.

3. **Der Rath der Stadt Hannover entschied in Freundschaft zwischen Conrad von der Nigenstadt dem älteren und Diedrich Tureke. Conrad sollte sprechen und sprach zu Diedrich in des Rathes Gegenwart Folgendes: „Das Wort und was ich dir in des Rathes Gegenwart zur Last legte, haftet nicht an dir. Ich habe es in meinem hastigen Muthe gethan und es ist**

---

1) Anno domini M̊ CCC̊ LXXIX̊.

Cord de ſy ſyn eghen van des Amptes wegene to Runneberghe.. Hir antwerde Cord to, na alſe vore,.. Vmme deſſe zake hadde ſek de Rad beleret to Minden. vñ ſchededen wernere vñ Corde myt rechte aldus. hedde Cord. Eyn vñdrittich iar. Sees wekene vñ dre dage openbare to weghe vñ to ſteghe ghan vnbeklaget in deme ghe richte van Egendomes wegene, vñ he nenes antwerdes ghe weygert en hedde. kan he dat bewiſen myt ſoſſen vnbeſchuldenen bederuen luden to ſek de vullenkomen ſyn in oreme rechte. des mach he dor recht ge neten.. Deſſe vorſcreuene bewiſinge, bod Cord ergeñ to donde, myt den vorſcreuenen ſoſſen. dar we anders nicht an enweten wen dat ſe bederue lude ſyn, vñ vůlſchepich in oreme rechte,.. Vñ he Cord bad. alſe ome myt rechte to ſcheden were alſe vorſcreuen is. dat men dat van ome neme,.. Des weygherde werner vñ ghyng enweeh. vñ wolde des rechtes nicht nemen.

---

mir leid; ich bitte dich, dass du es mir um Gottes willen vergiebst. An der Schrift über die Tureke, welche auf dem heimlichen Gemache geschrieben stand, bin ich, was Rath und That betrifft, unschuldig und will dies sofort durch einen Eid erhärten, wenn man mir ihn nicht erlassen will." Zu derselben Zeit schwor er zu den Heiligen, dass, wenn Johann Tureke und Helmold, Diedrich's Bruder, es von ihm fordern würden, er innerhalb der nächsten acht Tage darnach Hannover verlassen, sich von der Stadt zwei Meilen entfernen und während des Jahres ihr nicht näher kommen wolle und dass er nach diesem Jahre in derselben Weise noch ein Jahr ausserhalb der Stadt sich aufhalten wolle, falls Johann und Helmold es von ihm fordern würden. Stürbe einer von beiden, so möchte in dieser Angelegenheit ihn ein an seine Stelle von dem andern zu wählender Bürger ersetzen. Ferner schwor Conrad, sobald der Rath es von ihm fordern würde, auch zwei Jahre ausserhalb Hannover's in einer Entfernung zweier Meilen von der Stadt zuzubringen und während der Zeit ihr nicht näher zu kommen, nämlich auch ein Jahr vor und ein Jahr nach. Acht Tage hat er Frist nach der Forderung vor jedem Jahre in der beschriebenen Weise. Diese gnädige Strafe hat ihm der Rath für den Bruch auferlegt, dass er in des Raths Gegenwart Aeusserungen über Diedrich's Eid hat fallen lassen, als ihn der Rath bei 50 bremer Mark vorher gewarnt hatte, dass er sich vor Wort und Werk hüten sollte. — 1382, den 11. April.

Anno domini M°. CCC°. LXXXII° feria ſexta Paſche de Rad heft Corde van der Nygenſtad den elderen vp eyne ſyd. vnde Dyder̄ Tureken vp ander ſyd in vruntſchop. aldus gheſcheden Cord ſcholde ſpreken vnde ſprak to Dyder̄ in des Rades Jeghenwardicheyd. aldus. des word vndo dat de ek dy in des Rades Jeghenwardicheyd to leghede de enſint an dy nycht. dat hebbe ek in myneme haſton mode ghedan vnde is my leyd. vñ hydde dy. dat du my dat vmme Goddes wyllen vorgheneſt. Ok vmme de ſcriſt de den Tureken vppe deme heymeliken hus gheſcrenen was. des ben ek rades vndo dadea vnſchuldych vndo wyiie dar van ſtaden an mynen eyd to don icht men my des nycht vorlaten enwylle Vortmer to der ſuluen tyd ſwor de ſulne Cord to den hilghen aldus. wanne Johan Tureken vnde helmold Dyder̄ brodero dat van omo eſched dat he denne bynnen den negheſten Achte daghen na der eſchinghe wylle vte Hononere weſen twe mile verne van der Stad vnde hynnen deme Jare nycht negher to komende vnde na deme Jare echt eyn Jar vte weſen in der ſuluen wyſo wanne de ſuluen twene Johan vnde helmold van ome eſched Were ok dat der twier Jenich afginghe van dodes weghene eer Cordo wo dicke dat ſchude ſo mach io do andere do leuendich blift eynen weder in de ſtedo keſen vnde ſetten vnde de ſchal mit deme vulmechtich weſen der vorſcrenenen eſchinge to eſchende in der ſuluen wyſe vnde vortmer heft Cord vorbenomd gheſworen twe Jar vte Honouere to weſende two mile van der Stad vñ dar enbynnen nycht negher tokomende. dat is ok eyn Jar vore vndo dar na eyn Jar wanne do Rad dat van ome eſched. achte daghe heft ho to wande na der eſchinge vor iowelkeme Jare in der vorbeſcreuenen wyſe Deſſe gnade heft ome de Rad ghedan vor den broke dat he in des Rades Jeghenwardicheyt. ſproken haddo bonen Dyder̄ ede aiſe ome de Rad vorgheboden hadde. hy. L. bremer marken dat he ſek vor word vnd vor werk vorwaren ſcholde.

4. Eberhard von Holthusen und Heine Swertveger, Bürger zu Hameln, schliessen einen Vertrag mit dem Rathe der Stadt Hannover. Wer von ihnen beiden zu Hannover wohnhaft wird, soll diese Gnade haben, dass er von der Zeit an jährlich am 6. December vier Pfund hannoverscher Pfennige giebt, wofür er, so lange er lebt, hier Schoss zu geben frei sein soll. Wacht, Wehr und Gemeinwerk sollen sie gleich andern Bürgern thun. Sterben sie beide oder einer von ihnen, so sollen ihre oder seine Erben gleich den anderen Bürgern Schoss geben, Wacht, Wehr und Gemeinwerk thun. — 1390, den 25. April.

Eodem anno[1]) in die beati Marci Ewangeliſte. do ward ghedeghedinghed twiſchen deme Rade vp eyne ſijd. vnde Enerde van holthuſen. vnda heynen Swertvegher borghere to hamelen vp ander ſijd. alldůs. welk orer twyer hir to hononare wonhaſſtich werd. de ſchal deſſe gnade hebben. dat he van der tijd an iowelkes Jares to ſůnte Nycolaweſes daghe ſchal ghenen. veer pund honouerſcher penninghe. dar vor ſchal he ſchotes to ghenendo hir qnyth vnde vry weſen. allo de wile he leued wachte. were vnde Meynewerk ſcholen ſe don ghelik anderen borgheren. vnde wanne ſe eder orer welk afgan eder affgheyt van dodes weghene. ſo ſcholen ore eder des eruen ſchot wachte were vnde Meynewerk don ghelik anderen borgheren.

---

[1]) Anno domini M° CCC°. Nonogeſimo.

162. **Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet den Meltzing, von Marenholtz, von Utze, Greving und von Oberg unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes und unter anderen üblichen Bedingungen sein Schloss Thune mit Gericht, Recht und Zubehör für 300 Mark löthigen Silbers. — 1397, den 28. März. VI.**

Van goddes gnaden we frederk hertoge to brunſw̄ vñ to luneborch bekennen in doſſem openen breue vor vns vñ vnſſe eruen dat we ghe ſat hebben vñ ſetten vnſen leuen ghetruwen Johanne gôſe vñ harneyde meltzinghe broderen vñ oren rechten oruen vñ vortmer Corde van marnholte Cordes ſône herwighe van vttze hern hanſes ſône gherde greuinghe vñ hilmere van oherghe hern hilmers ſône vnſe ſlod den thvn mit richte vñ mit rechte mid aller leye nud vñ tobohôringhe alſo id dar to hôret vñ belegen iis vor dree hundert lôdighe mark Brunſw̄ witte vñ wichte dit vorbeñ ſlôd ſchullet ſe beſitten allo de wyle we eddir vnſſe eruen on eddir oren rechten eruen deſſe vorſcreuen dree hundert lôdeghe mark nicht wedder gheuen weret ok dat ſe de vorſcreuen dre hundert mark wedder hebben wolden dat ſcholden ſee vns alle jar vor kvndighen vpp ſente martens dach in deſſer ſeluen wis ſchulle wo edder vnſſe cruen on efte oren eruen dat ok vorkvndighen vñ den vpp den neyſten na volgheden paſſchen ſcholde we vñ wolden edder vnſſe eruen one de vorſcreuen dre hundert lôdighe mark vnvorworn betalen ane jenigherhande hinderniſſe vpp eyner ſtede dar ſe ore ghelt brukenliken môghen vpp nemen vñ dat ôno dat ghelt nicht eynt ſeret werde were ok dat we edder vnſſe eruen one de dre hundert mark nicht eyn gheuen alſe vorſcreuen iis ſo mochten ſe der bekômen myd dem erhenomden ſlôte myd eynem vnſer manne mid ôrem ghenôten hedden ſe dar ok ſayt ghe ſeyet eſſte wat vor bûwet an dom ſlote des in dem ſeluen ſlôte he hoff were dat ſcholde we on to ſamende ghelden ſat vñ hw̄ na beſegghe twyer vnſſer man vñ twyer orer frund wan we edder vnſſe eruen dat ſlod wedder van one lôſeden vñ ſe van vns vñ van vnſſen eruen alſus betalet ſind ſo ſchûllet ſe vns vnſſe ſlôd den thv̄n myd aller leye tobehôringhe alſe we on dat ghe antwerdet hebhet vruntliken wedder antwerden ane jenigher hande hindere vñ wedderſprake dit ſlod ſchullet ſe vns truwelken vor waren vñ ſchûllet vns vor waren vor ſchaden dar aff vñ dar wedder to vnſſe vorwort vñ ghe leyde ſchullen ſee holden vñ myd deſſem ſlôte ſchulle we ſe truwelken vor dedinghen ghelik anderen vnſen mannen rechtes ſchulle we vñ vnſſe eruen ôuer ſe vñ ôre eruen mechtich weſen to allen tiiden vor vnrechtede ſe ok jemend vñ hulpe we oñ nicht dar vmme rechtes hynnen den neyſten veer weken dar na wanne ſe vns dat ghe claghet hedden ſo moſten ſe ſek wol van deme ſlôte vnrechtes erweren alſe lange wenne we oñ rechtes helpen konden. dit vorheñ ſlôd ſchal vns vñ vnſen oruen open weſen to all vnſen noeden wanne we ghe bedet wanne we ok van dem ſlôte orligen wolden de denne vnſſe ammechtman dar were de ſcholde ſe vñ de ôre vor vnvoghe vñ vor ſchaden be waren vor ſek vñ vor alle de de mit ôme dar weren Schûde on auer ſchade den ſcholde vnſſe ammechtman wedder doen bynnen dem neyſten verndel jars darna wan ſe oñ dar vmme maneden in vrunſchopp edder in rechte worde ok dat ſlod van vnſer weghen vor lôren des ghod nicht eyn wille ſo ſchulle we oñ eyn ander buwen in dat ſelue ghelach vñ richte alſo ghud dat ſe de ghulde vñ alle rechticheyt des ſeluen ſlôtes aff bekrefteghen môghen efte we ſcholden on ore vorbeñ ghelt vnvorworn wedder gheuen worde auer dat ſloed vor lorn van ôrer weghen ſo ſcholde vns vnſſe ſlôd vñ oñ ore ghelt vorlorn weſen doch eyn ſcholde we vns noch ſe ſek nicht ſônen noch freden myd den jenen de dat ſlod ghe wunnen heddon we en hedden on erſt dat ſlod ghenſliken holpen wedder bekrefftighet eſſte ed eyn were in beyden ſyden vnſſe wille To orkvnde alle deſſer dingh vorgheſcreuen hebben we vnſſe jnḡ vor vns vñ vor vnſſo eruen ghe henghen laten an doſſen breiff na goddes bort drittoyn hundert jare dar na in dem ſeuen vñ neghentigheſton jare des mytwekens neyſt vor mitvaſten.

163. **Herzog Bernhard von Braunschweig und Lüneburg überlässt den Gebrüdern Hildebode die Zäune und die Fischerei in der Wekkenstedt (einem Forste bei Lüdershausen) für 5 Schillinge Pfennige jährlicher Rente zu Erbzins. Sie sollen diese Rente an Rabodo Wale, als zeitigen Inhaber des herzoglichen Schlosses Lüdershausen, und an dessen Nachfolger daselbst jährlich zu Pfingsten bezahlen. — 1397, den 1. April. K. O.**

WE Bernd van godes gnaden hertoge to Brunſwich vnd to Luneborch. Bekennet openbare. In deſſeme breue vor alleſweme. dat we Claweſe vnd henneken hildeboden broderen, vnd eren rechten eruen, to erūem tynſe gelaten hebben, vnd laten, in deſſeme ſuluen breue. de. thūne vnd viſſcherye in der wekenſtede. vor viff ſchillinge luneborger pennynge Jarliker rente, de ze, eder ere eruen, Raboden walen. de nū to tiden. vnſe Slot luderdeſhuſen van vns Inne heft. eder den.. de dat ſulue vnſe Slot na em van vns ynne hebbende werdet, to allen pinxſten geuen vnd betalen ſchullen.. Des to orkunde. hebbe we vnſe Ingeſ̃ vor vns. vnſe eruen vnd na komelinge hertogen tho. luneborch an deſſen breff gehenget heten. Geuen na godes bort drytteynhundert Jar, dar na In dem zeuen vnd negentigeſten Jare. des Sondages to Midūaſten als men ſinget Letare iheruſalem.

164. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg erklärt, dem Balduin von Lellem und dem Herwig von Utze 17 Mark löthigen Silbers zu schulden, und verspricht, sie dieses Geld, wo in seiner Herrschaft und von welchen ihm gebührenden Gerichtsgefällen sie es zu allererst erheben können, in Empfang nehmen zu lassen, nachdem jedoch eine von ihm anderweit verschriebene Summe von 40 Mark daraus bezahlt sein wird. — 1397, den 12. April. **VI.**

Van goddes gnaden wi frederꝰ etc bekennen openbare etc dat wi ſchuldich ſint rechter ſchult Boldewine van lellem vn̄ herwighe vn̄ hanſe van vttze hern hanſes ſōne vnſen leuen getruwen vn̄ eren rechten eruen ſeuenteyn lodighe mark Brunſw̄ witte vn̄ wichte deſſe vorſcreuen XVII lōdige mark ſchulle we vn̄ willen ſe vpp nemen laten wor ſe de aller erſt kūnnen vtrichten in vnſſer herſchopp van gerichte edder vngerichte dar ſe vns boren mōgen neyſt den vertich marken de we rede bezegelt hebben herwige vn̄ hanſe vorben̄ vn̄ tylemanne hōmode to orkunde deſſer vorſcreuen dingh hebbe we vnſe jng̃ ge henget laten an deſſen breiff datum anno dominj M̄ CCC̄ nonageſimo ſeptimo des donnerſdaghes neyſt vor palmen.

165. Der Apotheker Wilhelm in Lüneburg erklärt, obgleich ihm von dem Herzoge Bernhard von Braunschweig und Lüneburg dessen Haus und Hof zu Lüneburg für 50 Mark Pfennige verpfändet worden ist, kein Recht daran zu besitzen, und verspricht, ihm und den nachfolgenden Herzögen zu Lüneburg, so bald sie es fordern, Haus und Hof, wie ihm dieselben in gutem Glauben anbefohlen und ausgeantwortet worden sind, wieder auszuliefern. — 1397, den 15. April. **K. O.**

Ik wilhelm apteker to luneborch bekenne openbare in deſſeme breue vor my vnd myne eruen. de zate de myn leue gnedige here Juncher Bernd hertoge to brunſwich vnd to luneborch my vnd mynen eruen mit zinem hus vnd hoūe to luneborch vor veſtich marc penninge dan heſt. dat de zate nicht en is vnd dat ik vnd myne eruen an den vorſchreuenen hūs vnd houe nichtes hebben, vnd wanne myn vorſchreuen here zine eruen ofte nakomelinge hertogen to luneborch dat vorſchreuene hus vnd hoff van my eder van mynen eruen weder eſſchen ſo ſchulle we vnd willen on van ſtunt an, zunder yennegerleye toch. vnd wederſprake. mit guden willen ere ergenante hus vnd hoff weder antworden ledich vnd los alſe ze vns dat in gudem gelouen bevalen vnd antwordet hebben. vnd deſſes to tuchniſſe hebbe ik myn Ingeſ̃ vor my vnd vor myne eruen an deſſen bref gehenget heten De geuen is na godeſbort dritteynhundert Jar dar na In dem zeuen vnd negentigeſten Jare In palme dage.

166. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet dem Diedrich Loden, dessen Sohne Diedrich, dem Hans Grising, dem Hans Loden, dem Heinrich Wulf, dem Diedrich von Kletlinge, dem Hans Kimpel und dem Diedrich Loden unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes und unter den anderen üblichen Bedingungen das Schloss Jerxheim mit den Dörfern Jerxheim, Söllingen, Dobbeln, Ingeleben, Secker, Beierstedt, Neienstedt, Watenstedt, Gevensleben und „Vensleve“ nebst allem Nutzen und Zubehör, auch hoher und niederer Gerichtsbarkeit für 850 Mark löthigen Silbers auf die Dauer wenigstens eines Jahres bis zum 30. März 1399.

Unter anderen wird bedungen, dass die Pfandinhaber dem Herzoge dienen sollen, dass alle Lehen im Gerichtsbezirke Jerxheim, welche während jener Zeit erledigt werden, mit Ausnahme der geistlichen bei dem Schlosse verbleiben sollen. Auch verspricht der Herzog, bei der Einlösung den Pfandinhabern die Saat auf dem zum Schlosse gehörenden Acker zu vergüten, nämlich den Morgen Roggen mit drei Loth, den Morgen Weizen oder Gerste mit einem Vierding, den Morgen Hafer mit einem halben Vierding. Haben sie alsdann auf anderen Marken Getreide gesäet, so steht es bei ihm, auch dieses gegen Vergütung zu übernehmen oder es ihnen zu lassen. — 1397, den 25. April. VI.

Van goddes gnaden we Frederik hertoge to brunſw̄ vnde to luneburg bekennen openbare indeſſem breue vor vns vnde vnſe eruen vnſo nakomelinge vn̄ vor allſweme dat we hebben ghe ſad vnde ſetten. vnde in oro were ghe laten. diderike loyden dyderike ſinem ſonen. hanſe griſinge hanſe loden hinr̄ wulue dider̄ van kletlinge hanſe kimppel dider̄ loyden Cordes ſone vnde oren eruen. vnſe ſlod Jerxem myt dem dorpe Jerxem Solinge. debbenem Ingheleue Sekere Beyrſtede neynſtede watenſtede gheuenſleue venſleue med aller nud vnde to behoringe in velde in dorpen in holte in weyde in watere hö vnde ſyde benomet vnde vnbenomet wū men dat benomen mach. myt aller leyem ghe richte ôuerſte vndo nederſte. vor neghede-halff hundert lodeghe mark brunſw̄cher witte vnde wichte dit vorbenomede ſlod med ſiner to behoringe ſchullen deſſe vorbenompden Diderik lôden diderik ſin ſone hans greſing hans lôde hinr̄ wulff diderik van kletlinge hans kimppel. dider̄ lôden Cordes ſone vnde ore eruen inne hebben nū van paſſchen negheſt tokomende vort ouer een iar alſo dat we edir vnſe eruen ſe bynnen des dar van nicht entſetten ſchullen vnde ſe bynnen des ok ore penninge nicht van vns eſſchen en ſchullen ſunder wanne dit iar is vmme ghe kômen ſo môghe we eder vnſe eruen dat vorbenompde ſlot van oñ weder loſen alle iar vnde ſe ok ôre vorbenompde ghelt van vns eſſchen vnde wanno we eder vnſe eruen dat ſlot van oñ weder lôſen wôlden eder ſee eſſte ôre eruen ore vorſcreuen ghelt van vns eder van vnſen eruen weder hebben wolden dat ſcholde we oñ edir ſe vns odir vnſen eruen icht we nicht en weren ône to vôren vorkundighen to win-nachten wen dat ghe ſcheen were ſo ſcholde wo eder vnſe eruen oñ ore vorſcreuen ghelt neghedehalff hundert lodige mark Brunſſw̄ [1]) vnde wichte weder gheuen vnde betalen vppe de paſſchen de negheſt darna kômen vnghehindert vndo van allerleyem gherichte vnbekumbert in der ſtad to halberſtad eder to Brunſſw̄ in welker ſtede ſe dat leueſt hebben wôlden. vnde gheue we one denne ore vorſcreuen ghelt alſo nicht weder wanne de vorkundinge alſo ghe ſcheen were ſo môghen ſe des ſeluen ores gheldes bekômen mid dem ſlôte vnde mid deme dat wo one dar to ghe ſat hebben mid allermalkem mid weme ſe kunnen. ane mid fforſten vnde mid heren. mid ſteden. vnde mid ôren ammechtluden vnde mid weme ſe ores [2]) alſo beqwemen deme ſcholde we dat ſlot mid ſynre tobehôringen alſo verbreuen alſe we oñ nū ghe dan hebbet vnde des ſeluen ghe lijk ſcholden ſe vns weder dôn dit ſlod vorbenompt ſchal vns vnde vnſen eruen open weſen to all vnſen nôden tighen allermalkem were dat we eder vnſe eruen van dem vorbenompden ſlôte Jerxem kryghen wôlden de wyle dat ſlod deſſe vorbenompden jnne hedden ſo ſcholden ſo vns ſchicken kôkene kelre vnde ghemâk des men dar to behôvede na orer môghelicheit vnde ſo ſcholde we alle koſte lijden vpp dem ſlôte de wyle we dar van krygheden ok ſchulle we oñ gheuen ffrede gûd tighen ore eghene plôchwerk wur we eder ſe dat in vnſer vyende gudo bekrechtighen konden. den [3]) ammechtman den we oñ ſenden de ſcholde ſe vnde de ôre vor vnvôghe bewâren velle auer ſche-linge twiſſchen vnſen ammechtmanne vnde den ſynen vpp ene halff vnde den oren vpp anderhalff dat ſcholden ſe an beydentſyden ſetten orer jowelk vpp twene ſinre ffrûnd de ſcholden dat ſcheden in ffruntſchupp bynnen veerweken dar ſcholden ſe ſek an beydentſijden an ghe nôghon laten ok ſchulle we vndo willen deſſe vorbenompden truwelken verdedingen tighen allermalkem wûr we ores rechten mech-tich ſind de wyle ſe vnſſo ſlod Jerſem inne hebbet mid ſinre to behôringen dar en tighon ſchullen ſe vns truwelken denen weret aver dat ſe Jement ver vnrechten wolde dat ſcholden ſe vs verkundighen ſo ſcholde

---

[1]) Hier fehlt *witte*. [2]) Hier fehlt *geldes*. [3]) *de*.

we oñ bynnen den negheſten veer weken na der verkundeghinge helpen ffruntſchupp eder rechtes van den Jennen de ſe ver vnrechten eff̄t we kônden dede we des nicht ſo mochten ſe ſek behelppen van dem ſlôte Jerxem vnde ſinre tobehôringe des beſten. des ſe konden were aver dat ſe Jennich man añgrepe ſo môget ſe ſek weren van ſtundan van deſſem vorbenompden ſlôte vnde ſinre tobehoringe ane vnſe wederſprâke were ôk dat vns wat lôs wôrde to Jerxem effte in dem gherichte des en wolde we nicht vorlyen noch verlaten dat ſcholde bliuen by dem ſlôte Jerxem de wile dat ſe ôre penninge dar an hebben vt̄ ghe ſprôken vnſe gheiſtlike leen were ok dat ſe verbuwet eder beſtalt wôrden to Jerxem ſo ſcholde we vnde wôlden ſe entſetten mid vuller macht alſe we vorderſt kônden were ok dat Jerxem vorloren wôrde dar god vor ſŷ de wyle ſe ore penninge dar an hebben ſo ſcholde we vnde wolden oñ en ander ſlot buwen in dat ſelue gherichte dar ſe de gulde des ſlôtes mid ſinre tôbehôringe vorbenompt van beherden kônden vnde we en ſcholden vns nicht zônen eder ffreden myt den jennen de dat ſlod ghewunnen hedden edder de ſik des ſlotes vnderwunden we en hedden on eyrſt des ſlotes weder hulppen mid ſinre tobehôringe vorbenompt eder we en gheuen oñ erſt ore ſummen gheldes alſe vorſcreuen is edir deden dat mid orem guden willen ok ſchulle we vnde willen deſſen vorbenompden ghelden. wat ſe vns edir vnſen eruen beſeydes korns antwerden dat vpp dem ackere were de to dem ſlôte hoȓt dat ſcholde we oñ ghelden den morghen roegen vor dree lot den morghen wetes vor enen ferding den morghen gherſten vor enen ferding den morghen haveren vor enen haluen ferding. hedden ſe vpp anderen marken wat ghe ſeyet dat mochte we ghelden effte laten wu os des to ſinne were dar ſcholde we vnde de vnſe der we mechtich weren. ſe nichtes ane hindern ok ſchullen ſe vnſe vorwort vnde ghe leyde holden vpp vnſen ſtrâten alle deſſe vorbenompden ſtucke lôue we ffredeř hertoge to Brunſſw̄ vnde to luneborch vor vns vor vnſe eruen vnde vor vnſe nakômelinge den vorſcreuen diderike lôden. diderike ſynem ſônen hanſe gryſinge hanſe lôden hinreke wûlue diderike van kletlinge hanſe kimppele diderike lôden Cordes ſonen vnde ôren eruen ſtede vaſt vnde vnvorbrôken to holdene ane allerleye arghéliſt vnde des to enem ôrkunde hebbe we den vôrſcreuen deſſen bref ghe gheuen beſeghelt mid vnſem tô hangenden Inḡ vnde is ghe ſcheen na goddes bôrt dritteynhundert iare dar na in dem ſeuen vnde neghentigeſten iare des midwekens in der paſſcheweken.

167. Diedrich Klencke bescheinigt, 600 rheinische Gulden zur Hand Rembert's von Werpe von den Herzögen von Lüneburg durch deren Capellan Ludeke ausbezahlt erhalten zu haben. — 1397, den 3. Mai. K. O.

Ik diderik Clenckock hern gherdes Sone bekenne openbare in deſſem breûe vor alſweme. dat her ludeke myner heren Cappellan van luneborch my heft be ret Ses hundert Rinſche guldene. van myner heren wegen van luneborch. to Rembertes hand van werpe. vnd be tughe dat mit mynem Inghezegele. dat ik witliken hebbe ge drucket laten be neden vppe deſſen breff. de ge geuen is to Nyenborch na godes bord drutteyn hundert iar in deme Seuen vnd negentigeſten iare. in des hilgen cruces dage als it ge wûnden ward.

168. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verkauft dem Ludolf von Veltheim, wohnhaft zu Veltheim, dem Ritter Conrad von Weferlinge und dem Ritter Rudolf von Garssenbüttel das Dorf Schandelah mit allem Nutzen, allem Rechte und ganzer Freiheit unter anderen mit Beede, Dienst und Gülten für $107^1/_2$ Mark löthigen Silbers auf Wiederkauf und belehnt sie damit. Keiner seiner Vögte oder Amtleute soll ihnen durch Beede oder Dienst der Leute und des Dorfes Beschwerde bereiten. Der Herzog verspricht, nicht vor dem 1. Mai 1398 das Dorf von ihnen wieder zu kaufen. — 1397, den 13. Mai. VI.

Van goddes gnaden we fř hertoge to brunſw̄ be kennet in deſſem openen breue vor vns vnſſe eruen dat we hebben vor koft vñ in de were ghe antwerdet ludelue van velthem ludelues ſône wonhaftich to velthem hern Corde van weuerlinghe vñ hern rôloue van garſſenbutle vñ oren eruen dat gantze dorp to ſchanleghe mit aller nut vñ mit allem rechte vñ myt gantzer vryheyt an velde vñ an dorpe an môlen vñ an diiken an tinſſe vñ an bede an dinſte vñ an holten an weyden vñ myt aller plicht vñ mit aller ghulde

de dar to hôret hir vore hebben ſe vns ghe gheuen vñ rede be talet achte halue mark vñ hundert lodige mark brunſw̄ witte vñ wichte vñ hebben on dit vorbeñ ghud ghe leghen to rechteme leene vñ willet on des ghudes eyn recht were weſen vor aller rechten anſprake wor vñ wanne on des noed iis ok en ſchal on neyn vnſſer vôghede effte ammechlude be ſwerniſſe dôn an bede edder an denſte ouer de lude vñ ouer dat dorp de wile dat deſſe vorbeñ ore penninghe dar anne hebben dit vorſcreuen ghud vñ dorp eyn môghe we nicht wedder kôpen vor ſvnte wolburghe daghe dede neyſt to komende iis ſvnder dar na twiſſchen ſvnte walburghe daghe vñ ſvnte mychelis daghe moghe we alle jarlikes wenne we on den wedder kopp ver weken to voren vor kvndighen dat vorbeñ dorp vñ ghud wedder lôſen vor achte halue mark vñ hundert lodige mark der erbeñ witte vñ wichte vñ ſchullen on de be talinghe to brunſw̄ don ſo ſchal dat vorſcreuen dorp vñ ghud wedder vnſſe weſen ledich vnde loes dat deſſo dingh dede vorſcreuen ſin ſtede vñ vaſt bliuen des hebbe we on deſſen breiff ghe gheuen beſegelet vor vns vñ vnſſe eruen na goddes bort dritteynhundert jar dar na in dem ſeuen vñ neghentigeſten jare des ſondages na paſſchen alſmen ſinghet Jubilate.

169. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verkauft dem Ludolf von Veltheim, wohnhaft zu Veltheim, dem Ritter Conrad von Weferlinge und dem Ritter Ludolf von Garssenbüttel für 60 Mark löthigen Silbers das Gut zu Salzdahlum, welches Ritter Balduin von Dalem besessen hat und belehnt sie damit. Es besteht in einem Sattelhofe mit Meierhöfen, Salzkothen, Höfen und anderem Zubehör.*) — 1397, den 13. Mai. VI.

Van goddes gnaden we fr̄ h̄ to b lū be kennet openbare vor vns vñ vor vnſſe eruen dat we hebben vorkoft ludelue van velthem ludelues ſône wonhaftich to velthem hern Corde van weuerlinghe vñ hern roleue van garſſenbutle vñ oren eruen alle dat ghud to ſoltdalum dat her boldewin van dalum dar hadde wo he dat hefft ghe had an dem ſedel hôue an meyger hôuen an kothôuen an dem ſolte an hôuen myt aller nut in dorpe vñ an velde an holte an ackere an wiſſchen an weyde an watere myt all dem dat dar to hort alſe her boldewin van dalem hadde vor ſeſtich lôdighe mark brunſw̄ witte vñ wichte mit deſſem ſeluen ghude hebbe we ſe be leghen vñ belenet in deſſem breuo to rechteme leene vñ willen des ſeluen ghudes ore rechte were weſen vor aller rechten anſprake wor vñ wanne on des noed iis to eyner bekantniſſe vñ openbare be wiſinghe hebbe we her fr̄ hertoge to brunſw̄ vñ luneborch vnſſe jng̃ vor vns vñ vor vnſſe eruen witliken vñ mit ghudem willen ghe henghet laten an deſſen breiff dede gheuen iis na der bort goddes dritteynhundert jar dar na in dem ſeuen vñ neghentigeſten jare des ſondages na paſſchen alſmen ſinghet Jubilate.

---

*) Obige Urkunde wird zu folgender in Beziehung stehen.

Die Gebrüder von Dalem gestatten dem Herzoge Magnus von Braunschweig, acht Hufen zu Salzdahlum, eine Wiese an der Wabe zwischen Salzdahlum und Sikte und die Holzung „Herzogenberg" zwischen Sikte und Kremlingen vermittelst Tuch oder Pferde von ihnen einzulösen. (Cfr. Theil II. Nr. 334.) — (1349, den 21. September.) V.

We Boldewin vñ Cord brodere geheten van dalem bekennen openbare Induſſem breue dat vns de hoſcheboren furſte vnſe leue here hertoge magnus geſat heft achte hûue de gelegen ſynt in dem dorpe to ſoltdalem vñ heten der van debbenem gud eyne wiſſche de gelegen is twiſſchen dem ſuluen dorpe vñ dem dorpe to Tzichte vp der wauene vñ eyn holt dat gelegen is twiſſchen dem ſuluen dorp Tzicte vnde Cremmeling dat des hertogen berch het mit allem tynſe vñ rechte alſe he dat ſulue gud wente her to beſeten heft vor drichtich lodige mark brunſw̄ witte vñ wichte Induſſer wis dat he edder ſyne eruen van vns edder vnſen eruen dit vorſcrenene gud alle Jar wedder loſen megen wanne ſe willen vor dat vorb̄ ghelt de ſe vns betalen mogen anwande edder an perden edder an anderem gude alſe twene orer man ſpreken dat redelich ſy dat duſſe vorſcreuen ding van vns vñ vnſen eruen vnſem vorb̄ heren vñ ſynen eruen ſtede vaſt geholden werden dat loue we on mit ſamder haut entruwen Induſſem breue de beſegelet is mit vnſem Ing̃ na der bord Chriſti etc.

170. Wagehals schwört dem Herzoge Friedrich von Braunschweig und Lüneburg eine Urfehde und gelobt, ihm, den herzoglichen Landen, Leuten und Schutzbefohlenen keinen Schaden zuzufügen. Ritter Günther von Bertensleben besiegelt als Zeuge die darüber ausgestellte Urkunde. — 1397, den 9. Juni. K. O.

Ek Waghehals. Bekenne openbare vor alſweme. dat ik hebbe gedan ene rechte orveyde deme hocheborn ffurſten. minem leuen genedegen heren. heren ffrederke. hertogen to brunſwich vnde lůneborch vnde ſinem lande vnde lůden. nergen medde beſchedegen en wille vnde alle de. de myn genedige here vorſcreuen vordegedingen wel in deme rechten vnde diit betuge ik her gunther van berthenſlẽ. bekenne dit mid minem Ingeſ̃ dat dit wagehals gelouet vnde geſworen heſſt vnde is geſcheen na goddeſbord vnſes heren Duſent drehundert iar in deme ſeuen vnde Negentieſten iare an deme Pingeſteauende.

171. **Graf Erich von Hoya, zwei Ritter, drei Knappen und drei Bürgermeister der Stadt Braunschweig einerseits, fünf Bürgermeister und Rathsherren der Städte Lübeck und Hamburg andererseits unterhandeln, erstere im Auftrage der Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, letztere im Auftrage der Stadt Lüneburg und ihres Anhanges folgenden Vergleich mit der Bedingung, dass sie keinen Punkt desselben annehmen oder gut heissen, wenn nicht alle seine Punkte angenommen und alle übrigen Verträge einträchtig zu Ende gebracht werden. Aller Streit und alle Irrungen zwischen beiden Theilen sollen beigelegt sein. Für ihr Versprechen, ins Künftige Zwietracht zu vermeiden, sollen die Herzöge den Erzbischof Otto von Bremen, die Herzöge Friedrich von Braunschweig und Lüneburg, Erich von Sachsen-Lauenburg den jüngeren, Gerhard von Schleswig und die Grafen Otto und Erich von Hoya, die Stadt Lüneburg aber den Rath zu Lübeck und zu Hamburg als Bürgen stellen. Für künftige Irrungen wird der Bischof von Paderborn zum Schiedsrichter ernannt. Wenn seinem Ausspruche nicht innerhalb zweier Monate Folge geleistet wird, so sollen der Schiedsrichter und die beiderseitigen Bürgen dem Kläger auf seine Anzeige davon so lange beistehen und helfen, bis ihm der Schaden ersetzt wird. Die Herzöge sollen den Ritter Ortgis Klencke, zeitigen Inhaber des Schlosses Harburg, den Werner von dem Berge, zeitigen Inhaber des Schlosses Uelzen, und die Nachfolger beider auf den Schlössern mit diesen an den Schiedsrichter und an die genannten Bürgen der Stadt Lüneburg weisen, ihnen auch befehlen, denselben die Oeffnung beider Schlösser und Hülfe eidlich zu geloben, damit dadurch dem Ausspruche des Schiedsrichters Nachdruck gegeben werde. Auf gleiche Weise soll die Stadt Lüneburg ihren zeitigen Amtmann zu Lüdershausen mit dem Schlosse an den Schiedsrichter und an die Bürgen der Herzöge weisen. Diese nur unter den gewöhnlichen, das Erbeigenthum und die Pfandsumme in den Schlössern sichernden Bedingungen zu gewährende Oeffnung und Hülfe soll nicht länger dauern, als zur Einmahnung des Schadenersatzes erforderlich ist. Die Herzöge sollen die drei Schlösser und die Beamten darauf vertheidigen und beschirmen. Die Stadt Lüneburg soll das Schloss Lüdershausen von Rabodo Wale für 1300 Mark löthigen Silbers (die Mark zu 4 rheinischen Gulden, den Gulden zu 13 Schillingen und 4 Pfennigen gerechnet) einlösen und einen biedern Beamten darauf setzen. Sie mag 400 Mark Pfennige darin verbauen. Nach Verlauf von zehn Jahren dürfen die Herzöge das Schloss wieder einlösen. Um Krieg und Zwietracht zu vermeiden, sollen die Städte nicht Feinde der mit den Herzögen Verbündeten werden noch gegen dieselben Hülfe leisten, falls die Herzöge durch ihre Vermittelung den Städten von denselben Recht verschaffen können und wollen. Unter gleicher Voraussetzung sollen die Herzöge nicht Feinde der mit den Städten Verbündeten werden. Weigern aber die Verbündeten der Herzöge oder der Städte ungeachtet solcher Vermittelung Recht, so mag jeder Theil seinen Freunden gegen sie zum Rechte verhelfen. Die Herzöge sollen diejenigen ihrer Mannen und Freunde, welche glauben Schuldforderungen an die Stadt Lüneburg zu haben, nach Lüneburg berufen, beider Parteien Beweise sich vorbringen lassen, eine billige Verlängerung der Zahlungsfrist vermitteln und im Falle der Ableugnung der Schuld nach dem Rechte entscheiden. Ebenso soll der Rath der Stadt Lüneburg in Schuldforderungen der Bürger an die Herzöge gütlicher Vermittler sein. Die Herzöge sollen es hindern, dass trotzdem herzogliche Mannen oder Freunde den Rath und die Bürger**

der Stadt Lüneburg befehden, und sollen diesen helfen, sich dagegen wehren. Darauf soll in ähnlicher Weise ein Tag zu Hannover wegen der Gläubiger dieser Stadt und wegen der in ihr wohnhaften Gläubiger der Herzöge gehalten werden. Für Streitigkeiten zwischen den Herzögen und der Stadt Hannover wird ein Schiedsgericht und zum Obmanne desselben der Bischof von Minden ernannt. Alle Privilegien, Briefe, Freiheiten und Gerechtsamen der Städte bleiben in Kraft. Dieser Vergleich soll der Sate des Landes Lüneburg weder zum Nutzen noch zum Schaden gereichen. Wenn auch ein Hindernies dem Vollzuge dieses Vergleiches in den Weg tritt, so soll doch der Frieden, welcher zwischen den Herzögen und ihren Freunden einerseits und den Städten Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover andererseits errichtet ist, jedenfalls bestehen bleiben. — 1397, den 10. bis 16. Juni. **XVII.**

Na godefbord in dem XIII^c vnd XCVII Jare in der pinxftewekene. weren to Luneborg an deghedingen van wegene der hochebornen vorften hern Berndes vnd hern hinr̄ hertogen to Brunſw̄ vnd Luneborg, de Edele her Eric Greue to der hoyen, her Olrik Bere, vnd her Ortghis Clencok Riddere, Ludelef van Eftorpe, hans Meze Johan van Beruelde knechte, vnd Engeling van ftrobeke, Ludelef Ingheleue vnd hermen van vechtelde Borgermeftere to Brunſw̄ vnd van des Rades vnd der Stad Luneborg vnd der de des mit en hebbet wegene her hinr̄ wefthoff Borgermefter her hermen dartzow Radman to Lub̄, her kerften Miles. her Johan hoyers Borgermefter vnd her Clawes van ghelderfen Radman to Hamborg Vnd de degedingheden deffe nafereuene ftucke mit deffem vnderfchede. dat de deghedinghes lude van beydentfyden nenerleye deghedinge annamen noch wulborden wolden alfo dat nement den anderen vmme yenighen nafcreuenen Artikel manen fcholde, id enwere dat de lefte Artikel mit dem erften ghinge. vnd dat alle deghedinghe endrechtliken gheendet worden.

Vmme twedracht vnd vnghelouen de van beydentfiden vorgheroret ghewefen is bytolecghende vnd ewelike endracht vnd louen twifchen en to makende. hebbet de vorben̄ deghedinghefłude aldus gheramet, dat alle twidracht, fchelinge, vnloue, vnd vordret de twifchen en ienewis ghewefen find bet an deffe tyd fchullen mit deffen deghedingen vruntliken gherichtet vnd byleeht wefen, alfo dat nement den anderen dar vmme na deffer tid anfpreke, edder van em anfprake liden fchal.¹)

Vnd vmme inual alfulk vordret twidracht vnd vnlouen in tokomenden tyden to vorwarende an beydentfyden is gheramet. dat de vorften vorben̄ vor fik vnd vor ere Eruen, willen vnd fchullen den louen beftellen, vorwaren, vnd vor borghen mit den Irluchtighen vorften hern Otten Ertzebyfchope to Bremen. hern ffreder̄ hertogen to Brunſw̄ vnd Luneborg eren broderen, vnd hern Erike hertogen to Saffen dem Jungeren, hern Gherde hertogen to Slefewich. vnd mit den Eddelen hern Otten vnd hern Erike Greuen to der hoyen, mit deffem vnderfchede. were ienich van deffen vorben̄ heren den de vorften van Luneborg hir to nicht vormoghen konden vor den moghet fe enen anderen fynen ghenoten an fyne ftede fetten. Vnd des ghelik fchullet de Rad vnd Borgere to Luneborg vor fik vnd vor de ere den louen beftellen vor waren vnd vor borgen mit dem Rade to Lub̄. vnd mit dem Rade to hamborg.¹)

Vnd vppe dat intokomenden tyden twedracht vnd vnloue defte hoger bewaret werde is gheramet. were dat den vorften to Luneborg edder den eren hir na yenich fchade fchude van dem Rade edder Borgeren to Luneborg, efte dem fuluen Rade vnd Borgeren van den vorften edder den eren ienich fchade fchude, fo mach de dem de fchade ghefchen is dat vorkundighen dem Schedefmanne alfe dem Bifchope van palborne de van beydentfiden hir to ghekoren is, vnd deme den fchaden in fchrift vorluden laten. vnd dat fchal denne de Schedefman witlik don, vnd den beclageden fchaden befcreuen fenden deme de beclaget wert vnd de fchal dar vp dem Schedefmanne fin befcreuen antwerde fenden, bynnen ver wekenen. vnd de Schedefman fchal denne dat fcheden na Claghe vnd na Antwerde bynnen Sefweken mit dem rechten. vnd wat he alfo fchedet mit dem rechten, dar fchal de de den fchaden dan heft deme de befchediget is.

Folgende Randbemerkungen sind von anderer Hand geschrieben:

¹) *placet* steht am Rande diesem Artikel gegenüber.

wedder don bynnen twen Manten. Worde des yement vorſatich ſo mach de Cleger dem Schedeſmanne, vnd den Borgen van beydentſyden dat vorkundigen ſo ſchullet de Schedeſman vnd borgen hy deme blyuen deme de ſchade ſchen is vnd deme ſynes rechten toſtan, vnd van ſtund beholpen weſen ſo langhe bet eme de ſchade wedder dan werde alſe vorſcreuen is[2]).

Vnd vppe dat de Schedeſman, vnd Borghen deſte mechtiger ſin malkem ſines rechtes bytoſtande vnd to behelpende is begrepen dat de vorſten ſchullen hern Ortghize edder deme de horborg na em ynneme, mit dem Slote horborg vnd Wernere van dem berghe edder den de dat Slot Vlleſſen na em ynneme mit dem Slote Vlleſſen wiſen an den ſchedeſman, vnd an de Rade der Stede Lub̄ vnd Hamborg der van Luneborg Borghen. vnd de vormoghen dat ſe dem Schedeſmanne. vnd den Raden van Luheke vnd Hamborg wyſſenheyt don mit loſten eden vnd breuen, dat ſe en de Slote horhorch vnd Vlleſſen open holden vnd en dar mede to hulpe ſitten willen, ſo langhe bet dat gheſchedene recht ermanet werde van deme de des alſe vorſcreuen is vorſatich worde Auer de Schedeſman vnd de vorſcreuenen Rade der Stede Lub̄ vnd Hamborg ſcholden en erſt er ſe vppe de Slote laten worden. redelike wyſſenheyt don, dat de furſten erer Eruetale, vnd ſe eres gheldes dat ſe an den Sloten hedden wol vorwaret weren vnd dat ſe denne van ſtūnd wan dat gheſchedene recht ermanet were alſe vorſcreuen is de Slote weder rūmen wolden, Des ghelik ſchal de Rad van Luneborg eren Amptman deme ſe Luderdeſhuſen beualende werdet wiſen mit dem Slote Luderdeſhuſen an den Schedeſman vnd an der vorſten horghen mit vorwaringe alſe vorſcreuen is van horborch vnd van Vlleſſen[3]).

Wanne auer de Schedeſman vnd borghen den ſchaden vormanet hedden ſo ſchullet ſe de Slote van beydentſiden vnd breue vnd alle dont dat hir vphegrepen is ſtan in allem rechte, alſe vore, er me der maninghe begūnde. Vnd de vorſten ſchollen de Slote horborg. Luderdeſhuſen vnd Vlleſſen vnd de Amptlude dar vppe vnd de ere truweliken beſchermen vnd vordeghedinghen[4]).

Vnd de van Luneborg ſchullet in loſen dat Slot Luderdeſhuſen van Raboden walen vor XIII^c lodige marc ·io de marc to loſende vor veer Ryneſſche ghuldene vnd den ghuldene vor XIII ſchillinge vnd ver pennynge alſe to Luneborg ghinghe vnd gheue ſind vnd dat enem bedderuen manne heualen dem ſe des belouen. vnd de ſchal deme Schedeſmanne vnd der heren borghen wyſſenheyt don in aller wyſe alſe hir vorgheroret is van horborg vnd van Vlleſſen vnd de van Luneborg moget vor buwen in Luderdeſhuſen IIII^c marc pennynghe vnd de mit dem anderen ghelde dar vor ynne hebben Behouede auer dat Slot mer buwes. dat ſcholde ſchen mit vulbord vnd na rade der vorſten. vnd dat Slot ſchullet de van Luneborg Teyn iar ynnehebben dar na moghed dat de vorſten wedder loſen alſe ſe ſik des in den breuen vordreghende werdet[5]).

Inual dar van krich vnd vnwille twiſſchen den vorſten, vnd den Steden in to komenden tyden vpſtan mochte to vor warende is gheramet, Dat de Stede nicht vyent werden, noch helpen ſchullen vp de yenne dar de vorſten mede in vor bunde ſittet vnd bette herto in vor bunde mede ſeten hebbet der de furſten mechtich ſint dar to dat ſe van den Steden edder eren vrunden gherne nemen willen vnd en wedder don wo ſik dat gheboren mach wes recht ſy vnd dat ok bearbeyden willen dat me des to ende kome bynnen twen Manten. Vnd des ghelik enſchullen de vorſten nicht vyent werden, noch helpen teghen vnd vp de yenne dar de Stede in vor bunde mede ſittet vnde bette herto in vor būnde mede ſeten hebbet, der de Stede mechtich ſint dar to, dat ſe van den heren edder eren vrunden gerne nemen wyllen vnd en wedder don wo ſik dat gheboren mach wes recht ſy, vnd dat ok bearbeyden-willen dat me des to ende kome bynnen twen Manten[6]).

---

2) Am Rande diesem Artikel gegenüber, an der Stelle, wo er beginnt, steht: „expedit vt plus declaretur in euentum ſi epiſcopus Padebornenſis moreretur et de expenſis.“ 3) Am Rande diesem Artikel gegenüber, an der Stelle, wo er beginnt, steht: *Tractetur cautius.* 4) Zu Anfange dieses Artikels steht am Rande: *Iſte ſimiliter.* 5) Zu Anfange dieses Artikels steht am Rande: *Iſte ſimiliter.* 6) Zu Anfange dieses Artikels steht am Rande: *placet.*

Were auer yement van der furften, edder der Stede vrunden de nicht recht werden edder nemen wolde alfe vorfcreuen is, vnd hulpe malk fynem vrunde vppe den fo lange dat he rechtes pleghe, dat fcholde ane wyte wefen, vnd dar mede fcholden ok alle breue vppe vorfcreuene deghedinghe vnvorbroken wefen [7]).

Vppe dat endracht vnd vrede bynnen der herfchop Luneborch bliue, wan fik de heren mit eren Steden vorgan hebbet, fo is gheramet, dat de furften ener korten tyd vordreghen de me hir nv benome, ere Man vnd vrund den de Rad vnd Stad Luneborch fchuldich is, edder de doch to fprake to en menet to hebbende, to Luneborg touorbodende vnd horen dar malkes breue, vnd rede, vnd wedderrede, vnd helpen denne dar vruntliken to, weme de Rad van Luneborg wes bekennych is, dat fe eme dat to redeliken tyden betalen, alfe fe dat moghelikeft enden konnen, vnd dat me dat ok an redeliker wyfe van en neme, weme fe auer nicht bekennich en fyn, dat de heren dat in dem rechten vorfcheden icht me nene vruntfchop dar vnder vinden kunne, Des ghelik fchal de Rad truweliken helpen wedder voghen weme de furften fchuldich fyn, van eren Medeborgeren dat malk des ok redelike wande gheue, vnd betalinge neme de den heren to endende fta [8]).

Were auer yement van der heren vrunden de to dem vorkundigheden dage nicht komen konde, edder wolde, de mochte de fyne dar vulmechtich fenden vnd laten id gan alfe vorfcreuen is. Vnd queme denne dar al fulk inual dat me de deghedinge vppe de tyd dar nicht enden konde, fo moghet de vorften enes anderen bequemen dages ramen, dar de yenne fuluen bykomen moghe de, de fyne vulmechtich vtefand hadde. vnd dar de furften den Rad to Luneborg velich to vnd van voren wyllen, vnd vorfcheden dat mit rechte. were ok yement van der heren Mannen edder vrunden de den Rad vnd Borgere to Luneborg hir enbouen veydede edder befchedighede. dat fcholden de heren truweliken helpen weren. vñ den Rad vnd borgere dar to vorderen dat me fik des irwerede [9]).

Wan dit ghefchen is fchullen de heren ok enen dach [10]) to honouere holden vnd dar handelen, vmme erer vrunde vnd Man. vnd ok vmme ere eghene fchulde vnd wedderfchulde in aller wyfe alfe hir vorfcreuen is.

Auer vmme fchelinghe twiffchen den furften, vnd dem Rade to honouere is vorramet, dat de vorften fchullen kefen twe erer Man, vnd de van honouere hebbet dar to ghekoren Godfchalke van Reden vnd langhen wilbrand van reden, edder enen anderen to kefende icht fe der welken nicht vormochten, by de vere fchal me anclaghe vnd antwerde bringhen, van beydenfyden bynnen ver wekenen, vnd de fchullet dat denne dar na bynnen den neghesten ver wekenen endrechliken vorfcheden mit dem rechten Kunnen fe auer des nicht endrechtich werden, fo fchal de Biffchop van Mynden dar en ouerman to wefen, mit weme dat de mit dem rechten tovalt dar fchal dat by blyuen vnd wat malkem to fcheden wert, dat fchal he don bynnen twen Manten vnd fchal fik dar ane noghen laten na der fchedinghe lude [11]).

Vnd mit allen vorfcreuenen deghedingen vnd breuen dar vp fchullen alle priuilegia, breue, vryheit vnd rechtichcyt, de den Steden van deffen vorften vnd van allen eren voruaren hertogen to Luneborg, edder van anders iemende gheuen, efte anders ienewis gheworden fyn in vuller macht, vnd vnvorbroken blyuen. Doch fchal deffe bref vnd alle ftucke hir ynne be grepen der Sate des landes Luneborg vñ allen breuen de dat anroret, nicht komen to fchaden noch to vromen [12]).

---

[7]) Zu Anfange dieses Artikels steht am Rande: *placet.* [8]) Zu Anfange dieses Artikels steht am Rande: *placet.* [9]) Der Satz „were ok yement — irwerende" ist von anderer Hand auf der Stelle geschrieben, wo die (durchstrichenen) Worte „Twiffchen den furften vnd den van honouere" als Ueberschrift des nächsten Artikels stehen. Auch zu Anfange dieses Artikels (zu welchem gegenwärtige Anmerkung 9 gehört) steht am Rande *placet.* [10]) Ein Zeichen bei *dach* weiset hin auf folgende am Rande gegenüberstehende Bemerkung „fic non eft obferuatum". [11]) Zu Anfange dieses Artikels steht am Rande: „videbitur quid fit expeditum apud illos quos concernit." [12]) Statt obiger von anderer Hand geschriebener Worte „Doch fchal — vromen" hat anfangs folgender Satz gestanden: „Doch enfchullet de Sate des landes Luneborg vnd alle breue de dar anroret de vorbeñ furften van deffes breues wegene

Were ok dat de vorſten erer borghen, edder de van Luneborg erer nicht vormochten to loſten, alſe in deſſen deghedinghen begrepen is, edder anders yenich merklik inual queme de dat vorhinderde dat deſſe deghedinge nicht enghingen, alſe de vor in ſcriften begrepen ſint, ſo ſchal doch io de vrede, de twiſchen den ſuluen furſten vnd eren vrunden af ene ſyd, vnd den van Lub̄, van Hamborg van Luneborg vnd van honouere vnd eren vrunden af ander ſyd ghewiſſent vnd vor breuet is ſtande blyuen in vullermacht, vnd de breue vppe den vrede ſchullet mit deſſen deghedingen degher vnuorbroken blyuen [13]).

172. Auf die Klage des Statius von Mandelsloh, dass Herzog Heinrich von Braunschweig und Lüneburg während des angelobten und verbrieften Friedens ihm Fehde angekündigt, also Friedensbruch begangen, ihn während dieses Friedens mit Raub, Brand, Gefangennehmung, Todtschlag und Brandschatzung heimgesucht, ihm sein Schloss Ottersberg verbanet und abgedrungen, seine Knechte erschlagen, seine Güter verwüstet und ihm durch alles dies einen Schaden von mehr als 1000 Mark löthigen Silbers zugefügt hat, und auf die Antwort des Herzogs, worin er leugnet ihm einen Frieden gebrochen zu haben, erkennen die von den Herzögen gewählten Schiedsrichter für recht, dass der Herzog in dem Gerichte, in welchem die That angeblich verübt ist, von der Beschuldigung durch seinen Eid sich reinigen und sein Marschall oder Kämmerer oder Drost oder Schenk den Reinigungseid für ihn schwören soll, dass man aber dem Herzoge, wenn er keinen dieser vier Hofbeamten dorthin senden kann, an seinen ordentlichen Gerichtstagen (in Lüneburg) einen von ihnen, der ihn von der Beschuldigung reinige, zu stellen gestatten soll, und dass er, wenn er dies thut, dem Statius von Mandelsloh der Beschuldigung wegen zu weiter nichts verpflichtet ist. Widerspricht man diesem Erkenntnisse, so berufen sich die Schiedsrichter auf den römischen König, weil ausser ihm niemand über der Fürsten Leben und Ehre Richter ist. Die von den Städten gewählten Schiedsrichter aber erkennen für Recht, es habe der Herzog, da die Städte ihres Bundesgenossen nnd Helfers Statius von Mandelsloh zur Ehre und zum Rechte völlig mächtig waren und dies für ihn vor und nach der Fehde dem Herzoge anboten, ihm während des angelobten Friedens, zumal da Statius namentlich in denselben eingeschlossen war, ohne Friedensbruch keine Fehde ankündigen können; er solle allen von ihm nnd den Seinigen, für die er einstehen müsse, während des angelobten Friedens dem Statins von Mandelsloh zugefügten Schaden, falls er sich und die Seinigen von der Schuld dem Rechte gemäss nicht reinigen könne, von Rechts wegen ersetzen und büssen und, wenn er die Fehde eingestehe oder Statius sie beweise, für den durch Ankündigung der Fehde begangenen Friedensbruch dem Rechte gemäss büssen. Hinsichtlich der Irrungen zwischen den Herzögen nnd den von Mandelsloh wegen des Diedrich von Mandelsloh hat der Rath der Stadt Lüneburg den Herzögen zu Ehren nnd zu Gefallen, den von Mandelsloh nnd ihren Freunden, die sich treu im Dienste der Stadt bewiesen haben, zu Willen und Freundschaft, dem Diedrich von Mandelsloh aber, welcher der Stadt treuer Freund war, zur Seligkeit es durch Vertrag übernommen, eine beständige Vicarie im Dome zu Verden zu gründen und sie mit der Rente eines Wispels Salzes auf der Saline zu Lüneburg zu beschenken. Das Patronatrecht über die Vicarie soll bei den von Mandelsloh verbleiben. Ritter Ortgis Klencke soll die Erlaubniss des Domcapitels zu Verden zur Gründung der Vicarie auswirken, in der Domkirche den Altar dazu bauen nnd weihen lassen, auch Messbuch, Kelch nnd Messgewand anschaffen, wozu der Rath der Stadt Lüneburg ihm, der alles dies den Herzögen und den von Mandelsloh zu Liebe auszurichten übernimmt, 50 Mark Pfennige zu Hülfe geben will. Hiermit soll der Unwille wegen Diedrichs zwischen den Herzögen und den von Mandelsloh gänzlich beseitigt sein. Die Herzöge sollen den von Mandelsloh alle Güter derselben in und ausser der Herrschaft wieder ausliefern und sie wie ihre anderen Mannen getreu vertheidigen. Auf beiden Seiten soll man alle Briefe vernichten, aus denen ein Rechtsbehelf für solchen Unwillen entlehnt werden könnte.

in nenen ſtucken vorplichten". Dieser Satz aber und die dazu gehörige am Rande stehende Bemerkung: „aut omnia tollantur aut expreſſius caueantur" sind durchstrichen. 13) Zu Anfange dieses Artikels steht am Rande: *placet*.

Der Rath der Stadt Lüneburg will für Diedrich von Mandelsloh ein Jahrgedächtniss in der Stadt Lüneburg stiften. **XVII.**

Twiſſchen den furſten to Luneborg vnd den van Mandeſlo to den erſten vmme vredebrake de Stacies beclaghede.

Ik Stacies van Mandeſlo ſpreke an den hochebornen hern hinr̄ hertoghen to Brunſw̄ vnd Luneborg, dat my bynnen wyſſenden vnd vorbreueden vrede de ſulue furſte ene veyde vor kundighet heft, des he van vredes weghene nicht don mochte ſunder vor brekinghe des vredes alſe ik hope, vnd heft my endel vor der vor kundigheden veyde, vnd endel na der vor kundigheden veyde bynnen deme vorwyſſeden vrede groten ſchaden dan an roūe in brande, in vangenen, in dotſlage, in dinghetale vnd in vorbuwende vnd afdringhende my myn Slot den Otterſberch. vnd in dodende myne knechte, vnd vor wuſtende myn gud, dat ik altomale na rechte wol bewiſen mach, vnd den ſchaden wolde ik vmme duſent lodige marc nicht ghenomen hebben, vnd wolde leuer mer betalet hebben, wen ik dat ghelcden hedde, vnd hope he ſchulle my alle deſſen ſchaden wedder don mit bote na rechte.

Antwerde des hochebornen furſten hern hinr̄ hertogen to Brunſw̄ vnd Luneborg.

To anſprake Stacies van Mandeſlo antwere wy Hinr̄ hertoghe to Brunſw̄ vnd to Luneb̄ dat we enen vrede an eme ſchullen broken hebben an dem Otterſberghe vnd an dem gherichte, der ſchulde eſſche we van eme ene rechte were Na der were antwerde we vort to ſynen ſchulden, we enhebbet eme nenen vrede broken, vnd wy ſint des vnſchuldich vnd wyllet des vnſe vredeſlude entleddighen vnd entleddighen laten de vnſe den dat van vnſer weghene van rechte boret, wur, vnd wanne vns, vnd den vnſen dat van rechte boret.

De heren Schedeſlude.

Na Stacies van Mandeſlo ſchulden. vnd na Antwerde des hochebornen furſten hern hinr̄ hertogen to Brunſw̄ vnd to Luneborg Spreke wy vor recht de hir na ſcreuen ſtat, Alſe her Olrik Bere her Ortghis Clencok. Ludelef van eſtorpe. hanz Meyze vnd Johan van Beruelde. na ſchulden Staciſes. vnd na antwerden vnſes vorſcreuenen heren, Alſe vnſe here des nicht bekant dat he vrede broken hebbe an Staciefe van Mandeſlo alſe hir vorſcreuen ſteyt, des mach vnſe here ſik entleddegen myt ſynem ede in dem gherichte dar he ene thyet, dar dat ſchulle ſchen ſyn. Vnd der vnſchult ſchal ene entleddighen ſyn Marſchalk, edder ſyn kemerer edder droſte, edder ſyn ſchenke, der verer eyn, eft he der enen hebben mach. konde he auer der nenen hebben ſo ſchal me vnſem heren ſyne rechten echtedaghe dar to gheuen, dat he der enen by ſyk brynge, ene to entleddigende alſe vorſcreuen ſteyt, Wan deme vnſe here alſo volghet ſo en is he Staciefe van der ſchulde wegene vorder nichtes plichtich, dat we rechters nicht enweten, vnd vns rechters nicht bevraghen konnet.. Vnd wedderſpreke deſſe ſchedinge iement ſo the we vns deſſes rechten an vnſen heren de Romeſchen koning wente nement richten mach ouer der vorſten lyf vnd ere ane Romeſche koning.

Der Stede Schedeſlude.

Vp anclage Staciefes van Mandeſlo, vnd antwerde des hochebornen hern hinr̄ hertogen to .B. vnd to .L. Spreke wy hinr̄ weſthoff. to Lub̄, kerſten Miles to hamborg, vnd Albrecht van der Molen to Luneb̄ Borgermeſtere, vnd Engelbrecht weſſeler Radman to honouere, der Stede Schedeſlude vor recht dat de vorben̄ furſte bynnen deme vorwyſſeden vrede, dar Stacies van Mandeſlo nameliken inghetogen was vnd is. eme na rechte nene veyde kundigen mochte ſunder vorbrekinghe des vredes alſe de Stede in der hulpe Stacies gheweſen hadde ſiner allewege mechtich weren to eren vnd to rechte vnd dat deme vorſcreuenen vorſten, beyde vor der veyde, vnd na der veyde, vor eme boden vnd ſcreuen, vnd dat de ſulue furſte Staciefe na rechte wedder don ſchal mit bote allen ſchaden, den he, vnd de ſyne vor de he antwerdes plichtich is Staciefe ghedan hebbet bynnen deme vorwiſſeden vrede, wur he des ſik vnd de ſyne na rechte nicht entleddeghen kan, edder entleddeghen laten, vnd ſchal ok Staciefe vorboten na rechte de vredebrake, de he an em ghedan heft in vorkundighende veyde bynnen vorbreuedem vrede, icht he Staciefe

der veyde toſteyt eder Stacies de bewyſen kan na rechte, alſe we rechtres nicht enweten noch bevraghen konnen vnd deſſes rechtes bydde wy volghinge dar me dat van rechte vorvolghen ſchal icht id yemend byſpraket.

Vortmer vmme ſchelinghe twiſſchen den vorbeñ af ene ſid vnd den van Mandeſlo vnd eren vrunden vmme diderikes willen van Mandeſlo, is gheramet in deghedingen dat de Rad to Luneborg, den vorſten [1]) heren, to eren vnd beheghelicheyt, vnd den van Mandeſlo vnd eren vrunden de ſik trůwelken in der Stede denſte bewiſet hebben, to willen vnd to vruntſchop, vnd diderikes van Mandeſlo, de der Stad Luneborg truwe vrund was, ſele to ſalicheyt maken willet, ene ewighe vicarie in deme dome to Verden, vnd willet dar to leegen de rente enes wyſpel Soltes vp der Sulten to Luneborg, ewichliken dar by to blyuende, vnd de lenware der vicarie ſchal ok ewichliken blyuen, by heyneken vnd Staciefe broderen des ſuluen diderikes. vnd by diderikes, vnd eren eruen van en gheboren, ſe ſyn vrowen edder man, alſo we de eldeſte van en is to der tyd de ſchal de vicarie vor lenen, ſo dicke alſe de vor leddiget wert. vnd her Ortghis Clencok ſchal vor weruen vulbord des Capitels to Verden, dar to dat me dat len in ere kerken leegen moghe. vnd ſchal in der ſuluen kerken mûren laten en altar dar me de vicarie to leegen moghe. vnd ſchal dat altar wygen laten. vnd dar to bok kelk miſſewant vnd wes me alſulkes dondes dar to behouet. Vnd vp dat her Ortghis de dyt beyde vmme der furſten vnd ok vmme der van Mandeſlo leue willen vppe ſik nympt, deſſe vorſcreuene ſtucke deſte bet endeñ konne ſo wel de Rad to Luneborg eme hir to, to hulpe gheuen .L. marc Luneborger penninge vnd hir mede ſchal de vnwille twiſſchen den heren vnd den van Mandeſlo, de van diderikes wegene vppeſtan is ghenſliken bylecht weſen. vnd de heren ſchullen den [2]) Mandeſlo wedder ſtaden to erem gude wor ſe dat bynnen edder buten der herſchop hebben vnd ſe truweliken vor deghedingen lik eren anderen truwen mannen, teghen alleſweme, wor ſe des behouet.. Ok ſchal me van beydentſyden doden alle breue van den behelpinge alſulkes vnwillen mer entſtan mochte yenewis Ok wil id [3]) de Rad to Luneborg diderike van Mandeſlo vmme der vorſcreuenen ſake willen enes bynnen Luneborg erliken began laten.

173. Vergleich, zwischen den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg und den Städten Lübeck und Hamburg von den Bevollmächtigten beider Theile unterhandelt. Alle gegen einander erhobenen Ansprüche und Anschuldigungen sollen in Güte beseitigt und darüber eine Sühne errichtet sein, so dass kein Theil den andern wegen der bisherigen Streitsachen mehr mahnen, anklagen oder beschuldigen darf. Jedoch wegen des Schadens, welcher den Bürgern zu Lübeck und zu Hamburg von den Herzögen und deren Amtleuten ausser Fehde zugefügt sein soll, wollen die Herzöge dem Rathe beider Städte auf passende Zeiten und an gelegenen Orten, die man sicher besuchen kann, Tagefahrten ansetzen; auf diesen mag der Rath jeder Stadt die Klagen seiner Mitbürger vorbringen; die Herzöge aber sollen daselbst den klagenden Bürgern, was recht ist, leisten oder ohne Verzug die verklagten herzoglichen Amtleute dem Gerichte stellen. XVII.

Twiſſchen den furſten to Luneborg vnd den Raden der Stede Lub̄ vnd hamborg is aldus gheramet.

Alle anſprake vnd ſchuldeghinge de twiſſchen den vorſten to Luneborg af ene ſyd, vnd twiſſchen den raden der Stede Lub̄ vnd hamborg af andere ſyd yenewis gheweſen ſint bette an deſſe tyd ſchullet vruntliken by lecht vnd mit deſſen deghedingen ghenſliken gherichtet vnd ewichliken ſonet weſen alſo dat de vorſten de vorbeñ Stede vnd Rade vnd Borgere dar ynne. vnd de Rade vnd Borgere der Suluen Stede de vorſten en willet noch en ſchullet vmme de ſtucke de ſament edder beſunderen vor deſſer tyd twiſſchen en beclaget ſint, na deſſer ſuluen tyd, nicht mer manen, beclaghen, beſchuldigen noch anſpreken in yenigher wis. Men vmme ſchaden de den Borgeren to Lub̄ vnd to hamborg van den vorbeñ vorſten vnd eren

[1]) *vorſcreuen* statt *vorſten*. [2]) Hier fehlt *van*. [3]) *id* muss ausfallen.

amptluden buten veyde alſe de Borgere menet gheſchen is, willet, vnd ſchullet de ſuluen furſten, dem Rade to Lub̄ vnd dem Rade to hamborg malkeme vppe bequeme tyd, vnd in legheliken ſteden dar ſe velich to vnd van, komen kunnen leghelike daghe beſcheden, vnd holden dar de Rade van den vorben̄ Steden erer Medeborgere ſchulde mogen vorluden laten, vnd vppe den ſuluen daghen. willet vnd ſchullet de vorben̄ furſten, den Borgeren van Lub̄ vnd hamborg malkeme rechtes pleghen, edder ere amptlude de beclaghet werdet, to rechte beſtellen ſunder vortoch.

174. Herzog Gerhard von Schleswig, Graf von Holstein, gelobt als Vormund der verwittweten Herzoginn Elisabeth von Mecklenburg, Tochter des verstorbenen Grafen Nicolaus von Holstein, sie und ihre Schlösser, Städte, Lande und Leute und all ihr Leibgedingsgut, wo es auch sei, so lange sie lebt, auch falls sie sich wieder vermählt, zu vertheidigen und zu beschirmen. — 1397, den 17. Juni. K. O.

Wi Gherard van godeſ gnaden Hertoghe to Sleſwich Greue to Holtzſten vn̄ to Stormeren vn̄ to Schowenb̄ Bekennen vn̄ bi tůghen openbar in deſſem breue dat wi vmme ſunderligher trůwer an ghe borner leue willen de wi hebben to der hooch ghe bornen vorſtynnen vn̄ vrowen vrow Elizabeth Hertoghinnen van Mekelnborch vnſes leuen vedderen dochter Greuen Clawus wandages Greue to holſten to Stormeren vn̄ to Schowenb̄ ſeligher dechtniſſe. ſin ghe worden vore můnder vnſer vore ben̄ leuen vedderken alſo dat wi ſcolen vn̄ willen ſe vn̄ ere ſlote ſtede lande vn̄ lůde vn̄ al ere gud dat ere lijf ghe dinge is woor ſe dat heft vore deghedingen vn̄ bi ſchermen in guden truwen ghe lijk vns ſeluen alle de wile dat ſe nenen heren nympt to der. ee. Were ok dat ſe enen heren neme to der. ee alſe vore ſcreuen is. ſo ſcole wi vn̄ willen jodoch allike wol ſe vn̄ al ere gud eref lijf ghedinges alſe vore ſcreuen is alſe ere ſlote ſtede vn̄ land vn̄ lůde vore deghedingen vn̄ biſchermen in guden truwen lijk vns ſeluen alle de wile dat ſe leuet in deſſer werlde Des to tůghe heb wi vnſe Ingeſ ghe henget laten an deſſen breef De ghe gheuen is to Gottorpe Na godeſ bort dritteynhundert iar darna in deme ſeuen. vn̄ neghentigheſten iare des ſondageſ der hilghen drier valdicheit Tůghe alle deſſer vore ſcreuen ſtucke de hir an vnd ouer ſint ghe weſen ſint de Erliken lůde. vn̄ preſtere. alſe her hinr̄ van dem zee domproueſt to Sleſwich her Johan howeſchilt her Marquard houeman her hinr̄ knakerugge vn̄ her Engelbrecht leuwe.

175. Entwurf einer Urkunde, worin die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg den Bürgermeistern, Rathsherren und Bürgern der Stadt Lüneburg eine Sühne und alles übrige geloben, welches die während der Woche vom 10. bis 16. Juni 1397 gepflogenen Vergleichsverhandlungen von ihnen verlangen. Es fehlen darin jedoch die Bedingung, dass kein Punkt des Vergleiches ohne die übrigen angenommen sein soll, die Ernennung des Bischofs von Paderborn zum Schiedsrichter, das schon in einem anderen Urkundenentwurfe enthaltene Versprechen der Herzöge hinsichtlich der Schuldforderungen und der deshalb zu Lüneburg und Hannover zu haltenden Tagefahrten, ihr Versprechen, ihre Streitigkeiten mit der Stadt Hannover durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen, und die nur auf den Fall, dass der Vergleich nicht vollzogen würde, getroffene Bestimmung über die Fortdauer des Friedens. Statt zu sagen, dass der erwähnte Vergleich der Sate weder zum Nutzen noch zum Schaden gereichen solle, erklären die Herzöge in diesem Entwurfe, dass die Sate sie wegen dieses Vergleiches in keiner Hinsicht verpflichten soll. XVII.

Van godes gnaden.. We B. vnd h. hertogen to Brunſw̄, vnd to Luneborg dôt witlik alleſweme mit orkůnde deſſes breues. dat de Edele vnſe leue bole her Eric Greue to der hoyen. vnd de ſtrengen. her Olric Bere. her Ortghys klencok Riddere. Ludeleff van Eſtorpe. Hans Meſe. vnd Johan van Berůelde knechte vnſe leuen ghetruwen.. Vnde de beſchedenen.. Eggeling Strobeke. Ludeleff Ingeleůe vnd hermen van vechtelde Borghermeſtere to Brunſw̄ van vnſer weghene.. Vnd de wiſen vorſichtigen.. her hinr̄ weſthof Borghermeſter. her hermen Dartzow Radman to Lub̄.. her kerſten Miles. her Johan hoyers Borgermeſtere. vnd her Clawes van Ghelderſſen Radman to hamborg. van weghene vnſer leuen ghetruwen

Borgermeſtere. Radmanne vnd borgere vnſer Stad Luneborg ghedeghedinget vnd mit vnſem willen genſliken gheendiget hebben ene vrundlike ſtede, vaſte ſône twiſſchen vns, vnd vnſen Eruen, vnd nacomelingen hertogen to Luneborg af ene ſyd. vnd twiſſchen den Borghermeſtern, Radmannen, vnd borgeren der vorbeñ Stad Luneborg, de nū ſint, vnd eren Nacomelingen af ene ſyd, alſo, dat alle twedracht, ſchelinge, vnloẽ, vordret, vnd vnwille, de twiſſchen vns yenewys ghewefen ſind, vnd alle anſprake, vnd Claghe, de vnſer en to dem anderen yenewys ghehat heſt, bette an deſſen dach ſchullen vruntliken gherichtet vnd deger vnd al bylecht, vnd ewichliken geſonet weſen, alſo, dat nemend den anderen na deſſem dage vmme der ſtucke ienich, anſpreken, clagen, edder beſchuldighen ſchal yenewys. Vt gheſproken. wes we den Borgheren to Luneborg witliker ſchuld ſchuldich ſynd, edder wes ſe van vns, edder vnſen Ammechtluden to ſchaden namen hebbet, den ſe na rechte bewiſen moghen, dat ſchulle we vnd willet holden, alze we dat in enem ſunderghen breue dar up be grepen. vorſegheld hebben. Vnd we vnd de vnſe der we mechtich ſin, edder mechtich werden konnen, en willet noch enſchullet witliken nicht beſchedighen, edder beſchedighen laten, vnſen Rad vnd borgere to Luneborg noch de ienne dar ſe in vor bunde mede ſittet. vnd bette her tho in vor bũnde mede ſeten hebbet. vnd ok ere, noch der vyend nicht werden, noch vppe ſe iemende helpen, edder de vnſe helpen laten to ienigen tyden, der de Rad to Luneborg mechtich is dar to dat ſe vns, edder vnſen vrunden, gherne don willen vnde wedder van en nemen, wo ſik dat ghe boren mach, wes recht ſy, deſt de ſulue Rad dat be arbeyde dat vns edder vnſen vrunden dat wedder vare vppe velighen legheliken dagen bynnen den negeſten twen Manten dar na, wan we en dat vor kundighet hebben. Vnd des ghelyk enwillet de Rad vnd borghere to Luneborg, noch enſchullet, de nicht beſchedighen noch de ere der ſe mechtich ſind beſchedighen laten. vnd ok der vyend nicht werden noch vppe ſe helpen, dar we in vor bunde mede ſittet. vnd bette herto in vor bunde mede ſeten hebbet, der we mechtich ſin dar to, dat ſe en, vnd eren vrunden gerne don willen, vnd wedder van en nemen, wo ſik dat ghebored wes recht ſy, deſt we dat be arbeyden, dat en, vnd eren vrunden dat wedderuare vppe velighen legheliken daghen bynnen den negheſten twen Manten dar na wan ſe vns dat vor kundighet hebben.. Were auer yemend, dar we, edder de ſulue Rad to Luneborg in vorbunde mede ſeten de na vorſcreuener wiſe nicht rechtes pleghen wolde. vppe den mochte malk ſynem vrunde wanne de vorbeñ tyd vorlopen were helpen vnd des vyend werden ſo lange bet he rechtes plege. vnd dat ſchal ane des anderen wyte weſen. vnd dar mede ſchullet ok deſſe breff, vnd alle deghedinge dar ynne begrepen vnuorbroken vnd in vuller macht bliuen.. Vnd vppe dat vnloẽ vnd vordret twiſſchen vns van beydentſyden in tokomenden tyden deſte hogher vorwaret werde, zo hebbe we vnſem Rade, vnd borgeren to Luneborg vor deſſe vore vnd naſcreuen ſtucke, to vorwaringe vnd to borghen gheſat de Irluchtigen. vnd Eddelen. hern Otten Ertzebiſcope to Bremen. hern ffreder̃ hertogen to Brunſw̃ vnd to Luneborg.. hern Erike hertogen to Saſſen den Jungeren. hern Gherde hertogen to Slezewyk. hern Otten. vnd hern Erike Greuen to der hoyen. vnſe leuen brodere vnd Sweghere, dar vore dat we den Rad vnd borgere to Luneborg vnd de ere. edder de ienne dar ſe alze vorſcreuen is in vor bũnde mede ſittet, nicht vor vnrechten, edder vor vngnaden noch der vyend werden edder ſe beſchedighen en willen noch enſchullen to nenen tyden. Vnd des ghelyk hebbet de Rad vnd borgere to Luneborg, vns to vorwaringe vnd to borghen geſat den Rad to Lub̃ vnd den Rad tho hamborg, dar vore dat ſe vns, vnd den vnſen, nenen vnlouen, noch vntruwe don noch vnſe vyende werden, edder vns beſchedighen en willen, noch enſchullen. vnd icht vnſer welk dit vor breke in tokomenden tyden des god nicht enwille. vppe dat vnſe vorbenom̃ borgen van beydentſyden denne deſte mechtiger weren, deme iennen deme dit vorbroken worde ſynes rechten to toſtande vnd to behelpende, ſo hebbe we hern Ortghiſe klencoke mit vnſem Slote horborg. vnd wernere van dem berge mit vnſem Slote vlleſſen, vnd de ienne de de ſuluen Slote na en innemende werdet, ghewiſet vnd we wiſet ſe mit kraft deſſes breues an vnſen Schedeſman, hir na be nomet, edder den we van beydentſyden na eme keſende werdet, vnd an den Rad to Lub̃. vnd an den Rad to hamb̃.. vnd hebbet ſe gheheten muntliken vnd in vnſen breuen. dat ſe den ſuluen. Schedeſmanne vnd Raden van beyden Steden Lub̃ vnd hamborg vorwaringe don ſchullet mit

eren loften, eden vnd breuen, dar to .. were dat we, edder de vnſe der we mechtich ſin, edder mechtich weſen ſchullen, na deſſem dage, deme Rade to Luneborg, efte den borgheren, edder den eren, edder den iennen dar ſe in vorbunde mede ſittet, edder bette herto in vor bunde mede ſeten hebbet ienighen ſchaden edder vnrecht deden, efte ere, edder der vyend worden, dat de Rad to Luneborg vnſem Schedeſmanne, den we van beydentſyden hirto endrechtliken gekoren hebbet, edder dem den we na em keſende werdet, vorkundighede, vnd de Schedeſman vns dat in ſcriften witlik dede. vnd en ſande we denne dar vp deme Schedeſmanne nicht vnſe beſcreuene antworde bynnen den negeſten ver wekenen, dar na wan vns de ſchade van dem Schedeſmanne vorkundighet were, edder envolghede we der ſchedinge nicht. vnd wedderdeden dat nicht na der ſchedinge lude bynnen den negeſten twen Manten dar na wan vns de ſchedinge witlik gedan were, ſo ſchullen her Ortghys vnd werner vorbeñ edder we de Slote horborg vnd vlleſſen na en innehedden mit den ſuluen Sloten vnſem vorbeñ Schedeſmanne den Raden to Lub̃ vnd to hamborg helpen, vnd en vnd eren Amptluden de Slote open holden to alle erem behoũe vnd nôden vppe vns vnd vppe de vnſe, ſo lange bet we in rechte na beſeggende des Schedeſmannes den ſchaden wedder dan, vnd der ſchedinge utevolghet hebben. vnd wan dat gheſchen is. ſo ſchullet de Schedeſman vnd de Rade to Lub̃. vnd to hamb̃, hern Ortghiſe vnd Wernere, edder den de de Slote na en ynnehedden, de ſuluen Slote wedderrumen, vnd de ere dar afthen laten ſunder vortoch. vnd de ſuluen Schedeſman, vnd de Rade tho Lub̃ vnd to hamborg, edder ere Amptlude ſchullet hern Ortghiſe vnd Wernere, edder den de, de Slote na en innehebbet redelike vor waringe dôn, vns to vnſem erue vnd en to erem ghelde, er me ſe vppe de Slote let, dat ſe, ſe, vnd de ere vor vnuoghe bewaren, vnd ſik ſuluen vnd de ere vnd dar to wechtere dorhůdere vnd Torneman bekoſtighen willen, de tyd ouer de ſe dar vppe ſyn. vnd dat ſe de Slote wedderrumen willen wan de ſchade wedder dan is na des ſchedeſmannes beſeggende alze vorſcreuen ſteyd. Vnd wan de ſchade wedderdan is, ſo ſchullet de Slote, vnd breue dar vp, ſtan in allem rechte alze de vore ſtůnden, er me der maninge beghůnde. vnd deſſe breff vnd alle andere breue vppe deſſe deghedinge begrepen ſchullet bliuen in vuller macht, alz vore. We hebbet ok gheghund vnſem Rade vnd borgheren to Luneborg, dat ſe vnſe Slot Luderdeſhuſen inghelöſet hebben van Raboden walen vor XIII^c lodige marc yo de lodige marc to loſende vor IIII Ryneſche guldene. vnd den guldene to loſende vor XIII ſchillinge vnd IIII penninge alze to Luneborg ghenge vnd gheue ſind. vnd beholden dat inne Teyn Jar vmme na deſſem dage negheſt volghende in erer pandſchop vnd were, alſo, dat we vnd vnſe eruen dat bynnen der tyd nicht inloſen moghen. Wan añer de Teyn Jar vmme komen ſind, ſo moghe we, edder vnſe eruen dat ſulue Slot van en wedder loſen vor de vorbenom̃ Summen, deſt we en dat enhalf Jar toñorn vor kundighen, vnd en denne wan dat Jar erſt vmme komen is, alſulk gheld alz vorſcreuen ſteyt in ener Summen betalen bynnen vnſer Stad Luneborg. Vnd wanne dat denne ghe ſchen is ſo ſchullet ſe vns vnſe Slot Lůderdeſhuſen wedder antworden ſo verne alze dat vnuorloren ſy. Ok moghet ſe in demſuluen Slote vorbuwen IIII^c mark Luneborger penninge, vnd de darynne, vnd in alle ſynen tobehoringen, voghedye, gherichten, vnd vngherichten hebben mit dem anderen gelde, dar ſe dat nů alze vorſcreuen ſteit vorghelöſet hebben, zo lange bet we efte vnſe eruen, edder nacomelinge de IIII^c mark penninge mit der anderen vorb̃ Summen betalen na vorſcreuener wiſe. Be houede ok dat Slot luderdeſhuſen mer buwes dat ſchal ſchen mit vnſem rade vnd vulbord. Vnd de ienne den ſe vor enen Amptman dar vp ſettet, ſchal dem Schedeſmanne. vnd vnſen vorbeñ borghen de vor vns louet wyſſenheit dôn in aller wiſe alz vorſcreuen ſteyt van horborg vnd vlleſſen, dat he en dat Slot openen, vnd dar mede helpen wille, icht ſe to eme vp eſchen, ſchaden to vormanende in vorſcreuener wiſe vppe den Rad vnd borgere to Luneborg, icht ſe vns, edder den vnſen ſchaden deden, efte vnſe, edder ere vyende worden, dat ſe nicht wedderdon, vnd deme utvolghen alz vorſcreuen is. Auer de Schedeſman vnd vnſe vorb̃ borgen ſchullet erem Amptmanne erſt wyſſenheyt don alze vorſcreuen is, dat ſe ene, vnd de ſyne vor ſchaden bewaren vnd en dat Slot wedderrumen willen wan dat geſchedene recht erſt vormanet is. vnd ok den krich oñer dar vppe bekoſtighen wechtere dorhůdere, vnd Torneman .. Ok wille we vnd ſchullet alle dre Slote vorbenom̃ vnd de Ampt-

lude dar vppe, vnd de ere truweliken vordeghedingen vorbidden vnd beſchermen vor alleſweme dar we des mechtich ſind. Vnd mit deſſem iegenwardigen breue, vnd allen anderen deghedingen vnd breuen de hir anroret, ſchullet alle Priuiligia, Breue, vryheit vnd rechticheit, de, de Rad, vnd borgere to Luneborg van vns edder van vnſen voruaren hertogen to Luneborg, edder van anderſ yemende hebbet in vuller macht vnd vnuorbroken bliuen, doch enſchullet de Sate des landes Luneborg vnd alle breue de dar anroret vns van deſſes iegbenwardighen breues wegene in nenen ſtucken vorplichten.

176. Entwurf einer Urkunde, worin die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg geloben, den Bestimmungen des unterhandelten Vergleiches gemäss wegen der Schuldforderungen Tagefahrten zu Lüneburg und Hannover zu halten und denjenigen Bürgern beider Städte, welche erweisen, rechtliche Forderungen gegen sie zu besitzen oder von ihnen oder ihren Amtleuten ausserhalb der Fehde Schaden erlitten zu haben, Zahlung oder Ersatz zu leisten. XVII.

We. B. vnd h. van godes gnaden etc dat we vns mit vnſen leuen ghetruwen. Radmannen vnd borgeren vnſer Stad Luneƀ vruntliken vordreghen hebbet, alſo dat we mit dem Rade ener bequemen tyd vorramen vnd vppe de tyd vnſe vrund vnd Man, den de ſulue Rad ſchuldich is, edder de toſprake to en menet to hebbende vor boden willet enen dach bynnen Luneƀ to holdende, alſo, weme de Rad wes toſteyt, dat ſe eme dat to redeliken tyden betalen, alze ſe dat aller moghelikeſt vortbringen konnet dar wille we truweliken to helpen, dat me dat van en neme, vnd ſe dar bouen nicht beſchedighe. Weme ſe aũer nichtes bekennich ſint, wille we en helpen, dat ſe dar rechtes vmme plegen, vnd ok dar enbouen nicht vorvnrechtet werden wur we des mechtich ſint. Were auer we van vnſen vrunden de ſuluen vppe den dach nicht komen konde edder enwolde, de mochte de ſyne vulmechtich dar ſenden, rechtes to wardende alze vorſcreuen ſteit. Vnd behoued me denne enes anderen dages, dar de ienne ſuluen by kome, de ſyne vulmechtigen bode alze vorgherored is van ſik geſand hadde, des wille we denne ramen in ener bequemen ſtede. vnd de ienne de, de Rad to Luneƀ denne to dem dage ſendende werd velich voren ut vnd to hus vor worden, vnd werken vor alleſweme, vnd willet denne dat dar mit dem rechte vorſcheden. Ok wille we vp dem vorſcreuenen daghe to Luneƀ vnſen borgeren darſulues den we ſchuldich ſint, dat ſe vns witlik maken konnen, Edder den van vns, efte vnſen Ampluden buten veyde witlik ſchade ſchen were, den ſe redeliken bewiſen moghen betalinge, efte wedderſtadinge dōn to redeliken tyden, alze we dat enden konnet, edder recht darvmme wedderṽaren laten, vnd ſcal vns de Rad to Luneƀ truweliken to helpen dat ere Medeborgere in redeliker wyſe dat van vns nemen. Vnd des ghelyk wan dat gheſchen is wille we ok enen dach to honouere holden, vnd dar handelen vmme vnſer vrunde vnd Man, vnd ok vmme vnſe eghene ſchulde vnd wedderſchulde in aller wyſe alze hir vorſcreuen ſteit. vnd des dages wille we vns denne mit dem Rade to honouere vordregen vppe ene bequeme tyd.

177. Entwurf der beiden Urkunden, worin die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg den Bestimmungen des unterhandelten Vergleiches gemäss eine Sühne mit den Städten Lübeck und Hamburg errichten und geloben, wegen des Schadens, welcher den Bürgern von ihnen und den herzoglichen Amtleuten ausser der Fehde zugefügt sein soll, mit den Rathsherren beider Städte Tagefahrten zu halten, auf denselben den Bürgern, was recht ist, zu leisten und die Ihrigen leisten zu lassen. XVII.

Litera Principum danda Lubicenſibus.

We B. und H. etc. dat we vns mit den wiſen vorſichtighen Borgermeſtern vnd Radmannen der Stad Luƀ. vmme alle Anſprake, ſchuldighinge, vnd vnwillen, de twiſſchen vns vnd en yenewys gheweſen ſint bette an deſſen dach ghenſliken geſonet vnd vrundliken vorgan vnd vorenet hebben, Alzo, dat we, vnd vnſe Eruen vnd nacomelinge, ſe vnd ere nacomelinge, vnd ſe vns vnd vnſe Eruen na deſſem dage nicht mer ſchuldighen, anſpreken vnd beclaghen willen, noch enſchullen vmme der ſtucke ienich ſamend edder beſundern to ewighen tyden, men vmme ſchaden de den borgeren to Luƀ buten veyde van vns, vnd

vnſen Amptluden, alze ſe menet ſchulle gheſchen weſen wille we mit dem Rade to Lub̃ holden enen legheliken dach, des we mit en vppe ene bequeme tyd en werdet vnd willet dar eren borgeren rechtes plegen, edder pleghen laten de vnſe wo ſik dat gheboren mach vnuortogerd   vnd de vorſereuene ſone loue we en in guden truwen vor vns vnd vnſe eruen vnd nacomelinge ſtede vaſt, vnd vnuorbroken to holdende ſunder allelist vnd inual   vnd des vnd aller anderen vorſereuenen ſtucke to Orkunde hebbe we vnſe Ing̃ witliken ghehenget heten an deſſen bref   Geuen etc.

Des ghelyk ſchullet de heren van worden to worden dem Rade to hamb̃ ok enen bref beſegelen. vnd de van lub̃ vnd van hamb̃ ſchullet den heren malk enen wedder bref gheuen ok van worden to worden mutatis mutandis.

Litera Principum danda Hamburgenſibus. **XVII.**

We B. vnd H. etc, dat we vns mit den wyſen vorſichtigen Borgermeſteren vnd Radmannen der Stad hamborg vmme alle anſprake ſchuldighinge vnd vnwillen de twiſſchen vns, vnd en ienewis ghewesen ſint bette an deſſen dach ghenſliken gheſonet vnd vruntliken vorgan vnd vorenet hebben alſo dat we vnd vnſe eruen vnd nacomelinge, ſe vnd ere nacomelinge vnd ſe vns vnd vnſe Eruen na deſſem daghe nicht mer ſchuldighen anſpreken, vnd beclaghen enwillen noch enſchullen vmme der ſtucke yenich ſament edder beſundern to ewighen tyden.   men vmme ſchaden de den Borgeren to hamborg buten veyde van vns vnd vnſen Ammechtluden alſe ſe menet ſchulle gheſchen weſen wille we mit dem Rade to hamborg holden enen legheliken dach des we mit en vp ene bequeme tyd en werdet vnd willet dar eren Borgeren rechtes pleghen edder plegen laten de vnſe wo ſik dat gheboren mach vnuortogerd . . [1])   Vnd deſſe [2]) ſone loue we en in guden truwen vor vns, vnd vor vnſe eruen vnd nacomelinge ſtede, vaſt, vnd vnuorbroken to holdende ſunder allelist vnd inual.   Des vnd aller anderen vorſereuenen ſtucke to orkūnde hebbe we witliken gehenget heten an deſſen breff . .   Gheuen etc.

178. Entwurf einer Urkunde, worin die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg erklären, dass Graf Erich von Hoya, zwei Ritter, drei Knappen und drei Bürgermeister der Stadt Braunschweig einerseits, fünf Bürgermeister und Rathsherren der Städte Lübeck und Hamburg andererseits, erstere als ihre Bevollmächtigten, letztere als Bevollmächtigte des Ritters Burchard Bussche, der Gebrüder Heineke und Statius von Mandelsloh, des Statius, Sohnes des letzteren, des Werner von Alten, des Hermann Bock, des Gebhard Schulte, des Brüning von Alten und der Freunde derselben, eine Sühne zwischen beiden Theilen verhandelt und zu Stande gebracht haben, so dass alle Fehde, Zwietracht, Irrung und Unwille wegen des an Diedrich von Mandelsloh, Bruder des Heinecke und des Statius, begangenen Todtschlages und wegen anderer Stücke gänzlich gesühnt, hiervon jedoch der Rechtsspruch ausgenommen sein soll, welchen die Bevollmächtigten beider Theile an den römischen König verwiesen haben, damit die Sache, wenn sie nicht in Güte abgemacht werden kann, vor ihm ausgetragen werden möge. Die Herzöge wollen den Bestimmungen des unterhandelten Vergleiches gemäss den von Mandelsloh und deren Freunden alle Güter derselben in und ausser der Herrschaft Lüneburg wieder geben und sie wie ihre anderen ansässigen Mannen getreu vertheidigen, verlangen aber dafür auch von ihnen, als ihren Dienstmannen, Treue. Sie wollen ferner den von Mandelsloh alle Briefe ausliefern und vernichten lassen, durch welche dieselben vor Gericht in ihrem Rechte gehindert werden könnten, und ihnen Empfehlungsbriefe an die Richter geben. — 1397, den 18. Juni. **XVII.**

Van godes guaden we B vnd H. hertogen to Brunſw̃ vnd to luneborg. dot witlik alleſweme mit orkunde deſſes breues, dat de edele vnſe leue bole her Erik Greue to der hoyen vnd de Strengen her Olrik bere vnd her Ortghis clencok Riddere, Ludelef van Eſtorpe hans Meyze vnd Johan van beruelde knechte vnſe leuen ghetruwen vnd de beſchedenen Ecling ſtrobeke Ludelef ingleue, vnd hermen van vechtelde Borgermeſtere to Brunſw̃ van vnſer weghene . . vnd de wyſen vorſichtighen her hinr̃ weſthoff Borgermeſter, her hermen darſow Radman to Lub̃ . . her kerſten Miles, her Johan hoyers Borgermeſtere, vnd her

[1]) Der Satz: „men vmme ſchaden — vnuortogerd" ist durchstrichen und zur Seite ist von anderer gleichzeitigen Hand geschrieben: „nota hec clauſula deleta in literis manet in notula receſſus." [2]) Statt *deſſe* hat anfangs gestanden: *de vorſcreuene.*

Clawes van Gheldersen Radman to hamborg van wegene hern Borgherdes buschen Ridders, heyneken, vnd Staciefes broderen gheheten van Mandeslo Werners van Alten Staciefes Staciefes sone van Mandeslo, hermen buckes, Gheuerdes Schulten des Jungheren, vnd Bruninges van Alten vnd erer vrunde de vmme eren wyllen vnse vygende ghewesen sind, ghe deghedinget vnd mit vnsem wyllen vnd vulbord ghensliken gheendet hebbet, ene vruntlike stede vaste sone twischen vns vnd vnsen Eruen af ene syd, vnd hern Borgerde heyneken, Staciefe, Wernere, Staciefe hermene, Gheuerde vnd Bruninge vnd eren Eruen vnd vrunden vorbeñ af andere syd, vnd twischen alle den van beydentsyden de desse nascreuene veyde vnd handelinge yenewys anroren mach also dat alle veyde, twedracht, schelinge vnd vnwille de twysschen vns ghewesen is dar vmme dat diderͬ vam [1]) van Mandeslo der suluen heyneken vnd Staciefes broder dot blef vnd vmme andere yenighe stucke bette an dessen dessen [2]) dach Schullet mit dessen vruntliken degedingen ghensliken vnd ewychliken ghesonet wesen sunder allen inual vnd ghewerde vtghesproken dat recht dat de vorbeñ vnse vnd der van Mandeslo deghedinges lude van beydentsyden ghewiset hebbet an vnsen heren den Romeschen koning, dat recht mach malk dar vtdregen laten vnd vorderen icht me vmme dat stucke twyschen vns nene vruntschop vynden kan vnd we wyllet vnd schullet de suluen van Mandeslo vnd ere vorbeñ vrund van stund weder staden vnd laten, vnd we stadet vnd latet se mit kraft desses breues to erem erue vnd gude wor se dat bynnen vnd buten vnser herschop luneborg hebbet vnd dar to in allen anderen handelinghen schulle we vnd wyllet se truweliken beschermen vor bydden, vnd vor deghedinghen ghelik vnsen vnd vnser herschop luneborg anderen besetenen Mannen, vnd se schullen vns wedder truwe wesen alse dentslnden [3]) eren rechten heren to wesende, [4]) Ok wille we vnd schullet en van stund an antwerden alle breue alse we der irst bekomen konnet mit den vnd an den se van yemende vor yenigen gherichte vnd richteren yenewis eres rechtes mochten vorlecht wesen, vnd de breue doden laten, also dat en de na dessem daghe to nenem schaden vnd hindere mer komen, Behoueden se ok vnser breue vnd vordernisse to yenighen desser vorgheroreden richteren, de schulle we vnd wyllet en gheuen alse de en alder helpelikest syn wan se des van vns begheret, vnd de vorscreuene sone loue we en allen vorbeñ vnd eren eruen vnd vrunden, vor vns vnd vor vnse eruen vnd vrunde Ewychliken vnuorbroken to holdende in guden truwen sunder alle lyst. vnd des vnd aller anderen vorscreuenen stucke vnd enes yewelken besundern to openbarer bewisinge hebbe we vnse Ingͤ wytliken witliken [5]) ghehenget heten an dessen breff, Vnd we deghedinges lude alle vorbeñ, betughet in dessem suluen breue mit vnsen Ingͤ hir an ghehenghet dat we ouer vnd an allen vorscreuenen degedingen vnd sone ghewesen vnd de in aller wyse alse de ludet twyschen den vorscreuenen vorsten vnd hern Borgerde vnd den van Mandeslo vnd allen den anderen eren vorbeñ vrunden mit gudem wyllen vnd vulbord van beydentsyden ghe degedinghet vnd endet hebben. Gheuen to luneborg na godes bord drytteynhundert iar dar na in dem Seuen vnd negentigheſten iare an dem negheſten Mandage vor des hilghen lichamen daghe.

179. **Entwurf einer Uebereinkunft zwischen den Herzögen und den Städten. In Klagen wegen Schadens soll, wie es der letzte Vergleich bestimmt, entschieden werden. Aller deshalb erwachsene Unwille soll beseitigt und gesühnt sein. Um Vertrauen zu erwecken, dass solcher Schaden und Unwille nicht wieder vorfalle, sollen die Herzöge alle Prälaten, Mannen, Städte und deren Leuten bei allen ihren Privilegien, Briefen, Gerechtsamen, Gnaden und Freiheiten lassen und beschützen und mit den benachbarten Fürsten und Städten Frieden und Eintracht machen und halten. Prälaten, Mannen und Städte sollen, wenn sie es mit Fug und Recht und ohne ihren grossen Schaden thun können, den Herzögen alles zu gute halten. Diese sollen, um das Vertrauen, die Liebe und Gnade, welche sie ihren Unterthanen erweisen wollen, zu stärken, ihre Schlösser Harburg, Lüdershausen und Bleckede mit den Inhabern der Schlösser und mit dem von denselben daran angelegten Gelde zu einem zehnjährigen Besitze an die Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover weisen, so dass diese befugt sind, die Schlösser durch Auszahlung der Pfandsummen und**

[1]) *vam* muss ausfallen. [2]) Das zweite *dessen* muss ausfallen. [3]) *denstluden*. [4]) Hier fehlen die Worte *to rechte boret*. [5]) *witliken* muss ausfallen.

Baukosten einzulösen. Nach Verlauf der zehn Jahre mögen die Herzöge die Schlösser von ihnen einlösen. Die Städte sollen den Herzögen wegen Erbeigenthums der Schlösser, diejenigen aber, welche die Schlösser von den Städten erhalten, diesen zu des Landes Behuf Sicherheit stellen. Geschieht den Herzögen und den Ihrigen von den Städten und deren Anhange oder diesen von jenen ein merklicher Schaden, so soll derjenige, welcher darunter leidet, bei einem dazu einzusetzenden Schiedsgerichte seine Klage darüber eingeben und vor diesem Gerichte die Sache austragen. Leistet der Verklagte dem Schiedsspruche nicht Folge, so darf derjenige, dem der Schaden zugefügt ist, bei demjenigen, welcher ihn anrichtete, durch nachdrückliches Mahnen und Selbsthülfe von den in seinem Besitze befindlichen Schlössern aus sich des Schadens bis zum Betrage des vom Schiedsgerichte bestimmten Ersatzes erholen. Hierzu ist er auch befugt, wenn das Schiedsgericht die Entscheidung verzögert oder der Verklagte auf die Klage nicht antwortet. Gegen vorsätzlichen Ueberfall oder Schaden, dessen man sich jedoch auf beiden Seiten von niemandem versieht, darf man auf der Stelle sich wehren und sich seines Schadens erholen. Hat man über sonst jemanden, der in der Herrschaft angesessen ist, wegen des von ihm angerichteten Schadens sich zu beklagen und verweigert er Genugthuung, so wollen zu derselben die Herzöge und die Städte durch nachdrückliches Einmahnen sich einander verhelfen. Wegen Friedens und Gnade der Herrschaft, des Landes und der Unterthanen darin soll man sich über eine Summe Geldes einigen, womit man den Herzögen Hülfe zur Einlösung einiger Schlösser leiste, welche dieselben alsdann zu ihrem eigenen Behuf unverpfändet behalten sollen. Sie dürfen diese Schlösser nur wegen merklicher rechter Noth nach dem Rathe der Prälaten, Mannen und Städte verpfänden. Handeln sie gegen diese Bestimmung, so soll die Summe Geldes, womit man ihnen zur Einlösung der Schlösser Hülfe geleistet haben wird, an Harburg, Lüdershausen und Bleckede gleich der Pfandsumme zurückzufordern sein. Die Herzöge und die Stadt Lüneburg sollen, wie es in den letzten Verhandlungen bestimmt ist, sich einander getreulich helfen, dass ihnen zur Zahlung ihrer Schulden Frist gewährt wird. Die Herzöge sollen dem Rathe der Stadt Lüneburg zur Tilgung seiner Schulden eine Steuer gönnen, wenn er eine solche von den Salininteressenten in Freundschaft erlangen kann. Hierdurch sollen die Herzöge und die Städte mit einander völlig ausgesöhnet und die Herzöge, Prälaten, Mannen und Städte der Herrschaft Lüneburg in gutem Glauben, Eintracht und Liebe vereinet sein, so dass der eine des anderen Bestes, wo er es kann, befördere. **XVII.**

Ram.

Schaden den me to beydentſiden claghet, ſcholde me ſcheden alſe dat in den leſten deghedingen begrepen is, vnd dar to allen vnwillen bylecgen vnd to grunde ſonen de dar van is ghekomen, in welken ſtucken de ſchichte ſchen ſy van beydentſyden [1]).

Louen tomakende dat ſulk ſchade vnde vnwille nicht mer enſcheghe, ſcholden de furſten [2]) by allen [3]) priuilegien. Breuen [4]). rechten gnaden vnd vryheyden roweliken laten vnd [5]) truwelken [6]) beholden, vnd dar to beſchermen, Alle Prelaten Manne vnd Stede vnd de ere. vnd de furſten ſcholden mit eren naburen furſten vnd Steden vrede vnd endracht maken vnd holden wůr ſe konden vnd mochten [7]).

Von obigem „Ram“ giebt es zwei Concepte. Aus dem zweiten Concepte ist obiger Text entnommen In den folgenden Noten sind die von einer andern gleichzeitigen Hand in dem zweiten Concepte vergenommenen Correcturen und hinzugefügten Bemerkungen angegeben. Das erste Concept hat, bevor es mit mehren Ausnahmen dem obigen Texte gleichlautend wurde, von noch anderer Hand mehre Correcturen erlitten und Zusätze erhalten. Auch diese sind in den folgenden Noten zu finden.

1) Diesem Absatze zur Seite steht im zweiten Concepte *concordat*. 2) Zwischen *furſten* und *by* stand anfangs im ersten Concepte „Prelaten Manſchep vnd Stede vnd de ere“. 3) Hier stand anfangs im ersten Concepte *eren*. 4) *Breuen* ist Zusatz im ersten Concepte. 5) Hier stand anfangs im ersten Concepte *ſe dar*. 6) Hier stand anfangs im ersten Concepte *by*. 7) Die Worte *Alle Prelaten — mochten* sind im ersten Concepte ein späterer Zusatz. Das zweite Concept, in welchem neben diesem Absatze *concordat* steht, fügt hier hinzu: „hic additur in noua clauſula des ſulnen ghelyk ſchelet de Stede de vorſten. alle prelaten der vorſten manne vñ vnderzaten bi allen eren priuilegien breuen rechticheyden vñ vryheyden laten vñ ſe dar truweliken bi beholden. doch ſcal deſſe bref vñ alle ſtucke hir ynne begrepen der zate des landes luneborg vñ allen breuen de dar anroret nicht komen to ſchaden noch to vromen.“

Prelaten Man vnd Stede, fcholden den heren alle ding[8] to gude holden wûr fe dat mit ghelike vnd befchede don mochten ane eren groten fchaden[9].

To fterkende den guden louen vnd leue vnd gnade, de, de heren eren vnderfaten bewyfen wolden. fcholden de furften ere[10] Slote Horborg. Luderdefhufen. vnd Blekede[11] wyfen an de Stede. Luß. Hamborg. Luneborg vnd Honouer, mit den de de Slote ynnehebbet, vnd mit erem ghelde dat fe dar ynnehebbet[12] de Slote to beholdende[13] Teyn Jare alfo dat de vorfcreuenen Stede mechtich weren leddighinge der fuluen Slote, vor fodan ghelt, dat dar nū ynne vor breuet is. vnd icht me dar wes[14] ane vorbuwede alfe me des vorramende worde in der heren breuen. Na den teyn Jaren mochten de heren de Slote leddighen vor fodan ghelt[15] dar ze denne vor vurplichtet weren[16].

Den heren fcholden de Stede vorwaringe don der Slote[17] to der heren erue vnd eghene mit breuen[18] dar fe des wol[19] ane vorwaret weren, vnd we de Slote ynnehedde van der Stede wegene de fcholde den Steden vorwaringe don[20] alfe me denne des to des landes behuf vor droghe.

Schude den heren, edder den eren, van den Steden, edder van den eren ienich merclik fchade, edder fchude des ghelik den Steden edder den eren van den heren edder van den eren merclik fchade[21], den fcholden de, den de fchade fchen were. in fcrift beclaghen by den. N[22]. vnd de fcholden de claghe ane vortoch fenden den de den fchaden dan hedden. vnd de fcholden dar na bynnen den neghelten verteyn daghen alfe en de claghe queme[23] ere befcreuene[24] antwerde dar vp fenden den N[25]. vnd de fcholden dat denne dar na bynnen verweken[26] fcheden in vruntfchop edder in rechte. Vnd weme dat wedderdont to fcheden worde, de fcholde dat ane wedderfprake na utwyfinge der fchedinge wedder don bynnen ver wekenen na der fchedinge[27].

We des wedderdondes vorfatich worde deme mochten de den de fchade fchen were den fchaden an dem fynen afmanen. vnd fik des an dem fynen irhalen ane wyte van den Sloten de malk ynne hedde alfo hoghe alfe de fchade van den fchedefluden achtet were. vnd alfe we des mogheliken ramen konde[28].

Vorfumeden auer de N.[29] de fchedinge, edder antwordede de beclagede nicht[30] alfe vorfcreuen is alfo dat de fchedinge to vorfcreuener tyd na bleue fo mochten fik de den de[31] fchade fchen were des irhalen vnd ermanen[32] alfe vor is ghefcreuen[33].

---

8) Im ersten Concepte steht hier *vruntliken*. 9) Das zweite Concept fügt hier hinzu: „Loco precedentis claufule ponitur. Prelaten Månne vñ Stede fcholet den vorften truwe vñ hold wefen in allen dingen alfe on to rechte boret myt beholtniffe aller priuilegien breue vñ rechticheyt de de Stede fament eder befundern hebbet.“ 10) Im ersten Concepte stand anfangs *de* statt *ere*. 11) Im zweiten Concepte ist hier hinzugefügt „mid al eren tobehoringen“. 12) Im zweiten Concepte ist hier eingeschoben „alfo dat de Stede“. 13) Statt *to beholdende* ist im zweiten Concepte gesetzt „beholden vñ ynnehebben fcholden to“. 14) Hier steht im ersten Concepte *mer*, ist aber im zweiten durchstrichen. 15) Im zweiten Concepte ist hier hinzugefügt „alfe defuluen ere breue vtwifeden.“ 16) Der Satz „Na den teyn — weren“ ist im ersten Concepte Zusatz. 17) Statt „Den heren — Slote“ steht im ersten Concepte „De Stede fcholden den heren der Slote vorwaringe don“. 18) Hier fügt das zweite Concept hinzu „alfe gewontlik is“. 19) Statt *des wol* liest das erste Concept *to den ftucken*. 20) Hier stand anfangs im ersten Concepte „to dem ghelde icht fe de Slote leddigheden. vnd to brukinge der Slote“, ist aber durchstrichen. 21) Der Satz *Schude — fchade* ist anfangs im ersten Concepte so ausgedrückt „Schude den heren edder den eren van den Prelaten Mannen vnd Steden edder den Prelaten Mannen vnd Steden van den heren edder den eren ienich merklich fchade“. Die *Prelaten Manne* und die ihnen zur Seite gesetzte Bemerkung „Si expediat hos exprimi“ sind aber durchstrichen und der Satz hat eine dem zweiten Concepte gleiche Fassung erhalten. 22) Im ersten Concepte hat anfangs statt *N* gestanden *Schedefluden*. 23) *alfe en — queme* fehlt im ersten Concepte. 24) *befcreuene* fehlt im ersten Concepte. 25) Statt *N* steht im ersten Concepte *Schedefluden*. 26) Im zweiten Concepte ist hier hinzugefügt *in fcrift*. 27) Dem ganzen Absatze steht hier im zweiten Concepte zur Seite *concordat*. 28) Der Absatz *We des — konde*, dem im zweiten Concepte zur Seite bemerkt ist *concordat*, hat im ersten Concepte folgende Fassung: „Wedderdede me den heren nicht edder den Prelaten Mannen edder Steden bynnen der vorfcreuenen tyd wat erer welkem to fcheden worde, dat mochten de heren van eren Sloten de fe ynnehebbet, edder de anderen van den Sloten, de fe ynne hebbet, vormanen, vnd fik des irhalen van den de dar brocaftich ane weren alfo hoghe alfe de fchedinge vtwyfede vnd nicht vorder“. Die Worte aber *Prelaten Manne* und die ihnen zur Seite gesetzte Bemerkung *ut Supra* sind gestrichen. 29) *fchedeflude* im ersten Concepte statt *N.* 30) Statt *edder — nicht* steht im ersten Concepte „edder en wolde de nicht antworden de dat ghebrek gedan hadde“. 31) *dat gebrek edder* im ersten Concepte statt *de*. 32) *dat vormanen* im ersten Concepte statt *ermanen*. 33) Im zweiten Concepte steht dem ganzen Absatze zur Seite *concordat*.

Vorſatighes ouer valles[34]), edder ſchaden des me ſik to beydentſiden van nemende vormodet, mochten ſik icht dat ſchude dat god afkere[35]) de van ſtund an ir halen vnd erweren den dat ſchude ane wyte in der wyſe alſe vor ok is gheſcreuen[36]).

Schude auer de ſchade den heren edder den Steden van iemende anders in der herſchop beſeten[37]) de dar nen lik vmme dede alſe vorſcreuen is[38]). dat ſcholde en dem anderen deme des nod were vnd dat eſſchede[39]) truweliken helpen bemanen alſe ok vore is gheſcreuen[40]).

Vmme vrede vnd gnade der herſchop vnd des landes vnd der vnderſaten dar ynne ſcholde me ramen ener Summen dar me den furſten mede hulpe to loſinge erer Slote N. vnd de ſcholden de heren to erer eghenen behuf vnuorpendet beholden, utgheſproken mercliche echte nod de god afkere Moſten de heren de Slote denne vorpenden, dat ſcholden ſe doch holden na rade etc[41]).

Vorpendeden auer de heren de Slote ane ſulke nod vnd ane rad alſe vorſcreuen is[42]), ſo ſcholden de Summen dar me en mede hulpen hedde to loſinge der Slote vorplichtet weſen an horborg. luderdeſhuſen vnd Blekede vorbeñ ghelik dem anderen ghelde dat dar vore ynne was vorbreuet[43]).

Vmme togheringe[44]) der heren vnd der Stad Luneborg ſchulde to tyden vnd alſe en dat moghelik is, dar ſcholde en dem anderen truweliken to helpen alſe dat in den leſten deghedingen is begrepen[45]). Vnd de furſten ſcholden dem Rade to Luneborg gunnen wes ſe bedeghedingen konden in vruntſchop van den Renteneren der Sulten to hulpe ere ſchulde[46]).

Hir mede ſcholden ghenſliken gheſonet weſen de furſten vnd de Stede vnd ſcholden[47]) vorenet weſen in louen endracht vnd leũe de furſten Prelaten Man vnd Stede in der herſchop Luneborg alſo dat en des anderen beſte dede vnd vorderde wor malk konde[48]) ſunder ynual vnd ane[49]) argheliſt.

180. Die Bevollmächtigten der Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg und die Abgesandten der Städte schliessen die Vergleichsverhandlungen mit folgender Uebereinkunft. Die Herzöge, ihre Freunde und Mannen und die Abgesandten der Städte sollen am nächsten 29. Juli wieder nach Lüneburg kommen, um die Verhandlungen zu Ende zu bringen, die Bürgen zu stellen, auch Urkunden über die zu Stande gekommenen Vergleiche auszustellen und zu besiegeln. Auf den genannten Tag wollen die Herzöge die Prälaten, welche zur Saline gehören, nach Lüneburg berufen, damit dieselben, falls jene Vergleiche zu Stande kommen, eine Salin-Steuer für die Herzöge und für die Stadt bewilligen. Auch die

34) *inualles* im ersten Concepte. 35) *icht — afkere* fehlt im ersten Concepte. 36) Statt „in der — gheſcreuen" steht im ersten Concepte als Zusatz „zo hoge alſe de ſchade edder invall were". Zur Seite steht (durchstrichen): „forſan non expedit iſtum Articulum poni." Dem ganzen Absatze zur Seite steht im zweiten Concepte *concordat*. 37) Hier fügt das zweite Concept hinzu „edder in den Steden". 38) Statt „alſe vorſcreuen is" liest das erste Concept „bynnen redelker tid etc". 39) *begherede* im ersten Concepte statt *eſſchede*. 40) Das erste Concept, in welchem der ganze Absatz von *Schude* an ein Zusatz ist, liest „zo hoghe alſe de Schade were" statt *alſe — geſcreuen*". Das zweite Concept, welches dem ganzen Absatze ein *attende* zur Seite schreibt, durchstreicht die Worte „dat ſcholde — gheſcreuen" und setzt statt dessen „dat mach de irmanen deme de ſchade ſchen is, alſe vorſcreuen ſteyt vñ dar ſcal nement den andern an hinderen vñ nen vorder eder helpe dar an don deme de den ſchaden dan hedde". 41) Der ganze Absatz „Vmme vrede — na rade etc.", dem das zweite Concept ein *concordat* zur Seite setzt, hat im ersten Concepte folgende Fassung: „Vmme gnade by den furſten vnd vrede des landes vnd der vnderſaten ſcholde me den furſten" (statt dessen stand anfangs ganz einfach *Den furſten ſcholdeme*) „helpen mit ener vtedruckeden Summen etc vnd dar to mit ener bede ute dem lande to leddiginge ere netſchulde van der Slote wegene etc. vnd de heren ſcholden ok gunnen leht de Rad te Luneborg to der Stad ſchulden hulpe deghedingen kende van den Rentheneren der Sulten". Von anderer Hand hinzugefügt ist: „Vnd ſchude de hulpe zo ſcholde en iewelk Rentener ſyner zulte rente vnd gudes ane de hulpe bruken na vtwiſinge der breue de dar up zint ghegheuen". 42) Statt der Worte „rad alſe verſcreuen is" liest das erste Concept „der herſchop Prelaten Man vnd Stede vulbort edder helden ſe de vorſcreuenen ſtucke nicht". 43) Ueber diesem ganzen Absatze steht im zweiten Concepte geschrieben „hanc clauſulam dimiſerunt". 44) Hier stand anfangs im zweiten Concepte *betalinge* statt *togheringe*. 45) Hier ist im zweiten Concepte ein Zeichen (ein *signum*) gemacht und daneben am Rande bemerkt „quod ſequitur istud ſignum non poſuerunt. 46) Der ganze Absatz „Vmme — ſchulde" fehlt im ersten Concepte. 47) Im ersten Concepte fehlen die Worte „gheſonet — ſcholden". 48) Im ersten Concepte fehlen die Worte „alſo dat — konde". 49) Hier ist im zweiten Concepte *alle* eingeschoben.

Städte Lübeck, Hamburg und Lüneburg sollen deshalb Einladungsschreiben an die Prälaten ergehen lassen. In der Zwischenzeit soll jeder Theil um die von ihm zu stellende Bürgschaft und um alles, was er sonst übernommen hat, sich fleissig bemühen. Auch sollen die Herzöge innerhalb derselben Zeit mit dem Erzbischofe von Bremen, dem Bischofe von Minden und dem Grafen Otto von Hoya eine von diesen und von ihnen selbst zu haltende Tagefahrt verabreden, auf welche die von Mandelsloh und ihre Freunde völlig sicher kommen können. Auf ihr sollen die Klagen der von Mandelsloh wider die Herzöge und die Gegenklagen in Freundschaft oder nach dem Rechte erledigt werden. Was aber die Klage wegen des Todes des Diedrich von Mandelsloh betrifft, so bleibt diese Sache bis zum nächsten 29. Juli ausgesetzt. Wird man alsdann über alles andere, so wird man auch wohl hierüber sich einigen. Die Herzöge sollen allen, die von den Städten Lübeck und Hamburg auf die Tagefahrt kommen, sicheres Geleit geben. Von der Stadt Lüneburg werden Herzog Otto von Braunschweig, Graf Otto von Schauenburg und sein Sohn Adolf, Graf Moritz von Spiegelberg, langer Wilbrand und Heinrich von Reden, Werner, Conrad, Brüning und Wilbrand von Alten und der Rath und die Bürger von Salzwedel in den Frieden und in die Sühne eingeschlossen. Die Herzöge errichten einen bis zum nächsten 29. Juli dauernden Frieden mit dem Ritter Burchard Bussche mit Heinecke und Statius von Mandelsloh und mit den Freunden derselben. Ritter Burchard Bussche und die von Mandelsloh schliessen in den Frieden Werner von Alten, Gebhard Schulte den jüngern, Hermann Bock und Brüning von Alten namentlich ein. Die Herzöge nehmen den Erzbischof von Bremen, den Bischof Otto von Minden, den Grafen Otto von Hoya und die Lande dieser drei Herren in den Frieden auf. Der Erzbischof und der Graf sollen den von Mandelsloh und dem Ritter Burchard Bussche, wie diese jenen, für den Frieden Sicherheit und Bürgen stellen. Den gegen die Aufnahme des Bischofs von Minden und einiger Anderer in den Frieden vom Ritter Burchard Bussche und von den von Mandelsloh gethanen Einspruch beseitigt Graf Erich von Hoya durch seine Bürgschaft. Die Herzöge sollen in den Irrungen des Ritters Burchard und der von Mandelsloh mit dem Erzbischofe von Bremen und dem Grafen Otto von Hoya einen Tag zu Verden ansetzen, dahin sicheres Geleit verleihen und daselbst die Streitigkeiten zwischen den Genannten in Güte beizulegen versuchen. Ein anderer Tag soll am nächsten 15. Juli zu Hannover gehalten werden, um zu versuchen, ob zwischen den Herzögen und den von Mandelsloh durch Vermittelung der Herren und Freunde beider ein gütlicher Vergleich wegen des Friedensbruches und wegen anderer Klagepunkte zu Stande kommen kann. Hilft dort keine Vermittelung, so soll die Sache an den römischen König gebracht werden. Bürgermeister Albert von der Molen vermittelt einen bis zum nächsten 29. Juli dauernden Frieden zwischen den Herzögen und Heinrich Schamfot, Rathsdiener zu Lüneburg. Herzog Bernhard gelobt mit Hand und Mund dem Rathsdiener und dieser jenem, den Frieden zu halten. — 1397, den 19. Juni. **XVII.**

Des dinxedages na Trinitatis wart to ende geramet dat de furſten vnd ere vrund, vnd Man alſe de hir nū weren. vnd ok van allen Steden alſe me hir nū was ſchullet hir to Luneborg wedder komen des neghesten Sondages na ſunte Jacobes daghe neghest to komende to endende vnd vultobringhende, vnd touormoghende malk ſyne borghen. vnd alle vorſcreuene deghedinghe to beydentſiden to vorbreuende vnd to beſeghelende.

Ok wyllet vppe de ſuluen tyd de heren vorboden laten de prelaten, de to der Sulten horet vmme hulpe den heren vnd der Stad to donde, icht deſſe deghedinghe gat vnd dar ſchullet de van Lub̃, van hamborg vnd van Luneborch ere vruntliken breue mede vmme ſenden to den prelaten, vnd ſe to dem daghe bidden vnd bynnen deſſer tyd ſchal malk ſynen vlit don tovorarbeidende borghen vnd wes malk to ſynem ende behouet na al ſyner moghelicheyt.

Ok ſchullet de heren bynnen der tyd daghe vorramen mit dem Biſchope van Bremen. vnd dem Biſchope van Mynden. vnd mit greuen Otten van der hoyen, vnd ok mit ſik ſuluen, dar de van Mandeſlo, vnd ere vrund, velich to vnd van komen moghen. vnd laten id dar gan vmme der van Mandeſlo ſchuldeghinge to den heren, vnd vmme der heren ſchuldeghinge wedder to den van Mandeſlo. alſe recht ſy wor

me des in vrunſchop nicht by lecgen kan. Sunder vmme diderikes dot van Mandeſlo. dat blyft ſtande vppe deſſen vorſereuenen dach, gat denne alle deghedinghe ſo gheyt de ende mede vmme dat ſtucke alſe des vorramet is, Vnd de furſten ſchullen velighen, vnd leyden, vt vnd to hūs de yenne de van dem Rade to Lub̄ vnd van dem Rade to hamborg to dem daghe komende werdet.

Vnd de van Luneborg benomeden vnd toghen doſulues in eren vrede vnd ſone, den hochebornen Juncheren Otten hertogen to Brunſw̄ vnd de Edelen hern Otten Greuen to Schowenborch vnd Juncheren Alue ſynen ſone, hern Mauricius Greuen to ſpeyghelberghe. vnd de Strenghen langhen Wilbrande vnd hinr̄ van reden. Wernere, Curde, Brunynge vnd Wylbrande van̄ Alten. den Rad vnd Borgere to Soltwedele.

Des ſuluen dages ward noch ghemaket twiſſchen den furſten to Luneborg af ene ſyd. vnd hern Borgherde Buſchen, heyneken vnd Stacieſe van Mandeſlo vnd den eren af andere ſyd, vmme [1]) vrede de ſtan ſchal vppe den vorſereuenen dach, alſe des Sondages na ſunte Jacobes dage den dach al vt vnd de vrede wart vor breuet vnd vor borghet vnd de furſten ſetteden dar vore to borghen, hern Ortghiſe Clencoke. Corten Johanne van alden. vnd hinr̄ Beren. hern Olrikes ſone. vnd her Borchard vnd de van Mandeſlo ſetteden den furſten wedder langhen Wilbrande van reden, Johanne Curlehaken vnd Gherde van dem Wede.

Her Borchard vnd de van Mandeſlo toghen in eren vrede alle ere vrund vnd denere. vnd ſunderliken, de vmme eren wyllen der vorſten to Luneborg vyende worden weren. vnd nameliken Wernere van Alten Gheuerde Schulten den Juncheren. hermene Bucke vnd Brunynge van Alten.

De furſten toghen in eren vrede, eren broder den Ertzenbiſchop to Bremen hern Otten Biſchope to Mynden. vnd hern Otten Greuen to der hoyen, vnd der ſuluen dryer heren lande, vnd lude in deſſer wyſe, dat heyneke van Mandeſlo ret to hūs mit Greuen Erike van der hoyen, de van ſtund enen dach maken wolde, twiſſchen dem ertzebiſchope to Bremen. vnd Greuen Otten van der hoyen dar de ſulue ertzebiſchop hern Borcharde. vnd den van Mandeſlo den vrede vor wiſſenen ſchal, mit Curde van Oſmūnde. Langhen Johanne van Werſbe. vnd frederike Schulten frederikes ſone, vnd wedder vor wiſſenheyt nemen, van dren guden mannen de heyncke dar vormoghen kan. Vnd Greue Otte to der hoyen ſchal den vrede dar ſulues vor wiſſenen mit hern Arnde van Weye. ludere van dem horne. vnd dider̄ Quartere. vnd wedder vorwiſſent nemen van dren guden luden, de heyneke dar vormach.

Vmme den Biſchop to Mynden. vnd ok andere lude de, de furſten in eren vrede toghen. wart inſprake van hern Borcharde, vnd den van Mandeſlo, dar vmme dat de Biſchop, vnd ok idlike andere lude, en nicht entſecht hedden, vnd wat ſe en ghedan hedden, dat were en ſchen wedder ere, vnd wanne her Borchard, vnd de van Mandeſlo dat to leten dat me ſe mede benomede in erem vor breueden vrede, ſo mochten de Biſchop vnd andere lude ſik dar mede behelpen vnd mochten ſpreken, hedden ſe nene veyde mit hern Borgherde vnd mit den van Mandeſlo hat. ſo enhedden ſe nenen begunden vrede, mit en ghenomen. Vnd vppe dat deſſe vrede hir mede nicht vor hindert werde, ſo louede Greue Erik van der hoyen, hern Borcharde, vnd den van Mandeſlo, dar vore dat deſſe vrede vnd breue, dar vp ſcholden en to nenem hindere. vnd dem Biſchope. vnd den anderen to nener behelpinge malkeme in ſynem rechten komen.

Hir na wart ghe ramet, dat de furſten to Luneborg ſchullen enen veligen dach maken in der Stad to Verden. vppe den Sondach verteynacht na ſunte Johannes dage to Middenſomere, twiſchen dem ertzebiſchope to Bremen, vnd Greuen Otten van der hoyen, vnd heren Borcharde, vnd den van Mandeſlo vorben̄ vnd dar vorſūken, icht me vnwillen, twiſſchen en by lecgen kūnne in vrunſcop edder in rechte, dar mede ſik de furſten to Luneborg trūweliken bearbeyden willet.

Vnd dar na achte daghe is enes dages vorramet, to honouere twiſſchen den furſten vnd den van Mandeſlo. vnd eren vrunden, to vorſokende icht erer beyder heren vnd vrunde, de dar bykomende werdet ſe vorſcheden konnen in vruntſchop edder in rechte, vmme vredebrake, vnd anderen ſchaden in erue vnd

[1]) *ein statt vmme.*

in gude, de twiſſchen en beclaghet is. Vnd kan me des dar nicht vinden, ſo ſchal malk ſin recht vmme de ſuluen ſtucke vtdregen vnd vorderen, vor vnſem heren deme Romiſchen koninge. alſe malkes ſchedeſlude dat na vorſcreuener wyſe in dem XVI vnd XVII Articulen gheſcheden vnd vorwiſet hebben.

Her Albert van der molen bearbeydede noch in dem vorſcreuenen dingeſdage, na Trinitatis, des auendes ſpade enen vrede twiſſchen den furſten to Luneborg vnd hinr̃ Schamfote des Rades to Luneborg denere, de ſtan ſchal bet vp den vorſcreuenen Sondach na ſunte Jacobes daghe, den dach alut, vnd hertoghe Bernd louede den vrede Schamfote. vnd Schamfot eme wedder mit handen vnd mit munde.

181. Bürgermeister und Rath der Stadt Lüneburg richten, wie die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg es gethan haben, an die Aebte, Pröbste, Dechanten, Capittel und an alle, die auf der Saline zu Lüneburg begütert sind, ein Einladungsschreiben, ihre Abgesandten auf den nächsten 29. Juli nach Lüneburg zu schicken, was zum Frieden und zum Besten ausschlagen möge. — (1397), den 27. Juni. XVII.

Den Erwerdigen heren proueſte deken vnd dem gantzen Capitele de kerken etc.

Vnſen vruntliken denſt mit Erſamer grute touorn.. Erbaren leuen heren, vnd vrunde Alſe de hochebornen vnſe heren her Bernd vnd her hinr̃ hertogen to Brunſw̃, vnd to Luneborg, gik ghebeden hebbet in eren breuen. Bidde we gik ok mit allem vlite dat gy de iuwe ſenden to dem daghe de des negheſten Sondages na ſunte Jacobes daghe erſt to komende. weſen ſchal bynnen Luneborg. vnd latet gik dar nicht ane hinderen, dat mach to vrede vnd to dem beſten komen. vnd wy willet dat mit vnſen denſt gerne vorſchulden. Wy beualet gik gode. Ghebedet an vns. Screuen des negheſten midwekens na ſunte Johannis Baptiſten ſiner bord daghe. vnder vnſem Secret.

Borgermeſtere vnd Rad to Luneborch.

Alze deſſe vorſcreuene bref lůd, ſint allen Ebbeten. proueſten. vnd Capitelen vnd anderen luden de ghud vp der Sulten to Luneborch hebbet, breue ſand, mutatis mutandis.

182. Die Bürgermeister und Rathsherren der Stadt Bremen überlassen dem Erzbischofe Otto von Bremen, so lange er leben und Erzbischof von Bremen sein wird,*) ein Drittel des Brückenzolles zu Lesum. Von dem

*) Drei auf Zahlungen des Erzbischofes Hildebold an den Cardinal Richard bezügliche Urkunden mögen hier noch einen Platz finden.

I. Cardinal Richard ernennt einige Kaufleute von Florenz zu seinen Agenten und bevollmächtigt sie, von den Kirchen, Pfründen und Benefizen, welche er im Königreiche Frankreich besitzt, die Einkünfte zu erheben, die ihm schuldigen Zahlungen und Dienste einzufordern, jene Kirchen, Pfründen und Benefizen zu verpachten, und für ihn Processe und Eide zu schwören. — 1267, den 9. November. K. O.

Vniuerſis preſentes. litteras inſpecturis.. Officialis Curie pariſienſis, Salutem in domino. Noueritis nos anno domini M°CC°. LX mo octauo, die ſabbati poſt letare Jeruſalem litteras inferius annotatas vidiſſe in hec verba. Vniuerſis preſentes litteras inſpecturis. Richardus miſeratione diuina Sancti angeli Diaconus Cardinalis ſalutem in domino ad vniuerſitatis veſtre noticiam volumus peruenire quod nos facimus et conſtituimus, procuratores noſtros legitimos dilectos noſtros, Ruttum, et diritiam Cambii, theglam de ſcola. Campanam Franciſci, et Jacobum petri et eorum ſocios. Ciues et mercatores florentinos latores preſentium et quemlibet eorum in ſolidum ita quod non ſit melior conditio occupantis, ſed quod vnus inceperit alter exequi valeat et complere ad petendum, exigendum et Recipiendum nomine noſtro ac pro nobis omnes fructus Redditus et prouentus eccleſiarum et prebendarum ac beneficiorum noſtrorum que in Regno Francie habemus et penſiones ac ſeruicia nobis a quibuſcumque perſonis debita et ad finem quittationem et Refutacionem, de hiis que Receperint faciendi et ad tradendum et concedendum ſeu locandum Eccleſias prebendas et beneficia predicta ad animam firmam perſonis ydoneis prout viderint expedire et ad agendum defendendum litem conteſtandum ponendum et Reſpondendum et appellandum ſi neceſſe fuerit et ad preſtandum in animam noſtram cuiuſlibet generis iuramentum et ad ſubſtituendum procuratorem vnum uel plures in predictis, quando et quotiens voluerint et viderint expedire et ad omnia et ſingula alia generaliter et ſpecialiter faciendum, que principaliter, et incidenter pertinent ad predicta, et ſingula predictorum et que veri et legitimi procuratores, facere poſſunt et debent, et que noſmet faceremus ſi preſentes eſſemus, Dantes eiſdem procuratoribus noſtris et cuilibet eorum in ſolidum plenam et liberam poteſtatem et ſpeciale mandatum, Reuocandi Nicholaum Saracenum

ganzen Betrage des Zolles soll jedoch, bevor davon dieses Drittel abgenommen wird, der Lohn derjenigen, welche den Thurm und den Zoll bewahren, jährlich bestritten werden. — 1397, den 6. Juli. K. O.

Wy Borghermeſter vnde Radmanne der Stad to Bremen. bekennet vnde betughet openbare in deſſen breue vor al den ghennen de ene zeet edder horet lezen. dat wy vnſen leuen gnedeghen heren. Otten Erzebyſcope der hilghen kerken to Bremen hebbet vppe dreghen den drudden deel des tolnen van der brugke to der leeſmene in deſſer wys. dat he ſcal hebben de wyle he leuet vnde erzebyſchop to Bremen is. den drudden deel wes van dem tolne kumpt Jo doch touoren van dem gantzen tolne to nemende der ghenner loñ de den Torn vnde den tolne vorwaret. wanner auer vnſe here vorekomen is zo ſcal de tolne wedder komen to vnſer ſtad na alſo vore na vtwyſinghe der breue de dar vp ghe gheuen vnde bezeghelt zint. Deſſes to tughe zo hebbe wy vnſer ſtad Inghezeghel ghe hanghen to deſſen breue Datum Anno dominj M̃ CCĈ Nonageſimo ſeptimo in Octaua beatorum Petri et Pauli apoſtolorum etc.

183. Ritter Johann Clüver und Statius von Mandelsloh verzeichnen den Schaden, welchen während des ihnen von den Städten angekündigten Friedens die Herzöge und deren Leute ihnen gethan haben. Die Herzöge und die Ihrigen sind nämlich in die Güter beider eingefallen und haben ihnen darin, ohne ihre Ehre zu verwahren, einen Schaden von wohl 4000 lübecker Mark zugefügt. Alsdann haben sie ihnen beiden Fehde angekündigt, die Güter und Leute beider brandschatzen lassen und die Leute während des Friedens, welchen dieselben von ihnen erkauft hatten, einen Schaden von wohl 2000 Mark zugefügt. Ausserdem haben sie dem Ritter Johann Clüver während des von den Städten angekündigten Friedens 3000 lübecker und 100 bremer Mark im Schlosse Ottereberg abgedrungen. An den von ihm und von Statius von

---

quem actenus procuratorem noſtrum, conſtitnimns et qnem ex nnnc auctoritate preſentium Renocamns cuius procurationem caſſam et irritam eſſe volumus, ac nullins exiſtere firmitatis. promittimns inſuper nos Ratnm et firmnm perpetuo, habituros quicqnid per dictos procnratores et ſubſtitntos ab eis et per quemlibet eorum in ſolidnm factnm et procuratnm fuerit in omnibus et ſingulis ſupradictis, In Cuius rei teſtimoninm et perpetuam firmitatem preſentibus litteris ſigillnm noſtrum duximus apponendnm,. Datum viterbii .V. Idus Nouembris, anno. domini, M.CC.LXVII Indictione. XI, pontificatus domini Clementis. pape. IIII[ti] anno tercio. tranſcriptum autem huiuſmodi litterarum fecimns ſnb ſigillo noſtro ſalno iure cuiuſlibet, Datum anno et die predictis.

2. Einige Kaufleute von Rom- und Florenz bescheinigen, dass der Erzbischof Hildebold von Bremen sie zu Paris wegen aller Schuld, Schadens und Kosten hat befriedigen lassen. — 1268, den 23. März. K. O.

Jacobus Girardini Kante. tedaldini, Fazius bozij, Reguerius belemdoti Ciues et mercatores romani et florantini.. Omnibus hoc ſcriptum viſuris ſalutem in domino Noueritis quod venerabilis pater Dominus Hildeboldus, Bremenſis Archiepiſcopus nobis per manus dominorum Johannis theſaurarij. Bremenſis et thethardi Canonici ſancti Willehadi Ciuitatis eiuſdem in villa pariſienſi in domo Arnoldi de cliue de omni debito quo nobis et ſociiſ noſtris fnerat obligatuſ dampnis et expenſis integre ſatiſfecit quare prefatum dominum archiepiſcopnm a premiſſis omnibus nomine noſtro et ſociorum noſtrorum liberum dimittimus et ſolutum. et Nos bene pagatos dicimus de eiſdem Rennnciamus inſuper omnibus litteris inſtrumentis ac aliis cancionibus ab eodem domino archiepiſcopo nobis et ſociis noſtris datis ſuper debito memorato, Datum et Actum ſexta feria poſt dominicam qua Cantatur letare ierusalem, anno domini Milleſimo ducenteſimo LX[mo] octauo.

3. Thomas Spiliati, Kaufmann von Florenz, bescheinigt, dass der Erzbischof Hildebold von Bremen 100 Pfund Sterling, welche derselbe der Kammer des Cardinals Richard schuldig war, ihm für den Cardinal zu Paris hat ausbezahlen lasseen. — 1268, den 24. März. K. O.

Thomas Spillati Ciuis et mercator florentinns, omnibns hoc ſcriptnm viſuris. Salntem in domino, Noueritis qnod venerabilis in chriſto pater, dominus hildebaldus Bremenſis Archiepiſcopus nobis per manus dominorum Johannis cuſtodis bremenſis et thedhardi canonici ſancti Wiallehadi, Ciuitatis eiuſdem in villa pariſienſi, in domo arnoldi de clene de Centum libris. bonorum nouornm et legallum ſterlingorum quibus Camere venerabilis patris predicti. domini Richardi Cardinalis tenebatur nomine ipſius domini Cardinalis nobis integre ſatiſfecit. Quare prefatum dominnm archiepiſcopum de premiſſis Centum libris dimittimus, liberum et nos bene, pagatos dicimns. de eiſdem. Renunciamns inſuper omnibus inſtrumentis, domino Cardinali datis, ſuper ſolntione dicte pecunie, a domino archiepiſcopo memorato, In cuius rei euidentiam, preſentem litteram conſcribi noſtri Jacobi Gerardini et Cante thedaldini ſigillorum teſtimoniis fecimus communiri Datum pariſiis. anno dominj Milleſimo CC. LX[mo] octano die ſabbati poſt letare Jeruſalem.

Mandelsloh gemachten Gefangenen, welche sie beide wohl unbeschadet ihrer Ehre hätten beschatzen können, haben die Herzöge ihnen 1200 Mark oder mehr abgedrungen. — (1397, den 15. Juli.) XVII.

Her Johannes des Cluders vnd Staciefes van Mandeflo fchade.

Deffet is de fchade de vns ghefchen is bynnen dem vrede den vns de Stede to enboden. vnd den vns de heren vnd de ere dan hebbet.

To dem erften, dat de heren vnd de ere toghen in vnfe gud vnd deden vns dar ynne to fchaden wol to veer dufent luƀ marken vnvorward erer ere alfe wy dat wol bewyfen willet.

To dem anderen male entfeden vns de heren vnd leten vnfe gud vnd lude vordingen vnd bynnen dem koften vrede den vnfe lude mit en hadden, deden fe vnfen luden vorfcreuen to fchaden wol vppe twe dufent mark alfo wy dat auer wol bewifen moghet.

Hir enbouen drunghen de hern. hern Johanne dem Cluuere aff bynnen dem vrede den vns de Stede to enboden hadden in dem Otterberghe, dredufent luƀ marc vnd hundert Bremer marc, des wy gude bewyfinge hebbet van dem ftichte van Bremen.

Ok hebbet fe vns affghedrunghen wol vppe twelf hundert mark efte mer in vanghenen de wy vanghen hadden vnd mochten de wol mit eren fchattet hebben.

184. Verzeichniss der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Münden unter dem Amtmanne Hans Druchtlef*) während des Aufenthaltes der verwittweten Herzoginn Margaretha von Braunschweig) daselbst vom 25. Juli 1397 bis zum 18. April 1398***). 0.**

De vtghaue.

Anno natiuitatis eiufdem M. CCC XC feptimo do wart ek hans druchtleff myner frowen Amptman to Munden, an Sinte Jacopis dage, de waz vp eynem medeweken do gaff ek vt To dem erften male

*) Einem am 11. September 1409 beginnenden und bis zum 7. Mai 1410 fortgeführten Verzeichnisse der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Münden ist folgende Nachricht vorangeschickt: „Anno Nono. Als de hocheborn Irluchtide forfte myn leue gnedige Juncher Juncher Otte hertoge to Brunfwig vñ fyn Rad alfe nemeliken hans von Jůeen vñ hans druchtleues mek Cunr von fcheden fatten vñ befolen hebben de vogedye vñ dat gerichte to munden vp to nemende vñ vt to genende vñ fin befte dar to donde alfo eyn foget dat hebbe ek ge annamet des dinftages nach vnfir leuen vrowen dage der lateren Alfo Regke de vor my eyn fogit was to munden vñ dar aff gefad wart Vñ dyt na gefcreuen hebbe ek von myns egenanten gnedigen Junchern wegen vp genomen vñ vte gegeuen vñ dat in fyne nut vnde fromen gekart vñ gewant alfo ek truwelikeft kunde vñ mochte vñ na Rade fyner amptlude." Am 20. October 1409 ist Folgendes in dies Verzeichniss eingetragen: „Des fondages Vñ vpp den fuluen dach kam to munden do landfogit druchtleff Des mandages was der elnendnfent megede dach vñ de vogit was noch to munden vñ hans von Junen kam dar to ome Item druchtleue III gulden de hrochte ome tile alb̃ de fchulthete vñ was to der tid do fe erft reden to korbeke vor dat landgerichte hans von Junen vñ he." Beide ritten am 5. Januar 1410 von Münden nach Fritzlar und kamen von dort am 8. Januar Abends nach Münden zurück. In demselben Verzeichnisse heisst es am 3 März 1410: „Des mandages nach Letare vp den morgen kamen to munden do Landfredes richter hans von Roringen vñ de lantfogit hans druchtleues Item IIꝉ goꝉ ꝉ henezen molhufen dat he droch X. kopmans breue to Gotingen vñ X. kopmans breue to Northen." Der Landvogt Hans Druchtlef, der sich bald auf diesem, bald auf jenem Schlosse im Lande Göttingen aufhielt, kam oft nach Münden und traf dort Anordnungen. Bisweilen begleitete ihn Hans von Junen. Sie kamen gewöhnlich mit 7, 9 oder 11 Pferden. Am 27. November 1409 ist in das Verzeichniss Folgendes eingetragen: „Des middewekens kamen to munden hans druchtleues de landfogit vñ hans von Junen mit IX perden Des donftages Item Rekende we hans von Junen de landfogit tilemans hallen vñ ek vp den fuluen auent dat ek ome geantwordet hadde XXXXVIIIꝉ mark vñ VIIꝉ ð vñ fchach in deme kellere." Hierzu gehört, was in dasselbe Verzeichniss unter „Expofita de vino" am 27. November 1409 eingetragen ist: „Des middewekens vor Andree kamen to munden de landfogit hans druchtleues vñ hans von Junen vñ warn dare twe nacht vñ drungken VII qr̃ wyns." Dass am 28. November 1409 noch ein anders Geschäft, als die Abrechnung mit dem Vogte Conrad von Scheden, die beiden herzoglichen Räthe, den Landvogt Hans Druchtlef und den Hans von Junen, in den Keller unter dem Schlosse Münden, wo der vom Zolle zu Münden gewonnene Wein lag, führte, machen folgende unter „Expofita de vino" vorkommenden Stellen sehr glaublich: „Des fridages was fte Johannes dach alfo de landfogit enwech reyd kamen in den keller to munden myn here de proueft von hildewerdefhufen mit twen Cappellanen vñ hermen Rydesel fulff dridde vñ drungken .I. fto wyns dat heyd mek on de landfogit genen Des fondages nach der kyndordage kamen to munden de lantfogit druchtleff herezenrod mid orer felfchap vñ drungken in dem kellere III qr̃ wyns. Item kamen to munden her

II ꝁ vor papir, dat kam to dem boke dar men die rekinſcap vp ſchriuen ſcolde, Item an dem ſuluen dage XII g̃ vor krude.

Item dez fridages neiſt, XII g̃ vor viſſche dem groten Greuen, vñ II ꝁ vor ſtocuis vñ vor oley an dem ſuluen dage Item an dem ſuluen dage I ꝁ dez proueſtes ſcholere von hilwordiſhuſen de brachte myner frowen IIII ele Item II g̃ vor kreuete.

Dez Sonnauendis neiſt an Sinte pantaleonis daige, XII g̃ vor egere IIII g̃ vor kreuete dez ſuluen dages vp den auent VIII g̃ vor viſſche Item dez ſuluen dages IIII ꝁ dem Spelmanne de vor myner frowen ſpelde In der knudelhouediſſchen hus.

Dez Sondages neiſt VIII g̃ vor krude, IIII g̃ vor ſipollen an dem ſuluen dage.

Dez mandages neiſt XIIII g̃ dem Bemen vor I par ſcho do he ſcolde gan to hildenſem to meiſter Clawese vñ I ꝁ to tergelde, Item an dem ſuluen dage II goꝉ vor viſſche vñ an dem ſuluen dage vp den auent XXII goꝉ vor hamelfleiſz vñ vp den ſuluen auent IIII Junge honere vor II ꝁ de myn frowe wolde mid ſek nemen, vp den andern morgen als ſe wolde gan to Sinte clawese Item I ꝁ vor eyne foder Taffelen an dem ſuluen dage.

Dez dinſdages neiſt vor vincula petri ging myn frowe to Sinte nycolaſe do gaff ek vt dat ſie vp den auent vor terde to wenden vñ dez anderen morgens vor gaff to Gottingen, mid dem gelde dat ek or ſuluen dede III fer̃ vñ IIII goꝉ ₰ Item II ꝁ vor fleiſz koffte de ſchulte mynen Juncfrowen, dez dages als myn frowe vtging.

Dez medewekens an Sinte peters daige IIł elen ſwartis wandis mechels vor IIł fer̃ vñ IIł goꝉ ſōl dat koffmen to Gottingen vñ IIII g̃ vor egere vñ vp den auent als myn frowe wedder kam (XI) g̃ vor IIII honere.

---

henr̃ von heſenhuſen lamprecht von ſtoghuſen des fridages vor letare vñ druncken I qr̃ wyns in dem kellere." Der Landvogt hielt sich nicht für zu gut, in Gesellschaft mit dem Gesinde Wein zu trinken. „Des ſondages nach Galli kam to munden de voget druchtleff vñ drang des auendes mit alb̃ hoppen mit tilemane hallen vñ mit henr̃ Rendeſhuſen III qr̃ wyns Item an ſte Martins Auende do drunken we geſinde henr̃ rendenſhuſen hildebrand kok de begker vñ de kelner . I . ſto wyns von myns gnedigen Junchern gnade wegen." Auch dem Landrichter gelüstete nach dem Zollweine: „Des mandages nach letare kamen to munden. de landrichter hans von Roringen vñ de landfogit hans druchtleues vñ de lanſogit was dar twe nacht vñ drungken II ſto wyns." Hierüber heisst es unter „Recepta de vino": „Des mandages nach letare kamen twene wagen de warn ok hermen frydages der gaff eyn wagen II ſto. wyns vñ de andere bleff vnvortolt vñ de eyne wagen moſte dar vmme vortollen wente de lantrichter hans von Roringen vñ de landfogit hans druchtlenes warn to munden vñ hedden gerne wyn gedrungken."

**) Cfr. die Urkunde vom 2. October 1381 im Theile V. pag. 249 Nr. 210.

***) Das Original des obigen Verzeichnisses befindet sich in der Registratur der früheren Domainen-Cammer. Zum besseren Verständnisse der in demselben enthaltenen Angaben diene Folgendes. Der Feingehalt der löthigen Mark im Lande Göttingen wurde am 28. Juni 1382 auf $12\frac{3}{4}$ Loth, am 31. October 1397 auf 12 Loth festgesetzt. Am ersteren Tage wurde bestimmt, dass $11\frac{1}{4}$ Loth, am letzteren, dass 8 Loth, und am 8. Mai 1429, dass nur 6 Loth feinen Silbers im Lande Göttingen zu 48 Schillingen ausgemünzt werden und dass diese 48 Schillinge (die gezählte Mark) im Verkehre für eine löthige Mark gelten sollten. Hiernach war, weil 16 Loth feinen Silbers 14 Thalern gleich zu achten sind, der Schilling göttingischer Pfenninge in der Zeit von 1382 bis 1397 $\frac{105}{512}$ Thaler oder $6\frac{39}{256}$ Groschen, in der Zeit von 1397 bis 1429 $\frac{7}{48}$ Thaler oder $4\frac{3}{8}$ Groschen und in der zunächst folgenden Zeit $\frac{7}{64}$ Thaler oder $3\frac{9}{32}$ Groschen unsers jetzigen Geldes an Silber werth. Wie viel das in anderen Münzstätten geprägte und im Lande Göttingen in den Verkehr gekommene Silbergeld gelten sollte, sagt ein Münzstatut vom 17. August 1392. Nach demselben sollten 17 gute alte Groschen oder 22 neue Groschen für einen Vierding, 13 braunschweigische Pfennige für ein halbes Loth, der braunschweigische Pfennig in Beträgen unter einem halben Lothe für 3 Scherfe, 12 peinische oder 10 gute alte hannoversche oder 12 andere Pfennige für einen Schilling göttingischer Pfennige angenommen werden. Aus obigem Verzeichnisse der Ausgaben und Einnahmen ersieht man, dass bei Gewürzen Gewichtstücke, welche Vierding und Loth genannt wurden, im Gebrauche waren. Eine von den im obigen Verzeichnisse bei Safran und Ingwer angegebenen Preisen ausgehende Berechnung ergiebt, dass ein Pfund in 6 Vierding, ein Vierding in 4 Loth eingetheilt wurde. Vier Vierding aber machten eine Mark aus. Wenn ein Vierding oder ein Loth das Gewicht einer Waare bezeichnen soll, ist im obigen Verzeichnisse der Zusatz „Gewichtes" gemacht (verding wichte, lot wichte). Soll der Vierding das Gewicht von Silber angeben, so heisst er sonst wohl ein löthiger Vierding. In gleichem Sinne war die Bezeichnung löthige Mark, gewogene Mark gebräuchlich. Mit Mark, Vierding und Loth bezeichnete man ausserdem eine gewisse Anzahl von Pfennigen. In diesem Falle wurde bei Vierding und Loth gewöhnlich jeder Zusatz weggelassen,

Dez donnerſdages neiſt vp den morgen III ß vor rintfleiſz vñ VIII ĝ vor III junge honere An dem ſuluen daige ſande ek IIII ß to Caſſel vor wyn vñ ſchonebroit do was myn frowe to dem Sichlinſteine.

Dez fridages neiſt VIII ĝ dem Bemen de ging gein friſlar to den Commiſſarien Item an dem ſuluen daige VIII ĝ vor viſſche ſpangenberge, Curde kruſen X ĝ vor viſſche vñ vor kreuete, Item an dem ſuluen daige XIII ĝ vor viſſche vñ IX ĝ vor ſtokuis vñ vor oley vñ eynen goĩ ſol vor krude, an dem ſuluen daige Item an dem ſuluen dage X ĝ vor petercilien Jutten kokes de men wol twu wekken gehalt hadde, vp den ſuluen auent VI ĝ vor viſſche.

Dez Sonauendes neiſt VII goĩ đ vor I punt botteren, vñ I lot vnde III fer̃ Guldenhande vor Ɨ foder bers VI ß vor viſſche de quamen to dem Garden als myn frowe da toich vñ I goĩ đ vñ II ß vor viſſche de kamen hir vp inde kokene, An dem ſuluen dage dede ek dem dorren V ß vñ I gulden do on myn frowe vir ſenden wolde.

Dez Sondages neiſt vor laurencij IIII goĩ ſol vor Rintfleiſz dat men dat geſinde mede ſpiſede, dewile myn frow to dem garden waz.

Dez mandages neiſt an Sinte Sixtus dage, VIII ß dem weymanne von oldendorpe den myn frowe da bidden leyt II ĝ Jutten der frowen von Stochuſen maget de brachte myner frowen eynen korff mid beren alſe ſie wedder komen waz von dem Garden vp den ſuluen auent XII ĝ vor vngil to myner frowen naichtſteine vp den ſuluen auent XXVI goĩ đ vor hamelfleiſz.

Dez dinſdages neiſt I goĩ ſol vor ſaffran Item an dem ſuluen dage II goĩ đ vñ I lot vor tallich dat wart dem kelnere to lechten Item an dem ſuluen dage Ɨ ferding vñ IIII ĝ vor fleiſz III ĝ vor fogele.

Dez medewekens neiſt XXV ĝ vor fleiſz Ɨ lot vor krude.

---

die Mark aber bisweilen Mark Pfennige oder gezählte Mark genannt. In den Verzeichnissen der Einnahmen und Ausgaben auf den Schlössern Münden, Harste und Hardegsen während der Zeit vom Jahre 1397 bis zum Jahre 1410 hat man so unter Mark 576 Pfennige oder 48 Schillinge, unter Vierding 144 Pfennige oder 12 Schillinge und unter Loth 36 Pfennige oder 3 Schillinge zu verstehen. Es wird daselbst der göttingische Pfennig einfach durch ĝ oder goĩ oder durch ĝ đ oder nur durch đ oder dꝫ, der Schilling durch ſoĩ oder ß, der Vierding (ferto) durch ferĩ, fer̃ oder fr̃ bezeichnet. Der Silbergehalt der Mark, des Vierdings, des Lothes und des Pfennigs ergiebt sich von selbst aus dem oben festgestellten Werthe des Schillings göttingischer Pfennige. Nach dem Münzstatute vom 17. August 1392 hätte nun der gute alte Groschen $8^{8}/_{17}$ ($8^{1}/_{2}$), der neue Groschen $6^{6}/_{11}$ ($6^{1}/_{2}$), der braunschweigsche Schilling in grösseren Beträgen $16^{8}/_{13}$ ($16^{2}/_{3}$), der alte hannoversche Schilling $14^{2}/_{5}$, der peinische wie der göttingische Schilling 12 göttingische Pfennige gelten müssen. Wie sich weiter unten zeigen wird, galt der Groschen aber während des erwähnten Zeitraumes auf den genannten Schlössern etwas mehr. Zuvor sei hier Folgendes bemerkt. Der Groschen wird im obigen Verzeichnisse, obgleich er darin der „groſſen“ heisst, in abkürzender Form durch k̃ oder kr̃ (kroſſen) bezeichnet; auch wird darin zwischen Groschen und neuen Groschen unterschieden. Obiges Verzeichniss zählt die Groschen nach Schock und nach Schillingen (ſolidi). Ein Schock sind ihrer 60, ein Schilling Groschen ihrer 12, denn der Schilling bedeutet bei den Groschen, wie bei den Pfennigen die Anzahl 12. Die späteren Verzeichnisse zu Münden nennen statt des Groschens den Böhmischen, nämlich den böhmischen Groschen und bezeichnen ihn durch boħ oder beħ oder beħ ß. Um zu erforschen, wie viel der Groschen 1397 und 1398 zu Münden galt, bleibt kein anderes Mittel übrig, als die in verschiedenen Münzsorten angegebenen Preise einer und eben derselben Waare mit einander zu vergleichen und auf diese Gleichung die Berechnung zu gründen. Durch ihren Preis im obigen Verzeichnisse deuten Papier und Hopfen 8, Unschlitt $8^{1}/_{2}$, Mohn $8^{3}/_{4}$, Felle $8^{10}/_{19}$, Felle, Wachs, Hopfen und Ingwer 9, aber Schmier 6, Rosinen und Mandeln sogar nur 5 Pfennige als diejenigen Beträge in göttingischem Gelde an, wofür der Groschen im Handel und Wandel angenommen wurde. Der Unterschied darin ist doch zu gross, als dass man die meiste Schuld daran nicht auf die Schwankungen im Preise der Waaren schieben möchte. Das Wahrscheinlichste ist, dass der Groschen 1397 und 1398 zu Münden $8^{1}/_{2}$ bis 9 göttingische Pfennige gegolten hat. Jede Seite des Verzeichnisses der Einnahmen und Ausgaben auf dem Schlosse Münden während der Jahre 1407 und 1408 schliesst mit Nennung des Gesammtbetrages aller auf ihr eingetragenen Posten. Wählt man nun solche Seiten aus, auf denen nur böhmische Groschen und göttingisches Geld vorkommt, auch der Gesammtbetrag nur in letzterem Gelde angegeben ist, so fällt es nicht schwer zu berechnen, wie viel auf solchen Seiten der bömische Groschen gilt. Das Ergebniss ist sehr verschieden, nämlich $9^{9}/_{17}$, $11^{5}/_{9}$, $9^{9}/_{13}$, $10^{1}/_{25}$, $9^{3}/_{4}$, $9^{67}/_{74}$, $10^{12}/_{29}$ und 11 göttingische Pfennige. Eine auf Vergleichung der Preise zu Münden in den Jahren 1407 und 1408 sich stützende Untersuchung bringt eben so grosse und noch grössere Verschiedenheiten zu Tage Nach den Preisen von Kuhfellen zu schliessen, galt der Bömische $9^{3}/_{5}$ göttingische Pfennige, so dass ein Schock böhmischer Groschen einer Mark göttingischer Pfennige gleich war. In dem Verzeichnisse zu Münden aus den Jahren 1409

Des donnerſdages an Sinte laurencius auende VI ꝁ vor viſſche, III g̃ vor kreuete, vñ IIII ꝁ vor krude, XV got̃ vor oley I got̃ ſol̃ vor ſtocuis III g̃ vor hannich an dem ſuluen dage II g̃ vor geſt Item an dem ſuluen dage VI g̃ vor gottingiſch Schonebroit dat brachte harkinſteil do he mid my gereden was vor Gottingen Item ſande ek to dem garden an dem ſuluen daige, I tunnen bers de koffte men vor I fer̃ vñ ł punt waſſis vor ł lot.

Dez fridages an laurencij dage .V. g̃ vor wacholdern beren XXXIIII g̃ vor viſſche .V. got̃ d vor oley vñ VII ꝁ vor I pannen de koffte men vp den ſuluen daig myner frowen.

Dez Sonauendes neiſt XII g̃ vor egere XIIII got̃ vor II punt botteren vñ VII g̃ vor ſtocuis I ꝁ to papire to myner frowen brenen XIIII g̃ vor viſſche vñ kreuete.

Dez Sondages vor vnſer frowen dage wortemiſſen ł fer̃ vñ I g̃ vor fleſz.

Dez mandages neiſt XX g̃ vor fleſz IIII g̃ vor egere V. g̃ vor petercilien, VII got̃ d vor I punt botteren vp den auent dat men dat geſinde mede ſpiſede.

Dez dinſdages an vnſer frowen auende, XXXVI g̃ vor viſſche, I ꝁ vor kreuete, II ꝁ vor oley myn eynes g̃ VIII g̃ vor krude, Item an dem ſuluen dage, XV g̃ vor den tol caſten to beſmedinde, I ꝁ vor eynen corf langeberdiſſcher noyte, ł ꝁ vor eyn malen ſlot an den tol caſten.

Dez medewekens an vnſer frowen dage III lot vñ I g̃ vor I gans vñ gronefleiſz XIIII ꝁ Collemanne von herſte vor ſcho I ꝁ den wechteren to oppirgelde II ꝁ vor krud I ꝁ vor muſſchaten II ꝁ hellenbrechtes jungen megeden do myn frowe da des auendes mid oren Juncfrowen aten Item an dem ſuluen daige I lot vñ III fer̃ hanſe hezelbaige vor ł foder bers.

Dez donnerſdages neiſt vnſer frowen dage V got̃ ſol̃ vor hamelfleiſz.

Dez fridages neiſt II ꝁ vor viſſche vñ kreuete, V got̃ d vor oley I ꝁ vor got̃ ſchonbrot.

---

und 1410 kommt der Böhmische bei Vergleichung der Waarenpreise meistens auf 9, seltener auf 8 oder 7 göttingische Pfennige zu stehen. Beim Einkaufe von Feigen ist der Böhmische zu $9^3/_5$ Pfennig angerechnet, das Schock Groschen also einer Mark Pfennige gleichgestellt, während beim Zusammenzählen der Posten auf einzelnen Seiten bald 8, bald $11^7/_9$, bald 9 Pfennige für den Böhmischen herauskommen. Auch zu Hardegsen galt 1407 der Böhmische nur $8^1/_6$ Pfennig. Neben dem Groschen war 1397 und 1398 zu Münden eine andere ausländische Münze, der Hessische nämlich der hessische Pfennig im Verkehre. Wie viel das hessische Geld galt, lässt sich nur durch Vergleichung der Preise des Tuches berechnen. Durch seine Preise im obigen Verzeichnisse stellt sowohl schwarzes Tuch von Aachen (eikeſches ſwert, ſwert eikes) als auch sonstiges Tuch von Aachen (eikiſches dok, eikiſches wand) $^{16}/_{17}$ Groschen, rothes Tuch von Mecheln (rot mechels) $^1/_{21}$ Gulden (oder $^{20}/_{21}$ Groschen), schwarzes Tuch von Mecheln (ſwert mechels) $7^3/_7$ göttingische Pfennige als einen hessischen Schilling hin. Wie man bei einer Post über rothes Tuch von Mecheln erfährt, zählte man die Schillinge hessischer Pfenninge nicht nach Mark sondern nach Pfund. Ein Pfund hatte 20 Schillinge. Der Gulden galt nach obigem Verzeichnisse im Jahre 1397 zu Münden 20 Groschen, also ungefähr $14^1/_6$ Schilling, zu Harste 1399 wie die Haferpreise ergeben 14 oder 15 Schillinge, zu Münden 1407 und 1408 nach den Bierpreisen zu schliessen $14^4/_7$ Schilling, aber nach den Butterpreisen und die Tonne Butter zu 192 Pfund gerechnet 15 Schillinge, ebendaselbst 1409 und 1410 wie es scheint auch 15 Schillinge. Der braunschweigische Schilling galt 1399 zu Harste $1^6/_7$, 1408 zu Hardegsen $1^1/_2$ göttingischen Schilling. Zu Münden, wo 1397 und 1398 der Scherf oder Obulus die kleinste Münze war, kommt während der Zeit von 1407 bis 1410 eine noch kleinere, die Mütze genannt (vielleicht Bischofsmütze), vor. Nach Angaben, die das Verzeichniss der Ausgaben und Einnahmen von 1409 und 1410 auf dem Schlosse Münden enthält, müssen 65 Mützen auf einen göttingischen Schilling oder $5^5/_{12}$ Mütze auf einen göttingischen Pfennig gekommen, eine Mütze also $^7/_{104}$ oder $^1/_{15}$ Groschen unsers jetzigen Geldes gewesen sein.

Es sollen nun über Mass und Gewicht noch einige Bemerkungen folgen, die aus den in den erwähnten Verzeichnissen über Ausgaben und Einnahmen während der Zeit von 1397 bis 1410 aufgezeichneten Preisen abgeleitet sind. Es gingen zu Harste 1399 und ebenso zu Hardegsen 1408 6 Scheffel auf ein Malter. Das Viertel, womit man zu Münden und zu Sichelnstein mass, war, wie es scheint, ungefähr $1^1/_3$ Malter gleich und enthielt 1407, 1408, 1409 und 1410 4 Limet oder 12 Zuber. Das Limet umfasste zu Münden 1397 4 Metzen. Zwei Fass wurden auf ein Fuder gerechnet, denn das Verzeichniss zu Münden aus den Jahren 1397 und 1398 nennt das halbfuderige Fass für Wein; es kennt ein Fass Bier von 5 Zuber. Eine Kufe von 13 Zuber kommt in dem Verzeichnisse aus dem Jahre 1409 und 1410 vor. Sechs Tonnen machten 1397 zu Münden ein Fuder aus; dagegen weisen daselbst die Preise im Jahre 1407 auf 8 Tonnen hin. Ein Stübchen (ſto.) Wein hatte 1397 und 1398 zu Münden 2 Quartier oder 8 Nössel. Ein voller Lägel (fullegelen) enthielt ebendaselbst 1409 und 1410 16 Stübchen Wein. Ein Fuder Kohlen zählte zu Hardegsen 1408 48 bis 72 Säcke. Die Elle wurde 1397 und 1398 zu Münden in 4 Viertel eingetheilt. Zur nämlichen Zeit wog daselbst ein Centner wahrscheinlich $90^2/_3$ Pfund oder nur etwas darüber.

Dez Sonauendes VIII g̃ vor egere VII goī d vor I punt botteren An dem ſuluen dage I ꝁ to drankgelde eynem ſchaper knechte den ek myner frowen medede, II g̃ vor eyne Buſſen da men die oſtien indoyn ſolde, vp den auent VIII g̃ vor viſſche vnde kreuete Item an dem ſuluen dage, XII g̃ vor Tome vñ vor toghele to makinde, wybrechte, vñ III g̃ vor geſt.

Dez Sondages VIII g̃ vor krude, vnde V. ꝁ vor eyn cleyne miſſingiſbecken, eynem kremer vor der kerken, vñ XVI g̃ der von Colmatz trumpere, to Scheden do myn frowe da waz IIII g̃ vor ſpennelen, XII g̃ vor Schonebroit. vñ VIII ꝁ dem baruoten do he ging to Treyſe von myner frowen wegen, Item an dem ſuluen dage V g̃ vñ I fer̃ vor krude to Treſerye, dat koffte ek halff aff kunſen kremere vñ halff mekelinborge An dem ſuluen dage VIII ꝁ Tilen henczen dem wechtere an ſinem lone, vñ I ꝁ vor egere.

Dez mandages XX g̃ vor fleiſz IIII g̃ vor ſipollen II g̃ vor petercilien wortelen II g̃ eynem Jungen de braichte myner frowen eyn corff mid noyten I ꝁ vor II kruken inden keller II g̃ vor Annis vñ kolſtok Juncfrowen Ilſen to puluere dat ſe nutten ſolde wedder den hoiſten.

Dez dinſdages neiſt vor Bartholomej III lot vor fleiſz myn I g̃.

Dez medewekens neiſt VIII g̃ vor krude kunſen kremere V goī d vor egere XXII g̃ vor fleſz herman vflar II g̃ eynem kinde dat braichte myner frowen noyte III Junge honere vor I goī ſol̃ Item an dem ſuluen dage VII ꝁ guldenhande vor Ił elen heſſch arnde to eynem par hoſen Item an dem ſuluen dage II gulden vor eynen hauik hern hermanne ſacheus vñ de dar to horden.

Dez Donnerſdages neiſt an Sinte Bartholomeus auende, XII g̃ vor viſſche Gernande VII g̃ vor viſſche vñ kreuete dem olden gernande VIII g̃ vor ſtocuis.

Dez fridages an Sinte Bartholomeus dage III ꝁ herman viſſchere vor viſſche, XX g̃ vor viſſche Tilen ſpangenberge XIIII goī d vor II punt botteren I ꝁ vor krude kunſen kremere, vnde III g̃ vor viſſche hanſe Reyneken vñ IIII g̃ vor kreuete Curde ſigen vp den auent vñ IIII g̃ vor vngil henemanne knoken.

Dez Sonauendes neiſt I ꝁ vor vogele VII goī vor I punt Botteren der ſteynweſſchen IIII g̃ vor egere der ſteynw̃ V g̃ vor viſſche Hans Engilherdis VIII g̃ vor II punt vngels IX g̃ Godeuerde de gaff he vt van myner frowen wegen vor ſogele twen kindere de brachten myner frowen beren, III g̃ vor egere IIII g̃ Arnde vor ſine hoſen to negende, II g̃ vor kreuete vp den auent.

Dez Sondages neiſt II ꝁ vor twene hoyde I ꝁ vor krude II ꝁ de oppirde myn frowe Sinte Johanſe heren XIIII goī d vor I ſwinen Braden vñ vor ſoyte knudelnhouede, IX g̃ vor hoffſaluen.

Dez mandages neiſt V ꝁ Ilſen vñ XII elen ekeſſchis dokes yo de elen vmbe VIII ꝁ Curde Boden do ſe von myner frowen kam VI g̃ vor engeuer Cunſen kremer II g̃ vor hannich VIII ꝁ dem Eſeldriuere an ſinem lone, vñ XXVI ꝁ vor lannengolt vñ vor wormſyden de braichte ſtutz von Colne Item an dem ſuluen dage gaff ek hanſe Rentzere vor III marg XXIIII ferdel garſten vñ viſtehalue marg an redem gelde vor XXVI gulden de om myn frowe ſchuldich waz van older ſchult.

Dez mandages vor decollacionis Johannis X goī vor Ił punt botteren.

Dez dinſdages neiſt III g̃ vor eynen horuge V g̃ vor hannich II ꝁ vor negele to dem Stouen, IIII g̃ vor ſogele eynem manne von gymmet VI ꝁ der meygerſſchen de gaff ſie vor rinderne keſo to ſolkmerſſen II goī eynem kinde dat braichte myner frowen beren II ꝁ gaff myn frowe eynem Brodere de wolde to aken Item an dem ſuluen dage, III fer̃ vñ ł lot vor ł ſoder bers Curde Boden.

Dez medewekens Johannis decollacionis I goī ſol̃ vor krude, V g̃ vor clawen, II g̃ vor eynen gropen to hannige dat halde men to dem ſichinliſt [1]) I g̃ vor ſipollen, VI g̃ vor egere henemans ſchraders frowen XIX goī vor fleiſz vñ horugge, knudelnhouede Item an dem ſuluen dage vor calk vnde tegele, I fer̃ myn I g̃ dem tegelere.

[1]) ſi·hlinſteine.

Dez donnerſdages neiſt Johannis XIX g̃ vor fleiſz knudelnhouede VIII g̃ vor III honere.

Dez fridages neiſt XIIII g̃ vor viſſche, Gernande, vñ VIII g̃ vor kreuete Item VI ꝁ vor viſſche hanſe Engilherdes II g̃ vor oley II g̃ vor kreuete.

Dez Sonauendes neiſt III ꝁ vor I beket Burmeſtere, X g̃ vor egere, XIIII got̃ vor II punt botteren IIII g̃ vor ſchonebrot dat kam to dem gharden an dem ſuluen dage XX got̃ vor V quartere wyns Tilen korſſen.

Dez Sondages neiſt V ꝁ vor eynen ſulueren ſtol Clawefe goltſmede I ꝁ gaff myn frowe hern hermans doichter to lippoldiſhuſen to der kermiſſen Item dez ſuluen dages XXVIII got̃ vor wyn karſſenwichte do hadde myn ſrowe to gaſte Otten von Stochuſen hern Hermanne Sacheus vñ Henr̃ ſinen Broder XX got̃ vor hamelfleiſz hennen leiſte Item an dem ſuluen dage henemanne knoken IIII g̃ vor clawen, vñ knudelnhouede IIII g̃ vor clawen.

Dez mandages neiſt II ꝁ gaff myn frowe eyner Suſtir de wolde gan to dem heiligen Graue dat waz ludeken kokes moyder.

Dez dinſdages vor natiuitatis marie III fer̃ hanſe Rentzer vor ꝉ foder bers I lot vor hamelfleiſz herman vſlar.

Dez medewekens neiſt XII ꝁ hanſe kelnere an ſinem lone [2]) an dem ſuluen dage Stutere Iꝉ fer̃ to lone dat he myner frowen den tegeden geſammet hadde mid ſiner perde eynem XIIII got̃ d vor II punt botteren der Steynwegiſſchen, vñ IIII ꝁ Tilen henczen dem wechtere an ſinem lone dez ſuluen dages IIII ꝁ Bemen to lone als om orloff ward IIII g̃ vor egere.

Dez donnerſdages neiſt X g̃ vor I ſwinen braden knudelnhouede, IIII g̃ vor petercilien Iꝉ fer̃ dem groten Greuen vor olt lon I fer̃ Curde Boden vor VI elen grawis dokis Tilen luckarde vor olt lon.

Dez fridages an vnſer frowen auende natiuitatis marie II ꝁ heylande vor viſſche X g̃ vor viſſche henemande Gernandis IIII g̃ vor kreuete dem olden Engilherde II got̃ d vor eynen gropen to hannige X g̃ vor I punt oleis der Steynwegiſſchen II ꝁ hern Bertolde to twen ſteuelen.

Dez Sonauendes an vnſer frowen dage natiuitatis I ꝁ vor egere wymanne XXI got̃ vor III punt botteren der ſteynw̃ X g̃ vor viſſche henemanne Gernandes III ꝁ vor viſſche vñ cancer herman viſſchere de kamen to dem Sichlinſteine do myn frowe da reyt, IIꝉ ꝁ vor wyn vñ Schonebroit to Caſſel do myn [3]) waz to dem Sichlinſteine I ꝁ Roſemanne de leyt myner frowen hengkiſt beſlan to Caſſel III g̃ vor egere XIIII ꝁ den dekkeren de de Juncfrowen kameren dekkeden.

Dez Sondages na vnſer frowen dage der leteren IIII ꝁ eynem knechte de brachte myner frowen wynberen van Caſſel de ſande or myn frowe de lancgreuynne dez ſuluen dages XXI g̃ vor rintfleiſz knudelnh̃ vñ VIII g̃ vor ſwinen fleiſz knudelñ.

Dez mandages II ꝁ vor krude kunſen cremere VII got̃ vor I punt botteren der Steynwiſſchen I ꝁ ſromen do he reyt to dem van Swarczeburg.

Dez dinſdages neiſt XXIX g̃ vor ſwinen fleiſz vñ Braden knudelnh̃ VI ꝁ ludemanne do he ging vp de heyde I ꝁ vor krude Juncfrowen Ilſen to puluere Cunſen kremere II g̃ vor I gropen to dem kreken moiſze.

Dez medewekens neiſt XIIII ferldel korns hanſe Renczer de om myn frowe aff geborgit hadde vor myner tiid X got̃ vor hamelfleiſz herman vſlar XIIII got̃ vor II punt botteren der Steynweg̃ I ꝁ vor II korue kreken eyner frowen von folkmerſhuſen VI g̃ vor ſyde bendele de halde Godeuert.

Dez donnerſdages neiſt, I ꝁ vor I par ſcho herman padirburne I ꝁ vor ſaffran Cunſen kremere, I ꝁ Gerlage dem Boden do he ging to dem von Swarczeburg I got̃ ſot vor voyte vñ horugge knudelnhouede.

---

2) Die Worte *XII ꝁ hanſe kelnere an ſinem lone* sind durchstrichen.

3) Hier fehlt *frowe*.

Dez fridages neiſt an dez hilgen crucis dage VI g̃ vor viſſche Curde Rattemanne von gymmet III ꝁ vor hering der Steynw̃ III g̃ vor kreuete Curde odinge V. got̄ vor I punt oleis der Steynw̃ I ꝁ Cunſen kremere vor engeuer.

Dez Sonauendes XIIII got̄ vor II punt botteren der Steynw̃ III g̃ vor kreuete Curde odinge I ꝁ vor hering der Steynw̃ VI ꝁ vor ſnoke dem olden Gernande de myn frowe hadde dez fridages vñ dez Sonauendes.

Dez Sondages neiſt VIII nyge ꝁ dem Boden von Sczarzeburg de brachte or wynberen II g̃ vor petercilien wortelen Item V g̃ vor V noſeln wyns dat waz nyge muſt XX got̄ vor fleiſz henemanne knoken.

Dez mandages lamberti I ꝁ vor papir to myner frowen breuen III g̃ vor egere III g̃ vor I par hanſſchen mawe de worden dem dorren Item I gulden vñ V ꝁ de dede ek dem dorren do he anderwaruen enwech reit, do ſulues wart ome eyn nyge par ſteuele an dem ſuluen dage X got̄ knudelnh̄ vor ſwinen braden vñ ſoyte IIII g̃ vor IIII noſelen muſt mynen Juncfrowen.

Dez dinſdages XVIII g̃ vor rintfleiſz hennen leiſte.

Dez medewekens vor Mathee in der quatertempere XX g̃ vor II ſtige heringes der Steynw̃ I ꝁ vor grundelen dem Jungen hanſe Spangenberge IIII g̃ vor kreuete hanſe Engilherdis I ꝁ vor Schonebroit brachte ek mid my von oldindorpe IIII ꝁ vor myner frowen henkiſt vñ vor dez foigedis perde to beſlande to witzenhuſen Item XVII elen ſwartis mechels io de elen vmbe XXI heſſche ſot̄ henr̄ rolande to oldindorpe Item an dem ſuluen dage III ꝁ vor ſnoke Curde heylande.

Dez donnerſdages an Sinte Matheus auende III g̃ vor Berſe hanſe henczemans IIII g̃ vor kreuete herman viſſchere XX g̃ vor hering vñ Stocuis der Steynw̃ III ꝁ vor ſnoke Curde heylande Item I fer̄ brachte Godeuert myner frowen.

Dez fridages an Sinte Matheus dage II ꝁ vor grundelen hanſe Spangenberge IIII g̃ vor kreuete Tilen von ſake XX got̄ vor IIII ſnoke henemanne Gernandis VIII g̃ vor ſtocuis V got̄ vor olei der Steynw̃ I got̄ ſot̄ vor hering der Steynw̃.

Dez Sonauendes na Mathei XXV got̄ vor ſnoke henemanne Gernandis III g̃ vor kreuete dem ſuluen Gernande IIII g̃ vor egere IIII g̃ vor viſſche hanſe Engelh̄ VIII g̃ vor ſtocuis der Steynw̃ III g̃ vor hering ludemanne vp den auent II g̃ vor viſſche henemanne Gernandes XII got̄ vor II ſnoke.

Dez Sondages vor Sinte Michahelis dage I ꝁ vor muſt Tilen korſſenw̃ I lot vor krude walthere dem kremere I fer̄ dede ek myner frowen do ſie reit vp den walt, X g̃ vor ſoyte vñ horuge Tilen lotzen Item an dem ſuluen dage gaff ek henr̄ Borchardis II ferdel vñ I lymat haueren von older ſchult.

Dez mandages neiſt IIII got̄ vor horuge henemanne knoken an dem ſuluen dage II g̃ vñ IX ꝁ vor terde ek to Caſſel do de heren da Cappitil helden.

Dez dinſdages neiſt VIII gulden de gaff ek hern Albr̄ dem Roden von myner frowen wegen do he mynen heren vt dem Banne helpen wolde, III g̃ vñ VI ꝁ knudelnhouede vor horuge ſwinen fleiſz vñ rintfleiſz.

Dez medewekens XXI got̄ vor botteren der Steynw̃ XI g̃ vor krude, Cunſen kremere III g̃ vor egere I g̃ vor I gropen to kameyden.

Dez donnerſdages neiſt IX g̃ vor I molder keyſe de halde de Meygerſſche to folkmerſhuſen.

Dez fridages neiſt an Sinte Michahelis auende III g̃ vor kreuete heylande VI g̃ vor muſt henſen Scutmernichtes VI g̃ vor muſt Johanſe von Scheden Item vor keſe XVI g̃ to folkmerſhuſen I ꝁ vor grundelen heylande.

Dez Sonauendes an Sinte Michahelis dage XXVIII got̄ vor botteren der Steynw̃ XII g̃ vor viſſche henemanne gernandes III g̃ vor kreuete 8 g̃ vor egere XVI g̃ ſogelere dem wantſchere vor myner frowen wand to ſcherende IX g̃ vor viſſche vñ kreuete heylande, XII g̃ vor muſt Tilen orden XIX got̄ vñ I obulum vor III punt talliges der Steynw̃.

Dez Sondages neiſt I ß vor Sipollen I ß ſande ek myner frowen by arnde II g̃ vor komel I ß den ſcholeren do ſe vmbe reden do waz myn frowe in hellenbr̃ dez Jungen hus II g̃ vor egere Juncfrowen katherinen do waz ſe krank, I ß vor bradworſte XIIII g̃ vor talch der Steynw̃ Item vp dem ſuluen dage Tilen henczen XXII ß to lone Curde Süren dem ſcapere Ił fer̃ to lone Herman kneffel dem ſcapere ł marg tolone Henczen beckere ł marg to lone Hanſe kelnere ł marg to lone, Item an dem ſuluen dage XXI g̃ vor muſt Tilen Orden.

Dez mandages inder meyntweken II ß vor ſyden bendele de halde Godeuert myner frowen IIII got̄ ßl vor keyſe Tilen kokenjunges moyder Item dede ek myner frowen XII g̃ Item an dem ſuluen dage IX g̃ wedekinde dem doren do he enwech toich VIII g̃ vor muſt Tilen orden.

Dez dinſdages neiſt III g̃ vor wynberen [4]) I ß vor papir to myner frowen breuen IIII g̃ vor eynen horuge herman vſlare Item an dem ſuluen dage XIIII elen ekiſſchis dokes dat wart Arnde vñ Godeuerde yo de elen vmbe VIIIł heſſche ßl vñ XII elen rodes brabandes myner frowen to eynem rokke io de elen vmbe XIX heſſche ßl dat waz Rolandes to Oldendorpe an dem ſuluen dage II g̃ vor ſchonebroit XXIIII g̃ vor muſt Tilen orden.

Dez medewekens XIIII got̄ vor botteren der Steynw̃ vñ ł ſchok ß dede ek myner frowen dat hadde ſe vorterd to homborch vñ to vſlare, vñ III punt talliges vor XIX got̄ vñ eyn obulum der Steynw̃ IIII g̃ vor muſt Tilen orden.

Dez donnerſdages II ß vor crude Cunſen kremere X g̃ vor fleiſz knudelnhouede.

Dez fridages VIII ß vor I hekit Gernande II ß vor viſſche vñ III g̃ vor kreuete Engilherde I got̄ ßl vor ſtocuis der Steynw̃ IIII g̃ vor muſt Caſſelmanne.

Dez Sonauendes neiſt VII got̄ ßl vor IIIł elen wittes gottingiſſchen dat wart herman Tabildiſhuſen IIII g̃ vor egere II g̃ vor kreuete Engilherde V g̃ vor I ſlot hanſe by der want Item XIX got̄ vñ I ſcherff vor III punt talliges der Steynw̃ II g̃ vor egere II g̃ vor kreuete hennen waldegken Item gaff ek I fer̃ vor eyn par hoſen Cunnen Caſſelmans eyner Juncfrowen to hilwardiſhuſen.

Dez Sondages vor dyoniſii XVI ß vor glaſz de forde her Bertolt inden ſoling IIII ß eynem ſmede vor myner frowen telden perd do dat to homborg ſtunt VII ß vor engeuer herborde dem kremere IIII g̃ vor muſt Caſſelmanne do waz myn frowe to hellenbr̃ Jungen hus IIII g̃ vor muſt hanſe by der wand Item an dem ſuluen dage IIł g̃ ßl vor egere koffte de ſchulte vp dem markede Item an dem ſuluen dage III ß vor III drage korne, hanſe kornemekere.

Dez mandages neiſt I lot vor VI punt vngels der Steynw̃ IIII g̃ vor muſt hanſe wymeſtere Item ſande ek to dem ſichlinſteine I ſad bers von V toueren vt myner frowen kellere to Munden [5]) Item gaf ek Curde Boden IX marg an older ſchult da hadde he myner frowen breff vor Item gaff ek dem ſuluen I marg vor haueren den waz om de ſchulte von myner frowen wegen ſchuldich Item gaff ek lotzen frilinge XIX marg myn Vł heſſche ßl da hadde he myner frowen breff vor von older ſchůlt.

Dez Dinſdages neiſt VIII ß vor I elen ekiſſchis wandis Curde Boden dat wart Tabildiſhuſen to eynem par hoſen IIII g̃ vor Sipollen der huderopirſſchen II ß hanſe by der wand vor I ſlot vñ twene ſlotele Item an dem ſuluen dage als myn Juncher von Brunſ̃ gekomen waz XVI g̃ vor muſt Henr̃ Bertoldes

---

4) In dem Verzeichnisse der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Münden von 1409 bis 1410 stehen unter dem 13., 21., 25., 28. und 29. September 1409 folgende Posten: „Des frydages Item IIII g̃ d. vor perſike vñ beren tulit de meygerſche Des ſonauendes was ſte Matheus dach Item II beh̃ vor wynbern hanſe wynmeſters de worden myme gnedigen Junchern to vſler vñ brochte ome hans kruſen Item I. beh̃ vor perſyke to der ſuluen tid de ome ok kruſe brochte Item ł. lot to bodelone deme ſuluen kruzen dat he de wynbern perſike vñ wiltbrad brochte to vſler Des middewekens II beh̃ vor wynbern hanſe wynmeſtere de brochte myme gnedigen Junchern to vſler eyn Junge de heyd kanne Des ſonauendes was ſte michahelis auent Item II behł vor wynbern hanſe wymeſtere de brochte or to vſler eyn Junge de heyd ſyuerd Des ſondages was ſte michahelis dach Item II beh̃ vor wynbern hanſe wymeſtere de droch eyn Junge to vſler myner gnedigen vruwen de heyd hans vñ was vte der molen to vſler."

5) Die Worte *Item ſande ek to* bis *to Munden* sind durchstrichen.

Item I lot vñ III feř Henř Bertoldes vor muſt als myn frowe von homborch komen wolde, Item an dem ſuluen dage XVI g̃ vor ſaffran herbordo dem kremere III k̄ wymanne dem ſcradere von eynem wammeſe to negende[6]) dat waz Tabildiſhuſen VIII g̃ vor pepir vñ komel Herborde kremere, Item I got̃ ſol vor kreuete Bruns dem viſſchere X g̃ vor worſte[7]) knudelnhouede dit waz allis an dem dage als myn Juncher von Brunſ̃ vñ de frowe von homborg woren to myner frowon gekomen.

Dez medewekens als myn Juncher von Brunſ̃ vñ de frowe von homborg noch hir to Munden waren V k̄ vor viſſche vñ kreuete Engilherde Item IIII g̃ vor kreuete Hanſe Engilherdes An dem ſuluen dage I lot vor VI punt talges der Steynw̃ Item II elen wittes io de elen vmbe XXI[8]) heſſcho ſol heſſcher d dat wart Juncfrowen katherinen dat waz Rolandis to Oldindorpe, Item an dem ſuluen dage I k̄ vor viſſche dem olden horne IIII g̃ vor .I. ſnok hanſe Burmeiſtere II k̄ vor viſſche vnde I k̄ vor kreuete Curde odinge.

Dez donnerſdages XVI g̃ vor ſaffran vñ IIII k̄ vor engeuer herborde dem kremere als[9]) dat kam to dem ſichlinſteine als myn frowe da reit mid mynem Juncheren von Brunſ̃ vñ mid der frowen von homborg Item V got̃ ſol vñ eynen g̃ vor muſt Henř Bertoldes de kam ok to dem Sichlinſteine als myn frowe mid oren geſten da waz.

Dez fridages neiſt II got̃ ſol vor ſtocuis der Steynw̃ IIII g̃ vor kreuete dem olden Gernande, I lot vor viſſche lotzen Beuerungen V g̃ vor hering der Steynwiſſchen Item an dem ſuluen dage III k̄ vor ſnoke als myn frowe von homborch enwech reit de waren henemanne Gernandes[10]).

Dez ſunauendes vor ſinte gallen dage quam conradus to dem vogede XCVII̊[11]) Item die eodem heyneman gernandis II groſſen vor ſnoke Item dez ſeluen dagez heſen ſteynweg̃ II g̃ vor brymel[12]) Item I groſſen vor papir dez ſeluen dagez dat kam to dem Regiſtere dar men de rekenſchap von dem ſeklnſteyne vp ſchreiff Item geſen herbordis XVI g̃ d vor II molder keyſe dez ſeluen dagez Item V g̃ vor fiſche Corde heylande vnd Corde odinge III g̃ vor kreuete vp den auent Item vp den ſeluen auent I ſol kř vnd IIII g̃ d hertogen Berndez boden de waz gegan von mir frowen weyn to dem von honſteyn vnd to dem abbede von korſeyge.

Dez Sondagez vor galli IIII g̃ vor Czipollen Item I kř gerlage dem boden do he gingk to dreuerden na wyne Item Arnde II kř de gaf he dem ſtouere vor ſin beyn to helende Item der peterſchen der ſchapmeygerſchen I marg to lone Item dez ſeluen dagez herman drudemanne V got̃ ſol vor dat he de gruuenmolen deckede Item weynengo hanſe vnd heynemanne ſchotelere to dem czegenhagen IIII ſol kř vor IIII verdel hoppen Item dez ſeluen Sondagez XVIIII g̃ vor flas koffte de ſchultheite vp dem markede Item hanſe bůremeiſters I marg vor honnich Item wyprechte I got̃ ſol vor ledor dar men lym aff makede to der dornezen Item dez ſeluen dagez hanſe renezere XX marg von older ſchůlt dar hadde he mir frowen vnd holthuſen breff vor.

Dez dinſtagez dar neyſt I kř vnd I g̃ dem olden worneken vor twene vôte vnd vor eynon horůcke Item vp den auont IIII g̃ vor můſt glaſewolde.

---

[6]) In dem Verzeichnisse vom 1409 bis 1410 steht unter dem 24. März: „Des mandages in den Paſchen Item beyñ ſcradere VII beñ to makende vor eynen tweſeldigen grawen wyden Rok vñ eyne kogelen. [7]) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 9. November 1409: „Des ſonauendes Item III g̃ d vor darme to metworſten. tulit hildebrand kok." [8]) Statt XXI hat anfangs XVI gestanden. [9]) *allis* statt *als*. [10]) Bis hieher hat die erste Hand geschrieben. [11]) Mit obigem Satze beginnt die zweite Hand. [12]) In den Jahren 1409 und 1410 wurde auf dem Schlosse Münden Brei gewöhnlich aus Brot bereitet, wie folgende Stellen im genannten Verzeichnisse beweisen: „Item .I. beñ vor ſchonebrot deme geſinde to eynem brye dranſſelde tulit de begker Item II beñ vor ſchonebrod dranſſelde dat brye von makede den arueidendes luden vñ deme geſinde tulit vorſumiſnicht Item II beñ vor ſchonebrot dranſſelde den arueidendes luden vñ deme geſinde tulit de begkir Item .I. beñ vor ſchonebrot to eynem brye vñ dat me vp de taſſeln lede Item .I. beñ vor ſchonebrot to Bryen dat me hadde vp den morgen vñ vp den auent Dez mandages hadde X wyff dede de ſchap ſchoren Item I. beñ vor ſchonebrot dranſſelde to Bryen vp den morgen vñ auent den ſuluen wyſen vñ dem geſinde tulit Brendeke. Für das Gesinde wurde besonderes Bier gebraut. Unter dem 26. September 1409 steht: „Des donſtages III beñ vor I. lymet hoppen beyñ bruns dat me Conuent dar von ſoyd deme geſinde tulit de begker.

Dez myddewekens dar neyſt IIII g̃ vor můſt glaſewolde de wart mir frowen Item do ſeluez II g̃ vor eygere vnd I kr̃ vor papir Item ludemanne grubin gaff ek XXI guldene io vor den guldene XX kr̃ von older ſchult von mir frowen weyn vnd III verdel rogen dar vp to gůlde dar vor hadde he mir frowen vor guldeden keden to pande Item IIII g̃ vor eygere vp den auent IIII g̃ vor můſt glaſewolde.

Item herman zachei dem goltſmede VIII marg von older ſchůlt an ſinte lucas dage de waz vp den donſtach Item dez ſeluez dagez Tilen luckarde IIII kr̃ ſins lons vnd hern Bertolde II kr̃ de he gaf den de dat glas holden vp dem ſolinge IIII g̃ d vor můſt glaſewalde.

Dez ffrydagez neiſt poſt luce I kr̃ vor II ſnoke Gernande, VII g̃ vor berſe vnd kreuete Cůrde heilande, VII g̃ der ſteynw̃ vor haringk, Item I lot vor III molder keſe aleken heyden von volkmerſhůſen IIII g̃ vor můſt glaſewolde vp den auent.

Dez Sonauendez dar neyſt VI g̃ vor eygere, III g̃ Curde ődinge vor kreuete XIIII g̃ Gernande vor IIII ſnoke, VI g̃ vor eygere vp den auent Item I goī ſol Johanſe blyuare vor dat he de glaſeuenſtere vor nygede an mir frowen dőrnczen.

Dez Sondagez als waz der eluen duſent megede dach vp den auent IIII g̃ vor můſt glaſewolde I kr̃ vor Iym iohanſe dem ſcriuere de quam to der dornczen.

Dez mandagez neiſt II g̃ vor eygere holde tylum vnde XII g̃ vor muſt glaſewolde.

Dez dinſtagez als ſinte ſeuerinus dach waz IIII g̃ vor můſt glaſewolde II g̃ d vor rőren hude rőpere Item den brůweren III g̃ ſol vor or lon vnd vor de pannen dat ſe twyge ge brůwen hebbet Item Rőttzen dem ſchomekere I ſol kr̃ von older ſchult vor ſchow Item Rottzen V kr̃ vor ſchow de worden den iuncfrowen dat heyt mek gődeuert II g̃ vor appelle dar wldemen genſe mede def ſeluen dagez als myn Juncher von brunſ̃ vnd myn Juncher de lantgreue vñ de ſekelere to munden weyren, XXXII g̃ glaſewolde vor IIII ſto můſtis IIII goī ſol werneken bruninges vor VI ſto. můſtis XXXII goī d dem ſeluen werneken vor IIII ſto můſtis VIII goī ſol vor ſafferan vnd engeuer kunczen von Spele Item II g̃ d vor eygere IIII g̃ vor kreuete hanſe buremeſters vnd I kr̃ vor eynen ſnok dem ſeluen hanſe bůrmeſters II goī ſol vor II ſto muſtis glaſewolde vp den auent.

Dez middewekens poſt ſeuerini VIII kr̃ vor IX ſnőke gernande de ſchenkede myn frowe dem lantgreuen X g̃ d hanſe buremeſtere vor III ſnoke Item II goī ſol vor II ſto. můſtis glaſewolde VIII g̃ henneken dem weydemanne to wynkoupe do ek őn meydede mir frowen IIII g̃ vor můſt glaſewolde.

Dez donſtagez heyneman ſnůteken IIII marg von olderſchůlt vnd II ſol kr̃ dar vp to gůlde VIII g̃ herborde dem kremere vor I bok papirs dat wart iohanſe mir frowen ſcriuere IIII g̃ glaſewolde vor můſt Item vp den auent IIII g̃ vor I ſto. muſtis glaſewolde.

Dez frydagis vor ſymonis et iude II kr̃ Gernande vor ſnőke IIII g̃ corde odinge vor kreuete XIIII g̃ hanſe willeyue vor Spiſefyſche XI g̃ d engelherde vor bratfyſche, VI g̃ d der ſteyw̃ vor haringk IIII g̃ d vor I ſto můſtis glaſewolde XI g̃ vor ſnoke engelherde vp den auent vnd II g̃ vor kreuete dem ſeluen II g̃ vor ſchonebrot holde de kokeniunge IIII g̃ vor muſt glaſewolde.

Dez Sůnauendes als ſinte ſymonis et iude auent waz XII g̃ hanſe buremeſters vor viſche vnd kreuete X g̃ vor haringk der ſteynw̃ VI g̃ engelherde vor ſpiſefiſche IIII g̃ vor I ſto muſtis glaſewolde IIII g̃ vor muſt vp den auent ok glaſewolde.

Dez Sondages als ſinte Symonis et iude dach waz VIII kr̃ Bertolde ſchraders vnd Corde helwigis to lone dat ſe veir dage twů dőrnczen dőnekeden vnd őuene makeden [13]) IIII g̃ vor muſt glaſewolde.

Dez mandages poſt Symonis et iude I kr̃ vor fyſche vnd kreuete koffte heyneman kok.

Dez dinſtages XI g̃ vor horůge vnd főte knůdelenhőuede.

---

[13]) In dem Verzeichnisse der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Münden von 1409 bis 1410 steht unter dem 6. October 1409: „Des ſondages was Octaua michahelis Item .I. lot ſpolhoſe dat he de weken ouer hadde ſchyndelen geſtreken.“ Wie sich aus anderen Stellen ergiebt, war er Dachdecker.

Dez middewekens alſe algodis helgen auent waz .V. kr̃ engelherde vor ſnoke vnd andere fiſche III ferī Schutmernichte von older ſchult waz ome myn frowe ſchuldich vor wyn Item IƗ margk herkenſtele waz ome myn frowe ſchuldich von olderſchult vor wyn Item henr̃ Roůlande vor VIII elen eykeſches ſwerten io vor de elen IX heſſche ſchillinge [14]) vnd XIII goī ſōl vor XIII elen voderdokes dat gaf myn frowe dem fogede to wynterkleideren vnd XIII goī ſōl vor XIII elen voůderdokez wart arnde mir frowen keymerere XXI g̃ vor ſtocfiſch haringk vnd ǒley der ſteynwegeſchen Item III kr̃ hennen ſtǒuers ſyns lons III g̃ corde ǒdinge vor kreuete Item V. g̃ do ſeluez der ſteynweſchen vor haringk dez en brak II kr̃ vor fiſche ſande myn frowe to dem garden de koffte de ſchůlte.

Dez donſtages als algodis hilgendach waz VIII g̃ knůdelenhǒuede vor eynen braden IIII kr̃ arnde dar he ſynen rok mede loſte von dem ſchradere.

Dez fridages poſt omnium ſanctorum V. kr̃ hanſe ilſeken to dem vekerhagen vor viſche Item IX g̃ vorterde de ſcriuer vnd de ſchulte to dranſſelde do ſe de ſchap ſammeden XII g̃ vor haring der ſteynw̃ III g̃ dem olden gernande vor kreuete I kr̃ dez perners maget de brachte mir frowen queden vp den auent als myn Juncher von brunſ̃ vnd myn Juncher de lantgreue queymen von hertogen ffreder̃ mit dem ſe weyren to northem vp dem dage I kr̃ corde ǒdinge vor kreuete IIII kr̃ dem olden gernande vor ſnǒke VIII g̃ kiſtemanne vor kreuete III kr̃ hanſe czigen vor viſche vnd IIII g̃ dem ſeluen vor kreuete VI g̃ engelherde vor viſche III kr̃ corde heilande vor viſche VIII g̃ hanſe bůremeſtere vor viſche duſſer viſche vnd kreuete ſchenkede myn frowe mynem Juncheren dem lantgreuen dez auendez den meeſten deil do he de nacht to munden bleff.

Dez Sůnauendez als myn Juncher von brunſ̃ vnd myn Juncher de lantgreue mit den ſinen heym reit Ɨ lot ludolue gyſelers vor roůr IIII g̃ vor eygere XVI g̃ glaſewolde vor můſt holde ludeman do de voget de ſchap ſammede to dem ſeklinſteyne II g̃ vor kreuete engelherde VIII g̃ đ bůrmeſtere vor eynen halffiſch II kr̃ wǒſtelande dar he garn mede koffte.

Dez Sondages neiſt IIII g̃ đ vor czipollen tilen lochen.

Dez mandages VI g̃ hanſe by der want vor dre ſlǒtele mir frowen to oren kameren II g̃ engelherde vor kreuete IIII g̃ glaſewolde vor Ɨ ſto můſtis den drangk recke vnd dez lantgreuen marſchalk vp den auent do ſe to munden weyren.

Dez dinſtages dar neiſt III lymet roghin gaf men dem beruoten dem pewelere vnd dem witten heren IIII g̃ glaſewolde vor win vp den auent IIII g̃ vor muſt glaſewolde XII margk guldenhande von olderſchult dar hadde he mir frowen breff vor.

Dez middewekens IIII g̃ vor muſt glaſewolde IIII kr̃ vor kopperroůk wart den ſcheperen to ſchaperſaluen IIII g̃ đ vor eygere IIII g̃ vp den auent vor můſt glaſewolde.

Dez donſtages dar neiſt IX g̃ đ knůdelenhouede vor horuge vnd vǒte III nyge kr̃ gerlage dem boden dat he ghingk to dem ſteyne vnd to ſtedeuelde I kr̃ vor bendelken dede ek godefrede IIIƗ goī ſōl heyneken ſanders to volkmerſhuſen vor kreyken IIII g̃ glaſewolde vor Ɨ ſto muſtis vnd vp den auent IIII g̃ glaſewolde vor můſt.

Dez ffridages V kr̃ Tilen von dem vekerhagen vor ſnoke vnd andere ſpiſefiſche IIII g̃ đ dem olden Gernande vor kreuete X g̃ vor haringk der ſteynweg̃ I kr̃ vor ſchǒnebrot [15]) ſteynhoue IIII g̃ đ vor muſt glaſewolde I lot der herbǒrdeſchen vor dre molder keſe III g̃ corde odinge vor kreuete vp den auent vnd glaſewolde IIII g̃ vor můſt.

Dez Sunauendez als ſinte martins auent waz XL g̃ đ vor eygere eyr frowen von hildewerdeſhuſen

---

[14]) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 21. März 1410: „An dem ſtillen frydage Item hern Jane vogelere IX. g̃ đ. dat he ſchoer myme gnedigen Junchern VIIƗ ellen twebred engiles vñ XƗ. ferndel ſwart engils von ake Item III muttzen vñ XXVI beſī Ɨ vor de vorſchreuen XƗ. ferndel ſwartes engilſen krethoſe."

[15]) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 21. October 1409: „Des mandages was der eluenduſent megede dach Item II. g̃ đ vor IIII wegge."

IIII kr̃ eynem knechte de brachte eynen breff teghen frankenfort vmme den wyn den myn here von beygeren dar fenden wolde XXII got̃ d holmbr̃ honczemans vor twene halffifche VIII g̃ d dede ek godeuorde do he vorterede do he mede na Jungfrowen annen reit to honboreh I kr̃ vor fchonebrot hanfe von bůren IIII g̃ vor I fto muftis glafewolde do feluez echt IIII g̃ vor muft glafewolde.

Dez Sondages als martinj waz XI g̃ knůdelenhouede vor eynen braden vnd VIII g̃ glafewolde vor I fto muftis dat wart mir frowen von brunſ̃ to dem garden XXXIII g̃ glafewolde vor IIII fto. wyns vnd eyn nocolon XVIII g̃ vor engeuer henr̃ von bernfen eynem kremere I marg dede ek mir frowen, I fert̃ hennen vetteworfte dem fweyno an finem lono, VII g̃ vor ftrengo koffte fchorpyon vp dem markede II kr̃ vor fchonebrot hanfe von bůren VIII got̃ huderöper vor röuen I kr̃ hern Bertolde do he reit tegen cafflo VIII g̃ vor I fto muftis glafewolde vp den auent.

Des mandages neift poft martinj XXXIII g̃ glafewolde vor IIII fto vnd I nocelen wyns do de von wildenberg vnd von neyfenbach hir waz I kr̃ vor fchonebrot hanfe von bůren I lot Ilfen groponbroden vor eygere eyn verdel haueren dem von wildenberg vnd von neyfenbach inde herberghe vnd den feluen II g̃ fol to pantlozo III kr̃ eynem von vfflere vor fchoů worden mir frowen . V . g̃ vor vifche vnd kreuete dem olden gernande I marg vor I punt Safferans eynem kremere von gotingen Item dem feluen II fert̃ vor eyn punt engeuers XX kr̃ dem feluen vor negelken vnd pardyfkörnere důffez krůdez wart mir frowon eyndeil dar fo queden mede fůltede [16] V g̃ d vor lyn oley to den glafeuenftoren II g̃ gutermanz mogedekon brachte mir frowe appele III kr̃ dem fchulten dem fcriuere vnd godewillen do fe dat marketrecht fammeden.

Dez dinftages als waz Sinto bryxius dach I kr̃ vor tweno gropen dar fultede men queden in, III g̃ fol henr̃ wyndelen vor eyno ackes [17] to makende von older fchůlt IX g̃ fol myn III g̃ d arnde loupage vor XXI elen heydens dokes to fes fecken IIII fol kr̃ vor IIII verdel hoppen der nattzenhorfchen Item III lot Schorpyône to lone vnd V elen grawez wandes vor III lot dat want waz mir frowen vp wynachten I guldene Junefrowen katherinen den gaf myn frowo vor eynen blauoůt Item hennen ftöuere XXIII kr̃ vp martinj fyns lons Item hennen vetteworfto I fert̃ fyns lons vp martinj Item hans efolhouwere I marg to lone Item Tylen luckarde I fchok kr̃ fyns lons vp martinj Item der kowmeygerfchen I marg to lono martinj Item IIII g̃ hanfe efelhouwer to wynkope IIII g̃ Tylen luckarde to beirkoůpe IIII g̃ hennen ftöuere to beirkoůpe IIII g̃ hennen vetteworfte to wynkope.

Dez myddewekens I margk hern Bertolde do he royt to mynem heren von dem berghe Item IIII elen grawen wandes gaf ek tyleken dem kökeniungen dat waz mir frowen I kr̃ vor fchönebrot hanfe von bůren VIII g̃ Cůnczen von fpele vor eyn quentin roder fyden wart mir frowen IIII g̃ vp den auent vor fchonebrot hanfe von bůren IIII g̃ glafowolden vor wyn.

Dez donftages neift IIII g̃ engelherde vor fpifevifche IIII g̃ vor I fto wyns glafewolde X g̃ d henninge kilkroppe dat he myns Junehern von brunſ̃ breyue droch tegen gotingen I kr̃ fande ek mir frowen by godeuerde. VIII g̃ vp den auent glafewolde vor wyn.

Dez ffrydages XXIII g̃ d heyneman gernandes vor fnöke vnd kreuete I lot lottzen beuerungen vor fpifevifche IIII g̃ vor fchonebrot holde taboldefhufen XV g̃ der fteynw̃ vor haringk VIII g̃ d

[16]) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 30. October 1409: „Des middewekens XXI. g̃. d vor III fchok qweden Bertolde an dem ftade de fande ek myme gnodigen Junchern to vfler by hanfe krufen vñ dyt hadde my de langfogit gefcrenen Item III beñ dem fuluen kruzen dat he de qweden dar hen droch. (Es hat anfangs XXX statt XXI gestanden.) Quitten wurden wie auch Hühner mit Wein zubereitet. In demselben Verzeichnisse heisst es unter „Expofita de vino“: I. qr̃ to qweden I. quart to eynem fupen.“ und am 28. September 1409: „An fte michahelis auende Item I fto in de koken to honern.“ Am folgenden Tage wurde Gewürz zu diesen Hühnern gekauft.

[17]) In demselben Verzeichnisse steht unter dem 8. April 1410: „Des dinftages Item I. lot vor eyne ax in dat baghus hennen von deme Ryne. In dem Backhause stand eine Sichtekiste. Es heisst darüber am 22. November 1409: „Des fridages fnit dies Cecilie virginis Item IX g̃ d ver eyn fchok fpundnegele hermen hezen de kamen to deme fichtekyften an dat Bachus Item I fer̃ hanfe yzengarde dat he den fychtekiften makede.“

gerlage boden dat he ghink mir frowen von brunſ̃ to dem ſteyne, vp den auent II g̃ d vor kreuete corde odinge, IIII g̃ vor I ſto wyns glaſewolde II goī ſol vor I ſto alandis Sanderſternen.

Dez ſunauendez II margk hern Bertolde mir frowen cappelane to eynem perde, VIII g̃ vor ſyden holde gödouert mir frowen I lot ghernande vor ſnöke do her bode von Adeleſſen vnd de von ploſſe hy waren VIII g̃ vor kreuete corde odingk do ſeluez XII g̃ glaſewolde vor II ſto wyns vp den auent vnd II goī ſol Sanderſternen vor I ſto alandis do ſeluez I kr̃ vor ſchonebrot VIII g̃ d der ſteynw̃ vor I ſchok eygere [18]).

Dez Sondages vor elyſabet XX g̃ henezen ſchepere dar he ſiner mede holde to caſſle dar he ſcheperſaluo ut makede VIII g̃ glaſewolde vor I ſto wyns XVI goī ſol eygeherde halue houuere vor hoppen I marg ludemanne viſcher vor VI verdel hoppen I kr̃ vor ſchonebrot holde hans meſters.

Dez mandages als ſinte jlſeboyn dach waz II g̃ vor czypollen der lindemenſchen do de cleydere weſchet vp dem hus eyn verdel rogen to lone VIII g̃ Sander ſternen vor I ſto alandis vnd II goī ſol vor I ſto alandis do de von wildenberch hir waz ok ſandere IIII kr̃ der frowen von honborch boden dat heyt myn frowe I kr̃ vor ſchonebrot holde hans meſters VIII g̃ vp den auent Sandere vor I ſto alandis VI elen grawez doükes gherreken dem huſmanne to lone dat want waz mir frowen.

Dez dinſtages neiſt poſt elyſabet IIII goī ſol vor II ſto alandis wyns vorde myn frowe von brunſ̃ met ſek to dem garden XIIII g̃ heyneman knoken vor braden vnd vöte de ſe ok mit ſek vorde I kr̃ vor ſchonebrot dat ſe ok mit on neymen I kr̃ herborde dem kremere vor papir to mir frowen breyuen Item Eygeherde der ſtat knechte vnde ſynen geſellen III kr̃ vor ſes halue vöder in mir frowen koller to ſchradende.

Dez middewekens IIII goī d corde werneken vor eynen horuge Item eyn varken gaf ek ſtüeze an ſynem lone dat waz mir frowen.

Dez donſtages als Sinte cecilien dach waz XXII g̃ d heyneman knoken vor horuge braden vnde vöte Item Otten knokenhoüwer IIII g̃ vor eynen horuge vnd tweyne vöte VIII g̃ Sanderſternen vor I ſto alandis wyns Item vp den auent VIII g̃ Sanderſterren vor I ſto alandis wyns.

Dez ffridages als ſinte clemens dach waz XIX g̃ d dem olden gernande vor ſpiſeviſche vnd kreuete XIIII goī d hanſe henczemanz vor berſe XIIII g̃ der ſteynw̃ vor haringk VIII g̃ der knüdelenhöuedeſchen vor ſtocfyſch X g̃ herman büremeſtere vor IIII ſnoke II g̃ vor czipollen I kr̃ hanſen ſpangenberge vor II ſnöke.

Dez Sünauendez als ſinte katherinen auent waz IIII g̃ kyſtemanne vor ſpiſeviſche XVIII g̃ der knüdelenhouedeſchen vor haringk vnd ſtocfiſch III g̃ Tylen von vake vor ſpiſeviſche IIII g̃ d helmbr̃ henczemans vor ſpiſenyſche I lot der herbordeſchen vor III molder keyſe VI g̃ d der reſeſchen vor eygere to hernewörſten [19]) II kr̃ herborde dem kreymere vor eynhalff verdingk wichte engeuers vnd II goī ſol dem ſeluen vor eyn lot wichte ſafferans ok to hernewörſten.

Dez Sondages als ſinte katherinen dach waz IIII g̃ vor röuen VI elen grawez doükes greuen dem viſchere an ſinem lone dat want waz mir frowen X kr̃ rottzen vor IIII par ſchoū de worden arnde mir frowen keymerere vñ ludemanne.

Des mandages neiſt na ſinte katherinen dage III ſerī herman püſtes vor IIII verdel hoppen IX lot Clawes vſſlere vor III verdel hoppen. VII nyge kr̃ vor terde do voghet vnde iohannes mylſungen to caſle do myn Juncher na on ſande IIII goī ſol vor hoppen moſte ek to genen to dem erſten hoppen dez waz vor gheten.

---

[18]) Es kosteten also am 17. November 1397 15 Eier 4 Pfennige; dagegen kosteten sie am 30. Januar 1410 9 Pfennige, denn in dem Verzeichnisse der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Münden von 1409 bis 1410 steht: „Des donſtages was de luttike faſtilauendes dach Item IIII. goī I vor IIII ſtige eygere kamen to vſler."

[19]) Wie Eier zur Speise zubereitet wurden, zeigt folgende in dem genannten Verzeichnisse unter dem 30. September 1409 vorkommende Stelle: „Des mandages was myn gnedige Jungher noch to munden Item I. beñ vor eygere Gezen herbordes et idem portauit vñ duſſe eygere rordeme myme gnedigen Junchern vñ aet ſe ere he reyt."

Dez dinſtages XIIII ĝ tilen luckarde vor IIII punt ſmers wart den ſchepern to ſaluen III ĝ vor ſyden vnd I kr̄ vor holczche dat holde godeuert VII elen grawez doukez johanſe dem ſchriuere dat want waz mir frowen Item detmare dem wechtere VI elen grawez Item hanſe eſelhouwere VII elen grawez Item hennen ſtôuere VI elen grawez dat waz ôr wynterlon vnd dat want waz mir frowen IIII ĝ vor ſchonebrot II ĝ Cunczen kreymere vor kômel.

Dez donſtages als Sinte andreas auent waz XXI ĝ vor haringk vnd ſtocfiſch der ſteynw̄ III kr̄ dem olden gernande vor ſpiſeviſche vnd kreuete III ĝ d vor ſchônebrot VII ĝ vp den auent vor haringk der ſteynw̄.

Dez ffridages als ſinte andreas dach waz XIX ĝ dem olden gernande vor ſpiſeviſche I kr̄ corde rattemanne vor tweyne ſnoke IIII ĝ d corde krûſen vor tweyne ſnoke IIII ĝ corde helmbr̄ vor eynen ſnok II ĝ tilen ſpangenberge vor eynen ſnok I lot der ſteynw̄ vor ſtocfiſch X got̄ d vor eyn punt oleyez ok der ſteynweḡ II kr̄ vor bratharing der knudelenhôuedeſchen II ĝ d vor lym vnd vor kryten IX ĝ d hanſe ſchapers dat he droch myns Junchern breyue tegen gôtingen VII ĝ vp den auent vor ſtocfiſch der ſteynw̄ XXV ĝ vor vyf elen heydens doûkez vnder de eſel ſedele.

Dez Sûnauendez neiſt poſt andree I fert̄ hern Bertolde der peûwelere von gotingen cûſtere dat he mir frowen von brunſ̄ makede eynen knûttelwocken IIII ĝ d engelherde vor eynen ſnok I kr̄ der knûdelenhouedeſchen vor eygere vnde ſtocfiſch III ĝ ok vor eygere der ſeluen II ĝ vor oley der ſteinw̄ II ĝ. vor kreuete tilen von vake Item vp den auent II ĝ d vor bratharingk der ſteynw̄ III ĝ vor kômel Cûnczen kreymere IIII ĝ. d vor eygere apelen ſcherwers frowen I kr̄ vor mûſchatenblomen holde godeuert mir frowen.

Dez Sondages dar neyſt III guldene vor eynen haluen pannen ſoltes holde dez proueſtes von hildewordiſhuſen wage to oldendorp XVIII ĝ d den brûweren to lone dat ſe bruweden.

Dez mandages II kr̄ wernher dez roden knechte brachte mir frowen eynen wynt .X. ĝ d der ſteynw̄ vor eygere.

Dez dinſtages als ſinte barbaran dach waz IIII kr̄ herborde dem kreymere vor engeuer VI elen grawez wandis loûreberen dat want waz mir frowen XVI ĝ d hanſe mit der leyuen marien dat he glaſeuenſtere makede an der ôueren dôrnczen VI ĝ d vor ezypollen I fert̄ dede ek mir frowen up der dôrnczen do er her Bertolt von olderſhûſen wiltbrat ſande I kr̄ lud̄ zeilden vor lecht XVI ĝ d vor roûr holde ſchorpyon to adeleſſen VIII ĝ vor papir to mir frowen breyuen.

Dez myddewekens als ſinten clawes auent waz I kr̄ ludemanne mir frowen knechten do he ghingk mit mir frowen breyue to hern gherharde ſpeygele II kr̄ hellen knechte von oldendorp de brachte mir frowen tweyne haſen VIII ĝ d corde krûſen vor vyſche XXVI ĝ d der ſteynw̄ vor haring vnd ſtocfiſch Item vp den auent IIII ĝ vor haringk vnd ſtocfiſch de wart hern herman dem roden III ĝ d ludemanne zeilden vor lecht.

Dez ffridages neiſt na ſinten nycolaweſen XIX ĝ d der ſteynweſchen vor haringk vnd ſtocfiſch III ĝ d vor kreuete XVI ĝ d dem olden gernande vor vyſche.

Dez Sûnauendez als vnſer leyuen frowen dach conceptio [20]) XX ĝ d der ſteynw̄ vor ſtocfiſch vnd haringk IIII ĝ vor eygere ôr ſeluez VIII ĝ horne vor viſche III kr̄ heyneman dem ſcheperiungen vor tweyne ſchoû.

Dez Sondages na vnſer frowen daghe I tunnen beirs de quam to dem garden dat beir waz mir frowen von brunſ̄ I kr̄ vor ſchonebrot quam ok to dem garden II ĝ d huderoper vor czypollen I kr̄ der wymmenſchen vor eygere II kr̄ herborde dem kreymere vor krûde XVI ĝ d der koûmeygerſchen vor tweyne ſchoû VIII ĝ d glaſewolde vor I ſto wyns do Jan von hardenberge to mundin mit myr frowen waz.

---

[20]) Hier fehlt was.

Dez mandages neyſt VI elen grawez doûkez henneken dem weydemanne dat want waz mir frowen XXXVI g̃ glaſewolde vor Ɏ ſto. wyns do myns Junchern rad to caſſle reit vnd hern hermans von colmacz frowe to mundin waz VI g̃. đ vor eygere der wymmenſchen IIII g̃ hanſe von bûren vor ſchonebrot IIII kr̃ herborde dem kreymere vor krûde I kr̃ eynem manne von dranſſelde vor krôſe I kr̃ hern bertolde mir frowen kappellane do reit he tegen caſſle IX lot. menen von ôueren ſcheden vor eyne koû de ſloch men in mir frowen kôkene Item henr̃ roûlande von oldendorp VI punt vnd VI ſol̃ heſſche đ. vor ſes elen rot mechels halde her herman zacheus vnde wart miir frowen. Item VIII guldene henr̃ borcherdez to voûrlone to dem wyne den he mir frowen halde to frankenuort den ôr or eldervader gaff.

Dez dinſtages neyſt V g̃ đ corde odinge vor vyſche II g̃ dem huderoper vor czypollen I kr̃ hanſe von buren vor ſchonebrot VIII g̃. đ henneken dem weydemanne to tweyn ſchoûwen Item IIɨ fert̃ lottzin vathower vor eyne koû de ſloch men in mir frowen kôkene VI elen grawez wandis ludemanne mir frowen boden dat want waz mir frowen Item vp den auent IIII g̃ glaſewolde vor ɨ ſto wyns.

Dez myddewekens neyſt XVIII g̃ đ dem olden gernande vor viſche Iɨ elen grawez wandis haſen dat he dat doir be warede dat want waz mir frowen IX g̃. der veſperſchen vor eigere IIII g̃ glaſewolde vor ɨ ſto. wyns II g̃ vor komel II g̃ vor ſchonebrot II kr̃ arnde de gaf he dem ſtôuere dat he ôm to ſynem beyne ſach, Iɨ marg ane III kr̃ hanſe grûndemanne vor ſchoû mir frowen ôren dochteren vnd juncfrowen vnd dem geſinde vnd vor eyn par ſteuele dat wart dôrren IIII kr̃ hanſe lutterbache von treyſe dat he veyrtenacht halp der ſchap hôden [21]).

Dez donſtages neyſt als ſinte lucien dach waz III kr̃ Tylen luckarde vor tweyne ſchoû de om borden vp ſinte martins dach IIIɨ margk herman gerlages queymen to ſpangen worden mir frowen von brunſ̃ vp eynen rok IIII g̃ der ſteynw̃ vor ſtocfiſch [22]) .V. g̃ horne vor viſche II kr̃ dem kreymere herborde vor krûde IIII g̃ glaſewolde vor ɨ ſto wyns.

Dez ffridages neyſt poſt lucie XIX g̃ dem iungen herman buremeſters vor viſche IIII g̃ đ horne vor bratviſche XVI g̃ der ſteynw̃ vor ſtocfyſch vnd haringk II g̃ lottzen an dem ſtade vor kreuete Item vp den auent VIII g̃ der ſteynweſchen vor ſtocfyſch vnd haringk.

Dez Sûnauendez neyſt II g̃ corde odinge vor kreuete XXVI g̃ heſen ſteynw̃ vor ſtocfiſch eygere vnde ôley I kr̃ heynemanne kelnere to wynkoûpe den ek meydede vp paſchin II g̃ henr̃ heyſen vor eyn ſlot an den ſchapeſtal II g̃ vor eygere.

Dez Sondages neyſt VI kr̃ hartwige eynem kreymere von caſſle vor krude quam in de kôkene Item dem ſuluen IIII kr̃ vor mûſchatenblomen engeuer vnd muſchaten wart mir frowen von brunſ̃ XV g̃ corde wernhers von verlehoſen vor eygere XII g̃ đ. mir frowen von brunſ̃ dochtern to holczchen Item IIII elen grawez wandis hermanſe padebornen dem ſcholerken to eynem hôken dat want waz mir frowen von brunſ̃ II g̃ vor czipollen.

Dez mandages neyſt XIII g̃ der ſteynweſchen vor ſtocfiſch II kr̃ hertwige dem kreymere von caſſle vor kaneyl wart mir frowen I lot dede ek mir frowen vp der dorneczen.

Dez dinſtages dar neyſt IIII g̃ lud̃ dem viſchere vor viſche X g̃ đ der ſteynw̃ vor haring vnd ſtocfiſch VI g̃ đ heyneman brûns vor viſche vnd kreuete II kr̃ hennen in dem ſtouene dat he mit mir frowen breyue ghink to honborch.

---

[21]) Ueber Taglohn im Jahre 1409 geben folgende Aufzeichnungen von 5. und 10. October 1409 in dem Verzeichnisse der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Münden von 1409 bis 1410 Auskunft: „Eodem ſabbato die Item hanſe eykelenberge hermen Ryngke vñ tilen nyenmeygers IX. g̃ ƚ vor dach lone dat ſe dorſchen hadden Des donſtages V g̃ ƚ vor darſchent den vorſcreuen darſchern wente io de man hadde XVɨ dach gedorſchen den dach vor VII muttzen."

[22]) Das genannte Verzeichniss von 1409 bis 1410 unterscheidet „weterden ſtogfiſch" und „dorren ſtogfiſch". Am 12. Februar 1409 ist eingetragen: „Des middewekens kam to munden myn gnedige fruwe von Brunſw̃ Item V. behƚ vor twene dorre ſtogfiſche tulerunt tilemans hallen et hildebrand kok vñ de ſloch me in dat water." Bei gedörrtem Stockfisch steht gewöhnlich der Zusatz, dass man ihn ins Wasser schlug (legte).

Dez middewekens in der quatertempere III g̃ herman viſchere vor kreuete XXIIII g̃ der ſteynw̃ vor ſtocfiſch vnd haringk V kr̃ hanſe heilande vor viſche VIII g̃ hanſe by der want vor eyn ſlot an mir frowen weyrſchop.

Dez donſtages als ſinte thomas auent waz I fert̃ ſande ek mir frowen by gódeuerde XX g̃ der ſteynw̃ vor haringk vnd ſtocfiſch I kr̃ Ilſen in dem ſtouene vor ſecke to neygende II kr̃ honneken dom weydemanne dar he ſinen rok mede loeſte von dem ſchradere VII g̃ horne vor viſche II g̃ huderoper vor czipollen II g̃ herman viſcher vor kreuete III fert̃ vnd III g̃ ſōl ane I g̃ đ hennen leyſte vor III verdel von eynem czintenere vnd X punt vngels dez wart den dren molneren XLVIII punt vnd dat andere quam in mir frowen keller Item Ɨ fert̃ vnd IIIƗ got̃ đ Bertolde dem langen vor cziperſgolt dat wart mir frowen vnd X got̃ ſōl ok bertolde dem langen vor lannengolt wart juncfrowen jútten.

Dez ffridages als ſinte thomas dach waz XVIII g̃ der ſteynweſchen vor ſtocfiſch vnd haring X g̃ đ vor czipollen holde hans meſters to gotingen V kr̃ vnd I g̃ đ corde krúſen vor viſche II g̃ hanſe buremeſters vor kreuete II kr̃ herborde dem kreymere vor papir quam to mir frowen breyuen.

Dez Súnauendez na ſinte thomas dage X g̃ dem olden herman búremeſtere vor berſo VIII g̃ herman leúwenhagen von gymmet vor viſche XVI g̃ der ſteynweſchen vor haringk vnd ſtocfiſch II g̃ wittekoppe vor czipollen II g̃ corde ódinge vor kreuete I lot Tylen weghenere vor dre molder keyſe VƗ got̃ ſōl Bertolde dem langen vor lannengolt wart mir frowen dat holde hans meſters I verdel garſten Tylen von bollenuorde de men ſeghede hinder de borch vp mir frowen von brunſ̃ lant vnd óm af ge borget hadde.

Dez Sondages vor dem hilghin criſte XXVIII kr̃ henkelen kaghehoúue von dem nygenhagen vor eyn rint dat quam in mir frowen kokene XVIII g̃ engelherde vor viſcho worden mir frowen von brunſ̃ to dem garden XVI g̃ huderoper vor roúr IIII kr̃ hartwige dom kreymere von caſſle vor engeuer vnd pepir I kr̃ helmbr̃ von ſcheden vor ſchonebrot.

Dez mandages als dez hilgen criſtes auent waz XXIIII g̃ der ſteynweſchen vor ſtocfiſch vnd haringk VI guldene cleynſmede vor vyff vnczen czypreſche borden wórden mir frowen Item VI gúldene ane II kr̃ ok cleynſmede vor ſafferan engeuer vnd pepir quam in mir frowen kókene.

Dez dinſtages an dez hilgen criſtes dage III fert̃ hern bertoldé de gaff óme myn frowe dat he ſynen brúnen hoúken ut den ioden mede loeſte VIII kr̃ vor II ſto. elſzettzers wyns Bertolde ſchotelers den holde hencze beckers Item VI nyge kr̃ dede ek mir frowen von brunſ̃ Item vp den auent IIII kr̃ ſchoteler vor I ſto wyns den holde hencze beckers.

Dez middewekens als ſinte ſthephans dach waz IIII g̃ der ſteynweſchen vor eygere Ɨ lot der koúkenbeckerſche von mundin de mir frowen vnrad brachte IIIƗ fert̃ herman ffredewaúlde vor eynen eſel de quam inde grauenmolen III g̃ vp den auent vor eygere.

Dez donſtages in die Johannis XVI g̃ hanſe ſoltwedele dat he ghingk mit mir frowen breiuen to dem ſteyne Item XVI kr̃ vp den auent ſchótelere vor IIII ſto. wyns als her godeſchalk von kramme hir waz IIII kr̃ ſchoteler vor I ſto wyns ſande men dem ſeluen hern godeſchalke in ſyne herberghe.

Dez fridages als waz der kindere dach XVI g̃ đ der ſteynw̃ vor ſtocfiſch vnd haringk VIII g̃ hanſe reyneken vor viſche XI g̃ đ gernande vor eynen halffiſch vnd eynen but XI g̃ đ corde helmbr̃ vor ſpiſeuiſche VIII g̃ Sanderſternen vor Ɨ ſto. alandis wyns XXII g̃ đ dede ek gódeuerde de gaf he vor want mir frowen to ſcherende IIII g̃ vp den auent herman viſcher vor viſche.

Dez Súnauendez vor dem Jars dage XII g̃ engelherde vor viſche XVI g̃ der knúdelenhouedeſchen vor eygere I fert̃ dede ek mir frowen von brunſ̃ vp der dórneczen I g̃ vor kreuete IIII g̃ vor ſchonebrot holde herman ſchrader XXII g̃ đ lottzen beuerunge vp den auent vor viſche II g̃ der ſteynw̃ vor eyn ſtucke ſtocfiſchis VIII g̃ glaſewolde vor I ſto wyns.

Dez Sondages vor dem jars dage V. kr̃ dem groten henr̃ dat he to gótingen lyndouwe vnd to northem gingk mit mir frowen breuen IIII g̃ đ glaſewolde vor Ɨ ſto wyns VI elen grawez doúkes eikenberge mir frowen knechte to roſpach dat want waz mir frowen.

Dez mandages an dem Jars auende VIII g̃ vor ſchonebrot VIII kr̃ ſchotelere vor II ſto wyns do dez voghedez dochter mit mir frowen ayt IIII g̃ glaſewolde vor Ɨ ſto wyns holde herman ſchrader XIX kr̃ herborde dem kreymere vor engeuer pardiſkôrne quam to deyge to dem nygen iare XIIƗ g̃ ſot corde heylande vnd pawen vor honnich de quam to iarkoûken vnd to ſûlteden queden IX fert̃ dede ek mir frowen de ſe gaff orem ghe ſinde to dem nygen iare IƗ marg herman gherlages dat he makede ſpangen mir frowen vp eynen rok vnd vor guldede VI g̃ vp den auent vor ſchonebrot IIII g̃ glaſewolde vor Ɨ ſto wyns.

Dez dinſtages als de nyge Jarſdach waz IIII g̃ hanſe dem beckore to drankgelde VIII g̃ glaſewolde vor I ſto wyns Item IIII g̃ d glaſewolde vor Ɨ ſto wyns dat drangk myn frowe vp dem koûphûs VIII g̃ vp den auent glaſewolde vor I ſto wyns holde de voghelere I kr̃ vor ſchonebrot holde herman ſchrader.

Dez middewekens na dem Jarſdage I kr̃ dem groten henr̃ dat he ghingk to gotingen von mir frowen wegen Item VII gulden henr̃ borcherdez de ome noch borden do ek mit om rekende do he mir frowen wyn brachte IIII g̃ glaſewolde vor Ɨ ſto wyns Item . L . guldene Sanderſternen von olderſchuld dar hadde he mir frowen Duſingk vnd eyne kannen vor. XXXIII g̃ d glaſewolde vor I nocelen vnd IIII ſto. wyns den men vulde in mir frowen wyne do ſe noch in dem ſchepe leyghin I kr̃ hanſe von buren vor ſchonebrot I kr̃ heyneman kokis frowen vor eygere.

Dez donſtages dar neyſt II g̃ heyneman kokis frowen vor oigere XVI kr̃ guldenhande vor II elen ſwert eikes wart mir frowen vnd oren Juncfrowen to ſocken do ſe reden tegin helmſtede[23]).

Dez ffridages neiſt XIIII g̃. corde Rattemanne vor viſche II kr̃ hartmanne ſpangenberge vor viſche II g̃ helmbr̃ von gymmet vor kreuete VI g̃ der ſteynweſchen vor ſtocfiſch. XI g̃ ſanen vor ſpiſeviſche. VI elen grawez doûkez hanſe herenkinde dem pôrtenere dat want waz mir frowen.

Dez Sûnauendez als waz de twelfften auent VIII g̃ vor eigere III kr̃ der knûdelenhouedeſchen vor ſtocfiſch vnd haringk I g̃ vor ſchonebrot holde tylum III g̃ vp den auent ſpangenberge vor eynen ſnok.

Dez Sondages als der hilgen drey koninge dach[24]) II g̃ vor eigere XII g̃ hokere vor Ɨ ſto wyns XII g̃ hanſe ſoltwodele dat he gingk na eynem teldeden perde to der nydecge VIII kr̃ ok ſoltwedele dat he halde eynen blauoût to ſunderſhuſen to dem von ſwerczporch.

Dez mandages neiſt na twelfften VII got̃ ſot cleynſmede vor VII elen borcziſis wart mir frowen vnd oren Juncfrowen vnder grawe kogelen I lot hokere vor I ſto wyns do her bode von adeleffen hir waz II kr̃ godeuerde gaff he vor kogeler de wart mir frowen VI g̃. hern Bertolde de gaff he vor hûw dat quam in mir frowen ſtail IIII g̃ vor ſtricke an mir frowen perde holde hans meſters Item XVI kr̃ heſen ſteynweg̃ vor IIII punt waſſes holde godeuert vnd wart mir frowen to kerczin.

Dez dinſtages dar neiſt I fert̃ dede ek godeuerde den gaff myn frowen myns heren hertogin henr̃ von lûneborch trumpern.

Dez middewekens dar neiſt Ɨ fert̃ hern Bertolde do he reit mit mir frowen teghin helmſtede VI marg dede ek mir frowen de ſe vor terde to dem houe to helmenſtede I kr̃ vor bintſeil an mir frowen waghin XXIX guldene vnd IIƗ lot. herman gerlages vor ſpangen vnd klocken mir frowen vp eynen rok do ſe

[23]) Das Reiten war, wie es scheint, bei Frauen und Jungfrauen ganz gebräuchlich. In dem Verzeichnisse der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Münden von 1409 bis 1410 kommen folgende Stellen vor: „Des ſondages fuit dies Concepcionis beate Marie virginis Des middewekens X beħ henneken marchen vñ lichten do ſe reden in dat to heſſen nach eyner Jungfruwen Des mandages Item foderdeme vmme ſcharnentyd dages lichten perd henneken marchen perd der Juncfruwen perd vñ vp den auend foderdeme echter de ſuluen III perde Des donſtages was de luttike faſtelauendes dach Item vp den ſuluen donſtach auent kam to munden myn gnedige froychen von heſſen mit XV perden vñ de worden gefodert Des frydages Item kamen wedir vp den ſuluen auend Juncfruwe Vellin vñ Juncfruwe katherine mit oren by Rydern." Unter den Pferden, die an diesem Tage gefüttert wurden, sind „VHI forperde de den wagen togen, Rutere dem trumpere . I . perd des ſchultheten perd." Ausser dem Schultheissen Tile Albrechtes hatten auch der Schafmeister Hencze Smed und Tilemans Hallen (welcher, wie es scheint, Untervogt war,) jeder sein Reitpferd. [24]) Hier fehlt was.

reit tegen helmenſtede XIIII g̃ wyprechte vor gordele an mir frowen ſedele XI kr̃ gründemanne vor ſchoū heit mek godeuert de worden mir frowen vnd oren Juncfrowen Ɨ ferī vor terden ſchutmernicht vederviſch vnde andere mir frowen knechte do ſe deynden mynem Junchern vnd to northem wendich worden IIII g̃ vor eygere heyneman kokis frowen XII g̃ hȯkere vor Ɨ ſto wyns vp den auent.

Dez donſtages IIII kr̃ greuen vor II par kȯrue vp dat water[25]) IIII g̃ đ ſchorpione dem herde to drangkgelde do men on medede.

Dez ffridages dar neyſt II kr̃ gernande vor viſche VIII g̃ dem jungen ſanen vor viſche IIII g̃ der ſteynweſchen vor ſtocfiſch X goī đ knūdelenhouede vor I punt oleyez.

Dez Sunauendez dar neiſt X g̃ gernande vor viſche VII g̃ hillen hertwiges vor eygere VI g̃ đ corde odinge vor viſche VI g̃ hans meſters frowen vor I molder keſe XII g̃ der herbordeſchen vor IƗ molder keſe X g̃ vp den auent buremeſtere vor viſche.

Dez Sondages als de achtegede waz VIII g̃ corde gropere von dranſſelde vor krȯſe.

Dez mandages neiſt II kr̃ henneken woūſte lande dem weydemanne to twen ſchowen XXVIII g̃ der herbordeſchin vor IIIƗ molder keſe.

De dinſtach ſtat abſolute.

Dez middewekens dar neiſt VIII g̃ đ Engelherde vor eynen heket IIII g̃ hillen hartwiges vor eygere.

Dez donerſtages neiſt IIII kr̃ dem groten henr̃ dat he ghingk to dem dannenberge III g̃ ſnelrade dem eſeldriuer to beirkoūpe.

Dez ffridages dar neyſt XVI g̃. đ corde helmbr̃ vnd lottzin beuerungen vor viſche VI g̃. der ſteynw̃ vor ſtocfiſch II g̃ vp den auent der knūdelenhouedeſchin vor ſtocfiſch.

Dez Sunauendez neiſt XXVI g̃. der knūdelenhoūuedeſſchin vor eigere vnd ſtocfiſch XIIII g̃ būremeſtere vor viſche IIII g̃. blyuare vor eyn glaſeuenſter to botende.

Dominica ſtat abſolute.

Dez mandages neiſt poſt ſebaſtiani IIIƗ goī ſōl der knokeſchin vor VII punt talgis XVI g̃ henr̃ Bertoldis vor wyn den vulde men indez von honborch wyn III g̃ herborde dem kreymere vor I punt karſtaneen do her godeſchalk von kramme hir waz I lot dem groten henr̃ dat he ghingk to honborch mit mir frowen breyuen.

Dez dinſtages dar neiſt II kr̃ hanſe ſcheilen vor fleyſch vnd horūge III lymet haueren ſande men hern godeſchalke von kramme in ſyne herberge do he to mundin was I ferī dede ek hern Bertolde den myn frowe vor terde to ganderſem do ſe to helmenſtede reit VI g̃. ludemenneken vor lecht VIII g̃ vor eygere.

Dez middewekens dar neyſt XIIII g̃ đ engelherde vor viſche I ferī dede ek mir frowen X g̃ alheide brūns vor eigere XII g̃ vp den auent engelherde vor I heket IIII g̃ herman viſcher vor viſche VIII g̃ der ſteynw̃ vor lecht XVI g̃ đ vor roūr holde ſchorpion to adeleſſen.

Dez donſtages neiſt vor pauli . X g̃ vor eyn krūdeſeue I kr̃ ludeman zelden vor lecht.

Dez ffridages als ſinte pauwels dach waz als he be kart wart XIIII g̃ hanſe burmeſtere vor viſche VI g̃ đ corde krūſen vor viſche X g̃ đ der ſteynw̃ vor ſtocfiſch IIII g̃ đ ludeman viſcher vor eynen ſnok VI g̃ đ der ſteynw̃ vor bratharingk IIII kr̃ vor parmunt vnd ſiden mir frowen holde Bertolt kerl to caſſle XII g̃ heyneman volmers vor eyne hopſighin VIII g̃ vp den auent ſanen vor viſche IIII g̃. henr̃ bertoldis vor Ɨ ſto wyns VI g̃ ludeman ſeldin vor lecht Item III g̃. vor poppelūnſche beren IIII g̃ henr̃ Bertoldis vor Ɨ ſto wyns.

Dez Sunauendez poſt pauli IX g̃ gernande vor viſche VIII g̃ heſen ſteynweg̃ vor eigere XXVIII gotingiſche đ der knudelenhouedeſſchin vor IIII punt botteren[26]) VI g̃ vor ſchonebrot holde men inder

---

[25]) In dem genannten Verzeichnisse steht unter dem 6. Februar 1410: „Des donſtages .I. gulden vor eyn weydeſchep dat kam to herſte alſo mek de landfogit heyd.“ [26]) Ein „gropen bottern“ wurde zu Münden am 5. April 1410 mit „VII beñ“, am 19. April desselben Jahres mit „XV beñ“ bezahlt.

ſtat IIII g̃ henr̃ bertoldis vor Ɨ ſto wyns IX g̃ dem groten henr̃ dat he ghingk to gotingen mir frowen bodeſchap VI g̃ alheide brůns vor eigere XIIII gotingiſche vp den auent der knůdelenhouedeſchen vor II punt botteren XVI g̃ đ alheide brůns vor II molder keſe IIII g̃ corde heilande vor grundelen VII g̃ hanſe burameſtere vor kreuete vnde viſche IIII g̃ henr̃ bertoldis vor Ɨ ſto wyns.

Dez Sondages neiſt poſt pauli Ɨ ferĩ mir frowen holde godeuert VI kr̃ Tylen wegenere dat he der lantgreuinnen wagen weder makede II kr̃ vor eygere alheide brůns X g̃ corde vſſlers vor I punt roſins.

Dez mandages neiſt VI g̃ vor eigere de men vrederike von beyla vnd ſinem knechte leit halen.

Dez dinſtages dar neiſt II g̃ vor eigere III g̃ hanſe burmeſtere vor viſche X g̃ corde vſſlere vor I punt roſins VIII g̃ der wedekindeſchen vor eigere mir frowen III g̃ vp den auent engelherde vor viſche IIII g̃ vor appele mir frowen.

Dez middewekens dar neiſt II ſol̃ kr̃ harkenſtele vor II verdel hoppen V ſol̃ kr̃ růtenowe von ouerode vor . V . verdel hoppen II gulden herman helyaz von oldendorp vor twů elen rot mechels dat wart mir frowen VII margk ane XI kr̃ dem ſeluen herman elyaz vor XXXI elen ſwert brabendeſch dat wart der frowen von biſchopeſhuſen Juncfrowen Katherinen vnd Jungfrowen Jůtten vnd XIIII kr̃ vor teerde de voghet do he dat want halde to oldendorp II g̃ vor eigere XVIII g̃ den brůweren to lone vnd vor de pannen. IIII kr̃ Bertolde kerls dat he gingk to herdegeſſen to caſſle vnd to dem garden mir frowen bodeſchap.

Dez donſtages vor vnſer frowen dage X goĩ đ knůdelenhouede vor eynen kalueſbraden III kr̃ hern Bertolde do he reit to herdegeſſen na hildebrande holthůſen IIII kr̃ dem groten henr̃ dat he ghingk to dem dannenberge mir frowen bodeſchap.

Dez ffridages als vnſer leuen frowen auent waz purificacio X goĩ đ der ſteynw̃ vor I punt ôleyez VIII kr̃ heyneman palborn vor II punt waſſis mir frowen to eynem lechte XXI g̃ hanſe henczemans vor viſche II kr̃ hanſe ſpangenberge vor viſche X g̃ Rattemanne vor viſche VIII g̃ der knůdelenhouedeſchin vor ſtocfiſch VIII g̃ đ der ſteynw̃ vor haringk II g̃ burameſtere vor kreuete.

Dez Sůnauendez als vnſer leuen frowen dach waz lechtmyſſe XII g̃ der knudelenhouedeſchin vor lecht IIII g̃. heylande vor grundelen I lot alhede brůns vor keſe vnd eigere XIIII goĩ der knůdelenhouedeſchin vor II punt botteren Ɨ lot Borcherde vor Ɨ ſto wyns holde ſnelrad VII goĩ hanſe reyneken vor viſche IIII g̃ vp den auent alhede brůns vor eigere II g̃ vor kreuete VII g̃ der knudelenhouedeſchen vor IƗ punt botteren Ɨ lot borcherde vor Ɨ ſto wyns holde Tyle ſtutere IIII g̃ glaſewolde vor Ɨ ſto wyns holde ok tile ſtůter.

Dez Sondages als Sinte blaſius dach waz II g̃ vor czipollin X heſche ſol̃ hanſe rodenberge dat he mir frowen ſchap hodde von ſinte thomas dage went lechtmyſſe[27]) I lot borcherde vor I ſto wyns holde ſchorpion IIII g̃ glaſewolde vor Ɨ ſto wyns I margk clawеſe goltſmede vor ſpangen de quamen an eynen halſbant mir frowen . V . lot vnd IIII g̃. đ heyneman knoken vor XXXI punt vngels dat quam in mir frowen keller I lot borcherde vor I ſto wyns holde hans meſters vp den auent do hans von vſſler hir waz IIII g̃ glaſewolde do ſeluez vor Ɨ ſto wynz.

Dez mandages neiſt poſt blaſij II kr̃ der wymmenſchin vor II elen kǒghelers de wart mir frowen an eynen ſwerten rok. IIII g̃ glaſewolde vor Ɨ ſto wynz XXVIII goĩ đ hanſe vǒghelere vor ſwert want to ſcherende dat wart mir frowen Juncfrowen II g̃ vor eynen kroſz dar de ſchepere ſaluen in namen[28])

---

[27]) In dem Verzeichnisse der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Münden von 1409 bis 1410 steht unter 5. Januar 1410: „Des ſundages IIII goĩ Ɨ eynem ſentte de heyd mengis vñ de hadde der ſwine hod vor VIII weken von martini wente des ſondages vor twelften".

[28]) In demselben Verzeichnisse steht unter dem 27. April 1410: „Des ſondages was dies dominica vocem iocunditatis Item V beñ Ɨ vor vif metten ſoltes de kamen to eyner ſchapes ſaluen alſo ſettemelke witlik is."

Ɨ ferť vnd IIII g̃ bůrmanne vnd gronemanne von euerenhoſen vor hůw dat wart mir frowen ſchapen [29]).

Dez middewekens dar neiſt IIII goť vor fleiſch dat quam to dem garden II g̃ mir frowen vor richappele IIII g̃ glaſewolde vor Ɨ ſto wyns.

Dez donſtages dar neiſt III g̃ hůderôpere vor czipollen IIII g̃. glaſewolde vor Ɨ ſto wyns .V. ferť den von hedomynne vor teghetkorn dat on borde von mir frowen vorwarken II marg glaſewolde von older ſchůld vor haringk XVI g̃ gaf myn frowe tweyn meyſtern de vor or ſpelden de lagen in borchardis hůs to harberghe III kř tempeſez von adeleſſen vor roůr IIII g̃ d vp den aůent glaſewolde vor Ɨ ſto wyns.

Dez ffridages dar neyſt I kř rattemanne vor viſche III g̃ hammen vor kreuete XXII g̃ der ſteynwegeſchen vor haringk vnd ſtocfiſch XX g̃ corde helmbř vor viſche IIII g̃ glaſewolde vor Ɨ ſto wyns XVI g̃ alheide bruns vor II molder keſe XVI g̃ d vp den auent corde heylande vor viſche vnd kreuete IIII g̃ glaſewolde vor Ɨ ſto wyns.

Dez Sůnauendez dar neiſt Ɨ lot dem olden gernande vor viſche VIII g̃ hanſe bůrmeſter vor viſche XV g̃ alheide brůns vor eigere IIII g̃ glaſewolde vor Ɨ ſto wyns XXVIII goť der knudelenhôuedeſchen vor IIII punt botteren VIII g̃ heyneman gernandis vp den auent vor viſche IIII g̃ glaſewolde vor Ɨ ſto wyns V g̃ d der kokenbeckerſchen manne vor tappen I lot borcherde vor I ſto wyns ſchenkede myn frowe dem rade von duderſtat.

Dez Sondages dar neiſt als ſinte ſcolaſtica waz I ferť eynem boden de brachte mir frowen drey wynde von mynom heren von valkenſteyne IIII g̃ d glaſewolde vor Ɨ ſto wyns.

Secunda feria ſtat abſolute.

Dez dinſchedages dar neiſt XXXIIƗ kř vor terde de voghet do he von der von mundin wegen waz to geiſmar vor dem lantgherichte IIII g̃ tilen von ſcheden vor meel VI g̃ alheide brůns vor eygere I lot glaſewolde vor III ſto wyns holde hans meſters vnde taboldeſhůſen vnd X goť ſôt ok glaſewolde vor .X. ſto. wyns wlde men in mir frowen rinſchen wyn do her Bode von adeleſſen vnde de von vſſler mit den von mundin vor dem lantfrede weyren to gheiſmare II verdel haueren ſande men mir frowen ſchapen to hedemŷnne.

Dez middewekens dar neiſt VI g̃ alhede bruns vor eigere XVI g̃ wyprechte vor eyn kůſſen mir frowen vnder eynem ſadel XIIII kř gyſen dem ſchomekere vor I par ſteuele wôrden arnde mir frowen deynere VIII kř dez von ſwerczborch boden de brachte mir frowen tweyne Jaghethůnde.

Dez donſtages als de lutteke vaſtingeſdach waz XX margk dede ek mir frowen vnd Juncfrowen katherinen do ſe reden to dem houe to brunſwigk XII g̃ heyneman knoken vor fleyſch vnd horuge XVI g̃ glaſewolde vor II ſto wyns wlde men in mir frowen rinſchen wyn.

Dez ffrydages dar neyſt XX g̃ corde krůſen vor viſche XVI g̃ henř bertoldis vor II ſto wyns VIII g̃ vor ſchonebrot dyt ſchonebrot wyn vnd viſche vorden mir frowen dochtere mit ſek to dem garden

---

[29]) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 6. October 1409: „Des ſondages was Octaua michahelis Item II beň vor II metten ſoltes den ſchapen tulit ſettemelke. Ueber Viehfutter geben folgende Posten vom 12. 21. 25. und 27. März und vom 2. und 6. April 1410 Nachricht: „Des middewekens was ſtc Gregerius dach. Item III lot Cunř ſcheden vor wygkenſodir dat me hagkede den farken Item I ℓ goť vor twene tonere ſeyges heyñ Caſſelman tulit de meygerſche Item I. ℓ goť vor II touere ſeyges tilen wegene tulit idem meygerſche Item I. lot vor Ɨ ferndel dreſere hanſe von ſcheden tulit idem meygerſche An dem ſtillen frydage Item Ɨ feř vor dreſere Corde gerwere myns Junchern ſeye Des dinſtages in den Paſchen Item XIII goť ℓ vor XXVIII bund wigkenſodirs Cunř von ſcheden dat me hagkede den koyen. de me on hagkede Item feria ſexta Item IIII goť ℓ ver wigkenſodere myner gnedigen vruwen perden Des middewekens .Ɨ. ferding vor dreſere hanſe prellen den ſwinen tulit de meygerſche. Des ſendages was dominica die Miſericordias demini Item I beň vor twene ſeggke bledere eyner krangken kô tulit de meygerſche“. Es gab einen Schafmeister und einen Schweinearzt, wie folgende Aufzeichnung vom 7. Mai 1410 lehrt: „Des middewekens Item V. goť ℓ den vruwen dede melkeſchap ſchoren alſe dem ſchapmeſtere witlik is Item II goť ℓ dem ſubeylere vor XII farken to helende“.

vnd ł ferī dede ek on mede VIII ğ dem groten henř dat he ghing to gotingen vmme eynen kelner X ğ dem olden gernande vor viſche VIII ğ d̄ alheden brûns vor eyn molder keſe II ğ vor eigere.

Dez Sunauendez dar neiſt I kř hanſe dem koûherde to wynkoûpe IIIł goī ſōl der knûdelenhouedeſchen vor VI punt botteren III ğ hanſe bi der want vor eynen malenſlotel de quam an den ſchapeſtal III ğ ok hanſe bider want vor eynen ſlotel an dat mouſhus.

Dez Sondages als de grote vaſtingeſdach waz II kř henneken weydemanne to ſchoûwen ł ferī henř bertoldis vor VI ſto wyns den men entelen wlde in mir frowen rinſchen wyn wan men ez be dochte IIII kř herborde kreymere vor krude.

Secunda feria ſtat abſolute.

Dez dinſtages dar neiſt als de leſte auent waz I kř der knudelenhouedeſchen vor lecht.

Dez erſten middewekens inder vaſten I kř heyneman bruns vor viſche VIII ğ gernande vor viſche XXXII ğ glaſewolde vor IIII ſto wyns wlde men in mir frowen rinſchen wyn IX verdel haueren hanſe renczere waz ôme myn frowe[30]) von older ſchult.

Dez donſtages dar neiſt VI ğ heyneman gernandis vor viſche IIII ğ engelherde vor viſche XII kř heyneman knoken vor XVII punt vngels dat quam in mir frowen keller.

Dez fridages dar neiſt XXVII ğ engelherde vnd hanſe buremeſtere vor vyſche de worden mir frowen dochtern to dem garden VI kř der ſteynŵ vor mandelen vnd vygen de worden ok mir frowen dochtern to dem garden VIII ğ hanſe henczemanne vor vyſche IIII kř der knudelenhouedeſchen vor VI punt ſmers den ſchaperen to ſaluen.

Dez Sunauendez dar neiſt II ğ ludeman viſchere vor III negenoûghen XV ğ der ſteynŵ vor ſtocfiſch do her beyſe von gladebeke hir waz IX ğ heyneman gernandis vor viſche do ſeluez.

Dez erſten Sondages inder vaſten dar neiſt IIII verdel haueren ſande men teghen hedemynne mir frowen ſchapen VIII ğ. d̄ Spangenberge vor viſche X ğ. heyneman gernandis vor viſche I lot dem ſeluen heyneman gernandis vor . V . ſnoke do myn frowe quam von brunſwigk vnd III kř do ſeluez herman viſcher vor viſche I kř vor czipollen hans kôkeniunge IIII ğ glaſewolde vor ł ſto wyns IIII gotingiſche d̄ vor appele mir frowen holde taboldeſhuſen XVIII ğ der ſteynŵ vor ſtocfiſch.

Dez mandages dar neiſt VI goī ſōl glaſewolde vor VI ſto wyns wlde men in mir frowen wyne do ſe quam von dem houe von brunſwigk XVI ğ. der ſteynwegeſchen vor ſtocfiſch.

Dez dinſtages dar neiſt XVI ğ. der ſteynŵ vor ſtocfiſch III kř gernande vor viſche IIII ğ heyneman bruns vor negenôghen III ğ lud̄ viſchere vor kreuete ł lot heyneman gernandis vor ſpiſeviſche VIII ğ hanſe von ſcheden vor ſchonebrot IIII ğ glaſewolde vor ł ſto wyns IIII ğ engelherde vnd côrde odinge vor grundelen I kř vor czipollen brachte lorebere von gotingen VI ğ herborde dem kreymere vor krude holde hans kôkeniunge VIII ğ vp den auent heyneman gernandis vor II ſnoke.

Dez middewekens dar neiſt XII ğ der knôkeſchen vor ſtocfiſch II kř corde kruſen vor ſpiſeviſche V. ğ hanſe henczemans vor grundelen vnd kreuete. II kř heſen ſteynŵ vor I punt mandelen holde heyneman koc ł ferī glaſewolde vor VI ſto wyns do her bode von adeleſſen vnd de von gotingen to munden weren. IIII ğ hanſe ſteynŵ vor eyne tunnen to makende dar dede men ſmalt yn.

Dez donſtages dar neiſt II kř der von gotingen boden brachte mir frowen IIII ſto wyns II ğ. vor loûk IIII ğ heyneman gernandis vor eynen ſnok XVI ğ. der knokeſchen vor ſtocfiſch II ğ hanſe engelherde vor kreuete IIII kř der ſteynŵ vor II punt roſins VI ğ heyneman gernandis vor grimpen[31])

[30]) Hier fehlt *ſchuldich*.

[31]) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 8. März 1410: „Des ſunauendes Item XXV. ğ d̄. vor grympen heyñ bruns tulit de ſchulthete vñ de worden gebraden in oley. vñ worden gemake mit eynem peper Item IX. ğ d̄. vor III. qř wyns. ludeman koke vñ de kamen to deme ſuluen pepere Item IIII. goī ł vor krude der herbordeſchen de kamen to deme ſuluen pepere vñ dyt is hanſe koke witlik. vñ halde hildebrand kok.“ Unter dem 28. März 1410 steht: „Des fridages Item VI. beñ ł vor eynen groſen bud vñ grundelen vñ grimpen hanſe Ratteman et idem portauit.“

IIII g̃ glaſewolde vor I ſto wyns II verdel haueren ſande men mir frowen ſchapen to hedemynne XIII g̃. dem dicken gernande vor rotôugen V g̃ hanſe reyneken vor erleczen IIII kr̃ herborde dem kremere vor engeuer vnd pardiſkôrnere IIII g̃. vp den auent glaſewolde vor I ſto wyns II g̃. lottzin an dem ſtade vor kreuete.

Dez ffridages dar na XX g̃ der knokeſchen vor ſtocfiſch III g̃. engelherde vor erleczen XIIII g̃ d hanſe henczemans vor ſpiſeviſche II g̃ vor loûk VIII g̃. helmbr̃ von ſcheden vor ſchonebrot IIII kr̃ vor meyerſwyn holde hern wûluez iunge to gôtingen XVI g̃ glaſewolde vor II ſto wyns do her bode von adeleſſen to munden waz II g̃ der knûdelenhouedeſchen vor appelle IIII kr̃ dem groten henr̃ dat he mit mir frowen breyuen ghingk teghen homborch.

Dez Sûnauendez neiſt XX g̃ engelherde vor ſpiſeviſche XX g̃ der knôkeſchen vor ſtocfiſch IIII g̃ tilen von vake vor grundelen VIII g̃ glaſewolde vor I ſto wyns VIII g̃ herborde dem kreymere vor krûde VII goĩ d̃ vp den auent engelherde vnde reyneken vor grûndelen II kr̃ der ſteynw̃ vor I punt waſſes dat wart mir frowen.

Dez Sondages dar neiſt als men ſinget Reminiſcere VII g̃. waltere dem kremere vor muſcaten vnd mûſcatenblomen de worden mir frowen .V. kr̃ corde kruſen vor ſnoke vnd ſpiſeviſche XV g̃. henken von gymmet vor viſche ſande myn frowe by ſnelrade to dem garden XI g̃. Rattemanne vnd hammen vor grûndelen vnd kreuete VI g̃. der wymmenſchen vor eigere mir frowen kindern XVI g̃. der knokeſchen vor ſtocfiſch I ferĩ hern Bertolde do he reit tegen wûluerbûtle vmme peter kottzen VIII g̃ glaſewolde vor I ſto wyns holde de becker II kr̃ vnd VII ſôl kr̃ eynem manne von hewenſhuſen vor VIII verdel hoppen den koffto hans krôſen mir frowen II margk corde greuen vor eyne tunnen haringk[32]) quam in mir frowen kôkene XVI kr̃ herborde dem kremere vor engeuer muſcatenblomen vnd pardiſkôrnere dez krûdez wart endeil mir frowen vnde dat andere quam in de kôkene VIII g̃ vp den auent der knokeſchen vor ſtocfiſch VIII g̃. do ſeluez glaſewolde vor I ſto wyns.

Dez mandages neiſt X g̃ der knokeſchen vor ſtocfiſch VII g̃ lottzen. an dem ſtade vor viſche III g̃ hanſe engelherde vor erlczen XVI g̃ glaſewolde vor II ſto wyns I verdel rogen greuen dem viſchere vor kôrne to makende IIII kr̃ henneken weydemanno to viſchetûghe III g̃ hanſe burmeſtere vor kreuete I kr̃ der ſteynw̃ vor roſin de wart mir frowen dochteren.

Dez dinſtages dar neiſt II g̃ engelherde vor erlczen XVI g̃ der knôkeſchen vor ſtocfiſch IIII g̃ glaſewolde vor I ſto wyns VIII g̃ vp den auent der knôkeſchen vor ſtocfiſch I kr̃ rattemanne vor viſche III kr̃ dem groten henr̃ dat he ghingk na karpen to dem von honſteyn mir frowen VIII g̃ Sanderſternen vor I ſto wyns.

Dez myddewekens dar neiſt VIII g̃ gheſen griffels vor czipollen XVI g̃ der knokeſchen vor ſtocfiſch XXII g̃ heyneman gernandis. vor viſche II g̃ Tylen von vake vor kreuete XVI g̃ glaſewolde vor II ſto wyns do weren de von hoxir to munden IIII g̃ vp den auent glaſewolde vor I ſto wyns I margk vederwiſche vor III verdel hoppen.

Dez donſtages neiſt I lot der knôkeſchen vor ſtocfiſch X g̃ hanſe reyneken vor viſche I g̃ heyneman gernandis vor kreuete X g̃ vor eynen pûſter mir frowen III verdel haueren quamen to hedemynne mir frowen ſchapen VIII g̃ vp den auent heſen ſteynw̃ vor ſtocfiſch VIII g̃ engelherde vor viſche VI g̃ der knokeſchen vor ſtocfiſch IIII g̃ glaſewolde vor I ſto wyns I kr̃ vor witten twern brachte de voget mir frowen von caſſe I kr̃ der ſteynw̃ vor roſin mir frowen dochtern II lymet haueren dez proueſtes von wybbernſhuſen knechten do mir frowen wagen brachten.

---

[32]) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 5. Februar und 8. März 1410: „Des middewekens fuit Caput Jeiunij Item V. gulden vñ I. ort vor eyne tunnen haringes Glazewolde Des ſunauendes Item VI beñ vor II ſtige haringes idem heyñ knoke“.

Dez ffridages dar neiſt XVIII ĝ der knokeſchen vor ſtocfiſch III kr̃ corde kruſen vor ſpiſeviſche I kr̃ heirwige von gymmet vor grundelen vnde kreuete IIII ĝ vp den auent heyneman gernandis vor viſche do waz de voghet ghereden weſt von mir frowen wegen.

Dez Sûnauendez neiſt IIII ſ̃ol kr̃ guldenhande vor VI elen eykes grone dat gaff myn frowe von brunſ̃ der lantgreuinnen boden de mir frowen dat bodenbrot ſede dat de lantgreuinne eynen jungen ſon hadde VIII ĝ greuen vor kumpeſt ſaid[33]) VIII ĝ engelherde vor eynen ſnok III ĝ corde heylande vor erlezen IIII ĝ corde ôdinge vor kreuete vnd grûndelen XVIII ĝ der knokeſchen vor ſtocfiſch IIII kr̃ der ſteynw̃ vor II punt mandelen vnd XIIII goĩ ok der ſteynw̃ vor ſpirlingk XVI kr̃ herborde dem kreymere vor engeuer negelken vnd pardiſkôrnere dat wart mir frowen to lutterdranke VIII goĩ d vp den auent der knôkeſchen vor ſtocfiſch vnde IIII ĝ glaſewolde vor Ɨ ſto wyns VI ĝ gernande vor negenoûgen[34]) IIII ĝ tilen von vake vor kreuete VIII ĝ glaſewolde vor I ſto wyns dez quam Ɨ ſto to cleynſmedes hûs vor wynetek mir frowen.

Dez Sondages neiſt als men ſinget oculi mei. I kr̃ hanſe henczemanne vor grûndelen XIII ĝ lewenhagen von gymmet vor ſpiſeviſche XII ĝ der knokeſchen vor ſtocfiſch I kr̃ vor czipollenſaid koffte greue XVIII ĝ d den bruweren to lone vnd vor de pannen I kr̃ der ſteynw̃ vor Ɨ punt roſins dat wart Juncfrowen annen Iɫ ferĩ ane VI ĝ d henr̃ zacheus vnd hartwige von der loûpach vor VI metten mans VIII ĝ vp den auent der knokeſchen vor ſtocfiſch II kr̃ hanſe reyneken vor grûndelen IIII goĩ ſ̃ol glaſewolde vor IIII ſto wyns do myn frowe oren wyn ut leyt lopen dar men or lutterdrangk ut makede do wlde men duſſen weder yn IIII ĝ ok glaſewolde vor Ɨ ſto wyns de wart mir frowen.

Dez mandages neiſt II kr̃ der ſteynw̃ vor I punt mandelen I kr̃ hennen von dem ryne vor eyne rôſten wart mir frowen vp ore kameren III ĝ hanſe reyncken vor viſche II ĝ engelherde vor kreuete XII ĝ der knokeſchen vor ſtocfiſch I ferĩ an brunſwikeſchen brachte conradus mir frowen VIII ĝ Sanders frowen vor Ɨ ſto wyns IIII ĝ vp den auent engelherde vor viſche VI ĝ der knokeſchen vor ſtocfiſch XII ĝ glaſewolde vor Iɫ ſto wyns dez ſande myn frowe I ſto to ſanders hûs.

Dez dinſtages neiſt XIIII ĝ der knôkeſchen vor ſtocfiſch IIII ĝ vor eigere iuncfrowen annen holde taboldiſhuſen VIII ĝ hanſe reyneken vor viſche VIII verdel haueren vnd II lymet garſten queymen to hedemynne to ſeghende vnd II verdel haueren mir frowen ſchapen to hedemynne II kr̃ Bornemanne vor Ɨ metten ſannepez I kr̃ vp den auent tilen van vake vor viſche vnd kreuete VII ĝ der knokeſchen vor ſtocfiſch.

Dez middewekens IIII kr̃ eynem manne von Spikerſhuſen vor eynen heket VII ĝ henkelen von gymmet vor viſche vnd kreuete III ĝ heydelere von gymmet vor viſche II ĝ corde kruſen vor kreuete XIIII ĝ der knokeſchen vor ſtocfiſch I lot herborde dem kremere vor krude dat quam in de kokene VIII ĝ Bertolt dez langen knechte de brachte mir frowen I ſto wyns XII kr̃ vor terde de voghet to wyttzinhuſen do he von mir frowen wegen waz ge: ␣den ghereden tegen de von boûdenhuſen vmme der von hedemynne vnde ouerode willen. XXVI ĝ der knokeſchen vor VIɫ punt vngels dat quam in mir frowen keller.

Dez donſtages dar neiſt XXIIII ĝ der knokeſchen vor ſtocfiſch XIIII ĝ. hanſe henczemans vor viſche I kr̃ Rattemanne vor viſche IIII ĝ hammen vor kreuete VIII ĝ. vor witte ſyden koſte her herman

---

33) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 27. October 1409: „Des ſundages was vigilia ſymonis et Jude Item XVIII beñ vor XIX metten ſoltes eynem manne von dranſfelde tulit bildebrand kok vñ hire ſoltme den kumpoſt von."

34) In dasselbe Verzeichniss ist unter dem 23. April 1409 Folgendes eingetragen: „Des middewekens was ſte Juriens dach. vñ myn gnedige Juncher vñ vruwe warn noch to munden. Item XXXII goĩ đ. vor II ſto. ſures wyns henninge ſperlinge der kamen III. qr̃ to twen lampreyden vñ de andern V. qr̃ worden gedrungken." In demselben Verzeichnisse steht unter dem 25. Januar und 23. Februar 1409: „Des ſonauendes fuit dies Conuerſio ſancti Pauli Item VI. goĩ đ. vor VI. negenogen heylanda portauit de ezeldriuer Des ſondages was dominica Oculi Item Ɨ ferding myn II đ. vor IIIɫ ſtige negenogen de brochte tilemans hallen to vſler myme gnedigen Junchern."

de rode to götingen mir ſrowen III kr̄ herborde dem kremere vor pardiſkörnere de quamen to galreyden to karpen VIII g̃ vp den auent der knökeſchen vor ſtocfiſch IIII g̃ hanſe bürmeſtere vor viſche.

Dez ffridages dar neiſt vor letare XVI g̃. der knokeſſchen vor ſtocfiſch IX g̃. hanſe reyneken vor viſche .X. g̃. d̄ kiſtemanne vor viſche I margk gaf myn ſrowe Johanſe orem ſcriuere to wlleiſt to eynem rocke IIII goī ſōt dede de voget der ſcheilenſmedeſche do gaf ſe vor lenewant to werkende dat wart mir ſrowen I ferī der lindemenſchen der klederweſcherſchen vor queden den men waz von older ſchūld [35] XVI kr̄ heynemanne palborn vor IIII punt waſſes dat holde godeuert vnd quam to kerczen.

Dez Sūnauendez dar neiſt XII g̃. der knokeſchen vor ſtocfiſch X g̃. Rattemanne vor viſche XIIII g̃. corde heylande vor rotōghen V goī ſōt heyneman gernandis vor viſche do her Bode von adeleſſen hern detmer von hardenberge hans von winczingerode vnd de von vſler reden teghen ffriczeler VIII g̃. glaſewolde vor I ſto wyns dat quam half inde kökene to karpen vnd den andern drangk myn ſrowe II g̃ vor czipollen IIII g̃ ſōt vp den auent der knokeſchen vor ſtocfiſch do her detmer von hardenberge ludolff von walmede hans von winczingerode mit mir ſrowen eyten IIII kr̄ gaf de voget mir frowen von honborch boden dat heit ōn myn frowe von brunſ̄ XX g̃ glaſewolde vor III ſto wyns den drūnken de ſeluen her detmer vnd de von winczingerode vnd de anderen do ſe mit mir frowen eyten.

Dez Sondages dar neiſt als men ſinget letare. VIII g̃ der knökeſchen vor ſtocfiſch V g̃ der knokeſchen vor ſtrenge dar de meygerſchen de köge an bindet XX g̃ corde heylande vor viſche vnde kreuete XVI g̃ glaſewolde vor II ſto wyns den wlde men in mir frowen wyn do her bode von adeleſſen hans von winczingerode vnd de anderen heren reden to friczler.

Dez mandages dar neiſt IX g̃ der ſteynw̄ vor ſtocfiſch II kr̄ der knudelenhouedeſchen vor vngel dat quam in mir frowen keller.

Dez dinſchedages dar neiſt VIII g̃ der knökeſchen vor ſtocfiſch VI g̃ engelherde vor viſche IIII verdel haueren ſande men to hedemynne mir frowen ſchapen IX g̃ vp den auent der knokeſchen vor ſtocfiſch do myn frowe weder quam von dem ſeklenſteyne.

Dez middewekens XV g̃ d̄ der knökeſchen vor ſtocfiſch VI g̃. hammen vor gründelen II g̃ herwige von gymmet vor kreuete XV kr̄ corde heylande vor viſche do de heren quamen von friczler do vormodede ſek myn frowe gheſte vnd heit ſe köpen I lot glaſewolde vor III ſto wyns do eygebrecht von freyden mit mir frowen ayd vnd ſchenkede dez wyns eyn deil hern henr̄ von ſteynberge III gulden ane II kr̄ vorterde de voghet ſelff dredde to friezler vnd waz vmme der von munden willen dar ghereden I kr̄ der knūdelenhöuedeſchen vor lecht.

Dez donſtages neiſt als Sinte benedictus dach waz XII g̃ der knokeſchen vor ſtocfiſch VII g̃ hanſe engelherde vor viſche II goī vor honnich mir frowen holde taboldeſhuſen I lot vnde V ferī dem jungen ſtūttze vor eyne tunnen haringk quam in mir frowen kökene VI g̃ vp den auent der knokeſchen vor ſtocfiſch IIII g̃ d̄ vor eygere de worden Juncfrowen annen I kr̄ der knūdelenhouedeſchen vor lecht IIII g̃ alheide ſlegels dat ſe mir frowen eyn molt derede IIII g̃ glaſewolde vor I ſto wyns holde hans meſters mir frowen.

Dez ffridages dar neiſt XII g̃ der knokeſchen vor ſtocfiſch I kr̄ rattemans ſone vor viſche XVI g̃ corde odinge vor kreuete vnd viſche X g̃ engelherde ok vor viſche vnd kreuete Item Rauen koffte do voghet aff .V. verdel hoppen io dat verdel vmme XI kr̄ II g̃ vor loūk [36] I ſōt kr̄ brachte gödeuert

[35] Die Worte „den men waz von older ſchūld" sind durchstrichen.

[36] Unter Lauch ist vielleicht Kresse zu verstehen. In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 findet man unter dem 25. und 30. März und 6. April 1410 Folgendes: „Des donſtages Item VI goī d̄ vor kerſſe to eynem kole myner gnedigen vruwen Des ſondages fuit dominica quaſi modo geniti Item I. behſ̄ vor kerſſe to kolen vp den morgen vn̄ auend Des ſondages was dominica die Miſericordias domini Item VI. goī d̄. vor kerſſe to eynem kole."

mir frowen den ŏr de voget ſande IIł marg ane VI kr̃ glaſewolde von olderſchůld von tilen alebr̃ wegen IX fert̃ Jůtten helwiges von olderſchůld ok von tilen albr̃ wegen I kr̃ der knudelenhouedeſchen vor lecht.

Dez Sůnauendez neiſt vor Judica XII g̃. der knokeſchen vor ſtocfiſch III g̃. hanſe reyneken vor erlczen XIIII g̃ rattemanne vor ſpiſeuiſche VI g̃ hanſe henczemans ok vor viſche I kr̃ corde helmbr̃ vor grůndelen I g̃ horne vor kreuete VI g̃. der knokeſchen vor II punt honnigk de quamen to ſannepe III g̃ der knudelenhouedeſche vor lecht.

Dez Sondages Judica als waz vnſer leuen frowen dach[37]) annunciacio IIII got̃ ſōl der wymmenſchen vor engeuer vnd negelken dat quam inde kŏkene. X g̃ der ſteynw̃ vor I punt mandelen vnd VIIł g̃. ok ŏr vor Ił punt vighen IIII g̃ corde vſſlers vor I punt ryſes XXIII g̃ der knŏkeſchen vor ſtocfiſch do ayd her henr̃ von walmede mit mir frowen XVIII g̃ rattemanne vor ſpiſeviſche II kr̃ corde krůſen vor grundelen vnd corde helmbr̃ III g̃ vor grundelen Ił gulden herman tilen von oldendorp vor mechels ſwert mir frowen to eyner koghelen VIII g̃. glaſewolde vor I ſto wyns XII g̃ iuncfrowen annen vor engeuer do ſe krangk waz[38]) II verdel haueren ſande men teghen hedemynne mir frowen ſchapen XIIII g̃ vp den auent der knokeſchen vor ſtocfiſch .V. g̃ der ſteynw̃ vor ł punt mandelen VI kr̃ Tylen pilczer dat he mir frowen voůderde tweyne hŏken XIII g̃. lewenhagen von gymmet vor kreuete vnd viſche IIII kr̃ der knudelenhouedeſchen vor ſmer dat wart mir frowen ſchapern to ſaluen XXVII g̃ der ſteynw̃ vor VI punt vngels dat quam inden keller to lechten.

Dez mandages als vnſer leuen frowen dach waz XX g̃. der ſteynw̃ vor II punt mandelen II kr̃ corde heilande vŏr cynen ſnok vnd berſe ł fert̃ dede de voghet mir frowen XVII g̃ der knokeſchen vor ſtocfiſch IIII g̃ corde vſſlers vor I punt riſes XIII kr̃ hanſe lůdeken vor viſche do de ſekeler to caſſle weren do vormoůdede ſek myn frowe geſte II ſōl kr̃ tilen ſchelmkorne vor eyn verdel wycken dat ſegede men vp mir frowen lant XI g̃ vp den auent derſteynw̃ vor ſtocfiſch vnd XI g̃ ok der ſteynw̃ vor I punt roſins.

Dez dinſtages dar neiſt XX g̃ der ſteynweſchen vor ſtocfiſch vnd X g̃ vor II punt vigen do eyten eckehart von hůnoldiſhuſen vnd ſyn ſon mit mir frowen do ſe waz gheredcn an dat horot tegen den von homborch I kr̃ vor mir frowen roden telder to be ſlande to caſſle VII g̃ ſōl cleynſmede vor VII elen ſarockez de wart arnde mir frowen deyner VI g̃ vp den auent der ſteynw̃ vor ſtocfiſch IIIł fert̃ grundemanne vor ſchoů mir frowen oren dochtern vnd Juncfrowen dat rekende gŏdeuert mit ome dar waz henr̃ zacheus vnd conradus deſcriuer by VI kr̃ glaſewolde vor eyn halff vŏderich vat dar leyt men mir frowen rinſchen wyn yn[39]).

Dez middewekens neiſt vor palmen X g̃ heyneman gernandis vor rotŏghen VIII kr̃ vor bulk holde gherlach bode to gŏtingen IIII g̃ vor loůk II got̃ ſōl heylande vor viſche XIIII g̃ d der ſteynw̃ vor ſtocfiſch IIII g̃ vor terde conradus de ſcriuer to oldendorp do hadde ŏn myn frowe dar hen gheſand VII verdel haueren de leit vederwiſch to tweyn tyden halen to hedemynne mir frowen ſchapen VII kr̃ hohode vor twey legelen dar men mir frowen wyn in aff leit ł margk hern Bertolde mir frowen kappelan do he reit by den ryn to beiden mynen heren von dem berghe.

---

37) *auent* statt *dach*.

38) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 6. Mai 1410: „Item IIII g̃ d. vor engefer Beren myme gnedigen Junchern de he drang mit warmen beyre". Auch Kirschen that man zum Biere. In demselben Verzeichnisse kommt unter dem 8. April 1410 folgende durchstrichene Stelle vor: „Item I. ferding vor eyn halff foderich fad dar dat kerſebern beyr Inne lyd".

39) Ueber Weinflaschen findet man folgende Stellen in dem Verzeichnisse der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Münden von 1409 bis 1410 theils unter „Expoſita de vino" theils unter den allgemeinen „Expoſita": „Des ſonanendes vor Martini ſande ek to vſler in der groten ſtelen flaſchen VI. ſto wyns de glas ſchyſen vn̄ honre vn̄ de fordeme dat water neder Des donſtages .XXV. got̃. d. vn̄ IIł ferding vor dre par flaſchen vmme to geytende meſter hanſe to Gotingen. eyn par von IIII ſtoſ̃. eyn par von dren ſtoſ̃ eyn par von I ſtoſ̃ tulerunt de Begker vn̄ ſchone de wechter Des mandages nach Judica Des donſtages I fer̃ Hermen Reymenſnidere dat he de ſeſſe nye flaſchen Reymede.

Dez donſtages vor palmen IIII g̃ der ſcheilenſmedeſchen dar koffte ſe Juncfrowen annen krůde vor. VII lot hennen bůnen vor VII elen heſchen grawen mir frowen to eynem ſtillenffridages rocke Item dez ſeluen dages vp den auent III g̃ gernande vor kreuete XI g̃. der ſteynw̃ vor ſtocfiſch.

Dez ffridages vor palmen IIII g̃ Bertolde bunnus dat he kumpeſtſad mede koffte XV. g̃ heyneman gernandis vor viſche II g̃ vor czipollen XXI g̃. rattemanne vor viſche XV g̃. der ſteynw̃ vor ſtocfiſch I lot vor haringk vnd ſtocfiſch ok der ſteynw̃ dat quam to dem ſeklenſteyne do otte von ſtochuſen da waz vnd mir frowen [40]) iaghen wolde vppe paſchen XL kr̃ Bertolde guldenhande vor . V. elen eikez grone dat wart taboldeſhuſen Ɨ margk hanſe von bůren vor ſchönebrot von ſinte Jacobes dage went an duſſen dach I kr̃ gerlaghe boden do ghingk he mit mir frowen breue to dem ſolte I kr̃ vor czipollen brachte conradus de ſcriuer von gotingen.

Dez Sůnauendez als de palme auent waz XIIII g̃ engelharde vor viſche XII g̃ der ſteynw̃ vor ſtocfiſch II g̃ vor loůk VI g̃ herborde dem kremere vor krůde dat holde hans kokeniunge I kr̃ der knůdelenhouedeſchen vor lecht III kr̃ gaff men arnde vor eyn wammez to makende I kr̃ vor můſcaten mir frowen de holde Johans de ſcriuer VII got̃ đ vor VII elen heſch graw to ſcherende dat wart mir frowen ſtillenſridages rok.

Dez Sondages als de palmedach waz XVI g̃ đ der ſteynw̃ vor ſtocfiſch II kr̃ hanſe henczemans vor grůndelen V. g̃ đ engelherde vor viſche III kr̃ engel půſte vor eyn par holttzche dat wart mir frowen IIII g̃ Bertolde dem hůſmanne to beirkoůpe vnd II got̃ ſol ſins lons VI g̃ đ Tylen dem ſchapmeſtere to beirkoůpe do men ön ok medede XVIII g̃. vp den auent der ſteynw̃ vor ſtocfiſch VIII g̃. herborde dem kremere vor engeuer de quam inde kökene I kr̃ der knůdelenhouedeſchen vor lecht II kr̃ heyneman gernandis ok vp den auent vor rotögen VIII g̃ đ dem groten henr̃ dat he ghingk mit mir frowen breyuen teghen honborch.

Dez mandages na dem palmedaghe IIII verdel haueren queymen teghen hedemynne mir frowen ſchapen VII g̃. der ſteynw̃ vor Ɨ punt vngels XIX g̃. der ſteynw̃ vor ſtocfiſch vnd VIII got̃ đ vor II punt honnighis de quam inden ſannep II kr̃ dem heylande vor viſche II kr̃ cleynſmedez ſone de brachte mir frowen eyn worptafelen breit dat ſande ör cord vſſlers II g̃ herborde dem kremere vor ſyden holde conradus de ſcriuer mir frowen.

Dez dinſtages neiſt XVI g̃. der ſteynw̃ vor ſtocfiſch XVI got̃ đ corde krůſen vnd rattemanne vor viſche XII kr̃ alebrechtis wyue by ſintilligen vor III metten mans XIX g̃ kůnczen kremere vor engeuer ſafferan vnd pardiſkörnere dat quam inde kökene to karpen [41]) I kr̃ vp den auent heyneman brůns vor viſche. vnd X g̃ vp den auent der ſteynw̃ vor ſtocfiſch IIIƗ got̃ ſol corde vſſlers vor VII punt vngels dat quam in mir frowen keller.

Dez middewekens als de krumme middeweken waz Ɨ lot der ſteynw̃ vor ſtocfiſch I fert̃ dede conradus de ſchriuer mir frowen dez ſeluen dages von dez vogedes weghen Ɨ lot pawen vor viſche VII g̃. lottzen an dem ſtade vor II ſnöke . V. g̃ hanſe willeyue vor erlczen I kr̃ dede de voghet

---

40) *myn frowe.*

41) Auch zu Hühnern, Wildbraten und Weinsuppe wurde Gewürz gegeben, wie folgende dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 entnommenen, unter dem 17. und 29. September, 3. und 20. October 1409 zu findenden Sätze beweisen: „Des dinſtages Item II beħ vor IIII Junge honre der kokeſchen tulit de meigerſche Item vp den ſuluen dinſtach morgen XIII got̃ đ vor krude Cunr̃ Beren dat me hadde to den honren vñ to eynem wyn ſupent mym gnedigen Junchern tulit Brendeke de koken Junge Item vp den auent Ɨ lot vor IIII Junge honre Jutten hellewiges tulit de meygerſche Des ſondages was ſte michahelis dach do was myn gnedige Juncher noch to munden Item XXIII. g̃ đ vor VI Junge honre gezen herbordes Item XIIII. g̃ đ vor krude to den honren vñ to wiltbrade Cunr̃ beren tulit vorſumiſnicht Des donſtages kamen to munden Her Johan ſcheden tilemans hallen Item I beħ vor krude Cunr̃ bern tulit brendeke et ille ambo jufferunt vñ dat krude haddeme to wiltbrade Des ſondages Item IX. g̃ đ vor dre Junge honre tulit de meygerſche Item III g̃ đ vor krude Cunr̃ beren vp de honre tulit Brendeke.“

godeuerde arnde vnd taboldifhufen dat fe vor badeden [42]) dat heit myn frowe II g̃ der fteynw̃ vor ftocfifch de wart iuncfrowen annen VI g̃. der hicketilfchen vor I metten foltez de quam in dat bakhus vnd inde kȯkene [43]).

Dez donftages als de grone donftach waz XX g̃. der fteynw̃ vor IIII punt fighen vnd XX g̃. vor II punt mandelen ok der fteynw̃ vnd I lot der fteynw̃ vor ftocfifch IIII goi̊ fol hanfe heilande vor vifche IIII g̃ vor appele vnd rys IIII kr̃ mekelenborche vor engeuer VI g̃ der hicketilfchen vor I metten foltez holde henfeken de kȯkeniunge II g̃ vor honnich kouken to vifchen do eyten de preftere von munden mit mir frowen [44]) IIII g̃. heyneman bruns vp den auent vor vifche IIII g̃. hanfe willeyue vor vifche X. g̃. heyneman gernandis vor vifche VIII g̃ ok vp den auent vor ftocfifch XIX verdel haueren vnde I verdel wicken feghede men vor munden vp mir frowen lant XVIII kr̃ guldenhande vor IX verdel grone eykes dat wart arnde vnd taboldifhu̇fen to hofen.

Dez ffridages als de ftilleffridach waz XX g̃ herborde kremere vor czafferan de quam to vladen [45]) IIII g̃ d der fteynw̃ vor ftocfifch de wart iuncfrowen annen IIII g̃. dem beckere to drangkgelde den ek medede III kr̃ deme fcheperiungen fins lons de mit fyuerde hȯt der fchap I kr̃ mir frowen vor fyden holde heyneman fchrader II kr̃ heit myn frowe den voghet geuen ghereken hufmanne XVI g̃.

[42]) Folgende Auszüge aus dem Verzeichnisse der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Münden vom 11. September 1409 bis zum 7. Mai 1410 berichten über zwei Bäder, die der Herzog nahm. Unter den „Expofita de vino" 1410 heisst es: „Des middewekens nach Invocauit kam to munden myn gnedige vruwe von Brunfw̃ vñ bleff dare wente des fondages Reminifcere vñ drungken V fto wyns Item kam to munden myn gnedige Juncher von Brunfw̃ des dinftages nach Reminifcere vñ bleff dare dre nacht vñ me drang IIII fto wyns." Damit stimmt überein, was in den allgemeinen „Expofita" gesagt ist: „Des middewekens kam to munden myn gnedige fruwe von Brunfw̃ vñ bleff dara wente vp don fondach na middendage vñ was de fondach Reminifcere Des dinftages Vn vp den fuluen dinftach kam myn gnedige Jungher von Brunfw̃ to munden Des middewekens Item vp den auent Item vp den fuluen anend .I. lod dem baedftonere vor badent Item III beñ dren wyfen de mit myme gnedigen Junchern baden Item .I. goi der ftofenmaget vñ dem ftofenknechte Dyt badegelt dede ek ernfte Ryzeberge Item vp den fulnen anent VI beñ vor II. pund mandelen Item I beñ vor .I. pund Rozyns Item IX beñ vor II haluete Refala Item X beñ myn II muttzen vor twe fto. elfetzers vñ dyt mit eynander halde tileke von belffe to Caffelo alfo hern henr̃ von hofenhufen wol witlik is Item vp den fuluen auent II beñ vor kruda to trezerye myme gnedigen Junchern tulit hildebrand kok Item vp den fulnen anent .I. lot myme gnedigen Junchern dat brochte ome Ryzeberch Des donftages waz de dridde dach dat myn gnedige Juncher to munden was Item II beñ beneczen molhufen dat he brochte eynen breff to vfler myner gnedigen vruwen von myns gnedigen Junchern wegen vp den auent Item I lot vor appele to eynem moyze Item VII beñ vor tzugkir mufchaten negilken engefer kanel to trezerye myme gnedigen Junchern tulit hildebrand kok Item III beñ myme gnedigen Junchern de brochte ome baus von dem hagen vp den fuluen auend Dez frydages was do verde dach dat myn gnedige Juncher to munden was alfo lange dat he miffe borde." Unter „Expofita de vino" heisst es: „Item kam to munden myn gnedige vruwe von Brunfw̃ des dinftages in den Pafchen vñ bleff dar wente des mandages nach Quafi modo geniti bynnen duffen fenendagen worden gedrungken des tollewyns XII fto .I. qr̃ myn ane furen wyn des was ok wol XI. fto. Item kam to munden myn gnedige Juncher von Brunfw̃ des mandages nach Jubilate vñ was dar twe nacht vñ do wart gedrungken vñ an wyn fupent gegeten III fto wyns." Nachdem unter den allgemeinen „Expofita" die Ausgaben während dieses Aufenthaltes der Herzoginn zu Münden aufgezählt sind, kommt folgende Aufzeichnung: „Des mandages kam myn gnedige Juncher von Heydelberge to Munden Item IIII goi vor eyn baedent myme gnedigen Junchern vñ fynen deynern dat gelt dede ek hern henr̃ von hafenhufen. Des dinftages Item V. beñ vor elfetzers .I. fto tulit Bertolt de bode to Caffele vp den anant Item VI goi vor tzugkir vñ krude to trezerya myme gnedigen Junchern tulit hildebrand kok to der herbordeffchen."

[43]) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 27. April 1410: „Des fondages was dies dominica vocem iocunditatis Item II metten foltes vor II. beñ den meygerfchen twen in dat forwerk to keze vñ to Bottern dar me des to bedochte." Unter dem 3. November 1409 steht: „Des fondages XX. beñ vor XXII metten foltes dar foltme mede dat fchap fleyfch vñ oyne kȯ vñ dat folt halde de wechtere." In demselben Verzeichnisse kommen unter „Vpname" folgende Sätze vor: „vñ de fchap (XIIII) haddeme gefneden in dat folt eyne kȯ de felochme in dat folt Ok fnede we IIII hamele vñ X. martens fchap in dat folt Ok floge we XXI fwin in dat folt."

[44]) In dem erwähnten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht: „An deme grȯnen donftage haddeme to gafte de geyftliken lude vñ preftere vñ fchelere dat me hadde to X fchottelen."

[45]) Die bezügliche Stelle in dem erwähnten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 heisst: „An dem ftillen frydage Item I lot vor krengelen dem gefinde."

eynem gropere von dranſſeldo vor krûken vnd krôſe[46]) II g̃. horn wûluez ſchôlere de brachte mir frowen krengelen III kr̃ hanſe dom kouhordo ſins lons.

Dez Sûnauendez als de paſche auent waz XVI g̃. der ſteynw̃ vor ſtocfiſch I lot helmbr̃ viſcher vnde ſynem ſone vor viſche der enbrak an den hilgen auent viſchen IX kr̃ ladomanne zeilden vor I kalff III verdel haueren ſande men teghon hedemynne mir frowen ſchapen IIII kr̃ ſnelrade vor eyn verdel von eynem kalue X g̃. der ſteynw̃ vor II punt vyghen III kr̃ hanſe bi der want vor ſlot vnd ſlôtele an mir frowen kameren II g̃ henneken holthuſen maghet de brachte mir frowen eyn vrhoûn II g̃. herborde kremer vor ſyden holde de ſchrader iunge mir frowen vnd VIII kr̃ dem ſeluen kremere vor VIII lot engeuers do myn Juncher von brunſ̃ to munden waz. X. g̃ vp den auent der ſteynw̃ vor II punt vighen VI g̃. corde heylande vor eynen ſnok vnd kreucte VIII g̃. herman bûrmeſtere vor viſche do ſeluez do myn iunchor hir waz VI g̃. đ dor hickotilſchen vor I metten ſoltes I kr̃ eyner frowon de ghingk to dem garden mit eynem vladen Item an der oûſternacht dede do voghet mir frowen XII g̃. đ de ſe vnd ore Juncfrowen opperden als men dat crûce erhoûff.

Dez Sondages als do oûſterdach waz VII g̃. mir frowen de ſe mit oren Juncfrowen opperde to der hômyſſen.

Dez mandages inden paſchen VIII g̃. glaſewolde vor I ſto wyns leit men mynem Junchern von brunſ̃ halen dat ſyne knechto drûnken VIII g̃ der kôkelerſchen VIII g̃. vp den auent glaſewolde vor I ſto wyns do ſelues do myn Juncher hir waz.

Dez dinſtages neiſt VI kr̃ vor VI lot engeuers holde heyneman kok ſeluez VIII g̃. dez ſeluen dages glaſewolde vor I ſto wyns do myn Juncher noch hir waz X. molder haueren vor voderde men mynem iunchern mit vyfftheyn perden de dre hilgen dage ouer inden paſchen.

Dez middewekens neiſt na oûſteren I ſert̃ hanſe becker to lone de ſek ome borde vp paſchen vnd I par ſchoû III g̃ ſol bitkuczis frowen de hartrat von hundeſhuſen vnd ſyne geſellen vor terdon do ſe mit mynom iunchern von brunſ̃ to munden weyren I lot ſande ek mir frowen by gôdeuerde II margk clawefe goltſmede vnde VIII kr̃ vor eynen halfbant vnd ſpangen dat wart mir frowen do ſe reit to dem houe to brunſ̃ III g̃. clawoſe vſſlers vor twe lammoſhôuede vnd vôte III g̃ tilen von vako vor kreuete VI g̃ dor hicketilſchen vor I metten ſoltes.

Dez donſtages dar neiſt IIII got̃ ſol corde ſnelrade vor lamfleiſch kalffleiſch vnd lammeſhôuede IIII g̃. engelherde vp den auent vor grûndelen.

Dez ffridages neiſt XII g̃. corde kruſen vnde hanſe henczemans vor grundelen vnd kreuete II kr̃ dem groten henr̃ dat he ghingk to adeleffſen na rore vnd inden ſolingk na glaſen XVI g̃ corde vſſlers vor IIII punt vngels dat quam in mir frowen keller.

Dez Sûnauondez neiſt XLIIII kr̃ Rauen vor IIII verdel hoppen XXXIII kr̃ vedorwiſche vor III verdel hoppen X got̃ đ engelherde vnd kiſtemanne vor grûndelen vnde kreucte IIII g̃ glaſewolde vor I ſto wyns XIIII got̃ đ der ſteynweg̃ vor II punt botteren III kr̃ herborde dem kremere vor III lot engeuers den holde conradus ſeriuer vnd wart mir frowen ſeluez I lot vp den auent hanſe heilande vor eynen heket II g̃. gernande vor kreuete XIIII got̃ đ der ſteynw̃ ok vp den auont vor II punt botteren .X. g̃ mekelenborge vor ſafferan de quam inde kôkene II kr̃ vnd I margk ſchôtelere von der hôwen eik vor VII verdel hoppen.

Dez Sondages neiſt na oûſteren VI kr̃ waltere dem kremere vor engeuer vnd pepir IIII g̃ glaſewolde vor I ſto wyns IIII got̃ ſol hanſe lûders von detferde vor̃ II lymet ſoltes VIII g̃ glaſeweldo vp den auent vor I ſto wyns do ait doz von ſwerczporch deyner vp der borch.

[46]) In dem genannten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 steht unter dem 15. November 1409: „Des frydages Item III beñ vor I. ſtige luttiker kroze de waren gemaket to dem herboldeſhagen de kofte myn ſuſter vñ de begker halde ſe." Unter dem 3. October 1409 steht: Des donſtages Item XX. g̃. đ vor twe ſtige grawir potte tilen vp der ſtelten tulit hans begkir."

Dez mandages neiſt II g̃. engelherde vor grůndelen III gůlden henr̃ ôleyſleger to gotingen ſande ek ome by hern clemenſe vp eynen gůldenhalſbant mir frowen Iɫ fer̃t gheſen der koůmeygerſchen to lone vp paſchen vnd II goĩ ſōl vor eyn par ſchoů.

Dez dinſtages neiſt XII g̃. eynem manne von adeleſſen vor roůr III kr̃ corde ſnelrade vor eyn lam IIII kr̃ herborde dem kremere vor engener de quam inde kôkene Iɫ verdel haueren ſegedeme leſt.

Dez middewekens dar neiſt VIIɫ gůlden vnd IIIɫ tôrns hennen von bůnen vor IIII punt engeners vor ɫ punt ſafferans eyn punt pepirs vnd IIII punt czůckers dat krude quam inde kôken [47]) vnd de czůcker wart mir frowen VIII g̃. heyneman kokis frowen vor eigere IX lot ghiſen vor ſchoů de deme denſtgheſinde borden to lone vp paſchen vnd ok boden vnd andern knechten wôrden VIɫ goĩ ſōl henr̃ Bertoldez vor wyn de wart dez von honborch knechten to wlwyne do ſe dez von honborch wyn vorden dat water neder.

Dez donſtages neiſt VI kr̃ leiſte vnd ſnelrade vor eyn lam vnd eynhalf kalff XII g̃ corde vſſlers vor III punt vngels dat quam in mir frowen keller.

De vpname.

Anno natiuitatis eiuſdem M̃ CCC XC̃ ſeptimo Nam ek vp von myner frowen wegen.

Dez donnerſdages na vincula petri VII fer̃ von dem Abte von Burſuelde vor I foder bers Item hebbe ek vpgenomen III fer̃ von Copengelde von dem Perner von hedemynne.

Dez fridages na Johannis decollacio XI g̃ ſōl hellenbr̃ der frowen von oueren ſcheden to broken Item Tile Godeke Iɫ marg to broken von oueren Scheden, de olde ſtalman XI g̃ ſōl to broken ok von oueren Scheden [48]).

Dez donnerſdages vor natiuitatis marie IIɫ fer̃ von brokin von Tilen griffels.

Item Dit is dat heringelt III fer̃ de von Blomenna Item de von wigerſhuſen ɫ marg Iɫ fer̃ de von folkmerſhuſen de von Gymmet ɫ marg de von oueren Scheden I marg de von nederen ſcheden ɫ marg myn II goĩ ſōl de von wellerſſen ɫ marg de von Elderſhuſen Iɫ fer̃ Item Buren I marg de von ferlhuſen I marg.

Item III gulden von den von hedemynne von dez pagenſchniders wegen to broken.

Item an Sinte Matheus auende I fer̃ to broken von hertmanne Scapere.

Dez mandages vor Sinte Michahelis dage gaff my de wegener II marg to broken dez ſloch ek om aff von older ſchult IIIɫ fer̃ do bleff dat noch viftehalff fer̃.

Dez donnerſdages vor Michahelis hans vp dem markede vñ hans pingiken ɫ marg to broken Item Curd werners von wigerſhuſen II lymat haueren vñ IIII honere von eyner weſen by der Clůs Item VII gulden von dem proueſte von wybrunſhuſen.

Item herman kneſſel de ſcapere II marg dat om myn frowe halp vt dem kummere mid hertman dem ſcapere.

Item nam de ſchulte Tile alebr̃ von Richenbage ɫ marg von lande von fredirſhuſen de wart myner frowen.

Item nam myn frowe III fer̃ vt der tol Ciſten dez medewekens inder meyntweken [49]).

Item dez mandages vor dyoniſii nam ek von hermanſe fikiſeren to dranſuelde I lot von kopengelde Item wedekind vt der nolen to dranſuelde VIɫ goĩ ſōl to kopengelde Item wedekind ſchrader to dranſuelde VIII ß to broken Item hans Gharwers to dranſuelde I marg vñ I tunnen botteren to broken dat he eynen man geſlagen hadde.

[47]) In das genannte Verzeichniss von 1409 bis 1410 ist unter dem 23. März 1410 eingetragen: „In die paſche Item ɫ ferding vor ſaffran vñ Engefer Cunr̃ bern vñ dyt krud wart hanſe myns gnedigen Junchern koke vñ de forde dat mit ſek to deme ſekelenſteyne wente myn gnedige Juncher was twe nacht dare."

[48]) Im Jahre 1410 wurde am 21. Januar zu Scheden Gericht gehalten, wie folgende Stelle aus dem erwähnten Verzeichnisse von 1409 bis 1410 zeigt: „Des dinſtages foderdeme hermen greuenſteine' wente he was mede vor gerichte to Scheden vp den ſulnen dach."

[49]) Der Satz „Item nam myn frowe" bis „meyntweken" ist durchstrichen.

Item dez medewekens na dyoniſij I fer̄ von broken ſtolman to hedemynne.

Item recepi von Curde hoppen IIII got̄ ſol von molinſteinen [50]).

Item henr̄ kroûwel von der hôge I marg vnde II molder weites vnd II molder haueren to herueſtbede.

Item Tyle holtman von der hôge I marg vnd II molder weitez vnd II molder haueren to herueſtbede.

Item Alheit holtmans von der hoge I fert̄ vnd I fert̄ vor eyn molder weytes vnd vor eyn molder haueren to herueſtbede.

Item von dem haluen tegeden to elderſhuſen II verdel rogen vnd IX verdel haueren.

Item de von hedemynne XVI marg herueſtbede.

Item de von ouerode II marg herueſtbede.

Item de von elderode II marg herueſtbede vnd IX lot to hôffengelde.

Item von der pleſſe IIII molder haueren eyn lymet vnd III molder rogen eyn molder weytez vnd eyn molder garſten dat is von dem tegeden ge vallen vnd XXVIII hônere to tegeden.

Item greyuenſteyn von hedemynne III ghenſe vôn dem vorwarke mir frowen von koſungen vnd IX molder haueren to gûlde von dem ſeluen vorwarke vnd IX ſchepel weytez vnd IX ſchepel garſten vnd IX honere vnd IX bekere I verdel waſſes I verdel pepers vnd III môlden.

Item lamprecht ſockendayl von hedemynne IIII genſe von eynem weyre.

Item herman ſockendail von hedemynne IIII genſe von der vere.

Item von dem houloû to delkorne VI verdel kornz vnd III verdel haueren.

Item von dem tegeden to elderode X verdel rogen vnd X verdel haueren.

Item von den vorwarken to hedemynne LXX molder haueren ane I molder vnd LXXXIII verdel garſten vnd LXVII verdel rogen vnd VIII verdel weytez vnd to hedemynne bleuen X verdel rogen vn̄ III verdel weytez de men dar ſegede.

Item von elderſhuſen von dem vorwarke dat hans holthuſen bûwet to deilkorne IIII verdel rogen vnd XII verdel haueren.

Item De von Buren eyne herueſtkow.

Item De von ſerleboſen XI marg to herueſtbede. Item Curd ſettemelk de ſcheper von dranſſelde I marg vor dryfftgelt Item henczc dôringk de ſchepere von dranſſelde I marg vor dryfftgelt Item hans ſcheper von Bûren I marg vor drifftgelt Item henr̄ Brunſhûſen de ſcheper von welriczen I marg vor drifftgelt.

Item De von fermeſſen I marg to herueſtbede Item hencze Arndes de ſcheper to munden I marg dryftgelt.

Item De von Bûren IIII marg to herueſtbede.

Item De von Blomena I marg to herueſtbede.

Item Stalman von oueren ſcheden I marg to broken.

Item De von Gymmet I marg to herueſtbede.

Item De von folkmerſhuſen I fert̄ to herueſtbede.

Item De von welliriczen IIII marg herueſtbede.

Item De von wygerſhuſen V marg to herueſtbede.

Item Tyle broder von oueren ſcheden I fert̄ von eyner houſe landis de borde vp mychelis to gûlde.

Item De von nederen ſcheden V marg to herueſtbede vnd I marg ſloch ek on aff vor glaſewoldis gût dat om myn frowe geſryget hefft.

Item De von welriczen vnd von nederen ſcheden gauen III fert̄ vor eyne herueſtkow.

Item von oueren ſcheden gauen eyne herueſtkow.

---

[50]) In dem Verzeichnisse der Einnahmen reicht nur bis hierher die erste Hand; alles Folgende ist von der zweiten Hand geschrieben.

Item herman zachei de goltſmed gaff II marg dat ome myn ſrowe ſyn olden ſchult von ſtunt betalde.

Item wedekind molner to dranſſelde XVI kr̃ to broke.

Item II marg gaf my de ſcheper von hedemynne dar vmme dat he waz gedreuen[51]) vt dem kummere vnd waz de ſcheper dar wernher von der malſporch myne frowen vmme bedegedingede.

Item helwich ſchaper von wigerſhuſen de gaf III lymet haueren von dren ackerlandes gelegen vp der wôſtenynge.

Item Gheylman von wigerſhuſen gaf II lymet rogen vnd II lymet haueren von lande vp der wôſtenynge.

Item I ferī gaff henr̃ ſcheden driſtgelt vor ſynen ſcheper de vnder ome ſait den nam myn frowe ſeluen vp.

Item I ferī gaf eyn man von dranſſelde vnd eyn molder arweyte von eir hoûffe to heruestbede de lit to der hôge.

Item I ferī gaf ech mir ſrowen to gulde von eynem werdere de lyt tegen der klûs dar men geit to hedemynne.

Item hildebrant deſchaper von ouerode I marg vor driſſtgelt.

Item De von elderſhûſen III ferī to heruestbede.

Item De von ôueren ſcheden X. marg to heruestbede vnd heiſe wetenbornen vnd Tyle godeken I marg to heruestbede von wetenbornen vnd de von ſcheden I margk vnd IIII goī ſol to eſelgelde.

Item De von Bûren gauen eyn gra dok.

Item De von oueren ſcheden eyn gra dok.

Item De von nederen ſcheden vnd von welryczen eyn gra doûk[52]).

Item hartman ſcheper I ferī vor dryſſtgelt.

Item von marketrechte dat vp dem markede ge vallen ys II marg ane III g̃ ſol antworde my de ſchulte vnd de ſcriuer vnd XIIII g̃ đ.

Item von den weren vp der wûlde vp martinj hefft my de ſchulte vnd de ſchriuer geantwordet XVII g̃ ſol vnd IIII g̃ đ.

Item hans reymbrechtes vnd hans hertmans I ferī von eynem houe tegen dem dyke.

Item Bertolt ſlyper to volkmerſhuſen I lot von eyr Slipekoten.

Item heyneman ſin broder I lot von eir ſlipekoten.

Item hans an dem ſtade I kr̃ to houengelde von der ghenczebeke.

Item Antworde my de ſchulte vnd de ſcriuer von marketrechte von den huſen inder ſtat to munden vnd to blomena vnd vor den porten XII ferī vnd I g̃ đ.

Item Cord czygen I ferī von eynem houe to blomena vp martinj.

Item De greueſchen III kr̃ von eynem houe to blomena.

Item Alheit luckelen III kr̃ von eynem houe to blomena.

Item Gernant vnd hans gernandis X kr̃ von twen werforden to dem kattenbule vnd to dem roſendale.

Item Antworde my de ſchulte vnd de ſchriuer V ferī vnd III g̃ ſol dat to munden vel to hoûuengelde vp martinj.

Item henr̃ boûlen IIII kr̃ von dem were by der dorenheygen.

Item Bertolt dranſſelt II kr̃ von der molenſtede vor der teygelporten.

Item henr̃ wyndelen I ferī von der Slipekoten bouen der blomeſmôlen.

Item Tyle ymmeſſen I punt waſſes von dem hoppenberge to tegeden.

---

51) Statt *gedreuen* hat anfangs *geſchreuen* gestanden.

52) Am Schlusse des erwähnten Verzeichnisses von 1409 bis 1410 steht: „Eodem anno Nono Gauen de von oueren ſcheden eyn graw laken dat behilt in de lengede XXVIII ellen De von Buren gauen eyn dat behilt XXIX ellen De von Nedern ſcheden vñ von welritzen gauen eyn dat behilt XXIX ellen De ſumme duſſer dryer laken was LXXXV ellen Duſſis wandes is geworden Schonen dem wechtere VI ellen." Es folgen die übrigen Diener, unter welche die 85 Ellen Tuch vertheilt sind.

Item wernher vſſlers Ɨ punt waſſes ut ſynem houe by dem dyke.

Item Tyle ſcheilen vnd herman richelende III verdel waſſes von eynem hoppenberge an dem kattenbůle vnd III heſche to hoůuegelde.

Item De von ouerode I verdel haueren to vorſthaueren vnd de von der hart vnd loůpach VI verdel haueren to vorſthaueren.

Item Arnt loůman Ɨ punt waſſes von eynem hoppenberg by dem witten bornen.

Item henningk ſperling I verdel waſſes vnd I heſchen von eynem houe indem ſchultenrode.

Item Růtenowe Ɨ punt waſſes von lande an dem kattenbůle.

Item Tyleke ut der molen von dranſſelde XX goī ſōl vor broke.

Item III g̃ ſōl bokeſark von der molen to wygerſhuſen.

Item Stúcz VIIƗ ferī vor eyn ſchok ſchapes hude.

Item Demolner ut der wedermôlen III ferī to broken dar gaf he eyne kow vor de quam inde kôkene.

Item Cord vnd hans czygen IIII kr̃ to wergelde von dem bredenuôrde.

Item Demolner ut der grauenmolen Ɨ marg to broken.

Item vederwiſch I ferī von rodelande to hedemynne.

Item heyneman tônen von wigerſhuſen IIII kr̃ to broken.

Item eyn vôder gheiſmars beirs gaf de proueſt von hildewerdeſhuſen dat ſek borde vp martinj dat quam in mir frowen keller.

Item henr̃ hartmans von elderode IƗ ferī to broken.

Item Engel de Júnge V lot von der Dúngk to lippoldiſhůſen to gulde dat ſek borde vp martinj.

Item eyn voder gheiſmars beirs gaff de abbet von walſhuſen dat quam in mir frowen keller.

Item De von nederen ſcheden VII lot vnd VIII goī d to eſelgelde dat ſekborde vp martinj.

Item De von wygerſhuſen I ferī to koûgelde I ferī to lakengelde vnd IƗ ferī to eſelgelde dit borde ſek vp martinj.

Item De von welryczen II goī ſōl vnd Ɨ marg to eſelgelde ok vp martinj.

Item herman molner ut der blomenſmôlen IƗ marg to broke.

Item IIII kr̃ hildebrant ſchepers broder von ouerode to broke.

Item hans purpey XLIIII kr̃ vor veir koůhůde.

Item Tône wetenbornen gaf I lymet haueren von eynem morgen de lyt up der woůſtenynge.

Item I margk gaff de proueſt von hildewerdeſhůſen mir frowen do ſe leyt den wyn halen to frankenfort.

Item De von bůren .V. lot myn IIII g̃ d dat ſek borde vp ſinte martins dach to hoůuengelde.

Item De abbet von Bůrſſelde gaff VI gůldene vor eyn vôder gheiſmars beirs dat ſek borde vp ſinte martins dach.

Item henr̃ borcherdez IIƗ lymet korns von rodelande up der woůſtenynge.

Item De von bůren I margk vnd IIII goī ſōl to eſelgelde dat ſek borde vp martinj.

Item hans grundman IƗ marg vnd I kr̃ von VII koůhůde vnd XII ſchapeſhůde.

Item hantelman vnd ſyne ſône I margk to brôke.

Item hencze ſmed I hoůn von dem houe by dem wittenbornen ſygen Item hencze arndis eyn hoůn von eynem houe dar ſeluez de borden ſek vp martinj.

Item Rôtſche VIII kr̃ vor broke.

Item hans wynmeſter VIII kr̃ to broke.

Item IIII tegethônere von elderſhuſen de ſek borden vp martinj.

Item De Jôde von dranſſelde I guldene de ôme borde vp wynachten to ſchote.

Item vor Roůſe de Jôdynne II guldene de ôr borden vp wynachten Item Joſep de Jôde Ɨ marg ok vp wynachten Item Menneken de Jôde I gůlden de ôm borde vp wynachten.

Item von Roſpach II punt heſſch dat ſek borde to gulde vp martinj.

Item Cord garwer IIII kr̃ to bröke.

Item henr̃ tönen von welriczen IIII got̃ ſol to broke.

Item Cord mettzerſmed II kr̃ to broke.

Item henr̃ czipelen V kr̃ vor eyne eſelhud ut der grauenmölen.

Item henr̃ hökere VIII kr̃ to bröke.

Item Tyle alebr̃ IỈ marg von der oleymolen to gulde dat ſek borde vp wynachten.

Item De Rad to mundin . L . gulden gauen ſe mir frowen vmme bede willen.

Item Brůnſhuſen de ſcheper von welriczen X verdel haueren to tegeden von der wouſtenynge de ſek borde vp ſinte martins dach.

Item De von welriczen VII ferť to houuengelde de ön borden vp wynachten.

Item De rad von mundin IIII voder beirs de queymen in mir frowen keller vnd LX verdel haueren de ſe pleget to geuende vp wynachten queymen vp de borch.

Item De Rad to mundin hůndirt verdel haueren de ſe pleget to gheuende dat ſe neyne perde holdet de quamen vp dat hus.

Item henr̃ ſcheden vnd ouerot I marg to gulde vt der molen to hedemynne de on borde vp wynachten.

Item Cord heylandis von dranſſelde IIII kr̃ to broke.

Item Ỉ marg von der walkemolen to mundin de ſek borde vp mychelis.

Item X verdel haueren queymen von caſſle von ſwynen de inde eekeren ghingen.

Item Tyle von heluerſen von dranſſelde IIII kr̃ vor II ſchepel weytez de he plecht to geuende to dem nygen Jare.

Item Kyppenberg von ſcheden I ferť dat on myn frowe eyn iar leyt ſitten to dankelſhuſen.

Item XLV wittzenhůſche molder haueren von roſpach de ſek borden vp martinj to gulde.

Item X verdel haueren von wittzinhuſen von ſwynen dede ghingen indat eckern.

Item De lange gernant . V . lot to broke.

Item eynen[53] tunnen haringk gaff ghereke groper dat mir frowen deynſtlude om haringk vorden von gotingen went to mundin de haringk quam in mir frowen kökene.

Item Tyle ſchelmkorn IIII kr̃ to broke.

Item De herde von hedemynne II margk to broke.

Item De von vermelſen Ỉ margk vnd I molder haueren vp ſinte pauwels dach XČVIIỈ dat ſe deynſtis vry ſint vort went to wynachten.

Item Bertolt de lange III margk vnd Ỉ ferť vor holt dat mir frowen deynſtlude vorden tegen gotingen.

Item Cord hoppen I kr̃ von mölenſteynen to ſleiſchatte.

Item henr̃ by dem bornen to welriczen III lot von eir houue landis to eruetynſe de ſek borden to twelfften.

Item herman bůrmans frowe von nederen ſcheden II hönere to tynſe von lande.

Dyt is de mangulde dat hir na ſteit.

Primo henr̃ weghener I metten mans von ſynem houe vor dem öueren dore Item De rode hertman I metten ut ſynem houe by dem dyke Item Syman I metten ut dem houe beneuen hartman roden Item Katherine moldeners vnd Bete ör ſuſter Ỉ lymet mans ut dem houe an mir frowen von brunſ̃ wort. Item Tyle ſcheilen Ỉ lymet ut dem ſeluen houe. Item Tyle alebr̃ I metten von dem werdere indem Krygenhagen. Item heyneman volmers I metten von eynem ſtucke werders tegen der klus Item harleiff I metten mans von eynem werderſtucke dat lyt by volmers ſtucke Item herman attzinhuſen I lymet mans von eynem houe tegen dem dyke. Item hans hicketile I lymet mans von den plettzin vp mir frowen

[53]) *eyne.*

werdere tegen ratten. Item her herman zacheus vnd Cord greue I lymet mans von dem werdere in dem ſchultenrode. Item heyneke viſcher ł lymet von der houeſtede dar he vppe ſyt Item Arnt to blomena I metten mans. Item De von blomena ł lymet mans Item De von gymmet ł lymet Item De von volkmerſhuſen I metten Item De von bůren I ſchepel mans de von vermelſen I metten Item De von welriczen II metten Item de von ůuerenſcheden I ſchepel Item De von nederen ſcheden II metten Item De von wygerſhuſen II metten mans Item lud zelden I metten von dem vogelſange Item weuel I metten von eynem plattze tegen ratten.

Item Tyle gődeken I margk dat he buremeſter wart to ſcheden.

Item helmbr̄ der frowen von ſcheden XX g̃. to broke.

Item De von verdehoſen .V. ſchok kr̄ to broke dat ſe ŏr eigen holt to gotingen vorden vnd vorkoften ane mir frowen ghe lŏue.

Item Tyle von ſcheden de becker Ił mark vor weite de waz mir frowen.

Item Tweyne weuere von dranſſelde III gulden to den men ſprak vmme valſch lenewant.

Item Stalman von oueren ſcheden Ił fert̄ to broke von ſyns ſons weghen.

Item hildebrant von bůren I lot to brŏke.

Item lottze ſmed von dranſſelde I margk to broke.

Item Stolman von hedemynne II kr̄ to broke.

Item Ouerot von hedemynne IIII kr̄ to broke.

Item Cord hoppen IIII g̃ von berchtynſe von mŏlenſteynen.

Item Cord ſchapers de ſchoůmeker VIII got̄ ſol̄ to brŏke.

Item Dat hir na gheſchreuen ſteit dat is de Bede dar myn frowe von brunſ̄ ore dorp vmme bat indem gherichte to munden. Primo De von volkmerſhůſen Ił fert̄ Item De von Gymmet ł margk Item De von Blŏmena III fert̄ Item De von wygerſhuſen I margk Item De von oueren ſcheden II margk Item De von nedern ſcheden III fert̄ Item De von welriczen III fert̄ Item De von Bůren Ił margk de nam myn frowe ſeluez vp Item De von Dranſſelde .V̇. margk Item De von verdehoſen Ił margk Item De von elderſhuſen I fert̄ Item De von hedemynne III margk Item De von ouerode ł margk Item De von elderode III fert̄ Item De von der pleſſe III g̃ vnd V lot.

Item I fert̄ vnd VI marg lech henne von bůnen mir frowen von brunſ̄ an vnſer frowen auende annunciacionis dat gelt nam de voghet vp.

Item Stolman von hedemynne I lot to koůpengelde.

Item vt den dreyn mŏlen vor munden XXX vaſtelauendez hŏnere vnd LX ſtighe eygere vp paſchen Item De von bůren II lemmere vnd II ſchok eigere vp paſchin to tinſe Item De von welriczen I lam Item De von ůueren ſcheden II lemmere Item de von nederen ſcheden I lam Item De von wygerſhuſen I lam.

Item ł margk von der walkemolen de mir frowen vp paſchen borde to tinſe.

Item XII margk ane I fert̄ leich hans renczer to midvaſten mir frowen de nam de voghet vp.

Item Appelman vnd herman heſen iowelk eynen verdingk to gůlde von oren hůſen de men nennet de molenſtede de ſe beide pleget to gheuende vp oůſteren.

Item hans von bůren Ił margk vor rŏghen vnd weyte den mat men ŏn ut den mŏlen vnd von dem hůs.

Item wigerſhuſen von oueren ſcheden vnd de herde VI kr̄ to broke.

Saſſenhagen II got̄ ₰ to broke Item Tile meiger II ₰ got̄ to broke hans deiderot II ₰ got̄ to broke heyneman haken II got̄ ₰ to broke.

Summa der vtgaue ČCLXXXIIII margk vnd I lot.

Summa der vpname ČČ margk XXXVI margk vnd XVI got̄ ſol̄.

Summa ſummarum dat myn frowo dem voghede ſchuldich blifft XLVIII margk ane XIII got̄ ſol̄.

185. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg schenken den Hospitälern St. Spiritus in der Stadt Hannover und St. Nicolai vor derselben*) das Eigenthum des Hofes zu Vinnhorst. — 1397, den 28. Juli. **H. O.**

We Bernd vnd hinric van godes gnaden. Hertogen to Brunſwich vnd to Luneborch. Bekennet openbare. in deſſeme breue vor alleſweme dat we dorch god vnd vnſer zele zalicheit willen. egenet vnd vryet

*) Eine milde Anstalt eigenthümlicher Art in der Stadt wurde vier Jahre früher gestiftet.

Der Rath der Stadt Hannover erklärt Folgendes: Er hat von Richard von der Linden, Sohne des versterbenen Bürgers Balduin von der Linden, 100 Mark lübeckischer Pfennige erhalten und dies Geld zum Nutzen der Stadt, besonders zum Baue der Badestube der Stadt, genannt der neue Stove, welche in der Stadt an der Leinstrasse liegt, angewandt. Dafür will der Rath mit Zustimmung der Geschworenen der Stadt des Gebers mildes Begehren durch Werke der Barmherzigkeit frohen Sinnes erfüllen. Er giebt nämlich dem Richard von der Linden die Berechtigung und Gnade, dass mit Ausnahme der Aussätzigen alle armen bedürftigen Leute, die zur Ehre Gottes baden und sich reinigen wollen, alle Donnerstage zu ewigen Zeiten freies Bad in derselben Badestube der Stadt, ohne irgend einen Lohn und Gabe dafür zu geben, erhalten sollen und zwar zum Lobe und zur Ehre Gottes und zur Seligkeit und zum Troste der Seelen Richard's, seiner Eltern, der Rathsherren und aller Gläubigen. Den armen bedürftigen Leuten, die zur Ehre Gottes in dieser Badestube baden, sollen der Bademeister daselbst und seine Diener Lauge und warmes Wasser nach ihrem Wohlbehagen liefern, ihnen, so schnell sie können, zu ihrer Bequemlichkeit liebevoll und gütlich verhelfen und ihnen mit Worten oder Werken keinerlei Verdruss bereiten. Fällt ein Festtag auf den Donnerstag, so soll der Bademeister die Badestube am nächsten Freitage, falls dieser nicht auch ein Festtag ist, zum Behufe der armen Leute heizen lassen und in obiger Weise, wie es am Donnerstage hätte geschehen sollen, für ihre Annehmlichkeit sorgen. Verfällt oder brennt die Badestube ab oder kann man aus irgend einer anderen Ursache nicht bequem darin baden, so will der Rath dafür sorgen, dass die armen Leute das Bad und die Gemächlichkeit auf die nämliche Weise in der an der Osterstrasse gelegenen Badestube der Stadt erhalten und benutzen mögen. Sobald aber die Badestube an der Leinstrasse wieder hergestellt sein wird, sollen die armen Leute das Bad und die Gemächlichkeit daselbst nach wie vor bekommen. Verkauft oder verpfändet der Rath die Badestube an der Leinstrasse oder veräussert er sie auf andere Weise, so will er doch dafür sorgen, dass den armen Leuten darin das Bad und die Gemächlichkeit in der erwähnten Weise ewig erhalten wird. Auch will er zum ewigen Gedächtnisse es veranstalten, dass das genannte Seelbad jährlich zweimal in der Marktkirche und in der Kirche der Barfüsser zu Hannover von der Kanzel verkündigt wird. Er will jährlich zwei seiner Mitglieder dazu ernennen, die es bestrafen sollen, wenn vom Bademeister oder seinem Gesinde etwas geschieht, wodurch Obiges verletzt wird oder was sich mit ihm nicht reimt. Alles dieses gelobt der Rath dem Richard von der Linden zu Händen der armen bedürftigen Leute fest und unverbrüchlich ewig zu halten und lässt es in der Stadt heimliches Buch eintragen **). — 1393, den 13. März.

In deme namen godes amen We de Rad to honouere Bekennet vnde betughet openbare in diſſem breue vor alleſweme dat we van Rycharde van der Linden boldewyns ſono de ichteſwanne vſe medeborger was vp ge nomen hebbet. hundert marc lubekeſcher pennynege de in vſer ſtad nuth vnde ſunderken to dem buwe vſer ſtad ſtouen ghe heten de nyge ſtone geleghen in der leynſtrate bynnen vſer ſtad ge kard ſint dar vore we myt wlborde der ſworenen vſer ſtad ſine mylden begherinege vroliken willet vorwllen myd den werken der barmharticheit in der na be ſcreuenen wiſe. Alſo dat wo myd be radenem mode deme ſulnen Rycherde hebbet ge gheuen vñ genet in diſſem breue de macht vñ gnade. dat alle armo notrofftighe lude de nicht vtſetteſch en ſin de in de ere godes willen baden vnde ſek reyneghen ſcholen hebben vrig bad allo donredaghe in deme ſuinen vnſer ſtad ſtoūen to ewighen tiden ſunder lenegherleige lon vñ ghaue to loue vnde to eren vnſem heren gode vñ to ſalicheit vñ troſte Rychardes zele vorbenomt ſiner elderen zele vñ vnſer vnde allen louighen zelen vnde den zulnen armen notrofftigen luden de in de ere godes in deme ſulnen ſtonen baden, ſcal de badſtoūer dar ſulues vñ ſine denre ghenen loghe vñ warm water to orem ge make vñ on ge mak don alſe ſe vorderſt kunnen leffliken vñ ghutliken vñ on nenerleyge vordret don mid worden noch mid werken. were auer dat ienich bilge dach queme vppe den donredach wanne vñ wu dicke dat ſchůt, ſo ſcal de badſtouer den ſtouen des negheſten vridaghes wñ id den ok neyn hillich dach en ſy lo heten laten to der armen lude behoff vñ pleghen on gemakes in aller wiſe vorſcrenen alſo he des donredages ſcholde ge dan hebben were ok dat deſſo vorbeñ ſtouc vor velle vor brande edder in weiker wiſe dat to queme dat men dar inne nicht be qnemelken baden en konde wo dicke dat ſchude ſo ſcholde we vñ willet vormeghen vñ beſtellen dat de armen lude des bades vñ ge makes gelik in aller vorſcreuenen wiſe hebben vñ bruken mogen in vnſer ſtad ſtouen ge leghen in der oſterſtraten wanne auer de ergenomde ſtouo in der leynſtraten weder ge verdighet is, ſo ſcolden de armen lude des bades vñ ge makes dar bruken na alſe vore were ok dat we den ſuluen ſtouen in der loynſtraten vor koſten edder vor pendeden edder inwelker wiſe

**) Aus diesem heimlichen Buche der Stadt (cfr. pag. 191 die Anmerkung unter der Urkunde vom 23. März 1397) ist obige Urkunde entnommen.

hebben. vnd egenet vnd vryet. mit Craft deffes breues den hoff to der vynhorft. mit alle zinem rechte vnd to behoringen . . den hofpitalen. des hilgen gheiftes bynnen vnfer Stad honouere. vnd funte Nycolawefe vor der fuluen vnfer ftad ghelegen to ewigen tiden dar by to bliuende. vnd hebbet deffes to orkunde vnfe Ingezegele. vor vns. vnfe eruen vnd nakomelinge hertogen to Luneborch an deffen breff gehenget heten De geuen is Na godefbört dritteynhundert Jar dar na In dem zeuen vnd negentigeften Jare. In funte Panthaleonis dage.

186. Prälaten und Geistlichkeit, der Rath der Städte Lübeck und Hamburg als Vorstand von Gotteshäusern, die auf der Saline begütert sind, als Vertreter seiner Mitbürger und selbst als Salininteressent, wie auch die Salinrentner zu Lüneburg werden, nachdem der grösste Theil der überelbischen Prälaten, Capitel und Convente von seiner Rente auf der Saline den Städten eine Steuer (am 21. October 1396) bewilligt, diese jedoch die Billigung der Prälaten, Stifte und Geistlichkeit diesseits der Elbe nicht gefunden hat, über eine andere Steueranlage einig, welche den Salinrentnern erträglicher und vortheilhafter als die erstere ist. Die Steuer für die Städte soll am nächsten 25. December beginnen, eilf Jahre lang dauern und von jeder Pfanne auf der Saline 10 Mark, von jedem Wispel 5 Mark und so weiter in allen Fällen den fünften Theil der Rente jedes Jahr betragen. Einen Theil dieser Steuer bestimmen die Städte für die Herzöge zur Verminderung der Schulden derselben in folgender Weise. Die Herzöge und die Stadt Lüneburg sollen den Salininteressenten die schriftliche Zusicherung ertheilen, dass diese Steuer allen Privilegien der Saline unschädlich sei und dass sie die Freiheiten der Saline und der Rentner vertheidigen wollen. Falls alsdann alle Rentner über die Steuerbewilligung einig geworden sind, so sollen die Städte den Herzögen innerhalb der eilf Jahre von der ganzen Steuer nach und nach, wie sie einkommt, 16000 Mark zur Einlösung der Schlösser Bodenteich, Warpke, Lüchow und Dannenberg geben und ausserdem zu demselben Behuf 4000 Mark leihen*). Jenes Geld sollen die Herzöge zu keinem andern Zwecke gebrauchen, dieses aber den Städten in den Schlössern Harburg, Lüdershausen und Bleckede verschreiben. — (1397, den 29. Juli.)

XVII.

Dat meftendel der Ouerelueſchen prelaten, Capitele, vnd Conuente hebbet van erer fulterente ene benomde helpe den Steden ouergheuen, de doch nicht ghevulbordet is van den Prelaten. Stichten vnd papheit af deffe fyd der Elue.

Nu hebbet de nafcreuenen Prelaten vnd papheit de Rad van Luß vnd van hamborg vor de Godefhufe de fulterente hebbet vnd de fe vorftat vnd vor fik fuluen vnd ere borgere, vnd de Sulterentenere to

he van vs qneme. fo wolde we io vñ fcolden vormoghen vñ beftellen. dat dat bad den armen luden vñ dat gemak in der vorfcreuenen wife dar ewelken beholden worde Ok fchole we vñ willet dorch ewigher dechtniffe willen vormoghen vñ beftellen dat dat vorfcreuene zelebad alle iarlikes to twen tiden in funte Jacobes vnde funte Jurigens kerken vñ in der barueten bredere kerken bynnen vfer ftad van dem predichftole gekundighet werde. Ok wille we vñ fcolet allelarlikes twene vfes Rades Cumpane dar to fetten de dat rechtverdigen fcholen efft in den vorfcrenenen ftncken van des ftoners weghene edder fines gefindes ienich brake edder vnrym fchnde, wanne vñ wñ dicke des nod were wanne ok vñ wu dicke deffe breff edder des gelik de vppe deffe vorfcreuenen deghedincge fpreke vor ghinege van olders weghene. an deme permynte edder an der fcrifft edder an deme Ingezegele edder oft he vorbifterd edder vorloren worde noch denne fcholden de vorfcreuenen deghedincge like wol to ewighen tiden ftede bliuen vñ we edder vfe nakomelincge welden vñ fcholden des breues vñ Ingezeghels gelik weder in de ftede ghenen wanne dat van vns worde geefchet. Alle deffe vorfcreuenen ftucke vñ eyn iowelk bifunderen vñ ghans hebbe we de Rad to honouere verferenen vor vs vñ vor al vnfe nakomelincge gelouet vñ loued in diffem breue Rycharde van der lynden vorbeñ finen Eruen vñ deme holdere deffes breues to der armen nottrufftighen lude band ftede vaft vñ vnvorbroken ewichliken to holdende. Des to orknnde vñ opembarer bekantnyffe hebbe we vnfer ftad grote Ingezegel witliken gehencget heten an diffen breff des vtfcrift we ok dorch merer dechtniffe hebbet fcriuen laten in vnfer ftad hemelke book. Vnde is gefchen na godes bord. Dnfent vñ Drehundert Jar In deme Dre vñ Negheutigheften iare des donredaghes vor mydnaften.

*) Diese aus der Salinsteuer einkommenden 20000 Mark sollte den Herzögen die Stadt Lüneburg auszahlen, für welche die Städte Lübeck und Hamburg Bürgschaft leisteten cfr. die Urkunde der Bürgermeister, des Rathes und der Bürger der Stadt Lüneburg vom 21. October 1397 im Urkunden-Buche der Stadt Lübeck Theil IV. pag. 752 und 753.

Luneborg ener anderen wiſe ramet to der hulpe de den Renteneren drechtliker is vnd vromeliker wen der Ouercluefchen wiſe in naſcreuener wiſen.

Der Stede hulpe ſchal anſtan to den negeſt tokomenden winachten, alſo, dat ſe hebben ſchullet to XI Jaren van denſuluen winachten antorekende van iewelker pannen vp der Sulten X mark vnd van iewelkem wiſpele vif mark, vnd alſo vordan na antale to delende vp dat gud.

De X mark van der pannen ſchal me van der vorbate to lyke vpboren, boninge vore vnd na, ſchal vry weſen dor des buwes willen, dat vppe de pannen kumpt.

Van den erſten twen vloden ſchullet de Stede ene vlud ghantz vpboren, wat denne ouerblift vnbetalet van den vif marken, de vp dem wiſpele ſtat, dat ſchal me in de anderen vlode delen, ſo is id den Renteneren drechtlik edder icht me dat vp ene gantze vlud ſetten wil. midden in dem Jare by ſunte Johannes daghe de negheſte vlud darna.

Van deſſer hulpe hebbet de Stede ener ſummen ramet, de den vorſten des landes werden ſcholde to helpe erer ſchulde in deſſer wiſe.

De vorſten vnd de Stad Luneborg ſcholden den ſultneren breue gheuen, dat deſſe helpe vnſchedelik weſen ſcholde allen breuen de ſe ſament, edder beſundern hebbet vppe alle vryheit der ſulten. vnd dat ſe de zulten vnd de Rentenere by der vryheit roweliken laten vnd truweliken beſchermen willen na erer breue lude.

Wan alle rentenere deſſer hulpe endrachtich worden ſo ſcholden de Stede van der ghantzen hulpe den heren gheuen bynnen den vorſcreuenen .XI. Jaren, na tyden alze de hulpe vpqueme alze vorſcreuen is XVI^M^ marc to loſinge der Slote. Bodendyke. Werbeke. Luchowe vnd dannenberge dar ſcholden de vorſten dat gheld ankeren vnd to anders nener behuff.

Ok ſcholden de Stede van der ſuluen hulpe darna de vpqueme bynnen den vorſcreuenen Eluen Jaren den vorſten to vorſcreuener behuff to borghe lenen IIII^M^ marc. vnd de Summen deſſer IIII^M^ marc ſcholden de heren den Steden vorbreuen in den ſloten. horborg, Luderdeſhuſen vnd Blekede.

Ok is mede vorramet we eruerente heft in enes anderen pannen, efte wyſpele, edder andere ſulterente wo de benoment ſint de ſchal yewelkes Jares, de wile de hulpe waret van der rente deme innelaten de vuldeit to der hulpe van deme vorſcreuenen zultegude na antale, alſus, ſint de X marc dat veſte del der rente van der pannen ſo ſchal de eruerentener des veſten penninges enberen. vnd des ghelyk van dem wiſpele weren vif marc de veſte penning ſo ſcholde de eruerentener ok des veſten penninges enberen, vnd des ghelyk mer vnd myn na antale.

We auer weddeſchat heft in deme ſultegude vppe duſent marc de ſchal iewelkes Jares de wile de hulpe waret, deme des de eghendûm des gudes is ſo vele innelaten alze en panne des Jares deyt to der hulpe. vnd alzo vortan na antale der ſummen mer, edder myn, wente de den egendum heft an deme ghude, de ſchal vuldôn vor de ghantzen hulpe, vnd vor de gantzen eruerente edder weddeſchat, darf de des de euerente edder weddeſchat is nen ſtad ſchot gheuen de wile de vorſcreuene hulpe waret.

We ok pannen, edder wiſpelgud in ſynen weren heft to liftucht, de ſchal de hulpe dar van dôn.

Penningrente, de benoment is to liftucht an ſultegude, de doch de ienne des de eghendûm is ût der hant betalet, de endarf der hulpe nicht lyden. vnd yeghen deſſe wyſe enſcholde ſik nement mit yenigerleye breuen behelpen der hulpe etc.

187. Rath und Bürger der Stadt Hannover haben sich noch nicht entschieden, ob sie den Herzögen, damit das Schloss Wilkenburg gänzlich abgebrochen werde, hundert Mark löthigen Silbers geben oder es aufs Recht ankommen lassen wollen. Wegen des Schadens der Bürger zu Hannover soll es gehalten werden, wie wegen des Schadens der Bürger zu Lübeck, Hamburg und Lüneburg. In der Klagsache der Bürger zu Hannover gegen die Herzöge wegen Brandschatzung soll nach dem Rechte entschieden werden. Die Städte Lübeck, Hamburg und Lüneburg haben den Vergleich vermittelt, dass von der Summe der

5000 Mark, welche die Stadt Hannover aus der Saline erhält, die 240 Mark löthigen Silbers, welche die Herzöge dem Rabodo Wale ausser der Pfandsumme in Lüdershausen schulden, genommen werden sollen. Ebenso viel Geld soll der Stadt Hannover in den Schlössern Harburg, Lüdershausen und Bleckede ausser der Summe Geldes, für welche die Städte die drei Schlösser einlösen müssen, und ausser der früher erwähnten Summe von 4000 Mark gut geschrieben werden. **XVII.**

Vmme de van honouere.

De hebbet ere berad wer ſe den vorſten gheuen willen C lodige marc dat me welkenborg to der grůnd breke bynnen benomder tyd, edder wer ſe dat mit den vorſten vppe recht ſetten willen Vnd vmme erer Medeborgere ſchaden, ſchal me dat holden alze vmme der borgere ſchaden to Lub. hamborg vnd Luneborg, des enkede in ſcriften in ſunderker wiſe, vnd ok in breuen in ener anderen wiſe ramet is.

Vmme dingtal dar ſe vmme ſpreket, dat ſchullet de vorſten vnd de van honouere an beydentſyden ſetten vppe recht.

Twehundert lodige marc vnd XL lodige marc de de vorſten Raboden walen ſchuldich ſint bouen dat gheld dat he in Luderdeſhuſen heft. hebbet de van Lub, van hamborg vnd van Luneborg gheramet, dat me dat gheld nemen ſchal van den V^{M} marken, de, de van honouere ute der Sulten hebben ſchullet. vnd de van honouere ſchullet dat ſulue gheld wedder hebben in den dren Sloten, bouen dat geld dar de Stede de Slote vore leddigen ſchullet. vnd bouen de IIII^{M} marc etc.

188. Entscheidung auf die Klageschrift der Bürgermeister und des Rathes der Stadt Lüneburg und auf die von den Herzögen dagegen eingereichte Vertheidigungsschrift. Die herzoglichen Schiedsrichter erkennen auf die Klage, dass die Herzöge Zufuhr, Abfuhr und Verkehr mit der Stadt Lüneburg verboten und die Ilmenau durch Pfahlwerk und Einsenkungen versperret haben, für recht, dass dieselben, wenn sie es aus Noth und um redlicher Sache willen, von Rechts wegen gethan haben und dies beweisen können, ohne Rüge bleiben. Die Schiedsrichter der Städte aber erkennen für recht, dass, wenn die Stadt Lüneburg die Verpflichtung der Herzöge, jenes Verbot nicht zu erlassen, den Verkehr nicht zu hindern und anderes, worüber sie klagt, nicht zu thun, mit den herzoglichen Urkunden selbst beweisen kann, die Herzöge, indem sie dawider handelten, Unrecht gethan haben und verpflichtet sind, von Rechts wegen den Schaden zu ersetzen und zu büssen. Hinsichtlich der Klage, dass die Herzöge den Bürgern zu Lüneburg Schiffe, Salz, Korn und anderes Gut haben nehmen lassen, erklären die herzoglichen Schiedsrichter für recht, dass die Herzöge nicht eher auf diese Klage zu antworten brauchen, als bis ihnen angegeben sein wird, wann, wo, wem und von wem der Schaden zugefügt ist, die städtischen Schiedsrichter aber, dass die Herzöge, wenn die Stadt dies angegeben haben wird, den erweislichen Schaden ersetzen sollen. Der über das Geschütz, welches die Stadt den Herzögen geliehen hat, von den städtischen Schiedsrichtern getroffenen Entscheidung stimmen die herzoglichen bei. Darnach sollen nämlich die Herzöge die ihnen, wie sie zugeben, geliehene Schnecke und Büchse sofort an die Stadt zurückschicken, auch von dem übrigen Geschütze, welches die Stadt als ihnen von ihr geliehen bezeichnen wird, dasjenige ihr wiedergeben, welches sie von ihr geliehen zu haben eingestehen werden. In den Sachen, worüber wider die Herzöge wegen Satebruches erkannt ist, wollen die herzoglichen Schiedsrichter, weil es die Sate betrifft, keine Entscheidung abgeben. Die städtischen Schiedsrichter aber erklären, dass die Herzöge, wenn es nicht schon geschehen ist, noch sofort dasjenige thun sollen, wofür die Sateleute in ihrem Erkenntnisse sie durch die herzoglichen Urkunden selbst für verpflichtet erklärt haben. Auf die wider die Herzöge wegen einer grossen Summe Geldes, welche sie allein erhoben haben sollen, vorgebrachte Klage, erkennen die herzoglichen Schiedsrichter für recht, dass die Stadt Lüneburg, weil die Herzöge wegen ihrer Behauptung, es sei nicht von ihnen sondern von ihr der Vertrag gebrochen, sich auf die Vermittler desselben berufen, den Herzögen den Schaden von Rechts wegen ersetzen soll. Auf dieselbe, das gegen den Vertrag zu viel erhobene Geld betreffende Klage erkennen die städtischen Schiedsrichter für recht, dass die Herzöge den Vertrag, welchen mit ihrer Bewilligung die Prälaten, Mannen und

Städte zu Stande gebracht haben, von Rechts wegen halten und, wenn sie ihn gebrochen haben, dafür Vergütung leisten sollen. Die herzoglichen Schiedsrichter erklären, die folgenden vier Klagepunkte nicht entscheiden zu können, und lassen es auf den Ausspruch der städtischen Schiedsrichter darüber ankommen, ohne ihm zuzustimmen oder ihn zu tadeln. Auf die Klage nämlich, welche die Stadt wegen Raubens, Brandes, Gefangenschaft, Schatzung, Verwüstung der Landgüter, Todtschlages und Verstümmelung wider die Hergöge erhoben hat, erkennen die städtischen Schiedsrichter für recht, dass, wenn die Stadt angegeben haben wird, wo, wann und wem der Schaden geschehen ist, die Herzöge alsdann, falls sie sich und die Ihrigen nicht nach dem Rechte von der Beschuldigung befreien, den Schaden von Rechts wegen ersetzen und büssen sollen. Auf die Klage wider die Herzöge, dass auf ihren Befehl mehre Satemitglieder die Sate aufgekündigt haben, erkennen dieselben Schiedsrichter für recht, dass die Herzöge jeden ihrer Unterthanen ernstlich dazu anhalten und ihn dazu vermögen sollen, dasjenige, was er auf ihr Geheiss bewilligt, gelobt und geschworen hat, getrenlich zu halten, und dass sie, falls jemand dagegen gehandelt hat, dem Rechte gemäss Busse zahlen oder nach gnädiger Ermässigung Ersatz leisten sollen. Ferner erkennen die städtischen Schiedsrichter für recht, dass die Herzöge, wenn sie aus den erwähnten Veranlassungen jemandem sein Gut, seine Freiheit, sein Recht oder seine Festung genommen oder ihn auch nur daran gehindert, also wider die von ihnen selbst ausgestellten Urkunden gehandelt haben, von Rechts wegen den Schaden ersetzen und büssen sollen. Zuletzt entscheiden sie, dass die Herzöge von Rechts wegen alle ihre Urkunden, wem sie dieselben auch ausgestellt haben, dem ganzen Inhalte nach getreu halten und, wenn sie sie in dem einen oder andern Punkte gebrochen haben, den Schaden ersetzen und büssen sollen. XXVIII.

So denne deſſe gebreke an Itlike Schedeſlude der heren vnde ok an itlike der Stad Luneborg geſtellet weren So heſſt eyn yder deil van den Schedeſluden ſynen wech Irkant ſzo hyr na volgett Interſte der Heren Schedeſlude vppe den artikell der touore vnnde afuore.

Alſe de van Lüneborg ſchüldighed vnſe heren dat ſe hebben vorboden toüore vnde affüore vnde allerleye wanderinge to vnde van der Stad Lüneborg Vnde de Elmenoüw vorpalet vnde vorſencked etc Vnde alſe vnſe heren dar to antwerdet Dar vp ſpreke we vnſer heren ſchedeſlüde vor recht, alſe we nicht rechters en weten vnde vns nicht rechters bevraghen konnet Hebbet vnſe heren vmme nod vnde redeliker ſake willen dat vorboden vnde behindert vppe recht vnde konnen dat bewiſen ſo bliüet ſe des ane wandel.

Wes der Stede Schedeſlude uppe denſuluen artikell Irkant hebben.

Alſe de van Lüneborg ſchüldighet de heren vmme vorbedent toüore vnde affüore vnde vmme allerleye wanderinge to vnde van der ſtad Lüneborg etc Vnde vmme vorpalent de Elmenoüw etc Vnde alſe de heren dar to antwordet etc Spreke we der Stede Schedeſlude vor recht konnet de van lüneborg bewiſen mit der heren openen beſeghelden breüen dar ane ſick de heren vorplichted hebben dat ſe alſülck vorbedent vnde hinder vnde andere ſtücke de der van Lüneborg anclage inne holt nicht don enſchüllen ſo hebbet dat de heren mit vnrechte dan vnde ſint des plichtich wedder to donde mit bote vppe recht dat we rechters nicht en weten noch bevraghen konnet.

Irkantniſſe der Heren Schedeſlude angände dat affgenomen gud alſze ſchepe zolt vnnde korne.

Alſe de Rad van lüneborg ſchüldighet vnſe heren dat ſe eren medeborgheren hebben genomen laten ere ſchepe ſolt korne etc Vnde alſe vnſe heren dar to antwordet Dar ſegge we ſchedeſlüde vp vor recht Se moten vnſen heren benomen wanne wor vnde weme de ſchade ſchēn ſy Vnde we den ſchaden ghedan hebbe er ſe dar to antwordenn dorüen.

Wes der Stede Schedeſlude uppe denſuluen artikell jrkant hebben.

Alſe de van luneborg ſchuldeghet de heren dat ſe eren medeborgheren hebben genomen laten ere ſchepe ſolt korne etc Vnde alſe de heren dar to antwordet etc So ſegge we der Stede ſchedeſlüde vor recht Dat de van Lüneborg ſchüllet den heren benomen wanne wor vnde weme de ſchade ſchen ſy vnde we

den ſchaden dan hebbe vnde wanne dat gheſchen is ſo ſchůllet de heren den witliken ſchaden wedder don vppe recht.

Der Heren Schedeſlude bevulbordet dat Recht dorch der Stede Schedeſlude uppe dat geleende rattſcopp.

Dyt naſchreuen recht vmme der Stad Ratſchopp vůlbordet der heren Schedeſlůde In aller wijſe alſe naſchreůen ſteyt.

Irkantniſſe der Stede Schedeſlude uppe dat entholden Ratſcopp.

Alſe de van Luneborg ſchůldighet de heren vmme Ratſchopp dat ſe en ghelened hebben Vnde alſe de heren dar to antwordet Segge we der Stede ſchedeſlůde vor recht dat de heren de ſnycken vnde buſſen der ſe in erem antworde bekant ſynt van ſtůnd an wedder ſchicken ſchullet den van Lůneborg Vnde hebbet de van Lůneborg den heren eres Ratſchopes wes mer ghelened dat ſchůllet ſe en benomen Vnde wes en denne de heren des toſtat dat ſchůllet ſe en ock wedder ſchicken Des we rechters nicht en weten noch bevraghen konnen.

Wo der Heren Schedeſlude uppe de artikell de ſzate angånde nycht willen Irkennen edder ſe mynneren.

To deſſem naſchreůen ſtůcke en willet der heren ſchedeſzlude nicht antwordenn Dar vmme dat id de Sate anroret.

Irkantniſſe der Stede ſchedeſlude uppe den artikell de ſzate angånde.

Alſe de van Luneborg ſchůldeghet de heren vmme ſtucke der ſe van der Sate weghene beſecht ſynt Vnde alſe de heren dar to antwordet Segge we der Stede Schedeſlůde Wes de Sateſlůde de heren beſoght hebben des de heren by eren breůen vorplichted ſynt to donde dat ſchůllet ſe noch van ſtůnd an don wor ſe des nicht gedan hebbet Dat we rechters nicht en weten noch be vraghen konnet.

Wes der Heren Schedeſlude Irkant hebben van dem vppgenomen gelde tiegen de beſproken handell vnnde degedinge.

Alſe de van Lůneborg ſchůldighet vnſe heren vmme ene groten Summen geldes de ſe ſchůllen allenen hebben vpghenomen etc Vnde alſe vnſe heren dar to antwordet etc Dar ſegge we vp vor recht nademmale dat vnſe heren des theet an de degedingeſlůde dat an en des nen brock worden ſy vnde dat des ſy brock geworden an den van Lůneborg So ſchůllet de van Lůneborg vnſen heren den ſchaden wedder don dorch recht.

Irkantniſſe der Stede Schedeſlude uppe denſuluen artikell.

Alſe de van Lůneborg ſchůldighed de heren vmme ghelt dat ſe boůen beſegelde degedinge vp genomen hebbet Vnde alſe de heren dar to antwordet Segge we der Stede ſchedeſzlůde vor recht Wat der heren Prelaten Manne vnde Stede mit der heren willen vnde vůlbord ghedegedinget vnde beſeghelt hebben dat ſchůllet de heren van rechte alſo holden vnde ock wedder don wor ſe dat vorbroken hebbet dat we rechters nicht en weten noch beůragen konnen.

Wo der Heren Schedeſlude uppe etlike[1]) der veir ſunt[2]) nycht willen irkennen, ſunder ſiellet dat an der Stede ſchedeſlude doch ore ſchedinge noch vulborden noch biſpraken.

To deſſen naſchreůen veer ſchedingen alſe vmme ſchaden In roůe in brande etc Vnde vmme de ienno de de Sate van der heren hete ſchůllen vppe ſecht hebben etc Vnde icht iement entwoldiget ſy ſynes gůdes vrigheit veſtinge etc Vnde icht me den van Lůneborg icht holden ſchůlle de breůe de gheloůet vnde gheſworen vnde beſegeld ſyn etc Spreket der heren Schedeſlůde ſe en konnen der nicht vorſcheden Men ſe latet dat ſtan vppe der Stede ſchedeſlůde ſchedinge de ſe noch vůlbordet noch byſpraket.

Wes der Stede Schedeſlude uppe den artikell des Roues vnde brandes affgeſecht hebben.

Alſe de van Lůneborg ſchůldiged de heren In roůe In brande In vanghenen In ſchattingen In vorwoſtinge eres lantgůdes In dotſlage In knokenafſtohowende Vnde alſe de heren dar to antwordet Segge we der Stede Schedeſlůde vor recht Dat de van Lůneborg ſchůllet benomen wůr wanne vnde ſůnderliken

---

[1]) Hier fehlt *artikell.* [2]) *ſint.*

weme de ſchade ſchen ſy Vnde ſzo ſchüllet de heren den ſchaden wedder don mit bote vppe recht wür ſe ſick vnde de ere der ſchicht nicht entſchüldighen na rechte dat we rechters nicht en weten noch beŭragen konnen.

Irkantniſſe der Stede ſchedeſlude dar uppe dat de heren itlike gedrungen de ſzate upp to ſeggende.

Alſe de van Lüneborg ſchüldighed de heren vmme de ienne de de Sate van ereme hete ſchüllen vp geſecht hebben etc Vnde alſe de heren dar to antwordet etc Segge we der Stede Schedeſzlüde vor recht dat de heren alle ere vnderſaten ernſtliken dar to holden ſchüllen vnde ock vormoghen na al erer macht dat malck trüweliken holde wat he van erem hethe vülbordet gheloŭet vnde gheſworen hefft na inholdinghe der ſwornen breŭe vnde boten na rechte edder bettheren na gnaden icht iement dar entieghen ghedan hefft dat we rechters nicht en weten noch beŭraghen konnen.

Wes deſuluen ſchedeſlude uppe entweldinge gudes. vrigheyt vnnde rechticheit jrkant hebben.

Alſe de van Lüneborg vorthan ock eſſched icht iement oŭer deſſen vorſchreŭen ſtücken entwoldiged ſy ſynes gûdes. vrigheit rechtes vnde veſtinge etc Vnde alſe de heren darupp wedder ſchriuet Segge we der Stede Schedeſzlude vor recht Hebbet de heren alſulker ſtücke icht gedan de wedder ere beſeghelde breŭe ſyn Jemende ſyne vrigheit gud edder veſtinge toŭorhinderende dat ſchüllet ſe mit bote wedder don vppe recht Alſe we rechtes nicht en weten noch beŭraghen konnen.

Schedinge der Stede ſchedeſlude dar uppe wer de heren van rechte holden ſcollen alle breue de gelouet geſworen vnde beſegelt ſynt.

Alſe de van Lüneborg ock eſſchet wer de heren van rechte en icht holden ſchüllen alle breue de geloŭet gheſworen vnde beſegelt ſyn Vnde alſe de heren dar to antwordet Segge we der Stede Schedeſzlüde vor recht Dat de hêren van rechtes weghene al ere witliken beſeghelden breŭe weme ſe de gheŭen hebben trüweliken holden ſchüllen na al ereme lüde vnde mit bote wedder don icht ſe de wor ane vorbroken hebben dat we rechters nicht en weten noch beŭragen konnen.

189. Entscheidung auf die Klageschrift der Herzöge und auf die von dem Rathe und den Bürgern der Stadt Lüneburg dagegen eingereichte Vertheidigungsschrift. Die Schiedsrichter der Herzöge erkennen auf die Klage, welche die Gewaltthätigkeiten wider die herzoglichen Klöster, Prälaten, Mannen und Untersassen und wider die armen Leute in den Vogteien betrifft, für recht, dass, wenn die Herzöge diejenigen Prälaten, Mannen und Untersassen, denen der Schaden geschehen ist, genannt und diese den erlittenen Schaden bezeichnet haben werden, der Rath und die Bürger zu Lüneburg, insofern er von ihnen und den Ihrigen oder von sonst jemandem in der Stadt mit Vorsatz verübt ist, ihn von Rechts wegen ersetzen und büssen, insofern er aber ohne Vorsatz und unwissentlich geschehen ist, ihn ohne Busse ersetzen sollen. Da jedoch über Thaten geklagt wird, welche, falls etwas an ihnen wahr ist, zur Zeit der Fehde geschahen und es dem Schiedsgerichte, über etwas, welches damals geschah, einen Ausspruch zu thun, nach Inhalt des Friedebriefes nicht zusteht, so dünkt es die Schiedsrichter der Städte, dass diese Angelegenheit auf dem Frieden stehen bleiben muss. Auf die das Schloss Harburg betreffende Klage erkennen die herzoglichen Schiedsrichter für recht, dass die Stadt Lüneburg, weil sie sich in den Besitz des den Herzögen frei gewordenen Schlosses setzte und es aus deren Gewalt in andere Hände brachte, woraus die Herzöge es durch Zahlung von 6000 Mark Pfennige wieder einlösen mussten, ihnen diese Summe Geldes der Ehre und des Rechtes wegen wiedergeben und den von dort ihnen verursachten Schaden ersetzen und büssen soll. Die städtischen Schiedsrichter aber erkennen für recht, dass die Stadt, wenn sie mit dem Schlosse nichts anders gethan hat, als wozu sie durch Urkunden mit Bewilligung und auf Befehl der Herzöge verpflichtet war, in dieser Angelegenheit unangefochten bleibt. Hinsichtlich des auf dem Berge zu Lüneburg erbaueten Thurmes erkennen die herzoglichen Schiedsrichter für recht, dass die Herzöge den Berg, weil er ihr Erbgut ist, ohne Einwilligung des Reiches und ihrer Erben von Rechts wegen nicht veräussern dürfen noch durften und dass deshalb die Stadt den Thurm sofort abbrechen, den Herzögen den dadurch verursachten

Schaden ersetzen und von Rechts wegen büssen, die Herzöge aber, wenn die Stadt wider sie wegen der den Berg betreffenden Urkunden klagt, ihr wo und wann es sich gebührt, darauf antworten sollen. Dagegen dünkt es die städtischen Schiedsrichter, dass, obgleich die Stadt dem Vernehmen nach durch Privilegien und Urkunden berechtigt war, den Thurm zu bauen, diese Angelegenheit doch, weil der Bau zur Zeit der Fehde ausgeführt ist, auf dem Frieden stehen bleiben muss und dass es ihnen nach Inhalt des Friedebriefes nicht zusteht, über sie einen Ausspruch zu thun. Auf die Klage, dass die Stadt Lüneburg Zoll und Accise auf die Saline gelegt habe, erkennen die herzoglichen Schiedsrichter für recht, dass die Stadt ohne Bewilligung des Reiches und der Herzöge nicht befugt ist, im Lande der Herzöge oder zu Lüneburg selbst Zoll oder Accise zu erheben und dass sie das davon eingenommene Geld den Herzögen ausliefern, auch ihr Vergehen gegen dieselben von Rechts wegen büssen und unverzüglich den Zoll und die Accise abschaffen soll. Die städtischen Schiedsrichter dagegen, der Behauptung der Stadt, dass sie weder Zoll noch Accise auf die Saline gelegt habe, Glauben beimessend, erklären, dass die Kaufleute, deren Gut behindert wurde, zur Abwehr dieser verderblichen Behinderung und zur Rettung ihres Gutes soviel Geld als ihnen dazu nützlich däuchte, aus eigenen Mitteln beitragen durften und dass die Stadt Lüneburg in dieser Angelegenheit zu keiner Busse verpflichtet ist. Nachdem die beiden herzoglichen Schiedsrichter, Ortgis Klencke und Ludolf von Estorff, daran erinnert worden sind, dass sie selbst zur Zeit, da sie Sateslente waren, der Sate wegen diejenigen Bündnisse, derenthalben die Herzöge die Stadt anschuldigen, verhandelt und gemacht haben, ist von ihnen folgendes Erkenntniss für ungültig erklärt worden und sie wollen es als nicht abgegeben betrachten. Dieses Erkenntniss der herzoglichen Schiedsrichter besagt nämlich, dass die Stadt Lüneburg die Bündnisse mit fremden Herren, worin sie das Reich und die Herzöge nicht namhaft ausgenommen hat, mit Recht und Ehren nicht hat schliessen können und dass sie dafür den Herzögen mit Busse Genugthuung leisten und den Schaden nach Recht ersetzen soll. Die städtischen Schiedsrichter aber erkennen für recht, dass die Stadt Lüneburg, wenn sie sich mit jenen Herren zu weiter nichts, als was die Ehre erlaubt, verbunden hat, ungestraft bleiben soll. Hinsichtlich der Heeresfolge gegen die Feinde der Herzöge erkennen die herzoglichen Schiedsrichter für recht, dass die Stadt, wenn sie solche den Herzögen versprochen aber nicht geleistet hat, diesen den dadurch verursachten Schaden von Rechts wegen ersetzen soll, die städtischen Schiedsrichter aber, dass, wenn die Stadt von der Beschuldigung, den Herzögen zu der bezeichneten Zeit Hülfe wider die Mark versprochen zu haben, nach den Vorschriften des Rechtes sich reinigt, ihr dies von Rechts wegen zu gute kommen soll und dass, wenn sie ausserdem wegen jährlicher Rente, welche sie dafür entrichtet, von der Verpflichtung zu solcher Hülfe und Heeresfolge befreiet ist, man sie mit dieser Angelegenheit nicht behelligen, sie vielmehr von den Herzögen mit Heeresfolge verschonet bleiben soll. Auf die Klage, dass die Stadt einem Vergleiche zwischen den Herzögen und dem Grafen von Schauenburg vorsätzlich Schwierigkeiten bereitet habe, erkennen die herzoglichen Schiedsrichter für recht, dass, wenn die Stadt sich dem Rechte gemäss von dieser Beschuldigung reinigt und sie nicht etwa vom Gegentheile überführt wird, es ihr zu gute kommen soll, die städtischen Schiedsrichter aber, dass die Rathsherren der Stadt Lüneburg, welche zum Grafen gesandt waren, sich von der Beschuldigung reinigen sollen und dass alsdann die Stadt in dieser Sache von Rechts wegen zu nichts weiter verpflichtet ist. Der Entscheidung der städtischen Schiedsrichter, welche die Klage über Verwüstung des Thiergartens betrifft, stimmen die herzoglichen bei. Erstere nämlich dünkt es, dass weil die Verwüstung zur Zeit der Fehde geschehen ist, diese Angelegenheit, falls die Bürger der Stadt dabei thätig waren, auf dem Frieden stehen bleiben muss, zumal da es den Schiedsrichtern nach Inhalt des Friedebriefes nicht zusteht, über etwas, welches damals geschehen ist, einen Ausspruch zu thun. Hinsichtlich des auf den Kalk der Herzöge in Hamburg gelegten Beschlages erkennen die herzoglichen Schiedsrichter für recht, dass die Stadt Lüneburg die Aufhebung desselben sofort bewirken und den Herzögen den Schaden von Rechts wegen ersetzen soll, die städtischen Schiedsrichter aber, dass man den Schuldbrief, aus welchem Veranlassung zum Beschlage genommen sei, vorzeige und dass die Stadt Lüne-

burg, falls der Beschlag nach dem Inhalte ihres Schuldbriefes mit Recht erfolgt ist, dem Rechte gemäss dafür Vergütung leisten soll, im entgegengesetzten Falle aber zu nichts verpflichtet ist. Der auf die Klage, dass die Stadt offenbare Feinde der Herzöge und verfestete Leute behauset und geheget habe, von den städtischen Schiedsrichtern getroffenen Entscheidung stimmen, weil es während der Fehde geschehen ist, die herzoglichen bei. Jene dünkt es nämlich, dass, falls die Stadt solche Leute zur Hülfe gehabt hat, diese Angelegenheit, weil es zur Fehdezeit geschehen ist und den Schiedsrichtern kein Urtheil über Thaten aus derselben zusteht, auf dem Frieden stehen bleiben muss. Auf die ein gröbliches Vergehen an der herzoglichen Vogtei zu Lüneburg betreffende Klage erkennen die städtischen Schiedsrichter für recht, dass der Rath und die Bürger der Stadt Lüneburg, wenn man es ihnen nicht ersparen will, sich von dieser Beschuldigung durch einen Eid reinigen sollen und dass sie, wenn es von ihnen geschehen ist, in dieser Angelegenheit unangefochten bleiben. Auf die Klage, dass die Stadt den Freunden und Unterthanen der Herzöge nicht bezahlt, was sie laut ihrer Schuldverschreibungen denselben schuldet, erkennen die herzoglichen Schiedsrichter für recht, dass sie dieser Verpflichtung von Rechts wegen nachkommen soll, die städtischen Schiedsrichter aber, dass die Herzöge die Klage nicht erheben dürfen und sie von Rechts wegen zurücknehmen sollen, wenn die Stadt durch Urkunden beweiset, dass die Herzöge sich verpflichtet haben, den Rath gegen die Gläubiger der Stadt getreu zu vertheidigen, alles in Beziehung auf die Schulden der Stadt ihm zu gute zu halten und der Forderung niemandes sich anzunehmen. Der Entscheidung der städtischen Schiedsrichter auf die wegen des herzoglichen Dieners Wensin erhobene Klage stimmen die herzoglichen bei. Jene nämlich dünkt es, dass die Stadt Lüneburg, wenn sie so, wie ihre Vertheidigungsschrift angiebt, mit Wensin verfahren ist, deshalb unangefochten bleibt und wohl darum Dank verdient, da Wensin unter solch bösem Scheine, wie angegeben worden ist, seinen Tod fand und niemand von ihr darum Recht gefordert hat. Die herzoglichen und städtischen Schiedsrichter vereinigen sich über ein gleichlautendes Erkenntniss auf die den Nachlass der Jutta betreffende Klage indem die ersteren den Ausspruch der letzteren zu dem ihrigen machen. Es dünkt nämlich die städtischen Schiedsrichter, dass die Stadt, wenn sie vermittelst des Gerichtes den Beweis liefert, dass die rechten und ehelichen Kinder der Christinn das Gut ihrer Mutter im Gerichte gefordert und mit Recht erlangt haben, hinsichtlich dieser Klage zu nichts verpflichtet ist.

XXVIII.

So de errigen ſake twiſſchen der herſcopp vnnde Stadt Luneborg vpp etlike ſchedeſlude van beiden ſyden geſtallt hebben der heren ſchedeſlude uppe den erſten artikel der claghe vnnde antwordes van deme ſchaden den geiſtliken gedân vor recht affgeſecht alſze hirna volget.

Alſe vnſe heren van lûneborg ſchûldighed den Rad to Lûneborgh vnde de Borghere ghemenliken darſûlûes dat ſe grofliken ere Cloſtere alſe to Sûnte Michaele to Lûneborg To dem Schermbeke to Lûne to Medinge to der Oldenſtad to Ebbekeſtorppe. tho walſrode to Winhûſen to Marienſee vnde dat Stichte to Bardewigh vnde andere Prelaten Manne vnde vnderſaten etc Vnde alſe de van Lûneborg dar to antwordet.

Dar ſpreke we vnſer heren van Luneborg ſchedeſlude vp vor recht alſe we rechters nicht en weten vnde vns rechters nicht beûraghen konnen Vnſe heren ſchûllen benomen laten Prelaten Manne vnde vnderſaten den de ſchade ſchên is Vnde de ſchûllet vort benomen eren ſchaden Den ſchaden ſchûllet de van Lûneborg mit bote wedder don vppe recht wat des van en vnde den eren edder van anders iemande vte der Stad Lûneborg vnde dar in mit vorſate ſchên is Wat ock des ſchaden in deſſer ſûlûen wiſe ſûnder vorſate edder vnwitliken ſchen is den ſchûllet ſe ane bote vppe recht wedder don.

Vppe den ſuluen erſten artikell hebben der Stede ſchedeſlude vor recht gevunden In navolgende.

Alſe de heren anclaged de van Lûneborg vmme ſchaden de erenn Prelaten Mannen vnde vnderſaten gheſchen ſy Vnde alſe de van Lûneborg dar to antwordet Dûncked vns der Stede Schedeſlûden Na deme dat de ſchicht icht der wat gheſchên is, dar van de heren ſchriûet is gheſchen bynnen veyde vnde vns na lûde des vredebreûes nicht to ſchedende boret wat bynnen veyde ſchen is dat deſſe ſtûcke ſchûllen ſtande bliûen vppe deſſen vrede.

Wat der heren ſchedeſlude uppe denne artikell de Borch Horborgh angande vor recht gevunden hebben.

Vorthmer alſe vnſe heren den Rad vnde de Borghere van Lüneborg ſchüldiget vmme ere Slot Horborg etc Vnde alſe ſe dar to antwordet Dar ſegge we vp vor recht Nademmale vnſe heren dat Slot gheleddighet hadden Vnde de van Lüneborg ſick des vnderwünden Vnde vnſen heren des entwereden vnde vte eren weren dat in andere hande brachten dar vnſe heren dat Slot witliken wedder van loſen moſten vor ene ghetalede Summen geldes alſe vor Seſz düſent marck Lüneborger penninge De Seſz düſent marck alſe vnſe heren de beredinge wol bewiſen moghen de ſchüllent ſe en van ere vnde van rechtes weghene weddergheuen Alſe vnſe heren ſe ock ſchüldiged dat ſe des groten ſchaden hebben den ſchaden ſchullet ſe en wedder don mit bote vppe recht.

Wat de ſchedeſlude der Stede uppe denſuluen artikell gevunden hebben.

Alſe de heren anclaged de van Lüneborg van wegene des Slotes Horborg vnde alſe de van Lüneborg dar to antwordet Segge we der Stede ſchedeſlüde vor recht Hebbet de van lüneborgh mit dem Slote Horborg anders nicht gedân men alſe ſe van breüe wegen mit der heren vülborde vnde hete vorplichted werenn ſo bliüed ſe des ane nod dat we rechters nicht en weten noch bevraghen nicht en konnen.

Wat der heren ſchedeſlude van wegenne des Torns vppe den berch gebüwet vor recht gevunden hebben.

Ock alſe vnſe heren ſchüldiged den Rad vnde de Borghere van Lüneborg dat ſe ghebüwet hebben vp den Berch to Lüneborg de ere erüe ſy etc Vnde alſe de van Lüneborg dar to antwordet Dar ſegge we vp vor recht Na demmale de Berch vnſer heren erüe is ſo en moghed ſe van rechtes wegene den Berch ſünder vülbort des Rijkes vnde ane erüenloff vnde der ienner de dat mede anrorende is nicht laten, noch gelaten hebben vnde darumme ſchüllet de van Lüneborg dat Büw wedder aff don vanſtünd an vnde wedder don vnſen heren den ſchaden den ſe des hebben mit bote vppe recht Hebbet ock de van lüneborg vnſe heren to ſchüldighende vmme breüe van des Berghes weghene dar ſchüllet ſe en to antworden wor vnde wanne ſick dat gheboreth.

Wat der Stede ſchedeſlude dar entiegen vor recht hebben irkant.

Alſe de heren ſchuldiged de van Lüneborg vmme den Torn vppe den Berch ghebüwet Vnde alſe de van Lüneborg dar to antwordet düncket vns der Stede ſchedeſlüden allenen dat de van Lüneborg na lüde erer priuilegie vnde breüe dat mit rechte wol moghen dan hebben alſe wi vornemen Doch na deme dat dit bynnen veyde gheſchen is ſo ſchal dit ſtande bliüen vp den vrede vnde en boret vns na lüde des vrede breues nicht to ſchedende alſe we rechters nicht en weten.

Irkantniſſe der heren ſchedeſlude vppe den artikell des Nyen tolne vnnde tziſze angânde.

Vorthmer alſe vnſe heren ſchüldighet den Rad to Lüneborg dat ſe hebben gheſat enen nyen Tolne vnde tziſe vppe der Sülten etc Vnde alſe de Rad to Lüneborg dar to antwerdet etc Dar ſegge we vp vor recht dat ſe in vnſer heren lande noch in erer Stad lüneborg nenerleie tolne edder tziſe moghen ſetten ſünder vülbord vnde willen des Rijkes vnde vnſer heren Vnde wat ſe dar van vpgeboret hebbet vnde wes ſe ſick hijr an vorwracht hebben tegen vnſe heren dat ſchüllet ſe myt bote wedder don vppe recht vnde ſchüllet den tolne vnde tziſe van ſtünd an wedder aff don.

Wat de Stede dar entiegenne vor recht hebben gevunden.

Dar de heren ock ſchüldighed de van Lüneborg vmme eynen nyen Tolne vnde tziſe etc Vnde de van Lüneborg dar to antwerdeth dat ſe noch Tolne noch tziſen geſat hebben Segge we der ſtede ſchedeſlüde Dat de kopman deme ſyn güd vorhindert was alſe der van Lüneborg antworde ynneholt, mochte vp ſyn eghene güd dat vorderfflike hinder bytoleggende vnde ſyn güd to reddende oüergheüen wes eme nütte düchte vnde de van Luneborg ſynd darvmme nenes wandels vorder plichtich.

We der Heren Schedeſlude ſint geweſzen Vnnde wu ſze na betrachtinge der ſathe Itlike ſchedinge machtloſz wedder hebben geſproken.

So der heren ſchedeſlude Alſe her Orthghis Clencok Vnde Lüdeleff van Eſtorppe des berichted worden dat ſe ſulüen in der tid do ſe Sateſlude weren van der Sate wegene de vorbüntniſſe dar vmme de heren

de van lůneborg ſchůldighet, ghedeghedinget ghehandelt vnde maket hadden Do ſpreken ſe deſſe naſchreůen ſchedinge wedder machtloſz vnde welden de vnůorſcheden helden.

Irkantniſſe der heren Schedeſlude uppe de vorbintniſſe myt fromder herſcopp.

Vnde alſe vnſe heren de van lůneborg ſchůldiged dat ſe ſick vorbůnden hebben mit anderen heren etc Vnde alſe de van Lůneborg dar to antwordet etc Dar ſegge we vp vor recht De bůnde de ſe dan hebben mit den heren dat en moghed ſe mit rechte nicht gedan hebben mit den heren, dar ſe dat Rijke vnde vnſe heren nicht namaſtighen vtgeſpraken hebben dat en meghed ſe mit rechte vnde mit eren nicht gedån hebben Vnde ſchůllet dat wedder den vnſen heren mit bete Vnde den ſchaden des vnſe heren des hebben ſchůllen ſe en wedder don na rechte.

Wat der Stede ſchedeſlude dar entiegen gevunden hebben.

Vnde dar de heren ſchůldiged de van Lůneborg vmme verbůntniſſe de ſe mit anderen heren ſchůllet gedan hebben Vnde alſe de van Lůneborg dar to antwerdet Segge wij der Stede ſchedeſlůde ver recht Hebbet ſick de van Lůneberg mit nemende vorbůnden vorder wen mit eren weſen mach ſo ſchůllet ſe des ane wite bliůen. dat we rechters nicht en weten.

Irkantniſſe der Heren ſchedeſlude uppe de volge jegen de Markeſchen gelouet.

Alſe vnſe heren eck ſchůldiged de van Lůneborg vmme volghe de ſe en gheredet hebbet vp ere vyende etc Vnde alſe de van Lůneborg dar to antwerdet etc Spreke we vp vor recht Hebbet ſe vnſen heren volghe gheredet Vnde en hebbet ſe des nicht gedan, wat ſchaden vnſe heren des hebben, den ſchullet ſe en wedder don vppe recht.

Wat der Stede ſchedeſlude dar entiegen vor recht hebben gevunden.

Alſe de heren ſchůldighed de van Luneborg dat ſe mit en ouerſproken hadden vmme hůlpe vnnde volghe vppe de Markeſſchen etc Vnde alſe de van Lůneborg dar te antwordet etc Segge we der Stede ſchedeſlůde vor recht willet ſick de van Lůneborg des entleddighen na rechte dat ſe den heren nene hůlpe entheten hebben to der tid dar de heren van ſchriůet vpp de Markeſſchen des meghed ſe neten van rechte Vnde ſind ſe ock al ſulcker hůlpe vnde volghe vnůerplichted vmme iarliker Renthe willen de ſe dar vere gheuen ſo bliued ſe des aůer ane nod Vnde de heren ſchůllet ſe der velghe verdreghen alſe we rechters nicht en weten.

Irkantniſſe der heren Schedeſlude upp vorhinderinge des vredes myt deme Greuen van Schouwenborch.

Vnde alſe vnſe heren ſchůldighed de van Lůneborg Dat ſe vorſatliken ene bewerniſſe vp eren ſchaden twiſſchen en vnde den Greůen van Scheůwemberg ghemaket hebben Vnde alſe de van Lůneborg dar to antwordet ſe ſyn des vnſchuldich etc Dar ſegge we vp vor recht willet de van lůneborg des vnſchuldich werden alſe recht is des ſchellet ſe gheneten Id en were dat men dat witliken bewiſen mochte.

Wat der Stede ſchedeſlude darſulueſt vor recht upp gevunden hebben.

Alſe de heren ſchuldiged de van Lůneborg vmme bewerniſſe de ſe vorſatliken ſchůllent maked hebben to vorhinderende de deghedinge twiſſchen den heren vnde den Greůen van Scheůwemborg Vnde alſe de van Lůneberg dar te antwordet etc Segge we der Stede ſchedeſzlůde ver recht de van lůneberg vnde eres Rades kůmpane de to dem Greůen ſand weren meghen ſick der bewerniſſe entleddigen vnde ſick vnſchůldich maked [1]) So en ſint ſe dar vorder nichtes vmme plichtich van rechte.

Der heren Schedeſlude vulbordet dat recht der Stede ſchedeſlude den deergarden belangende.

Dyt naſchreůen recht vmme den deirgharden vůlbordet der heren ſchedeſzlude.

Irkantniſſe der Stede ſchedeſlude uppe holthouwent jn dem deergarden geſcheen.

Alſe de heren ſchůldighed de van lůneborg vmme den deirgharden den de van lůneborg ſchůllen verheůwen hebben Vnde alſe de van lůneborg dar to antwordet Důncked vns der Stede ſchedeſzlůden, na deme dat id bynnen veyde gheſchen is Icht de van Lůneborg des wat ghedån hedden ſe ſchůlle dit

[1]) *maken.*

beſtande blyuen vp den vrede dar vmme dat vns na des vredebreues lude nicht en boret to ſchedende wat bynnen veyde gheſchen is.

Der heren ſchedeſlude Irkantniſſe uppe den kalk to Hamborg gehindert.

Vorthmer alſe vnſe heren ſchüldighed den Rad to Lüneborg dat en van erer weghene ere kalck to Hamborg ghehyndert ſy etc Vnde alſe de van Lüneborg dar to antwordet etc Dar ſegge wi vp vor recht dat de van Luneborg den hinder van ſtünd an aff don ſchüllen vnde ſchullet en dorch recht den hinder vnde ſchaden[2]).

Wat der Stede ſchedeſlude darſuluest vor recht uppe gevunden hebben.

Alſe de heren ſchüldiged do van Lüneborg Dat van der Stadt lüneborg ſchülde wegene gehindert ſyn[3]) de kalck to Hamborg des de heren ſchaden genomen hebben, Vnde alſe de van Lüneborg dar to antwordet Segge wi der Stede ſchedeſzlüde vor recht dat me de breüe van der wegen do kalck ghehindert is vorbringe is denne dat hinder vppe lüd der van Lüneborg breüe mit rechte ſchen So ſchüllet de van Lüneborg vüldon vor dat hinder na rechte anders en ſint ſe dar nicht vmme plichtich.

Der heren ſchedeſlude vulborden dat recht vppe deme negeſten artikel van der ſtede ſchedeſluden gevunden.

Alſe hir naſchreüen ſteit in ſchedinge der Stede Schedeſlüde dat vülbordet der heren Schedeſlüde Dar vmme dat de ſtücke bynnen veyde ſchen ſind.

Irkantniſſe der ſtede ſchedeſlude uppe huſinge der Herſcopp opembaren viende.

Alſe de heren ſchüldiged de van Lüneborg Dat ſe bynnen der Stad Lüneborg gehüſot vnde heghet hebben ere opembare vyende vnde vorüeſtede lüde vnde alſe de Rad dar to antwordet Düncket vns der Stede ſchedeſlüden nademe dat dit aüer bynnen veyde geſchen is Icht de van Lüneborg der lüde wat in erer hülpe had hebben ſo mote dit beſtande bliüen vpp den vrede Wente vns nicht to ſchedende bored wat bynnen veyde ſchen is[4]).

Irkantniſſe der Stede ſchedeſlude uppe de walt ſo deme vogede vnnde jegens dat gerichte ſcall geſchehn ſyn.

Alſe de heren ſchüldiged de van Lüneborg dat ſe van en groffliken vorvnrechted ſyn bynnen der Stad Lüneborg an erer voghedie etc Vnde alſe de van lüneborg dar to antwordet. Segge we der Stede ſchedeſlüde vor recht Dat de van lüneborg ſick der vorſate ſulffwolt vnde vnrechtes entleddighen mogen mit erem rechte icht me ſe des nicht vorlaten wel Vnde wan ſe dat gedan hebben So ſchullen ſe des na rechte blyuen ane vorder ſchuldiginghe.

Irkantniſſe[5]) Heren ſchedeſlude daruppe dat de van Luneborgh des landes vnderſaten etc ſegell vnnde breue nycht ſcollen holden hebben.

Alſe vnſe heren ſchüldighed de van Luneborg Dat ſe eren herenn vnde vründen vnde eren vnderſaten nicht holden opene beſegelde breüe vnde en nicht betalen dat ſe en ſchüldich ſynt etc Vnde alſe de van Lüneborg dar to antwerdot Dat vnſe heren des tegen ſe vorplichted ſyn vnde vorbreüet dat ſe nemende[6]) ſchülde tegen ſe vordeghedingen ſchüllen etc Dar ſegge we vp vor recht Wat ſe vnſen heren eren vründen vnde vnderſaten ſchuldich ſyn edder vorbreüet hebben dat ſchüllet ſe dorch recht holdenn.

Van[7]) der Stede ſchedelude dar entiegen vor recht hebben gevunden.

Alſe de heren ſchüldighed de van Lüneborg dat ſe eren heren vnde vründen vnde vnderſaten ſchuldich ſyn etc Vnde alſo de van Lüneborg dar to antwordet Segge we der Stede ſchedeſzlüde vor recht moghet de van Lüneborg bewiſen myt beſegelden breüen dat do heren ſick des vorplichted hobben dat ſe den Rad to Lüneborg in der Stad ſchülde trüweliken vordegedingen vnde en de to gude holden vnde nemendes breüe edder ſchülde to ſick nemen ſchullen So moghed de heren deſſe anclaghe nicht don vnde ſchüllet van rechte dar van laten.

2) Hier fehlt *wedderdon mit bote.* 3) *ſy.* 4) Es folgt ein grosser leerer Platz. 5) Hier fehlt *der.* 6) *nemendes.* 7) *Wat* statt *Van.*

Der heren ſchedeſlude vulbordet dat recht van Wenſine gevunden.

Dyt naſchreuen recht vmme Wenſine vůlbordet der heren ſchedeſlůde van worden to worden alſe dat hijr naſchreuen ſteit Vnde alſe der Stede ſchedeſzlůde dat gheſcheden hebbet.

Irkantniſſe der Stede ſchedeſlude van Wenſines wegenne.

Alſe de heren anclaged de van Lůneborg vmme Wenſine vnde alſe de van Lůneborg dar to antwerdet Dŭncked vns der Stede ſchedoſlůden Hebbet de van Lůneborg varen by wenſyne alſe ſe ſchriŭet ſo bliued ſe des ane nod Vnde egheden dar billiken danck vmme na deme dat wenſin in ſulckem ſchyne dod bleff alſe de van lůneborg ſchriŭet vnde nement recht dar vmme van en eſſchede.

Wo beider parte Schedeſlude des rechten eyns ſyn geworden van Jutten der Jodeſſchen gude.

Deſſes naſchreŭens artikels vmme Jůtten Jodeſſchen ſynt der heren vnde der Stede ſchedeſlůde en gheworden in dem rechte Alſe der Stede ſchedeſlude ſchedinge vthwiſed.

Eyndrachtige Irkantniſſe beider parte ſchedeſlude uppe Jutten der Jodeſſchen guderen.

Alſe de heren anclaged de van Lůneborg vmme Jůtten Jodeſſchen gůd Vndo alſe de van lůneborg dar to antwordet Dŭncked vns der Stede ſchedeſlůden, moghed de van lůneborg mit deme ghorichte bewiſen dat der Criſtenen vroŭwen rechte vnde echte erŭen dat gůd in gherichte vordert vnde myt rechte vorworŭen hebben, ſo en ſint ſe dar nichtes vmme plichtich Dat we rechters nicht en weten noch bevraghen konnen.

190. Herzog Friedrich von Braunschweig und sein Neffe Herzog Erich von Braunschweig errichten auf den Rath ihrer Räthe, ihrer Mannschaft und Städte zum Nutzen ihrer Lande und Leute ein Bündniss mit ihrem Vetter dem Herzoge Otto von Braunschweig (zu Göttingen) gegen den Grafen Heinrich von Hohnstein, gegen dessen Söhne Heinrich, Ernst, Günther und Otto und gegen deren Helfer und Helfershelfer. Sie wollen mit ihrer Mannschaft, ihren Städten, Landen und Leuten gegen die Genannten, jedoch nicht gegen den Bischof Ernst von Halberstadt noch gegen dessen Bruder, den Grafen Heinrich von Hohnstein, ihrem Vetter auf ihre eigenen Kosten und Schaden aus allen Kräften Hülfe leisten. Sie verpflichten sich, auf ihrer Seite nach Osterode zu 15 Glefener in ihr Schloss zu legen und während des ganzen Krieges dort zu lassen. Eben so lange soll auch ihr Vetter 15 Glefener für den täglichen Krieg auf seine eigenen Kosten und Schaden dort halten. Wenn ihre und seine Amtleute von beiden Seiten dem Feinde Brandschatzung auflegen, sollen sie es gemeinsam thun. Die eine Hälfte derselben sollen Herzog Otto oder seine Amtleute, die andere seine Vettern oder ihre Amtleute bekommen. Weder seine noch seiner beiden Vettern Amtleute zu Osterode dürfen einer ohne den andern brandschatzen. Wird Brandschatzung den andern Amtleuten dieser beiden auf ihren Schlössern entrichtet oder von dem Herzoge Otto und seinen Amtleuten auf seinen Schlössern bedungen, so soll davon die eine Hälfte ihm, die andere seinen beiden Vettern zufallen. Ziehen die verbündeten Herzöge oder ihrer dreier Amtleute gemeinsam in das Feld, brandschatzen sie daselbst oder machen sie dort im Treffen Gefangene und Beute, so wollen sie sowohl diese als auch die Brandschatzung nach Anzahl gewaffneter Leute unter sich theilen. Nur gemeinsam dürfen sie Frieden oder Sühne mit den Grafen schliessen. Sie sind auch dann zu derselben gegenseitigen Hülfe verpflichtet, wenn nach errichteter Sühne der Krieg zwischen den Grafen und einem von ihnen von neuem beginnt. Gefangene Reisige sollen den Landen, Leuten und Städten der verbündeten Herzöge und den Helfern derselben durch eine Urfehde unschädlich gemacht werden. Die Herzöge Friedrich und Erich versprechen, dass ihr Dienstmann Clawenberg Hoyge sich an dem, was Herzog Otto ihm von Ehre und Rechts wegen schuldet, genügen lassen soll. Können sie ihn nicht dazu anhalten, so soll er von dem Schlosse Grubenhagen oder von ihren anderen Schlössern ihren Vetter und dessen Lande und Leute wenigstens nicht angreifen noch denselben Schaden zufügen. — 1397, den 23. August. K. O.

We Frederik vnd Erik vedderen von godes gnaden Hertogen to Brunſwig bekennen openbar induſſim breue vor allin luden de on ſeen horen eder leſen Dat we med vorbedachtem mode vnd med gudem willen

na Rade vnd anwiſinge vnſir Rede. manſchap vnd vnſir ſtede. vmme nut vnd vromen willen vnſir land vnd lude. vns vorbunden voreynd vnd geſatet hebbet. vorbynden ſetten vnd voreynen vns med macht duſſis breues. med deme hochebornen furſten hern Otten hertogen to Brunſwig vnſim leuen vedderen. Alſo dat we med vnſir manſchop Steden. med land vnd med luden ome getruweliken helpen vnd be hulpen ſin ſcholen vp de Edelen Henrike greuen to Honſtein. Henrike Ernſte Gunther vnd Otten ſine ſone. vnd vp all ore hulpere de ſe itzund hebben vnd noch gewynnen mogen vnd vp al de ione de orer hulpere helper ſin eder noch helper werden nach al vnſin mogenden vnd macht vp vnſe eigen koſte vnd ſchaden ane alle geverde vt genomen den erwerdigen hern Ernſte biſſchoppe to halberſtad vnd Greuen Henrike von Honſtein ſinen broder vnſe leuen Ome. Vnd is geredet dat we vp vnſe ſiden ſcholet vnd willet legen vnd hebben duſſin krich gantz vt. gegen Oſterode in vnſe Slot veſtoyne med gleuien. Des gelik vnſe vorgnante veddere hertoge otto vp ſine koſte vnd ſchaden legen vnd hebben ſchal dar ſulues veſteyne med gleuien to degelikem krige duſſin krich gantz vt. Vnd wat vnſe vnd ſine Amptlude dar vordingen vp de vigende von beyden ſiden. dat ſcholet ſe ſemptliken med eyn don. vnd ſcholet we eder vnſe Amptlude dat halfte deil des gedinges dat ſe alſo vordingen nemen vnd dat ander halue deil de vorgnante vnſe veddere eder ſine amptlude Vnd enſcholen vnſe eder ſine Amptlude to Oſterode orer neyn ane den anderen nicht vordingen in ieniger wis. Vnd weret dat ander vnſe amptlude [1]) in vnſin Sloten wor dat were iemand gedingeſſe geue ſo ſcholde de helfte des gedinges dem ergnanten vnſin vedderen werden vnd vallen. des ſuluen gelik ſcholde he vns dat halue deil von allim gedinge wor he. eder ſine Amptlude in ſinen ſloten vordingeden ok werden vnd vallen laten. Vnd we willet ome vnd he vns dat weder holden ane geuerde Ok is geredet weret dat we vnd he. eder he vnd we eder vnſe Amptlude vp beiden ſiden vp ein veld quemen vnd dar vordingeden eder brantſchatteden vndir dem ſchine. eder Stredden vnd vromen nemen an vangen eder an name welkerleige de were dat gedingete den fromen eder de name ſcholen vnd willn we allet deilen na mantal gewapender lude vnſir ein dem anderen dat dar mede gelik vnd beſcheidclik holden ane alle geuerde Vortmer is is [2]) geredet dat vnſir ein [3]) ſek ano den anderen richten freden eder ſonen ſchal med den ergnanten von honſtein vnd oren hulperen vnſir ein endo dat med des anderen guden willen ane alle geuerde vnd wanne we alſo beſonet ſint. worden denne de ergnanten von honſtein vnſis vedderen vigende eder he ore vigend weder worde. ſo ſcholden vnd wolden we ome getruweliken weder vmme behulpen ſin med land vnd med luden in allir mate alſe vor geſcreuen ſteit. alſo dicke ome des nod is, des ſuluen gelik ſchal he vns ok helpen ef ſe vnſe eder we ore vigende worden alſo dicke alſe des nod were, vnd vnſir ein dem anderen de hulpe holden in allir formen vnd wiſe alſe vorgeſcreuen ſteit Ok is geredet wat Reyſener gevangen worden. ſo ſchal men de ione de in vnſir hulpe ſint vp beide ſit vnſe land vnd lude vnd de ſtede med der orfeide von den ſuluen bewaren vnd beſorgen ane geverde Ok is geredet vmme hern Clawenberge hoygen vnſin man dat he von vnſim vorgeſcreuen vedderen nemen ſchal wes he ome von eren vnd von rechtes wegen plichtich is. enkonde we ſiner dar nicht mechtich to geweſen. ſo enſcholde he von dem Grubenhagen eder anders von vnſin ſloten vnſin vorbenompden vedderen vnd ſine land vnd lude nicht angripen eder beſchedigen in ieniger wis ſunder argeliſt Alle duſſe vorgeſcreuen rede ſtucke vnd artikel vnd itlik word beſundern hebbe we Frederik vnd Erik vedderen hertogen to brunſwig vorgnant dem ergnanten vnſim vedderen hertogen otten in de hand liſliken entruwen gelouet an ede ſtad ſtede vaſt vnd vnvorbroken to holdende ane alle argeliſt vnd geuerde. Des to orkunde hebbe we ome duſſin breff beſegeld gegeuen med vnſin Ingeſegeln veſtliken hir anne gehangen Vnde we Egebrecht von ffreden Henrik vnd Henning von Guſtede knapen vnd we de Rad to Embeke vnd de Rad to Oſterode bekennet openbar in duſſim ſuluen breue alſe dit twiſſchen den vorgnanten vnſin gnedigen Junchern gedegedinget is dat we vmme bede willen der ergnanten vnſir Junchern hertogen ffrederikes vnd hertogen Erikes hertogen to Brunſwig vnſir itlik ſin Ingeſegel to eyner kuntſchap an duſſin bref heft laten ghehangen De

[1]) *anderen vnſen amptluden.* [2]) *id.* [3]) *nein.*

genen is Na godes bord vnſis heren drettein hundert iar dar na in dem Seuen vnd Negentigeſten iare an ſinte Bertolomeus Auende des hilgen Apoſtelen.

191. Graf Otto von Schauenburg und sein Sohn Adolf geloben den Domherren und dem Domcapitel zu Minden aus Dankbarkeit für die grosse Hülfe, welche sie ihm früher zur Zeit seiner Niederlage und jetzt zur Tilgung seiner Schulden geleistet haben, dass er, so lange er ihrer zum Rechte mächtig ist, ihre Diener, Güter, Renten und Gülten in seinem Lande vertheidigen und beschirmen will*). — 1397, den 30. September.

Wy Otto van godes gnaden Greue to Holſten vnde to Schowenborch vnde Aleff van Schowenborch des ſuluen Heren Otten ſone bekennet vor vns vnde vnſze Eruen dat wy den Heren deme Capittelle to deme Dome to Minden ore denre ore gud Renthe vnde gulde jn vnſzeme lande truweliken vordegedynghen beſchermen vnde vreden ſchollet vnde willet vor allen luden wan wy orer mechtich ſyn recht to donde dar on dat van rechte bort to donde vnde en ſchollet edder en willet neyne ſathe don Eder van jemande lyden to donde dar ore gud gulde vnde renthe mede gekrencket eder gehyndert werde, vnde hebbet vns des vorplichtet vmme groten willen vnde hulpe de vns er van on tho vnſer nederlage geſcheyn is vnde nu yegenwordich ſchut tho hulpe vnſen ſchulden Duſze vorſcreuen degedyngh loue wy den vorbenompten Capittele vor vns vnde vnſe Eruen an ghuden truwen wal to holdende des to tughe hebbe wy vnſe Ingeſegel gehanghen an duſzen breff Datum anno Domini Milleſimo trecenteſimo Nonageſimo ſeptimo jn Craſtino beati Michaelis Archangeli.

192. Heineke Zule schreibt dem Bürgermeister Johann Lange in Lüneburg, dass, sobald sein Vater und sein Vetter nach Haus kommen, sie ihm in der Angelegenheit, worüber ihr Capellan mit ihm gesprochen hat, durch einen Boten und Brief Nachricht geben sollen. L. O.

Famoſo et diſcreto viro domino Johanni Langhen proconſuli in Lůneborch preſens debet hec**).

Vrůntlyken denſt to vorn wethen ſchol gy lene her Johan langhe dat ik iůwen bref wol vornomen hebbe alzo vmme dat werf dat myns vader vñ myns veddern kappellan to iův warf myn vader vñ myn veddere komen kortlyken to hůs zo wyl wy vnſen waraehtyghen boden vnde bref by gik hebben deme gy wol lōuen moghen de gyk wol berychten ſchal vnſes werues alze vro wan ze to hůs komen Vnder myme Ingheſeghel.

Heyneke van tzůle ad hec.

193. Herzog Bernhard von Braunschweig und Lüneburg ersucht die Bürgermeister und Rathsherren zu Lüneburg, auf seine und seines Bruders Heinrich Rechnung von den 718 Mark, welche sie ihnen beiden am jüngst vergangenen 29. September hätten entrichten müssen, dem Ritter Ortgis Klencke 568 und dem Ludolf von Estorff 150 Mark auszuzahlen. — 1397, den 6. October. L. O.

Bernardus dei gratia dux in Brunſwich et luneborch.

Vnſen gunſt vnd guden willen touoren. leuen getrowen beſunderen vrunde borgermeſtere vnd Radmanne to Luneborch.. Vmme de zeůenhůndert vnd achteyn marc. de gi vnſem brodere hertogen hinrike vnd vns up deſſen negeſten vorghangenen ſunte Michaelich dach ſcholden geuen hebben.. Bidde we Jw. vruntliken. dat gi van vnſer wegene. dar van geuen vnd betalen willen hern Ortgiſe Clenckoke. zeſtehalff hundert marc vnd achteyn marc.. vnd ludolue van Eſtorpe. anderhalff hundert marc. Vnd wanne gi on

*) Der Abdruck obiger Urkunde ist nach einer Abschrift besorgt worden, welche der (im Jahre 1861 verstorbene) Bibliothekar Mooyer in Minden ex codice Mindensi mitgetheilt hat.

**) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

de betalinge deſſes vorſchreuen geldes. ghedan hebben. alſo dat on genoget. ſo zind gi der zeuenhundert vnd achteyn marc to deſſeme Jare van vns ledich vnd los.. Des to Orkunde hebbe we vnſe Ingeſ̃ an deſſen breff gedrucket heten. De geuen is Na godes bort Dritteynhundert Jar dar na In dem zeuen vnd negentigeſten Jare. des achteden dages ſunte Michaelis.

194. Verzeichniss der mit den Städten Lüneburg und Hannover verbündeten Fürsten, Herren, Ritter, Knappen und Städte. — (1397, vor oder am 21. October geschrieben.) **XVII.**

De van Luneborg vnd van honouere ſittet in vorbunde mit deſſen naſcreuenen heren Mannen vnd Steden.

Mit Juncheren Otten hertogen to Brunſ̃. hertogen Otten ſone.

Mit hern Otten Greuen to Schowenborg. vnd Juncheren Alue ſynem ſone.

Mit Greuen Mauricieſe van Speyghelberghe.

Mit hern hinr̃ heren to homborg.

Mit hern Borcharde Buſchen. Mit hern Alue van holte. mit hern Gheuerde van Salderen. mit hern Johanne dem Cluuere. Vrederike vnd Albrechte van Wuſtrou̇. mit Staciefe van Mandeſlo. Wernere van Alten. Langen Wilbrande vnd hinrike van Reden. Curde. Brunynge vnd Wilbrant van Alten.

Mit den van Lubeke vnd van Hamborg.

Mit Marcgreuen Joſten vnd ſinen nacomelingen Marcgrauen to Brandenborg. vnd ſynen Ammechtluden. vnd mit ſynen Steden. Stendele. Soltwedele. Tangermunde, Gardeleghe. vnd Oſterborch.

195. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg errichten auf den Rath ihrer Prälaten, ihrer Mannen und ihres Rathes, ferner die Bürgermeister, Rathsherren und Bürger der Städte Lüneburg und Hannover auf den Rath ihrer Herren und Freunde, jeder für sich und seine Verbündeten, mit einander eine Sühne. Aller Krieg, Unwille, Verdruss und Misstrauen zwischen beiden Theilen und alles, was bisher daraus erwachsen ist, soll auf ewige Zeiten beseitigt und gesühnet sein. Damit die Eintracht und Sühne durch keinen Zwischenfall gestört werde, woraus Krieg und Unwille entstehen könnte, soll der eine Theil Feind der gegenwärtigen oder bisherigen Verbündeten des andern Theils nicht werden noch Hülfe gegen sie leisten, wenn dieser sie dazu anzuhalten vermag, jenem und seinen Freunden innerhalb zweier Monate zu leisten, was gerecht ist, und selbst sich am Rechte genügen zu lassen. Weigert sich aber dessen irgend ein Freund des einen Theils, so darf gegen ihn, so lange bis er sich zum Rechte versteht, der andere Theil seinen Freunden Hülfe leisten und verletzt dadurch die Eintracht und Sühne nicht. Um bei den Städten Lüneburg und Hannover und bei deren Freunden Vertrauen zu erwecken und zu stärken und um Zwietracht und Zwischenfälle zu verhüten, weisen die Herzöge ihre Schlösser Harburg, Lüdershausen und Bleckede mit allem Zubehör und die Inhaber der Schlösser mit dem von denselben daran angelegten Gelde an die Bürgermeister und Rathsherren der Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover. Diese sollen während der nächsten zehn Jahre die drei ihnen ausgeantworteten Schlösser zum eigenen Gebrauche pfandweise in Besitz haben und befugt sein, dieselben durch Auszahlung der Pfandsumme einzulösen. Sie dürfen in Harburg 400 Mark Pfennige, in Lüdershausen ebensoviel, in Bleckede 200 Mark Pfennige auf Bauten verwenden. Die Herzöge mögen von ihnen die Schlösser nach Verlauf der zehn Jahre einlösen, sollen aber während dieser Zeit den Städten auf deren Verlangen die Schlösser mit allem Zubehör und die dortigen städtischen Amtleute vertheidigen. Geschieht dem einen Theile oder dessen Anhange von dem andern Theile oder von dessen Anhange ein merklicher Schaden, so soll derjenige, welcher darunter leidet, darüber bei dem Rathe der Stadt Minden seine Klage eingeben und vor demselben als Schiedsrichter die Sache austragen. Leistet der Verklagte dem Schiedsspruche nicht Folge oder antwortet er nicht schriftlich auf die Klage oder verzögert der Schiedsrichter die Entscheidung oder erfolgt sogar ein vorsätzlicher Ueberfall, so darf derjenige, welchem der Schaden zugefügt ist, von den in

seinem Besitze befindlichen Schlössern sich bei demjenigen, welcher den Schaden anrichtete, durch nachdrückliches Mahnen und durch Selbsthülfe Ersatz verschaffen. Hat man sich über sonst jemanden, der in der Herrschaft Lüneburg oder in einer Stadt derselben angesessen ist, wegen des von ihm angerichteten Schadens zu beklagen, so sollen gegen ihn, falls er zu den herzoglichen Leuten gehört, die Herzöge, falls er aber in einer der Städte angesessen ist, diese innerhalb vier Wochen zum Rechte oder zum billigen Vergleiche verhelfen. Kann er dazu nicht angehalten werden oder ist derjenige, welcher den Schaden verübte, ausserhalb der Herrschaft Lüneburg angesessen, so ist es erlaubt, durch Selbsthülfe Schadenersatz von ihm zu erzwingen. Keiner darf den andern hieran hindern noch demjenigen, welcher den Schaden verübte, Hülfe und Beistand leisten. — 1397, den 21. October. H. O.

We Bernd vnd Hinric van godes gnaden Hertogen to Brunſwic vnd to Luneborch. Bekennet openbare. in deſſeme breue dat we vns na rade vnſer Prelaten vnd Man vnd vnſes trowen rades.. ghenſliken deger vnd altomale vor vns vnd vnſe eruen. vnd na komelinge. vruntliken vor dregen. vnd' to grunde vnd to ende zonet hebbet mit vnſen leuen getrowen. den Borgermeſteren. Radmannen vnd borgeren der Stede Luneborch vnd Honouere. vnd mit alle den de des mit on hebbet.. Alſo dat alle krich. vnwille, vordreet, vnd vn loue de twiſſchen vns to beidentſiden geweſen zind. vnd alle dat dar van uppe ſtan is. in welker wijs eder ſtucken dat zij eder geweſen hebbe bette an deſſe tid. ſchullet vruntliken by lecht. gerichtet vnd gezonet weſen to ewigen tiden.. Vnd uppe dat in deſſe endracht vnd zone neen In ual twiſſchen vns vnd den Steden ſche. dar van krich vnd vn wille up ſta. in to komenden tiden. ſo en wille we noch en ſchullen nene vyende werden, noch helpen tegen eder uppe de yenne. dar de vorſchreuen ſtede. in vorbunde mede ſittet eder ſeten hebbet bette her to, der de Stede mechtich zind dar to. dat ze vns eder vnſen vrunden, don. eder nemen. wo ſik dat denne geboren mochte wes recht ſy.. vnd dat ze ok dat be arbeiden. dat me des to ende kome bynnen twen Manten [1]). Des gelik en ſchullet ok de vorſchreuenen Stede nene vyende werden. noch helpen uppe de yenne. dar we mede in vorbunde ſittet. eder ſeten hebbet. bette her to,. vnd der we mechtich ſyn dar to, dat ze den Steden eder eren vrunden don eder van on nemen. wo ſik dat geboren mochte. wes recht ſy. vnd deſt we dat be arbeiden dat me des to ende kome. bynnen twen Manten.. Were auer yement van vnſen. eder der Stede vrůnden de nicht recht werden. eder recht nemen wolde. alſe vorſchreuen is.. vnd hulpe malk denne zinem vrunde uppe den. ſo lange dat he rechtes plege. dar mede ſcholde deſſe endracht vnd zone. in nenen ſtucken vor broken weſen.. Vnde uppe dat we. mit den vorſchreuen vnſen Steden vnd eren vrunden guden gelouen maken. vnd den ſterken twiſſchen vns vnd en.. vnd ok in to komenden tiden twedracht vñ Inual mede vorwaren.. So wiſe we Muntliken vnd mit kraft deſſes breues. vnſe Slote. Horborch. Luderdeſhuſen. vnd Blekede. mit allen eren to behoringen an de Stede Lubeke. Hamborch. Luneborch vnd Honouere mit den yennen. de. de Slote ynne hebbet. vnd mit erem gelde dat ze dar ynne hebbet. Alſo. dat de vorſchreuen ſtede de vorbenomden Slote Inne hebben ſchullet. to Teyn Jaren van ghifte deſſes breues. vñ des mechtich weſen dat ze de zuluen ſlote. ledegen vor zodan gelt alſe dar nů ynne vorbreuet is.. Vnd de Stede mochten vorbuwen In Horborch veer hundert marc penninge In Blekede twe hundert marc pennynge [2]) vnd in Luderdeſhuſen veerhundert marc pennynge.. Na den Teyn yaren. moge we eder vnſe eruen. eder na comelinge de vorſchreuenen Slote ledegen vor zo dan gelt dar ze denne alſe vorſchreuen is. vore zint vor plichtet.. Vnd we ſchullet vnd willet den vorſchreuenen Steden de ſuluen ſlote. mit allen eren to behoringen. vnd. Amptlude de ze dar uppe bynnen der ſuluen tid hebbende werdet. truweliken vordegedingen. wan ze des. van vns begheret.. Doch

Das im Archive der Stadt Lüneburg vorhandene Concept dieser Urkunde, mit obigem Texte, Abweichungen in dem Dialecte und der Orthographie abgerechnet, übereinstimmend, zeigt noch folgende Verschiedenheiten:

[1]) Hier hat im Concepte folgender Satz gestanden, ist aber durchstrichen: „Were auer yement van der Stede vrunden de vns edder vnſen vrunden nicht recht werden edder recht nemen wolde alſe vorſcreuen is hulpe we denne vnſen vrunden vppe den ſo lange dat he rechtes plege dat ſcholde ane wyte weſen vnd dar mede ſcholde deſſe ſone vnuorbroken weſen.“

[2]) Im Concepte sind bei *Horborch* und *Blekede* die Summen nicht angegeben, sondern dafür leere Räume gelassen.

en fchullet de vorbenomden flote. de we den vorbenomden Steden to bewifinge gudes gelouen antwordet hebbet. den fuluen Steden boñen brukinge. der Slote vnd erer to behoringe. vnd bouen gelt alfe vorfchreuen is nenewijs vorder uorplichtet wefen van yenneger zake wegene yegenwordich eder to komende to yenneger anderen behoeff men alfe deffe breff vnd ok de anderen breue de we on uppe de fuluen Slote. vorfegelt hebben [3]) ynneholdet.. dar ynne we on nū to tiden de Slote vorpendet.. vnde to nenen anderen ftucken. de nicht ute drucket zind in deffen yegenwordigen breuen vnd ok in den anderen vnfen vorfchreuenen [4]) breuen.. Men fchude vns. eder den vnfen. van den Steden eder van den eren der ze mechtich weren. eder fchude den fteden eder den eren van vns eder den vnfen der we mechtich weren. yennich merklik fchade. den fcholde. de, dem de fchade fchen were. in fchrift beclagen by dem rade to Minden. de des fchedeflude wefen fchullet. vnd de fcholden de clage ane vortoch. fenden den, de den fchaden dan hedden. vnd de fcholden dar na. bynnen den negeften verteyn dagen. alfe en de clage queme. ere befchreuen antworde dar up fenden. den Schedefluden. vnd de fcholden dat denne dar na bynnen veer wekenen in fchrift fcheden. in vruntfchop. eder in rechte. vnd weme dat weder dond to fcheden worde. de fcholde dat na utwifinge der fchedinge weder don. bynnen veer wekenen na der Schedinge. we des wederdondes vorfatich worde. deme mochten de, den de fchade fchen were. den fchaden an dem zinen aff manen vnd fik des an dem zinen erhalen. ane wite van den Sloten de malk ynne hedde. alfo hoge alfe de fchade van den fchedefluden achtet were vnd alfeme des erhalendes mogelikeft ramen konde. Antworde auer de beclagede nicht. eder vorfūmeden de fchedeflude de fchedinge bynnen tiden alfe vorefchreuen is, alfo dat de fchedinge na bleue.. fo mochten fik de, den de fchade fchen were. des erhalen vnd dat ermanen, geliker wijs, alfe ze mochten wanne de be klagede vnd de befechte. des wederdondes vorfatich worde.. Schude auer dat god aff kere. yennich vorfatich ouer val. eder fchade yemende van yennegerhalue des we vns to bedentfiden van nemende vormodet. des mochten fik de, den dat fchude. denne van ftund an er weren vn̄ er halen. alfe vorfchreuen is. ane yemendes wite.. Were ok dat vns eder den vnfen. eder den Steden eder den eren Jennich fchade. eder vngelik fchude van yemende anders. de bynnen vnfer herfchop eder Steden. befeten were. dar wolde we vnd fcholden ouer de vnfe. bynnen veer wekenen. dar na wanne dat vor vns beclaget were. rechtes eder vruntfchop vmme helpen. vnd des ghelik fcholden ze vns. vnd den vnfen helpen ouer. de. de. in den Steden bezeten weren.. konden auer we. eder ze. des dar nicht mechtich to wefen. dat he dar lik vmme dede alfe vorfchreuen is. fo mach de dat ermanen deme de fchade fchen is. alfe vorfchreuen fteit.. Were auer de buten der herfchop befeten. de den fchaden dede. des mochten fik de [5]) an deme erhalen vnd erweren alfe vorfcreuen is [6]). vnd dar fchal nement den anderen. ane hinderen. eder deme vorder efte hulpe don. de den fchaden dan hedde.. Alle deffe vorfchreuen ftucke vnd eyn yowelk by funderen. vnd nameliken vnfe vor gerorden zone. loue we Bernd vnd hinric Hertogen to Brunfwich vnd to Luneborch vorbenompt, vor vns. vnfe eruen vnd Na komelinge Hertogen tho Luneborch den borgermefteren. Radmannen vnd borgeren. vnfer Stede Luneborch vnd Honouere de nū zind. vnd eren na komelingen. in guden trowen. ftede vaft vnd vnvorbroken to holdende funder alle lift [7]). vnd des to Orkunde hebbe we vnfe Ingefegele witliken gehenget

---

[3]) Im Concepte fehlen die Worte: „vn̄ ok — hebben.“ [4]) Das Concept liest: „vnd to nenen anderen ftucken de nicht utedrucket en find in deffen ieghenwardigen“ statt „dar ynne — vorfcreuenen.“ [5]) Das Concept liest: „mochten fik de Stede“ statt „mochten fik de“. [6]) Alles, was hiernach folgt, fehlt im Concepte. Unter demselben stehen aber von derselben Hand folgende „Notanda“ geschrieben: „Vmme beclageden fchaden to richtende Vmme breue vppe vorwaringe der Slote Vmme hulpe den heren to lofinge erer Slote Vmme hulpe der Stad Luneb̄. Vmme togheringe der heren vnd der Stad fchulde.“ Auf der Rückseite des Conceptes steht von derselben Hand geschrieben: „Dat de van Luneb̄ vnd van hononere benomen mit weme fe in vorbunde fitten. Vmme de van Lubeke vnd van Hamborg dat de mit den van Luneb̄ vnd van honouere den lonen den heren maken, vnd eyn fin, brene to nemende vnd to ghenende. De van Minden fyn de fchedeflude. De Stede beualen de Slote den de fe en wol bewaren, odder fe laten fe de ere fulnen bewaren.“ [7]) Im Copiar XVI, wo diese Urkunde die Ueberschrift: „Hir beghinnet de zone breff van dem vlfer krige etc“ trägt, ist hinzugefügt: „vnd hulperede“.

heten an deſſen breff. Geuen to Luneborch. Na godes bort dritteynhundert Jar. dar na In dem zeuen vnd negentigeſten Jare In der hilgen eluenduſent megede dage.

K. O.

WE Borghermeſtere. Radmanne. vnd Borghere. der Stede Luneborg vnd Honouere. Bekennet openbare in deſſem breue vor alleſweme. Dat we vns mit wolbedachtem mode, vnd na rade vnſer heren, vnd vrund. vor vns vnd vnſe nacomelinge vruntliken vordraghen, vnd to grunde vnd to ende gheſonet hebben, mit den Hocheborenen vnd Irluchtighen furſten. Junchern Bernde. vnd hern Hinrike Hertogen to Brunſwic vnd to Luneborg, vnſen leuen gnedighen heren. vnd mit alle den de des mit en hebbet, alſo dat alle krich, vnwille, vordret vnd vnloue de twiſſchen vns, tobeydentſyden, ghewefen ſint, vnd alle dat dar van vppeſtan is, in welkerwys, edder ſtucken dat ſy, edder ghewefen hebbe bette an deſſe tyd,. ſchullet vruntliken bylecht, gherichtet, vnd gheſonet weſen to ewyghen tyden.. Vnd vppe dat in deſſe endracht vnd ſone nen inual twiſſchen en vnd vns enſchee, dar van krich, vnd vnwille vpſta in tokomenden tyden, ſo enwille we, noch enſchullen, nene vyende werden, noch helpen, teghen, edder vppe de yenne, dar de ſuluen furſten mede in vorbunde ſittet edder ſeten hebbet bette herto, der ſe mechtich ſint dar to, dat ſe vns, edder vnſen vrunden don, edder nemen wo ſyk dat denne gheboren mochte, wes recht ſy, vnd dat ſe ok dat bearbeyden, dat me des to ende kome bynnen twen Manden.. Des ghelik enſchullet ok de vorſcreuenen furſten, nene vyende werden, noch helpen vppe de yenne dar we mede in vorbunde ſittet, edder ſeten hebbet bette herto, vnd der we mechtich ſint dar to, dat ſe den furſten, edder eren vrunden don, edder van en nemen, wo ſik dat gheboren mochte, wes recht ſy,. deſt we dat bearbeyden dat me des to ende kome bynnen twen Manden.. Were auer yemend van der furſten, edder vnſen vrunden, de nicht recht werden, edder recht nemen wolde, alſe vorſcreuen is,. vnd hulpe malk denne ſynem vrunde vppe den, ſo lange dat he rechtes pleghe, dar mede ſcholde deſſe endracht vnd ſone in nenen ſtucken vorbroken weſen.. Vnd vppe dat de vorbenomden vnſe heren, mit vns vnd vnſen vrunden guden ghelouen maken vnd den ſterken twiſſchen en vnd vns, vnd ok intokomenden tiden twedracht vnd inual mede bewaren, ſo hebbet ſe muntliken, vnd mit craft eres breues, ere Slote. Horborg. Luderdeſhuſen vnd Blekede, mit allen eren tobehoringen, ghewyſet an vnſe vrunde. Borgermeſtere vnd Rade to Lubeke. vnd to hamborg, vnd an vns, mit den iennen, de, de Slote ynnehebbet, vnd mit erem ghelde dat ſe dar ynnehebbet, alſo dat de ſuluen vnſe vrũnde, to Lubeke, vnd to Hamborg, vnd we, de vorbenomden Slote ynnehebben ſchullen to Teyn Jaren, van gift deſſes breues, vnd des mechtich weſen, dat we de ſuluen Slote leddighen vor ſodan ghelt, alſe dar nũ ynne vorbreuet is. Vnd we moghen vorbuwen in Horborg Verhundert mark penninge. In Blekede Twehundert mark pennynge. Vnd in Luderdeſhuſen verhundert mark pennynge.. Na den Teyn iaren moghet de vorbenomden vnſe heren, edder ere eruen, efte nacomelinge, de vorſcreuenen Slote leddighen vor ſodan ghelt dar ſe denne alſe vorſcreuen is vore ſint vorplichtet.. Vnd ſe ſchullet vns de ſuluen Sloto mit allen eren tobehoringen vnd Amptluden de we bynnen der ſuluen tyd dar vppe hebbende werdet truweliken vordeghedingen, wanne we des van en begheret. Doch enſchullet de ſuluen Slote de vns de vorbenomden furſten to bewyſinge gudes ghelouen antwordet hebbet. vns bouen brukinge der Slote vnd erer tobehoringe, vnd bouen ghelt alſe vorſcreuen is nenewis vorder vorplichtet weſen van ieniger ſake wegen yeghenwardich, edder tokomende to yenigher anderen behuf men alſe deſſe breff. vnd ok de anderen breue de vns de heren vppe de ſuluen Slote vorſeghelt hebben, ynneholdet dar ynne ſe vns nu to tyden de Slote vorpendet vnd to nenen anderen ſtucken de nicht utedrucket enſint in deſſen yeghenwardighen breuen. vnd ok in den anderen der furſten vorſcreuenen breuen. Men ſchude en, edder den eren, van vns edder van den vnſen, der we mechtich weren. edder ſchude vns, edder den vnſen van den furſten, edder van den eren, der ſe mechtich weren,. yenich merklik ſchade, den ſcholde de deme de ſchade ſchen were, in ſcrift beclaghen by deme Rade to Minden, de des Schedeſlude weſen ſcullet, vnd de ſcholden de claghe ane vortoch ſenden den de den ſchaden dan hedden. vnd de ſcholden dar na bynnen den neghesten verteyn daghen alſe en de claghe queme. ere beſcreuene antworde dar vp ſenden den Schedeſluden. Vnd

de fcholden dat denne dar na bynnen verweken in fcrift fcheden in vruntfchop edder in rechte. Vnd weme dat wedderdont to fcheden worde, de fchelde dat na vtwyfinge der fchedinge wedderden bynnen verweken na der fchedinge. We des wedderdondes vorfatich worde, deme mochten de, den de fchade fchen were, den fchaden an dem fynen afmanen, vnd fik des an dem finen irhalen ane wyte. van den Sloten de malk ynnehedde, alfo hoghe alfe de fchade van den Schedefluden achtet were, vnd alfeme des irhalendes moghelikeft ramen kende. Antworde auer de beclaghede nicht, edder verfumeden de Schedeflude de fchedinge bynnen tiden alfe vorfcreuen is, alfo dat de fchedinge nableue, fo mochten fik de, den de fchade fchen were, des irhalen, vnd dat irmanen, ghelikerwys alfe fe mochten, wan de beclaghede, vnd befeghte, des wedderdondes vorfatich worde. Schude auer dat god afkere ienich vorfatich ouerual, edder fchade yemende van yenigerhalue, des we vns to beydentfyden van nemende vormoden, des mochten fik de den dat fchude, denne vanftundan irweren vnd irhalen alfe vorfcreuen is, ane yemendes wyte.. Were ok dat den vorbenomden furften, edder den eren, edder vns edder den vnfen, yenich fchade, edder vnghelik fchude, van yemende, anders de bynnen der herfchop Luneborg, edder der fuluen herfchop Stede befeten were, dar fcholden de furften ouer de ere bynnen verweken dar na wan dat vor en beclaghet were rechtes, edder vruntfchop vmme helpen. Vnd des ghelik, wolde we, vnd fcholden, en, vnd den eren helpen ouer de, de in den Steden befeten weren.. Konden auer fe, edder we des dar nicht mechtich to wefen, dat he dar lyk vmme dede alfe vorfcreuen is, fo mach de dat irmanen deme de fchade fchen is, alfe vorfcreuen fteyd. Were auer de buten der herfchop befeten, de den fchaden dede, des mochte we vns an deme irhalen vñ irweren alfe vorfcreuen is. vnd dar enfchal nement den anderen ane hinderen, edder deme vorder, efte hulpe don, de den fchaden dan hedde.. Alle deffe vorfcreuenen ftucke, vnd en iewelk befundern. vnd nameliken vnfe vorgheroreden fone. loue wy Borgermeftere. Radmanne. vnd Borghere der Stede Luneborg. vnd Honouere, vor vns, vnd vnfe nacomelinge in den fuluen Steden, den vorbenomden vnfen heren. Junchern Bernde. vnd hern Hinrike hertogen to Brunfwic vnd to Luneborg vnd eren eruen, vnd nacomelingen, hertoghen to Luneborg, in guden truwen ftede uaft vnd vnuorbroken toholdende funder allelift.. Vnd des tobewyfinge hebbe wy vnfer vorbenomden Stede Inghefegele witliken ghehenget heten an deffen breff.. Gheuen to Luneborg. Na godes bord Drytteynhundert iar dar na in dem Seuenvndneghentigheften Jare. In der hilghen Eluendufend meghede daghe.

196. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg verpfänden bis zum 15. April 1408, also auf die Dauer von wenigstens zehn Jahren, den Bürgermeistern und Rathsherren der Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover zur gesammten Hand unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes die Schlösser Harburg*) und Bleckede mit den beiden Weichbildern und das Schloss Lüdershausen nebst den zu den

*) In den während der Jahre 1500 und 1501 zwischen dem Herzoge Heinrich (dem mittleren), Sohne des Herzogs Otto von Braunschweig und Lüneburg, und der Stadt Lüneburg geführten Verhandlungen, betreffend vielerlei Beschwerden des Herzogs über die Stadt, welcher damals noch das Schloss Harburg verpfändet war, kommen folgende beiden Stellen vor:

XXVIII.

Vonn dem nigen Lande Loůwenbroke Vinkenwerder vnd oldenn werder etc.

Wo vns ock Jůwe gnade hebben laten to kennende ghešen dat Jůwe gnade Jůweme Schriůere to winfen vppe der Lů beůolen hebben de Czife van deme beere vnde den Schatt In der voghedie to Horborgh namliken Im nyen lande Im loůwembroke Im vinckenwerder vnde Im olden werder to vorderende vnde vptoborende Des Bidden wy Jůwe gnade denftliken weten, dat wi der wegen mit deme Erfzamen Heren Johanne Semmelbecker nhů tor tid hoůetmanne to Hareborg deme fodane orde landes kůndich fyn hebben laten fpreken vns de vmmeftendicheit dar van to vnderrichtende Alfo werden wy van eme berichted, dat defulůen Merfchlůde Im Nyenlande. Loůwembroke Vinckenwerder vnde oldenwerder yewerlde heher vor olden langen iaren baůen menfchen gedechtniffe fynt Schattvrigh geweft Ock fint fe der Borch to Hareborg fo nicht vnderworpen alfe andere bůre Angefehen dat fe der borch Hareborg meyere nicht en fyn ock van older heher nerghent mede vorplichted noch mit penninge korne tynfe kokenbede hoffchape hoůedenfte efte fůs Jenigherleye andere plicht Sůndern alleyne gheůen den tegheden van Jewelkem morghen landes dre lůbefche fchillinge vnde twe hůnre Ock hefft men dar noch vpfettinge noch affettinge anne Ock is de olde werder half Bremfch Vnde is wol to merckende dat fe fo van der herfchopp ane mercklike fake nicht vrigh geholden fin War vmme Bidden

drei Schlössern gehörenden Vogteien, Gebieten, hoher und niederer Gerichtsbarkeit, Fährgeld, Gewässern und Wehren, Gebänden, Holzungen, Aeckern, Wiesen, Weiden, Fischereien, Zöllen, Geleiten und gewöhnlichen Strassen, jedoch ohne den Zoll zu Bleckede, welchen als Leibzucht die Wittwe des Herzogs Albrecht von Braunschweig (Grubenhagen) besitzt, und ohne die zu den Schlössern gehörenden geistlichen und weltlichen Lehen für 19200 Mark Pfennige, welche Summe in folgender Weise entrichtet worden ist. Die vier Städte haben dem Ritter Ortgis Klencke 6000 Mark, dem Ritter Werner von Bodendike 4200 Mark und dem Rabodo Wale 5000 Mark, welche Gelder die drei Genannten an den Herzögen zu fordern hatten und wofür sie die Schlösser besassen, den Herzögen aber selbst 4000 Mark ausbezahlt. Die Herzöge haben diese letztere Summe Geldes, welche als ein Darlehen ihnen von den Städten gegeben worden ist, zur Einlösung ihrer Schlösser Bodenteich und Warpke angewandt. Nach Verlauf der zehn Jahre haben beide Theile die Befugniss, die Pfandschaft aufzukündigen. Wenn dies geschehen ist, können die Herzöge alle drei Schlösser zusammen, indem sie die 19200 Mark zurückbezahlen, oder zwei oder eins der Schlösser, indem sie die von den Städten dafür entrichtete Pfandsumme nebst den von denselben darauf verwandten Baukosten erstatten und jene Schuld von 4000 Mark abtragen, von den Städten einlösen. Versäumen sie aber die Zahlung, so dürfen die Städte, um zu ihrem Gelde zu kommen, die Schlösser weiter verpfänden nur nicht an Fürsten, Herren und Städte. Die Herzöge erlauben, dass in Harburg 400 Mark Pfennige, in Lüdershausen ebensoviel, in Bleckede 200 Mark Pfennige auf den Bau verwandt werden. Diese bewilligten Baukosten wollen sie nach abzulegender Rechnung, andere etwa durch Brand veranlasste nach Schätzung den Städten bei der Einlösung vergüten. Ausserdem werden folgende bei herzoglichen Schlossverschreibungen übliche Bedingungen gemacht, dass die Herzöge die Pfandinhaber im Besitze der Pfand-

---

Wij Jůwe gnade denſtliken Jůwe gnade willen ſůlcke gheleghenheit anſeen Vnde de armen lůde baůen ſodane ere loůelike vrigheit wonheit vnde beher komment myt nener nyen vmplicht beſweren Sůndern ſe by erer roůwelikenn beſittinge vngbeerret bliuen laten vppe dat deſůlůe merſchk nicht gans wůſte werde Nach deme ſe van waters noden alreide kůme ere woninge dar hebben konnen Vordenen wi mit ghehorſame altit gherne.

De ſoůende artikell van dem nigen Lande etc.

To dem Soůenden male Is de Artikel vorgebracht van deme nyenlande loůwembroke. vinckenwerder vnde olden werder dar ſine gnade ock vermeinde den Schatt vnde de Cziſe afftohebbende.

Dar vpp hefft de Raidt laten ſeggen dat deſůlůen merſchlůde Jewerlde hebr van olden langen Jaren baůen menſchen ghedechteniſſe weren ſchatvrigh geweſt ſo ſe dee ock ein deils van der herſchopp ſegele vnde breůe bedden, des Hinricůs Hipſtede Scriůer to winſen dar iegenwardich ock ſo toſtůnt Vnde dat ſe der Borgh to Hareborg ock ſo nicht vnderworpen weren alſe andere menne Ock weren ſe der borgh meiger nicht ock van older her nergbent mede vorplichtedt Se geůen ock der borgh mit alle nene plicht ſůndern alleine den tegeden Alſe nameliken de nyen landere vnde loůwembrokere[1]) den veirteynden dymen wanner ſe ſeghen ſo ſe leyder nů nicht don konnen van watere noden vnde vorſtoringe erer dike dar to malck eyne gůſz de de ghůſze hebben de der nicht onbebben de geůen ock nicht. Vnde de vinckenworder[2]) In der Hamborger ſiden geůen dre ſchillinge van deme morgenlandes vnde van iewelkeme erůe twe hůnre vnde ſyn nergent mehr to vorplichtedt.

Item de oldenwerdere bebben twyerleye herſchopp So ſint halff Bremeſch vnde halff Lůneborgeſch vnde geůen ock dre ſchillinge van deme morgen landes gelijck den vinckenwerderen Vnde is in deme talle baůen achte effte negben nicht dede den tegeden to Hareborg gheůen.

Item de loůwembroker der ock by achten effte negen is geůen alſo de nygenlandere wan ſe ſegen alſe de leider ock nů nicht don konnen Men hefft ock dar nene vppſettinge effte affſettinge Idt ſint arme lůde vnde liden van deme watere vaken grote noth ſo dat ſe dar kůme konnen wanende bliůen Wolde ſine gnade ſulken eren armodt vnde gelegenheit anſehen vnde ſe by erer roůweliken beſittinge vrigheit vnde ghewonheit vnde vngbeerret bliůen laten ſeghe de Radt gane gerne vnde wolden dat gerne wedder vordenen Biddende dat ſo mit deme beſten vort toſettende.

Enſodans babben de Rede an Vnſen gnedigen heren gebracht Seggende wo ſe dat vppet vlitigeſte an ſine gnade hedden gheworůen vnde ſo vele dar ynne geſecht dat he des Schattes mit en wolde to vreden weſen Sůndern de Cziſze van deme hůre moſten ſe gelijck anderen ſynen vnderſaten gheůen.

Dar vpp hefft de Radt wedder laten ſeggen wolde ſyne gnade de lendekens yo to grůnde vorderůen vnde wůſte werden laten, moſten ſe laten gheſcheen Men worde bevinden dat de armen lůde ere woninge moſten vorlopen.

---

[1]) Cfr. Theil I. Nr. 142 die Urkunde aus dem Jahre 1296. [2]) Cfr. Theil I. Nr. 19 die Urkunde aus dem Jahre 1236.

schlösser mit Zubehör vertheidigen sollen, die Pfandinhaber sich von den Schlössern, falls die Herzöge ihnen nicht zum Rechte oder billigen Vergleiche verhelfen, gegen Schaden und Unrecht wehren dürfen, die zum Kriege auf die Schlösser zu sendenden herzoglichen Amtleute für angerichteten Schaden Ersatz zu leisten haben, die Herzöge während eines von den Schlössern zu führenden Krieges Friedegut gewähren, auch Thurmleute, Thorhüter und Wächter auf den Schlössern beköstigen sollen und die Pfandinhaber den herzoglichen Landen, Leuten und Schutzbefohlenen keinen Schaden oder Unrecht von den Schlössern zufügen dürfen. Endlich übernehmen die Herzöge auch die im Falle des Verlustes der Pfandschlösser gewöhnlichen Verpflichtungen. — 1397, den 21. October. K. O.

Van godes gnaden We Bernd vnd Hinric Hertogen to Brunſwic vnd to Luneborch. Bekennet openbare in deſſem breue vor alleſweme dat we den vor ſichtigen wiſen Borgermeſteren vnd Radmannen der Stede lubeke vnd hamborch. vnd vnſen leuen getrowen Borgermeſteren vnd Radmannen vnſer Stede luneborch vnd honouere vor zat vnd vor pendet hebbet vnſe Slote. horborch vnd Blekede mit beyden wicbelden, vnd vnſe Slot. luderdeſhuſen. mit allen der dryer Slote, vogedyen. ghebeden., gerichten., vnd vngerichten., mit verſchatten, wateren vnd water weren.,. bûuen holten, ackeren, wiſſchen, weyden., viſſcherien. Tolnen. leyden. vnd mit wôntliken ſtraten. vnd mit[1]) allen anderen to behoringen. ghenomet vnd vngenomet ane den Tolne to blekede. dar de vorſtynne van Brûnſwic mede beliftuchtet is[2]). vnd ane gheyſtlike vnd werltlike leen de to den dren Sloten horen., vor Negenteyn duſent mark vnd twe hundert marc pennynge. alſe to lubeke. to hamborch. vnd to luneborch ghenghe vnd gheue zint.. Deſſes gheldes hebbet ze van vnſer wegene entrichtet vnd betalet. hern Ortgiſe Clenckoke.. Ses duſent mark.. hern wernere van bodendike. vor duſent mark vnd twe hundert mark[3]), vnd Raboden walen viff duſent marc der vorſchreuenen penninge, Dar vore de ſuluen.. her Ortgis. her werner vnd Rabode vnſe vorbenomden Slote Inne hadden. vnd de we on ſchuldich weren,, vnd vns ſuluen. ver duſent marc ok der ſuluen penninge de ze vns to borghe lenet[4]). de we hebbet gekeret. to loſinge vnſer Slote. Bodendike vnd werbeke.. Deſſe vorbenomden Slote vnd wicbelde. horborch. Blekede. vnd luderdeſhuſen[5]). mit allen vor gherorden to behoringen[6]). ſchullet de Borgermeſtere vnd Radmanne der vorſchreuenen Stede. lubeke. hamborch luneborch vnd honouere vor de ergenanten Summen alſe vor Negenteyn duſent marc vnd twe hundert marc penninge. zament[7]) ynne hebben, van Paſſchen an negeſt to komende na ghift deſſes breues. bette vort ouer teyn Jar., vnd wanne de teyn Jar vmme komen zint, ſo moge we, eder vnſe eruen, eder Nakomelinge, in der herſchop luneborch. den borgermeſteren vnd Radmannen der vorbenomden Stede. eder ze vns do zamenden[8]) loſinge der ſuluen dryer[9]) Slote kundegen bynnen den achte dagen to Paſſchen Mûntliken eder in breuen.. vnd wanne we on, eder ze vns. de loſinge der vorbenomden Slote denne alſo gekundeget hebben. ſo wille we vnd ſchullet on bynnen den achte dagen na ſunte Mertens dage des hilgen Biſcopes. negeſt uolgende na der vorkûndeginghe de vorſchreuenen negenteyn duſent marc vnd twe hundert marc penninge in ener ſummen betalen bynnen hamborch eder luneborch. in der twyer ſtede eyn wur on dat bequemeſt is. vnd ze dat leueſt hebben willet Ok wille we des macht hebben. dat we der Slote twe eder eyn loſen in vorſchreuener wiſe vor zodane gelt dar ze de Stede nû vore ledeget. vnd vor gelt dat dar ane vorbuwet were alſe na ſchreuen is.. vnd wanne we alſo twe. eder eyn Slot ledegeden., ſo ſcholde we de veer duſent marc ok utgeuen. de ze vns uppe deſſe Slote zament to borge lenet hebbet. bouen dat gelt dar ze de ſuluen ſlote

---

Im Copiar XX ist die gleichzeitige Abschrift eines Entwurfes obiger Urkunde vorhanden, mit deren Texte sie durch die in ihr von derselben Hand gemachten Verbesserungen und Zusätze fast ganz gleichlautend geworden ist. In folgenden Anmerkungen ist die Verschiedenheit der Lesecart zwischen der Abschrift im Copiar XX und obigem Texte verzeichnet:

1) Die Worte: *wontliken ſtraten vnd mit* sind Zusatz. 2) Die Worte: *dar de vorſtynne — is* fehlen. 3) Die Worte: *vnd twe hundert mark* sind Zusatz. 4) Die Worte: *de ze vns to borghe lenet* sind Zusatz. 5) Die Worte: *horborch. Blekede vnd luderdeſhuſen* fehlen. 6) Zwischen *to behoringen* und *ſchullet* stehen die Worte: „ane den toln to blekede dar de vorſtynne van Brunſw̄ mede beliftuchtet is vñ ane gheyſtlike vn werlike len". 7) *zament* ist Zusatz. 8) *zamenden.* ist Zusatz. 9) *dryer* ist Zusatz.

vore loſet hebben[10]).. vnd wanne we on dat gelt alſo betalet hedden., ſo ſchullet ze vns de vorſchreuen vnſe Slote vnd wicbelde zament, eder twe, eder eyn icht we de alſo aff lozeden alſo vorſchreuen is[11]) ane vortoch weder antworden mit allen to behoringen. zunder yennegerleye hinderniſſe, alſo vorder alſe ze vn vorloren weren. Were yd ok dat we on denno alſe vorſchreuen is dat vorbenomde gelt nicht en geuen. So mogen ze erer penninge bekomen. mit den ſuluen Sloten vnd mit deme dat dar to horet mit weme ze willen. ane vorſten vnd heren vnd Stede.. vnd weme ze de Slote leten vor dat vorſchreuen gelt. deme ſchulle we alſo dane breue geuen, vnd vorwaringe don dar up. alſe we on nů gegeuen vnd ghedan hebbet.. vnd de ſuluen ſcholden vns ok denne redelike bewaringe weder don mit eren vrunden alſo wontlik is. Ok mogen ze in den vorbenomden ſloten vorbuwen. alſe in horborch veerhundert marc. In Blekede twe hundert marc. vnd In luderdeſhuſen veerhundert marc der vorſchreuenen penninge. alſo dat ze dat redeliken be wiſen vnd be rekenen mogen.. vnd dat gelt dat ze alſo vorbuwen. wille we vnd ſchullen on wedergeuen mit der houetſummen, wanne we de Slote na vorſchreuener wiſe van on loſet. Were auer dat an den Sloten vngelucke ſchude an brande. wat ze denne dar ane vorbuweden na vnſeme rade dat wolden we vnd ſcholden on ok mit dem vorſchreuenen gelde vnd houetſummen. ghenſliken weder geuen. konde we auer mit on nicht enich werden vmme dat[12]) gebuwe. wat denne twe ute den Raden lubeke hamborch luneborch. eder honouere mit erem rechte behelden, dar ſcholde dat by bliuen.. Ok wille we vnd ſchullen on der ſuluen[13]) Slote vnd wicbelde mit eren vorgerorden to behoringen rechte warende weſen vnd ze vnd de ere dar troweliken ane vor degedingen, vnd eres rechten, wur vnd wanne on des nod is. to ſtan vnd helpen wanne ze dat van vns eſſchet.. Were ok dat zo eder de ere de uppe den vorbenomden Sloten weren, yemend an den ſuluen Sloten, eder eren to behoringen beſchedegede eder vor vnrechtede, dat ze vns vorkundegeden, vnd en hulpe we on. denne bynnen den negeſten. veer wekenen dar na. nicht redeliker vruntſchop eder rechtes., ſo mogen ze ſik denne van den vorſchreuenen ſloten wol vnrechtes erweren. vnd we willen vnd ſchullen on dar truweliken to beholpen weſen.. Vortmer ſchullet deſſe vorbenomden Slote. horborch, Blekede, vnd luderdeſhuſen. vnſe openen Slote weſen in al[14]) vnſen noden to allen tiden. were ok dat we uppe der ſlote welk eſſcheden, alſo dat we dar van orlegen wolden, tegen de. de vns nicht recht werden wolden. bynnen ſes wekenen dar na wanne we dat den vorbenomeden Steden vor kundeget hedden[15]). ſo ſcholde we eder vnſe Amtpman den we dar zanden, ze, vnd de ere do uppe deme ſlote weren. vor ſchaden vnd vnvoge bewaren. vnd on des wontlike[16]) wiſſenynge don. dar ze an vorwaret weren[17]), er ze vns eder vnſen Amptman dar up leten.. Schude on auer eder den eren hir en bouen. denne ſchade van vngheuelle. wo dat to queme, den ſcholde we eder de ſulue Amptman on weder don in vruntſcop eder in rechte. bynnen den negeſten veer wekenen dar na wanne de ſchade ghe ſchen were ſunder wederſprake. Ok wille we vnd ſchullet on denne vredegud geuen Jegen de plůch werke vnd de vorwerke de to dem ſlote horden dar we up eſſcheden. alſe vorder alſe me dat in der vyende gude hebben mochte.. Ok ſchulle we denne bekoſtigen. Tornlude dorhudere vnd wechtere. de van erer wegene dar weren de wile dat de krich warede. vnd der vorſchreuenen ſtede Borgermeſtere vnd Rade. vnd de ere[18]). ſchullet vnſe lande vnd lude vnd do yenne de vns horet to vordegedingende. der we iegen ze to rechte mechtich zind, van den vorſchreuenen ſloten. vnd dar weder to nicht beſchedegen noch vor vnrechten[19]).. Worden ok de Slote. horborch. Blekede vnd luderdeſhuſen. eder erer welk vor loren. wo dane wijs dat ſchude dat god aff kere. ſo wille we vnd ſchullen van ſtunt an vyende werden, der, de, de ſlote, eder der ſlote[20]) yennich gewunnen hedden. vnd vns nicht zonen noch vreden mit den ſuluen. we en hedden on der ſlote eder welk ere dar van vorloren were. weder hulpen, eder

---

10) Die Worte: *Ok wille we — vore loſet hebben* sind Zusatz. 11) Die Worte: *zament, eder — vorſchreuen is* sind Zusatz. 12) Statt *vmme dat* hat anfangs *an deme* gestanden. 13) *ſuluen* hat anfangs gefehlt. 14) *al* ist Zusatz. 15) Die Worte: *tegen de — vorkundeget hedden* sind Zusatz. 16) Statt *wontlike* hat anfangs *gude* gestanden. 17) Die Worte: *dar ze — weren* sind Zusatz. 18) Die Worte: *vnd de ere* sind Zusatz. 19) Statt der Worte: *nicht beſchedegen noch vor vnrechten* hat anfangs gestanden „truweliken vor ſchaden bewaren vñ de myt nichte vor vnrechten". 20) *ſlote* ist Zusatz.

dre, eder twe andere flote. efte alle dre, eder erer twe weren vorloren. efte eyn flot eft der eyn vorloren were. in de gerichte der flote. eder in dat gerichte des flotes weder gebuwet. eder we en hedden en. ere vorfchreuene gelt ghenfliken weder geuen,. vnd buwede we dre andere flote ofte ze alle dre vorloren weren. eder twe ofte eyn flot, eft der twe eder eyn vorloren weren, dar fcholden ze denne ere vorfchreuen gelt alfe fik dat na der vorluft borede ane hebben. vnd mit deme rechte dar ane fitten alfo ze in den vorloren floten vore gefeten hadden.. vnd we wolden vnd fcholden on de gulde de horet[21]) to den vorfchreuenen floten de alfo vorloren weren helpen bekreehtigen.. vnd worde vns der flote yennich weder oft ze vorloren worden. wo dat to queme. de wolde we on vnd fcholden van ftunt an weder antworden. eder ere gelt geuen alfe vore is gefchreuen.. Alle deffe vorfchreuenen ftucke vnd eyn Jowelk byfunderen. loue we Bernd vnd Hinric hertogen to Brunfwich vnd to luneborch. vor vns vnfe eruen vnd na komelinge hertogen to luneborch. den vorfchreuenen Borgermefteren vnd Radmannen der Stede lubeke hamborch. luneborch vnd honouere in guden trowen ftede vaft vnd vnuorbroken. to holdende funder alle lift. vnd des to orkunde. hebbe we vnfe Ingefegele witliken gehenget heten an deffem breff. Geuen to Luneborch. Na godes bord. drytteyn hundert Jar dar na In dem zeuen vnd negentigeften Jare In der hilgen eluendufent megede dage.

Gedruckt in dem Urkunden-Buche der Stadt Lübeck Theil IV. pag. 748 bis 752. **K. C. 14.**

Wy Borgermeftere vnde Ratmanne der Stede lubeke hamborg[1]) vnde honnouere Bekennet openbare indeffem breue vor allefweme dat de hochgebornen furften[2]) Bernd vnde her hinr̄ hertogen to Brunſſ vnde to luneborg vns vorpendet hebbet, ere Slote horborg vnde Blekede mit beyden wycbelden vnde ere Slot luderdefhufen mit allen. der dryer Sloten vogedien. gebeden. gerichten vnde vngerichten mit verfchatten. wateren waterweren, bůuen, holten, ackeren. wyffchen, weyden, vyffcherien Tolnen. leyden. vnde myt wontliken ftraten vnde[3]) mit allen anderen tobehoringen genommet vnde vngenommet. ane den Tolne to Blekede dar de forftynne van Brunſſ mede beliffťůchtet is[4]) vnde ane gheyftlike vnde werltlike len de to den dren Sloten horen. vor neghenteyndufent mark vnde twehundert mark pennynge alze to lubeke to hamborg vnd to luneborg ghenghe vnde gheue fynd Deffes geldes hebbe wy van erer wegene entrichtet vnde betalet hern Ortghyfe Clenecke Sefdufent mark, hern wernere van Bodendike veer dufent mark vnde twehundert mark vnde Raboden walen vyff Dufent mark der vorfcreuenen pennynge dar vore de fuluen. her ortghis her werner vnde Rabode. de vorbenommeden Slote Inne hadden. vnde de en. de vorbenommeden forften fchuldich weren. Vnde veer Dufent mark der fuluen pennynge hebbe wy den forften fuluen. entrichtet vnde betalet. vnde to borghe lenet[5]) to lofynge erer Slote Bodendyke vnde werbeke Deffe ergenanten Slote vnde wygbelde. horborg Blekede vnde luderdefhufen[6]) mit allen vorgerorden tobehoringen fchulle we fament vor de vorfcreuen Summen Alfe vor negenteyndufent mark vnde twe hundert mark pennynge Inne hebben. van pafchen an. negeft komende na gifft deffes breues bette vort ouer teyn Jar. vnde wanne de teyn Jar vmme komen fynt, fo moghet de vorfcreuenen vorften eder ere eruen efte nakomelinge in der herfchop luneborch, vns. eder we en. de famenden[7]) lofinge. der fuluen dryer[8]) Slote kůndighen bynnen den achte dagen to paffchen, muntliken. eder in breuen. vnde wanne fe vns eder we en de lofinge der vorbenommeden Slote. denne alfo gekůndiget hebben. fo fchullet fe vns bynnen den achte dagen na funte mertens dage des hilgen Byffcopes negeft volgende na der vorkundeghinge de vorfcreuenen Negenteyndufent mark vnd twe hundert mark pennynge in ener Summen betalen. bynnen hamborg

[21]) *horet* hat anfangs nicht hier sondern acht Wörter weiter zwischen *weren* und *helpen* gestanden.

Im Copiar XX ist die gleichzeitige Abschrift eines Entwurfes obiger Urkunde vorhanden, mit deren Texte sie durch die in ihr von derselben Hand gemachten Verbesserungen und Zusätze fast ganz gleichlautend geworden ist. In folgenden Anmerkungen ist die Verschiedenheit der Lesart zwischen der Abschrift im Copiar XX und obigem Texte verzeichnet:

[1]) Zwischen *hamborg* und *vnd* steht *Luneborch.* [2]) Zwischen *furften* und *Bernd* steht *Juncher.* [3]) Die Worte: *mit wontliken ftraten vnde* sind Zusatz. [4]) Die Worte: *dar de forftynne — is* sind Zusatz. [5]) Die Worte: *vnde to borghe lenet* sind Zusatz. [6]) Die Worte *horborg Blekede vnde luderdefhufen* sind Zusatz. [7]) *famenden* ist Zusatz. [8]) *dryer* ist Zusatz.

eder luneborch, in der twyer ſtede eyn. wūr vns dat bequemeſt is. vnde we dat leueſt hebben willen Ok moghet de forſten des macht hebben. dat ſe der Slote twe eder eyn loſen in vorſcreuener wyſe vor ſodane gelt dar we ſe nū vore leddighet vnde vor gelt dat dar ane vor buwet were alſe naſcreuen is. vnde wanne ſe alſo. twe. eder eyn Slot leddigeden. ſo ſcholden ſe de ver duſent mark ok vt geuen de wy en vppe deſſe Slote ſament to borghe lenet hebben. bouen dat gelt, dar we de ſuluen Slote vore loſet hebben [9]). Vnde wanne ſe vns dat gelt alſo be talet hedden, ſo wille we vnde ſchullen, en de vorſcreuenen Slote. vnde wycbelde, eder twe. eder eyn. icht ſe de alſo aff loſeden. alſe vorſcreuen is [10]) ane vortoch weder antworden mit allen tobehoringen. ſunder Jenigerleye hinderniſſe. alſe vorder alſe ſe. vnvorloren weren.. were yd ok dat ſe vns denne dat vorbenommede gelt nicht en gheuen. alſe hir vorſcreuen is. ſo moghe wy vnſer pennynge bekomen. myt den ſuluen Sloten, vnde myt deme dat dar to horet myt weme we willen, ane forſten, vnde heren vnde Stede,. vnde weme we de ſlote leten vor dat vorſcreuene gelt, deme ſchullet de forſten alſodane breue gheuen. vnde vorwarynge dôn dar vp, alſe ſe vns, nū gegeuen vnde ghe dan hebben. Vnde de ſuluen ſcholden ok den forſten denne redelike vorwaringe weder don mit eren vrunden alſe wontlik is Ok moghe we in den vorbenommeden Sloten vorbuwen, Alſe in horborg verhundert mark. In Blekede twehundert mark. vnde in luderdeſhuſen veerhundert mark der vorſcreuenen pennynge. alſo dat wy dat redeliken bewyſen vnde be rekenen moghen. vnde dat gelt dat wy alſo vorbuwet ſchullet ſe vns wedergeuen mit der houetſummen wan ſe de Slote na der vorſcreuenen wyſe van vns loſet. Were auer dat an den Sloten vngelücke ſchude an Brande, wat we denne dar an vorbuweden na erem Rade dat ſcholden ſe vns ok mit dem vorſcreuenen gelde vnde houetſummen ghenſliken. weder gheuen: Konde we auer mit en nicht enich werden. vmme dat gebuwe wat denne twe vt vnſen Raden. lubeke. hamborg luneborg vnde honnouere van vnſer wegene mit erem rechte behelden. dar ſcholde dat by bliuen Ok ſchullet de ſuluen forſten vnde ere eruen vnde nakomelinge in der herſchop luneborg: vns der vorſcreuenen Slote. vnde wycbelde mit eren vorgeroreden tobehoringen. rechte warende weſen. vnde vns. vnde de vnſe. dar ane truweliken vordeghedingen vnde vnſes rechten wor vnde wanne vns des not is toſtân, vnde helpen, wan we. dat van en eſſchet. Were ok dat vns. eder. de vnſe. de vppe den vorbenommeden Sloten weren Jement an den ſuluen Sloten, eder an eren tobehoringen beſchedegede, eder vor vnrechtede, dat wy en vorkundigeden, enhulpen ſe vns denne bynnen den negeſten veer wekenen dar na nicht, redeliker vruntſchop eder rechtes. ſo moghe we vns denne van den vorbenommeden Sloten wol vnrechtes irweren vnde dar ſchullet ſe vns truweliken to behulpen weſen.. Vortmer ſchullet deſſe vorbenommeden Slote. horborg Blekede vnde luderſhuſen ere openen Slote weſen in allen [11]) eren noden to allen tiden. Were ok dat ſe vppe der Slote welk eſſcheden alſo dat ſe dar van orleghen wolden teghen de de en nicht recht werden wolden bynnen Ses wekenen dar na, wan ſe vns dat vorkundeghet hedden [12]). ſo ſcholden ſe eder. ere amptman. den ſe dar ſanden. vns. vnde de vnſe. de vppe den Sloten weren vorſchaden vnde vnvoghe bewaren, vnde vns des wôntlike [13]) wyſſenynge dôn dar we ane vorwaret weren [14]), er we ſe. eder eren Amptman dar vp leten Schude auer vns. eder den vnſen, hir en bouen. denne ſchade van vngeuelle, wo dat to queme den ſcholden ſe, eder de ſulue Amptman vns weder don in vruntſchop, eder in rechte bynnen den negeſten veer wekenen. dar na wan de ſchade ſchen were ſunder wederſprake, Ok ſchullet ſe vns denne vredegud geuen Jeghen de plüchwerke vnde vorwerke. de to dem Slote horden dar ſe vp eſſcheden alſe vorder alſe me dat in der vyende gude hebben mochte Ok ſchullet ſe denne bekoſtigen tornlude. dorhûdere vnde wechtere de van vnſer wegene dar weren de wyle de krych warede. Vnde we vnde de vnſe [15]) willen vnde ſchullen, der vorbenommeden fürſten land vnde lude, vnde de Jenne de en boret to vordegedingende der ſe Jeghen vns to rechte mechtich ſint van den vorſcreuenen Sloten

---

9) Die Worte: *Ok moghet — vore loſet hebben* sind Zusatz. 10) Die Worte: *eder twe — vorſcreuen is* sind Zusatz. 11) *allen* ist Zusatz. 12) Die Worte: *teghen de — vorkundeghet hedden* sind Zusatz. 13) Statt *wôntlike* hat anfangs *gude* gestanden. 14) *dar we — weren* ist Zusatz. 15) Die Worte: *vnde de vnſe* sind Zusatz.

vnde dar weder to nicht beſchedeghen noch vorvnrechten[16]): Worden ok de Slote Horborg. Blekede vnde Luderſhuſen, eder erer welk vorloren, wodanewijs[17]) dat ſchude dat god aff kere. ſo ſchullet de vorſcreuenen forſten. van ſtūnd an vyende werden, der, de. de. ſlote. eder der Slote Jenich gewunnen hedden. vnde ſyk nicht ſonen noch vreden myt den ſuluen. ſe enhedden vns der Slote. eder welkere dar van vorloren were, weder hulpen. eder, dre. Eder twe andere Slote. eft ſe alle dre, efte der twe vorloren weren effte eyn Slot, eft. der eyn. vorloren were in de gerichte der Slote, eder in dat gerichte des Slotes weder gebuwet, eder ſe en hedden. vns vnſe vorſcreuene gelt ghenſliken wedergeuen vnde buweden ſe dre andere Slote, efft ſe alle dre vorloren weren, eder twe. effte eyn Slot efft der eyn, eder twe vorloren weren. dar ſcholde we denne vnſe vorſcreuene gelt alſo ſik dat na der vorluſt borede ane hebben vnde mit deme rechten. dar ane ſitten alſe we in den vorlornen ſloten vor geſeten hedden vnde ſe ſcholden vns de gulde de to den vorſcreuenen ſloten horet[18]) de alſo vorloren weren helpen be krechtigen Vnde worde en der Slote Jenych weder eft ſe vorloren worden wo dat to queme, dat ſcholden ſe vns van ſtund an weder antworden eder vnſe gelt gheuen alze vore is geſcreuen Alle deſſe vorſcreuenen ſtücke vnde eyn Jowelk beſunderen loue we Borgermeſtere vnde Radmanne der Stede Lubeke Hamborg Luneborg vnde honouere Den vorbenommeden forſten Junchern Bernde vnde hern hinr̄ hertogen to Brunſſ̄ vnde to luneborg vnde eren eruen vnde nakomelingen hertogen to luneborg Inguden truwen ſtede vaſt vnde vnvorbroken to holdende ſunder allelijſt Vnde des to bewyſinge hebbe we vnſer vorbenommeden Stede Ing̃ wytliken gehenget heten an deſſen breff Gheuen to luneborg Na godeſbort drytteynhundert Jar Dar na Indem Seuen vnde negentigeſten Jare Inden hilgen Eluen Duſent meghede dage.

197. Die Bürgermeister und Rathsherren der Stadt Lübeck und die Bürgermeister und Rathsherren der Stadt Hamburg errichten, beide in besonderen Urkunden, mit den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg wegen aller zwischen diesen und ihnen bisher vorgekommenen Ansprüche, Anschuldigungen und entstandenen Unwillens auf ewige Zeiten eine Sühne und vereinigen sich mit ihnen freundlich, so dass kein Theil den andern wegen der früheren Streitsachen mehr anschuldigen oder verklagen darf.*) — 1397, den 21. October. **XI.**

Wir Borgemeſtere vnd Radmanne der Stad Lubeke. Bekennet openbare in deſzem Breue vor alleſweme. dat we vns mit den Irluchtigen vnd hochebohrnen Furſten. Junchhern Bernde, vnd hern hinrike hertogen to Brunſwic vnd to Luneb̄ vmme alle anſprake, ſchuldighinge vnd vnwillen, de twiſſchen en, vnd vns yene wis ghewefen ſint, bette an deſſen dach, ghenſliken gheſonet, vnd vruntliken vorgan, vnd vorenet hebben. alſo dat wy vnd vnſe nacomelinge, in vnſir vorben̄ Stad, ſe, vnd ere eruen vnd nacomelinge in der herſchop Luneb̄ vnd ſe vns na deſſem daghe, nicht mer ſchuldighen, anſpreken, noch beclaghen en willen, noch en ſchullen, vmme der ſtucke yenich ſament, edder beſundern to ewyghen tiden, vnd deſſe Sone loue we en in guden truwen, vor vns vnd vnſe nacomelinge, ſtede, uaſt vnd vnuorbroken to holdende ſunder alle liſt, vnd inual, vnd des, vnd aller andern vorſcreuen ſtuke to bewyſinge hebbe we vnſer Stad Inghel̄ witliken ghehenget heten an deſſen Breffe gheuen na Godes Bord drytteyn hundert Jar, dar na in dem Seuen vnd neghentigheſten Jare in der hilghen Eluen duſent Meghede dage.

XI.

We Borghermeſtere vnd Radmanne der Stad Hamborg Bekennet openbare in deſſem Breue vor alleſweme dat, we vns mit den Irluchtigen vnd hochebornen Furſten. Junchern Bernde, vnde hern Hinric.

[16]) Statt *nicht beſchedeghen noch vor vnrechten* hat anfangs gestanden *truweliken vor ſchaden bewaren vn̄ de myt nichte vor vnrechten*. [17]) Statt *wodanewijs* hat anfangs *wo vn̄ in welker wijs* gestanden. [18]) *horet* hat anfangs vier Wörter weiter zwischen *weren* und *helpen* gestanden.

*) Eine Urkunde gleichen Lautes haben die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg an demselben Tage den Bürgermeistern und Rathsherren der Stadt Lübeck ausgestellt. Sie ist gedruckt im Urkunden-Buche der Stadt Lübeck Theil IV pag. 748.

Hertogen to Brunſwik vnd to Luneborg. vmme alle anſprake, ſchuldighinghe, vnd vnwillen, de twiſſchen en, vnd vns yene wijs ghewefen ſint, bette an deſſen dach, ghenſliken gheſonet, vnd vruntliken vorgan, vnd vorenet hebben. alſo dat wy, vnd vnſe Nacomelinge in vnſer vorbenomden Stad, ſe, vnd ere eruen, vnd Nacomelinge in der herſchop Luneb̃ vnd ſe vns na deſſem daghe nicht mer ſchuldighen, anſpreken, noch beclaghen, en willen, noch en ſchullen. vmme der Stucke yenig ſament, edder beſundern to ewyghen tiden.. Vnd deſſe Sono loue we en in guden truwen, vor vns vnd vnſe nacomelinge, ſtede, vaſt vnd vnuorbroken to holdende ſunder alle liſt, vnd inual. Vnd des, vnd aller anderen vorſcreuenen ſtucke to bewyſinge, hebbe we vnſer Stad Ingeſ̃ witliken ghohenget heten an deſſen Breff.. Gheuon na Godes Bord dritteyn hundert Jar, dar na in dem Seuen vnd Neghentigheſten jare. In der hilghen Eluen duſent Meghede daghe.

198. Die Bürgermeister und Rathsherren der Städte Lübeck, Hamburg und Lüneburg erklären, dass der Antheil des Rathes und der Bürger der Stadt Hannover an der Summe von 20200 Mark, welche die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg ihnen allen in den Schlössern Harburg, Bleckede und Lüdershausen verschrieben haben, nur 800 Mark Pfennige beträgt. Die Bürgermeister und Rathsherren der Stadt Hannover erkennen dies an und ertheilen den drei anderen Städten eine Anweisung, die genannten 800 Mark von dem ersten fälligen Gelde der 5000 Mark zu erheben, welche der Rath der Stadt Lüneburg an die Stadt Hannover von dem Ertrage der Salinsteuer zu bezahlen versprochen hat. Der Rath der Stadt Hannover ist befugt, jedes der drei Schlösser, so oft er dessen bedarf, zu seiner Noth, sonst aber nicht zu gebrauchen. Er soll, wenn die Herzöge die drei Schlösser einlösen, von der zurückbezahlten Pfandsumme die 800 Mark empfangen, wenn sie aber nur zwei oder eins der Schlösser einlösen, von dem Gelde, welches sie deshalb bezahlen, nach Verhältniss seines Antheils bekommen. — 1397, den 21. October. **XX.**

WE Borgermeſtere vñ Radmanne der Stede. Lubeke Hamborch vñ Luneborch Bekennet opembare in deſſeme breue. dat de Rad vñ Borgere to Honouere an den XX^{M} marken vñ II^{C} marken. de vns vñ on de hochgebornen Jũncher Bernd vñ her hinr̃ hertogen to Brunſw̃ vñ to Luneb̃ vor breuet hebbet. in oren Sloten Horborch. Blekede vñ Luderſhuſen. hebben VIII^{C} mark luneb̃ penninge [1].. Vnde dit geld ſchole wi entfangen van dem erſten ghelde dat den van Honouere boren mach van den V^{M} marken de on de Rad to luneb̃ vorbreuet heft to geuende van der hulpe der Sũlten to luneb̃.. Vñ de Rad to Honouere vorbeñ moghen der vorſcreuenen Slote Horborch Blekede vñ Luderſhuſen. vnde der iowelkes. bruken to orer nod na lude der vorbeñ heren breue wanne on des be hof is. vñ vorder nicht [2]. Wanne auer de vorſten ore vorbeñ Slote van vns weder loſet na lude orer breue. ſo ſcholet de Rad [3]) to Honouere de ſuluen VIII^{C} mark penninge in Lub̃ Hamb̃ vñ Luneb̃ Monte alſe ghinge vñ gheue ſynt. [4]) van deme ghelde dat van der loze kumpt, entfangen vñ in ore nuth keren alſe on dat be quemeſt wert vnbekumberet vñ vnghehinderet van alle den de vmme vnſen willen don vnde laten willet.. Were auer dat de vorſten. der vorbenanten Slote lozeden twe eder eyn. ſo ſcholden de van Honouere van deme ghelde dat van der loze queme. entfangen na antale orer ſummen. de ſe dar an hebben. in vorſcreuener wiſe. [5]) In tuchniſſe deſſer vorſcreuenen ſtucke hebbe we vnſer vorbeñ Stede Ingeſ̃ gehenget an deſſen breff Datum. XCVII. XI milium virginum [6]).

In dem durchstrichenen Concepte zu dieser Urkunde stand: [1]) „II^{C} lodige mark. vñ XL. lodige mark io de lodige mark to rekenende vor IIII Rynefſche ghulden. vnde den ghulden vor XIII ß vñ IIII penninge vnſer Munte," statt „VIII^{C} mark luneb̃ penninge". [2]) Der Satz: „Vñ de Rad to Honouere — vñ vorder nicht" fehlte anfangs. [3]) „de Rad vñ Borgere". [4]) „II^{C} lodige mark vñ XL. lodige mark in vorſcreuener weringe" statt „VIII^{C} mark — vñ gheue ſynt". [5]) Der Satz: „Were auer dat — in vorſcreuener wiſe" fehlte anfangs. [6]) „Deſſes to bewiſinge hebbe we vnſir vorbenanten Stede Ingeſ̃ gehenget laten an deſſen breff... Datum Anno domini M̊CCCmo̥

WE Borgermeſtere vñ Radmanne der Stad Honouere. Bekennet opembare in deſſem breue vor alſweme. Allenen dat de XX^{M} mark vñ II^{C} mark penninge. de de hochghebornen vorſten Juncher Bernd vñ her hinr̃ hertogen to Brunſ̃ vñ to Luneƀ. vnſe gnedigen heren. in oren Sloten. Horborch. Blekede. vñ Luderſhuſen vor breuet hebben. den erzamen wiſen Borgermeſteren vñ Radmannen der Stede Lubeke Hamborch vñ Luneborch vñ vns zamentliken. vns medo toſcreuen ſtan. doch enhord vns van deme gelde nicht mer. wen VIII^{C} mark lunƀ penninge. Vñ we mogen der vorſcreuenen Slote Horborch Blekede vñ Luderſhuſen vñ der iowelkes, brukon to vſer nod. na lude der vorƀ vſer heren breue. wanne vs des behof is vñ vorder nicht[1]). Wanne auer de vorſten ore vorƀ Slote van den Borgermeſteren vñ Radmannen der vorſcreuenen Stede. vñ van vns, wederlozet na lude orer breue. ſo ſchole we[2]) de vorgerorden VIII^{C} mark penninge in Luƀ Hamƀ vñ Luneƀ Monte de ghinge vñ gheue ſyn[3]) van deme gelde dat van der loze kũmpt entfangen vñ in vnſe nuth keren. alſe vns dat denne bequemeſt wert. vnbekumberet vñ vnghehinderet van alle den de vmme der Borgermeſtere vñ Radmanne der vorƀ Stede willen don vñ laten willen. Were auer dat de vorbeñ vorſten der Sloto two. eder eyn lozeden ſo ſcolde we van deme gelde dat van der loze quome. entfangen na antale vnſer ſummen. de we dar an hebben, in vorſcreuener wiſe[4]). Vñ do vorſcreuenen VIII^{C} mark[5]) ſcolet de vorbeñ Stede entfangen van deme erſten ghelde dat vns boren mach van den . V^{M}. marken. de vns de Rad to Luneƀ vor breuet heft to geuonde van dor hulpe der zulten to Luneƀ. In tuchniſſe etc. Datum ut ſupra[6]).

199. Knappe Wilbrand von Reden, der lange, und Bürger Heinrich Hoyer zu Hamburg stellen einen Revers aus, dass die Bürgermeister und Rathsherren der Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover ihnen 2000 Mark Pfennige schulden und ihnen dafür das Schloss Lüdershausen mit allen Nutzungen, Vogteien und Zubehörungen, wie dieselben es von der Herrschaft Lüneburg besitzen, auf die Dauer zweier Jahre, vom nächsten 11. November an gerechnet, ausgeantwortet haben, damit sie daselbst Vögte und Amtleute der vier Städte seien und diesen das Schloss mit der Vogtei und den Gebieten bewahren und beschirmen, zu welchem Zwecke sie die erforderliche Anzahl Leute auf dem Schlosse zu halten versprechen, die Städte ihnen aber zu den Kosten 50 Mark jährlich zuschiessen sollen. Es folgen übliche Bedingungen, betreffend die Aufkündigung, die zur Zeit der Einlösung auf den Feldern stehende Saat, das Oeffnungsrecht, das Recht der Pfandschuldner vom Schlosse Krieg zu führen, ihre Verpflichtung, während dieses Krieges die Leute auf dem Schlosse zu beköstigen, im Falle der Belagerung das Schloss zu entsetzen, im Falle des Verlustes die Pfandsumme zurückzuzahlen, die Verpflichtung der Pfandinhaber, in ihren Streitigkeiten mit anderen sich der Rechtsentscheidung der Pfandschuldner zu fügen, ihr Recht zur Selbsthülfe gegen Angriffe und gegen jedermann, gegen welchen die Pfandschuldner zum Rechte oder billigen Vergleiche nicht verhelfen können. Sobald ihnen aber von den Städten dazu verholfen wird, wollen die Pfandinhaber von Krieg und Fehde ablassen. Sie geloben ferner, den vier Städten, deren Leuten, Meiern und Untersassen keinen Schaden zuzufügen, die Kaufleute und deren Güter zu vertheidigen, kein ungewöhnliches Fährgeld zu nehmen, die Bauern und das Landvolk im Gerichtsbezirke Lüdershausen bei Gnaden und Recht zu lassen gegen dieselben, um sie vor Verderben zu bewahren, hinsichtlich der Bezahlung gerichtlich zuerkannter Strafgelder Nachsicht zu haben, niemandem deshalb, weil seine Wagen oder Karren im Gerichtsbezirke

In dem durchstrichenen Concepte zu dieser Urkunde stand:

1) „II^{C} lodige mark vñ XL lodige. mark. io de lodige mark to rekende vor IIII Rynſche ghulden. vñ den ghulden vor XIII ſ̃ vñ IIII penninge der vorƀ Stede Monte“ statt „VIII^{C} mark luneƀ — vñ vorder nicht.“ 2) „we vñ vnſe borgere“. 3) „II^{C} mark lodich. vñ XL. lodige mark. in vorſcreuener werynge“ statt „VIII^{C} mark penninge — vñ gheue ſyn“. 4) Der Satz: „Were auer — in vorſcreuener wiſe“ fehlte anfangs. 5) „Vñ dat geld der vorſcreuenen II^{C} lodigen marken vñ XL. lodigen marken“ statt „Vñ de vorſcreuenen VIII^{C} mark. 6) „Vn des vñ aller anderen vorſcreuenen ſtucke to bewiſinge hebbe we vnſer Stad Ingeſ̃ etc.“ statt „In tuchniſſe — ſupra“.

umstürzten oder weil seine Schiffe strandeten, Abbruch zu thun, der Städte Feinde nicht zu werden, die Feinde und verfesteten Leute der Städte auf dem Schlosse nicht zu beherbergen noch zu hegen, vielmehr zur Ergreifung derselben auf dem Schlosse und im Gerichtsbezirke behülflich zu sein, der Städte Bestes zu befördern, sie vor Schaden zu warnen und, falls es die Ehre erlaubt, auf Verlangen der Städte und nach Errichtung eines Vertrages mit ihnen über billigen Ersatz des Schadens und der Kriegskosten Feinde derjenigen zu werden, welche den Städten und deren Leuten Schaden zufügen oder die Schlösser der Städte und die dazu gehörenden Gerichtsbezirke angreifen. Endlich geloben sie, den Herzögen, wenn dieselben vom Schlosse Krieg führen wollen, es auf Verlangen der Städte zu gestatten und ohne Bewilligung dieser nicht zu erlauben, dass ausserdem jemand Besatzung in das Schloss lege. — 1397. XX.

Ik lange wylbrand van Reden knape vnd Ik Hinr̄ Hoyer Borgher to Hamborch [1]) Bekennet openbare an dessem breue vor alsweme dat vns de Ersamen wysen Borgermestere vñ Ratmanne der Stede Lubeke Hamborch Luneborg vñ Honnouere rechter schult, schuldich synt II[M] mark penninge alse bynnen Lubeke Hamborch vnd Luneborg ghenge vnd gheue sint. Vor desse Summen gheldes hebbet se vns gheantwerdet ere Slot Luderdeshusen mit allen des suluen Slotes nütten. brukingen. voghedyen, vnd tobehoringen alse se dat van der herschop Luneborg ynnehebbet alſo dat wy dar vppe ere vogede vñ amptlude wesen vñ en dat truwelken mit der vogedye vñ gebeden de dar to horet bewaren vñ beschermen schullen vnde wi schullen vñ willen so vele lude vpp deme Slote holden dar wi dat mede bewaren vñ beschermen kunnen, vnde dyt vorbeñ Slot schulle wi vor vnse ergenante summen gheldes ynne hebben vñ holden van sinen tobehoringen van sunte Mertens daghe neyst tokomende na gift desses breues. bette vort ouer twe iar, vñ se schullet vns de suluen twe iar vmme yewelkes iares to helpe geuen to vnsen kosten . L . mark der vorscreuenen penninge [2]). vnd wanne de twe iar vmmekomen sint, so moghet se vns, edder wy en de losinge des suluen Slotes kundighen, vppe den suluen sunte Mertens dach de denne kumpt edder vp alle paschen, vnd alle sunte Mertens daghe dar na. Vnd wanne se vns edder wy en de losinge also ghekundighet hebbet so schullet se vns, vppe de neghesten paschen icht de vorkundighinge to sunte Mertens daghe schut, edder vppe den neghesten sunte Mertens dach icht de vorkundighinge to paschen schut. neghest volghende na der vorkundighinge vnse vorscreuenen II[M] mark deger, vnd al. in ener summen betalen, bynnen Hamborg, edder Luneborg wor vns dat bequemest were vnbekumberet vñ vngehinderet van alsweme [3]). Vnd wanne dat geschen is so wille we, vnd schullen en edder weme se dat hebben willet [4]) ere vorbeñ Slot mit allen synen tobehoringen. brukeliken wedder inantwerden sunder allen hinder vnd vortoch. Hedde wy ok denne to des Slotes behuf wat ghesteget, edder were vns in der voghedye Rente, edder ghulde tokomen de vns van rechte boren mochte. de mochte wy in vnse nüt bringen Vnd dar ane en scholden se edder de yenne den se dat Slot bevolen vns nicht hinderen, edder de ere hinderen laten.. Wolden se ok edder de deme se dat Slot bevolen de sat, tyns vnd Rente icht vns des na antale der tyd ute der voghedye wat boren mochte, hebben. de wille wy vnd schullen en laten vor so uele gheldes alse twen eren vrunden vñ twen vnsen vrunden duchte dat redelik were.. Ok wille wy vnd schullen en dat vorß Slot luderdeshusen truweliken open holden in allen tiden to erer nüt. behuf, edder notroft, vnd se moghet dar van krighen wan se willen, men so schullet se sik, vñ de ere vñ dorhodere wechtere vñ torneman [5]) denne dar bekostighen den krich vt. vnd schullet vns vnd de vnse. denne vor vnuoghe vñ schaden truweliken vppe dem Slote

Von derselben Hand, welche obige Urkunde im Copiar XX geschrieben hat, sind auch folgende Aenderungen darin vorgenommmen:

1) *Ik lange — to Hamborch* ist durchstrichen und darüber gesetzt: *Ik Tideman junge Radman her hinr̄ ghildehusen borgere to lubeke;* dann ist auch *Tideman junge Radman* durchstrichen und statt dessen gesetzt: *Hinrik zack knape.* Es scheint also, dass die Urkunde auch als Concept bei den beiden folgenden Verpfändungen des Schlosses Lüdershausen gedient hat. 2) *vñ se schullen vns — penninge* ist Zusatz; er ist durchstrichen worden und an seine Stelle ist Folgendes gesetzt: *vñ se schollen vns geuen . C . mark penninge to vnsen kosten to hulpe vor desse II iar.* 3) *vnbekumberet — alsweme* ist Zusatz. 4) *edder — willet* ist Zusatz. 5) *vñ dorhodere — torneman* ist Zusatz.

vorwaren. Worde ok dat vorb̄ Slod vorbuwet eder beſtallet ſo ſcholden ſe vns redden na alle orer macht. worde id auer vorloren. ſo ſcholden ſe van ſtund vyende werden der de dat gewunnen hedden. vn̄ ſek myt den nicht vreden noch ſūnen. wi enweren weder to deme Slote komen. eder ſe hedden vns vnſe geld wedergeuen[6]). Were ok dat de fūrſten to Luneborg van dem vorb̄ Slote krighen wolden, des ſcholde wy en ſtaden na utwyſinge erer breue de ſe. vnd de vorben̄ Borgermeſtere vnd Radmanne vnderandern dar vp ghegheuen hebbet, wanne de ſuluen Borgermeſtere vnd Radmanne vns dat heteden. Vortmer ſchullet ſe vnſer mechtich weſen to rechte teghen alleſweme vn̄ vns truwelken vorbidden to vnſem rechte[7]). Were auer dat vns. yement hantaſtigen angrepen des moghe wy vns hantaſtighen irweren. Were ok dat vns yement in dem vorgheroreden Slote vn̄ ſinen ghebeden[8]) vor vnrechtede. dat ſchulle wy en vorkundigen. Konden ſe vns denne na der vorkundighinge bynnen den negheſten Ses weken nicht helpen rechtes edder redeliker vruntſchop, ſo moghe wy vns denne darna. des vnrechten irweren van dem vorben̄ Slote. Wanne ſe auer vns rechtes edder vruntſchop helpen konnen teghen de. dar wy alſo mede tokrighe quemen des enwille wy noch en ſchullen en nicht enthoren, vnd dar en bouen van dem Slote mit nemende krighen, noch veyde maken.. Ok enſchulle we, noch de vnſe.. ſe edder de ere ſament, edder beſundern, noch ere, vnd der erer Meygere vnd vnderſaten nenewis beſchedighen, edder beſchedighen laten dar wy dat weren konnet Ok wille wy den kopman mit ſinem gude truweliken vorderen vn̄ vordeghedingen vn̄ nenen vnwontliken verſchat van en noch van anders yemende nemen vn̄ in dem gherichte to Luderdeſhuſen de ghebūre vnd landuolk[9]) by gnaden vn̄ rechte laten. Were auer dat ſo broke deden de en mit rechte tovūnden worden de ſcholden ſe beteren, vnd dat ſcholde wy en gnedeliken keren, alſo dat ſe vnuorderuet bleuen.. Were ok dat lude mit waghenen, edder mit karen in dem gherichte vmme wūrpen, edder ſchepe gruntroringe deden, dar en ſchulle wy ſe vorder mit nichte vmme beſchedighen. Ok enwille we, noch enſchullen der vorſcreuenen Borgermeſtere, vnd Radmanne der Stede Lubeke Hamborch. Luneborg vnd Honouere. vnd der erer vyent nicht werden do wyle wy Luderdeſhuſen van en ynne hebbet. Ok enwille wy noch enſchullen. dar ere vyende. vnde vorveſtede lude. witliken nicht huſen, noch heghen ane eren willen. Vnd ſe moghen ere vyende. vnd ere vorveſteden lude vppe deme ſuluen Slote Luderdeſhuſen, vnd in deme gherichte dat dar tohort hinderen vnd ſik der vnderwynden ane vnſe, vnd der vnſer wedderſprake. vnd dar wille we vnd ſchullet ſe truweliken to vorderen. Ok wille we, vnd ſchullet ere beſte weten, vnd eren ſchaden warnen wor wy dat mit eren don moghet. Ok wille wy, vnd ſchullet wor wi dat myt eren don moget[10]) vanſtund vyend werden wanne ſe dat van vns eſſchet. alle der yenner. de ſe, edder de ere beſchedighet, vnd de ere Slote vnd gherichte de ſe ynnehebbet anverdighet, vnd vns mit den nicht ſonen noch vreden ſunder eren willen, vnd vulbort. Vn̄ wanne wi alſo van ereme hete to veyde quemen. ſo ſcholden ſe ſek myt vns vorghan vmme ſchaden vn̄ koſte. alſe dat redelik vnd drechtlik were[11]). Ok enwille wy noch enſchullen vppe dat vorben̄ Slot, nemende ſunderghe koſte leggen laten, wedder eren willen. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke. vn̄ en iewelk beſundern. loue wy wilbrant vnd hinr̄ vorben̄ vor vns, vnd vor vnſe eruen mit vnſen naſcreuenen medeborghen mit ſamender hant den Borgermeſteren vnd Radmannen der Stede Lubeke. Hamborch. Luneborg vnd Honouere. de nū ſint, vnd eren nacomelingen in guden truwen ſtede, vaſt, vnd vnuorbroken toholdende ſunder alleliſt, Vnd wy A. B. C.[12]) Ortghis klenke Ridder. Ludolf van eſtorpe. hinr̄ van dem Heymbroke. Werner vnde Otte groten. knapen. Johan hoyers. Borgermeſter to Hamborch. Johan nanne Radman dar ſulues vn̄ Johans eeberti borger dar ſulues. Bekennet, vnd dot witlik in deſſem ſuluen breue. dat we alle vorſcreuenen ſtucke vnd en iewelk beſundern vor langen wilbrande. vnd hinr̄ hoyers beyde vorben̄, vnd vor ere eruen, vnd mit en ghelouet hebben, vnd

---

6) *Worde ok — wedergeuen* ist Zusatz. 7) *vn̄ vns — rechte* ist Zusatz. 8) *in dem vorgherorden — ghebeden* ist Zusatz. 9) Statt *vn̄ nenen vnwontliken — landuolk* stand früher: *in dem gherichte to Luderdeſhuſen Vnd de ghebure vnd landuolk in dem ſuluen gherichte.* 10) *wor — moget* ist Zusatz. 11) *Vn wanne wi — drechtlik were* ist Zusatz. 12) Hinter *A. B. C.* war anfangs ein leerer Raum gelassen, in welchen die folgenden Namen später eingetragen sind.

louen in deſſen breue mit ſamender hant, den Borgermeſteren vnd Radmannen der vorbeñ ver Stede, vñ eren nacomelyngen in den ſuluen Steden, in guden truwen ſtede vaſt vnd vnuorbroken toholdende ſunder alleliſt hulperede, vnd wedderſprake .. vnd to vullenkomener bewyſinge aller vorſcreuenen ſtucke hebbe wy. Lange wilbrand van Reden. vnd hinr̃ hoyers ſakewolden. vnd we A B C. borghen vnd medelouere. alle vorbeñ vnſe Ingheſegele witliken vnd mit willen henget laten vor deſſen bref. Gheuen na godes bord XIII^{C} iar dar na in den XCVII iare.

200. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg geloben, das Schloss Bleckede vor dem nächsten 25. December von der Leibzucht zu befreien, welche die Gemahlinn des letzteren, des Herzogs Heinrich, daran besitzt, widrigenfalls die Bürgermeister und Rathsherren der Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover, denen das Schloss von ihnen verpfändet worden ist, die letzten 6000 Mark von der Summe der 20000 Mark Pfennige, welche die Bürgermeister, der Rath und einige Bürger der Stadt Lüneburg den Herzögen verschrieben haben und worüber diese auch eine besondere Urkunde der Städte Lübeck und Hamburg besitzen, so lange inne behalten dürfen, bis das Schloss von der Leibzucht befreit sein wird. — (1397), den 22. October. XX.

Van Godes gnaden wy Bernd vñ Hinr̃ hertogen to Brūnſw̃ vñ to Luneƀ Bekennet in deſſem breue vor alſweme .. Dat wi vor wynachten neyſt tokomende na ghifte deſſes breues. entleddigen willet vñ ſcholet. vnſe Slod Blekede van der liftucht de vnſe hertoghen Hinrikes vrowe. dar an heft. alſo dat de Borgermeſtere vñ Radmanne der Stede. Lubeke. Hamborch. Luneborch vñ Honouere den wi dat ſulue Slod na lude vnſer breue de ſe dar up hebbet. myt anderen vnſen Sloten vorpendet hebben. des vorwaret ſyn to oreme ghelde .. vñ were dat we des nicht en deden ſo ſcholet ſe ynne beholden. de leſten VI^{M} mark van den XX^{M} mark penninge. de vns de Borgermeſtere Rad vñ itlike borgere vnſer ſtad Luneƀ vor breuet hebben. vñ dar vns ok de van Lubeke vñ de van Hamborch. oren ſunderken bref vp gegeuen hebbet. ſo lange dat wy de liftucht entleddigen alſe vorſcreuen is .. vñ dat en ſchal weder de ſuluen der van Luneborch vñ ok der van Lubeke vñ van Hamborch breue nicht weſen de wi vpp dat ghelt hebbet [1]). Des to orkunde etc Datum feria ſecunda poſt XI^{M} virginum.

201. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg geloben, das Schloss Wilkenburg mit Kirche und Kirchthurm, woselbst sie das Schloss haben bauen lassen, vor dem nächsten 25. December den Bürgermeistern, Rathsherren und Bürgern der Stadt Hannover auszuliefern, so dass diese mit Hülfe der dorthin zu sendenden herzoglichen Leute das daselbst auf herzoglichen Befehl aufgeführte Zimmerwerk niederreissen, auch den Thurm umstürzen und bis auf den Grund abbrechen mögen. Vollziehen die Herzöge dies nicht, so dürfen die Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover die 8000 Mark Pfennige, welche die Bürgermeister, der Rath und einige Bürger der Stadt Lüneburg auf den 17. März 1398 den Herzögen zu bezahlen sich verpflichtet haben und worüber diese auch eine Urkunde der Städte Lübeck und Hamburg besitzen, so lange innebehalten, bis die Herzöge ihr Versprechen in Bezug auf Wilkenburg vollziehen. — (1397), den 22. October. XX.

Van godes gnaden wi bernd vñ hinr̃ Hertoghen to Brunſw̃ vñ to Luneƀ bekennet in deſſem breue. vor alſweme dat wi vnſen leuen getruwen Borgermeſteren Ratmannen vñ Borgheren vnſer Stad honnouere vor winachten [1]) neyſt tokomende na gift deſſes breues on antwerden willen vñ ſchullen vnſe Slot welkenborch mit der kerken vñ mit deme kerktorne dar wi dat Slot by gebuwet hadden alſo, dat de van honnouere mit der vnſer hulpe de wi dar by ſenden wyllet vñ ſchullet, dat tymmer nedder nemen moghen dat wi dar buwet hebben vñ den kerktorne moghet de van honnouere Storten vñ to grunde breken ane vnſer

[1]) *de wi — hebbet* ist Zusatz von derselben Hand.

[1]) Statt *winachten* stand anfangs *ſunte Mertens daghe.*

vñ der vnſer wyte vñ hinder vñ vultoghe wy des nicht alſe hir vorſcreuen ſteyt ſo moghet de van lubeke vñ hamborch van luneborch vñ van honnouero innebeholden vñ to ſyk nemen de achteduſend mark penninge de vns de Borgermeſtere Rad vñ etlike Borghere vnſer ſtad Luneƀ vorbreuet hebben to gheuende vpp miduaſten neyſt komende na gift deſſes breues vñ dar vns de van Lubeke vnde van Hamborch ok eren breff vpp gegeuen hebbet[2]), ſo lange dat wi dit vulteen vñ enden mit welkenborch alſe vorſcreuen is vñ dat enſchal wedder der van Luneborch vñ ok wedder der van Lubeke vñ Hamborch breue de wi vppe dat vorbeñ ghelt hebbet nicht weſen. wanne auer mit welkenborch vultogen were alſe vorſcreuen ſteit. ſo ſcholden ze vns de VIII^{M} mark van ſtunt volgen laten ſunder hinder vnd vortoch Datum ut ſupra[3]).

202. Die Bürgermeister, Rathsherren und Bürger der Stadt Uelzen stellen einen Revers aus, dass ihnen die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg das Stadtthor, genannt Gudesthor, welches dieselben wegen drohender Gefahren in Besitz genommen und daraus ein Schloss gemacht hatten, aus Gnaden wieder ausgeliefert haben. Aus Dankbarkeit geloben sie eidlich, ihrer Pflicht gemäss es ewig mit den Herzögen und deren Nachfolgern zu halten, ihnen zu dienen, sie vor Schaden zu bewahren, sich nie von ihnen abzuwenden, ohne Bewilligung der Herzöge keine Verpflichtung gegen jemanden zu übernehmen noch sich mit ihm zu verbinden, die Stadt ihnen gegen jedermann offen zu halten, ihnen gegen jedermann Hülfe zu leisten, um ihretwillen Feindschaft anzukündigen, ihnen Heeresfolge nur nicht zu weit ausserhalb des Landes Lüneburg nach Gewohnheit zu leisten und niemanden in den Rath der Stadt zu wählen noch zum Bürger aufzunehmen, der nicht zuvor alles dies beschworen habe. Dieser Revers soll den Gerechtsamen, Privilegien und Urkunden, welche die Stadt von den Herzögen bis zum Jahre 1391 erworben hat, unschädlich sein. — 1397, den 24. October. **K. O.**

WE Borgermeſtere vnd Radmanne. vnd We borgere gemenliken der Stad vlleſſen. Bekennet openbare in deſſeme breue vor alleſweme. dat de hochgebornen vorſten vnd heren. Juncher Bernd vnd her hinric hertogen to Brunſwich vnd to Luneborch vnſe leuen gnedigen heren vns to gnaden dan hebbet dat ze vns hebbet weder antwordet vnd mechtich gemaket vnſer Stad dŏr dat dat Hŏdes dor genomet is. dat ze dorch vorchten vnd nod willen de on an liegende was to ſik genomen vnd dar van eyn Slot gebuwet hadden.. Dar vmme ſchulle we vnd willen vns to den vorſchreuenen vnſen heren eren eruen vnd na komelingen hertogen to Luneborch to ewigen tiden holden vnd by on bliuen vnd on troweliken denen. vnd ze vnd de ere vor ſchaden vnd vor vnvoge bewaren, des we on doch to rechte plichtich zind.. vnd we en willen noch en ſchullen vns nummer mor van on don, in nenen ſtucken. We en willen ok noch en ſchullen. zunder der vorſchreuenen vnſer heren, erer eruen eder Na komelinge hertogen to luneborch wlbort vnd willen, vns to nemende, de zin we de zin. in nenen ſtucken, wo me. de benomen mach. zaten vorplichten noch vorbinden.. Ok ſchal de ſulue Stad vlleſſen vnſen vorſchreuenen heren eren eruen vnd na komelingen hertogen to Luneborch to ewigen tiden opene weſen in alle oren noden, up allor malken nemende ut geſproken wanne vnd wo dicke ze dat van vns eſſchet eder eſſchen laten.. des gelik wille we vnd ſchullet on ok up allermalken behulpen weſen. vnd vmme eren willen vyende werden. wanne ze dat van vns eſſchet eder eſſchen laten vnd on uolgen na vnſer wonheit. alſo vorder deſte dat alſo verne. buten dem lande luneborch nicht en ſij. dat we dat aff reken vnd aff langen kunnen Ok en wille we noch en ſchullen na deſſeme dage nemende mer in den Rad to vlleſſen noch in de ſuluen ſtad to borgere nemen vnd entfangen ze en hebben erſt alle articule de in deſſeme breue, ute drucket zind, gelouet vnd to den hilgen geſworen troweliken to holdende.. vnd deſſe breff ſchal alle vnſen rechticheiden. priuilegien vnd breuen. de we van deſſen ſuluen vnſen heren, vnd van allen eren vor varen hertogen to luneborch. wente an de

2) *vñ dar vns — gegeuen hebbet* ist Zusatz von derselben Hand.

3) *Datum ut ſupra* nämlich *Datum feria ſecunda poſt XI^{M} virginum.*

tid alſe. mc. ſchreff Na godeſbort drytteynhundert Jar dar na In dem eyn vnd negentigeſten Jare, geworuen hebben, vn ſchedelik weſen. vnd de, in nenen ſtucken vorbreken. Auer alle ſtucke de in deſſeme breue ute drucket zind. wille we vnd ſchullet troweliken vnd vnvorbroken holden zunder alle liſt. vnd hulperede,. Alle deſſe vorſchreuenen ſtucke zamend vnd erer eyn yowelk byſunderen. loue we vorſchreuenen borgermeſtere Radmanne vnd borgere gemenliken der Stad vlleſſen.. vnſen ergenanten heren. Junchern Bernde vnd hern hinrike hertogen to Brunſwich vnd to Luneborch. eren eruen vnd Na komelingen hertogen to Luneborch in guden trowen vnd hebbet on de mit up gerichteden vingeren vnd ſtauedes edes in den hilgen geſworen ſtede vaſt vnd vnvorbroken to holdende zunder alle liſt, vnd hebbet des to ewiger tuchniſſe mit beradene mode. witliken vnd mit guden willen vnſer Stad Ingeſegel an deſſen breff gehenget heten. Geuen Na godes bord. drytteynhundert Jar dar na In dem zeuenvndnegentigeſten Jare des Midwekens vor ſunte Symonis et Jude. der hilgen Apoſtole dage.

Gedruckt in Hoffmann's Sammlung ungedruckter Nachrichten Theil I. pag. 253.

203. Die Bürgermeister und Rathsherren der Städte Lübeck, Hamburg und Lüneburg erklären, dass der Rath der Stadt Hannover, obgleich sie und er die drei Schlösser Harburg, Lüdershausen und Bleckede den jetzigen Inhabern verpfändet haben, nicht verpflichtet ist, einen Theil der Pfandsummen bei der Einlösung der Schlösser zu zahlen noch die Kosten auf den Schlössern mit zu tragen, es sei denn dass er die Schlösser oder eins derselben für sich gebrauchen will. — 1397, den 25. October. H. O.

Wy Borgermeſtere vnde Radmanne, der Stede Lübeke, Hamborgh vnde Lüneborch Bekennet opembare in deſſeme breue vor alleſweme.. Allenen dat de dre Slote, horborch. luderſhuſen vnde Blekede, van vs vnde deme Rade to honouere vor pendet ſint, den yennen de de nū van vns ynne hebben, na lude der breue, de wy vnde ſe, ſamentliken dar up, beſegelt hebbet de lozekündeghinge ynne holdet. Were dat de loze ghekundiget worde na lude der ſuluen breue, ſo en ſint doch de van honouere des gheldes dar to nicht plichtich vt togheuende, Ok en ſint ſe nichtes plichtich to geuende to den Coſten uppe deſſen vorbenompden Sloten. Id en were dat ſe der Slote, edder der Slote welkes bruken welden, na vtwiſinge des breues den wy on dar up beſeghelt hebben.. In tüchniſſe deſſer vorſereuenen ſtucke. hebbe wy vnſer vorbenompden Stede Ingheſeghele witliken ghehenget laten to deſſeme breue, Ghegheuen na Goddes bord. Drytteynhündert iar. In deme Seuen vnde Negentigeſten iare des erſten donnerdages na der hilleghen Eluen Duſent Meghede dage.

204. Herzog Adolf von Berg gelobt, mit Katharina, Tochter des Herzogs Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, sobald sie $12^{1}/_{4}$ Jahr alt wird geworden sein, sich zu vermählen. Innerhalb eines Monates hernach will er ihr die Leibzucht und soll ihr Vater ihr den Brautschatz verschreiben. — 1397, den 28. October. K. O.

Van godes gnaden wy Adoullff van dem berghe greue to Rauenſberghe don kunt vnd bekennen openbare in deſſem breue vor alleſweme. dat we de houchgebornen ffurſtinnen. froyichen Katherinen. dochter des houchgebornen ffurſten. hinrikes. hertoghen to Brunſwich vnd to Luneborch de he vns gelouet hefft. wanne ſe erſt twellff Jar olt is. dar na bynnen eynem verndel Jares. wanne wy dat van ome. edder he van vns eſſchet. nemen vnd byſlapen ſchullen ſunder Jenigherleyge hinder. vortoch vnd wederſprake. vnd he ſchal vns denne dar na bynnen eynem Maende. alſe wy by ſiner dochter. geleghen hebben, den brutſchat ſunder Ede vorwiſſnen. vnd wy ſchullen ome vmme ore. liſſtucht. des ſuluen gelik denne wedder vulenden an argeliſt. Alle deſſe vorſcreuenen articule. loue wy dem ergenanten. hertogen hinrike Jn eyde ſtad ſtede vnd vaſt to holdende an argeliſt. vnd hebbet des to Orkunde vnſe Ing̃ an deſſen breff gehenget heten. De geuen is na godeſbort dritteynhundert iar dar na in dem Seuen vnde negentigeſten Jare an dem dage der hilgen apoſtole Symonis et Jude.

205. Der edele Herr Heinrich von Homburg und der von ihm, falls er ohne Leibeserben zu hinterlassen stirbt, zum Erben seines Landes eingesetzte Graf Moritz von Spiegelberg errichten auf den Rath ihrer Räthe und ihrer Mannschaft zum Nutzen und Vortheile ihrer Lande und Leute ein Bündniss mit dem Herzoge Otto von Braunschweig (Göttingen) auf die Dauer der nächsten sechs Jahre. Sie geloben, seine Feinde nicht zu werden, seine Lande und Leute zu beschützen, ihm stets, wenn die Ehre es ihnen erlaubt, gegen andere mit Ausnahme des Erzbischofes Johann von Mainz, des Bischofes Johann von Paderborn, des Landgrafen Hermann von Hessen, des Herzogs Friedrich von Braunschweig und Lüneburg, des Herzogs Friedrich von Braunschweig zu Salzderhelden (Grubenhagen) und des Grafen Otto von Schauenburg auf eigenen Gewinn und Schaden mit Landen und Leuten Hülfe zu leisten. Ziehen die Verbündeten oder ihre Amtleute und Diener gemeinsam in das Feld und machen sie dort im Treffen Gefangene und Beute an reisiger Habe oder Bauernhabe, oder erlangen sie sonstigen Vortheil, so soll man nach Anzahl gewaffneter reisiger Leute sich darin theilen. Muss dann auch jemand von ihnen einen Theil der Beute oder des Vortheils der Ehre wegen erstatten oder zurückgeben, so soll er dazu befugt und einer dem andern dabei gefällig sein. Die Mannen und Unterthanen der Verbündeten sollen in Streitigkeiten unter einander sich gegenseitig erweisen, was dem Rechte gemäss ist. Wer von denselben sich daran nicht genügen lässt und dem andern Schaden zufügt, gegen den wollen die Verbündeten, so lange bis er das dargebotene Recht annimmt, sich einander Hülfe leisten. Sie geloben, kein Bündniss zu schliessen, welches diesem Bunde nachtheilig sei. — 1397, den 31. October. **K. O.**

Wy Heinrik. Herre to Homborch. Bekennen offintlich In deſſem breffe vor allin luden. de on Seen eddir horen leſen. vnde We Mauricius greue to Speigelberge Bekennen offintlich an deſſem ſeluen breffe vmme dat. dat der Edele vnſe ohme van homborg ergenant vns ſin land. gelaten vnd to eynem eruen gekorn hefft. offt he ane liues eruen van ome geborn van dodeſwegene affginge des god nicht en wille dat wij mit wolbedachten mode vnd guden willen. nach Rade vnde anwiſinge vnſir Rede vnd manſchafft vmbe nūt vnde vromen willen. vnſir lande vnd lude vns vorbunden. vor enet vnde geſat hebben. vorbinden. vor eynen. vnde ſetten. mit crafft dieſis brieffis mit dem hougheborneu furſten. vnſem leuen Junghern. Jungheren Otten hertogen to Brunſwig. hertogen otten Sone ſeliger. Ses ganſze. Jare de allir negeſt na en andir volgende ſyn. Alſo dat wij dar en bynnen ſine vigende nicht werden ſeullen noch en willen. vnde auch ſyn lande vnde lude beſchütten vnde ſchūren ſeūllen vnde willen gelik vnſin egenen landen vnde luden. vnde vndirſaten. vnde ſeullen vnde willen ome deſſe tiit ouer getruwelken be hulpen weſen mit landen vnde mit luden vppe allir malken wur ome des not is vn̄ dat van vns eſſchet vn̄ wy dat mit eren gedon mogen vtgeſcheiden De erwerdigen vnſin herren van Menſze Biſſchoppe Johanne. vnſin herren van Palborn Biſſchopp Johanne. De hougheborne furſten. vnſen leuen Junghern Hermanne lantgreuen to Heſſen. vnſen leuen herren. hern Frederike hertogen to Brunſwig vnd to Luneborch. hertogen Frederike van Brunſwig to dem ſolte vnſen leuen. Jungheren vn̄ den edeln. hern otten greuen to. holſten vn̄ to Schowinborg vnſen leuen Neuen vn̄ ſeullen vn̄ willen ome de hulpe don. vppe vnſin egenen ſchaden vn̄ vromen. Weret auer dat wy eddir vnſe amptlude vn̄ deynere vpp̄ en velt quemen vnde ſtreden vn̄ vromen nemen. an ge vangen. vn̄ reſigir haue, eddir andirn vromen nemen an Name, edir an Burhaue, den vromen vnd de name ſeulle vnde wille wy delen na Mantal gewapendir lude dat Reſener weren. Vnde ſcholde vnſir welk von dem fromen. eddir der name wat keren. eder weddirgeuen van ere wegen des ſchal he. wulmechtig ſyn vn̄ ſchal. vnſir eyn dem anderen dat getruwelkin to dem beſten vnde dar mede gelik vn̄ beſchedelikin holden ane alle gheuerde, Weret ok dat vnſir manne eder vndirſaten vndir en andir ſchelaftich weren eder noch worden. der ſcholde erer eyn dem anderen don. wes he ome in den rechten plichtig were na ſchulden vn̄ na antworde efft men dat andirs in fruntſcap nicht konde bi legen. welk erer dat vorſloge vn̄ recht van dem anderen nicht nemen en wolde, vn̄ on dar en bouen beſchedigede vppe den ſchal. vnſir eyn dem anderen ge truwelik be hulpen ſyn alſo lange biſz der recht van dem anderen neme, Ouk en ſeullen noch en willen wi vns vorder mit nemende vor eynen noch vor binden dat deſſem vorbunde eddir enynghe in Jenige wiſe

gekrenken eddir gehinderen moge Alle articule deſſis breffis vñ enen itlikin biſunderen loue wy vorgenant Heinrik herre to homborg Mauricius greue to Speigelberg dem hougheborne furſten. Junghern otten hertogen to Brunſwig vnſem leuen Junghern In guden truwen an ede ſtad Stede vaſte vnd vnuorbroken to holdende ane argeliſt vnde ane alle gheuerde. Des to orkunde ſo hebben vnſir Itlik ſin Ingeſegel. an deſſen breff laten gehengen. Vnd wy hartung van frengke Rittere vñ heinrik van guſtede knape bekennen offintlich in deſſem breffe dat wy hir bi vnd ouer gewesen ſint vñ dit gedeghedingit hebben twiſſchen dem hougheborn furſtin vnſem leuen gnedigen Junchern. Juncheren Otten hertogen to Brunſwig hertogen otten ſone ſeliger vnd den Edeln hern heinrike herren to homborg vñ Mauricius greuen to Speigelberge vnſem leuen gnedigen herren vnde Junghern Des to orkunde ſo hebbe wy vorgenant vnſe Ingeſegele ouk an deſſen breff gehangen. der gegeuen vppe allir hilgen auende Sub anno domini M̊ CCC̊ Nonageſimo Septimo.

206. Die Gebrüder Godewart und Johann von Brokbergen, Knappen, geloben dem Erzbischofe Otto von Bremen eidlich, ihm nach Kräften zu Diensten und, wie es Mannen ihrem Herrn schulden, getreu und hold zu sein*), weder ihm noch den Seinen, die er vertheidigen will, jemals von ihrem Schlosse Brobergen Schaden zuzufügen, wenn dies aber dennoch von Ungefähr geschieht, in Bremervörde zum Einlager einzureiten und daselbst so lange zu bleiben, bis von ihnen der Schaden ersetzt sein wird, auch keine Knechte oder Diener, die gegen den Erzbischof und seinen Willen sind, zu halten. — 1397, den 11. November. K. C. 17.

Wy Godeuart vndt Johan Broder geheten van Brokbergen knapen bekennen apenbar an deſzem Breue vor alſzweme, dat wy vnſz mit gnaden frundtlicken vorgaen vnd vordregen hebben mit dem hochgeboren Furſten vndt Erwerdigen in Gade vader vnd hern, hern Otten Ertzebiſchup der hilligen kercken tho Brehmen, vnſen leven gnädigen Hern in deſzer nabeſchreven wiſe, dat wy om truwelicken to denſte weſen ſcholet na alle vnſer macht, vnde ſcholet vnde willet om truwe vnde holt weſen alſe manne eren heren ſcholen, vnde ock en ſcholen wy edder de vnſe vnſen vorbeſchrevenen hern edder de ſyne, de he vordegedingen will, edder mag, geiſtlick edder wertlick nummer mehr ewiglick [1]) to kamenden tyden van vnſem Schlote to Brokbergen beſchedigen, offte beſchedigen laten, nenerley wiſe. wer ok dat dat van vngeſchichte ſchude, deſz Godt nicht en wille, dat wy edder de vnſe vnſen vorſchrevenen hern offte [2]) zyne beſchedigeden So ſchole wy vnd wilt inriden to Vorde enbinnen achte dagen dar na, wanne wy darumme gemanet werden, vnd dar nicht uth, wy en hebben vnſem vorſchrevenen hern vnde den zynen den ſchaden in frundtſchuppen offt in rechte deger vnde alle wedder daen, alſo dat he vnde de zyne deſz ane ſchaden blyven, ock en wille wy noch en ſchollen nenerleye knechte edder dener holden, de iegen vnſen vorſchrevenen hern vnde ſynen willen ſyn, Alle deſze vorſchreven ſtucke vnde der ein Jewelick beſundern love wy Godeuardt vnde Johan vorgeſchreven in guden truwen mit zamender handt vnſem vorſchrevenem hern, vnd hebbet zo [3]) geſchworen vnd ſchweret zo [3]) iegenwardig in deſzem Breve mit vpgerichteden fingern ſtauedeſz eedes in den hilligen ſtede vaſt vnde vnvorbroken toholdende zunder hulperede vnde argeliſt, vnd hebbet vnſe Ingeſegel deſz to tuge witlicken gehangen an deſzen breeff

---

*) Solche Mannen oder Leute des Erzbischofes mögen es gewesen sein, von denen folgende Urkunde spricht.

Herzog Johann von Lothringen, Braband und Limburg bescheinigt, dass der Erzbischof von Bremen und dessen Leute ihm dafür, dass sie seinen Getreuen den Ritter Arnold von Kraynhem mit Rittern und Knappen fingen, Genüge geleistet haben. — 1330, den 2. April. K. O.

Nos Johannes dei gratia Lothar̃. Brabanĩ ac Lymburgie.. Dux Notum facimus vniuerſis ad quos preſentes littere peruenerint quod nos quitamus. dominum.. Archiepiſcopum Bremenſem, et hominef ſuos de eo quod Ceperunt et Captiuauerunt. dominum. Arnoldum de Crayuhem, militem et fidelem noſtrum dilectum, ſc. nono [4]), Cum militibus et ſcutiferis, et quidquid ab eiſdem, ſolum ex cauſa et Occaſione predicte Captiuitatis petere poſſemus ab iſto die, in antea, Preſencium Teſtimonio Litterarum noſtro ſigillo ſigillatarum. Datum Bruxelle die lune poſt dominicam in Ramis palmarum. Anno domini Milleſimo. CC̊C. Triceſimo.

---

1) Hier fehlt *in*. 2) Hier fehlt *de*. 3) *se* statt *zo*. 4) *ſc. nono* muss ausfallen.

Vnde wy Gotſchalck Deken vnde dat Capittell Borgermeſter vnd Radt to Brehmen Gevert Schulte de Elder, Dirick van Ouwmunde de Elder Mauritius Marſchalck vnde Kerſten van Werſebe anders geheten Voſzlage, knapen, bekennen apenbar in deſzer ſulven ſchrifft, dat wy an vnd aver deſzen vorſchreven degedinget geweſen hebbet, vnde alſo, alſe vorſchreven ſteit, in vnſer iegenwordicheit gedegedinget vnde gehandelt ſyndt, hierumme zo hebbe wy mit Godeuarde vnde Johanne vorſchreven vnde dorch erer bede willen deſzen ſulven Breff to mehrer bekantniſze ock geveſtet mit vnſen Ingeſegelen, Datum Anno Domini milleſimo trecenteſimo nonageſimo ſeptimo, ipſo die Beati Martini Epiſcopi et Confeſsoris.

207. **Der Domprobst, der Domdechant und das Domcapitel zu Bremen, die Bürgermeister und die ganze Gemeinde der Städte Bremen, Stade, Buxtehude und Wildeshausen, die namhaft gemachten Mannen des Stiftes und unter ihnen die Burgmannen zu Horneburg, Nückeln (bei Bexhövede), Thedinghausen und Wildeshausen, die Geschworenen und die Landschaft des Osterstades, des Alten-Landes, des Landes Kehdingen und des Kirchspiels Osten verbinden sich mit einander und errichten, unbeschadet der alten Freiheiten, Gerechtsamen, Privilegien, Gewohnheiten und Sitten eines jeden unter ihnen, zum Nutzen des ganzen Landes folgenden bis zum 25. December 1405 in Kraft bleibenden Vertrag über Rechtspflege und Landfolge im Stifte Bremen*). Glaubt der Erzbischof Otto von Bremen, dass sie oder jemand unter ihnen**

---

*) Acht für die Geschichte des Erzbisthums Bremen nachträglich mitzutheilende wichtige Urkunden aus dem Zeitraume zwischen den Jahren 1348 und 1367 und eine vom 27. September 1309 finden wohl hier am besten einen Platz.

1. **Erzbischof Peter von Mainz, Reichserzkanzler in Deutschland, zum Untersuchungsrichter in der Sache gegen den Orden der Tempelherren und gegen den Grosspräceptor des Ordens in Deutschland vom päbstlichen Stuhle ernannt, schreibt an den Erzbischof von Bremen und dessen Suffragan-Bischöfe, er könne wegen verschiedener Todfeindschaften und der aus Unsicherheit der Strassen erwachsenden Gefahren, die ein so sehr starkes Gefolge von Reisigen nöthig machen würden, dass er die grossen Kosten davon zu tragen nicht vermöchte, auch wegen mehrer dringenden Geschäfte, wodurch er, wie offenkundig sei, jetzt gar sehr verhindert werde, zur Anstellung der vom päbstlichen Stuhle ihm in der Sache gegen den Grosspräceptor und Orden der Tempelherren aufgetragenen Untersuchung keine Reise nach Stadt, Diöcese und Provinz Bremen unternehmen. Deshalb ernennt er sie zu seinen Stellvertretern in dieser Sache, dass sie die Untersuchung ungeachtet seiner Abwesenheit in der vom päbstlichen Stuhle vorgeschriebenen Weise führen. Er behält es sich vor, diesen Auftrag, wenn die erwähnten Hindernisse aufhören, zurückzunehmen und selbst in der Sache weiter zu verfahren. Zugleich schickt er ihnen ein Schreiben des Pabstes Clemens V. vom 2. Januar 1309, worin derselbe allen Patriarchen, Erzbischöfen, Bischöfen und anderen Kirchenprälaten befiehlt, an Sonn- und Festtagen vor der Geistlichkeit und dem Volke feierlich bekannt zu machen, dass er neulich gegen die Gönner und Beschützer der Tempelherren ein gerichtliches Verfahren eingeleitet, Urtheilssprüche gegen sie verkündigt, die Tempelherren selbst aber gefangen zu nehmen und den Localbischöfen auszuliefern in einer Bulle vom 30. December 1308, welche er seinem Schreiben beifügt, befohlen hat. — 1309, den 27. September.** K. 0.

Clemens Epiſcopus ſeruus Seruorum dej. Venerabilibus fratribus .. vniuerſis Patriarchis. Archiepiſcopis. et Epiſcopis. ac alijs Eccleſiarum prelatis ad quos preſentes litere peruenerint, Salutem et apoſtolicam benedictionem, Nuper contra fautores et receptatores Templariorum quoſdam proceſſus et Sententias tulimus et fecimus, Ac Templarios ipſos capi mandauimus locorum ordinarijs aſſignandos, prout in alijs noſtris literis inde confectis plenius continetur. Quarum tenorem preſentibus inſeri fecimus qui talis eſt †). Quocirca faternitati veſtre per apoſtolica Scripta mandamus quatinus Sententias huiuſmodj et proceſſus quos vobis ſub bulla noſtra tranſmit(timus) . . . .
et dyoceſim coram Clero. et populo per vos vel per alium Seu alios diebus dominicis et alijs feſtiuis ſtudeatis ſollempniter publicare. Datum Tholoſe . IIII . nonas januarii Pontificatus noſtrj anno Quarto.

Datum per copiam Sub Sigillo Capituli Bremenſis. Venerabilibus in Chriſto patribus dominis .. Bremenſi Archiepiſcopo et sius ſuffraganeis amicis ſuis kariſſimis . P . dej gracia Sancte Maguntine Sedis Archiepiſcopus ſacri jmperij per Germaniam Archi

---

†) Es folgt hier die Urkunde des Pabstes Clemens V., welche beginnt mit den Worten: „Clemens Epiſcopus ſeruus ſeruorum dej. Ad perpetuam rei memoriam. Ad omnium fere noticiam iam credimus perueniſſe nephanda ſcelera“ etc. und mit folgendem Satze schliesst: „Datum Toloſe III Kal̃ Januarii pontificatus noſtri anno quarto“. Sie ist unter der Ueberschrift: „Clementis papae V. epiſtola ad Philippum Regem Francorum de negotio Templariorum“ in „Vitae Paparum Avenionensium. Stephanus Baluzius edidit. Tomus secundus sive collectio actorum veterum. Parisiis 1693“ 4to pag. 132—136 zu finden.

ihm Unrecht zufügen, so soll er seine Klage darüber vorbringen lassen, wo es sich von Rechts wegen gebührt. Widerfährt ihm dort kein Recht, so soll er die Klage bei den hierzu gewählten Schiedsrichtern eingeben lassen. Können auch sie ihm nicht zu seinem Rechte verhelfen, so wollen alle Verbündeten in der Sache es mit ihm halten und nach dem Ausspruche der Schiedsrichter mit Landfolge so lange bei ihm

Cancellarius Inquiſitor contra ordinem milicie Templi Jeruſalemitanj et Magnum Preceptorem Alemanie eiuſdem ordinis a Sede apoſtolica deputatus, paratam ad queuis eorum beneplacita voluntatem. Cum ad jnquiſitionis executionem contra magnum Preceptorem et ordinem prefatos juxta traditam formam a ſede prefata propter capitales jnimicicias diuerſas, ac viarum pericula, que tantas expenſas propter maximam armatorum comitiuam requirerent quod ad eas non valeremus Sufficere, ac eciam propter vrgentia negocia plura quibus ad preſens admodum impedimur, prout hec Sunt notoria et manifeſta, vna vobiſcum accedendo ad Bremenſem Ciuitatem dioceſim et prouinciam procedere nequeamus. vobis in hac parte committimus preſentibus vices noſtras, vt in dicta Inquiſitione procedatis iuxta formam predictam, noſtra abſentia non obſtante. Hec Saluo quod Si ceſſantibus impedimentis commiſſionem huiuſmodj reuocando, in eodem negocio nos ipſi procedere valeamus ſi nobis viſum fuerit expedire.. Quoad Inquiſitionem autem faciendam contra ſingulares perſonas et fratres dicti ordinis, et alia dictum negocium contingentia propter cauſas predictas et Impedimenta quoad vos et quemlibet veſtrum in ſingulis veſtris dioceſibus nos per preſentes eciam racionabiliter excuſamus. Datum Maguntie. Anno dominj. M̊. CC̊C IX̊. V. kalendas Octobris.

2. Ritter Heinrich von Lunenberg, genannt Karnap, Vicegraf zu Haseldorf, Johann von Beverbeke, Vogt des Schlosses Bremervörde, Marquard von Huda, Vogt des Schlosses Ottersberg, und Martin von Huda, Vogt des Schlosses Hagen, versprechen unter Angelobung eines Einlagers in der Stadt Bremen, dem Domküster Johann von Bremen am nächsten 29. September die 13½ Mark zu bezahlen, die sie ihm für Batist und andere Zurüstungen zum Begräbnisse des Erzbischofes Otto von Bremen schuldig sind. — 1348, den 13. Februar. K. O.

Nos Henricus de luneneberghe alias dictus karnap miles vicecomes in haseldorpe Johannes de Beuerbeke vorď Marquardus de huda in Otterſberghe et Martinus natus quondam domini luderi de huda militis[1]) caſtrorum aduocati, tenore preſencium recognoſcimus publice proteſtantes quod honorabili viro domino Johanni de Brema Theſaurario eccleſie Bremenſis in Tredecim marcis Bremenſibus cum dimidia marca racione quorundam preparamentorum et Byſſorum que et quos pro ſepultura quondam Reuerendi patris domini Ottonis archiepiſcopi Bremenſis emimus ab eodem legitime tenemur obligati quas eidem uel vni de Canonicis dicte Bremenſis eccleſie hanc literam habenti dare et ſoluere in ſolidum fide data promiſimus et promittimus, in feſto beati Michahelis archangeli proxime affuturo Quod ſi non fecerimus aut negligentes fuerimus in ſoluendo pecuniam memoratam extunc dicto termino lapſo infra quindenam poſtquam per dictum dominum Johanem Theſaurarium aut vnum de Canonicis dicte eccleſie Bremenſis hanc literam habentem requiſiti fuerimus ciuitatem Bremenſem intrabimus nullatenus exituri de die aut de nocte ſet ibidem permanſuri donec eidem domino Johanni uel vni de.. Canonicis dicte Bremenſis eccleſie hanc literam habenti dictas Tredecim marcas cum dimidia expedite et integraliter perſoluti fuerimus[2]) in numerata et parata pecunia aut bonis et ſufficientibus pigneribus ubilibet ducibilibus et uehibilibus cum quibus ſufficienter dictam pecuniam ſibi valeat ordinare recipere et procurare, prefatam ſolucionem in Ciuitate Bremenſi ſemper faciemus In quorum omnium teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa datum Breme anno domini M̊CCC̊ XL octauo in profeſto beati valentini martiris.

3. Die Grafen Gerhard und Johann von Hoya verpfänden für 400 Mark Silbers dem Hermann von Ruten und Heinrich Groning, Bürgern zu Bremen, 40 Mark Silbers jährlicher Hebung in dem Zolle zu Thedinghausen, bestimmen den übrigen Ertrag des Zolles zur Tilgung der Pfandsumme, gestatten jenen beiden Bürgern, einen Zöllner zu Thedinghausen anzustellen, und geloben mit ihren Bürgen, unter denen Graf Christian von Oldenburg und Delmenhorst, sein Sohn Otto und Christian, Sohn des verstorbenen Grafen Johann von Delmenhorst, sich befinden, erforderlichen Falles ein Einlager in Bremen zu halten. — 1348, den 15. August. K. O.

Nos Gerhardus et Johannes dei gracia comites in Hoya, Recognoſcimus et tenore preſentium firmiter proteſtamur, quod cum voluntate et conſenſu omnium heredum noſtrorum vendidimus diſcretis viris Hermanno de Ruten et Henrico dicto groning ſocero ſuo ciuibus bremenſibus et eorum heredibus pro quadringentis marcis bremenſis argenti et ponderis nobis integraliter perſolutis, quadraginta marcarum eiuſdem argenti et ponderis redditus, quos de theolonee noſtro quod habemus in thodinghuſen recipient annuatim, Poſſumus etiam in quolibet feſto Sancti petrj ad cathedram dictos redditus reemere cuiuſlibet marce redditus pro decem marcis argenti et ponderis predictorum dummodo reemptionis tempus dictos Hermannum Henricum et ſuos heredes preſcire fecerimus in feſto natiuitatis chriſti, idem feſtum Sancti petri in quo reemptionem facere decreuerimus proxime precedente Venit etiam in conditionem quod dicti Hermannus et Henricus ac eorum heredes nuntium ad colligendum prouentus dicti theolonei deputabunt, qui, prouentus ſingulos et vniuerſos eiuſdem theolonei, annis ſingulis Sub expenſis noſtris de dicto theoloneo recipiendis, colliget,

[1]) Hier fehlt wahrscheinlich *in Hagen.* [2]) *perſoluerimus.*

zusammen bleiben, bis sie ihm Recht verschaffen. Können sie ihm zu seinem Rechte verhelfen, so soll er es annehmen. Wenn sie alle oder jemand unter ihnen oder die Ihrigen glauben, vom Erzbischofe oder den Seinen Unrecht zu erleiden, so soll man die Klage darüber vor die Schiedsrichter bringen und diese sollen dem Erzbischofe sogleich Anzeige davon machen. Lässt er sich dann durch die Schiedsrichter nicht bestimmen,

---

et eos dictis hermanno et henrico ac eorum heredibus integraliter preſentabit, Debemus eciam nuncium dictorum Ciuium et eorum heredum pro quolibet impedimento et a quauis iniuria defenſare, De quibus quidem prouentibus ipſius theolonei memorati ciues et eorum heredes quadraginta marcas eiuſdem argenti et ponderis recipient annuatim, et reſiduum [1]) in ſortem dictarum quadringentarum marcarum computabunt, Ita quod pro quibuſlibet decem marcis de reſiduo quod de prouentibus theolonei vltra quadraginta marcas annis ſingulis perceperint de redditibus ſupradictis, vnius marce redditus defalcabunt, ſorte autem huiuſmodi per defalcationem predictam minorata ſecundum quantitatem perceptorum minorabuntur redditus ſupradicti Dictique hermannus et henricus ac eorum heredes prefatum theoloneum tam diu tenebunt et habebunt, ac redditus ipſius ut eſt dictum percipient, donec ex perceptione quod eſt ultra eoſdem quadringenta marcarum redditus, predicta ſumma, quadringentarum marcarum ſit totaliter anullata, vel ſumma ipſa per reſidui perceptionem nondum defalcata fuerit ipſis plenarie perſoluta, Eſt etiam condicionaliter adiectum, quod ſi ſuper quantitate perceptorum dubium contigerit ſuborirj, ſuper hoc dictorum ciuium aut ſuorum heredum nuntij predicti, credemus et contenti erimus iuramento Preterea, ſi prouentus ipſius theolonej in aliquo anno ad completam ſolutionem dictarum quadraginta marcarum redditnum Se non extenderent, extunc dicti ciues, et heredes eorum defectum quem pro anno illo habuerunt ſuper ſummam principalem videlicet, dictarum quadringentarum marcarum computabunt, Ceterum preſcripti ciues et heredes ipſorum in quolibet feſto Sancti petri ad Cathedram, de perceptis dicti theolonei nobis in Ciuitate bremenſi debebunt computare Quam computationem ab ipſis ibidem recipiemus in dicto feſto vel infra quindenam proximam dictum feſtum inmediate ſequentem. quod ſi diſtulerimus vel facere noluerimus. extunc ijdem ciues et eorum heredes, reſiduum, ſi quod vltra redditus dictarum quadraginta marcarum bremenſium de illo anno perceptum fuerit obtinebunt, nec ipſum reſiduum de principali pecunia defalcabunt. Si vero, ciues ipſi aut eorum heredes in aliquo anno de prouentibus iam dicti theolonei minus quam quadraginta marcas perceperint, noſque ſuper hoc computationem ipſorum recipere et audire contempſerimus vel noluerimus. defectum quem pro tunc habent prout ipſum ſimplici et nudo verbo eſtimauerint ſuper dictam principalem ſummam debebunt computare. Inſuper ciuibus ipſis et eorum heredibus ſuper memorato theoloneo preſtare debebimus warandiam firmam inuiolabilem atque iuſtam Preterea ſi inter Ciuitatem bremenſem et nos guerra ſiue diſcordia Suborta fuerit, nos theoloneum ipſum ſecurare et defendere debebimus vbicumque fuerit oportunum, Omnia et ſingula premiſſa firmiter et inuiolabiliter obſeruare Nos gerhardus et Johannes comites antedicti Criſtianus comes in oldenborch et delmenhorſt Criſtianus filius quondam nobilis viri domini Johannis comitis in delmenhorſt, Otto filius dicti domini criſtiani comitis Thidericus dictus friſo ac Nicolaus de horne milites vna nobiſcum, et nos vna cum eis in ſolidum fide data promiſimus, et in hiis ſcriptis promittimus Hermanno et Henrico ac eorum heredibus prenarratis Ita videlicet Si ipſi in premiſſis vel aliquo premiſſorum defectum aut impedimentum aliquod habuerint. Nos gerhardus et Johannes Comites in Hoya, ac.. Confideiuſſores noſtri predicti infra quindenam proximam a die quo requiſiti fuerimus computandam Ciuitatem bremenſem intrabimus, ibidemque in ſolidum non exiturj manebimus, donec ſupradictis, Hermanno de Ruten et Henrico dicto groning, ac eorum heredibus pro defectu huiuſmodi per nos fuerit plenarie ſatiſfactum. In Cuius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa Et Nos Criſtianus dei gracia Comes in oldenborch et delmenhorſt, Criſtianus filius quondam nobilis viri dominj Johannis comitis in oldenborch et delmenhorſt, Otto filius dominj Criſtianj comitis prefati, Thidericus dictus friſo ac Nicolaus de horne, milites predicti, in euidens promiſſionis per nos facte, ac omnium premiſſorum teſtimonium etiam ſigilla noſtra preſentibus duximus apponenda Datum Anno dominj Milleſimo CCC quadrageſimo octauo in feſto aſſumptionis beate marie virginis.

4. Erzbischof Gottfried von Bremen schreibt der gesammten Geistlichkeit in Stadt und Diöcese Bremen, dass er früher den Domdechanten Moritz von Oldenburg, den Grafen Heinrich von Bruchhausen, den Ritter Libor von Bremen, die Knappen Marquard und Martin von Huda, Hermann von Reimershusen, Johann von Beverbeke und Johann von Oumunde (Aumund), welche die Schlösser, Festungen und Weichbilder Bremervörde, Haseldorf, Hagen, Wildeshausen, Langwedel und Ottersberg und die zu den erzbischöflichen Tafelgütern gehörenden Besitzungen, Ländereien, Rechte, Gerichtsbarkeiten und Einkünfte ungerechter Weise und gegen seinen und des Domcapitels Willen in Besitz genommen haben und behalten, in der Domkirche und in mehren benachbarten Kirchen vor der Geistlichkeit und dem Volke zur Rückgabe und zum Schadenersatze hat ermahnen lassen und dass er, weil dies vergeblich geschehen ist, über sie den Bann verhängt hat. Er befiehlt der gesammten Geistlichkeit, diesen Bann zu verkündigen und, wenn die Gebannten zwei Wochen lang darin verbleiben, das Interdict in den genannten Schlössern und Kirchdörfern zu beachten. Zugleich bedroht er die Gebannten mit Entziehung der geistlichen Würden, Benefizen und weltlichen Lehen und erklärt die zu seinem Nachtheile dem Domdechanten Moritz von Lehens- und Dienstleuten geleisteten Huldigungen und Eide der Treue für unverbindlich. — 1350, den 12. Februar. K. O.

---

[1]) *reſiduum.*

zu thun was das Recht verlangt, so wollen alle Verbündeten in der Sache es mit demjenigen, der nicht zu seinem Rechte gelangen kann, gegen den Erzbischof halten und nach dem Ausspruche der Schiedsrichter mit Landfolge so lange bei ihm zusammen bleiben, bis sie ihm zu seinem Rechte verhelfen. Wenn sie dies können, soll er es nicht zurückweisen. Keiner von ihnen darf dem andern Unrecht oder Schaden zufügen. Geschieht

Godefridus dei et apoſtolice Sedis gracia Sancte Bremenſis eccleſie archiepiſcopus, Honorabilibus et Diſcretis viris, Dominis.. Abbatibus.. Prioribus.. Prepoſitis.. Decanis. et.. Capitulis, Collegijs.. Conuentibus, Ceteriſque dignitates, Perſonatus, Adminiſtraciones, Seu Officia quecumque habentibus, necnon Canonicis, Ebdomedarijs, Plebanis eccleſiarum et Capellarum Rectoribus, Perpetuis vicarijs, et alijs clericis beneficiatis, vniuerſis et Singulis Per eccleſiam, Ciuitatem et Dyoceſim noſtras conſtitutis, ad quos ſeu quorum noticiam Preſentes litere noſtre Peruenerint uel eorum vices gerentibus, Salutem in domino ſempiternam, et mandatis noſtris infraſcriptis firmiter obedire. Olim Mauricium de Oldenborch Decanum eccleſie noſtre, Nobilem virum Hinricum Comitem de Brochuſen, Lyborium de Brema militem, Marcquardum et Martinum dictos de Huda, Hermannum de Reymerſhuſen, Johannem de Beuerenbeke, et Johannem de Ovmunde, armigeros noſtre dyoceſis, qui temeritate propria, Caſtra, fortalicia, Municiones et Opida, Vorde, Hazelendorpe, Hagbene, Wildeſhuſen, Langwedele et Otterenberghe, ac Predia, Terras, Jura, Juriſdictiones, Redditus et Prouentus ad nos et menſam noſtram archiepiſcopalem ſpectantes, contra deum iuſticiam noſtram et Capitali noſtri voluntatem, occupant et detinent, et diu occupauerunt et detinuerunt de facto violenter, Et [1]) cum huiuſmodi iniurioſa detencio fuerit et ſit ita notoria et Publica, quod nulla tergiuerſacione celari Potuerit, eos et eorum in hac Parte complices, auxiliarios, conſiliarios et fautores, monuimus et moneri fecimus, in noſtra maiori, et alijs Pluribus vicinis eccleſijs, cum ad eos clerici, Seu nuncij aliqui ad monendum eoſdem ad Preſenciam ipſorum iniuriatorum ſecure propter metum legitimum qui cadere Potuit in conſtantem accedere non auderent, Preſente multitudine cleri, et populi ibidem copioſa, Ita quod huiuſmodi noſtra monicio, ad eos et eorum quemlibet peruenire veriſimiliter poterat vt infra certum terminum Peremptorium competentem dudum iam elapſum, nobis et eccleſie noſtre, Caſtra, fortalicia, Opida et Municiones, Vorde, Hazelendorpe, Haghene, Wildeſhuſen [2]), et Otterenberghe, ac Predia, Terras, Jura et Juriſdictiones, Redditus et Prouentus ad nos et menſam noſtram archiepiſcopalem ſpectantes reſtituerent, et de fructibus perceptis ſatiſfacerent competenter, que omnia et Singula infra eundem terminum facere et adimplere contumaciter recuſarunt, nullam ſuper hoc cauſam racionabilem Pretendendo, Nos igitur eoſdem, Mauricium de Oldenborch Decanum eccleſie noſtre, Nobilem virum Hinricum Comitem de Brochuſen, Lyborium de Brema militem, Marcquardum et Martinum dictos de Huda, Hermannum de Reymerſhuſen, Johannem de Beuerenbeke, et Johannem de Ovmunde, armigeros noſtre dyoceſis de noſtri Capituli et aliorum ſapientum conſilio declarauimus et Preſentibus declaramus excommunicacionis ſentenciam, et alias Penas in conſtitucionibus venerabilium Patrum Dominorum felicis recordacionis Johannis Thuſculani epiſcopi, et Gwidonis tituli ſancti laurencij in Lucina Preſbiteri Romane eccleſie Cardinalium, in partibus almanie ſedis apoſtolice legatorum, ac Reuerendorum Patrum dominorum quondam Ghiſelberti et borchardi Epiſcoporum Bremenſium, noſtrorum anteceſſorum contentas editis incidiſſe, et nichilominus Prenominatos iniuriatores monicione legitima precedente, Eciam et nos In nomine Domini auctoritate ordinaria excommunicauimus et excommunicamus in hijs ſcriptis Vobis igitur et cuilibet veſtrum in virtute Sancte obediencie, et Sub Pena excommunicacionis quam in vos et quemlibet veſtrum, trium tamen dierum monicione Premiſſa, ſi non feceritis quod mandamus ferimus in hijs ſcriptis Diſtricte Precipiendo mandamus, Quatenus Prenominatos, Mauricium de Oldenborch Decanum eccleſie noſtre, Hinricum Comitem de Brochuſen, Lyborium de Brema militem, Marcquardum et Martinum dictos de Huda, Hermannum de Reymerſhuſen, Johannem de Beuerbeke, et Johannem de Ovmunde, armigeros noſtre dyoceſis in eccleſijs veſtris et Capellis ſingulis diebus dominicis et feſtiuis, infra miſſarum ſollempnia, et infra ſermonem ad populum, ac quocienſcumque alias populum fidelem ad eccleſias veſtras congregare [3]) contigerit, Candelis accenſis et Pulſatis Campanis excommunicatos Publice nuncietis, Si vero Predictam excommunicacionis ſentenciam Per quindenam Proximam animo indurato ſuſtinuerint, in ſuperius nominatis Caſtris continuum [4]), et villis Parochialibus in quibus dicti iniuriatores moram traxerint, quam diu ibidem fuerint, et Poſt receſſum eorum abinde Per triduum ſeruetis inuiolabiliter eccleſiaſticum interdictum, Monentes nichilominus Prefatos, Mauricium de Oldenborch, Hinricum Comitem de Brochuſen, Lyborium de Brema militem, Marcquardum et Martinum dictos de huda, Hermannum de Reymerſhuſen, Johannem de Beuerbeke, et Johannem de Ovmunde armigeros, et eorum in hac Parte complices, auxiliarios, conſiliarios et fautores, vt infra menſem Proximum ſaniore ducti ſpiritu ad ſancte matris eccleſie gremium redeant, mandatis noſtris humiliter Pariturі, alioquin contra clericos in premiſſis delinquentes, ad Priuacionem dignitatuum, Perſonatuum, ac aliorum beneficiorum eccleſiaſticorum, et contra laicos Pheudi, quod a nobis et eccleſia noſtra tenent propter delictum quo in nos Patrem eorum ſpiritualem, et Dominum temporalem, et eccleſiam noſtram deliquerunt, et propter eorum rebellionem Publicam et induratam Priuacionem iuſticia et eorum impertinatia exigentibus Procedemus, Intimetis inſuper Sub Pena Predicta eccleſie Bremenſis vaſallis ſeu miniſterialibus, ac quibuſcumque alijs quod [5]) homagij et fidelitatis, ac quecumque alia iuramenta, ſi qua [6]) in Preiudicium noſtrum Predicto Mauricio Preſtiterunt, cum ſint inualida et neminem tamquam vincula

[1]) *Et* muss ausfallen. [2]) Hier fehlt *Langwedele*. [3]) *congregari*. [4]) *continuum* nämlich *interdictum*. [5]) Hier fehlt *ſi*. [6]) *ſi qua* muss ausfallen.

es dennoch, so soll der darunter Leidende seine Klage darüber bei denjenigen unter den Schiedsrichtern, welche ihm am nächsten wohnen, vorbringen und diese sollen innerhalb der nächsten zwei Wochen die Sache entscheiden. Unterlassen sie es, so sollen sie ihm einen Tag in Bremen anberaumen, dahin die übrigen Schiedsrichter laden und daselbst mit diesen die Sache in Freundschaft oder nach dem Rechte

---

iniquitatis obligent ad eorum obſeruanciam minime teneantur et quod huiuſmodi iuramenta non obſeruent, ſi diuinam et noſtram vitare voluerint vlcionem, Verum quia propter Predicta impedimenta ad Predictos malefactores, Mauricium et alios Preſens noſtrum mandatum perſonaliter Peruenire ſeu intimari non Poteſt, Mandamus ſub Pena antedicta Poſt veſtram intimacionem et Publicacionem Jannis eccleſie noſtre Bremenſis et alijs Prout requiſiti fueritis[7]) affigi, vt ex hoc Preſumi de iure Poſſit, quod ad dictorum malefactorum noticiam Per hoc valeat peruenire, Acta ſunt hec in loco Capitulari Bremenſi, Preſentibus ibidem Honorabilibus et Diſcretis viris, Dominis Johanne marſchalci, Hermanno de Werſebe, Johanne de Brema, Theſaurario, Wernero de Rida, et Hinrico dicto Olde, Canonicis Bremenſibus, et Capitulum tunc facientibus, Conrado de Lone milite, Hermanno Lemmeken, alberto de Lubbeke, clericis, Gherhardo de Colne, Ciui[8]) Bremenſi, teſtibus ad Premiſſa vocatis ſpecialiter et Rogatis, In quorum omnium teſtimonium Preſens noſtrum mandatum Per Thidericum de Peynis clericum Publicum Imperiali auctoritate notarium infraſcriptum ſcribi, et in Publicam formam redigi mandauimus, et maiori[9]) noſtri Sigilli fecimus appenſione muniri, Datum Anno Domini, Milleſimo, Trecenteſimo, Quinquageſimo, Duodecimo die Menſis februarij.

Et Ego Thidericus de Peynis clericus Hildeſemenſis dyoceſis Publicus Imperiali auctoritate Notarius quia mandatis et monicionibus ac omnibus alijs ſupradictis ſimul cum ſentenciarum Prolacionibus vna cum Prenominatis teſtibus Preſens interfui, eaque fieri vidi et audiui in hanc Publicam formam redegi, meoque Signo ſolito et conſueto ſignaui, et Preſens Inſtrumentum inde confeci et ſcripſi, Per Predictum Reuerendum Patrem et Dominum, Dominum Godefridum archiepiſcopum Predictum vocatus ſpecialiter et Rogatus.

5. Erzbischof Gottfried von Bremen schreibt den Pfarrern in der Stadt Bremen, dass er neulich dem Moritz von Oldenburg das Domdecanat, das Archidiaconat, die Obedienz, das Canonicat und die Pfründe in der Kirche Bremen, die derselbe lange Zeit besass, dem Grafen Heinrich von Bruchhausen, dem Ritter Libor von Bremen, den Knappen Marquard und Martin von Huda, Hermann von Reimershusen, Johann von Beverbeke und Johann von Oumunde (Aumund) die Lehen und sonstigen Güter, die ihnen von der Kirche Bremen und anderen Kirchen der Stadt und Diöcese Bremen verliehen waren, wegen Besitznahme und Vorenthaltung der in seinem Schreiben vom 12. Februar 1350 bezeichneten Schlösser, Güter und Einkünfte, wegen Auflehnung, wegen Gefangennehmung und Haft des Domherrn Friedrich Odiliae und des Geistlichen Otto, der in der Haft gestorben ist, wegen Verbleibens im Banne, wegen der an Kirchen und Pfarrhäusern verübten Brandstiftungen und wegen Raubes und Todtschlages entzogen hat. Er gebietet den Pfarrern, die Gebannten vor ihn auf den nächsten 30. April zu laden, damit sie ihre Einreden dawider vorbringen, und befiehlt den Anschlag dieser Vorladung an die Thüren der Domkirche. — 1350, den 22. April. K. O.

Godefridus dei gracia Sancte Bremenſis eccleſie Archiepiſcopus, Ebdomedarijs et Rectoribus noſtre et aliarum Collegiatarum et parochialium eccleſiarum Ciuitatis noſtre Bremenſis, necnon omnibus et Singulis preſentes literas inſpecturis ſeu audituris Salutem in domino, et eorum noticiam que ſecuntur, Nuper Mauricium de Oldenborch Decanatu, archidyaconatu, Obediencia, Canonicatu et Prebenda quos et quas dudum in noſtra eccleſia obtinuerat, necnon Hinricum Comitem in Brochuſen, Lyborium de Brema militem, Marquardum et Martinum de Huda, Hermannum de Reymerſhuſen, Johannem, de beuerenbeke, et Johannem de Ovmundo pheudis, et alijs bonis que a noſtra et alijs eccleſijs Ciuitatis et Dyoceſis noſtrarum obtinuerant, propter inuaſionem occupacionem detencionem Caſtrorum fortaliciorum, Municionum, Terrarum Poſſeſſionum, Prediorum, Jurium iuriſdictionum, fructuum et Redditum ad archiepiſcopalem menſam et eccleſiam noſtras ſpectancium, et propter manifeſtam et notoriam eorum rebellionem, et propter captiuitatem et detencionem Domini frederici Odylie noſtre eccleſie Canonici et Preſbiteri, et Captiuitatem Ottonis Clerici noſtre Dyoceſis, et eius in dicta captiuitate mortem, et propter excommunicacionum anathematizacionum et maledictionum ſentencias, quas diu ſuſtinuerunt animis induratis, et propter eccleſiarum et domorum clericorum incendia et propter rapinas et ſpolia diuerſa, et propter homicidia per eos et eorum adiutores perpetrata, et propter multa alia enormia crimina priuauimus, et Priuatos fore decreuimus in ſcriptis, iuſticia exigente, et ne aliquam ignoranciam ſeu cauſacionem pretendere valerent, decreuimus eciam eos eſſe citandos, Quare vobis Ebdomedarijs et Rectoribus ſupradictis in virtute Sancte obediencie et ſub pena ſentencie excommunicacionis diſtricte precipiendo mandamus, Quatenus Prefatos Mauricium, Hinricum, Lyborium, Marquardum, Martinum, Hermannum, Johannem et Johannem ſacrilegos inuaſores, excommunicatos et maledictos ad noſtram peremptorie Citetis preſenciam, quos nos et eorum quemlibet tenore preſencium peremptorie citamus, vt vltima die Menſis aprilis hora tercie preſentis anni in noſtra eccleſia Bremenſi Coram nobis

---

[7]) Hier fehlt *idem*. [8]) *Ciue*. [9]) *maioris*.

entscheiden. Wer dann ihrem Ausspruche nicht Folge leisten will und in seinem Ungehorsame beharret, des Feinde wollen alle Verbündeten werden und gegen ihn so lange, bis er sich zu einem Vergleiche oder zum Rechte versteht, nach dem Ausspruche der Schiedsrichter Hülfe und Landfolge leisten. Es wird ein Verzeichniss derer, welche zur Landfolge eine bestimmte Anzahl Gewaffneter stellen sollen, gegeben;

---

per ſe uel per procuratores ydoneos compareant ad proponendum et allegandum cauſam racionabilem ſi quam habent, quare ipſi Mauricius Decanatu, archidyaconatu, Obediencia, Canonicatu et Prebenda, necnon Hinricus Comes, Lyborius miles, Marquardus Martinus, Hermannus Johannes, et Johannes Pheudis et alijs bonis Priuati Per nos non debeant denunciari, ac elijs mandare [1]) ipſos fore priuatos denunciandos, Verum quia Prefati ſic per nos citati, impediunt et procurant, tam per ſe quam per alios, quominus poſſit ad eos preſens citacio peruenire preſentis noſtre citacionis literas januis noſtre Cathedralis eccleſie mandamus auctoritate noſtra affigendas, ac decernimus ipſas edicti noſtri citatorij literas ſic arcere citatos predictos, ac ſi ad eos huiuſmodi citatio perſonaliter perueniſſet, In quorum omnium teſtimonium preſentes citacionis literas mandauimus ſigilli noſtri inpreſſione muniri, Datum et actum Anno Domini M. CCC. Quinquageſimo, Indictione tercia, Die viceſima ſecunda Menſis Aprilis.

6. Das Domcapitel und die Domherren zu Bremen überlassen die ihnen von ihrem Domprobste, Bischofe Peter von Ostia und Velletrie, für die jährliche Summe von 200 florentiner Goldgulden verpachtete Verwaltung der Domprobstei in geistlichen und weltlichen Angelegenheiten ihrem Domdechanten Moritz auf die Dauer von drei Jahren und verpflichten ihn, jene 200 Gulden dem Bischofe jährlich zu bezahlen, die Güter der Domprobstei treu zu verwalten und zu erhalten, sie nicht zu veräussern noch zu verpfänden oder als Lehen zu vergeben, der Domprobstei die veräusserten oder verlorenen wieder zu verschaffen, den Domherren, Vicaren und Dienern der Domkirche ihre Präbenden in jedem Jahre verabfolgen zu lassen und nach den drei Jahren, oder wenn er vor Ablauf derselben Erzbischof von Bremen werden sollte, auf die Probstei und ihre Güter am darauf folgenden 25. Juli Verzicht zu leisten. — 1355, den 2. Juli. K. O.

In nomine domini Amen Cum .. Capitulum et. Canonici eccleſie bremenſis adminiſtrationem prepoſiture eiuſdem eccleſie A Reuerendo Patre Domino Petro dei gracia Oſtienſi et Velletrenſi Epiſcopo et ipſius eccleſie bremenſis .. prepoſito ad firmam pro ſumma Ducentorum florenorum auri de florentia eidem Domino prepoſito ſingulis annis in feſto beati Johannis baptiſte ſoluendorum in Romana Curia recepiſſent. idem. Capitulum et Canonici eandem adminiſtrationem eiuſdem prepoſiture Secundum .. omnem modum et formam eis per dictum Dominum prepoſitum commiſſam in Spiritualibus et temporalibus Honorabili viro Domino Mauricio ipſius eccleſie bremenſis Decano vſque ad tres annos a feſto beati Jacobi nunc proxime venturo commiſerunt Conuencionibus et pactis infraſcriptis. in primis Idem Dominus Decanus conuenit et promiſit ipſis Dominis .. Capitulo et Singulis. Canonicis. quod ipſe ſingulis annis exſoluet in Romana Curia prefato Domino .. Epiſcopo et .. prepoſito ſummam Ducentorum florenorum predictorum in feſto Paſche pro firma et arrendacione ſupradicta. ipſosque .·. Capitulum et Singulos Canonicos ſeruabit indempnes penes dictum Dominum .. prepoſitum de firma et arrendacione prefata quam diu dictam prepoſituram gubernabit Item promiſit eiſdem .. Capitulo et Canonicis et conuenit quod ipſe Dominus .. Decanus bona ipſius prepoſiture fideliter gubernabit et conſeruabit alienata Seu deperdita et occupata indebite recuperabit inbrigata diſbrigabit ipſaque ad Jus et proprietatem ipſius prepoſiture reuocabit, bona ac Jura ipſius prepoſiture nemini vendet nec obligabit neque in Empheoteoſim nec in pheudum perpetuum vel ad vitam ſeu ad tempus alicui concedet. et quod ipſe nichil eorum quouis alienacionis titulo ſeu alio modo alienabit et quod ipſe dicto termino elapſo vel ſi ipſo termino durante ipſum dominum Decanum in Archiepiſcopum bremenſem promoueri contingeret. ſtatim poſt ipſam promocionem in proximo feſto beati Jacobi apoſtoli tunc ſequenti prepoſituram ipſam et ipſius bona et iura predicta reſignabit et dimittet .. Capitulo et .. Canonicis predictis libera et ſoluta Promiſit etiam idem Dominus Decanus .. Capitulo et ſingulis .. Canonicis ſupradictis. quod ipſe in quolibet anno dicti triennij omnibus .. Canonicis et Vicariis ac miniſtris ipſius eccleſie in ipſa eccleſia reſidentibus prebendas eorum cuilibet integre ſecundum antiquam ipſius eccleſie conſuetudinem in Polerna vna cum braſeo et ſiligine cum alijs ſolitis et conſuetis miniſtrabit Prebendas vero abſentium et ſuſpenſorum Canonicorum Cellerario et vni de Canonicis eiuſdem eccleſie quem ipſum .. Capitulum ad hoc duxerit ordinandum ad vſus eiuſdem .. capituli aſſignabit in ſecundo et tertio annis ſupradictis Quod ſi forte dictus Dominus .. Decanus pretenderet, ſe propter guerras vel inundaciones aquarum aut propter alia accidentia non poſſe dictas prebendas preſentium per dictum triennium et abſentium ac ſuſpenſorum per biennium vt premittitur pleno miniſtrare et ad vſus .. Capituli aſſignare ſuper hoc Idem Dominus Decanus promiſit et conuenit ſtare Judicio quatuor Canonicorum vel ſanioris partis eorum pronunciancium qui tunc in ipſa eccleſia et in Capitulo conuenientes reſidebunt quos dictum .. Capitulum aut ſanior pars ipſius .. Capituli tunc conuenientes et reſidentes ad hoc duxerint eligendos et quod ſecundum taxationem et Judicium eorum dictas prebendas preſencium et abſencium miniſtrabit Et premiſſa omnia et ſingula Idem Dominus .. Decanus promiſit eiſdem .. Capitulo et .. Canonicis data fide fideliter et legaliter adimplere et contra ea vel aliquod eorum per ſe vel alium ſeu alios non facere vel venire In quorum omnium teſtimonium Sigilla ipſorum dominorum .. Decani et .. Capituli hiis

---

[1]) *mandari.*

unter ihnen befindet sich auch der Erzbischof. Die Schiedsrichter sind befugt, nach Umständen eine grössere oder geringere Anzahl Gewaffneter von jedem einzufordern. Jedermann soll auf seine eigenen Kosten Landfolge leisten, nach Anzahl der von ihm zu stellenden gewaffneten Leute am Gewinne Antheil haben und seinen Verlust selbst tragen. Können die Schiedsrichter in irgend einer Sache nicht einig

---

literis prefentibus funt appenfa Datum Anno domini Millefimo Tricentefimo quinquagefimo quinto in die beatorum Proceffi et Martiniani Martirum.

7. Domdechant Moritz, Administrator des Stiftes Bremen, verpflichtet sich unter Angelobung eines Einlagers in Bremen und auf den Fall seines Todes unter Verpfändung seines Hauses beim Dome, seiner Pfründe, seiner Obedienz, seines Landes und aller seiner Güter, dem Domküster Johann von Bremen die demselben schuldigen 220 bremer Mark, die Mark für 32 alte grosse Tournosen gerechnet, vermittelst alter Groten und alter schwerer Pfennige innerhalb der auf den nächsten 24. April folgenden zwei Jahre in vier Fristen zu bezahlen. Für ihn leisten sein Vetter Christian von Delmenhorst, Probst zu St. Willehad in Bremen, und Bertold Witte, Archidiacon zu Hadeln, Bürgschaft. — 1356, den 9. Januar. K. O.

Wy ber Mauricius Domdeken vñ vormund der kerken tů bremen bekennet openbare vor alle den de deffe brene feet ofte horet lefen. Dat wi fchuldigh fin van rechter fchuld weghone deme Erehaftighen manno hern Johanne van bremen. deme Domkoftere tů bremen vñ finen Teftamentariufen, vnde we deffe breue holt mit finen ofte der fulnen teftamentariufo willen, Tuehundert vñ twintigh bremere mark de mark bi tuen vnde drittigh olden groten tornofen gherekenot. Der fchoele wi vñ willet den vorenomeden hern Johanno ofte finen Teftamentarinfen oder we deffe breue holt mit finen ofte eren willen betalen vnbeworren mit reden Olden groten vñ olden fuaren penninghen vine vnde viftigh bremero mark binnen den achte daghen der hoghtyd tů Pafchen de nu neghest tů cumpt vñ in der ftad tů bremen, ane ienigherhande lenghere voretogh, vnde viuo vnde viftigh mark tů funte Micheles daghe de nu aller neghest cumpt. vñ echt vine vñ viftigh mark tů Pafchen dat deme fulnen funte Micheles daghe aller neghest volghet. vortmer de leften vine vñ viftigh mark tů funte Micheles daghe de deme fulnen Pafchen denne neghest volghet. alfo dat wi eme ofte den de hir vore fcrenen ftat, deffe vore nomeden Tuehundert vnde twintigh Mark, binnen deffen tuen laren vñ uppe de vore fprokenen tyd io nutlik vñ al deghere betalen. Vorfumede wi ofte vortogherde wi ienighe deffer tyd der betalinghe dat wi nicht en betaleden alfe hir vore fcrenen fteit hinnen den achte daghen ener iewelleken tyd tů Pafchen vñ tů funte Micheles daghe. So fchoele wi vñ willet des dridden daghes dar na in de ftad tů bremen comen vñ blinen dar inne, daghes ofte nachtes nyne wis dar ut tů comende, wi en hebben deme fulnen hern Johanne, finen Teftamentariufen ofte we deffe brene holt mit finen eder eren willen, de vorfumeden vine vñ viftigh mark mit reden penninghen nutliken vñ al betalet. Were dat aner alfo dat wi ftorven dar us got vore behoede, hinnen deffen fulnen twen iaren, oer wi de vorefcreuenen tuchundert vñ twintigh mark albetalet hadden. wat dar den vnbetalet van were, dar fotte wi vñ vorbindet vore, den fulnen hern Johanne vñ finen Teftamentariufen vñ we deffen bref holt mit finen ofte eren willen, in deffen ieghenwardighen brene tů Pandes rechte, vfen hof alfe de beleghen is in der ftad tů bremen bi deme Dome tů deme Nordenen wart. vfe prouenden. ufe Obedientien vñ ufe land, mit al ereme rechte vñ nůt. vñ vortmer al ufe gůt bewoghelik vñ vnbeweghelik, wor wi dat hebbet tů beholdende mit frede, alfo langhe. went dat he ofte fe dat onergheld des wi bi ufeme line nicht betalet en hadden van der vorefcreuenen fummen al deghere dar van up ghehoret vñ entfanghen hebben. Al deffe vorefcrenenen ftucke loue wi in truwen in deffer fcrift, den vore nomeden hern Johanne vñ finen Teftamentariufen vñ we deffe breue mit finen ofte mit eren willen holt vaftliken vñ vnvorbroken tů holdende funder argho lift. In alle deffer vore nomeden ftucke openbarere betughinghe hebbe wi ufe inghefeghel mit den inghefeghelen, vfes vedderen hern kerftens van Delmenhorft des Proneftes tů funte willehade tů bremen vñ hern bertoldes witten des archidyakens van hadelen, de hir ouer vñ an ghewefen hebbet, an deffen bref ghe henghet. vñ wi kerften van Delmenhorft Proneft tů funte willehade tů bremen, vñ bertold witte archidyaken van hadelen de vore fcrenen ftat, went wi ouer vñ an al deffen vorefcrenenen ftucken ghe wefen hebbet, fo hebbe wi ufe inghefeghle ok tů tughe an deffen bref ghe henghet. Ghe gheuen Na godes bort Drutteynhundert vñ feffe vnde viftigh Jar, des fůnauendes binnen den achte daghen tů Twelften.

8. Zwei Ritter und zehn Knappen begeben sich mit ihren Nachkommen in den Dienst des Domdechanten und Domcapitels zu Bremen und der Stadt Bremen, um, sobald dieselben und das Stift Bremen wieder in den Besitz des Schlosses Thedinghausen gelangen, darauf Burgmänner zu sein und zu bleiben. Der Domdechant, das Domcapitel und die Stadt sollen ihnen zwölf Erbburgsitze in der Burg und Vorburg zu Thedinghausen geben und haben dazu als Burglehen 30 bremer Mark jährlicher Einkünfte in dem Weser-Zolle des Stiftes zu Thedinghausen und 6 bremer Mark jährlicher Einkünfte in der Vogtei Thedinghausen, zu jedem Burglehen also drei Mark Einkünfte gelegt. Die zwölf Erbburgmänner sollen zu jedem Burgsitze drei Mark Einkünfte in Lehngütern des Stiftes zwischen Heya und der Ochtum zulegen, so dass jedes Burglehen sechs Mark Einkünfte habe. Sie und ihre Nachkommen sollen diese Burglehen ewig vom Domdechanten, Domcapitel und Rathe der Stadt empfangen und davon Huldigung leisten. Von den Nachkommen eines jeden von ihnen soll immer einer, welcher das Burglehen empfängt, in seinem Burgsitze auf dem Schlosse wohnen, die anderen sollen treue Mannen des Domdechanten, wenn dieser aber stirbt,

werden, so soll der Rath der Stadt Bremen als Obmann dieselbe entscheiden. Es folgt das Verzeichniss der dreizehn aus den Prälaten, der Mannschaft und den Städten gewählten Schiedsrichter. Für jeden derselben, welcher austritt oder stirbt, soll ein anderer gewählt werden. Wenn einer der Verbündeten diese Urkunde nicht besiegeln und die Landfolge mit der ihm abverlangten Anzahl gewaffneter Leute nicht

---

des Bischofes, ferner des Domcapitels und der Stadt bleiben und bei Verlust des Lehens Feinde derselben nicht werden. Keiner darf sein Burglehen verkaufen oder verpfänden. Fällt ein Burglehen heim, so darf es nicht an edele Leute verliehen werden. Die zwölf Erbburgmänner wollen, sobald sie auf das Schloss kommen, die 72 Mark jährlicher Einkünfte der Burglehen die ersten sechs Jahre lang zum Baue des Schlosses, der Burg und Vorburg verwenden. Sie dürfen von dem Schlosse gegen Unrecht sich wehren und ihr Recht fordern, wenn sie acht Wochen lang bei dem Domdechanten, dem Domcapitel und der Stadt vergeblich Klage geführt haben werden. Alsdann soll der auf dem Schlosse befindliche Amtmann derselben und des Stiftes sie und die Ihrigen ins Schloss und wieder hinaus lassen, so oft es erforderlich ist. Wird das Schloss erobert und gebrochen oder sonst verwahrloset, so sollen der Domdechant, das Domcapitel und die Stadt es wieder erobern oder es auf derselben Stelle oder südlich davon zwischen der Geeste und der Weser wiederbauen. Dazu wollen die zwölf Erbburgmänner behülflich sein, indem sie hundert Mann gewaffneter Leute zur Eroberung des Schlosses stellen oder sechs Jahre lang die 72 Mark jährlicher Einkünfte auf den Bau des neuen Schlosses verwenden. Bauen der Domdechant, das Domcapitel und die Stadt sonst ein neues Schloss, so sollen sie Burgsitz und Burglehen darauf demjenigen der Erbburgmänner geben, der es verlangt. Berufen sie aber einen von ihnen auf dasselbe oder auf das Schloss zu Lunsen, welches der Domdechant und die Stadt gebauet haben, dort zu wohnen und ihnen zu dienen, so sollen sie ihm, was die anderen Mannen des Stiftes von ihnen erhalten, geben und ihn beköstigen. Die zwölf Erbburgmänner wollen das Schloss Thedinghausen bewahren und bewachen. Entsteht ein Krieg, in welchem ihr Gut verwüstet werden möchte, so soll man ihnen Friedegut geben. Werden sie zur Besetzung eines Schlosses oder zu einer Heerfahrt aufgeboten, in der sie ihre Herberge des Tages zu Pferde nicht erreichen können, so soll man ihnen die Kost geben. Werden sie alle aufgeboten, so sollen sie mit 30 Mann gewaffneter guter Leute folgen und Beköstigung erhalten. Den Geistlichen im Stifte und den Bürgern der Stadt Bremen sollen sie kein Unrecht thun, sondern sie dagegen schützen. Es wird ihnen die Versicherung ertheilt, dass das Schloss und die Vogtei Thedinghausen nie verpfändet, verkauft oder verlehnt werden und nie ein edeler Mann als Amtmann auf das Schloss gesetzt werden soll. Der vom Domdechanten und Domcapitel und von der Stadt dort anzustellende Vogt soll ihnen, ihren Meiern und Knechten kein Unrecht zufügen, sondern sie vertheidigen. Den auf dem Schlosse und in der Vogtei schon wohnenden alten Burgmännern soll von den zwölf neuen kein Unrecht geschehen. Dem Herrn, welcher nach des Domdechanten Moritz Tode Bischof zu Bremen wird, soll das Schloss nicht eher übergeben werden, bis er alles obige bestätigt. Bis zu der Zeit, dass der Domdechant, das Domcapitel und die Stadt Bremen Thedinghausen wieder in Besitz bekommen, sollen die zwölf Erbburgmänner und die Ihrigen in Bremen und in anderen Schlössern des Stiftes wohnen, auch auf der neuen Burg zu Lunsen ihre Burgsitze haben. Wird aber diese Burg und Thedinghausen gebrochen, so sollen der Domdechant, das Domcapitel und die Stadt eine neue Burg bei oder in der Herrschaft Hoya zwischen der Weser und der Geeste bauen und ihnen Burgsitze darauf geben. Sollte, nachdem das Stift von der Stadt Bremen Thedinghausen eingelöset haben wird, ein Streit zwischen dem Stifte und der Stadt entstehen, so dürfen die zwölf Erbburgmänner keinen Theil daran nehmen*). — 1357, den 3. Februar. K. O.

In Godes Namen. Amen. Wi Johan Klenkoc. Arnold Curlehake Riddere, Werner Clenkoc. Hinrik Curlehake, Gerhard vnde Otto Spade, Seghebode van werpe, Hinrik van Stelle, Ortgis Plump. Arnold Haſle, Johan Clenkoc, heren diderikes ſone, vnde, Diderik Amendorp. knapen. alle den ghenen, de deſſen Bref Seet, edder horet leſen, Heyl an gode, vnde kuntſcop, deſſer naſcrenenen ſtucke, Gi ſcholet weten, dat wi, dorch ſunderghe gnade, vnde vorder, de wi van dem Edelen Manne, heren Mauricinſe, dekene to Bremen, vnde vormunde des Stichtes vnde van dem Capittele, vnde van der Stad, to Bremen, hopet, hebben, So ſin wi varen mit allen vſen eruen, ſe ſin Man edder vrowen, ſone, ofte dochter, in der vorſprokenen.. dekenes.. Capitteles, vnde der Stad, van Bremen, denſt. vnde hebbet vs gheuen, vñ gheuet vs, an deſſer ſcrift, wi vnde alle vſe eruen, de hir vor ſcreuen ſtad, to ewighen Borchmannen, des Slothes, to Tedinghuſen lummer to bliuende, Alſo vrũ, alſe dat in der vorſprokenen ,.. dekenes, Capitteles vnde der Stad, vnde des Stichtes hant van Bremen wedder kumpt, Alſo, alſe hir naſcreuen ſteyt. Tom erſten male. ſo ſcolen de vor ſprokenen.. deken.. Capittel. vnde.. Stad, den. vs vor ſcreuenen borchmannen vnde vſen eruen. ghenen twel[1]) erue Borchſate, in der Borch, vnde in der vorborch to Tedinghuſen, de wille wi nemen na leghelicheyt. alſo de.. deken dat.. Capittel. vnde de Stad, van Bremen, vnde de dre. de van vſen twelf Borchſaten dar to vũghet werden, dat ſatet, vnde delet, Hir to hebbet vs, de vor henomeden.. Deken.. Capittel vnde de Stad, gheuen, des Stichtes weſſer toln, to Tedinghuſen, mit alleme rechte, vor drichtich Bremer Mark geldes,

---

*) Cfr. von Hodenberg's Hoyer Urkundenbuch, Abtheilung I Nr. 149.

1) *twelf.*

leisten will, darf er auf keine Landfolge zu seiner Hülfe von den übrigen Verbündeten rechnen. — 1397, den 6. December. XXIX.

Wy Domproueſt Deken vnde Capittel der Hilghen Kerken to Bremen Borghermeſtere vnde ganſe menheyt der Stede Bremen Stade vnde Buxſtehude vnde wildeſhuſen Johan de Cluuer Ritter. Gheuerd de

---

vnde dar to, Ses Bremer Mark geldes, de wi, nemen ſcholen, vt der voghedighe, to Tedinghuſen, to Borchlene, ewich vnde immer mer, to beſittonde, alſo to delende, dat yowelik van vſen telf[2] Borchlenen. dre Mark geldes, van den vorſprokenen. Dekene.. Capittele, vnde.. Stad hebbe,. Were oner dat ſe den toln, wedder hebben wolden So ſcelet ſe, vnde moghet, vs vorſprokenen Borchmannen, vnde vſen rechten eruen, dar vor wiſen, vnde ghenen, Drittich Bremere Mark geldes, in legheliken gůde, in der voghedighe to Tedinghuſen, to den vor benemeden ſes Mark geldes, edder dre hundert rede Mark, to makende mede, alſo vele rente vnde ingeldes, na ereme rade, Hir intheghen ſcele wi verſprokenen erue Borchman, vnde willet maken, to yewelken Borchſate, dre Bremer mark geldes in be leghenen gůde, twiſchen der Hoyen vnde der ochtmunde, dat van dem ſtichte ga, alſo, dat yewelich borchlen hebbe. ſes Bremere Mark geldes,. Vnde deſſe voreſprokenen Borchlen, Scolen wi, vnde vſe rechten eruen, van. im, vnde eren ne komelinghen, entvan, ewichliken dar bi to bliuende, vnde Scholet, im beſchedeliken, deme.. dekene.. Capittele, vnde deme.. Rade to Bremen huldighen, vnde welk vſer, vnde vſer eruen, Sin borchlen, vntfeyt. dat io men vſer en doen ſchal. vnde en yewelk van den twelf oruen, der twelver de ſchal lo ſulnen uppe dem Slete wonen, vppe ſinen Borchſete, vnde de anderen ſcolet bliuen truwe man, dee.. dekenes vnde.. Capitteles, vnd der Stad, vnde wan de.. deken vor kumpt, des.. Biſcopes vnde des.. Capitteles. vnde der Stad te bremen, vnde ſcolet ere viende nicht werden. Wůrde och ienich van vs Borchmannen, ere vient, edder welk, de an warder were deſſer gnade, vnde Borchlenes, do ſcholet, wi. vnde ſe. dar Mede hebben ver boret, vnde verloren. Ok is ghe deghedinghet, dat vſer nen, ſin Borchlen. ſchal noch en mach, vorkepen, vor Setten, vor ghenen, edder yenegherleye wis van ſich laten, Mer wi ſcolen io dar uppe ſitten. Mer were, dat vſer welk vor ſtůrue, dar nene eruen ton[3]) weren, edder vor broken wůrde mit rechte ofte alſe hir ver ſcrenen ſtad, So moghet ſe, dat Borchlen, ver lenen, weme ſe willet, he haluen eddelen luden. Vortmer hebbe wi verſprokenen Borchmanne oner gheuen, dat wi, de vor benomeden twe vnde ſeuentich Mark gheldes, de ſe vnde wi, to dem Borchlene ſcholen gheuen vnde legghen, ſcholet keren vndo willet laten gan to ſes iaren, an to rekende van der tid, alſo wi uppe dat ſlot komet, in nutticheyt vnde in buwe, des ſlotes, der Borch vnde der verborch to Tedinghuſen, wor des not is, na rade, des.. Dekenes des.. Capittels, vnde der Stad. vnde der drier, de dar to ghe vůghet werdet van vs, Vnde hir vmbe, hebbet ſo vs, to gnaden wedder dan, vnde ghenen wolde yenich man vs, edder vſe eruen, vor vnrechten, dat ſchele wi achte weken, verklaghen vnde vor velghen, vor deme.. Dekene.. Capittele vnde der Stad van Bremen. Kunnet ſe vs den nenes likes helpen edder rechtes, So moghe wi van deme ſlote vſe recht wol vorderen. vnde vſen vnrechten wedder ſtan, vnde ſo ſchal de ammetman, de van erer weghene, vnde des Stichtes den dar is, vs, vnde[4]) vſe, up, vnde af laten, wo dicke, vnde wanne vs des to důnne is,. Were ok, dat nicht en ſche, dat, dat ſlot, ghe wůnnen wůrde, vnde Broken. edder anders ver rokeloſet wůrde, dat ſcholen ſe wedder winnen, edder wedder buwen, uppe de ſulnen honetſtad, edder uppe de haluen Tedinghuſen. in dat ſuden, twiſchen der geſt, vnd der weſſer, dar it en nutteſte důchte weſen, Dar to ſchele wi Borchman ver ſproken vnde willet helpen vnde voren, Hundert Man ghe wapenet gůder lůde, uppe vſe eghene koſt, alſe lenghe, went dat ſlot wedder wunnen is, edder de nieborch wedder ſloten is. Vnde ſcholet den vort to dem Buwe, des ſulnen nienſlotes, de twe vnde Seuentich mark geldes, to den erſten ſes iaren, gan laten. vnde keren na ereme rade. vnde der drier de wi dar to vůghet, Vnde wanne dat ſlot wedder buwet, edder wedder wůnnen is, So ſchole wi vnde vſe eruen, Borchſate, gnade vnde recht, dar ane beholden, na, alſo wi vere hadden.. Were ok. dat, dat ſlot bleue ſtande, dar it nu is rede, wolden ſe eyn nieſlot vort buwen edder upſlan, wolde vſer Borchman, wan it ghe ſloten is, dar yenich wonen, varen, dem ſcholen ſe, dar de ſulnen Borchſate ghenen, vnde borchlen, de wi vnde he to Tedinghuſen hadden, mit alſo dame[5]) rechte alſ hir vorſcreuen is, Eſcheden ſe auer vs. edder vſer welken uppe dat ſlot, dat ſe noch buwen moghet, edder up dat ſlot, dat de.. deken vnde de Stad. to Lullenhuſen buwet hebbet, to wonende, varen, em to denende, dat ſchole wi deen, So ſchelen ſe vs deen, alſo anderen mannen des Stichtes, vnde vs be koſtighen. we ſcholet ok dat vorſprokene ſlet, vor waren, helden vnde weken, mit allem vlite, ſunder arghcliſt, alſe truwe hedderne borchman, eren heren to rechte plichtich ſint, vnde helpen em ewichliken mit truwen, vnde ſe vs wedder.. Wůrden ok orleghe, dar man mede vſe gud wůſten mochte, ſo ſcholet ſe vs vrede gud gheuen, na ſegghende twier. vt dem. Capittele. twier vt dem rade, vnde twier vt vſen dren, de wi dar to ſettet, Kunden de den dar an nicht ouer en dreghen. wes erer vere, van den Seſſen ouer en dreghet, vmbe dat vrede gud, dar ſchal it bi bliuen. Vortmer be drochten ſe vnſer, edder vnſer welkes, to legghende up en ſlot, to ener tid, edder in ene here vart, dar wi vſe herberghe, nicht kunden des daghes af riden. dar ſchole wi, en ane denen bi erer koſt, wanne ſe dat van vs eſchet, vnde wanne den ſe vs alle eſchet dar to, ſo ſin wi en plichtich to volghende, up ere koſt, mit drittich mannen ghe wapent, gůder lude, Vortmer en ſchole wi, den důmproueſt, de domheren, papen Geſtliche lude des Stichtes, vnde Borghere van Bremen. vnde erer yewelichen. in ereme gůde, vnde in eren luden. Mit nichte vor vnrechten. edder vor vnrechten laten. wor wi dat keren kunnet vñ

---

2) *twelf.* 3) *to* statt *ton.* 4) Hier fehlt *de.* 5) *daneme.*

ſchulte. Mauricius de Marſchalk vnde de Menen Borchmanne tho horneborch. Dyderik van oumunde de oldere Dyderik van oumunde de Junchere. Johan Bernd Curd vnde luder van ſchonebeke, hilmer van der hude vnde menliken alde van der hude. Dyderik van reken Curd Stedingh Johan de oldere kerſten voſloghe Merten Hinrik Johan de Brumer vnde giſeke alle gheheten van werſebe vnde Hinrik

---

moghet dat ſchole wi, vor weren truwelichen mit en lik vſeme eghene gûde, alſo ofte it vs Borchmannen ſulnen welken ſchûde. Vmbe deſſen denſt vnde vordor hebbet ſe vns wedder to gnaden gheuen. vñ to maken[6]) dan, uppe dat wi doſte vnbewûrner moghen bliuen, vnde hebbet dat af ghe gheuen, dat ſe dat vor ſprokene ſlot. vnde de voghedie to Tedinghuſen, wanne ſe dat wedder krighet. nummer mer willet, edder moghet. ſaten. ver kopen, lenen, edder gheuen, edder number edelen Man. uppe dat ſlot ſetten to Ammechmanne, Mer anders wen ſe dar to veghde ſettet. de ſchal vs. vſe eruen vnde de vſe. vſe Meygere vnde knechte, de wi mit rechte moghen vor deghedinghen, nerghen ane vor vnrechten, edder vor vnrechten laten, Mer ſe; vnde he. Scholen truweliken bi vs bliuen to al vſeme rechte, vnde ſe ſcholen vs he ſchermen vñ vor deghedinghen wor ſe kunnet truweliken. ane arghel iſt, vnde ſcholet vs nerghen ane vor vnrechten. Ok en Scole wi de olden Borchman, de al rede in deme Slete to Tedinghuſen wonet, vnde in der voghedie, edder de dar noch Borchman werdet, mit nichte vor vnrechten mer wi ſchelet ſe, bi eren rechte laten, alſe ſe ye ghe weſen hebbet, Ok louet vs dat.. Capittel vnd de rad van Bremen. vnde vſen eruen, ofte des vorſprokenen. dekenes heren Mauricius to kort wûrde, vnde den. en ander here to Bremen Biſchop wûrde, vnde dat vorſprokene ſlot to Tedinghuſen in des.. Capittels, vnde der Stad van Bremen hand, wedder queme, dat ſe dat ſlet deme Biſchope, nich[7]) ſcolen antwerden laten. he en hebbe to vøren, vs, vnde vſen eruen. alle deſſo voreſprokenen dingh gheſtedeghet vnde be Seghelet, mit ſinemo.. Capittele, vnde der Stad, vnde wi en hebben des erſt, ewighe Breue, der wi one ver waret ſin, Deſſen[8]) yeghenwardighen breue ſcholen ſe vns, vnde vſen eruen vor nien, vnde wi en wedder mit vmheſcriuende, vnder demo lude alſe ſe nu ſtat, vnde mit verſchen Ingheſeghelen be ſeghelet, wanne des not is, ane wedder ſprake, up dat ſo van oldere nicht vor gan, edder nicht moghen vor rokeloſet werden. Ok is ghe deghedinghet, al de wile, dat ſe Tedinghuſen nicht hebben moghet, ſo ſchole wi to vſen nûden. vnde nøden, vnde vſe eruen, vnde de vſe, mit en to Bremen to hus weſen. vnde in anderen ſloten des ſtichtes van Bremen, der ſe mechtich ſint, dar it en vnde vs beſt enenet, vnde ſcholet vſ nenemende[9]) vor vnrechten laten, vnde vſer nenen be ſunderghen, wor ſe it keren kunnet, Vnde ſcholet vſes rechtes bi vs truweliken bliuen, alſe ſe den don ſcholden. oft wi rede. up tedinghuſen ſeten, Echt is ghe deghedinghet, dat de.. Deken vnd de Stad vs vnde vſen eruen, ſcholet gheuen, vnde ghenet Borchſate, tor nienborch, de ſe nu ghe buwet hebbet to Lullenhuſen, alſo langhe. bet Tedinghuſen, wedder in ere hand kome, Weret ok alſo, dat de ſulue nie Borch to Lullenhuſen, vnde Tedinghuſen Broken wûrden. So willet ſe vnde ſcholet, echt eno nieborch buwen, wor it en dunket, nûtteſt weſen, bi, edder in der herſcop tor hoyen, twiſchen der weſſere vnd der geſt, vnde ſo ſcolet ſe vs vnde vſen eruen, Borchſate gheuen alſe vor ſerenen is, eppe der ſuluen nien borch. Ok is ghe deghedinghet, wanne, Tedinghuſen wert ghe lôſt, van des ſtichtes weghene. van der ſtad van Bremen, alſe de Breue des.. Dekenes, des.. Capitteles vnde der Stad, de der up ghe gheuen ſint ſpreket, wûrde dar na en ſchelinghe, twiſchen deme Stichte, vnd der Stad. dar ſchole wi to ſitten, an heyden ſiden, Alle deſſe vorſcreuenen dingh, vnde Deghedinghe, alſe wi ſe louet hebbet, vnde ſe hir vor ſerenen ſint, lone wi, vor benomeden riddere vnde knapen in trûwen mit ſameder hand, den vorbenomeden hern Mauricinſe dekene vnde vormunde des Stichtes, vnde dem.. Capittele vnd dem rade van Bremen, Menlichen, vnde erer yewelikeme ſunderliken ewichlichen mit truwen ſtede, vnde vaſt to holdene, vnde vn vorbreken. in deſſeme breue, Vnde hebbet des to ener greteren betughinghe vſe ynghe ſeghele hanghen to deſſem Breue, De ghe gheuen is. na godes bord dritteynhundert Jar, in deme Søuen vnde viſtigheſten Iare, in deme Negheſten Daghe, der hochtich[10]) vnſer Leuen Vrowen to Liecht Miſſen.

9. Erzbischof Albert von Bremen widerruft und hebt die Strafen des Bannes, der Amtsenthebung und des Interdictes auf, bei welchen er den Domdechanten Moritz und das Domcapitel nach Stade zur erzbischöflichen Synode auf den zuletzt vergangenen 16. September geladen hat. — 1367, den 14. Januar. K. O.

Albertus dei gracia Archiepiſcopus Bremenſis, Vniuerſis et ſingulis ad quos preſentes peruenerint, Salutem in domino.. Noueritis, quod ſentencias et penas excommunicationis ſuſpenſionis et interdicti contentas in quibuſdam noſtris literis, quibus venerabiles viros dominos Mauritium Decanum et Capitulum eccleſie noſtre bremenſis, ad ſynodum noſtram archiepiſcopalem in opido noſtro Stadenſi, minus bene informati, feria IIII[ta] IIII[or] temporum ante feſtum beati Michaelis archangeli ultimo preteriti, celebrari per nos decretam, citari mandauimus et citauimus, propter appellationem ipſorum decanj et Capituli ſuper hoc a nobis interpoſitam, et propter quaſdam alias certas iuſtas et racionabiles cauſas ad id nos mouentes tenore preſentium reuocamus caſſamus et annullamus, ac reuocatas caſſas et nullas nuntiamus, ac per omnes et ſingulos ſubditos noſtros, quos coniunctim uel diuiſim ad hoc requiri contigerit, nuntiarj volumus et mandamus. Datum et actum in dicto opido. De anno domini, M. CCC. LXVII. XIIII[ta] die Menſis Januarij noſtro ſub ſigillo.

---

[6]) *make.* [7]) *nicht.* [8]) *Deſſe.* [9]) *nemende.* [10]) *hochtid.*

van werſebe ſamen Johannes zone. de van Lunenberghen menliken. Erik van elme Johan bekeſhouet. Hinrik vnde Dyderik van ſtynſtede Hermen vnde eler naghel vnde de menen Borchmanne van nuckelen Dyderik van elme woler lappe. Wilken vnde Clawes brodere van der kula Dyderik korlehake Dyrik amendorp. Eggherd van bordeſlo. Gherd van ſtelle. Rulf klenk. anders gheheten kedde vnde de menen borchmanne tho Thodinghuſen. Johan buck Hinrik kreyenberch. Sweder van der Wiſch vnde de menen Borchmanne to wildeſhuſen do zwornen vnde dat mene land des oſterſtades. des oldenlandes. des landes tho kedinghen vnde des kerſpels tho der oſten Bekennet vnde betughet openbare in deſſen breue dat wy myd vryen willen vnde myd boradenen mode beholden malk ziner olden vryheyt rechtecheyt Priuilegien wonheyt vnde zeden vns ganſliken vor eneghet vnde vorbunden hebbet vmme nutticheyt des ganſen landes van ſtunden an wente to wynachten negheſt tho komende vort ouer achte iaren bynnen dem Stichte tho Bremen tho holdene vnde tho volgende alſo hir na ſcreuen ſteyt. Were dat vnſeme leuen gnedighen Heren hern Otten Ertzebiſchop der hilghen kerken to Bremen duchte dat wy vorbeñ ofte vnſer yenich ene wor an vor vnrechteden. dat ſcal he vorclaghen laten wor zik dat van rechte bord. Were dat eme dar nyn recht weddervaren en konde zo ſcal he dat vorclaghen laten vor den ſchedeſluden de dar to ſchicket zind ofte werdet. kunnet eme de dar ok nynes rechtes vmme helpen. zo ſcole wy vorbeñ alle. des truweliken by vnſen heren tho zamende bliuen na zegghende der ſchedeſlude myd volghe alſo hir na ſcreuen ſteyt alſo langhe dat wy eme rechtes helpen. vnde wanner wy eme rechtes helpen kunnet. dat ſcal he yo nemen. Were ok dat vnſe here vorbeñ ofte de zine vns vorbeñ alle ofte iemende bezunderghen edder de vnſe wor an vor vnrechteden. dat ſcal men vor claghen vor den ſchedeſluden de dar to zad zind. de ſcholet dat vort an bringhen an vnſen heren Were dat de vnſen heren dar den nicht an berichten en konden dat he em dede des recht were. zo ſchole wy vorbeñ alle vnde willen des truweliken to zamende bliuen by dem ghonnen den nyn recht ſcheen en kan ieghen vnſen heren na zegghende der vorbeñ ſchedeſluden myd volghe alſo hir na ſcreuen ſteyt. alſo langhe dat wy eme rechtes helpen. vnde wan wy eme rechtes helpen kunnet dat ſcal he io nemen Ok en ſcal vnſer nyn dem anderen vor vnrechten ofte beſchaden. bynnen deſſen vorſcreuenen iaren. Were auer dat id yemende ſchude des god nicht en willen. dat ſcal he vorclaghen vor den ſchedeſluden de eme negheſt beleghen zind de ſcolet dat ſcheden bynnen den negheſten veertheynachten. Were dat ze des nicht en ſchededen ſo ſcolen ze eme legghen ene tyd to Bremen in. vnde ſcolet dar to vorboden de anderen ſchedeſlude de dar to zatot zind vnde ſcolet ze io ſcheden an mynne edder an rechte vnde dat ſchal malk dem anderen io don. Were ok dat yement des nicht don en wolde vnde dar an vorhardede. des ſchole wy alle vyent werden vnde ſcolet hulpe vnde volghe don vppe den ghennen na zegghende der ſchedeſlude alſo lange dat he eme vruntſchup edder recht do. Dyt zind de lude dar men mede volghen ſcal. Tho dem erſten vnſe here van Bremen ſchal voren druttich ghe wapent guder lude. Dat Cappittel van Bremen zeuene wapent. De Rad vnde de Stad van Bremen achte vnde druttich wapent. De van Stade twintich wapent De van Buxſtehude teyne wapent. Her Johan de Cluuere vnde de van der hude zeſſe wapent De van ſchonebeke vyue wapent. Dyderik van oumunde vnde de van Blomendale zeſſe wapent De van werſebe vnde dat oſterſtad twintich wapent De van lunenberghen zeſſe wapent Erik van elme twe wapent Johan bekeſhouet twe wapent Woleer lappe veer wapent Godwerd vnde Johan van broeborghen. vnde hilmer van tzeſterſulete vere wapent. Dat kerſpel to der oſten zeſſe wapent. Dat land to kedinghen twintich ghewapent. Dat oldeland twintich wapent. De ſchulten van Borch vnde de menen Borchmanne tho Horneborch twintich wapent. Lippelt van der helle twe wapent. De Borchmanne van Thedinghuſen teyne wapent. De van Wildeſhuſen Borchmanne vnde borghere twolue wapent. Johan van Gropelinghe Hermen zin zone Dyderik vnde Hinrik van ſtynſtede. Hermen vnde eler naghel Dyderik van elme Wilken vnde Clawes van der kula. heyne kind. Minrik vnde hermen van ydzendorpe hinrik van der lyt vnde Godwerd van otterſtede. deſſe volghet zuluen. Were ok dat de zake alzo dannik were dat des vurder tho donde were dat ſcal auer ſtan tho zegghende der ſchedeſlude beyde to merende vnde tho mynrende. Were ok dat

id to volghe queme zo fcal malk volghen myd zinen eghenen koften. vnde fcal wyn vp boren na mantale wapender lude de he dar mede heft vnde fcal zin vorlus zuluen ftân Were ok dat de fchedeflude zik nicht vor dreghen en konden in al deffen vorfcreuenen ftucken ofte der yenich myd weme de Rad van Bremen denne to valt dar fcal id by bliuen Dyt zind de fchedeflude Her Johan Slameftorp proueft tho Hadelen. Her erp van lunenberghen zangmefter Her Johan de Cluuer Ritter Johan van werfebe de oldere Gheuerd de fchulte de oldere Mauricius de Marfchalk Renwerd dene. Vrederik van walle Jacob van haghene Danyel van dem kerchoue Curd kanel. heyne fchele. vnde Bernd van der Molen Were dat deffer welk afliuich worde ofte dat vp gheue dar fcal men enen anderen in de ftede kefen. dar fcal deffe Bref vnuorbroken mede wefen Were ok dat yement de hir vorbeñ fteyt deffen Bref nicht bezeghelen en wolde vnde nicht volghen en wolde alfo he ghe zatet were de en dorfte zik van vns vorbeñ alle ofte vnfer yenighen nyner volghe vormodende wefen vnde dar fcal deffe Bref auer vnuorbroken mede wefen To ener openbaren betuginghe al deffer vorfcreuenen ftucke vnde der en iewelik zo hebbe wy vnfe Inghefeghele witliken vnde myd guden willen ghehanghen tho deffen Breue Ipfo die Beati nycolai epifcopi In anno dominj Millefimo trecentefimo nonagefimo Septimo.

Gedruckt in J. B. Menckenii Scriptores rerum Germanicarum praecipue Saxonicarum. Tom. I. Lipsiae 1728 fol. pag. 594—596.

208. Erzbischof Otto von Bremen einerseits und die verbündeten Glieder*) des Stiftes, nämlich der Domprobst, der Domdechant und das Domcapitel zu Bremen, die Prälaten, die Mannschaft und die Städte des Stiftes als Bremen, Stade, Buxtehude und Wildeshausen, die ganze Gemeinde des Landes Osterstade, des Alten-Landes, des Landes Kehdingen und des Kirchspiels Osten andererseits errichten mit einander folgenden bis zum 25. December 1405 in Kraft bleibenden Vertrag über Rechtspflege und Landfolge im Stifte Bremen. Der Erzbischof gelobt, die Verbündeten und die Ihrigen nach seiner Macht zu vertheidigen, sie im Besitze und Gebrauche ihrer Freiheiten, Gerechtsamen, Privilegien, Gewohnheiten und Sitten zu lassen, und sie nicht daran zu hindern noch zu kränken. Besitzen Mitglieder der Mannschaft oder Einwohner des Osterstades, des Alten-Landes, des Landes Kehdingen und des Kirchspiels Osten **) laut Urkunden des vorigen

---

*) Die vorhergehende Urkunde von demselben Tage über den nämlichen Gegenstand (Nr. 207) hat in einem Copiar die Ueberschrift „Vorbuntniffe der gemenen Ledemathen" (Gliedmassen oder Glieder).

**) Die Gerichte in den Kirchspielen Osten, Wührden und zur Horst gehörten, wie die beiden folgenden Urkunden zeigen, dem Erzbischofe.

I. Erzbischof Albrecht von Bremen verpfändet dem Daniel Monik und dessen Erben und zu ihren Handen dem Iwan von Borg und Johann Monik für 400 Mark Pfennige seine Gerichte über die Kirchspiele Osten, Wührden und zur Horst. — 1378, den 18. October. K. O.

Wy Albrecht van der gnade Godes vñ des ftoles tv Rome. Ertzebyfchop der hilghen kerken tv Bremen. be kennet vñ betûghet openbare in diffem breue. vñ dût witlik alle den de ene fet efte lefen horet. dat wy fchuldich fint rechter fchuld. Danele Monike vñ finen rechten eruen. ver hundert Mark penninghe alfe tv Hamborgh vñ tv Stade ghinghe vñ gheue fint. de wy degher vñ al van en vp gheboret hebbet. vñ de in vnfe. vñ vnfes Stichtes nût vñ behûf gantzliken fint ghekeret. Vor diffe vorbenomden penninghe hebbe wy en. vñ tv eren trûwen handen ywene van Borgh Junghen Hinrikes fone. Johanne Monike. vñ deme de diffen bref mit erem willen heft. ghe fatet. vñ fettet in differ fcrift. redelken vñ rechtelken tv ener rechten fate. vnfe gherichte ouer de kerfpele tv der Often. Wûrden vñ tv der Horft. mit allem rechte. tv behoringhe. vñ mit aller flachte nût. alfe dat des Stichtes. ẏ. ghewefen heft. brukliken vñ makliken tv befittende funder Jenigherleye be werniffe. bifprake. eder anfprake. van vns. ofte van vnfen Nakomelinghen. Were fake dat wy diffe vorfcreuen gherichte wedderlofen wolden. dat fchole wy vñ willet en. witlik dûn binnen den achte daghen fûnte Micheles welkes Jares vns dat euene is. vñ denne binnen den achte daghen der hochtyd tv pafchen. de dar na neghest tvkomende is. fchole wy vñ willet en bereden. ver hundert Mark diffes vorfcrenen pagimentes mit reden penninghen funder Jenigherleye vortoch vñ ane hinder. vñ de beredinghe fchole wy vñ willet en dvn. binnen Stade efte Hamborgh. eder in ener anderen fekeren ftede. In deme Stichte tv Bremen dar fe de beredinghe efghet. vñ dar fe ere penninghe beqnemelken vñ vnentvernet vp nemen moghet. Tv ener groteren bekantniffe hebbe wy vnfe Ingbefeghel an diffen bref ghehangen heten. De ghe gheuen is. Na godes bord. dufent. drehundert Jar in deme Achte vñ Souentigheften iare. in funte Lucas daghe des hilghen Ewangeliften.

Erzbischofes Albrecht Güter vom Stifte, wogegen Erzbischof Otto rechtlich etwas einzuwenden hat, so soll ihm hierin Rechtspflege sicher sein. Will er gegen die genannten vier Städte oder gegen deren Bürger wegen Güter des Stiftes Ansprüche erheben, so soll es in der Weise geschehen, welche er in einer ihnen ausgestellten Urkunde bezeichnet hat. Glaubt er, dass die Verbündeten oder einige von ihnen ihm oder den Seinen Unrecht zufügen, so soll er, wo es sich von Rechts wegen gebührt, nämlich bei denjenigen, welchen die Vertheidigung derselben obliegt, seine Klage darüber eingeben lassen. Widerfährt ihm dort kein Recht, so soll er die Klage vor die dreizehn aus den Prälaten, der Mannschaft und den Städten gewählten Schiedsrichter bringen lassen. Können auch diese ihm nicht innerhalb zweier Wochen zu seinem Rechte verhelfen, so sollen alle Verbündeten in der Sache es mit ihm halten und nach dem Ausspruche der Schiedsrichter so lange bei ihm zusammen bleiben, bis sie ihm Recht verschaffen. Wird ihm aber angeboten, was die Schiedsrichter ihm als sein Recht zuerkannt haben, so soll er es annehmen. Wenn die Verbündeten oder einige von ihnen oder die Ihrigen glauben, von dem Erzbischofe oder den Seinen Unrecht oder Schaden zu erleiden, so sollen sie ihre Klage darüber vor diejenigen unter denselben Schiedsrichtern, welche ihnen am nächsten wohnen, bringen und diese sollen dem Erzbischofe sogleich Anzeige davon machen. Lässt er sich dann durch die Schiedsrichter nicht bestimmen, zu thun, was das Recht von ihm verlangt, so soll er innerhalb der nächsten beiden Wochen in eine der Städte Bremen, Stade oder Buxtehude zum Einlager einreiten und dort, bis er nach dem Ausspruche der Schiedsrichter Ersatz geleistet hat, jedoch nicht länger als vier Wochen bleiben. Vergütet er dann nicht in Freundschaft oder nach dem Rechte den Schaden, so dürfen die Verbündeten in der Sache es mit demjenigen, welchem der Erzbischof das Recht verweigert, halten und nach dem Ausspruche der Schiedsrichter so lange bei ihm zusammen bleiben, bis ihm geschieht, was die Schiedsrichter ihm als sein Recht zuerkannt haben. Dies aber soll er annehmen, so bald der Erzbischof es ihm anbietet. Entsteht im Stifte zwischen den Verbündeten Streit und wird darin jemandem Schaden zugefügt, so soll derjenige, welcher ihn anrichtet, dem andern, welcher ihn leidet, nach Ausspruch der Schiedsrichter innerhalb zweier Wochen Ersatz dafür leisten. Thut er dies nicht, so will der Erzbischof mit den Verbündeten nach Ausspruch der Schiedsrichter getreu dazu verhelfen, dass Schadenersatz geleistet wird. Erachten die Schiedsrichter wegen eingetretener Umstände es für nothwendig, dass Landfolge geleistet wird, so soll jedermann auf seine eigenen Kosten folgen, nach Anzahl der von ihm gestellten gewaffneten Leute am Gewinne Antheil haben und seinen Verlust selbst tragen. Für jeden Schiedsrichter, welcher austritt oder stirbt, soll ein anderer gewählt werden. — 1397, den 6. December. K. O.

---

2. Conrad Kammermeister und Heineke von Mandelsloh, Vögte zu Bremervörde, geloben, das Schloss Bremervörde, falls Erzbischof Albrecht von Bremen, während sie seine Amtleute sind, stirbt, nicht aus ihrer Gewalt zu lassen noch das Geld, wofür ihnen das Schloss und die Vogtei verpfändet sind, zu fordern oder in Empfang zu nehmen, bevor dem Daniel Monik und seinen Erben und zu seinen und seiner Erben treuen Handen dem Iwan von Borg und Johann Monik vom nachfolgenden Erzbischofe und dessen Amtleuten wegen der Gerichte über die Kirchspiele Osten, Währden und zur Horst Sicherheit gegeben oder 400 Mark bezahlt sein werden. — 1378, den 16. October. K. O.

Wy Cord Camermester. vñ heyneke van Mandeslo, voghede tv̊ Vorde. dôt witlik alle den de dissen bref set. ofte lesen horet. dat wy insamend. vñ vnser Jewelk bisunder ghelouet hebbet. vñ louet in disser scrift in gûden trûwen. Danele Monike vñ sinen rechten eruen. vñ tv̊ sinen. vñ siner eruen trûwen handen. ywene van Borgh Junghen Hinrikes sone. Johanne Monike. vñ deme de dissen bref mit erem willen heft. Were sake dat vnse Erwerdighe here. vñ vader in Gode. her Albrecht. Ertzebyschop tv̊ Bremen afliuich worde vnde storue. binnen der tyd dat wy sine Ammechtlude sint. des god in langher tyd nicht ne wille. so schole wy vñ willet des Slotes tv̊ Vorde. nicht van vns laten. vñ vnse penninghe de wy an dem Slote vñ der voghedye tv̊ Vorde hebbet. nicht esghen. noch nemen. se ne hebben gûde verwaringhe. van vnses vorbenomden heren Nakomelinghe. vñ van sinen Ammechtluden. vp de ghorichte ouer de kerspele to der Osten. Wûrden. vñ tv̊ der Horst. efte se ne hebben en. ver hundert Mark alse tv̊ Hamborgh vñ tv̊ Stade ghinghe vñ gheue sint. beret vñ betalet. mit reden penninghen gantzliken vñ altv̊male. Tv ener groteren betûghinghe hebbe wy vnse Ingheseghele an dissen bref ghe hangen laten. De ghe gheuen is. Na godes bord. Drutteynhundert Jar in dem achte vñ Souentighestem Jare. in sunte Lucas daghe des hilghen Ewangelisten.

Wy Otto van godes gnaden Erzebiſchop der hilghen kerken to Bremen. vnde wy Dômproueſte Deken vnde Cappittel der zuluen kerken, Prelaten Manſchop vnde Stede des Stichtes to Bremen Alſo Bremen Stade Buxſtehude vnde Wildeſhuſen. de ganze Manheyt der lant. des Oſterſtades des Oldenlandes des landes to kedinghen vnde des kerſpels to der Oſten. bekennet vnde be tughet openbare in deſſen breue dat wy vns vruntliken hebbet vor eneghet vnde vordreghen van ſtunden an wente to wynachten na ghiſte deſſes breues negheſt to komende vort oûer achte Jaren binnen dem Stichte to Bremen to holdene vnde to volghende alſo hir naſcreuen ſteyt. dat wy Otto Erzebyſchop vorbeñ ſcolet vnde willet de vorſcreuenen domproueſt deken Cappittel Prelaten Manſchop Stede vnde lant alſo de hir vorbeñ ſtat ze alle vnde erer enen yewelken vnde de ere truweliken vor bidden vnde vor deghedinghen na al vnſer macht wor wy kunnen vnde moghen. vnde willet vnde ſcolet ze alle vnde erer enen yewelken vnde de ere vriliken be zitten vnde bruken laten alle erer vriheyt. Rechticheyt Priuilegyen. wonheyt vnde zeden. vnde en willet noch en ſcolet en de nerghen mede vorkrenken vnde ze dar ok nicht an hinderen ofte hinderen laten.. Were auer dat yement in der Manſchop oft in dem Oſterſtade. in dem Oldenlande. in dem lande tokedinghen ofte in dem kerſpele to der Oſten. gut hedden van vnſen ſtichte dar he breue vp hedde van dem erebaren vadere in gode hern Alberte Erzebiſchop vnſeme vorvaren dem got ghnedich zy wes wy dar mit rechte in to ſprekende hebbet dar ſchal men vns rechtes vmme pleghen.. Were ok dat wy den van Bremen den van Stade. den van Buxſtehude. den von Wildeſhuſen ofte eren borgheren vmme vnſes ſtichtes gut wes to tozegkende hedden dat ſchole wy holden alſo de breue vt wyſet de wy en be zeghelt hebbet.. Were ok dat de domproueſt. deken. Cappittel. Prelaten. Manſchop. Stede vnde lant de hir vorbeñ ſtat ofte der yenich vns edder de vnſe wor an vor vnrechteden dat ſchole wy vorclaghen laten wor zik dat van rechte bort alſo vor den ghennen den ze to vordeghedinghene bort. Were dat vns dar nyn recht wedder varen en konde zo ſcole wy dat vorclaghen laten vor den ghennen de dar to ſchicket zint alſo hern Johanne Slameſtorpe proueſt to hadelen hern Erpe van lunenberghen Sangmeſtere. her Johanne dem Cluuere Rittere. Johanne van Werſbe dem olderen Gheuerde dem ſchulten den olderen. Mauricyeze dem Marſchalleke. knapen. Reynwerde denen. vrederke van walle to Bremen Jacope van haghene. danyele van deme kerchoue to Stade. Curde kanele. heynen ſchelen to Buxſtehude vnde Bernde van der Molen to Wildeſhuſen Borghermeſteren. konden vns de dar ok nynes rechtes vmme helpen binnen verteynachten zo ſcholet de vorbeñ domproueſt. deken. Cappittel prelaten Manſchop Stede vnde lant. des truweliken na zegkende der ghenner de dar to ſchicket zint vnde hir vorbeñ ſtat by vns bliuen alſo langhe dat ze vns dar rechtes vmme helpen Wanner vns ok wedder varen kan alſo vele alſo deſſe vorbeñ ſpreken dat dat recht zy dat ſchole wy io nemen.. Were ok dat dem domproueſte. dekene Cappittele. Prelaten Manſchop Stede vnde landen de hir vorbeñ ſtat ofte der yenich edder den eren duchte dat wy edder de vnſe ze wor an vorvnrechteden ofte beſchedegheden. dat ſcholet ze ofte he vorclaghen vorden vorbeñ ſchedeſluden de en negheſt be leghen zint de ſcolet vns dat vort witlik dôn kunnet vns de dar den nicht an berichten dat wy em ofte en dôn des recht is zo ſcole wy vnde wyllet in riden to Bremen to Stade ofte to Buxſtehude in der dryer Stede en binnen den erſten verteynachten dar na wan wy van den vorbeñ ſchedeſluden dar vmme manet werdet vnde dar nicht vt wy en hebben dat wedder dân in vruntſchopen edder in rechte na zegkende der vorbeñ ſchedeſlude. vnde en ſcholet lengher den vere weken dar nicht vore lygken. Were dat wy des nicht en des nicht en deden zo moghen de vorbeñ domproueſt deken Cappittel Prelaten Manſchop Stede vnde lant ze alle de hir vorbeñ ſtât mit vnſen willen vnde vulbort des truweliken na zegkende der vorbeñ ſchedeſlude to zamende bliuen by dem ghennen den wy des rechtes vore zint alſo langhe dat wy em ofte en don alſo vele alſo de vorbeñ ſpreken dat recht zy vnde wanner wy em dat don wyllet dat ſcholet ze ofte he yo van vns nemen.. Were ok dat binnen vnſen ſtychte yenich ſchelinghe worde twyſchen dem domproueſte dekene Cappittele Prelaten Manſchop Steden vnde landen vnde dar yenich ſchade van queme we den ſchaden dem anderen dede de ſcholde eme den wedder dôn bynnen verteynachten na zegkende der vorbeñ ſchedeſlude. Were dat he des nicht en dede zo ſcole

wy Otto Erzebifchop vorbeñ. mit dem vorefcreuenen domprouefte dekene Cappittele Prelaten Manfchop Steden vnde landen vnde ze myt vns na zegkende der vorbeñ fchedeflude truweliken dar to helpen dat de fchade wedder dan werde. Were ok dat yd alfo queme dat des to donde were dat deffe vorbeñ fchedeflude fpreken dat men volghe dôn fcholde zo fcholde malk volghen myt zinen eghenen koften vnde fchal wyn vp boren na mantale wapender lude de he dar mede heft vnde fchal zin eghene vorlus ftân.. Were ok dat deffer vorbeñ fchedeflude de hir to fchicket zint ofte werdet yenich afliuich worde ofte dat vp gheue dar fchal men enen anderen in de ftede kefen dar fchal deffe bref vnuorbroken mede wefen To ener openbaren be tughinghe al deffer vorefcreuenen ftucke vnde der eyn yewelik. hebbe wy Otto Erzebifchop vnfe Inghefeghel. vnde wy domprouest deken vnde Cappittel vnfes Cappittels Inghezeghel. Johan de Cluuer Ritter Johan van Werfebe de oldere Gheuerd de fchulte de oldere vnde Mauricius Marfchalk vnfe Inghefeghele van der menen Manfchop weghene Borghermeftere vnde Radmanne der Stat to Bremen Stade Buxftehude vnde Wyldefhufen vnfer ftede Inghefeghele. de Meenheyt des ofterftades des oldenlandes des landes to kedinghen vnde des kerfpels to der often vnfer lande Inghefeghele alle witliken vnde mit guden wyllen ghe hanghen to deffen breue Datum anno dominj M° CCC° Nonagefimo feptimo Ipfo die beati Nicolaij Epifcopi.

209. König Wenzel zeigt in einem besondern Schreiben den Mannen, Landleuten, Rittern und Knappen des Herzogthums Braunschweig, in einem andern den Bürgermeistern, Räthen und Bürgern der Städte Braunschweig, Göttingen und Northeim und der übrigen zum Herzogthume Braunschweig gehörenden Städte an, dass er den Herzog Otto von Braunschweig (Göttingen), für mündig erklärt hat, so dass dieser selbst seinen Landen und seinem Herzogthume vorstehen, selbst sich Räthe wählen und Helfer aussuchen soll. Er gebietet ihnen, dass sie sich ferner an keine Vormundschaft kehren, sondern sich zu dem Herzoge Otto halten, ihm als ihrem ordentlichen und natürlichen Herrn huldigen und nur ihm gehorsam und unterthänig sind. — 1398, den 9. und 8. Januar. K. O.

Wir Wenczlaw von gotes gnaden Romifcher kunig zu allen czeiten merer des Reichs vnd kunig zu Beheim, Embieten allen vnd iglichen Mannen, Lantluten, Rittern, vnd knechten, die in das Herczogtume zu Brunfwig gehoren, vnfern liben getrewen, vnfer gnade vnd alles gute, Liben getrewen, Wir haben dem Hochgeborn Otten Herczogen zu Brunfwig, vnferm liben Oheim, vnd furften, etwenn des hochgeborn Otten Herczogen zu Brunfwig Sone die Jare geben, Alfo das er mundig fein, vnd feine lande vnd Herczogtum felber vorwefen fol, als das vnfere Maieftatbriue die wir Im doruber geben haben wol vfweifen, Douon fo gebieten wir euch ernftlichen vnd vefticlichen mit diefem briue vnd wollen, das Ir euch furbafmer an kein vormuntfchaft keren, Sunder an den egenanten Otten vnfern Oheim, als an ewrn, ordentlichen vnd naturlichen Herren, vnd Im ouch in allen fachen, gehorfam vnd gewartende fein follet, vnd nyemanden anders, Alfo das er Im felber Rete kyfen vnd helffer nemen fol, vnd mage, vnd laffet des nicht in dheineweis, Als libe euch fey vnfere vnd des Reichs fwere vngnade zu uormeiden, Geben zu Frankenfurt, des Mitwochen noch dem Obriften tage, Vnfer Reiche des Behemifchen in dem XXXV vnd des Romifchen in dem XXII, Jaren.

Per dominum Guntherum Comitem de Swarczburg
Franciscus Canonicus Pragenfis.

Gedruckt in Scheidt's Bibliotheca hist. Goetting pag. 180.

K. O.

Wir Wenczlaw von gotes gnaden Romifcher kunig zu allen czeiten merer des Reichs vnd kunig zu Beheim, Embieten den Burgermeiftern Reten vnd Burgern gmeinlichen der Stete Brunfwig Gottingen Northeim, vnd der anderer Stete, die in das herczogtum zu Brunfwig gehoren, vnfern liben getrewen, vnfer gnade vnd alles gute, Liben getrewen, Wir haben dem hochgebornen Otten Herczogen zu Brunfwig vnferm liben Oheim vnd furften, etwenn des hochgebornen Otten herczoges zu Brunfwig fune, die Jare

geben, alſo das er mundig ſein vnd ſeine lande vnd Herczogtum ſelber vorweſen ſol, als das vnſere Maieſtat briefe, die wir Im doruber geben haben wol vſweiſen, Douon ſo iſt vnſer meynung vnd gebiten euch ernſtlichen vnd veſticlichen mit dieſem briue, vnd wollen das Ir euch furbaſmer an kein vormuntſchaft keren, Sunder an den egenanten Otten vnſern Oheim, als an ewrn ordenlichen vnd naturlichen herren hulden, vnd Im ouch in allen ſachen gehorſam vndertenig vnd gewartende ſein ſollet, vnd nyemanden anders, Alſo das er Im ſelber Rete kyſen vnd helffer nemen ſol, vnd mag, vnd laſſet des nicht in dheineweis, Als libe euch ſey vnſere vnd des Reichs ſwere vngnade zu uermeiden, Geben zu Frankenfurt, des dinſtages noch dem Obriſten tage, vnſer Reiche des Behemiſchen in dem XXXV, vnd des Romiſchen in dem XXII Jaren.

per dominum Guntherum Comitem de Swarczburg
Franciſcus Canonicus Pragenſis.

Zeit- und Geschicht-Beschreibung der Stadt Göttingen, Theil III. 39. Braunschweig historische Händel Theil I. 206.

210. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg verzichten auf die von den Dienern, den Knechten und dem Gesinde des Abtes und des Conventes St. Michaelis zu Lüneburg zu hinterlassenden Güter. — 1398, den 3. März. K. O.

Van godes gnaden. We Bernd vnd hinric hertogen to Brunſwich vnd to Luneborch. Bekennet vor vns vnſe eruen vnd nakomelinge. dat we vmme godes willen. zunte Michaelis, vnd der Erbaren heren. des Abbetes vnd des gantzen Conuentes to zunte Michael to Luneborch vnſer Cappellane bede willen. vns mit on vruntliken vordregen hebbet. Weret dat erer deynere, knechte eder ghezinde Jennich aff ghinge van dodes wegene, dat we noch nemend van vnſer wegene. ſik des gudes vnderwinnen en ſchal, eder yennegerleye anſprake dar vmme don en willet. dat he na lete. Sünder we latet ze aller anſprake, ſchelinge vnd vnwillen de dar aff komen mochte. quijt ledich vnd los vnd hebbet des to bekantniſſe vnſe Ingezegele witliken gehenget laten an deſſen breff. Na godes bort dritteynhundert Jar In deme achtevndnegentigeſten Jare des anderen Sondages in der vaſten alſe men ſinget Reminiſcere.

211. Werner von dem Knesebeck*) schliesst folgenden Vertrag mit den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg. Er will auf seinem Theile des Schlosses Knesebeck und in dem dazu gehörenden Gebiete niemanden behausen oder hegen, der ihnen, ihrem Lande oder ihren Leuten Schaden zufügt, auf ihren Befehl Feind eines jeden werden, mit dem sie sich in Fehde befinden, und ihnen gegen denselben Hülfe leisten. Sie dagegen sollen, wenn er um ihretwillen mit jemandem, der in seiner Nähe ansässig oder ihm zu mächtig ist, in Fehde geräth, eine Besatzung in seinen Theil des Schlosses Knesebeck legen, in welchem er ihnen Küche, Keller und Gemach einräumen will; auch sollen sie alsdann ihm und den Seinen Kost und Schadenersatz geben und ihn und seine Vettern vor Schaden und Unfug auf dem Schlosse bewahren oder durch den von ihnen dort einzusetzenden Amtmann bewahren lassen. — 1398, den 4. März. K. O.

Ik werner van dem Kneſbeke hern Ludelues ſone, bekenne openbar Indeſſem breue vor alleſweme, dat ik my vruntliken vnd myt gudem willen geſatet hebbe to den houchgebornen vurſten mynen leuen gnedigen heren, hertogen Bernde, vnd hertogen hinrike hertogen to Brünſwich vnd to Luneborgh In deſſer na geſcreuenen wyſe, Alſo dat ik myt vorſate vnd witliken nemende huſen eder hegen en ſchal noch en wille vppe mynem dele to dem kneſbeke, eder wor ik des indem gebede mechtich byn, de ſe ore land eder lude beſchedige, vnd were dat de vorſcreuenen myne heren myt weme veyde hedden, vnd hulpe van my eſſchende weren, ſo ſchal ik vnd wille van ſtunden an ſo vro alſe ſe dat van my eſſchen, des Jennes eder der Jenner vyend werden dar ſe in veyde mede ſynd, vnd en truweliken helpen, Were ok

*) Er führt ein Einhorn im Siegel.

dat ik myt weme to veyden queme vmme der vorbenomden myner heren willen, de my beſeten eder to mechtich weren, ſo ſchullen ſe ore koſte leggen vppe myn deel to dem kneſbeke vnd dar ſchal ik vnd wille ôn ſchicken, kokene, kelre, vnd gemak, vnd ſo ſchullen ſe my vnd den mynen vor koſte vnd vor ſchaden ſtan den ik on redeliken bewiſen mach, vnd de ergenanten myne heren vnd wen ſe dar to eynem Amptmanne ſetten ſchullen my vnd myne vedderen trůweliken vorwaren vor ſchaden vnd vor vnvoge an dem Slote kneſbeke myt ſyner to behoringe.. Alle deſſe vorſcreuenen ſtůcke vnd eyn Jowelk biſunderen loue ik werner vorſcreuen den vorbenomden mynen heren in guden trůwen, ſtede, vaſt vnd vnvorbroken to holdende ſunder alle lyſt, vnd hebbe des myn Ingeſegel to tůge, witliken vnd myt gudem willen an deſſen breff gehenget laten De.geuen is na godeſbort dritteynhundert Jar dar na In dem achte vnd negentigeſten Jare des Mandages na Reminiſcere.

212. Herzog Bernhard von Braunschweig und Lüneburg antwortet den Rathsherren der Stadt Lüneburg, dass er, was Prignisse betrifft, gern ihren Wunsch erfüllen will. Auch hat er mit dem Rathe der Stadt Lüchow gesprochen, so dass ihre Tuchhändler und Bürger diesmal auf den Markt nach Lüchow und wieder zurück sicher kommen können. L. O.

Vnſen leuen getruwen vnde beſunderen vrunden. deme rade to Luneborch*).
Bernardus dei gratia dux brunſw̄ et luneborch.

Vnſen guden willen to voren. leuen getruwen vnde beſundern vrůnde. alſe gi vns geſcreuen hebben. vmme priggeniſſen dar wille we gerne vmme iuwen willen to don dat allerbeſte dat we konnen vnd moghen. Ok alſe gi vns geſchreuen hebben vmme iuwe wantſnydere vnde borghere. de to luchow to markede komen wolden dar hebbe we vmme geſproken. alſo myt dem rade to luchow dat iuwe wantſnydere vnde borgere to deſſer reyſe. dar veilich in vnde vt komen ſchullen. vnde gebedet ouer vns. Gheuen to luchow. des negeſten vrydages vor Oculi vnder vnſem Secrete.

213. Robbeke Runteshorn belangt am 13. März 1398 vor dem Rathe der Stadt Hannover den Brand von Dungem und dessen Brüder als Leibeigene seiner Frau, wogegen die Gebrüder ihre Freiheit in der Weise, wie der Rath es bestimmen wird, zu beweisen sich erbieten. Darauf entgegnet der Kläger, er wolle durch ihre mütterliche Verwandtschaft das Gegentheil beweisen. Auf Antrag der Gebrüder entscheidet der Rath, sie seien eher befugt, ihre Freiheit zu beweisen, als sonst jemand sie wegen ihrer Abkunft von der Mutterseite für unfrei erklären zu lassen, bewilligt ihnen auf ihr Gesuch ihre echten Tage, nämlich eine Frist von drei mal vierzehn Tagen zum Beweise und der Kläger verspricht, der echten Tage vor dem Rathe zu warten. Am 28. März, nach Ablauf der ersten vierzehn Tage, erscheinen beide Theile wieder vor dem Rathe. Obgleich der Kläger erklärt, seinen Beweis führen und in dieser Sache bei den Herzögen von Lüneburg als Richtern über dieselbe bleiben zu wollen, legen die Gebrüder den Eid ab, dass sie von Vater und Mutter frei, echt und recht geboren sind, und nach ihnen beschwören dies drei von ihres Vaters und drei von ihrer Mutter Seite. Als die Eidesleistung beginnt, entfernt sich der Kläger mit seinen Freunden, indem er nochmals erklärt, er wolle in dieser Sache bei den Herzögen von Lüneburg bleiben). — 1398, den 13. bis 28. März.**

Eodem anno[1]) feria quarta poſt feſtum Gregorii. do quam vor den Rad Robbeke Runteſhorne vn̄ an deghedinghede brande van důnghem vn̄ ſine brodere vmme eghendom vnde zede, dat brand vn̄ ſine brodere, weren ſiner vrowen eghen, der he rechte vormunde were, dar antworde brand to. dat he vn̄ ſine brodere, weren vryelude vn̄ wolden ore vrigh bewiſen, wo de rad on ſede dat ſe to rechte ſcholden

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

**) Obige Urkunde ist entnommen aus dem im Archive der Stadt Hannover befindlichen Liber civitatis, cfr. die Urkunde vom 23. März 1397, Nr. 161.

1) *Anno XCVIII.*

dar ſprak robbeke enteghen, dat brand vñ ſine brodere ſiner vrowen der he rechte vormunde ſy, eghen horen, vñ wille ſe des wol vorboſmen wo ſe to rechte ſchullen, dar antworde brand to van ſiner vñ ſiner broder weghene alſe he vore ok ghe dan hadde, ſe willen des by dem Rade bliuen. mid rechte to vorſchedende, wer ſe icht negher ſyn ore vrigh tobeholdende, wen ſe des yemend vorboſmen moghe, dar nam de Rad eyn berad vp. vñ led ſe do an beydentſiden weder eſſchen, vñ zede on do vor recht, brand vñ ſine brodere weren negher to beholdende ore vrigh, wen ſe des anders yemend vorboſmen mochte. brand vñ ſine brodere beden darto orer echten daghe alſe III verteynacht dat to beholdende vñ to bewiſende, de worden on ghegheuen. vñ Robbeke willekorede, der echten daghe vor dem Rade to wardende to rechten tyden. dar na des donnerdaghes vor palmen was de tyd der erſten XIIII nacht, vñ do quam Robbeke vorbeñ vor den Rad mid ſinen vrunden. Gotſchalke van reden. otten van lente harberte van lente, vñ hinr̄ van beñelte. vñ ſede dat he van ſiner vrowen weghene an deghedinghede brande van dûnghem vñ ſine brodere alſe he ok er ghe dan hedde, alzo dat ſe ſiner vrowen eghen horden vñ wille ſe des wol vorboſmen vñ wille des bliuen by vnſen heren van luneб, wer ſe dar icht vûl an beden. dar ſprak brand enteghen vñ ſine brodere, dat ſe hedden ore echten daghe ghenomen vor dem Rade alze .III. XIIII nacht ore vrigh to beholdende, dat robbeke ghe vûlbordet hedde der to wardende der to wardende, alzo weren ſe dar mid oren vrunden vñ wolden dat beholden alſe recht were. alzo ſwor brand van dûnghem, hermen vñ henningh ſine brodere, vppe de hilghen mid vppe richteden vinghernen ſtauedes edes, dat ſe ſin vrigh vñ echte vñ rechte ghe boren van vader vñ van moder dat on god ſo helpe vñ ſine hilghen. dar na ſworen dre van vader wegene alſe hermen ſtolte, Johan van erder, vñ bertold hake, dat de vorbeñ brand vñ ſine brodere weren vrigh, echte vñ recht gheboren van vader vñ van moder dat on got etc, dar na ſworen dre van moder weghen, alſe tileke ymerman vnde tileke ymerman vedderen, vñ henneke luttelman dat brand vñ ſine brodere weren vrigh, echte vñ rechte ghe boren vt prius. vñ behelden ſek mede ifſt on der tughe vorſcreuen yenich vorlecht worde, dat ſe enen anderen in ſine ſtede nemen mochten. do de vorbeñ dat alſo beghunden to ſwerende, do ghink robbeke mid ſinen vrunden en wech, vñ zede he wolde des bliuen by vnſen heren van luneб. vñ hinrik hertoge held robbeken word, to dem erſten male, do he brande erſt an deghedinghede. vñ do de erſten XIIII. nacht vmme quemen. der echten dage to wardende to wardende alſe vorſcreuen is, do held harbert van lente Robbeken word. vñ ghizeke wyntepper held brandes vñ ſiner brodere word al vmme.

214. Ritter Heinrich von Veltheim errichtet mit den Bürgermeistern und Rathsherren der Städte Lübeck, Hamburg und Lüneburg wegen des Streites, den er mit ihnen gehabt hat, eine Sühne. Er will ihr Bestes befördern und in allen Fällen, in denen sie sich durch ihn zur Billigkeit und zum Rechte bestimmen lassen, nicht gegen sie sein. Die Herzöge von Lüneburg aber darf er, wenn diese es fordern, dem von ihm mit denselben gemachten Vertrage gemäss, auf ihr Schloss Bodenteich lassen. — 1398, den 18. März. L. O.

Ik Hinrik van Veltem. Rydder. Bekenne in deſſem breue vor alleſweme. Dat ik myk vruntliken vordregen vnd ghenſliken geſonet hebbe, myt den Borgermeſtren. vnd Radmannen, der Stede. Lubeke. Hamborg vnd Luneborg. vmme alle vnſe ſchelinge, de we to hope gehat hebben. In deſſer wyſe. dat ik nicht en wil. noch en ſchal. wedder ſe weſen in yenerleye ſtucken. Wûr ik erer to lyke. vnd to rechte mechtich byn. Vnd ik wil vnd ſchal ere beſte don ane alle lyſt.. Wan auer myne heren. hertoghen to Luneborg. eſchen vppe ere Slot Bodendyke. dat mot ik. vnd mach on don. alze myne breue vtwiſen. de ſe van myk dar vp hebbet. Gheûen na Godeſbord drytteynhundert Jar. dar na in dem acht vnde neghentigheſten Jare des negheſten Mandaghes na dem Sondaghe in der vaſten alze men ſingt Letare Jheruſalem.

215. Ritter Clawenberg Hoye vergleicht sich mit dem Herzoge Otto von Braunschweig (Göttingen) wegen aller von ihm gegen denselben und dessen verstorbenen Vater gemachten Forderungen und Ansprüche und leistet Verzicht auf dieselben. — 1398, den 25. März. K. O.

Ich Clawenberg Hoye rittir Bekenne in diſſem offen briebe. vor mich vnd alle myne Rechte erben, vnd tun kunt vor allin luden die en ſehin. horin. odir leſen. daz ſich der hocheborin furſte myn liebe gnedige Junchir Junchir Otte Hirczouge zcû Brunſwig genczlich tegir. vnd all mit mir gerichtit vnd ge eynt hat, vmme alle ſchulde. vnd anſprache dar ich yme han vmme czugeſprochin von myns heren des hirczougen ſeligen ſyns vatirs, vnd von ſyner wegen, vnd ſege daruff. den egnanten mynen gnedigen Junchirn vnd ſyne erben. allir ſchulde vnd anſprache. die ich czû yme mochte gehat habin bijs uff diſſen hudigen tag. quid. ledig. vnd loys in diſſem offen briebe, des zcû Orkunde han ich myn Ingeſigil an diſſin brib gehangen. der ge gebin iſt. des Montagis neiſt vor palmen. Sub Anno dominj Milleſimo Trecenteſimo nonageſimo octauo.

216. Markgraf Wilhelm von Meissen, Friedrich, Wilhelm und Georg, Söhne des verstorbenen Markgrafen Friedrich von Meissen, und Friedrich, Sohn des Markgrafen Balthasar von Meissen, geloben dem Landgrafen Hermann von Hessen, dass sie ihm die Schlösser Eschwege und Sontra nebst Zubehör nach Inhalt des zwischen ihm und dem Markgrafen Balthasar als jetzigem Besitzer der Schlösser darüber errichteten Vertrages für 12000 Gulden ausliefern wollen, wenn die Schlösser bei Lebzeiten des Markgrafen Balthasar oder nach dessen Tode in ihren Besitz gelangen. — 1398, den 29. März. **K. C. 15.**

Item dijt iſt der brief dar Inne ſich Marggrafe wilhelm der Elter Marggrafe frederich Marggrafe wilhelm vnd Marggrafe George die Jungere gebrudere vnd Marggrafe frederich hern Balthaſars ſon verſchreben vns Eſchinwege vnd Sûntra widder zûgeben.*

Wir wilhelm von gots gnaden Marggrafe zû Mieſſen vnd lantgrafe in doringen vnd wir von den ſelben gnaden frederich wilhelm vnd George gebrûdere hern frederichs ſeligen ſone vnd frederich hern Balthaſars ſon Marggrauen zû Mieſſen vnd lantgrafen in doringen Bekennen entſemptlich vnd beſûndern vffintlich in diſſem brieffe vor vns vor alle vnſer erben vnd nachkomen Als der hochgeborn fûrſte her Balthaſar lantgrafe in doringen vnd Marggrafe zû Mieſſen vnſer lieber Bruder vetter vnd vatter die Sloſſe Eſchinwege vnd Sûntra mit iren zûgehorûngen Inne hat wie die ſelben Sloſſe an vns entſemplich ader an vnſern eẏnen beſundern kwemen vnd wir entſemptlichen ader vnſer eyner die Inne hetten Es were bij des egnanten hern Balthaſar vnſers brûder vetter vnd vatter lebetagen ader nach ſime tode So ſullen vnd wûllen wir abe wir die Sloſſe Inne hetten entſemptlichen, ader der die vnder vns Inne hat als vorgeſchreben ſted vnd vnſer ader des erben dem hochgeborn fûrſten hern hermanne Lantgrafen zûheſſen vnſerm lieben oheime vnd brûder vnd ſinen erben die vorgnanten Sloſſe Eſchinwege vnd Sûntra mit allen iren zûgehorûngen widder antworten vnd ſie dazû kommen laſſen vor zwelfftûſend gûlden nach Innehalte der briefe die der egnante her herman vnſer lieber Oheime vnd bruder, vnd her Balthaſar vnſer lieber brûder vetter vnd vatter vndereynander haben dar ûber gegeben vnd das gethedinget iſt ane alles verczihin ane allen intrag vnd widderrede vnſer vnd aller vnſer erben ane alle geuerde vnd ane argeliſt, vnd globen das dem egnanten hern hermanne vnſerm lieben oheime vnd Brûder vnd ſinen erben vor vns vnd vnſer erben in gûten trûwen ſtede veſte vnd vnuerbrochlich zûhalden ane alle geuerde vnd ane argeliſt, vnd des zû orkûnde vnd bekentniſz haben wir wilhelm frederich obgnant vnſer ſecrete wiſſentlich an diſſen brief laſſen hengken, Vnd wir wilhelm vnd George gebruchen vnſers brûders frederich Secrete want wir eygener Inḡ zû diſſem male nicht hatten Gegeben zû Salcza nach gotes gebûrt driczehinhûndert Jar vnd darnach in dem achtvndnûnczigeſten Jare an dem fritage nach vnſer frauwen tage Annunciacionis.

217. Die Gebrüder Godewart und Johann von Brokbergen geloben ausser der am 11. November 1397 von ihnen gegen den Erzbischof Otto von Bremen übernommenen Verpflichtung, ohne Wissen und Bewilligung des Erzbischofes und des Domcapitels ihre Burg Brobergen niemandem, seien es Herren, Fürsten, Edelinge oder Städte, zu öffnen oder einzuräumen und ohne Bewilligung beider die Burg mit Herrlichkeit, Zubehör, Pfandschaft und Gerechtsamen derselben niemandem zu verkaufen oder zu verpfänden. Werden sie von jemandem

überfallen, so sollen der Erzbischof und das Domcapitel sie zu all ihrem Rechte gegen denselben, wer es auch sei, vertheidigen und ihrer mächtig sein. — 1398, den 31. März. K. C. 17.

Wy Godeuardt vndt Johan Broder geheten van Brokbergen knapen bekennen openbahr in deſzem Breve, vor vnſz vnde vnſe Erven, So wy ſtaen in ſundergen vordracht vnd vorſegelinge mit dem Hochgebornen Furſten vnde Erwerdigen in Gade vader vnde Hern, hern Otten Ertzebiſchup der hilligen kercken to Brehmen, vnſem gnädigen leven hern, wo wy vnſz iegen zyne Gnade holden ſcholen, So hebben wy vnſz furder vordregen vnd vorplichtet, dat wy vp vnſe Borch Brockbergen nemande ſtaden offt anrumen willen, dat ſy Hern Furſten Eddelinge edder ſtede zunder wetende vnde vulborde des ergeſchreven vnſes gnädigen Hern zyner gnaden Capittell, Ock willen vnd ſchullen wy vnſe Borch mit orer herlicheit tobehoringe wedde vnde rechticheit nemande vorkopen, vorpenden, ſunder des ergeſchreven vnſes gnädigen Hern vnd ſyner medebenombten willen, vnd offt vnſz we averfallen wolde, ſo ſchall de ergeſchreven vnſe gnädige Here, ſiner Gnaden werdige Capittell vnſz vorbidden vnd vordegedingen tho alle vnſem rechte iegen alſzweme vnde vnſer mechtig weſen, Deſzet love wy Godeuardt vndt Johan vndt Johan deme ergeſchreven Hochgeborn Furſten vnſem gnädigen hern ſyner gnaden nakomlingen, dem werdigen Capittel in guden truwen vndt loven wol to holdende, vnd hebbet deſz tho tuge vnſe Ingeſegele witlicken hangen heten tho deſzem Breve, de gegeven vndt geſchreven iſz Int Jahr vnſes hern Duſent drehundert achte vndt negentich am dage Palmarum.

218. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg bescheinigen in einer besonderen Urkunde, dass der Rath der Stadt Lüneburg und zwölf namhaft gemachte Bürger dieser Stadt ihnen 1000 Mark Pfennige, welche ihnen dieselben erst am nächsten 7. April hätten entrichten brauchen, und in einer anderen Urkunde, dass ihnen dieselben ausserdem 8000 Mark Pfennige, welche ihnen schon am vorigen 17. März hätten entrichtet werden müssen, nämlich 4000 Mark von der Steuer der geistlichen und weltlichen Salin-Rentner zu Lüneburg und die laut Vertrages ihnen auf ihre Schlösser von den Städten Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Hannover als ein Darlehn versprochenen 4000 Mark, ausbezahlt haben. Ueber den Empfang stellen sie nicht nur dem Rathe und den genannten Bürgern der Stadt Lüneburg sondern auch den Bürgen derselben, dem Rathe zu Lübeck und zu Hamburg, Quittung aus. — 1398, den 31. März. K. C. 14.

Van godes gnaden wy bernd vnd hinric hertogen to brunſw̃ vnd to luneborg, bekennet openbare in deſſem breue dat vnſe getrowen de Rad to luneborg, vnd Albert lubberſtede gheuert gronehagen. Albert van dem haghene. Cord Schomakers, hans Eluers, Arnd Cappenberg, Ludeke Stoterogge, hinric Soetmeſters, hoyer Byſping, Dideric bardewyk ludeke Münter. Aldech van pentze, borgere dar ſulues vns to vnſem willen vnd nudafticheyt vruntliken entrichtet vnd wol betalet hebbet, duſent Mark pennynge, de ſe vns na vtwiſinge eres breues vppe deſſen negeſten to komenden paſchen betalen ſcholden, der ſuluen duſent mark qwyte wy den Rad vnd borgere to luneborg vorbenompt, vnd de Rade to lubeke vnd to hamborg, alſo vele alſe ſe des van ouerloftes wegene, dat ſe vns vor den Rad vnd de vorſcreuenen borgere to luneborg na lude eres breues gedan hebbet anrorende is vnd latet ſe alle der vorſcreuenen duſent mark vor vns vnſe eruen vnd nacomelinge hertogen to luneborg ledich vnd los, myt orkünde deſſes breues den wy des vnd aller anderen vorſcreuenen ſtücke vnd eynes iowelken biſunderen to bewiſinge myt vnſen Ingeſ̃ witliken hebbet geueſtent heten, geuen na godeſbort dritteynhundert Jar dar na in dem achte vnd negentigeſten iare des Sondages to palmen.

K. C. 14.

Wy Bernd vnd hinric van godes gnaden hertogen to brunſw̃ vnd to luneborg bekennen openbare in deſſem breue, dat vnſe leuen getrowen de Rad to luneborg, vnd Albert lubberſtede, gheuerd gronehagen, Albert van dem hagene, Cord Schomakers, hans Eluers, Arnd Cappenberch, ludeke Stoterogge hinric Soetmeſters, hoyer Byſpyng, dideric bardewyk, ludeke Münter, vnd Aldych van pentze, borgere dar ſulues vns

to vnſem willen vnd nūthafticheyt, vruntliken entrichtet vnd wol betalet hebbet achte duſent mark pennynge, deſe vns na vtwyſinge eres breues to Midvaſten negeſt vorghangen, ſcholden betalet hebben, Deſſes geldes is gekomen veer duſent mark van der hulpe dede Sulte rentenere to lūneborg gheyſtlich vnd wertlich ouer geuen hebbet, Vnd de anderen veer duſent mark ſynt vns van den ſteden, lubeke hamborg luneborg vnd honouere vppe vnſe Slote na lude vnſer breue to borge lenet, vnd der vorſcreuenen achte duſent mark qwyte wy den Rad vnd borgere to luneborg vorbenompt, vnd de Rade to lubeke vnd to hamborg, ſo vele alſo ſe des van ouerloftes wegene dat ſe vns vor den Rad vnd de vorſcreuenen borgere to luneborg na lude ores breues gedan hebbet anrorende is, vnd latet ſe alle der vorſcreuenen achte duſent mark, vor vns vnſe eruen vnd nacomelinge hertogen to luneborg, ledich vnd los myt orkunde deſſes iegenwardigen breues, den we des vnd aller anderen vorſcreuenen ſtücke vnd eynes iowelken biſunderen to bewiſinge myt vnſen Ingeſ witliken hebbet geueſtent heten Geuen na godeſbort dritteynhundert Jar, dar na in dem achte vnd negentigeſten Jare des Sondages to palmen.

219. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg überlässt dem Burchard von Salder und dessen Frau Ilse für 200 Mark löthigen Silbers, welche er ihnen schuldet, ein Drittel seines Schlosses Asseburg mit Gericht, Gebiet, Zubehör und Nutzung auf die Dauer eines Jahres bis zum 30. März 1399. Mit seiner Bewilligung liefern sie dies Drittel dem Ritter Ludwig von Sambleben und dem Tilemann Homod aus. Diese sollen ihnen von den Einkünften desselben 20 Mark löthigen Silbers abgeben, mit dem Reste die Verwaltungskosten auf dem dritten Theile des Schlosses bestreiten und ihnen denselben am 30. März 1399, falls der Herzog an diesem Tage seine Schuld nicht abträgt, wieder ausliefern. So wieder in Besitz gekommen, sollen die Eheleute von Salder das Drittel des Schlosses mit dem dritten Theile der auf dem Felde vorhandenen Winter- und Sommersaat noch drei Jahre bis zum 26. März 1402 behalten. Bei der Einlösung will der Herzog für jeden überzähligen Morgen besäeten Landes Vergütung leisten, nämlich für den Morgen Winterkorns und Gerste einen Vierding, für den Morgen Hafer einen halben Vierding. Er trifft Bestimmungen über Burgfrieden, Aufkündigung, Selbsthülfe und Gewährleistung und gelobt, ohne Einwilligung der Eheleute von Salder den Ritter Ludwig von Sambleben und den Tilemann Homod während des nächsten Jahres nicht abzusetzen noch ausser Besitz des dritten Theils des Schlosses zu bringen, vielmehr, wenn einer von beiden stirbt, an dessen Stelle einen andern mit Bewilligung der Eheleute von Salder auf das Schloss einzusetzen, an diese auch nach Verlauf der drei Jahre, falls dann nicht einige ihrer Genossen die beiden anderen Drittel des Schlosses von ihm pfandweise innehaben, ihr Geld zurückzugeben. Er erlaubt den von Salder, den dritten Theil des Schlosses an ihre Genossen zu verpfänden. — 1398, den 31. März. **VI.**

Van goddes gnaden we ffredeř hertoge to Brunſſw̄ vnde to Luneborch Bekonnet vor vns vnde vnſe eruen in deſſem openen breue dat we ſchuldich ſind rechter ſchult twe hundert lodige mark brunſſ witte vn̄ wichte borcharde van ſalder hern hermens ſone des riddores Ilſen ſyner eliken huſurowen vn̄ oren eruen Jane van ſalder vn̄ Jordene van Alſleue dar hebbe we one vore in geantwordet vn̄ geantwordet laten vnſe ſlot to der aſſeborch den driddendeyl myt gerichte vn̄ gobede vn̄ myt aller to behoringe vn̄ myt aller nūt wu de ſy eder vallen mochte dat ſlot ſchullen ſee in hebben twiſſchen hir vnde nv paſchen vort ouer eyn jar duſſen driddendeyl de[1]) ſlotes vn̄ to behoringe alze[2]) js hebbe[3]) borchard van ſalder vn̄ ſyn huſurowe vorgenomt vn̄ ore eruen Jan van ſalder vn̄ Jorden van alſleue wedder geantwordet myt vnſir vulbort vn̄ gudem willen her[4]) lodewige van ſamplene vn̄ tyleman homode dat ſe on dat holden ſchullen twiſſchen hir vnde nv paſchen vort ouer eyn jar van der to behoringe der[5]) dar to hort an twintich lodige mark brunſſcher wichte vn̄ witte de ſchullen ſee one gheuen vppe vppe[6]) deſſen neyſten tokomenden ſunte Michelis dage were nv dat we borcharde van ſalder ſyner huſurowen vorgenant ore[7]) eruen vn̄

1) *des*. 2) Hier fehlt *vorſcreuen*. 3) *hebben*. 4) *hern*. 5) *de*. 6) Das zweite *vppe* muss wegfallen. 7) *oren*.

ore[8]) medeſcreuen vrunden ore twe hundert lodige mark vorgheſcreuen nichten gheuen vñ betalden in der ſtad to Brunſw̄ alſo dat ſe der almechtich weren Ichte wen ſe de hebben wolden vppe de vorgenanten paſſchen ſo ſchullen her lodewich van tzampleue vnde tyleman homôt one van ſtundan dat ſlot to der aſſeborch den driddendel weder antwerden alſe hir vor gheſcreuen ſteit vnde ſo ſchullen ſe dat beholden vnde Inne hebben van dem paſſchen vort ouer dre iare mid aller nůd vnde tobehoringe alſe vorſcreuen is vnde wat dar beſeget were wynterſat vnde ſomerſat des ſcholden ſe den driddendel nemen des landes vnde vrucht vnde ſcholden vns dat denne alſo weder antwerden wanne we dat van oñ loſeden were ok dat ſe dar mer beſegeden wan oñ ghe antwerdet were dat ſcholde we vnde wolden one ghelden vor den morghen winterkorns enen ferding vor den morghen gherſten enen ferding vor den morghen havern enen haluen ferding wanne ok Borch̄ van Saldere ſin huſſfrôwe vorgenant vnde ore eruen vnde ore medeſcreuen frůnd vorgenant dat ſlôd ſůluen weder innemen vnde hedden to den vorſcreuen paſſchen ſo ſchulle we vnde willen ône enen borchſfrede dôn vnde we dat van vnſer weghen inne hefft alſe vnſen mannen vnde twen oren ffrunden wôntlik duchte ſin were ok dat we Borch̄ van ſaldere ſinre benompden huſſfrôwen ôren eruen vnde oren medeheſcreuen ffrunden ore ghelt weder gheuen wolden. Ichte ſe ore ghelt van vns ichte van vnſen eruen weder hebben wolden in dem erſten iare ichte in dem leſten dridden iare dat ſcholde we ône ichte ſe vns vore verkůndighen vppe de winnachten vnde dar na vpp de neiſten paſſchen ſcholde we vnde wolden ône ore ghelt gheuen in der ſtad to Brunſw̄ in aller wys alſe hir vorſcreuen ſteit were ok dat Borch̄ van ſaldere ſyne genompden huſſfrôwen ore eruen vnde ôre medeſcreuen vrůnd vorgenant Jemend vervnrechtighede ichte vervnrechtighen wolde. konde we on denne bynnen veerweken wan ſe vns dat verkůndiget hedden nicht hulpen rechtes ichte ffruntſchůpp ſo mochten ſe ſek ſuluen helpen van vnſem ſlote vorghenompt vnde irweren wes ſe konden dat ſcholde vnſe gude wille ſin were ok dat on Jennich anſprake wôrde ichte Jemend vorſetich wôrde an dem gherichte vnde ghebede des vorgenanten ſlotes des ſe nicht erdwingen konden dar ſcholde we vnde wolden one to helpen Ichte we ſcholden oñ dat alſo gud erſtaden. ok en ſchulle we vnde vnſe eruen vnde en willen duſſen vorḡ hern lodewige vnde tylemanne nicht entſetten vnde vnmechtich maken des ſlotes to der aſſeborg eder maken laten bynnen deſſer tijd ane Borch̄ ſiner huſſfrôwen orer eruen vnde orer medeſcreuen vorbenompden vrunt guden willen wan ſek ok deſſe tijd verlope dat Borch̄ ſin huſſfrôwe ôre eruen vnde medeſcreuen benompden ffrund. den driddendel der aſſeborg vnde orer behoringe ſuluen ſcholden Inne hebben vor ore ghelt hedde we denne de andern vnſe twene dele des ſuluen ſlotes nemende vorpendet de de Inne hedde de ore genôte were ſo ſcholde we vnde wolden. one vpp de ſuluen tijd ore vorbenompde ghelt gheuen vnde betalen in aller wys alſe vorſcreuen ſteit ane wederſprake were ok dat Borch̄ medeſcreuen ffrund Jennich aff ghinge van dodes weghen bynnen deſſer tijd dat god lange vorbeyde ſo mochte Borch̄ ſin huſſfrôwe vorgeñ vnde ore eruen enen anderen orer ffrůnd weder in de ſtede nêmen dem ſcholde we vnde vnſe eruen vnde wolden dat to ſcriuen in aller wijs alſe we nů deſſen ghedan hebbet in vnſem ſunderken breue vnde dar mede ſcholde deſſe breff vnghekrencket weſen. were ok dat Borch̄ van Saldere ſin huſſfrôwe vnde ore eruen vnde ore medeſcreuen benompden ffrund ores gheldes bekomen welden mid deſſem vorgenanten ſlote welkes iars vnde welke tijd iars dat were dat mochten ſe dôn mid weme ſe konden. de ore ghe nôte were dem vnde ſinen ffrůnden ſcholde we vnde vnſe eruen vnde wolden alſolke bewaringe dôn an aller wys alſe we Borch̄ vnde ſynen ffrunden nů dân hebbet were ok dat her lodewich ichte tyleman vorgenant aff ghingen van dodes weghen bynnen deſſer tijd dar god vor ſy ſo ſcholde we ichte vnſe eruen vnde wolden von ſtundan enen weder ſetten in de mechte des ſlotes to der aſſeborg mid Borch̄ ſinre huſſfrôwen orer eruen vnde ore[9]) medeſcreuen benompden ffrunden vulbort vnde guden willen wan ſe dat van vns eſſcheden. dat we hertoge ffreder̄ vorḡ vnde vnſe eruen alle deſſe vorſcreuen ſtucke vnde artikele vnde en Jowelk beſundern ſtede vaſt vnde vnverbrôken ane Jennegerleie vůnde vnde arghelist holden ſchullen

[8]) *oren*. [9]) *orer*.

vnde willen dat loue we Borcħ van ſaldere Ilſen ſinre eleken huſſrōwen oren eruen vnde Jane van ſaldere vnde Jordene van alſleue vnde hebbet des to bekantniſſe vnſe Ing̃ witliken laten henget an deſſen bref vor vns vnde vnſe eruen gheuen na goddes bort duſend drehundert iare in dem achte vnde Neghentigeſten iare in dem palme daghe.

220. Daniel Priegnisse antwortet dem Herzoge Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, bewilligt auf Bitten desselben dem Rathe und den Bürgern der Stadt Lüneburg Sicherheit vor sich und seinen Freunden, die seinethalben ihnen Fehde angekündigt haben, bis zum nächsten 24. Juni, und bittet den Herzog, den Rath und die Bürger dazu anzuhalten, dass sie unterdessen ihrer Verpflichtung gegen ihn nachkommen. L. O.

Prefulgenti principi et domino potenti domino Hinrico duci Brunſwic̃ et luneborg̃ domino meo gratioſo.

Minen wilgen truwen denſt iuw gnedege Here tů Allen tyden bereyt Leue here ſo gy my bidden laten in iuwem breue vmb de ratmanne vnd de ſtad Luneborg Des will ik nu vppe deſſe tyd iuwer gunſt vnd gnaden nicht enthoren vnd wil iuw dar gerne ane twyden. De ratmanne vnd borgere iuwer ſtad tů Luneborch ſcholen tů ende vt myner velich weſen vnd aller myner vrund de en vmb mynen willen entſeght hebben vmb iuwen willen bet nů In ſunte Johanns daghe tů middenſomere den dagh al vt vnd dencket yo iuwes breues den gy hir vmb my ſant hebben dar ſcal my vnd mynen vrunden wol ane nůgen Vnd Bidde iuw leue gnedege here dat gy iuwen borgeren des berichten vnd dartů holden dat ſe my nach eren breuen vnd worden holden vnd důn des ſe my plichtich ſint alz iuw vnd iuwen bedderuen rade vnd allen gůden werden riddern vnd knechten duncket reddelk vnd mogelk ſin bynnen deſſer tyd wente ſe my tů grunde in gůdem louen vor deruen wo my dat yegenent ſo wil ik en vmb iuwen willen wedder gerne denen wor ſe dat van my hebben willen. kan ouer des nicht yegenen So bidde ik leue gnedege here dat gy vnd iuwe brůdere my armen manne vnd mynen vrunden ſo guntich ſin tů mynem rechte alze en tů erem vnrechte vnd nemet mynen denſt wor gy des begerende ſin ſcreuen vnder mynem Ingezegle.

Daniel Prigniſſe.

221. Conrad von der Asseburg und seine Söhne Ritter Burchard, Bernhard und Conrad vereinigen sich mit ihrem Herrn, dem Herzoge Friedrich von Braunschweig und Lüneburg, gegen den Bischof Ernst von Halberstadt. Keiner von beiden Theilen soll ohne Bewilligung des andern einen Vergleich mit dem Bischofe schliessen. Die von der Asseburg sollen, wenn sie und der Herzog ihrem Vertrage gemäss gemeinsam die Fehde gegen den Bischof begonnen haben, mit diesem nicht ohne den Herzog Sühne oder Frieden errichten. Sie geloben, in diesem Streite mit dem Bischofe und während der Fehde, falls es dazu kommt, mit dem Schlosse Schladen und mit dem dritten Theile des Schlosses Liebenburg dem Herzoge getreu zu dienen und zu Dienste zu sitzen. Wen von ihren Freunden sie in derselben Weise in den Dienst des Herzogs zu bringen wünschen, den will er gern unter ähnlichen Bedingungen in seinen Dienst gegen den Bischof und in seinen Schutz nehmen. — 1398, den 20. April. K. O.

Ek Cord von der Aſſeborg, vnde we her Boſſe Bernd vnde Cord ſyne ſone Bekennet openbare in duſſem breue dat we vns vruntliken hebbet vordragen vnde gheeynet myt vnſem gnedigen heren hertogen frederke hertogen to Brunſwich vnde luneborg Alze vmme vnſen heren biſſchoppe Ernſte von halbirſt Induſſer wis dat we vns nicht ſcullen Richten myt dem ergenomden Biſſchoppe ane willen vnſes heren von Brunſwik vnde he enſchal ſek ok nicht Richten ane vnſen willen in vruntliken dedingen. keme we ok to veyden myt dem vorgenomden Biſſchoppe, myt vnſem heren von Brunſwik vnde he myt vns alze we vs vordragen hebben, ſo enſchulle we vs myt dem Biſſchoppe nicht ſonen noch freden vnſes heren von Brunſwich ſone ichte frede engha mede, dar vmme ſchulle we vnde willen vnſem vorgenanten heren von Brunſwik truwelken denen vnde to denſte ſytten myt dem ſlote Sladům vnde myt dem driddendeyle des ſlotis to der leuenborg to duſſem vnwillen vppe den ergenomden biſſcop vnde in den veyden ichtet dar to

kůmpt, Were ok dat we vnſir vrunt welken vnſem vorgenanten heren von Brunſwik alſus welden to denſte ſetten, de wel he gerne in duſſirwiſ' to denſte vnde to vordedingende nemen tigen den ergenanten biſſcop vnde den wel he alſuſlike bewaringe gheuen vnde wedder von on nemen alze he vns vnde we om gedan hebbet, Dit loue we vnſem heren von Brunſwik vorgenomt in truwen ſtede vnde wol to holdene ane allerleyge lyſt, Des to eyner bekantniſſe hebbek Cord vorgenomt myn Ingeſ̄ vor mek vnde myne ſone laten henghet an duſſen breff des we her Boſſe Bernd vnde Cord myt vnſem vader hir to bruken Na godis bort dritteynhundert Jar in dem achte vnde Negentigeſten Jare des ſonnauendes na ſunte Tiburci vnde Valerianj dage.

222. Die Gebrüder Hans und Albrecht von Boventen, Günther von Boventen und Hans von Jüne stellen einen Revers aus, dass Graf Hermann von Everstein sie mit dem Schlosse Jühnde, mit dem Patronatrechte daselbst und mit allen Gütern, welche ihr verstorbener Vetter, Ritter Hans von Berlepsch, von ihm zu Lehen gehabt hat, namentlich mit Gütern zu Mengershausen, Schneen, Bördel und Lemshausen, zur gesammten Hand belehnt hat. — 1398, den 1. Mai. **K. O.**

We hans vnd alebrecht von bouenten brodere Gunther von bouenten vnd hans von June Bekennen openbar indyſſem breue dat vns de Edele vnſe leue gnedege here here her herman greue to euerſtein manleken myd hand vnd mid Munde vnd in ſyneme openen beſegelden breue to eneme rechten erue man lene entſemptleken belegen heft myd deme hus vnd kerklene to Jûne, vnd vord myd allemo erue vnd guden de her hans von berleueſzen rydder vnſe veddere deme god genade von ome to lene hadde myd aller ſlachten nud vnd to behoryngo myd namen myd ver hoyuen landes to mengerſhuſen myd dren hoyuen landes to ſneyn myd dren hoyuen landes to bordel myd ver hoyuen landes to lemmenſhuſen vnd anders myd alleme erue vnd guden wur vnd an welken ſtedden de gelegen ſynd ſe ſyn geyſtlek odir werltlek vnd hebben dyſſe gude von ome endphangen alſe manne von oreme heren gude plegen to endphande vnd geuen des dyſſen bref beſegelt myd vnſen hanſes vnde gunters von bouenten vnd hanſes von June Ingeſegelen vnd ek alebrecht gebruke hir to Ingeſegels hans mynes broders Datum anno dominj Milleſimo Trecenteſimo nonageſimo octauo In die ſanctorum Phylippi et Jacobi apoſtolorum.

223. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg giebt dem Bürger Heinrich Hertze zu Braunschweig, um ihm die schuldigen 30 Mark löthigen Silbers zu bezahlen, für die nächsten drei Jahre eine Anweisung von jährlich zehn Mark auf das Amt und die Gülte zu Dettum. — 1398, den 18. Mai. **VI.**

Van goddes gnaden[1]) etc be kennet vor vns vñ vor vnſſe eruen dat we ſchuldich ſint rechter ſchult hinrike hertzen vnſem leuen ghe truwen borghere to brunſw̄ vñ ſynen eruen vñ dem edder den de deſſen breiff hefft edder hebben myt orem ghuden willen drittich lôdighe mark Brunſw̄ witte vñ wichte de we ôn be wyſet hebben an vnſem ammechte vñ an vnſſer ghůlde to dettene vñ de ſe dar vt nemen ſchůllen bii deſſen to kômenden dren jaren alſo dat ſe nv̄ to deſſen neyſten to kômende ſante Mychelis dach X mark dar vt nemen ſchullen vñ denne dar na de negheſten twe jar jo vpp ſv̄nte Mychelis dach X mark ſo langhe went ôn de vorſereuen drittich lôdighe mark be talet ſint weret dat ôn dar jenich breck an worde dar welde we vñ vnſſe eruen ghenſtliken vul to don wanne we dar vmme ghe manet worden des to orkunde hebbe we vnſſe jnḡ witliken laten henghet an deſſen breiff de ghe ſcreuen iis na goddes bort duſend vñ dre hundert jar dar na in dem achten vñ neghentigeſten jare des neyſten ſonnauendes na vnſſes heren goddes hemmeluart daghe.

224. Bürgermeister und Rath der Stadt Lüneburg nehmen den Heinrich Schanfvote auf die Dauer seines Lebens in ihren Dienst. Er gelobt eidlich, mit einem Schützen, zweien Knechten und vier Pferden, für deren

[1]) Hier fehlt: *we freder̄*.

Sold, Beköstigung und Futter er sorgen will, ihnen und der Stadt Lüneburg, in welcher er auch wohnen soll, zu dienen, auf ihre Gefahr, ihren Schaden und Gewinn der städtischen Reiterei vorzustehen, mit ihnen, ihren Bürgern, Freunden oder Dienern zu Tagefahrten und in anderen Geschäften zu reiten, mit keinem Feinde des Rathes, der Bürger oder der Stadt Frieden zu haben, der Stadt Bestes zu befördern, Verschwiegenheit zu beobachten und in Streitigkeiten mit anderen sich der Entscheidung des Rathes zu fügen. Bürgermeister und Rath versprechen, ihn und die Seinen zu vertheidigen, ihm und seiner Frau lebenslang zur Wohnung ein von Stadtpflicht freies, auf Kosten des Rathes in gutem Stande zu erhaltendes Haus in der Stadt Lüneburg zu geben, ihm jedes Jahr durch diejenigen Rathsherren, welche das Amt der Weinherren bekleiden, aus der Einnahme vom Weine im Weinkeller der Stadt eine Rente von 100 Mark Pfennige als seine Besoldung auszahlen und durch die Stadtkämmerer ein halbes Laken schönen Tuches zu seiner Bekleidung anschaffen zu lassen, ihm auch Wein, Hosen und andere jährlichen Geschenke, wie den Rathsherren, zu geben. Ausserdem belehnen sie ihn und seine Frau zur Leibzucht mit dem Wiesenplatze unter der Viningeburg vor der Stadt Lüneburg. Wenn er wegen Krankheit seinen Dienst nicht mehr versehen kann oder sie mit ihm nicht mehr zufrieden sind, dürfen sie ihn entlassen und einen andern an seine Stelle setzen. Auf diesen Fall sichern sie ihm, so lange er lebt, eine jährliche Rente von 30 Mark Pfennige und jährlich 12 Ellen schönen Tuches zur Kleidung zu. Nach seinem Tode wollen sie seiner Frau jährlich 20 Mark Pfennige zur Leibzucht geben. — 1398, den 20. Mai. **XIX.**

Wy Borgermeſtere vnd Rad der Stad Luneborg Bekennen openbare in deſſem breue vor alleſweme dat wy vns mit Hinrike Schanffvote, vordregen, vorenet, vnd en in vnſe denſt ghenomen hebbet ſine leuedage vns truweliken to denende, mit vns to wonende, vnd truweliken by vns to blyuende, in deſſer naſcreuener wiſe. He ſchal vns vnd vnſer Stad, denen mit enem ſchutten, vnd mit twen knechten, vnd mit ver perden der Tzolt. koſte, vnd voder he ſtan ſcal, vnd vnſer Stad ridend vorſtan, vnd mit vns, vnſen Borgheren, vnd mit vnſen vrunden, edder deneren to daghe, edder anderſwor riden, wanne vnd wur wy eme dat enbedet edder hetet, vnd ſchal vnſe ridend truweliken vorſtan na alle ſinem ſynne vnd witte, alſe he aller beſt kan, doch vp vnſen ſchaden vromen vnd auentûre, vnd he en ſchal witliken mit nemende nenen vrede hebben, de vnſe vnſer Borgere, edder vnſer Stad vyend is. Vnd he ſchal alle ding truweliken to gude, vnd na vnſen Rade hete vnd anwiſinge holden vnd vnſe beſte truweliken weten weruen vnd don alſe he hogheſt kan, vnd mach, vnd vnſe ergheſte keren, mit rade vnd mit dade, wur he kan vnd mach. vnd vns dar vore warnen wur he dat wet. vnd vnſe handelinge hemeliken holden vnd de nicht melden to vnſem ſchaden. Wy ſchullet ſiner mechtich weſen to eren vnd to rechte yeghen alleſwene. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke heſt Hinrik Schanffvot vorbenomed vns vnd vnſer Stad to Luneborg in guden truwen gheloued, vnd to den hilgen geſworen mit vpperichteden vingeren, vnd mit ſtauedcn eden. Hir enyeghen wille wy vnd ſchullen ene vnd de ſyne truweliken vordeghedingen to erem rechte. Dar to wille wy vnd ſchullen eme gheuen en hus in vnſer vorbenomeden Stad Luneborg vry van aller Stadplicht, dar he mit den ſynen bequemeliken inne wonen moghe de wyle he leued, vnd ſyn huſfrowe Tzyeke de he nû hefft ok ere leuedaghe. Wanne ok dat hûs beteringe vnd buwendes behoued. dat wylle wy vnd ſchullen dum laten vnd bekoſtigen. Vnd dar to wille wy vnd ſchullen eme alle Jar to ver tyden de wyle he leued gheuen hundert marc pennynge. Alſe to Paſchen vif vnd twintich marc To ſunte Johannis daghe to Middenſomere vif vndtwintich marc To ſunte Michelis daghe vyf vnd twintych marc vnd to Wynachten vif vnd twintich marc. Vnd de erſte betalinge der vifvndtwintich marc ſchal an ſtan nu to ſunte Johannis daghe to Middenſomere negheſt tokomende na ghiff deſſes breues. Vnd de yenne de van vnſes Radeſkumpanen alle Jar to wynheren ghekoren werdet, ſchullet eme de rente van dem wynne vnſer Stad wynkellers vnuortoghерd gheuen to tyden alſe vorſcreuen is.. Ok wille wy vnd ſchullen, eme alle Jar gheuen vppe ſunte Michelis dach en half ſchone laken dar he ſik mede Clede. vnd dat ſchullet eme vnſer Stad kemerere de yewelkes Jares ſint van vnſer weghene wiſſliken ſchaffen vppe de vorſcreuenen tyd. vnd dat hete wy ſe in deſſem breue, vnd hetet ok alſo ſulues de yenne de alle Jar van vnſes Radeſkumpanen

wynheren fynt. dat fe eme de betalinge der vorgherorden rente, to tyden don fchullen alfe vore is ghefcreuen.. Were ok dat eme an den fuluen renten, edder an dem haluen laken yenich hinder edder ghebrik fchude alfo dat jt van den vorgherorden vnfes Radefkumpanen to tyden alfe vorfcreuen is nicht vt enqueme, dar wille wy vnd fchullen vns denne alfo ane be wyfen, dat dat to den vor benomeden tyden fche vnd dat he des nenen fchaden hebbe.. Wyn hofen vnd andere ghefchenke fchal me eme alle Jar gheuen ghelik eneme vnfes Radefkumpanen Ok hebbe wy ene vnd Tzyeken fine huffrowen to erer beyder leuende belenet mit dem wifchbleke belegen vnder der vynyngeborg vor vnfer Stad.. Were ok dat he in finer fund wo dat to queme dat god affkere ghekrenket worde, alfo dat he vnfe vnd vnfer Stad ridend alfe vor gherord is nicht vorftan konde. Edder dat he vns dar leng nicht euen to queme fo moghe wy enen anderen in fine ftede nemen.. Vnd denne wille wy vnd fchullen hinrike vorbenomed to fynem leuende van ftund an er wy ene affetteden maken drittych marc gheldes wiffer jarliker rente der vorfcreuenen pennynge vnd alle Jar fine leuedaghe eme gheuen twelff elen fchones wandes dar he fik mede Clede Lenede ok Tzycke fyn huffrowe fynen dod fo wille wy vnd fchullen er alle Jarlikes ghouen ore leuedage twintich marc gheldes der fuluen Pennynge. Wan fe auer beydod [1]) fint, fo fchullet alle deffe vorfcreuenen ftucke leddich vnd los wefen. Alle deffe vorfcreuenen ftucke vnd eyn yewelk befunderen loue wy Borgermeftere vnd Rad der Stad Luneborg vorbenomed. vor vns vnd vnfe nacomelinge dem vorbenomeden Hinrike Schanffvote vnd Tzycken finer huffrowen in guden truwen ftede vaft vnd vnuorbroken to holdende.. Des to bekantniffe hebbe wy vnfer Stad Inghefeghel witliken ghehenget heten an deffen briff.. Gheuen na Godefbord dritteynhundert Jar dar na in dem Acht vnd neghentigheften Jare des negheften Mandages vor Pinxften..

Deffes breues ghelik heft Hinrik Schanffvot dem Rad enen wedder gheuen mutatis mutandis.

225. Friedrich von Walle, Bürgermeister zu Bremen und einige Bürger daselbst gestatten dem Erzbischofe Otto von Bremen, am nächsten 25. December die ihnen von ihm verpfändeten Güter, nämlich den grossen und kleinen Zehnten zu Hasenbühren, achtehalb Land und den Werder zwischen dem Deiche und der Weser daselbst mit Aeckern, Hausstellen und Fischerei durch Zahlung von 550 bremer Mark, ferner den grossen und kleinen Zehnten zu der Wetterung und zu Lehe mit 9 Viertel Landes durch Zahlung von 450 bremer Mark oder alle genannten Güter zusammen durch Entrichtung der dafür von ihnen bezahlten Pfandsumme von 1000 bremer Mark einzulösen. Im Falle einer späteren Einlösung verlangen sie 100 Mark Zinsen. Auch soll er die Baukosten für das Zimmerwerk und Schleusenthor ihnen erstatten. Brechen die Deiche, so soll er sie wieder machen lassen; sie wollen ihm dabei helfen. — 1398, den 28. Mai. K. O.

Wy ffrederic van walle Borgermefter Bernd merke anders geheten Schorehar Johan Hemelingk de Junghere Hinric dückel Hinric de Vrye ffrederic klünder Börghere vnd vor Gheze wedewe wandages hufvrowe arndes Döneldeyes börgerffche to bremen. vnd vnfe rechten Eruen.. Bekennen openbar in deffem breue vor allefweme. dat vns de Erwerdighe ingode vader. vnd here her Otte Ertzebiffchupp to Bremen vnfe gnedighe here vor zatet vnd vor pendet hefft. ziner kerken tegheden to hafenbûren mit dem fmalen tegeden. achte halue land vnd den wêrder belegen twifchen dem dyke vnd der wefere dar zûlues mit ackere mit wûrdon buwet vnd vngebuwet. mit watere mit weyde mit vifcherie vnd ok den tegeden mit deme fmalentegeden to der weteringe vnd to der Lede. vnd negen verthel dar zûlues mit aller rechticheit vnd to behôringe nicht vthgefproken vor dufent bremer marck. Des mach vnfe vorfcreuene here. zine nakômelinge Ertzebiffchuppe to Bremen. eddir dat Cappittel. offt dar neyn Biffchupp en were. dit vorfcreuene gud to zamende vor dufent Bremer marck. offte de vorfcreuenen Tegheden. achtehalue land vnd werdere. to Buren bifundern vor Seftehalffhundert bremer marck., vnd de Tegeden to der Lede. vnd to der weteringhe vnd neghen verthel dar zûlues ok bifundern vor vefftehalffhundert bremer marck. mit dem ghelde

[1]) *beyde dod.*

vor dat Tymmer vnd ziilſchot van vns lözen to winachten negeſt komende, vor deſſem vorſcreuenen ſunte Peters daghe. Doch zo mach vnſe vorſcreuene here zine nakómelinge eddir dat Cappittel offt dar neyn Biſſchupp en were. deſſe vorſcreuenen Tegeden vnd gud na deſſem vorſcreuenen ſunte Peters daghe. to allen tiiden vor ſunte Jacobes daghe vor dem nygen van vns lözen vor duſent bremer marck vnd hundert bremer marck. dar vpp to tynſe mit dem ghelde vor dat Tymmer vnd ziilſchot., Wrzatede wi ok vnd vorpendeden anders weme. dat vorſcreuene gud vord an, de ſchal der zate van ſtunden an. vnſem vorſcreuenen heren. zinen nakómelingen vnd dem Cappittele to Bremen bekantniſſe vnd wedderbreue gheuen. na vthwiſinge deſſes breues Breken dar ok brake vppe deſſem vorſcreuenen gude. de ſchal vnſe vorſcreuene here. diken laten. dar ſchólle wi vnd willet eme trůweliken to helpen. dat de dike yo wedder maket werden. Alle deſſe vorſcreuenen ſtücke vnd der eyn yowelk biſunder. loue wi ffrederic. Bernd Johan Hinric. Hinric vnd ffrederic Borghere. vnd vor gheze Borgerſſche vorben̄. vnſeme vorſcreuenen heren. hern Otten Ertzebiſſchuppe. zinen Nakómlingen vnd dem Cappittele to Bremen. in guden trůwen ſtede vaſt vnd vnvorbroken to holdene ſunder ienigerleye argeliſt. vnd hebbet des to ener betůghinge vnſe Ingezegele witliken vnd mit guden willen an deſſen breff ghe henget laten., de gheuen. vnd gheſcreuen is na godes bort drůtteynhundert Jar dar na indem achte vnd negentigeſten Jare des negeſten dingeſtdages na Pinxſten.

226. Friedrich von Zarnhusen, Diedrich von Bredenvlet und der Vogt Tamme zu Bremervörde ertheilen durch Angelobung eines in Bremen zu haltenden Einlagers und durch einen Eid dem Domdechanten Gottschalk und dem Domcapitel zu Bremen die Zusicherung, dass Erzbischof Otto von Bremen denselben vor dem nächsten 15. Juni eine Urkunde ausstellen soll, worin er gelobt, innerhalb der nächsten drei Jahre die Zehnten zu der Wetterung und zu Lehe mit 9 Viertel Landes daselbst durch Zahlung von 450 bremer Mark, ferner innerhalb der nächsten sechs Jahre den Zehnten und das Gut zu Hasenbühren durch Zahlung von 550 bremer Mark einzulösen, und dass neun namhaft gemachte Knappen die Bürgschaft für ihn eidlich übernehmen sollen*). — 1398, den 28. Mai. K. O.

Wy ffrederik van Tzarnhuſen. Thyderik van Breddenůlete. vn̄ Tammoke Voghet to Vorde be kennet openbare in deſſem breue. dat wy hebbet ghe lôuet vn̄ lôuet in ghuden trwen. den Erbarn heren hern Gotſchalke.. Deken vn̄ Capittele der kerken to Bremen. Dat vnſe leue gnedighe Here Her Otto Ertzebiſchop to Bremen en ſchal eynen bref vůlteen vn̄ be zeghelen laten twiſchen hir vn̄ zunte Vites dage negheſt to komende na ghift deſſes breues. deze ludet van worde to worde alze hir na ſcreuen ſteyt Wy otto van der gnade godes Ertzebiſchop der heyligen kerken to Bremen be kennet openbare in deſſem breue dat wy hebbet ghe louet. den Erbarn heren. Hern Gotſchalke Deken vn̄ deme Capittele vnſer vorſcreuen kerken to Bremen. dat wy ſcholet vn̄ willet wedder loſen de tegheden vn̄ ghůd to Burn to der wetteringe vn̄ to der Lede de wy mid erem vulborde vor zatet hebbet den wyzen luden Frederike van Walle Borghermeſtere, Bernde Schorhare. Johanne Hemelinge.

---

*) Hier mag eine von einem früheren Erzbischofe vorgenommene Belehnung einen Platz finden.

Erzbischof Gottfried von Bremen belehnt vermittelst des Friedenskusses und Darreichung seiner Kapuze den Grafen Christian von Oldenburg und Delmenhorst und dessen männliche Nachkommen wegen der löblichen Verdienste des Grafen und seiner Vorfahren um die Kirche Bremen mit dem Zehnten im Dorfe Stemmen. — 1351, den 5. April. XXIV.

Godfridus dei gracia ſancte Bremenſis eccleſie Archiepiſcopus Nobili Viro Criſtiano Comiti in Oldenborch et Delmenhorſt Salutem in Domino ſempiternam. Laudabilia obſequij veſtri merita quibus vos et progenitores veſtri nos et eccleſiam noſtram eſtis proſequuti nos inducit ut vos et heredes veſtros congruis honoribus et fauoribus attollamus. vobis igitur et heredibus veſtris per maſculinam lineam a vobis deſcendentibus decimam ville in ſtemnem in pheodum concedimus et conferimus a nobis et ſucceſſoribus noſtris Jure pheodj imperpetuum tenendam et poſſidendam Voſque tenore preſencium per pacis oſculum et per tradicionem capucij noſtri. quod in manibus noſtris tenemus inpheodamus preſencialiter de eadem In quorum omnium teſtimonium Sigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum et Actum in Ciuitate Bremenſi. Anno Dominj M̊. CCC̊ quinquageſimo primo die quinto. Menſis Aprilis.

deme junghern. Hinrike Dukkele Radmannen Hinrike Vryen. Frederike Clunder. vñ vorn Gheſen Doneldeyes borghern to Bremen vor duzent Bremer mark na vthwyzinge des breues den wy en vñ dat vorſcreuene Capittel dar opghegheuen vñ bezeghelt hebbet in deſſer wys. dat wy de tegheden to der wetteringe vñ to der Lede mid neghen veertel dar zulues wedder loſen ſcholet vñ willet vor viftehalfhundert Bremer mark bynnen dren jaren erſt to komende. vñ den tegheden vñ dat ghud to hazenburn vor Seſtehalfhundert Bremer mark bynnen zes jaren erſt to komende na ghifte deſſes breues. alzo dat de bref den wy. vñ vnſe vorbenomede Capittel den vorſcreuenen wyzen borghern dar op bezeghelt heft. en. leddich vñ looe wedder werde. Dit loue wy Otto Ertzebiſchop vorbenompd den vorſcreuenen Deken vñ Capittel ſtede vñ vaſt to holdene zunder vortoch. wedderſprake vñ arghelyſt. Vortmer wy Johan van Werzebe de Eldere. kerſten van Werzebe anders geheten Voſloge. Gherlich Barteſulete Bertold Schulte. Ghyſeke van Werzebe. Otto van Borch. Tyderik Corlehake. Tyderik van Bordeſlo hern Gheuerdes ſone. vñ Claws van der Kůla knapen. louet. deſſen vorbenomeden hern̄. Hern Gotſchalke Deken vñ Capittele. Were dat vnſe vorſcreuene leue gnedige here. deſſe vorſcreuenen tegheden vñ ghůd nicht en loſede to den tyden alze vorſcreuen ſteyt ſo ſchole wy vñ willet to ihewelker tyd vnghemanet to Bremen yn riden vñ dar nicht vth. vnſe vorſcreuene here en hebbe de vorſcreuenen tegheden vñ ghůd ghe loſet. vñ deme Capittele eren bref wedder gheantwerd. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke loue wy Johan. kerſten. Gherlich. Bertolt. Frederik Ghyſeke. Otto. Tyderik. Tyderik vñ Clawe borghen vorbenompd. den Erbarn hern̄ Hern Gotſchalke Deken vñ Capittele der kerken to Bremen vorbenompd. vñ hebbet ghe ſworen mid oprichteden vinghern ſtauedes edes yn den hilgen. ſtede. vaſt vñ vnuorbroken to holdene. zunder ihengherleye wedder ſprake. vortoch. hulperede. nye uũnde. arghelyſt. vñ anũallende zake to eyner bekantniſſe vñ openbaren betughinge al deſſer vorſcreuenen ſtůcke So hebbe wy Otto Ertzebiſchop vorbenompd. vnſe Inghezeghel to voren. vñ wy Johan. kerſten. Gherlich Bertolt frederik. Ghyſeke. Otto. Tyderik vñ Claws borghen vorſcreuen vnſe Inghezeghele myd witſchop vñ willen ghe henghet laten an deſſen bref. Were dat he des nicht en dede edder zine borghen alle de ghene de dar ynne ghenomet vñ mid alden puncten. vñ articulen de dar ynne geſcreuen zint den bref nicht bezeghelden. ſo ſchole wy vñ willet. des andern daghes. na zůnte vites daghe to Bremen yn komen vnghemanet. vñ dar nicht vth. de vorſcreuene bref en zy vultoghen. vñ bezeghelt alze vorſcreuen ſteyt. Dit hebbe wy ghe louet vñ ſworen in den hilghen myd oprichteden vinghern ſtauedes edes ſtede. vaſt. vñ vnůorbroken to holdene zunder wedderſprake. vortoch vñ arghelyſt. vñ hebbet des to tughe vnſe Inghezeghele myd witſchop vñ willen ghe hanghen to deſſem breue. Datum Anno Domini M°. CCC°. nonageſimo Octauo feria tercia infra Octauam Penthecoſtes.

227. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg geloben, in der Woche nach dem nächsten 29. September die dem Ritter Bertold von Landesberg, seinem Sohne Otraven und zur treuen Hand derselben dem Johann von Bervelde schuldigen 1000 rheinischen Goldgulden mit 100 rheinischen Goldgulden, die dem Johann Pickard, seiner Frau Ilse und zur treuen Hand derselben dem Johann von Bervelde und dem Ludolf Knigge schuldigen 500 rheinischen Goldgulden mit 50 Goldgulden zu verzinsen und in der Woche vom 30. März bis zum 6. April 1399 in Münden oder Nienburg beide Capitale zurückzuzahlen. Unterbleibt die Bezahlung, so soll einer der beiden Herzöge mit acht Bürgen sofort ein Einlager in Verden oder Nienburg halten und während des Einlagers sollen beide Capitale mit jährlich 10 Procent nach Wochenzahl verzinset werden. Dazu setzen die Herzöge das halbe Schloss Neustadt mit allen Rechten und Zubehör, wie sie es inne haben, ihren genannten Gläubigern zum Unterpfande. Diese dürfen, wenn ihnen auf ihre Klagen von den Herzögen nicht zum Rechte oder billigen Vergleiche verholfen wird, das Schloss in Besitz nehmen und es mit Brücken, Wegen und Stegen dazu gebrauchen, von demjenigen, der ihnen das Unrecht zugefügt hat, durch nachdrückliches Mahnen sich ihr Recht zu verschaffen. Der herzogliche Vogt zu Neustadt soll das halbe Schloss von den Gläubigern empfangen, es ihnen zu gute halten und ihnen eidlich geloben, dass er es ihnen sofort auf ihr Verlangen ausliefern will, falls Obiges ihnen nicht völlig gehalten wird oder falls die Herzöge sterben oder in Gefangenschaft gerathen. Diese geloben, beide Capitale

auch ferner mit 10 Procent zu verzinsen, wenn die Gläubiger ihnen dieselben länger lassen wollen. Alles Obige schwören sie unverbrüchlich halten zu wollen und stellen acht Bürgen, welche sich erforderlichen Falls zu einem Einlager in Verden durch einen Eid verpflichten. — 1398, den 28. Mai. K. O.

We Bernd vnd hinrik. van godes gnaden hertogen to Brunſwich vnd to luneborch. Bekennen openbare in deſſeme breue vor vns. vnſe eruen vnd nakomelinge hertogen to luneborch dat we ſchuldich ſind rechter ſchult. hern Bertolde van landeſberge riddere. Otrauene ſineme zone vnd oren eruen vnd to orer truwen hand Johanne van Beruelde teyn hundert rinſche guldene dede gud ſin van golde vnd ſwar van wichte. dar we on ſchullet vnd willet vp to tinſe geuen hundert Rinſche guldene des vorſcreuenen goldes in den achtedagen ſunte michaelis nu negeſt tokomende. Ok ſin wy ſchuldich Johanne pickerde Ilſen zyner huſvrowen vnd oren eruen. vnd to orer truwen hand Johanne van beruelde vnd ludolue kniegen viff hundert Rinſche guldene dede gud zin van golde vnd ſwar van wichte dar we on vp to tinze geuen ſchullen vnd willen voſſtich guldene des vorſcreuenen goldes. nu an den negeſten achtedagen ſunte michaelis. Deſſe vorſcreuenen teyn hundert guldene vnd deſſe vorſcreuenen viff hundert guldene ſchulle wy vnd willen. deſſen vorſcreuenen betalen In den achtedagen to paſchen. negeſt tokomende bynnen der ſtad to Munden edere to Nyenborch In deſſer twier ſtede ener. wůr ſe dat hebben willen vnbehindert vnd vnbekummert. alzo dat ze des wol mechtich zin. Were auere dat we de betalinge nicht en deden. to der tyd vnd in den ſteden alze vorſcreuen is So ſchulle we hertoge Bernd edere hertoge hinrik vnſer eyn vorbenompt vnd deſſe naſcreuenen borgen. mit vns bynnen den achtedagen to paſchen vngemant komen in deſtad to verden. edere to nyenborch In der twier ſtede ene wůr vns dat bequemeſt is vnd dar nicht buten to benachtende we en hedden deſſen vorſcreuenen. teyn hundert guldene. vnd viff hundert guldene iowelkeme na vtwiſinge deſſes breues all betalt edere we en deden dat mit oreme guden willen We ſchullet ok vnd willet on de vorſcreuenen teyn hundert guldene. vnd viff hundert guldene alle de wile dat we dar vore Inne ligget vor tinſen na wekentale alze ſik bord to geuende des Jars eynen gulden vppe teyne mit der ſuluen ſummen geldes to betalende. dar to hebbe we on to eyneme rechten vnderpande zad vnd zettet vnſe ſlot de nyenſtad halff. mit alleme rechte nud vnd tobehoringen alze wy dat Inne hebbet vnd antwerden (on de) in ore were in deſſer wiſe. were dat ſe Jemend vor vnrechtede dat ſcholden ſe vor vns vorelagen, holpe we on dar nicht vmme fruntſchop edere rechtes bynnen den negeſten verteynnachten na der vor(clagin)ge ſo mochten ſe van ſtunden an vnſe ſlot de nyenſtad alze vorſcreuen is In nemen. vnd bruken brugge wege vnd ſtege vnd des ſlotes dar to alſo lange went ſe ore recht ermanden. dat ſcholden ſe nemen vnd don. We en willet ok noch en ſchullet neynen voget hebben to der nyenſtad he en ſchulle de helffte des ſlotes. alze vorſcreuen ſteyd. van deſſen vorbenomden entfangen. vnd on truweliken to gude holden. vnd on louen vnd ſweren. icht on Jenich brak ſchude. in alle deſſen vorſcreuenen ſtukken. edere dat we aff gingen van dode edere gevangen worden. des god nicht en wille. dat he on denne de helffte der nyenſtad alſe vorſcreuen ſteyt antwerden ſcholde. vnvortoget wan ſe alle edere Jowelk dat van om eſchede Were ok dat ze vns mit deſſen vorſcreuenen teyn hundert guldene vnd viff hundert guldene. wanne deſſe vorſcreuene tyd vmme komen were vůrdere to Jaren. vmme den tyns beſitten laten welden. ſo ſchulle wy vnd willet on den tyns to ſulken tyden geuen alze vor ſcreuen is vnd hir mede ſchal deſſe breff vngekrenket vnd by vuller macht bliuen Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke vnd artikele vnd orer Jowelk byſunderen. hebbe we hertoge Bernd vnd hertoge hinrik. vorbenompt In truwen gelouet vnd louet vnd hebbet geſworen vnd ſweret to den hilgen. myt vpperichteden vingeren. vnd myt ſtaueden eden. den ergenanten heren bertolde van landeſberge. Otrauene ſynem zone vnd oren eruen. vnd to orer truwen hand Johanne van beruelde. Johanne pickerde Ilſen ſiner huſvrowen vnd oren eruen vnd to orer truwen hand Johanne van berueldo vnd ludolue kniegen Stede vaſte vnd vnvorbroken to holdende ſunder Jenegerleyge liſt edere hulperede We her Ortgiz Clenkok. her diderik van moniehuſen Bertolt van Mandeſlo. Ernſt van dotzem hermen kniege hinrik bere Johan vnd hinrik torney brodere. Borgen. bekennen openbare in deſſeme ſuluen breue dat we hebbet gelouet vnd louet mit ſamder hand vor vnſe vorgenanten heren.

hertogen Bernde vnd hertogen hinrike vor ore eruen vnd nakomelinge hertogen to luneborch. den vorbenomden heren bertolde van landesberge Otrauene zinem zone vnd oren eruen vnd to truwere hand Johanne van Beruelde Johanne pickerde Ilsen ziner husvrowen. vnd oren eruen vnd to orer truwen hand Johanne van beruelde vnd ludolue kniegen. were dat on Jenich hinder edere vortoch worde In der betalinge der vorscreuenen teyn hundert guldene vnd viff hundert guldene vnd ok des tynses. wichte vnd were alze vorscreuen is So schulle we vnd willet bynnen den negesten achtedagen to paschen vngemant komen In de stad to verden edere to Nyenborch In der twyer stede eyne wůr vnsen vorbenomden heren dat bequemest is vnd dar nicht buten to benachtende dyt vorscreuene gholt sy on gensliken vnd al betalet In aller wise alze vorscreuen is edere wy en deden dat mit oreme guden willen. dat hebbe we den. vorbenomden. heren Bertolde Otrauene zinem zone vnd oren eruen vnd to truwere hand Johanne van beruelde. Johanne pickerde Ilsen siner husvrowen vnd oren eruen vnd to orer truwen hand Johanne van beruelde vnd ludolue kniegen In guden truwen gelouet vnd louet vnd hebbet dat gesworen vnd sweret to den hilgen myt vppe richteden vingeren vnd mit staueden eden stede vast vnd vnvorbroken to holdende sunder Jengerleye list edere hulperede. Des to orkunde vnd beteren bewisinge hebbe wy vorbenomden heren. hertoge Bernd vnd hertoge hinrik vnd wy borgen alle vorbenompt vnse Ingezegele witliken vnd mit gudem willen gehengen heten an dessen breff De geuen is na godes bord drutteyn hundert Jar dar na In deme achte vnd negentigesten Jare des dintzedages in der pinxstwekene.

228. Die Grafen Albrecht und Heinrich von Holstein schliessen mit dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg dem jüngern und mit seinem Sohne Erich ein Bündniss zu gegenseitiger Hülfe auf die Dauer der nächsten zehn Jahre. Wenn Mannen oder Unterthanen von beiden Seiten mit einander in Zwietracht gerathen oder sich einander anklagen, soll jeder der Verbündeten der seinigen zum Vergleiche oder Rechte mächtig sein und ihnen keine Fehde gestatten. Sowohl die Herzöge als auch die Grafen haben Ansprüche an die Mark Brandenburg und wollen sich gegenseitig darin getreulich beistehen. Die Grafen versprechen, während der zehn Jahre ohne Bewilligung der Herzöge keine Sühne oder Frieden mit der Mark zu schliessen. Was ihnen oder den Herzögen auch daraus entsteht, wollen beide Theile doch so lange zusammen halten, bis sie die Sache ganz beendigt haben. Wenn sie sich entschliessen in die Mark einzufallen, soll jeder auf seine Gefahr es thun und nach Anzahl wehrhafter Leute sowohl am Gewinne als auch am Schaden Antheil haben. Wer von den Verbündeten den andern auffordert, zu ihm zu reiten und ihm zu folgen, soll alsdann auf dem Felde den Schaden tragen und den Gewinn bekommen. — 1398, den 6. Juni. **K. O.**

Wy Greue Albert vñ Hinrik van godes gnaden Greuen to holsten. to Stormern vñ to Schowenborch. Bekennen vñ be Tůghen openbare in desseme openen breue vor alsweme. Dat wy vñ vse eruen vs endrechtlyken vor gan vñ to samende ghe settet hebben. mid vsen leuen vedderen den hochebornen fursten vñ heren hern Erike dem Jungheren hertoghen to Sassen to Engheren vñ westfalen vñ mid hertoghen Erike synem sone vñ mid eren eruen in desser wys. dat vser en dem anderen helpen scal to al synen noden Teyn Jar vmme na vtgyft desses breues were ok dat welk vser manne edder vndirsaten in beydentsyden twedrechtich worden. edder sculdinghe to samende hedden. dar scolde wy en yslyk here vore benomet syner man edder vndirsaten. mynne edder rechtis mechtich wesen. vñ scolen se to nener veyde steden. Ok hebbe wy vorbenomden heren an beydentsyden an sprake to der Marke to Brandeborch. dar scal vser en dem anderen trůwelyken to be hůlpen wesen. vñ wy Greue Albert vnde Greue hinrik vore benomet en scolen vs nicht sůnen edder vreden mid der vor screuen marke. bynnen desser vore be nomeden tyd. id en sy hertoghen Erikes willen vñ synes sones hertoghen Erikes. vore be nomet. vñ wes vs dar van ensteyd an beydentsyden. des scole wy alle to hope blyuen alzo langhe wente wy des enen gansen ende kryghen alse. alze vor screuen is. were ok dat wy des to rade worden to sukende an de vor screuen marke dar scal en yslyk syn auentůre ouer stan schaden vñ vromen na antale weraftigher lůde. were ok

dat vſer en den anderen bede. na em to rydende na weme de volghe ſchůde. de ſcolde vppe dem velde vñ vppe de tyd ſtan ſchaden vñ vromen. Alle deſſe vor ſcreuen ſtůcke loue wy Greue Albert vñ Greue hinrik vñ vſe eruen. dem vor ſcreuen Hertoghen Erike vñ ſynem ſone vñ eren eruen. in gůden trůwen ſtede vñ vaſt to holdende ſůnder Jenigherleye arghelyſt edder hůlperede vñ hebben des to grotterer be kantniſſe vſe Ingheſeghele to deſſem breue ghe henghet laten. de ghe gheuen vñ ſcreuen is Na godes bort Dritteynhundert Jar in deme achte vnde Neghentigheſten Jare in des hilghen lychames daghe.

229. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg nimmt den Juden Joseph von Goslar unter sein Gesinde auf, setzt ihn in die Stadt Schöningen, damit derselbe dort wohne und aller Freiheiten, in deren Besitze andere Juden dort jemals gewesen sind, sich erfreue, und verspricht, ihn in allen Fällen, in denen er desselben zum Rechte mächtig ist, gegen Unrecht zu vertheidigen. Hierfür soll der Jude, so lange derselbe in Schöningen wohnt, ihm jährlich eine Mark löthigen Silbers entrichten und weder von ihm noch von den herzoglichen Amtleuten zu einer grösseren Abgabe gezwungen werden. Auch steht es ihm frei, von Schöningen, wenn es ihm dort nicht mehr gefällt, weg zu ziehen. — 1398, den 19. Juni. VI.

Van goddes gnaden wy frederͤ hertoge to brunſw̃ vñ to luneƀ be kennen in deſſem openen breue vor alſweme dat wy Joſepe den Jŏden van goſſlere hebben ghe nŏmen to ghe ſinde vñ hebbet one ghe ſad in vnſſe ſtad to ſcheninghen alze dat he dar ſchal wonen vñ bruken aller vryheyt der andere vnſſer Jŏden dar jů ghe brůket hebben vñ wy ſchullen vñ willen one truwelken vor dedinghen vñ be hulpen weſen tyghen van vñ alle ſtucke[1]) efft ene we vor vnrechten wolde wor we ſins rechtes mechtich ſint hir vmme ſcal he vns alle jar gheuen eyn mark lŏdich vpp ſvnte Mychelis dach nach ghifft deſſes breues de wyle he wŏnet in vnſſer ſtad ſcheninghen vñ dar eyn bŏuen ſchulle we edder vnſſe amptlude to ſcheninghen one nerne mer vpp theen ane ſynen willen vñ wenne om des nicht mer eyn luſted edder beqweme eyn iis dat he to ſcheninghen vnder vns wŏne ſo mach he van denne theen ane vnſſe vñ vnſſes amptmannes dar ſulues wedderſprake des to orkunde hebbe we deſſen breiff bezeghelet laten myt vnſſem jnḡ anghehangheden na goddes bort dritteynhundert jar in dem achten vñ neghentigeſten iare des mitwekens vor ſvnte johannis daghe mitdenſomere.

230. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg ersuchen den Rath der Stadt Lüneburg, für die von ihm während des Baues des Thurms St. Lamberti abgebrochene herzogliche Zollbude bei der Saline dem Versprechen gemäss eine steinerne Zollbude zu bauen und von der Bude, die ihr Zöllner nun hat, keine Miethe zu fordern. — Den 21. Juni. L. O.

Vnſen leuen getruwen deme Rade to Luneborch geſcreuen*).

Bernd vnd Hinric to brunſ vnd Luneborch hertogen.

Vnſen gunſt vnd guden willen touor leuen getruwen, Alſe gij Jů wol vor dencken mogen do gy den Torn to ſunte Lamberte buwen wolden dat gy vns do beden vmme vnſe tolnbode by der ſulten dat gij de breken moſten gij wolden vns ene ſtenen tolnbode weder buwen des doch alſo nicht geſchen is vnd ſeden vns ok gij wolden vns de wile ene andere bŏde beſtellen ſo lange dat gij vns ene weder buweden des heft vns nů vnſe tolnner bericht wů he van der bode hůre geuen mote dat wy eme doch vorboden hebben vnd bidden jů noch mit flite dat gij vns noch de vorſcreuenen tolnbode van ſtene alſe dat beredet is buwen laten vnd dat vnſe tolnner ok de hure nicht en dorůe ut geuen van der bŏde de he nů heft dat gi hir vurder nicht in enholden dat is vns wol to dancke Geuen to Ebbekeſtorpe in ſunte Ciriaci dage vnder vnſem Inḡ.

---

[1]) *alleſweme vñ in allen ſtucken* statt *van — ſtucke.*

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

231. Abt Gerlach, Prior Engelbert und der Convent des Klosters zu Harsefeld schreiben den Satesleuten des Landes Lüneburg. Für den mit Hülfe der Bürger von Hannover ihnen und ihrem Kloster durch Raub und Brand zugefügten Schaden im Betrage von mehr als 4000 Mark Pfennige, wovon sie neulich zu Lüneburg in ihrem Schreiben den Satesleuten Anzeige gemacht haben, ist ihnen und ihrem Kloster noch kein Ersatz geleistet worden. Sie bitten deshalb demüthig, dass die Satesleute in dieser Angelegenheit ferner der Vorschrift des Satebriefes gemäss verfahren. — 1398, den 21. Juni. XVII.

Vnſe ynnighe bed touorn.. Leuen vrundes Sateſlude des landes to Luneborg.. Wy Gherlech Abbet. Enghelbert Prior, vnd de mene Conuent des Cloſters vnſer vrowen to Herſeuelde dot Jw witlik dat van dem ſchaden den wy Jw leſt to Luneborg vor kundegheden in vnſem beſeghelden breue. de vns vnd vnſem vorheñ Cloſtere gheſchen was in roue vnd in brande bouen verduſent marc Luneborger penninge, dar de honouerſchen mede weren vns vnd vnſem vorſcreuenen Cloſtere noch nenerleye wandel vmme ſchen is.. Bidde wy otmodeliken vnd dorch god. vnd eſchet Jw in deſſem breue. dat gi hir vord hy varen alſe gi van der Sate weghene plichtich ſint vnd latet vns dat mit vnſem bede vor denen. God ſy mit Jw Screuen vnder des Abbetes Inghes̃ van Herſeuelde Na godes bord XIII° Jar in XCVIII Jare in der teynduſent Riddere auende.

232. Graf Heinrich von Hohnstein und Kelbra, Sohn des Grafen Ulrich, gelobt, die Güter, Schlösser, Lande und Leute des Herzogs Friedrich von Braunschweig (Grubenhagen) gleich seinen eigenen zu vertheidigen, zu beschützen und zu beschirmen, ausserdem aber gegen jedermann, nur nicht gegen seine Erbherren noch gegen seine Bundesgenossen, seine Schlösser und Städte dem Herzoge, so lange derselbe lebt, offen zu halten. — 1398, den 24. Juni. K. O.

Wir grafe Henr̃ Herre zcu Honſteyn vnde zcu Kelbra grafin vlriehz Son Bekennen an deſem vffen bryfe vnde thûn wiſzin allen luten dy deſin bryff ſen horen edir lezen. Daz wir vns myd vorbedachtem mute nach Rathe vnſir getruwen manne vor eynet vnde vor ſtrycket haben vnde vor eynen vns vnde vor ſtrycken in Craſt deſes vffen bryfes in keynwerdikeyt myd vnſem liben Junghern vnde Ohemen Herczogen Freder̃ Herczogen Ernſtes Son hern zcu Brunſwig in deſir wiz alz hir nach geſchriben ſted, Daz wir Ome ſyne gute ſyne Sloz ſine lant vnde lute getruweklichen vor teydingen ſchuczen vnde beſchermen ſullen vnde wollen myt worten vnde myt werken wo daz wir kunnen vnde mogen glich vnſen eygen guten Sloſzin landen vnde luten.. Dar poben ſullen vnſe ſloz vnde ſtete vffen Sloz ſyn dez genanten vnſes Junghern vnde Ohemen herczogen Freder̃ herczogen Ernſtes Son hern zcu Brunſwig zcu ſynen noten vz ge ſloſzin vnſe erbe hern vnde myd den wir iczunt in vorbinteniſze ſiczin wy dicke her der bedarff dy wile daz her lebit. vnde redin vnde globen ome daz gancz vnde ſtete vnde vnvorbrochin an allerley argeliſt vnde geferde in truwen zcu halden in deſem vffen bryfe den wir ome zcu bekenteniſze haben gegeben vnde gebin beſegelt myd vnſem Ingeſ̃. nach Criſti geborte Dryzcen hundert iar in deme achte vnde Nunzcigiſten iare an ſente Johans tage dez teuſers.

233. Erzbischof Otto von Bremen, die Grafen Erich und Otto von Hoya und Graf Otto von Delmenhorst bescheinigen dem Probste Raugrafen Cono, dem Dechanten Gerhard von Manderscheit und den Herren und Edelingen des Stiftes St. Gereonis zu Cöln, dass der von denselben auf Bitten des Grafen Heinrich von Pyrmont mit einer Pfründe im genannten Stifte begnadigte Junker Christian, Sohn des Grafen Christian von Oldenburg, von folgenden vier Ahnen, als Grafen Conrad von Oldenburg und dessen Gemahlinn Ingeburg von Holstein und von Grafen Diedrich von Hohnstein und dessen Gemahlinn Sophie von Braunschweig und Lüneburg abstammt und frei und edel geboren ist. — 1398, den 29. Juni. O.

Wy,, Otto van godes ghenaden,, Ertzebiſſchop der hilghen kerken to Bremen. Erik vñ Otto Greuen to der Hoyen, vnde Otto Greue to Delmenhorſt alle van den zuluen ghenaden. Enbedet Jv Eddeln vnd

Erborn heren. hern Conon Růgreuen Proueſte. Hern Gherarde van Manderſcheit Decheno vnde den Heren vñ Eddelinghen des werden Stichtes zũnthe Gereonis to Colne mẽnliken. vnſen vrũndlichen grȏt vnde denſt. Eddelen leuen heren vnde vrũndes, wol hebbe wy vorñomen. wo gy begnadet hebben Junchern kerſtene. Greuen kerſtens zone van Oldemborgh vnzen leuen Oeme vnde vedderen myt ener Prouende an Jůwen Stichte vmme bede willen des Eddeln Greuen Hinrikes van pyrmũnt des wy Jůwer leue gůdliken danken vnde ghern vordeynen willen. vnde begheren Juwer Eddelheyt to wetzene, dat de vorghenȏmte vnſe Oeme vñ veddere, van zinen vẽr anden vry Eddel is gheborn de van zines vaters weghin zint Greue Conrad van Oldenborg vnde Greuynne Ingheborgh, dochter des Eddeln Greuen Gherdes van Holſten, Van zyner Moter weghin Greue Titerich van Honſten vnde vrowe Sophia dochter des Hocheboruen vorſten vnde Heren Hertzoghen Magnus van Brũnſw̃ vnde Luneborgh. de zine vẽr añden zint des moghe gy vnſen truwen wal ghelouen, vnde des to openbarer bekandniſſe So hebbe wy vorbenomeden Heren vnſe Inghezeghele witliken henght latzen an deſſen bref. Datum anno domini Milleſimo Trecenteſimo Nonageſimo Octauo Ipſo die beatorum petri et pauli apoſtolorum.

234. **Erzbischof Johann von Mainz, die Bischöfe Gerhard von Hildesheim und Johann von Paderborn, Markgraf Balthasar von Meissen, Landgraf Hermann von Hessen, Herzog Friedrich von Braunschweig (Grubenhagen), die Herzöge Friedrich und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg Gebrüder und Herzog Otto von Braunschweig (Göttingen) verbessern den Landfrieden, indem sie sich über folgende Punkte vereinigen. Alle Hospitäler, worin Kranke wohnen, und das Leben und Gut dieser sind gleich den Klöstern sicher. Die Düngerwagen, Mergelwagen, die Karren zum Düngen und Mergeln mit Pferden, Ochsen und zwei dazu gehörenden Knechten haben gleich dem Pfluge Frieden. Diejenigen, welche Mergel graben, in der Mergelgrube hacken nnd auf dem Felde Mergel oder Mist streuen, sind über der Arbeit und auf dem Wege dahin sicher. Der Erntewagen mit Pferden oder Ochsen nnd mit den dazu gehörenden Knechten, mögen sie ungedroschenes Getreide oder Heu fahren, ist gleich dem Pfluge auf dem Wege vom Felde nach Hause in Sicherheit. Alle wilden Pferde, mit denen man nicht arbeitet sondern die in der Heerde gehen, mag man sie hüten oder nicht, stehen unter dem Schutze des Landfriedens. Alle Fürsten, Grafen, Herren, Ritter, Knappen und Städte sind, wenn sie zu ritterlichen Uebungen ans dem Lande oder zu auswärtigen oder einheimischen Turniren reiten, mit ihrer Habe, ihren Gesellen und Knechten auf der Hinreise und auf der Rückkehr vor allen Mitgliedern des Landfriedens in Sicherheit, sollen diesen aber auch Sicherheit gewähren. Alle beim Weinwachs und Hopfen beschäftigten Arbeiter und alle, welche die Erde auf den Kornfeldern hacken, sind sicher nnd haben über der Arbeit und auf dem Wege hin und zurück Frieden. In den Landfrieden werden eingeschlossen alle Bergwerke, Schmelzhütten und Glashütten. Alle, welche dazu auf Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Eisen, Stahl oder in Stein oder Schlacke arbeiten, alle, welche hierzu Arbeit verrichten, besonders Köhler, oder welche durch Fahren, Treiben oder Tragen mitwirken, sind ihres Lebens und Gutes sicher und haben Frieden. Alle Fürsten, Grafen, Herren, Freien, Ritter und ritterbürtigen Knappen, alle Pfaffen, alle im Landfrieden befindlichen Städte und ihre Knechte dürfen mit Jagdhunden, Sperbern, Falken, Habichten, vorliegenden Hunden (Hühnerhunden), Windhunden, Stäubern (aufstäubernden Hunden) und Rüden auf Wild oder Schweine Weidwerk treiben, sind dabei sicher und haben Frieden, dürfen aber selbst Frieden und Sicherheit nicht verletzen. Ausgenommen ist hiervon der Herren Wildforst. Jedoch sollen sie nicht in Feindeslande Weidwerk treiben, weil ihnen dort keine Sicherheit gewährt werden kann. Sonst ist jeder unter ihnen eine Meile Weges im Umfange von der Stelle, von welcher er ausreitet oder geht, in Sicherheit. Hasenfänger aber und Nachtjäger haben keinen Frieden. Die Schreiber nnd Boten der Landrichter sind, wo sie des Landfriedens wegen oder mit Briefen der Landrichter in Landfriedensangelegenheiten reiten oder gehen, auf ihren Reisen hin und zurück in Sicherheit und haben Frieden. Wer wegen Gerichtes und wegen einer den Landfrieden betreffenden Angelegenheit über einen oder mehre Landrichter mit**

Worten oder Werken herfährt, soll von dem Landrichter, welchen die Sache betrifft, vor die anderen Landrichter geladen werden. Die Genugthuung, auf welche diese, wie viel ihrer zusammengekommen sein mögen, erkennen, soll er dem von ihm gekränkten Landrichter unverzüglich leisten. Leistet er sie nicht, so dürfen die Landrichter ihn aus dem Landfrieden setzen und verweisen; bei ihnen steht es, wie sie in der Sache verfahren wollen. Kein Wegelagerer oder Räuber (zu Fuss) hat Frieden; auch darf ihn niemand aufnehmen, behausen oder hegen.*) — 1398, den 1. Juli.

Wy van godes gnaden Johan des hilghen ftoles to Mentze Ertzebifchop des hilghen Romefchen rikes in dudefchen landen Ertzekentzeler Gherhard to hildenfem Johan van der hoye to Padeborne Bifchope Balthafar landgreue in doringhen vnde Markgreue to Mifen Herman landgreue to heffen frederik hertoghe to Brunfwig, frederik vnde hinrik hertoghen to Brunfwig vnde to lûnenborch brodere vnde Otto hertoghe to Brunfwig hertoghen otten felighen fone bekennen openbar in deffem breue vor vns, vnfe nakomen vnde eruen vor allen den, de one zeen eder horet lezen dat wy vmme funderliker waldât vmme ghebreke willen. de nicht in halden de breue de ouer den landfrede gheuen fin. folike artikele alfe hir na ghefcreuen ftân to beteringe des vorgenompten landfredes ghefat ghemaket, vnde gheuen han, fetten maken vnde gheuen to eren deme hilghen Romefchen rike to nutte vnde guden vromen alle vnfer lande vnde luden, mit namen alfe de artikel vtwifet de dar fteyt, in deme erften bezeghelden breue, de ouer den landfrede gheuen is vnde alfus vtwifet wat auer artikele in deffem breue ghelenghet, ghekortet, vorandert eder van nyes ghefat fin eder werden etc. hir vp fin wy eyn worden vnde endrechtlik mit guder wifchop ouerkomen alfo dat alle fpittale dar zeke lude ynne wonen. der lyff vnde or gud dat dar vt vnde ingheyt, fchal zeker vnd velich fyn vnde men fchal on richten lik vredebroken de dar ghefcheen an kloftern Ok fchal de dunghelwaghen merghelwaghen vnde de kare to dunghende vnde to merghelnde vrede hebben mit perden offen vnde mit twen knechten de dar to horen in al der mate alze de ploch, vnde men fchal dar ouer richten liker wife alfe de artikele in deme erften landfredes breue ouer de ploch vth wifet vorbat mer fcholen alle de, de den merghel grauen vnde hacken jn der merghelgrouen vnde vppe dem velde merghel eder mes to

---

*) Der Abdruck obiger Urkunde ist nach einer Abschrift besorgt worden, welche der (im Jahre 1861 verstorbene) Bibliothekar Mooyer in Minden aus der im Archive dieser Stadt befindlichen gleichzeitigen Copie mitgetheilt hat. Folgende Urkunde ist erst neulich aufgefunden worden. (Cfr. dazu Theil VII. Nr. 126.)

Erzbischof Conrad von Mainz zeigt dem Herzoge Otto von Braunschweig an, dass, während seine Mannen und Burgmannen unbesorgt vor dem Landgrafen Hermann von Hessen waren, derselbe einige von ihnen gefangen genommen, andere sich verbunden hat und sie aus dem Gefängnisse und Bunde nicht entlassen will. Weil der Erzbischof dies nicht länger leiden kann, fordert er von dem Herzoge dem Bündnisse gemäss Hülfe und verlangt, dass derselbe in einem ihm einzusendenden Briefe dem Landgrafen Fehde ankündige. — 1393, den 13. März. K. O.

Deme Hochgebornen furften Hern Otden Herczogen zu Brunfwigg vnferme lieben herren vnd befundern frunde Embieten wir Conrad von gotes gnaden Erczbifchoff zu Mencze des heiligen Romifchen Richs in dutfchen landen Erczcanceler, vnfern fruntlichen dienft Hochgeborner furfte lieber herre vnde befunder frund. Wir lafsen uwer liebe wifzen daz der hochgeborn Lancgraue herman zu heffen, eine teile vnfere Manne vnd Burgmanne vor eczwe viel zijten, vnd eine teile nûwelingee gefangen, vnd yme ir auch eine teile verbûntlich gemachet hat Alfe daz diefelben vnfer Manne vnd Burgmanne vnbeforget vor yme vnd den finen vff diefelbe zijt warent, Darumbe wir vnfere frunde eczwe dicke. mit dem obgenanten Lancgraue herman haben tûn reden, daz er die vorgenante vnfere Manne vnd Burgman felliche gefencknûfzes vnd verbunds ledig vnd loiz gefagt hetde Daz vns vnd den obgenanten vnfern Mannen vnd Burgmannen doch von yme nie widderfaren vnd gefcheen mochte Daz Wir von deme obgenanten Lancgraue herman nit lenger geliden mogen Herumbe fo bitten vnd menen wir uwer liebe mit ganczem flifze vnd ernft, daz ir vns widder den obgenanten Lancgraue hermanne nach vfzwifung follicher buntbrieff, die Ir wir vnd vnfere Stiffte miteinander haben getruwelichen beholffen vnd geratden wellent fin vnd vns uwer widderfages brieff widder den felben Lancgraue herman fchickent als wir des derfelben uwer liebe genczlichen wol getruwen, vnd wir vch auch ob vch des noit were gerne tûn wolden vnd des zu vrkunde fo han wir vnfere Ingefigel zu rucke gedrucket vff difen offenn brieff Datum Goenfels feria quinta poft dominicam Oculi Anno dominj Millefimo Trecentefimo Nonagefimo tertio.

Ad mandatum dominj Megunt̃ Johannes Retich.

werpen, ouer dem arbeyde vnde vppe dem weghe dar to vnde dar van velich ſyn. Ok ſchal de arnewaghen mit perden eder oſſen vnde de knechte de dar to horen, ſe voren welikerleye vnghedroſchen korn eder heu, van dem velde vth vnde heym velich ſyn vnde men ſchal dar ouer richten lyk alſe ouer der Ploch Ok ſcholen alle wilde perde dar mede men nicht arbeydet de in der ſtôt gan men bode or eder nicht velich ſyn Ok ſo ſchon alle vorſten. greuen. heren. Rittere vnde knechte vnde ſtede de vte deme lande riden willen na ridderſchop eder to houen vtwendich eder bynnen des landes, de, ore haue, geſellen vnde knechte ſcholen velicheyt hebben vnde holden vth vnde heym vor al den de in deme landfrede begrepen ſin ane gheverde. Ok ſcholen alle de de arbeyden to wynwaſſe vnde to hoppen, weliker leye arbeyt de dar to don, vnde vppe dem weghe dar to vnde dar van vrede hebben Ok ſcholen alle de de hacken to korne velich ſyn dar to vnde dar van vnde vrede hebben ane gheverde ok neme wy in deſſen landfrede alle berchwerk. ſmeltehutten. glaſehutten. vnde alle de, de dar to arbeyden to golde to ſuluere. koppere. teyne. blye yſerne ſtale van ſteyne eder van slachen. vnde alle de de dar to arbeyden ſunderliken kolre vnde de dar to horn vnde de dar to eder dar van voren dryuen eder dreghen, der lyff vnde gud ſchal velich ſyn vnde vrede hebben aff vnde to ane gheverde. Ok ſyn wy ouerkomen dat alle vorſten greuen vryen Rittere knechte de tor wapen gheboren ſind vnde papen vnde alle ſtede de in deſſem vrede ſin vnde ore knechte weydewerk dryuen moghen mit iaghenden hunden, mit Sperwern mit valken, mit heueken mit vorliggeden hunden mit winden mit ſtouern mit Rôden to wilde eder to dem Swyne velich ſyn vnde vrede hebben vnde ok velicheit holden vth gheſcheden der heren wiltforſt. vnde ok vth ghenomen dat nemand in der vyande lande weydewerk dryuen ſchal wente he dar jnne nene velicheyt hebben ſchal anders ſcholen ſe velicheit hebben eyne mile weghes vme ſik hen van der ſtede dar ſe vth riden eder gan, vth gheſcheden haſenbidere vnde nacht ieghere de en ſcholen nenen vrede hebben. Ok wor vnſer landrichtere ſeriuere eder boden riden eder gan van des landfredes weghene eder mit oren breuen van ſake weghene de den landfrede an drepet de ſchon velich ſyn vnde vrede hebben vth vnde heym ane gheverde .. were ok dat jemand eynen vnſer landrichtere eder mer ouervôre mit worden eder mit werken vmme gherichtes vnde zake willen de den landfrede rorden, den mochte vnde ſcholde der landrichter deme dat anſtande were vor de andern vnſer landrichtere eſſchen, an wat ſtede, dar hen ſe nach der ſchicht to ſamende beſcheden worden wo vele or den to hope quemen to male eder eyn deyl wat de dar vmme erkenten des he om eder on plichtich were dat ſcholde de deme eder den vnvortochlik weder don dede he des nicht, ſo ſcholden vnde mochten de landrichtere den eder de vorwiſen vnde vor landfreden vnde wo ſe it dar mede holden willen dat ſchal an on ſtan. vnde ok en ſchal nen ſtroder eder vôtrouer keynen vrede hebben ſe en ſchal ok nemand in nemen huſen eder hegen. Alle vorgeſcreuene rede punte vnde artikele ſamptlik vnde itlik biſundern hebbe wy vorgeſcreuene vorſten vnſer eyn dem andern an guden truwen ghelouet in kracht deſſes breues ſtede vaſt vnde vnvorbroken to holdene ane alle gheverde vnde argheliſt deſſes to orkunde hefft vnſer itlik ſyn eghen ingeſegel witliken an deſſen breff don hanghen der gheuen is to Gotinghen vp den erſten mandach na ſunte peters vnde ſunte pawels daghe der hilghen Apoſtole des jares alſe men telt na chriſti ghebord drutteynhundert dar na in deme achte vnde Negentigheſten iare.

235. Herzog Heinrich von Braunschweig und Lüneburg schreibt den Sateleuten zu Lüneburg, der Rath der Stadt Hannover habe ihm angezeigt dass der Abt, Prior und Convent des Klosters Harsefeld sich bei ihnen wegen des Schadens beschweret haben, welchen die Bürger von Hannover, als dieselben mit ihm im Felde standen, dem Kloster zugefügt haben. Weil er der Bürger zur Ehre und zum Rechte mächtig ist, so dass sie vor ihm auf gelegenen Gerichtstagen thun werden, wozu sie Ehre und Recht verpflichtet, bittet er freundlich, die Ladung aufzuheben und den Abt, Prior und Convent zu veranlassen, dass sie in der erwähnten Weise von den Bürgern der Stadt Hannover, was Ehre und Recht diesen vorschreibt, annehmen; denn dieselben waren mit ihm zu Felde, er muss sie vertheidigen und ist ihrer mächtig. — (1398.) L. O.

Vnſen leuen getruwen vnd beſunderen frunden zateſluden tho Luneborch kome deſſe breff *).
Hinricus dei gratia dux
In Brunſwich et Luneborch.

Vnſen gunſt vnd guden willen touorn. leuen getruwen vnd beſunderen frunde zateſlude to Luneborch. vns hebbet wol ge openbaret de Rad to honouere vnſe leuen getruwen. dat de Abbet prior vnd conuend des Cloſters to herzevelde ſik vor Jw beclaget hebben vmme ſchaden de on geſchen ſy van den van honouere. dar ze mit vns vppe dem velde weren Begere wy Jw to wetende dat we der van honouere mechtich ſind to eren vnd to rechte vor vns to donde vppe legeliken dagen wes ze van ere vnd rechtes wegene plichtich ſind Bidde wy fruntliken dat gi de ladinge aff don vnd den Abbet prior vnd Conuend berichten dat ſe dat van on nemen. went ze mit vns dar weren vnd we ze dar to vordegedingen moten vnd orer dar wulmechtich to zin vnd bewiſen vns hir willen an dat wille wy ſunderliken gherne vorſchulden vnd bidden des iuwe antwerde. geuen to pattenſen vnder vnſeme Ing̃.

236. Die Satesleute zu Lüneburg schreiben dem Abte, Prior und Convente zu Harsefeld, dass sie deren letzte Klageschrift gegen die Bürger von Hannover diesen zugesandt, denselben in der Sache einen Gerichtstag zu Lüneburg angesetzt haben und nach Gebühr verfahren sind. Darauf hat ihnen Herzog Heinrich wegen der Bürger von Hannover einen Brief geschrieben, wovon sie eine Abschrift beifügen. Es steht nun bei dem Abte, Prior und Convente, ob sie dem Herzoge willfahren wollen. Weigern sie sich dessen, so wollen die Satesleute, falls es ihnen nicht erlassen wird, in der Angelegenheit ferner nach Gebühr gern verfahren. — (1398.) **L. Cncpt.**

Juwe leſte klage jegen de van honouer ſande wy en vñ be ſchededen en ene tid dar vmme to luneƀ to komende vñ voren dar by alz vns to borde des heft vnſe here hertogh hinr̃ vns dar vmme van erer weghen zinen breff ghe zand des vtz ſchrifte gi hir an vinden. vñ wes gi na jnholdinge der vtzſchrifte don willen dat ſteyt an Ju. wor gi gik ouer nicht an holden vñ den alzo don. ſo wil wy dar jo gherne vordan by don wor gii vns dez nicht vordregen willen alzo vns bord. Datum.

Sateſlude.

237. Der edele Herr Balthasar von Werle bewilligt für sich, für seine Erben und für alle, welche um seinetwillen thun und lassen wollen, dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg dem jüngern und dessen Unterthanen einen guten und sichern Frieden und verpflichtet sich, denselben, wenn er ihn nicht mehr halten will, acht Tage vorher dem Herzoge auf dem Schlosse Lauenburg oder zu Ratzeburg aufzukündigen. — 1398, den 3. Juli. **K. O.**

Wy balthazar van godes gnaden here to werle. ſyn witliken bekant in deſſem openbreue vor alſweme dat wy vnſen oomen hertogh ereke den Jungher hertoghen to Saſſen to Engheren vnd to weſtalen vnd den zynen eynen guden wyſſen vrede gheuen hebben vnd gheuen jeghenwardeghen in deſſem breue vor vns vnd vnſe eruen vnd vor al de jene de vmme vnſen willen dûn vnd laten wyllen vnd wen wy deſſen vrede nicht mid em lengh lyden wyllen dat ſcole wy edder vnſe eruen em edder zynen eruen achte vulle daghe to vorn wytlik dûn an zyn Slot to louenborgh edder to Ratzeborgh in der ſtede een. vnd hebben des to tughe vnſe Inghezeghel mid witſcop henghen laten vor deſſen breue dede ghenen vnd ſcrenen ys na godes bort drutteynhundert jar in deme achte vnd neghentigiſten jare des midwekens na zunte petri vnd paulus daghe der hilghen apoſteles.

238. Abt Gerlach zu Harsefeld schreibt den Satesleuten des Landes Lüneburg, er habe zugleich mit ihrem Briefe und der darin überschickten Abschrift des Briefes des Herzogs Heinrich von Braunschweig und

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

Lüneburg ein anderes Schreiben vom genannten Herzoge erhalten, worin derselbe ihn bitte, die Ladung der Bürger der Stadt Hannover vor die Sateslente zurückzunehmen; er wolle mit ihm Tagefahrten halten und der Bürger zur Ehre und zum Rechte mächtig sein, dass sie wegen des zugefügten Schadens denjenigen Ersatz, zu welchem er sie für verpflichtet erkläre, leisten sollen, denn sie hätten damals seinen Feldzug mitgemacht und er müsse sie deshalb vertheidigen. Der Abt will nun, nachdem er sich darüber mit dem Prior und Convente besprochen hat, um des Herzogs und der Sateslente Willen die Sache gern bis zum nächsten 29. September in Frieden ruhen lassen und ersucht die Sateslente, den Herzog zu bitten, dass er in der Zwischenzeit gelegene und sichere Tagefahrten ansetze. Erlangt der Abt auf denselben einen billigen Vergleich über Ersatz des grossen unverwindlichen Schadens, welcher sich wohl höher als auf 4000 Mark beläuft und dem Kloster ohne sein Verschulden zugefügt ist, so will er damit zufrieden sein. Erlangt er ihn aber nicht, so muss er die Sateslente ferner, wie bisher, mahnen. — 1398, den 16. Juli. L. O.

An de erliken lüde.. zateflude des landes tho Luneborch köme deffe bref*).

Gherlacus dei gratia in Herfeuelde Abbas.

Vrentlike gröte vnde denftliken willen mit aller vrentfchap tho vören ghe zand. Ghoeden vrendes willet weten dat wy iuwen bref dar gy vns ynne befloten zanden vtfchrift des breues des dorchlůchteden vorften Hertoghen Hinrikes van Brunfwych vnde Luneborch wol vorftaen hebbet dar he vns zynen bref mede zande, vnde leet vns bidden dat wy de ladinghe der van Honouere vor iu af laten wolden, he wolde daghe mit vns holden vnde wolde erer mechtich wefen tho eren vnde tho rechte dat ze vns doen fcholen alfo vele alfe he zegge des ze vns plichtich zyn vmme den fchaden de vns fchůde van en, wente ze mit eme do in zyner reyfe ghe wefen hadden, vnde mofte ze dar vore vorbidden vnde vordeghedinghen. Des willet weten, dat wy mit vnfem Priori vnde Conuente ghefproken hebbet vnde willet dor des zůluen dorchlůchteden Vorften vnde iuwen willen dat gherne vrentliken willet[1]) beftaen laten wente tho zůnte Michaelis daghe des Ertzenenghels neghest tho komende. Bidde wy vrentliken dat gy vor vns fchrinen vnde bidden dat he vns binnen deffer tyd leghelike veliche daghe enbeede dar wille wy gherne kömen. Is dat vns yenighe wys wat lykes fcheen kan vor vnfen groten vnuorwinneliken fchaden de wol böuen. Veerdufent mark is de vns fchůde ane vnfe fchult dat wille wy gherne nemen, Is des auer nicht zo möthe wy iu voord manen alfe wy wente here ghedaen hebbet. Beedet an vns. Ghefchreuen in deme iare godes. Dufenteften. Drehunderften, Achteden vnde Neghentigheften, des negheften daghes na der apoftele daghe alfe ze ghedeelet worden vnder vnfem Secreto.

239. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg weiset die Gebrüder Horstecken mit einem Burglehen, welches sie von der Herrschaft Braunschweig zu Lehen besessen haben, an Wilhelm von Ampleben und dessen Erben, damit sie es mit allem Zubehör von diesen zu Lehen empfangen. — 1398, den 19. Juli. VI.

Van goddes gnaden we fr̄ hertoghe to brunſw̄ vn̄ to luneborch be kennen openbare in deffem breue vor vns vn̄ vor vnffe eruen dat we jorden horfteken fynen brodere vn̄ ore eruen hebbet ghe wyfet myt eynem borchlene vn̄ myt fyner to behoringhe an wilhelm van ampleue vn̄ an fyne eruen alfodanne wis dat[1]) horfteken vorfereuen vn̄ ore eruen dat borchlen mit der to be höringhe fchullet eynt fanghen to eynem rechten erffliken manliken lene van wilhelm van ampleue vn̄ van fynen eruen in aller wis alfe de horfteken dat van der herfchopp to brunſw̄ to lene hadden vn̄ willet on̄ des eyn rech[2]) were wefen wanne vn̄ wore on̄ des noed iis to bo kantniffe hebbe we vnffe jng̃ laten butwendich ghe druckt vpp deffen breiff gheuen na goddes bort dritteyn hundert jar darna in dem achten vn̄ neghentigeften jare des fridages vor funte jacobs daghe.

*) Diese Worte stehen auf der Rückseite des Schreibens.

[1]) *willet* muss ausfallen.

[1]) Hier fehlt *de*. [2]) *recht.*

240. Bürgermeister, Rath und Bürger der Stadt Lüneburg verpflichten sich, wie sie neulich bei Gelegenheit der mit den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg errichteten Sühne diesen zu Willen, zur Seligkeit des Diedrich von Mandelsloh, welcher der Stadt Lüneburg treuer Freund war, und zu Ehren seines Bruders Statius von Mandelsloh, der ihr treuer Helfer gewesen ist, sich schon verpflichtet haben, jährlich in der Woche nach dem 6. Januar so viel, als ein Wispel Salz rechten Fluthgutes auf der Saline Lüneburg ohne Abzug der an die Saline zu entrichtenden Abgabe jedes Jahr an Renten eingebracht hat, aus den Einkünften der Stadt-Kämmerei an die von Statius von Mandelsloh zum Seelenheile seines Bruders Diedrich im Dome zu Verden zu errichtende Vicarie so lange zu bezahlen, bis sie ein freies Wispel Salz rechten Fluthgutes auf der Saline Lüneburg erwerben und der Vicarie dafür überlassen. — 1398, den 14. August. XIX.

Wy Borgermeſtere Rad vnd Borgere der Stad luneborg. Bekennet openbare in deſſem breue vor alleſweme dat wy an der tid do wy vns leſt ſoneden mit den hochebornen furſten Juncheren Bernde vnd hern hinrike hertoghen to brunſ̊ vnd to luneborg vnſen leuen heren. den ſuluen vnſen gnedigen heren to willen. vnd dyderikes van Mandeſlo de vnſer Stad truwe vrunt was ſele to ſalicheit vnd Staciſe van Mandeſlo de vnſe truwe hulper weſen heft to eren vns vorplichteden na Rade vnd hete vnſer heren vnd vrunt de do by den deghedingen weren. vnd wy vorplichtet vns mit kraft deſſes breues. dat wy alle Jar bynnen den erſten achte daghen na twelften dage vt vnſer Stad Camere redeſten vnd beſten renten betalen vnd ſunder vortoch entrichten willen vnd ſcullen bynnen der Stad luneborg in ghelde alſe bynnen lubeke hamborg vnd luneborg ghenge vnd gheue is. alſo uele penninge iarliker rente. alſe eyn wiſpel ſoltes rechtes vlutgudes an der ſulten to luneborg ſunder alle mynneringe vnd beſwaringe de der ſuluen ſulten ienewis to komen moghen iewelkes iares rentet heft dat iar umme. van twelften daghe bette an twelften dach. to der vicarie de Stacius van Mandeſlo. vorben̄ to ſynes vorſcreuenen broders ſele nutticheit leggen wil an den dom to verden. vnd de erſten rente wille wy vnd ſcullet utgheuen to den negheſten twelften dar na wanne de vicarie jnſtaureret vnd confirmeret is deme vicariſe de denne mit der vicarie na anſettinge gheiſtlikes rechtes gotliken belenet is. vnd denne vortan alle iar eme vnd ſynen nacomelingen in aller wiſe alſe vorſcreuen ſteit. wanne wy auer enen wiſpel ſoltes rechtes vlutghudes quyt vnd vry vppe der ſulten to luneborg erweruen konnet de moghe wy in de ſtede deſſes vorſcreuenen wiſpels to der vorb̄. vicarie mit breuen vnd andern bewaringhen der darto behuf werd leggen. vnd wanne dat geſchen is. ſo ſcullen wy vnd vnſe nakomelinge vnd vnſer Stad Camer na deme dage mer der betalinge der vorſcreuenen rente leddich vnd los weſen. vnd de vicarius de denne is vnd to ewighen tiden ſyne nakomelinge ſcullet ſik denne mer holden vnd noghen laten an deme wiſpele de en vppe der ſulten alſo bewiſet worde alſe vorſcreuen is To bekantniſſe vnd vullenkomener bewiſinge aller vorſcreuenen ſtucke vnd iewelkes biſundern hebbe wi deſſen bref geueſtent heten mit vnſer Stat Ingeſegele. Gheuen anno domini M̊CCC̊XCVIII In vigilia aſſumpcionis Marie virginis.

241. Graf Heinrich von Hohnstein, Herr zu Lohra und Klettenberg, gelobt, folgenden von seinen geheimen Räthen und Freunden in seinem und seiner Söhne Heinrich, Ernst, Günther und Otto Namen mit dem Herzoge Otto von Braunschweig (Göttingen) unterhandelten Frieden, welcher bis zum 24. August 1399, ohne während dieser Zeit aufgekündigt werden zu können, dauern soll, unverbrüchlich zu halten. In denselben schliesst er sein Land, seine Leute, die er besitzt, seine Mannen und Burgmannen, alle seine Helfer, deren er mächtig ist, und alle, die um seinetwillen thun und lassen wollen, ein. Allen Helfern auf beiden Seiten und den Helfershelfern, welche eigene Schlösser besitzen oder deren weder der Herzog noch der Graf mächtig ist, wird wegen alles vorgefallenen mit Ausnahme dessen, was den Landfrieden betrifft, durch diesen Frieden Sühne zugesichert. Alle Gefangenen von beiden Seiten sollen einstweilen entlassen werden und, so lange der Frieden währt, in Freiheit sein, Reisige auf ihren Eid und ihr Gelöbniss, Bürger und Bauern auf Bürgschaft. Fällige Brandschatzungsgelder und Fangegelder sollen auf beiden Seiten während

des Friedens uneingemahnt auf Bürgschaft ausstehen bleiben. Gerathen Graf Heinrich von Hohnstein und seine Söhne mit dem edelen Herren Heinrich von Homburg oder der Herzog mit dem Grafen Ulrich von Reinstein *) oder mit der Stadt Nordhausen **) während dieses Friedens in Streit und fordert dann der

---

*) Es mag hier auf mehre, eine Gräfinn Ingerth von Reinstein betreffenden Urkunden in G. J. Thorkelin Diplomatarium Arna-Magnaeanum Tom. I. Havniae et Lipsiae 1786, 4[to] pag. 194—312 aufmerksam gemacht werden und nachträglich folgende Urkunde der Grafen von Reinstein einen Platz finden.

Die Grafen Burchard und Ulrich von Reinstein verpfänden das Schloss Zillingen für 440 löthige Mark dem edelen Herrn Walter von Dorstadt, seiner Gemahlinn Sophie, deren Sohne Bernhard, dem Lippold von Salder, dem Ritter Bosse von Alvensleben zu Erxleben, dem Ritter Hans von Schwicheldt und dem Siegfried und Diedrich von Rössing. — 1386, den 10. December. N. O.

We horcherd vñ Ölrik van goddes ghnaden Grenen to Reynſten Be kennet openbar in deſſeme brene he Segheld mid vnſen Inghefeghelen dat we vñ Vnſe Eruen Schüldich ſind rechter ſchuld vnſem Snaghere Hern Woltere dem Eddelen van Dorſtad Vnſer medderen Saphien ſiner Siner Eliken Husvruwen Junchern bernde öreme ſone Lyppelde van Saldere Adelen ſiner Eliken Husvruwen Hern boſſen van Aluenſlene wonhaftich to arxſlene Hern Hanſe van ſvichelde Synerde vñ dyder van röczinge vñ ören Eruen. Veer hundert lödighe mark brunſwikeſcher witte vnde wichte vñ vertich lödighe mark der ſulnen witte vñ wichte de we vñ vnſe eruen ön ſchullet vñ willet wol he reden vmbekümmert In der ſtad to goſlere edder vp deme huſe to der vyneborch edder vp dem hus to dem wydenla in deſſer drier bleke eneme wur ſe dat eſchet edder eſehen latet alſo dat Se des gheldes vulmechtich ſyn. Vppe deſſen neyſten to komenden ſünte Mertens dach ane hinder vñ vortoch Vor diſſe veerhundert lödighe mark vñ vertich mark hebbe we ön ghe ſad vñ vorpendet vñ Ghenſliken in öre were ghe antwordet vnſe Slod tzillinge mid aller nud vñ to be höringe alſe dat vnſe Snagher van dorſtad inne heft In diſſer wyſe weret dat we ön dit vor ſcreuene gheld vertich mark vñ ver hundert nicht en betaleden to tyden vñ in ſtedden Alſe vor Screnen is wu dat to queme So ſchullen ſe dat Slod tzillinge ynne be holden mid aller nud vñ to be höringe en Jar vñ ſo en Schölde vp dem Slote nement blynen wenne den ſe dar vppe hebben welden vñ ſchölden Se dat Jar roweliken dar ane ſitten laten Wenne dat Jar vmme komen were vppe ſüntte Mertens dach So ſcholde we vñ welden ön öre vertich lodighe mark vñ veerhundert mark vnvertoghet gheuen vñ hereden. in aller wyſe alſe vor Screnen is Vñ were dat we des nicht en deden wu dat to queme So möghet ſe des vor ſcreuenen gheldes be komen mid dem huſe to tzillinge vñ mid der to be höringe mid weme ſe künnen ane mid vörſten mid ſteden vñ vor dat vor ghe Screuene gheld ſetten vñ weme ſe dat ſetten deme ſchulle we vñ willet wyſſenheit don vñ vor brenen alſe we on ghe dan hebbet vñ de ſcholden vns wedder wyſſenheyt don vñ brene ghenen alſe Se ghe dan hebbet Alle diſſe vor Screnenen ſtücke vñ en Jowelk by ſundern loue we borcherd vñ ölrik grenen to reynſten vñ hebbet ghe louet vor vns vñ vor vnſe eruen deſſen vor be nomden vnſem ſvaghere van dorſtad vñ den mede be nömden In truwen ſtede vñ wol to holdene ane arghelyſt Vortmer ſette we ön to börghen vnſe denere vñ man de hir na be Screnen ſtad vñ weret dat der Jenich af ghinge van dodes weghen des god nicht en wille eer we on dit vor Screnene gheld al he red hedden wu dicke dat dat Scheghe So dicke ſchulle we vñ willet on enen anderen alſe guden börghen in des doden ſtedde ſetten vñ de ſchölde lonen in ſineme Sünderliken brene in aller wys alſe de vor ghe dan heft vñ de bref edder de brene ſchölden deſſen bref beveſtenen vñ nicht vor ergheren. Vñ we Her hilmer van Oberghe her hans van hoyem Ghenerd van hoyem Otte van der gowiſche Aſchvin van Saldere aſcvines ſone hinrik van me harlingeberghe Gheuerd reygher hinrik van me dale. Cord van wygherrode henningh van den Roden be kennet openbar mid deſſem ſüluen breue dat we ghe louet hebbet vñ lonen in truwen mid ſamder hand vñ ok vnſer Jowelk by Sundern Vor vnſe heren grenen borcherde vñ Grenen Ölrike grenen to reynſten vñ mid ön. Deſſen vor ghe Screnenen vnſen heren hern woltere dem Eddelen van dorſtad der Eddelen vrowen vrowen Saphien Siner Eliken husvruwen Junchern bernde öreme Sone. lyppelde van Saldere Adelen ſiner Eliken huſvruwen. Hern boſſen van Aluenſlene wonhaftich to arxſlene Hern hanſe van ſvichelde Synerde vñ dyder van rotzinge vñ ören eruen, Weret dat ön Jenich brok edder hinder worde an alle deſſen vor Screuenen ſtücken vñ artikelen to ſamne edder an enem iowelkem by Sunderen vñ we dar vmme ghe manet wörden Samed edder by ſundern in vnſe ieghenwardicheit edder in vnſe woninge Na dermaninghe bynnen den erſten Verteyn nachten Schulle we vñ willet in komen in de ſtad to Goſlere vñ dar en recht ynlegher inne holden vñ dar nicht buten benachten alle deſſe vor Screnenen ſtücke vñ artykele to ſamene vñ en iowelk hy ſundern en ſyn ön erſt deghere vñ al wol ghe holden ane arghelyſt edder we en deden dat mid öreme guden willen Vñ hebben des to be kantniſſe vñ to openbarer be wyſinge vnſe Inghefeghele by der vor ghenanten vnſer heren van Reynſten Inghefeghele witliken vñ mid gudem willen ghe henget laten an deſſen bref De ghe Ghenen is Na goddes bord dritteyn hundert Jar in dem ſeſten vñ achtentigheſten Jare des erſten Mandaghes na ſuntte nycolaus daghe.

**) Folgende die Stadt Nordhausen und des Herzogs Vater betreffende Urkunde ist entnommen aus einer Photographie des Originals im Archive der Stadt Nordhausen.

Siegfried von Bültzingslöwen, Amtmann und Vogt des Erzbischofs Adolf von Mainz zu Rustenberg, schliesst für den Erzbischof und dessen Lande und Leute einen Vergleich mit dem Rathe und den Bürgern der Stadt Nordhausen wegen aller

edele Herr von Homburg von dem Herzoge oder der Graf von Reinstein oder die Stadt Nordhausen von den Grafen von Hohnstein vertragsmässige Hülfe, so darf sie ohne Arglist geleistet werden. In Sachen, welche den Landfrieden betreffen, darf jedermann auf beiden Seiten das Seine fordern und einmahnen; jedoch soll alles, was ihm nach Landfriedensrecht zuerkannt wird oder ist, während dieses Friedens gütlich stehen bleiben. Ebenso soll es mit allem, was dem Ritter Hermann von Gladebeke, seinem Sohne Wartenberg und ihren Knechten im Dienste der Grafen von Hohnstein geschehen ist und den Landfrieden betrifft, gehalten werden. Haben Mannen des einen Theils Ansprüche an den andern Theil oder Beschuldigungen gegen ihn, so soll dieser, wenn man die Sache nicht in Güte beilegen kann, ihnen erzeigen, was nach Klage und Antwort als seine Pflicht von Rechts wegen erkannt wird. Wer unter diesen Mannen sich dann aber nicht am Rechte genügen lässt, gegen dessen Angriffe darf der angeschuldigte Theil sich wehren. Graf Heinrich von Hohnstein stellt zur Sicherung des Friedens sechs seiner Räthe und Mannen

---

bisherigen Feindschaft und sühnet sich mit ihnen. In diese Sühne ziehet er den Herzog Otto von Braunschweig nebst dessen Landen und Leuten, die von Asla und einige andere hinein. Für 40 löthige Mark nimmt er die Bürger und die Stadt auf die Dauer der beiden nächsten Jahre in seinen und des Erzbischofes Schutz und verspricht unter anderen, auf ihre Tagefahrten in Thüringen zu reiten. — 1381, den 21. Juli.

Ich Syferd von Bulezingiſleyben, des erwerdigen in gote vater vnde herren, herren Adolfis erczebyſſchofis czu Meneze, amptman vnde veyd czu Ruſteberg bekenne vnde beczuge vffentlichen med diſme vffen keynwerdigen brieue vnde tůhen czu kunt allen luten, die diſſen vffen brieff ſehen eder horen leſen, daz ich von myns genanten herren wegen von Meneze vnde von ſiner lande vnde luthe wegen mich fruntlichen vnde in gudlichen dingen gerichtet habe, med den erſamen klugen luten den Ratiſmeyſtern, Radluthen vnde Rethen vnde der ganczen gemeynden der Borgere der ſtad czu Northuſen vm alle ſtucke, czu gryffe vnde vyentſchafft die czuiſchen myme herren von Meneze vorgenanten ſynen landen ſteten mannen vnde luthen vnde myr vff eyne ſyten,, vnde der obgenanten ſtad czu Northuſen, vnde den borgern daryune vff die andern ſyten entſtanden vnde geſchehin weren, biz vff die czit als diſer brieff gegebin iſt, vnde habe mich des med ôn gudlichen geſůnet, vnde habe med der genanten ſtad czu Northuſen vnde med den borgern gemeynlichen dar ſelbins, eyne rechte gute gancze ſone genomen, indie ſelbigen ſone ich geczogen habe den hochgebornen furſten vnde herren Herczogen Otten von Brůnſwig ſyne land vnde luthe, die von Aſla, Albrechten Stryger, vnde Conraden Rangen, vnde alle myne dienere, die mir geborn czuverantwertene med deme rechtan, vnde globe inguten truwen daz ich die ſone ſtete, gancz, vnde vmverbrochlichen halden wel vor allen den die dorch mynen herren vnde mich tůn vnde lazen wollen ane argeliſt, Wenne denne die genanten borgere czu Northuſen ſich kegen myme herren von Meneze vnde myr gudlichen bewyſen, dar vmme neme ich ſie vnde die ſtad czu Northuſen von ſtůnd ane in myns herren von Meneze vnde in mynen ſcherm vnde ſchucz ſie feſtiglichen czu vorteydingene wo ich daz vormag biz vff diſſen nehiſten czukomenden vnſir frouwen tag worczewyhe vnde von deme ſelbigen vnſir frowen tage czwey gancze iar, die ſtete noch eyn ander folgende ſint, darvmme ſollen vnde wollen die obgenanten borgere czu Northuſen myme herren von Meneze vnde myr von ſyner wegen geben vnde beczaln, vff diſſe nehiſten czukomenden wyhennachten, virczig lotige marg ſachſen geldes, Ouch ſal ich med on zů orn tagen ryten in deme lande czů Doringen ab ich es von en gebeten worde, vnde ſal vnde wel recht vor ſie bieten, wo man ſie ane gryfe eder kryge wolde wo ich daz ver mag, vnde ſal ôr ouch czu rechte mechtich ſin, Ouch en ſal die borgere vnde die ſtad czu Northuſen nymand weder recht ane gryfe noch krygen hynnen diſſen benanten czwen iaren von myns herren ſloſzen hirczu lande der ich mechtich ben, Sundern werden ſie von myns herren ſloſzen von ymande geſchuldiget, ſô ſal ich recht vor ſie bieten,. vnde ſie ſollen vm die ſchulde gerecht werde, Geſcheges ouch daz ôre dienere vnde ſoldiner gedrungen worden, ſô ſal man ſie zu der Hareborg vff lazen vnde ſie da ſchucze vnde enthalde biz als lange daz ſie dannen kome mogen, des ſelben glich ſollen ſie myns herren frunden weder tůn wô dez nôt geſche, Were ouch daz die koufflude von Northuſen dorch myns herren von Meneze gelied vnde gerichte wanderten eder czogen, vnde geſcheges nod ſo wolde ich ſie geleyte, eder geleyte laſzen ſo ich ſerdirſte mochte ab ſie dez an myr geſůnnen, Ouch iſt daz myn herre von Meneze vff daz eychſfeld eder czu Doringen kemet ſô wel ich die borgere von Northuſen vor mynen genanten herren von Meneze brengen, daz her ſie ſelbins muntlichen vnde kuntlichen in ſynen ſcherm vnde ſchucz gnediglichen vnde forderlichen entphaben vnde nemen ſal, vnde daz her alle ſtucke vnde artikele diſſes brieues volworte vnde ſyne gnade gudlichen. darczu wenden vnde erczeygen ſal, Ouch iſt nemelichen bered vm die drů die, die von Northuſen entheubite lyſzen, daz die von Northuſen vnde der frůnde,, die da tod ſint ſollen darczu viere kyſe in fruntlichen dingen vnde des wel ich eyn obirman ſij, vnde wel des mechtig ſij, daz man daz in gudlichen dingen hene legen ſal, Czů geczuckenyſze vnde bekentenyſze alle diſer vorgeſcreben rede ſtucke vnde artikele daz die ſtete, gancz vnde vmvorbrechlichen gehalden werden habe ich vorgenante Syferd von Bulczingiſleyben amptman czu Ruſteberg diſſen vffen brieff med myme yngeſigele, laſzen vorſegild vnde vorfeſtint, der gegeben iſt noch der gebord vnſirs herren ihesu chriſti Driczenhundirt iar in dem eynvndeachczigeſten Iare an ſente Marien Magdalenen abende der heyligen frouwen.

als Bürgen, welche geloben, für jeden von ihren Herren verübten Friedensbruch Genugthuung zu leisten oder jeder mit zweien Knechten und dreien Pferden ein Einlager in Duderstadt so lange zu halten, bis nach Friedensrecht Genugthuung geleistet sein wird. Jedoch für Wunden und Todtschlag, ohne Vorsatz geschehen, soll nach Gnaden und nicht nach Recht Genugthuung gegeben werden. Auch darf man die sechs Bürgen wegen Sachen, von deren Verantwortung ein dem ritterbürtigen Stande angehöriger Amtmann ihres Herren sie befreiet, nicht mahnen. — 1398, den 18. August. K. O.

Wir henr̃ von godiſgnaden graue von honſteyn herre czû Lare vnde czû Clettinberg Bekennen med deſzime uffen brife daz vnſe heymelichen rete vnde frûnde von vnſer wegen vnde vnſer ſône grauen henr̃ grauen Ernſtes grauen Gûntherz vnde grauen Otten eynen frede geteydinget han med deme hochgeborn fûrſten vnſeme gnedigen Junchern Junchern Otten herczogen czû Brunſwig vnde der frede ſal ſten vnde weren biz uf ſente Bartholomeus tag vort ôbir eyn Jar vnde den tag alle alzo daz wir noch der egenante vnſe Juncher von Brûnſwig vnſer eyn deme andirn deſzin frede nicht uf geben adir uf ſagen ſôllen edir wôllen bynnen deſzir czid in keyner wiez in deſzin frede neme wir vor̃genante herre von hônſteyn vnſe lant vnde lûthe dŷ wir ynne haben vnſe man vnde Borgmanne vnde alle vnſe helfere der wir mechtig ſint vnde andirz alle dŷ dŷ vmbe vnſen willen thun vnde laſzin ſôllen vnde wollen ſunder argeliſt Doch iſt geteydinget daz alle vnſe helfere von beydinſyten vnde vnſer helferes helfere dŷ eygene ſloz haben edir der wir nicht mechtig ſint deſzir ſeede genczlich teger vnde alle beſûnet ſyn ſôllen vz genomen waz den lantfrede an rûret daz ſal bliben vnde dar mede gehalden werde in allirwŷz alzo hir nach geſchreben ſted Ouch iſt geret vnde geteydinget daz alle gefangen von Beydenſithen deſzin frede gancz vž tag haben ſôllen Dŷ reyſenere uf ôre eyde vnde glôbede dŷ bôrgere vnde gebûr uf bôrgen Weres ouch daz gelt vſze ſtûnde von gedingeczen von gefangen edir wor ane daz were daz ſal ouch von Beydenſithen ſtende blibe in bôrgen hant vngemant deſzin frede gancz vž Vôrbaz iſt geteydinget vmbe den Edelen herren hern henr̃ czû homborg alzo weres daz wir egenanten von honſteyn med deme genanten von homburg edir he med vns bynnen deſſime frede czû ſchelunge vnde czû czweytracht quemen ixlich von ſyner eygen wegen vnde vnſe megenante Jûncher von Brunſwig von ſyner wegen vmbe hûlfe vor̃mant wôrde vnde daz her ôme ſyne brife hilde daz môchte her thun ye doch ane geferde wanne wir abir der ſchelunge vnde czwitracht geſûnet vnde gericht ſint ſo ſal deſze brif vort by voller macht bliben vnde dar mede vngekrenket ſŷn inkeyne wiez dez ſelben glich iſt ouch geteydinget vmbe den Edelen grauen vlriche von Reinſteyn vnſen lieben ôhemen vnde dŷ von Northuſen vnſe liben beſundern alzo werez daz der megenante vnſe Jûncher von Brunſwig med deme genanten vnſeme ôheme von Reinſteyn eder med den von Northuſen eder ſû med ôme bynnen deſzime frede czû ſchelunge vnde in czwitracht quemen or̃ ixlich von ſyner eygen weyn vnde vns der genante graue vlrich von Reinſteyn vnſe ôheme eder dŷ von Northuſen maneten daz wir oñ hûlfen vnde oñ ôre brife hilden daz mochten wir thun wanne ſû abir der ſchelunge vnde czweŷtracht med ôme geſûnet vnde gericht ſint ſo ſal deſze brif ouch vort bŷ voller macht bliben vnde dar mede vngekrenket ſŷ ane geferde Ez iſt ouch kûntlichen geret vmbe den lantfrede waz den ane rûret vnde an triffet von beydir partye wegen daz mag ixlichir fordern vnde ermanen ye doch werez daz ymande dar mede waz wôrde czûgeſcheyden edir erteylt adir gereyde czû geſcheyden were edir erwunnen hette daz ſal ouch gûtlichen ſtene blibe deſſin frede gancz vž Ouch iſt geret waz hern herman von gladebeke wartenberge ſynen ſoñ edir ôre knechte von vnſer weyn med vnſeme megenanten Junchern czû vnwillen komin ſint daz den lantfrede an rûret daz geſchŷn were in vnſeme dinſte daz ſal deſzin frede gancz vnde gûtlichen ſtene blibe Man hat ouch kûntlichen geteydinget weres daz vnſir vorgenanten herren von honſteyn manne welchir czûſprache hette edir ſchûlde czû deme dickenanten vnſeme Junchern herczogen Otten czû Brunſwig deme ſelbigen ſolde her thun vnde wedirfare laſze noch ſchûlden vnde noch antwerthen wez her ôme in deme rechten plichtig were ab man daz andirz infrûntſchaft nicht kônde bŷgelegen daz ſelbige ſollen vnde wollen wir vorgenante graue von honſteyn wedirvmme thun den vor̃genanten vnſirz Junchern mannen ab welchir ſchûlde adir anſprache czû vns hette weres danne daz

ymant von vnſen mannen uf beydinſithen recht vorſlûgen vnde ſich dar ane nicht wolden genûgen laſzin edir recht nemen von welchir partye daz were ſo ſolde vnſir eyn deme andirn welchirme vnſir eyme daz geſchege vnde nod were danne dez weges gv̂nne ab her ſich kegen den vnrechtes erwere kônde alzo dicke dez nod geſchege vnde ſollen daz von beydenſithen ane argeliſt halden alle deſze vorgeſchriben ſtûcke vnde artikele vnde eyn ixlich beſundern reden wir vorgenante graue henr̄ von honſteyn vnde vnſe ſone vorgenant deme vorgenanten vnſeme Junchern von Brunſwig ſtete gancz vnde vnvorbrochen czû haldine ſundern argeliſt vnde geuerde dez czû orkûnde haben wir vnſe Ingeſ̄ feſtlichen thun henge an deſzin brif czu merer gewiſheyt daz deſze vorgenante teydinge alzûs gehalden werden haben wir vor̄ vns hir vor̄ czû bôrgen geſaſt vnſe rethe vnde man dŷ hir noch geſchriben ſten dŷ geſtrengen henr̄ nutczeſal hennynge windolde herman von halbach hanſe von watterade henr̄ von wernrade vnde Berlde groſzen vnde wir vorgenanten bôrgen bekennen in deſzine ſelben uffen brife daz wir vmbe bethe willen dez edelen vnſes lieben gnedigen herren grauen henr̄ von honſteyn vnde ſyner vorgenanten ſône hir vor̄ gered han in deſzir wiez werez daz eyn czûgrif geſchege vnde deſze frede ergen mede vorbrochen worde vnde wir egenanten bôrgen ſemptlichen adir vnſir ixlich beſundirn von deme obgenanten vnſeme Junchern von Brunſwig edir ſynen amplûten gemant worden med bathen adir med brifen vor̄ den ſloſzin adir huſen da wir danne wonhaftig weren edir in vnſir kegenwerdikeit ſo ſolden vnde wolden wir bynnen den neſten virczentagen noch der manunge daz keren adir da vor̄ in rithen kegen tuderſtad in eyne uffene gemeyne herberge vnſir ixlich med czwen knechten vnde dren pherden vnde da eyn recht ynleger halden keyne nacht dar vſze czu benachten dy fredebrûche en ſŷ alreſt teger vnde alle gekart vnde wedirthan noch fredes rechte vz genomen wunden vnde tod ſlag dŷ ane vôrſaſze geſchŷn weren dy ſôlde man keren vnde richten noch gnaden vnde nicht noch rechte wes vns abir vnſir egenanten herren von honſteyn amptman eyn daz eyn gut man were ledigete dez ſolden wir loz ſyn vnde dar vmbe vôrdir vngemant bliben Alle deſze vorgeſchriben ſtûcke vnde artikele vnde eyn ixlich byſundirn dŷ vns vorgenanten borgen ane rûren glaben wir ſemptlichen vnde vnſir ixlich byſundirn in gûden truwen ſtete vnde veſte czû haldine ane alle geuerde Dez czû orkunde haben wir vnſir ixlich ſin ingeſ̄ bŷ dez genanten vnſes gnedigen herren Ingeſ̄ veſtlichen an deſzin brif laſzin henge Datum anno dominj M CCC̄ Nonageſimo octauo dominica die proxima ante feſtum Bartholomei apoſtoli.

242. **Der edele Herr Heinrich von Homburg schliesst mit den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg ein Bündniss. Keiner soll, so lange er lebt, jemals des andern Feind werden, jeder dem andern in allen Fällen, in denen er desselben zum Rechte mächtig ist, nur nicht gegen die Bundesgenossen, getreu behülflich sein. Der edele Herr verspricht, kein Bündniss mit jemandem zu erneuern, ohne in dasselbe die Herzöge insofern einzuschliessen, dass es ihm erlaubt wird, ihnen gegen denselben zu ihrem Rechte behülflich zu sein. Auch will er sie, ihr Land und ihre Leute gleich den seinigen mit aller seiner Macht vertheidigen und beschützen. Sowohl er als auch die Herzöge dürfen, jeder den Gesetzen seiner Gesellschaft und seinen Bundbriefen nachleben und sie halten. Ferner gelobt der edele Herr, den Herzögen ihre ansässigen Mannen und Unterthanen nicht zu nehmen noch dieselben gegen sie zu vertheidigen, sondern dafür zu sorgen, dass, soviel er verhüten kann, ihnen und den Ihrigen aus seinem Lande, seinen Schlössern, Vogteien und Gebieten kein Schaden geschehe. Er will den Herzögen, ihren Amtleuten und den Ihrigen seine Schlösser zur Verfolgung derer, die ihnen Schaden zugefügt haben und in sein Land oder Gebiet kommen, öffnen und mit seinen Amtleuten und den Seinen ihnen behülflich sein, dass sie zu dem Ihrigem kommen. Entsteht Streit oder Zwietracht zwischen den Herzögen oder ihren Mannen und ihm, zwischen den Herzögen und seinen Mannen oder zwischen Mannen von beiden Seiten, so ist Rache zu üben nicht erlaubt, sondern es soll ein aus Räthen oder Mannen der Herzöge und des edelen Herrn zusammengesetztes Schiedsgericht zu Hameln und, wenn in diesem keine**

Uebereinstimmung erlangt wird, Bischof Johann von Paderborn als Obmann den Streit entscheiden und dieser Entscheidung von jedem Theile Folge geleistet werden. — 1398, den 23. August. K. O.

Wy Heinrik here to Homborch Bekennen openbar In deſſem breue dat wi vns mit den houghebornen furſten. vnd heren. hern Bernde vnd hern Heinrike Hertogen. to Brunſwig vnde to luneborg fruntliken vor enet vñ vor bunden. hebben. in deſſem Jegenwardigen breue. Alſo dat vnſir neyn. des anderen vigent werden. en ſchal alle de wile dat wi leuet ane geuerde, Ouk ſo ſcal vnſir eyn deme anderen truwelikin behulpen weſen vppe allir malken. wur vnſir eyn. des anderen to rechte mechtig is. ane vppe de. dar wi to deſſir tijt rede in vorbunde mede ſitten. Were ouk dat vnſe bũnt mit weme vtginge mit deme en ſculle wy vns nicht wedder vorbinden wy en hedden vnſe vorbeñ heren dar mede in geſproken. alſo dat wi on vppe den mochten behulpen weſen to erem rechte eft Se dat wo van vns eſſcheden Wy ſcullet ok vnd willet Se, ere land. vnde lude truweliken vor bidden vñ vordegedingen beſchuren vñ beſchermen. mit alle vnſir macht gelik vnſen egenen landen vnd luden vnd vnſir Jowelk magh ſiner geſelſcop. vnde vorbund. breuen rechte don vnde de holden. alſo ſek dat ge boret dat en ſchal wedder deſſe enynge nicht weſen. Ouk ſo en ſculle wy noch en willet vnſir vorbeñ heren van luneborch beſetene manne vñ Erer vndirſaten nicht in nemen vnd neynewijs wedder Se vordeghedingen. na date deſſes breues Wy ſcullen ok vnde willen dar truweliken vorwaren. dat Se vñ de ere vte vnſem lande Sloten voghedigen vnd gebeiden vñ dar wedder in nenerleiewijs beſchediget werden wur wij dat geweren kũnnen ane geuerde, Schege auer dat vñ de Jene de dat gedan hedden. in vnſe land Slote eder gebeide quemen. vñ Se, ere amptlude. eder de ere na Jageden. in vnſe land dar ſcolden on vnſe Slote open to ſtan. vñ wij. vnſe amptlude vñ de vnſe ſcholden on dar truweliken to behulpen weſen dat Se des eres na quemen ane argeliſt Were ouk dat Jenich ſchelinge eder twidracht velle vndir vnſen vorbeñ heren van luneborch. vnde vns, eder vndir on vñ vnſen mannen eder vndir vns vñ eren mannen. eder vndir vnſir beider mannen vndir anderen dar en ſchulle wij noch en willen an beidenſiden mit nener wederwrake to komen. Sunder wij ſcullen vnde willen vnſir Jowelk twey vte ſinem rade, eder manne dar vmme to ſamene ſenden bynnen verteynnachten dar na wan vnſir eyn. van deme anderen dat eſſchede. eder eſſchen lete in de Stad to Hameln vñ de en ſcholden dar nicht, vt, Se en hedden de ſchelinge vnd twidracht in fruntſcap eder in rechte geſcheiden vñ dat ſcholden Se io don bynnen den achtedagen wan ſe dar erſt in quemen vnd wo de veere dat eyndrechtliken ſcheiden in fruntſcap. eder in rechte dar ſcholde dat by bliuen vñ dat ſcholde malk deme anderen don ane Jenigerleie weddirſprake, Weret auer dat Se der ſchedinge nicht eyn gewerden konden So hebbe wij an beidentſiden dar to gekoren to eynem ouermanne den erwerdigen heren hern Johanne Biſſcope to Paderborn vnſen leuen gnedigen heren de ſcholde dat ſcheiden bynnen eynem Mande dar na alſe dat an on gebracht worde vnd dat ſcholde men van ſtunden An den ȯuerman io bringen mit weme dat de ouerman mit deme mereren rechte to velle dar ſcolde dat by bliuen. vnde malk deme anderen don ane. Jenigirleie wedderſprake Were auer dat de vorbeñ vnſe gnedige here affginge van dodeſwegen dat god friſte So ſcholde wij vñ wolden endrechtliken bynnen enen Mande dar na enes anderen ouermans eyn werden den wij dar to koren in allirwiſe mit ganſzer macht alſe wij den vorbeñ vnſen heren van Palborn dar to gekoren hadden. in enem tranſſix dorch deſſen breff ge toghen. vñ mit vnſen Ingeſegelln geveſtent vñ dat en ſcholde deſſem brefe neyn ſchade weſen vñ alſo dicke alſe dat geſchude ſo ſcholde men den tranſſix vornyen vmme wandelinge der namen Alle duſſe vorgeſereuenen ſtugke vñ articke vñ erer eynen Jowelken biſunderen hebbe wij Heinrik here tho Homborch gelouet vnde louet in deſſem breue in guden truwen vnde in ede ſtad. deſſen vorbeñ heren. hern Bernde vnde hern heinrike hertogen to Brunſwig vñ to luneborch vnſen leuen heren. ſtede. vaſt vñ vnuorbrokeliken to holdende ane Jenigerleie argeliſt eder hulperede vnde wij hebbet des to Orkunde vnſe Ingeſegel an deſſen bref gehenget heten De ge geuen is na godeſbort drutteynhundirt Jare dar na in dem achteden Jare bouen Negentich in Sũnte Bartholomeus auende des hilgen Apoſtels.

243. Der Prior, Subprior, Lesemeister und ganze Convent der Mönche St. Pauli Prediger-Ordens zu Braunschweig bescheinigen, dass Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg ihnen zu seiner und seiner Eltern Seligkeit eine Reliquie vom Arme des heiligen Longinus geschenkt hat, wofür sie jeden Donnerstag eine Messe vom heiligen Leichnahme in ihrem Kloster singen wollen. Auch versprechen sie, dem Herzoge Friedrich und seinem Bruder Heinrich zur Erbauung des Altars, welchen im Kloster zu gründen beide einmüthig geworden sind, förderlich zu sein. An diesem Altare, welcher dem heiligen Longinus geweihet werden soll, wollen sie die Messe singen. Ausserdem nehmen sie beide Herzöge und deren Bruder, den Herzog Bernhard, mit den Gemahlinnen aller drei in die Brüderschaft ihres Ordens auf und versprechen, jährlich zweimal die Gedächtnissfeier aller verstorbenen Herzöge von Braunschweig zu begehen. — 1398, den 7. September. XI.

We brudere Johan van Valeberch prior. Gherd van wenthuſen ſupprior, Cord Lezemeiſter. vnde dy gantze Couent des cloſters der pewelere to Brunſw̄ Bekennen openbar in duſſeme breue dat de irluchtighe hochgeborne vorſte Her Frederich Herthoghe tu Brunſw̄ vñ Lunenborch. vns vñ vnſe cloſter beghiftigit hed mit hilghedome van deme Arme Sunte longini. to troſte vñ zalicheit. der zelen. ſyner elderen. vnd ſyner. Alſo beſchedeliken. dat we vnd vnſe nakomelinge ſchullen vñ willen holden to ewygen tyden. alle donnerdaghe ene ſinghene miſſen van dem hilghen lychamme In vnſem vorſchreuen Cloſtere. vnde wante de vorghenante hochgheborne vorſte vñ ſyn brudere. Hertoghe Hinrich. des motich ſyn. dat ſe eynen altar buwen willen in vnſen vorſcreuen Cloſter. dar ſchullen we en truweliken tho helpen vñ ſchullen dat leggen wur or wille vñ begher ys. vñ to dem altare ſchal ſunte Longyn houethere ſyn. vñ to dem ſchal men denne de miſſen van dem hilgen lychamme als vorſcreuen ys eweliken holden.. Oek ſchullen de vorghenanten hochgheborn vorſten Herthoghe Frederich Hertoghe Hinrich. vñ ore brodere Hertoghe Bernd mit oren huſfrowen. vnſes orden broderſchop hebben. vñ de breue dar vp. ſchulle we on ſchicken. Ock ſchulle we vnd vnſe nakomelinge to ewigen tyden. beghan dechtniſſe der zelen aller heren van brunſw̄. de vorſtoruen ſyn eder noch verſteruen moghen. mid viligen vnde zelemiſſen twye des yares in vnſen vorſcreuen Cloſtere vnde dar entyghen ſchullen vñ willen de vorghenanten hochgheboruen vorſten vñ ore nakomelinghe vns vñ vnſen nakomelinghen duſte gutliker don. To orkunde duſſer dingh hebbe we vnſes Couentes Ingheſeḡ vor vns vñ vnſe nakomelinge an deſſen breff ghehenget laten Gheuen na godes bord drittenhundert yar In dem achte vñ neghentigeſten Jare. am auende vnſir vrowen daghe lateren.

244. Die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg versprechen, dem Ritter Ditmar und Conrad von Lutter, dem Ritter Gottschalk und Burchard von Cramm und dem Hermann Frese die denselben schuldigen 300 Mark löthigen Silbers am 26. März 1402 zurückzuzahlen und ihnen dies Geld, so lange es nicht zurückbezahlt ist, mit 10 Procent jährlich zu verzinsen. Wenn zur gehörigen Zeit nach der Aufkündigung die Zahlung nicht geleistet wird, soll einer der beiden Herzöge und ebenso, wenn einer von ihnen vor der Bezahlung stirbt, der überlebende mit zehn namhaft gemachten, eidlich dazu sich verpflichtenden Bürgen so lange ein Einlager zu Hannover oder Braunschweig halten, bis die Bezahlung des Capitals und der rückständigen Zinsen erfolgt. Dies alles geloben beide Herzöge eidlich. — 1398, den 29. September. K. O.

We Juncher Bernd vnd her hinrik van goddes gnaden herteghen to Brunſwich vnd to Luneborch. be kennet openbare mit deſſem breue. dat we vnd vſe eruen ſchuldich ſint rechter ſchult hern Dethmere vnd Corde vedderen gheheten van lutter vnd oren rechten eruen vnd heren Godeſchalke vnd Borcharde van Cramme vnd hermene vreſen dem elderen Drehundert lodeghe mark hildenſemeſcher wichte vnd were. de we on betalen vnd redelken geuen ſchullet vnd willet nv to duſſem negeſten tokomenden paſſchen vort ouer dre Jar na vtghift deſſes breues in der Stad to hildenſem vmbehindert vnd vmbekummert van alſweme ane jengerleye hinder vnd legern vortoch (vnd we ſchullet vnd will)et deſſen vorſcreuen van luttere oren

eruen vnd oren medebeſcreuen to allen ſunte Micheles dagen vppe dat vorſcreuen ghelt. Dryttech lodege mark geuen to t(inſe der vorſcreuen) hildenſemeſcher wichte vnd were alle de wile dat we on ore vorſcreuen ghelt Dre hundert lodego mark nicht wedder gheuen vnd hered hebben. Vnd wanne we...... .... ore ghelt wedder geuen vnd bereden willet. eder ſe eder ore eruen eder ore mede ſcreuen ore ghelt wedder hebben willet dat ſeulle we on. eder ſe vs kundegen (twiſchen wyna)chten vnd lechtmiſſen. vnd denne dar na to deme neiſten paſ(chen in) den achte daghen ſchulle we vnd willet on de vorſcreuen Dre hundert lodeghe mark vnd (den tins) eft des wat ver ſeten were. deger vnd al weder geuen ane hinder in der ſtad to hildenſem vmbehindert vnd vmbekummert vor alſweme alſo dat id one io bruklik (werde) were dat we eder vſe eruen on eder oren eruen eder oren medeſcreuen deſſe vor ſcreuen Dre hundert lodege mark vnde den tins yeht des wat vor ſeten were alſo nicht en betaleden. ſo ſcolde vſer en mit den naſcreuen vſen borgen........ in riden in de olden ſtad to honouere eder in de ſtad to Brunſwich. vnd dar en recht leger inne holden vnd dar neyne nacht buten to benachtende we en hedden on dit vorſcreuen gelt vnd den tins deger vnd al betalet eder we en deden dat mit oreme guden willen. Were ok dat vſer en aff ginge van dode des god nicht en wille hynnen deſſer (tyd) er dit gelt be talt were. ſo ſcolde de ander in riden in der ſuluen wiſe alſe vorſcreuen ſteyd. hir ſette we on to (borgen) to vſe man de hir na ſcreuen ſtad. were dat der jenich aff ginge van dodes wegen bynnen deſſer tyd dat we hern dethmere vnd Corde van luttere vnd oren eruen vnd heren Godeſchalke vnd Borcharde van Cramme vnd hermene vreſen dem elderen dit gelt ſeuldich ſint. ſo ſculle we on enen anderen guden borgen in des ſtede ſetten de ge ſtoruen were hinnen ver weken dar na alſo we dar vmme gemanet worden. de ſcolde louen vnd ſweren in ſinem ſunderken breue alle deſſe ſtukke de de anderen vſe borgen ge louet hebbet. vnd dar en ſcolde deſſe breff nicht mede ge krenket weſen. ſunder he ſcolde by vuller macht bliuen alſe vore. alle deſſe vor ſcreuen ſtukke loue we in guden truwen ſtede vaſt vnd vnvorbroklik to holdende ane jenigerleye hulperede vnd alle liſt. vnd hebbet deſſen vor ſcreuen van luttere oren eruen vnd oren mede ſcreuen dat gelouet vnd geſworen to den hilgen mit vp gerichten vingern vnd mit ſtauedem eyde. Vnd we her Olrik Bere. her Dyderik van Moniehuſen. her Siuerd van Rutenberghe riddere lodewich van dem hus. luder van alden ſwarten lambertes ſone. Johan knygghe. hinrik bere. heren Olrikes ſone. werner van dem hus. volkmer van alden .... van eſſeherte knechte bekennet openbare in deſſem ſuluen breue Dat we in guden truwen gelouet hebben mit ſamder hant vnd louen vnd ſweren to den hilgen mit vp gerichteden vingern vnd mit ſtaueden eyden. deſſen vorſcreuen heren Dethmere vnd Corde van luttere vnd oren eruen Heren Godeſchalke vnd Borcharde van Cramme vnd hermene vreſen dem elderen alſo were dat deſſe vorſcreuen vſe heren hertege Bernd vnd hertege hinrik on nicht en betaleden to der vor ſcreuen tyd vnd ſtede..... .... ſo wolde we vngemanet in riden inde olden ſtad to honouere eder inde ſtad to Brunſwich welker ſe willen vnd dar en recht inleger inne holden vnd dar nicht vt to benachtende dat vor ſcreuen gelt houet gut vnd tins. en ſy on deger vnd al betalet. eder we en don dat mit orem guden willen. Deſſes to merer wiſſenheit hebbe we hertege Bernd vnd hertege hinrik. vnd we borgen vſe jngezegele witliken vnd mit gudem willen gehenget laten to Deſſen breff Ge geuen na godes bort Drytteynhundert jar in deme achteden vnd Negentigeſten jare an ſunte Michels daghe.

245. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet seine Schlösser Gifhorn und Fallersleben dem Heinrich von Langelege, dem Ritter Christian und Friedrich, Söhnen desselben, dem Ritter Johann von Salder, dem Ritter Aschwin und Aschwin von Salder und dem Henning und Werner von Obbrenshusen unter denselben Bedingungen wie im Jahre 1396 den von Bertensleben und den von dem Knesebeck, jedoch mit folgenden Aenderungen. Die Pfandbesitzer sollen ihm von den Einkünften beider Schlösser und der Vogteien jährlich 20 Mark löthigen Silbers abgeben. Den Dorn (einen waldigen Gebirgsrücken nördlich von Süpplingenburg) bekommen sie nicht mit den Schlössern, weil er ihn zu seinem Schlosse Schöningen gelegt hat. Vor dem 16. October 1401 darf er von ihnen die Schlösser nicht einlösen, es sei

denn, dass es aus seinen eigenen Mitteln geschehe und die unverpfändeten Schlösser unter herzogliche Verwaltung gestellt werden. Zur Zahlung von 150 Mark an den Bürger Spange in Braunschweig werden die Pfandbesitzer nicht verpflichtet. — 1398, den 2. November. VI.

Van goddes gnaden we ffr̃ hertoge to brunſw̃ etc be kennen openbare in deſſem breue vor vns vñ vnſſe eruen vñ nakȯmelinghe dat we ſchuldich ſint rechter ſchult hinrike van langleghe hern kerſtene vñ ffrederke ſynen ſȯnen oren eruen hern Jane van ſaldere vñ hern aſſchwine vñ aſſchwine van ſaldere henninghe vñ wernere van obbrenſhuſen achtehundert lodighe mark brunſw̃ witte vñ wichte hir vore hebbe we oñ ghe ſat vñ in de were ghe antwerdet vnſſe ſlot ghifhorne vñ vallerſlē myt aller hande nut vñ to behȯringhe wo men der gheneten mach myt dem tollen myt der molen mit gherichte vñ vngherichte myt holte myt velden wyſchen weyden ackere vñ vyſſcherie vñ myt aller ſlachten nut als we dat ledich vñ loes in nemen vtgheſproken vnſſen gheyſtliken vñ werliken leenen ok ſchullen de vorbeñ hinr̃ vñ ſyne medebenomden vs vt den ſeluen ſlȯten vñ oren vȯghedyen gheuen alle jar de wyle ſe de inne hebben XX lȯdighe mark brunſw̃ witte wichte vnvortoghet X vpp paſſchen vñ X vpp ſvnte mycheles dach ok hebbe we dar vt gheſcheden den dorm den we ghe lecht hebben to vſem ſlȯte to ſcheninghen, vñ we ſchullen vñ willen oñ laten huldighen to orem ghelde vſe borghere vñ borchlȗde darſulues doch ſchullen de ſeluen ſlȯte myt oren to be hȯringhen vs vñ vſen eruen opene ſtan to all vſen nȯden vpp allermalkem wo dicke vs des noed iis vñ we dat van oñ eſſchet weret dat we van dem ſeluen ſlȯte welden kryghen ſo ſcholden ſe vs ſchicken kȯkene kellere vñ al ghemach vñ den [1]) amptman den we on dar ſetteden de ſcholde ſe vñ de ȯre truwelken vor waren vor ſchaden vñ vnvȯghe velle auere ſchelinghe twiſſchen vns edder den vſen vñ twiſſchen oñ vñ den oren wo dem were dat ſcholdem [2]) ſetten vpp twene vſere manne vñ vpp twene orer frunt de ſcholden dat ſcheden bynnen den negheſten vere weken in vrunſchopp eddere myt rechte alſo dat on dar an ghenȯghede tornlȗde wechtere portenere vñ alle kȯſte ſcholde we liden de wyle de krych warede fredeghud ſcholde we vñ wolden oñ gheuen to oren eghenen plȯgen vñ vorwerken alſo vordere wo men dat in der vyende gude konde irweruen vñ worde der ſlȯte welk van vnghelucke vor loren van vſem kryge des god nicht eyn wille ſo ſcholde we vñ wolden dar na weſen myt aller macht dat one dat wedder worde en ſcheghe des nicht ſo ſcholde we vñ wolden on ore ghelt gheuen eddere eyn andere ſloed van ſtunt an weddere buwen in dat ſelue gherichte dar ſe de tobehȯringhe vñ ghulde van bekrechteghen konden vñ dar ſcholden ſe vs truwelken to helpen vñ myd vs vyend werden welde ſe jement beſchedighen eddere vervnrechten dat ſcholden ſe vs ver kvndighen eyn hulpe we on nicht frunſchop eddere rechtes bynnen den veer weken na der vorkvndighe ſo moghen ſe ſek ſeluen helpen vñ vnrechtes irweren van den ſloten vñ der tobehȯringhe des beſten des ſe kvnnen grepe we ſe roſliken an ſo mȯghen ſe ſek vnvorkvndighet vnrechtes weren ſo ſe vorderſt mȯghen, were ok dat der ſlȯte welk vor loren worde van ores kryghes weghen des god nicht eyn wille ſo ſcholde we vñ wolden oñ truwelken helpen myt ganzer macht vpp de jene de dat ſlot ghe wunnen hedden vñ we eyn ſcholden noch eyn wolden vs nicht ſȯnen eddere freden myt den jenen we en hedden one erſt des ſlȯtes wedder hulpen eddere deden dat myt orem ghuden willen vñ we noch vſe eruen ſcullen deſſe ſlȯte myt den to be hȯringhen nicht van oñ lȯſen twiſſchen hir vñ ſvnte gallen daghe neyſt to komende wort ouere twe jar vt ghe ſproken icht we dat myt vſem eghenen ghelde loeſen vñ ſe ledich vñ loes vnder vſen kȯſten inne hebben wolden dat mȯghe we alle jar don wenne we ſe ok na den vorſcreuen twen jaren wedder loeſen willen dat mȯghen we dȯn vñ vpp welke tiid we ſe loſen wolden alſe vorſcreuen iis dat ſcholde we vñ wolden on vorkvndighen vñ witlik doen vpp ſvnte wolborch dach vñ denne hinricke hern kerſtene vñ frederke vorbenompt oren eruen vñ oren medebenomden ore achtehundert lodighe mark gheuen vñ betalen vor der weſſle to brunſw̃ vppe den neyſten ſvnte gallen dach na der vorkv̊ndinghe vnghehindert vñ vmbekvmmert gheyſtlikes vnde wertlikes gherichtes alſo dat ſe des

[1]) *de.* [2]) *ſcholdeme.*

mechtich ſin vñ we ſchullen vñ willen one dat ſelue ghelt ve leyden wente to hildenſem eddere to lechtenberghe in der ſtede eyne wor ſe dat leueſt hebben willen were ed ok dat hinr̄ her kerſten vñ freder̄ vorbeñ ore eruen eddere ore medebenomeden wolden hebben ore ghelt na deſſere vorbeñ tiid dat ſcholden ſe vs eddere vſen eruen ok verkvndighen vpp ſv̄nte walborch dach vñ we ſcholden oñ denne na der vorkvndinghe to dem neyſten ſvnte gallen daghe gheuen ore ghelt in ſtede vñ in aller wis alſe vorſcreuen ſteyt vnde ſo ſcholden ſe vs vſe ſlôto vorbeñ myt den to behôringhen ledich vñ loes wedder antwerden dede we des nicht ſo mochten ſe des be kômen myt den ſeluen vſen ſlôten myt orem eynem ghenoten myt weme ſe wolden ane heren forſten ſtede vñ oren amptluden vñ myt weme ſe des be quemen dom ſcholde we vñ wolden vor waringhe doen vñ wedder nemen alſe we nv̄ vſere eyn dem anderen ghe dan hebben vrunſchop vñ rechtes ſchulle we orer mechtich ſin tighen als weme vſe vorwort vñ ghe loyde ſchullen ſe holden vñ de vſe laten bii rechte vñ older wonheyt hir eyn teghen ſchulle we vñ willen ſe truwelken vor dedinghen vñ be hulpen ſin wor we ores rechten mochtich ſin vñ wes ſe mer winterſat be ſayden bôuen achtentich morghen de ſo dar ghe vunden hebbon doe wy on de ſlote antwerden dat ſcholde we vñ wolden on ghelden na beſeeghinge twyer vſere man vñ twyer orer frunde were ed ok dat we hertoghe freder̄ vorbeñ af ghingen van dodes weghen dar god vor ſii er we on ore vorſcreuen ghelt betalet hedden ſo ſette we on vor vſe eruen vñ nakômelinghe vſe ſlot heſſenum myt all ſynere to behoringhe to eynem vnderepande vr̄ to eynom pande vor dit erbenomde ghelt alſo alſo we dat nv hobben vñ ſo ſchullent holden vor dit erbeñ ghelt in aller wis alſe ſe ghiſhorne vñ vallerſlē hebbet vñ vſe vôghet den we nv dar hebben eddere welkon vôghet we dar hebbende werden de ſchal lôuen vñ ſweren vñ ſvnderliken vorbreuen dat he ſchulle vñ wille efft we aff ghinghen van dodes weghen dar ghod vor ſij ere on dit ghelt betalet wordo hinr̄ hern kerſtene vñ frederke vorbeñ oren eruen vñ oren medebenomeden antwerden dat ſlôt heſſenum ledich vñ loes myt aller to behoringhe alſe wo dat nv̄ hebben ok ſchal vſe voghet do dar nv̄ iis in ſyne ede vñ lôfte nemen dat he dat ſlot nemede antwerden wille icht we dar eynen andern vôghet hebben wolden he eyn hebbe dat hinr̄ hern kerſtone vñ freder̄ van langleghe oren eruen vñ oren medebenomeden ghe lôuet vñ ghe ſworen vñ vor breuet alſe hir vorſcreuen iis ok eyn ſchulle we vñ willen vſe hus to heſſenum neymede vor penden eddere vor ſetten noch vor liien edder vor laten vte der tobehoringhe we eyn dôn dat myt vulleborde deſſere erſcreuen van langlegho orer eruen vñ orer medobenomeden alle deſſe vorſcreuen ſtucke vñ articule vñ eyn jowelk bi ſundern de deſſe breff in ſek hed vñ vt wiſet lôue [3]) her froder̄ hertoge to brunſw̄ vñ to luneb̄ vor vs vñ vor vſe eruen vñ nakomelinghe deſſen erbeñ hinr̄ hern kerſtene vñ freder̄ oren eruen vñ hern jane hern aſſchwine vñ aſſchwine van ſaldere henninghe vñ wernere van obbronſhuſen ſtede vaſt vñ vnvorbrokon to holdene ſvndero jenigher leye ſnôde liiſt vñ hebben des to orkvnde vſe jng̃ witliken ghe henghet laten an deſſen breiff gheuon na goddes bort drytteynhundert jar in dem achten vñ neghentigeſten jare des nogeſten ſvnauendes na alle goddes hilghen daghe.

246. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg gelobt, dem Diedrich, Diedrich und Hans Lode, dem Hans Grising und ihren Freunden, denen er am 25. April 1397 das Schloss Jerxheim verpfändet hat, dasselbe vor dem 26. März 1402 nicht abzufordern, es sei denn, dass er es aus eigenen Mitteln, um selbst es zu behalten, einlöse. Wenn sie nach dem Zeugnisse zweier herzoglicher Mannen und zweier ihrer Freunde 40 oder 50 Mark auf Bauten am Schlosse verwandt haben, sollen ihnen diese Baukosten bei der Einlösung des Schlosses erstattet werden. — 1398, den 12. November. VI.

Van goddes gnaden [1]) etc be kennen openbare in deſſom breue vor vns vñ vnſſe eruen dat we hebben ghe ſat dyderke dyderke vñ hanſe lôden hanſe gryſinghe oren eruen vñ vrunden den dat hus to Jerxſem vor breuet iis dat we ſe nicht eyn [2]) ſetten ſchullen noch eyn willen van vnſem ſlôte Jerxſem van deſſen

[3]) Hier fehlt *we*.

[1]) Hier fehlt: *we freder̄*. [2]) *eynt*.

neyſten paſſchen to komende vort ouere dre jar na gift deſſes breues we en deden dat myt vnſem egenen gelde dat we dat ſeluen welden inne hebben were ok dat deſſe vorbeñ an dem hus vor buweden vertech mark eddere veſtich da twene vnſere man vñ twene orer frunt erkennen konden dat ſe dat vorbeñ gelt redelken vor buwet hedden dat ſcholde we vñ welden oñ weddere gheuen mit dem ghelde dat we oñ dar an vor breuet hebben ok eyn ſchal deſſe breiff nicht krenken den hôuet breiff den we oñ dar vpp ghegeuen hebbet ſv̄ndere de ſchal ſyne wullemacht beholden to eynem orkvnde hebbe we vnſſe jnḡ heyten henghet an deſſen breiff geuen na goddes bort drytteynhundert jar dar na in dem achten vñ negentigeſten jare des dynſdaghes aller neyſt na ſv̄nte martens daghe.

247. Pabst Bonifacius IX. stellt zwei Urkunden aus, welche Folgendes enthalten. Weil wegen beständiger feindlicher und räuberischer Angriffe, wegen Ueberschwemmungen und wegen der Unfruchtbarkeit des Bodens, worauf die Kirche Verden und ihre Güter meistens liegen, die Einkünfte des Domcapitels so gering waren, dass die Domherren und die übrigen Geistlichen der Domkirche nicht geziemend davon unterhalten werden konnten, hat, wie ihm von dem Domdechanten und Domcapitel zu Verden vorgetragen worden ist, Bischof Johann von Verden die zu seiner Diöcese gehörende, früher vom Archidiakon zu Modestorf zu verleihende Pfarrkirche St. Johann zu Modestorf oder Lüneburg der Domkirche einverleibt, der folgende Bischof Otto diese Verfügung bestätigt und die gleichfalls in der verdener Diöcese gelegene, früher vom Bischofe zu verleihende, die Probstei genannte Pfarrkirche Uelzen *) der Domkirche auch einverleibt.

*) Ueber die ältere Geschichte der Kirche und des Klosters zu Uelzen (Oldenstadt) folgen hier einige Urkunden:

I. König Heinrich II. bestätigt auf Bitten des Bischofs Bernar von Verden das vom Bischofe Bruno von Verden auf dessen Erbgute zu Uelzen im Gau Bardanga im Bisthume Verden zu Ehren der Jungfrau Maria und Johannis des Täufers erbauete, vom Kaiser Otto dem grossen bestätigte Nonnenkloster und diesem die demselben vom Bischofe Bruno geschenkten Ländereien zu Emmendorf, Lüder („Hlutheran"), Riestedt, „Haruethorpe", Bollensen („Budinsola"), Taetendorf, „Vuiganthorp", Rohrstorf, „Krunganthorp", Brockhimbergen, Havekost, Kollendorf („Krotillanthorp"), Liedern, Nettelkamp, Wrestedt, ausserdem das Gut, welches die dortige Aebtissinn Aethelwi mit ihrer Schwester Waltburga unter Zustimmung ihres Vogtes und Patrons Bodo dem Kloster geschenkt hat, ertheilt den Nonnen das Recht, die Aebtissinn zu wählen, und bestimmt, dass der Bischof über eine uneinige Wahl entscheiden und dass nur der vom Bischofe erwählte Vogt Bann oder Gewalt auf den Gütern des Klosters ausüben soll. — 1006, den 2. März. K. O.

In nomine ſanctae et indiuiduae trinitatiſ. Heinricuſ diuina fauente clementia Rex. Nouerint omneſ fideleſ noſtri tam praeſenteſ ſcilicet quam et futuri, qualiter Berinhariuſ ſanctae ſardenſiſ aeccleſiae uenerabiliſ epiſcopuſ noſtram adienſ excellentiam plurimum rogitauit, quatinuſ pro aeternae mercedis remuneratione monaſterium quoddam nomine ullishuſun in ipſius epiſcopio ſitum, pii parentiſ praedeceſſoriſque noſtri magni uidelicet ottoniſ imperatoriſ auguſti auctoritate roboratum, noſtrae quoque auctoritatiſ roboratione confirmaremuſ. Quem uidelicet locum Brun uenerabiliſ eiuſdem ſardenſiſ eccleſiae epiſcopuſ iure hereditario poſſidenſ, dei ſeruitio tradidit atque dicauit, ibidemque monaſterium in honorem ſanctae mariae uirginiſ ſanctique iohanniſ baptiſtae tam pro ſuae animae redemptione quam pro eorum qui eandem recturi ſunt ſedem animarum remedio, in pago bardanga per ſe quaſi a fundamento conſtruxit, ibique congregationem ſanctimonialium collegit. In quarum uſum cotidianum XXXII manſoſ in uilliſ ſic nominatiſ. In Emmanthorpe manſoſ .V. in hlutherun manſoſ .V. in hriſtedi manſum unum. in haruothorpa. manſum unum. in budin ſola manſoſ .XVIII. manſi XXXII. et centum aratra in aliiſ lociſ Emmanthorp. Tedanthorp. Vuiganthorp. rothuuardeſthorp. Krunganthorp. broc hind bergun hauuohurſt, krotillanthorp. hriſtedi hlitberun. uitilcampun. vureſtedi C aratra. Vnde ergo noſ ſupra dicti epiſcopi Bernharii petitioni aſſentienteſ non tantum haec loca cum utenſilibus nominatiſ ad utilitatem eiuſdem monaſterii corroboramuſ. uerum etiam totum praedium quod aetheluui eiuſ loci abbatiſſa cum ſorore ſua vualtburga conſentiente aduocato earum bodone atque patrono.[1]) eidem eccleſię tradidit atque donauit. uel quicquid deincepſ illuc ab aliquo donari uideatur noſtrae regaliſ potentia auctoritatiſ firmauimuſ ea lege ut eandem in omnibuſ obedientiam eandemque orationum inſtantiam quam ſanctae ſardenſiſ eccleſiae congregatio ſuo prout norint exhibeant epiſcopo ſcilicet eiuſdem ſediſ patrono. Ac ne quid in hiſ que firmauimuſ ulluſ eiuſdem ſediſ epiſcopuſ vel comeſ uel alicuiuſ perſonae laicuſ aliquatenuſ in rebuſ ſuiſ minuere uel cenſum inde exigere uel ſuae poteſtati aut uſui uſurpare audeat. Inſuper etiam eidem cateruae ſanctimonialium conceſſimuſ. ut quandocumque neceſſe fuerit, arbitrium habeant inter ſe cum conſilio et conſenſu epiſcopi abbatiſſaſ eligendi. Sin autem inter ſe in electione diſſenſerint in epiſcopi poteſtate conſiſtat. Inſuper concedimuſ ut nulluſ comeſ vel aliqua iudiciaria poteſtaſ bannum aut aliquam poteſtatem in

[1]) Die Worte *bodone atque patrono* sind von anderer gleichzeitiger Hand mit blasserer Dinte geschrieben.

Darnach hat der Pabst auf Bitten des Probstes, der Priorinn und des Conventes des Klosters Lüne, ohne von ihnen über die Verfügung des Bischofs Johann benachrichtigt worden zu sein, die Pfarrkirche Modestorf dem Kloster einverleibt. Keine der drei Einverleibungen ist ausgeführt worden. Das Domcapitel bezweifelt, dass die Einverleibung der Pfarrkirche Uelzen gültig sei, und behauptet, dass das Kloster sich wenig um die der Pfarrkirche Modestorf bekümmert. Die jährlichen Einkünfte des Domcapitels zu Verden

---

rebus praedicti monaſterii exerceat. excepto aduocato ab epiſcopo electo. Et ut hoc noſtri praeceptum firmum permaneat. hanc cartam inde conſcriptam noſtraeque imaginiſ impreſſione ſignatam. propria manu ut ſubtuſ apparet corroborauimuſ.

Signum domni Heinrici ſecundi glorioſiſſimi Regiſ.

Bruno cancellarinſ ad uicem uuiliigiſi archiepiſcopi recognouit.

Data VI. N̄. MAR̃ [2]) Anno dominicae incarnationis. MVI. Indictione. IIII. Anno uero domni Heinrici ſecundi regiſ regni. IIII. Actum Merſeburg.

2. Bischof Ditmar von Verden ändert auf den Rath des Erzbischofes Adelbert von Mainz, des Kaisers Lothar und der Kaiserinn Richenze das Nonnenkloster zu Uelzen in ein Mannskloster St. Johannis des Täufers um, bestätigt den Mönchen die dem Nonnenkloster vom Bischofe Bruno als Stifter desselben und von anderen geschenkten Einkünfte und Zehnten zu Emmendorf, Taetendorf, Thondorf, „Wiegenthorp", Rohrstorf, „Krungenthorp", Brockhimbergen, Havekost, Kollendorf („Katelenthorp"), Bollensen („Budinsole"), Masendorf, Stöcken, Riestedt, Liedern, Nettelkamp, Wrestedt, Süstedt, Stadensen, Eppensen, „Euenebudele", Oldendorf, Ripdorf, Nateln, Roschs und schenkt dem Kloster den Zins im Zolle zu Uelzen und die Neubruchszehnten an der Elbe von Harburg an. — 1133—1137. **K. O.**

In nomine ſanctę et indiuiduę trinitatiſ. thietmaruſ dei gratia ſardenſiſ ęccleſię epiſcopuſ. Quoniam quidem uniuerſitati matriſ noſtrę totiuſ ęccleſię conſulitur. ſi in partibuſ. et partium ſuarum membriſ. congrue ad diuinam religionem diſponatur. Notum eſſe uolumuſ omnibuſ diuinam religionem uenerantibuſ. tam futuriſ quam preſentibuſ. quod et noſ in parte noſtra. matri ęccleſię pro uiribuſ conſulenteſ. in loco noſtro vlleſhvſen. pro collegio ſanctimonialium feminarum. fratreſ monachicam uitam agenteſ. ad ſeruiendum deo ſubſtituimuſ. conſilio magiſtri noſtri uenerabiliſ archiepiſcopi Moguntienſiſ. Adelberti. et aliorum coepiſcoporum noſtrorum. ſed et conſultu (et) auctoritate domni mei. glorioſi imperatoris Lotharii. et domnę imperatricis. Rikhenzę. et ceterorum procerum ac principum regni. necnon et communi conſenſu totius cleri noſtri. et aliorum innumerabilium religioſorum uirorum. quippe cum permutationiſ huiuſ cauſa tam manifeſta omnibuſ extiterit. quod merito fieri permutatio debuerit. Fratribuſ ergo quoſ in predicto loco ſeruitio dei et beati Johanniſ baptiſtę mancipamuſ. omnia que vel a fundatore eiuſdem ęccleſię domno Brunone epiſcopo. vel a ſucceſſoribuſ ſuiſ epiſcopiſ. vel a quibuſcumque fidelibuſ. tam in decimiſ quam in aliiſ quibuſlibet reditibuſ eidem ęccleſię collata ſunt. auctoritate noſtra roboramuſ et confirmamuſ. decimaſ videlicet in hiſ uilliſ. in Emmenthorp. tedenthorp Totenthorp. wigenthorp. Rothwordeſthorp. Krungenthorp. brochindbergen. havekhorſt. Katelenthorp. budinſole. Maſenthorp. Stokhem. Rikſti Litheren. Niteikampe. wreſtide. ſuſtide. Stodenhuſen. Ibikſen. Euenebudele. Aldenthorp. Ripthorp. Natene. Rotheſſen. cum omni uſu quo a conferentibuſ primo collatæ ſunt. noſ inquam prefatę ęccleſię. et fratribuſ. rataſ eſſe et inconuulſaſ conſtituimuſ. Preterea ad ſuſtentationem fratrum deo et beato Johanni ibidem famulantium nobiſ quoque hoc addere placuit. pro remedio animę noſtrę. thelonei cenſum. de eadem uilla vlleſhuſen et decimaſ in noualibuſ iuxta albiam fluuium. a HOREBVRG. uſque ad [1]) Ne quiſ ergo vel ea que anteceſſoreſ noſtri epiſcopi. vel quilibet alii fideleſ contulerunt. vel que noſ ipſi prefatę ęccleſię contulimus. abſtrahere ſeu diminuere audeat. banni noſtri interminatione que data ſunt munimuſ. et ea que dicta ſunt ut rata permaneant. ſigilli noſtri impreſſione ſignamuſ.

Teſteſ autem preſentiſ huiuſ collationiſ hi fuerunt. Domnuſ Sifriduſ abbas. Heinricuſ. fratreſ Eppo. Heremannus. Cappellani Vaſtnaaruſ. Johannes. Theidericus. Beneficiatj Bardo. Wluераduſ. Miniſterialeſ Hildemaruſ. Wigo. Poppo. Marcdaguſ. Wiiboldus.

3. Pabst Coelestin III. nimmt den Abt Walter und die Mönche zu Uelzen nebst ihrem Kloster und ihren Gütern in seinen Schutz. — 1195, den 7. October. **K. O.**

(Celeſtinus epiſcopus ſeruus ſeruorum) dej. Dilectis filiis. Waltero abbati et fratribus Monaſte(rii i)n ulſeln. Salutem et apoſtolicam (benedictionem. Sacroſancta Romana Eccleſia deuoto)s et humiles filios ex aſſuete pietatis officio propen(ſi)us diligere conſueuit. (et ne prauorum hominum mole)ſtiis agitentur eos ta(mq)uam pia mater ſue protectionis munimine confouere. (Ea propter Dilecti in domino) filij deuotionem quam e(rga) beatum Petrum et nos ipſos habere noſciminj at(tendentes. perſonas ueſtras et Eccleſiam ueſtra)m cum perſonis. et b(on)is omnibus que inpreſentiarum rationabiliter poſſidet (aut in futurum iuſtis modis) preſtante domino (poter)it adipiſci. ſub beati Petri et noſtra protectione (ſuſcipimus et preſentis ſcripti pa)trocinio commu(nimus S)ta-

---

2) Von der anderen gleichzeitigen Hand und mit blasserer Dinte ist *VI. N̄. MAR̃.* auf einer radirten Stelle geschrieben.

1) Dieser Raum ist in der Original-Urkunde unbeschrieben geblieben.

aber, welche nur auf 100 Mark feinen Silbers angeschlagen worden sind, genügen eben so wenig wie früher zum geziemenden Unterhalte desselben. Das Domcapitel hat deshalb den Pabst um eine neue Einverleibung beider Pfarrkirchen gebeten, von denen die zu Modestorf nur 30, die zu Uelzen nicht mehr als 20 Mark feinen Silbers nach allgemeiner Schätzung jährlich eintragen soll. Indem der Pabst selbst die Einverleibung der Pfarrkirche Uelzen erneuert, beauftragt er mit derjenigen der Pfarrkirche Modes-

---

tuentes ut ſi in (aliq)uo uos grauarj ſenſeritis, libere uobis (liceat ad ſede)m apoſtolicam appellare. D(ece)rnimus ergo ut nullj omnino hominum fas ſit di(ctu)m Monaſterium ſ(eu per)ſonas ueſtras, uel bona, te(m)ere perturbare ſeu hanc paginam noſtre protectionis (infr)ingere uel ej auſu (tem)erario contraire Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit indignationem omnipotentia dei et be(atorum) Petrj et Paulj apoſtolorum eius ſe nouerit incurſurum. Daī Laterani. Noñ. Octob̄. Pontificatus noſtrj. anno Quinto.

4. Bischof Lüder von Verden bittet den Erzbischof Siegfried von Mainz, dem Abte zu Uelzen, weil das Kloster daselbst eins der Hauptglieder der Kirche Verden ist, die Ehrenzeichen der Inful und der Sandalen zu verleihen. — 1231—1249. K. O.

Reuerendo et in chriſto Dilecto Patri ac Domino Suo [.S.[1]] ſancte Mogunī, ſedis archyepiſcopo, L. dei gratia Verdenſis Eccleſie Epiſcopus, cum orationibus intimis ac deuotia debite re(ua)rentie ſubiectionem. Quia matris noſtre Sancte Magunī ſedis et ueſtrum tamquam de quo beniuolentiam et gratiam omnem hactenus ſenſimus, honorem et promotionem ſincero ſicut debitum eſt ampleetimur affectu, Nouerit excellentia ueſtra quod ad omnia uobis obſequenda, parati ſemper et deuoti uolumus inueniri. Supplicamus autem Sanotitati ueſtre pro domino. H. abbate in Vlleſſen noſtre Dyoceſis, vt ei ſuisque ſucceſſoribus, cum dictus locuſ unus de potiſſimis membris ſit verdenſis Eccleſie, gratiam facientes, infularum et ſcandeilòrum inſignia de beniuolentia donationis ueſtre dignemini elargiri. In quo non ſolum noſtrum adhibemus conſenſum, verum etiam in hoc facto, magnam nobis gratitudinem preſtabitis et affectum.

5. Herzog Johann von Braunschweig giebt die Mühle zu Borg[*]) der Waltburg, ihrem Sohne und ihrem Enkel auf Erbzins. — 1273, den 15. December. K. O.

Noſ dej gratia Johannes Dux de Bruneſwich, Recognoſcimus Litteras per preſentef, quod Waltburgj et Johannj filio ſuo, nec non Hardewico Nepotj ſuo, una cum heredibus eorundem Molendinum noſtrum in Borech, pro cenſu hereditario porreximus perpetuo poſſidendum. Super quo ipſis in teſtimonium preſens ſcriptum, Sigilli noſtrj munimine, roboratum duximus concedendum Datum Luneburch, anno dominj. M̊. CC̊. LXXIIİ, Sexta feria proxima poſt Lucie.

6. Herzog Otto von Braunschweig und Lüneburg überlässt der Kirche St. Johannis des Täufers zu Uelzen, welcher sein Vater, Herzog Johann, die Mühle zu Borg in seinem Testamente vermacht hat, sein Recht über die in der Mühle wohnenden leibeigenen Leute. — 1296, den 3. December. K. O.

Otto dei gracia dux in luneburg et Brunſw̄, omnibus hoc ſcriptum viſuris ſalutem in domino, Nouerint vniuerſi quod nos pro remedio anime dilecti patris noſtri Johannis ducis, qui in teſtamento ſuo contulit Molendinum in Borch ad karitatem dominorum in vlſen, quicquid iuris in iohanne et vxore ſua et filiis ſeu filiabus iure litonico in dicto molendino morantibus habuimus, Eccleſie ſancti Johannis Baptiſte in vlſen pro remiſſione noſtrorum criminum tradimus et aſſignamus, Quod ſigillo noſtro preſentibus appoſito duximus confirmandum, Datum vlſen anno domini, M̊, CC̊, XC̊, VI̊, Secunda feria poſt Dominicam, ad te leuaui.

7. Die Gebrüder Dethard und Johann von Doren vergleichen sich durch Vermittelung der Knappen Georg von dem Knesebeck und Hermann Spörken mit dem Abte Ludolf und dem Convente zu Oldenstadt, indem sie auf alle Ansprüche und Klage wider dieselben wegen des an Günzel von dem Knesebeck begangenen Todtschlages verzichten. — 1373, den 14. Januar. K. O.

We Dethard vnde Johan brudere van doren bekennet vnde doit witlick vñ be tughet openbare in deſſem breue dat Jurgiie van dem kneſbeke vnde Hermen ſporeke de erbaren knapen hebbet ghe degbedinghet twiſchen dem Abbete Ludelue vnde dem Conuente to olden vlleſſen af ene ſyd vñ vns vñ vnſen eruen af ander ſid. Dat wy dor ghod vnde dor bede willen deſſer vorbenomeden Jurgiis vnde Hermens hebbet los ghe laten vnde latet los deſſe vorbenōmeden abbet vnde den Conuend aller anſprake vñ clagha de wy teghen ſe vñ de ere ghe dan hebbet. vmme Ghunſelſ dodeſ ſlaghes willen van Hydſackere deme god gnedich ſy. Vnde wy vñ vnſe eruen de nū ſin vñ noch komen moghen hir na willet noch en ſcullet den Abbet vnde den Conuend vnde ere nakomelinghe vnde alle de ere dar nicht mer vmme ſculdeghen noch beſchedeghen. Tu ener be tughinc hebbe wy vnſe Inghe ſeghele witlicken mid willen ghe henghet an deſſen bref. Vnde wy vorbenomede Jurgiis vñ Hermen ſporeken be kennet in deſſen breue dat wy dit hebbet ghe degbedinghet vnde hebbet des to tughe vnſe Ingheſegheie ok ghe henghet an deſſen bref. De ghe gheuen is na goddeſ bord dritteynhundert Jar in dem dreuūſeuenteghiſten Jare des negheſten vrygdaghes na dem achteden daghe na twelften.

---

[1]) Der unter der Zeile befindliche Theil des Buchstabens *S* ist deutlich zu erkennen.

[*]) Auf der Rückseite der Urkunde steht von einer Hand des folgenden Jahrhunderts geschrieben: *molendinum in borch.*

torf den Dechanten zu Ramelsloh unter der Bedingung, dass der Probst, die Priorinn und der Convent zu Lüne ihre Zustimmung zu derselben geben. — 1398, den 22. November. K. O.

Bonifatius epifcopus feruus feruorum dei Dilecto filio.. Decano ecclefie Ramefloenfis Bremenfis diocefis Salutem et apoftolicam benedictionem Ad ea que honorem et ftatum ecclefiarum et ecclefiafticarum perfonarum ftatum concernunt libenter intendimus et ut effectum debitum forciantur apponimus diligentie noftre partes Exhibita fiquidem nobis nuper pro parte dilectorum filiorum.. Decani et Capituli ecclefie Verdenfis petitio continebat quod olim bone memorie Johannes Epifcopus Verdenfis pie confiderans quod tam propter continuos inimicorum ac raptorum et aliorum inuaforum infultus quam etiam propter inundacionem aquarum et fterilitatem loci in quo ipfa ecclefia et eius bona pro magna parte fituantur fructus redditus et prouentus Menfe Capitularis eiufdem ecclefie adeo tenues et exiles extiterant quod Canonici et perfone ipfius ecclefie de eis congrue fuftentari non poterant parrochialem ecclefiam fancti Johannis in Modeftorp alias in Lunenborg Verdenfis diocefis ad collacionem Archidiaconi in Modeftorp in dicta Verdenfi ecclefia pro tempore exiftentis pertinentem eidem menfe auctoritate ordinaria in perpetuum vniuit annexuit et etiam incorporauit quodque deinde Venerabilis frater nofter Otto Archiepifcopus Bremenfis tunc Epifcopus Verdenfis unionem annexionem et incorporationem huiufmodi eadem auctoritate confirmauit Cum itaque poftmodum nos ut afferitur eandem parrochialem ecclefiam ad inftantiam dilecti filij.. Prepofiti et dilectarum in chrifto filiarum Prioriffe et Conuentus Monafterij in Lune per Prepofitum et Prioriffam foliti gubernari ordinis fancti Benedicti Verdenfis diocefis nulla per ipfos Prepofitum Prioriffam et Capitulum de dicta incorporacione facta mencione ex certis caufis tunc nobis expofitis eidem Monafterio auctoritate apoftolica per noftras litteras incorporauerimus et ficut eadem petitio fubiungebat neutra ipfarum incorporationum fortita fit effectum prefatique fructus redditus et prouentus adhuc adeo diminuti fint quod Canonici et perfone predicte ecclefie ex eis congrue fuftentari non ualeant ac Prepofitus Prioriffa et Conuentus huiufmodi incorporacionem per nos dicto Monafterio ut premittitur factam profequi paucum curent pro parte dictorum Decani et Capituli nobis fuit humiliter fupplicatum ut dictam parrochialem ecclefiam prefate menfe cui eciam hodie parrochialem ecclefiam in Vlleffen Prepofituram nuncupatam dicte diocefis cuius fructus redditus et prouentus Viginti Marcharum argenti puri fecundum communem extimacionem ualorem annuum ut afferitur non excedunt per alias noftras litteras incorporauimus de nouo vnire annectere et incorporare de benignitate apoftolica dignaremur. Nos igitur huiufmodi fupplicacionibus inclinati difcrecioni tue per apoftolica fcripta mandamus quatinus fi prefati Prepofitus Prioriffa et Conuentus ad hoc fuum uoluerint adhibere confenfum parrochialem ecclefiam predictam cuius Triginta cum omnibus iuribus et pertinentijs fuis predicte Menfe cuius Centum Marcharum argenti puri fructus redditus et prouentus fecundum extimacionem predictam ualorem annuum ut afferitur non excedunt auctoritate noftra perpetuo incorpores unias et annectas Ita quod cedente uel decedente Rectore ipfius ecclefie in Modeftorpe qui nunc eft uel ipfam ecclefiam in Modeftorpe alias quomodolibet dimittente liceat prefatis Decano et Capitulo corporalem poffeffionem ecclefie in Modeftorpe iuriumque et pertinentiarum predictorum per fe uel alium feu alios auctoritate propria libere apprehendere et licite retinere diocefani loci et cuiufcunque alterius fuper hoc licentia minime requifita referuata tamen de fructibus redditibus et prouentibus ipfius ecclefie in Modeftorpe pro perpetuo Vicario inibi inftituendo et domino perpetuo feruituro congrua porcione de qua idem Vicarius poffit congrue fuftentari epifcopalia iura foluere et alia incunbencia fibi onera fupportare Non obftantibus Conftitutionibus apoftolicis contrarijs quibufcunque Seu fi aliqui fuper prouifionibus fibi faciendis de parrochialibus ecclefijs uel alijs beneficijs ecclefiafticis in illis partibus fpeciales uel generales apoftolice fedis uel legatorum eius litteras impetrarint etiam fi per eas ad inhibicionem referuacionem et decretum uel alias quomodolibet fit proceffum quafquidem litteras et proceffus habitos per eafdem et quecunque inde fecuta ad prefatam ecclefiam in Modeftorpe uolumus non extendi fed nullam per hoc eis quo ad affecucionem ecclefiarum uel beneficiorum aliorum preiudicium generari Et quibufcunque priuilegijs indulgentijs et litteris apoftolicis generalibus uel fpecialibus quorumcunque tenorum exiftant per que prefentibus non expreffa uel

totaliter non inserta effectus earum impediri ualeat quomodolibet uel differri et de quibus quorumque totis tenoribus habenda sit in nostris litteris mencio specialis Volumus insuper quod si forsan per nos aut successores nostros Romanos Pontifices incorporaciones eciam apostolica uel alia quauis auctoritate factas in genere uel in specie reuocare contigerit quod per huiusmodi reuocacionem prefate incorporacioni nullatenus derogetur nisi in reuocacione ipsa de presentibus de uerbo ad uerbum specialis mentio habeatur Nos insuper ex nunc irritum decernimus et inane si secus super hijs a quoquam quauis auctoritate scienter uel ignoranter contigerit attemptari Dat̃ Rome apud Sanctum petrum X kalendas Decembris Pontificatus nostri Anno Decimo.

A de Portugruario.
Gratis de mandato domini nostri pape.
Gerlacus.

Auf der Rückseite der Urkunde steht: R.

K. O.

Bonifatius episcopus seruus seruorum dei. Ad perpetuam rei memoriam. Ad ea que honorem et statum ecclesiarum et ecclesiasticarum personarum concernunt libenter intendimus et ut effectum debitum sorciantur apponimus diligencie nostre partes Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilectorum nostrorum Decani et Capituli ecclesie Verdensis peticio continebat quod olim venerabilis frater Otto Archiepiscopus Bremensis tunc Episcopus Verdensis pie considerans quod tam propter continuos inimicorum ac raptorum et aliorum inuasorum insultus quam eciam propter inundacionem aquarum et sterilitatem loci in quo ipsa ecclesia et eius bona pro magna parte situantur fructus redditus et prouentus Mense Capitularis eiusdem ecclesie adeo tenues et exiles extiterant quod Canonici et persone ipsius ecclesie de eis congrue sustentari non poterant ecclesiam parrochialem in Vllessen Preposituram nuncupatam Verdensis diocesis que ad collacionem Episcopi Verdensis pro tempore existentis pertinere dinoscitur eidem Mense auctoritate ordinaria imperpetuum uniuit annexuit et eciam incorporauit. Cum autem sicut eadem peticio subiungebat prefati Decanus et Capitulum dubitent unionem annexionem et incorporacionem huiusmodi que ut asseritur nondum effectum sortite sunt ex certis causis uiribus non subsistere dictique fructus redditus et prouentus ad huc adeo diminuti sint quod Canonici et persone predicte ecclesie ex eis congrue sustentari non ualeant pro parte eorundem Decani et Capituli nobis fuit humiliter supplicatum ut prefatam ecclesiam parrochialem eidem Mense cui eciam hodie parrochialem ecclesiam in Modesdorp alias in Lunenborg cuius fructus redditus et prouentus Triginta Marcharum argenti puri secundum communem extimacionem ualorem annuum ut asseritur non excedunt per alias nostras litteras incorporauimus de nouo unire annectere et incorporare de benignitate apostolica dignaremur. Nos itaque uolentes eorundem Decani et Capituli necessitatibus de alicuius subuencionis auxilio prouidere huiusmodi supplicacionibus inclinati predictam ecclesiam in Vllessen cuius Viginti cum omnibus iuribus et pertinentijs suis predicte Mense cuius Centum Marcharum argenti fructus redditus et prouentus secundum predictam extimacionem ualorem annuum ut asseritur non excedunt auctoritate apostolica perpetuo incorporamus annectimus et unimus Ita quod cedente uel decedente Rectore ipsius ecclesie in Vllessen qui nunc est uel ipsam alias quomodolibet dimittente liceat Decano et Capitulo prefatis corporalem possessionem ecclesie in Vllessen iuriumque et pertinenciarum predictorum per se uel alium seu alios auctoritate propria libere apprehendere et licite retinere diocesani loci et cuiuscunque alterius super hoc licencia minĩme requisita reseruata tamen de fructibus redditibus et prouentibus ipsius ecclesie in Vllessen pro perpetuo Vicario inibi instituendo et domino perpetuo seruituro congrua porcione de qua idem Vicarius possit congrue sustentari Episcopalia iura soluere et alia incumbencia sibi onera supportare. Non obstantibus Constitucionibus apostolicis contrarijs quibuscunque. Seu si aliqui super prouisionibus sibi faciendis de huiusmodi aut alijs beneficijs ecclesiasticis in illis partibus speciales uel generales apostolice sedis uel legatorum eius litteras impetrarint eciam si per eas ad inhibicionem reseruacionem et decretum uel alias quomodolibet sit processum quasquidem litteras et processus habitos per easdem et quecunque inde secuta ad prefatam ecclesiam in Vllessen uolumus non extendi sed nullum per hoc eis quo ad assecucionem beneficiorum aliorum

preiudicium generari. Et quibufcunque priuilegijs indulgencijs et litteris apoftolicis generalibus uel fpecialibus quorumcunque tenorum exiftant per que prefentibus non expreffa uel totaliter non inferta effectus earum impediri ualeat quomodolibet uel differri et de quibus quorumque totis tenoribus habenda fit in noftris litteris mencio fpecialis. Volumus infuper quod fi forfan per nos aut fucceffores noftros Romanos Pontifices incorporaciones eciam apoftolica uel alia quauis auctoritate factas in genere uel in fpecie reuocare contigerit quod per huiufmodi reuocacionem prefenti incorporacioni nullatenus derogetur nifi in reuocacione ipfa de prefentibus de uerbo ad uerbum fpecialis mencio habeatur Nos infuper ex nunc irritum decernimus et inane fi fecus fuper hijs a quoquam quauis auctoritate fcienter uel ignoranter contigerit attemptari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noftre incorporacionis annectionis unionis conftitucionis et uoluntatis infringere uel ei aufu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare prefumpferit indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli Apoftolorum eius fe nouerit incurfurum. Dat̃ Rome apud Sanctum petrum X kalendas Decembris Pontificatus noftri Anno Decimo.

A. de Portugruario.

Gratis de mandato domini noftri pape.

G. de. Pala.

Auf der Rückseite der Urkunde steht: R.

248. Bischof Johann von Paderborn, gewählter Bischof von Hildesheim, gelobt eidlich, die drei Stiftsschlösser Peine mit der Stadt, Winzenburg und Steuerwald nebst allem Zubehör, welche der Domdechant und das Domcapitel zu Hildesheim ihm, damit er sie und das Stift Hildesheim davon getreu vertheidige, übergeben haben, ihnen schuldenfrei und unbelastet wieder auszuliefern, wenn der Pabst nicht ihm sondern einem andern das Stift Hildesheim verleihet *). Wenn aber Bischof Johann im Dienste des Stiftes als Coadjutor

---

*) Zur Geschichte einer früheren Sidisvacanz gehören folgende beiden Urkunden:

Otto von Everstein, Domküster, und Hermann, Dechant zu Hildesheim, geloben wegen der Stadt Hildesheim und des Rathes daselbst, die sich dem Bischofe Heinrich von Hildesheim widersetzt haben, den Rathsherren zu Braunschweig und Goslar, dass, falls der Bischof nicht vollzieht, was ihm in einer Urkunde des Bruders Gebhard von Bortfelde, zweier Rathsherren zu Braunschweig und zweier zu Goslar geheissen worden ist, oder nicht hält, warum der Rath dieser beiden Städte ihn mahnen wird, sie mit Rath und That ihm so lange nicht helfen wollen, bis er es vollzieht oder Schadenersatz leistet. — 1333, den 13. Juli. **N. O.**

Wje Otte vōn euerfteyne von der gnade goddes domhere vñ eyn kůftere tzo hildeñ don witlic alle den, de deffen breyp fen eder horen dat wie den wifen Luden deme Rade der ftat tzo Brunfw̃ vñ deme Rade der ftat tzo goflere louet an deffeme breue van des Rades vñ der ftat weghene tzo hildeñ de wederfaten weren vnfes heren Byfcop hinrikes van Hildeñ Ichte vnfe vorbenomede here der ftucke jenich de eme heten fin in openen breuen, der erbaren lude broder gheuehardes von Bortuelde Bertrammes von deme damme vñ Heynen bouen deme kerchoue Ratmannen tzo Brunfw̃ hern heneken von dornthen hermannes von aftuelde Ratmannen tzo Goflere nicht vol tzoghe oder nicht ne helde des ene de twene Rade tzo Brunfw̃ vñ tzo Goflere befegheden binnen vierweken na der tzit alfe he vor on vorclaghet worde vñ vns dat vor ghekundeghet worde von orer weghene fo fcholde we ome vmbehulpen fin mit Rade vnde mit dade alfo lange wont vnfe here bifcōp Hinrik dat vůl tzoghe eder weder dede, tzo eneme orkůnde deffer vorbenomeden ftucke hebbe wi vnfe yngefeghel an deffen breyph ghehengen na goddes bort driteynhundert jar vñ dreyndrittich iar an fenten marghareten daghe.

N. O.

Wje Herman vōn der gnade goddes Decayn tzo hildeñ don witlik alle den de deffen breyph feyn ōder horen, dat wie den wifen Luden deme Rade der ftat tzo Brunfwich vnde deme Rade der Stat tzo Goflere louet an deffeme breue vān des Rades vnde der ftad weghene tzo hildeñ de wederfaten weyren vnfes heren Byfcōp von hildeñ, icht vnfe vorbenomede Here der ftucke ienich de eme heten fin in openenen Breuen der erbaren Lude Broder gheuehardes von bortuelde Bertrammes von deme damme vñ Heynen bouen deme kerchoue Rathmannen tzo Brunfwich. Hern heneken von dorthen hermannes vōn aftuelde Ratmannen tzo Goflere, nicht vůl tzoghe oder nicht ne helde, des ēne, de tweyne Rade to Brunfwich vñ tzo Goflere befegheden binnen vyer weken, na der tzid alfe he vor ōn vorclaghet worde, vñ vns dat vorkůndeghet worde van orer weghene fo fcholde wie ome vmbehulpen fin, mit Rade, vñ mit dade alfo lange went vnfe Here Bifcōp Hinrik dat vůl toghe eder weder dede tzo eneme orkunde deffer vorbenomeden ftucke hebbe wie vnfe yngefeghel an deffen breph ghehenget na goddesbort drytteynhundert jar vñ drievndrittich jar an fenten Marghareten daghe.

desselben Schaden leidet oder gelitten hat, von welchem sich das Domcapitel selbst überzeugt, so braucht er, bevor ihm derselbe ersetzt ist, Schloss und Stadt Peine nicht auszuliefern. Wird ihm jedoch vom Pabste das Stift Hildesheim verliehen, so verzichtet er auf allen Schadenersatz. Seine beiden Brüder, Bischof Otto von Münster und Graf Erich von Hoya, geloben dem Domcapitel vermittelst eines Eides, dass er sein obiges Gelöbniss halten soll. — 1398, den 30. November und 6. December. **XII.**

We Johan van godes gnaden der Stichte hildenſem vnde palborne ghekorne bekennen in deſſen[1] breue dat de erſamen heren deken vnde Capitel des Stichtes to hildenſem vns ores ſtichtes Slod[2] peyne hus vnde ſtad Wincenborch vnde Sturewolt[3] mit alle orer to behoringen[4]. an vnſe were gheantwerd[5] hebbet Se vnde dat Stichte to hildenſem dar truweliken von to vordeghedingende. vnde weret dat de paues[6] eynem anderen dat Stichte to hildenſem gheue ſo dat[7] we dar neen biſſchop en worden ſo ſcholde we vnde wolden deme vorſcreuenen[8] Capitele ore vorſcreuenen ſlote mit alle orer to behoringe wan ſe dat van vns eſſcheden in ore were wedder antworden[9] ledich vnde los. ane gheuerde. neme we auer eder hedden genomen in des ſtichtes denſte de wile we des vorſcreuenen ſtichtes coadiutor weren witliken ſchaden den we dem Capitele na redeliker rekenſchap bewiſeden bynnen den neyeſten[10] achtedagen wan ſe dat van vns eſſcheden alſo. alze on ſuluen[11] de rekenſchop[12] redelik duchte. ſo en dorfte we on peyne[13] hus[14] vnde ſtad nicht nicht[15] wedder antwerden[16]. id[17] en were dat we des ſchaden alſe vor geſcreuen[18] is ghenſliken erlecht weren Gheue vns ok vnſe hilge vader de paues[19] dat vorſcreuene ſtichte to hildenſem ſo ſcolde alle ſcade vñ ſchult dar we van des vorſcreuenen ſtichtes weghene in ghekomen weren[20]. ledich vñ los[21]) weſen. Alle deſſe[22] vorſcreuenen ſtucke vñ orer Jowelk biſunder hebbe we Johan der vor ſcreuenen ſtichte ghekorne deme vorſcreuenen Capitele to hildenſem in truwen ghelouet. vnde to den hilghen geſworen. vnde louet vñ ſweret on in deſſer ſcrift ghenſzliken[23] to holdende[24] ane gheuerde vñ hebbet des to bekantniſſe vnſe jngeſegel ghehangen to[25] deſſeme breue[26] gheuen[27] na godes bord. duſent dre hundert achte vñ neghentich iar an ſinte Andreas dage des hilgen apoſteles.

XII.

We Otte von der gnade godes Biſcop to Münſtere vnde we erik van der ſuluen gnade greue to der hoye bekennet openbar mit deſſeme breue dat vns witlik is dat vnſe here vnde leue broder Johan van der hoye der ſtichte to hildenſem vñ palborne ghekorne biſſcop deme Capitele to hildenſem eynen breff gegheuen hefft de van worde to worde vtwiſet alſe hir na ſcreuen ſteit Hier folgt die vorstehende Urkunde des Bischofs Johann von Paderborn. Vnde we Biſſchop Otte vnde greue Erik vorgeſcreuen hebbet deme benomden capitele in truwen ghelouet vñ to den hilghen gheſworen. vnde louet in truwen vnde ſweret on to den hilghen mit deſſer ſchrifft dat vnſe vorſcreuene here vñ broder on al de ſtucke vñ orer iowelk biſunder dar de vorſcreuene breff van vtwiſet in guden truwen ane jennigherleye lijſt vnde behelpinge ghenſliken holden ſchal. vñ hebbet deſſer dingk to bekantniſſe vnſe Ingeſegele ghehangen to deſſeme breue Gheuen na godes bord duſent drehundert in deme achte vñ neghentigeſten jare in ſinte nycolaus daghe des hilghen Biſſchoppes.

249. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verspricht, zu Gunsten des Erzbischofs Conrad von Nycosia, päbstlichen Kämmerlinges, und des Eckhard von Hanensee die Domprobstei zu Hildesheim bis zum nächsten 18. Mai und, falls letzterer Domprobst bleibt, ihn und die Domprobstei auch während der nächsten drei Jahre zu vertheidigen, wogegen der von Hanensee während derselben Zeit ihm und den

---

Die erste der beiden obigen Urkunden findet man in der zweiten wieder, woselbst sie folgende Verschiedenheiten zeigt:

1) *deſſem.* 2) *Slöte.* 3) *Sturewold.* 4) *to behoringhe.* 5) *gheantwordet.* 6) *pawes.* 7) *dat* fehlt. 8) *vorbenomeden.* 9) *antwern.* 10) *negeſten.* 11) *ſuluen* fehlt. 12) Hier ist *ſuluen* eingeschoben. 13) *pene.* 14) *huſe.* 15) Das zweite *nicht* fehlt. 16) *antwern.* 17) *it.* 18) *vorſcreuen.* 19) *pawes.* 20) *weren in ghekomen.* 21) *loys.* 22) *diſſe.* 23) *gentzliken.* 24) *holdene.* 25) *an* statt *to.* 26) *breff.* 27) *gegheuen.*

Seinigen getreu wieder dienen und des Herzogs Beste in und ausserhalb des Landes befördern soll. — (1398, den 15. December.) **VI.**

Van goddes gnaden wy frederᷓ hertoge to brunſw̃ vñ luneborch be kennet openbare in deſſem breue dat we ſchullen vñ willen dem erwerdighen vadere in godde hern Corde archiepiſſchope to nycoſien vñ kemerlinghe vnſes hilghen vaders des paweſes vñ hern Egharde van hanſe to gude vor dedinghen de domproueſtige to hildenſᷓ twiſſchen hir vñ pinxſten alſe we truwelkeſt kvnnen vñ môghen vñ werd dat de van hanenſee domproueſt bleue ſo ſchulle we vñ willen one vñ de domproueſtige vor dedinghen dar na de negheſten dre jar alſe we truwelkeſt kvnnen vñ môghen hir vmme ſchal de van hanenſe vns vñ den vnſen truwelken weddere denen vñ vnſſe beſte doen bynnen landes vñ buten landes wor he kan vñ mach de tiid ouer To openbarer be wiſingghe hebbe we om deſſen breiff geuen bezegelet myt vnſem jng̃ vñ iis ghe ſchen na goddes bort duſend etc des ſondaghes negheſt lucien daghe der hilgen junghfrouwen.

250. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg verpfändet für 150 Mark lübeckischer Pfennige dem Bürgermeister Johann Moller zu Möllen die Hälfte des Drüsener-See's mit Fischerei und 4 Pfund Mehl in der Mühle zu Lütau*), wie dies dem verstorbenen Gerhard Gudow gehört hat. — 1398, den 21. December. **K. O.**

---

*) Beispiele der Verpfändung von Dörfern oder Leuten mit Zins, Dienst, Beede, hoher und niederer Gerichtsbarkeit und Strafgeldern, ein Beispiel der Verpfändung der Dienste eines freien Mannes, ferner ein Beispiel der Erhebung von Strafgeldern für Ausbleiben beim Landding, von Verpfändung solcher Gelder und von Ablösung der von allen Eingesessenen zu leistenden Dienste als Burgwerk und Brückenwerk mit Ausnahme der Landwehr liefern folgende Urkunden:

1. Die Gebrüder von Hagen bewilligen dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg den Wiederkauf der höheren Gerichtsbarkeit in den Dörfern Klempau, Kühlstorf und Sarau und in ihren Höfen. — 1321, den 7. August. **K. O.**

Nos Johannes Luderus et Hermannus fratres dicti de Hagheue recognoſcimus in hiis ſcriptis publice proteſtantes quod quando dominus noſter magnificus princeps ericus dux ſaxonie. nobis pagare poterit. quingentas marcas denariorum minus viginti uel pagabit. ex tunc Jus ſuperius in villis ſcilicet klempowe koſelſtorpe et ſarowe ſimiliter et in noſtris curiis ad ipſum dinoſcitur pertinere ſicut prius. In cuius rej teſtimonium noſtra ſigilla preſentibus ſunt appenſa. Datum raceborch anno domini M̊CCC̊XXI̊ in die donati epiſcopi et martiris.

2. Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg verpfändet dem Ritter Johann von Crumesse die Strafgelder der Untersassen desselben zu Crumess und Niemark wegen Ausbleibens beim Landding. — 1321, den 1. November. **K. O.**

Nos Ericus Dei Gratia Dux ſaxonie preſentibus proteſtamur Quod Johanni de Crumeſſe militj. et ſuis veris heredibus. Obligauimus pro Centum marcis denariorum lubecenſium. Exceſſus et bannos quj dicuntur wedde wlgariter. ſi quos ipſius ſubditos de villis Crumeſſe et nygemarke facere contingeret. pro eo quod ad iudicium et plebiſcitum. quod dicitur wlgariter landding vocati et citati non venirent. vel ſi eciam venirent. et pro aliqua cauſa exceſſum et bannum quj dicitur wedde paterentur hos exceſſus et bannos. Dictus Johannes de crumeſſe et ſuj heredes tollent quouſque ipſis. Centum marcas denariorum lubecenſium perſoluemus. In Cuius rei teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum anno Dominj. M̊. CCC̊. XXI̊ In Die omnium ſanctorum.

3. Die von Crumesse stellen einen Revers aus, dass Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg ihnen das Gericht über Hals und Hand in den Dörfern Crumess und Niemark und die Fischerei im See zu Crumess verpfändet hat. — 1324, vom 4. März bis zum 15. April. **K. O.**

Nos. Johannes de crumeſſe miles. hinr̄. Marquardus. Johannes et hartuicus. recognoſcimus. Quod illuſtris princeps Dominus noſter Ericus dux ſaxonie nobis obligauit Judicium colli et manus In villis Crumeſſe et nygemarke et piſcaturam in ſtagno Crumeſſe. Pro Centum et quinquaginta. marcis. denariorum hamburgenſium. Quandocunque autem predictus dominus noſter Ericus dux ſaxonie aut ſui heredes. nobis aut noſtris heredibus. Centum et quinquaginta marcas denariorum perſoluerit. Ex tunc predictum Judicium colli et manus cum piſcatura ad ipſum ducem et ſuos heredes libere reuertentur. In cuius rej teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum. anno domini. M̊. CCC̊. XXIIII. In quadrageſima.

4. Die von Duvensee stellen einen Revers aus, dass Herzog Erich von Sachsen-Lauenburg ihnen die höhere Gerichtsbarkeit über Hals und Hand, den Schweineschnitt, die Beede, den Dienst eines freien Mannes im Dorfe Lanckau im Kirchspiel Mustin und all sein Recht in diesem Dorfe mit Ausnahme von Burgwerk, Brückenwerk und Landwehr verpfändet hat. — 1324, vom 4. März bis zum 15. April. **K. O.**

Wy Erik van godes gnaden Hertogh tho Saſſen to Engheren vnde tho Weſtfalen de Juncghere doen witlik dat wy myd radenem mode to eneme rechten weddeſchatte hebben vor ſeet vnde yo to vor ſetten. de helfte vſes zees. drûſen ·vnde veer pund Meles an der luthowermolen. dat wandages gherd gudowe. deme god gnedich ſy to hord hadde, deme be Schedenen Manne Johanni Molnere borghermeſtere to Molne vnde ſynen eruen vor hundert mark lubeſcher penninge vñ veſtich mark der ſeluen Munte de vs danckelken vor noghed ſyn. des vorſcreuenen zees de helfte ſchal Johan myd ſynen eruen myd den vêr pund meles vter Molen alle yâr vredeſamelken bruken vnde myd aller nuttegheid quyd vnde vry beſitten alſe hee an alle ſynen vlothen vñ enden be leghen vnde be grepen ys ſunder yemandes wedderſprake vnde hynder.. vnde wy myd vſen eruen willen eme des zees vnde meles waren vor al de vor recht komen willen.. de viſchere des zees mede tho beſchermende myd allen truwen.. Jodoch ſo hebbe wy vor vs vnde vſe eruen de macht be holden alle ŷar twiſchen Sunte Michaelis daghe vnde der hochtid wynachten de dar negheſt volghende ys de helfte de zees myd deme Mele vorſcreuen van Johanni edder ſinen eruen wedder yn to loſende.. alſo wanner Johanni vorefecht edder ſynen eruen de vorbenomeden hundert mark lubeſch vñ veſtich mark der ſeluen penninge vppe eerghenomeden tid be taled vnde vornoghed ſyn ſo ſchal de helfte des zees myd den veer pund melee vs vñ vſen eruen quyd vnde vry wedder horen alſe eer vñ anders nicht. vnde wanner de be talynghe danckelken ghe ſcheen ys ſo ſchal men vs edder den vſen

---

Nos. hinricus. Dethleuus, et walr̃. dicti de dunenſe milites. cum noſtris heredibus veris. Recognoſcimus. quod dominus noſter Dominus Ericus dux ſaxonie. nobis obliganit. Pro centum marcis denariorum hamburgenſium in quibus nobis tenetur computatione coram eo et ſuis conſiliarijs recitata. et legitimo habita ſuper eis nobis obliganit Judicium maius colli et manus. Inciſionem porcorum et minorum peticionum ſeruicium vnius liberi viri in villa lankowe. ſita in parrochia Muſtin et penitus quidquid in prefata uilla habuit excepto borchwerch et bruegwerch et lantwere hec omnia predicta Judicium maius etc. nos pacifice obtinebimus donec predictus dux aut ſui heredes nobis predictaſ centum marcas perſoluant integranter. Teſtes huius ſunt. Johannes de crummeſſe. bertoldus de ritzerowe. henricus de parkentin. hinricus de gronowe. milites. et quam plures alij ſide digni. In cuius rej teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa. Datum anno. domini. M̊. CC̊C. X̊XIIII In quadrageſima.

5. **Die Aebtissinn und der Convent St. Johannis zu Lübeck erklären, dass, obwohl in ihren Dörfern Schattin, Utech, Wulfsdorf, Blankensee and Beidendorf die Banern von allen Lasten der Vogtei und der Gerichte befreiet sind, dennoch dem Herzoge Erich von Sachsen-Lauenburg Strafgelder nach gemeinem Landrechte bezahlen werden sollen, wenn nicht ans jedem der genannten Dörfer zwei Männer zum Landdinge gesandt werden. — 1334, den 11. November. K. O.**

Vniuerſis ad quos preſens peruenerit, Alheidis, abbatiſſa.. prioriſſa, totusque conuentus monialium, beati Johannis ewangeliſte in Lubeke, Salutem in domino, Proteſtamur publice per preſentes, quod licet in noſtris priuilegiis coloni villarum noſtrarum. Scilicet ſcattyn, Vtech, Wulueſtorpe, Blankenſe, et beyendorpe, exempti ſint ab omnibus oneribus Aduocacie, Judiciorum, et aliorum grauaminum, nichilominus tamen, quandocumque de qualibet dictarum villarum ad commune Judicium terre quod lantdinch dicitur duo viri non mittuntur, penam delicti illius volumus per deputatos ad veniendum ibidem, referuari vel ſolui illuſtri, principi domino. Erico. duci ſaxonie, et ſuis heredibus, vt emendetur, non-aliter, niſi prout requirit communis terre iuſticia, et prout aliquis noſtrorum vaſallorum ſubditus teneretur emendare, In cuius rei teſtimonium, preſens ſcriptum ſigillo noſtri conuentus firmiter communiri Datum Anno domini. M̊. CC̊C, triceſimo quarto. In die beati Martini epiſcopi et confeſſoris.

6. **Domprobst, Domprier und Domcapitel zu Ratzeburg lösen mit Bewilligung des Herzogs Erich von Sachsen-Lauenburg die aus den Dörfern und Gütern zu „Zulestorp“, „Tanendorp“ und „Gross-Miszte“, welche sie von ihm gekauft haben, zur Brücke und zur Burg in Ratzeburg zu entrichtenden Einkünfte und zu leistenden Dienste, Brückenwerk und Burgwerk genannt, durch andere Einkünfte ab, welche der Brückenmeister aus Häusern in der Stadt Ratzeburg erheben soll. Im Nothfalle soll der Dom-Structurar einen Pfeiler an die zum Kirchspiele „Slawekestorp“ gehörende Seite der Brücke setzen, und wenn das gemeine Land Ratzeburg zum Burgwerke zusammen berufen ist, soll er dazu soviel wie sechs Höfe im Lande Ratzeburg leisten. — 1336, den 1. Mai. K. O.**

Nos dei gracia Eghardus prepoſitus. Johannes. prior. Totumque Eccleſie Raceburgenſis Capitulum preſentibus publice recognoſcimus et lucide proteſtamur. Quod poſtquam villas et bona ſcilicet tunleſtorpe. Tanendorpe et maiorem miſzte ab Illuſtri principo Domino Erico duce Saxonie eminus et racionabiliter comparauimus, ſecundum quod priuilegia ſuper hoc edita et confecta lucidius edocent et declarant redditus et Seruicia deputata ad pontem Raceborch quod bruchwerc dicitur et ad caſtrum quod borchwerch wlgo nominatur de conſenſu et uoluntate dicti domini Erici ducis Saxonie in alios redditus decreuimus commutare. videlicet quod

deſſen breef wedder antwerden ſunder wedderſtand. Alle vorſcreuene ſtucke loue wy vor vs vñ vſe eruen Johanni erghenomeden ſynen eruen vnde to ſyner truwen hand.. hern heynen van hacheden raadmanne tho lubeke vnde otten wackerbarde voghede tho Molne ghantzleken to holdende ſunder helpeword. Des to bewiſinge ſo hebbe wy vſe Ingheſeḡ witleken vor deſſen breef ghe henghet lathen.. Dede gheuen vñ ſcreuen ys An den yaren godes drittenhundert yar an deme achte vnde Neghenteghesten yare. An Sunte thomas dage des hilghen apoſtels.

251. Die Rathsherren der Stadt Lüneburg melden den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, dass jemand aus Westphalen in der Vogtei Winsen und in der Umgegend viele Ochsen gekauft hat, woran die Unterthanen, reich und arm, nun grossen Mangel leiden werden, und bitten sie, ihrer früher schon geäusserten Absicht gemäss zu verbieten und nicht zu gestatten, dass jemand viel Vieh in der Herrschaft aufkaufe und hinaus nach anderen Ländern treibe. L. C. 15.

Illuſtribus principibus Bernhardo et Hinr̃
ducibus in Brunſw̃ et Luneb̃ dominis noſtris gratioſis.

Vnſen plichtighen willeghen denſt toūoren hochghebornen vorſten leuen gnedighen heren, alſe wi in vortijden iowen gnaden hebben vorſtan laten, wo ichteſwelke vte vromeden ieghenen in iowe herſcop luneb̃.

magiſter pontis qui pro tempore ponti preſuerit intra ciuitatem Raceborch in platea que ducit ad pontem. De domo et area quam inhabitat wlf. VII ſolidos. Item de domo et area ſickonis nyenkerken qui et tetae dicitur. II ſolidos. Item de domo et area maken koleres. II ſolidos. Item de domo et area henneken vuſt. II. ſolidos. annis ſingulis in feſto beati Michaelis recipiet expedite ad tantam enim pecuniam villo predicto facta conputacione hactenus tenebantur. Cum uero euidens incumbit neceſſitas. tunc in illa parte pontis que deputata eſt ad parrochiam Slawekeſtorpe, magiſter ſtructure noſtre pilam mittet cum ſuis neceſſarijs et inponet. In quo Si negligens fuerit prenominatus dominus dux et Sui Succeſſores. Duos manſos Eccleſie noſtre in hermenſtorpe inpignerari faciet pro eodem, Preterea cum communis terra Raceborch ad opus caſtri Siue ad borchwerch fuerit conuocata, Tunc magiſter ſtructure Eccleſie noſtre ad ipſum opus caſtrenſe faciet. quidquid per. VI. manſos de terra Raceborch fuerit faciendum. Nichilominus uero et ſi in hoc deſes aut contrarius fuerit. Totum noſtre Eccleſie Capitulum pro . VI. manſis ſatiſfaciet requiſitum. In premiſſorum omnium euidens teſtimonium et perpetuam obſeruanciam. Sigillum Capituli noſtri preſentibus eſt appenſum. Datum Raceborch. Anno domini. M̊. CC̊C. XX̊XVI. In die apoſtolorum phylippi et iacobi beatorum.

7. Diedrich Marschalk verpfändet dem Otto Drakenborg seinen Mann Kuneke Klitze zu Vockfey mit Zins, Dienst und Strafgeldern, behält sich aber den Zehnten vor. — 1386, den 31. October. K. O.

Ik diderik Marſchalk bekenne vnde betughe myt mynen rechten eruen In deſſem openen breue dat ik hebbe vor ſad vnde vor pandet myn man kuneken klitzen deſe woaſtich is In deme dorpe to vokeue Otten drakenborgh vnde zinen rechten eruen vor XV marc lubeſcher pennynghe myt alleme rechte vñ vriheyt ſūnder den tegheden alſe he myn is vnde was betto In deſſe tijd deſſe vorbeñ man ſchal otten nū dōn vñ gheuen tyns denſt vnde broke vnde wes he my plichtich was to donde ſūnder den tegheden alſe langhe wente ik edder myne eruen hebbe otten edder sinen eruen de vorbeñ pennynghe wedder ghenen vnde deſſen vorbeñ man mach ik otte vor ſetten vor myn ghelt weme ik wil Deſſen man vorbeñ mach ik dyderik wedderloſen to allen ſūnte Johannes daghen vor deſſe vorſcreuenen. XV. marc denne ſchal de man myn vnde myner eruen wedder los weſen Alle deſſe ſtukke loue Ik diderik Marſchalk vnde ludolef van bidzacker vnde myne eruen vorbeñ ſtede vnde waſt to holdende. deme vorbeñ otten vn ſynen eruen vnde erer trūwen hand. ludeken ſchacken otten ſchacken vnde Ghereken dem tolner ſūnder arghelist vnde hulpe rede. des hebbe ik myn ing̃ myt ludeleues van bidzacker ing̃ ghehenghet laten vor deſſen breff deſe gheuen vnde ſcreuen is Na godes bord dūſent Jar drehūndert iar dar na Indeme ſees vnde Achtentynghesten Jaro des mydwekens In alle godes hilghen auende.

8. Heinrich Ribe verpfändet dem Otto Drakenborg seinen Mann Gereke zu (Gross-) Kühren. — 1388, den 19. September. K. O.

Witlijk ſy alle den Jenuen de deſſen breſ seen edder horen leſen dat ik hinrik Rybe vñ myne rechten eruen vor ſad vñ vor pandet hebbe mynen man ghereken to kūrem. otten drackenborg vñ sinen rechten eruen myd allerleyge rechte vñ to beroring alſe he myn was vñ heſt ghe weſen vor eluen mark lub̃ pennynghe gheuer munte de gheuge vñ gheue ſint Alle deſſe vorſcreuen ſtuckke. loue ik hinrik. vorbenomed myd mynen rechten Eruen. øtten drackenborg vñ ſinen rechten eruen vnde to erer truwen hand Øtten ſchacken vnde ghereken dem tolner to louenborg ſtede vñ vaſt to holdende ſunder ienigherleyge arghelist vñ hulpe rede to nemende. des tø tūghe ſo hebbe ik hinrik vorbenomet myn Ingheſeghele ghe hengt vor deſſen breſ de gheuen vñ ſcreuen is. na godes bort duſent Jar drehundert iar dar na In deme achte vnde achtentinghesten Jare des ſonauendes vor ſūnte matheus daghe des hilghen ewangheliſten.

vele quekes to hope kopen vñ vt der herſcop driuet in ander land, darmede iowe vnderzaten des landes iower herſcop luneƀ ſere ho mede beſwaret werden, vñ alſe wi do iowe gnade vorſtůnden ſo was iowe menynge, dat gi des vorder nicht ſtaden welden vñ dat des nement don en ſcholde Nů is auer eyn gekomen vte weſtfalen, de vele oſſen gekoft heft in der vogedye to wynſen vñ dar vmmenoten in den iegenen, dar iowe vnderzaten beyde Ryke vñ arm grot ghe brek an lidende werden, dat doch ſere ho is weder iowe herſcop Bidde wi leuen gnedigen heren, dat gi iower herſcop luneƀ vnderzaten. hir an bezorghen vnd des nicht ſtaden eder ghůnnen, dat iement vele quekes kope vñ vte iower herſcop driūe. went des iowen vnderzaten wol nod vñ be hof is, vñ moden vns des wol to iowen gnaden, dat gi de iowe in der herſcop luneƀ hir an bezorgen willen Vñ bidden des iowe gnedige beſcreuen antwerde bi deſſem boden. God ſterke iowe vorſtliken dogend to langen tijden Screuen des vridages vor Palmen vnder vnſem Secrete.

Veſtri fideles Conſules ciuitatis Luneƀ.

252. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet dem Heinrich Kerkhof, Gerhard Paul, Hermann Vechtilde und Hermann Ursleve für 600 Mark löthigen Silbers unter Vorbehalt des Oeffnungsrechtes das Schloss und die Stadt Schöningen nebst Esbeck und Twieflingen mit Dörfern, Leuten, Vogtei, Gericht, mit allem andern Zubehör und mit dem Dorn (einem waldigen Gebirgsrücken nördlich von Süpplingenburg), verspricht, ihnen, wenn sie mehr Saat, als sie empfangen haben, abliefern, den Ueberschuss nach Schätzung zu vergüten, erlaubt ihnen in einem gewissen Falle und nur bedingungsweise, das Schloss und die Stadt weiter zu verpfänden, und verpflichtet sich, falls das Schloss verloren wird, nicht eher Sühne oder Frieden zu schliessen, bis er es wieder gewonnen haben wird. — 1399, den 6. Januar. VI.

Van goddes gnaden wy ffredeř hertoge to brunſw̄ vñ luneborch be kennen openbare in deſſem breue vor vns vñ vnſſe eruen dat we ſchuldich ſin rechter ſchult vnſen leuen ghe truwen hinricke kerkhoue eghelinghes ſōne ghereke pauwel hermen vechtilde Corde hermen vrſleue vñ oren eruen ſes hundert lōdighe mark brunſw̄ witte vñ wichte dee vns ghenſliken vñ all be talet ſint hir vore hebbe we on in ore were ghe antwerdet vnſſe ſlod [1]) ſtad ſcheninghen myt eſbeke [2]) twiflinghe myt alle dem dat dar to horet myt dorpen myt lůden myt vǒghedye myt gherichte myt vngherichte myt ackere myt tegheden myt tinſe myt holte myt weyde myt dem dorne myt allem rechte vñ ſlachten nut alſe we dat ghe hat hebben wente an deſſe tiid ok moghe we eddere vnſſe eruen effte vnſſe nakǒmelinghe dit vorgenante ſlod vñ ſtad vñ dat dar to hǒret van on weddere lǒſen vor deſſe vorſcreuen ſummen gheldes wanne we wilt vñ des ghe lick mǒghen ſe ore ghelt van vns eddere van vnſſen eruen weddere eſſchen wanne ſee willen vñ ſo ſcholden we eddere vnſſe eruen on deſſe erghesereuen VI° mark weddere gheuen in der ſtad to brunſw̄ der vorſcreuen witte eddere wichte vnde ſo ſcholden ſe vns efte vnſen eruen vnſſe ſlod vnde ſtad to ſcheninghen weddere antwerden myt allen ſynen to behoringhen alſe we on dat nv̂ ghe antwerdet hebben vñ wes ſe vns mer ſat weddere antwerden bǒuen dee ſat dee we on nv hebben dar laten de ſe vns be wyſen konden de ſcholde we on ghelden alſe twene vnſſere man vñ twene orer frunt dat redelik duchte were ok dat we on ore gheld denne nicht eyn gheuen in deſſere wis alſe vorſcreuen iis ſo mochten ſe des be kǒmen myt dem ſlǒte vñ ſtad vorgenant vñ dat dar to hort myt wem ſe konden ane forſten heren vñ ſtede vñ ore ammechtlude vñ myt weme ſe des alſo be qwemen dem eddere den ſcholde we alſodane vor waringhe don alſe we on nv ghe dan hebben vñ de ſcholde vns vor waringhe weddere don alſe ſek dat ghe borde ok ſchal ſcheninghe dat ſlod vñ ſtad vnſe open [3]) weſen in vnſſen nǒden vpp aller malkem wur vñ wanne we dat eſſchen vñ hebben wylt were ok dat dit vorſcreuen ſlod vor loren worde des ghod nicht eyn wille de wile ſe ore ghelt dar ane hedden ſo ſcholde we eddere vnſſe eruen effte nakomelinghe vyend werden der de dat ſlod ghe wunnen hedden vñ vns myt den nicht ſǒnen noch freden we hedden vns vñ on des ſlotes weddere

[1]) Hier fehlt *vnde*. [2]) Hier fehlt *vnde*. [3]) *opene ſlod*.

hulpen ok wille we ſe vñ de ore truwelken verdedinghen de wyle ſe dat ſlot inne hebben wor we orer to rechte mechtich ſint tyghen aller malkem des to orkunde vñ bewyſinghe dat we dit vñ vnſſe eruen ſtede vñ vaſt holden willen vnverbrokelken ane arghelist vñ hulperede ſo hebbe we vnſſe jnḡ witliken henghet heyten an deſſen breiff datum nonageſimo nono ipſo die Epyphanie.

253. Bischof Johann von Paderborn überlässt mit Bewilligung des Domprobstes, Domdechanten und Domcapitels dem Grafen Hermann von Everstein auf Lebenszeit desselben des Stiftes Land und Herrschaft zwischen Weser und „Osning“ (Egge-Gebirge) mit den dazu gehörenden Schlössern als Burg und Stadt Dringenberg, Burg und beide Städte Warburg, Brakel, Borgentreich, Burg und Stadt Peckelsheim, Nieheim, Borgholz, des Stiftes unverpfändeten Antheil an Beverungen, Burg und Stadt Liebenau, Herstelle, Willebadessen, Gehrden, Vörden, Bredenborn, Oldenburg, des Stiftes Antheil an Trendelburg, an Krukenberg und Helmarshausen *) an Medrike und Kogelberg, an Blankenau, dazu Kleinenberg und Schwanei mit allem Zubehör, allen Einkünften, Gerichten, Rechte, Herrlichkeit und Nutzung, ausgenommen Steinheim und das Dorf Bergheim und ohne geistliche Gewalt und Gerichte. Dagegen haben Graf Hermann und sein Bruder Meinhard auf den Fall, dass ersterem keine Söhne von seiner Gemahlinn Irmengard von Waldeck geboren werden,

*) Am 1. Mai 944 schenkte König Otto I. der Frau Helmburg, später Aebtissinn zu Hilwartshausen, einige Güter in der Nähe der Flüsse Diemel, Weser und Werra. Sie lagen, wie die Urkunde sagt, in den Marken Hasalbeki (Heisebeck), Vnerigise (Würrigsen), Burire (Gottsbüren), Beverbezire (Beberbeck) und Thinkelbure (Dinkelberg), ein Hof aber in der Villa Helmeratesbusa (dem in obiger Urkunde genannten Helmarshausen). Von diesen Ortschaften gehörten die Villa Helmarshausen zum Netga, die Marken Würrigsen (Herstelle gegenüber) zum Anga, Gottsbüren bei Trendelburg und Beberbeck zum sächsischen Hessiga, Heisebeck bei Oedelsheim zum Legni oder Lainga und Dinkelberg bei Weidelbach zum fränkischen Hessiga. Der Gau war also aus Marken zusammengesetzt, welche Unterabtheilungen von ihm bildeten. Hierdurch findet der Name des Ortes, wo die Abgeordneten aus allen Gauen Sachsens sich ums Jahr 772 versammelten, seine Erklärung. Die zwischen den Jahren 918 und 976 (Pertz Monumenta Germaniae, Scriptorum Tom. II. pag. 360) von Hucbald geschriebene Lebensgeschichte des heiligen Lebuin nennt ihn Marklo. Es ist die Mark Lohe im Entergau am linken Ufer der Weser, Drakenburg gegenüber (cfr. Urkundenbuch Theil VII, Einleitung, pag. LXXXVI) gelegen, wo im 13. und 14. Jahrhunderte der Sitz eines Archidiacons der mindener Diöcese war. In beiden Jahrhunderten wird der Name meistens Lo, selten Lon, später Loe geschrieben. Als nach Entstehung der vielen Kirchspiele und Dorfgemeinden die Bezeichnung Mark für eine Unterabtheilung des Gaues oder für einen zum Gau gehörenden Gemeindebezirk in Abnahme kam, verstand man unter ihr, wie im engeren Sinne auch gewiss schon gleich anfangs, den zu einem solchen Bezirke gehörenden ungetheilten Gemeindegrund, welcher für die allgemeine Hut und Weide unbebauet liegen blieb. Die Weser-Gegend bei Lohe ist reich an sich weit ausdehnenden zu Versammlungsplätzen sehr geeigneten Anger- und Weidegründen, welche, so lange sie ungetheilt blieben, die Mark hiessen. Obige mit dem Siegel des Königs versehene Urkunde vom 1. Mai 944, das im Theile VII, Einleitung, pag. LXXXIII erwähnte Schriftstück aus dem 11. Jahrhunderte und das dort pag. LXXXV genannte Verzeichnise aus dem 14. Jahrhunderte (ungefähr ums Jahr 1330 geschrieben und schon in Grupen's Historischer Nachricht von der Stadt Hannover und ihrem Anbau Göttingen 1748 pag. 11 gedruckt) folgen hierselbst; zugleich mag hier nachträglich die Bemerkung stehen, dass die im Theile VII, Einleitung, pag. LXXXV geäusserte Vermuthung, es habe auch innerhalb der Grenzen der Grafschaft Burgwedel eine Godingstätte gelegen, durch die Urkunde vom 23. Februar 1341 (Theil I Nr. 692), die einen Gografen von Burgdorf erwähnt, bestätigt wird.

K. O.

C in nomine ſanctae et indiuiduę trinitatiſ otto diuina fouente clementia rex. Nouerit omnium fidelium noſtrorum tam preſentium quam etiam futurorum ſagacitaſ. qualiter noſ cuidam matrone nomine helmburc quaſdam reſ proprietatiſ noſtrę in proprium donauimuſ. id eſt quicquid hampo iam quondam in marca haſalbeki et in vnerigiſe marca. et burire marca. et beuerbezire marca. et achinere marca. et Thinkilbure marca tenebat. etiamque curtem . I. in uilla helmerateſhuſa [1]) vocata. cum omnibuſ appendiciiſ et adiacentiiſ ſuiſ illuc legaliter aſpicientibuſ iure perenni in proprium. cuſtilibus [2]) edificiiſ terriſ cultiſ. et incultiſ. agriſ. mancipiiſ. pratiſ. paſcuiſ. ſiluiſ aquiſ aquarumue decurſionibuſ molendiniſ. piſcationibuſ. viiſ. et inviiſ. exitibuſ ac reditibuſ queſitiſ et inquirendiſ mobilibuſ et inmobilibuſ.

[1]) Auf der Rückseite der Urkunde sind ausser dem Hofe in der „ville helmerateſhuſen“ folgende Marken „Haſelbeke Wergiſe buren beuerbezire achmare thinkelbure Enebach“ von einer Hand des 14. oder 15. Jahrhunderts verzeichnet.

[2]) *cum curtibus.*

ihre Herrschaft Everstein, Mannschaft, Land und Leute, Gerichte und Herrlichkeit, geistliche Lehen und Mannlehen und alle ihre Schlösser, als Burg und Stadt Polle, Aerzen, Burg und Stadt Ottenstein, ihren Antheil an Ohsen und an Holzminden, ausserdem auch Hämelschenburg mit allem Zubehör dem Stifte auf ewige Zeiten gegeben und aufgetragen. So lange Graf Hermann lebt, behält er zwar die Herrschaft Everstein. Nach seinem Tode aber soll das Stift sie mit Ausnahme von Waalzen und von „Eversvord", welches nach Ohsen gehört, bekommen. Ueber das letztere von beiden darf Graf Hermann auf den Fall seines Todes, über ersteres sogleich verfügen. In dem Lande zwischen Weser und Osning soll dem Grafen, in der Herrschaft Everstein dem Bischofe, Domcapitel und Stifte gehuldigt werden. Das Schloss Aerzen und des Stiftes unverpfändeter Antheil an Beverungen sollen der Gräfinn Irmengard von Everstein Leibgeding sein. Falls Graf Hermann mit seiner Gemahlinn Irmengard Söhne erzeugt und diese länger als zwei Jahre am Leben bleiben, soll ihnen zwar die Herrschaft Everstein gelassen und dem Stifte sein Land zwischen Weser und Osning zurückgegeben werden; aber das Stift soll für die 4000 Gulden, welche es dem Grafen Hermann geliehen hat, und für das Geld, womit es des Grafen Antheil an den Schlössern Ohsen und Holzminden eingelöset haben wird, diese Schlossesantheile zu Pfande besitzen. Werden dagegen

---

Juſſimuſ quoque eidem inde hoc preſenſ preceptum conſcribi per quod volumuſ firmiterque iubemuſ ut memorata matrona halmburc de hiſ omnibuſ noſtre dono ſibi in proprium conceſſiſ amodo et deincepſ omni tempore liberrimam teneat poteſtatem habendi. donandi. vendendi. commutandi. ſeu quicquid ſibi placuerit exinde faciendi. Et vt hec aucteritaſ noſtra pleniorem in dei nomine obtineat ſtabilitatem manv propria noſtra firmauimvſ et anulo noſtro inſigniri iuſſimuſ.

Signum domni ottoniſ inuictiſſimi regiſ. brun. cancellariuſ aduicem friduriei archi cappellani recognoui.

Data kaſ. Maii anno dominicę incarnationiſ DCCCCXLIIII. indictione .I. Regnante ottone ſereniſſimo rege anno .VIII. actum Altſteti. in domino feliciter amen.

Schriftstück aus dem 11. Jahrhunderte, welches die Grenzen zwischen Ostfalen und Engern und die Grenzen zwischen den Bisthümern Hildesheim und Minden angiebt, wie sie auf Geheiss des Königs Otto III. ungefähr im Jahre 993 festgestellt worden sind. (Cfr. Theil VII, Einleitung pag. LXXXIII.) K. 11.

Hęc ſunt nomina illorum qui per preceptum regiſ. Ottoniſ iurauerunt in preſentia et ſub teſtimomenio Erponiſ uardenſiſ epiſcopi. Dodoniſque mimigardeuardenſiſ epiſcopi. nec non fritherici chorepiſcopi uice. Willigiſi archipreſuliſ. aliorum epiſcoporum uominatorum. Laicorum uero. Bernhardi duciſ ſuique fratriſ liudgeri. Theotrici palatini ac germani ſui. Sigiberti. aliorumque comitum. Ottoniſ. Hrothegeri. Garduifi. Heinrici. liudulfi. Bardoniſ. Ekberti. Iboniſ. Binukieſ Æfiei. Da terminiſ inter aſtualaſ. et angariaſ. et de terminiſ apiſcoporum Hildeneſheimenſis. et mindenſis. De aſtualun. De uuengerdun duo fratreſ. Thiethard. et Oddo. Deddi. de Rothun volcuuard. da uaſtulingeburſtalle. Bernhard. Bidoniſ filiuſ. De Ondertuuun. Poppo. et Ædthelhard. De thurnithi hrethger. De glethingi. De angarum Aua. De Baſſo ſuuſ frater. Thiedberd. de Thriueri due fratres. Thiedger. et uuiric. De meinnanthorpe Ætged. Thiedger. Sifrid. bugal De mandeſlum Et hęc nomina locorum. iac eil gereſhuſ. In meſanſten.·In occidentali parte. Bredanlagu. Embriuaſele. Aingaburſtalde per demum Thiemari. uuiriſingaunn. Ad hammingaſtegun. Inde ad uuillanſele. Inde ad hedeneſburnan. Hedeneſburuanlage. In uuikanbroke. inde in nulbiki. Inde in lacum. ab occidentali parte. Steinuordi. kellu. In elerc. in geldan nuiſe. in hamanblic. Inde in calaſathun. ad ſaliniget ſtegun. In bikieſiſprin. inter ęrila et uuindlaſ adileſberge. inde ad krathabodle. ad Æferikeſoſne. inde in ekrikeſuueg. Poſtea antem in eandem terminationem cum conſenſu utrorumque epiſcoporum et conſilio prenominatorum principum. optinuit. Widikin. tunc temperiſ aduocatuſ. una cum Thiedmaro et Dodi. at Crehto. Thidharde. epiſcopium ad principale altare hildeneſheim.

Verzeichniss der 88 Ortschaften, welche Antheil am Deisterwalde haben (cfr. Theil VII, Einleitung pag. LXXXV). H. 0.

Notandum diligenter quod iſta ville ſubſequentes cum ſuis opidis pertinent ad ſiluam que vocatur deſter bodincterpe Ebbingbehuſen lotaringhehuſen Honberſtela bertzinghehuſen winningbehuſen bronerdeſſen Herttingbehuſen Nortgoltorne Golterne Eckere Stemne Gokeſe Eſedinghehuſen kerctorpe Eſtorpe Helmerſingbehuſen lancredere Stedegem leueſte Stedere Reddeſe Degherdeſſen Boninghefen wenighefen Erbeſtorpe pledeſtorpe Soſſerom kotenſen wetſene bertenſen gherdene agrum lente habentes Sperze ditterke Euerlo Nortom Lente bennete. Runnebergbe. Empelde wetberghen Hemmegha welkenborch deueſſe. Ernem. Herkenblede. Ebblnghehuſen. Stampeſdorpe. Olendorpe Hiddeſtorpe. vordeghe. Enerdeſtorpe. bredenbeke. Sattendorpe. Holtenſen volkcrimmeſen. Inderſen. veninccredere. liunert. eſterem. Reden. pattenſen manſos in campis ſuis habentes. koleghem. drote. Slikem. Ibbelſtede Geynſen. Gherboldeſen. alneſen. orde. verdegoteſen Hupede benningbeſſen. Meghedeuelde. Iſene Eydenſen. gheſtorpe maior et minor Herberghen wertbeke. ſculenborch adeneys bodenſen Colnenrot Scimmenrot volkerſen bene ſcitis quicunque partem habent et quicunque non Egbelemmeſrot Item bene ſcitis alleſenſen nouem manſos habentes.

dem Grafen von seiner Gemahlinn Irmengard Töchter geboren, so soll man eine davon standesmässig verheirathen und ausstatten, die übrigen aber ins Kloster schicken und ihnen einen standesmässigen Unterhalt anweisen; weiter sollen sie kein Recht auf die Herrschaft Everstein besitzen. Der Bischof und der Graf setzen für künftige Irrungen ein Schiedsgericht ein und verbinden sich zu gegenseitiger Hülfe. — 1399, den 7. Januar. K. O.

Wy Johan von godes ghenaden ghekorn vnde gheſtedighet Biſſcop to Paderborñ bekennet vor vns vnde vor vnſe nakomelinge.. Dat wi mit rade vnde wulbord.. der Erſamen hern.. Domprouestes.. Domdekens.. vnde des ghemenen Capitels vnde anderer vnſer vnde vnſes ſtichtes vrunde gheantwordet vnde ghelaten hebbet.. vnſem leuen Ôme Greuen Hermanne van Euerſteyn vnſes ſtichtes land vnde herſcap mit den Slotten gheleghen twiſchen der Weſer vnde dem Ôſninge. by namen.. den Dringenbergh. borch vnde ſtad. Wartberg borch vnde beide ſtede. Bracle. Borgentrike. Peckelſen borch vnde ſtad.. Niem. Borcholte. vnſen vnuerſatten del an Beuerungen.. Leuenouwe borch vnde ſtad.. Herſtelle.. Willebodeſſen.. Gherden.. Vorde. Bredenborne.. de Oldenborch.. vnſen del an der Drendenborgh.. vnſen del an dem Krukenberghe. vnde Helnwerdeſhuſen.. vnſen del an Mederike vnde an dem Kogelenberghe. vnſen del an der Blankenowe.. dar to Clenenbergh. vnde Swaneyge mit al ern tobehoringen vpkomen. rechten. vnde gherichten. mit ſodanneme rechte herlicheit vnde nůtte als wi do nu to tiden vnder hebbet. wo eder wor de ghenompt eder gheleghen ſint in holte in velde in watere eder in weide.. vtgheſeghet Stenhem. vnde dat dorp to Berkhem. mit eren tobehoringen. vtgheſproken. all gheiſtlike ghewalt vnde gheiſtlike gherichte. de wi. vnſe nakomelinge vnde Capitel ſolen beholden vnde bruken. in allen vorbenompten ſloten vnde lande alſe wi de bitte her tô ghe hat hebbet. an den denſt vnde wertlike plicht de van den Cloſtern komen mach.. Vnde dit land vñ ſlotte ſal he hebben vnde nutliken bruken vnde beſitten alſo lange als de vorgheſcreuen vnſe Oem Greue Herman liuet vñ leuet vp ſines ſulues koſt vnde euentůre vnde de vordeghedingen truweliken na al ſiner macht. vnde de mit nenen vnwontliken ſchattingen vnde broken beſwern. vnde de ok nonerleyewies ſementliken eder biſundern van vnſem ſtichte to Paderborñ vorgheſcreuen vorſetten vorvrommeden eder entpherdigen ſunder argeliſt.. Ok ſo ſal he alle breue holden. de wi vnde vnſe vorvarn vnde Capittel ſementliken eder biſundern eer deſſer tied ghegheuen vnde beſegheld hebbet in aller wies alſo de vt̃ wiſet.. Ok ſo ſal he. dat Capittel. des ſtichtes man Borchman Stede vnde vnderſaten ſementliken vnde biſundern bi al erer vrigheit vnde rechte laten ane argheliſt.. Ok ſollen wi vnde vnſe Capittel beſtellen vnde vormoghen. dat des ſtichtes ſlotte vnde manſchap vorbenompt vnſem Ôme Greuen Hermanne vorgheſcreuen huldighen ſollen to ſinem lyue.. Werd dat des de von Wartbergh nicht don en wolden ſo ſolden ſe emme breue gheuen. dar he des wol mede vorwart were dat ſe emme behorſam weſen ſollen als ſe enem Biſſcoppe to rechte pleghet vnde ſyn recht to donde.. Deſſe vorgheſcreuene land vnde ſlotte hebbe wi gheantwordet vnde laten mit aller tobehoringe als vorgheſcreuen iſt vnſem Oeme Greuen Hermanne vmme der woldaed willen dat he vnde ſyn broder Greue Menhard vnſe Oeme ghe ghiftighet vnde vp ghe dreghen hebbet in de ere.. des himmelſchen ghodes. vnde vnſer leuen vrowen ſinte Marian ſyner moder ſinte Kylianus ſinte Sthefans. vñ ſinte Liborius. vnde to troſte erer vnde erer aldern ſele er Herſcap to Euerſten manſcap land vnde lude gherichte vnde herlicheit gheiſtlike leen vnde Manleen vnde alle ere ſlotte bynamen den Poel borch vnde ſtad. Artelſen.. den Ottenſteyn borch vnde ſtad. ſinen deil an Aſen vnde an Holteſmynne vnde de Hemelſchen borch mit aller ſlachtenued vnde tobehoringen in holte in velde in watere vnde in weyde. wo vnde war [1]) gheleghen eder benompd ſynt ofte he neyne maneruen enkreghe. de von dem [2]) vnſem vorgheſcreuen Ôme Greuen Hermanne vnde ſyner eliken huſſrowen Ermegarde von Woldeye gheboren werden. in vnſe hand vnde [3]) nakomelinge vnſes Capittels vnde ſtichtes to Paderborn to ewighen tiden to hebbende vnde to beſittende.. Wert ok dat dat vorgheſcreuene land we mit ghewalt an taſtede den ſolde he vnde mochte mit ghewald weren. vp ſyne

[1]) Hier fehlt *ſe*. [2]) *dem* muss wegfallen. [3]) Hier fehlt *vnſer*.

eghene kôſte vnde eueuture.. Wer ok dat wat op ſtunde dar dat Stichte vnde land vmme to krighe komen moſte dat he doch vorbidden vñ vorholden ſal alſo vele als he kan an arghelift. dar ſolde ho vñ mach vmme komen by dat Capittel vnde des ſtichtes vrund. vnde des mid en ander ouerdreghen wo men dat handeln vnde holden ſole.. Duchte dan vnſer beyder vrund dat dar wêre vnde krighesnôd vmme were.. ſo ſolde dat ſtichte ſtan koſt win vnde vorluſt.. Vortmer ſo ſal he hir to hebben vnde vnderbeholden vnde nutliken ghebruken de vorgheſcreuen herſcap to Euerſtein mit all eren rechten vorḡ de wile dat he louet.. vndo en ſal de vorgheſcreuen land herſcap vñ ſlotte nicht vorpenden vnde beſworn nenerleyewies dan alſo dat nu tor tid vor gheſchen iſt. vñ ok de ſuluen herſcap mit eren tobehoringen ſementliken eder biſundern van dem Stichte to Paderborn nicht entferdighen ſunder arghelift... Vnde wan he nicht lenger in lyue en iſt ſo ſal de ledich vnde loes an vns vnſe nakomelinge Capittel vnde Stichte komen vnde eweliken bliuen als vorgheſcreuen is. vtghenompt Euerſuorde mit ſynen tobehoringen. dat to Azen ſal bliuen de wile ho leuet.. wan he auer in liue nicht lenger en iſt wor he dat dan hen vorſcreuen heft dar ſal dat bliuen.. vnde Walſen.. dat he van ſtund keren mach wor he wil.. Vnde bynnen der tid alſo lange als he leuet ſo ſollen alle amptlude vnde de iene den de ſlotte vorſat ſint all beſetten man vnde borgher de in den ſlotten vnde lande der herſcap von Euerſtein beſetten ſint vns. vnſen nakomelingen Capittele vnde ſtichte hûldinge don by vns eweliken to bliuende als dat wontlick vnde recht iſt... Vnde all amptlude hodere vndo vorwarere dor ſlotte de he al rede gheſat heft vnde noch ſetten mach. de ſollen vns vnſem Capittele vnde ſtichte vorbenompt ok huldinge don. louen vnde ſweren. vnde de ſuluon amptlude ſyner ſlotte tom Polle vnde to Artelſen. ſollet to der wapene gheboren vnde der herſcap von Euerſteine eder des ſtichtes von Paderborn man ſyn vt welkerm lande en des luſtet.. vnde do iene de he entſetten wolde de en ſolden erer ede nicht quit weſen. de iene de he ſetten wolde enhedden de ſuluen ede ghedan als vorgheſcreuen iſt. dar wy.. vnſe nakomelinge Capittel vnde ſtichte. vnſe vrunde bi hedden.. Ok iſt hir in beſcheden dat Slot Artelſen vnde vnſe vnuorſatte del an.. Beuerungen. als wi dat vnſem Oome Greuen Hermanne van Euerſtein latet mit all eren tobehoringen wor de gheleghen vñ ghenompd ſint de vrowe Ermegard Greſynne to Euerſtein vorgheſcreuen hebben vnde beholden ſal to erer liftucht dar ſolle wi ſe vnſe nakomelinge vnde ſtichte truwelike vordeghedingen na al vnſer macht aen arghelift.. alſo doch dat de amptlude vnde de hodere der ſlotte de dar to gheſat ſind eder noch gheſat werdet en ſollen vrowen Ermegarde greſynnen to Euerſtein vorgheſcreuen to den ſlotten nicht laten.. ſe en hebbe vns. vnſen nakomelingen Capittele vnde Stichte. ghude vorwaringe ghedan mit breuen alſo men dat ghedeghedinghet vnde ouerdreghen heft.. Ghewunne he ok maneruen mit der ſuluen ſiner vrowen. vorgheſcreuen als hir vorgheſcreuen iſt do bouen twe Jar leuendich bleuen.. don ſolde wi vnſo nakomelinge. Capittel vnde ſtichte. de herſcap van Euerſtein laten to hebbende vnde to beſittende. alſo he vnde ſin aldern bit her tô ghe hat hebben.. vndo ſo ſolden vnſe vorgheſcreuen land vndo ſlotte van Paderborn vorgheſcreuen er ede vnde loſte de ſe emme ghedan hebbet ledich vnde los ſin mit eren tobehoringen. alſe ſe dat dan van vns ghehat hedde. vnde de ſolden ok ledich vnde los weder komen an vns. vnſe nakomelinge. Capittel vnde ſtichte. ſunder ienegherleie wederreide. vnde ſo ſolde wi. vnſe nakomelinge Capittel vnde ſtichte. des vorgheſcreuen Greuen Hermans del an den ſlotten Aſen.. vnde Holteſmynne mit eren to behoringen hebben. vnde beholden vor de veer duſent ghuldene de wi em ghehandelaghet hebbet.. vnde ok vor ſo vel gheldes dar ſe de ſuluen ſlotte vnde tobehoringe mede gheloſt hedden. alſo lange wante he eder de ſuluen[4]) ſyne maneruen vns eder vnſen nakomelingen[5]) weder aff loſeden.. Ok ſo ſollet alle amptlude. man. borchman. vnde vnderſaten vnde borghor de[6]) vorgheſcreuen herſcap van Euerſtein vnde all hodere vnde vorwarere der ſlotte in huldingen bliuen vns. vnſen nakomelingen Capittele. vñ ſtichte. alſo lange wente wi eder vnſe nakomelinge vñ Capittel de vorgheſcreuen ſlotte Aſon vnde Holteſmynne mit eren tobehoringen rouweliken vnde brûcliken in weren hebben vor ſo vel gheldes alſe

4) *de ſuluen* muss ausfallen. 5) Hier fehlt *de ſuluen.* 6) *der* statt *de.*

vorgheſcreuen iſt.. Wan ſe dan Afen vnde Holteſmynne[7] hebbet als en vor[8] vorgheſcreuen iſt. ſo ſollen vnſe[9] amptlude Man vnde borchman. ſtede. vnde hodere der ſlotte er ede ledich vnde los ſin.. Ghewunne he ok dochtere mit der ſuluen ſiner vrowen vorgheſcreuen meer dan ene der ſoldemen ene beraden nach orem ghebore. vnde de andern to cloſtere gheuen vnde den ſo vil ghulde maken dar ſe ſich vor edele Juncfrowen mede holden mochten. vnde de en ſolden anders nen recht an der vorgheſcreuen herſcap hebben eder beholden.. Wer ok dat ienich twidracht op ſtunde twiſchen vns vnſen nakomelingen eder den vnſen vnde dem vorgheſcreuen Greuen Hermanne vnſem Oeme. eder den ſinen dar ſolde wi vpp beyder ſiet malk twe vnſer vrund to nemen de ſolden vns darvmme ſcheden mit vruntſcap eder mit rechte.. Wert dat de de[10] nicht endrechtich worden ſo ſolde vnſe Capittel dar ouerman ſyn vñ ſcheden vns dar vmme mit dem rechten.. Wert ok dat vnſes ſtichtes man de vnder vnſem Oeme Greuen Hermanne vorgheſcreuen wonnachtich ſin vnder enander ſchelaftich worden ſo ſolde vnſe vorgheſcreuen Oem[11] ſcheden mit vruntſcap eder mit rechte alſo vere alſe he konde.. Konde he auer des nicht ghedon ſo ſolde wi. eder vnſe nakomelinge dat richten na des ſtichteſmannen wontheit vnde rechte.. Ok heb wi ouerdreghen mit vnſem Oeme Greuen Hermanne vorgheſcreuen.. dat wi vnde vnſer beyder land. ſtichte vnde herſcap vorgheſcreuen er eyn den andern truweliken ſollen behulpin weſen to aller noed., vnde de ſlotte vnſer beyder lande ſollen vnſer iuwelikem open ſyn to al vnſer nued vnde behof.. Ok ſo ſolle wi Biſcop Johan.. vnſe nakomelinge vnde Capittel der herſcap van Euerſtein man. borchman vnde vnderſaten in des ſtichtes van Paderborn manne vrigheit vnde rechte nemen laten vnde ſe dar ynne beholden.. vnde en alle breue to holdende ſementliken vnde biſundern de ſe van der vorgheſcreuen herſcap van euerſtein hebbet de en er deſſer tid ghe gheuen vnde beſeghelt ſint.. Ok ſolle wi vnſe nakomelinge vnde capittel de ſtede in der herſcap van Euerſtein bi all eren rechten vnde priuileyen laten alſe de en von der herſcap von Euerſtein beſeghelt ſind.. Ok ſo ſolle wi eder vnſe capittel vnde ſtichte nenen Biſcop. to ſtaden na deſſer tid he en hebbe deſſe vorgheſcreuen degheding ghewulbord ghelouet vnde gheſworn deſſen breff vnde alle breue de wi mit vnſem Oeme Greuen Hermanne van Euerſtein ghededinget hebbet ſtede vnde vaſt vnuorbroken to holdene.. Wer ok dat en biſcop de tokomende were wat in deſſe deghedinge helde vnde der breue nicht ſwern enwolde.. des ſolde wy. vnſe Capittel vnde ſtichte mit vnſem Oeme vnde vnſe Oem mit vns des truweliken bi en ander bliuen.. Alle deſſe vorgheſcreuen degheding vnde articule heb wi Biſcop Johan vorgheſcreuen wat der vns an rôret dem vorgheſcreuen Greuen. Hermanne van Euerſtein vnſem Oeme in guden truwen ghelouet vnde ſtauedes edes to den hilghen gheſworn ſtede vnde vaſt to holdende aen arghelíſt.. vnde hebbet des to kunſcap vor vns vnde vor vnſe nakomelinge vnſe Ingheſeghel an deſſen bref laten ghe hangen.. Vnde wi Domproueſt.. Domdeken vnde Capittel to Paderborn vorgheſcreuen.. bekennet dat all deſſe vorgheſcreuen degheding vnde articule mit vnſer witſcap wulbord vnde ghuden willen gheſchen ſint... vñ hebbet des vnſe Ingheſeghel na vns[12] hern vorgheſcreuen an deſſen bref laten ghehangen.. Hir ſint ouer vnde an vñ deghedinges lude gheweſt. her Gerhard ſpeghel ritter Johan van Oyghenhuſen de eldere.. Frederich von der Driborch.. Albert van haxſthuſen knapen de mit vns vñ vnſem Capittel vorgheſcreuen deſſen bref to kunſcap beſeghelt hebbet.. Des wi Gerhard Johan Frederich vnde Alberd vorgheſcreuen bekennet.. Datum.. Anno domini Milleſimo Trecenteſimo Nonageſimo nono In craſtino Epyphanie eiuſdem.

254. Bischof Johann von Paderborn, der Domprobst, Domdechant und das Domcapitel daselbst erlauben dem Grafen Hermann von Everstein, sein Pfandrecht an Schwalenberg und Lügde auf den Fall, dass ihm keine Söhne geboren werden, Anderen abzutreten, auch verpfändete Güter im Stifte einzulösen und sie Anderen zu überlassen, und sichern ihm für die Dauer seines jedesmaligen Aufenthaltes in der Stadt Paderborn

7) Hier fehlt *gheloſt*. 8) Die Worte *en vor* müssen ausfallen. 9) *ſine* statt *vnſe*. 10) Das zweite *de* muss ausfallen. 11) Hier fehlt *dat*. 12) *vnſes* statt *vns*.

den Genuss einer Domherrnpfründe zu. Mit Zustimmung des Domprobstes, Domdechanten und Domcapitels öffnet der Bischof ihm zu jeder Noth alle Freigerichte des Stiftes, die er dem Grafen nicht verschrieben hat, verspricht ihm Hülfe gegen jedermann, der ihm sein Recht an dem verschriebenen Lande streitig macht, gestattet ihm, geistliche Lehen und Mannlehen in der Herrschaft Everstein zu verlehnen, verschreibt ihm Burg und Stadt Driburg mit allen Rechten und Einkünften gleich den anderen ihm verschriebenen Schlössern, verspricht, jedem neu angestellten bischöflichen Amtmanne zu Ohsen oder auf den anderen Schlössern die Oeffnung und für die Pfandsumme die Auslieferung des Schlosses an den Grafen und dessen Erben eidlich geloben zu lassen und den Grafen wegen der den mitbesitzenden Fürsten und Herren gelobten Burghut zu Holzminden sicher zu stellen. Auch soll der Graf den bischöflichen Hof Sternberg (in der Stadt Paderborn) gleich den anderen ihm verschriebenen Schlössern und Gütern besitzen und gebrauchen. — 1399, den 7. Januar. K. O.

Wy Johan von der ghenade ghodes. ghekorn vnde gheſtedighet Biſcop to Paderborn bekennet.. dat wy mit wulbord vnde ghuden willen der erſamen hern.. Domprouests.. Domdekens vñ vnſes Capittels vñ ſtichtes to Paderborñ vns ghutliken vordreghen hebbet mit vnſem Oeme Greuen. Hermanne van Euerſtein als vm dat gheld dat he an Swalenberghe vnde an Lůde heuet wert dat he neyne maneruen enkreghe. wem he dan dat ghelt gheue vñ de breue antwordede dem ſolde wy des ghunnen. vñ den vorwaringe don vñ weder van emme nemen na vtwyſinge der breue de dar rede vp ghe gheuen ſint. alſo dat dat ſtichte ſyner eruetal dar mede vorward werde Ok ſolle wy emme dar to ſtaden ofte he in dem vorgheſcreuen vnſem ſtichte wat loſen wolde vnde emme dar behulplich to weſen. vnde dat gheld mach he ok kern wor he wil vnde den ſolde wi vorwaringe don in aller wyes na inholt der breue. de den ienen ghe gheuen wern den he dat aff löſede als ſo [1]) vêre alſe wy vnſe nakomelinge Capittel vñ ſtichte vnſe eruetal dar mede vorward werden. Wanneer ok vnſe Oem Greue Herman van Euerſtein vorgheſcreuen in vnſer ſtad to Paderborn ieghenwordich iſt ſo ſalmen emme prouende gheuen lik einem andern Domhern de dar ok dan ieghenwerdich is. Vortmer ſollen emme vñ den ſynen all vnſe vrigenghérichte in vnſem lande de emme nicht vorſcreuen ſint open ſyn to all ſyner noed vnde behoff.. Wert ok dat ieman in dem vorgheſcreuen vnſen lande dat wy em vorſcreuen hebbet ſyne rechte vor entholden wolde dar ſolde wy vnde wolden emme truwelikin to behulpich weſen dat to bekrechtighende na all vnſer macht Ok mach vnſe Oem vorgheſcreuen gheiſtlike leen vnde manleen der herſcap von Everſteyn als de dar to horet lenen weme he wil de wyle he leuet.. Ok ſal he.. Dryborch. borch vnde ſtad hebben mit allem rechte vnde vpkome. lik den andern ſlotten de emme vorſcreuen ſint na vtwyſinge des houetbreues de emme dar ouer ghe gheuen iſt.. Wanner wy ok to Ꜳſen ander amptlude ſetten wo vakene vnde wo dicke. eder dat [2]) vor [3]) anderſededen [4]) de [5]) ſolden emme open ſyn to all ſyner behoff vnde nutte. vnde [6]) ſynen manſeruen tor loſe ſitten vnde ſweren emme vnde ſynen manſeruen dat ouer de hilghen na ynhold der rechten breue de wy vnder en ander ghe gheuen hebbet.. deſſe breff al vnſen andern breuen vnſchedelik.. Ok ſolle wy en vorwaren der borchhode to Holteſmynne dar he mit den heren anne ſiet.. Ok ſal vnſe Oem vorgheſcreuen vnſen hoff den Sternebergh hebben vnde des ghebruken als der andern ſlotte vnde ghude de emme vorſcreuen ſint.. Alle deſſe vorgheſcreuen degheding vnde articule heb wy Biſcop Johan vorgheſcreuen dem vorgheſcreuen Greuen Hermanne van Euerſteyn vnſem Oeme in ghuden truwen ghelouet vnde ſtauedes edes to den hilghen gheſworn ſtede vnde vaſte to holdende an argheliſt vnde hebbet des to kunſcap vor vns vnde vor vnſe nakomelinge vnſe Inghefegel an deſſen bref laten ghehangen... Vnde wy Domprouest Domdeken vnde Capittel to Paderborn vorgheſcreuen bekennet dat all deſſe vorgheſcreuen degheding vnde articule mit vnſer witſcap wulbord vnde ghuden willen gheſchen ſint.. vnde hebbet des vnſe Ingheſeghel na vns [7]) heren vorg̃ an deſſen bref laten ghehangen.. Hir ſind ouer vnde an vnde

[1]) *alſo* statt *als ſo.* [2]) Hier fehlt *we dat.* [3]) *wor* statt *vor.* [4]) *anders deden.* [5]) Hier fehlt *ſlote.* [6]) Hier fehlt *de amptlude.* [7]) *vnſes* statt *vns.*

deghedinges lude geweſt . . . her Gerhard ſpegel ritter Johan van Oyghenhuſen de eldere Frederich van der Dryborgh . . Alberd van haxſthuſen knapen de mit vns vñ vnſem Capittel vorgheſcreuen deſſen breff to kunſcap beſegelt hebbet . . des wy Gerhard Johan Frederich vñ Alberd vorg̃ bekennet . . Datum Anno domini Milleſimo Trecenteſimo Nonageſimo nono In craſtino Epyphanie eiuſdem.

255. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg ertheilt seine Genehmigung dazu, dass Heinrich Kerkhof den Zehnten zu Esbeck an Fricke Walbekes zu Helmstedt für 70 Mark löthigen Silbers verpfändet. Jedoch soll Heinrich Kerkhof, wenn ihm die Pfandsumme von 600 Mark löthigen Silbers für das Schloss Schöningen zurückbezahlt wird, den Zehnten einlösen und mit dem Schlosse dem Herzoge ausliefern. — 1399, den 8. Januar. **VI.**

Van goddes gnaden [1]) etc bekennen openbare in deſſem breue vor vns vñ vnſſe eruen vor alſweme dat vnſſe leue ghe truwe hinr̃ kerkhoff heft vor pendet vñ in de were ghe antwerdet vnſem leuen ghe truwen fricken walbekes to helmeſtede vnſem werde den tegheden to eſbeke vor LXX lodighe mark Brunſw̃ witte vñ wichte vñ hed dat ghedan myt vnſer witſchopp vñ vullebord des we bekennech ſint fricken vorbeñ vñ ſynen eruen jn deſſem breue vñ wan we vnſſe ſloed ſcheninghe lôſeden van kerckhôue vor VI c lodighe mark ſo ſcholde kerckhoff daraff van den VI c lodighen mark gheuen LXX mark vñ den tegheden vns ledich vñ loes weddere antwerden van fricken vorbeñ myt all ſynen tobehôringhen als fricke des ghe bruket hed were ok dat fricke vorbeñ myt dem tegheden ſyns gheldes myt anders weme wolde bekômen dem welde we vor warunghe doen in deſſer wis alſe we nv fricken dan hebben deſſes to Orkunde hebbe we vnſe jng̃ ghe henghet heyten an deſſen breiff de gheuen iis etc des mitwekens na der dryer hilghen kôninghe daghe in dem neghen vñ neghentigeſten jare.

256. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg weiset die ihm von dem Rathe zu Helmstedt zu entrichtende Gülte der nächsten beiden Jahre dem Heinrich Kerkhof zur Befriedigung der Schuldforderung desselben von 80 Mark löthigen Silbers an. — 1399, den 8. Januar. **VI.**

Van goddes gnaden [1]) etc we bekennen openbare in deſſem breue vor vns vñ vnſſe eruen dat we ſchuldich ſint rechtere ſchult vnſem leuen ghe truwen hinr̃ kerkhôue vñ ſynen eruen achtentech lodighe mark Brunſw̃ wichte vñ witte de we on bewiſen vpp to nemende to twen jaren vt vnſere ghulde de vns vnſe leuen ghe truwen de rad to helmeſtede alle jar plegen to gheuende vñ willen an deſſe vorſcreuen ghulde nemende wyſen kerkhoff cyn hebbe erſt deſſe achtentich mark dare van vpp ghe nômen deſſes to be kantniſſe vñ be wiſinghe hebbe we vnſſe jng̃ witliken heyten henghet an deſſen breiff gheuen [2]) iis na goddes bort dritteynhundert jar dar na in dem neghen vñ neghentigeſten jare des mytwekens na der dryer hilghen kôninghe daghe.

257. Heinrich Horleman gelobt dem Herzoge Otto von Braunschweig, die von demselben zu Lehen rührenden in dem Dorfe und auf dem Felde oder in der Mark zu Asche gelegenen vier Hufen Landes nebst einem Bergfrieden, einem Hause und Hofe daselbst, worin er mit Bewilligung des Herzogs 70 Mark dem Degenhard von Lengelern, Bürger zu Göttingen, verschrieben hat, innerhalb der nächsten drei Jahre von dieser Schuld zu befreien, und stellt den Ritter Bodo von Adelebsen als Bürgen. — 1399, den 29. Januar. **K. O.**

Ich Henrich Horleman. Bekenne in diſſem offinbrybe. vor mich. vnd alle myne rechte erben, Als der hocheborne furſte Junchir Otte hirczoge zû Brunſwich myn liebir gnedige Junchir, vmme myner bede willin. vnd. der. der ſich des zu rechte gebort bekant hat, Degenharde von lengelern. Borgere zû Gottingen. vnd ſynen erben, vnd wer den bryb myt ſynem willen hat, Sebintzen marg guder gottingſcher were an

---

[1]) Hier fehlt: *we freder.*

[1]) Hier fehlt: *we freder.* [2]) *De gheuen* statt *gheuen.*

vier huben landis. vnd eyme Berchfrede. hufe. vnd hofe gelegen zû Affche, in dorffe. vnd in velde, odir uffder Marke dafelbs, mit allin eren czugehoringen, die ergnanten vier hube mit allin eren vorgefcriben czugehoringen von dem vorgnanten mym̃ gnedigen Junchern zulehne rurin vnd ghen., des wil ich vorgnante horleman, odir myne erben, diefelben vier hube landis. Berchfrede. hus. vnd hoff mit allin czugehoringen. als vor ift gerurt, von dem obgnanten degenharde, vnd fynen erben odir von dem. odir den. die den bryb ynne habin mit erem willen widdir lofen vnd ledigen. bynnen dren Jarin die allirneift nach en ander folginde fin nach gifft diffis brybis, ane allin forczog, Czû merer wiffinheit fecze ich hir uor zuborgen den geftrengin Hern Bodin von Adcleibiffen Rittere, vnd Ich Bode itzund genant, bekenne offintlich in differn felben brybe daz ich geredt habe. vnd Rede in macht diffis brybis. vor Henrich horlemane vnd fyne erben, gein den obgnantin mynen gnedigen Junchirn von Brunfwich vnd fyne erben, In-differwis, weres daz der mergnante horleman oder fyne erben fumig worden, vnd der vorgnanten lofunge nicht enteiden bynnen differ czit als vorgefcriben ftet, wilche wife daz zuqueme, vnd ich vorgnante Bode darumme gemand worde, mit bodin. odir brybin. vor den Sloffen. odir hufen dar ich dann wonhafftig were. odir in myne geinwertikeit, So wil ich bynnen den vierczentagen nach der Manunge. die egnanten vier hube landis. Berchfrede. hus. vnd hoff. mit allen vorgefcriben czugehorungen vnuerczoglich ledigen vnd lofen, von dem obgnanten degenharde, vnd fynen erben, odir von dem. odir den. die myns vorḡ Junchirn bryb. die dar ubir gegeben ift dar vor ynne hetten, vnd fal noch enwil des nicht lengir virczihin noch virhalden in keyne wis. Alle vorgefcriben ftugke vnd Artikle. vnd eynen iglichen befundern globen wir vorgnaute fachwolde vnd borge femptlich. vnd vnfer iglich befundern in guden truwen. ftede. gantz. vnd vnuorbrochen zuhaldene fundir argelift vnd ane geuerde, Dijs zû Orkunde han wir vnfer iglichir fyn Ingel̃ uffdiffen bryb gedrocht, der gegeben ift des Mittwochins neift vor Purificacionis Marie. Sub Anno dominj Millefimo Trecentefimo nonagefimo nono.

258. Erzbischof Otto von Bremen gelobt, die Geschworenen und die gemeinen Bauern im Dorfe Lehe während der nächsten zehn Jahre gleich seinen anderen Unterthanen und Leuten, wo es ihnen Noth thut, gegen jedermann, dem gegenüber er ihrer zu Rechte mächtig ist, getreu zu vertheidigen. Auch will er, abgesehen von den zwanzig bremer Mark, worüber sie ihm eine Verschreibung gegeben haben, sie um nichts weiter bitten. Bedarf er jedoch der Folge und Hülfe und bittet er sie freundlich darum, so wollen und sollen sie ihm nach ihrer Macht folgen*). Stirbt er innerhalb der zehn Jahre, so sollen sie wegen

*) In obiger Urkunde erscheinen die Geschworenen eines Kirchspiels, worunter man Gerichtspersonen zu verstehen hat, auch als Anführer ihrer Bauern im Kriege. Ausserdem ist in der Einleitung zum siebenten Theile (cfr. Seite CXXI) gezeigt worden, dass die Goverfassung die Rechtspflege und das Heerwesen einem und ebendemselben Manne, dem Gografen, unterstellte. Die Verbindung beider Aemter auch anderswo nachzuweisen, ist der Zweck folgender Erörterung. — Die öffentlichen Lasten, die auf dem Grundbesitze in der Grafschaft Holstein ruheten, oder die Leistungen, die der Graf von den Landeseingesessenen zu fordern hatte, bestanden in Diensten und Abgaben. Zu den Diensten gehörten ausser dem Pflügen und den Fuhren die Heerfahrt und die allgemeine Landwehr, das Burgwerk und das Brückenwerk. Die Abgaben waren allgemeine oder besondere, gezwungene oder freiwillige, Grafenschatz oder Beede. Die Heerfahrt wurde nur, wenn der Feind im Lande stand, gefordert; die Landwehr oder die allgemeine Vertheidigung des Landes musste, wenn in Kriegeszeiten feindliche Einfälle droheten, von den Bauern, Dienst- und Lehnsmannen und von allen anderen Landeseingesessenen, selbst von den Eingesessenen solcher Theile der Grafschaft, worin die Gerichtsbarkeit abgetreten war, jedoch nur innerhalb der Landesgrenzen und nach erfolgtem allgemeinem Aufgebote gemeinsam geleistet werden. Unter Burgwerk und Brückenwerk verstand man den Bau und die Ausbesserung von Burgen, Brücken, Gräben und sonstigen Festungswerken, zu welchen Arbeiten auch jeder Eingesessene in Zeiten allgemeiner Landesnoth verpflichtet war. Alsdann wurde auch eine allgemeine gezwungene Beede, der Grafenschatz genannt, im ganzen Lande erheben. Sie wird bisweilen als ein Zins bezeichnet und hiess in der Zeit von 1170 bis 1215, als sie noch dem Herzoge zukam, der Herzogszins oder, wie die im Lande übrig gebliebenen Slaven sie nannten, der Wogiwot-Zins oder Woiwot-Zins, welches Wort an die Woiwoden oder Fürsten der Moldau und Walachei erinnert. Der Grafenschatz, den die in Holstein angesiedelten Holländer jährlich entrichten mussten, hiess Holländer-Grafenschatz oder Holländer-Schatz. Bei Erhebung des Grafenschatzes waren mit den gräflichen Richtern Verordnete des Bischofs von Lübeck gegenwärtig und nahmen davon denjenigen Theil ein, den die bischöflichen Bauern gaben. Auch die

jener Verschreibung seinem Nachfolger oder sonst jemandem zu nichts verpflichtet sein. — 1399, den 30. Januar. K. O.

Wy Otto van godes gnaden Ertzebisschupp der hilgen kerken to Bremen. Bekennen vnd betügen openbar an dessem breue. vor allesweme. dat wi de Sworne vnd de menen Bur in deme. dorppe to Lee. willen trûweliken vor degedingen. vnd wrbidden. vor allesweme wor en des nod is. dar wi eres rechtes mechtich zint. liik anderen vnsen vndersaten vnd lûden. teyn Jâr vmme na giiffte desses breues. Ok so en schôle wi vnd willen ze. nergen wrder vmme bidden. wen. de twintich bremer mark. alse de breff vthwiset den. ze vns dar vpp ge geuen. hebbet . . Vortmer. were. dat wi des behoueden. vnd vrûntliken ze beden vmme wlge. vnd. hûlpe So willen ze vnd schôllen vns wlgen na erer macht. Vortmer were dat wi affliuich wôrden bynnen dessen vorscreuenen teyn iaren. des god nicht en wille So en schôllen ze vnseme nakômelinge eddir anders yemende. van eres breues wegene. den se vns ge gheuen hebben. iergen ane wrplichtet zin alle desse vorscreuenen stücke wille wi vnd schôllen stede vnd. vast holden. den vorscreuenen Swornen. vnd Buren. tho Lee. sunder ienigerleye argeliist Tho. enem bliuenden orkûnde So hebbe wi

---

Bauern des einen oder andern geistlichen Stiftes befreiete der Graf zu Gunsten desselben von allen öffentlichen Abgaben und von den genannten Diensten mit Ausnahme der Landwehr. Doch kommt auch der Fall vor, dass er nicht nur keine Abgaben von den Knechten, Tagelöhnern, Müllern, Rademachern, Köhlern, Sängern und Arbeitern dieser Art auf Klosterhöfen forderte, sondern sie auch von der Verpflichtung, sich zur Landwehr zu stellen, enthob. In Mecklenburg konnten, wie ein Beispiel aus dem Jahre 1308 zeigt, die Bauern ihre Verpflichtung zum Burgwerk und Brückenwerk ablösen, so dass sie solche Dienste nicht mehr zu thun brauchten. Wie in einer Urkunde aus dem Jahre 1323 die Nachricht enthalten ist, dass das Volk der mecklenburgischen Insel Pöl zur Zeit allgemeiner Landesnoth sich versammelte und beschloss, was zur Vertheidigung des Landes zu thun und von jedermann zu leisten sei, so kommt in einigen anderen Urkunden die Erklärung des Grafen von Holstein vor, dass die zu Gunsten eines Klosters von Abgaben und Diensten befreieten Bauern ihm dennoch leisten sollen, was das ganze Land ihm zu leisten beschliessen würde. Diese, eine allgemeine Landesnoth voraussetzende, sowohl auf die Landwehr als auch auf den Grafenschatz zu beziehende Erklärung schliesst eine unumschränkte Gewalt des Grafen aus und lässt deutlich genug das Recht des Landes erkennen. — In den früher slavischen Landestheilen war der Graf Eigenthümer des meisten Grundes und Bodens geworden. Hier gehörten ihm in vielen Dörfern die Feldmark, die Aecker, Brüche, Moore, Waldungen, Wege, Weiden, Wiesen und Gewässer, hier hatte er das ausschliessliche Recht zu mahlen und zu fischen. Die Bauern eines solchen Dorfes mussten es sich zu jeder Zeit gefallen lassen, dass er, um eine bessere Vertheilung des Landes vorzunehmen, die Grenze ihres Dorfes und der einzelnen Höfe darin nachmessen liess, was man Hofschlag nannte. Sie waren zwar freie Leute, aber nur Grundbesitzer nicht Eigenthümer und entrichteten dem Grafen einen Zins, Heuer oder Pacht genannt, von ihren Höfen. Das zu ihrem Gebrauche nöthige Holz durften sie in den gräflichen Forsten fällen. — Schon vor dem Jahre 1170 war in den früher slavischen Theilen der Grafschaft Landessitte, die auch noch 1215 bestand, dass die Bauern das herzogliche Markding besuchten. Dieses Gericht wird das Landding, wie es in anderen Gegenden heisst, gewesen sein und seinen Namen von der dortigen Mark erhalten haben. Wie jedoch 1303 nur sechs Mann aus jedem grossen und vier Mann aus jedem kleinen Dorfe im Lande Ratzeburg und Dutzow zum Landgerichte zu kommen brauchten, so werden gleichfalls zum Markding nur einige Abgeordnete aus jedem Dorfe geschickt worden sein. Auch das Goding kommt stellenweise in der Grafschaft vor. Das im Dorfe Techelwitz 1292 genannte Goding jedoch, welches von den sogar Grafenschatz zu fordern berechtigten Gutsherren, nämlich von einigen Bürgern der Stadt Lübeck, gehalten wurde, war, wie es scheint, nur ein Kirchspielgericht, wie denn auch das Gericht des Kirchspiels „Langenbrok" 1304 geradezu ein Hochding (Goding) genannt wird. Die Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts kennen, namentlich in den früher slavischen Landestheilen, wo der Graf Grundherr geworden war, fast nur Kirchspiel- oder Dorfgerichte. Der Bezirk eines solchen Gerichtes umfasste nämlich Alles, was innerhalb der Grenzen eines Dorfes und seiner Mark lag. Diese Gerichte, jedes einzelne oder mehre mit einander verbunden, liess der Graf entweder durch Vögte verwalten oder er belehnte, wie es nicht selten geschah, sowohl mit dem Dorfe, dessen Gutsherr er war, und dem Haupthofe darin, als auch mit dem Gerichte über das ganze Dorf einen seiner Mannen. Dieser hatte alsdann, wie ein Vogt, im Dorfe die hohe, niedere und mittlere Gerichtsbarkeit, hielt Gericht in Sachen über Hals und Hand ebenso wie in allen übrigen Sachen und zog die Wedden oder Bussen ein. Von den Wedden der bischöflichen Bauern in Sachen über Hals und Hand bekam der Bischof zwei Drittel, der gräfliche Vogt ein Drittel, die übrigen Wedden seiner Leute erhielt der Bischof zum Vollen. Der mit Dorf und Gericht belehnte Mann des Grafen war nicht nur Vogt und Richter im Dorfe, sondern er nahm auch alle oben beschriebenen Eigenthumsrechte als erblicher Stellvertreter des Grafen in Anspruch. Als Gerichtsherr forderte er ausserdem von den Bauern Fuhren und andere ländliche Arbeiten, die sie dem Grafen zu verrichten verpflichtet waren, und masste sich sogar in den zu Bauerhöfen gehörenden Gehölzen die Mast an, bis ein gerichtliches Erkenntniss 1267 es aussprach, dass den Hofbesitzern die Holzung auf

vnse Ingesegel. ghe henget laten. vor dessen breff de geuen vnd gescreuen is na godes bord drutteynhundert Jâr dar na in dem negen vnd. negentigesten Jare. des negesten donredages wr vnsir leuen vruwen dage Lichtmissen.

259. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet dem Ritter Ludwig von Tzambleben und dessen Sohne Wilhelm auf den Fall, dass er ihnen am nächsten 2. Februar die schuldigen 110 Mark löthigen Silbers nicht bezahlt, dafür ein Drittel des Schlosses Asseburg und verspricht, wenn er einen andern Vogt dort anstellt, diesen dieselbe Sicherheit ihnen leisten zu lassen, welche sie von Wilhelm von Ambleben nun erhalten haben. — (1399,) den 5. Februar. VI.

Van goddes gnaden etc wy frr etc be kennet vor vns vñ vor vnsse eruen dat we schuldich sint rechter schult vnsen leuen ghe truwen hern lôdeghe van tzamplẽ wilhelm synem sonen vñ oren rechten eruen vñ to orer truwen hant herwighe vñ hanse van vttze hern hanses sone brande van wôbeke teyn mark vñ hundert lôdich brunsw̃ witte vñ wichte de we om betalen schullen vñ willen nv̊ to lechtmissen erst kômende na

---

ihren Ländereien und die Mast darin gehöre. Es kommen sogar Fälle vor, dass er über den Schatz (Grafenschatz) und die Beede im Dorfe verfügte. Auch das Recht, über die Grenzen der Höfe zu bestimmen, eignete er sich an. Die Verlehnung der Dörfer mit der Gerichtsbarkeit darin wurde so häufig, dass man 1342 keinen Anstand mehr nahm, alle obigen dem Grafen schuldigen Leistungen als solche Abgaben und Dienste zu bezeichnen, die von Lehngütern entrichtet und geleistet zu werden pflegten. Doch nicht überall im Lande war es dahin gekommen, dass alles Gut dem Grafen eigen war. Unter anderen hatte die Marsch eine Bevölkerung von freien Grundeigenthümern. Hier gab es noch Kirchspiele, die nicht unter einem gräflichen Vogte oder Lehnsmanne standen, sondern selbst sich ihre Vorsteher, nämlich Schulzen und Schöffen, wählten. Das Kirchspielgericht war hier nicht in den Händen des Vogtes oder Lehnsmannes, sondern wurde, wie es in dem Lande der Ditmarschen die Geschworenen bildeten, von den Schulzen und Schöffen gehalten. Nun ist es merkwürdig, dass auch hier, wie in der Goverfassung ein Zusammenhang des Gerichts- mit dem Heerwesen, die Verbindung des Richteramtes mit dem Amte eines Anführers Statt fand. Als der Graf Günther von Schwarzburg und Heinrich von Redesach (Reischach), Amtmann des Markgrafen von Brandenburg, am 16. August 1342 mit 400 Mann behelmter Krieger in Lübeck eingezogen waren, um dieser Stadt Hülfe gegen die Grafen Nicolaus und Heinrich von Holstein zu bringen, liess Graf Heinrich, das Verderben vom ganzen Lande abzuwenden, schon am folgenden Tage ein allgemeines Aufgebot ergehen, worin das Schloss Segeberg, vor welchem er selbst schon lag, zum Sammelplatze bestimmt wurde. Schlagfertig und mit Verrath auf vierzehn Tage versehen, sollten Alle am 19. August zu einer genau bezeichneten Stunde dort sich stellen. Emeke Nemsul musste deshalb dem Lüder Krummendiek und dem Emeke von Selsing den schriftlichen Auftrag ertheilen, dass sie alle Lehnsleute seines Herrn, des Grafen Heinrich, und alle Dorfbewohner, wo nur immer sie sich aufhielten, zur Heerfahrt aufbieten sollten, weil sonst ihnen allen Gefahr drohe. Auch der Graf selbst gab in einem besondern Schreiben den Befehl an den eben genannten Lüder Krummendiek und an Heinrich von Nibele, dass sie zugleich mit Emeke von Selzing alle seine Lehnsleute in seinem Namen zusammenrufen und sie bei ihrem Huldigungseide auffordern sollten, zur bestimmten Zeit mit Heinrich von Nibele (nämlich unter dessen Anführung) beim Schlosse Segeberg sich zu stellen. In einem andern Schreiben bot auch er selbst seine Lehnsleute in der Vogtei Itzehoe bei ihrem Huldigungseide zur Vertheidigung des Landes auf. Waren Lüder Krummendiek und die übrigen Genannten, wie es scheint, gräfliche Amtleute oder Vögte, so wird Johann Krummendiek, der in einem dritten gräflichen Schreiben den Befehl erhielt, gleich zu seinen Kirchspielen Brokdorf und „Vlethe" zu schicken um auch sie aufzubieten, ausdrücklich Lehnsmann des Grafen genannt. Die beiden Kirchspiele und die Gerichtsbarkeit darin werden ihm also zu Lehen gegeben gewesen sein. Auch an Ortschaften, die sich ihre Vorsteher selbst gewählt hatten, erging das schriftliche Aufgebot. Dem Schulzen und den Schöffen zu Wewelsfleth befahl der Graf, dass sie alle Einwohner ihres Kirchspiels mit sieben Schöffen (was doch wohl soviel heisst als unter Anführung von sieben Schöffen gestellt) in seinem Namen, wie es rechtlich hergebracht sei, aufbieten sollten, ihm mit einer so grossen Menge von Leuten und Wagen, als er fordern werde, zu folgen. Er konnte sich auf ihren Gehorsam wohl nicht so sicher verlassen, als auf den Gehorsam derjenigen Kirchspielsleute, die unter seinen Vögten oder Lehnsleuten standen, und mochte darin übele Erfahrungen gemacht haben. Deshalb befahl er dem Schulzen und den Schöffen, die Einwohner ihres Kirchspiels bei Strafe der Brandfackel und des Stranges aufzubieten, und schloss sein Schreiben mit der Drohung: wenn sie jetzt zur Heerfahrt nicht kämen, möchten sie wissen, dass er es ihnen gedenken werde. Ein Schreiben dieses selben Inhaltes erhielten von ihm der Schulze und die Schöffen zu Wilster und die zu Beienfleth (Cfr. Urkundenbuch der Stadt Lübeck Theil II, pag. 688 bis 690 und Theil III, pag. 91 und 92; Michelsen Urkundensammlung der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft Band II, pag. 108 bis 110). Gerichts- und Kriegsherr in der Grafschaft war also der Graf; in den Kirchspielen hielten Gericht, boten zur Heerfahrt auf und waren Anführer des Zuges die gräflichen Vögte und Lehnsleute oder die Schulzen und Schöffen.

ghifft deſſes breues weret dat we om deſſe vorſcreuen ſvmmen gheldes nicht eyn gheuen vp de erſcreuen tiid ſo ſcholde we vñ welden om antwerden den driddendel vnſſes ſlötes aſſeborg myt ſynen tobehoringhen vñ ſcholde den inne hebben alſe langhe went we edder vnſe eruen om vñ ſynen eruen gheuen dit vorſcreuen ghelt myt verſchuldem tinſſe na wekentale vñ wan we om dat gheuen welden dat ſcholde we om veer weken vor verkundighen weret ok dat we dar eynen andern vôghet ſetdeden de ſcholde hern lodeghe eder ſynem ſône vñ deſſen vorſcreuen alſodanne vorwaringhe doen in aller wis alſe om̃ wilhelm van ampleuo nv ghe dan heft to deſſere tiid to orkunde hebbe we vnſſe jnḡ laten henghet an deſſen bref datum na goddes bort dritteynhundert jar dar na in dem[1]) neghentigeſten jare des andern daghes neyſt na ſvnte blaſij daghe.

260. Henning Kok schwöret den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg eine Urfehde und gelobt, ihr, ihrer Mannen, ihrer Unterthanen und ihres Landes Feind nie zu werden. — 1399, den 10. Februar. K. O.

Ik henning kok. Bekenne openbare in deſſeme breue vor alleſweme dat ik den hochgebornen furſten vnd heren Junchern Bernde. vnd hern hinrike hertogen to Brunſwich vnd to luneborch. eyne orueyde dan hebbe vnd do on de in deſſeme iegenwordigen breue. alſo dat ik ere, erer manne. erer vnderſaten eres ganczen landes. vnd alle der yenner de zo mit rechte vordegedingen mogen. vyend nummer werden ſchal eder wil. noch ere ergeſte eder ſchaden don. eder weruen. in Jennegen zaken dat loue ik on.in guden trowen vnd hebbe on dat mit vppe richteden vinghoren. ſtauedes edes. to den hilgen geſworen ſtede vaſt vnd vnuorbroken to holdende zünder alle liſt. vnd hebbe des to tughe myn Inḡ witliken vnd mit gudem willen an deſſen breff gehenget laten. Geuen Na godeſbort drytteynhundert Jar dar na In dem negenvndnegentigeſten Jare des Mandages to vaſtelauende.

261. Statius von Mandelsloh und Harbert, Conrad und Statius, Söhne des Heineke von Mandelsloh, errichten sowohl wegen des Diedrich von Mandelsloh, Bruders des ersteren und Vetters der letzteren, als auch wegen der übrigen Streitigkeiten zwischen ihnen und den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg mit diesen eine Sühne. Die Herzöge, ihre Diener, Mannen und Unterthanen, auch alle diejenigen, welche als Diedrich von Mandelsloh erschlagen wurde, mit im Felde waren, sollen vor den von Mandelsloh, vor den Freunden und Knechten derselben und vor allen denjenigen, die sich nach der von Mandelsloh Willen richten wollen, ihres Lebens und ihrer Gesundheit sicher sein. Dagegen sollen die Herzöge die von Mandelsloh gleich ihren anderen Mannen und Unterthanen getreu vertheidigen und ihnen kein Unrecht thun noch thun lassen. Die von Mandelsloh stellen ihre Freunde Heineke von Münchhausen, Brüning von Alten und Hermann Bock den Herzögen als Bürgen. — 1399, den 16. Februar. K. O.

Ik Statius van Mandeſlo. harbert Curd vnd Statius van Mandeſlo heyneken zones. bekennet openbare in deſſem breue vor alle den Jennen de on zen eder horen leſen. dat we vns mit den houchgebornen ffurſten Bernde vnd hinr̄ hertogen to brunſſwich vnd to Luneborch ffruntliken geſonet vnd gerichtet hebben. vmme diderike van Mandeſlo mynen ſtatius broder. vnſſer anderen vedderen. vnd vmme allerleyge ſchelinge. de vurder twiſſchen on vnd vns geweſen hefft wente her tho. vnd zo. ore denre. Man. vnde vnderſaten. vnd alle de Jenne de dar mede vppe dem velde weren. do diderik vorbeñ dot bleff. ſchullet vor vns vor alle vnſſen ffrunden vor vnſſen knechten. vnd vor alle den Jennen de vmme vnſſen willen don vnd laten willen velich weſen ores lyues vnd orer zund. vnd zo ſchullet vnd willet vns truweliken vordegedingen vnd vorbidden to vnſſem rechten gelik anderen oren mannen. vnd vnderſaten. vnd vns nicht vorvnrechten noch vorvnrechten laten dar zo dat keren konnet. Alle deſſe vorſchreuen ſtucke loue wy ſtatius. harbert Curd vnd ſtatius van Mandeſlo den vorbeñ heren hertogen bernde vnd hertogen hinr̄ ſtede

1) Hier fehlt *neghen vñ*.

vaſt vnd vnvorbroken to holdende ſunder alle liſt. vnd hebbet on hir vor to borgen ſad vnſſe frund de hir na ſchreuen ſtan. vnd we heyneke van Monichuſen. brunyngh van alten. vnd hermen bok bekennet in deſſem zuluen breue. dat we gelouet hebbet vnd louet. Den houchgebornen ffurſten. bernde vnd hinr̄ hertogen to brunſſwich vnd to Luneborch. vor Stacieſe. harberte. Curde. vnd ſtacieſe van Mandeſlo vnſſe ffrund. dat ze on de zone. alſo vorſchreuen is ghentzliken vnd truweliken holden ſchullen. ſunder argeliſt. vnd we Statius. harbert Curd vnd ſtatius. vnd we borgen vorbeñ. hebbet des to tuge vnſſe Inghezegle an deſſen breff gehenget heten de geuen is na godes bort dritteynhundert Jar in dem negen vnd negentigeſten Jare des Sondages alſe me ſinget Invocauit.

262. Statius von Mandelsloh, und Harbert, Conrad und Statius, Söhne des Heineke von Mandelsloh, vergleichen sich mit den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg dahin, dass sie diesen, wenn dieselben die Bewilligung des Werner von Alten dazu in einem mit ihm über das Schloss Calenberg zu errichtenden Vertrage erlangt haben werden, die Hälfte des Schlosses mit allem Rechte, Gerichte, Nutzen und Zubehör, wie sie dieselbe von dem Ritter Diedrich von Alten erhalten haben, für 800 Mark löthigen Silbers sofort ausliefern wollen, falls ihnen das Schloss in der Zwischenzeit nicht abgewonnen wird. — 1399, den 16. Februar. K. O.

We Statius van Mandeſlo. harbert Curd vnd Statius heyneken van Mandeſlo zones bekennet openbare in deſſem breue vor alleſweme dat do houchgebornen ffurſten. Bernd vnd hinr̄ hertogen to brunſſwik vnd to Luneborch myd vns gedegedinget hebben. wanne ze werners van alten willen gedegedinget hebben vmme den kalenberch. dat yd ſin wille is ſo ſchulle we vnd willet on de helffte des kalenberges myd allerleyge rechte gerichte nůd vnd tobehoringen. alſe we dat van hern dider̄ van alten gehad hebben van ſtund an antworden vor achte hundert lodige mark der zuluen were vnd wichte. alſe vnſe breue vtwiſet de we dar vp hebben. dar ze vnſſen willen vmme degedingen ſchullen ſo vurder alſe vnſſ dat Slot bynnen der tijd nicht aff gewunnen en worde. Dyt loue we vorbeñ Statius harbert Curd vñ ſtatius van Mandeſlo. den vorbeñ ffurſten hertogen bernde vnde hertogen hinr̄ an guden truwen ſtede vaſt vnd vnvorbroken to holdende an argeliſt. vnd hebbet des to tuge vnſſe Inghezegle an deſſen breff gehenget heten. de geuen is na godes bort dritteynhundert Jar dar na in dem negen vnd negentigeſten Jare. des erſten Sondages in der vaſten.

263. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg erlaubt dem Johann von Wederden und den Gebrüdern Herwig und Hans von Utze, in der Asse (einer Kette von waldigen Hügeln bei Wolfenbüttel) und an anderen Stellen seines Landes auf ihre eigenen Kosten nach Silbererz *) graben zu lassen. Finden sie innerhalb der Zeit bis zum nächsten 18. Mai Erz oder einzelne Wahrzeichen, die es ausser Zweifel stellen,

---

*) Ueber den Bergbau ungefähr zu derselben Zeit geben folgende drei Urkunden weitere Auskunft.

1. Der Abt, Prior, Subprior, Kellner und Convent zu Walkenried erklären Folgendes. Das Bergwerk des bei Goslar gelegenen Rammelsberges, welches früher einen sehr reichlichen Ertrag an Erzen geliefert haben soll, hat späterhin, durch Verwüstung und sehr starken Einsturz verschüttet, lange Zeit ohne Ertrag und unbebauet gelegen, bis es nun endlich, da die Hoffnung auf die frühere Ergiebigkeit wieder rege geworden ist, mit grossem Eifer und vieler Mühe wieder gebauet wird, weshalb es aber auch einen grossen Aufwand von Kosten erfordert. Sie vermögen die auf ihren Antheil fallenden häufigen Beiträge zu diesen Kosten der Wiederherstellung des Bergwerkes nicht länger zu leisten und verkaufen deshalb eins der ihnen seit langer Zeit gehörenden drei Sechzehntel, also ein Sechzehntel des ganzen Bergwerkes, dem Abte und Convente zu Scharnebeck für 400 rheinische Gulden. — 1424, den 18. Juni. K. C. 15.

In nomine domini Amen. Ea que ſub tempore tranſitorie geruntur. ſi ad noticiam et fidem debeant deuenire poſterorum. ſtilo atramenti et autenticis ſcriptis commendari neceſſe eſt. Hinc eſt quod nos fratres Conradus Abbas Bertoldus prior. Hinricus ſupprior Bertoldus cellerarius totuſque conuentus walkenredenſis Ciſtercienſis ordinis Maguntinenſis dioceſis. infraſcripta volentes pro teſtimonio ad poſterorum deuenire noticiam. omnibus preſencia quantolibet tempore viſuris inſinuamus per preſentes. quatenus

dass dort Erz vorhanden ist, so sollen sie dabei so lange gelassen werden, bis sie von seinem Antheile an dem ersten gewonnenen Gute 200 Mark löthigen Silbers, nicht ärger noch besser, als man es aus dem Erze erhält, für ihre Kosten bekommen haben. Finden sie innerhalb der genannten Zeit nur einzelne Wahrzeichen, so sollen sie, wenn er nicht einen neuen Vertrag darüber mit ihnen errichtet, weiter keine Kosten anwenden. Wenn er Antheile an dem Erze verkauft oder verpfändet, sollen sie das Näherrecht haben. Finden sie aber gar kein Erz, so soll es bei ihm stehen, ob er ihnen für ihre Kosten eine Vergütung

---

bonorum noſtrorum mineralium in monte Rammeſberch ſito iuxta Goſzlariam. impenſas [1]) pro eiuſdem montis reſtauracione quo ad partem nobis contingentem frequenter contribuere habemus. Alienis et extrinſecis angarijs preſſi. minus ſufficienter prouidere valemus. Nam mons ille ſicut accepimus olim vberrimos ſui cultus in mineralibus referens fructus. Poſtmodum vaſtacione et collapſu preualido obrutus. longo tempore ſine fructu et incultus perdurauit. Et tandem iam ſpe priſtine vbertatis refloreſcente iterum intuitu olim habite fertilitatis multis laboribus ſtudiiſque exercetur. ob hoc inpenſarum et ſumptuum non modicam exigens quantitatem. Ad quos ſumptus in anteriora tempora continuandos. noſtram ſencientes tenuitatem pro noſtre partis contribucione. que uſque ad datum preſentium fuerunt tres ſextedecime tocius montis ſupraſcripti equaliter diuiſi. ut pretactum eſt minus nos ſufficere arbitramur. Vnde inter nos diutina deliberacione prehabita. ac amicorum noſtrorum ſuper hoc conſilio. et preſertim venerabilium in chriſto patrum ac dominorum domini wintheri in volkederode et domini Nicolai in lapide ſancti michaelis eiuſdem noſtri preſcripti ciſtercienſis ordinis Abbatum requiſito. vnanimi tocius conuentus conſenſu. vendere decreuimus. ac eciam actu vendidimus terciam partem predictorum bonorum noſtrorum mineralium montis Rammeſberch ſupraſcripti. que eſt tocius montis equaliter diuiſi vna ſextadecima pars. venerabili in chriſto patri ac domino. domino Johanni Abbati monaſterij riui ſancte marie alias dicti Schermbeke ordinis noſtri ſupraſcripti verdenſis dioceſis eiuſque conuentui ac eorum ſucceſſoribus in perpetuam poſſeſſionem cum omnibus attinencijs Juribus priuilegijs emunitatibus et vtilitatibus ſuis quocunque nomine cenſeantur. pro quadringentorum florenorum renenſium publice monete ac probate Juſti ponderis ac valoris ſumma. nobis integraliter et in toto perſoluta. Quibus omnibus et ſingulis bonis venditis. per preſentes abrenunciamus, nil iuris in hijs de cetero nobis vendicantes. Compromittentes itaque et nos noſtroſque ſucceſſores obligantes. ſi in futurum venditorum bonorum preſcriptorum prouentus et lucra eſtimacionem dati precij quantumcunque excederent. nequaquam ſuper hijs repetendis cauſaturos. Sed nunc et deinceps cedant omnia et ſingula in et ad incorporacionis perpetuam proprietatem. vſum et quemlibet fructum monaſterij riui ſancte marie alias dicti ſcermbeke premiſſi Jure perpetuo poſſidenda. quemadmodum ea bona fuerunt a nobis uſque ad preſens per tempora longa pacifice poſſeſſa. Vt autem hec iam dicta in toto et in parte ſepeſcriptis abbati et Conuentui. ac eorum ſucceſſoribus Integra rata et firma perpetuis temporibus permaneant. Preſentem literam ſigillis noſtris abbaciali et Conuentualj Anno domini M. CCCC. XXIIII. Ipſa die glorioſiſſime et indiuiduo trinitatis pro nobis et noſtris ſucceſſoribus dedimus ſigillatam in robur et munimen omnium premiſſorum. Et nos fratres wintherus in volkederode. et Nicolaus in lapide ſancti michaelis Abbates ad huiuſmodi vendicionem requiſiti, eam quemadmodum eſt ſcriptum teſtificamus fore completam. Vnde in fidem et teſtimonium premiſſorum preſentem literam ſigillorum noſtrorum duximus tuicione muniendam. datum anno et die quibus ſupra.

2. Der Abt und Convent des Klosters Walkenried, der Dechant und das Capitel der Kirche St. Simonis et Judae zu Goslar, der alte und neue Rath dieser Stadt, Ludeke Gosken und Hardecord und ihre Mitwerker des vierten Viertels des Rammelsberges vor Goslar, alle Waldwerke an diesem Berge, verkaufen ein Sechzehntel des ganzen Bergwerkes, nämlich die Hälfte desjenigen Achtels, welches Meister Michael von Deutschbrod, Pfarrer zu St. Albert unter Sderas zu Prag, vom Rathe erhalten und mit ihnen gebauet, aber weil er aus Mittellosigkeit ferner nicht vermochte, für dies Achtel Vorschüsse zu machen, ihnen, damit um seinetwillen das Bergwerk nicht ins Stocken gerathe, überlassen und zu zwei Malen verkauft hat, dem Abte und Convente zu Scharnebeck für 400 rheinische Gulden, damit dieselben und ihre Nachfolger dieses Sechzehntel in der Weise zu ewigen Zeiten besitzen und gebrauchen, wie es dem genannten Meister Michael und den Söhnen seiner Schwester, Herrn Franz und Stephan, gestattet war. — 1425, den 5. Januar. K. C. 15.

Van godes gnaden we Conrad. Abbet. vnde de gantze ſammeninge des godeshuſes to walkenrede. We diderik deken. vñ dat capittel gemeynliken der kerken ſunte ſymonis vñ Jude to goſler. We de rad der ſtad to goſzler. nige vnde old. vnde ludeke goſken vnde hardecord. vnde vnſe medewerkere des verden verndels an deme rammesberghe. alle woltwerchten an deme genanten Rammeſberge vor der ſtad to goſzler Bekennen openbare in deſſem breue vor vns vñ vnſe nakomelinge vnde vnſe eruen. dat de erbare here Meſter michael van dem dudeſchen brode. perner to ſunte Alberte vnder Sdêras to praghe. vs ſamptliken gelaten. vnde to twen tiden vorkoft heft ſynen Achteden del. an deme berchwerke des rammeſberghes. den he mede buwede in allerwiſe. alſe he dat van vs dem rade hadde. na Inneholde ſiner breue vor eyne benante ſummen geldes. de wi eme dar vore bered vnde betalet hebben. Hir vmme dat he van vnſtade des vorgenanten achteden deles. vorder nicht en vormochte to vorleggende. vnde vppe dat

---

1) Es ist zu lesen *impenſis quas*.

giebt oder nicht. Auch dürfen sie, wenn es ihnen däucht, dass sie vergebens arbeiten lassen, vor dem 18. Mai die Arbeit einstellen. Es sollen ihnen, wenn er alsdann die Arbeit durch Andere fortsetzen lässt und man in Folge dessen Erz antrifft, ihre Kosten doppelt ersetzt werden. — 1399, den 16. Februar. VI.

Van goddes gnaden we ffr̄ hertoge etc bekennet vor vns vñ vnſſe eruen dat we hebben erlöfft Johanne van wederden herwighe vñ hanſe van vttze brodern dat ſe möghen arbeyden laten myt ors ſelues ghelde vñ vpp or kôſte na der ſeluer ertze an der aſſe edder wur men der anders vormôdede in vnſem lande

---

dat berchwerk. vmme ſinen willen nicht nedder vellich en worde alſe dat ſine breue de he vns dar ouer gegeuen heft vullenkomeliken Inneholden vnde vthwiſen. Deſſen vorſcreuenen achteden del. half. dat is nemeliken eyn ſeſteghede deil an deme ganſen berchwerke. hebbe wi mit wolbedachtem mode vñ mit guder vorſate rechtes vnde redelikes kopes vorkoft deme erwerdighen vnde gheyſtliken heren hern Johanne Abbede to ſchermbeke vnde der ſammeninge gemenliken dar ſulues vñ oren nakomelingen to ewighen tiden to hebbende vnde to brukende in aller wiſe alſe deme genanten Meſter michaele. hern franciſcus vnde ſtephane ſiner ſuſter ſonen vnde eren eruen dar to geſtadet was vor veer hundert gude rinſche gulden. de ſe vns dar vore hered vnde wol betalet hebben. Vnde we ſcullen vnde willen den vorgenanten heren to ſchermbeke. vnde oren nakomelingen den vorgenanten kop holden ſtede gantz vnde vnnorbroken. Alſo dat ſe der deil gebruken ſcullen vnde vp nemen alle dat dar vallen mach bynnen vnde buten deme berghe to ewigen tiden. ane vnſen vnſer nakomelingen vnſer eruen edder iemendes van vnſer weghene wedderſprake vnde hinder In aller wiſe alſe de breue vthwiſen de we de rad one ſunderliken dar vpp gegheuen hebben. Vnde we alle vnde vnſer iowelik beſunderen louen vor vns vnde vnſe nakomelinge vnde vnſe eruen. den erbenomeden gheyſtliken heren to ſchermbeke vnde oren nakomelingen alle ſtucke vnde artikele deſſes breues In gudem glouen In truwen ſtede vaſt vñ vnnorbroken ewichliken to holdende. Vnde des to bekantniſſe vnde to vorder ſekericheyt ſo hebbe wi conrad Abbet to walkenrede van vnſes godeſhuſes weghen. vnſe vnde vnſes Conuentes Ingezegel. Vnde wi diderik deken vnde dat capittel vorgenant vnſes capittels Ingeſ. Vnde. wo de Rad to Goſzler vnſer ſtad Ingezegel witliken gehenget an deſſen breff. Vnde we ludeke goſken vnde hardecord. vnde vnſe medekumpane an deme verden verndele des genanten berchwerkes bruken hir to alle vnſer heren des Rades vnde der ſtad Ingeſ. Vnde is geſchen Na godes bord vnſes heren veerteynhundert iar. dar na in deme viſvntwintegeſtem iare des vridages vor twelften.

3. **Der Rath der Stadt Goslar, der sitzende und der alte, gestattet dem Abte und Convente zu Scharnebeck und deren Nachfolgern, das ihnen am 18. Juni 1424 verkaufte Viertel eines früher dem Kloster Walkenried gehörenden Viertels am Bergwerke des Rammelsberges vor Goslar und die Hälfte eines Achtels, welche die Waldwerke des vierten Viertels ihnen am 5. Januar 1425 verkauft haben, also zwei Sechzehntel oder ein Achtel des ganzen Bergwerkes mit ihm und den anderen zum Bergwerke gehörenden Gesellschaften nach Bergrecht zu bauen. Das Kloster soll nämlich die Kosten der Kunst, das Wasser aus dem Berge zu schaffen und ihn zu trocknen, ferner die Kosten, ihn in fertigen Stand zu setzen, um nach Gold, Silber, Kupfer, Blei und nach allerlei Erzen und dazu nach allem Nutzen und Vortheil, der aus dem Berge und den Gruben kommen mag, zu arbeiten, mit dem Rathe und den anderen Gesellschaften nach Verhältniss der Anzahl seiner Bergtheile tragen und auslegen. Es soll an allem in und ausser dem Berge zu erwartenden Gewinne, falls ein solcher erlangt wird, nach demselben Verhältnisse Antheil haben. Aber den Zehnten sollen der Rath, das Kloster und die Mitwerker zuvor nach alter Gewohnheit des Berges davon geben. Der Rath leistet dem Kloster Gewehr für die zwei Sechzehntel gegen rechtliche Ansprüche. Aller Vortheil und Schaden am Berge trifft das Kloster, den Rath und die zum Bergwerke gehörenden Gesellschaften gleichmässig. Das Kloster darf, an wen es will, sein Gold, Silber, Kupfer, Blei und jeden vom Berge zu erlangenden Gewinn ohne irgend eine Auflage oder Verpflichtung frei und ungehindert in und ausserhalb der Stadt Goslar bringen und verkaufen oder dies durch seine Amtleute thun lassen. Es soll und mag mit dem Rathe und den Mitwerkern, so oft es Noth thut, Amtleute und Vorsteher in den Gruben, auf dem Berge und in den Hütten wählen und sie anstellen. Auch mag es wegen seiner Antheile besondere Amtleute wählen und anstellen, die mit den Amtleuten, welche der Rath wegen seines Viertels anstellt, und mit den anderen Amtleuten volle Befugniss haben sollen, alle den Berg betreffenden Sachen anzuordnen, zu thun und auszuführen, auch bei der Bezahlung und bei Ablegung der Rechnung gegenwärtig zu sein, so oft es Noth thut. Der Rath verspricht, die Amtleute, Knechte und Gesinde des Klosters in und ausserhalb der Stadt Goslar und auf dem Berge gleich seinen eigenen zu vertheidigen, zu beschützen und zu beschirmen, wogegen diese auch vom Kloster beschützt und beschirmt werden sollen. Falls der Berg und die Gruben wieder in Abgang kommen und so schlecht werden, dass man nach Erzen darin nicht arbeiten kann, sie also wüste liegen, wie sie nun einmal wüste gelegen haben, wenn alsdann aber dennoch in den wüsten Gruben Kupferrauch (Atramentstein) wächst und vorkommt, so soll das Kloster weder an dem Kupferrauch noch wegen desselben an dem Berge sich irgend ein Recht beilegen oder haben; aber der Rath darf sich den Kupferrauch zu Nutzen machen, so lange bis man das Bergwerk und die Gruben wieder in fertigen Stand setzen will. Sobald dies geschieht, soll dem Kloster der Bau wieder gestattet und dasselbe bei der früheren Gerechtsame gelassen werden. Wenn das Kloster einmal seine Bergtheile selbst nicht bauen kann noch will oder wenn es jemanden zu sich nehmen will, der**

vñ were dat ſake dat men de ertze vünde edder Enkede wartekene twiſſchen dit vñ pinxſten myd oren kôſten vñ ghelde alſet vorſcreuen iis dat we vor war wetten môchten dat dar ertze were ſo lôue we deſſem vorſcreuen iohanne herwighe vñ hanſe vñ oren eruen eder dem jenen de deſſen breiff heft myd orem willen in deſſem vnſem breue vor vns ſuluen vñ vor vnſe eruen vñ nakômelinghe dat we on des ſchullen vñ willen ghotliken ghunnen dat ſe dar ſchullen bii bliuen ſo langhe dat ſe dar affnêmen van vnſem deyle des erſten ghudes dat vns god dar vorleende twe hundert lodighe mark ſuluers Brunſw̃ wichte alſulke alſe

---

diese Bergtheile mit baue und die Vorschüsse dafür mit auslege, so soll dies zuvor dem Rathe oder denen, welche Bergtheile besitzen, angezeigt werden. Wollen alsdann er oder sie des Klosters Bergtheile zu sich nehmen, so haben sie dazu das Näherrecht. Wollen sie es nicht, so darf das Kloster seine Bergtheile, bis es die Arbeit darin selbst zu übernehmen vermag und beabsichtigt, an irgend jemanden überlassen, der dem Rathe nicht überlegen ist. Ebenso soll es gehalten werden, wenn der Rath sein Viertel oder seine Bergtheile einmal veräussern will. Entsteht zwischen dem Kloster und dem Rathe wegen dieser Vereinigung Zwietracht, so soll darum kein Rechtsstreit vor geistlichem oder weltlichem Richter geführt, sondern die Sache durch Schiedsrichter und Obmann in Freundschaft oder nach dem Rechte innerhalb eines Vierteljahres zu Goslar entschieden werden. In allen den Berg und diese Vereinigung betreffenden Angelegenheiten soll ein Theil dem andern getreu beistehen und zu seinem Rechte behülflich sein. — 1425, den 5. Januar. K. C. 15.

We hans Swartekop. Borgermeſter. hans wildevur. hinrik van Alnelde de eldere. Ebeling bokemoller. hennyngh ernſtes. henningh van hokenum. hermen calbecht. werner van vſzler. Cord oldendorp. de eldere. ffricke venſtermeker. hennyngh kannengeter. hermen Jordens. Ludeke goſzken. Hinrik hune. Hinrik van bornemhuſen. Hinrik van hokelem. Tile grotcian. Ludeke tiling. Hinrik. wilhelm vnde hennyngh ſchemmel. ſittende rad. Vnde we hinrik van vſzler borgermeſter. werner koningh. Hans himpteken. Hinrek wildevur. Bode van hornemhuſen. Hennyngh papentran. Cord ſelhoff. hinrek van alnelde. de jungere. Cord ſluter. Hennyng bokemoller. hans van were. hermen van dornten. Ludeke rolenes. herbord van deweges Hans cerſebeke. Hinrek mechteſhuſen. Titeke knobben. Tile vppe dem berge. vnde cord oldendorp. de iungere. de olde rad der ſtad to goſzler. vnde de gantse gemeynheyt. dar ſulnes bekennen openbare in deſſem breue vor vns vñ vor vnſe nakomelinge Alſe de erwerdighe vnde geiſtlike vader her Conrad Abbed vnde de ſammelinge gemeynliken des kloſters to walkenrede myt vnſer witſcop vorkofft vnde gelaten hebben dem erwerdigen vñ gheſtliken vadere hern Johanno Abbede vnde der ſammelinge gemeynliken des godeshuſes to ſchermbeke den verden deil van enem verndeile dat ſe hadden an deme Berchwerke des rammeſberges vor vnſer ſtad. dat is nemeliken eyn ſeſtegede deil an deme gantzen berchwerke des ergenomeden Rammeſberges myt allem rechten vnde In aller wiſe alſe ſe dat van vns hadden. Ok alſe de ſulnen gheyſtliken heren van walkenrede. her diderik deken. vnde dat capittel gemeynliken der kerken ſunte Simonis vnde Jude to goſzler. we de rad der ſtad to goſzler vorbeñ vnde ludeke goſken vnde hardecord. van orer. vnde orer medegewerkere wegen. an deme verden verndeil des erbenomeden rammeſberges ſamentliken auer verkofft vnde gelaten hebben den ſulnen ergenanten erwerdigen vnde geyſtliken heren van ſchermbeke de helffte eynes achteden deiles dat is nemeliken eyn ſeſtegede deil an deme erbenomeden gantzen berchwerke. dat de erbare meſter michael van dem dudeſchen hode perner to ſunte Adelberte vnder Sdêras to prage den woldwerchten vorbeñ ſamentliken vore to twen tiden vorkoft vnde gelaten hadde. alſe de breue de dar over gegheuen ſin vthwiſen. dat wi de rad vorbeñ den ſulnen heren van ſchermbeke vnde oren nakomelinghen to geſtadet hebben vnde to ſtaden to den vorbeñ deilen. alſe hi namen to twen ſeſtegeden deilen. dat is eyn achtede deil an deme gantzen berchwerke des rammeſberges. belegen vor vnſer ſtad. na berges rechte to buwende mit vns vnde den anderen partien den dar mede to geſtadet is. alſo dat ſe na orer antal. alſe ſik van orer dele weghen to gehored. mit vns vnde den anderen partien mede bekoſtegen vnde vthleggen ſcullen to der kunſt. dat water vthtobringende. vnde den berch to bedrogende. vnde vorder den berch vpp to verdigende. to arbeydende na gold ertze. ſuluer ertze. copper ertze. bli ertze. vnde na allerleye ertze. wome de benomen mach. vnde dar to na aller nud vñ vromen. dede komen mach ut deme berge. vnde vte den grouen. dede rede vppe dem berge ſin. vñ noch dar vppe werden moghen. Vnde denne dar wedder van tonemende wan god ghift dat ed togewinne kumpt. na antal orer dele alle dat dar van vallen mach binnen vnde buten deme berghe. Auer den tegeden ſcullen ſe vnde we vnde vnſe medewerkere to voren geven. vnde dat dar mede holden na older wonheyt des berghes. vnde der vorgenanten twier ſeſtegeden dele ſculle we vñ willen ore rechte were weſen vor aller rechten anſprake. Ok ſo ſcal alle vrome vnde ſcade des berges gelik ſin den vorgenanten van ſchermbeke vns dem rade vnde den partien den we dar mede to ſtaden. Ok ſo mogen de vorgenanten van ſchermbeke vnde ore nakomelinge ore gold. ſulver. copper vnde bli. vnde alſodane nud de van deme berge komende is wu me de benomen mach ſe ſulnen edder ere ammechtlude. ane Jenigerleye uppſate edder plicht. leddich vnde vri. vuren dragen. vnde vorkopen. binnen vnſer ſtad vnde dar enbuten. welken perſonen one dat beqneme dunket ane wedder ſprake vnde hinder. Vortmer ſo ſcullen ſe vñ mogen myt vns vñ vnſen medewerkeren. vnde wo myt one keſen vnde ſetten vnſe ammechtlude vnde vorſtendere. in den grouen vnde vppe dem berge. vnde in den hutten. wan vnde wor des nod is. Vnde ſe mogen ere ſunderliken ammechtlude van erer dele weghen ſetten vnde keſen. de myt vnſen ammechtluden de we ſetten van vnſes verndels wegen. vnde den andern ammechtluden ſcullen alle vnde vulle macht hebben. alle vnde iewelke ſtucke mede to ſchickende to donde vnde to vulnerende de den berch anlangende ſint. vnde In der beredinge vnde rekenſcop

dat van der Ertze worde nicht ergher edder beter deſſe twe hundert mark hebbe we on ghe geuen vñ gheuen on ſe vor alſolke kôſte vñ gholt alſe ſo dar an ghe lecht hobben vñ wur ſe dat ſo vor be koſteden twiſſchen dit vñ pinxſten dat men enckede wartekene vunde ſo dat vorſcreuen iis ſo eyn ſchullen ſe dar neyne kôſte mer aff lijden dat en were dat we des vpp dat nye myt oñ ôuerdrôghen wortmer ſo loue we deſſen vorgenanten Johanne herwighe vñ hanſo dat wo an der ſeluen vorbeñ ertze nemende non deyl edder part vorkôpen vor ſetton edder ver pendon ſchullen effte willen we en ſchullen oñ [1]) erſt beden ſo ſchullen ſe des de negeſten ſyn vor Jemende anders vmme like vele gheldes vortmer efft dat ok velle dat dar nen ertze vûnden worde ſo eyn ſchullen ſe vns nerghen vmme manen vor dat ſe vorkoſtet hebben wille we oñ wes weddere gheuen dat ſchal an vns ſtan vñ des môghen ſo ok aff laton wanne ſe willen twiſſchen dit vñ pinxſten efft oñ dûchte dat ſe vor gheues arbeyden leten were ok ſake dat ſe aff leton vñ nicht to der ertzo qwomen edder wat enckedes vûnden myt ôren kôſten vñ we dar na der tiid ſeluen edder Jemend anders myt vnſem willen voȓt arbeydon leten vñ vûnden dee ertze ſo ſchullen alle vorſcreuen ſtucke dôt weſen ane wes ſe dar anne vorkoſted hedden dat ſcholde we oñ den tweueldich weddere gheuen vñ nicht mer vortmer vmme dat we vñ vnſſe eruen vñ nakômelinghe ſchullen vñ willen deſſen ergenanten Johanne herwighe vñ hanſe vñ eren eruen edder dem de deſſen breiff heft myt orem willen alle deſſe vorſcreuen ſtûcke ſtede vñ vaſt hôlden vñ oñ deſſen breiff dûden to orem beſten ſvnder Jenegherleye hulperede eder wederſprake ſvnder argheliiſt ſo hebbe we on to enre grotteren be kantniſſe vnſe Ing̃ witliken laten henghen an deſſen breiff datum na goddes bort dritteynhundert Jar dar na in dem neghen vñ neghentigeſten jare des erſten ſondages in der vaſten.

---

mede to weſende alſe dicke alſe des nod is. We ſcullen ok der vorgenanten van ſchermbeke ammechtlude ore knechte vnde geſinde in vnſer ſtad. vnde der en buten. vnde vppo deme berghe. wur we dat vormoghen. truweliken vordegedingen beſcutten vnde be ſchermen gelik vnſen eghenen ammechtluden. knechten vnde geſinde. Demo gelik ſcullet ſe de vnſe wedder vmmo beſcutten vnde beſchermen wor ſe dat vormoget. Weret ok des god nicht en wille dat de berch vnde gronen wedder vorgingen vnde ſolech worden dat me na ertze dar Inne nicht arbeyden enkunde. vnde wuſte legen. alſe ſe nu to ener tid ge dan hebben. vnde dat doch in den woſten gronen kopperrok woſſe vnde velle. ſo ne ſcolden de van ſchermbeke an dem kopperroke. noch vmmo des kopperrokes willen an deme berge nener rechticheit bereden. noch dar ane hebben Sunder we mochten vns des vnder winden to vnſer behoiff. alſo lange dat me den berch vnde grouen wedder verdigen wolde. vnde wan dat ſchege ſo ſcholde wi vndo wolden one wedder toſtaden. vnde bi alſodaner rechticheyt laten alſe vore geſcrenen is. Were ok dat to ener tid de van ſchermbeke ere dele ſulnen nicht buwen enkonden noch enwolden. edder dat ſe wene to ſik nemen wolden de ere dele myt one buwen vnde vorlegghen ſcolde. Dat ſcolden ſe vns dem rade erſt vorkundigen vñ witlik don, Edder den Jennen do dele hebben an deme berge. Wolde we denne. edder dede dele hebben de dele to vns nemen. dat mochto wi don in aller wiſe. alſe eyn ander dat van on nemen woldo. Were des nicht ſo moghet ſe dat deme don de one bequeme duncket, Auer dat ſcolden alſodano lude vndo perſonen ſin. de vns nicht onerlegen ſin. alſo lange went de van ſchermbeke alſo ſtadhafftich worden dat ſe ore dele ſulnen arbeyden wolden vnde konden. Vnde domo gelik ſcolde we one dat wedder vmme holden. eft we vnſe verndel eſte dele to ener tid vorlaten wolden. Wanne dat ok ge ſchege. dat jennich twidracht edder vnwille vppſtoden twiſſchen den van ſchermbeke vnde vns des god nicht en wille. van deſſer eninghe weghen. edder wo dat toqueme. So ne ſcoldo de partie der na erem dunkendo vnrecht ſchege nicht eynen krich anſlan vor den richtoren ſi ſin gheyſtlik edder werdlik. ſunder de partien beyde ſcullen dat to vrede bringen in ſulker wiſe. dat iowelk partie ſcal to ſik nemen vndo keſen tweno wiſe man. eynen papen vnde eynen leygen. vnde de vere de ſcullet de zake erkennen. vnde ſcullet ſe richten in vruntſchop edder in rechte. Kunnen ſe ſik auer nicht eynen vndo de ſako entrichten. ſo ſcullen ſo to ſik nemen eynen veſten wiſen man. myt weme do tonald de partie ſcal recht beholden. Vnde deſſe ſchedinge ſcal ſchen in der ſtad to goſzler in eynen verndel iars ane alle geuerde. Vnde we ſchullen vnde willen in ſaken de van des bergee vnde deſſer oninghe wegen vpp ſtan megen vnſer eyn deme anderen truweliken bibeſtan vnde to ſinem rechten behulpen ſin. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke vnde eyn iewelk beſunderen loue we vorbeñ de Rad der ſtad to goſzler nige vnde old vor vns vnde vnſe nakomelinge demo ergenanten erwerdigen heren hern Johanne Abbede vnde ſinem Conuente des godeshuſes to ſchermbeke vnde eren nakomelingen in guden gelonen in truwen ſtede. vaſt vnde vnuorbroken ewichliken to holdende. Vnde hebben des to bekantniſſe vnſer ſtad grote Ingezegel witliken gehenget laten an deſſen breff De gegeuen is na der bord Chriſti vnſes heren. veerteynhundert iar. dar na in deme vifvntwintegeſten iare des vridages vor twelften.

---

[1]) Hier fehlt *des*.

264. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verpfändet dem Ritter Heinrich von Veltheim die Hälfte des Lehrer Waldes mit dem Forste und das Dorf Scheppau für 100 Mark löthigen Silbers, welches Geld ihm auf dem Schlosse Harbcke oder zu Braunschweig bei der Einlösung zurück bezahlt werden soll, erlaubt ihm, die Mühle zu Scheppau wieder bauen, auch den Teich wieder herstellen zu lassen, und verspricht, ihm die Baukosten nach Schätzung zu ersetzen. — 1399, den 2. März. VI.

Van goddes gnaden we frederr̄ etc be kennen openbare vor vns vñ vnſſe eruen vñ nakômelinghe hertoghen to brunſw̄ vñ to luneborch dat we vnſem leuen ghe truwen hern hinrike van velthem ghe ſat hebben de helfte des lerewoldes mit dem vôrſte vñ myt allem rechte alſe we dat dar hebben an vñ dat dorp to der ſcheppow̄ mid allem rechte in dorpe in velde in holte in wiſſche vñ in weyde vor hundert lodighe mark brunſw̄ witte vñ wichte de he vns rede ghe dan het vñ de we in vnſſe nut ghe kart hebben deſſe vorſcreuen helfte des lerewoldes vñ dat dorp to der ſcheppow' môghe we alle jarlikes weddere lôſen to lechtmiſſen van hern hinricke van velthem edder van ſynen eruen ichte he vor ghinghe van dôdes weghen dar ghod vor ſii vor hundert lôdighe mark der vorſcreuen witte vñ wichte vñ wanne we dat doen willen ſo ſchulle we hern hinricke vorbeñ edder ſynen eruen dat vor kundighen to winnaehten dar na to lechtmiſſen ſchulle we om' edder ſynen eruen wedder gheuen hundert lôdighe mark brunſw̄ witte vñ wichte vpp dem hus to herbeke edder in der ſtad to brunſw̄ in welker eyn deſſere bleke dat he edder ſyne eruen dat leueſt hebben willen ane alle liſt vnbehindert vñ vmbekummert gheyſtlikes eder werlikes gherichtes vñ wanne we de betalinghe alſus ghe dan hebben ſo ſchulle we de helffte des lerwoldes vnde des dorpes to der ſcheppow' wedder mechtich weſen myt allem rechte alſe we om' dat ghe ſat hebben weret ok dat her hinr̄ van velthem edder ſyne eruen wolden ore ghelt wedder hebben dat ſcholden ſe vns vor kvndighen vpp de vorſcreuen tiid wynnachten dar na ſchulle wy vnſe eruen vñ nakomelinghe hertoghen to brunſw̄ vñ to luneborg vppe de neyſten lechtmiſſen om' edder ſynen eruen de hundert lôdighe mark be talen in der twyer bleke eynem alſo vorſcreuen iis wor on dat be qwemeſt iis ſvnder algeliſt weret dat we des nicht endeden ſo mach de vorſcreuen her hinr̄ van velthem edder ſyne eruen ores gheldes be kômen myt eynem anderen mit dem vorſcreuen wolde vñ dorpe vñ dem ſchulle we alſodanne vor waringhe don alſe we hern hinricke ghe dan hebben ok hebbe we dem vorgenanten vnſem leuen ghetruwen hern hinricke van velthem irlôfft dat he de molen to der ſcheppow̄ weddere buwen mach vñ den dik weddere verdighen vñ wes he dar anne vor buwet alſe vnſere manne eynem vñ ſynre frunde enem redelick weſen dunket dat ſchullle we om vnvertoghet mit den vorſcreuen hundert marken weddere gheuen to orkunde deſſere vorſcreuen ſtucke hebbe we vnſſe jng̅ witliken henghet hêyten an deſſen breiff datum na goddes bort drytteynhundert jar dar na in dem neghen vñ neghentigeſten jare des ſondages in der vaſten alſeme ſinghet in der hilghen kerken dat officium oculi mei ſemper ad dominum etc.

265. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg nimmt Nicolaus von Halle und Hans Danhauer unter sein Gesinde und unter seine Knechte auf, verspricht ihnen seinen Schutz und erlaubt ihnen, überall in seinem Lande nach Silbererz oder anderem Erz zu suchen und zu graben. Sie sollen ihm, wenn sie Silbererz oder anderes Erz finden, von dem Gewinne den Zehnten und darauf von dem Reste des Gewinnes die eine Hälfte geben. Von der ihnen zufallenden andern Hälfte sollen sie alle Kosten stehen, welche das Bergwerk erfordert. Nur die Treibehütte will er ihnen gleich fertig ausliefern und auf seine Kosten bauen lassen. Später sollen sie dieselbe auf ihre Kosten erhalten. Hiermit begnadiget und belehnt er sie und ihre Erben auf so lange Zeit, als sie für das Bergwerk die Zahlungen leisten können und es durch Untreue und Unthaten nicht verwirken. — 1399, den 2. März. VI.

Van goddes gnaden we fr̄ etc bekennen vor allermalkem dat wy hebben entfanghen vor ghe ſinde vñ vor knechte Claweſe van halle vñ hanſe danhôuwere vñ willen dee gherne vor dedinghen in eren rechtverdighen ſaken teghen aller malke war ſe des be hôuen edder to donde hebben vñ be kennen ok dat wy on erlôued

vñ hebben erlôuet dat ſe vryliken vñ vnvorworen môghen ſôken vñ arbeyden war ſe willen in vnſem lande na ſuluere Ertze eddere anders wat ertze dat were des ſe vns dar van doen alſe hir naſcreuen ſteyt To dem erſten Efft dat god vor lênde dat ſe ſuluere ertze eddere andere ertze vunden wen dat to vindende qweme ſo ſcholden ſe vns dar van wes ſe wunnen to voren aff gheuen den teyenden deyl edder den teyenden pennigh vñ wanner de teyende part aff ghenômen were to vnſem be hoff ſo ſcholden ſe dat andere wes dar mer were like myt vns deylen vns de enen helfte vñ en de anderen helfte vñ van erer helfte ſcholden ſe alle kôſte ſtan der dat berghwerck behôuet ane all leyne de dryfhûtten de ſchulle wy on to dem erſten verdich antwerden vpp vnſſe kôſte vñ bûwen laten dar na ſchullen ſe de ſeluen drifhutten vord ſeluen holden ſunder vnſſe kôſte hir vpp deſe vorſcreuen ſtucke ſo hebbe wy deſſe vorgenanten Clawefe vñ hanſſe vñ ere eruen hir mede be ghnadet vñ be lened to ewyghen tiiden alle de wyle dat ſe dat berghwerk erlecghen konnen vñ des myt neynen vntruwelken vndaden vorwerken vñ to eyner grôtern be kantniſſe vñ be thûchniſſe dat wy willen dat en vñ eren eruen alle vorſcreuen ſtucke gheholden ſcholden werden ſvnder arghelift ſo hebbe we deſſen breiff vor vns vñ vor vnſe eruen witliken laten bezeghelet Datum wullferbutle anno domini M ĊĊĊ nonageſimo nono des dridden ſondages in der vaſten alſem [1]) ſinghet to kôre Oculi.

266. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg ertheilt dem Ritter Ludwig von Tzambleben wegen der 40 Mark löthigen Silbers, welche derselbe, sein Sohn Wilhelm und seine Frau Sophie an ihm zu fordern haben, eine Anweisung auf die am nächsten 29. September fällige Herbstbeede im Gerichte Schöppenstedt und Evesen und verspricht, ihn von der Herbstbeede zu Braunschweig zu bezahlen, falls er sich über dieselbe mit den Bürgern dieser Stadt vergleicht. — 1399, den 10. März. K. C. 14.

Van goddes gnaden we ffrederik hertoge to Brunſſw̄ vnde to Luneburg Bekennen openbare in deſſem breue vor vs vnde vſe eruen dat we ſchuldich ſind rechter ſchult vnſem leuen getruwen hern lodewighe van Tzamppleue wilhelme ſynem ſone Seffeken ſynre eliken hufſfrôwen vertich lodige mark Brunſſw̄ witte vnde wichte de we om' bewyſet hebben to nemende vť vnſen ghcrichten Schepenſtede vnde eueſſem van vnſer herveſtbede nû to deſſem erſten tôkomenden ſunte Micheles daghe na ghift deſſes breues vnde we en ſchullen dar nemende anders in wyſen. her lodewich vorſcreuen vnde ſyne medebenompden en hebben erſt de erſcreuen vertich mark dar vť vpp ghe nômen. weret ok dat we vns vordrôghen mid den borgern van Brunſſw̄ vmme de herveſt bede alſo dat ſe vnſen willen dar vmme drepen. van dem willen ſcholde we vnde wolden hern lodewighe vorſcreuen bereden [1]) deſſes to orkunde hebbe we vnſe Inghel' laten hengen an [2]) deſſen breff na goddes bort dritteynhundert iare dar na in dem Neghen vnde neghentigeſten iare des mandaghes neiſt na midvaſten.

267. Hans Schomakers, Sohn des Rathsherrn Nicolaus Schomakers *), verkauft dem Abte Statius, dem Prior Johann und dem ganzen Convente des Klosters Scharnebeck für 400 Mark lüneburger Pfenninge all sein

---

[1]) *alſeme.*

[1]) Der Satz *weret ok — bereden* fehlt im Copiar VI. [2]) Das Copiar VI. liest: *ghe drucket butwendich vpp* statt *hengen an.*

*) Des Rathsherrn Nicolaus Schomakers Vertrag mit den Bauern zu Barum über die Fischerei im dortigen See ist folgender: **Der Rathsherr Nicolaus Schomakers zu Lüneburg und die Bauern zu Barum vertragen sich wegen der streitigen Fischerei im barumer See, im langen See und in der Brede so, dass sie in diesen Gewässern mit keinen Garnen (Netzen) fischen sollen, es sei denn, dass sie davon jedem, der eine Erbstätte zu Barum besitzt, seinen Erbantheil geben. Auf Bitten und nicht von Rechts wegen giebt der Rathsherr Nicolaus Schomakers zu, dass die Bauern noch zwei Jahre und nicht länger mit ihren „Vortnetten" fischen mögen. In dem Teiche, der Lache und dem Rinnsal aber dürfen sie nicht fischen, denn diese gehören ihm und seinen Erben. Bei diesem Vertrage haben ihm zwei Bürgermeister und ein Rathsherr der Stadt Lüneburg, den Bauern aber Albert von dem Brake, Vogt in ihrer Gegend, und Johann von Pattensen, Stadtvogt zu Lüneburg, als Beistand gedient. — 1384, den 11. Januar. K. O.**

Gut zu Barum, nämlich 3 Höfe und 2 Koten mit Holzung, Wasser, Wiesen, Weide, Eigenthum, Vogtei, Freiheit und allem Zubehör, wie sein Vater und er das Gut besessen haben. — 1399, den 12. März. K. O.

Ik Hans ſchomaker Her Clawezes ſone bekenne vnde betuge opembar in deſſem breue. dat ik mit rado vnde vůlbȯrt al miner eruen vnde vrund hebbe vorkoft vnde vorkope to enom rechten eruekope, vnde late vt myner were in ere wore der geyſtliken heren her Staties Abbetes. her Johannes Priors vnde des menen. Conuentes des Cloſteres to Scherembeke vor verhůndert mark lůnoborger pennynge. de my alrede betalet ſint. al myn gut to barnem dre hȯue vnde twe koten mit alikere, holte, watere wiſchen, weyde, egendȯme, vogedye, vryheyt, mit aller tobehoringe. vnde mit verwaringe older breue, dar myn vader vȯr mennich iar, vnde ik na dit gut mede bezeten hebbet bot in deſſe tid. Deſſes gudes vnde kopes wil ik mit mynen eruen vnde vrunden naſcreuen ėn warende weſen alſe hir vorſcreuen is. wůr vnde wanne en des behůf is. Alle deſſe vorſcreuenen ſtucke. loue ik Hans ſchomaker her Clawezes ſone irgenomet zakewolde, vnde mit my mit zamender hand myne veddoren her hermen Schomaker Canonik to Bardewik. Jacop vnde hans brȯdere Johan Schomakeres ſone. vnde myn ȯm her hermen van dem brake medevȯrmůnt mynes vedderen horn hinrik Schomakeres kynderen. den vorgenomeden geyſtliken heren to dem Scherembeke vnde eren nakomelingen, ſtede vnde vaſt toholdende, ſunder alle liſt vnde hulperede. To ener groteren vaſtheyt deſſer ſtucke ſo hebbe wy alle de hir vor genomet ſint. vnſe Inghezegele. vnde mit vns de erbaren Råtlude Her Johan grabow vnde Her Johan van der Molen de Junghere ere Ingezegelo to zamen henghet vor deſſen bref. Na godes bort drytteynhundert in deme negen vnde negentigeſten iare. In ſunte Gregorius dage des hilgen pauezes.

268. Johann von Moringen, Prior des Klosters Augustiner-Ordens zu Einbeck, und der Convent daselbst verkaufen für 40 Mark löthigen Silbers dem Herzoge Otto von Braunschweig zu Göttingen, Sohne des verstorbenen Herzogs Otto, den halben Zehnten zu „Detnissen“ (unter dem Iberg am Diessebach bei Lauenberg), die Holzung „Mühlenberg“, die Mühle zu „Detnissen“, zwei Höfe daselbst, acht Hufen Landes auf der Feldmark zwischen Lauenberg und „Detnissen“, alle ihre übrigen Güter im Dorfe „Detnissen“ und auf der Feldmark, auch das Patronatrecht daselbst. Sie verzichten auf Ersatz des ihnen von dem Vater des Herzoges in dem Dorfe „Detnissen“ namentlich an den Häusern, welche sie dort besassen, zugefügten Schadens und verpflichten sich, vier mal jährlich Vigilien und Seelenmessen für den verstorbenen Herzog Otto zu halten. — 1399, den 14. März. K. O.

Wy Broder Johan van Moringen Prior des Cloſters to Embeke ſint Auguſtins orden vñ wy Brodere alle des Cloſters dar ſulues Bekonnen openbare mid duſſem breue vnde don kunt vor allen luden de on ſeen horen eder leſen, dat wy dem dorluchtigen hogebornen fůrſten Juncheren Otten hertogen to Brunſw̄ hertogen Otten ſȯn ſeligen vnſem leuen. Juncheren vñ ſinen rechten eruen van vnſer vnde alle vnſer

Witlik ſy all den iȯnnen de deſſe ſcrift ſeen vnde horen leſen. Dat vmme de ſchelinge de he[1]) Clawes Schomakers hadde mit den hůren to Barem vmme de viſcherie dar ſulues vppe dem baremer zee. Langen zee vnde de brede. Des hebben ſo ſik in deſſer wys vordreghen. dat ſa de watere mit nenerleye garne viſchen. ſchollen. ſo enghenen enem iewelkon ſin eruedeel. de dar erueſtede hebben to barem. Hir enbonen heft her Clawes vor genomd. ouer gheuen dor bede willen. vnde nicht van rechte. dat ſo moghen viſchen. mit eren vortnetten. twe. iar na der tijt alſe deſſe breff ghegeuen is. vnde nicht longh. Sa ondȯn dat mit. willen hern Clawes Schomakers vor genomd. vnde ſiner eruen. kolk. lake vnde Rŭnſele moghen ſo nicht viſchen. de hȯren hern Claweſe vor geſcreuen vnde ſinen eruen allene. Hir hebben ouer weſen van hern Clawes weghen. her Hartwich van der Sŭlten Ridder. her Albert hoyke Borgermeſter to Luneborg vnde her Ludeman Ruſcher Radman dar ſulues. Van der bůre weghen. Alſe en voghet in der ieghene Albert van dem Brake vnde Johan van Pattenſen Statvoghet to Luneborg. vnde wo her Hartwich van der Sulten. her Albert Hoyke her Ludeman Rŭſcher Albert van dem brake. vnde Johan van pattenſen alle vor genomd. hebben hir an vnde ouer weſen. vnde hebben vnſe Ingheſegele dor merer wiſſenheyt gehenghet to deſſem breue De ghenen is na ghodes bord. drŭtteynhundert Jar in deme veer vnd achtentigheſten iare. des negheſten Mandaghes na Twelften.

[1]) *her.*

nakomelinge wegene, vnde mit wlbord vnſer Ouerſten rechtliken vndo redeliken vorkoſt han vnde vorkopen mit macht duſſes breues, duſſe gude de hir nach beſcreuen ſten, Mit namen den haluen Tzonden to Dotniſſen mit allor to behoringe. eyn holt dat der Molonberch heytet alſe de to Detniſſen horet vnde went an den ſneden des holtes dat de ſundere hetet. de molen to Detniſſen mit alle ir to behoringe. Twene houe dar ſulues. Achte hŏue landos gheleghen twiſchon dom lewenberge vnde Detniſſen vff der veltmarken vnde anders alle gude de wy dar in dem ſuluen dorpe Detniſſen vnde vff der veltmarke dar ſulues hebben in dorpe in velde in holte in watere in weſen vnde weydo beſat vñ vnbeſat we men dat genomen mach mid dem kerklene dat dar inghehoret alz dat vnſes Cloſters vnde vnſe iſt vnde dar her gebracht han. vor vertich lodige mark Gotingeſcher weringe de vns al vnde wol to danke betalet ſint vnde de in vnſes Cloſters nŭt gekart ſint vndo gewant, vnde ſcullen vnde willen alle duſſer ergenanten gude ſament vñ ir iclik byſundern vnſes obgenanten genedigen Juncheren van Brunſw̄ vnde ſiner erben rechte wore ſin vor allo rechto anſprake. wanne war eder we dicke on des not is vnde ſek to rechte geboret. vnde gheuen on vff de mergenanten gude ſampt vnde byſunderen vn antworden on de in ore were erflichen vnde rowelichen to beſittende, ane alle vnſe, vnſer nakomelinge vñ ouerſton wederſprake. vndo don dar rechto vorticht vff mit macht duſſes iegenwortigen breues, vnde wy reden duſſen breff vnde inſatzinge duſſer vorgenanten gude vnde des kerclenes ſtede gans vñ vnuorbrochen to haldene vnſem ergenanten genedigen Juncheren van Brunſw̄ vnde ſinen eruen. alz ob dat vor gerichte geſcheen were, dar ſek dat van rechtes wegene geborte, vnde en willen vns dar mede nicht behelpen, dat iz vor gerichte nicht geſcheen iſt. vnde ſcullen noch en willen wy eder vnſe ouerſten noch neymand van vnſer wegene nicht vor vns nemen dat duſſe ſuluen kop vñ ynſatzinge iergen mede kunne vor broken worden. Ok vortye wy aller rechten vñ woldat der rechten vñ priuilegien, de wy vnde vnſe orde ytzund hebben edder hir nach gewinnen mochten, vndo willen vns dar mede nichtes behelpen, dat ſe hir inne nicht beſcreuen ſtad. ſunder wy willen de vorticht genſliken halden alz ob de rechten vñ woldat der rechten vñ priuilegien hir inne van worte to worten beſcreuen ſtunden. Ok vortye wy mid duſſem ſuluen breue vff allen ſchaden, den vns de hogeborne furſte vnſe leue here her Otte hertoge to Brunſw̄ ſeliger vnſes ergenanten Juncheren vader ge dan heft in dem ergenanten dorpe Detniſſen vnde mit namen an den buſungen de wy dar hadden. vñ ſcullen noch en willen vnſen ergenanten Juncheren van Brunſw̄ eder ſine eruen vmme don vil genanten ſchaden den vnſe obgenante here ſeliger vns gedan had eder den wy by vnſem megenanten Juncheren dez ſoder genomen hebbet nummer mer anſprekon bedegedingen eder dar vmme beſchuldigen wy noch neymand van vnſer wegene keynor leye wis Ok ſcullo vñ willen wy vnde vnſe nakomelinge den ergenanten vnſen gnedigen heren van Brunſw̄ ſeliger to allen quatir temperen herlichen vñ lobelichen began mid vigilien vñ mit miſſen to troſte vnde gnaden ſiner ſele alz ob ſin licham iegenwortich were de wile dat ergenante vnſe Cloſter ſteyt. Alle duſſe vorgeſcreuenen ſtucke vnde articule vnde eyn iczlich byſunder Rede wy vor vns vnſe nakomelinge vñ vnſer ouerſten wegene dem ergenanten vnſem genedigen Juncheren van Brunſw̄. vñ ſinen eruen ſtede gans vñ vnuorbrochen to haldene ſunder argeliſt vnde ano alle gheuerde. Diſſes to orkunde hebbe wy on duſſen bref beſegelt ge gheuen mit vnſes des Priores vñ des Conuentes Ingeſegelen veſtlich hir an gehanghen. De gho gheuen iſt dos frydages noyſt vor dem Sundage in der vaſtene alz man ſinghet Judica. Sub Anno dominj Milleſimo Trecenteſimo Nonageſimo nono.

269. Abt Wilbrand von Corvey und Graf Otto von Hallermund, Gebrüder, errichten mit dem Herzoge Otto von Braunschweig zu Göttingen eine Sühne über alles, was ihnen sein verstorbener Vater, Herzog Otto, vor Eldagsen genommen hat und nehmen liess, und verzichten auf alle Ansprüche und Forderungen, welche sie an den Herzog Otto bisher gehabt haben. Ausgenommen hiervon ist alles, was das Stift Corvey angeht und betrifft. — 1399, den 14. März. K. O.

Wir Wullebrand von gots gnadin Apt zu Corueÿen vnde wir otte Graue zu Hallirmund gebrudere Bekennen uffintlichin in dieſem brieue vor vns vor alle vnſer erbin vnde nachkummen daz wir mit deme

hochgebornn furſten hern Otten herczogin zu Brunſwig, herczogin otten ſeligin Son, genczlich vnde gar gerichtet vnde geſunet ſin vmme dij name die der egnante herczoge otte ſeligir des obgnantin herczogen Otten vater vns nam vnde nemen lieſz vor Eldaſchin vnde andirs vmme alle zuſprache vnde forderunge die wir zu deme vorgnantin herczogin otten gehabt han vnde muchten gehabin bis uff dieſin hudigin tag als diet datum dieſes brieues ynne heldet vnde vorczihin daruff genczlich vnde gar vnde enwullin vmme dij vorgeſchrebin geſchicht nach vmme alle zuſprache bis uff dieſin hudigin tag als vorgerurt iſt den egnantin herczogin Otten nach ſine erbin nummer anegeſprechin nach betedingen yndeheynewieſe ane alle geuerde vnde ane argeliſt, vſzgenummen waz vnſern ſtifft zu Corueyen vorgnant ruret vnde ane trieffet daruff wir wullebrand Apt darſelbes egnant nicht vorczegin han Dieſes zu orkunde habin wir wullebrand Apt zu Corueyen vorgnant vnſer Ingeſigel vor vns vor Otten vnſern bruder vnde vor alle vnſer erbin vnde nachkummen andieſin brieff gehangin des wir vns Graue Otte vorgnant mit deme egnanten vnſerme herren vnde bruder von Corueyen nuczumale hirane gebruchin wante wir vnſer eigin Ingeſigel nicht habin muchten Datum Anno dominj milleſimo Treccenteſimo Nonageſimo Nono ſeria ſexta proxima ante dominicam Judica me deus.

270. Die edelen Herren von Plesse, Gottschalk der ältere und die Gebrüder Gottschalk und Johann, vergleichen sich mit dem Herzoge Otto von Braunschweig zu Göttingen dahin, dass alle Schuldverschreibungen seiner Voreltern, welche sie besitzen, kraftlos sein sollen, versprechen die Auslieferung derselben und verzichten auf alle deshalb oder wegen anderer Streitigkeiten und Zwietracht von ihnen wider den Herzog bisher erhobenen Ansprüche und Klagen. Ausgenommen hiervon ist der Zehnte zu Lenglern, das Vorwerk zu Harste, welches dem Ritter Hermann von Gladebeke und seiner Frau Margaretha vom Stifte Steina verschrieben ist, und das Vorwerk zu Elliehausen, welches Heinrich Luder inne hat. Hinsichtlich dieser Güter bleibt es dabei, wie man sich darüber vertragen hat. — 1399, den 16. März. K. O.

Wir Gotſchalk der eldir. Gotſchalk. vnd. Jan gebrodere herrin czû Pleſſe, Bekennen mit diſſem offinbrybe vor vnz. vnd alle vnſe rechte erben, vnd tun kunt vor allen luden. die en ſehen. horen. odir leſen. daz ſich der hochcborin furſte. Juncher Otte hirczoge czû Brunſwich. vnſer liebir gnedige Juncher, vmme ſolch gelt von brybe wegen. die wir von ſynen obir eldern han gehat, vnd ouch von andern vfflouſften. vnd czweitracht wegen. dar wir yme hatten. vmme czû czuſprechinde, fruntlich. genczlich. tegir. vnd all. mit vnz dar vmme gerichtit. vnd gecynt had, Alſo daz alle brybe. dij wir von ſynen obireldern haben. die gelt an rureu ſort keyne macht mer haben ſoln, in keynewis, vnd ſoln. vnd woln en ouch ſolche brybe waz wir der haben vnuerczoglich widdir entwirten, vnd ſegen daruff von vnſer. vnd all vnſer erben wegen. den egenanten vnſern gnedigen Junchern vnd ſyne erben allir anſprache. von ſolchir brybe wegen alz vor iſt gerûrt. vnd anders allir ſchulde. von allir czweitracht. vnd ufflouffte wegen. die wir czu en mochten gehat habin bijs uff diſſen hudigen tag. quid. ledig. vnd loys in diſſem offenbrybe, vſzgnomen. den Czenden czû lengelern, daz ſorwerg czû herſte, daz hern hermanne von gladebeche Margreten ſyner elichen huſfrowen. von dem Stiffte zû ſteyne virſchreben iſt, vnd daz ſorwergh czû Ellingehuſen. daz henrich Luder ynne haid, dar ſal iz mede bliben Inallirwiz. als daz geteidinget iſt. Alle vorgeſcrebin ſtugke. vnd artikile. vnd eynen iglichen beſundern. globen wir vorgenanten von Pleſſe vor vnz vnd vnſe erben in guden truwen. ſtede. gancz. vnd vnuerbrochen czuhaldin ſunder argeliſt. vnd ane geuerde. Dijs czû Orkunde han wir vnſer iglicher ſyn eygen Ingeſ̄ feſtlich an diſſen bryb gehangen laſze, der gegeben iſt. dez Sontages in der ſaſten. alz man ſingit Judica Sub Anno dominj Milleſimo. trecenteſimo nonageſimo nono.

271. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg errichtet mit den Gebrüdern Bosse und Heinrich von Alvensleben zu Erxleben folgenden Vertrag. Sie überlassen ihm, so lange bis sie ihm ihre Schuld von 270 Mark löthigen Silbers bezahlt haben werden, ein Drittel ihres Schlosses Erxleben, damit er dasselbe

zu allen seinen Nöthen gegen jedermann mit Ausnahme des Markgrafen von Brandenburg gebrauche. Wenn er von dem Schlosse Krieg führen will, soll er es mit soviel Kriegsvolk und Vorräthen versehen, als zweien seiner Mannen und zweien ihrer Freunde erforderlich gegen die Feinde zu sein däucht, einen Amtmann darauf setzen, der sie vor Unfug und Schaden auf dem Schlosse und innerhalb der Grenzen der Burghut bewahre, und ihnen für ihr Gut Friedegut in den Besitzungen des Feindes anweisen. In derselben Weise, wie bei der Verpfändung herzoglicher Schlösser, verspricht er, das Schloss von Belagerung und Verbauung zu befreien und, falls es verloren wird, es wieder erobern zu helfen. Dieser Vertrag erlischt, wenn der Herzog, ohne Söhne zu hinterlassen, stirbt. Die von Alvensleben verpflichten sich, dem Herzoge treu zu dienen und seinem Lande und seinen Leuten von dem Schlosse keinen Schaden zufügen zu lassen, wogegen er sie, so lange er ihrer zum Rechte mächtig ist, gegen jedermann treu vertheidigen soll. — 1399, den 16. März. **VI.**

Van goddes gnaden[1]) etc be kennen openbare vor alſweme dat vnſſe leuen ghe truwen Boſſe vñ hinr̃ brödere ghe heyten van aluenſlẽ wonhaftich to arxſlẽ vns vñ vnſen rechten mans eruen van vnſem liue ghe born[2]) ſchuldich ſint two hundert mark vñ ſeuentich mark lödich brunſw̃ witte vñ wichte dar vor ſe vns ghe antwerdet vñ in de were laten hebben den dryddendeyl or̃s ſlötes arxſleue vñ ſchullen des brûken to all vſen nöden vñ be höue vpp aller malkem vt ghenompt den markgreuen van brandenborch alle de wyle ſe eddere ore eruen vs eddere vſen eruen alſe vorſcreuen iis nicht eyn gheuen de vorſcreuen ĈĈ mark vñ ſeuentich mark der erſcreuen witto vñ wichte vñ ſe eddere ore eruen ſchullen des mechtich weſen wan ſe de twehundert mark vñ ſeuentich mark os gheuen willen eddere vſen eruen alſe vorſcreuen iis ſo ſchulle we ſe van oñ nemen vñ wanne ſee os eddere vſen eruen de ghe gheuen hebben ſo ſchal or ſlöt arxſlẽ vñ deſſe breiff van vs vñ van vſen eruen ledich vñ loes weſen weret ok dat we van arxſlẽ kryghen welden ſo ſcholde we dar köſte vñ höuelüde vpp lecghen alſe vele alſe twen vſere manne vñ twen orer frunde dûchte ghe nöch ſin tyghen de vyende dar mede we dar aff kryghen welden vñ ſcholden dar ſenden eynen amtpman dede ſe vñ de öre vor ſchaden vñ vnvöghe bewarde vpp dem ſlöte vñ alſe verne de borchhöde wende ok ſcholde we on gheuon vredeghud jeghen ore eghene ghud wur me dat in der vyende ghude hebben konde weret ok dat arxſlẽ beſtalt eddere vorbuwet worde dat ſcholde we eynt ſetten myt all vnſſere macht vñ eyn ſcholden vs myt den Jenen nicht ſönen noch freden we eyn hedden dat eynt ſat eddere dat bûw aff ghedan icht dat ghe ſchen were worde ok arxſlẽ vorloren van vnſſes kryges weghen dar ghod vore ſii ſo eyn ſcholde we noch ſee myt den Jenen vs nicht ſönen eddere freden noch neynerleye vruntlik ſtant hebben myt den de dat ghe wunnen hedden we eyn hedden on erſt arxſlẽ weddere hulpen vñ os vſere penninghe eddere vſere eyn dede dat myt des andern willen weret ok dat we van dodes weghen aff ghinghen ane mans[3]) mannes eruen van vſem liue gheboren des ghod nicht eyn wille ſo ſcholde deſſe breiff dod weſen vñ neyn macht mer hebben ok ſchullen vns deſſe vorſcreuen böſſe vñ hinr̃ truwelken deenen vñ vnſſe lant vñ lüde van döſſem oren ſlöte arxſlẽ neynewys beſchedighen laten eddere beſchedighen vñ we ſchullen ſee truwelken vor bidden vñ vordedinghen vñ be hulpen weſen jeghen allermalkem wor we ores rechten mechtich ſin alle deſſe vorgheſcreuen wort vñ ſtucke löue we hertoghe ffreder̃ hertoghe hertoghe[4]) to brunſw̃ vñ to luneborch vorgenant vor vns vñ vor vſe oruen alſe vorſcreuen iis bi vſen truwen ſtede vñ vaſt an alle liſt to holdene To be kantniſſe vñ to eyner openbaren be wyſinghe hebbe we vſe jnḡ vor vs vñ vor vſe eruen witliken vñ myt ghudem willen ghe henghet[5]) laten an deſſen breiff de gheuen iis na goddes bort drytteynhundert jar dar na in dem neghen vñ neghentigeſten jare des ſondaghes in der vaſten alſmen ſinghet in der hilghen kerken dat officium judica me deus[6]).

[1]) Hier fehlt: *we freder̃*. [2]) Die Worte: „vñ vnſen rechten — ghe born" sind später von derselben Hand hinzugefügt. [3]) *mans* muss ausfallen. [4]) Das zweite *hertoghe* muss ausfallen. [5]) Statt „alle deſſe vorgheſcreuen wort — ghe henghet" stand anfangs von derselben Hand geschrieben: „to orkvnde deſſere vorſcreuen ſtucke hebbe we vſe jnḡ witliken henghen". [6]) Statt „des ſondaghes — deus" stand anfangs, von derselben Hand geschrieben: „des dynſdaghes na dem ſondaghe in der vaſten alſme ſinghet in der hilghen kerken dat officium letare".

K. O.

We Buſſe vnde hinrek brodere ghe heten von Aluenſleuen wonhafftich. tho arxſleuen Bekennen openbar Indiſſem breue vor vs vnde vſe eruen dat we ſchuldich zijt rechter ſchult, dem hochgeborn vorſten vnde heren. hern vredeř. hertoghen to Brunſw̃ vnde lvneborch vnſem leven gnedigen heren, vnde ſynen rechten Mannes erffen von ſynem. lyue geborn. twey hundert. lodyghe mark vnde ſeuentich mark Brunſw̃. wytte vnde wichte vor diſſe uorſchreuen Svmmen gheldes hebbe we ghe antwerdet vnde Inde weere laten vnſem gnedygen heren vorbenomet den dryddendeel vnſes Selotes arxſleuen vnde ſchal des bruken to allen ſynen noden.. vnde behoue op aller malkem, vdgenomen den Margreuen von brandeborch alle de wylo we edder vſe eruen vnſem gnedighen hern hern vredeř vorbenomet edder ſynen orven alz uorſchreuen is nicht enghouen de uorſchreuen twey hundert mark vnde ſeuentich mark der erſchreuen witte vnde wichte, vnde we edder vnſe erven ſchullen des mochtich woſen wanne we de twey hundert mark vnde ſeuentich mark vnſem heren vorbenomet gheuen willen. ſo ſchal he ſe von vns nemen vnde wanne we om. edder ſynen erven de ghegheuen hebbin So ſchal vnſe ſlot arxſleuen, vnde deſſe breff von om vnde ſynen erven ledich vndo los weſen Weret ok dat vnſe here uorſchreuen. von arxſleuen kryghen wolde, ſo ſcholde he dar hȯue lude vnde kȯſte op leghen. alz uele. alz twen ſynre man, vnde twen vnſer frunde duchte genoch zin tyghen de vigonde, dar ho mede dar aff kryghen wolde, vnde ſcholde dar ſetten eynen ammechtman dede vs vnde de vſen vor ſchaden vnde vnſoghe bewarde, oppe deme ſclothe vnde alzo verne. alz de borchhode wende. ok ſcholde he vns gheuen ffredeghut Jeghon vſe gut. wur me dat Inder vygende gude hebben konde. Weret ok dat arxſleuen. beſtallet edder vorbuwet worde, dat ſcholde vnſe here vntzetten mit alle ſyner macht, vnde enſcholde ſek myt den Jenen nicht ſoenen noch vreden. he enhedde dat vndtzat edder dat bůw af gedan. eff dat geſcheen weere, worde ok arxſleuen uorloren. von ſynes krighes woghen. dar got uor zij ſo enſcholde he ſek noch we myt den Jennen nicht ſohenen edder vreden, noch nenerleye fruntlik ſtant hebben myt den Jenen. de dat ghewunnen hedden. he enhedde vs erſt, arxſleuen wedder hulpen, vnde ſek ſyner pennyghe, edder vſer eyn dode dat myt des anderen willen, Weret ok dat vnſe leue gnedighe here hertoghe vredeř vorbenomet, von dodes weghen af ghinghe ane mannes erven von ſinem liue geborn, des got nicht enwyllo. ſo ſcholde diſſe breff doet wezen vnde nene macht merhebben. Ok ſchulle, we vnſem gnedighen heren uorbenomet truwelken dhenen, vnde ſyn land vnde lude, von deſſem vnſem ſlote arxſleuen nenewis, beſchodyghen, lathen, vnde he ſchal vns truwelken uorbidden. vnde uordedinghen vnde mechtliken behulpen weſen Jeghen aller malkem wur he vnſes rechten mechtich is, Alle diſſe uorſchreuen wort vnde ſtucke love we uorbenomoden. Boſſe vnde hinrek von Aluenſleuen, vnde vnſe erven, by vnſen truwen ſtede vnde vaſt an alle lijſt tho holdene, To bekantniſſe vnde enre openbarn bewyſinghe. hebbe we vnſe Ingeſegele vor vns vnde vor vſe ervon widliken vnde myt gudem willen. ghehenghet an deſſen breff, de ghegheuon ys na goddes bort dretteinhundert Jare, dar na Indeme neghen vnde neghentigheſten Jaher, des Sondaghes Inder vaſten alz men ſinghet Inder heylighen kerken Judica me etc.

272. Herzog Friedrich von Braunschweig und Lüneburg verleihet seinen Freien zu Sikte und denen, die zu den Freien daselbst gehören, die Gnade, dass die von ihnen an eine Tochter, Schwester oder Muhme freien Standes aus dem freien Gute gegebene Mitgift nach dem Tode der Empfängerinn den Gebern an der Schwertseite heimfallen soll und dass, wenn ein Freier seine Tochter einem andern freien Manne giebt, es bei der unter ihnen darüber getroffenen Verabredung oder dem darüber errichteten Vertrage bleiben soll. — 1399, den 19. März. **VI.**

Van goddes gnaden we fř hertoghe to brunſw̃ etc be kennen openbare in deſſem breue vor vns vñ vor vſe eruen vor alſweme dat we vſen fryen to ſickte vñ den de dar to den vryen hort deſſe ghnade ghe dan vñ ghe gheuen hebbet weret efft ſe ghud mede gheuen oren dochteren ſůſteren edder medderen

dede vry ſint[1]) da in vſe vrye ghud horde effte deſſere vorſcreuen frouwen welk aff ghinghe van dödes weghen ſo ſcholde dat ghud dat me ore mede gheuen hedde weddere vallen an dee vryen an de ſwert halue dar dat ghud van vt ghe gheuen were weret ok dat eyn fry̆e ſine dochtere eynem andern frye manne gheue wo[2]) ſek vnder andern dar ouere vordrěghen effte dat dedinghen dat ſcholde alſo bliuen to thuchniſſe hebben hir an vñ ouere weſen vnſe leuen ghe truwen wilhelm van ampleue vnſe amptman vnſe leue ghe truwe ludeleff van velthem vñ vnſſe ghe truwe ſcriuere conradus deſſes to orkunde hebbe we vſe jnğ myt wiſſchop heyten henghen an deſſen breiff de ghe geuen iis na goddes bort drytteynhundert Jar dar na in dem negen vñ negentigheſten Jare des mytwekens neyſt vor dem hilghen daghe to palmen.

273. Erzbischof Otto von Bremen vertrauet mit Bewilligung des Domdechanten Gottschalk und des Domcapitels seinem Diener dem Knappen Otto Huchterike die ihm und dem Stifte gehörende Vogtei zu Bremen mit dem Königszinse*) und dem „Sesenthom“ (Fischfang) an, welche Vogtei der verstorbene Johann Hardenack genannt Vroydenplan und Hermann Grone vom verstorbenen Erzbischofe Albert für ihr Geld und darauf Hermann Doring für 30 bremer Mark, wofür sie verpfändet war, gehabt haben. Otto Huchterike mag die Vogtei mit Königszins und Fischfang, mit Gerechtsame und Zubehör lebenslänglich gebrauchen und sich zu Nutzen machen; auch darf er die Vogtei auf die Dauer seines Lebens einem andern biedern Manne anvertrauen und zur Nutzung überlassen. Die 30 Mark, wofür er sie eingelöset hat, schenkt er auf den Fall seines Todes zu seiner Seele Seligkeit dem Erzbischofe und der Kirche Bremen. — 1399, den 23. März. XXIX.

Wy Otto van der gnade godes vnde des Stoles to Rome Ertzebiſchop der Hilghen kerken to Bremen Bekennet vnde betughet openbare an deſſem Breue dat wy myd vryen willen vnde vulbord. der Erbaren Heren Hern Godſchalkes dekens vnde Cappittels vnſer vorſcreuen kerken hebbet bevalen vnde beualet Jeghenwardich in deſſer ſcrift dem vromen knapen Otten huchterike vnſeme denre vmme truwe anname denſt dat he vns ghedan heft. vnſe voghedye to Bremen myd deme koninghes tynſe. Vnde myd deme zeſenthome myd allem rechte vnde tobehord, alze ze vns vnde vnſeme Stichte tohort. vnde alze de vorſcreuene voghedye wandaghes Johanne Hardenacken, anders gheheten vroydenplan vnde Hermene Gronen van vnſeme vorvarne Biſchope Alberte vnſeme leuen vedderen deme god gnedich ſy vor ere gheld. vnde dar na Hermene Doringhe vor druttich Bremer mark dar de voghedye vore vorzatet vnde vorpendet was ghehat hadden. Der de vorſcreuene Otte vor de vorben druttich mark de zuluen voghedye nu to tyden in ghelozet heft vnde Otte vorſcreuen ſcal vnde mach der zuluen voghedye myd deme koninghes tynze vnde myd deme zeſenthome vnde myd al erer rechticheyt vnde tobehord alze hir vorſcreuen is bruken. vnde zik de nütte maken zunder vnſe vnde vnſer nakomelinghe vnde vnſes Capittels wedderſprake vnde hinder alſe eme dat bequeme is al de wile dat he leuet Ok mach de zulue Otte de vorſcreuene voghedye enem anderen bedderuen manne beualen wen he wil de wile he leuet de deſſen bref myd zinem willen heft

1) Hier fehlt: *dat.* 2) Hier fehlt: *ſe.*

*) Ueber den Königszins war 1327 folgende Bestimmung gemacht:

Der Domdechant Friedrich und das Domcapitel zu Bremen bestimmen, dass, wer den dem Domprobste Otto schuldigen Königszins nicht zur gehörigen Zeit entrichtet, ihn, nach Art der Strafe, welche „Ritsert“ (oder „Rixarth“) heisst, verdoppelt (also einen Rutscher-Zins), bezahlen soll. — 1327, den 17. April. K. O.

Vniuerſis preſencia viſuris ſeu audituris Fredericus dej gracia Decanus et Capitulum Eccleſie bremenſis Salutem et Sinceram in domino caritatem Noueritis quod ad conſultationem et poſtulationem Honorabilis viri domini Ottonis prepoſiti Eccleſie bremenſis fuit a nobis in capitulo noſtro congregatis ſententialiter diffinitum quod quicunque cenſum regalem eidem domino prepoſito debitum tempore ſtatuto non perſoluerit prefatum cenſum multiplicatum ſecundum modum et quantitatem pene que Ritſert[1]) vocatur ſoluere tenebitur obligatus In cuius rej teſtimonium ſigillum noſtrum ad cauſas preſentibus eſt appenſum Actum in proneſtibulo Eccleſie noſtre bremenſis anno dominj M°, CCC°, XX° Septimo feria Sexta infra Octauam paſche.

1) Eine Abschrift liest *Rixarth* statt *Ritſert.*

vnde de ſcal der voghedye brûken myd al erer rente. rechte. vnde tobehort alſe hir vorſcreuen ſteyt Vortmer heft de vorſcreueno Otto na zinem dode de vorbeñ druttich mark vns vnde vnſer kerken quit vnde los ghe gheuen dor ziner zele zelicheyt. vnde wanner he dot is. zo ſcal deſſe Bref degher vnde al macht los weſen Tho enor betuginghe deſſer vorſcreuenen ſtucke zo hobbe wy Otto Ertzebiſchop vorbeñ vnſe Inghesͤ myd witſchup vnde myd willen ghehanghon to deſſem Breue. Vnde wy her Godſchalk deken vnde Capittel vorſcreuen to ener mereren betuginghe dat deſſe vorſcrouene beualinghe vnde ſtucke myd vnſem vryen willen vnde vulbord gheſcheen zind zo hebbe wy ok vnſes Cappittels Inghesͤ ghehanghen to deſſen breue.. Datum anno dominj Milleſimo Trecenteſimo nonageſimo nono Dominica Palmarum.

274. Edeler Herr Gottschalk von Plesse der ältere erklärt, dass Herzog Otto von Braunschweig ihm das Schloss Fürstenberg und mit demselben folgendes auf 25 Mark berechnetes und angeschlagenes Inventar ausgeliefert hat, als 16 Malter Hafer, 18 Malter Korn, 36 Seiten Fleisch, 4 Kühe, 18 kleine Schweine, 3 Säue, 4 Ackerpferde, 1 Füllen und ein halbes Schock Hühner. Diese 25 Mark soll man bei der Einlösung des Schlosses ihm oder nach seinem Tode seinen Erben und Vettern, den Gebrüdern Gottschalk und Johann edelen Herren von Plesse, an der Bezahlung der 125 Mark, wofür der Herzog ihm das Schloss verpfändet hat, abkürzen. — 1399, den 24. März. **K. O.**

Wir Gotſchalk herre czû pleſſe, der eldir, Bekennen mit diſſem offinbrybe, vor vnz, vnd all vnſe rechte erben, daz vnz der hochgeborin furſte. Junchir Otte hirczoge zû Brunſwich. vnſe liebir gnedige Junchir alzo hude uffen Montag nach Palmen. daz Sloſz ſorſtinberg. ge entwirtet hat, vnd vnz uff dem Sloſſe daſelbs gelaſzen. vnd ge entwirtet, an fleiſche. an korne, vnd an andiren gereyde, alz hirnoch geſchreben ſtet, Mitnamen, ſehſczehen moldir habern, Achtzehen moldir kornz, ſehs vnd driſzig ſyden fleiſchis, vier kuhe. Achtzohen kleyn Swyne. vnd dry ſûhe, vier agkirpherde. vnd eyn folen, vnd eyn halb ſchog honere, dez iſt das egnante daz vnz alſo ge entwirtet iſt mit enander an gelt gerechint vnde geſlagen mit namen an ſunff vnde Czwenczig Marg gudir Gottingſchir weringe, dez ſoln. vnd woln wir obgnante von pleſſe vnd vnſe erben die egnante ſummen geldiz vnſem mergnanten gnedigen Junghern vnde ſynen erben abeſlan vnd aberechin. an den. hondert vnde funff vnd Czwenczig marken gottingſcher were dar vnz von en. die ſorſtinberg vor virſchreben vnd virpendet iſt, wann ſie vnz odir vnſen erben daz ſelbe Sloſz abeloſen, ane alle widdirſpraehe, werez abir daz wir abegingen. vnde virſillen von todis wegen. dez god nicht enwolle, er vnz daz ergnante Sloſz abegeloiſt worde, vnd ſolch gelt. daz wir an dem ſorſtinberge haben. an vnſe lieben ſettern Gotſchalke. vndo Jane. horrin zû pleſſe gebrodere. alz an vnſe erben goſille, die ſoln ouch ſolch gelt alz ſunff vnd Czwentzig marg vor daz, daz vnz zu dem forſtinberge ge entwirtet iſt. alz vor geſchreben ſtet ouch vnſem digke gnanten gnedigen Junchern vnd ſynen erben an der obgnanten ſummen. alz hondert vnd Czwentzig vnd funff marg ane alle widdirrede abeſlan, wann man en die ſelben ſummen geldiz virwiſſint. vnde beſtellit naoh uſzwiſunge der brybe. die ubir den forſtinberg gegeben ſin, Alle artikile diſſes brybis, vnd einen iglichin beſundern. globen wir ergnante von pleſſe der eldir vor vnz vnde vnzo erben in guden truwen ſtede. gancz. vnd vnuerbrochen zû haldene. ſundir argeliſt vnd ane geuerde, Dijs zu kuntſchafft han wir vnſe Ingesͤ feſtlich an diſſen bryb laſzin han. der gegeben iſt. dez Montages neiſt nach Palmen. Sub anno dominj Milleſimo. trecenteſimo nonageſimo nono.

275. Verzeichniss der Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Harste zur Zeit des herzoglichen Amtmanns, Ritters Bodo von Adelebsen, vom 30. März bis zum 25. August 1399 *). **O.**

Anno domini M̊ CCC̊ nonageſimo nono hebbe ek to mi nomen de rekenſchap to oſteren.

To dem erſten malo hebbe we gheten II. keluere vndo II. lemmere.

*) Das Original, woraus obiges Verzeichniss entnommen ist, befindet sich in der Registratur der früheren Domainen-Cammer. Zwei Stellen am Schlusse dieses Verzeichnisses geben zu folgender Erörterung Veranlassung. Sie bezieht sich zunächst und besonders auf Verhältnisse im Stifte Hildesheim. Hier findet man ungefähr zur Zeit von 1150 bis 1250 den urbaren Grund und

Dominica . I.ª poſt paſcha do was myn here her Bode hire. do leit ek ſniden. eín kalf vnde. I lam vnde voderde eme . X . perde vp den auent vnde vp den morghen III molder hauern.

Feria . III ª. do kofte ek ein kalf bertolde yſers af vor IIII ſol an ſinem hof ghelde.

Feria . V ª. do leid ek ſniden ein jarich kalf. de hud ghaf ek vor. II ſol dar kofte ek mede IIII. punt talghes vngerekent.

Dominica . II ª. ghaf ek herwighe dem tornemanne . IIII . d to berkope Item heneman ſliprûſen. II. d berkop.

Feria . III ª. Herman dem megere XV ſol vor hoppen Item hanſe dem boddekere III ſol vor bynden Item dem ſmede von gladebeke III ſol vor hoflach.

Feria . IIII ª. Brune dem tymmerman . V . ſol Item II ſol vor IIII ellen heden laken in de oley molen Item hene wybbekes . I . teghet verken vor rope vnde vor zelen.

Boden in den Dörfern und ihren Feldmarken schon unter Gutsherren, Laten und freie Bauern vertheilt. Alle hatten ein erbliches Recht an ihren Höfen und Grundstücken. Der Haupthof mit dazu gehörenden Ländereien war des Gutsherrn freies Eigenthum, sein Allode. Ein Zubehör dieses Hofes und von ihm abhängig waren die Laten mit ihren Hufen. Aber nicht bei jedem Allode waren Lathufen und nicht jede Lathufe mit Laten besetzt. Wollte der Gutsherr sein Allode nicht selbst bewirthschaften, so gab er es gegen einen Pachtzins einem Laten (später auch wohl einem freien Manne) auf bestimmte Zeit zur Bebauung und Benutzung. Dieser musste alsdann auch, wenn besetzte Lathufen mit dem Allode verbunden waren, die Aufsicht über die Laten führen, die Abgaben von ihnen erheben und in dem Latengerichte (dem Meierdinge) den Vorsitz führen, wie dies alles der Gutsherr selbst vorher gethan hatte. Der Haupthof mit den dazu gehörenden Hufen, so wohl den eigenen als auch denen der Laten, wurde eine Villicatio (Meierei) und derjenige Late, welcher eine solche oder sonstige freie Ländereien, deren es ausser den Haupthöfen eine sehr grosse Menge gab, gegen einen Zins zur Verwaltung und Benutzung auf Zeit erhalten hatte, wurde Villicus genannt. Statt dieser nur in lateinischen Urkunden gebräuchlichen Bezeichnung bedienen sich die erst mit dem Anfange des 14. Jahrhunderts aufkommenden Urkunden in niedersächsischer Sprache des Ausdruckes Meiger oder Meger. Doch kommt dies Wort mit einem andern zusammengesetzt auch schon früher vor. Nach einer von Heinrich, Abte des Klosters St. Michaelis zu Hildesheim, um das Jahr 1230 ausgestellten lateinischen Urkunde (cfr. Scheidt Anmerkungen und Zusätze, Codex diplom. pag. 787) fanden die Laten zu Diemarden im Meyerding ein Urtheil über das Recht der Wittwe eines Laten an dem Nachlasse ihres Mannes. Eine andere lateinsche Urkunde vom 13. April 1285 im Archive des Klosters auf dem Moritz-Berge vor Hildesheim nennt auch schon das auf dem Allode zu Bettrum gehaltene Gericht ein Meygerdinc. Der Haupthof heisst bisweilen, jedoch nur selten, major Curtis, gewöhnlich aber schlechtweg Curia. In Frankreich verstand man unter Villicus den Major omnium servientium villae und nannte ihn auch wohl Major villicus. Selbst in einer Urkunde des Königs Conrad III. vom Jahre 1140 für das Kloster Stablo im Bisthume Lüttich wird der Villicus als derjenige bezeichnet, „qui vulgariter Major vocatur", und im Althochdeutschen, besonders im Altfränkischen bedeutet Maior, Meior, Meiur oder Meier den Verwalter, den Pächter, den Villicus. Dennoch ist es sehr zweifelhaft, ob man in hiesiger Gegend einen Zusammenhang zwischen Major und Meiger oder Meger erkannte oder annahm. Es fehlten hier dazu die Voraussetzungen. Die übergrosse Mehrzahl der hiesigen Meier besass keine Curtes majores sondern kleinere Höfe. Im Jahre 1297 wurden nicht nur die Güter des Bischofs von Hildesheim zu Alfeld sondern auch die dortigen Güter des Domcapitels von mehren in und um Alfeld wohnenden Meiern bebauet und am 23. November 1406 macht eine Klageschrift 18 Meier des Klosters Riddagshausen und des dortigen Abtes im Dorfe Mehrdorf namhaft. Jeder von ihnen konnte doch nicht der Inhaber einer major Curtis oder Curia sein, noch einer ganzen Latengenossenschaft vorstehen oder der Major in der Villa sein. Auch wird in hiesigen Urkunden der Meier niemals Major genannt. Wie viel weniger kann diese Bezeichnung im Munde des hiesigen Volkes gebräuchlich gewesen sein! Bedurfte es der Entstellung eines lateinischen Wortes, so sollte man meinen, hätte Villicus, der auch hier allgemein bekannte Name des Meiers, eher als Major davon betroffen werden müssen. Bei der Abgrenzung eines Begriffes muss man sich hüten, nicht nur Wesentliches weg zu lassen, sondern auch Zufälliges unter die Merkmale aufzunehmen. Die major Curtis, die Latengenossenschaft, die Aufsicht über sie und der Vorsitz im Latengerichte war hier etwas Zufälliges, der Besitz eines Grundstückes nach Meierrecht aber das Wesentliche, das einzige erforderliche Merkmal eines Meiers. Will man noch ein anderes, so bezeichne man ihn als Knecht des Gutsherrn, denn ein von dem ganzen Lande im Gogerichte auf dem Klingenberge vor Hildesheim über die gegenseitigen Verpflichtungen des Gutsherrn und des Meiers in der Ernte am 20. April 1479 gefundenes Urtheil nennt ersteren den Herrn des Gutes und letzteren den Knecht. In lateinischen Urkunden wechselt Villicus und Colonus als Bezeichnung für den Meier ab. Auch Hartmann von der Ouwe nennt in seinem Gedichte, dem armen Heinrich, den Meier zuweilen Bûman (Baumann das heisst Bauer, Ackerbauer, Ackermann). Noch jetzt versteht der Landmann in einigen Gegenden Westfalens unter Bauen das Rühren oder das dem Einsäen unmittelbar vorhergehende letzte Pflügen des Ackers. Die Benennung Colonus oder Baumann ist also einer der vielerlei Arbeiten des Meiers und zwar einer der nützlichsten und wichtigsten entlehnt. Für ganz unwahrscheinlich dürfte es daher nicht gehalten werden, dass sein

Dominica . III^a. do was myn here her Bode hire. do voderde ek eme . I . molder hauern vnde ſinen geſellen.

Feria . II^a. VI. đ vor . Ɨ . föder bers vp to teinde dat quam to kaſſel pro I mark Item bertolde dem koke . IIII đ to berkope Item to der ſeluen tijd was her bode hir ſülf VIII. do voderde ek VIII ſchepel hauern met VIII. perden.

Summa IƗ mark IX ß IIII đ.

Item hanſe dem wechtere. II đ to bercope.

Dominica . IIII^a. do ghaf ek vt . I . ghûlden vor III molder hauern. der enbrak my in der hauerſaid.

Feria . II^a. kofte ek herman brodere af . III . molder hauern vor . XIIII . ſol Item herman van echte . V . lot vor . III . molder hauern.

---

aus der Fremde eingeführter Name „Meger“ hier von einem ähnlichen Worte, welches eine andere von ihm zu verrichtende ebenso nothwendige aber noch viel mühevollere, anstrengendere und weit mehr Eile erfordernde Arbeit, nämlich die des Schnitters in der Ernte bezeichnet, abgeleitet worden sei. Im Mittelhochdeutschen heisst maejen (althochdeutsch mahan) oder meigen mähen, maejer (althochdeutsch madari oder madare) und meiger der Mäher, meyger oder meiger (auch meyer oder meier) der Villicus oder Meier. Es bedeutet also meiger sowohl den Mäher als auch den Meier. Wie am Schlusse des obigen Verzeichnisses über Ausgaben und Einnahmen auf dem Schlosse Harste zwei Stellen zeigen, wird 1399 im Niedersächsischen der Grasmäher graſmegher, also der Mäher megher, der Meier aber (der seinen Pachtzins, das Theilkorn von Gerste und Roggen dem Gutsherrn entrichtet) auch megher genannt. Sicherlich dachte das Volk, wenn es den Meier Meiger oder Megher nannte, nicht an Major, wohl aber an Mähen. Zum Beleg der aus hiesiger Gegend mitgetheilten Nachrichten folgen hier einige Urkunden.

1. Pfarrer Bodo zu Bettrum bescheinigt, dass die Wittwe Alburg mit ihren Kindern auf zwei Lathufen zu Bettrum und vier Hausstellen daselbst zu Gunsten der Kirche St. Mauritii zu Hildesheim im Meierdinge zu Bettrum Verzicht geleistet hat. — 1285, den 13. April. **K. O.**

Bodo dei gracia plebanus Eccleſia in Betenem. Omnibus preſentem paginam viſurif ſalutem in domino. Notum eſſe cupio tam poſteris quam preſentibus quod cum dominus volradus prepoſitus. Ludegerus decanus. totumque Capitulum eccleſie Montis ſancti Mauricij Hildenſem̄. ab alburge vidua thetmarj. et filijs eius. Johanne. Henrico. Thetmaro. Theoderico et Lamberto. duoſ manſos litonales ſitos in Betenem. habentes ſexaginta et vnum jugera cum duabus areis intra villam at duabus areis extra villam pro decem et ſeptem talentis et dimidio hildenſem̄ monete comparaſſent. dicta vidua cum ſuis filijs et heredibus eorum in mea preſentia conſtituta reſignauit dictos manſos eccleſie ſancti Mauricij memorate. Teſtes huius rej ſunt. Conradus ſcolaſticus eiuſdem eccleſie. Nantwicus de ſibechteſſen. Henricus de betenem. Arnoldus de Germedeſſen. Hermannus ſuringus. Thidericus leſche. Hermannus de derſſem. Volcmarus villicus. Conradus et Bernardus fratres. Reynerus et Mathias fratres. Eylmarus. Thidericus dolingus. Ciueſ in Betenem et alij quam plures. In cuius rej teſtimonium. preſentem paginam ſuper hoc confectam ſigillo meo ſtatuj roborandam. Nos Luderus prepoſitus.. Prioriſſa.. Totumque collegium ancillarum cristi in Eſcherte ob ſpecialem dilectionem qua connexe ſumus eccleſie ſancti Mauricij preſentem litteram ſigilli noſtrj. munimine roborarj fecimus ad cautelam. Actum Betenem in allodio ſancti Mauricij in judicio quod Meygerdinc dicitur. Anno domini M̊. CC̊. LXXXV̊ jdus aprilis.

K. O.

In nomine ſancte ac indiuidua trinitatis Bodo plebanus Eccleſie in Bethenem omnibus in perpetuum. Cum hominum memoria ſit a natura labilis et caduca. Conueniens eſt et vtile. ut geſte rei ſeries. ponatur jn corda teſtium. ſeu firmetur. teſtimonijs litterarum Hinc eſt quod notum eſſe cupio. tam preſentibus quam futuris. quod cum dominus Wlradus prepoſitus. Ludengerus decanus. totumque Capitulum. Eccleſie Montis ſancti Mauritij Hildeñ. ab alburge vidua. thetmari. et filijs eius. Johanne. Henrico thatmaro. thaoderico et Lamberto duos manſos litonales ſitos in Bethenem Habentes ſexaginta iugera et vnum. cum duabus areis. intra villam. et duabus areis extra villam. pro decem et ſeptem talentis et dimidio Hildeñ monete. legitime comparaſſent. dicta. vidua. cum ſuis filijs et heredibus eorum ju mea preſentia conſtituta. reſignauit dictos manſos eccleſie memorate perpetuo poſſidendos. In Cuius rei Euidens teſtimonium. preſens. ſcriptum ſigillo proprio ſtatui communiri. Nos Luderus prepoſitus. prioriſſa. totumque collegium. ancillarum criſti in Eſcherte ob amorem ſpecialem. quo connectimur. Eccleſie ſancti Mauritij etiam ſigillum noſtre eccleſie preſentibus appoſuimus. ad Cautelam Teſtes huius rei ſunt Conradus ſcolaſticus eiuſdem Eccleſie Nantwicus de ſibenehteſſen. Henricus de Betenem. arnoldus da germedeſſem. Hermannus ſuringus. thidericus leſge hermannus de derſen Wolmarus villicus. Conradus et Bernardus fratres. Reynerus et mathyaſ fratres thidericus dolingus. Ciues in Bethenem. et alij fide digni. Datum Bethenem in allodio ſancti mauritij in juditio dicto Meygerdinc anno domini. M̊. CC̊. LXXXV̊ ydus Aprilis.

Item in die philippe et iacobi. was myn here her bode hire. do voderde ek III molder hauern. met XII. perden morghen vnde auent. to der ſeluen tijd ſnet ek ein lam.

Item. des andern daghes. feria . VI ª. IIII ſol vor veſtel ſpiſe minem heren hern boden vnde ſinen ſellen.

Item in die ſabbato feſtum invencio ſancte crucis . VII. ſol vor . I. molder hoppen dem wynmeſtere Item ghaf ek Corde hoynſteine. I molder rogghen an ſinem lone. an dem winberghe vor IIII. ſol vngerekent Item . I ſr vor IIII. molden in dat worwerk Item kofte ek eyne Tunnen bottern heneman bekeman af to gottingen vor . XI . ſr . I . lodes minus.

Dominica . V ª.

Feria . II ª. do koffte ek eine ghoys met ôren jungen vor V. ſol. der dôringeſſches af to weynden.

---

2. Die Rathsherren und die Gemeinde der Stadt Alfeld bewilligen wegen der ihnen bei Erwerbung von Land für ihre Viehweiden von dem Domcapitel und dem Bischofe zu Hildesheim geleisteten Hülfe, dass die Meier sowohl des ersteren als auch des letztern, welche die Güter zu Alfeld bebauen, mögen sie in oder ausserhalb der Stadt wohnen, ihr Vieh mit auf die Weiden der Stadt treiben. — 1297, die 23. April. **K. O.**

Nos.. Conſules et vniuerſitas Ciuium In Aluelde recognoſcimus publice preſentibus firmiter promittentes, quod cum honorabiles Domini.. prepoſitus.. Decanus.. Scolaſticus et Capitulum hildenſemenſis eccleſie in conparatione cuiuſdam terre ad Ciuitatis noſtre paſcua, nos promouiſſent fauorabiliter et benigne, eiſdem hanc ſpecialitatem dedimus et damus preſentibus in perpetuum poſſidendam, quod villicj eorundem qui nunc ſunt coloni bonorum in aluelde uel qui fuerint in futurum, ſiue ſint noſtre Ciuitatis homines ſeu extranei ipſorum pecora quotquot habuerint propria inter noſtra libere paſcent, paſcuis noſtris communibus et priuatis, Non obſtantibus pactis uel ſtatutis quibuſlibet noſtre Ciuitatis, que dictis dominis ac ipſorum villicis in hac parte ex nunc in antea poterunt derogare In cuius rei teſtimonium preſens ſcriptum prefatis dominis noſtris Sigillo noſtro dedimus ſigillatum. Actum et datum. Anno domini. M. CC XCVII Nono kalendas Maij.

K. O.

Nos, Conſules et vniuerſitas Ciuium in Aluelde recognoſcimus publice preſentibus firmiter promittentes quod cum Reuerendus dominus noſter Sifridus hildenſemenſis Epiſcopus In comparatione cuiuſdam terre ad Ciuitatis noſtre paſchua, nos fauorabiliter promouiſſet, eidem ac ſuis ſucceſſoribus hanc ſpecialitatem dedimus et damus preſentibus in perpetuum poſſidendam, quod villicj ipſius, qui nunc ſunt Colonj Nouem manſorum, quos nunc nobiles de Dorſtat ab eo poſſideet, et qui colonj fuerint in futurum, ſiue ſiet noſtre Ciuitatis homines ſeu extranej, ipſorum pecora quotquot habuerint propria inter noſtra libere paſcent, paſchuis noſtris communibus et priuatis, Non obſtantibus pactis uel ſtatutis quibuſlibet noſtre Ciuitatis, que dictj dominj noſtrj uel ſucceſſorum ſuorum villicis in hac parte, ex nunc In antea poterunt derogare, In cujus rei teſtimonium preſens ſcriptum eiſdem domino noſtro ac ſuis ſucceſſoribus dedimus ſigillo noſtro ſigillatum. Actum et datum anno domini M CC XC VII. Nono kalendas Maij.

3. Urtheilsfindung vor dem Hassel (bei Lühnde) über die gegenseitigen Verpflichtungen des Gutsherrn und des Meiers in der Ernte.*) — 1430. **K. C. 16.**

Anno domini M CCCCXXX Jare wart gheuraget vor dem haſſele wat men den Meygeren plichtich were vñ wat ore recht were wen ſe in voren vñ wat men denne ſynen perden gheuen ſcholde Dar wart gheuunden Se hedden dat vor eee olde wonheyt vnde eyn recht Wen de Meyger in vorde vnde wan he de garue afſladede ſo ſcholdeme den perden gheuen voer vor dem wagen II garue Vnde wen he vthſpenne in dem middage ſchalme den perden gheuen IIII garue Vorede he denne vorder den gantzen na middach ſo ſcholdeme den perden gheuen de nacht achte garue Vnde wen denne de hoffhere let darſſchen ſo ſchalme dem meyger gheuen alle dage de wile dat me darſſchet hardt korn dat is wete rogge vnde garſte, enes dages enen himpten vnde des anderen dages enen ſcheppel vñ alle dage wen me haueren darſſchet enen ſcheppel Vnde wan denne de Meygere wel tho houe varen ſo ſchalme ome des auendes wen he des morgens varen wel tho houe VIII garue gheuen vñ IIII garuen vp den wagen Hir entegen ſchal de Meiger don wedder dem deler alle wege eten vnde den darſſcheren dat ymmet vnde dat verdemael vnde keilrebeyr dat ſe drincken Vnde ok ſcal de Meiger de luchte don dar de darſſchere bi darſſchen Dat wart aldus gheuunden vor dem Haſſele vñ is ock van worden tho worden ſo gheuunden vor dem godinge vp dem klingenberge etc vide in libro actuum et agrorum.

---

*) Obige Urtheilsfiedung ist entnommen aus dem mit dem Jahre 1451 beginnenden und mit dem Jahre 1524 endenden Copionale novum der Aebte des Klosters St. Michaelis zu Hildesheim, in welches eine darin auch sonst ums Jahr 1505 vorkommende Hand sie auf eins der vordersten Blätter geschrieben hat.

Feria . IIII^a^. do kofte ek . III molder hauern. vor . V . lot herman van echte af.

Dominica . VI^a^.

Feria II^a^ do kofte ek af Corde tilemans to gladebeke . IIł . molder hoppen vor XXV. ſol. des ſeluen gheldes vor deynde ek eme . VIII . ſol af met akkerwerke de VIII ₰ vngerekent.

Feria . VI^a^. kofte ek af wedekinde dem pŏrtennere . X . ſchepel hoppen vor. XVI ſol.

In die penthekoſten.

Feria . II^a^ . V . lot vor III molder hauern de kofte ek af heneken dem weghenere.

Summa V mark XVIł ₰ II ᵭ.

Feria . V^a^. do was myn here her bode hire ſelf . IX . do voderde ek . II . molder hauern vnde leit ſniden . I . lam Item IIł ſol vor glaſe Item II ſol vor hofſlach des voghedes perden vnde ſinen gheſellen.

Feria . VI^a^ . X . d vor pappir.

Item in die ſabbato. IIII ſol vor de pannen vnde de kettele to makende in dene vorwerke.

Dominica . I^a^. poſt pentecoſten ł lot vor ein bunt rors.

Feria II^a^. in die vrbani do weren hire myns heren geſellen van adeleſſen. do woderde ek VIII perde

---

4. Urtheilsfindung im Godinge auf dem Klingenberge (bei Hildesheim) über die gegenseitigen Verpflichtungen des Gutsherrn und des Meiers in der Ernte. — 1479, den 20. April. K. O.

Ek hennyngk Bock nu thore tijd Gogreue mynes gnedighen heren van hildenſem Biſſcop hennynghes Bekenne openbare in duſſem breue dat vor mynes gnedighen heren van hildenſem gherichte vp dene clynghenberghe vor hildenſem tho rechter dynck-tijd daghes da Erwerdighe jn god vader vnde here heren Bartram abbet des Stichtes ſunte Godderdes vor hildenſem ſunte benedicti ordens ſande vnde leyt vraghen ghemeyne orleue intlant na duſſer nabeſcreuen wyſe Tom erſten male eyn orloff dat recht ſy Heren gheiſtlik effte wertlick dede velt gudere effte houe tael hebben vnde de ſuluen guder bemeygert hebben vmme den dridden effte verden deyl na wontliker wyſe vnde wonhait der marke dar de guder beleghen ſynt Wanner de meyger hefft dat korn in de ſtighe ghebracht wu de gudheren vnde de meyger ſek thoſammede hebben ſcullen alſo dat den gutheren recht gheſchei vnde dem meyger neyn vnrecht Tho duſſer vorſcreuen vraghe wart tho rechte vunden van deme gantzen lande eyn antworde na duſſer nabeſcreuen wyſe aldus In dat erſte ſchal de meyger dem deler der ghutheren don eyn bedde eyn houetpol twei laken vnde eyn decken vnde ome geuen eten vnde drinken ſo vaken ome dee tho guder wye behoiff vnde not is De deler ſcal wedder vmme des meygers perden ſo vaken alſe de meyger eyne voer inbringet to twen perden geuen eyne gherue dat de perde eten de wile men de voer afleecht Wert nu dat de meyger deil korn voerde van des morghens an wente an den myddach vnde de perde denne vthſpande ſo is de deler des meygers perden plichtich tho gheuende achte gheruen dat de perde eten in der myddages rauwe Spant de meyger denne na dem myddage wedder an vnde voret delkoren wente an den auent. So vaken alſe he eyne voer delkorens inbringet ſchal de deler jo twen perden gheuen eyne gherue vnde des auendes wen de meyger vthſpant vnde den gantzen namyddach ghevaren hefft ſchal de deler gheuen des meygers perden twolf gheruan Tom ander male leit de vorgenante here vraghen intlant eyn ghemeyne orleff dat recht ſy na duſſer wyſe Wen de meyger des gutheren delkoren hefft thoſammede vort wer ok de gudheren de macht by ſek hebben dat ſe oren deil moghen vth darſken laten vp or eghene koſt vnde loen an des meygers wyllen vnde wes denne de meyger den daſkeren der gutheren plichtich ſy thodonde dat ſy denne an koſt edder an drancke vn̄ wes de gutheren denne dem meyger plichtich ſyn thodonde dat ſi denne an delhympten effte an voider den perden Tho duſſer vorſcreuen vraghe vant dat gantſe lant thorechte aldus Nach dem male de ghutheren der guder heren ſyn vnde de meyger eyn knecht ſo licht dat an dem kore der ghutheren wat ſe myt orem deile willen don vnde wu ſe dat dar mede willen holden. Willen nu de gutheren ſtaen koſt vnde loen den daſkeren ſo en is de meygar den daſkeren der gutheren nicht plichtich tho gheuende noch ymmet noch vardemal Auer he ſchal dar tho holden vppe ſyner koſt eynen dede ome dat ſommerſtro hinde ifft he dat ghebunden hebben wil De gutheren ſynt weddervmme dem meyger nicht plichtich thogheuende myt alle noch delhympten noch voider den perden Auer de meyger ſcal den gutheren or kornte bringhen tho huſa vnde tho houe vnde ſo vaken denne de meyger tho houe vart myt deilkorn ſchullen de gutheren geuen vp den waghen jo ſo mannighe gherue alſe he mannich pert vor den waghen ſpant dat de perde eten in des gutheren wonynge de wyle men dat korne afmyt Item leit de vorgenante here vraghen vmme eyn orleff dat recht ſy wen de gutheren nicht wolden ſtan allen ſlete des darſkens wu men denne dat holden ſchulde Hir vp is tho rechte vunden van deme ganſen lande vor eyn antworde Wen de gutheren willen laten darſken oren del ſo ſchal de meyger dar tho holden eynen anbreder vp ſyner koſt dede ok ome kunne binden dat ſommerſtro ifft he dat ghebunden hebben wil De meyger ſcal ok gheuen den daſkeren allen dat ympt vnde dat verdemal vnde jo by eyn iuwelk mal eyn halff ſtoken bers dat ſe drinken ouer ethene De gutheren ſynt denne wedder vmme dem meyger plichtich tho gheuen den delhympten

morgen vnde auent met IX fchepelen hauern. de kofte ek vor VIII ß. IIII ß vor I. kalf to der feluen tijd dat eten de ghefellen.

Feria . III a. IIII ß. vor XI junge ghenfe de kofte ek af heneman ftromegers.

Feria V a. I. lot vor I. kalf dat kofte ek af alebrechte dem herde.

Dominica . II a. IIII ß vor ein kalf dat kofte ek af der brôderfchen Item III ß vor eynen ploch Item des feluen daghes do quam myn here her bode her. vnde was hir twene daghe met X. perden do voderde ek . V. molder hauern de kofte ek vor I mark Item to der feluen tijd let ek halen . I. ftôueken wins vor . I. lot vnde VIII d vor wit brod. vnde let fniden . II. hemelee.

Dominica III a. vor kumpeft planten XX. gottingefche ß Item IIII ß. vor II. fpaden. deme fmede met dem holte.

Dominica . IIII a. in die fancti viti. do ghaf ek XXV. ß vor IIII. molder hoppen vnde . I. fchepel.

Dominica . V a.

Feria III a. in die Johannis baptifte do was myn here her bode hire. do kofte ek . V. junge hônere vor XX d heneken hôgelken af do at he hire eyne maltijd.

Summa II mark II fr II de.

---

na duffer nahefcrenen wyfe Iffet dat men darf ket wynter koren fo fchullen de gutheren dem meyger ghenen des fulnen korns des erften daghes eynen hympten myt der hant afgheflaghen des anderen daghes eynen vphnpeden hympten Iffet nû dat de gudheren laten darfken fommerkoren fo fchullen fe gheuen dem meyger eynen hympten des erften daghes myt der hant affgheflaghen vnde des anderen daghes eynen affftreken fcheppel vnde de meyger fchal den gudheren or kernate bringhen tho hufz vnde tho houe, de gutheren fchullan ok denne gheuen jnwelkem parde eyna gherue vp den waghen Item leit de vorgenante here vraghen jntlant wû men dat fchulle helden wanner dat men thegheden vort vnde darfket dar vp wart ghevûnden van dema ganfen lande thorechte aldus Thegheden fyn fry moghen de teghat heren voren effte veren laten wor vnde wû on dat beqneme is ana jemandes infaghe edder hinder Iffet nû fake dat de teghetheren fek myt eynem vromen manne verdroghen den tegheden to vorende vmme dat ftro de wyle de thegheder invort den thegeden moghen de theghetheren alle tid fo vaken de thegheder inbringhet eyn voider jo twen perden gheuen eyne gheruen wen denne de thegheder vert van des morghes an went an den myddach moghen de gutheren des theghedera perden ghauen ver gheruen Vart nû de meyger van des myddaghes an wente an den anent fo vaken he inbringkt eyne vôr thegheden mach de teghet here des theghedera parden jo twen perden geuen eyne gherûe vnde des anendes wen he vthfpant thofammede den perden achte gheruen van gnade vnde myldicheit weghen Wen denne de theghetheren oren thegheden tho fammede heffen ghe vort laten vnde den denne wyllen laten darffchen fo is pliehtich de thegheder den daffcheren alle tid togeuende koft vnde dunnebeir da wile men den tegheden darffehet Schullen auer da daffchers drinken gud heir dat moghen on gheuen de teghetheren Auer des vridages effte went vafteldaghe fyn fo fchullen de gutheren vnde de thegheder de koft ftan tho fammeder hant De thegheder is ok plichtich van rechtes weghen dat teghetkoren dem teghet heren to bringhende tho hufz vnde the heûe vnde fo vaken he tho heue vert fchullen de teghetheren ghenen vp den waghen jo eyn jnwelkem perde eyne gherue De teghet heren fint ok dem tegheder nicht plichtich to gheuende delhympten nech mer voiders wen alfe hir vorferenen fteit Item leit de vorgenante here vragen Intlant eyn ghameyne orleff dat recht fy Eyn vrome buwman wu de fchulle deilkoren rechte ftighen fo dat dat neymande thona fy Dar vp hefft dat lant ghe vunden tho rechte fo vaken affe eyn bûwman ftighet effte ftighen let fyn ghefinde So vaken alfe men betenghet eyne righe fchalmen alla tid fetten twintich gherûen vnde Inde leften ftighe der fulnen righe ver vnda twintich gherue Sint denne dar noch mer ghernen beûen de machmen fatten vor eyn kint we dar en bonen dede den mochtmen dar mid rechte oner befchulden vnde ome dat kern na rechte wû men wil Item lait de vorgenante here vraghen intland eyn orleff dat recht fy Icht eyn fettede witliken dwerftighe ver vppe ftucke dar men tegheden plichtich is aff tho ghenendo vnde de ftucke dar mede wolde teghet fry vordedinghen wedder recht wat dar eyn recht vp fy Dar wart vp ghefunden van dem lande thorechte De tegheder mach myt rechte vppe fynen waghen legghen de dwerftighe vnde denne vordan de thegheden ftighe alfo fik dat behord na rechte Wol de teghethare he mach on dar tho befchaden vnde befchulden vmme der vntruwe willen de om dar an ghefcheyn is Vnde ek Indeke luft bekenne dat ik hir tho wefen byn eyn vorfpreke vnde wy henningk fanderinghes vnde Eyke bekennen dat wy hire tho fint ghewefen dingk lude effte biftiere Vnde ek hinrik opperman bekenne dat ik ok hir euer ghewefen hebbe alfe des landes knecht vnde tho eyner openbaren bewyfinge vnde bekantniffe aller duffer vorferenen artikele hebbe ek henningk bock nu thore tjd Gogreue mynes gnedighen heren van hildenfem biffcop henninghes myn Ingheseghel witliken heughet laten an duffen breiff vor my vnde de vorghenanten vorfpreken dinglude vnde des landes knecht des wy hir to fammede tho bruken vnde is ghefcheyn na der ghebord chrifti vnfes heren verteynhundert dar na in deme neghen vnde feuentigheften jare des dynfdaghes na Quafi modo genitj.

Item lot ek II. hemele ſniden to der kerkmiſſe vnde ſpiſede mynes Junchern knechte mede Item XVIII đ. dem perde villere.

Feria . V^a. in die johannis et pauli. VI ſol vor . I . molder ſoltes dat kofte ek af heneman grüttemekere.

Feria VI^a. do was myn here her bode hire do ghaf ek Ɨ fr̃ vor veſtelſpice Item IIƗ ſol vor II. ſchepol ſoltes.

Dominica . VI^a. in die petri et pauli do leit ek ſniden eynen wedder. vnde kofte IIII. molder zoltes vor XXVIII ſol heneman grüttemekere af.

Feria . II . meyneken dem Smode. II ſol vor II. ploch ſolen. vnde . I . plas.

Feria III^a in octaua ſancti Johannis do kofte ek . V . molder hauorn vor Ɨ mark herman hütteroke af. Do ſulues was myn here her bode hire do voderde ek IIIƗ molder hauern. met VIII perden auent vnde morghen vnde ſneid . I . hamel. vnde kofte. III junge honere. vor . I . ſol. vnde . I . ſol crûde. VI. đ vor wit brod.

Feria . IIII . in die proceſſi et martiriani I. lot. vor I. perd. vnde vor . I . ko to villende.

Dominica VI^a. [1]) in octaua petri et pauli do leit ek . I . hamel ſniden.

Feria . II^a. do kofte ek . I . molder hauern vor . V . ſol.

Feria . III^a. do leit ek ſniden. I hamel Item ghaf ek IIƗ fr̃ vor ryndern keſe brodere diderke haſherde von emeko.

Feria V^a. leit ek ſniden . I . hamel Item I gulden vor Cruken vnde krôſe eynem manne van vſlere.

Dominica . VIII^a. in die margareke . I . hamel.

Feria II^a. gaf ek . I . lot to villende vor I. houetſeik perd vnde I. ko de was ghe ſtoruen.

Summa IIƗ mark VIIƗ ß.

Item feria III^a. XIIII đ vor II ellen hedenes dokes do quamen in de oleymolen.

Feria . V^a. in die alexij confeſſoris do let ek ſlan . I . ko de eten de lude de mynes Junchern ghorſten ſneden.

Feria . VI^a. do cofte ek II. molder hauern vor X ſol do was myn here her bode hire vnde voderde des hauern . I . molder vnde kofte ſtokfiſch vor II ſol.

Dominica nona. do leit ek ſniden I. hamel.

Feria II^a. in die praxedis do was myn here hire do voderde . I . molder hauern. vnde ſneyd . I . hamel. vnde kofte . III . junge honere. vor . I . ſol.

Feria . VI^a. in die jacobi apoſtoli vor II water emmere XVI đ vor II. worpſchûffelen VI đ Item vor I Tunnen botteren XI fr̃ heneman bekomans.

Dominica . X^a. in die [2]) ſancti pantilionis do was myn here her bode hire leit ek ſniden . I . hamel. vnde kofte eme . III . junge honere vor . I . ſol.

Feria III^a leit ek ſniden . I . hamel.

Feria . V^a. I. hamel.

Feria . VI^a. gaf ek . II . hauerhekkorn XXI ſol brunſwikeſſcher đ vor . VI . hundert molder hauern vnde rogghen to hakkende do myns Junchern perde eten.

Dominica . XI . invencio ſancti ſtephani VIII đ vor pappir.

Feria . III^a. do leit ek ſlan eynen oſſen den oten mynes Junchern ſnedere.

Dominica . XII^a. in die ſancti laurencij IIƗ fr̃ vor keſe de kofte ek hern tegethanen af.

Feria. III^a let ek ſlan . I . ko de oten mynes Junchorn ſnedere in der erne.

Feria . V^a. do leit ek ſlan I. ko de eten mynes Junchern ſnedere in der erne.

Dominica XIII^a in octaua ſancti laurencij let ek ſniden I hamel.

---

[1]) *VII^a* statt *VI^a* [2]) *vigilia* statt *die.*

Feria . II^a^. ſneit ek eine ko de eten myns Junchern ſnedere de kofte ek vor. III fr̃ vnde I. ſol to bouenten.

Summa V mark V lot VIII d.

Feria . VI^a^. in octaua aſſumpcionis beate virginis do gaf ek . I. mark vor IX ellen akeſch dok my ſeluen to eynem ſomer rocke Item kofte ek . II. molder hoppen vor Ił mark vp de ſeluen tijd.

Dominica . XIIII. in die Bartholomej do leit ek ſniden I. hamel. do was myn here her bode hire.

Feria . II^a^. do kofte ek VIł ſchepel hoppen vor X ſol.

Item hebbe ek ein perd ghekoft wedekinde Tylemans af vor II mark. an dem ſeluen ghelde hebbe ek eme ein perd gheuen vte myns junchern houe. vnde gheue eme to XX ſol gottingeſch. dat ſelue perd dat ryd helwich de vnder voghet.

Item ben ek ſchuldich van myns junchern weghen. meſter heinrike dem ſmede to gottingen . I. mark vnde . I. ſol Item ben ek ſchuldich. herman kleinſmede . I. fr̃ vor ſlote to herſte vor myns junchern dore Item ben ek ſchuldich. I fr̃ katrinen ſteinbach huſvrowen was vor ſlegelkoppen myddelbende remen to ſelentůghen vnde ſwepen vnde dat dar to hȯret Item ben ek ſchuldich. hermans ſtuten . I. mark . II. ſol myn. dat hebbe ek vor teret met myns junchern knechten by twen jaren.

Summa V mark V ₰.

Summa tota expoſitorum XXII mark preter II d.

Item alia ſumma hir na expoſitorum von knechte lone VIł mark I ₰.

Summa tota XXIX mark X d.

Anno dominj M CCC nonageſimo nono hebbe ek to mek nomen do rekenſchop to oſtern. to dem erſten male hebbe ek vp nomen IIII ſol van tolle.

Feria VI^a^. vorkofte ek . I. molder wetes. vor VIII ſol dat ſeluo ghelt gaf ek vor II. ſchepel mans vngerekent.

Dominica . I. poſt paſcha.

Feria . II^a^. I. mark vt der oleymolen Item IIII ſol van kopen ghelde vp dem berghe to ſinte nycolaus.

Dominica . II^a^. . II. ſol van vaſtelauendes honeren van olden grone Item ł fr̃ vor deynde ek met deme vorwaghen van weynde.

Dominica . III^a^.

Feria IIII XV ſol van tolle.

Feria V^a^ vor cofte ek . V. molder wetes vor . I. mark de ſelue mark gaf ek vor hoppen VIł molder to daſſele de kofte my de winmeſtere vngerekent.

Dominica . IIII^a^. van tolle ł mark de nam ek vp van wedekinde deme pȯrtenere Item I lot vor I fȯder roden.

Feria . IIII. I. mark van den van megerſhuſen vor ȯre deynſt in der hauerſad. wen ſe weren to kranke ſpannen.

Dominica . V^a^. V. ſol van tolle.

Feria . II^a^. van brȯke ł fr̃ van herman herwiges van lengeleren.

Dominica . VI^a^. van tolle . I. fr̃ Item van hildebrande dem welkere . Ił. fr̃ van der walkemolen. In die penthecoſten.

Dominica . I^a^. in die vrbani. I lot van kopengelde van colakker van lengeleren.

Summa IIII mark ł fr̃.

Dominica . II^a^.

Feria . II^a^. in die marcelli et ſociorum ł fr̃ vor mergel.

Dominica III^a^. van tolle V. lot.

Dominica . IIII^a^. in die viti do nam ek vp IIIł ſol vor I. ſterueſſche hud

Dominica . V^a.

Feria III^a in die ſancti Johannis baptiſte do nam ek vp van döringe to wende IIII. ſol van kopenghelde.

Item in die ſancti Johannis et pauli I lot van kopengelde van der ſchadenbûrſchen Item. I ſol van kopen ghelde Item . I . ſol van der bokkeſſchen kopenghelt.

Dominica . VI^a. IIII ſol van eyner ſterueſſchen hud.

Item feria . II^a. I lot vor eyne paghenhud de was hôuetſeyk Item . II ſol van manſchap weghen de het pypſtekere.

Item in die proceſſi et martiriani I lot vor eyn crûce to ſettende van eynem manne von ellingehuſen.

Dominica VII^a in octaua petri et pauli.

Feria . II^a. Ɨ mark vor panden van eynem manne van bouenten de hadde in myns Junchern holte howen.

Dominica VIII^a in die margrete.

Dominica . IX^a. X ſol van tolle.

Feria . VI^a. in die Jacobi . I . lot van tolle.

Dominica X^a. in die[3] panthelionis IƗ mark van den van herſte vor ôre heruart Item van den van Emmenhoſſen IƗ mark Item vor III ko hûde XVIII ſol Item hebbe ek vp nomen. IIƗ fr̃ vor . V . ſtein wlle.

Summa VƗ mark XƗ ß.

Dit is de kobede in duſſem ſeluen iare vp Sinte wolborghe dach Van den van weynde . III . mark van den van megerſhuſen . I . mark van den van hettekeſhuſen . V . fr̃ de van knutbûren I fr̃ de van lengeleren . V . mark de van oldengrone. III mark de van herſte IƗ mark de van Roſtorp IIIƗ mark de van Eſbeke III mark Deſſer ſeluen kobede hebbe ek ghegheuen mynem heren hern boden . V . mark.

Summa XVIƗ mark.

Summa tota receptorum XXVI mark VƗ lot.

Dit is dat knechte loin in deme ſeluen iare in dem wintere. vp deme ſlote to herſte. lûdeken dem koke Ɨ mark. heneman ſinem kumpan . I . fr̃ heneman rôdeken dem kelnere Ɨ mark heneman vte der môlen dem beckere Ɨ mark volkmer dem vnderbekker Ɨ mark hanſe heuerlinge dem mûlnere Ɨ mark hanſe dem pôrtenere I fr̃ henken ſmerbuke I fr̃ hanneken der megerſchen IƗ fr̃ gheſeken ôre kumpeſſchen X ſol Dit hebbe ek vte gheuen.

Dit is dat knechte loin in deme vorwerke in deſſem iare Hanſe ſpegelberge . I mark. dedi I fr̃ Hanſe erpolde IIIƗ fr̃. dedi Ɨ fr̃ heneman ſliprûſen III fr̃ et I lot dedi Ɨ fr̃ Hanſe dem akkerknechte . III . fr̃ I. lodes myn. dedi IX ſol Hanſe dem vorknechte IIIƗ fr̃ dedi XVI. ſol bertolde dem pipere dem akkerknechte IIƗ fr̃ vnde lot. dedi X ſol wedekinde dem vorknechte IIƗ fr̃. III đ berkoip. dedi VIII ſol olrike dem akkermanne . I . mark dedi Ɨ fr̃ heneman pagenkoppe IƗ fr̃ dedi. I lot hanſeken ſliprûſen dem na ridere XIIII ſol dedi I lot.

Summa dat ek duſſes lones hebbe vt geuen, V mark XXII ß.

Hanſe klote dem ko herde Ɨ mark dedi I lot Hanſe dem hornſone III fr̃ vnde I. lot. dedi VIƗ ſol Hanſe dem winmeſter . I mark vnde . I . ſwin van Ɨ fr̃. dedi VIII ſol Twene ſchaperknechte. jowelkem Ɨ mark. dedi. jowelkem . I . fr̃ Hanneken der megerſchen. VII lot gheſeken ôre gheſelle IƗ fr̃ der ſchapmegerſen III lot dedi lot Ghereke dem derſcher III fr̃ dedi I lot heneman walen Ɨ mark dedi IIƗ ſol.

Dit is dat knechte loin vp dem ſlote ouer ſomer Corde van Jûne dem kelnere Ɨ mark Bertolde dem koke Ɨ mark Heneman dem beckere Ɨ mark Hanſe heuerlingen dem mûlnere Ɨ mark wedekinde

[3]) *vigilia* statt *die*.

dem pŏrtenere .V. lot Henken ſmerbuke .I. fr̃ Engelbrechte deme eſelhower .I. fr̃ dedi I ſol Ekkele dem eſel driuere .I. fr̃ Werner begenrot dem torneman .I. fr̃ ɫ molder roggen wornere bodenhuſen dem wechtere .I fr̃ dŏringe dem wechtere .I. fr̃ Heneman Rŏdeken hebbe ek los laten ſin hof ghelt dar vore dat he heft mynem junchern ſine garthŏue bewart ſine beynen vnde ſine boim garden.

Summa I mark I lot[4]).

Ek let ſeyghen up myns Junchern lant en molder vñ anderhalf hundert molder alſ korns anno domini M°CCC° nonageſimo nono let ek ſeyghen VII vñ XX molder vñ hundert hauern Dar ſint de XX molder in van deme proueſte van Wenden Vortmer ſo hebbe ek ſeyghet laten ouer korn erwet bonen vñ wicken XVIIII molder.

Dit ſint de erwete de myme Junchern waſſen ſint to herſte ane IIII molder ſeſtich des hebbe ek vor meſtet IIII vñ XXXX molder de andern hebbe we geten up myns Junchern ſloten Vort mer ſo hebbe ek vor meſtet XXX molder alſ korntes met myns Junchern ſwynen.

Summa expoſitorum VIɫ mark I ß.

Dit is de weyte de myme Junchern waſſen ſint to herſtè III vñ ſeſtich moldor.

Dit is dat korn dat myme Junchern waſſen is in deme Jare hyr vore X molder vñ IIII hundert.

Dit is dat korn dat ek let derſſchen vmme den ſchepel IIII molder vñ hundert vñ hebbe ŏn des geuen IX molder by ŏrer koſte.

Dit is de gerſte de ek dorſchen hebbe laten II hundert molder des is komen to vſler XX molder vñ hebbe begoten hundert molder in myns Junchern ſlote de ek veyr bruwen hebbe vñ hebbe de andern veyr meſten vñ to grutten maken laten.

Dit is de weyte den ek ver bruwen hebbe XXVI molder.

Vort mer ſo ſande ek VIɫ molder weytes to vſler.

Dit is de hauere de myme Junchern waſſen ſint to herſte in ſyme hus III hundert molder VII myn vñ hebbe dar van ſeyghet vn vrettet.

Dit ſint de graſ meghere der is VI jowelkeme ɫ f[5]).

Alſo alz hir vor geſcrenen vñ gerekent is dat ek in dem erſten Jare hebbe vp genomen vñ in dem andern Jare dat ſek de ſumme allir vp name wen an duſſe tid lopet vp I^{C} X mark Vɫ ß Vɫ đ Des hebbe ek wedir vt ghegenen alz ok vor geſcreuen ſteit I^{C} XXXIIIɫ mark VIɫ ß IIII đ Alſo blifft my myn Juncher hir aff ſculdich eine ſummen tegen de andern aff geſlagen XXIIII mark II ß preter I ſcr̃[6]).

Van myns Junchern meghern to lenglern bertold clawes XVI molder gerſten to deyle Tyle de megere to lengeleren XVIII molder roggen to dele gheuen.

Item tile van verdingiſſen XIIII molder gerſten to deyle Der ſuluen gerſten hebbe we geyten IX molder[7]).

To lengeleren. Bertolt Clawes XX molder roggen gheuen do worden dem Rade to gottingen dat weit myn here van adeleſſen wol. de hadde we eme af gheborghet de worden to herſte ghegheten.

Ok ben ek dem grawen mŏneke to gottingen ſchuldich. IIII molder roggen. de ſint ok to herſte gheten[8]).

Dit is de teyghede to lenghlern diſſes jars van gerſten alſo XXV ſtighe gerſten.

---

[4]) Von den in diesem Verzeichnisse vorkommenden drei verschiedenen Händen hat bis hierher die erste alles geschrieben mit Ausnahme der bisweilen hinzugefügten Bemerkung *ungerekent* und der zusammengezählten Beträge oder *Summa*, die von einer zweiten Hand herrühren. [5]) Von dem Satze *Ek let* an bis hierher ist alles von der dritten Hand geschrieben ausgenommen die *Summa expoſitorum*, die von der zweiten herrührt. [6]) Die Sätze von *Alſo alz* an bis hierher sind von der zweiten Hand geschrieben. [7]) Die Sätze von *Van myns Junchern meghern* bis hierher hat die dritte Hand geschrieben, ausgenommen den von der ersten Hand eingetragenen mit *Tyle de megere* beginnenden Satz. [8]) Die Sätze von *To lengeleren* an bis hierher sind von der ersten Hand geschrieben.

Dit is dat korn te lenglern veyr vñ negentech ſtighe Roghen garuen vanme teygheden Item XVIII ſtighe weytes vamme teygheden Item XX ſtighe hauern to teghgheden.

To herſte V ſtighe gerſte te teygheden [9]) VII ſtighe Roggen tegheden to herſte V ſtighe hauern tegheden to herſte III ſtighe wetes.

276. Albert Rust schwört den Herzögen Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg eine Urfehde und gelobt, sie und ihr Land nimmermehr mit Raub und Brand heimzusuchen noch sonst zu beschädigen. Deshalb lassen sie ihm Verzeihung angedeihen, so dass er seines Lebens und Gutes vor ihnen und vor allen, die nach ihrem Willen sich richten, sicher sein soll. Hat er Klage wider sie oder wider jemanden in ihrem Lande, so soll er sie bei ihnen anbringen und sich am Rechte, welches sie ihm verschaffen wollen, genügen lassen. Verhelfen sie ihm nicht zum Rechte, so mag er Feind derer werden, welche ihm Unrecht gethan haben. Auch darf er dem Heineke von Münchhausen und dem Statius von Mandelsloh, wenn dieselben mit den Herzögen oder mit dem Lande derselben in Streit gerathen, so lange helfen, bis der Streit beigelegt sein wird. — 1399, den 31. März. K. O.

Ek albert ruſt bekenne openbare in deſſeme breue dat ek de hochghebornen vorſten hertoghen Bernde vñ hertoghen hinryke hertoghen to brunſſwych vñ luneberch. hebbe vor oruedet vñ vor ſweren in deſſer wis dat ek ſe eder ore land nummer mer roven bernen eder beſchedyghen ſchal dar vmme hebbet ſe my vor gheuen alle ſchelinge vñ vnwillen de ſe to my hadden. alzo dat ek ſchal velich weſen lyues vñ gódes vor on vñ alle den de vmme oren willen don vñ laten willet. were auer dat ek deſſen vor ſcreuen vorſten oder anders weme in oreme lande wes to. to zegende hedde dat ſchal ek eyn mand vor. vorclaghen vor ôn kunnet ſe my den rechtes helpen dat ſchal ek nemen. en kunnet ſe des auer nicht ghe dôn ſo mach ek der ghenner de my vor vnrechtet vyand werden vñ weſen ſo lange went ek recht er manen kân dat ſchal ek den nemen vñ ſo ſchal deſſe orvede ſtân na alze vere. were ok dat heynike van monichuſen eder ſtacies van mandeſlo to vnwillen kemen myt deſſen ſuluen vor ſcreuen vorſten eder myd oreme lande den mach ek helpen ſo lange went de vnwille ghe ſcheden is ſo ſchal auer de orvede ſtân na alze vere in aller wis alle deſſe vor ſcreuen ſtucke loue ek an ghuden truwen vñ hebbe dat na to den hilghen ghe ſworen ſtede vaſt to holdene ſunder argheliſt vñ bruke hyr tho heyniken inghezeğ van Monichuſen went ek neyn eghen en hebbe vortmer ek heynike van Monichuſen bekenne in deſſeme breue dat dyt vor my gheſchen is ſo vor ſcreuen ſteyt vñ hebbe des myn inghezeğ to tughe an deſſen bref ghe hangen des ruſt mede bruket. ghe ſcreuen na godes bort drutteynhundert jar dar na in deme neghen vñ neghentigheſten jare des erſten mandaghes na paſchen.

Gedruckt in Treuer's Geschlechts-Historie der von Münchhausen Anhang pag. 50.

[9]) Von *Dit is de teyghede* an bis hierher sind alle Sätze von der dritten Hand eingetragen. Das Folgende oder Letzte hat die erste Hand geschrieben.


Princeton University Library
32101 076364965